Geogr. Un. 50 - 3,1

1411

<3660616569001O S

<3660616569001O

Bayer. Staatsbibliothek

Geogr. univ.

Büsching.

D. Anton Friderich Büſchings
neue
Erdbeſchreibung

ad Conv. monac. O. E. S. Aug.

Dritter Theil 1791

welcher

das deutſche Reich

nach

ſeiner gegenwärtigen Staatsverfaſſung

enthält.

Vierte Auflage.

J. D. Philippin geb. Sysangin sc.

Mit Röm. Kaiſerl. und Churf. Sächſ. allergn. Freyheiten.

Hamburg, bey Johann Carl Bohn. 1765.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Anmerkung.

Die Vorrede zu dieſem dritten Theile ſteht vor dem dritten Bande deſſelben.

Allen
gnädigen, gütigen und freundſchaftlichen
Beförderern
dieſes dritten Theiles
meiner Erdbeſchreibung,
welche mich,
auf und ohne meine Bitte,
mit wichtigen und nützlichen Nachrichten
von einzelnen und mehreren Oertern und Ländern
des deutſchen Reiches unterſtützet,
oder
meine Ihnen zugeſchickte Aufſätze verbeſſert
haben,
wiedme ich denſelben
mit
großer Ehrererbiethung, Hochachtung
und
Dankbarkeit,

und

erſuche Sie und andere,

welche die genauere und richtigere Kenntniß

dieſes allerwichtigſten europäiſchen Reichs

wünſchen und befördern können,

zur

größern Vollkommenheit

meiner neuen und mühſamen Beſchreibung

deſſelben,

fernerhin alles Mögliche

gnädig, gütig und freundſchaftlich beyzutragen,

auch verſichert zu ſeyn,

daß ich Ihre wahren Verbeſſerungen,

und

erheblichen Ergänzungen derſelben,

mit geziemender Erkenntlichkeit annehmen,

und

zum Ruhme und Nutzen

unſers deutſchen Vaterlandes

gebrauchen werde.

Vorrede
zu dem ganzen dritten Theil.

Ich habe im Anfange meiner geographiſchen Arbeit ſelbſt weder gewußt, noch geglaubet, daß uns Deutſchen, aller geographiſchen Bücher ungeachtet, das deutſche Reich **noch ſo gar ſehr** unbekannt ſey, als ich nachher bey angeſtellter genauer Unterſuchung gefunden habe. Um deſtomehr preiſe ich die göttliche Regierung, welche Fürſten, Grafen, Prälaten, Reichsſtädte, Regierungscollegia, und einige hundert gelehrte und erfahrene Männer aus allen dreyen im heiligen römiſchen Reiche feyerlich privilegirten Religionen, erwecket, und willig gemachet hat, mich, durch Ueberſendung erwünſchter Beyträge, in den Stand zu ſetzen, das deutſche Reich vollſtändiger und genauer zu beſchreiben, als andern, die vor mir gearbeitet haben, möglich geweſen iſt. Weil ich aber noch nicht unmittelbar aus allen und jeden Ländern des deutſchen Reichs die zu ihrer Beſchreibung nöthigen Nachrichten habe bekommen können; auch bey einem ſolchen Werke, als das meinige iſt, viele Bücher nothwendig gebrauchet werden müſſen; ſo iſt der vortreffliche göttingiſche Uni-

verſitäts-Bücherſaal mir ungemein zu ſtatten gekommen. Denn der großen Menge hiſtoriſcher und geographiſcher Werke, welche derſelbe enthält, nicht zu gedenken, ſo iſt mir der wichtige Vorrath von ſogenannten Deductionen, oder Staatsſchriften, welche die Streitigkeiten, ſo über viele Reichsländer geführet worden ſind, angehen, eben ſo nöthig als nützlich, obgleich ſehr mühſam, zu gebrauchen geweſen. Wer erweget, wie viele Zeit und Mühe es koſte, aus einigen hundert Deductionen, und weit mehreren Büchern, die zum Theil ſehr weitläuftig und unangenehm geſchrieben ſind, das Weſentlichſte und Nothwendigſte heraus zu ſuchen, zu gleicher Zeit einige tauſend geographiſche Briefe zu ſchreiben, die durch Leſung und Briefwechſel geſammleten Nachrichten zu beurtheilen, in Ordnung und fruchtbare Kürze zu bringen, und die häufig vorkommenden Dunkelheiten, Schwierigkeiten und Widerſprüche, ſo viel es möglich iſt, theils ſelbſt, theils durch Briefwechſel zu heben: wird die fünf Jahre, welche ich auf die erſte Ausarbeitung dieſer Beſchreibung des deutſchen Reichs gewendet habe, eher für zu kurz, als für zu lang, halten; zumal, da ich in derſelben einige Hauptveränderungen meiner äußern Umſtände erfahren habe, und viele andere pflichtmäßige Arbeiten haben ausgerichtet werden müſſen. Weil die Menge der nöthigen und nützlichen Materien dieſem Theile eine außerordentliche Größe zuwege gebracht hat: ſo habe ich ihn in drey Bände abgetheilet, deren jeder einen eigenen Titel hat: ja, es kann auch ein jeder Kreis, weil er einen eigenen Titel hat, beſonders

ders gebunden werden, wenn es jemanden alſo gefällt. Ob nun gleich meine tägliche Bemühung bey dieſer Arbeit unbeſchreiblich groß geweſen iſt; und ob ich gleich mit Wahrheit behaupten kann, daß der Leſer hier nicht nur in Anſehung des ganzen deutſchen Reichs, ſondern auch der einzelnen dazu gehörigen Länder, eine neue Grundlage, und allenthalben etwas neues finde, davon alle andere Geographien nichts haben: ſo iſt doch in dieſem Werke noch vieles zu verbeſſern. Es ſind noch Schreib- und Druckfehler in Namen, Zahlen und Worten auszumerzen; es ſind auch Stellen übrig, wo ich entweder aus Mangel an hinlänglichen und deutlichen Nachrichten, oder durch eine unrichtige Vorſtellung gefehlet habe. Die erſte Ausgabe, welche in Anſehung des erſten Bandes 1757, und in Anſehung des zweyten und dritten 1759 ans Licht getreten iſt, hat mehrere dergleichen Fehler und Mängel, als die zweyte, welche in Abſicht auf den erſten Band 1758, und in Abſicht auf die beyden übrigen 1759 fertig geworden. Die dritte Auflage von 1761 iſt weit vollkommener, als die beyden vorhergehenden, weil ich zu derſelben viele neue ſchriftliche Nachrichten bekommen habe. Noch vollkommener aber iſt die gegenwärtige vierte Auflage, in welcher nicht nur viele einzelne Artikel, ſondern auch viele ganze Kapitel verbeſſert worden.

Dieſer Theil handelt das deutſche Reich nach ſeiner wahren und gegenwärtigen Staatsverfaſſung ab; welches noch in keiner einzigen Geographie geſchehen iſt. Ich habe alſo die von dem deutſchen Reiche abgeriſſenen, und von demſelben zum

Theil feyerlich abgetretenen Länder, in dieſem Theile übergangen, und nur diejenigen, welche jetzt wirklich zum deutſchen Reiche gehören, beſchrieben. Solchergeſtalt ſuchet man hier das Elſaß, Lothringen, das preußiſche Antheil an Schleſien, u. a. m. vergeblich; hingegen der burgundiſche Kreis, ſo weit er noch unter der Oberherrſchaft des deutſchen Reichs ſteht, hat hieſelbſt Platz finden müſſen. Hiernächſt habe ich die Kreisabtheilung genau beobachtet; denn ob ſie gleich ſehr verworren iſt, weil die Lage der Länder bey derſelben ſchlecht wahrgenommen worden, ſo iſt ſie doch die eigentliche politiſche Abtheilung des deutſchen Reichs, und muß alſo in einem Buche, welches deſſelben Staatsverfaſſung richtig darſtellen ſoll, zum Grunde geleget werden. Ja, ich bin noch ſtrenger zu Werke gegangen, und habe auch die Länder oder Stände eines jeden Kreiſes nach der Ordnung, in welcher ſie auf den Kreistagen Sitz und Stimme haben, ſo weit ſolche zu erforſchen geweſen iſt, abgehandelt; hingegen diejenigen Länder, welche zu ſolchem Sitz- und Stimm-Recht bey den Kreiſen noch nicht gelanget ſind, ob ſie gleich im Umfange derſelben liegen, habe ich von jenen abgeſondert, und am Ende eines jeden Kreiſes angeführet. Bey dieſer ſorgfältigen Bemühung habe ich die Unrichtigkeiten und Mängel der Reichs- und Uſualmatrikeln unzählige mal beklaget: denn ſie ſind der gegenwärtigen Staatsverfaſſung des deutſchen Reichs nicht gemäß; wovon ich aber hier nicht weitläuftig handeln kann. Wer auch nur in dieſer Abſicht mein Buch mit denen übrigen Geographien, die allerneueſten

neueſten und beſten nicht ausgenommen, vergleichen will, wird ſich über die Verwirrung und Unordnung, welche in denenſelben herrſchet, verwundern, und finden, daß die Lehrer des deutſchen Staatsrechts Urſache gehabt haben, mit denen bisherigen Geographien unzufrieden zu ſeyn. Doch iſt nicht zu läugnen, daß auch die Erdbeſchreiber Grund haben, über die Publiciſten zu klagen, weil dieſelben viel Unrichtiges und Verführeriſches lehren. Wie unvollkommen ſind alle menſchliche Bemühungen! und wie viele Jahre werden noch verfließen, ehe unſere Erkenntniß auch nur von denjenigen Mängeln, welche bekannt ſind, und gehoben werden können, gereiniget wird! Die allgemeine Verfaſſung eines jeden Kreiſes habe ich vorläufig, aber wegen Mangel des Raumes, nur in ihrem Grundriſſe, vor Augen geleget.

Ich habe mich aber bemühet, das deutſche Reich nicht nur im Ganzen, ſondern auch denen einzelnen Ländern nach, aus welchen es beſteht, ſtaatsmäßig abzuhandeln. Daher habe ich die politiſche Verfaſſung eines jeden unmittelbaren Reichs- und Kreislandes zuerſt überhaupt, und zwar bald weitläuftig, bald kurz, je, nachdem es die Wichtigkeit des Landes und meine Hülfsmittel erfordert und zugelaſſen haben, abgebildet, und hierauf daſſelbe nach ſeiner politiſchen Abtheilung, ſo viel es mir möglich geweſen iſt, genauer beſchrieben. Ob nun gleich einen jeden aufmerkſamen Leſer der Augenſchein lehren wird, daß durch dieſen Theil meiner Erdbeſchreibung das deutſche Reich weit bekannter werde, als es vorhin geweſen iſt: ſo kann ich doch leider nicht

ſagen, daß es nun vollkommen und hinlänglich bekannt ſey, ſondern es iſt oben angezeigtermaßen noch vieles zu verbeſſern und zu ergänzen übrig geblieben.

Nur ein einziges Land nach allen Hauptabſichten vollkommen zu beſchreiben, iſt ſchon etwas ſehr ſchweres, geſchweige denn ſo viele Länder, die in Anſehung ihrer Beſchaffenheit und Verfaſſung ganz von einander abgehen. Ich habe mir die Mühe gegeben, die Geſchichte aller Länder nothdürftig zu erzählen, welches mich oft länger, als alles übrige, aufgehalten hat. Da wir aber von den wenigſten Ländern des deutſchen Reiches richtige Geſchichtbücher haben: ſo werden diejenigen, welche die Geſchichte einzelner Länder gefliſſentlich unterſuchen, manches zu verbeſſern finden. Ich bin aber auch gewiß, daß andere mit meiner in fruchtbarer Kürrze abgefaßten Erzählung der Geſchichte vieler Länder zufrieden ſeyn werden. Weil es mir an Zeit und Raum mangelt, ſo will ich nur noch das einzige hinzu ſetzen, daß ich mich ganz und gar bey den Fehlern und Mängeln anderer Geographien nicht aufgehalten habe; ob ich gleich tauſendfältige Gelegenheit gehabt hätte, dergleichen anzumerken, welches ich aber für unnütz angeſehen habe. An der Verbeſſerung meines eigenen Werkes werde ich lebenslang gefliſſentlichſt arbeiten, zweifle auch nicht, daß mir zu dieſem gemeinnützigen Endzwecke fernerhin ſowohl hohe Reichsſtände, als andere erfahrne und geſchickte Perſonen, gnädigſt und gütigſt behülflich ſeyn werden. Da ich aber durch Gottes wunderbare jedoch weiſe und gnädige Regierung, aus Deuſchland weg, und nach St. Peters-

tersburg im ruſſiſchen Reich gekommen bin: ſo iſt nöthig, daß ich um der Bequemlichkeit des Briefwechſels willen alle diejenigen, welche zur Verbeſſerung und Ergänzung dieſer Beſchreibung des deutſchen Reiches künftig etwas beytragen wollen, geziemend erſuche, Ihre Nachrichten und Briefe unter folgender Aufſchrift abzuſenden:

Herrn
Herrn Johann Carl Bohn,
Buchhändlern

zu
Hamburg.
(für D. Büſching.)

alsdann werde ich ſie richtig bekommen, und zum Vergnügen der gnädigen und gütigen Mittheiler ſowohl, als meiner Leſer, anwenden.

Es iſt noch übrig, daß ich dem geneigten Leſer von denen Hülfsmitteln, welche ich bey jedem unmittelbaren Reichs- und Kreislande gehabt habe, kürzlich Nachricht gebe, damit man die Quellen meiner Nachricht wiſſe, und ich zugleich die Mängel, welche ich nicht zu heben vermocht, anzeigen könne. Sie theilen ſich in gedruckte und ſchriftliche, daher ich auch von jeden beſonders handeln will. Gottes Gnade walte fernerhin über dieſes Werk, und über das darinn beſchriebene deutſche Reich!

Sanct Petersburg,
am 16 November 1763.

Nachricht
von den gebrauchten Büchern.

In der Einleitung in die Beſchreibung des deutſchen Reichs habe ich einen allgemeinen und fruchtbaren Begriff von der Beſchaffenheit und Verfaſſung des ganzen deutſchen Reichs geliefert, und mich, in Anſehung des eigentlichen Staatsrechts, vornehmlich der 6ten Auflage von Herrn Joh. Jac. Moſers Grundriß der heutigen Staatsverfaſſung des deutſchen Reichs, und zum Theil auch der dritten Auflage von Herrn Johann Stephan Pütters Elementis juris publici germanici, bedienet.

Der erſte Paragraph der Beſchreibung eines jeden Landes handelt gemeiniglich von den Landcharten, und die Nachrichten, welche ich davon gebe, gründen ſich theils auf Herrn Haubers vortrefflichen Verſuch einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten, und auf das Verzeichniß ſeiner Landcharten von Deutſchland, welches bey ſeinem Diſcourſe vom gegenwartigen Zuſtande der Geographie zu finden iſt, theils auf meine eigene geſammlete Landcharten von Deutſchland, unter welchen der homanniſche Atlas von Deutſchland den vornehmſten Platz hat. Den Reichsmatrikularanſchlag eines jeden Kreislandes, habe ich größtentheils aus derjenigen Matrikel genommen, welche in Schmauß corp. jur. publ. S. R. Imp. academico ſteht, die Kammerzieler aber habe ich ſo angegeben, wie ſie in der 1753 gedruckten Uſual-Matrikel

kel ſtehen, doch habe ich von einigen Reichslanden andere davon abweichende Nachrichten bekommen. Die Verzeichniſſe und die Ordnung der Stände eines jeden Kreiſes ſind vornehmlich auf das 143ſte Kapitel in Hrn. Johann Jacob Moſers deutſchen Staatsrecht gebauet, deſſen übrige Nachrichten von Kreisſtänden ich mir auch zu Nutze gemachet habe.

Bey **Böheim** habe ich gebrauchet die hiſtoriſche und geographiſche Beſchreibung deſſelben, deren Verfaſſer ſich Rochezang von Iſecern genennet hat; die allerneueſte Hiſtorie des Königreichs Böheim von dem Tode des Kaiſers Karl VI bis auf den heutigen Tag; *Bohuslai Balbini* Miſcellanea hiſtorica regni Bohemiæ; *Melch. Goldaſti* Comment. de regni Bohemiæ incorporatarumque provinciarum juribus ac privilegiis, *edit. Schminkii*, in welcher auch Paul Stransky de rep. Bojema zu finden; einen 1731 gedruckten Tractat de origine & progreſſu Archipincernatus Bohemici &c. Chriſt. Aug. Beck Specimen II juris publ. auſtriaci; Carl Adolph Redels ſehenswürdiges Prag, und Joh. Franz Kempfens Beſchreibung des Töplitzer Bades, und eine Abſchriſt von dem gedruckten Verzeichniſſe aller böhmiſchen Herrſchaften, welches in der Statthalter-Kanzley zu Prag zu finden iſt, und aus welchem in den kosmographiſchen Nachrichten und Sammlungen auf das Jahr 1748, S. 49-51. ein Auszug geliefert worden. Bey der Beſchreibung von Mähren habe ich vornehmlich *Thomæ Jo. Peſſinæ de Czechorod & in Oborziſtie* Martem Moravicum

gebraucht,

gebraucht, deſſen 5tes und 6tes Kapitel geographiſch iſt; Joh. Georg Stredowsky Sacra Moraviæ Hiſtoria, Haubers Hiſtorie der Landcharten des Markgrafthums Mähren, und andere hiſtoriſche Bücher haben mir auch unterſchiedene Nachrichten geliefert. Bey der Lauſitz habe ich Sam. Groſſers lauſitziſche Merkwürdigkeiten; Joh. Benjamin Carpzovs neu eröffneten Ehrentempel merkwürdiger Antiquitäten des Markgrafthums Ober-Lauſitz; *Chriſt. Godofr. Hoffmanni* Scriptores rerum luſaticarum; Chriſt. Gottl. Wabſt hiſtoriſche Nachricht von des Churfürſtenthums Sachſen und derer dazu gehörigen Lande jetziger Verfaſſung ꝛc. die Singularia hiſtorico-litteraria luſatica; die oberlauſitziſche Beyträge zur Gelahrtheit und deren Hiſtorie; die Deſtinata litteraria & fragmenta luſatica, und Johann Sam. Magnus hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Sorau gebrauchet. In den kosmographiſchen Nachrichten und Sammlungen S. 41 f. iſt auch etwas von der Lauſitz zu finden.

Zur Beſchreibung **der Länder des öſtreichiſchen Kreiſes** habe ich viele gute Hülfsmittel gehabt, inſonderheit *Sigism. Calles* Annales Auſtriæ, Scriptores rerum auſtriacarum veteres ac genuinos, editos ab *Hieronymo Pez*; *Philib. Hueberi* Auſtriam ex Archivis Mellicenſibus illuſtratam, wobey ein brauchbares alphabetiſches Verzeichniß der Städte, Märkte, Flecken, Güter und Schlöſſer in Nieder-Oeſtreich iſt; Bernh. Raupachs evangeliſches Oeſtreich; *Chriſt. Aug. Beck* Specimen I juris publici auſtriaci; Franz Ferdinand Schrötters

erſte

erſte und zweyte Abhandlung aus dem öſtreichiſchen Staatsrecht von den Freyheitsbriefen des Erzhauſes von Oeſtreich, Wien 1762. in 8. *Car. Granelli* Germaniam auſtriacam, deren wahrer Verfaſſer nicht der Jeſuit *Granelli*, ſondern der Jeſuit *Aegidius Dornick* iſt; Matthiä Fuhrmanns altes und neues Oeſterreich, erſten Theil von 1734. Joh. Georg Keyßlers neueſte Reiſe durch Deutſchland ꝛc. Popowitſch Unterſuchungen vom Meere; Joh. Georg Adam, Freyherrn von Hoheneck, löbliche Herren Stände des Erzherzogthums Oeſtreich ob der Ens, — — oder genealogiſche und hiſtoriſche Beſchreibung von deroſelben Ankunft, Stift-Erbau-und Fortpflanzung, Wapen, Schild und Helmen, ihren Klöſtern, Herrſchaften, Schlöſſern und Städten ꝛc. Fuhrmanns altes und neues Wien; Joh. Baſil. Kuchelbeckers allerneueſte Nachricht vom römiſch-kaiſerl. Hofe, nebſt einer ausführlichen Beſchreibung der Reſidenzſtadt Wien; *Valent. Preuenhuebers* annales Styrenſes, ſammt deſſen übrigen hiſtoriſchen und genealogiſchen Schriften; der Jeſuiten zu Grätz Hiſt. ducum Styriæ: *Hieron. Megiſeri* Annales Carinthiæ; Joh. Weichard Valvaſors Ehre des Herzogthums Crain; *Rud. Comitis Coronini de Quiſcha* Tentamen genealogico-chonologicum promovendæ ſeriei comitum & rerum Goritiæ; Franz Adam, Grafens von Brandis, immer grünendes Ehrenkränzlein des tyroliſchen Adlers; Ant. Roſchmann kurze Beſchreibung der fürſtlichen Grafſchaft Tyrol;

Tyrol; eben deſſelben Urſprung und Merkwürdigkeiten der — — Stadt Ynsbrugg; Johann Reinh. Wegelius gründlicher hiſtoriſcher Bericht von der kaiſerl. und Reichs Landvogtey in Schwaben. In Anſehung der öſtreichiſchen Länder in Schwaben haben mir ein Paar Matrikeln von denſelben, welche Moſer im erſten Bande ſeiner ſchwäbiſchen Merkwürdigkeiten liefert, und deren eine aus Lünigs Reichsarchivs, Part. ſpec. contin. 3. genommen iſt, gute Hülfe geleiſtet.

Bey dem **burgundiſchen Kreiſe** haben mir wichtige Dienſte gethan: Trophées tant ſacrés que profanes du duché de Brabant, par *Chriſtophre Butkens*; Hiſtoria ſacra & profana archiepiſcopatus Mechlinienſis, eruta ſtudio *Cornelii van Geſtel*; le grand theatre profane du duché de Brabant; le grand theatre ſacré du duché de Brabant, welche Werke ſieben prächtige Tomos in folio ausmachen, die beyden letztern aber ſind aus denen beyden erſten zuſammen getragen. Ferner: Hiſtoire eccleſiaſtique & civile du duché le Luxembourg & Comté de Chiny, par *Jean Bertholet*; XIV Boeken van de geldersſe Geſchiedeniſſen, getrocken meerendeels uyt de latynſſe Werken van *Joh. Iſacus Pontanus*, doch doorgaens veranderd, verbeterd &c. door *Arend van Slichtenhorſt*; *Antonii Sanderi* Flandria illuſtrata, drey prächtige Folianten; Hiſtoire de la ville de Mons, par *Gilles Joſeph de Bouſſu*, in welcher auch eine kurze Beſchreibung der ganzen Grafſchaft Hennegau gefunden wird; Chronicon Balduini Avenenſis toparchæ Bellimontis, ſive hiſtoria genealogiaca comitum Hannoniæ, — edita

& notis hiſtoricis illuſtrata ſtudio *Jacobi Baronis le Roy;* Hiſtoire du comté de Namur, par *Jean Baptiſte de Marne;* les delices du païs de Liége — — & de la comté de Namur, in folio.

Der nieder-rheiniſch-weſtphäliſche Kreis iſt bisher in denen Geographien am allerſchlechteſten abgehandelt worden; weil er aber doch einer der anſehnlichſten Kreiſe iſt, und ich aus demſelben vorzüglich viele Nachrichten bekommen habe, ſo iſt meine Beſchreibung deſſelben nicht ohne Grund weitläuftig, auch zugleich ziemlich vollſtändig geworden. Vom Biſthume Baderborn hat Joh. Diederich von Steinen im 2ten Theile ſeiner weſtphäliſchen Geſchichte S. 466. bis 674. eine ziemlich weitläuftige Beſchreibung geliefert, bey welcher ich des Freyherrn Ferdinand von Fürſtenberg Monumenta paderbornenſia noch beſonders gebrauchet habe. Das Hochſtift Münſter habe ich beſchrieben aus Joh. Hobbelings Beſchreibung des ganzen Stifts Münſter, ſowohl wie ſolche von Steinen herausgegeben, vermehret und erläutert hat, als auch aus einer andern in einigen Stücken noch vollſtändigeren Handſchrift von derſelben; aus eben dieſes von Steinen Beſchreibung der hochadelichen Gotteshäuſer Cappenberg und Scheda, und aus *Jod. Herm. Nunningii* Monumentorum monaſterienſium decuria prima; das Hochſtift Lüttich aus denen Delices du païs de Liége, in folio, aus *Foullon* Hiſtoria leodienſi, und denen 1754 gedruckten hiſtoriſchen und genealogiſchen Prüfungen, über die von Grafen Johann III zu Hoorn feſtgeſtellte Succeßionsordnung

in

in der Reichsgrafſchaft Hoorn, welche das Hochſtift Lüttich dem abgeſtorbenen Reichs-freyherrlichen Geſchlechte von Millendonk, und deſſen weiblichen Erbfolgern, der verwitweten Prinzeßinn von Croy-Solre und denen von den Kneſebeck ſeit 1614 vorenthält. Bey dem Biſthume Osnabrück haben mir *Car. Ger. Guil. Lodtmann* Monumenta osnabruggenſia, und Joh. Paul Kreß rechtsbegründete und vollſtändige Erläuterung des Archidiaconal-Weſens und der geiſtlichen Sendgerichte einige Dienſte geleiſtet. Vom Fürſtenthum Minden, habe ich Ernſt Albrecht Friderich Culemanns mindiſche Geſchichte, Sammlung der vornehmſten Landesverträge, und Schreiben von der Commenthurey Wietersheim gebrauchet. In Anſehung des Fürſtenthums Verden habe ich in Scheidts Anmerkungen und Zuſätzen zu Herrn Moſers Einleitung in das braunſchweig-lüneburgiſche Staatsrecht einige hiſtoriſche Nachrichten gefunden. Bey dem Stifte Corvey ſind mir brauchbar geweſen Fürſtenbergs Monumenta paderbornenſia, ein Paar Aufſätze in den braunſchweigiſchen und hanöveriſchen Anzeigen; die Relation von der Stadt Höxter, nebenſt ihren *Gravaminibus*, wegen Jhro Hochfürſtl. Gnaden, Herrn Biſchofen zu Münſter, Manifeſt und Bericht, wasgeſtalt des Herrn Rudolph Auguſti, Herzogs zu Braunſchweig-Lüneburg Durchl. die fürſtl. corveyiſche Municipalſtadt Hörar friedbrüchiger Weiſe *invadirt*; Gegen-Manifeſt; welche Schriften 1671 herausgekommen ſind.

ſind. Bey den Stiftern Stablo und Malmedy *Ignatii Roderique* diſceptationes de abbatibus, origine, primæva & hodierna conſtitutione abbatiarum inter ſe unitarum Malmundarienſis & Stabulenſis, oppoſitæ obſervationibus Edmundi Martene & Urſini Durand; Imperialis ſtabulenſis monaſterii jura propugnata, adverſus Ignat. Rodericum — vindice *Edmundo Martene; Ignatii Roderique* de abbatibus monaſt. Malm. & Stab. diſceptatio tertia. Bey den Abteyen Werden und St. Cornelius-Münſter Teſchenmachers Annales Cliviæ. Bey der Abtey Eſſen Genuina facti ſpecies, die von J. K. M. in Preußen, als Herzogen zu Cleve und Grafen von der Mark, in gegenwärtigem Reichskriege prätendirende Vertretung des fürſtl. Stifts eſſendiſchen Reichs- und Kreismannſchaftscontingents betreffend, 1745. und abgenöthigte — Ablehnung einer *facti ſpecies*, genannt ꝛc. 1729. Bey der Abtey Herford Storchs *Chronica* der Stadt Herfort. Von dem Herzogthum Cleve habe ich mich bedienet, der zweyten Ausgabe des hiſtoriſchen Schauplatzes aller Rechtsanſprüche auf Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg ꝛc. Egbert Hopps kurzen Beſchreibung des Landes Cleve; *Wernheri Teſchenmacheri ab Elverfeld* Annal. Cliviæ, Juliæ, Montium, Marcæ-Weſtphalicæ, &c. von J. C. Dithmar herausgegeben; einer geſchriebenen lateiniſchen Chronik von der Stadt Duisburg, welche Joh. Hildebr. Witthof in den duisburgiſchen Addreß- und Intelligenzzetteln von 1740 zum Theile überſetzet hat; und J. D. von Steinen

Beſchreibung des Kloſters Averndorf, oder Oberndorf zu Weſel. Von der Grafſchaft Mark haben mir die weſtphäliſche Geſchichte des von Steinen und Theod. Geo. Guil. Emminghauſens memorabilia Suſatenſia treffliche Nachrichten gegeben. Bey den Herzogthümern Jülich und Berg haben mir zwar Teſchenmachers Annales und die Hiſtoire de la ſucceſſion aux Duchez de Juliers & de Berg &c. Amſterd. 1739. nützliche Dienſte geleiſtet; ich habe auch aus Adel. Erichii jülichiſchen Chronik; dem Religionsvergleich zwiſchen Friderich Wilhelm, Markgrafen zu Brandenburg, und Pfalzgrafen Philip Wilhelm über das Religions- und Kirchenweſen in den Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg, aus dem Hauptreceß, in welchem vom Pfalzgrafen Philip Wilhelm den verſammleten jülich- und bergiſchen Landſtänden gnädigſte Reſolution ertheilet worden, und aus dem churpfälziſchen Staatscalender, manche gute Nachrichten gezogen, aber nach mehreren und neuern Hülfsmitteln mich vergeblich umgeſehen. Die Beſchreibung der fürſtlich-naſſauiſchen Lande dieſes Kreiſes iſt mit Zuziehung eines verbeſſerten Exemplars des wetterauiſchen Geographi aus ſechs Deductionen zuſammen getragen, deren Titel ich aber ihrer Weitläuftigkeit wegen nicht anführe. Bey Oſtfriesland liegt Bertrams geographiſche Beſchreibung dieſes Fürſtenthums, welche 1735 gedruckt worden, zum Grunde. Das Fürſtenthum Mörs iſt zum Theil aus der diſquiſitione de juribus regiæ majeſtatis Boruſſiæ in comitatus Meur-

Meurſenſem & Lingenſem &c. und derſelben vindiciis abgehandelt beſchrieben worden.

In Anſehung der Grafſchaft Sayn habe ich erſt unterſchiedene Deductionen, deren einige auch in Königs ſelectis juris publici noviſſimis Th. 5. 6. 9 und 12. ſtehen, gebrauchet, nachher aber Joh. Jac. Moſers Staatsrecht dieſer Grafſchaft zu Händen bekommen, und gefunden, daß daſſelbe hinlänglich ſey; ich habe aber mit demſelben in Anſehung der Aemter und Kirchſpiele des ſayn-altenkirchiſchen Antheiles den fränkiſchen Addreß-Calender verglichen. Die Beſchreibung der Grafſchaft Wied iſt zum Theil aus fünf Deductionen von 1622, 1623, 1711 und 1714 zuſammen getragen. Die Grafſchaft Schauenburg, mein Vaterland, iſt guten theils aus D. Eberh. Dav. Haubers primitiis Schauenburgicis, und D. Dollen Bibliotheca hiſtoriæ Schauenburgicæ, verfaſſet. Bey den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt habe ich Herm. Hamelmanns und Johann Juſt Winkelmanns oldenburgiſche Chroniken, Joh. Frider. Falkens Schrift vom Urſprunge der jetzigen Herzoge von Holſtein und Könige von Dänemark, und Siebrand Meyers Geſchlecht-Regiſter der Grafen von Oldenburg und Delmenhorſt, und Ruſtringiſche Merkwürdigkeiten, gebrauchet. Bey der Grafſchaft Lippe haben mir *Joh. Pideritii* Chronicon comitatus Lippiæ, und alle die weitläuftigen Staatsſchriften, welche über das ehemalige Antheil der brakiſchen Linie des gräflichen Hauſes Lippe zwiſchen dem regierenden Hauſe zur Lippe-Detmold, und dem re-

gierenden Grafen zu Schauenburg-Lippe, wie auch zwiſchen dieſem und dem Hauſe Alverdiſſen und zwiſchen Lippe-Detmold und Lippe-Biſterfeld, gewechſelt worden, große Dienſte geleiſtet. Die Grafſchaften Bentheim, Steinfurt, Tecklenburg und Lingen ſind zum Theil aus 11 Deductionen, theils aus Gerh. Arn. Rumps Beſchreibung der Grafſchaft Tecklenburg beſchrieben. Bey der Grafſchaft Ravensberg habe ich mir E. A. F. Culemanns ravensbergiſche Merkwürdigkeiten, und Storchs Chronica der Stadt Herford, und bey den Grafſchaften Hoya, Diepholz und Spiegelberg unterſchiedene hiſtoriſche Nachrichten in Scheidts Anmerkungen und Zuſätzen zu Moſers Einleitung in das braunſchweig-lüneburg. Staatsrecht, zu Nutze gemachet. Von der Grafſchaft Virnenburg findet man etwas in Bertholet Hiſtoire de Luxembourg, und Herrn Moſers deutſchen Staatsrechte, Th. 27. Die Grafſchaft Rietberg iſt aus Deductionen abgehandelt; die Grafſchaft Pyrmont aus Joh. Phil. Seip Beſchreibung der pyrmontiſchen Mineralwaſſer und Stahlbrunnen, der vierten Auflage; die Herrſchaft Anholt aus zwo Deductionen; die Grafſchaft Holzapfel aus Moſers Staatsrecht derſelben; die Herrſchaften Wittem und Eyß aus eben deſſelben Staatsrecht des reichsgräflichen Hauſes von Plettenberg; die Herrſchaft Gehmen aus Joh. Hobbelings Beſchreibung des Stiftes Münſter; die Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt aus Joh. Died. von Steinen weſtphä-

liſchen

liſchen Geſchichte, 2ten Th. S. 303-466. Die Herrſchaft Dreyß aus einigen beym Reichskammergerichte verhandelten Acten; die Herrſchaften Jever und Kniphauſen aus Moſers anhaltiſchen Staatsrechte, und Winkelmanns oldenburgiſchen Chronik; die Reichsſtadt Cöln aus *Ægidio Gelenio* de admiranda ſacra & civili magnitudine Coloniæ Claudiæ Agrippinenſis, und Moſers deutſchem Staatsrechte, Th. 39. Die Stadt Aachen aus eben deſſelben beſondern Staatsrechte derſelben, und die Stadt Dortmund aus von Steinen weſtphäliſchen Geſchichte, und Moſers deutſchem Staatsrechte, Th. 39. Von den übrigen Herrſchaften hat mir der 27 Th. von eben dieſes Herrn Moſers deutſchem Staatsrechte manche kleine Nachrichten gegeben.

Der chur-rheiniſche Kreis, iſt vermittelſt folgender Hülfsmittel beſchrieben worden. Beym Erzſtifte Maynz haben mir Joh. Jac. Moſers Einleitung in das churfürſtl. maynziſche Staatsrecht, der neueſte chur-maynziſche Stands- und Staats-Schematismus aller des hohen Erzſtiftes geiſt- und weltlicher auch civil-angehörigen, Dicaſterien ꝛc. *Erneſti Frid. Gœdeke* Diſſ. *de officio & prærogativis Electoris Moguntini; Georgii Chriſt. Joannis tres tomi ſcriptorum rerum moguntiacarum*, und in Anſehung einiger Aemter, ein verbeſſertes Exemplar des wetterauiſchen Geographi, viele Nachrichten ertheilet. In Anſehung der Geſchichte des Eichsfelds, habe ich etwas in Scheidts Anmer-

 kungen

kungen über Herrn Moſers braunſchweig-lüneb. Staatsrechte gefunden. Beym Erzſtifte Trier hat mir des Joh. Nik. von Hontheim wichtige *hiſtoria trevirenſis diplomatica & pragmatica*, vorzügliche Dienſte geleiſtet, inſonderheit die dem dritten Bande vorgeſetzte *chorographia trevirenſis eccleſiaſtica & civilis*. Außer derſelben habe ich auch *Chriſt. Broweri & Jac. Maſenii Antiquitates & Annales Trevirenſes*, *Wilh. Kyriandri Annales ſeu commentarios de origine & ſtatu — Auguſtæ Trevirorum*, Joh. Jac. Moſers Staatsrecht dieſes Erzſtiftes, ein Reſponſum juris de reſtitutione baroniæ Vallendar von 1612, einen wahrhaften — — Bericht über die Herrlichkeit und Jurisdiction des — — Kirchſpiels Heimbach, von 1710, und in Anſehung der Abtey Arnſtein einige von derſelben beym Reichs-Kammergerichte übergebene Schriften, gebrauchet. Der Beſchreibung dieſes Erzſtiftes hat die vom Erzſtifte Cöln nicht gleich gemachet werden können; denn ob man gleich von demſelben nothdürftige Geſchichtſchreiber hat, ſo ſind doch die geographiſchen Hülfsmittel ſehr kurz und mangelhaft. Georg Ludwig Böhmers Origines præcipuorum jurium Archiepiſcopi & Electoris Colonienſis, *Petri Krate* omnium archiepiſcoporum colonienſium ac trevirenſium — catalogus breviſque deſcriptio, *Mich. Mörkens* conatus chronologicus ad catalogum epiſcoporum, archiepiſcoporum, — — Coloniæ, *Aegid. Gelenius* de admiranda — magnitudine Coloniæ Claudiæ Agrippinenſis Auguſtæ, machen den vornehmſten gehabten Büchervorrath aus; doch habe ich

ich vom Herzogthume Weſtphalen, (welches hieher und nicht zum weſtphäliſchen Kreiſe gehöret,) an des Freyherrn Voigt von Elſpe geographiſchen Wegweiſer über Engern und Weſtphalen, und der Hiſtorie der Ritterſitze — — im Herzogthume Weſtphalen, davon jener das 7te, und dieſe das 14te Stück von des Herrn von Steinen weſtphäl. Geſchichte iſt, noch mehr aber habe ich an der im 30ſten Stück dieſer Geſchichte befindlichen ausführlichern Hiſtorie der Herzogthümer Engern und Weſtphalen, gute Quellen gehabt. Beym Churfürſtenthume Pfalz haben mir vornehmlich *Marquardi Freheri* Origines palatinæ, *Cur. Ludov. Tölneri* hiſtoria palatina, *Dan. Parei* hiſtoria bavarico - palatina, herausgegeben von Georg. Chriſt. Johannis, und Burcard Gotthelf Struvens ausführlicher Bericht von der pfälziſchen Kirchenhiſtorie, gedienet. Die Beſchreibung der übrigen Stände dieſes Kreiſes, iſt aus unterſchiedenen Büchern zuſammen getragen worden.

Es folget **der ober-rheiniſche Kreis,** und machet den Beſchluß des erſten Bandes. Vom Hochſtifte und der Reichsſtadt Worms habe ich aus *Joh. Frid. Schannats* hiſtoria epiſcopatus Wormatienſis, aus vielerley Urkunden, und aus dem 18ten Bande der Actorum hiſtorico - eccleſiaſticorum, S. 1. f. das nöthige ſammlen können. Vom Hochſtifte und der Reichsſtadt Speyer ſind mir Chriſtoph Lehmanns Chronica der freyen Reichsſtadt Speyer, und Philip Simonis Beſchreibung aller Biſchöfe zu

Speyer, zur Hand geweſen. In Anſehung der Probſtey Weißenburg und des Bisthums Straßburg habe ich Ichtersheims elſaßiſche *Topographie* gebrauchet. Vom Hochſtifte Baſel haben mir 4 an den Reichshofrath gerichtete Vorſtellungen der Landſtände deſſelben, von 1732 und 33, einige Artikel des baſeler hiſtoriſchen *Lexici*, Hans Jacob Leu ſchweizeriſches *Lexicon*, und *Fabers* tables politiques de la Suiſſe, und Uriel Freudenbergers Beſchreibung des Münſterthals, 1758. in Octav, hinlängliche Nachricht gegeben. Vom Hochſtifte Fulda habe ich *Joh. Frid. Schannat* corpus traditionum fuldenſium, eben deſſelben Diœceſin Fuldenſem cum annexa ſua hierarchia, und 7 Staatsſchriften, welche 1734, 36, 42, 43 und 44 in Anſehung der Streitigkeiten zwiſchen Fulda und denen Herzogen zu Sachſen über die Aemter Salzungen, Lichtenberg und Fiſchberg, gedruckt worden ſind, gebrauchen können. Zur Beſchreibung des Johannitermeiſterthums iſt mir eine in Moſers Staatshiſtorie Kaiſers Karls VII befindliche Deduction des Johanniterordens; in Anſehung der Abtey Prüm ihres unglücklichen Priors *Cosmæ Knauffs* defenſio imperialis liberæ & exemptæ abbatiæ — Prumienſis contra archiepiſcopatum — — Trevirenſem, von 1716, und in Anſehung der Probſtey Odenheim, derſelben unterthänigſte Supplication — — wider den Biſchof zu Speyer, von 1730, und die darauf erfolgte biſchöflich ſpeyerſche Remonſtration von 1731, nützlich geweſen. Die Fürſtenthümer Simmern, Lautern, Veldenz und Lautereck, und

und Zweybrücken, habe ich aus denen oben beym Churfürſtenthume Pfalz angegebenen Hülfsmitteln und unterſchiedenen Deductionen, welche von den pfälziſchen Häuſern bey Gelegenheit der Succeßion in Veldenz und Lautereck und in Zweybrücken, herausgegeben worden, und das letztere aus deſſelben geographiſchen und hiſtoriſchen Beſchreibung, welche Georg Chriſt. Johannis einigen zweybrückiſchen Calendern beygefüget hat, beſchrieben. Von Heſſen habe ich gehabt, Joh. Georg Eſtors origines juris publici haſſiaci, eben deſſelben Jus publicum haſſiacum hodiernum, eben deſſelben diſp. de comitiis & ordinibus Haſſiæ, eben deſſelben auserleſene kleine Schriften, Joh. Phil. Kuchenbeckers Analecta haſſiaca, Herrn Frid. Chriſtoph Schminkens Monimenta haſſiaca; Kuchenbeckers Abhandlung von den Erbhofämtern der Landgrafſchaft Heſſen, Johann Juſt Winkelmanns Beſchreibung der Fürſtenthümer Heſſen und Hersfeld, 6 Theile, fünf Staatsſchriften über die Wiedereinlöſung des Amtes und der Stadt Braubach, von 1747 und 1748; zwo Staatsſchriften über die Feſtung Rheinfels von 1735, wie auch einen kürzlichen Bericht, was des regierenden Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Durchl. bewogen, in der niederheßiſchen *Quart — ad conſervationem* ihrer in der niedern Grafſchaft Katzenelnbogen von denen Herren Landgrafen von Rotenburg eigenmächtig invadirten Superioritäts-Gerechtſamen — vornehmen zu laſſen; eine wahrhafte *ſpeciem facti* die fürſtlich heſſen-rheinfelſiſche

Reſtitutionsſache betreffend; und Facta in Sachen — Heſſen-Homburg contra — Heſſen-Darmſtadt, die zwiſchen beyden Häuſern obſchwebende Differentien betreffend; imgleichen Joh. Ad. Kopps hiſtoriſche Nachricht von den Herren von Itter.

Zur Beſchreibung der Grafſchaft Sponheim, habe ich Chriſtoph Jacob Kremers Verſuch einer genealogiſchen Geſchichte der Grafen von Sponheim, welcher das erſte und zweyte Stück ſeiner diplomatiſchen Beyträge zum Behuf der deutſchen Geſchichtskunde, ausmachet, und einige oben bey den Herzogthümern Simmern ꝛc. ſchon genannte Deductionen, gehabt. Von den naſſauiſchen Häuſern und Landen habe ich Joh. Jac. Reinhards juriſtiſche und hiſtoriſche kleine Ausführungen, ein verbeſſertes Exemplar des wetterauiſchen Geographi, Gottfried Anton Schenks Merkwürdigkeiten der Stadt Wißbaden, und die Beſchreibuug der naſſau-ſaarbrückiſchen Länder in den koſmographiſchen Nachrichten, S. 67 f. von der Herrſchaft Lahr ein Paar Deductionen, und einige andere Nachrichten gehabt. Die Beſchreibung der Grafſchaft Waldeck iſt faſt ganz aus ſchriftlichen Nachrichten entſtanden. Bey der Grafſchaft Hanau-Münzenberg und Hanau-Lichtenberg habe ich den wetterauiſchen *Geographum*, vornehmlich aber eine anſehnliche Anzahl Deductionen gebrauchet, unter welchen die Beſchreibung der hanau-münzenbergiſchen Lände, welche zum Verſtändniß der Reichslehnbriefe und anderer Docu-

Documenten dienlich iſt, verfaſſet von hoch⸗gräflich hanau⸗münzenbergiſcher Landesre⸗gierung, 1720 vorzüglich erheblich iſt. Die Be⸗ſchreibung der Lande des fürſtlichen und gräfli⸗chen Hauſes Solms, iſt zum Theil aus einem verbeſſerten Exemplare des wetterauiſchen Geogra-phi verfertiget. Vom Flecken Freyenſeen habe ich zwo Schriften gehabt, deren eine ein Abdruck der kaiſerl. Privilegien, welche dieſer Gemeine er⸗theilet worden, von 1725, die andere eine Dedu⸗ction derſelben von dem Unfuge des ſolmiſchen Recurſus ad comitia, von 1744 iſt. Bey der Graf⸗ſchaft Königſtein habe ich auch ein verbeſſertes Exemplar des wetterauiſchen Geographi, nebſt dem maynziſchen Staatscalender, und einigen Dedu⸗ctionen gebrauchet. Zu den letzten gehöret vor⸗nehmlich *Deductio* des gräflich ſtollbergiſchen Erbrechts — — die Grafſchaft Königſtein be⸗langend, mit 134 Beylagen, 1663. Die Graf⸗ſchaft Iſenburg iſt aus dem verbeſſerten wetteraui⸗ſchen Geographo, Friderich Carl Buri behaupte⸗ten Vorrechten der alten königl. Bannforſte, insbeſondere des Reichslehnbaren Forſt⸗ und Wildbanns zu der Dreyeich, ꝛc. und einigen iſen⸗burgiſchen Deductionen gegen die Stadt Gelnhau⸗ſen, gegen die Unterthanen der Gerichte Reichen⸗bach und Gründau, gegen das Kloſter auf St. Jacobsberg bey Maynz, und gegen die adelichen Ganerben des Gerichts Staden und Burg Fried⸗berg, von 1719, 31, 32, 37 und 40 beſchrieben worden. Von den Ländern der Wild⸗ und Rheingrafen habe ich einige Deductionen, und

des

des Freyherrn von Senkenberg Abhandlungen de communi ſylveſtrium ac hirſutorum comitum origine & munere, und de hirſutorum comitum proſapia ſpeciatim, in deſſelben meditationibus, faſciculo I. gehabt. Zu Beſchreibung der Grafſchaft Leiningen habe ich unterſchiedene Deductionen in den Streitigkeiten zwiſchen Leiningen-Weſterburg und Hartenburg über Landgrafens Heſſo Verlaſſenſchaft, die in Joh. Wilh. Frid. von Piſtorius Amœnitatibus hiſtorico-juridicis Th. 2. S. 475 f. befindliche Deduction über die zweyerley Geſchlechte derer Herren Grafen von Leiningen, Heinrich Chriſt. Freyherrn von Senkenberg Abhandlung de ſplendore illuſtriſſimæ gentis Leiningenſis, in ſeinen meditationibus, S. 600 f. gehabt. Die Grafſchaft Witgenſtein iſt aus dem verbeſſerten wetterauiſchen Geographo, und Deductionen; die Grafſchaft Falkenſtein auch aus einer Deduction, die Herrſchaft Bretzenheim aus dem vom Herrn Moſer herausgegebenen Staatsrechte der reichsgräflichen Häuſer von der Leyen, von Plettenberg und von Virmont, beſchrieben. Von den übrigen Graf- und Herrſchaften dieſes Kreiſes habe ich die ertheilten Nachrichten aus mancherley Quellen zuſammengetragen. Von der Stadt Frankfurt habe ich die Chronike, welche anfänglich durch Gebhard Florian, hernach aber durch *Achillem Auguſtum* von Lersner herausgegeben worden, und Johann Bernhard Müllers Beſchreibung derſelben, von der Stadt Friedberg unterſchiedene Streitſchriften, welche zwiſchen der Stadt und Burg Friedberg gewechſelt worden, gebrauchet.

Von der Herrſchaft Schaumburg haben mir der verbeſſerte wetterauiſche Geographus, und Moſers anhaltiſches Staatsrecht, Nachrichten gegeben.

Vom **ſchwäbiſchen Kreiſe** überhaupt habe ich gehabt und genutzet: Des hochlöbl. ſchwäbiſchen Kreiſes allgemeines Adreſſehandbuch, Ulm 1756. Eberh. Dav. Haubers hiſtoriſche Nachricht von den Landcharten des ſchwäbiſchen Kreiſes und des Herzogthums Würtemberg, wie auch anderer in Schwaben belegener Herrſchaften, die kosmographiſchen Nachrichten und Sammlungen, aufs Jahr 1748. S. 3-41. viele gute Artikel aus dem baſelſchen allgemeinen hiſtoriſchen Lexico, und vornehmlich aus denen von Jac. Chriſt. Beck und Aug. Joh. Buxtorf herausgegebenen Supplementen zu demſelben, *Franc. Petri* Sueviam eccleſiaſticam, Wegelins gründlichen hiſtoriſchen Bericht von der Landvogtey in Schwaben ꝛc. Joſeph Antoni Bürkhels Beſchreibung des freyen kaiſerl. Landgerichts in Ober- und Nieder-Schwaben ꝛc. Mart. Cruſii ſchwäbiſche Chronike, ausgefertiget von Joh. Jac. Moſer, und Matth. Merians Topographiam Sueviæ. Vom Hochſtifte Coſtanz Joh. Jac. Moſers Staatsrecht deſſelben, *Gabr. Bucelini* Conſtantiam rhenanam &c. Vollſtändige und actenmäßige Vorſtellung abſeiten — des ſchwäbiſchen Kreiſes, was in ſelbigem bis hieher in dem Matricularweſen vorgegangen, gedruckt 1719 Fol. Kurze, jedoch gründliche Information, was es mit dem biſchöflich-

ſchöflich-coſtanziſchen Reichsmatrikular-Moderationsgeſuch für eine eigentliche Bewandtniß habe; Relationem concernentem modernum ſtatum epiſcopatus Conſtantienſis — nomine — Johannis Franciſci epiſcopi Conſtant. in viſitatione ſacrorum liminum, — humillime offerendam, pro anno 1712. Romæ, in 4. und Keyßlers Reiſen. Vom Hochſtifte Augsburg, Moſers Staatsrecht deſſelben, und Paul von Stetten Geſchichte der Reichsſtadt Augsburg. Vom Stifte Ellwangen, die oben angeführten allgemeinen Hülfsmittel vom ſchwäb. Kreiſe. Vom Stifte Kempten, die gründliche Ausführ- und Rettung der heiligen Reichsſtadt Kempten uralten Herkommens und Reichsimmedietät, wie auch derſelben Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten in der privilegirten Bannmeile, wider die anmaßliche Beeinträchtigungen des fürſtl. Stifts daſelbſt, 1731. Fol. und des hochfürſtl. Stifts Kempten gründliche Widerlegung dieſer Schrift, 1737. Fol. Die Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg iſt vornehmlich aus Chriſt. Fried. Satlers hiſt. Beſchreibung deſſelben, und des ſchwäbiſchen Kreiſes allgemeinem Adreſſe-Handbuch von 1760. verfertiget worden. Ich habe auch Keyßlers Reiſen, Th. 1. und die hiſtoriſche Nachricht von den Schulen, Klöſtern, und dem — theol. Stipendio zu Tübingen, welche im 2ten Bande der Act. hiſt. eccleſiaſt. befindlich iſt, gebrauchet. Die markgräflich baadenſchen Lande habe ich, mit Zuziehung einiger Artikel aus dem hiſtoriſchen Lexico, vornehmlich aus ſchriftlichen Nachrichten, und aus

den

den kosmographiſchen Nachrichten, S. 84 f. beſchrieben. Bey Hohenzollern iſt, außer den allgemeinen Hülfsmitteln vom ſchwäb. Kreiſe, Joh. Ulr. Pregitzers deutſcher Regierungs- und Ehrenſpiegel, vorbildend des deutſchen Reichs und deſſelben Stände erſten Anfang, — beſonders des Hauſes Hohenzollern Urſprung, Würde und Herrlichkeiten, zur Hand geweſen. Die Abtey Lindau iſt aus den allgemeinen Hülfsmitteln vom Schwäb. Kreiſe, die Abtey Buchau aus eben denſelben, und in Anſehung der Herrſchaft Straßberg aus Burgermeiſters theſauro juris equeſtris, Th. 2. Thengen und die fürſtenbergiſchen Lande ſind auch aus den allgemeinen Hülfsmitteln; die öttingiſchen Lande zum Theil aus Königs ſelectis juris publici noviſſimis, Tom. 15 & 16. Sulz und Lichtenſtein aus den allgemeinen Hülfsmitteln, und die Prälaturen auch aus den allgemeinen Hülfsmitteln beſchrieben: doch habe ich auch von der Abtey Kaiſersheim eine Deduction in Folio von 1607, und von Zwifalten *Arſenii Sulgeri* Annales imp. monaſt. Zwifaltenſis, gebrauchet. Von den Graf- und Herrſchaften habe ich, außer den allgemeinen Hülfsmitteln, die hernach anzuzeigenden ſchriftlichen Nachrichten gehabt. Von den gräflich Fuggeriſchen Landen handelt Joh. Jac. Fuggers Spiegel der Ehren des Erzhauſes Oeſtreich, S. 782 f. und von Juſtingen Satlers Beſchreibung des Herzogthumes Würtemberg. Die Reichsſtädte ſind aus den allgemeinen Hülfsmitteln beſchrieben, auch habe ich gebrauchet Paul von Stetten Geſchichte der Stadt Augsburg,

Chri-

Chriſtoph Schorers Memminger Chronik, Joh. Reinh. Wegelins Diſſert. de S. R. I. liberæ civitatis Lindavienſis prærogativa antiquitatis præ illuſtri cœnobio ejusdemque famoſi diplomatis falſitate contra iniqua Maximiliani Raſsleri — argumenta &c. Gründliche Ausführung der Reichsſtadt Lindau, die 1628 unverſehens abgelöſte — Reichspfandſchaft betreffend, Nürnberg 1645. Fol. und die oben beym Stifte Kempten angeführten zwo Deductionen.

Die Hülfsmittel bey des bayeriſchen Kreiſes Landen ſind geweſen: *Joh. Aventini* Annales Boiorum, curante *N. H. Gundlingio*; *Jo. Adlzreitter a Tettenweis* Annales Boicæ gentis, nebſt *Andr. Brunneri* Annal. Boicis, herausgegeben von Leibnitz; Wigul. Hund bayeriſches Stammbuch, die Topographia Bavariæ, welche ein prächtiges Werk in länglichtem Folio iſt, darinn die Städte, Märkte, Schlöſſer, adelichen Stifter und Hofmärkte in Bayern abgebildet worden; Anth. Wilh. Ertels churbayeriſcher Atlas; Repertorium Bavariæ, oder geographiſche Beſchreibung und Eintheilung des bayeriſchen Kreiſes — verbeſſert, vermehrt, und aufs neue zum Drucke gegeben von Widmer, Augsburg 1752, in länglichtem Octav; *Wig. Hund a Sulzemos* Metropolis Salisburgenſis; *Marci Hanſizii* Germaniæ ſacræ Tomi II. *Joſephi Metzger* hiſt. Salisburgenſ. Joh. Jac. Moſers Einleitung in das churfürſtlich bayeriſche Staatsrecht; *Car. Meichelbeck* hiſt. Friſingenſ. Gründliche Nachricht und Vorſtellung, die der Stadt Nürnberg allergnädigſt

ver-

verliehene beyde böhmiſche Lehngüter Rothenberg und Hartenſtein betreffend, in Lünigs Grundveſte europäiſcher Potenzen Gerechtſame, Th. 2. S. 594. welche die beſte hiſtoriſche Abhandlung von der obern Pfalz enthält; *Hanſizii* Prodromus Germaniæ ſacræ Tom. III. de epiſcopatu ratisbonenſi, und die darüber mit dem Abte zu Emmeran gewechſelten Streitſchriften; drey Deductionen von der Herrſchaft Pleyſtein, von 1746; Bayeriſche Deduction wegen der wolfſteiniſchen Güter, in Königs Selectis juris publici, T. 20. 21. 23. 24. und Moſers deutſches Staatsrecht, Th. 26. S. 337 f.

Beym **fränkiſchen Kreiſe** überhaupt, hat mir Georg Paul Hönns Lexicon topographicum von demſelben, einige Dienſte geleiſtet. Hiernächſt habe ich gebrauchet: Scriptores rerum epiſcopatus bambergenſis, cura *Joh. Petri Ludewig*; *Joh. Georg ab Eckhart* commentarios de rebus Franciæ orientalis & epiſcopatus Wirceburgenſis; Geſchichtſchreiber von dem Biſchofthume Würzburg, zuſammengetragen von Joh. Peter Ludwig; *Ignatii Gropp* Collectionem noviſſimam ſcriptorum & rerum Wirceburgenſium a ſeculo XVI hactenus geſtarum; *Joh. Gottl. Gonne* diſquiſ. de ducatu Franciæ orientalis; Joh. Wolfg. Rentſchens brandenburgiſchen Cederhein; Johann Heinrich von Falkenſtein nordgauiſche Alterthümer und Merkwürdigkeiten; Sam. Wilhelm Oetters Verſuch einer Geſchichte der Burggrafen zu Nürnberg und nachmaliger Grafen zu Brandenburg in Franken; Corpus

hiſt. brandenb. diplomaticæ, von Chr. Phil. Sinold, genannt von Schütz; J. M. Groß burg- und markgräflich-brandenburgiſche Krieges- ſowohl, als Landes- und Regenten-Hiſtorie; Gottfried Stiebers hiſtoriſche und topographiſche Nachricht von dem Fürſtenthume Brandenburg-Onolzbach, von 1761; Oetters hiſtoriſche Bibliothek; P. D. Longolii ſichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach; ausführliche Beſchreibung des Fichtelberges, im Nordgau liegend, 1716. Hiſt. Beſchreibung des Kloſters Himmelkron, von J. E. T. (Teichmann); J. L. Friſch erſtes Specimen eines Atlantis germaniæ ſacræ evangelicæ — auf welchem die Superintendentur Neuſtadt an der Aiſch in ihre gehörige Lage gebracht worden; Jac. Frid. Georgii Nachricht von der Stadt und dem Markgrafthume Ansbach; Ebendeſſelben uffenheimiſche Nebenſtunden; Johann Heinr. von Falkenſtein Chronicon Suabacenſe; Hiſtoriſche Nachricht von der Judengemeine in dem Hofmarkte Fürth, 1754. Meine übrigen Hülfsmittel ſind geweſen: *Raym. Duellii* hiſtoria ordinis equitum teutonicorum hoſpitalis S. Mariæ V. Hieroſolymitani; J. C. Venators hiſtoriſcher Bericht vom marianiſch-deutſchen Ritterorden; ich habe aber die meiſten Nachrichten, welche ich von des deutſchen Ordens Meiſterthum und Balleyen gegeben habe, mühſam und aus vielen Büchern und Schriften zuſammengeſuchet, auch von einigen Freunden Beyträge dazu erhalten; ferner: Joh. Mich. Weinrichs Kirchen- und Schu-

Schulenſtaat des Fürſtenthums Henneberg; Chriſt. Junkers Anleitung zur Geographie der mittlern Zeiten, S. 412-415; Winkelmanns Beſchreibung der Fürſtenthümer Heſſen und Hersfeld; J. Seb. Güthens Beſchreibung der Stadt Meiningen; Chriſt. Ernſt Hanſelmanns diplomatiſcher Beweis, daß dem Hauſe Hohenlohe die Landeshoheit ſchon lange vor dem *Interregno* zugeſtanden habe; J. Chriſt. Wibels hohenlohiſche Kirchen- und Reformationshiſtorie; eines Anonymi kurze Beſchreibung von dem Urſprunge und Herkommen der Grafen von Caſtell in Franken, in *Piſtorii* Amoenitatibus hiſtorico-juridicis, Th. 1; Wohlgegründeter Gegenbericht, mit angehefteter wahrhafter Information auf den vor der Zeit durch die biſchöflich-würzburgiſche Räthe wider den Grafen zu Löwenſtein und Wertheim ausgeſprengten vermeynten Bericht — Wertheim 1618. in Folio. Dan. Schneiders vollſtändige hochgräflich-erbachiſche Stammtafel, ꝛc. Lud. Gottfried Kleins tentamen phyſico-medicum de aëre, agris & locis agri erbacenſis atque breubergenſis; Vergleichsconvention zwiſchen dem Markgrafen zu Brandenb. Onolzbach, Carl Wilhelm Friderich, und den ſämmtlichen gräflich-limburgiſchen Allodialintereſſenten, gedruckt 1748 in Fol. Joh. Jac. Bayers Nachricht von der — Stadt Altdorf; und Moſers deutſches Staatsrecht, Th. 26 und 40. Alles übrige, was dieſe Hülfsmittel nicht liefern, iſt aus ſchriftlichen Nachrichten genommen.

Es folget **der oberſächſiſche Kreis.** Von deſſelben Ständen habe ich Moſers Staatsrecht Th. 26. S. 464 f. zu Rathe gezogen, die übrigen gebrauchten Bücher und Nachrichten ſind: Glaſeys Geſchichte des Hauſes Sachſen; ausführliche Nachricht von den churfürſtl. ſächſiſchen Land- und Ausſchußtägen von 1185 bis 1728 — herausgegeben von Schrebern; vollſtändige geographiſche Beſchreibung zu einem *Atlante Saxonico*, gedruckt bey Peter Schenk 1751; Heimpels geographiſche Generaltabellen ſämtlicher churſächſiſchen Lande; Dietmans geſammte der unveränderten augſpurg. Confeßion zugethane Prieſterſchaft in dem Churfürſtenthume Sachſen ꝛc.; der königl. pohlniſche und churf. ſächſiſche Hof- und Staatskalender; Summariſcher Extract über Einnahme- und Ausgabegeld, ſo bey der Generalbrandcaſſe auf das Jahr 1753 eingekommen und ausgezahlet worden, welcher, wegen des darinn enthaltenen Verzeichniſſes der Aemter, Städte, Rittergüter, Superintendenturen und darunter gehörigen Pfarren und Filiale, ſehr brauchbar iſt; Schöttgens und Kreyſigs diplomatiſche und curieuſe Nachleſe der Hiſtorie von Oberſachſen und angränzenden Ländern, zwölf Theile; Kreyſigs Beyträge zur Hiſtorie der chur- und fürſtlich-ſächſiſchen Lande, 4 Theile; Keyßlers Reiſen, Th. 2; *Olearii* ſyntagma rerum thuringicarum; alte und neue thüringiſche Chronike; Schamelii hiſtoriſche Beſchreibungen der Klöſter zu Rößleben, zu Memleben, Goſegk und Sittichenbach, auch Nachrichten von dem

Städt-

Städtchen Schkölen, bey der Beſchreibung des Kloſters S. Georg vor Naumburg; Weckens Beſchreibung der Reſidenz Dresden; Beſchreibung des grünen Gewölbes in Dresden; Heckels hiſtoriſche Beſchreibung der Feſtung Königſtein, und etwas von der alten Burg Dohna; Süſſe Hiſtorie des Städtchens Königſtein; Bartſch Hiſtorie der alten Burg und Städtchens Dohna; Puſchens und Heckels hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Biſchofswerda; Schöttgens Hiſtorie des Grafen Wiprecht zu Groitzſch, und des Kloſters Pegau; Elteſten Nachricht von der Stadt Zörbig; Simons eulenbergiſche Chronike; Fiedlers mügliſche Ehren- und Gedächtnißſäule; Grauns hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt und Grafſchaft Rochlitz; Horn von dem Markgrafthume Landsberg; Melzers Beſchreibung der Stadt Schneeberg; Oettels Hiſtorie der Stadt Eybenſtock; Engelſchalls Beſchreibung der Johann-Georgenſtadt; Fladers wieſenthäliſches Ehrengedächtniß; Schmidts Beſchreibung der Stadt Zwickau; das königliche Freyberg oder J. C. Canders (d. i. J. C. Crells) Beſchreibung der bey dieſer Hauptbergſtadt berühmten Gebäude und Sehenswürdigkeiten; Meißners Nachricht von Altenberg; Bahns Nachrichten von Frankenberg und Sachſenburg; Steinbachs Hiſtorie des Städtchens Zöblitz; Körbers hiſtoriſche Nachricht vom Vogtlande; Erläutertes Vogtland; Marbachs Beſchreibung des Städtleins Schöneck; Stemlers *Pagus Orla*,

oder Hiſtorie des neuſtädtiſchen Kreiſes; *Schamelii* Beſchreibung der Klöſter S. Georg vor Naumburg, und S. Moritz, auch vor Naumburg. Bey den Ländern der erneſtiniſchen Linie des Hauſes Sachſen ſind mir auch einige der obigen Bücher nützlich geweſen; außer denſelben aber Wettens hiſtoriſche Nachrichten von der Reſidenzſtadt Weimar; die von Junkern in einem Bändchen herausgegebenen kleinen Schriften vom Fürſtenthume Eiſenach, nämlich eines *anonymi* Staat dieſes Fürſtenthums, *Toppii* Hiſtorie der Stadt Eiſenach, und Kochs Beſchreibung des Schloſſes Wartburg ob Eiſenach; Beiers *Geographus Jenenſis*, von Gleichenſtein Burgelinenſis abbatiæ primitiæ; *Rudolphi* Gotha diplomatica; Sammlung verſchiedener Nachrichten zu einer Beſchreibung des Kirchen- und Schulenſtaats im Herzogthume Gotha; Hönns ſachſen-coburgiſche Hiſtorie in zwey Büchern; Krauß Antiquitates & memorabilia hiſtoriæ franconicæ, drey Theile, in welchen die Städte Hildburghauſen, Eisfeld, Königsberg, Sonnenfeld, Behringen und Balkau, beſchrieben werden; *Vulpii* Altitudo Altenburgi; Heckers Nachrichten von Meuſelwitz, und *Schamelii* hiſtoriſche Beſchreibung des Kloſters auf dem Petersberge zu Saalfeld. Zur Beſchreibung der Mark Brandenburg haben mir gedienet: Pauli Einleitung zu einer erwieſenen Staatsgeſchichte derer dem königlich-preußiſchen Scepter unterworfenen Staaten; Küſters Collectio opuſculorum hiſtoriam marchicam illuſtrantium; Lenzens markgräflich-branden-

burgi-

burgiſche — Urkunden; Gerkens Fragmenta marchica; Abels preuſſiſche u. brandenburgiſche Reichs- und Staatsgeographie, nebſt ihrer Fortſetzung; Beckmanns hiſtoriſche Beſchreibung der Chur und Mark Brandenburg, 2 Bände; Papens geographiſche Beſchreibung der Churmark Brandenburg ſammt den incorporirten Landen, auf 2 Bogen; Müllers und Küſters altes und neues Berlin, 3 Theile; Lenzens diplomatiſche Stiftshiſtorien von Brandenburg und Havelberg; eben deſſelben diplomatiſche Fortſetzung von Lucä Grafenſaal; Kortüms hiſtoriſche Nachricht von dem alten Biſchofthume Lebus; Michaelis diplomatiſche Stiftshiſtorie von Lebus; Jobſtens und Beckmanns Beſchreibung der Stadt Frankfurt; Grundmanns Verſuch einer uckermarkiſchen Adelshiſtorie; Schneiders geographiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des Oderſtroms; Beckmanns Anmerkungen von dem ritterlichen Johanniterorden und deſſen abſonderliche Beſchaffenheit in dem Herrenmeiſterthume ꝛc. und Wilkens Chronike der Stadt Züllichau. Was ich von Pommern geliefert, habe ich zum Theil genommen aus Eickſtett epitome annalium Pomeraniæ; Schwarzens Verſuch einer pommerſch- und rugianiſchen Lehnhiſtorie; eben deſſelben Einleitung zur Geographie des Norder-Deutſchlandes ſlaviſcher Nation und mittler Zeiten, inſonderheit der Fürſtenthümer Pommern und Rügen; und Hiſtoria finium principatus Rugiæ; Dähnerts

 pom-

pommerſchen Bibliothek; *Micrælii* antiquitatibus Pomeraniæ, oder ſechs Bücher vom alten Pommerlande; Wackenroders alten und neuen Rügen; *Fabarii* nöthigen Erläuterung des alten und neuen Rügens, betreffend die Präpoſitur Bergen; Friedeborns hiſtoriſcher Beſchreibung der Stadt Alten-Stettin, und aus Abels preußiſcher u. brandenb. Reichs- und Staatsgeographie und derſelben Fortſetzung. Die gehabten gedruckten Hülfsmittel vom Fürſtenthume Anhalt ſind: Beckmanns Hiſtorie deſſelben, nebſt den Acceſſionibus; Lenzens hiſtoriſch-genealogiſche Vorſtellung des hochfürſtlichen Hauſes Anhalt, und eben deſſelben diplomatiſche Fortſetzung von Lucä Grafenſaal. Von Quedlinburg habe ich Kettners Kirchen- und Reformationshiſtorie und Antiquitates Quedlinburgenſes gehabt. Die Hülfsmittel bey dem Fürſtenthume Schwarzburg ſind geweſen: Heidenreichs Hiſtorie des fürſtl. Hauſes Schwarzburg; Treibers Geſchlechts- und Landesbeſchreibung deſſelben, die zweyte Auflage von 1756; Rönick diplomatiſche Nachleſe zur Genealogie der vormaligen Grafen von Schwarzburg und von Kefernberg; Müldeners hiſtoriſche Nachrichten von dem vormaligen Kloſter St. Georgii zu Frankenhauſen, darinn auch von der Stadt Frankenhauſen vorläufig gehandelt wird; eben deſſelben diplomatiſche Nachrichten von einigen berühmt geweſenen, nun aber wüſte liegenden Bergſchlöſſern in Thüringen, und *Olea-*

rii

rii Hiſtorie der Stadt Arnſtadt. Die Grafſchaft Manßfeld iſt beſchrieben aus Frankens Hiſtorie der Grafſchaft Manßfeld, und von Dreyhaupt Beſchreibung des zum Herzogthume Magdeburg gehörigen Saalkreiſes, in deren erſtem Theile ein Entwurf des Theils der Grafſchaft, welcher unter magdeburgiſcher Hoheit ſteht, zu finden iſt. Bey der Grafſchaft Stollberg habe ich Zeitfuchſens ſtollbergiſche Kirchen- und Stadthiſtorie gebrauchet. Von den gräflich-reußiſchen Herrſchaften habe ich Körbers hiſtoriſche Nachricht vom Vogtlande; Büchners erläutertes Vogtland; Hecklers gräflich-reuß-plauiſche Stammtafel, und *Longolii* ſichere Nachrichten von Brandenburg-Culmbach mit Berührung deſſen Gränzen, gebrauchet. Die Beſchreibung der gräflich-ſchönborniſchen Herrſchaften iſt zum Theil aus Vogels ſchönburgiſchem Stammregiſter in Kreyſigs Beyträgen zur Hiſtorie der ſächſiſchen Lande, Th. 3. und denen Th. 3. befindlichen diplomatiſchen Nachrichten vom Kloſter Remſa, erwachſen. Bey der Grafſchaft Hohnſtein habe ich Leuckfelds Antiquitates Walkenridenſes, und Ilfeldenſes; des Hofraths Scheidt Anmerkungen und Zuſätze zu Moſers Einleitung in das braunſchweig-lüneburgiſche Staatsrecht; und Sieckels Beſchreibung des Bergſchloſſes Hohnſtein, gebrauchet.

Was endlich **den niederſächſiſchen Kreis** anbetrifft, ſo habe ich folgende Bücher nützlich gebrauchen können, nämlich beym Herzogthume

Magdeburg des Herrn von Dreyhaupt ausführliche diplomatiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des zum Herzogthume Magdeburg gehörigen Saalkreiſes, in deren erſtem Theile die Geſchichte des ganzen Herzogthums, und ein Abriß der Geographie deſſelben, enthalten iſt; Lenzens diplomatiſche Stifts- und Landeshiſtorie von Magdeburg; Walthers ſingularia Magdeburgica, oder Merkwürdigkeiten aus der magdeburgiſchen Hiſtorie, und Abels preußiſ. und brandenb. Staatsgeographie mit ihrer Forſetzung. Zu den vielen ſchriftlichen Nachrichten, welche ich von den geſammten churbraunſchweig-lüneburgiſchen Landen gehabt, haben ſich noch unterſchiedene gute gedruckte Hülfsmittel geſellet, inſonderheit die prächtigen und vortrefflichen Origines Guelficæ, in 4 Folianten, welche der Hofrath Scheidt herausgegeben hat, und eben deſſelben ſehr ſchätzbare Anmerkungen und Zuſätze zu Herrn Moſers Einleitung in das braunſchweig-lüneburgiſche Staatsrecht, aus welchen ich in mein Werk einen beträchtlichen Schatz von hiſtoriſchen und genealogiſchen Nachrichten eingetragen habe; ich habe auch die bey Merians Erben 1654. ans Licht getretene Topographie, oder eigentliche Beſchreibung der vornehmſten Städte, Schlöſſer und anderer Plätze und Oerter in den Herzogthümern Braunſchweig und Lüneburg bisweilen zu Rathe gezogen, und in den hannöveriſchen gelehrten Anzeigen von 1750, 51 und 53, und in den hanöveriſchen nützlichen Sammlungen

kungen von 1757, einige gute und brauchbare Abhandlungen gefunden. Die übrigen gebrauchten Bücher ſind: Das brem- und verdiſche freywillige Gebopfer; Hinübers Nachrichten von der Collegiatkirche, Stadt und Amt Wildeshauſen, in Vogts monumentis ineditis Bremenſibus; Schlöpkens *Chronicon*, oder Beſchreibung der Stadt und des Stiftes Bardewick; Schillings hiſtoriſcher Grundriß der Stadt Uelſen; der 7te Theil von Walthers magdeburgiſchen Merkwürdigkeiten; Leuckfelds Antiquitates Katelenburgenſes und Pœldenſes; die Sammlung ungedruckter Urkunden und anderer zur Erläuterung der niederſächſiſchen Geſchichte und Alterthümer gehöriger Nachrichten; Böſens generale Haushaltsprincipia vom Berg- Hütten- Salz- und Forſtweſen, *in ſpecie* vom Harze; von Rohr geographiſche und hiſtoriſche Merkwürdigkeiten des Oberharzes; Grupens origines & antiquitates Hanoverenſes; Leuckfelds antiquitates Bursfeldenſes; Zeit- und Geſchichtbeſchreibung der Stadt Göttingen; Barings Beſchreibung der Saala im Amte Lauenſtein; Dometers Geſchichte der Stadt Moringen, und Leyſers Hiſtoria comitum Wunſtorpienſium. Von den Fürſtenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg habe ich vortheilhaft gebrauchet: Ein gedrucktes Verzeichniß der vier Diſtricte des Herzogthums Braunſchweig-Wolfenbüttel, —— wie auch derer darinn befindlichen Stifter, Klöſter, Städte, Flecken, fürſtlichen Aemter,

Vorwerke, adelichen Gerichte, Dörfer, Mühlen und Krüge; die braunſchweigiſchen Anzeigen von 1745 bis 1757, in 13 Bänden; die oben genannten Origines Guelficas; die ſcheidtiſchen Anmerkungen; die merianiſche Topographie der Herzogthümer Braunſchweig und Lüneburg; Beſchreibung der Stadt Braunſchweig, inſonderheit auf was Weiſe ſie zur Devotion gegen ihren Erb- und Landesfürſten, Herrn Rudolph Auguſt, gebracht worden; Rehtmeyers Kirchenhiſtorie der Stadt Braunſchweig; Woltereck̃s und Noltens ſo genanntes *Chronicon* der Stadt und Feſtung Wolfenbüttel; Harenbergs Hiſtoriam eccleſiæ Gandershemenſis; Leuckfelds antiquitates Gandersheimenſes; den dritten Theil von Meiboms rebus germanicis; eben deſſelben *Chronicon* des Kloſters Marienberg vor Helmſtedt, herausgegeben von Leuckfeld; Letzners Beſchreibung des Stiftes Königslutter, ſammt Meiboms Bericht von der Commenthurey zu Süpplingburg; Leuckfelds antiquitates Michaelſteinenſes & Amelunxbornenſes; und den 7ten Th. von Walthers magdeburgiſchen Merkwürdigkeiten. Beym Fürſtenthume Halberſtadt habe ich Lenzens diplomatiſche Stifts- und Landeshiſtorie von Halberſtadt; Abels preußiſ. und brandenb. Reichs- und Staatsgeographie, mit ihrer Fortſetzung, und eine gedruckte Tabelle derer 1753, in den großen und kleinen Städten, Aemtern, Weichbildern und Dörfern des Fürſtenthums Halberſtadt und dazu gehörigen

Graf-

Grafſchaften —— Getauften, Copulirten und Geſtorbenen, gehabt. Alles übrige, was aus dieſen Quellen nicht genommen iſt, noch hat genommen werden können, gründet ſich auf ſchriftliche Nachrichten. Die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Güſtro, und Fürſtenthümer Schwerin und Ratzeburg, ſind beſchrieben aus Ernſt Joachim von Weſtphalen Monumentis ineditis rerum germanicarum, præcipue Cimbricarum & Megapolenſium; Beehrs rebus Mecleburgicis; Frankens altem und neuem Mecklenburg; Schröders wißmariſchen Erſtlingen; Herzogs Chriſtian Ludewigs mit ſeiner Ritter- und Landſchaft 1755 getroffenem Landesgrundgeſetzlichen Erbvergleiche; Klüvers Beſchreibung des Herzogthums Mecklenburg, zweyter Auflage, und Schröders Beſchreibung der Stadt und Landſchaft Wismar. Bey dem Biſthume Hildesheim habe ich Lauenſteins Specimen geographiæ medii ævi diplomaticæ; den evangeliſchen Kirchenſtaat des Hochſtiftes Hildesheim; Höllings Einleitung zur weltlichen Kirchen- und Reformationshiſtorie dieſes Hochſtiftes; Strubens Nebenſtunden, und Maſcovs notitiam juris & judiciorum Brunſuico-Luneburgicorum, welcher auch eine notitia juris Hildeſienſis angehängt iſt, gebrauchet. Das Biſthum Lübeck habe ich aus meiner kurzgefaßten Staatsbeſchreibung der Herzogthümer Holſtein und Schleswig, aus einigen ſchriftlichen Nachrichten, und aus Häberlins diſput. de Friderici Daniæ & Nor-

vagiæ

vagiæ principis hæreditarii juſta & legitima poſtulatione in adjutorem epiſcopatus Lubecenſis, beſchrieben. In Anſehung der Reichsſtadt Lübeck habe ich mich der zweyten Ausgabe der gründlichen Nachricht von der Reichsſtadt Lübeck; in Anſehung Goßlar, Rohrs geogr. und hiſt. Merkwürdigkeiten des Unterharzes; Lichtenſteins Abhandlung von des — Stiftes der H. Simon und Judas in Goßlar Gerichtsbarkeit, und der kurzen diplomatiſchen Geſchichte von dem Reichsſtifte auf dem Petersberge vor und in Goßlar, welche 1757 gedruckt worden iſt; in Anſehung Mühlhauſen, Graßhofens commentat. de originibus atque antiquitatibus — — Muhlhuſæ; und in Anſehung Nordhauſen, des moſeriſchen Staatsrechts, Th. 39 bis 42 bedienet. Von der Reichsherrſchaft Schauen, habe ich in Rölers und Pleskens explanatione hiſtorica art. XII inſtr. pacis osnabrug. de compenſatione ducibus Brunſuici & Luneburgi facta, eine gute Nachricht gefunden.

Nachricht

von den

gehabten ſchriftlichen Hülfsmitteln.

Meine Beſchreibung der geſammten zum deutſchen Reiche gehörigen **Erblande des Erzhauſes Oeſtreich**, iſt durch die gnädige Vorſorge eines hohen und verehrungswürdigen Gönners, von gelehr-

gelehrten und erfahrnen Männern durchgeſehen, von vielen Fehlern gereiniget, und mit unzähligen nützlichen und beträchtlichen Anmerkungen bereichert worden. Dieſe Hülfe war deſto nöthiger, und iſt deſto wichtiger, je mangel- und fehlerhafter bisher alle geographiſche Nachrichten von dieſen Ländern geweſen ſind. Die größte Umſchmelzung hat das **Markgrafthum Mähren** erfahren, welche ich nach Anleitung eines Verzeichniſſes aller zu jedem Kreiſe gehörigen Herrſchaften und Güter, und derer dazu gehörigen Anzahl der Lehnen und Häuſer, vorgenommen habe. Die **vorderöſtreichiſchen Lande** ſehen jetzt ganz anders aus, als ehemals, und durch ihre richtigere Abhandlung iſt eine beträchtliche Lücke in der Erdbeſchreibung ausgefüllet worden. Das Kapitel von **Steyermark** hat einem berühmten Gelehrten viele Verbeſſerungen zu verdanken, und um die Beſchreibung der **gefürſteten Grafſchaft Tyrol** hat ſich ein gelehrter Gönner ſehr verdient gemacht. Von der Staatsverfaſſung, den Manufacturen und dem Handel der **Oberlauſitz**, iſt mir ein großer Vorrath wichtiger geſchriebener Urkunden und Nachrichten, von einer freundſchaftlichen Perſon mitgetheilet worden. Von den **burgundiſchen Kreislanden** habe ich keine ſchriftliche Nachricht gehabt; deſto mehrere aber von den **niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreislanden**. Von des **Herzogthums Cleve** Beſchaffenheit, Verfaſſung und Abtheilung nach den Landgerichten, Kreiſen, Aemtern, Kirchſpielen, Bauerſchaften ꝛc. ſind mir ſehr genaue Nachrichten gütigſt mitgetheilet worden. Von der **Grafſchaft Mark** hat mir der verſtorbene um die weſtphäliſche Geſchichte ſehr verdiente

diente J. D. von Steinen einen Auszug aus ſeiner größern Beſchreibung derſelben, vor ihrem Druck, gütigſt mitgetheilet. Von der Grafſchaft Ravensberg habe ich durch die Gütigkeit eines derſelben genau kundigen Mannes, eine vollſtändige Beſchreibung erhalten. Das Kapitel von dem Herzogthume Jülich hat der gräflich-hatzfeldiſche Oberamtmann zu Weißenweiler, Herr Eißenberg, verbeſſert. Einen gleichen Verbeſſerer wünſche ich dem Kapitel von dem Herzogthume Berg, oder ſolche Nachrichten davon, als mir von der darinnen gelegenen Herrſchaft Bruch durch die Hand des Herrn M. Zopfs zugeſchicket worden. Von dem Biſthume Paderborn hat der verſtorbene Prediger, Philipp Johann Dorrie, zu Wöbbeld in der Grafſchaft Lippe, eine Beſchreibung aufgeſetzt, und mir freygebig überlaſſen, ein biſchöflicher Bedienter aber hat mein ſchon gedrucktes Kapitel von dieſem Lande durchgeſehen, und verbeſſert. Die Beſchreibung des Biſthums Osnabrück iſt aus ſehr umſtändlichen und genauen Nachrichten entſtanden, welche mir von daher ſind zugeſchickt worden, und mit welchen der verſtorbene R. Strodtmann den Anfang gemacht hat. Eben dergleichen habe ich auch vom Fürſtenthume Minden erhalten, und das Fürſtenthum Verden iſt ganz aus ſchriftlichen Nachrichten abgefaſſet. Von der Abtey Corvey habe ich unterſchiedene gute Nachrichten erhalten. Die Beſchreibung der naſſauiſchen Lande, iſt zu Dillenburg durchgeſehen, und verbeſſert worden. Zu Bertrams geographiſchen Beſchreibung des Fürſtenthums Oſtfriesland, haben mir einige Freunde Zuſätze und Verbeſſerungen

mit-

mitgetheilet. Das Fürſtenthum Mörs iſt großentheils aus ſchriftlichen Nachrichten beſchrieben. Von der Grafſchaft Wied-Runkel haben mir Seine Hochgräfl. Excellenz, der regierende Herr Graf derſelben, eine vollſtändige Beſchreibung durch dero Herrn Geheimenrath und Oberamtmann, Freyherrn von Gudenus, gnädig überſenden laſſen: und von der Grafſchaft Wied-Neuwied haben mir Seine Hochgräfl. Gnaden, der Herr Erbgraf Friderich Karl, eine Beſchreibung gnädig überſchickt. Von der Grafſchaft Schauenburg ſowohl lippiſchen als heſſiſchen Antheils, habe ich genaue Verzeichniſſe aller dazu gehörigen Aemter, Dörfer, Vorwerker und adelichen Güter, erhalten. Von den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, hat mir der nunmehr verſtorbene Etatsrath Adalrich von Witken, ſeine vollſtändige und gründliche Beſchreibung, gütigſt mitgetheilet, mit welcher eines andern gelehrten Mannes Beſchreibung derſelben, welche mir gleichfalls zum Geſchenke überſandt worden, vortrefflich übereinſtimmt. Von der Grafſchaft Lippe habe ich unterſchiedene beträchtliche Nachrichten, und von der dazu gehörigen Grafſchaft Sternberg eine genaue Beſchreibung erhalten. Von den Grafſchaften Bentheim, Steinfurt, Tecklenburg, Lingen, Ravensberg, Hoya, Diepholz und Spiegelberg, und von den Herrſchaften Jever und Kniphauſen habe ich vollſtändige Beſchreibungen empfangen. Meine Artikel von den Reichsſtädten Cöln und Aachen ſind durch einige Freunde verbeſſert worden. Die Beſchreibung des Erzſtifts Maynz haben ein Paar Gönner zu Maynz vor dem Drucke geleſen, und

durch unterſchiedene Anmerkungen bereichert und verbeſſert, und die Stadt Erfurt mit ihrem Gebiethe, und das Eichsfeld inſonderheit, ſind aus von daher mitgetheilten, umſtändlichen, genauen und zuverläßigen Nachrichten beſchrieben worden. Ein gütiger Freund hat mir beträchtliche geſchriebene Nachrichten, welche unterſchiedene Stücke der Staatsverfaſſung der churpfälziſchen Lande betreffen, mitgetheilet. Von den Bisthümern Worms und Speyer, und von der Probſtey Weiſſenburg ſind mir vollſtändige Beſchreibungen von gütigen Händen überſandt worden. Meinen Artikel von der Reichsprobſtey Odenheim hat auch eine gütige Hand mit einigen Anmerkungen vermehret. Vom Fürſtenthume Zweybrücken hat mir ein berühmter Gelehrter, außer ſeinen eigenen Anmerkungen, den Extrait du denombrement du Duché de Deux-Ponts, welcher 1694 an die franzöſiſche Reunionskammer zu Metz hat eingeſchicket werden müſſen, gütigſt mitgetheilet. Ein anderer ſchon verſtorbener Gönner hat mir einen genauen geographiſchen Entwurf der Heſſen-Darmſtädtiſchen Lande, und ein anderer Freund eine ſchriftliche Nachricht von der Herrſchaft Itter überſandt, noch ein Gönner aber meine Beſchreibung der Heſſen-Caſſelſchen Lande durchgeſehen, und hin und wieder verbeſſert. Die Beſchreibung der Grafſchaft Sponheim habe ich größtentheils einer gütigen Hand zu verdanken. Ein unbekannter geſchickter Mann hat mir, zur Beſchreibung aller in der Wetterau belegenen Länder, dadurch ſehr gedienet, daß er mir den bekannten wetterauiſchen Geographum mit ſeinen beygeſchriebenen beträchtlichen Verbeſſerungen

beſſerungen und Vermehrungen, gütigſt zugeſendet hat. Meinen Abſchnitt von den Naſſau-Saarbrück-Uſingiſchen Landen hat ein derſelben ſehr kundiger Gönner, verbeſſert. Von der Grafſchaft Waldeck hat mir der verſtorbene geſchickte Rector Nikolai zu Corbach, auf Befehl der hochfürſtlichen Regierung, ſchöne Nachrichten ertheilet. Von den Grafſchaften Hanau-Münzenberg und Hanau-Lichtenberg habe ich auch ſchriftliche Nachrichten gebrauchet. Die Beſchreibung der Lande des fürſtlichen und gräflichen Hauſes Solms habe ich größtentheils aus den ſchriftlichen Nachrichten eines gütigen Freundes verfertiget. Von der Grafſchaft Ober-Yſenburg hat ein vornehmer Gönner durch einen geſchickten Mann eine Beſchreibung für mich aufſetzen laſſen. Ein Paar berühmte Gelehrte haben mich mit beträchtlichen Nachrichten von den wild- und rheingräflichen Landen, beſchenket. Von dem Lande des hochgräflich-leiningen-weſterburgiſchen Hauſes habe ich ſehr brauchbare ſchriftliche Nachrichten gehabt, dergleichen ich auch von den Landen des hochgräfl. leiningen-hartenburgiſchen Hauſes gewünſcht und geſuchet, aber nicht erhalten habe. Meine Beſchreibung der Grafſchaft Witgenſtein hat die hochfürſtlich-vormundſchaftliche Sayn-witgen- und hohenſteiniſche Regierung 1761 durchgeſehen, und einige Anmerkungen darüber mir gütigſt mitgetheilet. Seine Hochreichsgräfl. Excellenz, der regierende Herr Graf von Wartenberg, haben gnädig geruhet, meine Beſchreibung dero Grafſchaft Wartenberg durch dero Kanzley vollſtändiger machen zu

laſſen. Meine Artikel von den Reichsſtädten Worms und Speyer ſind von erfahrnen Männern daſelbſt gütigſt verbeſſert und ergänzet worden. Die Beſchreibung des Herzogthums Würtemberg iſt zum Theil aus mir freundſchaftlich mitgetheilten geſchriebenen Nachrichten entſtanden. Seine Hochfürſtl. Durchl. der regierende Herr Markgraf zu Baaden-Durlach haben gnädigſt geruhet, mir von Höchſtdero ſelben Landen eine vollſtändige Beſchreibung durch Dero Hofrath und geheimen Secretär, Herrn Cellarius, mittheilen zu laſſen. Von den fürſtlich- und gräflich-öttingiſchen Landen habe ich einige ſchriftliche Nachrichten gehabt. Die Beſchreibung des Stifts Salmansweyler haben Seine Excellenz, der hochwürdige Prälat derſelben, Herr Anſelmus II mir durch Dero Herrn Archivarium Schindele zuſchicken laſſen. Von der Grafſchaft Eberſtein habe ich unterſchiedene, von den Landen der Reichsgrafen Fugger auch einige, aber unzulängliche, und von den Landen der Reichsgrafen Truchſeſſen von Waldburg beſſere ſchriftliche Nachrichten gehabt, welche letztere durch gnädige Vorſorge eines vortrefflichen Herrn dieſes hohen Hauſes von deſſelben gelehrten und erfahrnen Hofrath aufgeſetzt worden. Aus der Reichsſtadt Memmingen ſind mir von einer Magiſtratsperſon Verbeſſerungen meines Artikels von derſelben und ihrem Gebiethe zugeſchicket worden; und von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Hall und ihrem Gebiethe habe ich eine ausführliche Beſchreibung erhalten. Vom Hochſtifte Salzburg und von den oberpfälziſchen Landen habe ich unterſchiedene Nachrichten gehabt, und

der hochwürdigſt hochgebohrne Reichsfürſt, Probſt und Herr zu Berchtesgaden haben meine Beſchreibung der gefürſteten Probſtey durch dero Herrn Kanzler Löhr verbeſſern und erweitern laſſen. Aus Bamberg habe ich ein Verzeichniß der zum Hochſtifte Bamberg gehörigen Aemter und Oerter, nebſt einer allgemeinen Nachricht von dieſem Bisthum, bekommen. Von den Fürſtenthümern Culmbach und Onolzbach habe ich nicht nur unterſchiedene ſchriftliche Nachrichten in Händen gehabt, ſondern es haben auch des regierenden Herrn Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach, Chriſtian Friderich Carl Alexanders Hochfürſtl. Durchl. meine unterthänigſte Bitte um Verbeſſerung meiner Beſchreibung höchſtderoſelben Fürſtenthums, gnädigſt aufgenommen, und dero geheimes Raths-collegium hat dieſelbe durch den gelehrten Herrn Archivrath Stieber bewerkſtelligen laſſen. Noch wichtiger ſind die Verbeſſerungen meiner Beſchreibung des Fürſtenſtenthums Bayreuth geweſen, welche mir auf gnädigſten Befehl Sr. Hochfürſtl. Durchl. des regierenden Herrn Markgrafen Friderichs, höchſtderoſelben geheimes Miniſterium durch den hochfürſtl. Regierungsrath und geheimen Secretär Herrn Krauß überſandt hat. Zu der Beſchreibung des deutſchen Ordens Meiſterthum und deſſelben Balleyen, haben einige Freunde, inſonderheit Herr M. F. Cnopf, etwas beygetragen; ich habe auch aus Utrecht eine Nachricht von der Balley Utrecht erhalten, von welcher man vorher in Deutſchland nichts gewußt hat. Der hochlöbliche Magiſtrat der Reichsſtadt Rotenburg ob der Tauber hat

mir einige Anmerkungen über meine Beſchreibung derſelben gütigſt überſandt. Aus den churfürſtlich-ſächſiſchen Landen des oberſächſiſchen Kreiſes, ſind mir viele Nachrichten von den dazu gehörigen Oertern und Landſchaften überſandt worden: es hat mir auch ein vornehmer Gönner einen geſchriebenen Generalplan von der jetzigen Eintheilung der churſächſiſchen Lande in Kreiſe, Aemter, Städte, Flecken und Dörfer mitgetheilet, aus welchem ich die angeführte Anzahl der Dörfer, Schrift- und Amtſaſſen genommen habe. Ueberhaupt aber hat ſich der geſchickte Herr Johann Gottlob Immanuel Breitkopf um meine Beſchreibung des Churfürſtenthums Sachſen auf mehr als einerley Weiſe verdient gemacht. Die Beſchreibung der Fürſtenthümer Gotha, Altenburg und Coburg, habe ich, ehe ſie gedruckt worden, zu Gotha und Coburg von geſchickten Männern verbeſſern laſſen. Sowohl von der Mark Brandenburg überhaupt, als inſonderheit vom Havellande, von der Grafſchaft Ruppin, von der Uckermark, von der Neumark, und vom ſoldiniſchen Kreiſe derſelben, haben mir unterſchiedene Freunde und Gönner ſehr gute Nachrichten zugeſendet. Vom ganzen Herzogthume Pommern hat mir ein unbekannter, aber geſchickter und dienſtfertiger Mann, eine von ihm aufgeſetzte Beſchreibung überſandt, und ein erfahrner und gütiger pommerſcher Edelmann hat mich von der Kreisverfaſſung des königlich preußiſchen Pommerns unterrichtet. In Anſehung des Fürſtenthums Anhalt, und inſonderheit des cöthenſchen, bernburgiſchen und zerbſter Antheils deſſelben, ſind mir die Nachrichten einiger Freunde ſehr zu ſtatten gekommen.

kommen. Von der Grafſchaft Mansfeld habe ich eine ſchriftliche Beſchreibung zur Hand gehabt, welche ein an den Churfürſten Friderich III zu Brandenburg abgeſtatteter Bericht eines churfürſtlichen Bedienten iſt: Es hat ſich auch der Herr Paſtor Biring wie um die Landcharte von dieſer Grafſchaft, alſo auch um meine Beſchreibung von derſelben, durch ihre Verbeſſerung verdient gemacht. Von den gräflich-reußiſchen Herrſchaften, habe ich eine ſehr genaue ſchriftliche Beſchreibung erhalten, in Anſehung deren ſich ein werther Freund große Mühe gegeben hat. Eben dergleichen iſt mir auf gnädigen Befehl der geſammten Herren Reichsgrafen von Schönburg, von hochderoſelben Graf- und Herrſchaften zugeſendet worden. Die Grafſchaft Wernigerode iſt bloß aus ſchriftlichen Nachrichten, welche mir von einigen Freunden und Gönnern mitgetheilet worden, beſchrieben. Von der Grafſchaft Hohnſtein habe ich auch Nachrichten gehabt. Von dem niederſächſiſchen Kreiſe habe ich den größeſten Vorrath von guten Nachrichten zuſammen gebracht. In Anſehung der geſammten chur-braunſchweig-lüneburgiſchen Lande, habe ich vorzügliche Hülfsmittel gehabt, und ſolche inſonderheit der gnädigen Vorſorge der königlichen und churfürſtlichen hohen Landesregierung zu Hanover unterthänigſt zu verdanken. Es fertigte nämlich dieſes hohe Collegium 1755 an alle Aemter in den Fürſtenthümern Calenberg, Lüneburg, Grubenhagen und Lauenburg, und in den Grafſchaften Hoya und Diepholz, und die königliche Regierung zu Stade an alle Aemter in bremiſchen

und

und verdiſchen, eine gedruckte Verordnung aus, kraft welcher ſie, zum Behufe meiner geographiſchen Beſchreibung von Sr. königl. Majeſtät deutſchen Landen, die benannten Beſchreibungen der Aemter, in welchen ſie beſtellet worden, verfertigen und einſchicken ſollten, aus welchen derſelben Größe, Lage und natürliche Beſchaffenheit, Kirchſpiele und Dörfer, Landesproducte, Gewerbe und Nahrung erſehen werden könne. Zu dieſen mir nach ihrer Ankunft von der hohen Regierung gnädigſt mitgetheilten Beſchreibungen, iſt nicht nur der zur Kenntniß aller Städte, Stifter, Klöſter und geſchloſſenen adelichen Gerichte in den Fürſtenthümern Calenberg und Grubenhagen, und der dazu gehörigen Dörfer ſehr brauchbare Extract Cataſtri der ſämmtlichen Gebäude, welche zu der — in den Fürſtenthümern Calenberg und Grubenhagen errichteten Brand-Aſſecurationsſocietät gehören, welchen mir die hochlöbliche calenbergiſche Landſchaft hochgeneigt geſchenket hat, und Rothens geographiſche Beſchreibung der Herzogthümer Bremen und Verden, welche man nur handſchriftlich hat, gekommen: ſondern es haben mir auch ſowohl Magiſtratsperſonen vieler Städte, als unterſchiedene in dieſen Landen angeſeſſene, erfahrne und gütige Perſonen, adelichen und bürgerlichen Standes, theils auf meine Bitte, theils aus eigener Bewegung, viele und ſehr nützliche Nachrichten von Städten und Diſtricten überſandt. Vom Fürſtenthume Wolfenbüttel habe ich durch unterſchiedene Gönner und Freunde viele gute Nachrichten, und inſonderheit vom Weſerdiſtricte deſſelben von einem geſchickten Manne eine vollſtändige Beſchreibung erhalten. Zur Abhand-

lung

lung des Fürſtenthums Halberſtadt haben mich einige Gönner mit erwünſchten Nachrichten unterſtützet. Von den acht Aemtern des Herzogthums Mecklenburg-Schwerin, welche dem chur- und fürſtlichen Hauſe Braunſchweig und Lüneburg verpfändet ſind, hatte ich ſchon genaue Beſchreibungen, von dem ſtargardiſchen Kreiſe der mecklenburgiſchen Lande unterſchiedene Nachrichten erlanget: als Seine hochfürſtliche Durchlaucht der regierende Herzog von Mecklenburg-Schwerin Friderich gnädigſt geruheten, mir vollſtändige Verzeichniſſe von allen dero Domainen-Aemtern und dazu gehörigen Höfen, Mühlen und Dörfern, und von allen adelichen Gütern dero Länder aus dero Regierung und Rentkammer zufertigen zu laſſen. Es hat mich auch eine freundſchaftliche Hand mit einer vollſtändigen Beſchreibung des Fürſtenthums Razeburg verſehen. Von des Biſthums Lübecks Aemtern und dazu gehörigen Oertern hat mir ein Mitglied des hochwürdigen Domkapitels ein genaues Verzeichniß, gütigſt ertheilet. Von dem Herzogthume Holſtein, Biſthume Hildesheim, und der Grafſchaft Ranzau habe ich auch die ausführlichſten und hinlänglichſten Nachrichten in Händen, welche mir von vielen landesfürſtlichen Beamten und andern erfahrnen und dienſtfertigen Männern, nach und nach gütigſt mitgetheilet worden. Die Beſchreibung der Reichsſtadt Bremen iſt bloß aus ſchriftlichen Nachrichten entſtanden, und die Beſchreibung der Reichsſtadt Hamburg habe ich ſo eingerückt, wie ſie daſelbſt von der geſchickten Hand eines Gönners aufgeſetzt worden, außer daß ich in

dieſer vierten Auflage die Beſchreibung ihres Gebieths verändert und erweitert habe. In Anſehung der unmittelbaren reichsritterſchaftlichen Kreiſe bin ich von zween Freunden und Gönnern unterſtützet worden, deren einer mir eine Beſchreibung vom Canton Ottenwald, der andere aber Verbeſſerungen der Beſchreibung der 2 erſten Kreiſe, mitgetheilet hat. Ich muß zum Beſchluß noch diejenigen dankbarlich rühmen, welche ſich die Mühe gegeben haben, entweder meine ganze Erdbeſchreibung, und inſonderheit die Bände vom deutſchen Reiche, von vielen Schreib- und Druckfehlern, und andern kleinen Unrichtigkeiten zu reinigen, oder ſonſt viele Stellen zu ergänzen und zu verbeſſern. Zu denſelben gehören vornehmlich Herr Profeſſor Meuſchen zu Berlin, und Herr Secretär Friderich Wilhelm Taube zu Wien, jetzt zu London.

Einleitung
in die
Beſchreibung
des
deutſchen Reiches.

§. 1.

Unter den vielen Charten von Deutſchland, ſind die homanniſche von 1741, welche nach Maßgebung der ſchatziſchen Anfangsgründe methodiſch illuminiret iſt, und die große eiſenſchmidſche auf 4 Bogen, welche auch von Homann ans Licht geſtellet worden, die brauchbarſte. Allein, wie wenig dieſe und alle bisherigen Charten von Deutſchland taugen, wenn man ihre innere Güte genau unterſuchet, beweiſt die vortreffliche *Mappa critica Germaniae*, welche Prof. Mayer mit unſäglicher Mühe zum Stande gebracht, und 1750 durch die homanniſchen Erben herausgegeben hat. Vermöge derſelben wiſſen wir bisher nur von einigen 20 Oertern ihre wahre Lage und Entfernung, und Deutſchland iſt von den alten Erdbeſchreibern um einen ganzen Grad zu weit gegen Oſten ausgedehnet worden. So lange nicht von mehreren Oertern ihre wahre Länge und Breite ausfindig gemacht, und die Länder, aus welchen Deutſchland beſteht, richtig gemeſſen, und regelmäßig abgezeichnet worden, iſt keine gute allgemeine Charte von Deutſchland zu erwarten. Unterdeſſen hat die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg die meiſten und beſten Landcharten von Deutſchland geliefert, von welchen 1753 die erſte Sammlung unter dem Titel: Atlas Germaniae ſpe-

cialis,

cialis, — opus inceptum a Ioh. Bapt. Homanno; & ad hunc vſque diem ab Homannianis heredibus ſtudioſe continuatum, zuſammengetragen worden. Dieſer Band enthält alle diejenigen Charten von Deutſchland, welche in der homanniſchen Werkſtäte bis ans Ende des Jahrs 1752 ans Licht getreten, und deren 125 ſind, welche 146 Blätter oder Bogen ausmachen, und mit den vorläufigen Blättern dem Werthe nach auf 158 Blätter geſchätzet werden. Die Charten der homanniſchen Erben von 1753 an, werden zu einem neuen Bande geſammlet. Ich werde bey der Beſchreibung eines jeden Reichsſtandes auf dieſen Atlas verweiſen und anzeigen, auf was für einer Charte derſelbe vorgeſtellet iſt. Die obengedachte mayeriſche Charte iſt darinnen die achte.

§. 2. Anfänglich erſtreckte ſich Deutſchland gegen Abend nur bis an den Rhein, und gegen Mittag bis an die Donau. Als es aber ein Theil der großen fränkiſchen Monarchie ward, wurden deſſelben Gränzen gegen Mittag über die Donau bis an Helvetien und Italien ausgedehnet. Es gränzet alſo gegen Mitternacht an die Eider und Oſtſee, gegen Morgen an das polniſche Preußen, Polen, Hungarn, Slavonien und Croatien, gegen Mittag an den Venediger Meerbuſen, Italien und Helvetien, und gegen Abend an den Rhein, die vereinigten Niederlande und die Nordſee. Nach dieſem Umfange iſt Deutſchland auf der vorhin angezeigten mayeriſchen Charte abgebildet worden, liegt nach ſeiner äußerſten Ausdehnung zwiſchen 45 Grad 4 Min. und 54 Grad 40 Min. nordlicher Breite, der Länge nach aber zwiſchen 23 Grad 30 Min. und 36 Grad 52 Min. und iſt 11124 geographiſche Quadratmeilen groß.

§. 3. Das deutſche Reich hat mit Deutſchland, im geographiſchen Verſtande, nicht einerley Umfang. Als es nach K. Ludwigs I Tode ein eigenes unabhängiges Reich wurde, trennete es der Rhein vom lothringiſchen Reiche, außer daß das Erzbisthum Maynz und die Bisthümer Worms und Speyer, mit zum deutſchen Reiche geſchlagen wurden. Sein erſter König Ludwig brachte die eine Hälfte, und dieſes Sohn gleiches Namens die andere Hälfte des lothringiſchen Reiches an das deutſche Reich: allein, Frankreich hat von demſelben die Bisthümer Metz, Tul und Verdun, das Elſas und Suntgau, und ganz Lothringen an ſich gebracht, und die ſieben vereinigten Provinzen ſind eine unabhängige Republik geworden; alſo daß das deutſche Reich von dem lothringiſchen Reiche jenſeits des Rheins nur noch den Reſt des burgundiſchen Kreiſes, die Herzogthümer Jülich und Cleve, die Erzſtifter Cöln und Trier, das Bisthum Lüttich, die Pfalz und unterſchiedene kleine Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften, welche zu dem oberrheiniſchen Kreiſe gerechnet werden, übrig hat. Das arelatiſche oder burgundiſche Reich wurde zwar 1033 auch mit dem deutſchen Reiche verknüpfet: allein, Frankreich hat Dauphiné, die Grafſchaft Burgund, und Provence an ſich gebracht, Helvetien hat ſich in Freyheit geſetzet, und es werden nur noch das Herzogthum Savoyen, das Bisthum Baſel, die Grafſchaft Mümpelgard, das Bisthum Chur, und der Erzbiſchof zu Biſanz zum deutſchen Reiche gerechnet, wiewohl der Herzog von Savoyen und der Erzbiſchof zu Biſanz ſich weder zu einem Kreiſe halten, noch den Reichstag beſchicken. Man kann die Größe des deutſchen Reichs auf mehr als 12000 geographiſche

phiſche Quadratmeilen ſchätzen, unter welchem Anſchlage das Herzogthum Savoyen nicht, hingegen ganz Schleſien mit begriffen iſt, obgleich der König von Preußen den ihm 1742 durch den berliner Frieden abgetretenen, und 1745 durch den dreßdener auch 1763 durch den hubertsburger Frieden beſtätigten größten Theil von Schleſien aus aller Verbindung mit dem deutſchen Reiche geſetzet hat. Sonſt iſt noch das römiſche Kaiſerthum, und das italieniſche oder longobardiſche Reich mit dem deutſchen Reiche verbunden.

§. 4. Das deutſche Reich wird ſowohl von den Deutſchen ſelbſt, als von andern, mit unterſchiedenen Benennungen beleget. Man nennet es das Reich, im vorzüglichen Verſtande, * und auch das deutſche Reich, (Regnum germanicum.) Der Name Imperium wird ihm auch ſchlechthin, und auf dieſe Weiſe ſonſt keinem Reiche, beygeleget. Der Name Germanien wird heutiges Tages ſchwerlich anders, als in der kaiſerlichen und churmaynziſchen Titulatur, gebrauchet. Das römiſche Reich oder Kaiſerthum (Impe-

* Mit dieſer Benennung müſſen andere nicht verwechſelt werden; es pflegen nämlich die Sachſen im gemeinen Leben den Theil des deutſchen Reichs, welcher aus Franken, Schwaben und dem Rheinſtrome beſteht, im vorzüglichen Verſtande das Reich zu nennen; es wird auch die Gegend um das Städtchen Hayn zur Dreyeichen in der Grafſchaft Ober-Iſenburg, im beſondern Verſtande das Reich genennet; und die ehemaligen Reichsdörfer im Untern Elſas, welche unter der Landvogtey Hagenau geſtanden haben, werden in Fleckenſteiniſchen Urkunden aus dem 14ten Jahrhundert, auch das Reich genannt.

(Imperium romanum) iſt ein Name, welcher dem deutſchen Reiche eigentlich nicht zukömmt; denn das römiſche Kaiſerthum und deutſche Reich ſind zwar unzertrennlich verknüpfet, aber doch an und für ſich ſelbſt ganz von einander unterſchieden. Den Namen des heil. Reichs, (ſacrum Imperium) hat es ganz eigenthümlich, und man hält dafür, daß er daher rühre, weil der Kaiſer der Beſchützer und Beſchirmer des Stuhls zu Rom, und der ganzen Chriſtenheit iſt. Außerdem nennet man es das heil. römiſche Reich, (ſacrum romanum Imperium) das römiſch = deutſche Reich, (Imperium romano-germanicum) das römiſche Reich deutſcher Nation, und das heil. römiſche Reich deutſcher Nation, (ſacrum Imperium romano-germanicum).

§. 5. Obgleich Deutſchland überhaupt eine gemäßigte Luft hat, ſo bemerket und empfindet man doch, in Anſehung der Wärme, Reinigkeit, Lieblichkeit und Geſundheit derſelben, einen großen Unterſchied. Es rühret ſolcher nicht nur von der ſüdlicheren oder nördlicheren Lage, von der Nähe und Entfernung der Meere, ſondern auch von dem Unterſchiede des Bodens her. Die ebenen Gegenden haben eine andere Luft, als die bergichten; die tiefen, feuchten und moraſtigen eine andere, als die höheren, trockneren und ſandichten. Daher werden auch die Feld= Garten= und Baumfrüchte nach einem merklichen Unterſchiede der Zeit reif. Joh. Bernh. von Fiſcher behauptet in ſeiner Schrift de Senio, daß unter den Europäern die Deutſchen am längſten lebten.

§ 6. Es giebt in Deutſchland viele Berge und zum Theil große Gebirge. Zu den letztern gehören

das

das ſudetiſche Gebirge zwiſchen Böheim und Mähren auf einer, und Schleſien auf der andern Seite, der Kahleberg, welcher ſich aus dem Lande unter der Ens bis in Krain erſtrecket, der Birnbaumerwald in Krain, die Alb und der Schwarzwald in Schwaben, der Harz, u. a. m.

In alten Zeiten war Deutſchland ein ſehr waldichtes Land, iſt auch noch heutiges Tages mit nutzbaren Waldungen überhaupt reichlich verſehen; doch werden ſie immer dünner, und manche Landſchaften haben ſchon großen Mangel am Bau- und Brennholze, brauchen aber zum Theil ſtatt des letztern Torf, Steinkohlen und Stroh. Unter den großen Waldungen ſind die berühmteſten und anſehnlichſten der große böheimiſche Wald, der Speſſart, der Schwarzwald, Harzwald und Thüringerwald. Die deutſchen Waldungen liefern Eichen- Büchen- Föhren- oder Kiefern- weiß- und rothe Tannen- Erlen- Eſchen- Birken- Linden- Aſpen- oder Pappeln- Lerchen- und Ahornbäume, ꝛc. Franken, und inſonderheit das bambergiſche Gebieth, hat viel Süßholz; die Unterpfalz und die Bergſtraße ganze Kaſtanienwälder, auch viele Oelbäume, und vornehmlich eine Menge Nußbäume. Zum Behuf des Seidenbaues werden in einigen Ländern ſchon viele weiſſe Maulbeerbäume gezogen. Die Hölzungen und Wälder von Eichen und Büchen geben vortreffliche Schweinmaſt; es wird auch viele Waidaſche zubereitet, und in den Harz- und Pechwäldern werden hin und wieder Pech und Holzkohlen gemacht. In manchen Bergen giebt es merkwürdige Höhlen und natürliche Grotten, dergleichen ſind inſonderheit in Krain, im Herzogthume Würtemberg das Nebel-

loch und Erdloch, und nicht weit von Blankenburg die berühmte Baumannshöhle. In allen dieſen Höhlen werden viele ſeltſame und prächtige Figuren von Tropfſtein gefunden.

§. 7. Deutſchland hat viele kleine und große Flüſſe, worunter manche ſchiffbare ſind. Die Hauptflüſſe, welche insgeſammt ſchiffbar, ſind folgende:

1. Die Donau, Danubius, entſpringt in Schwaben, und zwar, der gemeinen Meynung nach, bey dem fürſtenbergiſchen Städtchen Doneſchingen. Es iſt zwar gewiß, daß von dem Waſſer, welches unterhalb Doneſchingen fließt, und die Donau genennet wird, ein größerer Theil aus dem Würtembergiſchen in den kleinen Flüſſen Briege und Breege herkomme; allein, der von Doneſchingen kommende Bach iſt von alten Zeiten her im Beſitze des Namens Donau. Oberhalb Ulm, woſelbſt der Fluß Iler in die Donau fällt, wird ſie ſchiffbar. Unterhalb Donawerth nimmt ſie den Lech, welcher aus Tyrol kömmt, unterhalb Deckendorf den Fluß Iſer, welcher auch in Tyrol entſpringt, bey Paſſau den Inn, der aus dem Lande der Graubündner kömmt, und bey Ens die Ens, die im Erzbisthume Salzburg entſpringt, nebſt andern Flüſſen, auf. Eine halbe Meile unter Grein in Oberöſtreich, nicht weit von der Kapelle St. Nicolas, iſt ein Strudel und Wirbel in derſelben, deſſen Durchfahrt, wegen der vielen Klippen, die daſelbſt unter dem Waſſer ſtehen, und, wenn der Strom niedrig iſt, hervorragen, bedenklich iſt. Der Wirbel iſt gefährlich, weil dabey ein unterwärts gerichteter Zug iſt, alſo, daß kleine und große gar zu ſchwer beladene Schiffe unterſinken können.

nen. Wenn der Strom groß iſt, ſo hats bey dem Strudel keine Noth; denn das Waſſer geht alsdann hoch über die Klippen weg, aber der Wirbel iſt alsdann deſto ungeſtümer und gefährlicher, weil er ſich ſtärker umdrehet und anzieht, und ſein Umfang größer iſt. Dieſe Gefahr vermehret alsdann noch ein Gegenſtrom, der rechter Hand, von dem ſogenannten Loch, dazu kömmt, welches ein ſchmaler Gang iſt, der ſich um den großen Felſen herumſchlingt, und bey niedrigem Waſſer ganz trocken iſt: wächſt aber daſſelbe an, ſo können daſelbſt die kleinern Schiffe durchkommen, und dem Wirbel ſolchergeſtalt ausweichen. Auf der rechten Seite des Strudels geht auch ein ſolcher kleiner Arm der Donau für kleine Fahrzeuge herum, welcher der Heßgang genennet wird, und bey hohem Waſſer befahren werden kann. Iſt das Waſſer niedrig, ſo hält ſich der Wirbel ganz ruhig, und man kann alsdann ohne alle Gefahr, ſowohl darüber, als darinnen herumfahren: zu der Zeit aber kömmt man bey dem Strudel wegen der hervorragenden Felſen deſto ſchwerer durch, und muß man einen des Orts wohlerfahrnen und nüchternen Schiffer haben. Unterhalb der Stadt Haimburg verläßt die Donau Oeſtreich und Deutſchland, und tritt in Hungarn ein. Ihren fernern Lauf habe ich im erſten Theile beſchrieben. Sie iſt der größte Strom in Europa und zugleich einer von denen wenigen, welche von Abend gegen Morgen laufen. Der Hauſen (Antaceus), welcher der größte Flußfiſch iſt, und in Rußland, ſeiner weißen Farbe wegen, Beluga heißt, wird in dieſem Strome gefangen.

2. Der Rhein, Rhenus, entſteht in Helvetien, und zwar im obern oder grauen Bunde, und wird in Anſehung ſeines Urſprungs in den obern oder vordern, mittlern und hintern Rhein abgetheilet, wie im vierten Theile in der Beſchreibung Helvetiens umſtändlicher gelehret wird. Bey der Stadt Chur iſt der Rhein ſchon ſchiffbar, Unter Rheineck fällt er in den Bodenſee, aus welchem er bey Coſtnitz wieder herauskömmt, aber gleich darauf wieder durch den Theil deſſelben, welcher der Zellerſee genennet wird, fließt. Sowohl neben, als eine kleine Stunde unter Schafhauſen bey 2 Oertern, Namens Laufen, hat er einen Fall, und nimmt nachher die Flüſſe Thur und Aar auf. Bey Laufenburg hat er wieder einen Fall, und Baſel iſt die letzte helvetiſche Stadt, welche er berühret. Bey Mannheim nimmt er den ſchiffbaren Neckar auf, welcher im Herzogthume Würtemberg entſpringt, und bey Maynz den Maynſtrom, bis dahin er der Oberrhein, von hieran aber der Niederrhein genennet wird. Unter Bingen fließt er durch das ſogenannte Bingerloch, welche Gegend für die Schiffe gefährlich iſt. Bey Goarshauſen iſt in demſelben ein Strudel, welcher die Werb = und Bank genennet wird. Bey Oberlahnſtein nimmt er den Fluß Lahn, oder Lähn, Lohn, bey Coblenz aber die ſchiffbare Moſel auf, welche in dem wasgauiſchen Gebirge entſteht, und ſich mit ſolcher Geſchwindigkeit in den Rhein ſtürzet, daß man beyder Ströme Waſſer eine ziemliche Strecke weit von einander unterſcheiden kann. Bey Duisburg fließt die Roer in den Rhein, und bey Weſel die Lippe. Von ſeinem Laufe und Schickſale in den vereinigten Niederlanden muß man die Beſchreibung

bung derſelben im vierten Theile nachleſen. Unter den Fiſchen, welche dieſer Strom reichlich heget, ſind inſonderheit die Salmen oder Lachſe, welche bey Baſel am beſten ſind, die Störe, zweyerley Neunaugen, die ſtachelichten Hechte, die Rheinkarpfen, und die Barben oder Rothbärte zu bemerken. Daß die von den helvetiſchen Bergen herab- und in den Rhein fließenden Bäche ihm unter dem Sande Goldtheilchen zuführen, welche ſie von den Bergen abgeriſſen haben, iſt ſchon im zweyten Theile der Erdbeſchreibung beym Elſas Seite 710 angemerkt worden, woſelbſt ich auch S. 711 der Kriſtalle, die man in dem Rhein findet, gedacht habe. Hier iſt nur noch zu erinnern, daß in dem churpfälziſchen Oberamte Germersheim das meiſte und beſte Gold aus dem Rheinſande gewaſchen werde.

3. Der **Mayn**, Moenus, hat eine gedoppelte Quelle; die eine iſt in dem Fürſtenthume Bayreuth über Hörnleinsreuth, und verurſachet den ſogenannten **rothen Mayn**, welcher von den rothen Leimen, durch welchen er fließt, und der ihn färbet, den Namen hat; hingegen der ſogenannte **weiße Mayn**, welcher von dem weißen Bächelchen, das ſich in ihn ergießt, den Namen hat, kömmt aus dem Fichtelſee, der auf dem Fichtelberge iſt, und beyde vereinigen ſich unweit Steinhauſen. Der vereinigte Mayn nimmt die Flüſſe **Regnitz**, **Saale**, **Tauber** und **Kinzig** auf, und ergießt ſich bey Maynz in den Rhein. Sein Waſſer iſt die mehreſte Zeit trübe und leimicht, aber ſehr fiſchreich; wie es denn große Karpfen, Hechte, Forellen, und viele andere Fiſche, bisweilen auch Störe und ein paar andere fremde Fiſche führet.

4. Die Elbe, Albis, auf böheimiſch Labe, hat ihren Urſprung in Schleſien, und zwar im Fürſtenthume Jauer, auf dem Rieſengebirge, tritt bald nach ihrem Urſprunge in Böheim, nimmt bey Melnick die Moldau, und oberhalb Leutmeritz die Eger auf, die auf dem Fichtelberge in Franken entſpringt. Die Elbe tritt aus Böheim in die oberſächſiſchen Kreislande, in welchen ſie unweit Deſſau die Mulde, und oberhalb Barby die ſchiffbare Saale aufnimmt. Nachmals fließt ſie durch des niederſächſiſchen Kreiſes Lande, empfängt unweit Havelberg die Havel, und unter Winſen die Ilmenau, vertheilet ſich alsdann in viele Arme, ſchließt oberhalb, und in der Gegend von Hamburg viele Inſeln ein, macht hernach einen ſehr breiten Strom aus, nimmt unterhalb Glückſtadt bey Wewelsflet die tiefe und ſchiffbare Stör auf, wird unterhalb Brunsbüttel noch breiter, und verliert ſich endlich im deutſchen Meere, oder in der Nordſee.

Es iſt inſonderheit bey der Elbe anzumerken, daß ſich die Ebbe und Fluth aus der Nordſee ungefähr 22 Meilen weit in die Elbe hinauf erſtrecket, ſo daß zur Zeit der Fluth, welche etwa fünf Stunden währet, der natürliche Lauf des Stroms in die See hinein gar nicht zu bemerken iſt. Bey ſtarkem Weſtwinde und hoher Fluth können die mittelmäßig beladenen Schiffe bis in die Gegend von Hamburg kommen; bey niedrigem Waſſer aber müſſen inſonderheit die ſchwer beladenen Schiffe etwa eine Meile unterhalb dieſer Stadt vor Anker legen, um ſodann gelöſchet, d. i. von ihren Waaren erleichtert zu werden, wozu man theils andere mittelmäßige Schiffe, welche man Lichter nennet, theils auch kleinere, welche Ever und Pramen genannt werden,

den, gebrauchet. Wenn ſie aber geloͤſchet ſind, koͤnnen auch die groͤßten von ihnen bis in den Hafen der Stadt Hamburg gebracht werden. Oberhalb der Stadt Hamburg aber werden faſt nur platte Fahrzeuge zu weiterer Verſendung der Waaren gebrauchet. Zur Erleichterung und Sicherheit der Schiffahrt auf der Elbe, ſind von der Stadt Hamburg viele Anſtalten gemacht worden. Uebrigens findet man in den daſigen Calendern von den mancherley Gattungen von Fiſchen, welche in der untern Elbe gefangen werden, und unter welchen inſonderheit die Lachſe, Stoͤre, Karpfen, Karautſchen, Braſſen, Alanders, nebſt andern, von gutem Geſchmacke ſind, ein nach den Monaten eingerichtetes Verzeichniß; auch ſind in denſelben die Abwechſelungen der Ebbe und Fluth bemerket, deren Eintritt taͤglich ungefaͤhr um eine Stunde unterſchieden iſt.

5. Die Oder, Ader, Odera, Viadrus, entſpringt in Maͤhren, im Olmuͤtzer Kreiſe, zwiſchen Bautſch und Span, nicht weit von Hof, faͤngt bey Ratibor in Schleſien an, ſchiffbar zu werden, und tritt, nachdem ſie ganz Schleſien durchfloſſen, und unterhalb Croſſen den Bober und die Neiſſe aufgenommen hat, in die Mark Brandenburg, darinnen ſie die Warte empfaͤngt, aus derſelben aber in Pommern, ergießt ſich in das große Haf, und aus demſelben in die Oſtſee. Es giebt viele Sandbaͤnke darinnen, welche ihre groͤßere Schiffbarkeit hindern. Unter ihren Fiſchen ſind Lachſe, Welſe, Stoͤre, Zante, Lampreten, Neunaugen, u. a. m.

6. Die Weſer, Viſurgis, entſteht aus den beyden Fluͤſſen Werra und Fulda, davon jene im Fuͤrſten-

ſtenthume Hildburghauſen, dieſe aber im Fuldaiſchen entſpringt. Beyde vereinigen ſich bey Münden im Fürſtenthume Calenberg, und heißen alsdann die **Weſer**, welches aber kein neuer Name, ſondern mit **Werra** einerley iſt, als welcher aus jenem zuſammen gezogen worden. Nachdem ſie im Fürſtenthume Verden die **Aller**, und im Herzogthume Bremen die **Wümme** aufgenommen hat, erweitert ſie ſich anſehnlich, und fällt in die Nordſee. Die großen Schiffe können mit ihrer Ladung nicht bis Bremen kommen, ſondern müſſen bey Brake oder Elsfleth, drey bis vier Meilen unterhalb der Stadt, ausgeladen werden, und alle Anſchläge zur Vertiefung der Weſer ſind bisher vergeblich geweſen. Sie iſt auch reich an Fiſchen.

§. 8. Von der **Oſtſee**, **Nordſee**, und dem **Golfo di Venetia**, an welche Deutſchland gränzet, iſt ſchon im erſten Theile, in der Einleitung zu Europa, gehandelt worden. Es giebt auch große und kleine **Landſeen** in Deutſchland, unter welchen folgende die merkwürdigſten ſind: Der **Bodenſee**, welcher auch der **Koſtnitzer** und **Bregenzer See**, imgleichen das **deutſche Meer** genennet wird, und zwiſchen Schwaben und Helvetien liegt; der **Chiemſee**, oder das ſo genannte **bayeriſche Meer**; der **Cirknitzer See**, im Herzogthume Krain, welcher nicht ſeiner Größe wegen, ſondern um deswillen zu bemerken iſt, weil ſein Waſſer auf eine ſonderbare Weiſe ab- und wieder anläuft; der **Seeburger ſüße und geſalzene See**, in der Grafſchaft Mannsfeld; das **große und kleine friſche Haf** in Pommern; einige **mecklenburgiſche Seen**, und der **Dümmer See**, zwiſchen der Grafſchaft Diepholz und dem Biſthume Münſter.

§. 9.

§. 9. Deutſchland überhaupt genommen, iſt ein geſegnetes Land, welches mit allen Dingen, die zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehören, theils reichlich, theils hinlänglich verſehen iſt. Es hat zwar nicht durchgängig einen fruchtbaren Boden, ſondern viele mittelmäßige und ſchlechte Gegenden: allein, es erſetzet nicht nur eine Landſchaft durch ihren Ueberfluß den Mangel der andern, ſondern es kann auch Deutſchland einen anſehnlichen Theil von ſeinen Landesfrüchten und Gütern an auswärtige Länder überlaſſen. Es wird auch noch immer beſſer angebauet, und alſo auch immer fruchtbarer, reicher und ſchöner. Es hat alle Arten des Getreides, als Roggen, Weizen, Mayß oder türkiſchen Weizen, Spelt oder Dünkel, Gerſten, Hafer, Erbſen, Bohnen, Wicken, Linſen, Kichern, Hirſe, Buchweizen oder Heidekorn, überflüßig, und kann einen guten Theil davon ausführen: in Mähren bauet man auch Reis, mit deſſen Bau auch in den churſächſiſchen Landen ein Verſuch gemacht worden. Man hat Schwaden oder Manna, bauet Hanf, Flachs, Hopfen, Anis, Kümmel, Taback, Färberröthe, Waid, Safran, Kalmus, ꝛc. Es giebt Trüffel, Kartuffeln, vielerley und vortreffliche Gartengewächſe und Küchenkräuter. An heilſamen und nützlichen Pflanzen findet man mancherley Arten. Man hat allerley gemeines, franzöſiſches und italieniſches Obſt, als Aepfel, Birnen, Kirſchen, Pflaumen, Kaſtanien, Mandeln, Oliven, Miſpeln, Feigen, Pfirſchen, Apricoſen, Pomeranzen, Citronen, Limonen, imgleichen Haſelnüſſe, Zellernüſſe und wälſche Nüſſe. Deutſchland hat Weine, die es mit den franzöſiſchen und hungariſchen vergleichen, ja ihnen entgegen ſetzen kann. Die beſten wachſen in dem nieder-

niederrheiniſchen Kreiſe, und ſind die vielerley **Rhein**-**weine** (unter welchen die **Rhingauer** die edelſten in Deutſchland ſind,) und **Moſelerweine**. Die **Franken**- **Neckar**- **Kocher**- und **Muſcatellerweine** ſind auch zum Theil ſehr gut. Man hat auch rothe Weine und bleicherte. In Oeſtreich giebt es treffliche Weine. Die böheimiſchen, mähriſchen, niederlauſitziſchen (unter welchen der gubenſche rothe Wein der vornehmſte iſt,) und die oberſächſiſchen haben ſo viel nicht auf ſich, wie die vorhergehenden. Die Bienenzucht iſt erheblich. Die **Viehzucht** iſt ſehr anſehnlich und wichtig, ſo daß die Menge der Pferde, Ochſen, Kühe, Schafe, Ziegen und Schweine unbeſchreiblich groß iſt. Die Marſchländer im Herzogthume Holſtein, Fürſtenthume Oſtfriesland, Herzogthume Bremen, ꝛc. liefern Käſe und Butter von der vortrefflichſten Art in der größten Menge. An zahmen Federvieh hat man Hühner, wälſche Hühner, Perlhühner, Tauben, Gänſe und Enten. Es giebt ferner Störche, Löffelgänſe, wilde Gänſe und Enten, Schwäne, Trappen, Faſanen, Auerhähne und Hühner, Rephühner, Birk- und Haſelhühner, Schneppen, Lerchen, Krammetsvögel, Ortolanen, Wachteln, und anderes Geflügel, imgleichen Falken, Reiger, Habichte, und dergleichen mehr. Die **Wildbahnen** und Jagden ſind zahlreich und ſchön. Man hat Hirſche, Rehe, wilde Schweine, Haſen, Kaninichen. In Steyermark, Oeſtreich, Tyrol und Salzburg ſind Gemſen, und in den beyden letztern Ländern auch Steinböcke. Es giebt auch Bären, Wölfe, Lüchſe, Füchſe, wilde Katzen, Dachſe, Marder, Hamſter, Biber, ꝛc. ja in Mähren auch eine Art von Leoparden. Die unzähligen Flüſſe, Bäche, Landſeen und Teiche ſind reich an mancherley

und

und ſchönen Fiſchen. Sie liefern Hauſen, Störe, Welſe, Lachſe, Hechte, Karpfen, Forellen, Neunaugen, Bärſche, Karauſchen, Barben oder Röthbärte, Zander, Murä-nen, Aalraupen, Aale, und viele andere Arten, imgleichen Krebſe; der vielerley Seefiſche nicht zu gedenken, wel-che von den Einwohnern der an der See liegenden Län-der gefangen werden.

§. 10. **Das Mineralreich** iſt anſehnlich. Von **Erdarten**, will ich nur der mancherley Farbenerden, des mannichfaltigen Thons, der geſiegelten Erde, der feinen Porzellanerde, und des Tripels gedenken. Von **Steinarten** nenne ich nur den mannichfaltigen einfär-bigen und geſprenkelten Marmor, den Alabaſter, Schie-fer, Sandſtein, mancherley Achat, als Carneol, Chalce-donier, Onyx, imgleichen Jaſpis, Lazurſtein und Jaſpo-nix, Kriſtalle, und Edelſteine, als Diamanten, Rubinen, (in Böheim) Sapphire, Topaſen, Smaragde, Chry-ſolithe, Amethyſte, Granate und Hyacinthe. Von **Erzarten** will ich anführen die ſauren Salze, Vitriol, Alaun, und Salpeter, ferner das Berg- oder Stein-ſalz im Lande ob der Ens, in Tyrol und Salzburg, das Brunnenſalz, an welchen Deutſchland unter allen europäiſchen Staaten den größten Reichthum hat, im-gleichen das ſedlitzer, egerſche, ꝛc. Salz, Steinkohlen, Schwefel, Queckſilber, Zinober, Spiesglas, Kobold, Wismuth, Galmey und Arſenik; und an **Metallen**, Eiſen, Stahl, Kupfer, Kupferwaſſer, ꝛc. Bley, Zinn, (in Böheim und Meißen,) Silber, daran es unter allen europäiſchen Staaten die größte Menge hat, und Gold, welches letztere nicht nur in Bergwerken, ſondern auch in Flüſſen, als im Rhein, der Eder und andern gefunden wird. Die Menge und Mannichfaltigkeit

der verſteinerten Sachen iſt groß. Man gräbt auch an unterſchiedenen Orten Knochen von großen und in Deutſchland ungewöhnlichen Thieren aus der Erde.

Von andern merkwürdigen Dingen will ich hier noch der **Perlen** gedenken, unter welchen ſich die ſilberfarbigen, und zum Theil milchweißen böheimiſchen hervorthun.

§. 11. Die **Anzahl der vortrefflichſten Sauerbrunnen und warmen Bäder** iſt groß, und die öſtreichiſchen Kreislande haben die meiſten. Ich will aber nur die berühmteſten nennen. In Böheim iſt das Carlsbad, das Töplitzerbad, und der Sauerbrunn zu Eger. In der Grafſchaft Glatz kennet man das warme Bad zu Landeck, und die Sauerbrunnen zu Kodowa, Reinerz, und Altwilmsdorf. In Schleſien iſt das warme Bad zu Warmbrunn, welches auch das hirſchbergiſche genennet wird, berühmt. In Bayern iſt das Wildbad zu Abach bekannt. Unter den ſchwäbiſchen warmen Bädern thut ſich vornehmlich das Wildbad im Herzogthume Würtemberg hervor, und unter den Sauerbrunnen kennet man den Göppinger, und andere mehr. Die oberrheiniſchen und churrheiniſchen Kreislande ſind vorzüglich reich an mineraliſchen Waſſern; die warmen Bäder zu Ems und Wisbaden, und das Schlangenbad; die Sauerbrunnen zu Schwalbach und Nieder-Selters ſind ſehr berühmt, der Tönnieſſteiner-Sauerbrunnen iſt auch bekannt. In Franken giebt es viele Geſundbrunnen, als das Wildbad zu Mark-Burgbernheim. Den ober- und niederſächſiſchen Kreislanden fehlts auch nicht an mineraliſchen Waſſern, und in den weſtphäliſchen iſt vornehmlich der Pyrmonter Sauerbrunn berühmt.

§. 12. Vor Alters waren in Deutſchland weder Städte noch Feſtungen. Man bauete an bequemen Orten einzelne von einander abgeſonderte Wohnungen auf, die mehrentheils Strohhütten, zum Theil aber übertüncht waren. Die verſchanzten Plätze ſind älter, als die Städte. Die Römer haben die erſten Caſtele in Deutſchland angeleget, und dieſes Einwohner folgten zum Theil dem Beyſpiele derſelben, andere aber bedienten ſich nur der Flüſſe, Gräben und Zäune, (welche Hagen, Hecken, Hammen und Knicke genennet wurden,) zu ihrer Beſchützung. Weil am Rhein einige Jahrhunderte lang der Streitplatz der Deutſchen und Römer geweſen, ſo ſind auch in der Gegend deſſelben zur Sicherheit die erſten Städte angeleget worden, als Maynz, Trier, Cöln, Bonn. Unter die erſten befeſtigten Oerter gehören Eresburg und Sigeburg, zwo Feſtungen der Sachſen. Zur Zeit der fränkiſchen Kaiſer wurden Klöſter, Kirchen und andere Gebäude nach gothiſcher Bauart aufgeführet, und alle Berge und Hügel mit Caſtelen beſetzt. Die Kriege der Hunnen veranlaſſeten den König Heinrich I, Städte und Feſtungen anlegen zu laſſen, und von der Zeit an iſt die bürgerliche und Krieges-Baukunſt in Deutſchland immer höher geſtiegen. Ich habe in Böheim, Mähren, Schleſien, Glatz und der Lauſitz, in den 10 Kreiſen, und in den übrigen Reichslanden, über 2300 Städte, und noch etwas mehrere Marktflecken (welche man in Niederdeutſchland Flecken ſchlechthin nennet,) gezählet. Unter den Städten ſind manche ſehr anſehnlich, groß und ſchön, auch wichtige Feſtungen. Die Anzahl der Dörfer ſchätze ich ungefähr auf 80000, der großen Menge Klöſter, Schlöſſer und Ritterſitze nicht zu gedenken.

§. 13. Deutſchland wurde in alten Zeiten von vielerley Nationen bewohnt, unter welchen einige, nämlich die Helvetier, Boier, Tectoſager und Gothiner, celtiſchen Urſprungs waren; und die Oerter, welche ſich auf *durum*, *dunum* und *bona* endigen, gebauet haben: und obgleich alle dieſe Nationen ſeit vielen Jahrhunderten unter dem allgemeinen Namen der Deutſchen begriffen werden, ſo ſind doch auch noch Namen einzelner Nationen übrig geblieben; denn es giebt in Deutſchland Bayern, Schwaben, Franken, Sachſen, Thüringer, u. a. m. Im nordlichen und oſtlichen Theile von Deutſchland haben ſich im 5ten Jahrhunderte Slaven oder Wenden niedergelaſſen, von welchen die Namen der ſich auf itz, witz und leben oder leven endigenden Oerter zeugen, und ſeit dem Ende des 17ten Jahrhunderts haben ſich viele tauſend Franzoſen nach Deutſchland zu wohnen begeben. Der allgemeine Name Deutſche kömmt von den Teutonen, oder beſſer Theutonen, her, welche auf den Inſeln, die itzt zum Königreiche Dänemark gehören, neben den Cimbriern gewohnet, und in Geſellſchaft derſelben einen Einfall in die Länder der Römer vorgenommen haben. Sie breiteten ſich nachmals faſt durch das ganze jetzige Deutſchland aus, und ihr Name wurde allen darinnen wohnenden Nationen und dem ganzen Lande gemein. Vom Urſprunge des Namens Germani, wiſſen wir weiter nichts, als was Tacitus in ſeinem Buche de ſitu, moribus et populis Germaniae c. 2. in folgenden dunkeln Worten davon meldet: Ceterum Germaniae vocabulum recens et nuper additum: quoniam qui primi Rhenum transgreſſi Gallos expulerint, ac nunc Tungri, tunc Germani vocati ſunt.

Ita

Ita nationis nomen, non gentis evaluiſſe paulatim, ut omnes primum a victore ob metum, mox a ſe ipſis, invento nomine, Germani vocarentur.

Ein aufmerkſamer Reiſender nimmt unter den Deutſchen einen merklichen Unterſchied in Anſehung der Sitten, Gemüths- und Lebensart wahr, welcher nicht undeutlich anzeiget, daß ſie aus vielerley Nationen beſtehen; und dieſe Unterſcheidungsmerkmaale werden wohl fortdauren. Uebrigens gereichet es den Deutſchen zu großer Ehre, daß faſt alle Reiche in Europa von Prinzen aus deutſchem Geblüte beherrſchet werden, vornehmlich Großbritannien und Irland, Dänemark und Norwegen, Schweden, Polen, Hungarn, Preußen, Böheim, und ſelbſt Rußland. Die Könige von Frankreich ſtammen in den Franken vom deutſchen Blute ab, und folglich auch die jetzigen Könige von Spanien und beyden Sicilien; des deutſchen Blutes, welches durch das weibliche Geſchlecht in die königlichen Häuſer gebracht worden, nicht zu gedenken. Mit dem königlichen ſardiniſchen Hauſe verhält ſichs auf eine ähnliche Weiſe, und in dem königlichen portugieſiſchen Hauſe iſt auch deutſches Blut.

Die Anzahl der Einwohner in Deutſchland kann wahrſcheinlicher Weiſe auf 24 Millionen Menſchen geſchätzet werden.

Die deutſche Sprache hat nicht nur eine ſo große Veränderung erfahren, daß nur wenige Gelehrte die deutſchen Schriftſteller der mittlern Zeit, z. E. einen Ottfried, verſtehen; ſondern es iſt auch noch jetzt die Ausſprache, Mundart, und der Wörtergebrauch ſo ſehr unterſchieden, daß ein Deutſcher oftmals den andern nicht verſteht. Die allerwenigſten ſchreiben und ſpre-

chen die deutſche Sprache recht und rein, und die Sprachlehrer ſind und bleiben, in Anſehung der Grundſätze und Regeln, unterſchiedener Meynung; welches Schickſal aber dieſe Sprache mit allen andern ſo genannten lebendigen Sprachen gemein hat. Es ſind zwar vom Anfange des vorigen Jahrhunderts an bis jetzt in Deutſchland nach und nach viele Geſellſchaften geſtiftet worden, welche zur **Verbeſſerung der deutſchen Sprache** Hoffnung gemacht haben, und es blühen noch dergleichen in Göttingen, Leipzig, Jena, Helmſtädt, Greifswalde und Bremen: allein es ſcheint vornehmlich dieſes an denenſelben tadelhaft zu ſeyn, daß ſie faſt bloß die Wohlredenheit zur Abſicht haben, und hingegen die critiſchen Unterſuchungen der Mundarten, Wörter, u. ſ. w verabſäumen. Sonſt aber giebt die deutſche Sprache jetzt an Zierlichkeit, Zärtlichkeit und lieblichen Annehmlichkeit keiner einzigen Sprache etwas nach. Die **ſlavoniſche Sprache** iſt die zweyte Hauptſprache in Deutſchland, und wird in Böheim, Mähren, der Lauſitz, einem Theile von Steyermark, und in Krain geredet. Die Deutſchen haben auch große Neigung und Fähigkeit zur Erlernung vieler andern, ſowohl lebendigen als todten, Sprachen.

§. 14. Von den **Bürgern** und **Bauern** in Deutſchland will ich nur anmerken, daß dieſe in manchen Ländern, z. E. in Franken, Schwaben, am Rhein ꝛc. gemeiniglich freye Leute ſind, oder doch nur gewiſſe Frohndienſte leiſten und Geldabgaben entrichten: hingegen in der Mark Brandenburg, Pommern, der Lauſitz, Mähren, Böheim, Oeſtreich ꝛc. in einer Art der Sclaverey auf unterſchiedene Weiſe leben; und daß manche

che Städte anſehnliche Rechte, auch zuweilen hohe Regalien haben. Die Bürger und Bauern ſind die eigentlichen rechten Unterthanen in Deutſchland.

Nach Tacitus Bericht waren ehemals in Deutſchland, außer dem Adel, (nobiles) noch **Freygeborene**, (ingenui) **Freygelaſſene** (liberti) und **Knechte** (ſervi) anzutreffen. In den mittleren Zeiten erwarb ſich ein Theil der Freygeborenen durch beſondere Verdienſte gewiſſe Vorzüge, Ehre und Freyheiten, welche ihnen vor den übrigen zu ihrer Claſſe gehörigen Einwohnern ein großes Anſehen gaben, auch auf die Kinder gebracht, und mit dem Namen des Adels gleichfalls beleget wurden. Da aber dieſer aus der Claſſe der ſogenannten Freygeborenen herſtammende Adel von dem vorzüglich ſo genannten Adel unterſchieden blieb: ſo entſtund hieraus die noch fortdaurende Eintheilung in den **hohen** und **niedern Adel**. Wer **Ritter** (miles, denn dazumal war der Name eques noch nicht gewöhnlich,) werden wollte, welche Ehre auch die vom hohen Adel, (ja ſelbſt Könige und Kaiſer annahmen,) mußte vorher als **Schildträger** oder **Knecht**, **Knape**, **Edelknecht** (armiger, famulus,) bey dem Kriegsheere gedienet haben. Der niedere Adel war in Anſehung ſeiner Lehen entweder zu Kriegs- oder Hofdienſten verpflichtet, und bey der letzten Verpflichtung bekam man den Namen **Dienſtmann**. (miniſterialis). Der Name **Baron**, welcher in den älteſten Zeiten überhaupt einen **Mann** anzeigte, ſehr zeitig aber in dem Sinn eines **Herrn** gebraucht wurde, ward endlich ein Ehrentitel des ganzen hohen Adels. Nachher ward er gebraucht, einen Dynaſta oder **Freyherrn** anzuzeigen; die Dynaſten

aber haben nach und nach den gräflichen Titel angenommen, und die jetzigen Baronen oder Freyherren ſind von jenen weit unterſchieden, haben auch vor dem alten Stammadel keinen Vorzug. Die Patricien findet man erſt gegen den Ausgang des 12ten Jahrhunderts genannt, und urſprünglich belegte man mit dieſem Namen eigentlich diejenigen, welche, um ihrer Geburt willen, ein Recht hatten, an dem Stadtregimente Antheil zu nehmen, und andere Bürger, die nicht von gleichmäßiger Geburt waren, davon entweder gänzlich, oder doch in Anſehung gewiſſer Aemter, auszuſchließen. Alles dieſes hat Chriſt. Lud. Scheidt, in ſeinen hiſtoriſchen und diplomatiſchen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Deutſchland, auf eine beyfallswürdige Art bewieſen. Der niedere Adel oder Ritterſtand iſt in Deutſchland ſehr zahlreich, und der alte hat vor dem neuen in vielen Fällen anſehnliche Vorzüge; es wird auch für keine Misheurath gehalten, wenn einer vom hohen Adel, ein Reichsfürſt und Reichsgraf, ſich mit einer Perſon vom Ritterſtande, die aus einem alten Geſchlechte iſt, vermählet.

§. 15. Die alten deutſchen Nationen waren zwar Heiden, hatten aber doch weit vernünftigere Grundſätze in der Religion, als die Griechen und Römer. Von der chriſtlichen Lehre iſt ihnen gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts von dem irländiſchen Biſchofe Kilian, den Engländern Suidbert und Ewald, und Ruprecht von Worms, der ſich zu Salzburg niedergelaſſen hat, etwas bekannt gemacht worden. Im 8ten Jahrhunderte wurde dieſe Bemühung durch Corbian aus Chartres, und noch mehr durch Winfried

aus

aus England fortgeſetzt, welcher letztere unter den Thüringern, Heſſen und Sachſen geprediget hat, im Jahre 723 zu Rom zum Biſchofe der Deutſchen, jenſeits des Rheins, verordnet, und Bonifacius genennet worden; auch nachmals gar das Pallium und die erzbiſchöfliche Würde über Deutſchland bekommen hat. Er hat vielen Eifer angewendet, um nebſt der chriſtlichen Lehre den Gehorſam gegen die römiſche Kirche auszubreiten, auch gegen diejenigen Biſchöfe und Prieſter, welche ſich der römiſchen Bothmäßigkeit und Einrichtung des Gottesdienſtes nicht unterwerfen wollen, ſogar obrigkeitlichen Zwang gebraucht. Die meiſten Biſchöfe und Aebte, welche er verordnete, waren Engländer, die ſich auch der Sprache wegen dazu am beſten ſchickten. Der fränkiſche König Karl brachte die Sachſen durch einen langwierigen Krieg dahin, daß ihr Mund ſich zum Bekenntniſſe des chriſtlichen Namens entſchloß, inſonderheit als ihr König Wittekind ſich im Jahre 785 zu Attigni taufen ließ. Sein Sohn, der ſehr gottesdienſtliche Ludewig, beſchenkte die Stiftskirchen und Klöſter aufs reichlichſte und häufigſte mit Ländern.

Anfänglich waren die Klöſter ihren Aebten, dieſe aber ſowohl, als die Biſchöfe und geſammte Geiſtlichkeit, der Landesobrigkeit unterworfen. Nach und nach wurden die Klöſter der Gerichtsbarkeit der Biſchöfe, in deren Sprengel ſie lagen, unterwürfig gemacht; trachteten aber wieder nach ihrer ehemaligen Freyheit, und ſuchten ſich der biſchöflichen Gerichtsbarkeit zu entziehen, welches ihnen auch nicht mislung. Es geſchah aber ihre Befreyung vom 8ten bis 11ten Jahrhunderte nicht anders, als mit Bewilligung der

Könige und Fürſten, und ſelbſt der Biſchöfe, und es bedurfte der päpſtlichen Beſtätigung nicht; ſie geſchah auch nur in Anſehung gewiſſer Stücke: diejenigen aber, welche völlig frey wurden, (dahin inſonderheit die kaiſerlichen und königlichen Klöſter gehörten,) ſtunden entweder bloß unter den Kaiſern und Königen, oder wurden zuweilen mit derſelben Bewilligung dem römiſchen Stuhle unmittelbar untergeben. Allein ums 11te Jahrhundert fieng der Papſt an, ohne Einwilligung der Könige und Fürſten, und wider den Willen der Biſchöfe, nicht nur einzelne Klöſter, ſondern auch ganze Orden von der biſchöflichen Gerichtsbarkeit loszuſprechen, und dem römiſchen Stuhle unmittelbar zu unterwerfen. Solchergeſtalt entſtund der Unterſchied unter unmittelbaren und mittelbaren Aebten und Prälaten, welche bis auf den heutigen Tag fortdauert. Nach Heinrichs V Zeit ſuchten die Kaiſer die richterliche Gewalt, welche die deutſchen Könige bis ins 11te Jahrhundert über die Kirche unwiderſprechlich gehabt und ausgeübt, nebſt der Freyheit der deutſchen Kirche, wieder herzuſtellen; und auf der allgemeinen Kirchenverſammlung zu Coſtnitz von 1415 f. wurden die neuen Befreyungen der Kirchen und Klöſter, die nach des Papſtes Gregorius XI Tode von deſſelben Nachfolgern ertheilet waren, für ungültig erkläret: allein der Misbrauch der Befreyungen konnte doch nicht ganz gehindert werden. 1448 kam zwiſchen dem Kaiſer Friedrich III und einigen geiſt- und weltlichen Reichsſtänden, und zwiſchen dem Papſte Nikolaus V der berühmte Vertrag zum Stande, welchen man *Concordata nationis germanicae* nennet; allein viele Reichsſtände waren damit

damit nicht zufrieden, und man ſtreitet noch darüber, ob er dem deutſchen Reiche vortheilhaftig oder ſchädlich ſey? Indeſſen iſt er doch in Uebung gekommen, und wird noch jetzt durch die kaiſerliche Wahlcapitulationen, auch ſonſt beſtätiget, doch ſo, daß der Kaiſer verpflichtet wird, denen dieſen Vertrag zuwider laufenden vielfältigen Eingriffen und Uebertretungen des römiſchen Hofes abzuhelſen, zugleich wird aber feſtgeſetzt, daß er wider die evangeliſchen Stände keine Kraft haben ſoll.

Der unbeſchreiblich große und höchſt beklagenswürdige Verfall, in welchem die Lehre und Zucht der Kirche in den mittleren Zeiten gerathen war, verurſachte den redlichen Perſonen aller Jahrhunderte viele wehmüthige Empfindungen; erregte aber auch ihre feurige Sehnſucht nach einer baldigen Verbeſſerung. Dieſe wurde endlich im 16ten Jahrhunderte von D. Martin Luther muthig verſucht. Die Stände des Reichs, welche die Kirchenverbeſſerung eingeführet hatten, proteſtirten 1529 wider den Schluß des Reichstags zu Speier, durch welchen alle Veränderung in Religionsſachen bis auf erfolgten Ausſpruch einer anzuſtellenden Kirchenverſammlung für unrechtmäßig erkläret wurden, und wurden daher Proteſtanten, von ihrem Glaubensbekenntniſſe aber, welches ſie im folgenden Jahre auf dem Reichstage zu Augsburg feyerlich übergaben, augsburgiſche Confeßionsverwandten benennet. An der tridentiſchen Kirchenverſammlung nahmen ſie kein Antheil, ſetzten aber vorher 1537 auf einer Verſammlung zu Smalkalden den Inhalt ihres Lehrbegriffs in gewiſſen Artikeln auf, um dieſelben gelegentlich den verſammleten Biſchöfen

zu übergeben. Der Religionskrieg, welcher hierauf 1546 entſtund, ward 1552 vorläufig durch den paſſauiſchen Vertrag geendiget, durch welchen ſowohl, als durch den 1555 zu Augsburg in dem Reichstags-Abſchiede feyerlich und förmlich geſtifteten Religionsfrieden die augsburgiſchen Confeſſions-Verwandten in ihrer völligen Religionsfreyheit und Verfaſſung bis zu endlicher Vergleichuug beyder Religionen, und wenn dieſelbe nicht erfolgte, auf ewig beſtätiget worden. Zur Feſthaltung dieſes wichtigen Reichs-Grundgeſetzes haben ſich die Kaiſer und römiſch-katholiſchen Stände oft aufs neue verpflichtet, und inſonderheit die erſten daſſelbe allemal in ihren Wahlcapitulationen beſchworen. Die darüber entſtandenen Zweifel ſind 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden gehoben, der Religionsfriede iſt auch in einigen Stücken geändert worden.

§. 16. Vermöge dieſes erneuerten und beſtätigten Religionsfriedens ſoll keine andere, als die römiſch-katholiſche, evangeliſch-lutherſche und evangeliſch-reformirte Religion, in dem heil. römiſchen Reiche eingeführet oder geduldet werden. Doch giebt es wirklich Secten in demſelben, welche ſich zu keiner von dieſen dreyen ſogenannten Religionen oder Kirchen bekennen, und doch an einigen Orten ſogar freye Religionsübung haben. Ein jeder Landesherr iſt verbunden, ſeine Lehnsleute und Unterthanen, welche einer andern Religion, als er, zugethan ſind, in dem Beſitze der öffentlichen und Privat- oder Hausreligionsübung, wie auch aller zu dem Religions- und Kirchenweſen gehörigen Sachen, als, Kirchen, Schulen, geiſtlicher Güter und Einkünfte,

Con-

Conſiſtorien ꝛc. zu laſſen, ſo, und wie ſie am 1 Jenner 1624 (welches Jahr der annus decretorius genennet wird,) ſich darinnen befunden haben; wenn aber die Landesherren und Unterthanen darinnen freywillig eine Veränderung verabreden, ſo kann und darf ſolche gemacht werden. Wo aber in einem Lande Unterthanen ſind, die einer Religion beypflichten, welche in demſelben 1624 Jahre weder öffentliche noch Privatübung gehabt hat, oder künftig eine ſolche erwählen, (als welches ihnen frey ſteht, und von dem Landesherrn nicht gehindert werden ſoll,) ſo ſteht es bey dem Landesherrn, ob und wie lange er ſie in ſeinem Lande dulden will, oder nicht. Errichtet er mit ihnen Verträge, und verſpricht ihnen in denſelben, ſie zu dulden, ſo müſſen ſolche ſowohl von ihm als ſeinen Nachfolgern gehalten, und die Rechte ſolcher Unterthanen nicht gekränket werden. Will er ſie aber nicht dulden, ſo muß er denen, welche ſich ſchon zur Zeit des weſtphäliſchen Friedens in ſeinem Lande aufgehalten haben, wenigſtens 5 Jahre, denen aber, welche nachher in daſſelbe gekommen ſind, oder die Religion geändert haben, wenigſtens 3 Jahre verſtatten, damit ſie ihre Sachen in Richtigkeit bringen können, das iſt, ihre Güter entweder verkaufen oder behalten, und im letzteren Falle verwalten laſſen, auch deswegen ab- und zureiſen dürfen. Er muß ſogar einen Leibeigenen fortziehen, und die Leibeigenſchaft gegen einen billigen Abtrag fallen laſſen. Er darf auch niemand nöthigen, an gewiſſe beſtimmte Oerter zu ziehen. In ſofern nun obige Einſchränkungen es verſtatten, haben alle Reichsſtände, als ein Stück der Landeshoheit, das Reformationsrecht, das iſt, ſie können ſowohl einge-

ſchliche-

ſchlichene Fehler in gottesdienſtlichen Sachen verbeſſern, als eine Religion abſchaffen und eine andere einführen, andere Religionsverwandte dulden oder vertreiben. Iſt die Landeshoheit ſtreitig, ſo bleibt das Reformationsrecht dem, der 1624 im Beſitze deſſelben geweſen; doch können die Unterthanen, ſo lange der Streit unausgemacht iſt, nicht gezwungen werden, wegen indeſſen veränderter Religion das Land zu räumen. In einem wieder eingelöſeten Lande kömmt es auf einen Vergleich zwiſchen dem wiedereinlöſenden Landesherrn und den Unterthanen an, wiefern jener dieſen ihre öffentliche Religionsübung verſtatten will. Ein Landesherr kann zum Behuf ſeines und ſeines Hofſtaats Privat-Gottesdienſtes an dem Orte ſeiner Reſidenz, wenn derſelbe einer andern Kirche zugethan iſt, eine Schloßkapelle erbauen, auch ſonſt an ſeinem Hoflager aller Orten in ſeinen Zimmern Gottesdienſt halten laſſen. Ob ein Landesherr befugt ſey, ohne Nachtheil der andern und alten Religionsverwandten, in einem Lande oder an einem Orte eine daſelbſt 1624 nicht geweſene öffentliche Religionsübung zu verſtatten? iſt eine noch unentſchiedene Frage. So viel iſt gewiß, daß das ſogenannte ſimultaneum wider den weſtphäliſchen Frieden ſey, wenn es den ältern Religionsverwandten auch nur die geringſte Beſchwerlichkeit verurſacht.

Katholiſche geiſtliche Stände üben die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die ihrer Kirche zugethanen Unterthanen nicht als Stände des Reichs, ſondern bloß als geiſtliche, nämlich als Erzbiſchöfe, Biſchöfe u. ſ. w. und zwar nach Vorſchrift des canoniſchen Rechts, und abhängig von dem Papſt, aus. Hingegen

gen die weltlichen katholiſchen Reichsſtände überlaſſen nach dem Grundſatze ihrer Kirche die geſammte geiſtliche Gerichtsbarkeit über die ihrer Kirche ergebenen geiſt- und weltlichen Unterthanen dem Papſte, deſſen Geſandten, und den Erzbiſchöfen und Biſchöfen, in deren Sprengel ſie liegen, je nachdem, vermöge der päpſtlichen Kirchenrechte, eine Sache vor dieſen oder jenen gehöret. Jedoch genießen viele, in Anſehung der ihnen über ihre mittelbare Klöſter gemeiniglich zuſtändigen Vogtey oder Kaſtenvogtey oder des Patronatrechts, auch in Kirchenſachen mancherley Gerechtigkeiten.

Von der geiſt- und weltlichen katholiſchen Landesherren Gewalt in Kirchenſachen über ihre evangeliſche Unterthanen wird ſowohl zwiſchen den Lehrern des Staatsrechtes, als den Ständen des Reichs ſelbſt, heftig geſtritten; und die evangeliſchen Unterthanen bringen viele Klagen vor.

Ueber die evangeliſchen Reichsſtände und ihre Unterthanen iſt die geiſtliche Gerichtsbarkeit des Papſtes und der übrigen katholiſchen Geiſtlichkeit bis zum endlichen gütlichen Vergleiche beyder Religionen eingeſtellet; und da derſelbe vermuthlich nie erfolgen wird, ſo iſt ſie wirklich und in der That ganz aufgehoben. Sie ſind alſo, in ſofern als die Reichsgeſetze ihnen nicht in einigen Stücken die Hände binden, in Religionsſachen vollkommen frey und unabhängig. Ein jeder evangeliſcher Stand kann das Kirchen- und Schulweſen in ſeinem Gebiethe nach Gefallen einrichten und ändern, in denen Stücken ausgenommen, in welchen ihn etwa die mit ſeinen Landſtänden und Unterthanen errichteten Verträge einſchränken. Daher

iſt auch die äußerliche Verfaſſung des Kirchen- und Schulweſens in den evangeliſchen Ländern des deutſchen Reiches ſehr unterſchieden. Um den allgemeinſten und kürzeſten Begriff davon zu geben, ſo behält ſich der Landesherr gemeiniglich den Ausſchlag in allen wichtigen Sachen vor, ſetzet oder beſtätiget, verſetzet, befördert, ſchaffet ab oder beſtrafet ſonſt die Kirchen- und Schulbediente; machet Kirchenordnungen, richtet die Feſt- Faſt- und Bußtage ein, und beſtellet Collegia, die in ſeinem Namen das übrige Kirchenweſen beſorgen. Gemeiniglich werden von den evangeliſchen Ständen Conſiſtoria beſtellet, die mehrentheils aus welt- und geiſtlichen Räthen zugleich beſtehen, die aber eine ſehr unterſchiedene Einrichtung und Gewalt haben, wie denn auch an einigen Orten mehrere, und an andern wenigere Sachen davor gehören. An manchen Orten ſind auch noch beſondere Synoden und Kirchenräthe vorhanden. Die Kirchen- und Schulbediente werden entweder von dem Landesherrn, oder von den Conſiſtorien, oder von den Kirchen-Aelteſten, oder von den Patronen, oder auch von den Gemeinen beſtellet, und denenſelben Inſpectores, oder Pröbſte, oder Superintendenten, und manchmal auch wohl General-Superintendenten vorgeſetzet.

Die Gewalt der evangeliſchen Stände über ihre katholiſchen Unterthanen iſt eben dieſelbe, welche die katholiſchen Stände über ihre evangeliſchen Unterthanen haben. Wegen derer, welche 1624 öffentliche Religionsübung gehabt haben, iſt verſehen, daß die katholiſchen Biſchöfe, unter deren Sprengel ſie gehören, die geiſtliche Gerichtsbarkeit über ſolche, ſofern

ſie

ſie 1624 in dem Beſitze derſelben geweſen, behalten ſollen: Folglich ſind die, welche nur eine beſondere Uebung ihrer Religion gehabt haben, oder die nur aus Gnaden geduldet werden, auch in dieſem Stücke der Oberbothmäßigkeit des Landesherrn völlig überlaſſen, welcher ihnen aber nichts, was wider die Grundſätze ihrer Kirche läuft, anmuthen kann. Es ſoll auch kein in den Landen der evangeliſchen Landesherren gelegenes Kloſter in einen andern Orden verwandelt werden, es ſey denn der vorige völlig erloſchen; aber auch in dieſem Falle ſoll das Kloſter nur mit Geiſtlichen beſetzt werden, deren Orden ſchon vor den entſtandenen Religionsirrungen üblich geweſen.

Endlich haben die Evangeliſchen unter einander verabredet, daß, wenn künftig ein lutheriſcher Landesherr zu der reformirten Kirche übertreten, oder ein derſelben zugethanes Land erhalten würde; wie auch, im umgekehrten Fall, derſelbe alsdann die Unterthanen bey ihrer Religionsübung, geſammten Verfaſſung des Kirchen- und Schulweſens, und allen Gerechtigkeiten laſſen ſolle. Wolle aber eine Gemeine ſich von ſelbſt zu des Landesherrn Kirche bekennen, ſo ſolle ihr zwar die öffentliche Religionsübung zugeſtanden werden, jedoch auf eigene Koſten und ohne der andern Nachtheil. Die Conſiſtorialräthe, Superintendenten und Profeſſores der Theologie und Philoſophie ſollen der Religion zugethan ſeyn, welche zur Zeit des weſtphäliſchen Friedens im Lande üblich geweſen iſt.

Es werden auch viele tauſend Juden im deutſchen Reiche geduldet, welche kraft der Reichsgeſetze von denen, welche Regalien von dem Reiche haben, oder

darauf privilegirt ſind, in ihrem Lande und Gebiethe aufgenommen werden können, und denen, auch vermöge des Reichsherkommens, an vielen Orten der öffentliche Gottesdienſt verſtattet wird. Ehemals hatten ſie große Rechte und Vorzüge, ſie ſind aber durch die Verleumdungen der vormaligen Mönche immer mehr verhaßt gemacht, gedrückt, und ihrer alten Rechte beraubet, oder vertrieben worden.

§. 17. In Anſehung der Gelehrſamkeit machen die Deutſchen jetzt allen Völkern den Vorzug ſtreitig. Nicht nur die natürliche Munterkeit und ſtarke Nachahmungsbegierde, ſondern auch die Menge der Herrſchaften in Deutſchland, die Eiferſucht unter denſelben, und bey den Proteſtanten die ziemlich große Freyheit, nach ihrer Einſicht zu ſchreiben, hat den Wiſſenſchaften in Deutſchland die anſehnlichſte Aufnahme verſchafft. Die Begierde zu leſen iſt inſonderheit unter den Proteſtanten ſehr groß und allgemein, daß man es dem weiblichen Geſchlechte, und Leuten von allerley Lebensart, für unanſtändig hält, nichts zu leſen oder geleſen zu haben. Es wird auch nirgends in der Welt mehr geſchrieben und gedruckt, als unter den Deutſchen; und obgleich die Schreibſucht ſehr viel mittelmäßiges und ſchlechtes wirket, ſo treten doch auch von Zeit zu Zeit viele erhebliche und wichtige Schriften und Werke ans Licht. Die Franzoſen hatten ehedeſſen den Ruhm, daß ſie in den ſogenannten ſchönen Wiſſenſchaften alle Völker überträfen: aber jetzt haben ſie darinnen vor den proteſtantiſchen Deutſchen keinen Vorzug. An der Einrichtung der niedern und hohen Schulen und geſammten Anſtalten zur Beförderung der Gelehrſamkeit wäre zwar vieles

zu

zu verbeſſern: es kömmt aber doch auch darinnen kein Volk den Deutſchen gleich. Man zählet im deutſchen Reiche 37 Univerſitäten, nämlich 18 proteſtantiſche, zu Altorf, Bützo, Duisburg, Erlangen, Frankfurt an der Oder, Gieſſen, Göttingen, Greifswalde, Halle, Helmſtädt, Jena, Kiel, Leipzig, Marburg, Rinteln, Roſtock, Tübingen, Wittenberg; 17 römiſch-katholiſche, zu Bamberg, Cöln, Dillingen, Freyburg, Fulda, Grätz, Jngolſtadt, Jnſpruck, Löwen, Maynz, Olmütz, Paderborn, Prag, Salzburg, Trier, Wien, Würzburg; und 2 vermiſchte, zu Erfurt und Heidelberg. Die Anzahl der Ritter-Akademien, Collegien, Gymnaſien, Pädagogien und lateiniſchen Schulen iſt groß. Es giebt auch gelehrte Geſellſchaften, nämlich die kaiſerlich-leopoldiſche Akademie der Naturforſcher, die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, die Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen, die Akademie der Wiſſenſchaften zu München, die Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften zu Erfurt, die Geſellſchaft der freyen Künſte zu Leipzig, und die gelehrte Geſellſchaft zu Duisburg, zu welchen auch die lateiniſche Geſellſchaft zu Jena gerechnet werden kann. Unter den öffentlichen Bücherſälen ſind die berühmteſten der zu Wien, welcher der gröſte iſt, zu Wolfenbüttel, Hannover, Göttingen, Weimar und der Univerſitäts- und Rathsbücherſaal zu Leipzig.

Es iſt keine Art und kein Theil der Gelehrſamkeit, ſo nicht bishieher von den Deutſchen getrieben, ja durch ſie vollkommener gemacht wäre. Jch will die vornehmſten Verdienſte und Erfindungen der Deutſchen in einzelnen Theilen der Gelehrſamkeit kürzlich berühren. Die theologiſchen Wiſſen-

ſchaften haben keinen mehr als den proteſtantiſchen Deutſchen zu verdanken, und durch eben dieſelben werden ſie auch verhoffentlich noch immer vollkommener werden. Um die römiſche Rechtslehre haben ſich die Deutſchen nicht wenig verdient gemacht. Ritterhus, Funk und Burgermeiſter haben die Geſetze der 12 Tafeln erkläret; Heineccius hat ſich an das edictum perpetuum gemacht, Ritter an den codicem theodoſianum. Haloander hat ſich ungemeine Mühe gegeben, das corpus juris richtig zu liefern; und was haben wir nicht von des Herrn geheimen Juſtitzraths Gebauers Ausgabe zu erwarten? Borcholten, Ritterhus, Bachov und Otto haben die Inſtitutiones gründlich erkläret. Leyſer, Gundling, Hofmann, Zaſius und Schilter haben ſich um die Pandecten, Wiſſenbach um den Codicem, Strauch um die Deciſiones, Ritterhus und Hombergk zu Vach um die Novellen ſehr verdient gemacht. Dem J. Löwenklau haben die libri baſilicon und andere Theile der griechiſchen Rechtsgelehrſamkeit, dem Mylius die paraphraſis Theophili, dem Beck die Novellae Leonis ein großes zu danken. Um andere Theile der Rechtsgelehrſamkeit haben die Deutſchen auch Verdienſte. Joh. Semeca iſt der erſte, welcher Gloſſen über das Jus canonicum gemacht hat. Regino, Abt zu Prüm, und Burchard, Biſchof zu Worms, haben lange vor dem Ivo und Gratian dergleichen Sammlungen unternommen, als man nachher in dem Decret der ganzen Chriſtenheit zur Richtſchnur vorgeſchrieben hat. J. H. Böhmer hat eine vortreffliche Ausgabe des Corporis juris canonici geliefert, und er ſowohl als einige andere proteſtantiſche Deutſche haben ſich

um

um das Kirchenrecht ſehr verdient gemacht. Die Verdienſte der Deutſchen um das Staatsrecht, und um die Geſchichte der römiſchen Rechte und Geſetze ſind auch wichtig. In der Arzneywiſſenſchaft haben ſie auch große Verdienſte, und inſonderheit haben in neuern Zeiten Stahl und Hofmann ungemein viel geleiſtet, und ſich den Namen allgemeiner Lehrer erworben. Um das Kräuterreich haben ſich die Deutſchen am allerverdienteſten gemacht; Rivinus hat in demſelben zuerſt ein Licht angezündet, und von ihm haben alle gelernet. Den Ruhm, welchen er ſich in Anſehung der großen und vollkommenen Pflanzen erworben, hat Dillenius hernach um die Mooſe und Schwämme erlanget. In der Zergliederungs- und Heilungskunſt hat Heiſter große Entdeckungen und Verbeſſerungen gemacht, und vornehmlich der letztern eine ganz andere Geſtalt gegeben, indem er viele gefährliche Operationen auf eine ſichere Art vorzunehmen gelehret hat. In der Chemie hat nie eine Nation mehr geleiſtet, als die deutſche. Von ihren Erfindungen in derſelben zeugen das ſchöne ächte Porzellan, der Phosphorus, das Rubinglas, das berliner Blau und viele vortreffliche Arzeneyen, welche der ganzen Welt zuſtatten kommen. Den geſchickten Männern Pott und Marggraf wird niemand ihren vorzüglichen Ruhm in der Chemie ſtreitig machen. In der Philoſophie iſt der Ruhm der Deutſchen groß, inſonderheit aber ſind der großen Gelehrten Leibnitz und Wolf Verdienſte unſterblich, obgleich einige Stücke ihrer Philoſophie nicht ungegründeten Widerſpruch gefunden haben. Wolf hat nicht nur die mathematiſche Lehrart zuerſt in der Philoſophie

angebracht, ſondern auch die ganze Philoſophie, inſonderheit die Ontologie, ſehr verbeſſert, und die theoretiſche Philoſophie mit der Cosmologie, und die practiſche mit der allgemeinen Sittenlehre vermehret. Das Recht der Natur iſt durch Puffendorf, Thomaſius und Wolf ſehr aufgeklåret worden. Der Erfindung und Ausführung der Aeſthetik, welche die Anfangsgründe aller ſchönen Wiſſenſchaften enthält, rühmen ſich die verdienten Månner Alex. Gottl. Baumgarten und Georg. Fr. Meier. Die Naturlehre iſt von den Deutſchen mit wichtigen Entdeckungen und Erfindungen bereichert worden. Nur einige derſelben zu nennen, ſo hat Otto von Guericke die Luftpumpe, und Kepler die Erklårung der Ebbe und Fluth, welche man jetzt für die wahrſcheinlichſte hålt, erfunden; und die Deutſchen haben den Anfang gemacht, mit electriſchen Kugeln Verſuche anzuſtellen. Manche andere wichtige Wahrheiten muß ich ſtillſchweigend übergehen. Die Mathematik iſt von Wolfen inſonderheit mit der Aerometrie, und von andern Deutſchen mit andern wichtigen Lehrſåtzen und Entdeckungen bereichert worden; denn ſo hat z. E. Leibnitz ſich durch die wichtige Differential- und Integralrechnung verdient gemacht; in Anſehung der Aſtronomie hat Simon Marius zuerſt die Trabanten des Jupiters entdeckt; Kepler hat gefunden, daß die krumme Linie, in welcher ſich die Planeten bewegen, eine Ellipſis ſey. u. ſ. w.

In dem geſammten Umfange der Geſchichte haben die Deutſchen vortrefflich gearbeitet. Die Staatslehre iſt zuerſt und am meiſten in Deutſchland auf Univerſitåten vorgetragen worden, und nirgends wird ſie håufiger gelehret, noch freyer und beſſer

dar-

darinnen geſchrieben, als im deutſchen Reiche. Die Deutſchen haben die beſten Erdbeſchreibungen geliefert. In der Philologie haben ſie auch rühmlichſt gearbeitet.

§. 18. In den ſchönen Künſten haben ſich die Deutſchen gleichfalls ausnehmend hervorgethan. In der Tonkunſt können ſie ſich der Werke eines Telemann, Hendel, Graun, Bach und Haſſe rühmen. Einige ihrer Dichter haben ſo vortrefflich geſungen, daß ſie den beſten ausländiſchen Dichtern entgegen geſetzt werden können. Die Verdienſte der Deutſchen um die Malerkunſt ſind ſo groß, daß ihnen nach den Italienern der erſte Platz gebühret. Albrecht Dürer, Johann Calker, Peter Paul Rubens, Lucas Cranach, Joachim von Sandrat, u. a. m. haben ſich einen unſterblichen Ruhm erworben. Die erſten Kupferſtiche ſind in Deutſchland erſchienen, und um Nürnberg ſind die ſicherſten Spuren der Erfindung des Kupferſtiches anzutreffen. Albrecht Dürer hat auch eher, als die Italiener, in Kupfer geätzet; die ſchwarze Kunſt iſt von dem heßiſchen Obriſtlieutenant von Sichem 1648 erfunden; und die Holzſchnitte ſind auch die Erfindung eines Deutſchen. Es giebt auch noch jetzt in Deutſchland Kupferſtecher und Formſchneider, deren Werke überaus ſauber und richtig gerathen, und Augsburg und Nürnberg haben inſonderheit viele geſchickte Meiſter aufgeſtellet. In der Bildhauerkunſt haben ſich die Deutſchen auch hervorgethan. Die bürgerliche Baukunſt iſt durch N. Goldmann und den jüngern Sturm, und die Kriegsbaukunſt durch unterſchiedene Deutſche anſehnlich verbeſſert worden. Berthold Schwarz, wel-

cher vermuthlich zugleich mit Albert dem Großen im 13ten Jahrhunderte gelebt, hat zu Cöln erfunden, wie das Pulver zum Kriege dienlich ſeyn möchte. Die erſte Erfindung der Buchdruckerkunſt kann den Deutſchen nicht abgeſprochen werden; denn es iſt gewiß, daß Joh. Gutenberg, von Maynz gebürtig, ihr erſter Erfinder geweſen ſey, und ums Jahr 1436 mit derſelben zu Straßburg die erſten Verſuche gemacht habe. Der Compaß iſt auch vermuthlich von einem Deutſchen erfunden, oder doch wenigſtens ſehr verbeſſert worden. Zur Beförderung einiger der obgedachten Künſte ſind auch in Deutſchland Akademien geſtiftet worden; denn zu Wien iſt eine Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt, zu Berlin gleichfalls, zu Dreßden und Nürnberg ſind Malerakademien, und zu Ausgsburg iſt die kaiſerliche franciſcaniſche Akademie freyer Künſte.

§. 19. Deutſchland hat allerley Handwerksleute und Manufacturiſten in großer Menge. Unterſchiedene Manufacturen ſind inſonderheit ſeit der Zeit eingeführet und verbeſſert worden, da ſich viele 1000 Reformirte, die um der Religion willen aus Frankreich geflüchtet ſind, in Deutſchland niedergelaſſen haben; und alle Manufacturen werden von Zeit zu Zeit mehr ausgebreitet und vollkommener gemacht, welches die Franzoſen, Holländer und Engländer am meiſten verſpüren, da der Abſatz ihrer Manufacturwaaren in Deutſchland immer geringer wird. Man könnte der ausländiſchen Manufacturwaaren gar wohl entbehren, wenn man nur mehr der Vernunft, als eiteln und thörichten Lüſternheit, folgen wollte. Manche Manufacturen und Fabriken ſind ſo anſehnlich, daß die Waaren

ren derſelben häufig ausgeführet werden; und da man den Seidenbau immer höher zu treiben ſuchet, (worauf inſonderheit in den königl. preußiſchen Landen großer und nachahmenswürdiger Fleiß verwendet wird,) ſo iſt kein Zweifel, daß die Seidenmanufacturen immer höher ſteigen werden. Man ſpinnet mancherley fláchſern Garn, welches zum Theil gezwirnet wird, webet grobe, mittelmäßige und feine Leinwande, machet auch bunte Leinwande, inſonderheit die vortrefflichſten Damaſtleinwande, ferner geſtreifte, geäugelte oder geſteinte, gewichſete, geleimte, gefärbte, gedruckte und gemalte Leinwande, und Zwillig oder Drell. Man verfertiget Schreib- Druck- Pack- und Löſchpapier, gefärbtes, gemaltes, Gold- Silber- und Brocatpapier. Der Zwirn wird auf mancherley Weiſe, als zu Band ꝛc. hauptſächlich aber zu Spitzen, verarbeitet, welche man von der feinſten Art verfertiget. Aus Hanf wird mancherley Arbeit verfertiget. Die Tabaksblätter werden zu Rauch- und Schnupftabak zugerichtet. Die Färberröthe und der Waid werden zu allerley Farben geſchickt gemacht. Die Zuckerläuterungen ſind häufig. Die Baumwolle wird zu mancherley Geweben und Sachen angewendet. Man verfertiget mancherley irdenes Geſchirr, Tabakspfeifen, unächtes und ächtes Porzellan, und aus Farbenerden macht man Farben zu allerley Gebrauche. Man gießt die anſehnlichſten und vortrefflichſten Spiegel, bläſt auch andere Spiegel und ſchöne Gläſer, bereitet Vitriole, ſiedet Alaun, Salpeter und Schwefel, macht Zinnober, Arſenik, und blaue Farbe oder Schmalte. Gold und Silber werden nicht nur zu allerley Zierrathen, Geſchmeiden und Geräthſchaften verarbeitet, und zu dünnen Blät-

tern geſchlagen, ſondern man zieht auch Gold- und Silberdraht, plattet denſelben zu Lahn, ſpinnt ihn über ſeidene Fäden, und verfertiget Borten, Spitzen, Franſen, Trotteln und Stickereyen. Kupfer, Eiſen, Zinn und Bley, imgleichen die künſtlichen Metalle, Meßing, Prinzmetall, Tomback, Pinſchebak, Glockengut und Stahl, werden auf alle gewöhnliche Weiſen verarbeitet. Aus Häuten und Fellen werden allerley Lederarten bereitet. Die Schafwolle (ſowohl einheimiſche, als feine ausländiſche) wird zu allerley Tüchern, Zeugen, Tapeten, Strümpfen, Mützen, Kamiſölern ꝛc. auch mit Seide und leinenem Garne vermiſcht, verarbeitet. Die Haare der Menſchen und Thiere werden zu vielerley Gebrauche angewendet. Aus Seide werden Band, Borten, Stoffen, Zeuge, Strümpfe, und andere Sachen verfertiget. Das Wachs wird gebleicht, gefärbet, zu gegoſſenen und poſirten Figuren und anderm Gebrauche verarbeitet.

§. 20. Zum Handel hat Deutſchland große Bequemlichkeit; denn es gränzet nicht nur an das deutſche Meer, die Oſtſee, und den Venediger Meerbuſen, (§. 2.) ſondern wird auch von unterſchiedenen ſchiffbaren Flüſſen durchſtrömet (§. 6.), und liegt überdieß mitten in Europa. Solchergeſtalt kann es ſowohl den Ueberfluß ſeiner Landesgüter und Manufacturwaaren bequem ausführen, als auch auswärtige Waaren an ſich ziehen. Zur Beförderung des innern Handels ſind auch zwiſchen den vornehmſten Handelsſtädten ſo viele Landfuhren eingeführet worden, daß die Fracht auf einen mäßigen Preis zu ſtehen kömmt. Ein jeder Landesherr im deutſchen Reiche iſt befugt, allerhand Manufacturen anzulegen oder anlegen zu laſſen, ausländi-

ſche

ſche Waaren zu verbieten, oder mit Abgaben zu belegen; die Ausfuhre der rohen Landeswaaren zu unterſagen oder einzuſchränken, den Fremden den Handel im Lande, außer den Jahrmärkten, zu verbieten, oder ihn einzuſchränken; auch Kauf- Handels- und Wechſelordnungen, Gerichte und Collegia abzufaſſen und zu beſtellen; nur daß nichts auf einen Alleinhandel hinauslaufe.

Ungefähr in der Mitte des 13 Jahrhunderts traten viele Städte in Deutſchland ſowohl, als in andern an der Nord- und Oſtſee belegenen Ländern, zur Sicherheit und Beförderung der Handlung und Schifffahrt, in einen Bund mit einander, und wurden davon Hanſeſtädte benennet. Ob nun gleich ihr Handel im 15ten Jahrhunderte ſehr in Verfall gerieth, und der Name des Bundes mit der Zeit aufhörete, ſo pflegen ſich doch noch inſonderheit die Handelsſtädte Hamburg, Lübeck und Bremen Hanſeſtädte zu nennen, haben auch noch wirklich einen Bund unter ſich, und ſchlieſſen unter dem angezeigten Namen mit auswärtigen Potentaten Handlungsverträge; es iſt auch in des Kaiſers Franz I Wahlcapitulation einiges zu ihrem Beſten verſehen. Hamburg iſt die wichtigſte Handelsſtadt in Deutſchland, und hat ihr Anſehen vornehmlich der Schifffahrt zu danken, wie ſie denn auch von den Engländern und Holländern unter allen deutſchen Städten am meiſten beſucht wird. Die übrigen vornehmſten Handelsſtädte ſind Frankfurt am Mayn, Leipzig, Nürnberg, Augsburg, Wien, Fiume und Trieſte, welche leztere Stadt ein Freyhafen iſt. Es haben auch unterſchiedene Städte von dem Kaiſer das Recht bekommen, Meſſen oder große freye Jahrmärkte

zu halten. Frankfurt am Mayn hält die wichtigſten, und hiernächſt Leipzig; die übrigen ſind zu Braunſchweig, Frankfurt an der Oder, Naumburg und Maynz. Zu Embden iſt eine neue aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft geſtiftet werden.

Die Waaren, von welchen aus Deutſchland in die benachbarten und entfernteren Länder für viele Millionen Thaler ausgeführet werden, ſind Getreide, Tabak, Pferde, magere Ochſen, geräuchert Fleiſch, Butter und Käſe, Honig, Syrup, Weine, inſonderheit Rhein- und Moſelweine, Leinwand, Tücher, Garn, Band, ſeidene, baumwollene und wollene Zeuge, nürnberger Waaren, Ziegenfelle, Wolle, allerley Holz, inſonderheit zum Schiffbaue, eiſerne Platten und Oefen, Kanonen, Kugeln, Bomben, Granaten, Blech, Stahlarbeit, Kupfer, Meßingdrath, Porcellan, irden Geſchirr, Spiegel, Gläſer, Bier, braunſchweigiſche Mumme, Weinſtein, Saflor, ſächſiſche blaue Schmalte, (Farbe, Stärke), Berlinerblau, Schweineborſten, Buchdruckerſchwärze, und viele andere.

§. 21. Der Kaiſer, die Churfürſten, die meiſten Reichsfürſten, viele Prälaten, Aebtißinnen, Grafen, Freyherren und Reichsſtädte, ja ſogar manche mittelbare Fürſten, Grafen, Städte und einige Edelleute, die vom Kaiſer damit begnadiget worden, oder von Alters her im Beſitze ſind, und alle, welche Gold- und Silberbergwerke haben, ſo viel nämlich dieſelben austragen, haben das Recht, Geld ſchlagen zu laſſen, jedoch mit Unterſchied; denn einige ſind nur befugt, Scheidemünze, andere aber auch größere Arten, und zwar entweder nur in Silber, oder auch in Gold prä-

gen zu laſſen. Doch bedienen ſich viele Reichsſtände zur Erſparung der Koſten dieſes Rechts ſelten, oder gar nicht. Es iſt aber nicht einem jeden, der die Münzgerechtigkeit hat, erlaubet, eine eigene Münzſtäte anzurichten, ſondern es ſollen in jedem Kreiſe nur 3 oder 4 Münzſtäte ſeyn, es wäre denn, daß ein Reichsſtand eigene Bergwerke hätte, und eine Münzſtäte daneben halten wollte. Es ſoll auch keiner, welcher die Münzgerechtigkeit hat, dieſelbe andern verkaufen oder verleihen, vielweniger mit dem Münzmeiſter den Gewinn theilen, ſondern auf ſeine eigenen Koſten und eigenen Verlag münzen. Alle Jahr ſollen in jedem Kreiſe von den Münzgenoſſen 1 oder 2 Münzprobationstage gehalten werden, und der Kaiſer hat in der neueſten Wahlcapitulation verſprochen, darob zu ſeyn, daß ſie in allen Kreiſen ordentlich gehalten werden. Es ſollten auch alle Münzen im heil. röm. Reiche nach einerley Fuß, oder Schrot und Korn (d. i. Gewicht und innerlichem Gehalt), und zwar jetzt, vermöge eines Reichstagsſchluſſes von 1737 und 1738 nach dem Leipziger Fuß, den der ober- und niederſächſiſche Kreis 1690 gemeinſchaftlich feſtgeſetzt hat, ausgemünzet werden: allein, weder dieſe noch andere Reichsverordnungen, wegen des Münzweſens, haben bisher den großen Verfall deſſelben hindern können, ſondern es wird je länger je ärger damit. Alle grobe und kleine Münzarten, welche in Deutſchland gewöhnlich ſind, können hier nicht füglich genennet werden. Ich will alſo nur anmerken, daß 1) in Hamburg und Lübeck Buch und Rechnung in Marken, Schillingen und Pfenningen gehalten werden. 1 Mark Lüb. hat 16 Schill. 1 Schill. 12 Pf. doch ſind die Pf. nicht

wirk

wirklich vorhanden. 48 Schill. oder 3 Mark Lüb. machen 1 Rthlr. Das hieſige ſchwere Courantgeld iſt gemeiniglich 25 pro Cent beſſer, als das leichte deutſche Courantgeld, z. E. die 4 oder 2 Ggr. Stücke. 2) In Bremen wird Buch und Rechnung gehalten in Rthlr. Groten und Schwaren. 1 Rthlr. hat 1½ doppelte, 3 einfache Bremer Marke oder ⅓ Stücke, 6 Kopfſtücke, 72 Grote oder 360 Schwaren. 3) In Leipzig und in allen churſächſiſchen Landen, wie auch zu Naumburg, Berlin, Magdeburg und Frankfurt an der Oder wird Buch und Rechnung gehalten in Rthlr. Ggr. und Pf. 1 Rthlr. (dergleichen aber nur der König von Preuſſen Friderich II hat wirklich prägen laſſen) hat 1½ Reichsgulden oder 24 Ggr. und 1 Ggr. hat 12 Pf. Ein ⅔ Stück oder Reichsfl. hat 16 Ggr. ein ⅓ Stück 8 Ggr., ein ⅙ Stück 4 Ggr. 4) Zu Frankfurt am Mayn wird Buch und Rechnung gehalten in Rthlr. Kreuzern und Pf. 1 Rthlr. hat 1½ fl. 4½ Kopfſtücke, 22½ Batzen, 30 Kaiſergroſchen, 45 Albuſſe oder Weißpfennige. 5) Zu Nürnberg, Augsburg, Wien, Prag ꝛc. wird Buch und Rechnung gehalten in Reichsgulden, Kreuzern und Pf. 1 Rfl. oder ⅔ Stück hat 15 Batzen, 60 Kr., 20 Kaiſergr. oder 240 Pf. 6) In Breßlau und ganz Schleſien wird Buch und Rechnung gehalten in Rthlr., Silbergroſchen und Pf. 1 Rthlr. hat 30 Kaiſer- oder Silbergr. oder Böhmen, 45 weiße Gr. 90 Kr. 120 Gröſchel, 180 Dreyer, 360 Pf. 7) In Braunſchweig und an vielen andern Orten in Niederſachſen, wie auch im ganzen weſtphäliſchen Kreiſe wird Buch und Rechnung gehalten in Rthlr., Mariengroſchen, auch Ggr. und Pf. 1 Rthlr. hat 24 Gr., 36 Mgr.

oder

oder 288 Pfen. 1 Mgr. hat 2 Mattier oder 8 Pf. 8) Zu Cöln am Rhein wird Buch und Rechnung gehalten in Rthlr., Albuſſen und Hellern, auch in Lß und Pfen. flämiſch. 1 Rthlr. Courant hat 1½ Rfl., 4½ Kopfſt., 48 brabantiſche Stüver, 58½ cleviſche Stüver, 78 Albuſſe und 117 Fetmänger.

§. 22. In den erſten Jahrhunderten nach der Geburt Chriſti war Deutſchland in viele kleine Staaten vertheilet, die kein gemeinſchaftliches Oberhaupt hatten. Nach dem Untergange des abendländiſchen römiſchen Reiches entſtunden 6 Hauptnationen, nämlich die Schwaben und Alemannen, Franken, Frieſen, Sachſen, Thüringer und Bayern. Die Franken machten ſich, unter Anführung ihres Königes Klodwig, Gallien unterwürfig, und bezwangen endlich auch die ebengedachten deutſchen Nationen, ſo daß unter Karl dem Großen ganz Deutſchland zu einem Reiche verbunden, jedoch nicht unabhängig, ſondern ein Theil der fränkiſchen Monarchie ward. Anfänglich hatten die bezwungenen deutſchen Völker ihre eigenen erblichen Herzoge und eigene Geſetze; Karl aber ſchaffte jene ab, und regierte die Landſchaften durch Grafen und Miſſos regios, die von Alters her gewöhnlich geweſenen Reichstage aber wurden beybehalten. Karl brachte auch im Jahre 800 die erneuerte Würde eines römiſchen Kaiſers auf ſich und ſein Haus. Er legte aber ſeinem Sohne Ludwig die königliche Würde nicht eher bey, als bis alle Stände darein gewilliget hatten. Dieſer ſein Sohn und Nachfolger, Ludwig I, theilte das Reich unter ſeine Söhne, mit Bewilligung der Stände: allein, es entſtunden über dieſe Theilung die größten Unruhen, die im Jahre 843 durch einen zu

Verdun

Verdun geſtifteten Vertrag beygelegt wurden, da denn Ludwig der Deutſche Deutſchland bis an den Rhein, nebſt den 3 Städten, Speyer, Worms und Maynz, bekam, und Deutſchland ſolchergeſtalt ein eigenes unabhängiges Reich ward. Jetztgedachter Ludwig brachte im Jahre 870 die eine Hälfte des lotharingiſchen Reiches, und ſein Sohn Ludwig der Jüngere 879 die andere an ſich. Es hatte ſich letzterer 876 mit ſeinen beyden Brüdern in das väterliche Reich getheilet, ſo daß Karlmann König in Bayern, Ludwig König in Oſtfranken, und Karl der Dicke König in Alemannien geworden. Ob nun gleich der letzte ſeine Brüder überlebte, und nicht nur ihre Länder, ſondern auch das Kaiſerthum, nebſt Italien und Frankreich, an ſich brachte, und alſo die ganze alte fränkiſche Monarchie beherrſchte: ſo war er doch von ſo ſchwachen Leibes- und Gemüthskräften, und verſah daher die Regierung ſo ſchlecht, daß ihn die deutſchen Stände 887 abſetzten, und ſeines Bruders Karlmann natürlichen Sohn Arnulph zum Könige in Deutſchland machten. Er ſchlug die Normänner, welche in Deutſchland eine große Verwüſtung angerichtet hatten, und bezwang die Böhmen, jedoch mit Hülfe der Hunnen, welchen dadurch der Weg zu den nachmaligen Einfällen in Deutſchland gebahnet ward. Sein Sohn Ludwig das Kind beſchloß 911 mit ſeinem Tode die deutſche karolingiſche Linie.

§. 23. Nach Ludwigs des Kindes Tode wollten die deutſchen Stände Herzog Otto zu Sachſen zum Könige machen; er lehnete aber ſolche Würde ab, welche hierauf einem fränkiſchen Herrn, Namens Conrad, der von Ludwig des Erſten Tochter abſtammete, durch ein-

einmüthige Wahl zu Theil ward. Er hatte ſeinen Feind Heinrich, Herzog von Sachſen, des vorhin gedachten Otto Sohn, den er ſterbend den Ständen empfohl, zum Nachfolger im Reiche. Um dieſe Zeit ſind die Herzogthümer Schwaben, Franken und Bayern entſtanden. Heinrichs Sohn und Nachfolger im Reiche Otto, brachte Lothringen, Italien und das Kaiſerthum wieder an das Reich, machte ſich auch ganz Jütland und Böheim unterthänig. Mit Heinrich II gieng **der männliche Stamm der bisherigen ſächſiſchen Könige und Kaiſer 1024 zum Ende.** Die Stände erwählten hiernächſt bey Tribur auf offnem Felde am Rhein Conrad II, mit dem Zunamen Salicus, zu ihrem Könige, dazu ihn auch die italieniſchen Stände annahmen, worauf er auch die Kaiſerwürde erhielt. Er brachte in ſeinem Sohne das Königreich Burgund an das Reich, machte demſelben auch Polen unterwürfig, ſetzte aber in einem Vergleiche mit Dänemark die Eider wieder zur Gränze des deutſchen Reiches. Heinrich III ſetzte 3 Päpſte, die ſich wider einander aufgeworfen hatten, ab, und einen andern ein; von welcher Zeit an die Erledigung des päpſtlichen Stuhles dem Kaiſer allemal berichtet, von demſelben aus Deutſchland eine Perſon nach Rom geſchicket, und nach des Kaiſers Willen ein Papſt erwählet worden. Hungarn wurde zwar dem deutſchen Reiche zinsbar; gieng aber zur Zeit der Unruhen unter Heinrich IV und V wieder verloren. Heinrich IV wurde von dem Papſte in den Bann gethan, und darüber von den Ständen abgeſetzt. Heinrich V nahm, als nächſter Anverwandter, die mathildiſche Erbſchaft in Beſitz. Er verglich ſich 1122 auf dem Reichstage zu Worms mit dem Papſte

Calixt II, entſagte der Belehnung der geiſtlichen Würde, die bisher durch das Zeichen des Rings und Stabs geſchehen war, und behielt ſich bloß die Belehnung der Geiſtlichen, wegen ihrer weltlichen Güter und Regalien, durch den Scepter vor. Mit ihm ſtarb 1125 der männliche Stamm der fränkiſchen Kaiſer aus. Der Papſt brachte es dahin, daß der Herzog in Sachſen, Lotharius, gewählet, und endlich, nach einem zehnjährigen Kriege, von ganz Deutſchland angenommen wurde. Nach ihm gelangte Conrad von Hohenſtaufen zur Krone. Kaiſer Friederich I hat ſeine Oberherrſchaft über die Stadt Rom noch nachdrücklich ausgeübet, auch die Oberherrſchaft über das Königreich Arelat durch die Krönung zu Arles beybehalten, und Polen zum Tribut und Lehneide gezwungen. Heinrich VI bemühete ſich vergeblich, die Krone bey ſeiner Familie erblich zu machen. Bey der ſtreitigen Wahl Philipp und Otto des Vierten maßete ſich der Papſt viele Gewalt an, wurde auch von der Zeit an völliger und einziger Herr der Stadt Rom, und bemächtigte ſich der ganzen mathildiſchen Erbſchaft. Mit Friederich II gieng alles Anſehen der deutſchen Kaiſer in Italien verloren. Nach des letzten ſchwäbiſchen Kaiſers, Conrad des Vierten, 1254 erfolgtem Tode, ward Wilhelm, Graf von Holland, erwählet, kam aber nach 2 Jahren um, und es entſtund das große *Interregnum;* denn obgleich auf einmal 2 Könige, nämlich Alphonſus von Caſtilien, und Richard von England, erwählet wurden, ſo kam doch jener gar nicht, und dieſer nur zweymal auf kurze Zeit nach Deutſchland, ſo daß es in der That eben ſo viel war, als wenn das Reich gar keinen König gehabt hätte.

§. 24. Deutſchland fieng an, ſich von ſeiner Zerrüttung zu erholen, als 1273 der Graf **Rudolf von Habsburg** durch ein Compromiß der übrigen Churfürſten, welche die Wahl dem Pfalzgrafen Ludwig überließen, zum Oberhaupte deſſelben erwählet wurde, welcher der **Stammvater des öſtreichiſchen Hauſes geworden.** Sein Nachfolger, Graf Adolf von Naſſau, ward auch durch ein Compromiß von dem Churfürſten von Maynz erwählet: aber weder dieſe beyden römiſchen Könige, noch Albrecht I von Oeſtreich, ſind zu römiſchen Kaiſern gekrönet worden. Heinrich VII, Graf von Lützelburg, wurde durch bevollmächtigte Cardinäle, und Ludwig von Bayern, gar erſt durch den Praefectum zu Rom, und hernach durch den von ihm aufgeworfenen, nachmals aber wieder verlaſſenen Papſt, gekrönet. Seine Gegenkaiſer waren Friederich von Oeſtreich und der böheimiſche Prinz Karl; welcher leztere nach Ludwigs Tode einmüthiglich zum Könige angenommen, zu Rom durch bevollmächtigte Cardinäle zum Kaiſer, und zu Arles zum leztenmale zum Könige von Arelat gekrönet worden. Dieſer Karl IV hat 1356 auf dem Reichstage zu Nürnberg und auf dem Churfürſtentage zu Metz die heilſamen Verordnungen, wegen der deutſchen Königswahlen, gemacht, welche bis auf den heutigen Tag unter dem Namen **der goldenen Bulle** bekannt ſind, und beobachtet werden. Er ließ bey ſeinen Lebzeiten ſeinen Sohn Wenzel zum römiſchen Könige wählen. Alle dieſe Könige haben die päpſtliche Beſtätigung geſucht, obgleich ſchon 1338 durch einen Reichsſchluß feſtgeſetzet worden, daß es derſelben nicht bedürfe. Es hat aber weder Wenzel, noch der Pfalzgraf Ruprecht die römiſche Kaiſerkrone em-

pfangen: wohl aber Sigmund, welcher 1414 eine allgemeine Kirchenverſammlung nach Coſtnitz, und 1431 eine andere nach Baſel ausſchrieb, auf welcher erſten 3 Päpſte ab- und ein neuer geſetzt, auch Johann Huß und Hieronymus verbrannt; auf der 2ten aber die Beſchwerden der Nation vorgetragen, und unterſchiedene derſelben abgeſtellet wurden. Albrechts II von Oeſtreich Regierung war kurz. Friederich III von Oeſtreich, welcher, nach der italieniſchen Krone, auch die kaiſerliche vom Papſte erhielt, verſchaffte durch die 1448 mit dem Papſte errichteten *Concordata nationis Germanicae* dem Reiche keinen Vortheil. Sein Sohn Maximilian ward bey ſeinen Lebzeiten zum römiſchen Könige erwählet, und erhielt nachmals, ohne nach Rom zu kommen, vom Papſte den Titel eines erwählten römiſchen Kaiſers. Auf dem erſten Reichstage, den er 1495 zu Worms hielt, ward ſowohl der längſtgewünſchte ewige allgemeine Landfriede, als ein allgemeines kaiſerliches und Reichs-Kammergericht geſtiftet; und 1512 ward das Reich in 10 Kreiſe abgetheilet. Karl V beſchwor eine Capitulation, führete gleich Anfangs den Titel eines erwählten römiſchen Kaiſers, ließ ſich aber doch hernach bey ſeiner Durchreiſe durch Italien vom Papſte die Kaiſerkrone aufſetzen. Der Religionskrieg und Friede gehören unter die wichtigſten Merkwürdigkeiten ſeiner Regierung. Auf ſein Begehren ward ſein Bruder Ferdinand I ſchon 1531 zum römiſchen Könige erwählet, nachdem er gleichfalls eine Capitulation beſchworen hatte. Er ſtiftete den Reichshofrath. Dieſes Sohn Maximilian II ward ſowohl als ſein Sohn Rudolph II zum römiſchen Könige erwählet; letzterer aber war nicht zu bewegen, einen

nen Nachfolger bey ſeinen Lebzeiten wählen zu laſſen. Ihm folgte ſein Bruder Matthias, in deſſen Capitulation zum erſtenmale geſetzet worden, daß künftig die Churfürſten, auch wider Willen des Kaiſers, einen römiſchen König zu wählen befugt ſeyn ſollten. In Ferdinand des IIten Zeit fällt der 30jährige Krieg, welcher unter ſeinem Sohne Ferdinand III (der noch bey ſeinem Leben zum römiſchen Könige erwählet wurde,) im Jahre 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden geendiget ward. Dieſem folgte 1658 ſein Sohn Leopold durch einmüthige Wahl. Der zu ſeiner Zeit 1663 zu Regenſpurg eröffnete Reichstag dauret noch fort, und das Kammergericht ward 1689 von Speyer nach Wetzlar verleget. Er ertheilte dem Herzoge Ernſt August von Braunſchweig-Lüneburg die neunte Churwürde. Ihm folgte ſein Sohn, der römiſche König Joſeph, in der kaiſerlichen Würde, und dieſem ſein Bruder, Karl VI, welcher 1713 eine Verordnung in vim ſanctionis pragmaticæ wegen der Erbfolge in ſeinem Hauſe machte, und 1740 ohne männliche Erben ſtarb. 1742 ward Karl VII aus Bayern, mit Suſpendirung der böheimiſchen Stimme, und nach ſeinem Tode 1745 der Großherzog von Toſcana und Herzog von Lothringen Franz I zum Kaiſer erwählet.

§. 25. Das deutſche Reich beſteht aus einigen hundert gemeinen Weſen, von unterſchiedener Größe, Wichtigkeit und Würde, welche mit einander in Verbindung ſtehen, und ein gemeinſchaftliches Oberhaupt haben. Eins derſelben iſt ein Königreich, die übrigen aber heiſſen Erzbisthümer, Bisthümer, Abteyen, Probſteyen, Herzogthümer, Markgrafſchaften, Fürſtenthümer, Landgrafſchaften, (deren aber nur einige die fürſtliche Würde

haben, als Heſſen,) gefürſtete Grafſchaften, Grafſchaften, Herrſchaften und Reichsſtädte. Zu denſelben kommen noch gewiſſe ritterſchaftliche Gebiethe, Ganerben (communes heredes, condomini,) und Reichsdörfer.

§. 26. Dieſe gemeinen Weſen haben ihre beſonderen Regierungen, welchen die Landeshoheit mit allen davon abhangenden und dazu gehörigen Gerechtſamen zukömmt. Unterſchiedene derſelben haben andere Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Prälaten, Herzoge, Fürſten, Grafen, Herren, Ritter und Edelleute unter ihrer landesherrlichen Bothmäßigkeit. Die Landesherren werden **unmittelbare Glieder des deutſchen Reiches**, ihre Vaſallen und Unterthanen aber **mittelbare Glieder** deſſelben genennet.

§. 27. Unter den Landesherren giebt es nicht nur ſolche, welche einige und mehrere derer gemeinen Weſen, aus welchen das deutſche Reich zuſammengeſetzt iſt, beſitzen, und alſo unterſchiedene Herzoge, Fürſten, Grafen und Herren vorſtellen; ſondern auch ſolche, welche Könige in andern europäiſchen Reichen ſind, aber doch, in ſo fern ſie unmittelbare Glieder des deutſchen Reiches ſind, unter demſelben und ſeinem Oberhaupte ſtehen.

§. 28. Die meiſten dieſer gemeinen Weſen ſind in 10 **Kreiſe** vertheilet. Kaiſer Wenzel iſt der erſte geweſen, welcher verſucht hat, die Stände des Reiches in 4 Parteyen oder Zirkel einzutheilen, wovon ſein 1383 zu Nürnberg errichteter Landfrieden zeuget; es gelung ihm aber nicht: indeſſen haben ſich nachher die Kaiſer Sigismund 1415, 1427, 1435 und auf andern Reichstagen, und Albrecht II im Jahre 1438 darauf bezogen. Letzterer theilete im gedachten Jahre auf dem Reichstage

tage zu Nürnberg das Reich in 4, und gleich hernach auf einem andern Reichstage in 6 Kreiſe; ſie ſind aber nie zum Stande gekommen. Maximilian I theilete Deutſchland 1500 auf dem Reichstage zu Augsburg, zu beſſerer Handhabung des Landfriedens, in folgende 6 Kreiſe ein, nämlich in den fränkiſchen, bayeriſchen, ſchwäbiſchen, oberrheiniſchen, weſtphäliſchen und ſächſiſchen, unter welcher Abtheilung aber weder die Churfürſten, noch Oeſtreich, noch Burgund, noch Böheim begriffen waren. Daher wurden 1512 auf dem Reichstage zu Cöln noch der öſtreichiſche, burgundiſche, chur- oder niederrheiniſche und oberſächſiſche Kreis hinzugethan, und die geſammte Einrichtung der 10 Kreiſe 1521 auf dem Reichstage zu Worms, und 1522 auf dem Reichstage zu Nürnberg beſtätigt. Sie dienen zur Erhaltung und Beförderung der innern Ruhe und Sicherheit, zur Abhaltung feindlicher Gewalt, zur beſſern Ueberlegung und Veranſtaltung ſolcher Sachen, welche das gemeine Beſte betreffen, zur richtigern Eintheilung und Zuſammenbringung der vom Reiche bewilligten Hülfe an Mannſchaft oder Geld, zur Vollziehung der Urtheile der höchſten Reichsgerichte wider die Reichsſtände, zur Ernennung der Kammergerichts-Aſſeſſoren, zur Verhinderung oder Abhelfung der Zoll- und Münz-Unordnungen, u. ſ. w. Dieſe Kreiſe haben keinen völlig ausgemachten Rang unter ſich, ſondern werden in den Reichsordnungen, Receſſen und Acten in ſehr unterſchiedener Ordnung angeführet. Wenn man aber auf den Rang derer von denen Kreiſen präſentirten Kammergerichts-Aſſeſſoren, und die unter einigen Kreiſen verglichene, oder ſonſt hergebrachte Ordnung ſieht, ſo kömmt folgende Ordnung der

Kreiſe heraus; der öſtreichiſche, burgundiſche, churrheiniſche, fränkiſche, bayeriſche, ſchwäbiſche, oberrheiniſche, niederrheiniſch-weſtphäliſche, ober- und niederſächſiſche.

Es iſt aber die Eintheilung der Kreiſe unvollkommen. Denn 1) ſind nicht alle Stände und Länder des deutſchen Reiches unter dieſen Kreiſen begriffen; wie hernach gelehret werden wird. 2) Bey der Einrichtung der Kreiſe iſt nicht genug auf die Lage der Länder geſehen worden; z. E. ein Theil der Länder des öſtreichiſchen Kreiſes liegt durch ganz Schwaben zerſtreuet, und einige Länder des oberrheiniſchen Kreiſes liegen auch in Schwaben, da doch alle dieſe Länder füglicher zum ſchwäbiſchen Kreiſe geſchlagen wären. Die jetzige Vermiſchung der Länder des weſtphäliſchen, chur- und oberrheiniſchen Kreiſes hätte auch verhütet werden können, u. ſ. w. 3) Es werden zuweilen Reichsſtände zu einem Kreiſe gerechnet, die doch in demſelben keine unmittelbare Lande haben, ja, dergleichen wohl überhaupt gar nicht beſitzen. So iſt das fürſtliche Haus von Thurn und Taxis ein Stand des churrheiniſchen Kreiſes, ohne in demſelben ein unmittelbares Land zu haben. Die Grafen von Plate haben wegen der Grafſchaft Hallermund Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, beſitzen aber von dieſer Grafſchaft nichts.

Ein jeder Kreis kann nach Belieben neue Mitglieder annehmen. Einige haben einen Zuwachs bekommen, andere aber, inſonderheit der oberrheiniſche, ſind verringert worden. Von Rechts wegen ſollte ſich kein Kreisſtand einem Kreiſe entziehen; es geſchieht aber doch wohl.

In Anſehung der Religion werden die Kreiſe abgetheilet theils in ganz katholiſche, welche ſind der öſtreichiſche und burgundiſche, theils in ganz evangeliſche, welche ſind der ober- und nieder-ſächſiſche, theils in vermiſchte, dahin die übrigen gehören.

Die Kreiſe haben ihre **Kreis-ausſchreibende Fürſten**, welche die Zuſammenkünfte einzelner Kreiſe anſetzen, die Kreistage regieren, alle an die Kreiſe einlaufende Sachen annehmen, und den andern Ständen mittheilen, die wider einen Stand ihres Kreiſes ergangenen Urtheile der höchſten Reichsgerichte vollziehen, u. ſ. w. Von den 6 älteſten Kreiſen hat jeder 2 ſolche Kreis-ausſchreibende Fürſten, nämlich einen geiſtlichen und einen weltlichen, von den 4 neuern aber jeder nur einen. Die letztern ſind zugleich **Directores der Kreiſe**; und im bayerſchen Kreiſe ſind beyde Kreisausſchreibende Fürſten auch Directores, in den 5 übrigen Kreiſen aber iſt nur einer der Kreis-ausſchreibenden Fürſten Director des Kreiſes. Ein jeder Kreis ſollte nach den Reichsgeſetzen einen **Kreis-Oberſten** erwählen und haben, welcher ehemals Kreishauptmann genennet ward; heutiges Tages aber manchmal den Titel als General-Feldmarſchall bekömmt, und den Befehl und die Ober-Aufſicht über die Kreisſoldaten und Kriegsgeräthſchaft haben ſollte: allein, einige haben nie einen gehabt, und in andern iſt dieſes Amt eingegangen; ſo daß jetzt nur der fränkiſche und oberrheiniſche Kreis einen Oberſten hat. Ein jeder Kreis-Oberſter aber ſoll ſeine Zugeordneten haben, von welchen der erſte ein Nachgeordneter heißt. Andere geringere Kreisbediente übergehe ich mit Stillſchweigen.

Das Beſte des Reiches und der Kreiſe ſoll auf den **Kreistagen** berathſchlaget werden. Solche Kreistage ſind entweder allgemeine, da die Kreis-ausſchreibenden Fürſten, und nebſt ſolchen auch wohl die Kreis-Nach- und Zugeordneten aller Kreiſe zuſammen kommen, und von Chur-Maynz ausgeſchrieben, aber ſehr ſelten gehalten werden, und heute zu Tage nicht mehr zu vermuthen ſind; oder ſie werden von einzelnen Kreiſen angeſtellet, dergleichen aber im öſtreichiſchen und burgundiſchen, weil jeder nur unter einem Herrn ſteht, und im ober- und niederſächſiſchen, wegen innerlicher Verdrießlichkeiten, nicht üblich ſind, in den übrigen aber gehalten werden, und zwar ſo, daß entweder alle Stände zuſammen kommen, oder nur Ausſchußtäge angeſtellet werden. Wer Sitz und Stimme auf einem Kreistage hat, iſt ein **Kreisſtand**. Wenn in einem Kreiſe alle Arten von Ständen vorhanden ſind, ſo pflegen ſie ſich auf Kreistagen in 5 Bänke zu theilen, nämlich in die Bank der geiſtlichen und weltlichen Fürſten, der Prälaten, der Grafen und Herren, und der Reichsſtädte. Die Churfürſten ſitzen mit auf der Fürſten-Bank. Seit 1691 haben die franzöſiſchen Kriege mehrmals eine **Verbindung der vordern Reichskreiſe**, welche dem Rhein am nächſten liegen, veranlaſſet, deren Zweck ſowohl ihre gemeinſchaftliche als des Reiches Beſchützung geweſen. Endlich werden auch von dem fränkiſchen, ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreiſe, zum Beſten des Münzweſens, ſo genannte **Münz-Probationstage** wechſelsweiſe zu Nürnberg, Augsburg und Regensburg gehalten, und von dem Biſchofe zu Bamberg ausgeſchrieben.

§. 29. Es giebt aber, wie vorhin ſchon berührt worden iſt, noch andere unmittelbare gemeine Weſen, welche nicht zu dieſen 10 Kreiſen gehören; und dieſe ſind das Königreich Böheim, die Markgrafſchaften Mähren und Lauſitz, das Herzogthum Schleſien, die Grafſchaft Mümpelgard, unterſchiedene unmittelbare Graf- und Herrſchaften, welche im Umfange einiger Kreiſe liegen, die Grafſchaften, Herrſchaften und Güter der unmittelbaren Reichsritterſchaft in Schwaben, Franken und am Rhein, einige unmittelbare Abteyen, unterſchiedene Ganerben, und einige Reichsdörfer.

§. 30. Das deutſche Reich iſt von ſeinem Anfange an und allezeit ein **Wahlreich** geweſen: man iſt aber gemeiniglich bey einem einmal erwählten Hauſe, ſo lange daſſelbe gedauret hat, geblieben. Noch heutiges Tages muß ein jedes erwähltes Oberhaupt des Reiches, aller Bemühung, das Reich auf ſeine Erben und Nachkommen erblich zu bringen, feyerlich entſagen. Unter denen unmittelbaren Erzbiſchöfen des Reiches ſind 3, und unter denen unmittelbaren Reichsfürſten ſind 6, welche das Recht haben, im Namen des ganzen Reiches, demſelben ein Oberhaupt zu erwählen, und wegen dieſer **Chur** (**Kur**) oder Wahl, **Churfürſten**, genennet werden. Ihr eigentlicher Urſprung kann nicht genau beſtimmt werden. Einige meynen, ſie wären ſchon zur Zeit Karls des Großen aufgekommen; andere ſetzen ihren Urſprung ins Jahr 996, andere ſagen, daß von K. Heinrich IV an, die eigentlichen Wahlſtimmen nur auf 7 bis 8 Fürſten beruhet hätten, und daß man nach Abgang der hohenſtaufiſchen Könige, bey der Wahl Alphonſus und Richards ſchon

deutli-

deutliche Spuren von 7 Churfürſten finde, die ſchon von undenklichen Jahren das Wahlrecht gehabt hätten. So viel iſt gewiß, daß K. Karl IV die Churfürſten, deren damals 7 waren, durch die goldene Bulle in ihren Rechten und Vorzügen beſtätigt habe. Jetzt ſind 9 Churfürſten. Die geiſtlichen ſind, die Erzbiſchöfe zu Maynz, zu Trier und zu Cöln; die weltlichen ſind, der König zu Böheim, der regierende Herzog in Bayern, der erſtgeborene Herzog zu Sachſen vom albertiniſchen Stamme, der erſtgeborene Markgraf zu Brandenburg von der älteſten Linie, der erſtgeborene Pfalzgraf bey Rhein rudolphiſcher älteſten Linie, und der erſtgeborene Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg hanöveriſcher Linie.

§. 31. Die **Wahl** eines Oberhauptes des Reiches wird innerhalb 4 Wochen nach erhaltener Nachricht von des vorigen Tode, von dem Churfürſten zu Maynz durch Geſandten und offene Schreiben bey jedem Churfürſten auf einen Termin von 3 Monaten angeſaget, und zu Frankfurt am Mayn verrichtet. Bleibt ein Churfürſt aus, ſo iſt die Wahl doch gültig. Die Churfürſten erſcheinen entweder in Perſon, oder durch Geſandte, deren gemeiniglich 2 bis 3 ſind, und mit genugſamer Vollmacht und ganz freyer Gewalt verſehen ſeyn müſſen. Nach vollendeten Berathſchlagungen ſowohl über die **Wahlcapitulation**, als andere von den Ständen, fremden Geſandten, oder andern angebrachten Sachen, und nachdem allen Fremden, die nicht zu dem Gefolge der Churfürſten oder ihrer Geſandten gehören, angekündiget worden, ſich vor dem Wahltage aus der Stadt zu begeben, geht

die Wahl vor ſich. Es begeben ſich nämlich die gegenwärtigen Churfürſten in ihrer beſonderen Churkleidung und der abweſenden erſtere Geſandten in einem feyerlichen Aufzuge reitend von dem Rathhauſe nach der Kirche des heil. Bartholomäus, verſprechen, nach vollendeter Meſſe, vor dem Altar eidlich, daß ſie den tüchtigſten wählen wollen, und verſchließen ſich alsdann in der Wahlkapelle. Nachdem ſie ſich noch einmal verpflichtet haben, die meiſten Stimmen gelten zu laſſen, werden die Stimmen von Chur Maynz nach der Rangordnung der Churfürſten geſammlet, und zuletzt wird Chur Maynz von Chur Sachſen um ſeine eigene befragt. Wer mehr als die Hälfte der Stimmen des ganzen Collegiums für ſich hat, iſt erwählet; es kann auch ein Churfürſt ſich ſelbſt die Stimme geben. Nach geſchehener Wahl muß der Erwählte oder ſein Bevollmächtigter die Wahlcapitulation ſogleich beſchwören und unterſchreiben; worauf ihm Glück gewünſchet, und die Wahl in der Kirche öffentlich bekannt gemacht wird. Wenn der erwählte römiſche König nicht ſelbſt gegenwärtig iſt, muß er noch einen beſondern Revers, wegen Feſthaltung der Wahlcapitulation, ausſtellen, und dieſelbe vor der Krönung in Perſon beſchwören, bis dahin er ſich auch der Regierung nicht annehmen darf, ſondern ſolche den Reichsverweſern überlaſſen muß. Von der Wahlcapitulation wird einem jeden Churfürſten eine von dem Erwählten oder deſſelben Geſandten unterſchriebene, und mit jenes Inſiegel bekräftigte Urkunde zugeſtellet; hingegen das churfürſtliche Collegium läßt dem Erwählten ein Wahlinſtrument zuſtellen, und, wenn er abweſend iſt, nebſt einem Bekanntmachungs-

Schrei-

Schreiben durch einen Fürſten überbringen. Hierauf beſtimmet derſelbe einen Tag zu ſeiner Krönung, die zwar in der Reichsſtadt Aachen geſchehen ſollte, aber nunmehr jederzeit in der Wahlſtadt verrichtet, der Stadt Aachen hingegen ein Revers gegeben wird. Die Reichskleinodien werden theils zu Aachen, theils zu Nürnberg verwahret, und ſollen meiſtens von Karl dem Großen herkommen. Sie werden gegen einen Revers abgefordert, und an den Ort der Krönung feyerlich geliefert. Außer unterſchiedenen Kleidungsſtücken gehören dahin die goldene Krone, das ſilberne Scepter, der goldene Reichsapfel, 2 Ringe, 3 Schwerter und 1 Degen, 1 Evangelienbuch, ꝛc. Am Tage der Krönung begleiten ihn die weltlichen Churfürſten und der abweſenden Geſandten, mit Vortragung der Reichskleinodien, reitend aus ſeiner Wohnung in die Kirche, woſelbſt ihn auch die geiſtlichen Churfürſten empfangen. Unter der Meſſe ſchwört der Erwählte einen allgemeinen Regenteneid, und gelobet unter andern auch dem Papſt und der Kirche gebührende Ehrerbiethung. Hiernächſt wird er entweder von dem Churfürſten zu Maynz oder dem zu Cöln ſiebenmal geſalbet, alsdann mit der alten Kleidung und den Reichsinſignien verſehen und gekrönet, und nochmals beeidigt. Er ſchlägt ſodann Ritter, läßt ſich zu einem Chorherrn der Marien Stiftskirche zu Aachen aufnehmen, und wird alsdann im feyerlichen Aufzuge zu Fuß auf das Rathhaus zur Tafel begleitet, vor welcher die hernach zu beſchreibenden Erz- oder Erbbeamte ihre Aemter verrichten.

§ 32. Aus dem obigen kurzen Zuſammenhange der Geſchichte (§. 22-24.) des deutſchen Reichs erhellet,

hellet, daß das Oberhaupt oder der König deſſelben zugleich, und ſobald er gewählet worden, auch 1) erwählter römiſcher Kaiſer ſey, welchen Titel er ſich auch ſeit Maximilians I Zeit beſtändig beygelegt; das römiſche Kaiſerthum aber iſt ſeit Otto des Großen Zeit mit dem deutſchen Reiche verbunden. Bis auf Karl den Fünften ließen ſich die Kaiſer zu Rom von dem Papſte krönen, und nenneten ſich alsdann ſchlechthin römiſche Kaiſer: ſeit der Zeit aber iſt ſolche päpſtliche Krönung unterblieben, der Titel eines Kaiſers aber beſtändig fortgeſetzet worden, und zwar mit dem obgedachten Beyſatze. Der Kaiſer bezeuget gleich nach angetretener Regierung dem Papſte durch eine Geſandſchaft ſeine Ehrerbiethung, (obſervantiam et reverentiam,) nicht aber, wie der Papſt verlangt, Gehorſam. (obedientiam.) Es iſt aber das römiſche Kaiſerthum, wenn man 21 Reichslehen, die in dem Kirchenſtaate liegen, ausnimmt, ein bloßer Titel. 2) Italieniſcher oder longobardiſcher König. Es erſtrecket ſich dieſes Reich von der Gränze des Herzogthums Savoyen und der Schweiz bis an den Kirchenſtaat, und iſt von dem Kaiſer Otto theils durch Krieg, theils durch Heurath (in Anſehung der Allodialien) an das deutſche Reich gebracht worden; doch haben die Könige und Kaiſer niemals davon weder Titel noch Wapen geführet, ſich auch ſeit Karls V Zeit nicht mehr als Könige in Italien krönen laſſen. Es iſt auch heutiges Tages die Gewalt des Kaiſers in dieſem Reiche gering; indeſſen übet er doch noch folgende Gerechtſame aus: (1) Nimmt er Standeserhöhungen vor, und verleiht den Gliedern dieſes Reichs, ihren Ländern und Unterthanen, allerhand

Freyheiten. (2) Sowohl die unmittelbaren als mittelbaren Glieder dieſes Reichs müſſen in Sachen, die ihre Perſonen und Lande betreffen, vor dem Reichshofrath erſcheinen; werden auch wohl, wenn ſie widerſpenſtig ſind, und es mit den Feinden des Reichs halten, in die Acht erkläret, und ihrer Güter beraubet; doch wollen manche mächtigere Glieder die kaiſerliche Obergerichtsbarkeit nicht erkennen. (3) Der Kaiſer und das Reich haben noch viele **Lehen in Italien**, welche am kaiſerlichen Hofe eingetheilet werden, a) in **lombardiſche**, deren 13 ſind, als die Herzogthümer Mayland, Mantua und Montferat, alle gonzagiſche Fürſtenthümer, und das Fürſtenthum Mirandola, u. ſ. w. b) in **liguriſche**, deren 19 ſind, von welchen die Fürſten d'Oria die vornehmſten beſitzen; c) in **bononiſche**, deren 20 ſind, worunter die Herzoge von Modena, Ferrara, die Fürſten Spinola, d'Oria, u. a. m. d) in **toſcaniſche**, deren 10 ſind, darunter das Großherzogthum Toſcana, Piombino, Soramo, Comacchio u. ſ. w. e) in **tirniſaniſche**, deren 11 ſind, darunter die Fürſten zu Maſia, Malaſpina, u. a. m. (4) In Kriegszeiten müſſen ſie Steuern entrichten, welches ſie aber ſelten ungenöthiget thun. Außerdem aber beſtehen die Einkünfte des Kaiſers aus dieſem Reiche in Friedenszeiten in den Laudemien, Sporteln, ꝛc. und inſonderheit in den Einkünften des Herzogthums Mantua, welches als ein verwirktes Reichslehen eingezogen iſt, und von dem Kaiſer im Namen des Reichs beſeſſen werden ſollte. Es kann aber der Kaiſer, ohne Einwilligung der Churfürſten, Fürſten und Stände des deutſchen Reichs, über die italieniſchen Lande nichts verfügen.

§. 33. Der Titel des Kaiſers iſt alſo: N. von Gottes Gnaden, erwählter römiſcher Kaiſer, (electus romanorum imperator) zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, (ſemper Auguſtus,) in (zu) Germanien König. (Germaniae rex.) Hiernächſt folgen die Titel der kaiſerlichen Erblande. Die Reichsſtände geben dem Kaiſer den Titel: allerdurchlauchtigſter, großmächtigſter, und unüberwindlichſter (welches Wort aber die Churfürſten weglaſſen,) römiſcher Kaiſer, auch in Germanien König, allergnädigſter Kaiſer und Herr. Des Kaiſers und des Reichs Wapen iſt ein ſchwarzer mit ausgebreiteten Flügeln ſchwebender Adler mit 2 Köpfen im goldenen Felde; und über den Köpfen des Adlers erblicket man die kaiſerliche Krone. Die Wapen der Erblande kommen auch noch hinzu. Manchmal wird noch bey Lebzeiten eines Kaiſers demſelben ein künftiger Nachfolger in der Regierung von den Churfürſten erwählet; und eine ſolche Perſon heißt ein römiſcher König. Er wird eben ſo wie ein Kaiſer gewählet und gekrönet, iſt ein wirklich gekröntes Haupt, bekömmt das Ehrenwort Majeſtät, führet den Titel, allezeit Mehrer des Reichs und König in Germanien, hat einen einköpfigen Adler im Wapen, und den Rang vor allen andern wirklichen Königen der Chriſtenheit.

§. 34. Das Reich hat dem Kaiſer keine Reſidenz angewieſen; er ſoll ſich aber, (es erfordere denn der Zuſtand der Zeiten ein anderes,) nirgends anders, als im Reiche, aufhalten. Daher halten die Kaiſer ihr Hoflager, ſchon ſeit langer Zeit, in ihren Erblanden, und Wien iſt der Kaiſer, aus dem öſtreichiſchen Hauſe, ordentlicher Sitz geweſen. Was den Hof-

und Canzleyſtaat des Kaiſers betrifft, ſo hat er zu ſeiner Bedienung:

1. **Die Reichs-Erzämter**, die alle durch Churfürſten verſehen werden, wie denn alle Churfürſten Erzämter entweder wirklich haben, oder doch haben ſollten: weil ſie aber nicht allemal zugegen ſind, wenn ihre Erzämter auf Wahl- und Krönungstagen, und zum Theil auch auf Reichstagen zu verrichten ſind; ſo haben ſie ihre Verweſer, die bey den weltlichen Churfürſten **Erbämter** heißen, durch welche die Erzämter allezeit und allein vertreten werden. Hiervon folget unten eine genauere Abhandlung.

2. **Seine beſondern Hofämter**, deren Anzahl, Rang, Verrichtungen, ꝛc. lediglich von des Kaiſers Willkühr und eigenen Unkoſten abhangen. Weil der Reichsvicecanzler oder Reichshofvicecanzler, den Chur Maynz an ſeiner Statt ernennet, ſich jederzeit an dem kaiſerlichen Hofe aufhält, ſo hält der Kaiſer keinen Hofcanzler.

Die Reichsſachen, welche an den kaiſerlichen Hof gehören oder gelangen, werden theils in des **Kaiſers geheimen Rathe**, theils in dem **Reichshofrathe** (davon hernach ein mehreres,) überlegt. Was der Kaiſer als ſolcher beſchließt, wird durch die **Reichscanzley** ausgefertiget, welche aus dem Reichsvicecanzler, den kaiſerlichen Hofräthen oder geheimen Reichshofſecretarien, und Reverendarien, deutſcher und lateiniſcher Ausfertigung, und andern Bedienten beſteht. Alle dieſe Perſonen nimmt Chur-Maynz als Reichs-Erzcanzler an, und hat die Oberbothmäßigkeit über dieſelben. In der Reichscanzley wird keine andere, als die deutſche und lateinſche Sprache, gebraucht

braucht. Das Reichsarchiv, oder die geheime Reichs-hof- und die Reichshofraths-Regiſtraturen ſind ein Theil der Reichscanzley, und werden daher bey derſelben aufbehalten, ſtehen alſo auch unter churmaynziſcher Aufſicht.

§. 35. In alten Zeiten hatten die Kaiſer anſehnliche Domainen und Einkünfte in dem Reiche, welche zur Zeit Friederichs I faſt 60 Tonnen Goldes betragen haben ſollen; ſie ſind aber nach und nach an Reichsſtände verpfändet und veräußert worden. Gegenwärtig beſtehen die gewiſſen Einkünfte des Kaiſers bloß in einigen geringen Steuern, welche unterſchiedene Reichsſtädte dem Kaiſer jährlich geben; allein, entweder haben ſich die meiſten Städte davon losgemacht, oder ſie ſind auf mancherley Weiſe an andere Stände des Reichs oder Privatperſonen gerathen. Die Kaiſer Karl VI und VII haben die Kronſteuer, welche ehemals alle Juden im römiſchen Reiche dem Kaiſer beym Anfange der Regierung erlegen mußten, und ihren jährlichen Opferpfennig um Weihnachten, wieder einzuführen geſucht, aber nicht durchdringen können. Unter die ungewiſſen Einkünfte gehören die Reichshofrathsgefälle, welche aber alle vertheilet und angewieſen ſind, freywillige Verehrungen einzelner Reichsſtände, oder eines und des andern Collegiums derſelben, und freywillige Geſchenke der Reichsritterſchaft. Als Karl VII ſeine Erblande entbehren mußte, wurden ihm einmal 50 Römermonate bewilliget. Zur Vermehrung der kaiſerlichen Einkünfte aufs Künftige verſprechen die Kaiſer in ihren Wahlcapitulationen, daß, wenn künftig erhebliche Lehen dem Reiche durch Todesfälle oder Verwirkung eröffnet

 wer-

werden, ſie ſolche zu des Reichs und ihrer Unterhaltung beybehalten wollen, welcher Fall ſich aber nicht leicht zutragen wird; imgleichen, daß ſie die Reichsſteuren der Städte und andere Gefälle, welche beſondern Perſonen verſchrieben ſind, wieder zum Reiche ziehen, und zu deſſelben Nutzen anwenden wollen, wozu aber auch keine Hoffnung iſt.

§. 36. Diejenigen Churfürſten, welche das deutſche Reich entweder nach dem Tode eines Kaiſers bis zur Wiederbeſetzung des Throns, wenn kein römiſcher König vorhanden iſt, oder während der Minderjährigkeit, oder auch bey langer Abweſenheit des Kaiſers außer dem Reiche, und wenn derſelbe durch andere Umſtände gehindert wird, der Regierung vorzuſtehen, regieren, werden **Reichsverweſer** genennt. Vermöge der goldenen Bulle ſind ſolche die Churfürſten von der Pfalz und zu Sachſen: jener am Rhein, in Schwaben und im fränkiſchen Rechte; (über welcher letztern Worte Verſtand man ſtreitet,) dieſer aber in den Gegenden, wo die ſächſiſchen Rechte zur Zeit der goldenen Bulle üblich geweſen ſind. Nachdem aber Bayern durch den weſtphäliſchen Frieden die alte pfälziſche, und Pfalz eine neue Chur erhalten hat, iſt zwiſchen beyden Häuſern wegen des Reichsvicariats Streit entſtanden: und ob ſie ſich gleich 1724 in der Stille verglichen haben, daſſelbe gemeinſchaftlich zu führen, welches auch 1740, 41 und 42 wirklich geſchehen iſt; ſo iſt doch dieſe Sache in K. Franzens Wahlcapitulation zu völliger Entſcheidung an den Reichstag verwieſen, und auf demſelben verglichen worden, daß beyde Häuſer daſſelbe wechſelsweiſe führen ſollten. Einige Länder, nämlich Böheim, Oeſt-

reich

reich und Burgund, erkennen gar keinen Reichsverweſer; und Maynz hat mit Pfalz einen Vertrag errichtet. Die Gewalt dieſer Reichsverweſer währet ſo lang, bis ein neuer Kaiſer die Wahlcapitulation perſönlich beſchworen hat, und beſteht darinnen, daß ſie Vicariat-Hofgerichte halten, wie denn auch das Reichs-Kammergericht während ſolcher Zeit alles unter beyder Namen ausfertiget; daß ſie Kirchenpfründen vergeben, die Reichs-Einkünfte heben, mit den Reichslehen (die Fürſten- und Fahnlehen, oder die Lehen, die vor dem kaiſerlichen Throne empfangen werden, ausgenommen,) belehnen, (ſo daß dieſelben vor dem neuen Kaiſer nicht wieder empfangen werden dürfen,) und einen Reichstag halten dürfen.

§. 37. In Anſehung fremder Staaten beſtehen des Kaiſers Vorzüge theils darinnen, daß er von allen andern gekrönten Häuptern und Staaten in Europa für den erſten europäiſchen Potentaten gehalten, und folglich auch ihm und ſeinen Geſandten der Rang gelaſſen wird, theils in dem obgedachten Titel, (§. 33.) theils in der Benennung des Advocaten und weltlichen Hauptes der Chriſtenheit. In Anſehung des deutſchen Reichs hat er den Vorzug, daß er deſſelben Oberhaupt iſt und genennet wird, und als ein ſolches allerley Rechte hat. Seine Gewalt in Regierungsſachen des deutſchen Reichs iſt durch die Wahlcapitulationen und andere Reichsgeſetze und Verträge, imgleichen durch das Reichsherkommen eingeſchränket.

Diejenigen Rechte aber, welche er allein und ohne Zuziehung der Reichsſtände ausüben kann, werden ſeine Reſervate genennet: doch iſt er auch darinnen

nicht ſouverain, es beſteht auch in demſelben ſeine größte Gewalt nicht, und ſie ſind den Gerechtſamen der Reichsſtände nicht entgegen.

Seine Rechte in Anſehung der Kirchenſachen ſind theils das Schutzrecht über die Chriſtenheit, den Stuhl zu Rom und den Papſt, und über die chriſtliche Kirche, ſowohl die katholiſche, als evangeliſch-lutheriſche und reformirte; theils die Erneurung der Reichsgeſetze von Religionsſachen, an welchen er aber nichts ändern, noch etwas neues befehlen darf; theils die Beſtätigung der geiſtlichen Stiftungen, theils das Recht, Commiſſarien zu den Wahlen der Erzbiſchöfe, Biſchöfe und Aebte zu ſchicken, damit ſie in gebührender Ordnung geſchehen; doch iſt der Commiſſarius bey der Wahl ſelbſt nicht zugegen; theils das Recht der erſten Bitte (jus primariarum precum), kraft deſſen er in allen Stiftern und Klöſtern des Reichs, ſowohl katholiſchen als evangeliſchen, (bey den unmittelbaren, wo er es vor dem weſtphäliſchen Frieden ausgeübet hat, bey den mittelbaren aber, wenn er am 1 Jenner 1624 im Beſitze geweſen), in der Zeit ſeiner Regierung einmal eine Pfründe (beneficium) an eine nach den Statuten derſelben dazu tüchtige Perſon vergeben kann, die, wenn ſie eine erledigte Stelle mit Vorzeigung der kaiſerlichen Bitte bey demjenigen, welcher ſie vergiebt, innerhalb Monatszeit ſuchet, allen andern vorgezogen werden muß; theils das Recht, auf ein jedes Stift oder Kloſter in dem Reiche einen Panis-Brief auszuſtellen, kraft deſſen daſſelbe verpflichtet wird, diejenige Perſon, welche dergleichen von dem Kaiſer erhält, in das Kloſter aufzunehmen, und lebenslang mit Eſſen, Trinken, Kleidung und anderer Leibesnothdurft

zu verſorgen. Andere geringere Rechte übergehe ich mit Stillſchweigen.

In Anſehung weltlicher Sachen beſteht des Kaiſers einſeitige Gewalt in folgenden Stücken. Er kann den Reichſtänden, und andern unmittelbaren Perſonen und Communen allerhand Begnadigungen ertheilen; nämlich er hat das Recht, perſönliche Standeserhöhungen vorzunehmen, z. E. Edelleute, Edle, Ritter, edle Herren, Freyherren, Grafen, gefürſtete Grafen, Fürſten ꝛc. zu machen, die Länder und Gebiethe in einen höhern Stand zu erheben, höhere Canzleytitulaturen beyzulegen, andere Würden und Aemter, z. E. eines Pfalzgrafen ꝛc. und Wapen zu ertheilen, auch letztere zu vermehren, zu verbeſſern und zu ändern. Hiernächſt hat er die Macht, Privilegien zu verleihen, als, de non appellando, de non evocando, electionis fori, der Austräge, Univerſitäten zu beſtätigen und ihnen die Macht zu ertheilen, akademiſche Würden zu vergeben, das Meß- und Marktrecht zu verleihen, das Recht zu geben, einen andern an Kindes Statt aufzunehmen, einen Ort zu einer ſichern Zuflucht zu machen, (jus aſyli,) das Recht zu ertheilen, ſich von ſeinen Gütern zu ſchreiben, und daß der unterlaſſene Gebrauch erlangter Privilegien nicht nachtheilig ſeyn ſoll, u. ſ. w. Er hat ferner die Gewalt, eiſerne Briefe, (moratoria, welche einen Schuldner wider ſeine Gläubiger in Sicherheit ſetzen), Schutzbriefe wider unrechtmäßige Gewalt, (conſervatoria, die von ähnlichem Inhalte mit den vorigen), und das Recht der Volljährigkeit zu ertheilen; er kann außer der Ehe geborene Kinder den ehelich geborenen gleich machen, die Vergleiche und Verträge der Reichsglieder beſtätigen, Reichsgliedern

die abgedrungenen Eide in ſo fern erlaſſen, daß ſie den andern wegen der Sache, worüber ſie den Eid geſchworen haben, rechtlich belangen können; diejenigen, welche Lehen von dem Reiche beſitzen, damit belehnen, und in Reichslehenſachen ſprechen; er hat auch das Poſtrecht, und die Fürſten von Thurn und Taxis tragen das General-Reichs-Erb- und kaiſerliche Hofpoſtamt von dem Kaiſer und dem Reiche zu einem Thronlehn; doch haben viele Stände des Reichs eigene Poſten angelegt. In Anſehung der **mittelbaren Glieder des Reichs** kann er allerley Begnadigungen, als perſönliche Standeserhöhungen, Titel und Wapen, und Privilegien ertheilen, doch die letztern ſo, daß den Rechten der Landesherren daraus kein Nachtheil erwachſe. Hieher gehöret auch das Recht, Privilegien wegen des Bücherdrucks, und über neuerfundene Künſte ꝛc. zu ertheilen, u. a. m. In Anſehung **fremder Mächte** kann er, wenn er von denenſelben von Reichs wegen angegriffen wird, ſich aller dem Reiche unnachtheiligen Hülfe bedienen, und folglich einen Defenſivkrieg führen; er iſt auch befugt, fremden Mächten, mit des Landesherrn Bewilligung, zuweilen Werbungen in dem Reiche zu verſtatten.

Die gemeinſchaftlichen Rechte des Kaiſers und der Churfürſten betreffen die Reichsbündniſſe, Reichskriege, Veräußerungen oder Verpfändungen der Reichslande, imgleichen die Wiedererwerbung derer von dem Reiche abgeriſſenen Stücken, und alle des Reichs Sicherheit und Staat angehende Sachen, als worinnen der Kaiſer, ohne Zuziehung und Einwilligung der Churfürſten, nichts thun ſoll; worüber ſich aber die Reichsfürſten beſchweren.

Die

Die gemeinſchaftlichen Rechte des Kaiſers, der Churfürſten und gewiſſer anderer Stände betreffen das Recht, Zölle zu verleihen, zu erhöhen, und die nur auf eine gewiſſe Zeit gegebenen zu verlängern oder zu verweigern; die Stapelgerechtigkeit zu ertheilen, Münzen zu ſchlagen, und die Verleihung groſſer Freyheiten an mittelbare Reichsglieder. Endlich iſt der Kaiſer nicht befugt, ohne Bewilligung der geſammten Stände des Reichs, einen Reichsſtand in die Acht oder den Reichsbann, des Reichs Ungnade ꝛc. zu erklären, Reichsgüter zu veräußern oder zu beſchweren, einen Reichsſtand von Siz und Stimme in den Reichscollegien auszuſchließen, neue Reichsgeſetze zu machen, alte zu verbeſſern oder zu erläutern, Bündniſſe in Reichsſachen zu ſchließen, Reichskriege anzufangen, oder Werbungen anzuſtellen, einen Reichskrieg zu regieren, Reichsfrieden zu ſchließen, Reichsſteuren anzuſetzen, Reichsmünzſachen einzurichten, Reichsfeſtungen zu erbauen, und Religionsangelegenheiten und Streitigkeiten abzuthun.

§. 38. Weil der Kaiſer zu den wichtigſten Regierungsgeſchäfften der Einwilligung der unmittelbaren Reichsglieder bedarf (§. 37.), ſo wird zur gemeinſchaftlichen Berathſchlagung über des deutſchen Reichs Angelegenheiten, eine Verſammlung gehalten, welche der Reichstag genennet wird. Alle unmittelbare Reichsglieder, welche Siz und Stimme auf demſelben, entweder beſonders, oder Theilnehmungsweiſe haben, ſind Reichsſtände. Er wird von dem Kaiſer ausgeſchrieben, der auch, nach geſchehener Verabredung mit den Churfürſten, Zeit und Ort deſſelben beſtimmet, und muß im deutſchen Reiche gehalten werden. Sollte er

einmal aufhören, ſo muß er doch wenigſtens alle 10 Jahre erneuert werden. Der erſte Reichstag eines Kaiſers ſollte zu Nürnberg gehalten werden. Der jetzige hat 1663 zu Regensburg ſeinen Anfang genommen und iſt bisher ohne eine neue Ausſchreibung fortgeſetzet, auch nur 1713 wegen der Peſt nach Augsburg, und 1742 vom Kaiſer Karl VII auf einige Jahre nach Frankfurt verleget worden. Die Ausſchreibung geſchieht durch gedruckte und von dem Kaiſer ſelbſt unterſchriebene Patente, welche in Geſtalt eines Schreibens gemeiniglich 6 Monate vor dem Anfange des Reichstages an jeden Reichsſtand insbeſondere abgeſchicket werden, und zugleich die Veranlaſſung und die wichtigſten Stücke der Berathſchlagung kürzlich anzeigen. Der Kaiſer erſcheint entweder in Perſon, oder hält einen Principal-Commiſſarius, der heutiges Tages allemal ein Fürſt iſt, und dem gemeiniglich ein Con-Commiſſarius zugeordnet wird, welcher ein alter Reichshofrath und in den Adel- oder Freyherren-Stand erhobener Gelehrter zu ſeyn pflegt. Die Stände können entweder ſelbſt erſcheinen, oder Geſandten ſchicken, oder ihre Stimme einem andern Stande oder deſſen Geſandten auftragen. Auf Seiten der Stände führet der Churfürſt zu Maynz oder deſſen Geſandte das allgemeine Directorium, und dieſe Geſandten legitimiren ſich allein bey dem Principal-Commiſſarius, der ſolches dem Reiche durch ein Commiſſions-Decret bekannt machet; alle übrige Geſandte der Stände aber legitimiren ſich ſowohl bey Chur-Maynz oder deſſen Geſandten, als bey dem kaiſerlichen Principal-Commiſſarius. Die Reichsſtände theilen ſich in ihren Berathſchlagungen in 3 Collegia, nämlich in das churfürſtliche, fürſtliche, welches die Prälaten, Grafen

ſen und Herren mit begreift, und reichsſtädtiſche. Die erſten beyden werden die höhern Reichscollegia genennet. Ein jedes Collegium hat ſeine eigenen Haupt- und Nebenzimmer, alle 3 Collegia aber verſammlen ſich zur Anhörung des kaiſerlichen Vortrages, und bey der Auswechſelung der Schlüſſe der beyden höhern Collegien gegen dem reichsſtädtiſchen auf dem Re- und Correlationsſaale. In jedem Collegio wird der Schluß nach den mehrern Stimmen gemacht; doch kömmt es nicht auf die Mehrheit der Stimmen an, wenn Religionsſachen abgehandelt werden, oder Sachen, da die Stände nicht als ein einiger Körper betrachtet werden können, oder wo alle Katholiken (corpus catholicum) einer, und alle Proteſtanten (corpus evangelicum ſ. evangelicorum) einer andern Meynung ſind. Sind alle 3 Collegia einig, ſo wird ein Schluß der 3 Reichscollegien, und aus dieſem ein Reichsgutachten an den Kaiſer oder deſſen Principalcommiſſarius abgefaſſet; ſind aber nur 2 Collegia mit einander einig, ſo wird ihr Schluß, nebſt des dritten beſondern Schluſſe, anſtatt eines Reichsgutachtens der kaiſerlichen Commiſſion übergeben. Wenn der Kaiſer entweder das Reichsgutachten, oder den Schluß zweyer Collegien genehm hält, ſo wird ein verbindlicher Reichsſchluß daraus, und ſogleich zur Vollziehung, am Ende eines Reichstages aber in den Reichsabſchied gebracht.

§. 39. Von den Reichsſtänden iſt jetzt eine genauere Nachricht nöthig. Das Recht der Reichsſtandſchaft, und die Aufnahme in das fürſtliche oder gräfliche Collegium wird nicht anders erlanget, als wenn einer Beſitzer eines unmittelbaren Fürſtenthums, oder einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft, oder wenigſtens

ſtens Herrſchaft iſt, und ſich mit einem ſtandeswürdigen Reichsanſchlage (deſſentwegen auf dem Reichstage vorher das Nöthige einzurichten iſt), in einen gewiſſen Kreis eingelaſſen und verbunden hat, und außerdem neben dem churfürſtlichen auch das fürſtliche Collegium und die Bank, darinnen er aufgenommen werden ſoll, in die Aufnahme ordentlich gewilliget hat. Man hat zwar ſchon oft ſowohl bey Fürſten als Grafen nachgeſehen, wenn ſie gleich keine unmittelbare noch ſtandesmäßige Güter gehabt, ſondern nur einen gewiſſen Anſchlag übernommen haben; doch iſt allemal dabey bedungen worden, daß ſolches künftig von niemand zu einiger Folge angezogen werden, hingegen der neue Stand ſich baldmöglichſt mit unmittelbaren Gütern verſehen, oder das Sitz- und Stimmrecht ſeinen Erben nicht zu gute kommen ſolle. Das Recht, Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen zu führen, haftet eigentlich auf dem Lande, und nicht auf der Perſon. Keine Partey hat vor der andern einen Vorzug, ſondern jede gleiches Recht.

§. 40. Die Reichsſtände ſind theils geiſtlichen, theils weltlichen Standes. Die geiſtlichen ſind entweder evangeliſch oder katholiſch, ausgenommen, daß das Biſthum Osnabrück wechſelsweiſe mit einem evangeliſchen und katholiſchen beſetzt wird. Die evangeliſchen Stände ſind alle evangeliſch-lutheriſch, außer der Aebtiſſinn zu Herford, die reformirt iſt. Sie ſind ferner entweder Biſchöfe, als Osnabrück und Lübeck, oder Aebtiſſinnen, als Quedlinburg, ꝛc. entweder Fürſten, wie beyde Biſchöfe, oder gefürſtete Aebtißinnen, als Quedlinburg, Herford, ꝛc. Sie gelangen alle durch die Wahl der Capitel zu dieſer Würde, doch iſt die Wahl zu Osnabrück, Lübeck und Quedlinburg eingeſchränkt. Sie haben

ben weder des Kaiſers, (es wäre denn durch ein beſonderes Herkommen gewöhnlich,) noch des Papſtes Beſtätigung, weder eine Ordination noch das Pallium nöthig, leiſten niemand einen Eid, ſtehen unter keinem Metropoliten, und geben keine Annaten, ſondern melden ſich nur innerhalb Jahr und Tag nach ihrer Wahl bey dem Kaiſer wegen der Belehnung mit der Landeshoheit über ihr Stift. Sie müſſen beſtändig den Titel: erwählter oder poſtulirter Biſchof, ꝛc. führen; bekommen aber die bey den katholiſchen geiſtlichen Ständen ihres gleichen üblichen Titel, und dürfen, wenn die Capitulation nicht im Wege ſteht, heurathen, führen ſich auch ſonſt völlig als weltliche Standesperſonen auf. Die katholiſchen geiſtlichen Reichsſtände ſind entweder weltliche Geiſtliche, oder Ordensleute, oder Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Aebte, Pröbſte, Aebtißinnen, Primate, (welchen Titel der Erzbiſchof zu Salzburg und Biſchof zu Fulda führen,) und legati nati des Stuhls zu Rom; (ſo ſchreiben ſich der Churfürſt zu Cöln, und die Erzbiſchöfe zu Salzburg und Prag;) es gehören auch der Hoch- und Deutſchmeiſter, und 2 deutſche Ordens-Land-Commenthure, imgleichen der Großprior des Johanniterordens in Deutſchland, hieher. In Anſehung der weltlichen Würde ſind ſie Churfürſten, Fürſten, und ſowohl gefürſtete als gemeine Aebte, Pröbſte und Aebtißinnen, und üben in ihren Landen und Gebiethen alle Landeshoheit aus. Sie gelangen auch durch die Wahl der Domcapitel oder Kloſterconvente zu dieſer Würde; doch ſind durch die concordata nationis germanicae einige Fälle ausgenommen. Die Wahl wird entweder von dem Papſte, oder (welches von den nicht befreyeten Abteyen gilt,) von dem Biſchofe, unter deſſen Sprengel das

Kloſter

Kloſter gehört, beſtätiget. Sie müſſen ihr Glaubensbekenntniß ablegen, und dem Papſte den Eid der Treue leiſten, worauf alsdann die Conſecration und Benediction erfolget. Diejenigen, welche das Recht des Pallii haben, müſſen dieſe theure Binde von weiſſer Wolle innerhalb 3 Monaten nach ihrer Conſecration von dem Papſte löſen. Alle neu-erwählte Erzbiſchöfe, Biſchöfe und Aebte müſſen von den Einkünften, welche ſie in den erſten beyden Jahren ziehen, dem Papſt eine ſtarke Summe bezahlen, welches Geld man die **Annaten** nennet. Die **Erzbiſchöfe** ſtehen insgeſammt unmittelbar unter dem Papſte; ihre Lande heißen **Erzſtifte**, ihr geiſtliches Gebieth eine **Provinz**, und die Domkirche eine **Metropolitankirche**. Jeder Biſchof ſteht unter einem Erzbiſchofe, der ſein Metropolitan, er aber deſſelben Suffraganeus heißt; doch ſind die Biſchöfe zu Bamberg, Regensburg und Paſſau ausgenommen, welche unmittelbar unter dem Papſte ſtehen. Ihre Lande heißen **Hochſtifter**, die Domkirchen werden **Kathedralkirchen** und ihre Gebiethe **Kirchſprengel** (Diöceſen) genennet. Die Aebte ſtehen unter den Biſchöfen, in deren Kirchſprengel ſie liegen, es wäre denn ein Kloſter von dem Papſte dießfalls beſonders befreyet, in welchem Falle es exemt genennet wird. Die Klöſter heißen **Stifter**. Viele unmittelbare Stifter und Klöſter haben ihre Advocaten, oder **Vögte**, **Kaſtenvögte**, **Schutz- und Schirmherren**. Endlich pflegen alle geiſtliche Reichsfürſten, gefürſtete Aebte und Aebtißinnen gewiſſe fürſtliche, gräfliche, freyherrliche oder adeliche Familien mit ihres Stifts Erb-Kämmerer-Truchſes-Schenken-Marſchall- und andern Aemtern zu belehnen,

vor-

vornehme Familien aber ſolche wieder an andere niedrigere Familien als Afterlehen zu geben.

Die weltlichen Stände ſind Churfürſten, Fürſten, Grafen, Herren und Reichsſtädte, die aber einander nicht unterworfen ſind. Sie gelangen zur Regierungsnachfolge durch Geblüts-Erbfolge, Bewilligung des Kaiſers und Reiches, öffentliche Verträge, Erbſchaft und Erbverbrüderungen. Ordentlicher Weiſe gelangen nur die Söhne zur Erbfolge, und das Recht der Erſtgeburt wird nach und nach in allen fürſt- und gräflichen Häuſern eingeführet. Die von der Regierung ausgeſchloſſenen Söhne werden gemeiniglich apanagirte, beſſer aber nicht regierende, Herren, genennet, und entweder mit Land und Leuten, oder, welches immer mehr gewöhnlich wird, mit Geld abgefunden. Die Stände des Reiches ſind, vermöge des Reichsherkommens, verbunden, ſich eine ſtandesmäßige Gemahlinn zu erwählen, wenn anders die Gemahlinn und Kinder gleicher Würde theilhaftig werden, und letztere des Vaters Lande erben ſollen. Die Vermählung eines Churfürſten oder Fürſten mit einer Gräfinn, und eines Fürſten und Grafen mit einer von altem Adel, iſt nicht unſtandesmäßig.

§. 41. Von dem muthmaßlichen Urſprunge der Churfürſten, und von ihrem Rechte, den Kaiſer zu wählen, iſt oben (§. 30.) gehandelt worden. Jetzt ſind andere Vorrechte derſelben anzuführen. Der Kaiſer giebt den Geiſtlichen den Titel: hochwürdigſte und Neven; den weltlichen aber, durchlauchtigſte und Oheime. Bey ihren Belehnungen ſind ſie frey von den Sporteln. Sie können Geſandte von dem erſten Range an den Kaiſer ſchicken. Ein neu-erwählter Kaiſer muß ihnen ſogleich

ihre Freyheiten und Würde beſtätigen. In Anſehung der Reichsbündniſſe, Reichskriege, Veräußerungen und Verpfändungen der Reichslande ꝛc. und aller der Reichs Sicherheit und öffentlichen Staat angehenden Fälle, kann der Kaiſer nichts ohne Zuziehung derſelben thun. Die Reichstage werden von dem Kaiſer mit der Churfürſten Bewilligung oder auf derſelben Verlangen gehalten. Jeder Churfürſt hat das Recht, 2 Kammergerichts-Beyſitzer darzuſtellen, und ihre Churlande haben ein unumſchränktes privilegium de non appellando. Sie haben ihre beſondere 1338 abgefaßte, und nachmals, inſonderheit aber 1521, erneuerte Vereinigung und Verbindung unter ſich; ſie können zu gemeinſchaftlichen Berathſchlagungen zuſammen kommen, oder ſogenannte Churfürſtentage halten; man kann an ihnen das Verbrechen der beleidigten Majeſtät begehen, und ihre eigentlichen Churlande ſind untheilbar, ſo daß ſie jederzeit auf den erſtgeborenen fallen; ja nunmehr verbleiben denenſelben die ſämmtlichen Lande. Sie haben ſich in der kaiſerlichen Wahlcapitulation ausbedungen, daß ihre Geſandten den Fürſten in Perſon ohne Unterſchied vorgehen ſollen: dieſe aber beſchweren ſich ſowohl darüber, als über manche andere Stücke. Von den Reichsprälaten, Grafen, Herren, Reichsſtädten, und übrigen unmittelbaren und mittelbaren Gliedern des Reiches werden die geiſtlichen Churfürſten, die keine geborene Prinzen ſind, euer churfürſtliche Gnaden; die aber, welche geborne Prinzen ſind, ſo wie auch die weltlichen Churfürſten, euer churfürſtliche Durchlaucht, imgleichen gnädigſte Herren, genennet. Sie weichen zwar den Königen, und ihre Geſandten den königlichen Geſandten; hingegen erhalten ſie und ihre

Geſandten

Geſandten von allen Staaten faſt alle Ehrenbezeugungen, welche den Königen und ihren Geſandten wiederfahren, und geben weder einem Cardinale, noch einem päpſtlichen Geſandten, noch auch einer freyen Republik den Rang. Auswärtige Könige nennen die weltlichen Churfürſten und von den geiſtlichen die, welche geborene Prinzen ſind, Brüder; die geiſtlichen werden überdieß hochwürdigſte, und die weltlichen, durchlauchtigſte, genennet. Endlich iſt noch zu bemerken, daß ein Churfürſt nach zurückgelegtem 18ten Jahre volljährig ſey.

§. 42. Das beſondere Erzamt und die beſondern Vorrechte eines jeden Churfürſten ſind folgende.

1. Der Churfürſt zu Maynz, des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Germanien, iſt Director des churfürſtlichen Collegii, oder, wie er ſich ſelbſt nennet, auch oft von andern genennet wird, Dechant (Decanus) deſſelbigen, macht das Abſterben eines römiſchen Kaiſers ſeinen Mitchurfürſten bekannt, ſchreibt den Wahltag aus, nimmt den ſämmtlichen Churfürſten oder ihren Geſandten den Wahleid ab, ſammlet ihre Stimmen, und verkündiget die geſchehene Wahl, ſalbet den erwählten Kaiſer, wenn die Krönung deſſelben in ſeinem Sprengel geſchieht: wird ſie aber an einem Orte verrichtet, der weder in ſeinem noch des Erzbiſchofs von Cöln Sprengel liegt, ſo wechſelt er mit demſelben ab. Auf dem Reichstage führet er das allgemeine Directorium; und der Kaiſer ſoll ihm keinen Einhalt thun, wenn er, der kaiſerlichen Propoſition zufolge, und dem Reiche zum Beſten, ein und andere Sachen, wie auch der klagenden Stände Beſchwerniſſe in das churfürſtliche oder in alle Reichscollegia bringt, noch ſonſt dem Churmaynziſchen Erzkanzelariat und Reichs-

directorio Ziel und Maaß geben, noch daran hinderlich ſeyn wollen, ꝛc. Bey ihm oder ſeinen Geſandten legitimiren ſich alle Geſandten, ſowohl der Reichsſtände, als der auswärtigen Mächte. Er ernennet einen Reichsvicekanzler oder Reichs-Hof-Vicekanzler, der ihm ſowohl, als dem Kaiſer, ſchwören muß, ſetzet alle Bedienten der Reichskanzley, und hat die Oberbothmäßigkeit über dieſelben, wie auch die Aufſicht über das Reichsarchiv. Der Kaiſer läßt durch ihn den Reichshofrath viſitiren. Er hat die Protection über das Poſtweſen im römiſchen Reiche, und ſeine Räthe bezahlen kein Poſtgeld auf den Reichspoſten. Andere Vorrechte übergehe ich ſtillſchweigend.

2. **Der Churfürſt zu Trier iſt des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Gallien und das Königreich Arelat**, welches aber jetzt nur ein bloßer Titel iſt, ohne Verrichtungen. Bey einer römiſchen Königswahl hat er die erſte Stimme, und geht Chur Cöln beſtändig vor: vor der Wahl nimmt er den Eid von Chur Maynz ab; ſonſt aber wechſelt er mit dem Churfürſten von Cöln im Range ab.

3. **Der Churfürſt zu Cöln iſt des heil. röm. Reichs Erzkanzler durch Italien**, hat bey der Wahl eines römiſchen Königes die zweyte Stimme, und wenn derſelbe zu Aachen und in dem cölniſchen Erzſtifte gekrönet wird, das Recht, ſolche Krönung allein zu verrichten; geſchieht ſie aber an einem dritten Orte, der weder in ſeinem noch im maynziſchen Erzſtifte liegt, ſo wechſelt er darinnen mit Chur Maynz ab.

4. **Der König und Churfürſt in Böheim, iſt Erzſchenk des heil. röm. Reichs**, und überreichet als ſolcher dem römiſchen Kaiſer den mit Wein und Waſſer angefüllten Credenzbecher und erſten

Trunk

Trunk an der Tafel in einem ſilbernen Becher, von 12 Mark ſchwer, welcher hernach, nebſt dem Pferde, ſeinem Vicario zu Theil wird. Seine übrigen Vorrechte ſind, daß er allen andern weltlichen Churfürſten vorgeht, in Proceßionen unmittelbar nach dem röm. Kaiſer geht, da ihm denn die römiſche Kaiſerinn und die Churfürſten von Maynz und Cöln folgen; im churfürſtlichen Collegio die dritte Stimme hat, u. a. m. Er hat zu **Reichs-Erbſchenken** die Grafen von Althan, von Graf Michael Johannes, geweſenen kaiſerlichen Obriſtſtallmeiſters, Linie, welche deswegen einen Becher im Wapen führen.

5. **Der Churfürſt von Bayern iſt des heil. röm. Reichs Erztruchſes**, und führet wegen dieſes Erzamts den Reichsapfel im Wapen; trägt dem Kaiſer bey der Krönung den Reichsapfel vor, hat ſeine Stelle gleich nach Böheim, ſetzet bey der kaiſerlichen Krönung 4 ſilberne Schüſſeln, 12 Mark ſchwer, auf die kaiſerliche Tafel, und überreicht die erſte Speiſe. Zu **Reichs-Erbtruchſeſſen** hat er die Familie dieſes Namens, ſo zugleich Grafen von Waldburg ſind, und den Reichsapfel im Wapen haben. Schon 1329 verglichen ſich die beyden hohen und verwandten Häuſer Bayern und Pfalz, daß die Chur unter ihnen wechſelsweiſe umgehen ſollte: Pfalz aber eignete ſie ſich bald darauf allein zu, und wurde 1356 darinnen beſtätiget: allein 1623, als der Churfürſt von der Pfalz, wegen der böheimiſchen Händel, in die Acht erkläret wurde, bekam der Herzog Maximilian von Bayern die Chur; die auch im weſtphäliſchen Frieden beym bayerſchen Hauſe blieb. 1706 wurde Bayern in die Acht erkläret, weil es auf die franzöſiſche Seite

trat, und da bekam Pfalz deſſelben Erzamt und Vorzüge; Bayern aber wurde im baadenſchen Frieden völlig wieder hergeſtellet.

6. Der Churfürſt zu Sachſen iſt des heil. röm. Reichs Erzmarſchall, und führet daher 2 kreuzweiſe über einander gelegte Schwerter im Wapen. Wegen der den Churlanden anklebenden Pfalzgrafſchaft iſt er, wenn das Reich kein Oberhaupt hat, in den Landen des ſächſiſchen Rechts und andern in ſolches Vicariat gehörigen Gegenden, Vicarius des Reichs. Auf den Reichstagen und bey andern feyerlichen Gelegenheiten trägt er dem Kaiſer das Reichsſchwert vor; und reitet bey der Krönung in einen Haufen Haber, und füllet damit ein ſilbernes Maaß voll. Wenn Chur-Sachſen auf den Reichstägen zugegen iſt, ſo überſchicket Chur-Maynz demſelben die Citationszettel zur Reichsverſammlung, die derſelbe ſo fort dem Reichs-Erbmarſchalle zuſendet, um die Zuſammenberufung der Churſürſten und anderer Stände zu veranſtalten; weiſet auf den Reichstägen den Churfürſten oder ihren Geſandten durch ſeinen Erbmarſchall die Quartiere an, durch welchen er auch andere Anſtalten, wegen der Lebensmittel und Sicherheit, macht; hat, ſo lange die Reichstäge währen, die Gerichtsbarkeit über alle churfürſtliche und andere Reichsſtände Bediente, auch in Criminalſachen; hat ferner, wenn das churmaynziſche Directorium erlediget iſt, das Directorium auf dem Reichstage, und die Schutzgerechtigkeit über die Reichsſtadt Mühlhauſen, imgleichen über alle Trompeter im ganzen römiſchen Reiche. Zu Reichs-Erbmarſchallen hat er die Grafen von Pappen-

Pappenheim, welche wegen dieſes Amtes auch die Churſächſiſchen Schwerter im Wapen führen.

7. Der Churfürſt zu Brandenburg iſt des heil. röm. Reichs Erzkämmerer, trägt dem Kaiſer das Scepter vor, welches er auch im Wapen führet; reichet dem Kaiſer in einem ſilbernen Handbecken das Waſſer, um die Hände zu waſchen; darf mit ſeinen Lehnſchaften, Fürſtenthümern und Ländern als mit Allodialgütern verfahren, nach eigenem Gefallen neue Zölle und auf allen Strömen Mühlen anlegen. Sein Erbkämmerer iſt der Fürſt von Hohenzollern, welcher auch das Scepter im Wapen hat.

8. Der Churfürſt zu Pfalz war ehemals Erztruchſes, ſeit dem weſtphäliſchen Frieden aber iſt er Erzſchatzmeiſter; auf dem Erztruchſeſſenamt aber haftete das Vicariat, worüber mit Chur-Bayern große Streitigkeiten geweſen ſind. Er wirft bey der Krönung des Kaiſers goldene und ſilberne Krönungsmünzen unter das Volk, und trägt bey dem feyerlichen Umgang die kaiſerliche Krone. Sonſt hat dieß Churhaus die Schutzgerechtigkeit über alle Keßler eines großen Diſtricts, iſt durch ganz Deutſchland Schutzherr des Johanniter-Ordens, kann adeln und Edelleute in den Grafenſtand erheben, und hat das Wildfangsrecht, kraft deſſen es alle unehlich geborene und andere fremde Perſonen, die innerhalb Jahr und Tag keinen nachfolgenden Herrn haben, an ſolchen Oertern, welche dergleichen Gerechtigkeit unterworfen ſind, zu Leibeigenen machen kann, alſo, daß ſie ſich zu den Churpflichten, und zur Erlegung eines gewiſſen Bahrzinſes und Sterbgefälle verpflichten müſſen. Er hat zu Reichs-Erbſchatzmeiſtern die Grafen von Sinzendorf, welche deswegen die Reichskrone ihrem Wapen einverleiben.

9. Der Churfürſt zu Braunſchweig-Lüneburg bekam 1706, als der Churfürſt von Bayern in die Reichsacht erkläret ward, und Pfalz das Erztruchſeſſenamt wieder erhielt, das Erzſchatzmeiſteramt, von welchem er ſich auch noch ſchreibt, bis ein anderes anſtändiges Erzamt für ihn wird ausfündig gemacht worden ſeyn. Das churfürſtliche Haus hat die umwechſelnde Regierungsfolge im Hochſtifte Osnabrück und einige andere Rechte und Privilegia. Kaiſer Leopold erhob zwar das durchlauchtige hannöveriſche Haus, wegen der ihm und dem Reiche geleiſteten vortrefflichen Dienſte, ſchon 1692 zur neunten Churwürde; es bekam aber erſt 1708 Sitz und Stimme im churfürſtlichen Collegio.

§. 43. Dem Range nach folgen hiernächſt die **Reichsfürſten**, welche theils geiſtliche, theils weltliche, theils alte, theils neue, (die erſt ſeit Ferdinands II Zeit in dieſen Stand erhoben worden,) und zum Theil auch nur gefürſtete Prälaten und Grafen ſind. Die geiſtlichen ſind entweder Erzbiſchöfe, oder Biſchöfe, oder gefürſtete Aebte, und zu denſelben gehören auch der Hoch- und Deutſchmeiſter, und der Johannitermeiſter. Unter den weltlichen iſt ein Erzherzog, und die übrigen ſind Herzoge, Pfalzgrafen, Markgrafen, Landgrafen, Fürſten und gefürſtete Grafen. In dem **reichsfürſtlichen Collegio** oder **Rathe** ſind 3 Bänke; auf der ſogenannten geiſtlichen Bank ſitzen die geiſtlichen Fürſten, nebſt den Erzherzogen zu Oeſtreich und Herzogen zu Burgund, und zwar ſo wechſelt Oeſtreich täglich mit Salzburg in der erſten Stelle ab; auf der weltlichen Bank ſitzen die übrigen weltlichen Fürſten, und auf der Querbank die Biſchöfe von Lübeck und Osnabrück, wenn letzterer evangeliſch iſt.

Die

Die geiſtlichen Reichsfürſten, welche Siß und Stimme im Reichsfürſten-Rathe haben, ſind die Erzbiſchöfe zu Salzburg und Biſanz, (Beſançon,) welcher leztere aber den Reichstag ſchon ſeit langer Zeit nicht mehr beſchicket, der Hoch- und Deutſchmeiſter, die Biſchöfe zu Bamberg, Würzburg, Worms, Eichſtädt, Speyer, Straßburg, Coſtanz, Augsburg, Hildesheim, Paderborn, Freyſingen, Regensburg, Paſſau, Trident, Brixen, Baſel, Münſter, Osnabrück, Lüttich, Chur, Lübeck, Fulda, der gefürſtete Abt zu Kempten, der gefürſtete Probſt zu Elwangen, der Johannitermeiſter, der gefürſtete Probſt zu Berchtolsgaden, die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg, die gefürſteten Abteyen Prüm, Stablo und Corvey; zuſammen 33.

Die weltlichen Reichsfürſten, welche Siß und Stimme im Reichsfürſten-Rathe haben, ſind der Erzherzog zu Oeſtreich, die Herzoge zu Burgund, Bayern und Magdeburg, der Pfalzgraf zu Lautern, zu Simmern und zu Neuburg, der Herzog zu Bremen, der Pfalzgraf zu Zweybrücken, zu Veldenz und Lautereck, der Herzog zu Sachſen-Weimar, zu Eiſenach, zu Coburg, zu Gotha, zu Altenburg, der Markgraf zu Brandenburg-Culmbach, und der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach, der Herzog zu Braunſchweig-Zell, zu Grubenhagen, zu Calenberg und zu Wolfenbüttel, der Fürſt zu Halberſtadt, der Herzog zu Vorpommern, zu Hinterpommern, zu Verden, zu Mecklenburg-Schwerin, zu Mecklenburg-Güſtrau, zu Würtenberg, der Landgraf von Heſſen-Caſſel und von Heſſen-Darmſtadt, der Markgraf von Baaden-Baaden, von Baaden-Durlach, und von Baaden-Hochberg, der Herzog zu Holſtein-Glückſtadt und zu Holſtein-Gottorf,

der Herzog zu Sachſen-Lauenburg, der Fürſt zu Minden, der Herzog von Savoyen, (welcher ſich aber ſeines Sitz- und Stimmrechts nicht bedienet,) der Landgraf zu Leuchtenberg, die Fürſten zu Anhalt, die gefürſteten Grafen zu Henneberg, die Fürſten zu Schwerin, zu Camin, zu Ratzeburg, zu Hersfeld, der Markgraf zu Nomeny, der gefürſtete Graf zu Mümpelgard, der Herzog zu Arenberg, (obige pflegen zu den alten, und die folgenden zu den neuen gerechnet zu werden,) die Fürſten zu Hohenzollern, zu Lobkowitz, zu Salm, zu Dietrichſtein, zu Naſſau-Hadamar, zu Naſſau-Dillenburg, zu Auersberg, von Oſtfrießland, von Fürſtenberg, von Schwarzenberg, von Lichtenſtein, von Thurn und Taxis, (deſſen Aufrufung aber die altfürſtlichen Häuſer beſtändig widerſprechen,) und die Fürſten von Schwarzburg, zuſammen 61. Dieſe Reichsfürſten haben zum Theil viele Rangſtreitigkeiten unter ſich, in Anſehung deren die von Pommern, Mecklenburg, Würtenberg, Heſſen, Baaden und Holſtein-Glückſtadt ſich verglichen haben, und daher die alternirenden oder umwechſelnden Häuſer genennet werden. Bey dem Aufrufen in dem Reichsfürſten-Rathe wird von der geiſtlichen auf die weltliche Bank abgewechſelt.

Die übrigen Fürſten haben bisher noch keine Stelle im Reichsfürſten-Rath erhalten; doch haben ſich ſchon manche dazu gemeldet, manche haben auch entweder aller, oder doch einiger Reichscollegien Schlüſſe, und andere des Kaiſers Empfehlung für ſich.

§. 44. Die Reichsprälaten, oder Aebte, Pröbſte und Aebtißinnen, welche Sitz und Stimme auf dem Reichstage haben, theilen ſich in die

ſchwä-

ſchwäbiſche und rheiniſche Bank, deren jede in dem Reichsfürſtenrathe nur eine Stimme hat, und wechſelsweiſe mit den Grafen aufgerufen wird. Die Prälaten und Aebtißinnen auf der ſchwäbiſchen Bank ſind die Aebte zu Marchthal, Elchingen, Salmansweil, Weingarten, Ochſenhauſen, Yrſee, Petershauſen, Urſperg, Roth, Rockenburg, Weiſſenau, Schuſſenried, der Probſt zu Wettenhauſen, der Abt zu Zwifalten, der Abt zu Gengenbach, die gefürſtete Aebtißinn in der Reichsſtadt Lindau, die Aebtißinnen zu Rotenmünſter, Hegbach, Gutenzell und Baind. Auf der rheiniſchen Bank ſitzen der Abt zu Kayſersheim, der Landcommenthur der Balley Coblenz, der Landcommenthur der Balley Elſas und Burgund, der Probſt zu Odenheim, die Aebte zu Werden, zu St. Ulrich und Afra in Augsburg, zu St. Georgen in Jſny, zu St. Cornelii Münſter, und zu St. Emeran in Regensburg; die Aebtißinnen zu Eſſen, zu Buchau am Federſee, zu Quedlinburg, zu Hervorden, zu Gernrode, zu Nieder- und Obermünſter in Regensburg, zu Burſcheid, Gandersheim und Thoren.

§. 45. Die Reichsgrafen und Herren, welche Sitz und Stimme auf den Reichstagen haben, heißen größtentheils Grafen, zum Theil aber Landgrafen, Burggrafen, Wild- und Rheingrafen, Frey- und edle Herren. Es ſind auch in den gräflichen Collegien noch viele Fürſten, welche bisher keine eigene Sitze und Stimmen auf dem Reichstage haben erhalten können. Die Reichsgrafen und Herren theilen ſich in 4 Collegia, deren jedes auf dem Reichstage in dem Reichsfürſtenrathe eine einige Stimme hat. Der Graf oder Geſandte, welcher ſolches Collegium vorſtellet, ſitzt auf

der weltlichen Fürſten Bank, nach allen fürſtlichen Geſandten. Das wetterauiſche und ſchwäbiſche Collegium wechſeln mit einander im Range ab.

Das wetterauiſche Collegium beſteht aus den Fürſten und Grafen zu Solms, zu Yſenburg und zu Stolberg, aus den Grafen zu Witgenſtein, den Rheingrafen, den Grafen zu Leiningen-Hartenburg, Leiningen-Weſterburg, Reuß, Schönburg, Ortenburg. Die Grafen von Wartenberg ſind wieder ausgeſchloſſen worden. Hanau, Naſſau-Saarbrücken, Uſingen und Weilburg, Waldeck und Schwarzburg haben ſich abgeſondert. Königſtein gehörte auch dazu.

Das ſchwäbiſche Collegium beſteht aus den Beſitzern der Graf-Landgraf- und Herrſchaften Heiligenberg und Werdenberg, Straßberg, Alſchhauſen, Oettingen, Montfort, Helfenſtein, Kletgau, Königsegg, Waldburg, Eberſtein, Hohen-Geroldseck, den Grafen Fugger wegen ihrer ſchwäbiſchen Kreislande, Hohenems, Eglof, Bondorf, Thannhauſen, Eglingen, imgleichen dem Grafen von Khevenhüller und von Kuffſtein.

Das fränkiſche Collegium beſteht aus Hohenlohe, Caſtell, Wertheim, Erbach, Limburg, Rieneck, Wolfſtein, Reichelsberg, Wiſentheid, Windiſchgrätz, Roſenberg, Stahrenberg, Wurmbrand, Giech, Grävenitz und Pückler. Der Fürſt von Löwenſtein-Wertheim, u. Schwarzenberg wegen Seinsheim, haben ſich abgeſondert.

Das weſtphäliſche Collegium machen aus Sayn-Altenkirchen, Sayn-Hachenburg, Wied, Schauenburg, Oldenburg, Delmenhorſt, Lippe, Bentheim-Bentheim, Tecklenburg, Bentheim-Steinfurt, Hoya, Virneburg, Diepholz, Spiegelberg, Rittberg, Pyrmont, Gronsfeld, Reckheim, Anholt, Winneburg-Beilſtein, Holzapfel,

Blan-

Blankenheim und Geroldſtein, Wittem, Gehmen, Gymborn-Neuſtadt, Wickeradt, Mylendonk, Reichenſtein, Schleiden, Kerpen und Lommerſum, Reifferſcheid, Saffenburg, Hallermund, Rheineck.

§. 46. **Reichsſtädte** nennet man diejenigen Städte in Deutſchland, welche durch ihren eigenen Magiſtrat regieret werden, unmittelbar unter dem Kaiſer und dem Reiche ſtehen, und auf dem Reichstage Sitz und Stimme haben, als auf welchem ſie ein eigenes, und zwar das dritte und letzte Collegium ausmachen. Einige ſind ganz katholiſch, andere ganz evangeliſch, und noch andere gemiſcht, zu welchen letztern diejenigen gehören, von deren Bürgerſchaft, oder vielmehr von deren Rathe, ein Theil 1624 öffentliche und eigene Religionsübung in der Stadt gehabt hat. In ihrem Gebiethe üben ſie die Landeshoheit aus. Einige haben noch von alten Zeiten her Reichsvögte und Reichsſchultheiſſen; einige bezahlen auch noch die alten Reichsſteuren: die meiſten aber ſind von beyden frey. Es theilet ſich aber ihr Collegium auf dem Reichstage in die rheiniſche und ſchwäbiſche Bank. Beym Aufrufe wird von jener der Anfang gemacht, und alsdann von einer Bank auf die andere mit den einzelnen Städten abgewechſelt. Auf der rheiniſchen Bank ſitzen folgende 14, Cöln, Aachen, Lübeck, Worms, Speyer, Frankfurt am Mayn, Goslar, Bremen, Mühlhauſen, Nordhauſen, Dortmund, Friedberg, Wetzlar, Hamburg, welche letztere aber keine Stimme hat. Auf der ſchwäbiſchen Bank ſitzen folgende 37, Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Eslingen, Reutlingen, Nördlingen, Rothenburg ob der Tauber, ſchwäbiſch Hall, Rothweil, Ueberlingen, Heilbron, ſchwäbiſch Gemünd, Memmingen, Lindau, Dünkelsbül,

Bibe-

Biberach, Ravensburg, Schweinfurt, Kempten, Windsheim, Kaufbeuren, Weil, Wangen, Iſny, Pfullendorf, Offenburg, Leutkirchen, Wimpfen, Weiſſenburg im Nordgau, Giengen, Gengenbach, Zell am Hammersbach, Buchhorn, Aalen, Buchau am Federſee und Bopfingen.

§. 47. Die **Reichsgerichte** ſind theils beſondere oder niedere, theils allgemeine oder höhere. Zu der erſten Claſſe gehören das kaiſerliche **Landgericht in Ober- und Niederſchwaben**, welches in den drey Reichsſtädten Ravensburg, Wangen und Iſny, und in dem Flecken Altdorf gehalten wird; das **kaiſerliche Landgericht Burggrafthums Nürnberg**, welches den Markgrafen zu Anſpach zuſteht, und zu Anſpach gehalten wird; u. a. m. inſonderheit das kaiſerliche **Hofgericht zu Rothweil**, welches unter den niedern Reichsgerichten das vornehmſte iſt, und allein von dem Kaiſer abhängt. Von dieſen niedern Reichsgerichten wird an die **höchſten Reichsgerichte** appelliret, welche ſich ordentlicher Weiſe über alle unmittelbare und mittelbare Reichsglieder (Böheim, Oeſtreich, Burgund und Lothringen ausgenommen), und über alle Sachen erſtrecken, deren Ausſprüche den Sachen die letzte Entſcheidung geben. Eigentlich können ſowohl die unmittelbaren als mittelbaren Reichsglieder erſt in der zweyten Inſtanz vor dieſelben gezogen werden; doch giebt es auch Sachen, die in der erſten Inſtanz dahin gehören. Ordentlicher Weiſe kann man ſich entweder an das eine oder andere wenden, und die Sache muß alsdann bey demjenigen bleiben, bey welchem ſie zuerſt anhängig gemacht wird; doch giebt es auch gewiſſe Sachen, welche nur vor eines von beyden allein gehören. Die Vollziehung der von demſelben gefälleten Urtheile wird, wenn ſie mittelbare

bare Reichsglieder betreffen, den Landesherren, wenn ſie aber unmittelbare angehen, dem Oberſten des Kreiſes, worinnen derjenige iſt, wider welchen das Urtheil ergangen, oder (welches heut zu Tage am gewöhnlichſten iſt), dem Kreis ausſchreibenden Fürſten aufgetragen. Es ſind aber dieſe höchſten Reichsgerichte:

1. **Der Reichshofrath**, welcher an dem kaiſerlichen Hofe gehalten wird, und von dem Kaiſer allein abhängt, der deſſelben oberſtes Haupt und Richter iſt, an welchen auch in allen wichtigen Sachen von dem Reichshofrath ein Gutachten abgeſtattet wird. Er beſteht aus einem Präſidenten, dem Reichshofvicekanzler, einem Vicepräſidenten (wenn es dem Kaiſer beliebt, dieſe Stelle zu beſetzen), einer Anzahl von Reichshofräthen, darunter 6 evangeliſche ſeyn ſollen, und davon einer, der auf der Herrenbank ſitzt, ordentlicher Weiſe nur 2600, einer auf der Gelehrtenbank aber 4000 Gulden Beſoldung, nebſt andern Vortheilen und Freyheiten, hat; 2 Secretarien, und einem Reichsfiſcal. Es gehören auch die Reichshofrathsagenten hieher, welche die Schriften übergeben, die Reſolutionen betreiben, u. ſ. w. Die jetzige **Reichshofrathsverordnung** iſt 1654 vom Kaiſer Ferdinand III vorgeſchrieben. Die Titularreichshofräthe, welche es hin und wieder giebt, haben mit dieſem Reichsgerichte nichts zu thun.

2. **Das kaiſerliche und Reichskammergericht** wird von dem Kaiſer und den Ständen des Reichs zugleich beſetzt, von den letztern aber allein unterhalten. Es wird jetzt in der Reichsſtadt Wetzlar gehalten, und vermuthlich nicht leicht von dar verlegt werden. Doch hat das Kammergericht 1751 der Reichsverſammlung zu Regensburg vorgeſtellet, daß es nicht länger zu Wetzlar blei-

bleiben könne, und daß es nach Frankfurt am Mayn verlegt zu werden wünſche. Es beſteht aus einem Kammerrichter, den allezeit der Kaiſer beſtellet, 2 Kammergerichtspräſidenten, davon einer der römiſch-katholiſchen und der andere der evangeliſchen Kirche zugethan iſt, und einer Anzahl Reichskammergerichtsaſſeſſoren, deren jetzt nur 17 ſind (nämlich 9 katholiſche und 8 evangeliſche), nach dem weſtphäliſchen Friedensſchluſſe aber 50, und nach einem Reichsſchluſſe von 1720, halb ſo viel oder 25 ſeyn ſollten; es gehören auch ein Generalfiſcal und Advocatus Fiſci, 30 Procuratores, und eine Anzahl Advocaten dazu. Das Kammergericht hat auch ſeine eigene Kanzley, und einen Kammergerichtspfenningmeiſter, welcher die eingehenden Kammerzieler verwaltet. Die Kammergerichtsordnung iſt zuerſt 1495 gemacht, hernach oft, vornehmlich aber 1555, geändert und verbeſſert, in der folgenden Zeit aber wieder verſchiedentlich erläutert, verbeſſert und geändert worden.

§. 48. Die Reichsſteuren und dergleichen Auflagen ſollen von dem Kaiſer nicht anders, als mit Rath, Wiſſen und Bewilligung der Churfürſten, Fürſten und Stände, auf allgemeinen Reichstagen angeſetzt werden. Sie ſind theils ordentliche, theils außerordentliche. Jene ſind die ſogenannten **Kammerzieler**, oder die Gelder, welche jeder Reichsſtand jährlich zur Unterhaltung des kaiſerlichen und Reichskammergerichts beytragen ſoll. Der Anſchlag iſt aus der **Kammermatrikel** zu erſehen. Vermöge derjenigen, welche 1720 durch einen Reichsſchluß angenommen und erhöhet, und vom Kaiſer beſtätiget worden, ſollten die Kammerzieler jährlich 103600 Rthlr. betragen: allein, nach Abzug der ungangbaren Poſten und Verminderungen werden heutiges Tages in

der

der Uſualmatrikel zu einem Ziel nur 39396 Rthlr. 15 Kr. gerechnet, welche doch nicht richtig einlaufen; daher das Kammergericht 1753 ſchon 654013 Rthlr. an Reſtanten zu fordern hatte, von welchen aber nachher ein Theil abgetragen worden. Die außerordentlichen Steuren ſind ſolche, welche manchmal im Nothfall, auf Verlangen des Kaiſers, von den Ständen bewilliget werden, z. E. zur Unterhaltung des Kaiſers, oder des Reichskriegsheers, oder der Reichsfeſtung Philipsburg, oder zu Türkenkriegen, zu Reichsgeſandtſchaftskoſten, zur Erbauung oder Erhaltung der Feſtungen wider die Türken, zur Erbauung eines Hauſes für das Kammergericht, zum Geſchenke für den commandirenden Reichsgeneral, u. ſ. w. Ihre Bewilligung geſchieht in Deutſchland nach ſogenannten Römermonaten, deren Benennung von jenen Zeiten herrühret, da die Kaiſer, um die päpſtliche Krönung zu empfangen, einen Zug nach Rom vornahmen, und die deutſchen Reichsſtände verbunden waren, ſie mit einer gewiſſen Mannſchaft zu Pferde und zu Fuße 6 Monate lang auf eigene Koſten zu begleiten, oder monatlich für einen Reuter 12 Gulden, und für einen Fußgänger 4 Gulden zu erlegen, welches Geld den Namen der Römermonate bekam. Dieſer Fuß iſt nachher beybehalten, und der Anſchlag, wie viel ein jeder Stand entweder an Mannſchaft oder an Gelde liefern ſoll, in der ſogenannten Reichsmatrikel gemacht worden. Allein, obgleich dem Kaiſer manchmal gewiſſe Römermonate bewilliget werden, ſo werden ſie doch nicht richtig bezahlet. Ein Römermonat bringt ungefähr 50000 Gulden.

§. 49. Der Kaiſer als Kaiſer hält kein Kriegsheer, ſondern das Reichskriegsheer wird von den Reichsſtänden geſtellet. Die Mannſchaft, welche ein jeder

Reichsſtand zur Zeit des Kriegs liefern, unterhalten und ergänzen muß, und welche ſein Reichs- und Kreiscontingent genennet wird, wird in jedem Kreiſe zu gewiſſen Regimentern zuſammengeſetzt, es hat auch ein jeder Kreis ſeine Generalität. 1681 wurde auf dem Reichstage beſchloſſen, daß das Reich beſtändig 40000 Mann unterhalten ſolle, nämlich 12000 zu Pferde, und 28000 zu Fuß. 1702 wurde beſchloſſen, daß das Kriegsheer zu Friedenszeiten noch einmal ſo ſtark ſeyn, nämlich 80000 Mann, und zu Kriegszeiten 120000 Mann ausmachen ſolle. Einen **Reichskrieg** kann der Kaiſer nicht ohne Bewilligung der Churfürſten, Fürſten und Stände auf offenem Reichstage anfangen. Wenn aber das Reich einen Krieg beſchließt, ſoll die Reichsgeneralität ſamt den Kriegsrathsdirectoren und Räthen von dem Kaiſer und den geſammten Ständen, und zwar von beyden Religionen eine gleiche Anzahl, ernennet, und nebſt dem ganzen Kriegsheere in des Kaiſers und Reichs Pflicht genommen, der Krieg aber den Reichsverordnungen, der Executionsordnung, dem weſtphäliſchen Friedensſchluſſe, und den auf ſolche Reichskriegsfälle ergangenen Reichsſchlüſſen gemäß, geführet werden. Der oberſte Befehlshaber über das Reichskriegsheer zur Zeit des Krieges, wird entweder durch die Mehrheit der Stimmen auf dem Reichstage ausgemacht, oder auch wohl dem Kaiſer die Ernennung deſſelben überlaſſen. Es wird auch zur Zeit des Kriegs eine **Reichsoperationscaſſe** errichtet. Heutiges Tages ſind keine Reichskriegsrathsdirectoren und Räthe mehr üblich, und der Krieg iſt bisher meiſtens von dem Kaiſer und ſeinem Hofkriegsrathe allein regieret worden. Der Kaiſer ſoll keinen Frieden ohne der Churfürſten, Fürſten und Stände Zuthun und Einwilligung ſchließen.

Das

D. Anton Friderich Büſchings
Neuer
Erdbeſchreibung
dritten Theils
erſter Band,

worinnen das Königreich Böhmen, der öſtreichiſche, burgundiſche, weſtphäliſche, chur-rheiniſche und oberrheiniſche Kreis beſchrieben werden.

Vierte Auflage.

Hamburg,
bey Johann Carl Bohn, 1765.

Das Königreich Böheim, nebſt Schleſien, Mähren, und der Lauſitz,

welche Länder keine Kreisverfaſſung haben.

I. Das Königreich Böheim.

§. 1.

Die erſte Charte von Böheim hat Griginger, eine beſſere Aegid. Sadeler, eine noch beſſere Moritz Vogt, ein Ciſtercienſer aus dem Kloſter Plaß, die allerbeſte aber der Ingenieur-Hauptmann Joh. Chriſtoph Müller auf kaiſerlichen Befehl und der Stände Unkoſten auf 25 Blättern gezeichnet, welche zu Augsburg von Michael Kauffern ſowohl im großen als kleinern Format in Kupfer geſtochen, Herr Julien aber im erſten Theile ſeines 1758 zu Paris ans Licht getretenen Atlas topographique et militaire in einem Nachſtiche geliefert hat. Aus dieſen 25 Blättern iſt ein einziges im gewöhnlichen Landchartenformate heraus gezogen, und zuerſt von Michael Kauffern geſtochen, nachmals aber mit unterſchiedenen Veränderungen von den homanniſchen Erben, Peter Schenk, Joh. Jac. Lidle, Covens und Mortier, und andern, nachgeſtochen worden. Ob nun gleich dieſe Charten noch nicht vollkommen ſind, ſo ſind ſie doch ſehr brauch- und ſchätzbar. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 10te Charte. Eben daſelbſt findet man auch Num. 9. eine neue 1747 von dem Herrn Mayer gezeichnete Charte, welche Böheim, Schleſien, Mähren und die Lauſitz vorſtellet.

§. 2. Böheim (Boierheim, Boiheim, nach der verdorbenen Ausſprache Böhmen, d. i. die Heimath, Wohnung, der Sitz der Bojer,) hat den Namen

men von ſeinen uralten Einwohnern, den Bojern, bekommen, welches celtiſche Volk neben den Helvetiern im hercyniſchen Walde gewohnet hat, und zur Zeit Auguſts von den Markomannen vertrieben worden. Es gränzet aber Böheim gegen Mitternacht an Meißen, die Lauſitz und Schleſien; gegen Abend an den erzgebirgiſchen Kreis, das Vogtland, Fürſtenthum Culmbach und die Oberpfalz; gegen Mittag an Bayern und Oeſtreich, und gegen Morgen an Mähren, Schleſien und die Grafſchaft Glatz. Die Größe deſſelben beträgt höchſtens 900 deutſche Quadratmeilen.

§. 3. Es iſt rund umher mit hohen Gebirgen und großen dicken Wäldern umgeben. Unter jenen iſt nach Schleſien zu das böheimiſche Gebirge, welches ein Strich des ſudetiſchen Gebirges iſt, und deſſen höchſte Gipfel, welche das Rieſengebirge genennet werden, zu Schleſien gehören: unter dieſen aber der böheimiſche Wald, welcher Böheim von Bayern, der Oberpfalz, Franken und Vogtland abſondert, vornehmlich zu bemerken. Für den höchſten Berg im ganzen Lande wird der große Donnerberg bey Mileſſow, im leutmeritzer Kreiſe, ausgegeben. Böheim liegt hoch, welches die Flüſſe, ſo darinnen entſtehen, beweiſen, iſt mehrentheils eben, hat eine warme, angenehme und geſunde Luft, einen fetten und nur an wenigen Orten ſandigen Boden, und iſt ſehr fruchtbar an Getreide, davon vieles ausgeführet wird, inſonderheit in den erzgebirgiſchen Kreis, an Buchweizen, Hirſe, Garten- und Baumfrüchten, und an vortrefflichen Hopfen. Es bringt auch Safran, Ingwer, Calmus und ein ſogenanntes Manna; (welches die Böhmen ſonſt Ber nennen, aber einerley mit dem Fench oder Fuchsſchwanz iſt,) hat auch guten

ten rothen Wein, unter welchem der Mielnicker Wein, und inſonderheit der ſüße und ſtarke Podſkalſky, welcher bey Außig wächſt, vorzüglich beliebt iſt; gute Weide und Viehzucht, vortreffliche Wildbahnen und wildes Geflügel, auch Lüchſe, Wölfe, Füchſe, Marder, Dachſe, Biber und Ottern; wohlſchmeckende Fiſche von allerley Art ſind in den Flüſſen und Teichen. In alten Zeiten ſind zwar zu Schlan, Bilina, und bey dem Dorfe Außowitz, welches im Gebiethe des töpler Kloſters liegt, und bey dem Dorfe Erlebach im egerſchen Gebiethe, Salzwerke geweſen: ſie ſind aber eingegangen. Man hat auch noch an andern Orten Salzquellen gefunden, und Balbin meldet, daß im prachiner Kreiſe bey Nehoſſovitz ein Berg ſey, der Steinſalz enthalte: allein man ſiedet und gräbt jetzt kein Salz in Böheim, ſondern läßt ſich daſſelbe zuführen. Die geſiegelte Erde, welche bey Jablona, Libeſchitz, unweit Lewin, auf dem heil. Berge, 1 Meile von Chulm, und an andern Orten gefunden wird, iſt gut. Frauenglas iſt vorhanden; und Steinkohlen ſind auch zu finden. Zu Chomutau und Falkenau wird viel Alaun verfertiget. Zu Falkenau iſt auch Schwefel und Kupferwaſſer. Gold iſt ebenfalls zu finden, wird auch aufgeſucht; es führen auch dergleichen unterſchiedene Flüſſe. Die beſten Silberbergwerke ſind heutiges Tages die Kuttenbergiſchen im czaſlauer Kreiſe; im pilsner und bechiner Kreiſe, und im elenbogener Gebiethe ſind geringere. Gute Zinnbergwerke ſind bey Krauppen, Schlackenwald, Lauterbach und Schönfeld. Eiſen iſt hin und wieder, und gute Magnete ſind auch vorhanden. Kupfererz iſt vornehmlich zu Dreyhaken im elnbogener Gebiethe zu

finden

finden. Bleyerz, Queckſilber und Salpeter ſind auch zu finden. Man kann über 100 Städte und Oerter nennen, woſelbſt Bergwerke geweſen ſind. Es werden allerley Arten von **Marmor** gefunden. An edlen Steinen giebt es Diamanten, denen nicht der ſchöne Glanz, ſondern nur die Härte, mangelt, welche auch den Rubinen und Chryſoliten fehlet, Smaragde, Granate, Sapphire, Topaſe, Amethyſte, Hyacinthe, Berille, Carfunkel, imgleichen Jaſpis, Chalcedonier, Carneole, Türkiſſe. Die ſilber- und zum Theil milchweißen Perlen, welche an unterſchiedenen Orten, inſonderheit in der Watawa und Wltawa, geſammlet werden, ſind ſchön. Endlich giebt es auch hieſelbſt heilſame mineraliſche **Waſſer**, nämlich die warmen Bäder, zu Carlsbad und Töpliz, das **kalte Bad** der Kukusbrunn im königingräzer Kreiſe, und die Sauerbrunnen unweit Eger und zu Deſny. Was die vornehmſten **Flüſſe** des Landes anbetrifft, ſo wächſt die in Schleſien entſtehende **Elbe** im königingrätzer Kreiſe ſtärker an, und wird ſchon bey Leutmeritz ſchiffbar. Sie nimmt bey Melnick die **Moldau** oder **Mulda** (böheimiſch **Wltawa**) auf, welche in dem prachiner Kreiſe entſpringt, und bey Leutmeritz die **Eger**, welche auf dem Fichtelberge entſteht.

§. 4. Die 10 **Haupt-Landſtraßen**, welche von Prag aus durch das ganze Land gehen, ſind ſchnurgerade gemacht, an manchen Orten durch Mauerwerk befeſtiget, die hohlen Gegenden vollgeſchüttet, und an beyden Seiten, zur Ableitung des Waſſers, tiefe Graben gezogen. Dieſe nützliche Arbeit hat einige Millionen Gulden gekoſtet, obgleich die Fröhner ihre Dienſte dabey umſonſt leiſten müſſen. Auf jeder Station werden von einem Pferde 2 Kreuzer Wegegeld gegeben.

Böheim war ehedeſſen mit Städten, Flecken, Dörfern, Schlöſſern und Menſchen reichlicher angefüllet, als heutiges Tages. Zur Zeit Kaiſers Rudolphs II ſoll man 34700 Dörfer, 732 große und kleine Städte, 124 Schlöſſer, (Zámky,) die adelichen Sitze (Twrzy) ungerechnet, und über 3 Millionen Einwohner gezählet haben, welches mir aber nicht wahrſcheinlich vorkömmt. Aus einer 1596 auf Befehl der Stände verfertigten Tafel erhellet, daß dazumal in den königl. Kammerdiſtricten 14373 Unterthanen und 132 Pfarren; in den Herrendiſtricten 67125 Unterthanen und 517 Pfarren; in den Ritterdiſtricten 54413 Unterthanen und 520 Pfarren; der königlichen Städte 49, ihrer Unterthanen 5326 und Pfarren 101; der Unterthanen der Geiſtlichen 7339 und ihrer Pfarren 72; der Herren- und Ritterſtädte 48, ihrer Unterthanen 2282 und der Pfarren 24; der Beſitzer freyer Güter (Swobodnicy) aber 333; folglich im ganzen Königreiche 150858 angeſeſſene Unterthanen, 1366 Pfarren, und 97 königl. und Herrenſtädte, geweſen. Paul Aretinus giebt in ſeiner 1619 von Böheim herausgegebenen Charte 722 große und kleine Städte, 200 feſte Schlöſſer, und 3377 Ritterſitze an. Balbin liefert aus Wenz. Hagek annal. Boh. ein Verzeichniß von 108 größern und mehr als 300 kleinern Städten, welche ehedem in Böheim geweſen. Allein, heutiges Tages ſiehtes in Vergleichung mit ſeinem ehemaligen Zuſtande ziemlich wüſte aus. In den innerlichen Religionskriegen und bey den nachmaligen Einfällen der Schweden ſind die meiſten Städte, Schlöſſer und Dörfer verwüſtet worden, ſo daß Böheim vermöge eines mir zu Händen gekommenen und für zuverläßig erklärten Verzeichniſſes, anjetzt nur 105 große und

kleine Städte hat, nämlich außer der Hauptſtadt Prag, 31 königliche Städte, 9 königl. Leibgedingſtädte, 2 gemeine Bergſtädte, 12 befreyte Bergſtädte, 3 königliche Bergſtädte, und 47 Herrnſtädte. Der Jeſuit Erber zählt in ſeiner *Notitia illuſtris regni Bohemiae ſcriptorum*, 84 bemauerte und 28 unbemauerte, folglich zuſammen 112 Städte, 145 mit Herrenſchlöſſern verſehene Märkte, 286 Märkte ohne Schlöſſer, 753 Herrenſitze, 52 Collegia, Commenden, Einſiedlereyen und Klöſter, 70 Gnadenbilder, und 113 verwüſtete Schlöſſer. Die mülleriſchen Specialcharten von den böheimiſchen Kreiſen geben 151 große und kleine Städte, und 367 Marktflecken an, und ich habe mich in der Oerterbeſchreibung dieſes Königreiches darnach gerichtet. Es verſichern aber erfahrne Perſonen, daß die Anzahl der Städte und Marktflecken in Böheim ſehr unbeſtändig ſey, indem manche in Abnahme gerathene Städte ihre Stadtprivilegien fahren ließen, und hingegen manche Marktflecken in Aufnahme kämen, und zu Städten würden. Böheim enthält wohl nicht viel über 6000 Dörfer. Der Herrſchaften, Güter und Meyerhöfe ſind 1451. Die Einwohner haben auch ſehr abgenommen, und Balbin behauptet ſchon zu ſeiner Zeit, daß nicht der 10te Theil von der ehemaligen Anzahl übrig, und das jetzige Böheim kaum der Schatten von dem alten ſey. 1622 und in den 3 oder 4 folgenden Jahren ſind auf 30000 angeſeſſene Familien aus dem Lande entwichen, der Weiber, Kinder, Handwerksleute und anderer nicht zu gedenken, und der größte Theil des Adels gieng auch weg. Daher findet ein aufmerkſamer Reiſender die Städte, Flecken, Dörfer und Landſtraßen in Böheim ziemlich leer.

§. 5. Die Böhmen wollen gern Tſchechi von dem bey den Geſchichtſchreibern berühmten Tſchech, welcher die Slawen hieher gebracht haben ſoll, heißen, werden auch von denen Völkern, die ſlawoniſch ſprechen, alſo genennet. Die Bauern ſind Leibeigene ihrer Herrſchaften, und das harte Joch, welches ſie drücket, ſcheint der Grund ſowohl ihrer Hartnäckigkeit als Faulheit zu ſeyn, welche letztere man unter andern an der elenden Beſchaffenheit ihrer Dörfer wahrnimmt, obgleich das Holz reichlich vorhanden, und der Bau nicht koſtbar iſt. 1679 erregte ein großer Theil derſelben, wegen der ſchweren Dienſtbarkeit, einen Aufſtand; ſie wurden aber dafür des geringen Reſtes ihrer etwa noch übrigen Rechte und Freyheiten völlig beraubet. Der Beſitzer freyer Güter, welche Swobodnitzy, Diedinitzy, Naprawnitzy genennet werden, iſt jetzt nur eine geringe Anzahl. Zu den Landſtänden gehören die Prälaten, Herren, Ritter und Städte. Die Prälaten ſind der Erzbiſchof zu Prag, die Biſchöfe zu Leutmeritz und Königingrätz, die Dom- und Kapitularherren der Metropolitankirche zu St. Veit auf dem prager Schloſſe, unter welchen der Domprobſt der erſte Prälat im Königreiche heißt, und 21 Pröbſte und Aebte, nämlich die Pröbſte zu S. Peter und Paul auf dem Wiſcherad und Alt-Bunzlau, der General und Großmeiſter des heil. ritterl. Kreuz-Ordens mit dem rothen Stern, die Aebte und Pröbſte zu Braunau, des Berges Sion und Mühlhauſen, auf dem Carlshof zu Prag, Montſerat, gemeiniglich Emaus in der Neuſtadt Prag, Chotiſchau, Töpl, St. Johann in der Inſel und unter dem Felſen, bey St. Procop, an dem Fluſſe Saſawa, Hohenfurt, Oſſeg, bey St. Niklas in der alten Stadt Prag, Seeau, Doxan,

zu Sedliß und Skaliß, zur goldenen Krone, Plaß, Kladrau, Königsſaal, und der Dechant auf dem Wiſchehrad zu Prag. Der Herrenſtand beſteht aus Fürſten, Grafen und Freyherren. Seit 1490 ſind viele Ritter in den Herrenſtand aufgenommen worden, und ſeit der Ueberwindung der Evangeliſchen auf dem weißen Berge, ſind auch viele auswärtige vornehme Familien dazu gekommen, und entweder von den Königen mit Gütern und Herrſchaften beſchenket worden, oder haben dergleichen käuflich an ſich gebracht. In den Ritterſtand ſind ſeit des Königs Wladislaus II Zeit viele vom Bürgerſtande theils auf den Landtagen durch die Ritter ſelbſt, theils durch königl. Adelsbriefe, verſeßet worden. Zu den Städten, welche auf den Landtagen erſcheinen dürfen, gehören die königlichen Städte, welche von den andern, die der Landtafel nicht fähig ſind, unterſchieden werden. Die Landtage werden von dem Könige jährlich einmal ausgeſchrieben, und zu Prag gehalten.

Die böheimiſche Sprache iſt eine Mundart von der ſlawoniſchen, aber etwas härter, als die Mundart der benachbarten Völker, die ſlawoniſch ſprechen, weil dieſelben die Mitlauter und inſonderheit das l mehr in Selbſtlauter verwandeln. Ehemals bedienten ſich die Böhmen mit den Ruſſen einerley Buchſtaben: zur Zeit Boleslaus des Gütigen aber wurden die lateiniſchen eingeführet. Es wird auch viel Deutſch im Lande geſprochen.

§. 6. Die Böhmen ſollen ſchon im 6ten Jahrhunderte die chriſtliche Lehre angenommen haben; gewiſſer aber iſt, daß ſie von den Griechen und Brüdern Methodius und Cyrillus (welcher anfänglich Conſtantinus geheißen,) um die Mitte des 9ten Jahrhunderts darinnen

unterrichtet worden; daher ſie auch anfänglich die griechiſchen gottesdienſtlichen Gebräuche hatten, bis Boleslaus der Gütige die römiſchen einführte. Im 15ten Jahrhunderte fieng Joh. Militz an, wider den Papſt und die römiſchkatholiſche Geiſtlichkeit zu predigen, und Matthias Janow trat in ſeine Fußſtapfen; dieſem aber folgten Johann Huß, Hieronymus aus Prag und Jacob von Miſa, welche theils im 14ten, theils aber und vornehmlich im 15ten Jahrhunderte viele Lehrſätze und Misbräuche der römiſchkatholiſchen Kirche beſtritten. Als aber die coſtnitzer Kirchenverſammlung den Huß und Hieronymus auf den Scheiterhaufen ſetzte, und ihre Anhänger, dazu die meiſten Böhmen gehöreten, in den Bann that, wurden dieſe dergeſtalt aufgebracht, daß ein vieljähriger blutiger Krieg daraus entſtund. Die Huſſiten erwählten den Nik. von Hußinetz und Johann von Trocznow oder Ziſka zu ihren Anführern, und ſchlugen auf einem Berge im bechiner Kreiſe, zu ihrer und ihrer gottesdienſtlichen Verſammlungen Sicherheit, ein Lager auf, welches aber bald in eine Stadt verwandelt ward, und Gelegenheit gab, daß ſie Taborzi oder Taboriten genennet wurden; denn Tabor heißt in der böheimiſchen Sprachen ein Lager. Ein Theil der Leute, welche ſich zu dem Haufen der Hußiten hielten, und hauptſächlich die Austheilung des Kelches im Abendmahle verlangten, bekam den Namen Calixtiner, und nach des Ziſka Tode nennete ſich eine Partey Waiſen. (orphanos.) Die Calixtiner verglichen ſich 1433 mit der baſeler Kirchenverſammlung, und erhielten den Genuß des Kelches, welcher jedermann erlaubet wurde, bequemten ſich aber im übrigen zu den Gebräuchen der römiſchen Kirche. Hingegen die Taboriten waren

weder

weder durch Lockungen noch durch Drohungen und Verfolgungen zur Wiedervereinigung mit der römiſchen Kirche zu bringen. Sie richteten ihren Lehrbegriff und ihre Kirchenzucht immer beſſer ein, ließen den Krieg und die Zänkereyen fahren, und nenneten ſich nachmals die **böheimiſchen Brüder**, oder die **Brüder des Geſetzes Chriſti**, imgleichen die **vereinigten Brüder**; wurden aber 1547 größtentheils aus ihrem Vaterlande vertrieben, da ſie ſich denn nach Polen und Preußen wendeten. Unterdeſſen nahmen doch im 16ten Jahrhunderte die Evangeliſchen in Böheim ſehr zu, und der größte Theil der Calixtiner beſſerte ſich und bekannte ſich auch zu dieſem Namen. Maximilian II, welcher ſchon 1567, dem Verlangen der Stände zufolge, auf einem Landtage den vorhin gedachten Vergleich, welcher zur Zeit des K. Sigismund gemacht war, aufgehoben, und jedermann eine völlige Gewiſſensfreyheit verſtattet hatte, beſtätigte 1575 auf einem Landtage das Glaubensbekenntniß der Evangeliſchen, und verſprach den Anhängern deſſelben alle erwünſchte Freyheit. Noch nachdrücklicher geſchah ſolches 1609 von Rudolph II durch den ſogenannten Majeſtätsbrief, in welchem den evangeliſchen Ständen nicht nur die freye Religionsübung, ſondern auch ein Unterconſiſtorium, das Recht, Prediger zu beſtellen, und die Univerſität Prag zugeſtanden ward. Matthias I verſprach nach ſeiner Krönung 1611 die Feſthaltung dieſes allen feyerlich, und Ferdinand II ward nur unter der Bedingung von den Böhmen zum Könige angenommen, daß er den Majeſtätsbrief eidlich bekräftigen ſollte. Allein, Ferdinand errichtete 1617, ohne der Stände Einwilligung, mit dem ſpaniſchen Könige Philipp III einen vom Matthias beſtätig-

ſtätigten Vergleich, daß derſelbe mit allen ſeinen Nachkommen, nach Erlöſchung des männlichen erzherzoglich-öſtreichiſchen Stammes, die Erbfolge in Böheim haben ſolle, welches den evangeliſchen Böhmen als unangenehm und fürchterlich vorkam, und dieſe hatten noch außerdem ſo viele Klagen anzubringen, daß, als ihre Abgeordnete 1618 in der königl. Kanzley zu Prag keine höfliche und gewierige Antwort auf ihre Vorſtellungen erhielten, ſie in der Hitze 2 unhöfliche königl. Räthe, nebſt einem Secretär, als Landesverräther zum Fenſter hinaus ſtürzten; und, weil auf ihre Klagen nicht geachtet ward, die Waffen zu ihrer Beſchützung ergriffen, und den Pfalzgrafen Friederich zu ihrem Könige machten. Solchergeſtalt entſtund ein bedaurenswürdiger Krieg, welcher ſowohl für den neuen König, als die evangeliſchen Böhmen, ſehr unglücklich ablief. Sie wurden 1627 des Majeſtätsbriefes und aller ihrer Rechte und Vorrechte beraubet; und diejenigen, welche ſich nicht zu der römiſchkatholiſchen Kirche bekennen wollten, mußten das Land räumen. Von der Zeit an iſt die katholiſche Kirche die herrſchende und allein gültige in Böheim; doch wird auch den Juden die Uebung ihrer Religion zu Prag verſtattet. Die wenigen übriggebliebenen Evangeliſchen haben ſich nachher beſtmöglichſt verborgen.

Der **Erzbiſchof zu Prag** iſt beſtändiger Legat des heil. apoſtoliſchen Stuhls zu Rom, auch des heil. röm. Reichs Fürſt, Primas des Königreichs, beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Prag, krönet den König von Böheim, und ſeine Suffraganei ſind die **Biſchöfe** zu **Leutmeritz** und **Königingrätz**. Ehemals hat er Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt. Das erzbiſchöfliche Conſiſtorium hat die einzige und höchſte

höchſte Gerichtsbarkeit über die geiſtlichen Perſonen, und von demſelben appelliret man entweder an den König oder den Papſt.

§. 7. Die Gelehrſamkeit blühet nur mittelmäßig in dieſem Königreiche. Zu Prag iſt eine Univerſität, welche ihren größten Ruhm um die Mitte des 15ten Jahrhunderts zur Zeit des Königs Wenzels IV verloren hat. Sie ſteht unter der Aufſicht der Jeſuiten, welche auch hin und wieder akademiſche Collegia und Gymnaſia haben. Die P. P. piarum ſcholarum haben zu Prag, Schlackenwerth, Leitomiſchl, Beneſchau und Schlan auch Collegia und Gymnaſia. Gemeine Schulen ſind auch vorhanden.

§. 8. Zu **Handwerkern** und **Künſten** ſind die Böhmen zwar ſo geſchickt, als andere Nationen, legen ſich aber nicht ſtark auf ſchöne Manufacturen und Fabriken, auſſer daß zu Leipa, Neuhaus und Reichenberg gutes Tuch, zu Beraun und Leipa ſchöne Töpferarbeit, zu Benſen im leutmeritzer Kreiſe feines Papier, an andern Orten gute Degen- und Meſſerklingen, und inſonderheit feine Gläſer verfertiget werden. Die beſten weiſſen Kreidengläſer kommen vom Wimberg und böhmiſch Kamnitz. Der geringern Manufacturen und Fabriken will ich nicht gedenken.

§. 9. Was den **Handel** anbetrifft, ſo wird nach Sachſen viel Getreyde und Malz, erſteres auch nach Bayern ausgeführet. Der Hopfen und das egerſche Sauerbrunnenwaſſer geht auch häufig aus, anderer natürlichen Güter nicht zu gedenken. Von Manufactur- und Fabrikwaaren gehen inſonderheit Papier, Töpferarbeit, und ſchöne Gläſer häufig aus dem Lande. Um die Einfuhre ausländiſcher Waaren, welche

im Lande ſelbſt verfertiget werden können, zu vermindern, iſt ein ſtarker Mauth auf dieſelben geleget worden. Allein der Handel iſt überhaupt noch ſchlecht.

§. 10. Die kurze Abhandlung der Geſchichte dieſes Landes fange ich mit den **Bojern** an, welche ein Theil des celtiſchen Haufens waren, der im Jahre 589 vor Chriſti Geburt unter Anführung des Sigoveſus aus Gallien oder Celtien über den Rhein gieng, und neue Sitze ſuchte. Von ihnen iſt dieſes Land benennet; (§. 2.) ſie ſelbſt aber ſind zur Zeit des Kaiſers Auguſt von den **Markomannen** vertrieben worden, (welches aber vermuthlich nur von dem größten Theile derſelben zu verſtehen iſt,) da ſie ſich denn in das Noricum gezogen haben, welches von ihnen Bayerland (eigentlich Bojerland) benennet worden. Unterdeſſen fuhren die Nachbarn dieſer neuen Einwohner fort, ſich ſowohl, als ihr Land, von den vorhergehenden Einwohnern, den Bojern, zu benennen. In der folgenden Zeit, und zwar, wie man meynet, im 6ten Jahrhunderte, ſind die **Slawen** nach Böheim gekommen, und haben die Markomannen verjagt. Ihr Anführer ſoll **Tſchech** geheißen haben, und von ihnen ſtammen die jetzigen Böhmen ab. Im Anfange des 8ten Jahrh. bekamen ſie den Przemyſl zum erſten Herzoge, welcher die Regierung auf ſeine Nachkommen gebracht hat. Karl der Große machte zwar die Böhmen dem deutſchen Reiche zinsbar; allein ihre Unterwürfigkeit war von kurzer Dauer, und ſie hatten beſtändig Händel mit den Deutſchen. Der Herzog Borziwog ließ ſich gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts taufen. Wenzel wurde von dem deutſchen Könige Heinrich I zur Abtragung eines Tributs genöthi-

nöthiget, zu welchem ſich auch Boleslaus verſtehen mußte. Wratislaw ward 1086 von dem deutſchen Könige Heinrich IV die königl. Würde ertheilet, welche aber mit ſeinem Tode wieder aufhörete; und obgleich der Kaiſer Friederich I ſie 1162 abermals zum Beſten des Herzogs Wladislaw II erneuerte, ſo hörete ſie doch wieder auf, und Böheim blieb nach wie vor ein Herzogthum, bis die Kaiſer Philipp 1199 und Otto IV 1203 daſſelbe zu einem Königreiche, und Przemyſl II oder Ottocar zu einem Könige erhoben. Unter Przemyſl-Ottocar II ſtieg das Königreich Böheim auf den höchſten Gipfel ſeiner Hoheit, indem dazumal Oeſtreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und Iſtrien dazu gehöreten, wiewohl auch eben dieſer König dieſe Länder wieder verlor. Sein Sohn, Wenzel II, ward auch König in Polen, und dieſes Sohn, Wenzel III, beſchloß 1306 den alten männlichen Stamm der böheimiſchen Könige, welcher von Przemyſl an geblühet hatte. Hierauf erwählte ein großer Theil der böheimiſchen Stände den öſtreichiſchen Prinzen Rudolph zum Könige, den ſein Vater, der röm. König Albrecht, durch ein Kriegsheer auf dem Throne befeſtigte. Nach deſſen frühzeitigem Tode erwählten die Böhmen den Herzog von Kärnthen Heinrich, ſetzten ihn aber bald wieder ab, und erwählten des röm. Kaiſers Heinrich VII Sohn, Johannes von Lützelburg, jedoch mit der Bedingung, daß er des letzten Königs jüngſte noch unverheurathete Schweſter zur Gemahlinn nehmen ſollte. Er machte die ſchleſiſchen Fürſten zu Lehnsleuten der Krone Böheim, brachte auch die Oberlauſitz wieder an dieſelbe. Ihm folgte ſein Sohn Karl, welcher unter den röm. Kaiſern der

4te dieſes Namens geweſen iſt, und nicht nur die Univerſität zu Prag geſtiftet, ſondern auch die Wohlfahrt des böheimiſchen Reichs auf alle Weiſe zu befördern geſuchet hat. Mit ſeiner Gemahlinn, des Pfalzgrafen Ruprechts Tochter, bekam er unterſchiedene Städte und Schlöſſer, und noch mehrere brachte er durch Kauf an ſich, worauf er ſie, nebſt den ſchleſiſchen Fürſtenthümern, mit der Churfürſten Genehmhaltung der Krone Böheim einverleibte. Er kaufte zwar auch 1375 die Mark Brandenburg; ſie wurde aber 1415 von ſeinem Sohne Sigismund wieder an die Burggrafen von Nürnberg verkaufet. Uebrigens ſuchte er die böheimiſche Krone an ſein Haus erblich zu bringen. Sein Sohn und Nachfolger Wenzel wird ſchlimmer beſchrieben, als er wirklich geweſen iſt. Unter ſeiner Regierung nahmen die Religionsunruhen den Anfang, von welchen ich oben (§. 6.) gehandelt habe, und die auch verurſachten, daß der Thron nach ſeinem 1418 erfolgten Tode mehrere Jahre unter ſehr blutigen Kriegen leer blieb; denn obgleich ſein Bruder, der Kaiſer Sigismund, 1420 Böheim an ſich zu bringen ſuchte, ſo ward er doch wieder aus dem Königreiche heraus getrieben, und gelangte erſt 1436 zum Beſitze deſſelben, als die Hußiten durch innerliche Zwiſtigkeiten mit einander zerfallen waren, und er einen Vergleich mit ihnen geſtiftet hatte. Er ſtarb aber ſchon 1437, und nach ſeinem Tode erwählten die meiſten Böhmen des Königs in Polen Bruder Caſimir, die andern aber des vorigen Königs Schwiegerſohn Albrecht von Oeſtreich zum Könige, welcher ſich zwar 1438 krönen ließ, aber lauter Unruhe hatte, und in denſelben bald verſtarb. Seine

ſchwan-

ſchwangere Gemahlinn gebar nach ſeinem Tode den Ladislaus, welcher auch endlich von den Böhmen zum Könige angenommen ward, während deſſen Minderjährigkeit Georg von Podibrath Reichsverweſer war, und nach des jungen Königs zeitigem Abſterben einmüthig zum Könige erwählet wurde. Er war ein eifriger Hußit. Ihm folgte 1471 durch die Wahl der Stände des Königs in Polen Caſimirs Sohn Wladislaw, welcher ſowohl, als ſein Sohn Ludewig, zugleich König in Hungarn war. Dieſer nahm zeitig ein trauriges Ende, worauf durch einen Ausſchuß der Stände der öſtreichiſche Erzherzog Ferdinand zum Könige erwählet ward, nachdem er vorher in einem ausgeſtellten Revers bekannt hatte, daß er durch freye und gutwillige Wahl der Stände erkoren ſey, und die Erhaltung der Rechte und Freyheiten der Stände beſchworen hatte. Allein 1547 erklärete er auf einem Landtage die Böhmen, welche ſeines Religionseifers wegen einige Mannſchaft auf die Beine gebracht hatten, ihrer Privilegien für verluſtig, und das Königreich zu einem Erb- und unumſchränkten Reiche. Sein Sohn Maximilian ward ſchon bey ſeinen Lebzeiten gekrönet, und verſtattete den Böhmen eine völlige Gewiſſensfreyheit. (§. 6.) Die Händel und Unruhen, welche unter ſeinen Nachfolgern Rudolph II, Matthias I und Ferdinand II in Anſehung der Religion vorgefallen ſind, habe ich oben (§. 6.) ſchon beſchrieben. Als Ferdinand II im Jahre 1620 ſeines Gegenkönigs Friderich Kriegsheer auf dem weiſſen Berge bey Prag geſchlagen hatte, ward Böheim zu einem völligen Erbreiche gemacht. Er zog 1621 die Güter der als Rebellen hingerichteten Proteſtanten ein, deren

Anſchlag in der böheimiſchen Landtafel damals auf 53,074449 Thaler berechnet wurde. ſ. Londorpii Acta publica T. 2. p. 434. Eben derſelbe überließ 1635 die Ober- und Niederlauſitz an den Churfürſten zu Sachſen. Unter Ferdinand III ward das Reich durch die Schweden ſehr verwüſtet. Sein Sohn Ferdinand IV wurde zwar zum Könige gekrönet, ſtarb aber vor ihm. Leopold, Joſeph und Karl VI folgten unmittelbar auf einander in der Regierung, und mit dem letztern erloſch 1740 der alte öſtreichiſche Mannsſtamm. Vermöge der von ihm errichteten pragmatiſchen Sanction nahm deſſelben älteſte Prinzeßinn Tochter Maria Thereſia, wie von den ſämmtlichen Erbländern, alſo inſonderheit auch von dem Königreiche Böheim, Beſitz: allein, der Churfürſt von Bayern machte Anſpruch daran, bemächtigte ſich des Reichs durch franz. Hülfe, und ließ ſich am 7 Dec. 1740 zum Könige über daſſelbe öffentlich ausrufen, und bald darauf die Huldigung leiſten. Jedoch, die Königinn von Hungarn ſiegete endlich, und ward im May 1743 zu Prag gekrönet. Von 1745 bis 1756 genoß das Reich unter ihrer Regierung erwünſchte Ruhe. Allein im letztgedachten Jahre gieng ein langwieriger neuer Krieg mit Preußen an, in welchem dieſes Königreich viel erlitte.

§. 11. Böheim iſt heutiges Tages ein **Erbreich**, ehemals aber war es ein Wahlreich, obgleich die Stände gemeiniglich bey der Familie des verſtorbenen Königs blieben. Ferdinand I erklärete ſchon 1547 das Reich durch einen Landtagsſchluß für ein Erbreich, dergleichen es auch 1620 nach der Schlacht auf dem weiſſen Berge völlig geworden iſt, (§. 10.) ſo daß ſeit der Zeit die Stände in Anſehung der Regierungs-

folge

folge nichts mehr zu ſagen haben. Die Krönung des Erbkönigs verrichtet, vermöge einer päpſtlichen Bulle von 1345, der Erzbiſchof zu Prag.

§. 12. Der König in Böheim iſt des heil. röm. Reichs Erzſchenk, ſetzet aber ſolches Erzamt nicht mit in ſeinen Titel. Er hat zu Reichs-Erbſchenken die Grafen von Althan, welche deswegen einen Becher im Wapen führen. Ueber den Urſprung dieſes Erzamts ſind die Gelehrten unterſchiedener Meynung; die wahrſcheinlichſte ſcheint zu ſeyn, daß Kaiſer Friderich I dem Herzoge Wladiſlaw zugleich mit dem königl. Titel auch das Erzſchenkenamt im deutſchen Reiche gegeben habe. Wenigſtens hat der Kaiſer Rudolph I in den Jahren 1289 und 1290 durch 2 öffentliche Urkunden erkläret, daß der Krone Böheim das Erzſchenkenamt und Wahlrecht zukomme, und daß des damaligen Königs Wenzel Urgroßvater daſſelbe ſchon gehabt habe. Auf dieſem Erzamte beruhet auch das Recht des Königs von Böheim, einen röm. König mit zu erwählen, in deſſen Beſitz er ſeit der Zeit Friderichs I beſtändig geweſen iſt, wie die eben angeführten rudolphiſchen Urkunden beweiſen, und die Geſchichte lehret, daß daſſelbe ſey ausgeübet worden. Wenn aber die böheimſchen Könige bey der Wahl ein- und das andere mal übergangen worden, ſo iſt ſolches nicht mit ihrer Bewilligung geſchehen, ſondern entweder daher gekommen, weil ſie mit dem Reiche in keinem guten Vernehmen geſtanden, oder aus anderen ihrem Rechte nicht nachtheiligen Urſachen. Hieraus erhellet nun auch, daß der König von Böheim von Alters her ein wahrer Stand des deutſchen Reichs geweſen ſey.

Daß er ehedeſſen zu den Reichsſteuern nichts gegeben hat, ſtreitet dagegen nicht; denn dieſes rühret von einem beſondern Vorrechte her, welches Friderich II ihm 1212 ertheilet, und ihn zugleich von der Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte befreyet hat. Eben ſo wenig iſt dagegen, daß er nicht allemal auf den Reichstagen erſchienen iſt; denn die Erzherzoge von Oeſtreich erſcheinen auch nur, wenn ſie wollen, und der Erzherzog Albrecht verſprach dem böheimiſchen Könige Wenzel, daß, wenn er röm. König werden würde, er ihm und ſeinen Nachfolgern das Privilegium ertheilen wolle, nicht verpflichtet zu ſeyn, auf den Heerzügen, Verſammlungen, Hofgerichten ꝛc. der römiſ. Könige oder Kaiſer zu erſcheinen. Es haben auch 1708 alle 3 Reichscollegia erkannt, daß der König und Churfürſt in Böheim das ungezweifelte Recht zu Sitz und Stimme auf allen Reichszuſammenkünften habe, und daher dem Kaiſer, als Könige und Churfürſten in Böheim, zu allergnädigſtem Belieben frey geſtellet, ob und wenn derſelbe bey allen ordentlichen und außerordentlichen Zuſammenkünften, es ſey auf Reichsdeputations- Collegial- oder andern Tagen den böheimiſchen Sitz und Stimme durch eine eigene genugſam bevollmächtigte Geſandtſchaft inskünftige wieder einnehmen, bekleiden und verführen laſſen wolle; wobey der Kaiſer zugleich verſprochen hat, daß er wegen ſeines Erbkönigreichs Böheim und der dazu gehörigen Länder künftig nicht nur zu allen Reichs- und Kreisſteuren und Anlagen einen churfürſtlichen Anſchlag, ſondern auch zum Kammergerichte jährlich 300 Fl. übernehmen und beziehen laſſen wolle; hingegen hat das geſammte Reich ver-

verſprochen, das Königreich Böheim ſammt allen demſelben einverleibten Landen in ſeinen Schutz und Schirm zu nehmen. Nach dem Tode des Kaiſers Karl VI gab es große Schwierigkeiten, wer bey der Wahl eines neuen röm. Königs die böheimiſche Churſtimme vertreten ſolle? Die Königinn Maria Thereſia hatte ſolche ihrem Gemahle, dem Großherzoge von Toſcana, aufgetragen: allein, es ward durch die meiſten Stimmen im churfürſtl. Collegio beſchloſſen, die böheimiſche Churſtimme für dasmal und ohne einzige Folge ruhen zu laſſen, welches auch geſchah. Allein, nach Karls VII Tode wurden die Wahlgeſandten der Königinn zu Böheim zu der Wahl eines neuen röm. Königes zugelaſſen. Uebrigens geht der König und Churfürſt in Böheim, vermöge der goldenen Bulle, allen weltlichen Churfürſten, und bey öffentlichen feyerlichen Umgängen auch der Kaiſerinn vor. Böheim will gar keinen röm. Reichsverweſer erkennen.

§. 13. **Das böheimiſche Wapen** war ehedeſſen ein ſchwarzer Adler im ſilbernen Felde: Kaiſer Friderich aber gab dem Wladiſlaw II, als er denſelben zum Könige machte, einen ſilbernen Löwen mit einem gedoppelten Schwanze im rothen Felde, welches Wapen auch nachher beybehalten worden. Die Könige pflegen nach ihrer Krönung **Ritter des heil. Wenzeslaus** zu ſchlagen; ſonſt giebt es keinen böheimiſchen Ritterorden.

§. 14. Doch blühet heutiges Tages in Böheim ſowohl, als in Mähren, Schleſien und Hungarn der **heilige ritterliche Kreuzorden mit dem rothen Sterne**, welcher 1217 in Böheim aufgenom-

men worden. K. Leopold hat dem General und Großmeiſter deſſelben 1697 einen Platz unter den böheimiſchen Prälaten gegeben, ſo daß er gleich auf den Probſt zu Alt-Bunzlau folget. (§. 5.) Es hat auch der Johanniterorden ein Priorat oder Großpriorat in Böheim, welches zu der deutſchen Zunge gerechnet wird. Der Sitz des Großpriors iſt zu Strakonitz, im Prachiner Kreiſe.

§. 15. Die oberſten Reichsbeamten ſind: der oberſte Burggraf, oberſte Landhofmeiſter, oberſte Landmarſchall, oberſte Landkämmerer, oberſte Landrichter, oberſte Hoflehnrichter, oberſte Appellationspräſident, oberſte Kammerpräſident und oberſte Landſchreiber. Zu den Erbbeamten gehören vornehmlich 4, nämlich: 1) der oberſte Erbmarſchall, deſſen Stelle heutiges Tages der oberſte Landmarſchall vertritt. 2) Der oberſte Erbtruchſeß, welches Amt die Grafen von Colloredo haben, und von welchem das oberſte Erbküchelmeiſteramt abgeſondert iſt, welches die Grafen von Wratislav beſitzen. Es muß auch das Erbvorſchneideramt davon unterſchieden werden, welches den Grafen von Waldſtein zukömmt. 3) Der oberſte Erbmundſchenk, welches Amt bey der Familie der Grafen von Tſchernin iſt. 4) Der oberſte Erbhofmeiſter, welches Amt die Grafen von Kinski haben. Oberſte Erbſilberkämmerer ſind die Grafen von Uhlefeld. Außer dieſen vornehmſten Erbämtern giebts noch andere; das Erbthürhüteramt haben die Herren Mladota von Solopiſk; das Erbpanieramt vom Herrenſtande die Grafen Korzensky von Tereſchau, und vom Ritterſtande die Marquardt von Hradeck; das Erbſchatzmeiſteramt die Grafen von Wrtby.

§. 16.

§. 16. Die böheimiſche Hofkanzley, welche allezeit dem Hofe folgte, iſt 1762 mit der öſtreichiſchen Hofkanzley vereiniget worden. Die Statthalterey zu Prag iſt aufgehoben, und die Staats- und Kammerangelegenheiten werden daſelbſt ſeit 1749 durch die kaiſerl. königl. Repräſentation und Kammer, und den beſonders angeſtellten Conſeſſum delegatum in cauſis ſummi principis et commiſſorum, Juſtizſachen aber theils durch den kaiſerlich-königlichen Conſeſſum der königlichen oberſten Landesofficianten im Königreiche Böheim, theils durch das kaiſerlich-königliche Appellationstribunal beſorget. Hiernächſt befinden ſich zu Prag das königl. größere und kleinere Landrecht, das königliche Kammerrecht, das königliche Hoflehnrecht, das Amt der königlichen Landtafel, das königliche Oberſtburggrafenrecht, das Schadenrecht, das ſogenannte kaiſerlich-königliche Deputirtenamt, oder die Salz- und Zoll-Adminiſtration, das oberſte Münz- und Bergmeiſteramt, das königliche Procuratorsamt, u. a. m.

Die Kreiſe des Königreichs haben ihre ordentlichen Kreishauptleute, und die Städte ihre beſondern Magiſtrate und Gerichte. Für die obern Stände iſt eine eigentliche königlich-böheimiſche Landesordnung vom Kaiſer Ferdinand II von 1627, nebſt denen darüber 1640 publicirten Novellis declaratoriis vorhanden, dahingegen der Bürgerſtand ſich nach der ebenfalls gedruckten Verfaſſung des allgemeinen Stadtrechts im Königreiche Böheim zu richten und zu achten hat.

§. 17. Aus einigen königl. Foderungen in der neueren Zeit kann man ungefähr abnehmen, wie viel das Reich ſeinem Landesfürſten jährlich einbringe. Kaiſer Karl VII verlangte 1742 von den Ständen zur ordent-

lichen und außerordentlichen Abgabe 6 Millionen Gulden. Die Königinn Maria Thereſia forderte 1743 überhaupt 5270000 Gulden, worunter 2890000 Gulden zum Kriegsſtaate waren. Die Einkünfte von den Kammergütern, Zöllen u. ſ. w. ſind auch beträchtlich. Nach der neuen Einrichtung des Kriegsſtaats der geſammten öſtreichiſchen Erblande beträgt der böheimiſche jährliche Beytrag zur Unterhaltung deſſelben 5270488 Fl. 44 Kreuzer. Zu der beſtändigen Militz von 24000 Mann, welche 1753 in den öſtreichiſchen Erblanden errichtet worden, und in Kriegszeiten zur Ergänzung der Feldregimenter dienen ſoll, ſtellet Böheim 9000 Mann.

§. 18. Was endlich die richtige politiſche Abtheilung des Königreichs anbetrifft, ſo beſteht daſſelbe aus der Hauptſtadt Prag mit ihren Theilen, und 12 Kreiſen, wozu Anhangsweiſe noch der egeriſche Bezirk kömmt. Die jetzige Kreiseinrichtung iſt 1714 von den Ständen gemacht, von dem Kaiſer Karl VI durch ein beſonderes Reſcript genehmigt, und in der mülleriſchen Charte beobachtet worden. Balbin hat ſchon erinnert, daß des Paul Stranſky Vorgeben (dem alle neuere Erdbeſchreiber gefolget ſind) unrichtig ſey, als ob Karl IV Böheim in 15 Kreiſe abgetheilet habe, und ſolche Abtheilung noch fortdaure. Er beweiſt aus einer ächten Handſchrift, Berna regalis genannt, in welcher alle Städte und ihre Abgaben an die königl. Kammer, die ſie zur Zeit Karls IV und ſeines Sohnes Wenzel erleget, verzeichnet worden, daß dazumal nur 12 Kreiſe geweſen, nämlich der kaurzimer, dazu das große Prag gerechnet worden, pilſner, leutmeritzer, königingrätzer, rakonitzer, dazu auch Beraun gezählet worden, chrudimer, prachiner, ſchlaner, dazu klein Prag gerechnet worden,

worden, bunzlauer, ſaatzer, czaslauer und bechiner Kreis. Er muthmaßet, daß der podiebrader und moldauer Kreis unter dem Könige Wladiſlaw hinzugethan worden, und zeiget, daß auf den Landtagen von 1569 und 1579 die Stadt Prag nicht zu einem beſondern Kreiſe gemacht, ſondern um ihres Anſehens willen der Gerichtsbarkeit des kaurzimer Kreishauptmanns entzogen worden. Hieraus kann man nun erkennen, in wiefern die neuere Kreiseinrichtung von der alten abgehe. Ein jeder Kreis hat ſeinen Kreishauptmann; einige von den größern aber haben 2 Kreishauptleute, einen aus dem Herren- und einen aus dem Ritterſtande. Das egerſche und elnbogenſche Gebieth ſind der Krone Böheim einverleibet, und das letztere iſt 1714 mit dem ſaatzer Kreiſe vereiniget worden.

Ich beſchreibe nunmehr

I. Prag, die Hauptſtadt des Reichs, welche ungefähr in der Mitte deſſelben an beyden Seiten der Moldau oder Molda, die hier ungefähr 700 Schritte breit, aber auch ſeicht und nicht ſchiffbar iſt, liegt. Die ſteinerne Brücke, welche Karl IV im Jahre 1357 über dieſen Fluß bauen laſſen, übertrifft an Länge die regensburger und dresdener, weil ſie 742 gemeine Schritte lang iſt. Ihre Breite beträgt 14 gemeine Schritte, und es können 3 Wagen bey einander vorbey fahren. Sie ruhet auf 18 Pfeilern, und iſt auf den Seiten mit 29 geiſtl. Bildſäulen gezieret, davon die unter dem metallenen Crucifix ſtehenden Bildſäulen der Maria und Johannes des Evangeliſten, nur von Stein, die übrigen aber von Metall ſind. Die 1683 verfertigte Bildſäule Nepomucks, welchen der König Wenzel von dieſer Brücke ins Waſſer werfen und erſäufen laſſen, und der 1729 unter die Heiligen verſetzt worden, wird mit vorzüglicher Andacht verehret. Die Feſtungswerke von Prag ſind nicht ſehr wichtig; die Stadt kann auch von allen Seiten beſtrichen werden. Die Anzahl aller Häuſer wird auf 4400 geſchätzet. Sie ſind

durchgehends von Steinen, und zwar mehrentheils 3 Stockwerke hoch gebauet, und es giebt viele und anſehnliche Palläſte unter denſelben. Man zählet 92 Kirchen und Kapellen, und einige 40 Klöſter. Sie hat ungefähr 100000 chriſtliche, und 16000 jüdiſche Einwohner. Die Handlung, welche hieſelbſt getrieben wird, iſt nicht groß, und außer den Künſten und Handwerkern beſteht die vornehmſte Nahrung im Bierbraue.

Prag beſteht eigentlich aus 3 Städten, deren jede ihren beſondern Hauptmann und Magiſtrat hat, nämlich aus der alten und neuen Stadt, welche an der Oſtſeite der Mulda liegen, und aus der kleinen Seite, welche an der Weſtſeite des Fluſſes iſt. Die alte Stadt iſt jünger, als die ſogenannte kleine Seite, aber älter, als die Neuſtadt, und iſt ehedeſſen von dem alten Schloſſe auch Wiſcherad, die größere Stadt aber zum Unterſchiede von der kleinern Seite oder Stadt genennet worden. Sie ſoll im Jahre 795 zuerſt angeleget ſeyn. Die Anzahl der Häuſer in derſelben wird auf 1600 geſchätzt, und die dazu gehörige Judenſtadt auf 400 Häuſer. Die letztere brannte 1754 größtentheils ab, und in der alten Stadt gieng auch ein Theil der Häuſer in Rauch auf. In dem Tein oder Teiner Hof, welcher ehedeſſen ein herzoglicher Sitz geweſen, iſt jetzt die Niederlage und Waage der fremden Waaren und Güter. Die Kirche bey demſelben iſt die älteſte in der alten Stadt; und in derſelben findet man des Tycho Brahe Grabmaal. Die hieſige Univerſität hat Karl IV im Jahre 1347 geſtiftet. Das akademiſche Collegium der Jeſuiten iſt eines der größten, welches ihr Orden beſitzt, und enthält 73 Prieſter, 87 Scholaſticos, 4 Magiſter und 27 Coadjutores. Es wird von der daran gelegenen Kirche des h. Clemens Collegium Clementinum genennet, hat einen ſchön eingerichteten Bücherſaal, und eine Sternwarte. Die Kirche und das Spital zum h. Geiſte iſt der Sitz des Generals und Großmeiſters des heil. ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Sterne durch Böheim, Mähren, Schleſien, Polen und Hungarn, welcher einer von den geiſtl. Landſtänden iſt. Der Abt der Benedictiner Abtey S. Niklas gehöret auch zu den Landſtänden.

Die

Die Neuſtadt hat Karl IV im Jahre 1348 angelegt, ſie Karlow oder Karlsſtadt genennet, und ihr gleiche Privilegien mit der alten Stadt gegeben. Sie umgiebt die alte Stadt ganz, bis auf die Waſſerſeite nach, hat breite und gerade Straßen, und ungefähr 2000 Häuſer. Die Jeſuiten haben hier auch ein Collegium, und die P. P. piarum ſcholarum ein Kloſter und Kirche. Der Abt des Kloſters und der Kirche des heil. Karls auf dem Karlshofe, gehöret zu den Landſtänden, und der Abt der königl. Abtey Emaus oder Montſerrat gleichfalls. Es iſt auch das freye weltliche engliſche Stift zu bemerken, dem eine Fürſtinn vorſteht. Das ehemalige Schloß Wiſcherad hat in einem abgelegenen Theile der Stadt auf einer Höhe an der Mulda gelegen. Es iſt 1420 nebſt allen ſeinen Kirchen, deren damals 13 waren, von den Hußiten ganz verwüſtet worden, ſo daß die Kirchen und Gebäude, welche jetzt daſelbſt vorhanden ſind, nach der Zeit neu gebauet worden. Jetzt iſt der Wiſcherad ſowohl an der Land- als Stadtſeite befeſtiget, und gegen die ebene Landſeite mit einigen Hornwerken bedecket. Er hat die Geſtalt eines Fünfeckes. Der infulirte Probſt der befreyten königl. Kirche St. Peter und Paul auf dem Wiſcherad gehöret zu den Landſtänden. Nahe an dieſer Kirche iſt ein Zeughaus.

Die kleine Seite oder kleinere Stadt, welche mit den vorigen, vermittelſt der über die Mulda gebaueten ſteinernen Brücke, zuſammenhängt, iſt der älteſte Theil der Stadt Prag, ſoll von der Libuſſa angelegt ſeyn, und hat den Namen Prag zuerſt geführet. Sie wird in den obern und untern Theil abgetheilet. Der letztere, welcher unter dem Berge an der Mulda liegt, wird insbeſondere die kleinere Seite genennet, und beſteht ungefähr aus 600 Häuſern. Die älteſte Kirche daſelbſt iſt die Kirche des heil. Wenzels. Bey der Kirche zu unſerer lieben Frauen unter der Brücke iſt das Archiv des Malteſerritterordens, in ſo weit es Böheim, Mähren und Schleſien angeht; und der Großprior dieſes Ordens durch eben genannte Länder hat in einem Pallaſte nahe bey dem Kloſter, ſo bey dieſer Kirche iſt, ſeinen Sitz. In dem Profeßhauſe der Jeſuiten ſind 17 Prieſter, 4 Magiſter und 12 Coadjutores. Die Kirche derſelben iſt ungemein ſchön. Der obere Theil der kleinen Seite liegt auf einem Berge, wird der

der Hradſchin, oder Schloßbezirk genennet, und hat 3 Hauptabtheilungen. Erſtlich das Schloß (Hrad), welches den unterſten Theil ausmacht, und auch das prager Schloß genennet wird. In dem ſüdlichen Theile deſſelben, welcher nach der Stadt zu liegt, iſt die neu erbauete königl. Wohnung, in deren einem Platze auf einem Brunnen eine 1373 gegoſſene metallene Bildſäule des heil. Georg ſteht, die ſogenannte Statthalterey, nebſt den übrigen Collegien, Gerichtsſtuben und Kanzleyen, woſelbſt auch das Zimmer zu ſehen iſt, aus deſſen Fenſter Wilhelm, Herr von Slavata, Jaroslaus, Herr von Martinitz, und Phil. Fabriz Platter 1618 geſtürzt worden; das von der Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia erbauete Stift, in welches die Stiftsdamen 1755 eingeführet worden; die Domkirche St. Veit, welche an Heiligthümern, Kirchen und Altarſchmucke ſehr reich iſt, und darinnen, außer dem heil. Nepomuck, viele böheimiſche Herzoge und Könige begraben liegen; und der erzbiſchöfliche Pallaſt. Das hieſige Erzbisthum iſt 1343 aus dem 971 geſtifteten Bisthume entſtanden. In dem nordlichen Theile iſt das königl. Reithaus, der Reitſtall, der Garten ꝛc. Zweytens, der eigentliche ſogenannte Hradſchin begreift auch die ſogenannte neue Welt; und drittens der Strahover Bezirk den Strahov und Pohorſeles. Ueberhaupt ſind hier ungefähr 800 Häuſer. Die Kapelle St. Loreto, welche den Kapucinern gehöret, iſt eine Nachahmung des heil. Hauſes zu Loreto in Italien. Derſelben gegen über ſteht der czerniniſche Pallaſt.

Prag iſt ſehr oft belagert und vielmals erobert worden. Ich will der ältern Zeiten nicht gedenken, ſondern nur bey den neuern ſtehen bleiben. 1631 wurde Prag von den Sachſen, 1648 die kleine Stadt von den Schweden, und 1741 ganz Prag von dem Churfürſten von Bayern erobert. 1742 ſchloſſen die öſtreichiſchen Kriegsvölker einige 20000 Franzoſen in Prag ein, über welche die Marſchälle von Broglio und Bellisle Befehl hatten, und welche große Hungersnoth ausſtunden, aber ſich tapfer wehreten, und endlich theils entwiſchten, theils einen freyen Abzug erhielten. 1744 bemächtigten ſich die Preußen dieſer Hauptſtadt, nachdem ſie dieſelbe 7 Tage lang beſchoſ-

ſen

ſen hatten; verließen ſie aber noch in demſelben Jahre. Als ſie wieder unter öſtreiche Bothmäßigkeit kam, ſollten die hieſigen Juden ausziehen, und ganz Böheim verlaſſen; die Königinn änderte aber ihren Entſchluß, und verſtattete ihnen den fernern Aufenthalt. 1757 lieferten die Preußen und Oeſtreicher einander bey dieſer Stadt eine ungemein blutige Schlacht, in welcher die erſten den Sieg behielten, und hierauf die Stadt einſchloſſen und bombardirten, wodurch die Neuſtadt und halbe Altſtadt verwüſtet wurden: ſie konnten aber die Stadt nicht erobern, ſondern mußten nach verlohrner Schlacht bey Planian die Belagerung derſelben aufheben. Die zerſtörten Häuſer ſind wieder aufgebauet worden.

Zum ſtrahover Thore hinaus, 1 Stunde von der Stadt, liegt der ſogenannte weiſſe Berg, welcher wegen der auf demſelben 1620 gehaltenen Schlacht, die für den Pfalzgrafen und gekrönten König zu Böheim, Friderich, unglücklich ausgefallen, merkwürdig iſt.

II. Die 12 Kreiſe.

1. Der Bunzlauer Kreis, Boleſlawſko, Boleslavienſis circulus ſ. provincia, iſt früchtbar an Getreide, hat den ſchönen rothen mielniker Wein, und viele edle Steine. Ein keiner Theil deſſelben wird von dem Rieſengebirge eingeſchloſſen. 1714 ſind bey der neuen Kreiseinrichtung einige zu der Hauptherrſchaft Brandeis im kaurzimer Kreiſe gehörige Dörfer, dem bunzlauer Kreiſe, in deſſen Umfange ſie liegen, zugeſchlagen, auch die Herrſchaft und Stadt Melnik, imgleichen Schopka, dieſem Kreiſe zugelegt worden. Es ſind hier 74 Herrſchaften und Höfe. Folgende Oerter ſind vornehmlich zu bemerken:

1) **Mlada Boleslaw, Jung-Bunzlau,** Boleslavia junior, eine königl. Stadt am Fluſſe Iſer, welche Boleſlaw der Jüngere im Jahre 973 auf dem Hügel Hrobka erbauet haben ſoll. Sie war ehemals eine Herrenſtadt, erkaufte

aber

aber 1595 ihre Freyheit, und wurde 1600 von dem Kaiſer und Könige Rudolph unter die königl. Städte verſetzet. Der Malteſer-Orden hat hier eine Commende, und die Stadt hat Dorfſchaften.

2) Mielnik oder Melnik, eine kleine königl. Leibgedingſtadt mit einem Schloſſe, liegt auf einem Hügel, nahe bey dem Zuſammenfluſſe der Elbe und Mulda. Es iſt hier eine Collegiatkirche. Zu der Stadt gehöret die Herrſchaft Przibor; die Herrſchaft Melnik aber gehöret dem Grafen von Tſchernin. Nahe bey der Stadt liegt das Kloſter Schopka.

3) Nymburg oder Niemberg, eine königl. Stadt, liegt auf einer Ebene an der Elbe, in welche hier der Fluß Marlin fällt. Sie iſt von dem Könige Wenzel II vergröſſert, und unter die königl. Städte verſetzet worden.

4) Benatky, Benatek, ein Städtchen und Schloß am Fluſſe Iſer, den Grafen von Klenau zugehörig. Der berühmte Tycho Brahe hat dieſen Ort durch ſeinen Aufenthalt an demſelben merkwürdig gemacht.

5) Dub, böhmiſch Aycha, ein Städtchen, gehöret nebſt Friedſtein dem Kloſter zum heil. Jacob in Wien.

6) Sobotka, ein offenes Städtchen.

7) Turnow, Turnau, eine offene Stadt, unweit der Iſer, gehöret ſowohl, als die nahe dabey gelegene Herrſchaft Swigan, den Grafen von Waldſtein.

8) Gabiona, Gabel, eine kleine Stadt, gehöret nebſt Walten, den Grafen von Pachta, Freyherren zu Rayhofen. Das hieſige Predigerkloſter hat eine prächtige Kirche. 1757 wurden hieſelbſt einige preußiſche Bataillons von den Oeſtreichern angegriffen, und nach einer tapfern Gegenwehr zur Uebergabe genöthiget. Hier iſt ein wichtiger Paß.

9) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Alt-Bunzlau, Boleslavia vetus, böhm. Stara Boleſlaw, eine ehemalige Stadt, welche Wratiſlaw im Jahre 915 angeleget, und ſein Sohn Boleſlaw der Grauſame, 937 verbeſſert hat, die aber in den Kriegsunruhen des 15 und 16 Jahrhunderts zu einem Marktflecken herunter gekommen iſt. Die Collegiatkirche des heil. Cosmas und Damian iſt uralt, und ihr Dechant iſt Herr dieſes Ortes.

Alt-

Alt-Aycha, gehöret den Grafen von Hartig.

Bakow, Bakofen, ein Marktflecken.

Bredl, ein Marktflecken an der Iſer.

Brodetſch, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Hruſchow, den Grafen von Clarſtein.

Byſchitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſchernin.

Daubrawitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Dauba, ein Marktflecken.

Dolni Bauſow, Unter-Pautzen, ein Marktflecken.

Fridland, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Wünſchendorf und Grafenſtein, den Grafen von Gallas.

Hirſchberg, ein Marktflecken, auf böhmiſch, Doxy, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Hochſtatt, ein Marktflecken.

Hradisſtie, Münchengrätz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Hünerwaſſer, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Knesmoſt, Fürſtenbruck, ein Marktflecken.

Kosmonoſy und Koſt ſind Herrſchaften des Grafen Tſchernin.

Kraſa oder Kratzau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hartig.

Krottau, ein Marktflecken.

Krſinetſch, ein Marktflecken.

Libau, ein Marktflecken.

Libenow, ein Marktflecken.

Liſchow, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen Tſchernin.

Mimonie, Nimes, Niems, ein Martflecken, gehöret den Grafen von Hartig.

Mſeno, oder Wemſchen, ein Marktflecken, dem Fürſten von Kinſky zugehörig.

Neuſtatl, ein Marktflecken.

Olſchwitz, ein Marktflecken.

Reichenberg, ein Marktflecken, (welcher auch eine Stadt genennet wird,) den Grafen von Gallas zugehörig.

rig. 1757 ſchlugen die Preußen bey dieſem Orte ein öſtreichiſches Corps Truppen.

Reichſtatt, ein Marktflecken und Schloß, bey welchem ein Kapuziner Kloſter liegt.

Rowenſko, ein Marktflecken.

Rosdialowitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Semile, ein Marktflecken an der Jſer, gehöret den Grafen des Fours.

Sobinka, ein Marktflecken, gehöret dem Seminario alumnorum zu Prag.

Streniz, ein Marktflecken.

Wartemberg, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hartig.

Weißwaſſer, ein Marktflecken und Schloß, auf böhmiſch Biela, den Grafen von Waldſtein zugehörig.

Würſtung, den Grafen von Gallas.

Zwickow, ein Marktflecken, den Fürſten von Schwarzenberg gehörig.

10) Die Klöſter Hayndorf, Kosmanos und Pöſig. Das letztere liegt auf einem hohen Berge, zwiſchen Hirſchberg und Weißwaſſer.

2. **Der Königingrätzer Kreis, Hradetſchſko,** Reginohradecenſis circulus ſ. provincia, wird gegen Norden von dem Rieſengebirge eingeſchloſſen. Zu Adorsbach, welches Dorf nicht weit von Trautenau liegt, ſind ſehr merk- und ſehenswürdige Steine von ungeheurer Größe zu ſehen. Sie machen Thürme aus, die meiſtens vierſeitig, 100, ja 200 Schuhe hoch ſind, ganz frey wie Säulen, und völlig ſenkrecht ſtehen. Keiner beſteht aus über einander liegenden Felſen, ſondern ein jeder aus einem einzigen dichten Steine. Weil ihrer unzählige ſind, ſo geht man unter ihnen einige tauſend Schritte weit durch verworrene Gänge, als durch einen Jrrgarten, und der Eingang bildet beynahe eine

Schau-

Schaubühne ab. Man muß ſie gleichſam für das Gerippe oder die Grundſäulen eines Bergs anſehen, zwiſchen welchen die Erde von einem ſtark ſtrömenden Waſſer weggeſchwemmet worden. In dieſem Kreiſe findet man auch viele edle Steine, und anſehnliche Fiſchteiche oder kleine Landſeen, unter welchen der Blato, nicht weit von Podiebrad, der vornehmſte iſt. Außer denen nachher anzuführenden 2 königl. Herrſchaften, giebt es in dieſem Kreiſe noch 110 andere Herrſchaften und Höfe. Wir bemerken:

1) Kralowe-Hradetſch, Königingrätz, eine königliche Leibgedingſtadt an der Elbe, in welche hier der Aderfluß fällt, ſoll im Jahre 782 angelegt ſeyn, und iſt ziemlich groß und wohl gebauet. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Prag. Dem Domkapitel gehöret Skal. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium, dem der Hof zu Tſchernutek, Schambach und der erſte Theil von Popowitz gehöret; und der deutſche Ritter-Orden hat eine Commende. Die Stadt iſt 1621, 40 und 45 belagert, und 1758 von den Preußen ſtark gebrandſchatzet worden, und 1762, als Preußen und Koſaken daſelbſt waren, gerieth ſie in Brand, da denn das Jeſuitercollegium und 160 Häuſer vom Feuer verzehret wurden. Zu derſelben gehören einige Dörfer.

2) Jaromirs, eine königl. Leibgedingſtadt an der Elbe, in welche hier der Fluß Uppau fällt. Es iſt hier ein Stift der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens. Zu der Stadt gehören einige Dörfer.

3) Kralowe-Dwur, Königinhof, eine königliche Leibgedingſtadt an der Elbe, zu welcher gewiſſe Dörfer gehören.

4) Neu-Bidſchof, eine königl. Leibgedingſtadt am Fluſſe Tſchidlina, zu welcher einige Dörfer gehören.

5) Trutnow, oder Trautenau, eine königliche Leibgedingſtadt an dem Fluſſe Uppau, mit einigen Dorfſchaften. 1757 brannte ſie ab.

Nicht weit von hier liegen die Dörfer Deutſch-Prausnitſch, und Sorr, zwiſchen welchen am 30 Sept. 1745 ein hitziges Treffen zwiſchen dem öſtreichiſchen und preußiſchen Kriegsheere zum Nachtheile des erſtern vorgefallen.

6) Hoſtinney, Arnau, eine kleine Stadt an der Elbe, gehöret den Grafen Schlick, welche auch das nahgelegene Schloß Neuſchloß beſitzen.

7) Wrchlab, Hohenelb, ein offenes Städtchen an der Elbe, gehöret den Grafen von Morzin.

8) Braunau, eine kleine Stadt, gehöret der hieſigen Benedictiner-Abtey, deren Abt ein Landſtand iſt. 1742 und 1744 wurde ſie von den Preußen beſetzt, und 1757 von Mordbrennern angezündet und in die Aſche geleget. Der Abtey gehöret auch Slaupen; imgleichen Kladna, Brzeniowes und Hrdly im rakonitzer Kreiſe.

9) Neuſtadt, eine kleine Stadt am Fluſſe Metau, gehöret den Grafen von Leslie.

10) Neu Paka, ein Städtchen, welches den Grafen von Trautmannsdorf zugehöret.

11) Girſchin, eine Stadt am Fluſſe Tſchidlina, gehöret den Grafen von Trautmannsdorf, und hat ein Jeſuiter Collegium in welchem ein berühmtes Marienbild iſt, und darinnen 36 Prieſter, 3 Magiſter und 10 Coadjutores ſind, und denen Miltſchowes gehöret. Dem Seminario gehöret Turſchy.

12) Horſitz, ein Städtchen, welches dem Erzbiſchofe zu Prag gehöret; der auch die Herrſchaft dieſes Namens, nebſt Gutwaſſer und Trſebnowitz beſitzt.

13) Folgende Marktflecken, Herrſchaften und Oerter:

Brandeis ob der Oelitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Trautmannsdorf.

Boruhradek oder Hbradek, ein Marktflecken.

Chlumetz, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft der Kaiſer Lotharius von den Böhmen geſchlagen und gefangen genommen worden, gehöret den Grafen von Broune.

Tſchaſtolowitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Sternberg.

Dobrusſka, ein Marktflecken.

Eiſen-

Eiſenſtat, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Trautmannsdorf

Eypel, ein Marktflecken.

Freyheit, ein Marktflecken, in deſſen Nähe ein warmes Bad iſt, welches man das Johannesbad oder den Johannesbrunnen nennet.

Geyersberg, böhm. Kysſberk, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Breda.

Gilemnitz, Starkenbach, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Steſer, den Grafen von Harrach.

Gisbübel ein Marktflecken, den Grafen von Hartig.

Gradlitz, ein Cöleſtiner Nonnenkloſter und Kirchdorf, nicht weit von Königinhof.

Grulich, ein Marktflecken, den Grafen von Althan.

Hohenbruck, böhmiſch Trzebechowitz, ein Marktflecken.

Königſtadl, ein Marktflecken.

Kopydlno, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Schlick.

Koſteletz an der Oeliz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Zaruba.

Kukus, ein Marktflecken mit einem berühmten Geſundbrunnen und Bade an der Elbe, ½ Meile von Jaromirz, gehöret den Grafen von Spork.

Lomnitz, ein Marktflecken, den Grafen von Morſin zugehörig.

Miletin, ein Marktflecken.

Mlaſowitz, ein Marktflecken.

Nachod, ein Städtchen, den Fürſten Piccolomini zugehörig. Zu der Herrſchaft dieſes Namens gehören auch die Dörfer Klein-Skalitz, Klenni, Wolleſchniz und Koſtelez.

Nechanitz, ein Marktflecken.

Opotſchna, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Colloredo.

Petzka, ein Marktflecken.

Pilnikau, ein Marktflecken.

Podhrady, ein Marktflecken.

Podiebrad, ein Marktflecken und eine königliche Herrſchaft.

Politz, ein Marktflecken oder Städtchen mit einem Kloſter.

Pottenſtein, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Zaruba und Huſtirzau.

Reichenau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Liebſteynky von Kolowrat.

Roketnitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Noſtitz.

Rot-Weſeli, ein Marktflecken.

Satzka, ein Marktflecken.

Schatzlar, oder Bernſtatt, ein Marktflecken.

Schiſchelitz, ein Marktflecken.

Schwarzthal, ein Marktflecken.

Skalitz, oder Groß-Skalitz, ein Städtchen, hat ein 1357 geſtiftetes Ciſtercienſer Münchenkloſter, welches mit dem Kloſter Sedlitz einen gemeinſchaftlichen Abt hat, und als eine Tochter deſſelben angeſehen wird.

Smidary, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Montecuculi.

Smirſitz, ein Städtchen an der Elbe, gehöret den Grafen von Paar. Zu der davon benannten Herrſchaft gehöret auch das Dorf Tſchilus.

Smrkowitz, eine königl. Herrſchaft.

Solonitz, ein Marktflecken, gehöret den Carmelitern zu Prag auf der kleinen Seite.

Starkſtadt, ein Marktflecken, den Grafen von Kaiſerſtein gehörig. Zu der davon benannten Herrſchaft gehöret auch das Dorf Chliwitz.

Tiniſt, Tiniſcht, ein Marktflecken.

Wamberg, ein Marktflecken, den Grafen Liebſteynky von Kolowrat.

Wigſtatl, ein Marktflecken.

Zamberg, Senftenberg, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Doutleb, den Grafen von Bubna und Littitz.

Ziretſch, Schurz, ein Marktflecken, gehöret den Jeſuiten zu St. Anna in Wien.

3. Der Chrudimer Kreis, Chrudimſko, Chrudimenſis circulus ſ. provincia, iſt unter allen Kreiſen dem

am meiſten mit Fiſchteichen verſehen, hat auch vorzügliche gute Pferdezucht, und zu Heraletſch, Wrziſtie und Friſſaw werden ſchöne Gläſer verfertiget. Es ſind 34 Herrſchaften und Güter. Man muß bemerken:

1) Chrudim, eine königliche Leibgedingſtadt, an dem Flüßchen Chrudimka, hat einige Dörfer.

2) Hohemaut, eine königliche Leibgedingſtadt, zu welcher einige Dörfer gehören.

3) Politſchka, eine königliche Leibgedingſtadt, zu welcher einige Dörfer gehören.

4) Litomyſl, Leitomiſchel, eine Stadt, welche, nebſt ihren Dörfern, den Grafen von Trautmannsdorf gehöret, und ehemals der Sitz eines 1344 von Karl IV errichteten Biſthums geweſen iſt, welches aber im 15ten Jahrhunderte nach Königingrätz verleget worden.

5) Prſelautſch, ein offenes Städtchen an der Elbe.

6) Pardubitz, eine kleine befeſtigte Stadt mit einem Schloſſe, iſt eine königliche Herrſchaft. Es werden hier gute Degen- und Meſſerklingen verfertiget.

7) Herman-Mieſtetſch, Miestecium Hermanni, ein offenes Städtchen gehöret den Grafen von Sporck, ſo wie Moraſchiz.

8) Landskron, eine kleine Stadt, den Fürſten von Lichtenſtein zugehörig.

9) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Biſtra, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hohenems.

Böhmiſch Triberl, ein Marktflecken.

Boganow, ein Marktflecken.

Bohdanetz, ein Marktflecken.

Choltitz, ein Marktflecken, hat ein anſehnliches Schloß, und gehöret den Grafen von Trautmannsdorf.

Chotzen, ein Marktflecken, den Fürſten von Kinſky zugehörig.

Chraſt, ein Marktflecken, und gehöret dem Biſchofe zu Königingrätz.

Daſchitz, ein Marktflecken.

Gabel, böhm. Jabloni, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Pachta.

Hlinſko, ein Marktflecken.

Hollitſch, ein Marktflecken oder Städtchen in der Herrſchaft Pardubitz.

Hrochow Teynetſch, Teynecium Rochi, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Trogowitz, den Prämonſtratenſern.

Kamenitz, ein Marktflecken.

Luſche, ein Marktflecken.

Naſſawrk, ein Marktflecken, und Nabotſchan, gehören den Grafen von Schönfeld.

Podhrady, ein Marktflecken.

Proſchetſch, ein Marktflecken.

Rychemburg, ein Schloß und Herrſchaft, gehöret, nebſt Roſitz, den Grafen von Kinſky.

Setſch, ein Marktflecken.

Setſchemitz, ein Marktflecken.

Skutſch, ein Marktflecken, hat ein Hoſpital, dem Holetin gehörig.

Schumberg, auch Roſchumberg, ein Marktflecken, gehöret den daſigen Jeſuiten.

Swoganow, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Zaruba.

Swratka, ein Marktflecken.

Teynetſch, Teinitz, ein Marktflecken, liegt an der Elbe.

Welichowek, gehöret den Grafen Tſchernin.

Wildenſchwert, ein Marktflecken, böhm. Auſti.

4. Der Tſchaſlauer Kreis, Czaſlawſko, Czaslavienſis circulus ſ. provincia, enthält das beträchtliche Silberbergwerk bey Kuttenberg. Die Flüſſe Saſawa und Dobrawa entſtehen in dieſem Kreiſe; jener zertheilet denſelben, und fließt endlich in die Mulda; dieſer fällt in die Elbe. Es ſind hier 108 Herrſchaften und Höfe. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Kutna Hora, Kuttenberg, Cuttna, eine königl. Stadt, welche ihres Silberbergwerks wegen berühmt iſt, das ehemals ſehr ergiebig geweſen iſt. 1300 ſind hier die erſten Silbergroſchen geſchlagen worden, welche die böheimiſchen Groſchen genennet, und ſelten gefunden werden.

den. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium mit 20 Prieſtern, 4 Magiſtern und 9 Coadjutoren, dem Ziſſow, Mitrow und Krſeſetitz gehöret. Die Stadt iſt 1422 und 1424 durch Feuer und Schwert verwüſtet worden. Es gehören ihr Janowitſchky, Loſchan, Weletof ꝛc.

2) Tſchaslaw, eine königliche Stadt, welche im Jahre 796 erbauet worden, und in deren Hauptkirche der Hußiten Heerführer, Johann Ziſka, 1424 begraben iſt. Sie hat einen ſehr großen viereckichten Marktplatz.

3) Brod Niemetſchky, Deutſchbrodt, eine königliche Stadt, welche im Jahre 793 erbauet worden, und einige Dörfer beſitzt.

4) Prſibislaw, Prſymisl, ein offenes Städtchen an der Saſawa.

5) Polna, ein offenes Städtchen, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein.

6) Chotiebors, eine kleine Stadt.

7) Swietla, ein Städtchen, den Grafen Tſchernin zugehörig, liegt am Fluſſe Saſawa.

8) Ledetſch, eine kleine Stadt und Herrſchaft, welche die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia 1753 dem damaligen Beſitzer, Freyherrn von Koch, für 240000 Fl. abgekaufet, und dem neuen von ihr zu Prag errichteten adelichen Damenſtifte geſchenket hat, welches nun von den Einkünften derſelben unterhalten wird. Die Stadt liegt am Fluſſe Saſawa, und hat Unterthanen.

9) Zbraslavitz, eine kleine Stadt, welche den Grafen von Breda gehöret.

10) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Biela, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Walderode.

Borowa, ein Marktflecken.

Borowſko, ein Marktflecken.

Chotuſitz, ein Marktflecken, iſt wegen des Sieges merkwürdig, welchen die Preußen am 17 May 1742 in dieſer Gegend über die öſtreichiſchen Kriegsvölker erfochten haben.

Creuzberg, böhm. Grusburg, ein Marktflecken.

Goltſch Jenikow oder Genikow, ein ſchöner Marktflecken,

flecken, den Grafen von Uhlefeld zugehörig, darinnen ein berühmtes Bild der heiligen Jungfrau von Loreto iſt.

Habr, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Pötting.

Hammerſtat, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Trautſon.

Humpoletſch, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Herales, den Freyherren von Deblin.

Janowitzky, ein Marktflecken und Schloß.

Katzow, ein Marktflecken am Fluſſe Saſawa.

Kank, ein Marktflecken.

Krſiwſudow, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Trautſon.

Lipnitz, ein Marktflecken, gehöret den Freyherren von Wernier.

Lukavetz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Bubna und Littiz.

Maleſchau, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Aumonin und Meſoles, den Grafen von Breda.

Mieſtetſch Wognu oder Wognumieſtetſch, ein Marktflecken.

Nemogow, eine Herrſchaft.

Neuhof, Nowydwory, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Batthyan.

Ober-Kralowitz, ein Marktflecken, gehöret dem Johanniter-Orden.

Pawlikow, gehöret den Grafen Tſchernin.

Petſchkau, eine Herrſchaft, welche die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia 1761 dem Feldherrn Loudon ſchenkte. Sie hat von einem großen Markt den Namen, in welchem ein wohlgebautes Schloß iſt.

Podoly, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Terzi.

Prſibiſlawitz, gehöret den Grafen von Morzin.

Prſibram, ein Marktflecken, gehöret den Freyherren Przichowſky von Przichowitz.

Ronnow, ein Marktflecken.

Senoſaty gehöret dem Kloſter Selau, und iſt ein Marktflecken.

Smrdow, ein Marktflecken.

Stoky, Secken, ein Marktflecken. Such-

Suchdol, ein Marktflecken, gehöret den Freyherren von Oſtein.

Tſchechtitz, ein Marktflecken.

Tſcheſtin, ein Marktflecken.

Unter-Kralowitz, ein Marktflecken, Kalitſch, und Martinitz gehören den Fürſten von Trautſon.

Windig-Jenkau, ein Schloß und Herrſchaft.

Wylimow, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Milleſimo.

Zahradka, ein Marktflecken.

Zbraslawitz, ein Marktflecken.

Zdiar, Saar, gehöret den Freyherren von Straka und Nedabiliz, und hat ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter.

Zleby, ein Marktflecken, gehöret einem Herrn von Schmidlin, welcher auch den Freyhof Strzechow beſitzt.

Zrutſche, ein Marktflecken, gehöret den Serins von Stychena.

11) Einige Klöſter, nämlich:

Frauenthal, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter zwiſchen Deutſchbrodt und Prſemiſlau.

Sedletz oder Sedlitz, ein Mönchenkloſter Ciſtercienſer Ordens, nahe bey Kuttenberg, hat eine ſchöne Kirche. Der Abt gehöret zu den Landſtänden, und iſt zugleich Abt zu Skalitz.

Selau oder Seeau, monaſterium ſiloënſe, ein königl. Stift und Klöſter Prämonſtratenſer Ordens.

5. **Der Kaurzimer Kreis, Kaurzimſko,** Caurzimenſis oder Gurimenſis circulus ſ. provincia, enthält viele Wälder, und das Holz wird auf der Saſawa und Mulda nach Prag, und noch weiter hinab geführet. Außer denen beyden königl. Herrſchaften findet man hier noch 115 andere Herrſchaften und Höfe. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Kaurzim, eine königl. und ſehr alte Stadt.

2) Kolin, eine königliche Stadt, welche ungefähr 600 Häuſer, einen großen Marktplatz und 7 Kirchen hat. Sie liegt an der Elbe. Die kaiſerl. Herrſchaft Kolin iſt anſehnlich.

3) Böhmiſch-Brod, eine königliche Stadt, welche ehedeſſen dem Erzbiſchofe zu Prag gehöret hat. 1437 ward ſie von dem Kaiſer und Könige Sigismund zu einer königl. Stadt gemacht. 1627 brannte ſie ganz ab.

In der Nachbarſchaft derſelben liegt das Dorf Hrzib, bey welchem die Hußiten 1434 eine große Niederlage erlitten haben.

4) Gilowey, Eylau, Eule, Gilovia, eine königl. Bergſtadt, bey welcher ehemals Gold gegraben worden.

5) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Auwal, ein Marktflecken.

Beneſchow, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Wrttby. Es gehöret Petraupin dazu.

Brandeis ob der Elbe, ein Marktflecken, Schloß und königl. Herrſchaft. Einige dazu gehörige Dörfer liegen im bunzlauer Kreiſe.

Byſtrſitz, ein Marktflecken.

Clomin, ein Marktflecken und Schloß.

Chotzemitz, ein Schloß, zwiſchen welchem und Planiany das preußiſche Kriegsheer das öſtreichiſche 1757 angriff, aber geſchlagen wurde.

Dibiſchau, ein Marktflecken.

Domaſchin, ein Marktflecken.

Gbell oder Kbell gehöret den Grafen Tſchernin.

Jankow, ein Marktflecken, woſelbſt die Kaiſerlichen 1654 von den Schweden geſchlagen worden, gehöret den Freyherren Tunkl.

Janowitz Vhlirſky, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Wrttby.

Kamberg, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Witanowitz und Wrcholtitz, den Grafen von Küenburg.

Koſteletz an dem ſchwarzen Walde, oder am Kreuzel, auch Schwarz Koſteletz, liegt auf einem Hügel, iſt ein Marktflecken und gehöret den Grafen von Salm und Rifferſcheid.

Launiowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret dem Erzbiſchofe zu Prag.

Letnian, gehöret den Grafen Tſchernin.

Lobkowitz, ein Schloß an der Elbe, zwiſchen Ko-

ſteletz

ſteletz und Chlomin, iſt das Stammhaus der Fürſten dieſes Namens.

Michowitz, ein Marktflecken.

Mochow, ein Marktflecken.

Natſcheradetſch, ein Marktflecken, gehöret denen Deym von Strzitetſch.

Nehwizd, groß Nehwiſt, ein Marktflecken.

Pyſcheli, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Hallweil.

Planiany, ein Marktflecken, in deſſen Gegend und zwar nach Chotzemitz zu, 1757 das preußiſche Kriegsheer das öſtreichiſche angriff, aber wider daſſelbe nichts ausrichten konnte.

Ratage oder Rattay, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen Kinſky.

Rſitſchany, Ritſcha, ein Marktflecken.

Sataliz, gehöret den Grafen Tſchernin.

Sſkworetſch, ein Marktflecken.

Sternberg, mit dem Zunamen des böheimiſchen, an der Zaſawa, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Götzen.

Sſtiepanow, ein Marktflecken.

Tſchelakowitz, ein Marktflecken.

Tſchwetſchowitſch, gehöret den Grafen von Tſchernin.

Unter-Brſeſan, ein Schloß und Herrſchaft, gehöret dem Erzbiſchofe zu Prag.

Winors gehöret den Grafen von Tſchernin.

Wlaſchim, ein Marktflecken, gehöret einem Grafen von Auerſperg. Dieſem Orte gehöret Ctiborz.

Wondrſegow, ein Marktflecken.

Zaſawa, ein Marktflecken, am Fluſſe gleiches Namens.

Zasmuky, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Sternberg.

Zdiſlawitz, ein Marktflecken.

6) Das Benedictiner Kloſter des heil. Procopius an dem Fluſſe Saſawa, deſſen Abt zu den Landſtänden gehöret.

6. Der Bechiner Kreis, Bechynſko, Bechinenſis circulus ſ. provincia, iſt im 30jährigen Kriege durch Feuer und Schwert jämmerlich verwüſtet worden. Er enthält 173 Herrſchaften und Höfe. An einigen Orten, als unweit Teſchenau, ſind warme Bäder, und zu Desny iſt ein Geſundbrunnen. Wir bemerken:

1) Budiegowitz, Budweis, eine königl. Stadt, die nach alter Art befeſtiget und wohl gebauet iſt, und an der Mulda liegt. Es gehören Oſtrolower-Augezd, Elexniz und noch einige Dörfer dazu. Den hieſigen Dominicanern gehöret Porſchitſch.

2) Tabor, Hradiaſtie Hory Tabor, das iſt, das Lager des Berges Tabor, eine königl. Stadt, welche von den Hußiten angeleget worden. Denn als Joh. Ziſka 1420 die Stadt Auſti überfallen und geplündert hatte, griff er auch das Schloß an, welches nahe bey derſelben auf einem ſteilen Berge, der dazumal Klokotſka Hora hieß, ſtund, eroberte daſſelbe, und ſchlug daſelbſt ſein Lager auf. Hiernächſt ließ er die Stadt Auſti niederreiſſen, und von ihren Trümmern das Lager mit Häuſern bebauen, woraus die Stadt Tabor entſtund, deren Name ein Lager anzeiget, die Hußiten aber wurden davon Taborzi oder Taboriten genennet. Die Stadt iſt ſchon wegen ihrer Lage auf einem Berge, und an dem Fluſſe Luſnitz, feſt, auch nach alter Art durch einen Graben, Mauern und Bollwerke befeſtiget worden. Der Kaiſer Sigismund machte ſie zu einer königl. Stadt. Nach ſeinem Tode konnte Albrecht von Oeſtreich ſie nicht erobern. Rudolph II nahm ſie 1611 durch Liſt ein. 1621, 1648 und 1744 iſt ſie auch erobert worden. Zu derſelben gehören einige Dörfer.

3) Pelhrſimow oder Peldrſimow, Pilgram, eine königl. Stadt, welche ehemals den Erzbiſchöfen zu Prag gehöret hat; und einige Dörfer beſitzt.

4) Patſchow, ein Städtchen, welches den daſigen Carmelitern gehöret, die auch Lotha Genitſchkowa beſitzen.

5) Milewſko, Mühlhauſen, ein Städtchen, welches dem

dem dabey gelegenen Prämonſtratenſer Stifte gehöret, deſſen Abt ein Landſtand iſt.

6) Hradetſch Gindrſichu, Neuhaus, Henrici Hradecium, oder Nova domus, eine Stadt, welche den Grafen Tſchernin zugehöret, ein ſchönes Schloß, 1 Jeſuitercollegium mit 17 Prieſtern, 3 Magiſtern und 17 Coadjutoren, gute Tuchfabriken und einige Dörfer hat.

7) Kamenitz, ein Städtchen, gehöret den Grafen von Golz.

8) Sobieslaw, ein Städtchen an der Luſchnitz.

9) Teyn na Wltawa, ein offenes Städtchen, welches den Zunamen von ſeiner Lage an der Mulda hat, und dem Erzbiſchofe zu Prag gehöret.

10) Bechynie, Bechin, eine kleine Stadt an der Leſchnitz, iſt ehedeſſen eine königliche Stadt geweſen, gehöret aber jetzt den Grafen von Paar. Das bey derſelben auf einem ſteilen Felſen gelegene Schloß haben die Taboriten zweymal erobert; jetzt iſt daſelbſt ein Franciſcanerkloſter.

11) Trſebon, Wittengau, Wittgenau, eine kleine Stadt in einer moraſtigen Gegend, hat ein Schloß, welches ehedeſſen für ſehr feſt gehalten worden, und gehöret den Fürſten von Schwarzenberg. Es iſt hier ein 1367 geſtiftetes Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

12) Neu-Byſtrſitz oder Fiſteitz, eine kleine Stadt am Fluſſe Luſnitz, hat ein Schloß, und gehöret den Grafen von Fünfkirchen. Nahe bey derſelben iſt ein Kloſter der Minimer de Paula.

13) Roſenberg, ein Städtchen an der Molda, gehöret den Grafen von Buquoy.

14) Gratzen, Novohradum, ein Städtchen, gehöret eben denſelben.

15) Potſchatky, Potſchaken, eine Stadt, welche den Grafen von Sternberg gehöret.

16) Krumlow, Crumau, eine wohl gebauete und befeſtigte Stadt an der Mulda, mit einem ſchönen Schloſſe und Jeſuiter Collegio, darinnen 15 Prieſter, 4 Magiſter und 7 Coadjutores ſind, hat, nebſt der dazu gehörigen

Herr

Herrſchaft, den Titel eines Herzogthums, und gehöret den Fürſten von Schwarzenberg. Den hieſigen Jeſuiten gehöret Wrtſchow und Rſchimow, und der Erzdechaney unterſchiedene Dörfer.

17) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Beneſchau, ein Marktflecken.

Bergſtätl, ein Marktflecken.

Bernarditz, ein Marktflecken, gehöret den Jeſuiten in der Altſtadt Prag.

Borotin, ein Marktflecken, gehöret den Freyherren von Freyenfels.

Bukowſko, ein Marktflecken.

Cheynow, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Herren von Cheynow und Winterberg.

Eigen Heilbrunn, ein Marktflecken.

Forbes, böhm. Borowan, ein Marktflecken mit einem Kloſter regulirter Chorherren.

Fryberg, ein Marktflecken.

Giſtebnitz, ein Marktflecken.

Hayd, (Bor,) nämlich Ober- und Unter-Hayd, ſind Marktflecken.

Hohenfurt, Alto vadum, oder Vadum altum, ein Marktflecken an der Molda, hat ein Ciſtercienſer Kloſter, deſſen Abt zu den Landſtänden gehöret, und Sedlo, Ltſchin, Romarſchy und Habrſchy beſitzt.

Höritz, ein Marktflecken.

Horſepnik, ein Marktflecken.

Janowitz Wrchotowy oder Predborowy.

Jung Woſitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret nebſt Woldrſchichow, Morawez und Danamiſchl, den Grafen von Küenburg.

Kalſching, ein Marktflecken.

Kaplitz, ein Marktflecken.

Königseck, böhm. Kumſak, ein Marktflecken.

Ledenitz, ein Marktflecken.

Liſchau, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Lomnitz, ein Marktflecken.

Miltſchin,

Miltſchin, ein Marktflecken und Schloß gehöret, nebſt Strſchetuſchel, den Grafen von Küenberg.

Neuſtift, ein Marktflecken.

Neuſtupow, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Wltſchewitz, den Freyherren von Einſiedel.

Ober-Tſcherekwe oder Ceregnitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Regal.

Ober-Plan, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Lobkowitz.

Plaz oder Straz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen Tſchernin.

Priedal, ein Marktflecken.

Reichenau, oder Richnow, iſt der Name zweener Oerter: Böhmiſch Reichenau iſt ein Marktflecken, welcher dem Erzbiſchofe zu Prag gehöret; Neu-Reichenau iſt auch ein Marktflecken mit einem Schloſſe.

Roſenthal, ein Marktflecken, gehöret dem Erzbiſchofe zu Prag.

Rſetſchitz, nämlich Roth- und Kardaſch-Rſetſchitz; jene ſind Marktflecken mit Schlöſſern, jener gehöret dem Erzbiſchofe zu Prag; dieſer dem Grafen von Sweerts und Spork.

Rudolphſtadt, ein Marktflecken, wird von dem Kaiſer Rudolph II benannt, und hat reiche Silbergruben gehabt, die von 1547 bis 1601 in 54 Jahren 1620000 Mark Silber gegeben haben.

S. Corona, oder Goldenkron, ein königl. Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es gehören demſelben Reblan und Chlumetſchek.

Schamers, ein Marktflecken.

Schweinitz, ein Marktflecken.

Strobnitz, ein Marktflecken.

Teſchenau, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft ein warmes Bad iſt.

Tremlitz, ein Marktflecken.

Tſchernowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten Kinsky.

Unter-Tſcherekwe oder Cerequice, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Broune.

Wellez

Welleſchin, ein Marktflecken.

Weſchely, ein Marktflecken, gehören den Freyherren Chorinſky.

Wuldan, ein Marktflecken.

Zerowitz, ein Marktflecken.

Zetwing, ein Marktflecken.

18) Barowany iſt ein Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtiner-Ordens.

7. Der Prachiner Kreis, Prachenſko, Prachenſis circulus ſ. provincia, hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloſſe Prachno, oder Neprachow, deſſen Trümmer bey Horazdiowitz, auf einem hohen Berge, zu finden ſind. In dieſem Kreiſe giebt es viele edle Steine, auch Gold und Silber. Der Fluß Wultawa oder Mulda, Moldau, entſpringt in demſelben, nimmt die Flüſſe Malitz bey Budweis, Lusnitz bey Teyn, Blanitz, Wolinka und Watawa bey dem Schloſſe Zwikow, Saſawa bey Dawle, und Beraunka Mſa bey Königsſaal auf, und fließt bey Melnik in die Elbe. Man zählet 130 Herrſchaften und Güter. Wir merken an:

1) Piſek, eine königl. Stadt an dem Fluſſe Watawa, deren Name ſo viel als Sand bedeutet, und daher kömmt, weil ehemals hieſelbſt aus dem Sande des Fluſſes Gold gewaſchen worden. Sie iſt im 30jährigen Kriege durch Feuer und Schwert ſehr verwüſtet worden. Zu derſelben gehören einige Dörfer.

2) Suſchitz, Schüttenhofen, eine königl. Stadt, liegt in einem mit Bergen umgebenen Thale, am Fluſſe Watawa, und hat den Namen vom Trocknen, weil hier ehedeſſen Gold gewaſchen, und an der Sonne getrocknet worden. Es gehören einige Dörfer zu derſelben.

3) Wodnany, Wodnian, eine königliche Stadt am Fluſſe Blanitz, hat 1468 und 1620 von feindlichen Kriegsvölkern viel erlitten.

4) Barau, ein offenes Städtchen.

5) Netolitz, ein offenes Städtchen, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

6) Raſchperſky Hory, Berg-Reichenſtein, eine königl. Bergſtadt auf einem Berge, woſelbſt Silber zu finden iſt. Sie beſitzt einige Dörfer.

7) Unter-Reichenſtein, ein Städtchen an der Watawa, iſt ein Bergſtädtchen.

8) Prachatitz war ehemals eine königl. Stadt, gehöret aber jetzt den Fürſten von Schwarzenberg. 1420, 1619 und 1620 hat ſie im Kriege viel gelitten.

9) Wimberg, Winterberg, eine Stadt am Fluſſe Wolnika, woſelbſt die beſten Kreidengläſer gemacht werden, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg. Den hieſigen Prämonſtratenſern gehöret Albrechtiz.

10) Wolynie, Wolin, eine kleine Stadt am Fluſſe Wolnika, gehöret dem Domprobſte zu Prag.

11) Unſer lieben Frauen Bergſtädtl, ein Städtchen.

12) Strakonitz, eine Stadt am Fluſſe Watawa, welche dem Großprior des Johanniterordens in Böheim gehöret.

13) Horasdiowitz, eine Stadt an der Watawa, gehöret den Fürſten von Mansfeld.

14) Breſnitz, ein offenes Städtchen, gehöret den Grafen von Kolowrat, und hat ein Jeſuitercollegium, in welchem 10 Prieſter, 3 Magiſter und 9 Coadjutores ſind.

15) Folgende Marktflecken, Herrſchaften und Oerter.

Bieltſchitz, ein Marktflecken.

Biletſch gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Blatna, wobey ein Landſee, daraus der Fluß Uſlava kömmt, iſt ein Marktflecken, und gehöret den Grafen Sereni.

Dobieſchiz gehöret den Grafen Tſchernin.

Drhowle gehöret den Grafen Tſchernin.

Elbenitz, ein Marktflecken.

Eliſchau gehöret den Grafen von Pötting.

Hartmanitz, ein Marktflecken, gehöret der Stadt Schüttenhofen.

Hluboka, Frauenberg, ein Marktflecken an der

Molda, mit einem Bergſchloſſe, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Huſſenetz, ein Marktflecken, am Fluſſe Blanice, iſt Johann Huſſens Geburtsort, und gehöret den Freyherren von Huſynec und Löwenhaus.

Kaſegowitz ein Marktflecken.

Katowitz, ein Marktflecken.

Kolinetz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Terzi von Siſſa ꝛc.

Koſel gehöret den Grafen von Tſchernin.

Kosmo gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Mirotitz, ein Marktflecken, und gehöret dem Kloſter Schlögel in Oeſtreich.

Mirowitz, ein Marktflecken.

Nihoſchowitz gehöret dem Domprobſte zu Prag.

Protiwin, am Fluſſe Blanitz, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg, die auch Prſchedſchin und Dobrſch beſitzen.

Raby, am Fluſſe Watawa, ein Marktflecken, mit einem berühmten Schloſſe, bey deſſen Belagerung Ziſka 1421 ſein zweytes Auge verlor, gehöret den Fürſten von Lamberg, die auch Schichowiz und Schihobiz beſitzen.

Radomiſchl, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

Roſmital, ein Marktflecken und Schloß, gehöret dem Erzbiſchofe zu Prag.

Sablat, ein Marktflecken.

Sahay, ein Kirchdorf, nicht weit von Hluboka, bey welchem die Oeſtreicher 1742 von den Franzoſen geſchlagen wurden.

Samoſty, ein Marktflecken an der Moldau.

Sedlitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen Tſchernin.

Silberberg, ein Marktflecken, hat den Namen von dem ehemaligen Kupfer- und Silberbergwerke.

Sſticken, am Fluſſe Watawa, iſt ein Marktflecken, und gehöret den Grafen Loſy.

Strunkowitz, ein Marktflecken, gehöret den Herren von Wiederſperg.

Tſchi-

Tſchiſchow gehöret den Grafen Tſchernin.

Wallern, ein Marktflecken.

Welſchbirken, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein.

Welhartitz, ein Marktflecken, gehöret Bechinie.

Wolary, Worlik und Zwikow gehören den Fürſten von Schwarzenberg.

8. **Der Pilsner Kreis, Plſenſko,** Pilsnenſis circulus ſ. provincia, iſt an Schafheerden vorzüglich reich, und man hält dafür, daß die Einwohner die beſten Käſe im Reiche machen. Die Flüſſe **Mſa** oder **Miſa**, und **Radbuſe** oder **Cadburſe** entſpringen darinnen, und der letzte, nachdem er den Fluß **Bradawke** aufgenommen hat, vermiſchet ſich mit dem erſten eben ſowohl, als die **Uhlava**. Der Fluß **Mſa** wird alsdann **Beraunka Mſa** genennet, und nachdem er noch 5 Flüßchen aufgenommen hat, fällt er in die Molda. Er enthält, außer der kaiſerl. Herrſchaft Miroſchau, noch 150 Herrſchaften und Güter. Wir merken an:

1) **Plſen', Plsna, Pilſen,** eine königl. Stadt, welche zwiſchen den Flüſſen Miſa und Radbuſe liegt, wohl gebauet und befeſtigt iſt. Sie wird im Gegenſatze von Alt-Pilſen, ſo jetzt **Plſenetz** heißt, **Neu-Pilſen** genennet, iſt im Jahre 775 erbauet, 1421 und 33 von den Hußiten vergeblich belagert worden; aber 1553 von Georg Podiebrad, 1618 von dem Grafen von Mansfeld und 1621 von dem General Tilly eingenommen. Es gehören einige Dörfer zu derſelben und Hradeck.

2) **Klatowy, Klattau,** eine königl. Stadt, welche 771 gebauet, und 1000 mit Wällen und Mauern umgeben worden iſt. Sie hat ein Jeſuiter Collegium mit 17 Prieſtern, 4 Magiſtern und 8 Coadjutoren; dem Strahl und Hoſchitz, ingleichen Tſchitlin im Prachiner Kreiſe, und Tſchwatſchowitz in dieſem Kreiſe, und einige Dörfer gehören.

3) Strſibro **Mies,** eine königl. Stadt, am Fluſſe

Miſa, die 1131 erbauet worden, und ihren böheimiſchen Namen, welcher Silber bedeutet, daher bekommen hat, weil bey der Grundlegung der Mauern Silber gefunden worden. Sie hat einige Dörfer.

4) Domazlitz, Tauß, eine königl. Stadt, welche ehemals wider die Einfälle der Bayern erbauet worden. Es gehören einige Dörfer zu derſelben.

5) Rokytſchany iſt 1583 eine königl. Stadt geworden, und beſitzt einige Dörfer. Es iſt hier ein Kloſter der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens.

6) Dobrſany, eine kleine Stadt am Fluſſe Radbuſe, welche dem nahgelegenen Prämonſtratenſer Nonnenkloſter Chotieſchau zugehöret, deſſen Probſt ein Landſtand iſt.

7) Preſsſtitz, eine kleine Stadt, am Fluſſe Bradawke, welche dem Benedictiner Kloſter zu Kladrau gehöret.

8) Janowitz, ein Städtchen, am Fluſſe Bradawke, welches den Grafen Krakowſky von Kolowrat gehöret.

9) Droſchau und

10) Neyern, am Fluſſe Bradawke, ſo in Ober- und Unter-Neyern abgetheilet wird, ſind Städtchen, welche denen von Schmidlin gehören.

11) Neumark und

12) Neugedeyn, ſind Städtchen, welche den Grafen von Stadian gehören.

13) Teyn Horſchow, Teinitz, ein Städtchen am Fluſſe Radbuſe, hat ein Schloß, und gehöret den Grafen von Trautmansdorf.

14) Neuſtätl und

15) Bor, Hayd, ſind Städtchen, welche den Fürſten von Löwenſtein-Wertheim gehören.

16) Kladrau, Cladrubum, ein Städtchen, welches dem darneben liegenden Mönchenkloſter Benedictiner Ordens gehöret, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Eben demſelben gehöret auch Scherowitz.

17) Tauſim, Deiſing, Teuſing, eine kleine Stadt, welche dem Markgrafen von Baaden-Baaden gehöret.

18) Wſcheruby, ein Städtchen, den Freyherren Kiſperſky zugehörig.

19) Töpl, Taepula, ein Städtchen an dem kleinen

Fluſſe

Fluſſe gleiches Namens, gehöret dem darunter liegenden Prämonſtratenſer Kloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. 1643 wurde es von den Schweden mit Sturm erobert.

20) Plan, ein Städtchen, gehöret den Grafen von Sinzendorf und Thanhauſen.

21) Tachow, ein Städtchen, iſt ehedeſſen eine königl. Stadt geweſen, und hat ein Schloß, deſſen in der böhmiſchen Geſchichte oft gedacht wird. Es gehöret den Grafen Loſy von Loſimthal.

22) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Alt-Sattel gehöret den Fürſten von Löwenſtein-Wertheim.

Altzedliſch, ein Marktflecken, gehöret den Herren von Wunſchwiz.

Bernarditz den Herren von Sobietizky.

Blovitz, ein Marktflecken.

Boritſch, ein Marktflecken und Schloß.

Chudenitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt den einverleibten Herrſchaften und Gütern, den Grafen Tſchernin.

Einſtdel, ein Marktflecken.

Heiligenkreuz, eine Herrſchaft, welche den Grafen von Haymhauſen gehöret.

Hoſtaun, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Trautmansdorf.

Itwa, ein Marktflecken.

Klentſch, ein Marktflecken.

Kolowetſch, ein Marktflecken.

Königswart, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Metternich.

Kotſcha, ein Marktflecken.

Kotten, ein Dorf, und

Kuttenplan, ein Marktflecken, gehören den Grafen von Haymhauſen.

Leſkow, ein Marktflecken.

Lichtenſtein, ein Schloß und Kirchdorf.

Manetin, ein Marktflecken mit einem Schloſſe, gehöret den Grafen von Laſchanſky.

Merklin, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Morzin.

Michelsberg, ein Marktflecken.

Mietſchin, Metſchin, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Törring.

Mireſchau, eine kaiſerl. Herrſchaft.

Muttersdorf, ein Marktflecken und Schloß.

Nebilow gehöret den Grafen Tſchernin.

Negirzk iſt wegen einer Schlacht von 1467 merkwürdig.

Nepomuk, ein Marktflecken, iſt der Geburtsort des heil. Johann Nepomuk. Nahe dabey liegt das Schloß Zelena Hora, Grünberg, welches aus einem ehemaligen Ciſtercienſer Kloſter entſtanden iſt, ſo von den Hußiten zerſtöret worden. Beyde gehören den Grafen von Martiniz.

Netonitz gehöret den Grafen Tſchernin.

Netſchetin, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Kokorſowez.

Neudorf, eine Herrſchaft, den Grafen von Haymhauſen zugehörig.

Planitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Martiniz.

Plſenetz, Pilſenetz, oder Alt-Pilſen, gehöret den Grafen Tſchernin, und iſt ein Marktflecken.

Prſimda, Frauenberg, ein ſehr hoch liegendes, aber verfallenes Bergſchloß, welches nebſt der Herrſchaft den Grafen Nowohradsky von Kolowrat gehöret.

Radnitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Kupperwald.

Ronsberg, ein Marktflecken mit einem Schloſſe, gehöret den Grafen von Königsfeld.

Ruppau, ein Marktflecken, den Grafen von Törring zugehörig.

Sandau oder Unter-Sandau, ein Marktflecken.

Schental, Schönthal, ein Marktflecken.

Scherau, ein Marktflecken.

Stab, böhm. Stob, ein Marktflecken am Fluſſe Radbuſe.

Stankowy, ein Marktflecken an eben demſelben Fluſſe.

Stiahlaw gehöret den Grafen Tſchernin.

Sſwihow,

Sſwihow, ein Marktflecken, mit einem ehemals berühmt geweſenen Schloſſe.

Tauſkow, welchen Namen 2 Oerter führen; der eine, welcher an der Mies liegt, iſt ein Marktflecken.

Tribl gehöret den Grafen von Sinzendorf und Thanhauſen.

Tſcherloſin, ein Marktflecken.

Weſeritz, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Löwenſtein=Wertheim.

9. **Der Saazer Kreis, Ziaterſchko**, Zatecenſis circulus ſ. provincia, wird auch **Luckſko**, Lucenſis circulus, von den Wieſen genennet, und iſt ehemals eine Zeitlang von beſondern Prinzen aus der przemysliſchen Familie unter dem Namen eines Herzogthums beherrſchet worden. Der Hopfen, welcher hier wächſt, wird für den beſten in Böheim gehalten, und am Getreide iſt dieſe Landſchaft auch ſehr fruchtbar. Der Fluß Eger (Ohrze) zertheilet dieſelbe von Abend gen Morgen in 2 Hälften. **Das elnbogener Gebieth**, welches gute Bergwerke und warme Bäder hat, iſt 1714 mit dem Saazer Kreiſe verbunden worden, und in dieſen beyden verbundenen Landen zählet man, auſſer der kaiſerl. Herrſchaft **Presnitz**, noch 189 andere Herrſchaften und Güter.

1) In dem alten Saazer Kreiſe bemerken wir:

(1) Zatetz, Saaz, eine königl. Stadt am Fluſſe Eger, iſt im 8ten Jahrhundert erbauet. Bey derſelben liegt ein Kapuziner Kloſter, und zu derſelben gehören die Oerter Holletitz, Beſdikau, Stankowitz, Zahorſchy, der größere Theil von Tſcheraditz und Welchau.

(2) Moſt, Brix oder Brüx, eine königliche Stadt, liegt an dem kleinen Fluſſe Bila, am Fuße eines Berges, auf welchem ehemals ein ſehr feſtes Schloß ſtund, iſt wohlgebauet, und hat 3 Klöſter und eine Comthurey des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Sterne. 1647

 wurde

wurde ſie von den Schweden verbrannt. Es gehöret derſelben Kopitz und Jansdorf; der hieſigen Bürgerſchaft gehöret Zladnik, und dem Kloſter der h. Maria Magdalena gehöret Seydowiz.

(3) Launy, eine königl. Stadt am Fluſſe Eger. Zu dem Hoſpitale gehören einige Dörfer.

(4) Radan, Caaden, eine königl. Stadt, welche auch am Fluſſe Eger liegt, und im Jahre 821 erbauet iſt. Der hieſigen Brüderſchaft des h. Roſenkranzes gehören einige Dörfer, und der Stadt gehöret Roſchtial und Milſa.

(5) Chomutow oder Commotau, eine königl. Stadt mit einem 1592 geſtifteten Jeſuiter Collegio, darinnen 17 Prieſter, 4 Magiſter und 11 Coadjutores ſind, und welches das Patronatrecht über die in der benachbarten Herrſchaft Rothenhaus befindlichen Kirchen hat. Der Stadt gehöret Schönlind, und den Jeſuiten Welmſchloß. In hieſiger Gegend wird viel Alaun geſotten.

(6) S. Sebaſtianberg,
(7) Sonneberg,
(8) Weypert,
(9) Böhmiſch Wieſenthal,
(10) Brſeſnitz oder Presnitz,
} befreyte Bergſtädte.

(11) Kupferberg und

(12) Podhorſan ſind Städtchen, welche dem Markgrafen von Baaden gehören.

(13) Willomniz, ein Städtchen, den Herren von Goltſch zugehörig.

(14) Falkenow, eine Stadt an der Eger, den Grafen von Noſtiz zugehörig, woſelbſt Alaun, Schwefel und Kupferwaſſer gemacht wird.

(15) Buchau, ein offenes Städtchen, gehöret den Grafen Tſchernin.

(16) Luditz, ein Städtchen, gehöret Kokorzowez Grafen von Kokorzowa.

(17) Rabenſtein, ein Städtchen, gehöret den Grafen Tſchernin.

(18) Jorkow, Gerkow, auch Borek, ein offenes Städtchen, den Fürſten von Auersberg zugehörig.

(19) Folgende Marktflecken, Herrſchaften und Oerter:

Basberg,

Basberg, ein Marktflecken mit einem feſten Schloſſe. Nahe dabey wurde 1759 ein öſtreichiſches Corps Truppen von einem preußiſchen geſchlagen.

Bukowitz oder Puſchwitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſchernin.

Catharinenberg, ein Marktflecken.

Chiſch, ein Marktflecken, und gehöret den Grafen von Kolowrat.

Clöſterle, am Fluſſe Eger, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Thun.

Eidlitz, ein Marktflecken.

Eiſenburg, Schloß und Herrſchaft der Fürſten von Lobkowitz. Hier wird Alaun geſotten.

Engelhaus oder Engelsberg, Angelſka Hora, ein Marktflecken, und

Flöhau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſchernin.

Gisbühl gehöret eben denſelben.

Heinrichsgrün, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Noſtiz.

Klein-Tſchernitz gehöret den Grafen Tſchernin.

Kralupy, ein Marktflecken.

Kriegern, ein Marktflecken.

Libenz, ein Marktflecken.

Liborſis gehöret den Grafen Tſchernin.

Lichnitz, ein Marktflecken, gehöret den Herren von Audrezky.

Liſchwitz gehöret den Grafen Tſchernin.

Maſchau, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Kunez und Zettlitz, den Grafen von Goltſch.

Millowitz, ein Marktflecken.

Miltſchowes, nebſt

Neidek, einem Marktflecken, und

Petersburg gehören den Grafen Tſchernin.

Plaz, ein Marktflecken.

Pomeiſl, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein.

Poſtoloprty, Poſtelberg, Apoſtolorum porta, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Schwarzenberg.

 Priſen,

Priſen, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Prummersdorf, den Grafen von Martiniz.

Pröles gehöret den Grafen Tſchernin.

Prſiſeſnitz, Presnitz, iſt eine kaiſerliche Herrſchaft, zu welcher der Hof Sorgenthal gehöret.

Radonitz, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Bubna und Littiz.

Rothenhaus gehöret den Fürſten von Auersberg.

Rudik, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Tſchernin.

Sedlitz, ein Dorf zwiſchen Brück und Laun, woſelbſt der berühmte Arzt Friderich Hofmann 1724 einen bittern Brunnen entdecket hat, aus welchem das Sedlitzer Purgierſalz geſotten wird.

Seeſtätl, ein Marktflecken.

Seitſchiz, gehöret den Grafen Tſchernin. Dieſer Ort liegt unweit Sedlitz, und hat einen noch bitterern und kräftigern Brunnen.

Schöles, ein Marktflecken.

Schönhof gehöret den Grafen Tſchernin.

Tuppow, ein Marktflecken, gehöret den Grafen Lüzau von Treu.

Waltſch, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Limburg-Styrum.

2) **Das elnbogener Gebieth, Lokerſko,** cubitenſe territorium, ſoll ſchon zur Zeit des Herzogs Wogen, und alſo im 9ten Jahrhunderte unter der Herrſchaft der böheimiſchen Fürſten, und von Böhmen bewohnet geweſen ſeyn. Es iſt aber gewiß, daß der römiſche König, Rudolph von Habsburg, es 1285 ſeinem Schwiegerſohne, dem Könige Wenzel II, zum Heurathsgute gegeben habe. Zur Zeit des Königs Johannes, um das Jahr 1330, hatte die Königinn Eliſabeth den Genuß davon. Der Kaiſer Sigismund gab es ſeinem Vicekanzler, Caſpar Schlick, deſſen Nachkommen auch das Münzrecht bekamen. 1547 fiel es an die böheimiſche Kammer. Wir bemerken:

(1) Lo-

(1) Locket, Elnbogen, Cubitus, eine königl. Stadt, liegt, nebſt dem Schloſſe, auf einem hohen und ſteilen Felſen, und iſt mit eben dergleichen Bergen umgeben. Der Fluß Eger, welcher an der linken Seite dieſes Felſens vorbey rauſchet, machet eine Krümme, welche einem Elnbogen ähnlich iſt, daher die Benennung der Stadt kömmt. Der Weg, welcher zu derſelben führet, iſt enge. Sie iſt 1506 und 1647 vergeblich belagert, aber 1621 und 31 erobert worden. 1725 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Zu derſelben gehören einige Dorfſchaften und das Gut Litnitz.

(2) Wary, Carlsbad, Thermae Carolinae, eine königliche offene Stadt am Fluſſe Töpl, deren berühmte warme Bäder 1370 zur Zeit Karls IV entdecket worden, und die Erbauung dieſer kleinen Stadt veranlaſſet haben, zu welcher einige Dorfſchaften gehören. 1759 brannte ſie größtentheils ab.

(3) Jochmstal, Joachimsthal, eine befreyete offene Bergſtadt, welche wegen ihrer 1516 entdeckten Silberbergwerke berühmt iſt, die von 1586 bis 1601, 305790 Mark Silber geliefert haben. Hier ſind die erſten Thaler unter dem Namen Joachims-Thaler gepräget worden. Der Stadt gehöret Ober-Brand.

(4) Gottesgab, eine befreyete offene Bergſtadt, welche von einem Herrn von Tettau angeleget, 1533 an den Churfürſten zu Sachſen, und unter Karl V an Böheim gekommen iſt.

(5) Platten, eine befreyete offene Bergſtadt, iſt unter Karl V von Meiſſen an Böheim gekommen.

(6) Bleyſtadt oder Pleyſtadt, eine befreyete offene Bergſtadt.

(7) Lauterbach, eine befreyete offene Bergſtadt.

(8) Schönfeld, eine befreyete offene Bergſtadt, iſt von denen von Rieſenberg an die Herren von Plauen, nachher an die Freyherren von Pflug, und endlich an die böheimiſche Kammer gekommen.

(9) Petſchau, eine kleine offene Stadt.

(10) Slawkow, Schlackenwald, eine befreyete Bergſtadt, woſelbſt ſchönes Zinnerz gegraben wird, hat zuerſt denen

nen von Rieſenberg gehöret, nachmals iſt ſie durch Heurath an die Grafen von Gleichen gekommen, 1440 aber an Heinrich von Plauen, und 1502 an die Freyherren Pflug von Rabenſtein verkaufet; als aber Caſpar Pflug in die Acht erkläret wurde, 1547 von der königl. Kammer eingezogen worden. Der Stadt gehöret Rabensgrün.

(11) Schlackenwerth, ehedeſſen Oſtrow, eine Stadt, dem Markgrafen von Baaden-Baaden zugehörig. Bey dem Schloſſe iſt ein prächtiger Luſtgarten, und in der Vorſtadt ein Collegium und Gymnaſium der P. P. piarum ſcholarum.

(12) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Albertam, ein Marktflecken.

Chulm oder Culm, ein Marktflecken, hat ein berühmtes Marienbild, zu welchem gewallfahrtet wird, und gehöret den hieſigen Kreuzherren, welche auch Khan beſitzen.

Fribus, ein Marktflecken.

Goſſengrün, ein Marktflecken.

Graslitz, ein Bergſtädtchen und Schloß, gehöret den Herren von Schmidlin.

Königsberg, ein Marktflecken, gehöret den Herren von Convay.

Lichtenſtadt, ein Marktflecken, gehöret dem Markgrafen von Baaden.

Moſtau, Schloß und Herrſchaft an der Eger.

Perninger, ein Marktflecken.

Schönbach, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Chotek.

(13) Der Ort, zu Dreyhacken genannt, iſt zu merken, weil man daſelbſt reines Kupfer findet.

10. **Der Leutmeritzer Kreis, Litomierzitſchko**, Litomierzicenſis oder litomericenſis circulus ſ. provincia, iſt ſo fruchtbar und ſchön, daß man es das böheimiſche Paradies genennet hat. Ueberdieß führet die Elbe demſelben die Güter der übrigen Landſchaften des Königreichs, und anderer Länder zu. Der

Wein

Wein Podſkalſky, welcher bey Auſſi wächſt, iſt berühmt; und das töplitzer warme mineraliſche Waſſer iſt ſehr heilſam. Man findet auch Zinn und edle Steine. Man zählet in dieſem Kreiſe 89 Herrſchaften, Güter und Höfe. Wir bemerken:

1) Litomierzitz, Leit- oder Leutmeritz, eine königliche Stadt, liegt an der Elbe, iſt wohlgebauet und volkreich, und der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchofe zu Prag ſteht, hat auch ein Jeſuiter Collegium mit 11 Prieſtern, 4 Magiſtern und 7 Coadjutoren. Der Stadt gehöret Keblitz, den Jeſuiten Nutſchnitz, dem Domdechanten Teynetz, den hieſigen Dominikanern Groß-Augezd, und den Franciſkanern Tſcherniſcht. Sonſt hat die Stadt guten Weinwachs.

2) Auſſi, Auſſig, Auſta, Uſta, eine königl. Stadt, liegt in einer engen bergichten Gegend an der Elbe. Zu derſelben gehöret Wanow. Der rothe, ſüße und ſtarke Wein Podſkalſky, welcher im Gebiethe der Stadt wächſt, iſt gemeiniglich trübe, und bleibt ſelten über ein Jahr gut; es werden auch jährlich höchſtens 30 bis 40 Eimer davon gebauet. 1426 wurde die Stadt von den Taboriten, nachdem ſie bey derſelben über die deutſchen Hülfsvölker Kaiſers Sigmunds den Sieg erfochten hatten, dergeſtalt verwüſtet, daß ſie 3 Jahre lang öde ſtund. 1538 brannte ſie ganz ab.

Nahe bey derſelben iſt das Dorf Prſedlitz, bey welchem 1426 zwiſchen den Taboriten und Meisnern eine ſehr blutige Schlacht gehalten worden.

3) Kamenitz, böhmiſch Kamnitz, eine unbemauerte Stadt, den Fürſten von Kinſky zugehörig, woſelbſt viele geſchnittene weiſſe Kreidengläſer verfertiget werden. Das Kamnitzer Schloß liegt nicht weit davon auf einem Berge.

4) Dietſchin, Tetzen, Tetſchen eine offene ſchöne Stadt, an der Elbe, hat ein ſchönes Schloß, welches auf einem hohen Felſen liegt, und gehöret den Grafen von Thun. Zu der Stadt gehöret Teutſchenkan.

5) Beneſchow, Benſen, Penſen, Panzen, eine offene kleine Stadt, gehöret den Grafen von Clary und den Gra-

Grafen von Thun. Hier wird das beſte Papier in Böheim gemacht.

6) Lippey, böhmiſch Leippa, eine Stadt, den Grafen von Kauniz zugehörig, in welcher ſchöne Töpferarbeit, geſchliffenes Glas, und Tuch verfertiget wird.

7) Auſchti, Auſche, eine Stadt, welche den Jeſuiten bey des h. Clemens Kirche in der Altſtadt Prag gehöret.

8) Trſebenitz, Trebeniz, eine kleine Stadt, welche dem adelichen Frauenſtifte bey S. Georg zu Prag gehöret.

9) Teplitz, Töplitz, lat. Teplicia, eine kleine Stadt, den Grafen von Clary und Aldringen zugehörig, iſt ſeiner warmen Bäder wegen berühmt, welche ſchon im Jahre 762 entdecket worden, und theils innerhalb, theils außerhalb der Stadt ſind, eins auch nicht weit von dem Dorfe Schönau iſt.

Nicht weit von dieſem Ort bey dem Dorf Kradrup fiel 1762 ein hitziges Gefecht zwiſchen einem öſtreichiſchen und preußiſchen Corps Truppen, zum Vortheil der erſtern, vor.

10) Bilin, eine kleine Stadt, gehöret den Fürſten von Lobkowitz, hat ein ſchönes Schloß und einen Sauerbrunnen. Ihr gehöret Jablonitz.

11) Duchtſchow, Dux eine, kleine Stadt, den Grafen von Wallenſtein zugehörig.

12) Krupka, Krauppen, Graupen, Crupna, eine offene und kleine Bergſtadt, den Grafen von Clary zugehörig, bey welcher Zinnbergwerke ſind Der Stadt gehöret Roſenthal.

13) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Broſany, Broſchan, ein Marktflecken.

Drum gehöret dem Stifte Leutmeritz.

Gaſtorf, böhm. Hoska, ein Marktflecken.

Grabern, böhm. Radauſchow, ein Marktflecken.

Groß-Prieſen, eine Herrſchaft an der Elbe, den Grafen von Harrach zugehörig.

Holan, ein Marktflecken.

Hrob, Grab, oder Kloſter Grab, ein Marktflecken, dem Kloſter Öſſeg zugehörig.

Jörgenthal, ein Marktflecken.

Karwitz, ein Marktflecken.

Krelbirſch, ein Städtchen zur Herrſchaft Kamnitz gehörig.

Lewin,

Lewin, ein Marktflecken.

Libochowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein.

Lowoſitz, ein Städtchen, gehöret dem Markgrafen von Baaden-Baaden. In der Gegend dieſes Ortes fiel am 1 Octob. 1756 zwiſchen den Preuſſen und Oeſtreichern ein ſehr hitziges Treffen vor, und der Ort ward zu gleicher Zeit eingeäſchert. Zu der Herrſchaft dieſes Namens gehören außer dem Städtchen, noch 11 Dörfer.

Mariä Schein, eine Kirche unweit Graupen, dahin zu einem Marienbilde ſtark gewallfahrtet wird, gehöret den Jeſuiten, welche hier ein Collegium haben.

Markersdorf, gehöret den Grafen von Thun und von Harrach.

Neuſtätl, ein Marktflecken.

Niklasberg, ein Marktflecken.

Ober-Leutesdorf, ein Marktflecken.

Peterswald, Schloß und Herrſchaft.

Pleiswedel, ein Marktflecken.

Rumburg, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Lichtenſtein.

Sandau, ein Marktflecken.

Schlukenau, ein Marktflecken, gehöret den Grafen von Harrach.

Schönlinden, ein Marktflecken zur Herrſchaft Kamnitz gehörig.

Schwaden, eine Herrſchaft an der Elbe.

Schwaz gehöret dem Erzbiſchofe zu Prag.

Tirmitz, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Tſchernoſek, Libochowan, Raudnik und Tſchoka den Grafen von Noſtiz.

Unter-Jörgenthal, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft das Kirchdorf Ober-Jörgenthal liegt.

Wegſtätl, ein Marktflecken.

Wernſtätl, ein Marktflecken.

Zinwald, ein Bergflecken auf böhmiſchen Grund und Boden an der ſächſiſchen Gränze. Er kann in den böheimiſchen und ſächſiſchen Zinwald abgetheilet werden. Jener theilet ſich wieder in den vordern und hintern, und

an beyden haben jetzt der Fürſt von Lobkowitz in Bilin, der Graf Clari von Töplitz und der Rath zu Graupen Theil. Der vierte Theil des Zinwalds ſteht unter adelich-bünauiſcher Herrſchaft zu Lauenſtein und Weeſenſtein im churſächſiſchen Amte Pirna, und der fünfte Theil gehöret unter dem Namen S. Georgenfeld in das churſächſiſche Amt Altenberg. Das hieſige Zinnbergwerk iſt ſehr ergiebig.

14) Das Ciſtercienſer Kloſter Oſſeg oder Oſek, deſſen Abt ein Landſtand iſt. 1759 wurde es von den Preuſſen, um Repreſſalien auszuüben, ausgeplündert. Dem Kloſter gehöret Skyrl im ſaazer Kreiſe.

II. **Der Rakowniter Kreis, Razownitſchko,** Racownicenſis circulus ſ. provincia, mit welchem 1714 der ehemalige **Slaner Kreis, Slanſko, Zrzitſko,** (vom Berge Zrzit alſo benennet,) verbunden worden. Jener iſt waldicht und bergicht, dieſer iſt an Getreide ſehr fruchtbar. Dieſer vereinigte Kreis enthält 106 Herrſchaften, Güter und Höfe. Wir bemerken:

1) Rakownik, Rakonitz, ſo 1588 eine königliche Stadt geworden, iſt von keinem großen Umfange. Es gehöret derſelben Senomaty.

2) Welwarn, (eine kleine im Jahre 956 erbauete Stadt, welche unter dem Schutze des oberſten Burggrafen zu Prag ſteht.

3) Aunhoſt oder Unhoſt, ein Städtchen, welches unter dem Schutze des Grafen von Waldſtein ſteht.

4) Slan, Schlan, ein Städtchen, den Grafen von Martinitz zugehörig, iſt ehedeſſen eine königl. Stadt geweſen.

5) Raudnitz, ein Städtchen an der Elbe, hat ein Kloſter regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und gehöret den Fürſten von Lobkowitz.

6) Budynie, Budin, eine Stadt an der Eger, gehöret den Fürſten von Dietrichſtein. 1759 wurde ſie von den Preuſſen geplündert und eingeäſchert.

7) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Butzkow, Buſchtiehrad, ein Marktflecken.

Kladna

Kladna gehöret den Benedictinern zu Braunau.

Kornhaus, ein Marktflecken, Schloß und Herrſchaft, den Fürſten von Schwarzenberg zugehörig.

Koslan, ein Marktflecken.

Kralowitz, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft das Schloß Krakovetſch liegt, worauf ſich Johann Huß 1413 eine Zeitlang aufhielt.

Krſiwoklad oder Purglitz, ein Schloß, in welchem ehedeſſen die königlichen Schätze, auch Staatsgefangene, verwahret worden, gehöret den Grafen von Waldſtein.

Muntſchifay, ein Marktflecken und Schloß.

Ober-Berſchkowitz, gehöret den Grafen von Hartig.

Senomat, ein Marktflecken.

Slawietin, ein Marktflecken, gehöret den Herren von Weinberg.

Slonitz, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten Kinsky.

Smetſchna gehöret den Grafen von Martiniz.

Straſnitz, ein Marktflecken.

Teinetſch, oder Jungfern Teinitz, ein Marktflecken, gehöret dem Nonnenkl. bey S. Agnes in der Altſtadt Prag.

Tſchiſta, ein Marktflecken.

Wrany oder Wrannay, ein Marktflecken und Schloß, gehöret, nebſt Klobuk, Kobylnik, Lukow und Strſebis, dem Domkapitel zu Prag.

8) Folgende Klöſter:

Doxan, ein 1144 geſtiftetes Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, deſſen Probſt ein Landſtand iſt. Dem Kloſter gehöret Klein-Brieſen, und Deutſchkopiſt im leutmeritzer Kreiſe.

Plaß, ein Ciſtercienſer Kloſter, deſſen Abt auch ein Landſtand iſt. Es gehöret demſelben Kazerow im Pilsner Kreiſe, und Kraſchau in dieſem Kreiſe.

12. **Der Podiebrader Kreis, Podbrdſko,** Podiebradenſis circulus ſ. provincia, mit welchem 1714 der ehemalige **Muldauer Kreis, Wultawſko,** vereiniget worden, enthält 158 Herrſchaften, Güter und Höfe. Wir bemerken:

1) Beraun, eine königliche Stadt am Fluſſe Mies, welche

welche in Kriegszeiten, als 1421, 1611, 20 und 32 viel gelitten hat, auch 1600 faſt ganz abgebrannt iſt. 1744 fiel bey derſelben zwiſchen den Oeſtreichern und Preuſſen ein ſcharfes Gefecht vor, in welchem jene ſiegten. Dieſer Ort iſt ſchon im Jahre 746 erbauet worden.

2) Prſibram, eine offene königliche Bergſtadt, dazu einige Dörfer gehören.

3) Hoſtomitz, ein offenes Städtchen.

4) Seltſchan, ein offenes Städtchen.

5) Folgende Marktflecken und Herrſchaften:

Alt-Knin, ein Schloß bey Knin, gehöret den Kreuzherren mit dem rothen Sterne an der Prager Brücke.

Carlſtein, ein berühmtes Bergſchloß zwiſchen Beraun und Königsſaal, 3 deutſche Meilen von Prag, welches Karl IV von 1348 bis 58 erbauen ließ, und zur Verwahrung der Reichskleinodien, Privilegien und Reliquien beſtimmte. 1422 hielt es eine harte Belagerung der Huſſiten aus. Es hat einen tiefen Brunnen von 244 Prager Schuhen.

Chlumetſch, ein Marktflecken, gehöret den Fürſten von Lobkowitz.

Dawle, ein Marktflecken an der Mulda.

Dobrſiſch, ein Marktflecken, bey welchem ein Schloß liegt, gehöret den Fürſten von Mansfeld.

Horzowitz, ein Marktflecken, den Grafen von Würben und Freudenthal gehörig.

Hory, Birkenberg, ein Marktflecken auf einem Berge, nahe bey Prſibram.

Kameyk, ein Marktflecken, woſelbſt 2 Lehnhöfe der Herrſchaft Carlſtein ſind.

Knin, ein Marktflecken.

Königshof, eine königliche Herrſchaft.

Koſowa hora, Amſchelberg, ein Marktflecken.

Krasna hora, ein Marktflecken.

Lochowitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen von Wratislaw.

Marſchowitz, ein Marktflecken.

Meyto, Mauth, ein Marktflecken.

Milin, ein Marktflecken.

Mniſcheck, ein Marktflecken.

Net-

Networſitz, ein Marktflecken.

Neweklow, ein Marktflecken.

Przitz, ein Marktflecken, gehört den Hrn. v. Malowez.

Schebrak, Bettlern, ein Marktflecken.

Sedletz, ein Marktflecken.

Sſtiechowitz, ein Marktflecken, gehöret, nebſt Sukdol, den Herren von Haugwiz.

Tetin, ein Dorf, nicht weit von Beraun, welches ehemals eine Stadt geweſen, und jetzt noch deswegen in Anſehen iſt, weil die heilige Ludmilla daſelbſt getödtet worden.

Wotitz, ein Marktflecken und Schloß, gehöret den Grafen Wrtby.

Zbirow, ein Marktflecken mit einem darneben liegenden Bergſchloſſe, iſt eine königliche Herrſchaft.

6) Folgende Klöſter:

Der heilige Benigne oder Dobrotiwa, ein Auguſtiner Mönchenkloſter, welches 1163 geſtiftet worden.

Der heilige Berg, nahe bey Przibram, woſelbſt die Jeſuiten von Brſeſnitz, im Prachiner Kreiſe, eine Reſidenz haben, darinnen 8 Prieſter und 2 Coadjutores ſind.

Des heiligen Johannes unter dem Felſen, ein Benedictiner Kloſter, in der Nachbarſchaft von Carlſtein, dahin inſonderheit die Prager wallfahrten. Es iſt im Jahre 909 geſtiftet worden. Der Abt iſt ein Landſtand, und dem Kloſter gehöret Dawle.

Königsſaal, Zbraſchow, Aula regia, ein 1296 geſtiftetes königliches Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens, an der Mulda, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Bey demſelben iſt ein Marktflecken.

Oſtrow, Coenobium inſulanum, ein Benedict. Kloſter auf einer Inſel in der Mulda zu St. Johann genannt.

III. Das Egerſche Gebieth.

Hebanum ſ. Oegranum, egrenſe territorium.

Das Egerſche Gebieth muß Anhangsweiſe bey Böheim beſchrieben werden. Den Namen hat es von dem Hauptorte Eger, welcher von dem vorbey fließenden Fluſſe benennet worden, den die Böhmen

Ohrſe nennen; eben dieſelben nennen dieſe Stadt Cheb oder Zeb, und daher rühret der oben gedachte erſte lateiniſche Name. Der Herzog Przemyſl Ottocar hat dieſen Diſtrict ſchon 1193 dem Herzoge von Bayern im Kriege entriſſen, und nach einigen Veränderungen iſt er, nebſt dem Elnbogener Gebiethe, von dem römiſchen Könige, Rudolph von Habsburg, 1285 ſeinem Schwiegerſohne, dem böheimiſchen Könige, Wenzel II, unter dem Namen eines Heurathsgutes, abermals gegeben worden; aber wieder unter bayeriſche Herrſchaft gekommen, bis er 1322 von dem Kaiſer Ludewig aus Bayern, dem böheimiſchen Könige Johannes, für die zum Beſten des Kaiſers angewendeten 40000 Mark Kriegsunkoſten verpfändet worden.

Der Sauerbrunn, welcher $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt Eger gefunden wird, iſt berühmt, und wird in Flaſchen, die mit des Raths Wapen verſiegelt ſind, weit und breit ausgeführet.

Cheb oder Eger, der Hauptort dieſes Gebiethes, iſt eine feine und wohlbefeſtigte Stadt am Fluſſe Eger, welche noch ihre alten Geſetze und Rechte hat. Von den richterlichen Urtheilen des Stadtrathes kann nur an den König appelliret werden. Außer einem Jeſuiter Collegio, darinnen 11 Prieſter, 4 Magiſter und 5 Coadjutores ſind, findet man hier noch 3 Klöſter. Dem Kloſter der heiligen Clara gehöret Ober= und Unter=Schoſſenrieth. Die Stadt iſt oft belagert und erobert worden. 1742 ward ſie von den Franzoſen eingenommen, welche ſie erſt 1743 nach einer langen Einſchließung räumten. Ihr gehöret Khornau, im Saazer Kreiſe, und der Marktflecken Redwitz mit ſeinem Diſtricte, welcher zwiſchen der bayreuthiſchen Amtshauptmannſchaft Wunſiedel und dem oberpfälziſchen Pfleggerichte Waldſachſen belegen iſt.

Wildſtein, ein Marktflecken.

II. Schle=

II. Schleſien.

Ich habe das Herzogthum Schleſien im 4ten Theile meiner Erdbeſchreibung beſchrieben, woſelbſt meine Leſer es aufſuchen wollen.

III. Das Markgrafthum Mähren.

§. 1.

Die Geſchichte der Landcharten dieſes Markgrafthums hat D. Hauber in ſeinem Verſuche einer umſtändlichen Hiſtorie der Landcharten S. 174 - 188. hinlänglich beſchrieben. Die erſte Charte, welche Paul Fabricius 1570 ans Licht geſtellet, hat Abraham Ortelius, nachdem ſie von einigen gelehrten mähriſchen Edelleuten verbeſſert worden, in ſein theatrum orbis terrarum eingerücket; ſie iſt auch von Gerard de Jode, Peter Kaer und Gerard Mercator wieder aufgelegt, von andern aber ſo verſchlimmert worden, daß J. A. Comenius dadurch bewogen worden, eine beſſere zu verzeichnen, welche Viſcher am beſten heraus gegeben hat; die aber auch durch das vielmalige Abſtechen nach und nach verdorben iſt. In Granelli Germania auſtriaca ſteht eine beſſere; die neueſten und vollkommenſten aber hat der Ingenieur-Hauptmann J. C. Müller mit großem Fleiße entworfen, und J. B. Homann auf 9 Blättern geliefert,

liefert, welche in dem Atlas von Deutſchland von Num. 18 bis 26 angetroffen werden, und in einer allgemeinen Charte von dem ganzen Markgrafthum, und 8 beſonderen von den 6 Kreiſen beſtehen. Ich weiß nicht, ob die oftmaligen Fehler in den Namen auf Müllers oder des Kupferſtechers Rechnung geſetzet werden müſſen. Die allgemeine Charte von Mähren haben Covens und Mortier und andere nachgeſtochen, und die beſondern Charten hat Julien zu Paris mit in den erſten Theil ſeines Atlas topographique et militaire von 1758, gebracht.

§. 2. Es wird dieſes Land gegen Abend von Böheim, gegen Mitternacht von Glatz und Schleſien, gegen Morgen von Schleſien und Hungarn, und gegen Mittag von Oeſtreich umgeben, uud iſt ungefähr 360 deutſche Quadratmeilen groß. Den Namen Mähren, Moravia, ſoll es von dem Fluſſe Morava oder March haben.

§. 3. Nach Hungarn, Böheim und Schleſien zu wird es theils von Bergen, theils von Wäldern, umgeben. Von Schleſien wird es durch das ſo genannte mähriſche Gebirge, welches ein Theil des ſudetiſchen Gebirges iſt, geſchieden. Mehr als die Hälfte des Landes iſt bergicht und waldicht. In den ebenern Kreiſen, Landſtrichen und Gegenden ſind viele Moräſte, Sümpfe und Teiche; und das Waſſer iſt daſelbſt ungeſund, vornehmlich im Brünner, Hradiſcher und Znoymer Keiſe. In den bergichten Gegenden iſt die Luft zwar rauh und kalt, ſo daß man an vielen Orten faſt den ganzen Sommer einheizen muß, aber doch geſunder, als in den gedachten ebenen Gegenden. Unterdeſſen wächſt doch mehr Getreide, als die Einwoh-

ner

ner verzehren; daher ſie ihren Ueberfluß daran nach Glatz, Schleſien, Böheim und Oeſtreich führen: es iſt auch im Olmützer und Prerauer Kreiſe Hanf und Flachs reichlich vorhanden, und Gartengewächſe und Obſtbäume vermiſſet man auch nicht. Man bauet auch Reiß. Es wächſt hier auch guter Safran. Man hat etwas weißen und rothen Wein, vornehmlich in dem nach Oeſtreich und Hungarn zu liegenden Striche Landes. Die Weide iſt gut, und ernähret allerley Vieh. Es iſt merkwürdig, daß man auch Weyhrauch und Myrrhen aus der Erde gräbt, vornehmlich in den Herrſchaften Boſkowiz und Czerna hora; wo es nicht eine Art von Bernſtein iſt. Die guten Waldungen kommen dem Lande wohl zu ſtatten, geben auch Gelegenheit zum ſtarken Bienenbaue. An Wildpret iſt kein Mangel; es giebt auch Wölfe, Bären, und eine Art Leoparden, von der Größe der Hunde, aber dicker, welche Ryſowe genennet werden. Biber ſind auch vorhanden.

In dem Brünner Kreiſe giebt es Marmorbrüche, unächte Diamanten und Amethyſte, und andere Mineralien, imgleichen Alaun, Eiſengruben und Werke. In dem Znoymer Kreiſe ſind ehedeſſen Goldgruben geweſen; und jetzt ſind noch Eiſengruben vorhanden. Im Iglauer Kreiſe, in der Herrſchaft Trieſch, iſt ein Silberbergwerk. Schwefel, Salpeter und Vitriol findet man auch. Hin und wieder trifft man heilſame mineraliſche Waſſer an, die Schwefel, Alaun, Vitriol und Salpeter mit ſich führen, einige ſind auch etwas warm, und Sauerbrunnen ſind auch vorhanden. Salz fehlet.

Die Oder entſpringt zwar in dieſem Lande, und zwar im Olmützer Kreiſe, wird aber erſt in Schleſien bey

Ratibor ſchiffbar. Der Fluß **March** oder **Moran**, **Morava**, vor Alters Marus, entſteht nahe an der Gränze der Grafſchaft Glatz, durchſtrömet die Markgrafſchaft von Mitternacht gegen Mittag mit unterſchiedenen Beugungen, nimmt da, wo er aus dem Brünner Kreiſe tritt, und die Gränze zwiſchen Hungarn und Oeſtreich machet, die vereinigten Flüſſe **Teya**, **Svarczava**, **Svitava** und **Gihlawa** auf, und fällt unweit Presburg bey Deben in die Donau. Es iſt Schade, daß er nicht ſchiffbar iſt. Dieſe und andere kleinere Flüſſe ſowohl, als die Landſeen u. Teiche, liefern mancherley Fiſche.

§ 4. Von der Anzahl der Städte, Flecken und Dörfer in Mähren werden, eben ſo wie bey Böheim, übertriebene Zahlen angegeben. Die Regiſter, welche ich in Händen habe, enthalten 99 größere und kleinere Städte, 159 Marktflecken, und über 2478 Dörfer. In allen dieſen Oertern ſind 87271 Häuſer. Das Acker- und Weide-Land wird nach **Lahnen** ausgerechnet: dieſe aber theilet man nach Unterſchied des Bodens in 3 Klaſſen, in die beſten, mittelmäßigen und ſchlechten, und er hat auf jeden Landlahn der erſten Klaſſe 100, der zweyten 125, und der dritten 150 niederöſtreichiſche Metzen Ausſaat. Der geiſtliche Stand beſitzt an Lehngütern 4583 Lahnen, die übrigen Lehngüter betragen 456 Lahnen, und die Majorat- und die Fidecommiß-Herrſchaften 4994 Lahnen. Die Sprache der Einwohner iſt eine ſlavoniſche Mundart, und von der böheimiſchen wenig unterſchieden. Die deutſche Sprache iſt in Mähren ſehr gemein. Die Bauern im hradiſchen Kreiſe, werden **Walachen**, und die übrigen **Hanaken** genennet. Die **Landſtände** beſtehen aus dem Geiſtlichen, Herren- Ritter- und

und Bürgerſtande. Den geiſtlichen Stand machen der Biſchof zu Olmütz, die Dom- und Kapitularherren daſelbſt, die Prälaten, Aebte und Pröbſte zu Welehrad, Hradiſch bey Olmütz, Bruck an der Teya, Obrowitz, Saar, Raygern, Neureuſch, Sternberg, bey St. Thomas nahe bey Brünn, zu Allerheiligen in Olmütz, zu Pöltenberg bey Znaym, der Karthaus Vallis Joſaphat in Olmütz, und auf dem Königsfeld bey Brünn; imgleichen die Ritterorden, welche in dieſem Markgrafthume Commenden haben, aus. Den Herrenſtand machen Fürſten, Grafen und Freyherren; den Ritterſtand der übrige Adel, und den Bürgerſtand die königlichen Städte Olmütz, Brünn, Znaym, Iglau, Hungariſchbrod, Hradiſch, mähriſch Neuſtadt und Gaya aus. Die Landtage werden von dem Landesfürſten ausgeſchrieben, und zu Brünn gehalten.

§. 5. Die chriſtliche Lehre iſt hieſelbſt ſchon im 8ten Jahrhunderte bekannt geweſen. Nach dem Jahre 791 wurde der mähriſche König Samoſlaw von dem Kaiſer Karl dem Großen genöthiget, ſich taufen zu laſſen. In dem Jahre 801 ſind durch den Benedictiner Mönch Godwin, 806 durch den paſſauiſchen Biſchof Urolph, und nach ihm durch Reginar oder Richar, der auch Biſchof zu Paſſau war, viele zur Annehmung der Taufe bewogen worden. Unter denſelben war auch der König Mogemir, welchen der geweſene Biſchof Urolph im Jahre 822 taufte, und der unterſchiedene Kirchen geſtiftet. Sein Nachfolger Brynno ſuchte die Ausbreitung des Chriſtenthums eifrigſt zu befördern. Die berühmten Griechen und Brüder Methodius und Cyrillus unterrichteten die Mähren von dem Jahre 856 an noch mehr in der chriſtlichen Lehre, und traten zur lateiniſchen oder röm. Kirche, welcher auch Mähren bis

ins 15te Jahrhundert gänzlich unterworfen war. An den hußitiſchen Bewegungen in Böheim nahmen die Mähren großes Antheil, und nach Endigung derſelben nenneten ſich die Hußiten in Mähren, welche ſich von den Calixtinern, die ſich mit der röm. Kirche vereiniget hatten, trenneten, mähriſche Brüder, und misbilligten das vormalige Verfahren der Hußiten öffentlich. Im 16ten Jahrhunderte wurde alle ihre Verfaſſung aufgehoben und ausgerottet, und ſie flüchteten nach Polen, woſelbſt ihre Kirchenzucht fortdauerte, ob ſie gleich zu der reformirten Kirche traten; hingegen die, ſo in Mähren zurück blieben, mußten ſich zur äußern Gemeinſchaft mit der römiſchen Kirche bequemen. Von ihnen ſowohl, als von den Lutheranern und Reformirten, welche im 16ten Jahrhunderte hieſelbſt häufig geweſen, ſind noch jetzt Nachkommen und Ueberbleibſel im Lande vorhanden, welche ſich äußerlich zur röm. Kirche bekennen, heimlich aber beſondere Verſammlungen halten, und zum Theil gelegentlich in proteſtantiſche Länder fliehen. Das ganze Land iſt alſo öffentlich der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Biſchofs zu Olmütz unterworfen, welcher ſich einen Herzog, des heil röm. Reichs Fürſten, und der königl. böheimiſchen Kapelle Grafen nennet, und ehemals Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt hat. Er ſteht jetzt unmittelbar unter dem Papſte. Das biſchöfliche Conſiſtorium, welches das einzige geiſtliche Gericht in Mähren iſt, hat die einzige Gerichtsbarkeit über die geiſtlichen Perſonen. Das biſchöfliche Lehnrecht pfleget jährlich 2mal gehalten zu werden; vorher aber wird ein Afterlehnrecht gehalten. (*) Die Anzahl

(*) Biſchöfliche Lehen ſind: Augezd, Branky, Chorin,

zahl der gottesdienſtlichen Perſonen iſt in Mähren ſehr groß. Stredowſky giebt 40 Land-Dechaneykirchen, und über 500 Pfarren an.

§. 6. Die Wiſſenſchaften ſind noch in keine große Aufnahme gekommen, doch hat man in den Schulen beſſere Bücher eingeführet, und die Univerſität zu Olmütz hat ſich verbeſſert, und eben daſelbſt iſt auch eine gelehrte Geſellſchaft unter dem Namen der Incognitorum geſtiftet worden. Die Jeſuiten und P. P. piarum ſcholarum haben hin und wieder Collegia.

§. 7. Die vornehmſten Manufacturen im Lande ſind die Tuchmanufacturen zu Iglau, Znaym, Fulneck und Trebitſch; Plüſchmanufacturen zu Schönberg und Langendorf, welche jährlich viele tauſend Stücke aus dem Lande ſchicken, welche für engländiſchen Plüſch verkauft werden; Leinwandmanufacturen zu Lettowitz, und Papierfabriken, davon die beſten zu Langendorf unweit Schönberg ſind; es giebt auch Eiſenwerke und Glashütten, und man machet Pulver und einige andere Sachen. Die Handlung hat nicht viel auf ſich; zu Brünn wird ſie noch am meiſten getrieben.

§. 8. Mähren iſt in alten Zeiten theils von den Quaden, theils von den ſo genannten Markomannen, bewohnet geweſen, welche von den Slawen vertrieben worden. Als es ein ſlawiſches Reich war, hatte es einen größern Umfang, als jetzt, und erſtreckte ſich inſonderheit in Hungarn hinein bis an den Fluß Gran.

Die

rin, Deutſch-Paulnaz, Hennerſtorf, Hertiz, Kattendorf, Kavalowiz, Lautſchka, Leutersdorf, Lutopez, Malhotiz, Neuhübel, Paulowiz, Podoly, Roketniz ein Gut, Rzikowiz, Schönſtein, Sikowez, Skalizka, Traubet, und mehrere.

Die Könige dieſes Landes waren bis zum 9ten Jahrhunderte mächtig und unabhängig; nachmals aber überwand nicht nur Kaiſer Karl der Große den König Samoslav, ſondern ſein Sohn und Nachfolger Ludewig machte auch den König Megomir zu ſeinem Lehnsmanne. Ludewig der Deutſche nahm den mähriſchen König Ratſchko, oder Radiſlaw, Raſtiz, gefangen, und der deutſche König Arnulph bezwang, mit Hülfe der Hunnen, den König Suatopluck, gegen den Ausgang des 9ten Jahrhunderts. Unter deſſelben Sohne Suatobog gieng das große mähriſche Reich im Jahre 908 unter, und ward ein Raub der Deutſchen, Polen und Hungarn. Derjenige Theil deſſelben, welcher Böheim am nächſten lag, begab ſich freywillig in den Schuß des böheimiſchen Herzogs Wratislavs I, welcher die Hungarn zurück ſchlug, und den ganzen Strich Landes gegen Morgen bis an den Fluß March unter ſeine Bothmäßigkeit brachte. Der böheimiſche Herzog Ulrich vergrößerte Mähren, noch mehr aber deſſelben Sohn, Herzog Brzetislav, welcher 1026 den Polen, und bald hernach auch den Hungarn ein gutes Stück entriß, ſo daß Mähren damals ungefähr den Umfang bekam, welchen es jetzt noch hat, und von der Zeit an mit Böheim vereiniget blieb, aber oftmals von den Herzogen und Königen zu Böheim an ihre Söhne, oder Brüder, oder Verwandte, als ein Lehn überlaſſen, und einigemal vertheilet wurde. Herzog Brzetislav machte den Anfang; denn er gab ſeinem zweyten Sohne Wratislav den Diſtrict von Olmütz, der dritte, Otto, bekam den Diſtrict von Brünn, und der vierte, Conrad, erhielt Znaym. Als der erſte nach ſeines älteſten

Bru-

Bruders Spitignäus Tode Herzog zu Böheim wurde, überließ er Olmütz an ſeinen Bruder Otto, und Brünn wurde Conraden zugeleget. Den Herzog Wratislav erhob K. Heinrich IV, wegen der ihm wider die Sachſen geleiſteten Hülfe, 1085 auf einem Reichstage zu Maynz zu einem Könige von Böheim, und erklärete das zu der Krone Böheim gelegte Mähren, zu einer Markgrafſchaft, daher ſich die Könige zu Böheim auch Markgrafen zu Mähren nennen. Als Karl IV mit der Markgrafſchaft ſeinen Bruder Johann, und Sigismund ſeinen Schwiegerſohn Albrecht, Herzog von Oeſtreich, belehnete, wurde das Bisthum Olmütz und Fürſtenthum Oppau, oder Troppau, (welches ehemals zu Mähren gehöret hat,) ausgenommen, und erkläret, daß beyde unmittelbar mit der Krone Böheim vereiniget wären, und von derſelben abhiengen. Seit des Königes Matthias Zeit hat Mähren keinen beſondern Markgrafen wieder gehabt, ſondern iſt der Krone Böheim allezeit einverleibt geblieben.

§. 9. Das mähriſche Wapen iſt ein von Silber und roth geſchachter gekrönter Adler, im blauen Felde. Die beſondern Markgrafen, welche Mähren ehedeſſen oftmals gehabt hat, ſind zwar allezeit böheimiſche Vaſallen, aber auch zugleich Fürſten und Stände des Reichs geweſen. Das Markgrafthum hat noch ſeine beſondere Landesverfaſſung. Von den Landſtänden habe ich ſchon oben (§. 4.) gehandelt. Die vornehmſten Landesbedienten ſind: der Landeshauptmann, 6 Kreishauptleute, der oberſte Landkämmerer, der oberſte Landrichter, der oberſte Hofrichter, der oberſte Landſchreiber, der Land-Unterkämmerer,

der

der Vicelandrichter, der Kleinſchreiber, der Landburggraf. Von dieſen Landofficieren ſind die 6 letzten allemal aus dem Ritterſtande, die vorhergehenden aber aus dem Herrenſtande, und jeder bekleidet ſein Amt ordentlicherweiſe nur 5 Jahre.

§. 10. Die Staats-Cameral- und Juſtizſachen dieſes Markgrafthums finden ihre letzte und höchſte Entſcheidung in dem Directorio in publicis et cameralibus, und in der oberſten Juſtizſtelle zu Wien. Im Lande ſelbſt ſind folgende anſehnliche Collegia, nämlich die kaiſerlich-königliche Repræſentation und Kammer, womit das Kameral-Zahlamt verbunden iſt; das Landrecht, welches in das große und kleine abgetheilet, und jährlich 2mal gehalten wird, das Tribunal oder die Landeshauptmannſchaft, womit der königliche Fiſcus verbunden iſt, die Landes-Ausſchußcommißion aus den Ständen, und die Landtafel. Von dem biſchöflichen Lehnrechte und Conſiſtorio habe ich ſchon oben (§. 5.) gehandelt.

§. 11. Mähren giebt ungefähr den 3ten Theil zu den Abgaben, welche Böheim erleget. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaates der geſammten öſtreichiſchen Erblande giebt es jährlich 1856490 Fl.

§. 12. Die ganze Markgrafſchaft iſt in 5 Kreiſe abgetheilet, deren jeder ſeinen Kreishauptmann hat, deſſen Aufſicht ſich über die Einquartierung, Durchmärſche und Unterhaltung der Soldaten erſtrecket.

I. Der Olmützer Kreis, Krag Holomautzky, Circulus Olomucenſis, iſt der größte unter allen, und iſt daher in 4 Viertel abgetheilet. Er begreift 52 Städte, 32 Marktflecken und 984 Dörfer,

zu

zu welchen Oertern 38754 Häuſer und 6845 Lahnen Acker- und Weideland gehören. Die Viertel ſind:

I. Das goldenſteiner und tribauer Viertel, zu welchen 32 Städte, 20 Marktflecken, 584 Dörfer, und zu allen dieſen Oertern 23504 Häuſer, und 4445$\frac{3}{8}$ Lahnen, gehören.

1) Olmütz, Holomautz, die Hauptſtadt der Markgrafſchaft und dieſes Kreiſes, die erſte königl. Stadt und der Sitz des Biſchofs, liegt in einer moraſtigen Gegend, wird ganz von dem Fluſſe March umgeben, iſt wohl befeſtiget, gut gebauet und volkreich, und wird in die Stadt ſelbſt und den Dom abgetheilet. Sie enthält 13 Kirchen, unter welchen die biſchöfliche Kathedralkirche des heil. Wenzels vornehmlich zu bemerken iſt, 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, unterſchiedene Hoſpitäler, ein Zucht- und Waiſenhaus, ein Jeſuiter Collegium und Seminarium, eine 1567 geſtiftete Univerſität, und eine gelehrte Geſellſchaft, deren Mitglieder ſich Incogniti nennen. Die Stadt iſt oft belagert, und durch Feuersbrünſte beſchädiget worden. 1741 ward ſie von den Preußen einige Monate lang beſetzet, 1758 aber von eben denſelben zwar belagert, aber nicht erobert. Hingegen erhob die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia den geſammten Stadtrath nebſt vielen Bürgern, wegen ihrer während dieſer Belagerung bewieſenen Tapferkeit und Treue, in den Adelſtand.

Zu den Gütern der Stadt gehören (1) 22 Dörfer, die 150$\frac{2}{8}$ Lahnen haben, und dazu 629 Häuſer gehören. (2) Die Herrſchaft Deutſch-Hauſe, Nemetzka Hauſowa, welche in dem Marktflecken dieſes Namens beſteht, der 146 Häuſer hat, und dazu 18$\frac{2}{8}$ Lahnen gehören.

2) Dem Domkapitel zu Olmütz gehören in dieſen Vierteln

(1) Wiſternitz, ein Marktflecken am Flüßchen Fiſtritz, von 71 Häuſern.

(2) Tieſſitz, ein Marktflecken.

(3) 66 Dörfer. Alle hier belegenen Oerter des Domkapitels haben 431$\frac{1}{8}$ Lahnen, und enthalten 1525 Häuſer.

3) Dem

3) Dem Kloſter Allerheiligen zu Olmütz gehören 11 Dörfer, dazu $32\frac{1}{8}$ Lahnen gehören.

4) Der Karthäuſe zu Olmütz gehören

(1) Gibau, Gibawa, ein Städtchen.

(2) 7 Dörfer. Zu allen dieſen Oertern gehören $58\frac{2}{8}$ Lahnen.

5) Dem St. Claren Nonnenkloſter zu Olmütz gehören 5 Dörfer, und eins zum Theil, die zuſammen 35 Lahnen haben.

6) Dem St. Cathrinen Nonnenkloſter zu Olmütz gehören 7 Dörfer mit $38\frac{2}{8}$ Lahnen.

7) Hradiſch, ein Kloſter regulirter Chorherren Prämonſtratenſer Ordens, welche einen infulirten Abt haben, der aus ihrem Mittel erwählet wird, liegt nahe bey Olmütz auf einem felſichten Hügel. Es gehören dazu

(1) Oſtrau, eine Vorſtadt von Olmütz, von 19 Häuſern.

(2) Switawka, ein kleines Städtchen am Flüßchen Switawa, von 47 Häuſern.

(3) Kinnitz, ein Marktflecken von 63 Häuſern.

(4) Konitz, ein Marktflecken von 38 Häuſern.

(5) 51 Dörfer. Zu allen dieſen Oertern gehören $235\frac{2}{8}$ Lahnen.

(6) Der heilige Berg, eine koſtbare Kirche, 1 Stunde von Olmütz, dahin zu einem Marienbilde gewallfahrtet wird.

8) Das Gut Angesd bey Müglitz, welches einem Baron Bukowka gehöret, begreift 24 Häuſer und 3 Lahnen.

9) Die Herrſchaft Auſſee, welche dem Fürſten von Lichtenſtein zuſtändig iſt, enthält überhaupt 810 Häuſer, und $194\frac{6}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Auſſee, Auſſow, ein kleines Städtchen von 53 Häuſern, mit einem verwüſteten Bergſchloſſe.

(2) 29 Dörfer.

10) Das Gut Bauſſau, welches zu des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim gehöret, begreift überhaupt 117 Häuſer, und $11\frac{4}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Bauſſau, einen Marktflecken.

(2) 13 Dörfer.

11) Das

11) Das Gut Bißkupitz, einem Grafen von Collowrath zugehörig, von 3 Dörfern, dazu 47 Häuſer gehören.

12) Die Herrſchaft Boßkowitz, den Fürſten von Dietrichſtein zugehörig, begreift überhaupt 40$\frac{6}{8}$ Lahnen, und 529 Häuſer, inſonderheit aber

(1) Boßkowitz, eine kleine Stadt von 128 Häuſern, mit einem wüſten Bergſchloſſe.

(2) 38 Dörfer.

13) Die Herrſchaft Carlsberg, welche dem Fürſten von Lichtenſtein gehört, hat 532 Häuſer, und 93$\frac{6}{8}$ Lahnen.

(1) Hoff, Dwortze, eine kleine Stadt von 141 Häuſern.

(2) 14 Dörfer, darunter auch Carlsberg iſt.

14) Das Gut Chudowein, einem Grafen von Andler zuſtändig, beſteht aus 11 Dörfern, dazu 19$\frac{5}{8}$ Lahnen, und 94 Häuſer gehören.

15) Das Gut Dobromilitz, einem Baron von Prſepitzky zuſtändig, beſteht aus dem Dorfe dieſes Namens von 35 Häuſern, und 16$\frac{3}{8}$ Lahnen.

16) Das Gut Dolloploß, zu welchem 49 Häuſer gehören.

17) Das Gut Dranowitz, einem Grafen Pertholdt zuſtändig, beſteht aus 2 Dörfern von 31 Häuſern, und 5 Lahnen.

18) Das Gut Drſchewanowitz, von 22 Häuſern und 7$\frac{3}{8}$ Lahnen, gehöret auch einem Grafen Pertholdt.

19) Die Herrſchaft Eulenberg, welche zu des deutſchen Ordens Herrſchaft Freudenthal in Schleſien gehöret, begreift überhaupt 1038 Häuſer, und 211$\frac{1}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Eulenberg, Sowinetz, ein kleines Städtchen von 26 Häuſern, mit einem wüſten Bergſchloſſe.

(2) Braunſeiffen, Bruncefaga, ein Städtchen von 121 Häuſern.

(3) Fridland, ein kleines Städtchen von 61 Häuſern.

(4) 22 Dörfer.

20) Die Herrſchaft Eiſenberg, welche dem Fürſten von Lichtenſtein gehöret, begreift überhaupt 169$\frac{7}{8}$ Lahnen, und 1114 Häuſer, inſonderheit aber

(1) Eiſenberg, ein Dorf mit einem wüſten Schloſſe.

(2) Schildberg, ein Städtchen von 121 Häuſern, welches die Preußen 1744 in Brand ſteckten.

(3) Noch 34 Oerter.

21) Das Gut Eywanowitz, welches auch den Fürſten von Lichtenſtein gehört, hat überhaupt $51\frac{3}{8}$ Lahnen und 205 Häuſer, inſonderheit aber

(1) Eywanowitz, ein Städtchen von 73 Häuſern.

(2) 3 Dörfer.

22) Das Gut Geſſenetz, welches dem Prämonſtratenſer Kloſter zu Obronlitz zuſtändig iſt und 7 Dörfer begreift, dazu 119 Häuſer, und $11\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

23) Gewitſch, ein Städtchen von 99 Häuſern.

24) Die Herrſchaft Goldenſtein, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt. Ueberhaupt gehören dazu mit einem Kloſter der Auguſtiner-Eremiten, welchem letzteren 3 Dörfer mit 14 Lahnen gehören, 950 Häuſer und $139\frac{1}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Goldenſtein, ein kleines Städtchen von 63 Häuſern am Flüßchen Bord.

(2) Altenſtadt, Stare Meſto, ein Städtchen am Flüßchen Graupen von 120 Häuſern.

(3) 25 Dörfer.

25) Die Herrſchaft Hohenſtadt, welche dem Fürſten von Lichtenſtein zuſtändig iſt, und zu welcher überhaupt gehören 1100 Häuſer, und $169\frac{6}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Hohenſtadt, Sabrſeh, eine kleine Stadt von 140 Häuſern, mit einem Schloſſe.

(2) 38 Dörfer.

26) Das Gut Hluchau, dazu 24 Häuſer gehören.

27) Das Gut Hradisko, dazu 19 Häuſer gehören.

28) Das Gut Jaromierzitz, dazu 60 Häuſer gehören.

29) Die Herrſchaft Kogetin, zu welcher überhaupt 369 Häuſer, und $106\frac{3}{8}$ Lahnen gehören, inſonderheit aber

(1) Kogetin, eine kleine Stadt, von 203 Häuſern, welche 1753 großen Brandſchaden erlitten hat. Ehemals hat ſie dem Erzbiſchofe zu Prag gehöret.

(2) Nemt-

(2) Nemtſchitz oder Nimbſchütz, ein Marktflecken von 56 Häuſern.

(31) 4 Dörfer.

30) Das Gut Krakowetz, einem Grafen von Pertholdt zuſtändig. Es begreift 10 Dörfer, dazu 154 Häuſer, und 14 Lahnen gehören.

31) Das Gut Kralitz, zu welchem der Marktflecken Kralitz, 3 Dörfer, und überhaupt 135 Häuſer, und 45$\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

32) Das Gut Krumpiſch, welches einem Grafen Zierotin gehöret, und 8 Dörfer hat, dazu überhaupt 298 Häuſer und 36$\frac{1}{2}$ Lahnen gehören.

33) Das Gut Langendorf, welches der deutſche Orden beſitzt, und dazu 125 Häuſer und 31$\frac{7}{8}$ Lahnen gehören.

34) Das Gut Lautſchka Studena, zu welchem 24 Häuſer, und 2$\frac{1}{2}$ Lahnen gehören.

35) Das Gut Lauzian, dazu 2 Dörfer, mit 13$\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

36) Das Gut Leſchen, welches in dem Marktflecken Leſchen beſteht, der nur 14 Häuſer, und 4$\frac{1}{8}$ Lahnen hat.

37) Die Herrſchaft Littau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, und dazu überhaupt 47$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören. inſonderheit aber

(1) Littau, Littowle, eine Stadt am Fluſſe March. Sie iſt ehedeſſen landesfürſtlich geweſen, nun aber ſteht ſie unter dem Schutze des Fürſten von Lichtenſtein.

(2) 7 Dörfer.

38) Das Gut Lübenitz, von 4 Häuſern, und 1$\frac{3}{8}$ Lahnen, welches dem Jeſuiter-Seminario zu Olmütz gehöret.

39) Das Gut Lüdertſchau, zu welchem 2 Dörfer gehören, die 28 Häuſer, 2$\frac{1}{8}$ Lahnen haben.

40) Mähriſch Neuſtadt, Unitſchau, eine königliche Stadt. Es gehören derſelben

(1) gewiſſe Dörfer, welche 49$\frac{2}{8}$ Lahnen haben.

(2) Loſchitz, Loſtize, ein Städtchen von 105 Häuſern.

41) Die Herrſchaft Mähriſch Tribau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, enthält überhaupt 1410 Häuſer, und 280$\frac{3}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Mähriſch Tribau, Morawska Trebowa, eine Stadt von 576 Häuſern mit einem Schloſſe. Sie ſteht unter dem Schutze des Fürſten von Lichtenſtein. 1744 wurde ſie von den Preußen geplündert.

(2) Krenau, ein Marktflecken von 36 Häuſern.

(3) 28 Dörfer.

42) Die Herrſchaft Mirau und Zwittau, gehöret dem Biſchofe zu Olmütz. Sie begreift überhaupt 1649 Häuſer, und 267⅔ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Müglitz, Mohelnitz, eine kleine Stadt von 269 Häuſern, welche noch 1180 ein Dorf war. Sie ſteht unter dem Schutze des Biſchofs von Olmütz.

(2) Zwittau, eine Stadt, welche auch unter dem Schutze des Biſchofs von Olmütz ſteht. Sie hat 306 Häuſer.

(3) Briſſau, Brſeſowa, ein Marktflecken von 85 Häuſern.

(4) Mirau, ein Dorf mit einem wüſten Bergſchloſſe.

(5) 47 Dörfer.

43) Das Gut Markowitz, zu welchem der Marktflecken Markowitz von 37 Häuſern, und 3 Dörfer gehören, alle 4 Oerter aber haben 169 Häuſer, und 18⅛ Lahnen.

44) Das Gut Morſchitz, welches überhaupt 132 Häuſer und 83⅝ Lahnen hat, und den Paulanern zu Wranau gehöret. Die Oerter ſind:

(1) Tiſchtſchin, ein Marktflecken.

(2) Das Dorf Morſchitz, und noch 3 andere Dörfer.

45) Das Gut Namieſt, von 78 Häuſern, 19⅛ Lahnen, gehöret auch den Paulanern zu Wranau, und begreift

(1) Namieſt, einen Marktflecken von 36 Häuſern.

(2) 6 Dörfer, und die Juden zu Loſchitz.

46) Das Gut Oppatowitz, von 4 Dörfern, dazu 95 Häuſer, 18⅞ Lahnen gehören.

47) Das Gut Ottaslawitz, dazu 68 Häuſer, 9⅞ Lahnen gehören.

48) Das Gut Patſchlawitz, zu welchem der Marktflecken Patſchlawitz von 28 Häuſern, und 2 Dörfer, zu allen dieſen drey Oertern aber 72 Häuſer, und 11 Lahnen gehören.

49) Die

49) Die Herrſchaft Plumenau, welche den Fürſten von Lichtenſtein gehöret, und überhaupt 707 Häuſer, und 119$\frac{3}{8}$ Lahnen begreift. Inſonderheit enthält ſie

(1) Plumenau oder Blumenau, Plumlow, ein kleines Städtchen von 40 Häuſern, mit einem wüſten Bergſchloſſe.

(2) Koſteletz, ein keines Städtchen von 58 Häuſern.

(3) Uhrtſchütz, ein Städtchen von 45 Häuſern.

(4) 27 Dörfer.

50) Das Gut Prödlitz, einem Grafen von Uhlefeld gehörig, beſteht aus dem Marktflecken Prödlitz von 30 Häuſern, aus 2 Dörfern. Zu allen 3 Oertern gehören nur 40 Häuſer, 8 $\frac{2}{8}$ Lahnen.

51) Die Herrſchaft Proſtnitz, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, und die überhaupt 507 Häuſer, und 72$\frac{7}{8}$ Lahnen begreift. Dazu gehören:

(1) Proſtnitz, Proſtiegow, eine Stadt von 447 Häuſern, welche unter dem Schutze des Fürſten von Lichtenſtein ſteht. Es wohnen hier viele Juden.

(2) 4 Dörfer.

52) Das Gut Ptyn und Sugdol, von 3 Dörfern, dazu 87 Häuſer, 10$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

53) Die Herrſchaft Rabenſtein, welche von einem Bergſchloſſe den Namen hat, und einem Grafen von Harrach gehöret, und überhaupt 668 Häuſer und 110$\frac{2}{8}$ Lahnen begreift. Sie enthält:

1) Römerſtadt, Rymaran, eine kleine Stadt von 196 Häuſern, welche von den Römern, die hier in ihren Kriegen mit den Markomannen und Quaden Poſtirungen gehabt haben, den Namen bekommen. Es iſt hier eine Eiſendrathfabrike, und in der Nachbarſchaft ſind Eiſengruben.

2) Bergſtadt, ein Marktflecken von 100 Häuſern.

3) 12 Dörfer.

54) Das Gut Raubanin, dazu 4 Dörfer gehören, welche nur 31 Häuſer, und 4$\frac{5}{8}$ Lahnen haben.

55) Das Gut Rothölhütten, welches der deutſche Orden beſitzt, und dazu 5 Dörfer, mit 55 Häuſern, und 6$\frac{2}{8}$ Lahnen gehören.

56) Schönberg, Schumberg, eine Stadt von 421 Häuſern, welche 1621 von Ferdinand II an die Fürſten von Lichtenſtein geſchenket worden, aber noch viele Freyheiten genießt, und dem Fürſten als ihrem Schutzherrn jährlich 1000 Gulden zahlet. Es wird hier viel Plüſch verfertiget.

Zu dieſer Stadt gehören

(1) Rabenſeiffen, ein Dorf.

(2) Die Herrſchaft Frankſtadt von 112 Häuſern, $20\frac{6}{8}$ Lahnen.

57) Schwabenitz, ein Marktflecken.

58) Das Gut Skalitzſchka, welches in dem Dorfe dieſes Namens beſteht.

59) Die Herrſchaft Sternberg beſitzt der Fürſt von Lichtenſtein. Sie enthält 1195 Häuſer, $243\frac{3}{8}$ Lahnen.

(1) Sternberg, eine kleine Stadt, welche unter dem Schutze des Fürſten von Lichtenſtein ſteht. Sie iſt ums Jahr 1245 erbauet worden, und hat ein Kloſter regulirter Freyherren Auguſtiner-Ordens, welchem 10 Dörfer gehören.

(2) Bährn, ein Städtchen von 118 Häuſern.

(3) Domſtättl, Domaſſau, ein Marktflecken von 62 Häuſern.

(4) 27 Dörfer.

60) Die Herrſchaft Tobitſchau, hat überhaupt 517 Häuſer, und 156 Lahnen. Sie enthält

(1) Tobitſchau, Towatſchau, ein Städtchen von 111 Häuſern, mit einem Schloſſe.

(2) 17 Dörfer.

61) Die Herrſchaft Tyrnau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, hat überhaupt 277 Häuſer, und $45\frac{6}{8}$ Lahnen. Es gehören dazu

(1) Tyrnau, ein Marktflecken von 35 Häuſern, mit einem Bergſchloſſe.

(2) Das Dorf Alt-Tyrnau, und noch 9 andere Dörfer.

62) Die Herrſchaft Ullersdorf, gehöret einem Grafen von Zierotin, und beſteht aus 15 Dörfern, zu welchen 55 Häuſer und $83\frac{3}{8}$ Lahnen gehören.

63) Das Gut Uhrſpitz, zu welchem 2 Dörfer gehören, die 26 Häuſer enthalten.

64) Das Gut Wieſenberg, gehöret einem Grafen von Zierotin, und hat 9 Dörfer, zu welchen 525 Häuſer, und $66\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

65) Das Gut Weiſſölhütten, dazu 4 Dörfer gehören, die 37 Häuſer, und $3\frac{5}{8}$ Lahnen haben.

66) Wrzchaßlawitz und Langendorf, von 25 Häuſern.

67) Das Gut Witzomiertſchitſch, von $9\frac{1}{8}$ Lahnen.

68) Das Gut Wranowa Lhotta, von 2 Dörfern, welches der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt. Es gehören dazu 32 Häuſer, $2\frac{7}{8}$ Lahnen.

2. Das Prerauer und Freudenthaler Viertel, ſind auf den Landcharten als ein beſonderer Kreis, unter dem Namen **Prerauer Kreis, Krag Prerowky,** angegeben. Der dazu gehörig geweſene und in Schleſien liegende Diſtrict Katſcher iſt 1742 unter preußiſche Oberherrſchaft gekommen. Beyde Viertel begreifen 20 Städte, 12 Marktflecken, faſt 400 Dörfer, und zu allen dieſen Oertern gehören ungefähr 15250 Häuſer, und 2400 Lahnen Acker- und Weide-Land.

1) Das Gut Altendorf, nebſt Poſtkowitz, einem Baron Podſtazky zu gehörig, hat 97 Häuſer, $11\frac{7}{8}$ Lahnen.

2) Die Herrſchaft Alt-Titſchein, beſteht aus 277 Häuſern und $42\frac{5}{8}$ Lahnen, und enthält

(1) Alt-Titſchein, einen Marktflecken mit einem Bergſchloſſe.

(2) 13 Dörfer.

3) Die Herrſchaft Bodenſtadt, welche einem Grafen von Walderode zugehöret, beſteht aus 436 Häuſern, und $188\frac{1}{2}$ Lahnen, und enthält

(1) Bodenſtadt, Podſtata, ein Städtchen von 104 Häuſern.

(2) 11 Dörfer.

4) Die Herrſchaft Biſtritz, begreift 628 Häuſer und $128\frac{6}{8}$ Lahnen, und enthält

(1) Biſtritz, ein Städtchen von 96 Häuſern, nicht weit vom Berge Hoſtein.

(2) 24 Dörfer.

5) Das Gut Baranky, zu welchem das Dorf dieſes Namens gehöret. Es hat 35 Häuſer und $1\frac{2}{8}$ Lahn.

6. 7) Das Gut Chorein und Lautſchka, von 4 Dörfern, dazu 74 Häuſer, und $11\frac{1}{2}$ Lahnen gehören.

8) Die Herrſchaft Cremſier, welche dem Biſchofe von Olmütz gehöret, 1717 Häuſer und $332\frac{2}{8}$ Lahnen begreift, enthält

(1) Cremſier oder Kremſier, Kromerziz, eine kleine Stadt von 141 Häuſern, nicht weit vom Fluſſe March, hat einem den heil. Moritz gewidmete Collegiatkirche und ein Collegium der P. P. piarum ſcholarum, und ſteht unterm Schutze des Biſchofs von Olmütz, welcher in dem hieſigen Schloſſe ſeinen ordentlichen Wohnſitz hat. Das Schloß brannte 1752 nebſt dem Archiv, der Vorſtadt und 55 Bürgerhäuſern in der Stadt ab. 1643 und 56 iſt die Stadt auch durch Feuersbrünſte ſehr beſchädiget worden. Außerhalb derſelben iſt ein Franciſcaner-Kloſter.

(2) Hulein, ein Städtchen von 121 Häuſern.

(3) Chropin oder Kropin, ein Marktflecken von 32 Häuſern, am Fluſſe March.

(4) Liebau, Libova, ein Städtchen von 118 Häuſern.

(5) Bautſch, Budiſſau, eine kleine Stadt von 175 Häuſern.

(6) Eine gute Anzahl Dörfer, die 1130 Häuſer enthalten.

9) Das Gut Deutſch-Jaßnig, von 3 Dörfern, dazu 114 Häuſer und 31 Lahnen gehören.

10) Das Gut Deutſch-Pawlowitz, dazu 47 Häuſer, $10\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

11) Das Gut Döſchna, beſteht aus dem Dorfe dieſes Namens von 42 Häuſern, $5\frac{2}{8}$ Lahnen.

12) Die Herrſchaft Drſchewohoſtitz und Domazelitz, welche

welche einem Grafen von Oppersdorf gehöret, begreift 375 Häuſer und 50$\frac{7}{8}$ Lahnen, und enthält

(1) Drſchewohoſtitz, eine kleine Stadt von 208 Häuſern.

(2) Das Dorf Domazelitz und 7 andere.

13) Das Domkapitel zu Olmütz beſitzt hier 13 Dörfer, dazu 358 Häuſer gehören.

14) Die Herrſchaft Fulnek, welche einem Grafen von Würben gehöret, begreift 539 Häuſer, und 128$\frac{3}{8}$ Lahnen, und enthält

(1) Fulnek, eine kleine Stadt von 198 Häuſern, mit einem Schloſſe, welches auf einem Hügel liegt.

(2) 11 Dörfer.

15) Das Gut Groſſee von 2 Dörfern, dazu 59 Häuſer, und 8$\frac{2}{8}$ Lahnen gehören.

16) Das Lehngut H..nßdorf, zu welchem das Dorf dieſes Namens, mit 32 Häuſern und 5$\frac{1}{8}$ Lahnen gehört.

17) Die Herrſchaft Hennersdorf, zu welcher 387 Häuſer und 43$\frac{5}{8}$ Lahnen gehören. Sie enthält das Schloß Hennersdorf, den Marktflecken Johannsthal, und 5 Dörfer.

18) Die Herrſchaft Hochwald, deren Beſitzer der Biſchof von Olmütz iſt, und zu welcher 1570 Häuſer, und 256$\frac{3}{8}$ Lahnen gehören. Sie enthält

(1) Hochwald, ein Bergſchloß.

(2) Mähriſch Oſtrau, ein Städtchen von 90 Häuſern, am Fluſſe Oſtrawitza.

(3) Braunsberg, einen Marktflecken von 86 Häuſern.

(4) Freyberg, Prſibor, eine Stadt von 261 Häuſern.

(5) Miſtek, Miſtko, einen Marktflecken von 115 Häuſern.

(6) Frankſtadt, einen Marktflecken von 147 Häuſern.

(7) 34 Dörfer.

Anmerkung. Die Herrſchaften Hochwald und Meſeritſch mit Roſenau, ſcheidet an der Gränze von Hungarn und Schleſien, ein über der Quelle des untern Fluſſes Betſchwa liegender Berg, Namens Radhoſt, welcher berühmt iſt, weil die ehemaligen heidniſchen Mähren auf demſelben das Götzenbild des Radgoſt verehret haben.

19) Die Herrſchaft Holeſchau, einem Grafen von Rottal zugehörig, beſteht aus 510 Häuſern, und $94\frac{5}{8}$ Lahnen, und enthält

(1) Holeſchau, eine kleine Stadt von beynahe 200 Häuſern.

(2) 13 Dörfer.

20) Die Herrſchaft Hotzeplotz, welche dem Biſchofe zu Olmütz gehört, und den Namen hat von

Hotzeplotz, Hoſſobkaha, einer kleinen Stadt am Fluſſe gleiches Namens, welche 197 Häuſer enthält.

21) Das Gut Huſtopetſchky, welches 104 Häuſer, und $12\frac{1}{8}$ Lahnen enthält, begreift

(1) Huſtopetſchky, ein geringes Städtchen von 55 Häuſern mit einem Schloſſe.

(2) 2 Dörfer.

22) Das Gut Kattendorf, von $3\frac{1}{8}$ Lahnen.

23) Das Gut Kellersdorf, von 2 Lahnen.

24) Die Herrſchaft Keltſch, deren Beſitzer der Biſchof von Olmütz iſt, und welche 416 Häuſer, und $85\frac{3}{8}$ Lahnen begreiſt. Sie enthält

(1) Keltſch, ein Städtchen von 102 Häuſern.

(2) 16 Dörfer.

25) Das Gut Kiſſelowitz, welches aus 2 Antheilen beſteht, deren einen das Kloſter Sternberg beſitzt, dazu 13 Häuſer gehören, zu dem andern aber gehören 18 Häuſer.

26) Das Gut Kühnewald, dazu 3 Dörfer, mit 237 Häuſern und $68\frac{7}{8}$ Lahnen gehören.

27) Die Herrſchaft Leipnik, welche der Fürſt von Dietrichſtein beſitzt, enthält 841 Häuſer, und $168\frac{1}{8}$ Lahnen. Sie begreift

(1) Leipnik, eine kleine Stadt von 186 Häuſern, in deren Vorſtadt ein Collegium P. P. piarum ſcholarum iſt. 1643 wurde ſie von den Schweden ſehr beſchädiget. Der Stadt gegen über liegt das Bergſchloß Helfenſtein.

(2) 25 Dörfer.

28) Das Gut Leuttersdorf, von 2 Dörfern, dazu $7\frac{4}{8}$ Lahnen gehören.

29) Das Gut Köſchna, von 5 Dörfern, dazu 69 Häuſer und 8$\frac{7}{8}$ Lahnen gehören.

30) Das Gut Litopetſch und Kowalowitz, dazu 23 Häuſer und 3$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

31) Das Gut Malhotitz, von 34 Häuſern, und 5$\frac{2}{8}$ Lahnen.

32) Die Commenthurey Maydelberg, welche aus dem Schloſſe und Dorfe Maydelberg oder Dewitſch und 3 andern Dörfern beſteht, dazu 136 Häuſer, 28$\frac{1}{8}$ Lahnen gehören. Sie gehöret dem Johanniterritter Orden.

33) Das Gut Matzdorf, von 28 Häuſern und 5$\frac{1}{8}$ Lahnen.

34) Die Herrſchaft Meſeritſch und Roſenau, einem Grafen Zierotin zugehörig, begreift 955 Häuſer, und 119$\frac{3}{8}$ Lahnen, und enthält

(1) Kraßno, einen Marktflecken von 81 Häuſern.

(2) Roſenau, einen Marktflecken von 92 Häuſern.

(3) 24 Dörfer.

35) Das Lehn Meſeritſch, welches eben demſelben Grafen Zierotin gehöret, begreift

(1) Meſeritſch, eine kleine Stadt von 157 Häuſern, am Fluſſe Betſchwa.

(2) 4 Dörfer.

36) Das Gut Moſchtienitz und Lobieſchütz, von 55 Häuſern, und 13 Lahnen.

37) Das Gut Neuhübl, dazu 3 Dörfer, mit 97 Häuſern, 20$\frac{3}{8}$ Lahnen gehören.

38) Die Herrſchaft Neu-Titſchein, welche dem Olmützer Convict gehört, begreift überhaupt 924 Häuſer, und 108$\frac{2}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Neu-Titſchein, Nowy Gitſchin, eine Stadt von 370 Häuſern, welche die nahrhafteſte im Lande iſt.

(2) Stramberg, einen Marktflecken von 55 Häuſern.

(3) 12 Dörfer.

39) Das Gut Partſchendorf von 108 Häuſern und 16$\frac{3}{8}$ Lahnen.

40) Das Gut Paſkau, von 184 Häuſern, und 26$\frac{3}{8}$ Lahnen, begreift

1) Pa=

(1) Paſkau, einen Marktflecken von 31 Häuſern.

(2) 7 Dörfer.

41) Das Lehngut Unter- und Ober-Pawlowitz, von 4 Dörfern, dazu 133 Häuſer gehören.

42) Das Gut Pientſchitzky oder Klein-Pientſchitz, von 14 Häuſern.

43) Das Gut Podoly, von 6 Häuſern, welches der Leipniker Dechantey gehört.

44) Die Herrſchaft Prerau, welche einem Freyherrn von Peterwalsky gehört, und 373 Häuſer, und 50½ Lahnen begreift, hat den Namen von der kleinen Stadt Prerau, Prſerow, welche eine der älteſten im Lande iſt. Zu dem obrigkeitlichen Antheile gehören in und vor der Stadt und in 4 Dörfern 73 Häuſer und 19 Lahnen, zu dem Stadtantheil aber gehören 300 Häuſer und 31$\frac{4}{8}$ Lahnen.

45) Das Gut Prſcheſtawelk, von 3 Dörfern, 41 Häuſern, und 7$\frac{2}{8}$ Lahnen.

46) Das Gut Pruſſinowitz von 5 Dörfern, dazu 173 Häuſer gehören.

47) Das Gut Rimnitz, welches aus 2 Dörfern, 38 Häuſern, und 9$\frac{2}{8}$ Lahnen beſteht.

48) Das Gut Roketnitz, welches die Jeſuiten zu Olmütz beſitzen, und 131 Häuſer, 16$\frac{7}{8}$ Lahnen begreift. Es enthält

(1) Roketnitz, ein Dorf von 36 Häuſern

(2) Koker, Kokory, einen Marktflecken von 33 Häuſern.

(3) 6 Dörfer.

49) Die Herrſchaft Roßwald und Filſtein, iſt ein Lehn, welches ein Graf von Hoditz beſitzt, 223 Häuſer und 23$\frac{1}{8}$ Lahnen begreift, und enthält

(1) Roswald, einen Marktflecken von 38 Häuſern, mit einem Schloſſe.

(2) Filſtein oder Fülſtein, ein uraltes Bergſchloß, mit einem Kirchdorfe, und noch 7 Dörfer.

50) Das Gut Rſchikowitz und Augesd von 46 Häuſern, 5$\frac{2}{8}$ Lahnen.

51) Sedlnitz, iſt der Name eines Erb- und eines Lehn-

Lehnguts; zu jenem gehören 48 Häuſer und $4\frac{5}{8}$ Lahnen, zu dieſem $12\frac{2}{8}$ Lahnen.

52) Neun Freybauern zu Sobiſſek, welche $3\frac{6}{8}$ Lahnen beſitzen.

53) Das Lehngut Schönſtein, dazu 2 Dörfer, 52 Häuſer, $6\frac{7}{8}$ Lahnen gehören.

54) Das Lehngut Schlakau, zu welchem ein Dorf von 44 Häuſern, und $4\frac{3}{8}$ Lahnen gehören.

55) Das Lehngut Schlatten, von 2 Dörferrn, dazu 21 Häuſer und 3 Lahnen gehören.

56) Das Lehngut Skalitſchka, von 22 Häuſern und $2\frac{7}{8}$ Lahnen.

57) Das Lehngut Sponau, von 4 Dörfern, dazu 135 Häuſer, und $20\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

58) Das Lehngut Stablowitz, von 2 Dörfern, dazu 114 Häuſer, und $4\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

59) Das Gut Tſchekin, von 3 Dörfern, dazu 52 Häuſer, und $4\frac{3}{8}$ Lahnen gehören.

60) Das Gut Türnawka, von 24 Häuſern.

61) Das Gut Waltersdorf von 2 Dörfern, dazu 103 Häuſer, $17\frac{3}{8}$ Lahnen gehören.

62) Die Herrſchaft Weißkirch, welche ein Fürſt von Dietrichſtein beſitzt, und dazu überhaupt 1100 Häuſer, und $191\frac{3}{8}$ Lahnen, gehören insonderheit aber

(1) Weißkirch, Hranitſche, eine kleine Stadt am Fluſſe Betſchwa von 213 Häuſern.

(2) Drahotauſch, ein Städtchen von 96 Häuſern.

(3) 29 Dörfer.

63) Die Herrſchaft Weſſelitſchko, einem Grafen von Podſtazky zugehörig, beſteht aus 11 Dörfern, dazu 154 Häuſer, und $16\frac{7}{8}$ Lahnen gehören.

64) Das Lehngut Weſſechowitz, von 2 Dörfern, zu welchen 45 Häuſer und $7\frac{2}{8}$ Lahnen gehören.

65) Das Gut Jabetſchni Lhotta, von 10 Häuſern und $1\frac{5}{8}$ Lahnen.

66) Das Gut Zielatowitz, von 2 Dörfern, dazu 34 Häuſer und $6\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

II. Der

II. Der Hradiſcher Kreis, Krag Hradiſky,

Circulus Hradiſtienſis, iſt mit Wein und Obſt, wie auch mit andern Früchten reichlich verſehen, vornehmlich in der Mitte, wo die March durchfließt. Er enthält 13 Städte, 22 Marktflecken und 180 Dörfer, zu welchen Oertern 11831 Häuſer, und 2224 Lahnen Acker= und Weideland gehören.

1. Hradiſch, Hradiſte, eine königliche Stadt am Marchfluſſe, mit einem Jeſuitercollegio und Franciſcanerkloſter. Sie iſt oft vergeblich belagert worden, inſonderheit 1643 von den Schweden. Es gehören ihr in dieſem Kreiſe 8 Dörfer, und zu denſelben 325 Häuſer und 92 Lahnen.

2. Gaya, Kygow, eine königliche kleine Stadt, welche 3 Dörfer beſitzt, dazu 193 Häuſer, und 12 Lahnen gehören.

3. Das Gut Banau, welches einem Grafen von Illieſchazy gehöret, begreift 11 Häuſer, und enthält

1) Banau, einen Marktflecken.

2) Biſtritz, ein Dorf.

4. Die Herrſchaft Brumau, iſt in 4 Theile getheilet.

1) Einen Theil beſitzt ein Graf von Illieſchazy, und dazu gehören 7 Häuſer in dem Städtchen Brumau und 4 Dörfer, welche 113 Häuſer enthalten.

2) Einen Theil beſitzt ein Graf von Podſtazky, zu welchem gehören

(1) Im Städtchen Brumau 13 Häuſer.

(2) Im Städtchen Klobuk 1 Haus.

(3) 8 Dörfer von 160 Häuſern.

3) Einen Theil beſitzt ein Freyherr von Selbiſch, zu welchem gehören

(1) Im Städtchen Brumau 17 Häuſer.

(2) Im Städtchen Klobuk oder Klobauky, 54 Häuſer.

(3) 10 Dörfer von 269 Häuſern.

4) Einen Theil beſitzt ein Graf von Roſenberg, zu welchem gehören

(1) Im Städtchen Brumau 4 Häuſer.

(2) Im Städtchen Klobuk 81 Häuſer.

(3) Der Marktflecken Wlachowitz, von 47 Häuſern.

(4) 10 Dörfer von 261 Häuſern.

5. Das Gut Billowitz, von 30 Häuſern $1\frac{7}{8}$ Lahnen.

6. Das Gut Biskupitz, von 25 Häuſern und $2\frac{1}{8}$ Lahnen.

7. Die Herrſchaft Biſſentz, welche ein Graf von Pruskowsky beſitzt, und dazu 349 Häuſer und $47\frac{1}{2}$ Lahnen gehören, begreift

1) Biſſentz, ein Städtchen von 156 Häuſern, woſelbſt der beſte mähriſche Wein wächſt.

2) Wratzau, einen Marktflecken von 123 Häuſern.

3) 3 Dörfer.

8. Die Herrſchaft Buchlau, welche ein Freyherr von Peterwalsky beſitzt, und dazu 270 Häuſer und $31\frac{7}{8}$ Lahnen gehören, begreift

1) Buchlau, ein Bergſchloß.

2) Buchlowitz, einen Marktflecken, woſelbſt ein Geſundbrunn iſt.

3) Scherawitz und Lipow, Marktflecken.

4) 5 Dörfer.

9. Die Stadt Cremſier hat hier 3 Dörfer.

10. Das Gut Chwalnau, von 3 Dörfern, dazu 59 Häuſer, und 2 Lahnen gehören.

11. Das Gut Diwnitz, dazu 20 Häuſer, und $4\frac{1}{8}$ Lahnen gehören.

12. Das Gut Drſchinau, von 3 Dörfern, dazu 45 Häuſer, und $8\frac{2}{8}$ Lahnen gehören.

13. Das Gut Frantzowa Lhotta, welches in einem Marktflecken von 37 Häuſern und $9\frac{2}{8}$ Lahnen beſteht.

14. Das Gut Hoſtitz, dazu 19 Häuſer, $2\frac{2}{8}$ Lahnen gehören.

15. Das Gut Hoſtialkau, zu welchem 50 Häuſer, und $3\frac{1}{2}$ Lahnen gehören.

16. Das Gut Howitſchy, dazu 84 Häuſer und $11\frac{4}{8}$ Lahnen gehören.

17. Das Gut Hradek, von 2 Dörfern, zu welchem 52 Häuſer, und $5\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

18. Die Herrſchaft Hungariſch Brod, welche den Gra-

Grafen von Kaunitz gehöret, und überhaupt 943 Häuſer und $219\frac{7}{8}$ Lahnen begreift, enthält:

1) Hungariſch Brod, Hun Brod, Brod Ubersky, eine kleine Stadt von 205 Häuſern, woſelbſt ein Kloſter der Predigermönche, und eine Sauerbrunn iſt.

2) 24 Dörfer.

19. Das Gut Koritſchane, zu welchem der Marktflecken dieſes Namens von 99 Häuſern, und $10\frac{2}{8}$ Lahnen gehören. In der Nachbarſchaft dieſes Orts ſind Marmorbrüche.

20. Das Gut Koſteletz, dazu 33 Häuſer und $2\frac{1}{8}$ Lahnen gehören.

21. Das Gut Komorau und Chwalkowitz, von 39 Häuſern und $6\frac{3}{8}$ Lahnen.

22. Das Gut Lebedau, von 6 Häuſern.

23. Das Gut Lipthal, von 43 Häuſern, $6\frac{5}{8}$ Lahnen.

24. Das Gut Littenſchütz, dazu der Marktflecken dieſes Namens, und 3 Dörfer, zu dieſen 4 Oertern aber 113 Häuſer und 14 Lahnen gehören.

25. Die Herrſchaft Lukkau, welche ein Graf von Sailer beſitzt, und dazu 422 Häuſer, und $85\frac{5}{8}$ Lahnen gehören. Sie begreift

1) Lukkau, ein Bergſchloß.

2) Freyſtättl, Friſtak, einen Marktflecken von 58 Häuſern.

3) Schluſchowitz, einen Marktflecken von 38 Häuſern.

4) 22 Dörfer.

26. Das Gut Mallenowitz, von 221 Häuſern und $36\frac{1}{8}$ Lahnen. Es gehören dazu

1) Mallenowitz, ein Marktflecken von 84 Häuſern.

2) 5 Dörfer.

27. Das Gut Millotitz, von 6 Dörfern, dazu 152 Häuſer und $54\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

28. Das Gut Mladotitz, von 29 Häuſern.

29. Das Gut Moſtienitz, von 4 Dörfern, dazu 82 Häuſer und $16\frac{1}{2}$ Lahnen gehören.

30. Die Herrſchaft Napaydl, einem Grafen von Rottal zugehörig. Sie begreift 545 Häuſer, und $93\frac{6}{8}$ Lahnen, und enthält:

1) Na=

1) Napaydl, Napagedla, einen Marktflecken von 120 Häuſern.

2) Thumatſchan, einen Marktflecken von 48 Häuſern.

3) 14 Dörfer.

31. Das Gut Nemochowitz von 36 Häuſern.

32. Das Gut Netzdienitz, von 2 Dörfern, dazu 43 Häuſer und 13$\frac{1}{8}$ Lahnen gehören.

33. Das Gut Neuſchloß, beſteht aus 2 Theilen; zu einem gehören 51, und zu dem andern 40 Häuſer, zu dem ganzen Gute aber 8$\frac{1}{2}$ Lahnen.

34. Das Gut Orſchechau von 47 Häuſern und 17$\frac{2}{8}$ Lahnen.

35. Die Herrſchaft Oſtrau, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, und dazu 1548 Häuſer, und 354$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören, enthält

1) Oſtrau, ein Städtchen von 96 Häuſern auf einer Inſel im Marchfluſſe.

2) Künowitz, die Marktflecken Hutz, Niwnitz und Welka.

3) 18 Dörfer.

36. Das Gut Pohorſchelitz von 3 Dörfern, dazu 76 Häuſer und 4 Lahnen gehören.

37. Das Gut Prakſchitz von 40 Häuſern und 6$\frac{1}{8}$ Lahnen.

38. Das Gut Prſcheſcholup, von 2 Dörfern, dazu 82 Häuſer und 7 Lahnen gehören.

39. Das Gut Prſchilep, von 21 Häuſern und 1$\frac{1}{2}$ Lahnen.

40. Das Gut Quaſſitz einem Grafen von Rottal zugehörig, beſteht aus dem Marktflecken Quaſſitz oder Kwaſitz am Fluſſe March, und 8 Dörfern, zu welchen 9 Oertern 247 Häuſer, und 25$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

41. Das Gut Roketnitz von 24 Häuſern, 3$\frac{5}{8}$ Lahnen.

42. Das Gut Slawitſchin, von 2 Dörfern, dazu 47 Häuſer, und 7 Lahnen gehören.

43. Das Gut Straſchiowitz, von 32 Häuſern, 4$\frac{6}{8}$ Lahnen.

44. Die Herrſchaft Straßnitz, welche ein Graf Magni beſitzt, von 77 Häuſern und 179$\frac{6}{8}$ Lahnen. Ihr Hauptort iſt

Straſnitz, ein Städtchen am March-Fluſſe, mit einem Schloſſe, und einem Collegio der P. P. piarum ſcholarum. 1753 litt es großen Brandſchaden.

In dem nahegelegenen Dorfe Petrau iſt ein Geſundbrunn.

45. Das Gut Strſchilky, Strilek, zu welchem der Marktflecken dieſes Namens, und 2 Dörfer, zu allen 3 Oertern aber 83 Häuſer, und $10\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

46. Das Gut Swatoborſchitz, von 4 Dörfern, dazu 126 Häuſer, und 30 Lahnen gehören.

47. Die Herrſchaft Swietlau, welche, ſo wie das vorhergehende Gut, einem Grafen Sereni gehört, und aus 391 Häuſern, und $83\frac{1}{8}$ Lahnen beſteht. Die dazu gehörigen Oerter ſind

1) Swietlau, ein Bergſchloß.
2) Bogkowitz, ein Städtchen von 137 Häuſern.
3) 13 Dörfer.

48. Das Gut Traubek von 11 Häuſern und $4\frac{3}{8}$ Lahnen.

49. Das Gut Tſchetechowitz von 47 Häuſern, und 2 Lahnen.

50. Wellehrad, ein Ciſtercienſer Kloſter, deſſen Abt auf den Landtagen unter den regulirten Prälaten der erſte iſt. Es ſteht an dem Orte, wo vor Alters die berühmte Stadt Welehrad und Welogrod geſtanden hat, u. beſitzt

1) Poleſchowitz, einen Marktflecken, von 103 Häuſern, woſelbſt ehedeſſen der Sitz der mähriſchen Biſchöfe geweſen iſt.

2) 12 Dörfer, von 567 Häuſern. Zu denſelben und dem Marktflecken gehören $143\frac{2}{8}$ Lahnen.

3) Die Herrſchaft Weſſely, zu welcher überhaupt gehören 337 Häuſer und $58\frac{1}{2}$ Lahnen, inſonderheit aber

(1) Weſſely, ein geringes Städtchen von 28 Häuſern, mit einer Vorſtadt von 125 Häuſern, auf einer Inſel im Fluſſe March.

(2) 3 Dörfer.

51. Das Gut Weßky, zu welchem 28 Häuſer und 1 Lahn gehören.

52. Die Herrſchaft Wiſſowitz von 387 Häuſern und 49 Lahnen beſitzt ein Graf Illieſchazy. Sie enthält

1) Wiſſowitz, eine kleine Stadt von 162 Häuſern.

2) 12 Dörfer.

53. Die Herrſchaft Wſetin, dazu 369 Häuſer und 60$\frac{5}{8}$ Lahnen gehören, beſteht aus 3 Theilen.

1) Zu dem gräflichen illieſchazkiſchen Antheil gehören

(1) Das obere Städtchen Wſetin, von 59 Häuſern.

(2) 13 Dörfer, von 269 Häuſern.

2) Zu dem Bucelliniſchen Antheil gehöret das Dorf Ratibor von 26 Häuſern.

3) Zu dem Zablatzkiſchen Antheil gehöret

(1) Das untere Städtchen Wſetin von 8 Häuſern.

(2) Ein Theil des Dorfs Ober-Choſta.

54. Das Gut Zborowitz, von 38 Häuſern und 4$\frac{3}{8}$ Lahnen.

55. Die Herrſchaft Zdaunky, von 244 Häuſern und 42 Lahnen, begreift

1) Zdaunky, einen Marktflecken von 50 Häuſern.

2) 11 Dörfer.

56. Das Gut Zdislawitz, von 2 Dörfern, dazu 25 Häuſer, und 3$\frac{1}{2}$ Lahnen gehören.

57. Das Lehngut Zradowitz, von 2 Dörfern, dazu 63 Häuſer und 4$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

58. Das Gut Zieranowitz von 27 Häuſern und 3$\frac{1}{8}$ Lahnen.

59. Die Herrſchaft Zlin, von 279 Häuſern und 39$\frac{7}{8}$ Lahnen, beſitzt ein Graf von Rottal. Dazu gehören

1) Zlin, ein Städtchen von 125 Häuſern.

2) 8 Dörfer.

III. Der Brünner Kreis, Krag Brenensky, Circulus Brennenſis.

Er wird in den obern und untern abgetheilet. Der letzte iſt mehrentheils eben. Es giebt in dieſem Kreiſe unterſchiedene Eiſengruben und Marmorbrüche, auch in dem Berge Kwietnitz bey Tiſchnowitz viele unächte Diamanten und Amethyſten, und an einigen Orten Geſundbrun-

nen. Man hat auch Eiſen- und Glashütten, bereitet auch Alaun. Der ganze Kreis enthält 19 Städte, 57 Marktflecken, über 676 Dörfer, und zu allen ſolchen Oertern gehören 20871 Häuſer, und 4290$\frac{7}{8}$ Lahnen Acker- und Weide-Land.

1. Brünn, Brinn, Brno, die zweyte königliche Stadt der Markgrafſchaft Mähren, liegt nahe beym Zuſammenfluſſe der Schwartſchawa und Switawa. Sie iſt wohlgebauet und wohlbewohnt, die beſte Handelſtadt in Mähren, und der Sitz der königlichen Repräſentation und Kammer, des Tribunals, des Landeshauptmanns, der Landtäge, und des Landrechts. Sie hat 1236 Feuerſtellen. Die merkwürdigſten Gebäude ſind der Biſchofshof, das Landhaus, die Collegiatkirche auf dem Petersberge, ein Jeſuiter Collegium, 6 Klöſter, unter welchen das Kloſter der Auguſtiner Eremiten bey der Kirche des heiligen Thomas, wegen eines Gnadenbildes der Jungfrau Maria, welches Lucas gemahlet haben ſoll, berühmt iſt, und ein Kloſter der Carmeliterinnen. Die Stadt iſt einige mal belagert und eingeſchloſſen, aber nie erobert worden.

Unweit der Stadt gegen Abend liegt das feſte Bergſchloß Spilberg, und unter demſelben die Vorſtadt Alt-Brünn, in welcher man 2 Nonnenklöſter, und ein Hoſpital des Johanniter Ritterordens findet. Sie hat 98 Häuſer, und gehöret der Königin Kloſter, welches noch außerdem 16 Dörfer von 471 Häuſern, und 122$\frac{6}{8}$ Lahnen, wie auch die Herrſchaft Künſtadt und das Gut Oslowan, beſitzt.

Gegen Mitternacht der Stadt ſteht auf freyem Felde die Karthauſe Königsfeld, welcher die Dorn- Rößel- Radloßer- und Neu-Gaſſen bey Brünn, von 45 Häuſern, das Dorf Königsfeld und noch 5 Dörfer, zuſammen von 238 Häuſern, und 63$\frac{5}{8}$ Lahnen, gehören.

Gegen Morgen der Stadt iſt die Prämonſtratenſer Abtey Sabrdowitz, welche gemeiniglich Obrowitz genennet wird, und welcher die Gaſſe Obrowitz, von 16 Häuſern, der Marktflecken Ober-Klobauk von 126 Häuſern, und

und 9 Dörfer von 267 Häuſern, gehören. Alle dieſe Oerter beſitzen $77\frac{1}{8}$ Lahnen.

Den Magiſtrat zu Brünn gehöret das Gut Gurein, von 296 Häuſern und 55 Lahnen, und das Gut Wohantſchitz, von 3 Dörfern, zu welchen 35 Häuſer u. 3 Lahnen gehören.

Das Sanct Peters Collegium beſitzt 13 Dörfer von 289 Häuſern, $75\frac{5}{8}$ Lahnen, und die Sanct Peters Probſtey, 5 Dörfer von 7 Häuſern, und 28 Lahnen.

Zu dem Kreuzhofe des Johanniterordens gehören die Kreuzgaſſe von 14 Häuſern, und 3 Dörfer von 36 Häuſern, zuſammen von $17\frac{2}{8}$ Lahnen.

Dem Sanct Thomas Kloſter der Auguſtiner gehöret der Marktflecken Neu-Wieslitz, von 49 Häuſern, und 7 Dörfer von 297 Häuſern, zuſammen $62\frac{1}{2}$ Lahnen.

Das Sanct Annen Kloſter hat 11 Dörfer von 279 Häuſern, und $63\frac{2}{8}$ Lahnen, und das Sanct Michaels Kloſter hat 40 Häuſer und 6 Lahnen.

2. Die Herrſchaft Auſterlitz, welche den Grafen von Kaunitz und Rietberg gehöret, und überhaupt 644 Häuſer und $133\frac{1}{2}$ Lahnen begreift, enthält

1) Auſterlitz, Slawkow, ein Städtchen von 134 Häuſern, mit einem ſchönen Schloſſe, bey welchem ein koſtbarer Garten iſt.

2) Neu-Rausnitz, einen Marktflecken von 64 Häuſern.

3) 16 Dörfer, dazu 444 Häuſer gehören.

3. Das Lehn Blansko, welches ein Graf von Gelhorn beſitzt, begreift überhaupt 179 Häuſer und $19\frac{1}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

1) Alt- und Neu-Blansko, einen Marktflecken an der Switawa, von 61 Häuſern.

2) 13 Dörfer.

4. Das Gut Bochdalitz, dazu 95 Häuſer und $17\frac{5}{8}$ Lahnen gehören, und welches aus 4 Dörfern beſteht, beſitzen die Jeſuiten zu Olmütz.

5. Das Gut Borotin von 4 Dörfern, dazu 69 Häuſer und $10\frac{7}{8}$ Lahnen gehören.

6. Das Gut Boſſenitz, dazu 56 Häuſer gehören.

7. Das Gut Boyanowitz, dazu 54 Häuſer, und $12\frac{1}{8}$ Lahnen gehören.

8. Das Gut Branitz, oder Deutſch-Branitz, dazu 40 Häuſer, und 52$\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

9. Das Gut Budiſchau, welches ein Graf von Paar beſitzt, und zu welchem 168 Häuſer, und 30$\frac{1}{8}$ Lahnen gehören, begreift

1) Budiſchau, einen Marktflecken von 44 Häuſern.

2) Taſchau, einen Marktflecken von 45 Häuſern.

3) 6 Dörfer und 1 Bauer zu Studnitz, zuſammen 79 Häuſer.

10. Die Herrſchaft Butſchowitz und Tſchertſchin, welche auch der Graf von Paar beſitzt, und dazu überhaupt 479 Häuſer und 70$\frac{5}{8}$ Lahnen gehören, begreift

1) Butſchowitz, ein Städtchen von 100 Häuſern, mit einem Schloſſe.

2) 14 Dörfer, von 379 Häuſern.

11. Die Herrſchaft Byſtritz, deren Beſitzer der Fürſt von Lichtenſtein iſt, und zu welcher überhaupt 378 Häuſer und 47$\frac{1}{2}$ Lahnen gehören, begreift

1) Byſtritz, von 132 Häuſern.

2) 21 Dörfer von 246 Häuſern.

12. Das Gut Bytiſchka Oſſowa, beſteht aus dem Marktflecken Klein-Bytiſchka von 32 Häuſern, und 12 Dörfern von 104 Häuſern. Zu allen dieſen Oertern gehören 22$\frac{6}{8}$ Lahnen.

13. Das Gut Cherlitz, ſammt der Thuraſſer Pfarr, gehört dem Biſchofe von Olmütz, und begreift überhaupt 241 Häuſer und 71$\frac{2}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

1) Mederitz, einen Marktflecken an der Schwarza, von 75 Häuſern.

2) Schlappanitz, einen Marktflecken von 50 Häuſern.

3) 7 Dörfer von 116 Häuſern.

14. Dem Domkapitel zu Olmütz gehören 3 Dörfer von 63 Häuſern.

15. Das Gut Dörfel im Gebirge, von 5 Dörfern.

16. Der Marktflecken Dietitz witzomirtſchitzer Antheils, dazu 40 Häuſer gehören.

17. Die Herrſchaft Dürnholz, einem Grafen von Trautmannsdorf zugehörig, welche 603 Häuſer und 200$\frac{1}{2}$ Lahnen begreift, enthält

1) Dürn-

1) Dürnholz, einen Marktflecken am Fluß Teya von 90 Häuſern.

2) Unter-Tanowitz, einen Marktflecken von 149 Häuſern.

3) Tröskowitz, einen Marktflecken von 83 Häuſern.

4) 7 Dörfer von 281 Häuſern.

18. Das Gut Dürnowitz von 10 Dörfern, dazu 149 Häuſer gehören.

19. Die Herrſchaft Eisgrub und Auſpitz, deren Beſitzer der Fürſt von Lichtenſtein iſt, und die überhaupt 535 Häuſer, und $102\frac{6}{8}$ Lahnen begreift, enthält

1) Auſpitz, Huſtopetz, eine kleine Stadt von 200 Häuſern.

2) Eisgrub, Lednitſche, einen Marktflecken von 92 Häuſern.

3) 7 Dörfer.

20. Die Herrſchaft Göding, hat bis 1762 den Grafen von Zobor gehört, iſt aber in gedachtem Jahre vom Kaiſer Franz I für eine Million gekauft worden. Sie hat überhaupt 1150 Häuſer, und $144\frac{1}{2}$ Lahnen, inſonderheit aber

1) Göding, Hodonin, ein Städtchen von 119 Häuſern, an einem Arme des Marchfluſſes mit einem ſchönen Schloſſe.

2) 18 Dörfer von 831 Häuſern.

21. Das Gut Groß-Nimtſchitz, dazu der Marktflecken dieſes Namens von 92 Häuſern an der Schwarza, und der Budkershof von 2 Häuſern, zuſammen aber $23\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

22. Das Gut Habrowane von 158 Häuſern und $37\frac{3}{8}$ Lahnen, gehört dem Hradiſcher Jeſuitercollegio.

23. Das Gut Ingrowitz, von 132 Häuſern und $20\frac{5}{8}$ Lahnen, begreift

1) Ingrowitz, ein kleines Städtchen von 65 Häuſern.

2) 7 Dörfer von 67 Häuſern.

24. Die Herrſchaft Kaunitz oder Woſtitz, dem Fürſten von Dietrichſtein zugehörig, hat 794 Häuſer, und $174\frac{5}{8}$ Lahnen. Es gehören dazu

1) Kaunitz, Kavanitz, eine kleine Stadt an der Iglawa,

wa, von 153 Häuſern, mit einem Bergſchloſſe, welches das Stammhaus der Grafen von Kaunitz-Rietberg iſt.

2) Pralitz, Prawlau, ein Marktflecken von 65 Häuſern an der Iglawa.

3) Woſtitz, ein Marktflecken von 84 Häuſern, mit einem Schloſſe.

4) 15 Dörfer von 492 Häuſern.

25. Das Gut Kochau von 7 Häuſern, gehöret nach Mirau.

26 Das Gut Koyatka von 22 Häuſern, $2\frac{1}{8}$ Lahnen.

27. Das Gut Krſatin, dazu 10 Dörfer, zu dieſen aber 114 Häuſer und $24\frac{3}{8}$ Lahnen gehören.

28. Das Gut Krſitſchankau von 9 Häuſern, $3\frac{2}{8}$ Lahnen.

29. Das Gut Krſiſanau, gehöret dem Kloſter zu Saar, hat 217 Häuſer und $17\frac{5}{8}$ Lahnen. Es gehören dazu

1) Krſiſanau, ein kleines Städtchen von 83 Häuſern.

2) 9 Dörfer von 134 Häuſern.

30. Die Herrſchaft Künſtadt, welche der Königinn Stift in der Vorſtadt Alt-Brünn gehöret, überhaupt 850 Häuſer und $121\frac{1}{2}$ Lahnen begreift, inſonderheit aber

1) Künſtadt, einen Marktflecken von 75 Häuſern mit einem Bergſchloſſe.

2) Olleſchitz, Els, einen Marktflecken von 120 Häuſern.

3) 46 Dörfer von 673 Häuſern.

31. Landshut, Landslnit, ein fürſtlich lichtenſteiniſcher Marktflecken von 78 Häuſern, dazu $18\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

32. Die Herrſchaft Lettowitz, welche dem Grafen von Blümegen gehöret, 289 Häuſer und 51 Lahnen hat, begreift,

1) Lettowitz, einen Marktflecken von 82 Häuſern, an der Zwittawa, mit einem feſten Bergſchloſſe.

2) 30 Dörfer, davon aber einige nur zum Theil hieher gehören.

33. Das Gut Löſch von 110 Häuſern und $26\frac{5}{8}$ Lahnen, gehöret einem Freyherrn von Freyenfels, und beſteht aus dem Marktflecken Löſch, Lißna, und 2 Dörfern.

34. Die

34. Die Herrſchaft Lomnitz, welche ein Graf Sereni beſitzt, 299 Häuſer, $43\frac{1}{8}$ Lahnen hat, begreift

1) Lomnitz, ein kleines Städtchen von 51 Häuſern.

2) 21 Dörfer von 248 Häuſern.

35. Die Herrſchaft Luntenburg, welche der Fürſt von Lichtenſtein beſitzt, 646 Häuſer und 121 Lahnen hat, begreift

1) Koſtel, Podiwin, ein Städtchen von 95 Häuſern, welche vor Alters eine der anſehnlichſten Städte des Landes, und ein biſchöflicher Sitz geweſen iſt.

2) Luntenburg, Brſedslaw, einen Marktflecken an der Taya von 40 Häuſern.

3) Teinitz, einen Marktflecken.

4) 8 Dörfer.

36. Das Gut Lyſſitz, von 101 Häuſern und 11 Lahnen, beſteht aus dem Marktflecken Lyſſitz, von 74 Häuſern, und 2 Dörfern.

37. Mauchnitz, von 6 Häuſern.

38. Marſchowitz, ein Dorf von 20 Häuſern.

39. Medlenko, ein Dorf von 13 Häuſern.

40. Das Gut Morawetz von 106 Häuſern und 8 Lahnen. Es beſteht aus dem Marktflecken Straskau von 26 Häuſern, und 7 Dörfern von 80 Häuſern.

41. Das Gut Mittrau von 8 Dörfern, dazu aber nur 46 Häuſer und $5\frac{7}{8}$ Lahnen gehören.

42. Das Gut Neu Weſſely, von 126 Häuſern, die in dem Marktflecken Neu Weſſely und 5 Dörfern ſind.

43. Das Gut Namieſt von 18 Häuſern.

44. Nennowitz, ein Dorf von 33 Häuſern, $10\frac{1}{8}$ Lahnen.

45. 46. Die Herrſchaft Neuſtädtel und Krſiſenky, welche dem Stifte Maria-Schul gehöret, 437 Häuſer und $76\frac{1}{2}$ Lahnen begreift, enthält

1) Neuſtädtel, Nowe Meſtor, ein Städtchen von 114 Häuſern.

2) 23 Dörfer von 323 Häuſern.

47. Die Herrſchaft Nikolsburg, welche der Fürſt von Dietrichſtein beſitzt, 962 Häuſer und 267 Lahnen begreift, enthält

1) Nikolsburg, eine kleine Stadt von 207 Häuſern,

mit einer Collegiatkirche, einem 1631 geſtifteten Collegio der P. P. piarum ſcholarum, einem Kapuziner-Kloſter, deſſen Väter die Loreto Kirche, welche ein berühmtes Marienbild und einen großen Schatz hat, beſorgen, und einem auf einem hohen Felſen gelegenen Schloſſe. Es wohnen hier viele Juden. 1719 brannte ſie ab.

2) Dunawitz oder Dunagowitz, einen Marktflecken

3) Unter-Wiſternitz, einen Marktflecken an der Taya.

4) Muſchau, einen Marktflecken.

5) Tracht, Trachtin, einen Marktflecken an der Taya.

6) Pausram, Pausdrany, einen Marktflecken.

7) 8 Dörfer.

48. Das Gut Oßlowan, welches der Königinn Kloſter in der Vorſtadt Alt-Brünn gehöret, 183 Häuſer und 37 Lahnen begreift, und aus dem Marktflecken Oßlowan und 6 Dörfern beſteht.

49. Die Herrſchaft Pernſtein, von 502 Häuſern, und $56\frac{7}{8}$ Lahnen, begreift

1) Pernſtein, ein Bergſchloß.

2) Daubrawnik, einen Marktflecken an der Schwarzau, von 61 Häuſern.

3) Nedwieditz, einen Marktflecken von 29 Häuſern.

4) Stiepanow, einen Marktflecken von 27 Häuſern.

5) 41 Dörfer und 4 Höfe.

50. Die Herrſchaft Poſſoritz, welche den Fürſten von Lichtenſtein gehöret, und 18 Dörfer hat, dazu 351 Häuſer, und 68 Lahnen gehören.

51. Die Herrſchaft Raytz, einem Grafen von Rogendorf zuſtändig, hat 435 Häuſer, und $65\frac{6}{8}$ Lahnen. Es gehören dazu:

1) Daubrawitz, ein Marktflecken von 58 Häuſern.

2) Jedownitz, ein Marktflecken von 46 Häuſern.

3) Raytz, ein Dorf, und noch 16 andere.

52. Das Gut Radſchitz, von 136 Häuſern und $17\frac{7}{8}$ Lahnen, beſteht aus dem Marktflecken Ratſchitz, bey welchem ein Bergſchloß iſt, und 5 Dörfern.

53. Raygern, ein Benedictinerkloſter an der Schwarza, welches das erſte in Mähren, und 1048 angelegt wor-

den

den iſt. Der Probſt, welcher unter die Prälaten in Mähren gehöret, ſteht unter der Abtey Braunau in Böheim. Dem Kloſter gehöret der auf der andern Seite der Schwarza gelegene Marktflecken Raygern von 37 Häuſern, nebſt 8 Dörfern von 169 Häuſern. Zu allen dieſen Oertern gehören 77 Lahnen.

54. Die Herrſchaft Ritſchan und Eichhorn, welche einem Grafen von Sinzendorf gehöret, 321 Häuſer und 71$\frac{7}{8}$ Lahnen begreift. Der vornehmſte Ort derſelben iſt das Städtchen Eichhorn, Wewerzi, über welchen ein Bergſchloß an der Schwarza liegt.

55. Das Gut Rohrbach, von 63 Häuſern, 7$\frac{1}{2}$ Lahnen.

56. Das Gut Rotzinka von 3 Dörfern, dazu 31 Häuſer, 3$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

57. Die Herrſchaft Roſſitz und Strutz, von 264 Häuſern, 62$\frac{2}{8}$ Lahnen, begreift

1) Roſſitz, einen Marktflecken.

2) 15 Dörfer.

58. Die Herrſchaft Rſetſchkowitz, welche die Jeſuiten zu Brünn beſitzen, begreift 229 Häuſer, 4$\frac{1}{8}$ Lahnen. Dazu gehören außer der Neuen- und Schwaben-Gaſſe bey Brünn,

1) Pollehraditz, ein Marktflecken von 40 Häuſern.

2) 6 Dörfer.

59. Saar, ein Ciſtercienſer Mönchenkloſter, welches um das Jahr 1234 unter dem Namen des Brunnen der Jungfrau Mariä geſtiftet worden. Es beſitzt überhaupt 629 Häuſer und 88 Lahnen, inſonderheit aber

1) Saar, Sdiar, ein Städtchen von 109 Häuſern, nicht weit vom Kloſter

2) Ober- und Unter-Bobrawa, zween Marktflecken, welche auch Ober- und Unter-Brokowa genennet werden: jener hat 46, dieſer 52 Häuſer.

3) 30 Dörfer von 422 Häuſern.

60. Das Gut Schardítſchka von 17 Häuſern und 5 Lahnen.

61. Das Gut Slatina, von 9 Häuſern 4$\frac{1}{8}$ Lahnen.

62. Die Herrſchaft Sellowitz, welche ein Graf von Sin-

Sinzendorf beſitzt, und überhaupt 980 Häuſer und $172\frac{2}{8}$ Lahnen enthält, begreift

1) Die Altſtadt Pohrlitz, Bohorſelitz, unweit des Fluſſes Iglawa, von 81 Häuſern.

2) Sellowitz, Sidlowochitz, einen Marktflecken an der Schwarza.

3) Die Marktflecken Dreskowitz, Lautſchitz, Menitz oder Menes, Nuslau an der Schwarza, und Auertſchitz auch an der Schwarza.

63. Die Herrſchaft Stanitz und Boſchowitz, welche einem Fürſten von Dietrichſtein gehöret, und überhaupt 936 Häuſer und $179\frac{3}{8}$ Lahnen begreift, enthält

1) Die Marktflecken Stanitz, Arklebau, Domborſchitz und Boſchowitz, welche zuſammen 334 Häuſer ausmachen.

2) 16 Dörfer von 603 Häuſern.

64. Die Herrſchaft Tiſchnowitz, gehöret dem Ciſtercienſer Nonnenkloſter Mariä Himmelpfort, begreift 626 Häuſer, und $131\frac{2}{8}$ Lahnen, und enthält

1) Tiſchnowitz, ein Städtchen von 138 Häuſern, an der Schwarza, nahe bey dem Kloſter.

2) 34 Dörfer von 488 Häuſern.

65. Das Gut Thuras von 17 Häuſern, $4\frac{5}{8}$ Lahnen, gehöret dem Kloſter Sanct Joſeph.

66. Das Gut Tſcheikowitz, von 154 Häuſern, und $54\frac{7}{8}$ Lahnen, gehöret den Jeſuiten zu Olmütz, und begreift

1) Tſcheikowitz, einen Marktflecken von 59 Häuſern.

2) 2 Dörfer von 95 Häuſern.

67. Die Herrſchaft Tſchernahora, welche ein Fürſt von Auersberg beſitzt, hat 296 Häuſer, und $53\frac{2}{8}$ Lahnen. Dazu gehören

1) Tſcherna hora, ein kleines Städtchen von 56 Häuſern, mit einem Bergſchloſſe.

2) 19 Dörfer.

68. Das Gut Urſpitz, von 44 Häuſern, $8\frac{2}{8}$ Lahnen.

69. Die Herrſchaft Wiſchau, welche dem Biſchofe von Olmütz gehöret, 613 Häuſer, und $156\frac{6}{8}$ Lahnen hat. Dazu gehören

1) Wi=

Wiſchau, eine kleine Stadt von 154 Häuſern, welche unter dem Schutze des Biſchofs von Olmütz ſteht. 1753 brannte zuerſt das biſchöfliche Schloß nebſt vielen Häuſern ab, und nachher zündete der Blitz die Stadt an, ſo, daß ſie faſt ganz eingeäſchert ward. Außerhalb derſelben liegt ein 1616 geſtiftetes Kapuziner-Kloſter. Es gehören ihr 2 Dörfer.

2) Puſtumirtſch oder Puſtomerz, ein Marktflecken von 44 Häuſern, welcher der Mittelpunct von Mähren ſeyn ſoll. Er war ehemals wegen eines Benedictiner-Nonnenkloſters und der ſogenannten goldenen Meſſe, berühmt.

3) Dieditz, ein Marktflecken von 33 Häuſern.

4) 19 Dörfer von 381 Häuſern.

70. Das Gut Witſchomielitz, von 35 Häuſern, $3\frac{2}{8}$ Lahnen.

71. Das Gut Zieltſch, von 26 Häuſern, $7\frac{3}{8}$ Lahnen.

IV. Der Znoymer Kreis, Krag Znogemsky,

Circulus Znoymenſis, begreift 9 Städte, 33 Marktflecken, und 344 Dörfer, zu welchen Oertern 8905 Häuſer, und $2652\frac{7}{8}$ Lahnen Acker- und Weide-Land gehören.

1. Znaim, Znoymo, Znogma, eine königliche Stadt auf einem Berge, an deſſen Fuß die Taya fließt, in einer angenehmen Gegend, hat 819 Feuerſtellen, iſt wohlgebauet, und enthält außer 4 Klöſtern und einem Jeſuiter Collegio, ein Schloß, welches den Freyherren von Deblin als ein böheimiſches Lehn gehöret, und davon ſich der älteſte des Hauſes einen Burggrafen nennet. Die Stadt ſoll an dem jetzigen Orte ums Jahr 1222 angelegt ſeyn; denn vorhin hat ſie an einem andern Orte geſtanden, an welchem ſie 1145 von dem böheimiſchen Fürſten Wladislaw verwüſtet worden. 1437 iſt hier Kaiſer Sigismund geſtorben.

Zu den Gütern der Stadt gehören überhaupt 305 Häuſer und $84\frac{3}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

1) Wolframitzkirchen, Olbrami eccleſia, ein Marktflecken von 32 Häuſern.

2) Lyſpitz, ein Marktflecken von 8 Häuſern.

3) 10 Dörfer von 265 Häuſern.

Die bürgerlichen Unterthanen der Stadt beſitzen 3 Lahnen.

Dem Sanct Claren Kloſter in der Stadt gehören 4 Dörfer mit 193 Häuſern und $51\frac{6}{8}$ Lahnen.

Dem daſigen Kloſter Heiligen Kreuz, gehören 3 Dörfer mit 52 Häuſern.

Denen Jeſuiten daſelbſt gehören die Güter Althort, Bochtitz oder Babitz mit 6 Dörfern, 114 Häuſern, $33\frac{7}{8}$ Lahnen.

Unterhalb der Stadt liegt an der Taya das reiche Prämonſtratenſer Stift Brück oder Luka, deſſen Probſt aus dem Mittel des Kapitels erwählet wird. Es beſitzt daſſelbe folgende Oerter, zu welchen 1010 Häuſer, und $256\frac{7}{8}$ Lahnen gehören:

1) Rauſſenbrück, Strachotinz, einen Marktflecken von 61 Häuſern.

2) Olkowitz oder Groß-Olkowitz, Alexowitz, einen Marktflecken von 55 Häuſern.

3) 35 Dörfer.

Oberhalb der Stadt liegt auf einem hohen Berge das Kloſter Pettenberg oder Pöltenberg, Mons ſancti Hyppoliti, welches den Kreuzherren mit dem rothen Sterne gehöret. Dieſe Probſtey beſitzt folgende Oerter, zu welchen 213 Häuſer und 59 Lahnen gehören.

1) Pöltenberg, einen Marktflecken von 21 Häuſern.

2) 6 Dörfer, von 194 Häuſern.

2. Augesd, ein Dorf von 14 Häuſern.

3. Die Dörfer Bonitz, Gaywitz, Peutſch und Teſchwitz an der Wieſen, von 65 Häuſern, und $20\frac{6}{8}$ Lahnen.

4. Das Gut Boskowſtein, von 3 Dörfern, dazu 27 Häuſer, und $5\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

5. Das Gut Budiſchkowitz von 8 Dörfern, dazu 144 Häuſer und $28\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

6. Das Gut Budkau, von 5 Dörfern, dazu 131 Häuſer und 44 Lahnen gehören.

7. Biskupitz, ein Marktflecken von 31 Häuſern, und Bito-

Bitowanzky, ein Dorf von 13 Häuſern. Zu jenen gehören $8\frac{2}{8}$, zu dieſem $\frac{3}{8}$ Lahnen.

8. Die Herrſchaft Cromau, oder Krumau, welche dem Fürſten von Lichtenſtein gehört, und 1010 Häuſer, und 347 Lahnen begreift. Es gehören dazu

1) Cromau oder Mährisch-Krumau, Krumlow, ein Städtchen von 63 Häuſern, woſelbſt ein Eremitenkloſter des heil. Pauls, und ein gutes Schloß iſt.

2) Eibenſchitz, Ewanzitz, eine kleine Stadt von 189 Häuſern, nahe beym Fluſſe Iglawa, welche ehedeſſen eine königliche Stadt geweſen iſt.

3) Hoſterlitz, Hoſteraditz, ein Marktflecken von 75 Häuſern.

4) Proſtmeritz, ein Marktflecken von 35 Häuſern.

5) Rauchowan oder Ruchowan, ein Marktflecken von 38 Häuſern.

6) Wolffram itz, ein Marktflecken von 34 Häuſern.

7) 34 Dörfer.

9. Das Gut Dalleſchitz, welches aus dem Marktflecken Dalleſchitz, und 3 Dörfern beſteht, dazu 65 Häuſer und $16\frac{3}{8}$ Lahnen gehören.

10. Dannowitz, ein Dorf von 36 Häuſern und $5\frac{5}{8}$ Lahuen.

11. Das Gut Dombſchitz von 5 Dörfern, dazu 100 Häuſer und 21 Lahnen gehören.

12. Das Gut Döſchna und Joppanz, beſteht aus den Dörfern dieſes Namens von 66 Häuſern, und $18\frac{2}{8}$ Lahnen.

13. Dükowann, ein Dorf von 31 Häuſern, und $6\frac{2}{8}$ Lahnen.

14. Die Herrſchaft Frain, deren Beſitzer ein Graf Althan iſt, und welche überhaupt 431 Häuſer, und $175\frac{1}{2}$ Lahnen begreift. Es gehören dazu

1) Frain, Wranow, ein Marktflecken von 42 Häuſern, an der Taya.

2) Lukau, Lauka, ein Marktflecken von 39 Häuſern.

3) Schilter, ein Marktflecken von 75 Häuſern.

4) Schäffa, ein Marktflecken von 48 Häuſern.

5) 10 Dörfer, von 227 Häuſern.

15. Das

15. Das Gut Friſchau, von 2 Dörfern, dazu 29 Häuſer und 26⅝ Lahnen gehören.

16. Das Gut Go..ſch..n, von 3 Dörfern, dazu 27 Dörfer und 8⅝ Lahnen gehören.

17. Das Gut und Dorf Graſſonitz, von 40 Häuſern und 7⅞ Lahnen.

18. Das Gut Grusbach, welches aus dem Marktflecken Grusbach, Hruſſow..ny, und 3 Dörfern be..eht, dazu 170 Häuſer, 42⅛ Lahnen gehören.

19. Hardt und Mütten nebſt 4 anderen Dörfern, dazu 112 Häuſer gehören.

20. Das Gut und Dorf Jatzk..u von 11 Häuſern, 3⅜ Lahnen.

21. Die Herrſchaft Jamnitz, welche ein Graf Wloſchin beſitzt, hat 241 Häuſer, 104⅞ Lahnen. Ihre Oerter ſind

1) Jamnitz, Gemnitz, ein Städtchen von 115 Häuſern auf einem hohen Berge.

2) 8 Dörfer.

22. Die Herrſchaft Jaromieritz, deren Beſitzer ein Graf von Queſtenberg iſt, und zu welcher 349 Häuſer, und 82⅞ Lahnen gehören. Ihre Oerter ſind:

1) Jaromieritz, ein Städtchen von 86 Häuſern, mit einem Hoſpital, welchem das Dorf Lhotta von 23 Häuſern gehöret

2) 13 Dörfer.

23. Die Herrſchaft Jayſpitz, deren Beſitzer ein Graf de Souches iſt, und welche 228 Häuſer 84⅞ Lahnen enthält. Es gehören dazu

1) Höſting Hoſtin, ein Marktflecken von 32 Häuſern.

2) 12 Dörfer.

24. Jayſpitz, ein kleines Städtchen von 52 Häuſern, auf einem Berge.

25. Die Herrſchaft Joslowitz, welche einem Grafen von Althan zuſtändig iſt, und 539 Häuſer, 163⅛ Lahnen enthält. Es gehören dazu

1) Joslowitz, Jaroslowitz, ein Marktflecken mit einem Bergſchloſſe.

2) Die

2) Die Marktflecken Schattau, Knadlersdorf, Erdberg oder Hradek, und Mislitz oder Miroslaw.

3) 9 Dörfer.

26. Jrritz, ein Marktflecken von 40 Häuſern, und 16$\frac{3}{8}$ Lahnen, welcher dem Probſte zu Nikolsburg gehöret.

27. Der Königinn Kloſter zu Alt-Brünn beſitzt das Dorf Litmeritz, und einen Theil von Oſchmaritz. Es gehören dazu 16 Häuſer.

28. Deutſch-Konitz, ein Dorf von 67 Häuſern.

29. Die Dörfer Kurhau, Hrottowitz, und 6 andere, dazu 115 Häuſer, 44$\frac{6}{8}$ Lahnen gehören.

30. Kentſchitz, ein Dorf von 15 Häuſern und 4$\frac{5}{8}$ Lahnen.

31. Das Gut Kunitz und Ratkowitz, von 60 Häuſern, 12$\frac{7}{8}$ Lahnen gehöret dem Jeſuitercollegio zu Teltſch.

32. Die Dörfer Latein, Skalitza und Chlupitz, von 45 Häuſern, und der Marktflecken Ober-Kaunitz von 25 Häuſern. Zu dieſen 4 Oertern gehören 13$\frac{6}{8}$ Lahnen.

33. Leſſonitz und Roth-Martinkau, nebſt 6 andern Dörfern, insgeſammt von 81 Häuſern, 25$\frac{1}{8}$ Lahnen.

34. Mähriſch-Budweis, Budiegowitz, ein Städtchen von 121 Häuſern, mit den Vorſtädten Klein Dörffel, von 8 Häuſern, Deutſch Dörffel, von 12 Häuſern, und Herzmannitz von 19 Häuſern, gehöret den Grafen von Cleno, und beſitzt 16$\frac{6}{8}$ Lahnen.

Die dazu gehörigen 3 Dörfer, haben 38 Häuſer und 34 Lahnen.

35. Meſeritſchko, ein Dorf von 19 Häuſern, 1$\frac{3}{8}$ Lahnen, gehöret dem Fürſten von Lichtenſtein.

36. Misliborſchitz, ein Marktflecken mit 3 Dörfern. Zu dieſen Oertern gehören 53 Häuſer, 19$\frac{2}{8}$ Lahnen.

37. Niklowitz, ein Dorf von 39 Häuſern und 8 Lahnen.

38. Die Herrſchaft Namieſt, begreift

1) Groß Biteſch, ein ſehr altes Städtchen von 118 Häuſern.

2) Namieſt, einen Marktflecken von 25 Häuſern, am Fluſſe Oslawa, jenſeits welchem ein Bergſchloß liegt.

3) Mohelno, einen Marktflecken von 70 Häuſern.

4) 47 Dörfer von 593 Häuſern.

39. Neu-Serowitz und noch 2 Dörfer, zuſammen von 34 Häuſern, 16 6/8 Lahnen.

40. Pisling ein Dorf, und 2 Aemter, zuſammen von 55 Häuſern, und 6 5/8 Lahnen.

41. Pulitz und Ratotitz, und noch 9 andere Dörfer, zuſammen von 149 Häuſern, und 58 1/8 Lahnen.

42. Qualkowitz, ein Dorf von 13 Häuſern, 2 7/8 Lahnen.

43. Ranzern, ein Dorf von 37 Häuſern, 11 5/8 Lahnen.

44. Ratiborſchitz, und noch 2 Dörfer, zuſammen von 35 Häuſern, 10 2/8 Lahnen.

45. Roketnitz, ein Dorf von 29 Häuſern, 8 5/8 Lahnen.

46. Das Dorf Roſchitz und Neuſtift von 22 Häuſern, 1 3/8 Lahnen.

47. Das Gut Sadek und Laukowitz von 187 Häuſern und 52 Lahnen. Es gehören dazu

1) Sadek, ein Bergſchloß.

2) Startſch, ein geringes Städtchen von 45 Häuſern.

3) 8 Dörfer von 133 Häuſern.

48. Slawietitz u. Lippian von 41 Häuſern, 1 7/8 Lahnen.

49. Slawitz und Nikulowitz von 34 Häuſern, 9 5/8 Lahnen.

50. Das Gut Taykowitz, dazu 43 Häuſer, 14 1/2 Lahnen gehören, begreift

1) Taykowitz, ein Schloß.

2) Picharſchowitz, einen Marktflecken von 13 Häuſern zwiſchen Jayſpitz und Ober-Kaunitz.

3) 5 Dörfer.

51. Tſchermakowitz, ein Dorf und noch 2 andere, zuſammen von 64 Häuſern und 8 6/8 Lahnen.

52. Tüllnitz, ein Dorf von 13 Häuſern.

53. Die Herrſchaft Ungarſchitz, von 232 Häuſern, 95 1/8 Lahnen, gehöret einem Grafen Häusler, und begreift

1) Ungarſchitz, ein Schloß.

2) Frating oder Wratenin, u. Freyſtein, 2 Marktflecken.

3) 4 Dörfer.

54. Die Herrſchaft Vöttau, von 148 Häuſern und 53 1/8 Lahnen, gehöret einem Grafen Wloſchin, und begreift

1) Vöttau, Bitow, einen Marktflecken von 24 Häuſern, mit einem Bergſchloſſe.

(2

2) 7 Dörfer von 124 Häuſern.

55. Waltſch und noch 2 Dörfer, zuſammen von 46 Häuſern, $3\frac{1}{8}$ Lahnen.

56. Willimowitz, ein Dorf von 26 Häuſern.

57. Wimislitz, ein Marktflecken von 64 Häuſern, gehöret zur Herrſchaft Tiſchnowitz im Brünner Kreiſe.

58. Das Dorf Wiſchnau und 3 andere, zuſammen von 136 Häuſern, $21\frac{3}{8}$ Lahnen.

59. Witſchap, von 35 Häuſern und $4\frac{1}{8}$ Lahnen.

60. Zdenkow, von 9 Häuſern.

61. Zierotitz, von 22 Häuſern $12\frac{1}{2}$ Lahnen.

V. Der Iglauer Kreis, Krag Gihlawsky,

Circulus Iglavienſis, enthält 6 Städte, 15 Marktflecken, und 294 Dörfer, zu welchen Oertern 6433 Häuſer, und $1202\frac{2}{8}$ Lahnen gehören. Die Güter, Herrſchaften und Oerter dieſes Kreiſes ſind folgende.

1. Iglau, Gihlawa, eine königliche Stadt am Fluſſe Iglawa, hat 1196 Feuerſtellen, iſt wohlgebauet, befeſtiget und volkreich, hat 2 Klöſter und ein Jeſuitercollegium. Es werden hier gute Tücher verfertiget. Sie iſt oft belagert und eingenommen worden. Im 16ten Jahrhundert war ſie unter allen königlichen Städten die erſte, welche die lutheriſche Lehre annahm.

Zu ihren Gütern gehören überhaupt 350 Häuſer und $113\frac{5}{8}$ Lahnen, inſonderheit aber

1) Stannern, Stonarow, ein Marktflecken von 61 Häuſern.

2) 22 Dörfer von 289 Häuſern.

Dem Jeſuitercollegio gehöret das Gut Meſeritſchko von 5 Dörfern, dazu 87 Häuſer, $11\frac{5}{8}$ Lahnen gehören.

Dem Dominicaner Kloſter gehört das Gut Fußdorf von 7 Häuſern 1 Lahne.

2. Das Gut Battelau, von 104 Häuſern, $18\frac{7}{8}$ Lahnen.

3. Das Gut Berenau von 16 Häuſern.

4. Das Gut Böhmiſch Wolleſchna, von 26 Häuſern, $5\frac{3}{8}$ Lahnen.

5. Das Gut Borowna von 9 Häuſern, $1\frac{2}{8}$ Lahnen.

6. Die Herrſchaft Datſchitz, begreift

1) Datſchitz, eine kleine Stadt von 168 Häuſern, an der Taya. Bey derſelben liegt auf einem Berge ein Franciſcanerkloſter.

2) 18 Dörfer von 338 Häuſern.

7. Das Gut Kirchwiedern, von 3 Dörfern, dazu 43 Häuſer, 6⅜ Lahnen gehören.

8. Das Gut Klein Jenikau, dazu 3 Häuſer gehören.

9. Das Gut Marquaretz, dazu 3 Dörfer von 57 Häuſern und 10 6/8 Lahnen gehören.

10. Das Gut Marſchau, dazu 6 Häuſer gehören.

11. Die Herrſchaft Groß Meſeritſch, von 649 Häuſern und 92⅞ Lahnen, begreift

1) Groß Meſeritſch, eine Stadt von 267 Häuſern, am Fluſſe Oslawa. Zur hieſigen Dechaney gehöret das Gut Petrowetz von 6 Häuſern, und ⅜ Lahnen.

2) Radoſtin, einen Marktflecken, und

3) 30 Dörfer, zu welchen Oertern 382 Häuſer gehören.

12. Das Gut Mayres von 12 Häuſern, 2⅜ Lahnen.

13. Das Gut Namieſt von 4 Dörfern, dazu 33 Häuſer.

14. Neureiſch, ein Prämonſtratenſer Kloſter mit einem infulirten Probſte. Es gehören demſelben der Marktflecken Neureiſch von 68 Häuſern, und 11 Dörfer von 128 Häuſern. Zu dieſen Oertern gehören 51 2/8 Lahnen.

15. Okrſchiſchko, ein Dorf von 17 Häuſern 1⅞ Lahnen.

16. Das Gut Ober Nimtſchitz, von 3 Dörfern, dazu 71 Häuſer gehören.

17. Das Gut Pokoyowitz, dazu 4 Häuſer gehören.

18. Das Gut Polupin, von 9 Häuſern, ⅝ Lahnen.

19. Das Gut Poppelin, von 20 Häuſern und 4 Lahnen, gehöret den Jeſuiten zu Neuhauß.

20. Das Gut Puklitz von 4 Dörfern, dazu 38 Häuſer, 4⅞ Lahnen gehören.

21) Die Herrſchaft Purnitz, von 637 Häuſern, 136⅛ Lahnen, begreift

1) Purnitz, einen Marktflecken von 100 Häuſern.

2) Alt Reiſch, einen Marktflecken von 45 Häuſern.

3) Oppatau, einen Marktflecken von 49 Häuſern.

4) 29 Dörfer von 443 Häuſern.

22. Das Gut Ratſchitz, von 8 Häuſern, 2⅛ Lahnen.

23. Die

23. Die Herrſchaft Böhmiſch-Rudoletz, von 7 Dörfern, dazu 107 Häuſer gehören.

24. Die Herrſchaft Deutſch-Rudoletz, von 313 Häuſern, zu welcher gehören

1) Wolein, Mirſchin, ein Marktflecken von 71 Häuſern.
2) Bachdalow, ein Marktflecken von 46 Häuſern.
3) 13 Dörfer von 196 Häuſern.

25. Teltſch, eine Stadt von 236 Häuſern, mit einem Jeſuitercollegio.

26. Die Herrſchaft Teltſch, gehöret dem Hauſe Lichtenſtein, und beſteht aus 1159 Häuſern, 362$\frac{5}{8}$ Lahnen. Ihre Oerter ſind

1) Mrakotin, ein Marktflecken von 35 Häuſern.
2) Studein, ein Marktflecken von 44 Häuſern.
3) Scheletau, ein Marktflecken von 67 Häuſern.
4) 70 Dörfer von 1013 Häuſern.

27. Die Herrſchaft Trieſch, gehöret einem Grafen von Herberſtein, und hat ein uraltes Silberbergwerk, welches 1761 von neuem zu bauen angefangen worden. Es gehören dazu 206 Häuſer, 39$\frac{7}{8}$ Lahnen. Ihre Oerter ſind

1) Trieſch, ein Marktflecken von 111 Häuſern.
2) 6 Dörfer von 95 Häuſern.

28. Die Herrſchaft Trebitſch, welche ein Graf von Waldſtein beſitzt, hat 986 Häuſer, 202$\frac{2}{8}$ Lahnen, u. begreift

1) Trebitſch, eine wohlgebauete Stadt am Fluſſe Iglawa, von 331 Häuſern, woſelbſt gute Tuchmanufacturen ſind.
2) Kamenitz, einen Marktflecken.
3) Wladislaw, einen Marktflecken an der Iglawa.
4) 35 Dörfer von 477 Häuſern.

29. Wieſe, ein Marktflecken, den Grafen von Colalto zuſtändig, nebſt 5 Dörfern. Zu ſolchen 6 Oertern gehören 110 Häuſer, 27$\frac{2}{8}$ Lahnen.

30. Wltſchetin, von 4 Häuſern, $\frac{2}{8}$ Lahnen.

31. Das Dorf Wolſchan und Groß Janikau, von 18 Häuſern, 8$\frac{1}{8}$ Lahnen.

32. Wolkin, von 12 Häuſern.

33. Zlabings, Slawonitz, eine ſehr alte Stadt, die, wie ihr Name anzeigt, von den Slawen erbauet worden. Sie hat 229 Häuſer.

34. Das Gut Zhortſch von 9 Dörfern, dazu 89 Häuſer, 19$\frac{1}{8}$ Lahnen gehören.

IV.

Die Markgrafthümer Ober- und Nieder-Lauſitz.

§. 1.

Barth. Scultetus hat 1593 eine Charte von der Ober-Lauſitz, nach ihm aber Sam. Groſſer in ſeinen lauſitziſchen Merkwürdigkeiten 2 kleine Charten von der Ober- und Nieder-Lauſitz geliefert, welche auch Hofmanns ſcriptoribus rerum luſaticarum, und dem Köleriſchen Atlas einverleibet worden. Joh. Chriſt. Weigels Atlas portat. enthält eine allgemeine Charte von der Lauſitz, dergleichen nachmals Joh. Bapt. Homann, ſeine Erben aber 1732 Joh. Georg. Schreibers Charte von der Ober-Lauſitz, 1749 eine ſchöne Zeichnung von dem Budiſsinſchen, und 1753 eben dergleichen von dem Görlitzer Kreiſe heraus gegeben haben. Dieſe 4 Charten findet man in dem Atlas von Deutſchland Num. 27-30. In Peter Schenkens ſächſiſchem Atlas iſt von dem Markgrafthume eine 1759 geſtochene Charte von 4 Bogen enthalten; und dieſe ſind jetzt die vollſtändigſten und beſten.

§. 2. Die Lauſitz ſtrecket ſich von Nord-Weſten gegen Süd-Oſten, und wird gegen Morgen von Schleſien, gegen Mittag von Böheim, gegen Abend von Meiſſen, und gegen Mitternacht von der Mark Brandenburg umgeben, und iſt (das Brandenburgiſche Antheil, ſo etwa 20 geogr. Quadratmeilen ausmachen, nicht mitgerechnet,) ungefähr 180 geographiſche Quadratmeilen groß.

groß. Der ſlawiſche Name Luzice oder Lauſitz, ſoll, nach Abr. Frenzels Meynung, ein waldiges oder wäſſeriges Land bedeuten. Das niedere Markgrafthum hat denſelben zuerſt, und an 350 Jahre, nämlich bis in die Mitte des 15ten Jahrhunderts, allein geführet; um dieſe Zeit aber iſt er auch auf das obere Markgrafthum ausgedehnet worden, welches vorher die Mark, oder das Land zu Budißin und Görlitz, ingleichen die 9 Lande und Städte genennet worden. Die erſte Urkunde, darinnen des Namens Ober-Lauſitz gedacht wird, iſt von 1466; doch war zu eben der Zeit, wie man aus andern Urkunden erſieht, auch noch die letzte von den vorher gedachten Benennungen gewöhnlich. Unter dem Könige Matthias nennete ſich der damalige Landvogt von Stein in den Lehnbriefen: beyder Lauſitz Vogt, und die andern folgeten ihm darinnen nach.

§. 3. Die Ober-Lauſitz hat mehrere Berge und Hügel, und eine reinere Luft, als die Nieder-Lauſitz, in welcher es viele ſumpfige und moraſtige Gegenden giebt; hingegen hat dieſe mehrere und beſſere Hölzungen, als jene, deren fette Gegenden gemeiniglich ſtarken Mangel an Holz haben, womit aber doch die übrigen Gegenden hinlänglich, ja die Heiden überflüßig verſehen ſind. Man findet auch an unterſchiedenen Orten im Görlitzer Kreiſe Torf, z. E. zu Tauchritz, im Gebiethe des Stiftes Joachimſtein, woſelbſt der beſte geſtochen wird, zu Kieslingswalda, 1½ Meile von Lauban, zu Heydersdorf, in der muſkaiſchen Heide, im Gebiethe der Stadt Zittau, bey Neukretſcham und Schreibersdorf. In den gebirgigen Gegenden der Ober-Lauſitz an der böheimiſchen und ſchleſiſchen Gränze iſt zum Ackerbaue weniger Gelegenheit. Die Heiden an der Nieder-

Lauſitziſchen und zum Theil an der Schleſiſchen Gränze haben ſchlechtes Land, welches wenig trägt, aber ſchöne Jagden. Das Gefilde iſt theils mager, theils ein fettes und ſehr einträgliches Marſchland, welches leztere man im Mittelpuncte der Ober-Lauſitz findet. In der Nieder-Lauſitz giebt es ſowohl Heiden, als fruchtbare Gegenden. In beyden Markgrafthümern bauet man Roggen, Weizen, Gerſte, Hafer, viel Heidekorn, auch Erbſen, Linſen, Bohnen und Hirſe; man hat auch Schwaden, oder ſo genanntes Manna. Der Flachsbau iſt ziemlich gut. In Anſehung der Baum- und Gartenfrüchte, des Hopfen- Tabak- und Weinbaues hat die Nieder-Lauſitz vor der obern einen großen Vorzug. Man bauet etwas rothen und weiſſen Wein, und der gubenſche Wein iſt der beſte. Dieſe Landesfrüchte reichen aber zur Nothdurft der Einwohner nicht ganz hin, ſondern es wird noch Getreide, Obſt, Hopfen, Gartengewächſe und Wein in die Lauſitz eingeführet. Die Viehzucht iſt ganz anſehnlich, an Wildprette iſt kein Mangel: und die Flüſſe, Seen und Teiche liefern mancherley gute Fiſche. Hin und wieder findet man eine weiſſe, weißgraue und röthliche Thon-Erde, welche zu allerhand Geſchirren und Tabackspfeifen gebrauchet wird, und Steinbrüche. Auf den Löbauer und Königsheyner Bergen zeigen ſich Diamanten, die den böheimiſchen ähnlich ſind, und in den Gegenden von Lauban findet man zuweilen Agate und Jaſpiſſe. Bey Muſka iſt ein Alaunwerk: und in dem Dorfe Grosmehre in der Nieder-Lauſitz hat man Vitriol und Kupferwaſſer. An unterſchiedenen Orten wird ziemlich guter Eiſenſtein angetroffen und verarbeitet. Die Geſundbrunnen bey Gutſchdorf, in

der

der Herrſchaft Königsbrück, bey Löbau, Zittau, zu Schönberg, bey Lübben und Guben, ſind nicht unerheblich.

In der Lauſitz entſpringen folgende Flüſſe: 1) die Spree, wendiſch Sprowa, böhmiſch Spro, entſpringt in dem budißiniſchen Kreiſe, zwiſchen den zittauiſchen Dörfern Ebersbach und Gersdorf, nimmt den Fluß Schöps auf, und fällt in der Mark Brandenburg bey Spandau in die Havel. 2) Die ſchwarze Elſter entſteht auch in dem budißiniſchen Kreiſe, nimmt bey Hoyerswerda das ſchwarze Waſſer auf, und tritt in den meisniſchen Kreis. 3) Die Pulsnitz entſteht auch im budißinſ. Kreiſe, oberhalb dem Städtchen Pulsnitz, und fällt bey Elſterwerda im meisniſchen Kreiſe in die ſchwarze Elſter. Andere kleinere übergehe ich. Die Neiſſe entſpringt zwar in Böheim im Bunzlauer Kreiſe, fließt aber vornehmlich in der Lauſitz, nimmt die Wittge, Luba oder Lubus und andere Flüßchen auf, und ergießt ſich unterhalb Guben in die Oder. Der Queis fließt auf der Gränze von der Lauſitz und Schleſien; und in demſelben werden zuweilen Perlenmuſcheln gefunden.

§. 4. In der Ober-Lauſitz zählet man 6 Städte, welche vorzüglich Städte, oder die Sechsſtädte heißen, 16 Landſtädtchen und 4 Marktflecken; in der Niedern aber 4 Städte, die auf den Landtägen erſcheinen, 13 Landſtädte und 2 Marktflecken.

Die älteſten Einwohner dieſes Landes, welche wir gewiß kennen, ſind die Semnoner, oder Senoner, eine ſueviſche Nation, welche in der Ober-Lauſitz gewohnet, aber durch ihre angeſtellte Wanderung den Wandalern, und dieſe durch einen gleichmäßigen

Auszug im 7ten Jahrh. den Sorber-Wenden, einer ſlawiſchen Nation, Platz gemachet haben. Im 12ten Jahrh. ſind auch aus den Niederlanden und vom Rhein neue Anbauer hieher gekommen. Heutiges Tages ſind die Städte faſt ganz mit deutſchen Einwohnern beſetzt: auf den Dörfern aber ſind mehr Wenden, als Deutſche zu finden. Die Wohnungen der Wenden fangen ſich bey Löbau an, und erſtrecken ſich durch Ober- und Nieder-Lauſitz bis an die Mark Brandenburg. Sie behalten die wendiſche Kleidung und Sprache beſtändig bey: die letztere aber iſt nicht nur von andern ſlawoniſchen Mund- und Schreibarten unterſchieden, ſondern wird auch in der Ober-Lauſitz nach einer andern Mundart geſprochen, als in der Nieder-Lauſitz. Die deutſchen Einwohner haben auch nicht einerley Mundart.

Ein jedes Markgrafthum hat zweyerley Stände, nämlich Land und Städte, welche nachher bey der Beſchreibung eines jeden Markgrafthums genauer abgehandelt werden ſollen. Hier iſt nur von dem lauſitziſchen Adel etwas Allgemeines anzuführen. Einige adeliche Geſchlechte ſtammen vermuthlich von den alten Slawen ab, wohin gemeiniglich diejenigen gerechnet werden, deren Namen ſich auf itz und zin endigen; einige andere ſind ſo alt, daß man ihren Urſprung kaum oder gar nicht erforſchen kann, dahin z. E. die von Gersdorf gehören: die meiſten aber ſind entweder ſchon vor Alters, oder in neuern Zeiten aus Böheim, Schleſien, Polen, Sachſen und unterſchiedenen andern deutſchen und auswärtigen Ländern hieher gekommen, und aufgenommen worden. Wenn ein Ober-Lauſitzer von Adel ſich in der Nieder-Lauſitz ein Lehngut ankaufet, wird er

eben

eben ſo wenig für einen fremden Ausländer gehalten, als ein Nieder-Lauſitzer in der Ober-Lauſitz dafür angeſehen wird; welches 1689 und 90 von den Landſtänden beyder Markgrafthümer gelegentlich aufs neue erkläret worden.

§. 5. Von der chriſtlichen **Lehre** iſt den hieſigen Wenden zuerſt im 7ten Jahrh. etwas weniges bekannt gemacht worden: es dauerte aber unterſchiedene Jahrhunderte, ehe ſie unter den Gehorſam der röm. Kirche gebracht werden konnten, und der dabey gebrauchte Zwang mußte ſie nothwendig erbittern, ob er ſie gleich zum Theil zu Heuchlern machte. Vom 11ten Jahrh. an wurden viele Klöſter und Kirchen im Lande erbauet, durch welche das Chriſtenthum unter den Wenden ausgebreitet werden ſollte, deſſen wahre Beſchaffenheit ihnen aber doch ſowohl, als den übrigen Einwohnern des Landes, noch ſehr lange unbekannt blieb. D. Luthers Lehre fand ſchon 1521 ſowohl in der Ober- als Nieder-Lauſitz Beyfall, welche ſich nach und nach dergeſtalt ausbreitete, daß die **evangeliſch-lutheriſche Kirche** die herrſchende ward, wie ſie es denn auch noch iſt. Indeſſen ſind auch **römiſch-katholiſche** Stifter, Kirchen, Flecken und Dörfer vorhanden. Im Jahre 1722 haben ſich welche von den **vereinigten Brüdern**, deren oben S. 107 gedacht worden, aus Böheim und Mähren in der Ober-Lauſitz eingefunden, und den Ort Herrenhuth erbauet. Sie haben ſich von der Zeit an nicht nur daſelbſt vermehret, ſondern auch ein Anſehen erhalten, welches die daſige evangeliſche Kirche ſehr aufmerkſam gemacht hat. 1750 ergieng an den damaligen Ober-Amtshauptmann zu Budißin, Grafen von Gersdorf, ein königl. Schreiben,

des Inhalts, daß die in der Ober-Lauſitz befindlichen Brüdergemeinen in der Qualität augsburgiſcher Confeſſionsverwandten und getreuer Unterthanen ferner geduldet und geſchützet, auch in Hoffnung ihres fernern ruhigen und anſtändigen Betragens, ſowohl des wirklichen Genuſſes der ihnen verſprochenen Freyheiten und Rechte theilhaftig gemacht werden, als auch ferner überzeugende Merkmaale landesfürſtlicher Huld und Gnade bekommen ſollten. Unterſchiedene Glieder dieſer Brüdergemeine beſitzen anſehnliche Rittergüter in der Oberlauſitz und haben gleich andern Landſtänden obrigkeitliche Gewalt, und das Kirchenpatronat.

§. 6. Die Gelehrſamkeit wird in beyden Markgrafthümern geliebet und geachtet, und ſie haben manchen berühmten Gelehrten geliefert. Die Ober-Lauſitz kann ſich eines Vorzugs rühmen. Im 13ten Jahrhunderte fieng die grobe Unwiſſenheit an, daſelbſt zu verſchwinden, und bis 1450 fand ſich eine Gelehrſamkeit nach und nach mit den Klöſtern ein. Von 1450 bis zu der Kirchenverbeſſerung wuchs ſie noch mehr; denn es kamen aus fremden Ländern Gelehrte an, welche Bücher und Wiſſenſchaften mitbrachten, und die Schulen wurden verbeſſert. Von der Zeit an hat die Ober-Lauſitz von ihren Kindern fremden Ländern Gelehrte mitgetheilet, welche an Kirchen und Schulen, auf Univerſitäten und an fürſtl. und königl. Höfen gebrauchet worden. Die Gelehrſamkeit bekam aber doch erſt nach der Kirchenverbeſſerung eine geſunde Geſtalt, und ſeitdem iſt ſie in der Ober-Lauſitz zu einem nicht geringen Anſehen geſtiegen. Die Schulen in den 6 Städten ſind wohl eingerichtet, vornehmlich aber thun ſich die Gymnaſien zu Görlitz,

Bu-

Budißin und Zittau hervor, und bey dieſen Schulen ſind gute Stipendien. Die Buchdruckereyen ſind auch vermehret und verbeſſert worden. In der Nieder-Lauſitz ſind gleichfalls einige gute Schulen, und für die Studirenden unterſchiedene Stipendien. Denn es haben nicht allein die Stände dergleichen für Adeliche und Bürgerliche ausgemachet, und die Städte einige beſtimmet, ſondern es ſind auch Familien-Stipendien vorhanden, wodurch der Fleiß junger Leute ermuntert und unterhalten wird, und ſie Gelegenheit bekommen, ſich zum Dienſte des Landes geſchickt zu machen.

§. 7. Ohne Manufacturen könnte die Lauſitz ihre Einwohner nicht ernähren: ſie hat aber an den zahlreichen und guten Wollen- und Leinenmanufacturen ein wichtiges Nahrungsmittel; und dieſe blühen vornehmlich in der Ober-Lauſitz. Die Tuchmanufacturen ſind die älteſten; denn ſie waren ſchon im 13ten Jahrh. in unterſchiedenen Städten im Gange, und haben dieſelben empor gebracht. Die Stadt Görlitz allein hat vormals durch den Tuchhandel mehr als eine Tonne Goldes jährl. aus den benachbarten Ländern an ſich gezogen. Dieſe Manufacturen ſind aber ſehr geſchwächet worden, nachdem die Ausfuhre der Tücher in die brandenburgiſchen und öſtreichiſchen Länder verbothen worden. Sonſt ſind die lauſitziſchen Tücher von unterſchiedener Art, und die beſten geben den holländiſchen wenig nach. Zu Budißin und in der umliegenden Gegend werden ſehr viele Strümpfe, Camaſchen, Mützen und Handſchuhe verfertiget. Die Leinenmanufacturen ſind ebenfalls wichtig, und in der Ober-Lauſitz am anſehnlichſten. Das Verfahren der Kaiſer Ferdinand II, III und Leopold gegen die Proteſtanten

in Böheim und Schleſien veranlaſſete eine große Menge Menſchen, ſich nach der Ober-Lauſitz zu begeben, welche denn die an den Gränzen dieſer Länder größtentheils im Gebirge gelegenen Dörfer ſtark anbaueten, und mehrentheils das Leinweber-Handwerk trieben. Von dieſer Zeit, das iſt, von 1623 an, bekam das Land ein ganz anderes und beſſeres Anſehen; denn es ward volkreicher und vermögender, und dieſe neuen Einwohner, deren Nachkommen ſo angewachſen, ſind der Grund der nachmaligen großen Ausbreitung der Leinwandmanufacturen und Handlung in der Ober-Lauſitz, die vornehmlich zwiſchen 1660 und 1690 erfolget iſt. Es werden aber in der Lauſitz allerley Leinwande, von ungebleichtem und gebleichtem Garne, gemeine und feine, imgleichen die ſchönſten weiſſen Damaſte zu Tafel- und Bettzeugen, und weiſſe Zwilliche, verfertiget. Da aber ſeit mehreren Jahren der Abſatz mancher Arten roher und weiſſer Leinewand abgenommen hat, hingegen die gefärbten, bunten, modulirten und gedruckten Arten mehr geſuchet worden: ſo hat ſolches zu einem neuen Verdienſte und zur Verbeſſerung dieſer Art von Arbeit Anlaß gegeben, welche überaus ſchön gemachet wird. Die Schwarz- und Schönfärbereyen ernähren auch viele Menſchen. Außerdem giebt es in der Lauſitz gute Hut- Leder- Papier- Pulver- Eiſen- und Glasfabriken, und Wachsbleichen, nebſt andern Arbeiten der Künſtler und Handwerksleute.

§. 8. Mit dieſen Manufacturwaaren, inſonderheit den Tüchern und Leinewanden, wird ein wichtiger Handel getrieben, der zwar nicht mehr ſo anſehnlich iſt, als er ehedeſſen geweſen, aber doch noch viel auf ſich hat, und der Lauſitz große Vortheile bringt, weil er die

Ein-

Einfuhre an Wolle, Garn und Seide, ſo zu den Manufacturen gebrauchet wird, an ausländiſchen ſeidenen und wollenen Manufacturwaaren, goldenen und ſilbernen Treſſen, Spitzen ꝛc. an Weinen, Spécereyen, Getreide, friſchem und gebackenem Obſte, Gartengewächſen und Hopfen, übertrifft. Der Großhandel mit Leinewand hat 1684 den Anfang genommen.

Wegen der Handwerker und des Leinewandhandels auf den Dörfern ſind zwiſchen den Städten und Landſtänden vieljährige Streitigkeiten geweſen, die auch 1712 und 14 Commißionen verurſachet haben. Die 6 Städte in der Oberlauſitz berufen ſich auf die 1682, 83, 84, 1704, 1706 und 1708 ergangenen landesherrſchaftlichen Reſcripte, durch welche der Großhandel den Landleuten und allen andern, die nicht darauf ausgelernet haben, bey Strafe der Confiſcation, verbothen ſey. Allein, die Landſtände behaupten, daß die mehreſten auf einſeitige Vorſtellungen der Kaufleute in den 6 Städten erfolget, und das von 1682, auf welches ſie ſich am meiſten gründen, an Seiten des Landes niemals bekannt gemacht worden ſey. Sie berufen ſich auch auf ein rechtskräftig gewordenes Urtheil des Appellationsgerichts zu Dresden von 1674, durch welches das Land in dem Beſitze des freyen Leinewandhandels geſchützet worden, und auf andere Verordnungen und Gründe, welche den Landhandel nothwendig und nützlich macheten; und behaupten, daß der Leinewandhandel ein allgemeines Nahrungsmittel ſey, woran Land und Städte, als Glieder eines politiſchen Körpers, Antheil zu nehmen, berechtiget wären.

§. 9. Die Geſchichte dieſer beyden Markgrafthümer muß nicht mit einander vermenget werden. Die

jetzige Oberlauſitz hat ehedeſſen zu Böheim gehöret, und iſt alſo von den Herzogen und Königen deſſelben beherrſchet worden; doch hat die Stadt Budißin, nebſt dem Striche Landes Nißin (der ſich von Noſſen in Meißen bis gen Budißin erſtrecket hat,) eine Zeitlang, nämlich in der letzten Hälfte des 11ten, und erſten Hälfte des 12ten Jahrhunderts dem Grafen von Groitzſch gehöret. Der König Wenzel Ottocar gab ſeiner Tochter Beatrice, als dieſelbe 1231 den Markgrafen von Brandenburg, Otto den Frommen, heurathete, die Städte Budiſſin, Görlitz, Lauban und Löbau, nebſt den dazu gehörigen Diſtricten, mit, und dieſer Markgraf bekam auch Camenz und Ruhland, als Mechtildis, des Churfürſten zu Brandenburg Albert II Gemahlinn, ſtarb, welche dieſe Oerter ihrem Gemahle zugebracht hatte. Die Stadt Zittau, nebſt ihrem Diſtricte, blieb mit der Krone Böheim vereinigет.

Der erſte Markgraf von der Niederlauſitz Gero iſt von dem deutſchen Könige Heinrich I im Jahre 931 ernennet, und von Otto dem Großen beſtätiget worden. Der Markgraf von Brandenburg, Johann III, brachte einen Theil der Niederlauſitz, und deſſelben Bruder, der Churfürſt und Markgraf Waldemar I, den übrigen Theil an ſich, und beherrſchete die ganze Ober- und Niederlauſitz. Allein, nach ſeinem 1319 erfolgten Tode begab ſich die Oberlauſitz freywillig unter böheimiſchen Schutz; und der König Johann von Lützelburg ward im gedachten Jahre 1319 von dem Kaiſer Ludwig aus Bayern mit derſelben belehnet: doch ward ſie erſt 1355 von dem Kaiſer Karl IV der Krone Böheim völlig einverleibet, und eben derſelbe nahm 1370 gleiche Einverleibung mit der gekauften

Nieder-

Niederlauſitz vor, von welcher aber 1461 und 1550 einige Städte und Diſtricte an Churbrandenburg abgetreten worden. 1623 wurden die Markgrafthümer Ober- und Niederlauſitz von dem Kaiſer Ferdinand II, als böheimiſche Lehen, an den Churfürſten zu Sachſen, Johann Georg, für die 72 Tonnen Goldes Unkoſten, welche derſelbe aufgewandt, als er dem Kaiſer wider die Böhmen Hülfe geleiſtet, Pfandweiſe, 1635 aber durch den prager Frieden völlig und erblich, jedoch Lehnsweiſe, abgetreten, und 1636 eingeräumet. Der Kaiſer bedung ſich aber für ſich und ſeine Nachfolger auf dem böheimiſchen Throne die Beybehaltung und Führung des Titels und Wapens von der Lauſitz aus, jedoch dieſer Uebergabe ganz ungeſchadet. Churfürſt Johann Georg vermachete 1652 durch ſein Teſtament die Oberlauſitz ſeinem Nachfolger in der Churwürde, die Niederlauſitz aber dem Adminiſtrator des Stiftes Merſeburg, Herzog Chriſtian I. Als der König und Churfürſt Friedrich Auguſt III die Stiftsregierung 1738 übernahm, wurde die Niederlauſitz wieder mit dem Churhauſe verbunden, welches ſeit der Zeit wieder beyde Markgrafthümer beherrſchet, die aber den alten churfürſtl. Erblanden nicht einverleibet ſind, ſondern ganz abgeſonderte Länder ſind und bleiben.

§. 10. Dieſe beyden Markgrafthümer ſind in Anſehung der Landesverfaſſung, der Regierung, des juris collectandi und der Abgaben merklich von einander unterſchieden, und was inſonderheit die landesherrſchaftl. Einkünfte von denenſelben anbetrifft, ſo haben ſie ſich nie gern in einen verhältnißmäßigen Anſchlag bringen laſſen wollen, ſondern die Stände eines jeden

Markgrafthums haben ſich eine freye Bewilligung vorbehalten. Der Rang der beyden Markgrafthümer unter einander ſcheint ehedeſſen zweifelhaft geweſen zu ſeyn: es hat aber ſchon ſeit langer Zeit das obere den Vorgang vor dem niedern.

§. 11. Das Wapen des Markgrafthums Ober-Lauſitz iſt eine goldene Mauer mit ſchwarzen Mauerſtrichen, auf Zinnen-Art gebauet, im blauen Felde, und der Wapenſchild trägt einen gekrönten Helm, auf welchem die goldene Mauer, nebſt 2 laſurblauen Adlersflügeln, ſteht. Das Wapen des Markgrafthums Nieder-Lauſitz iſt ein rother Ochſe im weiſſen Felde, welcher von der linken zur rechten ſteht.

Nunmehr folget die beſondere und genauere Beſchreibung der Verfaſſung und merkwürdigſten Oerter eines jeden Markgrafthums.

I. Das Markgrafthum Ober-Lauſitz.

§. 1.

Es hat daſſelbe zweyerley Stände, nämlich Land und Städte.

I. Die Landſtände theilen ſich ein:

1. In Herren, welche auch Standesherren, Proceres, Domini, Majores, auf böhmiſch Korauſewny Pani Wetſy, genennet werden, und ihre Afterlehnleute oder Untervaſallen und eigene Gerichte haben. Solches ſind die Beſitzer der 4 Standesherrſchaften Hoyerswerda, Königsbrück, Moßka und Seidenberg.

2. In Prälaten, welche ſind: Der Dechant zu Budißin, die Aebtißinnen zu Marienſtern und Marienthal, und die Priorinn zu Lauban. Als dem Churhauſe Sachſen 1635 die Markgrafthümer

völlig

völlig abgetreten wurden, verſprach daſſelbe in dem prager Receſſe die Stifter und Klöſter bey ihren Privilegien und Rechten, inſonderheit bey ihrer Befreyung in geiſtlichen Dingen von allem weltlichen Gerichte, zu ſchützen, auch den ordentlichen und General-Viſitationen ihre Aufſicht und Unterſuchung zu laſſen. Vermöge eben dieſes Receſſes hat der jedesmalige König zu Böheim das Ober-Schutzrecht über die katholiſchen Stifter, Klöſter und Geiſtlichkeit in beyden Markgrafthümern, welches ſich aber nur auf gottesdienſtliche Sachen erſtrecket; denn in allen übrigen ſind ſie der Landeshoheit unterworfen. Daher ſchicket der König von Böheim zu den Wahlen der Vorſteher des Domkapitels zu Budißin, und der Stifter Marienſtern und Marienthal, einen Bevollmächtigten ab, in deſſen Gegenwart ſie geſchehen. Wenn ſie zum Stande gekommen ſind, wird der König zu Böheim als Beſchützer und Advocat um die Beſtätigung erſuchet. Die Wahl eines neuen Dechanten zu Budißin wird auch dem Churfürſten zu Sachſen geziemend angezeiget, und derſelbe, als Landesherr, um die Beſtätigung gebethen, ihm auch von dem Neuerwählten die Erbhuldigungspflicht geleiſtet. Der Dechant zu Budißin verrichtet die Huldigung ordentlicher Weiſe bey dem Oberamte, und ſtellet ſich alsdann zur Bezeigung ſeiner allergehorſamſten Unterwürfigkeit zu Dresden dem Churfürſten perſönlich: es haben aber einige neue Dechanten geſuchet, die Lehnspflicht zu Dresden vor dem geheimen Rathscollegio abzulegen, auch die Erlaubniß dazu als eine beſondere Gnade, ſo den Gerechtſamen des Oberamts nicht nachtheilig ſeyn ſolle, erlanget. In dem Domkapitels-Gerichte hat der

Dechant den Vorſitz. Der Stiftsſyndicus muß allemal der evangeliſchen Kirche zugethan ſeyn. Die Klöſter **Marienſtern** und **Marienthal** leiſten dem Churfürſten, wenn er die markgräfliche Regierung antritt, durch ihre ſo genannten Pröbſte die Huldigung. Sie werden von dem Abte zu Oſſeg in Böheim in Anſehung der geiſtlichen Sachen unterſuchet, welcher auch die ſtatutenmäßig geſchehene Wahl der Aebtißinnen dem Könige zu Böheim anzeiget, und um gnädige Beſtätigung derſelben bittet. Jedes dieſer beyden Klöſter hat die Ober- und Untergerichte, und einen Evangeliſchen von Adel aus der ober-lauſitziſchen Ritterſchaft zum **Kloſtervogte**, welcher von dem Stifte mit Vorwiſſen des Landesherrn beſtellet und beſoldet, und auf den Landtagen zu Sitz und Stimme öffentlich aufgenommen wird. Es kömmt ihm der Vorſitz in dem klöſterlichen Gerichte, nebſt andern Gerechtſamen, zu: er wird aber ſehr davon verdränget, und man ſuchet die innerlichen klöſterlichen Angelegenheiten des Kloſters, und die Beſchaffenheit und Verwaltung der Kloſtergüter aufs möglichſte vor ihm zu verbergen. Die **Priorinn** zu **Lauban** wird von dem Convente in Gegenwart des Dechanten zu Budißin erwählet, und keine Beſtätigung von dem Könige zu Böheim geſuchet. Gedachter Dechant unterſuchet auch das Kloſter ganz allein, und verordnet demſelben aus den Chorherren zu Budißin gewiſſe Beichtväter. Zur Verwaltung der Gerichte dieſes Kloſters iſt ein evangeliſcher Amtmann beſtellet.

3. Die **Ritterſchaft** und **Mannſchaft**. Dieſe beſteht aus den gräflichen, freyherrlichen, adelichen und bürgerlichen Beſitzern der Ritter- und Lehngüter.

In

In der Ober-Lauſitz iſt das eigentliche Indigenat- oder Landmannſchaftsrecht nie gewöhnlich geweſen, ſondern, wenn entweder ein Fremder oder Nieder-Lauſitzer von Adel ſich hieſelbſt ein Rittergut ankaufen wollen, ſolches ihm niemals verwehret, noch hierzu eine beſondere Bewilligung und Geldzahlung erfordert worden; doch muß er, von Alters her, den Landſtänden einen zulänglichen Stammbaum überliefern, und von denſelben öffentlich aufgenommen werden, wenn er auf den Landtägen erſcheinen will; denn ſie haben 1503 und 1541 beſchloſſen, niemanden in ihr Mittel aufzunehmen, als einen vierſchildigen Ritter; und von der öffentlichen Aufnahme findet man ſchon in dem Lehnsvertrage von 1619 eine Spur. Wenn eine bürgerliche Perſon ein Rittergut kaufet, muß ſie auf dem Landtage erſcheinen, und einen Revers von ſich ſtellen, daß ſie, bey künftigem Wiederkaufe des Gutes, ſolches den Landſtänden zunächſt anbieten wolle.

II. Zu den Städten gehören die unmittelbaren landesherrlichen Städte, welche vorzüglich Städte, oder die Sechsſtädte heißen, auch königl. und churfürſtl. Weichbildſtädte genennet worden ſind. Sie folgen in dieſer Ordnung: **Budißin, Görlitz, Zittau, Lauban, Camenz** und **Löbau**; und die 3 erſten werden die vorhergehenden Städte genennet. Dieſe 6 Städte haben ihre Privilegien und Freyheiten unmittelbar von dem Landesherrn; und es ſind ſolche theils bloße Begnadigungen, theils erkaufet, theils von vermiſchter Art. Ihr Anſehen iſt vom 13ten Jahrhunderte an zu rechnen, da ſie anfiengen, ſich mit einander zu verbinden, welches auch der Adel wider die Städte that. Unter dem Kaiſer Karl IV,

Wenzel (von welchem ſie viele Privilegien erkaufet haben,) und Sigismund ſtieg ihr Anſehen noch höher, und ſie hatten in den Feldzügen ſogar ihre eigene Rennfahne. Sie ſind aber zweymal in des Landesherrn Ungnade verfallen, nämlich in dem ſmalkaldiſchen Kriege 1547, und in dem 30jährigen Kriege 1620: die erſte kam ihnen hoch zu ſtehen; die 2te aber ward durch Churſachſens Fürbitte gehoben. Ihre wichtigſten Privilegien ſind, daß ſie den 2ten Stand dieſes Markgrafthums ausmachen; die freye Religionsübung, nebſt den damit verbundenen Rechten, haben; die freye Verwaltung der Stadtgüter, wenn die Bürgermeiſter und Rathmanne redlich und gewiſſenhaft dabey verfahren; die erſte Inſtanz; die Obergerichtsbarkeit und der Fiſcus der Strafen; daß die Bürger und Unterthanen den Räthen gehorſam ſeyn müſſen; die freye Rathswahl, auf welchen jedoch der Herr Landesvogt und Landeshauptmann Acht zu haben befehliget worden; die Raths-Stadtkeller haben den Weinſchank, auch zum Theil den fremden Bierſchank, und den freyen Salzſchank u. ſ. w. Budißin hat das Recht, Statuten und Ordnungen zu machen und zu verändern, auch unmittelbar an den Landesherrn zu appelliren; und die übrigen Städte wollen ſich daſſelbe auch zueignen. Die Sechsſtädte haben noch andere Privilegien, und behaupten, unterſchiedene zu haben. Zwiſchen ihnen und dem Lande ſind, wegen der Braunahrung, Handwerker, Handlung und anderer Dinge, vieljährige Streitigkeiten. Der angezeigten Freyheiten ungeachtet, ſind die Sechsſtädte keine Freyſtädte, ſondern Land- und Fürſtenſtädte, deren Unterwürfigkeit die Formel des Huldi-

gungs-

gungseides genugſam anzeiget. Sie halten ihre Zuſammenkünfte in der Stadt Löbau, dahin die Zuſammenberufung durch die Stadt Budißin geſchieht.

§. 2. Dieſe 2 Stände des Markgrafthums machen, vermöge des pragiſchen Vertrags von 1534 und der ferdinandiſchen Entſcheidung von 1544, bey allen Berathſchlagungen über die gemeinen Landesangelegenheiten, 2 Stimmen aus, nämlich die Stände vom Lande die eine, und die vereinigten Sechsſtädte die zweyte. Sie helfen alles, was des Landes allgemeinen Nutzen und Wohlfahrt angeht, berathſchlagen, beſchließen und verordnen, und ohne ihre eingeholte Meynung und freye Bewilligung kann keine Steuerabgabe angeleget, noch ſonſt etwas, das der Verfaſſung des Markgrafthums entgegen ſteht, geſchehen, oder zugelaſſen werden.

§. 3. Das Markgrafthum wird in den budißinſchen und görlitziſchen Kreis abgetheilet, zu deren jedem wieder beſondere Kreiſe gehören. In jedem dieſer beyden Hauptkreiſe ſind die oben (§. 1.) gedachten zweyerley Stände. Die Landſtände theilen ſich in einem jeden in den engern und weitern Ausſchuß, und in die übrige Ritterſchaft; und von ihnen werden die Landesbediente ihres Kreiſes ohne Ziehung der Landſtände des andern Kreiſes erwählet. Den ſtädtiſchen Stand machen die Räthe der einem jeden Kreiſe einverleibten 3 Sechsſtädte aus, welche zu den Landtagen ihre Abgeordnete ſchicken.

§. 4. Solche Stände verſammlen ſich auf den Landtagen. Dieſe ſind: 1) gewöhnliche und ordentliche des ganzen Markgrafthums, welche ohne Zuſammenberufung jährlich 3 mal zu Budißin gehalten, und

am Montage nach Oculi, am Bartholomäus Tage (am 24 Aug.) und am Tage Eliſabeth (am 19 Nov.) angefangen werden, und die willkührlichen Landtage heißen; imgleichen der Landtag nach dem Feſte der heil. Dreykönige, welcher zu Görlitz gehalten wird, und dazu die Stände vom Lande durch ein offenes Ausſchreiben des Kreisamts zuſammen berufen werden. 2) Außerordentliche, wenn die Stände entweder auf Befehl des Landesherrn durch das Oberamt zuſammen berufen werden, um ſich über gewiſſe Forderungen, welche durch abgeſchickte Commiſſarien vorgetragen werden, zu berathſchlagen, oder der Einführung eines neuen Landvogts beyzuwohnen; oder, wenn die Landesälteſten wegen wichtiger Landesangelegenheiten, die keinen Aufſchub leiden, die Aemter zu Budißin und Görlitz um eine ſolche Zuſammenberufung erſuchen. Zu dieſen außerordentlichen Landtägen werden die Beſitzer der Standesherrſchaften durch beſondere Schreiben, und die übrigen vierſchildigen adelichen Beſitzer der Rittergüter durch offene Briefe berufen. Die Ausſchuß-Verſammlungen beyder Stände werden, wenn ſie nöthig ſind, durch die Landesälteſten des budißinſchen Kreiſes ausgeſchrieben.

§. 5. Die Landesbeamte und Bediente werden theils von dem Landesherrn, theils von den Ständen erwählet und beſtellet. Der Landvogt, als der höchſte Landesbeamte, wird von dem Landesherrn beſtellet, und hat ſeinen Sitz ordentlicherweiſe zu Budißin. Er wird auf einem dahin ausgeſchriebenen Landtage eingeführet, nachdem er vorher den Ständen einen beſiegelten Revers ausgeſtellet hat, daß er alle und jede bey allen ihren Rechten, Briefen, Privilegien,

gien, Handfeſten, Gnaden, Gerichten, Freyheiten und guten Gewohnheiten, die ſie von Alters her von Kaiſern, Königen, Fürſten und Herren wohlerworben, hergebracht und gebrauchet haben, feſtiglich erhalten, Land, Städte und Straßen ſchützen, und die Stände nach ihrem Rathe mit Hauptleuten verſorgen wolle. Dieſer Revers iſt ſeit 1420 gewöhnlich geweſen. Er bekömmt von dem Landesherrn eine Anweiſung, wie er ſich zu verhalten habe, (welche Kaiſer Ferdinand I im Jahre 1561 zuerſt ertheilet hat,) und darinnen er unter andern angewieſen wird, die Obergerichte, Hof- und Landgerichte und allen gerichtlichen Proceß in des Landesherrn Namen zu handeln und zu verwalten; die Lehen in Gegenwart des Landshauptmanns zu verleihen, eben demſelben zur Ausrichtung der ihm ertheilten Anweiſung behülflich zu ſeyn, aber in deſſelben Amt eben ſo wenig Eingriffe zu thun, als dieſer in das ſeinige. Er verſorget das Land mit Rath und Wiſſen der Stände (als welche das Wahlrecht haben) mit Hauptleuten in den beyden Aemtern zu Budißin und Görlitz, beſtellet auch den Hofrichter und Kanzler. Wenn die Stände ihre Gerichte misbrauchen, ſoll er die Mitgerichtsbarkeit haben. Er beſorget auch die Einquartierung ꝛc. Von 1737 an haben Seine Königl. Hoheit, der Churprinz, das hohe landvogteyliche Amt bekleidet: 1764 aber iſt ein churfürſtlicher Miniſter zum Landvogte beſtellet worden. Der **Landeshauptmann** wird aus 6 tüchtigen Perſonen des Herren- und Ritterſtandes, welche die Landſtände, vermöge eines 1603 von dem Kaiſer Rudolph II für 7000 Rthaler erlangten Privilegiums, dem Landesherrn vorſchlagen, von demſelben erwählet, und zu dem

Ende beſtellet, daß er alle landesherrſchaftliche Gefälle, Einkünfte und Nutzungen in dem Markgrafthume heben und verwalten ſolle; zu welchem Zwecke ihm auch von dem Landesherrn ein Gegenhändler ritterlichen Standes zugeordnet wird. Er verſieht die 6 Städte, die landesherrlichen Kammergüter, die geiſt- und weltlichen Burglehen neben dem Landvogte. Er ſieht auch dahin, daß den landesherrlichen Statuten und Ordnungen in den Städten nachgelebet, und die Gerechtigkeit gebührend gehandhabet werde; und giebt, nebſt dem Landvogte, darauf Acht, daß tüchtige Perſonen zu Bürgermeiſtern und Räthen beſtellet werden. Der Kammerprocurator wird auch von dem Landesherrn geſetzt.

Der Ober-Amtshauptmann des budißinſchen Kreiſes wird von dem engern Ausſchuſſe (§. 2.), vermöge eines Landtagsſchluſſes von 1675, nach uralter Gewohnheit einzig und allein aus dem Mittel des engern und weitern Ausſchuſſes erwählet, und zwar ſo, daß zuerſt 5 Perſonen, und aus dieſen wieder 3 durch die Mehrheit der Stimmen ernannt werden, aus welchen die Landſtände einen Ober-Amtshauptmann erwählen; welche Wahl hierauf den Abgeordneten der 3 einverleibten Städte angezeiget wird, um ihre Stimme auch zu vernehmen. Wenn ſie nun dieſelbige dem Neuerwählten auch gegeben haben, wird demſelben durch Deputirte vom engern und weitern Ausſchuſſe, von der Ritterſchaft und von den Abgeordneten der Städte, die auf ihn gefallene Wahl eröffnet, und derſelbe erſuchet, dieſes Amt bis auf landesherrſchaftliche Genehmhaltung zu übernehmen. Der Amtshauptmann des görlitziſchen Kreiſes wird auf gleiche Weiſe erwäh-

erwählet. Die 2 Landesälteſten eines jeden Kreiſes werden von der Landſchaft deſſelben auf den Landtagen aus der Ritterſchaft erwählet, und von dem Landvogte beſtätiget. Sie werden für des Landes Väter und Vorſteher gehalten, und ihre Amtsverrichtungen auf den Landtagen, bey den Kreisämtern und bey dem Oberamte ꝛc. ſind weitläuftig und wichtig. Der Landesbeſtallter wird von beyden Kreiſen zugleich, jedoch wechſelsweiſe, nach Inhalt des hierüber zu Budißin 1665 errichteten Vergleichs, aus dem Ritterſtande erwählet, und führet auf den allgemeinen Landtagen im Namen der Stände das Wort und die Feder. Der Landſyndicus, welcher der Conſulent der Landſtände iſt, iſt ein Rechtsgelehrter bürgerlichen Standes.

§. 6. Sowohl zu Budißin, als Görlitz, iſt ein Kreisamt, vor welches alle Rechts- und Lehnſachen eines jeden Kreiſes in der erſten Inſtanz gehören. In jenem ſitzen, außer dem Ober-Amtshauptmanne, die 2 Landesälteſten des budißiniſchen Kreiſes, und die Abgeordneten der 3 Sechsſtädte; in dieſem, außer dem Amtshauptmanne, die 2 Landesälteſten des görlitziſchen Kreiſes, und die Abgeordneten der 3 Sechsſtädte. Es wird auch in dieſem Markgrafthume nach uraltem Gebrauche ein Hofgericht gehalten, vor welches Vermächtniſſe, Verzichte, Aufgebothe und andere gerichtliche Sachen gehören. In dem budißinſchen Kreiſe beſtellet der Landvogt einen beſondern Hofrichter aus der Ritterſchaft, welcher das Hofgericht jährlich 3 mal, nämlich um die Zeit der willkührlichen Landtage, hält; und im görlitziſchen Kreiſe hält es der Amtshauptmann, ſo oft es nöthig iſt und verlanget wird, beyde aber halten

es

es mit Zuziehung dreyer Beyſitzer, welche von den Landſtänden erwählet werden. Ein Hofrichter hat bey der Verſetzung und Verkaufung der Güter Acht zu haben, daß dieſelben den Mitbelehnten vor andern gegönnet und gelaſſen werden; er muß auch auf die Criminalſachen, ſo unter dem Adel vorfallen, achten. **Das hochlöbliche Oberamt und *Judicium ordinarium* derer hoch- und wohlverordneten von Land und Städten wird zu Budißin auf dem Schloſſe Ortenburg jährlich 3 mal, nämlich nach geendigten willkührlichen Landtagen (§. 3.), gehalten, und ſoll 1505 ſeinen Anfang genommen haben. In demſelben hat der Herr Landvogt den Vorſitz, in deſſen Namen den Verordneten von Land und Städten die Urtheile und gerichtlichen Beſcheide eröffnet, und, mit Vorbehalt, oder Appellation an den Landesherrn, geſprochen und ausgefertiget werden. Nach demſelben hat der Landeshauptmann die nächſte Stelle. Die Beyſitzer ſind: der Ober-Amtshauptmann und der Amtshauptmann; die 4 Landesälteſten beyder Kreiſe; 4 Perſonen aus der Ritterſchaft eines jeden Kreiſes, und die 9 Abgeordneten der Sechsſtädte. Demſelben ſind alle Landſaſſen, ihre Unterthanen und die Bürger in den Städten, unterworfen, und die Handlungen, welche vor daſſelbe kommen, ſind: wenn von des Landvogts, beyder Hauptleute und den Hofgerichts-Abſchieden, von der Geiſtlichkeit in weltlichen Sachen, von den Urtheilen in den adelichen Gerichten und der Räthe in den Städten, appelliret wird; wenn der Landvogt einen aus der Stände Mittel, oder einer aus den Ständen den Landvogt in Anſpruch nimmt; wenn die Sachen die gemeine Landesfreyheit und Gerechtigkeit betreffen,

oder

oder ſonſt ſo wichtig ſind, daß ſie ohne Rath der Verordneten nicht können noch ſollen erörtert werden; wenn ſie Gränzſtreitigkeiten, Waſſerläufe und andere dergleichen Sachen betreffen, peinliche Sachen in gewiſſen Fällen, und Injurienſachen. Bey dieſem Oberamte iſt ein Kanzler, Vicekanzler, (unter welche die Ausfertigungen vertheilet ſind,) und ein Protonotarius. Bey demſelben iſt auch der Lehnshof dieſes Markgrafthums. Es hängt, ſo wie das ganze Markgrafthum Ober-Lauſitz, von dem churfürſtlichen geheimen Rathe ab.

Es iſt hier auch noch der adelichen **Waiſenämter** zu gedenken, deren eines im budißinſchen, und eines im görlitziſchen Kreiſe iſt. Jedes beſteht aus 3 adelichen Perſonen und einem Rechtsgelehrten, welcher im budißinſchen Kreie allemal der Landſyndicus iſt. Es erſtrecket ſich über alle Waiſen der Beſitzer ſolcher Güter, die unmittelbar unter die Gerichtsbarkeit der beyden Aemter gehören, ſie mögen adeliche oder bürgerliche ſeyn.

§. 7. In der Ober-Lauſitz iſt kein allgemeines geiſtliches Gericht oder Conſiſtorium. Wer bey ſeinem Gute das Patronatrecht hat, übet ſolches nach den Landesgeſetzen, und nach der darinnen vorgeſchriebenen Art, wie die Probepredigten gehalten werden ſollen, für ſich allein aus, und ertheilet unter ſeinem Namen den Ruf und das Präſentationsſchreiben zur Prüfung des Candidaten; der ſich alsdann zu Leipzig, oder Wittenberg, oder Dresden, prüfen und einweihen laſſen kann. Die Abſetzung eines Predigers kömmt nicht auf den eigenen Willen eines Patrons an, ſondern ſolche geſchieht, wenn hinlängliche Urſachen

dazu

dazu vorhanden ſind, vor dem Oberamte. Die Diſpenſationen in Eheſachen werden heutiges Tages von den Lutheranern (die, ſo Unterthanen des Dechanten ſind, ausgenommen) nicht mehr von dem Dechanten zu Budißin, ſondern unmittelbar bey dem Landesherrn geſuchet, und durch den Oberamtshauptmann ausgefertiget. Gedachter Dechant hat ein Stiftsconſiſtorium, und übet unter den Römiſch-katholiſchen alle ſogenannte biſchöfliche Rechte aus. Es ſind in der Ober-Lauſitz 62 wendiſche Kirchen, nämlich 8 katholiſche und 54 evangeliſche, von welchen letztern 37 im budißinſchen und 17 im görlitziſchen Kreiſe ſind.

§. 8. Der Landesherr zieht aus der Ober-Lauſitz theils die von den Ständen bewilligten Anlagen, darunter nunmehr auch Kopf- und Vermögenſteuer gehöret, theils Bierſteuer, Acciſe, Zölle ꝛc. Die Stände bringen die bewilligten Steuern, nach dem zwiſchen Land und Städten verabredeten Verhältniſſe (welcher Vertrag ſich von 1581 herſchreibt, und durch die Türkenſteuer veranlaſſet worden iſt,) ſelbſt zuſammen. In Anſehung der Städte fällt der größte Beytrag auf die Stadt Görlitz; denn wenn z. E. auf die Sechsſtädte zuſammen 400 Rthlr. kommen, ſo muß ſie 149 dazu geben. Die Städte und ihre Bürger haben Güter, welche zur Stadtmitleidung gehören: ſie haben aber auch ſolche, welche ehedeſſen dem Landadel gehöret haben, und von ihnen angekaufet ſind, und dieſe gehören zu der Landesmitleidung, das iſt, ſie geben ihr Antheil zu den Steuern und andern Contributionen nicht zur Stadt, ſondern zum Lande, entweder nach Budißin oder Görlitz zur Kreiseinnahme. Die Reviſion der Steuern bey Land und Städten ſteht dem Landesherrn frey, zumal, da

da wegen des Ueberſchuſſes, deſſen ſich die Herrſchaften anmaßen wollen, öfters Beſchwerden einlaufen.

§. 9. Was nunmehr die genauere Beſchreibung des Landes anbetrifft, ſo beſteht dieſes Markgrafthum aus 2 Kreiſen, welche ſind:

I. Der budißinſche Kreis.

Dieſer Kreis, welcher unter dem Oberamtshauptmanne zu Budißin ſteht, wird wieder abgetheilet in den obern, niedern und Queis-Kreis; und begreift

I. Zwo Standesherrſchaften, welche ſind:

1. Die Herrſchaft Hoyerswerda. Sie hat den Namen von dem Hauptorte, und iſt 1357 von dem Kaiſer Karl IV, welcher ſie für 1400 Schock an ſich gekaufet hatte, der Krone Böheim einverleibet worden. Von 1382 bis 1448 hat die Familie von Dube dieſelbe als ein böheimiſches Lehn beſeſſen; von 1448 bis 1461 der Churfürſt zu Sachſen, Friderich II; von 1461 bis 1471 Friderich, Herr von Schönburg; von 1471 bis 1486 Jaroſlaw von Sternberg; von 1486 bis 1492 Georg von Stein; von 1492 bis 1571 die Herren von Schönburg; 1571 bekam ſie Heinrich von Maltitz für 110000 Thlr. erblich; von 1582 bis 1615 die Freyherren von Promnitz; von 1615 bis 1620 Seyfried von Kitlitz; von 1620 bis 1651 die Herren von Ponikau; von 1651 bis 1700 das Churhaus Sachſen, außer daß ſie von 1662 bis 69 dem Markgrafen zu Baaden und Hochberg, Leopold Wilhelm, für 1 Tonne Goldes verpfändet geweſen iſt. 1700 ward ſie an Wolf Dietrich, Grafen von Beuchling, für 200000 Thlr., und 1704 an die Fürſtinn von Teſchen, und nachmalige Herzoginn von Würtemberg, für 250000 Thlr. Species überlaſſen; welche ſie aber 1737 für dieſe Summe an den König und Churfürſten, Friderich Auguſt III, wieder verkaufte. Die Einkünfte werden jetzt an die königl. und churfürſtl. Kammer berechnet. Die Herrſchaft enthält:

1) Hoy-

1) Hoyerswerda, auf wendiſch Wojereze oder Worieze, d. i. am Waſſer, eine kleine Landſtadt mit einem Schloſſe. Sie liegt an der ſchwarzen Elſter, die mitten durchhin fließt, und hat über 300 Häuſer. Bey derſelben wurde 1759 ein öſtreichiſches Corps Truppen von einem preußiſchen geſchlagen.

2) 7 Kirchdörfer und 10 Rittergüter.

2. Die Herrſchaft Königsbrück hat ehedeſſen den Burggrafen von Dohna, nachmals den Freyherren von Schellendorf, und von 1726 an dem gräflich-frieſiſchen Hauſe gehöret, und begreift:

1) Königsbrück, wendiſch Kunsberg, ein Landſtädtchen und Schloß am Fluſſe Pulsnitz. 1760 brannten mehr als zwey Drittel der Stadt ab.

2) 5 Kirchdörfer und 2 Rittergüter. Bey Gutſchdorf iſt ein mineraliſcher Brunn.

II. Zwey geiſtliche Stifter und ihre Gebiete:

1. Das Decanat und Domkapitel zu St. Peter in Budißin ſoll der meißniſche Biſchof Bruno II im Jahre 1213 zu ſtiften angefangen, und 1221 vollendet haben. Es iſt auch dazumal dem hohen Stifte Meißen einverleibet worden; als aber 1560 der meißniſche Biſchof Johann IX von Haugwitz zu der evangeliſchen Kirche trat, befreyete der Kaiſer Ferdinand I das Stift Budißin von der ehemaligen geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Bisthums Meißen, und erklärete 1562 den damaligen Dechanten, mit Genehmhaltung des päpſtl. Stuhls, Kaiſer Maximilian II aber 1575 auch, auf den Fall der Erledigung des Decanats, das Domkapitel zum Adminiſtratore epiſcopatus Miſnenſis per utramque Luſatiam. Daher nennet ſich der Dechant noch jetzt einen Adminiſtrator eccleſiaſticus. Der König und Churfürſt aber geſteht ihm dieſen Titel nicht zu, wie ich in einem Oberamtsberichte an den König von 1722 geleſen habe. Indeſſen hat er das Recht, unter den Römiſchkatholiſchen, und unter ſeinen evangeliſchen Unterthanen in Eheſachen zu diſpenſiren. Ein mehreres von dem Dechanten ſ. oben (§. 1.). Dem Dechanat und Domkapitel gehören 33 Dörfer, darunter ein Kirchdorf iſt, imgleichen

Schir-

Schirgiswalda, ſo böheimiſcher, und Münchswalda, ſo meißniſcher Hoheit iſt.

2. Das jungfräuliche Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens Marienſtern iſt 1264 von den Markgrafen zu Brandenburg, Johann und Otto, geſtiftet worden, und hat, vermöge ſeines Stiftungsbriefes, von dem Geſchlechte der Herren von Camenz die Güter, welche daſſelbe von dem Landesherrn zu Lehn gehabt, mit allen Rechten und Gerichtsbarkeit bekommen. Außer dem, was bereits oben (§. 1) davon geſaget worden, iſt noch anzumerken, daß die Kloſtergebäude gut ins Auge fallen, und daß das Stift ein anſehnliches Gebieth habe; deſſen Güter aber zum Theil mit andern Herrſchaften vermiſchet ſind. Man theilet es in 2 Bezirke ab.

1) Der erſte wird wieder in 12 kleinere Bezirke abgetheilet, und begreift, außer 4 katholiſchen Kirchdörfern, (darunter der Wallfahrtsort Roſenthal iſt,) und einem Spitale bey Camenz, noch 36 Dörfern, die dem Kloſter ganz gehören; an 11 Dörfern, aber hat es Antheil. Inſonderheit aber gehöret hieher

Wittichenau oder Wittgenau, wendiſch Kulow ein Städtchen an der Elſter, mit 2 Kirchen, welches 1654, 76, 87 und 90 großen Brandſchaden erlitten hat. Es iſt eines von den alten wendiſchen Städtchen.

2) Der eigniſche oder eigenſche Kreis gehörete bis 1328 den Herren von Camenz, wurde aber in gedachtem Jahre dem Könige zu Böheim, Johann, verkaufet, der einen Herrn von Bieberſtein damit belehnete, der ihn ſeiner Frauen Schweſter, welche Aebtißinn des Kloſters Marienſtern war, zu eigen oder eigenthümlich vermachte, (daher Name des Kreiſes entſtanden ſeyn ſoll,) nach deren Tode er der bey dem Kloſter verblieb. Er begreift:

(1) Bernſtadt oder Bernſtädel, wend. Bernadziże, ein Städtchen, welches 1429 von den Hußiten ſehr verwüſtet worden, und 1680 ſtarken Brandſchaden erlitten hat.

(2) Sieben Dörfer, darunter 2 Kirchdörfer ſind, ſamt dem Nonnenwalde.

III. Drey Sechsſtädte mit ihren Gebiethen:

1. Budißin oder Bautzen, die Hauptſtadt des ganzen Markgrafthums, und die erſte unter den Sechsſtädten, hat an der Spree eine bergichte Lage, iſt nach alter Art befeſtiget, ziemlich groß, indem ſie auf 700 Feuerſtellen hat, die ſogenannte Sydau ungerechnet, welche als eine beſondere Stadt anzuſehen iſt, und über 200 Gebäude hat. Sie iſt wohl gebauet und wohl bewohnt, und der ordentliche Sitz des Landvogts, Landhauptmanns, der Landtage der Stände, des Oberamts, des Hofgerichts, des budiſſinſchen Kreisamts, eines Oberpoſtamts ꝛc. Das Schloß Ortenburg, welches auf einem hohen Felſen liegt, und der eigentliche Sitz des Landvogts iſt, wird von der Stadt durch ſeine Mauer und Graben getrennet, iſt aber noch innerhalb den Stadtmauern. Sowohl der budißinſche als görlitziſche Kreis hat hier ein Landhaus. Außer der Domkirche zu St. Peter, in deren größern und untern Hälfte die Evangeliſchen, in der kleinern und obern aber die Katholiſchen Gottesdienſt halten, iſt hier noch eine Kirche für die evangeliſchen Wenden, und eine für die katholiſchen; und die 3 Hoſpitäler haben auch Kirchen. Das anſehnliche Rathhaus, das berühmte Gymnaſium, der Raths-Bücherſaal, das Waiſenhaus, und das Zucht- und Spinnhaus; die erhebliche Handlung mit Leinewand, Hüten, Strümpfen und Handſchuhen, die Saffian- und Glanzleder- Tuch- Barchent- und andere Manufacturen, gehören zu den Merkwürdigkeiten der Stadt. Das Schloß iſt weit eher angeleget worden, als die Stadt, welche ihren Anfang im 9ten Jahrhunderte genommen hat. 1142 ward ſie zerſtöret, hierauf aber nach der jetzigen Anlage wieder erbauet. Sie hat oftmals, und am jüngſten noch 1760 beträchtlichen Brandſchaden erlitten, und iſt einige mal, nämlich 1400 und 1634 ganz, oder gutentheils, als 1709, abgebrannt. 1757 wurde ſie von den Preußen beſetzt, und als dieſe ſich wegbegeben hatten, von den Oeſtreichern eingenommen, welche auch das Schloß Ortenburg und die darinn liegende kleine preußiſche Beſatzung zur Uebergabe nöthigten.

Ihre Güter gehören theils zur Landes- theils zur Stadt-Mitleidung, und letztere ſind theils wirklich dienſtbar, oder ſtehen nur unter des Raths Gerichtsbarkeit, oder gehören den Hoſpitälern und Stiftungen.

2. Camenz, wend. Kamienz, die 5te unter den Sechsſtädten, hat eine bergichte Lage an der Elſter, und enthält, außer der Stadt und Pfarrkirche, eine wendiſche Kirche, und 5 andere kleine Kirchen und 3 Hoſpitäler, imgleichen eine lateiniſche Schule. Es wird hier Tuch und Leinewand gemacht. Ungefähr im 13 Jahrhunderte iſt hieſelbſt ein Flecken angeleget, und 1255 nach einem Brande von neuem erbauet, und zu einer Stadt gemacht worden. 1706 brannte ſie ganz ab.

Des Raths Gebieth beſteht aus einigen Dörfern.

3. Löbau, oder Liebe, wend. Libije, oder Lobije, iſt zwar die älteſte, aber doch, dem Range nach, die letzte unter den Sechsſtädten, welche von undenklichen Zeiten her auf hieſigem Rathhauſe ihre Zuſammenkünfte halten. Sie liegt zwar auf einer Höhe, doch auch am Fuße eines ziemlich hohen Berges. Das Waſſer, welches bey derſelben fließt, heißt eigentlich Lobbeta. Die Stadt iſt klein, aber ziemlich gut gebauet, hat 2 Pfarrkirchen, ein Begräbniß und ein Katechismus-Kirchlein, ein Hoſpital, eine lateiniſche Schule, und guten Handel mit Garne und Leinewand. 1430 ward die Stadt durch einen Mordbrenner angezündet. 1570 brannte ſie auch faſt ganz ab. 1678 und 1710 iſt ſie jedesmal über die Hälfte abgebrannt. Bey der Stadt iſt ein mineraliſcher Brunn.

Zu dem Rathsgebiethe gehören unterſchiedene Dörfer, worunter das Kirchdorf Walddorf iſt.

IV. Landherren-Städtchen, nämlich:

1. Ruhland, ein Städtchen an der ſchwarzen Elſter, auf der meißniſchen Gränze, gehöret dem Grafen von Hoym. 1661 litt es großen Brandſchaden.

2. Pulsnitz, wend. Polsniza, ein Städtchen, am Fluſſe gleiches Namens, mit einem Schloſſe, gehöret dem adelichen Geſchlechte von Maxen. Es gehören 7 Dörfer dazu.

3. Elſtra, oder Elſter, wend. Haltſtrow und Halſtrow, ein Städtchen, in deſſen Nachbarſchaft die Elſter entſteht, gehöret der adelichen Familie von Knoch. Es gehören unterſchiedene Dörfer dazu.

V. Das Freyſtädtchen Weiſſenberg, wendiſch Woßberk, hat keinen Erb- und Lehnsherrn, ſondern erwählet ſich nur einen Schutzherrn, welcher entweder der Ober-Amtshauptmann oder ein Landes-Aelteſter des budißiniſchen Kreiſes zu ſeyn pfleget, und ſteht unter des budißiniſchen Amts Gerichtsbarkeit.

VI. In dem Queis-Kreiſe, welcher von dem Queis, daran er liegt, den Namen hat, liegen folgende Landherren-Städtchen.

1. Markliſſa, wend. Liſcha, ein Städtchen auf einer Höhe, nicht weit vom Queis-Fluſſe, gehöret der adelichen Familie von Döbſchütz, hat eine lateiniſche Schule, und ſtarken Handel mit Leinewand und Barchent. 1698 brannte es über die Hälfte ab.

2. Goldentraum, ein Städtchen, welches einem Herrn von Uechtritz gehöret.

3. Wiegandsthal, ein Marktflecken, welcher einem Herrn von Gersdorf gehöret. Nahe dabey liegt das Rittergut Meffersdorf.

VII. Noch einige merkwürdige Oerter, als:

1. Baruth, ein Flecken am löbauiſchen Waſſer, ungefähr $\frac{3}{4}$ Meile von Weiſſenberg, und $\frac{1}{2}$ Meile von Budißin, in einer vorzüglich angenehmen und fruchtbaren Gegend, welche die goldene Aue genennet wird, hält Jahrmärkte, hat ein wohlgebauetes Schloß, und gehöret der gräflich-gersdorfiſchen Familie. Es iſt ſchon 1266 Heinrich von Gersdorf Beſitzer von Baruth geweſen. In dem folgenden Jahrhunderte iſt der Ort an die von Kittlitz gekommen; 1500 aber ſchon wieder bey der gersdorfiſchen Familie geweſen, und nachher, ſo viel man weiß, beſtändig verblieben. Das ehemalige Schloß iſt eine Feſtung geweſen. Dem jetzigen hochgräflichen Beſitzer

von Baruth gehören noch 13 in der Ober-Lauſitz belegene Rittergüter.

2. Hochkirchen, ein Kirchdorf, zwiſchen welchem und dem Städtchen Weiſſenberg 1758 das preußiſche Kriegsheer von dem öſtreichiſchen plötzlich überfallen, und zum Weichen genöthiget wurde. Das Dorf Hochkirchen steckten die öſtreichiſchen Truppen gleich anfänglich in Brand.

3. Uhyſt, wend. Wujesd, ein Kirchdorf, mit einem ſchönen Schloſſe an der Spree, iſt gräflich-gersdorfiſch.

4. Königswarta, wendiſch Rakeze, ein Kirchdorf am ſchwarzen Waſſer, hält Jahrmarkt, hat ein Schloß, und iſt gräflich-dalwitziſch.

5. Neukirchen, ein Kirchdorf, liegt am Fluſſe Wesnitz, iſt groß, und gehöret dem Freyherrn von Huldenberg.

6. Klein-Welka, ein gräfl. reußiſches Gut, eine Stunde von Budißin, woſelbſt ſeit 1754 für die vereinigten Brüder aus der wendiſchen Nation ein neuer Ort angeleget worden.

2. Der görlitziſche Kreis,

welcher von dem Könige Johannes zu einem Fürſtenthume erhoben wurde, ſteht unter dem Amtshauptmanne zu Görlitz, wird wieder in den görlitziſchen, zittauiſchen, und laubanſchen Kreis abgetheilet, und begreift

I. Zwo Standesherrſchaften.

1. Die Herrſchaft Muſka gehörete, in der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, denen von Schönaich, fiel hierauf an den Kaiſer Rudolph II, der ſie 1597 an das burggräflich-dohnaiſche Geſchlecht erblich verkaufte, von welchem ſie 1645 an das freyherrliche callenbergiſche Geſchlecht kam, wie ſie denn auch noch jetzt den Grafen von Callenberg gehöret. Sie haben ein eigenes Conſiſtorium, welches ſich über die Geiſtlichen dieſer Standesherrſchaft erſtrecket, und unterſchiedene Vaſallen. Unter den vielen

und fiſchreichen Teichen in derſelben iſt der lange Dammteich der größte, und über $\frac{1}{2}$ Meile lang, auch $\frac{1}{4}$ Meile und darüber breit. Nicht weit von dem Städtchen Muſka iſt nahe bey der Neiſſe eine Alaunhütte. Wir bemerken:

1) Muſka, Muſkau, Moſka, wend. Muzakow, ein Städtchen an der Neiſſe, mit einem ſchönen Schloſſe, iſt eines der älteſten unter den 6 wendiſchen Städten.

2) 8 Kirchdörfer, unter welchem Zibelle angemerkt zu werden verdienet.

2. Die Herrſchaft Seydenberg, welche auch Räubersdorf genennet wird, iſt ſeit dem 15ten Jahrhunderte von den Herren von Colditz, von Bieberſtein, von Räder, von Noſtitz und von Einſidel beſeſſen worden, und gehöret jetzt den Grafen von Einſidel. Außer unterſchiedenen Dörfern gehöret dahin:

Seidenberg, ein Städtchen.

Räubersdorf iſt mehrentheils der Wohnſitz der Beſitzer dieſer Standesherrſchaft geweſen.

II. Zwey geiſtliche Stifter.

1. Das jungfräuliche Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens Marienthal liegt nahe bey der Neiſſe, in einem angenehmen Thale, und iſt 1234 von des böheimiſchen Königs Wenzels III Gemahlinn Kunigunda geſtiftet, und 1238 von dem Könige ſelbſt beſtätiget worden. Außer dem, was oben (§. 1.) davon geſaget worden, iſt hier noch anzumerken, daß demſelben unterſchiedene Dörfer, theils ganz, theils halb, (worunter Reichenau wegen der vielen Leineweber vornehmlich zu bemerken iſt,) gehören, daß es einige evangeliſche Pfarren zu vergeben habe, und daß inſonderheit

Oſtritz, wend. Wotrow, oder Woſtrozau, ein Städtchen, dazu gehöre, welches 1527. 61 und 83 großen Brandſchaden erlitten.

2. Das Priorat und jungfräuliche Kloſter des Ordens Mariæ Magdalenæ de pœnitentia zu Lauban, welches 1320 von dem Herzoge Heinrich II zu Jauer geſtif-

tet worden. Es iſt ſchon oben (§. 1.) davon gehandelt worden. Unter den 4 Dörfern deſſelben iſt inſonderheit Nieder-Hennersdorf zu bemerken, weil 1745 bey demſelben zwiſchen den Preußen und Sachſen ein blutiger Scharmützel, zum Nachtheile der letztern, vorgefallen iſt.

III. 3 Sechsſtädte.

1. Görlitz, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, und die 2te unter den Sechsſtädten, liegt an der Neiſſe, iſt nach alter Art befeſtiget und gebauet, die größte, volkreichſte und nahrhafteſte Stadt in der Ober-Lauſitz, und enthält im Umfange ihrer Mauern 3 Kirchen, ein berühmtes Gymnaſium, ein Waiſen- und Zuchthaus, und den Vogtshof, auf welchem ſich die Ritterſchaft des görlitziſchen Kreiſes jährlich einmal verſammlet, auch das görlitziſche Kreisamt unter des Amtshauptmanns Vorſitz gehalten wird, und über welchen ſich der Magiſtrat das Gebieth zueignet, wiewohl die Landſtände ihm ſolches nicht zugeſtehen; außer den Mauern aber findet man noch Vorſtädte, 3 Kirchen mit Hoſpitälern und 2 Begräbnißkirchen, imgleichen das ſo genannte heil. Grab, welches der Bürgermeiſter Georg Emerich 1480 nach dem Muſter des heil. Grabes zu Jeruſalem anlegen laſſen, nebſt einer Kapelle. Die Tücher, ſo hier verfertiget werden, ſind ſchön: daß aber der Handel mit denenſelben lange ſo groß nicht mehr ſey, als er ehedeſſen geweſen, habe ich oben, S. 222. ſchon angezeiget. An dem Orte, wo jetzt die Nikolai Vorſtadt iſt, war vor Alters ein Dorf, welches der böheimiſche Herzog Sobieslaus I in einen Marktflecken verwandelte, und zu deſſelben Beſchützung ein feſtes Haus auf der Höhe, wo jetzt der Vogtshof iſt, bauete. Dieſer Flecken, welcher Drewnow hieß, brannte 1131 ab; der Herzog bauete ihn aber nicht nur wieder auf, ſondern verwandelte ihn auch in eine Stadt, welche des Brandes wegen Zgorzelice, das iſt, Brandſtadt, genennet ward, woraus der Name Görlitz entſtanden iſt. 1691 brannte faſt die Hälfte der Stadt ab. 1757 fiel in der Nachbarſchaft derſelben zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern ein hitziges Gefecht, zum Nachtheile der erſtern, vor.

Das Rathsgebieth iſt weitläuftig, und begreift eine gute Anzahl Dörfer, darunter 9 Kirchdörfer ſind. Es liegt auch der vornehmſte Berg in der Ober-Lauſitz darinnen, welcher die Landeskrone genennet wird.

2. Zittau, wend. Zitawa, die dritte unter den Sechsſtädten, iſt eine der beſten Städte in der Lauſitz, altmodiſch befeſtiget, aber fein gebauet, treibt beträchtliche Handlung mit Tüchern, Leinewand und blauem Papiere, und enthält innerhalb der Mauern 2 Hauptkirchen, ein Hoſpital, einen Rathsbüchersaal, ein gutes Gymnaſium und ein Waiſenhaus; außerhalb aber 3 Kirchen, die zu Leichenpredigten gebrauchet werden, und ein Hoſpital mit einer Kapelle, und noch 2 Hoſpitäler. Den alten Flecken, welcher hieſelbſt geſtanden, hat 1255 der böheimiſche König Primislaus II zu einer Stadt gemacht, welche deſſelben Sohn und Nachfolger Wenzel II Ottocar um das Jahr 1287 zu Stande gebracht, und mit Mauern umgeben hat. 1359 brannte ſie größtentheils ab, und nachher hat ſie noch manches widrige Schickſal erlitten. 1756 und 57 litte ſie und die darinnen gelegenen Preußen von den Oeſtreichern viele Anfechtung, wurde auch im letztgedachten Jahre den Preußen abgenommen, und durch die vielen von den Oeſtreichern eingeworfenen Feuerkugeln und Pechkränze 564 Häuſer eingeäſchert, wobey auch viele Einwohner umkamen, und nur 138 Häuſer ſtehen blieben. Unter den abgebrannten Gebäuden waren die zwo Hauptkirchen, das Waiſenhaus, Gymnaſium, Rathhaus, und die Waage. Die böhmiſche Kirche und die Rathsbibliothek hat das Feuer verſchonet.

Das Rathsgebieth begreift

1) Hirſchfeld, einen Marktflecken, welcher ehemals adel. Beſitzer gehabt, den aber 1506 die Stadt Zittau an ſich gekaufet hat.

2) Eine Anzahl Dörfer, welche in der Nachbarſchaft der Stadt um dieſelbe herliegen, und darunter 7 Kirchdörfer ſind, von welchen Groß-Schönau ſeiner Leinewandfabriken wegen zu bemerken iſt.

3) Drey Gebiethe, welche im Umfange des budißin-

ſchen

ſchen Kreiſes liegen, und dazu 4 Kirchdörfer gehören, nämlich Ebersbach, Neu Giersdorf, Groß-Luba, und Hennersdorf in Seiffen, ſo vom böheimiſchen Lande umgeben iſt.

3. Lauban, wend. Luban, die vierte unter den Sechsſtädten, liegt nahe bey dem Fluſſe Queis, handelt mit Tuch und Leinewand, und enthält das Ciſtercienſer Nonnenkloſter des Ordens der Maria Magdalena, davon vorhin ſchon gehandelt worden, eine lateiniſche Schule, 2 Kirchen, und eine Kirche auf dem Gottesacker, ein Hoſpital und ein Zucht- und Waiſenhaus. 1180 war ſie nur noch ein offener Flecken, der 1264 erweitert, und mit einem Graben umgeben, 1318 aber mit einer Ringmauer verſehen worden. 1427 und 1431 iſt die Stadt von den Hußiten verwüſtet worden, und hat bis 1435 öde gelegen, hat auch noch andere Widerwärtigkeiten erfahren. 1760 brannte ſie ab.

Das Rathsgebieth begreift ein paar Dörfer.

IV. Einige Landherren-Städtchen und Flecken.

1. Schönberg, ein Städtchen, welches dem freyherrl. Geſchlechte von Rechenberg gehöret. 1688 brannte es ganz ab.

2. Cuna, ein Marktflecken mit einem Schloſſe, in welchem eine Kapelle iſt, iſt ins Kirchſpiel Schönbrunn eingepfarret, und gehöret der adel. knochiſchen Familie.

3. Reichenbach, ein Städtchen, welches dem adel. Geſchlechte von Gersdorf gehöret, 1670 abgebrannt iſt, und zwiſchen 2 Rittergütern liegt, davon das eine das obere und das andere das niedere Dorf heißt.

4. Rothenburg, ein Marktflecken an der Neiſſe mit einem Schloſſe, hat jetzt einen bürgerlichen Beſitzer.

5. Halbau, ein Städtchen mit einem Schloſſe, iſt gräflich Promnitziſch.

6. Joachimſtein, ein freyes weltliches adeliches Stift für 12 lutheriſche Fräulein und eine Hofmeiſterinn, in dem Kirchdorfe Groß-Rathmeritz, oder Radmeritz, welches da, wo die Wittge in die Neiſſe fällt, ungefähr $\frac{3}{4}$ Meile von Oſtritz liegt, iſt von Joachim Sigismund

von Ziegler und Kliphauſen geſtiftet, und 1728 eingeweihet worden. Es hat regelmäßig aufgeführte und ſchöne Gebäude; und die Güter, welche dazu gehören, ſind Radmeritz, Niche, Nieder-Linde und ein Theil von Markersdorf.

7. Die Güter der Herrſchaft Klitzſchdorf, lauſitziſchen Theils, oder die tiefenfurtiſchen Dörfer, gehören dem gräfl. promnitziſchen Hauſe. Sie haben ehedeſſen zu der ſchleſiſchen Herrſchaft Klitzſchdorf gehöret, deren Schloß im Fürſtenthume Jauer liegt, und werden jetzt von dem Dorfe Tiefenfurt benennet.

V. Noch einige merkwürdige Oerter:

1. Herrenhuth, ein berufener Ort, im zittauiſchen Kreiſe, welcher 1722 zuerſt angeleget worden, als ſich auf den Feldern des gräfl. zinzendorfiſchen Dorfs Berthelsdorf einige mähriſche Brüder anbaueten, nachmals aber ſtark angewachſen, und der Stammort der davon benannten Herrenhuther geworden iſt, die ſich ſelbſt vereinigte Brüder nennen.

2. Groß-Hennersdorf, hält Jahrmärkte, hat ein herrſchaftliches Schloß, und ein Waiſenhaus, in welchem ein Pädagogium der vereinigten Brüder iſt, gehöret der Baroneſſe von Watteville, gebohrenen Gräfinn von Zinzendorf, und iſt wegen einer daſelbſt 1748 in der herrnhuthiſchen Sache gehaltenen berühmten Commiſſion merkwürdig, in welcher die Herrenhuther für ächte Verwandte der unveränderten augsburgiſchen Confeßion erkannt zu ſeyn verſichern.

3. Niesky, ein auf den Feldern des Gutes Trebus, welches einer Gräfinn von Zinzendorf gehöret, für die böheimiſchen Brüder angelegter Ort, woſelbſt die vereinigten Brüder ein Pädagogium haben.

4. Rieslingswalda, ein Kirchdorf und Ritterſitz, 1½ Meile von Lauban, ſo durch ſeinen ehemaligen Beſitzer, den gelehrten Ehrenfried Walther von Tſchirnhauſen, vorzüglich berühmt geworden iſt.

II. Das

II. Das Markgrafthum Nieder-Lauſitz.

§. 1.

Die Stände der Nieder-Lauſitz theilen ſich auch in die vom Lande und von den Städten ein.

1. Die Stände vom Lande ſind:

1) Der Prälatenſtand, nämlich des Ciſtercienſer Stifts Neuzelle, und die Aemter oder Comthureyen des Johanniter Ordens zu Sonnenburg, Friedland und Schenkendorf. Der Heermeiſter zu Sonnenburg beſtellet einen Ordenshauptmann aus der Ritterſchaft, welcher in ſeinem Namen die Vaſallenpflicht beobachtet, und zum größern Ausſchuſſe gehöret.

2) Der Herrenſtand, nämlich die Beſitzer der Herrſchaften Dobrilugk, Forſta, Pförten, Sorau, Leuthel, Drehna, Straupitz, Lieberoſe, Lübbenau, und Amtitz.

3) Der Ritterſtand, dahin die gräflichen, freyherrlichen und adelichen Beſitzer der Ritter- und Lehngüter gehören. Die nieder-lauſitziſchen Lehngüter können nach Gefallen der Beſitzer veräußert, verwechſelt und verpfändet werden, und in Ermangelung der Lehnerben ohne weitere Belehnung auf die Brüder, oder Brüderſöhne, oder Brüdertöchter, oder nächſten Erben kommen. Ehemals war gewöhnlich, daß derjenige, welcher das Indigenatrecht oder Antheil an den Privilegien erhalten wollte, vorher ein gewiſſes Matrikel- oder Einſchreibegeld bezahlen, und ſich dadurch gewiſſermaßen einkaufen mußte: ſeit vielen Jahren aber iſt dieſes Geld aus der Gewohnheit gekommen,

und

und die Verſtattung des Landmannſchaftsrechts dem Landesherrn allein überlaſſen worden.

2. Die Stände von den Städten machen die Abgeordneten der 4 Kreisſtädte Luckau, Guben, Lübben und Kalau aus.

§. 2. Das Markgrafthum Nieder-Lauſitz wird in 5 Kreiſe eingetheilet, nämlich in den luckauiſchen, gubenſchen, lübbenſchen, kalauiſchen und ſprembergiſchen, in welche die vorhin gedachten Stände vertheilet ſind. Jeder Kreis hält in ſeiner Kreisſtadt unter der Aufſicht des Landesälteſten eine Kreisverſammlung. Die Stände vom Lande machen den engern und größern Ausſchuß aus, welche ſich, wenn wichtige und eilfertige Sachen vorfallen, mit Vorwiſſen und Genehmhaltung der Ober-Amtsregierung verſammlen, die auch von den gefaſſeten Schlüſſen dem landesherrlichen Hofe Bericht abſtattet. Was die Landtage dieſes Markgrafthums betrifft, ſo werden 1) jährlich 2 ſo genannte willkührliche Landtage gehalten, zu welchen die landesherrliche Erlaubniß bey der Ober-Amtsregierung geſuchet wird, die nicht nur den Tag anſetzet, ſondern auch dem Ober-Amtspräſidenten den Vorſitz aufträgt, und die Standesherrſchaften durch beſondere Schreiben, die übrigen Stände aber durch offene Briefe zuſammen beruft. Dieſe Landtäge werden ordentlicher Weiſe um das Feſt der heil. Dreykönige und Johannestag, und zwar zu Lübben, gehalten. 2) Wenn der Landesherr nach Gefallen die Stände zuſammenberufen, und ihnen durch abgeſchickte Commiſſarien Vorträge thun läßt, ſo wird ſolches ein großer Landtag genennet.

§. 3. Die Landesbeamten und Bedienten werden theils von dem Landesherrn, theils von den Ständen geſetzet. Der Ober-Amtspräſident vertritt die Stelle des ehemaligen Landvogtes. Den Landeshauptmann verordnet der Landesherr zur Verwaltung ſeiner Einkünfte, und beſtellet auch einen Gegenhändler und Kammerprocurator, welche beyde aus dem bürgerlichen Stande genommen werden. Der Landrichter wird auch von dem Landesherrn, und zwar aus einigen von den Ständen wechſelsweiſe aus dem Herren- und Ritterſtande vorgeſchlagenen Perſonen erwählet und verordnet. Jeder Kreis hat ſeinen adelichen Landesälteſten, zu welcher Stelle, wenn ſie erlediget iſt, der Kreis der verſammleten Landſtände einige Perſonen vorſchlägt, aus welchen einer durch die Mehrheit der Stimmen erwählet wird. Zu denſelben kommen noch 2 bürgerliche Landesälteſten, wozu die Landſtände auf den Landtagen einen Bürgermeiſter aus Luckau und einen aus Guben erwählen. Die adel. Landesälteſten des luckauiſchen, gubenſchen und calauiſchen Kreiſes haben an den 3 Landesdeputirten, welche aus der Ritterſchaft erwählet werden, in nöthigen Fällen Stellvertreter. Der Oberſteuer-Einnehmer wird von den Ständen aus der Ritterſchaft erwählet, und ihm ein Steuercaßirer bürgerlichen Standes zugeordnet. Der Landesbeſtallter, welcher auf den Landtägen im Namen der Stände die Feder und das Wort führet, iſt bürgerlichen Standes, der Landſyndicus aber vom Riterſtande.

§. 4. Das Stift, die Ordensämter, die Standesherrſchaften, Rittergüter und Städte haben ihre beſon-

beſonderen Gerichte, von welchen an das Landgericht appelliret werden kann, welches jährlich 2mal zu Lübben gehalten wird, und, außer dem Landrichter, aus 2 adelichen und 6 bürgerlichen Beyſitzern beſteht; jene ernennet das ganze Land; von dieſen ſetzet 2 der Landesherr, 2 der Herrenſtand, 1 die Stadt Luckau, uud 1 die Stadt Guben; und der Landesherr beſtätiget ſie alle. Manche Sachen gehen das Landgericht vorbey, und gerade an die Ober-Amtsregierung, an welche auch von dem Landgerichte appelliret werden kann. Sie iſt 1666 anſtatt des Amtes der Landvogtey verordnet worden, und hat ihren Sitz zu Lübben. An dieſelben gelangen alle Juſtiz- Lehn- und Policeyſachen aus den Kreiſen theils unmittelbar, theils durch die Appellation. Sie beſteht aus einem Ober-Amtspräſidenten, Vicepräſidenten, 4 wirklichen Ober-Amtsräthen, davon 2 aus dem Herren- oder Ritterſtande, und 2 aus bürgerlichem Stande ſind, und andern Bedienten. Von derſelben kann man ſich nach Beſchaffenheit der Sachen an das landesherrſchaftliche geheime Rathscollegium wenden. Sie iſt der ordentliche Lehnshof für die Nieder-Lauſitz.

§. 5. Die geiſtlichen Sachen gehören für das 1668 geſtiftete Conſiſtorium, welches aus einem Director, einem adelichen und einem bürgerlichen Conſiſtorialrathe, und 2 Beyſitzern, welche der General-Superintendent zu Lübben, und der erſte Prediger zu Luckau ſind, beſteht.

§. 6. Jeder Kreis hat ſeine eigene Caſſe, in welche die ordentlichen Steuern geliefert, von derſelben aber an die Hauptcaſſe abgegeben werden, welche den oben (§. 3.) ſchon genannten Oberſteuer-Einnehmer zum

Vor-

Vorſteher hat, der auch von der Einnahme dem Lande jährlich Rechnung ableget, und darüber von den Abgeordneten der Stände Quittung empfängt.

§. 7. Das Markgrafthum Niederlauſitz beſteht aus folgenden 5 Kreiſen:

1. Der luckauiſche Kreis.

Dahin gehöret

1. Die Kreisſtadt Luckau, Lucke, Lucca, welche die Hauptſtadt der Niederlauſitz iſt, und an dem Flüßchen Geila liegt, eine lateiniſche Schule, eine Pfarrkirche, eine Kloſterkirche, ein 1744 angelegtes Zucht- und Armenhaus mit einer Kirche, und zwey Hoſpitäler hat. Sie iſt 1143 mit Mauern umgeben worden. 1644 und 32 braunte ſie ab. Zu dem Rathsgebiethe gehören 22 Dörfer.

2. Die Herrſchaft Drehna oder Drähna iſt jetzt reichsgräflich - promnitziſch, und begreift, außer dem Schloſſe Drähna, 11 Dörfer.

Anm. Die Herrſchaft Sonnewald liegt zwar auf niederlauſitziſchem Boden, iſt aber ſchon ſeit vielen Jahren dem Churkreiſe einverleibet.

3. Golzen, Golſen, ein offenes Landtſtädtchen, daran jetzt einige Edelleute Theil haben, vornehmlich aber Vieth von Golſſenau.

2. Der gubenſche Kreis.

Zu demſelben gehöret

1. Die Kreisſtadt Guben, wend. Gubin, welche an der Neiſſe liegt, die unterhalb derſelben in die Oder fällt. Sie iſt von ziemlicher Größe, hat, außer der Pfarrkirche, auch eine wendiſche Kirche, ein Hoſpital mit einer Kirche, und eine Begräbnißkirche, eine lateiniſche Schule, ein Salzamt, unter deſſen Aufſicht aus dem im Waſſer zerlaſſenen Seeſalze reines Salz geſotten wird, und dazu 4 Dörfer gehören, gute Tuchmanufacturen, und bauet ziemlich vielen und guten Wein, vornehmlich rothen. Um das Jahr 1331 iſt ſie mit Mauern umgeben, und 1437

von

von den Hußiten verwüſtet worden. Zu des Raths Gebiethe gehören 6 Dörfer.

2. Das Stift Ciſtercienſer Ordens Neu-Zell, welches 1268 von Heinrich dem Erlauchten geſtiftet worden. Der Abt iſt der vornehmſte Prälat und erſte Landſtand in der Niederlauſitz. Die Stiftskanzley hat einen evangeliſchen Kanzler. Außer 36 Dörfern, davon einige unter die churfürſtlich-brandenburgiſche Regierung zu Cüſtrin gehören, woſelbſt der Abt auch die Belehnung über dieſelben empfängt, beſitzt das Stift

Das Städtchen Fürſtenberg, welches an der Oder einen gefährlichen und ſchädlichen Nachbar hat. Die Einwohner ſind der evangeliſchen Kirche zugethan. Der Oderzoll, welcher hier geweſen, iſt nebſt dem Dorfe Schiedlo 1763 durch den Frieden zu Hubertsburg an den König von Preußen gegen ein Aequivalent abgetreten worden.

3. Das Amt Schenkendorf, welches dem Heermeiſter des Johanniter Ordens zu Sonnenburg gehöret, begreift die Kirchdörfer Schenkendorf, an der Neiſſe, Grieſſen, Atterwitſch, Schenkendober, und andere Dörfer.

4. Die Herrſchaft Forſta gehöret jetzt dem Reichsgrafen von Brühl, und hat eine eigene Kanzley, Lehnshof und Conſiſtorium. Von der Juſtizkanzley kann man ſich an die Oberamtsregierung wenden, von dem Lehnshofe aber gehen die Sachen an das landesherrſchaftliche geheime Rathscollegium, und das Conſiſtorium ſteht nicht unter dem lübbenſchen Conſiſtorio. Zu der Herrſchaft gehöret

1) Forſta, eine kleine Stadt, welche von der Neiſſe umgeben wird, hat ein altes und neues Schloß, und iſt nach dem letzten Brande von 1748 regelmäßiger und beſſer gebauet worden, als ſie vorhin geweſen. Es werden hier feine Tücher, Leinewand und Tapeten verfertiget.

2) 35 Dörfer, davon 18 von Vaſallen beſeſſen werden.

5. Die Herrſchaft Pförten haben die Grafen von Dohna, die von Biberſtein, die Grafen von Ronov, und

die

die Grafen von Promnitz, nach einander beſeſſen; jetzt gehöret ſie auch dem Grafen von Brühl, und begreift

1) Das Städtchen Pförten, wend. Brode, d. i. ein Furt, deſſen Schloß die Preußen 1758 verwüſtet haben.

2) Einige 20 Dörfer.

6. Die Herrſchaften Sorau und Triebel wurden 1558 von Balthaſar von Promnitz, Biſchofe zu Breslau, dem böheimiſchen Könige Ferdinand, dem ſie nach Chriſtoph von Biberſtein Ableben heimgefallen waren, für 124000 rheiniſche Gülden erblich abgekaufet. Vermöge ſeines Teſtaments kam 1562 Siegfried von Promnitz zum Beſitze derſelben, deſſen Enkel Siegmund Siegfried, nebſt ſeiner Nachkommenſchaft, von Kaiſer Ferdinand III, 1652 in den reichsgräfl. Stand erhoben ward. Sie begreifen

1) Sorau, wend. Jarow, eine Stadt, welche der Sitz der Grafen, ihrer Kanzley und ihres Conſiſtoriums iſt, ein anſehnlichs Schloß mit einer Kirche und einem Luſtgarten, eine gute Schule, und an Kirchen die Haupt-Kloſter-Peters-Hoſpital- und Begräbnißkirche hat. Es wird hier viel Tuch gemachet, auch mit Garn und Leinewand gehandelt. Man hält die Stadt für eine der älteſten in der Lauſitz. 1207 iſt ſie mit einer Mauer umgeben worden; 1260 hat ſie ihr erſtes Privilegium bekommen; 1556 hat Kaiſer Ferdinand I ihre Privilegien erneuret und vermehret. Sie hat oftmals Brandſchaden erlitten, vornehmlich aber in den Jahren 1424, 1619, 1684 und 1701, da ſie jedesmal faſt ganz abgebrannt iſt.

Nahe bey der Stadt iſt ein Thiergarten mit einem Jagdſchloſſe.

2) Chriſtianſtadt, ein Städtchen am Fluſſe Bober, welches 1659 aus einem Dorfe entſtanden, und von geflüchteten Schleſiern angebauet iſt. Es hat ein kleines gräfliches Schloß, und Tuchmanufacturen.

3) Triebel, ein Flecken mit einem gräflichen Schloſſe, iſt der Hauptort der davon benannten Herrſchaft.

7. Die Herrſchaft Amtitz, gehöret jetzt einem Freyherrn von Schönaich, und begreift

1) Den Flecken Amtitz, mit einem Schloſſe.

2) Unterſchiedene Dörfer.

8. Der Marktflecken Gaſſen, welcher dem adelich-bünauiſchen Hauſe zugehöret.

3. Der lübbenſche Kreis.

Er wird auch der krumſpreeiſche genennet, und zu demſelben gehöret

1. Die Kreisſtadt Lübben, wend. Lubio oder Hlubio, iſt der Sitz der Oberamtsregierung, des Landgerichts, der Landtage (die in dem neuen und anſehnlichen Landhauſe gehalten werden), und des niederlauſitziſchen Conſiſtoriums. Sie hat eine Pfarr- Wendiſch- Hoſpital- und Begräbnißkirche. Die umliegende Gegend iſt moraſtig.

2. Die Herrſchaft Friedland, welche ſeit 1523 dem Heermeiſter des Johanniter Ordens zu Sonnenburg gehöret, begreift

1) Friedland, ein Städtchen.

2) Die Kirchdörfer Niewiſch, Groß-Mörau, Choſſewitz, Grunau und Myxdorf, nebſt andern Dörfern.

3. Die Herrſchaft Leuthel gehöret der gräflich-ſchulenburgiſchen Familie, und begreift, außer dem Kirchdorfe Leuthel, noch unterſchiedene Dörfer.

4. Die Herrſchaft Lieberoſe gehöret auch dem gräfl. ſchulenburgiſchen Hauſe, und enthält

1) Lieberoſe, ein Städtchen mit einem Schloſſe.

2) Unterſchiedene Dörfer.

5. Die Herrſchaft Straupitz, gehöret der adelich-houwaldiſchen Familie, und begreift, außer dem Kirchdorfe Straupitz, woſelbſt ein Schloß iſt, noch unterſchiedene Dörfer.

6. Die ehemalige Herrſchaft Neuenſauche iſt ſeit 1674 ein churfürſtliches Amt.

7. Das churfürſtliche Amt Lübben.

4. Der kalauiſche Kreis.

1. Die Kreisſtadt Kalau, wend. Kalawa, liegt an dem Flüßchen Dober, und iſt heutiges Tages klein, und

in

in geringen Umſtänden, nachdem ſie in Kriegszeiten und durch Feuersbrünſte ſehr viel gelitten hat.

2. Die Herrſchaft Dobrilugk iſt ſeit 1623 ein churfürſtliches Amt, und enthält:

1) Dobrilugk oder Doberluk, wend. Doberlow, ſo ehemals ein Ciſtercienſer Kloſter geweſen, welches Markgraf Dietrich 1184 geſtiftet, die Hußiten 1431 verwüſtet, und zur Zeit der Kirchenverbeſſerung die Mönche verlaſſen haben, daher Kaiſer Ferdinand I daſſelbe 1540 einzog. Heinrich Ansheim von Promnitz kaufte es 1602 von dem Kaiſer Rudolph II für 230000 Thaler, unter dem Namen einer freyen weltlichen Herrſchaft. 1623 kaufte dieſelbe der Churfürſt Johann Georg I zu einem Kammergute, und deſſelben Sohn Chriſtian I, Adminiſtrator des Stiftes Merſeburg, verwandelte das ehemalige Kloſter in ein Schloß, und legte ein Städtchen an. Der letzte Herzog zu Merſeburg, Heinrich, iſt 1738 auf dem hieſigen Schloſſe geſtorben.

2) Kirchhayn, ein Städtchen, welches 1667 und 71 großen Brandſchaden erlitten hat.

3) Eine große Anzahl Dörfer.

3. Die Herrſchaft Lübbenau gehöret dem reichsgräflich-lynariſchen Hauſe. Es ſtammet daſſelbe aus Italien, und zwar aus dem Großherzogthume Toſcana ab, und gehöret unter die älteſten daſigen vornehmen Häuſer. Ein Graf von Guerini (denn dieſes iſt der älteſte Name des Geſchlechts) brachte das Schloß Linar im florentiniſchen Gebiethe an ſich und benannte ſich von demſelben. Es war daſſelbe ſchon um das Jahr 1360 bey dieſem Hauſe, wurde aber nachmals zerſtöret. Graf Rochus Guerini zu Lynar wurde wegen der Nachſtellung, die er von dem Markgrafen Malaſpina litte, von dem Großherzoge Cosmus Medices nach Frankreich geſchicket, woſelbſt er zu anſehnlichen Bedienungen gelangete, aber als ein Hugenotte 1568 nach Deutſchland flüchtete, und in churſächſiſchen und churbrandenburgiſcheu Dienſten gebrauchet wurde. Seines Sohnes, Grafen Johann Caſimir zu Lynar, Gemahlinn, Eliſabeth von Diſtelmaier, kaufte 1621, nach ihres Gemahls Tode, die Herrſchaft Lübbenau von den

freyherrlich-ſchulenburgiſchen Gläubigern, und erbete dieſelbe auf ihren Sohn Johann Sigmund, der durch ſeine Heurath das Gut Glienick, und deſſen Sohn Sigmund Caſimir auch durch Heurath das Gut Großbeuche an die Herrſchaft brachte. Dieſes Enkel Moritz Karl, Graf zu Lynar, iſt der jetzige Beſitzer der Herrſchaft, zu welcher, außer ungefähr 20 Dörfern, gehöret

Lübbenau, wend. Lubnow, eine kleine Stadt an der Spree, mit einem Schloſſe. Das neue Kanzleygebäude und die neue ſchöne Pfarrkirche hat Graf Moritz Karl zu Lynar aufbauen laſſen.

4. Das offene Landſtädtchen Vetſchau iſt eine von den 6 wendiſchen Städten, und gehöret dem Grafen von Promnitz zu Sorau.

5. Der ſprembergiſche Kreis

begreift

1. Spremberg, wend. Grodk, oder Hrodk, die Kreisſtadt, welche aber nicht Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, ſondern unter das Amt gehöret. Sie liegt an der Spree, iſt nach dem Brande von 1705 wohl wieder aufgebauet, und hat ein ſchönes Schloß, welches der letzte Herzog von Merſeburg, Heinrich, bis 1731 bewohnt hat.

2. Das churfürſtl. Amt, dazu 13 Dörfer gehören.

Anmerk. Das churbrandenburgiſche Antheil an der Nieder-Lauſitz gehöret nicht hieher; indeſſen iſt hier anzumerken, daß ſowohl zu Beſkau, als Storkau, ein churſächſiſcher Zoll wegen der Nieder-Lauſitz iſt.

Der

Der
Öſtreichiſche Kreis.

Von dem
öſtreichiſchen Kreiſe überhaupt.

§. 1.

Viſchers, de Witt, des jüngern Sanſon und Dankerts Charten von dem öſtreichiſchen Kreiſe hat Homann in ſeiner Germania auſtriaca, oder Circulo auſtriaco, zwar in vielen Stücken verbeſſert, aber wegen großer Eile auch nichts recht brauchbares geliefert. Ob nun gleich dieſe Zeichnung 1747 durch den Herrn Tob. Mayer merklich vollkommener gemacht worden: ſo mangelt uns doch noch eine ganz richtige Charte von dieſem Kreiſe. Die mayeriſche Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 31ſte.

§. 2. Es gränzet dieſer Kreis gegen Mitternacht an Mähren, Böheim, und an den bayerſchen Kreis; gegen Abend an Helvetien; gegen Mittag an das Gebieth der Republik Venedig, und an das adriatiſche Meer; gegen Morgen an das hungariſche Illyrien, und an Hungarn. Die vorder-öſtreichiſchen Lande liegen an und in Schwaben zerſtreuet. Alle öſtreichiſche Kreisländer betragen ungefähr 2025 geographiſche Quadratmeilen, ſo daß alſo dieſer Kreis der größte unter allen iſt.

§. 3. Den Namen hat er von dem Erzherzogthume Oeſtreich bekommen, welches den vornehmſten

Theil der Kreislande ausmachet. Die erſte Einrichtung deſſelben iſt 1512 durch Maximilian I auf dem Reichstage zu Cöln gemacht, und 1521 und 22 zu Worms und Nürnberg beſtätiget worden; doch ſind dazumal einige als Kreisſtände angegeben, welche nachmals nicht mehr dazu gerechnet worden, z. E. die Biſchöfe von Gurk, Seckau, Lavant, u. a. m. Er wird unter die ganz katholiſchen Kreiſe gerechnet.

§. 4. Die Stände dieſes Kreiſes ſind: 1) das erzherzoglich-öſtreichiſche Haus wegen Nieder-Inner-Ober- und Vorder-Oeſtreich. 2) Der Biſchof zu Trient. 3) Der Biſchof zu Brixen. 4) Der deutſche Orden wegen ſeiner Balleyen in Oeſtreich, wie auch an der Etſch und am Gebirge. 5) Der Fürſt von Dietrichſtein wegen der Herrſchaft Traſp in Tyrol.

§. 5. Der Kreis ausſchreibende Fürſt, Director und Oberſter iſt der Erzherzog zu Oeſtreich. Kreistage ſind in dieſem Kreiſe nicht üblich, weil der größte Theil deſſelben unter einem einigen Herrn ſteht, nach deſſen Gutbefinden ſich die übrigen Stände richten. Ein Beyſpiel, daß auch dieſer Kreis ſich nöthigenfalls mit andern Kreiſen genauer verbinde, giebt die nördlingiſche Verbindung von 1702, zu welcher auch der öſtreichiſche Kreis trat.

§. 6. Zu der Reichshülfe trägt dieſer Kreis das ſeinige mit bey, ſo oft es die öffentliche Sicherheit erfordert, welcher Beytrag gemeiniglich ungefähr den 5ten Theil von dem, was das ganze Reich bewilligt, ſowohl in Anſehung der Mannſchaft, als des Geldes,

austrägt; z. E. als 1702 beſchloſſen wurde, daß alle 10 Kreiſe zum einfachen Betrage 39993 Mann ſtellen ſollten, ſo fielen auf den öſtreichiſchen Kreis 8028 Mann; und als 1707 durch einen Reichsſchluß 300000 Gulden bewilliget wurden, betrug das Antheil dieſes Kreiſes 61278 Fl. Es iſt zwar das Erzhaus Oeſtreich, vermöge der Privilegien, welche es von Friderich I und Karl V erhalten hat, von allen ordentlichen und außerordentlichen Reichsſteuern befreyet; hat aber doch freywillig den Anſchlag zweener Churfürſten übernommen, und vertritt auch bey den außerordentlichen Reichsſteuern wegen Tyrol die Biſthümer Trient und Brixen, und den Fürſten von Dietrichſtein. Zu des Reichs-Kammergerichts Unterhaltung ſoll Trient zu jedem Ziele 81 Rthlr. 14½ Kreuzer, Brixen eben ſo viel, und der Fürſt von Dietrichſtein 49 Rthlr. 70 Kr. geben.

§. 7. Der Kreis hat, vermöge des Reichsabſchiedes zu Regensburg von 1654, das Recht, 2 Kammergerichts-Aſſeſſores zu beſtellen, welches der Erzherzog, mit Ausſchließung der übrigen Kreisſtände, ausübet; doch wird jetzt nur einer beſtellet, nachdem die Anzahl der Aſſeſſoren des Kammergerichts verringert worden iſt.

I. Das eigentliche Erzherzogthum Oeſtreich,

welches auch

das Land oder Oeſtreich ob und unter der Ens,

und kanzleymäßig

Nieder-Oeſtreich,

und in alten Urkunden

das Niederland

genennet wird.

§. 1.

Auguſtin Hirsvogels und Wolfgang Lazius Charten von ganz Oeſtreich, und Abrah. Holzwurms, imgleichen Joh. Bapt. Suttingers Charten vom Lande ob der Ens hat Georg Matthäus Viſcher mit ſeinen 12 Blättern vom Lande ob der Ens und 16 Blättern vom Lande unter der Ens entbehrlich gemacht: dieſe aber hat Joh. Bapt. Homann in das gewöhnliche Format gebracht, und auf 2 Blättern ans Licht geſtellet, welche in dem Atlas von Deutſchland Num. 32 und 33 zu finden ſind.

Weil aber die großen viſcheriſchen Charten voller Fehler ſind, ſo ſind die kleinern homanniſchen auch nicht frey davon. Eben dieſes gilt auch von den ſeuterſchen und weigelſchen Nachſtichen.

§. 2. Der Name Oeſtreich bedeutet ſo viel, als Oſterland, das iſt, ein gegen Oſten belegenes Land, plaga, oder provincia orientalis, und kömmt zuerſt in einer Urkunde Ottens III vom Jahre 996 vor, in den Worten: in regione vulgari nomine Oſtirrichi. ſ. Hundii Metrop. Saliſb. T. I. p. 139. In der verdorbenen lateiniſchen Schreibart der Schriftſteller der mittlern Zeit wurde auſtralis und auſtrius anſtatt orientalis gebraucht, und anſtatt terra, oder regio, oder privincia orientalis, ſetzten ſie terra, oder regio, oder provincia auſtria, ja in Anſehung dieſes Landes iſt das Beywort Auſtria, mit Weglaſſung der erſten Hauptwörter, zum Nennworte gemacht, und bis auf den heutigen Tag alſo gebraucht worden.

§. 3. Dieſes eigentliche Oeſtreich wird überhaupt in 2 Theile abgeſondert, die in Anſehung ihrer Größe ſehr unterſchieden ſind. Der größte heißt **das Land unter der Ens**, und iſt der öſtliche Theil des Landes, der kleinere **das Land ob der Ens**, und iſt der weſtliche Theil, welcher 1156 durch Kaiſer Friderich I von Bayern getrennet, und zu der Markgrafſchaft Oeſtreich, welche dazumal in ein Herzogthum verwandelt wurde, geleget worden; es hat auch der Churfürſt zu Bayern in dem weſtphäliſchen Frieden für ſich und ſeine Erben aller Anforderungen auf daſſelbe entſaget. Von da an, wo der Fluß Ens aus Steyermark in Oeſtreich tritt, bis zu der Stadt Steyr, liegt vom Lande ob der Ens auch ein ſchmaler Strich Landes, der ungefähr $\frac{3}{4}$ Meile breit

breit iſt; an der öſtlichen Seite des Fluſſes, von Steyr an bis zu der Vermiſchung dieſes Fluſſes mit der Donau, macht er genau die Gränze zwiſchen dem Lande ob und unter der Ens. An der mitternächtlichen Seite der Donau läuft die Gränze von da an, wo das Flüßchen Iſper unter Sarblingſtain in die Donau fällt, in einer krummen Linie bis nach Böheim zu.

§. 4. Das Land unter der Ens würde eine ungeſunde Luft haben, wenn ſie nicht durch beſtändige Winde gereiniget würde, die meiſtens Oſtwinde ſind, des Morgens anheben, und ſich gegen Abend wieder legen. Es iſt größtentheils uneben und bergicht; nach Steyermark zu aber das meiſte und höchſte Gebirge. Das hohe Gebirge, welches ſich 1 Stunde oberhalb Wien, an der Donau, anfängt, und ſich auf 50 Meilen bis an die Sau in Krain erſtrecket, iſt vorzüglich bekannt, und wird der kahle Berg, oder richtiger Kalenberg genennet, welchen Namen es allem Anſehen nach von einem am Fuße deſſelben befindlichen uralten Dorfe Kalen hat. Die erſte Spitze deſſelben heißt der Leopoldsberg, und die zweyte wird beſonders der Kalenberg genennet. Auf lateiniſch iſt er ſowohl Mons Cetius, von der alten römiſchen Colonia Cetia, welche vermuthlich an der Stelle der heutigen Stadt Kloſter Neuburg zu ſuchen iſt, als nachmals Montes Comageni, von der römiſchen Stadt Comagena, deren Trümmer zwiſchen Greiffenſtein und Zeiſelmauer an der Donau zu ſehen ſind, genennet worden. Beſondere Theile dieſes Gebirges heißen Annaberg, Saurüſſel, Teufelſtaig, Golach, Schneeberg, Semering ꝛc. Ueber den Semering, auf deſſen Gipfel Oeſtreich und Steyermark ſich ſcheiden, iſt 1728

ein bewundernswürdiger Weg angeleget worden. Das Land iſt ſehr warm, (daher die Erndte ſchon vor dem Ende des Junius anfängt,) vortrefflich angebauet, und fruchtbar, und bringt ſo viel Getreide, daß die Einwohner ihren Nachbarn einen guten Theil überlaſſen können. Man bauet auch hin und wieder ſchönen Safran, und vortrefflichen Wein. Der beſte Wein wächſt auf dem Kalenberge, ingleichen zu Kloſter Neuburg, Gumpoltskirchen, Mödling, Männerſtorf, u. ſ. w. Der Wein, welcher in denen auf der Südſeite der Donau belegenen Vierteln wächſt, und Gebirgwein genennet wird, hält ſich 20 bis 30 Jahre und noch länger, und iſt, wenn er alt geworden, dem Rheinweine ähnlich; hingegen derjenige, welcher in denen auf der Nordſeite der Donau belegenen Vierteln wächſt, und ſchlechthin Donauwein heißt, hält ſich nur einige Jahre lang. Es iſt von Alters her verbothen, dieſen Donauwein in die ſüdlichen Viertel zu führen: es geſchieht aber doch zum großen Schaden des Weinbaues in dieſen ſüdlichen Vierteln. Die Viehzucht bedeutet wenig, weil die Weinberge zu Viehweiden keinen Platz laſſen, und von der ſtarken Sonnenhitze das Gras vertrocknet. Mancherley Wild iſt vorhanden. Die Hölzungen und Wälder ſind gleichfalls gut. Unweit St. Annaberg, nach der ſteyermärkiſchen Gränze zu, hat Joh. Heinr. Gottlob von Juſti ein reiches Silberbergwerk entdecket, mit deſſen Bearbeitung 1754 der Anfang gemacht worden. Es iſt merkwürdig, daß man in demſelben eine neue Silber-Erzart, nämlich eine alkaliſche, gefunden hat. Unweit Krems iſt ein reiches Alaunenbergwerk. Salpeter wird häufig bereitet. Zu Baden ſind berühmte warme Bäder. Die Donau,

nau, welche ganz Oeſtreich von Abend gegen Morgen durchſtrömet, und ſchon oben S. 8 beſchrieben iſt, nimmt alle große und kleine Flüſſe dieſes Landes auf. Jene ſind die Traun, die Ens die Morawa, oder der March, ſo die Teya aufnimmt, und einen Theil des Landes von Hungarn ſcheidet; die Leitha, welche auch die Gränze von Hungarn macht; die Flüſſe Traſen, Erlaf, Jps, Kamp, u. a. m. welche meiſtentheils in benachbarten Landen entſtehen, und vielerley Fiſche führen.

Das Land ob der Ens iſt bergicht, inſonderheit nach Steyermark und Böheim zu, woſelbſt auch unterſchiedene Gegenden ungebauet liegen; hingegen das übrige Land iſt angebauet und fruchtbar. Die meiſten Berge findet man im Traun- und Hausrück-viertel; nach Steyermark zu ſind ſie ſehr hoch. Die andern Gegenden aber ſind mit niedrigen Hügeln angefüllet. Die höchſten Berge in dieſem Lande ſind, der Traunſtein am gmundner See, und der Greſſenberg, welcher in den Landcharten fälſchlich der Priel genennet wird; denn der große Priel iſt viel niedriger, und wenn man auf dem oberſten platten Gipfel deſſelben ſteht, muß man ſein Haupt erheben, um auf den Greſſenberg hinauf zu ſehen. Der Boden iſt wegen der unzähligen Waſſerquellen naß, und die Luft das ganze Jahr hindurch feucht und kühle, an welcher letzten Eigenſchaft noch die ſalzichte Erde, und vornehmlich die Lage der Landſchaft ſchuld zu ſeyn ſcheint; denn weil ſie in der Schattenſeite ihres eigenen, und des noch ſtärkern und höhern ober-ſteyermarkiſchen und ſalzburgiſchen Gebirges liegt, ſo wird den warmen Mittags- und Abendwinden der Zugang verwehret. An Schwämmen iſt das Land ob der Ens der

eben

eben beſchriebenen Beſchaffenheit ſeines Bodens und ſeiner Luft wegen ungemein fruchtbar, und um eben derſelben willen pflanzen auch die Einwohner eine unbeſchreibliche Menge Obſtbäume; und da hier die Weingärten aufhören, (denn der Wein, welcher an der Donau um Aſchach und gegen über an dem ſo genannten Rottenberg wächſt, bedeutet nicht viel,) ſo behelfen ſich die Einwohner ſtark mit Aepfel- und Birnmoſte; es iſt auch dieſes Land das erſte Bierland, wenn man aus dem Lande unter der Ens die Donau hinankömmt. An Getreide hat es nicht die hinlängliche Nothdurft; dieſer Mangel aber wird aus dem Lande unter der Ens und Hungarn erſetzet. Die Viehzucht iſt ziemlich gut; man hat auch allerhand Wildpret. Die Hölzungen und Wälder ſind nach Böheim und Steyermark zu am ſtärkſten. Bey Hallſtadt und Iſchel ſind Salzbergwerke, in welchem aber ſehr ſelten reines Kriſtalſalz gefunden wird, ſondern ſie enthalten braunen, zum Theil auch röthlichen mit Erde vermiſchten Salzſtein, welcher Kernſtein genennet wird. Man leitet ſüßes Waſſer in die Gruben, welches das Salz auflöſet und an ſich nimmt, und alſo zu einer Sulze oder Soole wird. Dieſe wird durch Schöpfräder oder andere Mittel aus den Gruben heraufgebracht, und in Kanälen von Föhrenholz, welche man Sulzſtrenne nennet, nach Gmunden, Iſchel und andern Orten geleitet, und daſelbſt ein weiſſes Salz daraus gekochet. Dieſe Salzbergwerke ſind zuerſt von Eliſabeth, Grafen Meinhards zu Tyrol Tochter, und Albrechts I Gemahlinn, entdecket worden, welches, wie Fugger berichtet, 1303, nach Gerhard von Roo Meynung aber 12 Jahre vorher geſchehen iſt. Sowohl

wohl bey Spital als bey Hall im Traunviertel iſt ein ſalziger Geſundbrunn. Die meiſten Quellen in der Gegend von Kremsmünſter überſteinern und erhöhen ihre Betten, darinnen ſie über die Abhänge des Erdreichs herunter fallen; denn ſie überziehen das Moos, ſo darinnen wächſt, mit einem Anſatze von Topfſtein: und weil jährlich ein neuer Raſen von dergleichen Pflanzen nachwächſt, ſo entſtehen daraus ganze Wände und hohe Lagen von ſolchem Steine, der alsdann gebrochen wird, um zu Gebäuden gebrauchet zu werden. Es giebt auch hieſelbſt noch andere Arten des Tufs. Eben dieſe überſteinernden Quellen ſind doch das beſte Trinkwaſſer in dieſer Gegend, wobey Menſchen und Vieh ſich wohl befinden. Die größten Landſeen ſind im Traun- und Hausruck-Viertel, als der Traun- Hallſtadt- Atter- Mann- und Alben-See; und der kleinern iſt eine große Menge. Die vielen kleinern und größern Flüſſe ergießen ſich alle in die Donau. Nur ein paar der größern anzuführen, ſo nimmt die Ens, welche aus Steyermark in das Land ob der Ens tritt, bey der Stadt Steyr den Fluß Steyr auf, welcher in dem Thale Stoder entſteht, und fließt alsdann unterhalb Ens bey Mauthauſen in die Donau. Der Fluß Traun kömmt mit ſeinen Nebenbächen aus einem ſalzreichen Gebirge hinter Auſſee in der Steyermark von dem ſo genannten Grundelſee hervor, läuft durch den halſtädter und gmundner- oder eigentlich ſogenannten Traunſee, kömmt aus dem letztern unter Gmunden wieder heraus, nimmt unterſchiedene kleinere Flüſſe auf, und vermiſchet ſich unterhalb Ebersberg in der ſo genannten Zitzlau mit der Donau. Die Flüſſe und

Seen

Seen liefern mancherley Fiſche. Es ſind auch 2 geſunde Bäder in dieſem Lande vorhanden; das eine iſt das millacker Bad im Mihelviertel, unw it der Donau; das andere aber das kirſchſchlager Bad, nach den böheimiſchen Gränzen zu, im Machlandviertel. Man hat unterſchiedene Eiſenwerke.

§. 5. Im Lande unter der Ens ſind 17 landesfürſtliche Städte (von denen aber nur 15 Sitz und Stimme auf den Landtagen haben,) 17 beſonderen Herren zugehörige Städte, 4 landesfürſtl. Märkte, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, 120 andere gemeine Märkte, welche gröſtentheils dem Adel gehören, 114 Stifter und Klöſter beyderley Geſchlechts, darinnen 3693 geiſtliche Perſonen leben, und darunter 26 Stifter und Klöſter ſind, welche Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben, 606 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 1510 Dörfer. Im Lande ob der Ens ſind 7 landesfürſtl. Städte, 5 beſonderen Herren zugehörige Städte, 81 Märkte, 35 Stifter und Klöſter beyderley Geſchlechts, darinnen 1083 geiſtliche Perſonen ſind, und darunter 13 Stifter und Klöſter ſind, welche Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben, 223 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 643 Dörfer. Die Dörfer gehören faſt insgeſamt der Geiſtlichkeit und dem Adel, und die Vermiſchung der mannichfaltigen Unterthanen in einzelnen Dörfern iſt bewundernswürdig groß; denn es giebt ſolche, in denen 4, 5, 6 bis 13 Herrſchaften ihre Bauern haben. Unter den landesfürſtlichen Oertern, deren oben gedacht worden, ſind diejenigen zu verſtehen, in welchen der Landesfürſt die Regalien ausübet, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, und welche dem Landesfürſten alle

Monate

Monate eine beſtimmte Contribution entrichten. Landesfürſtliche Domainengüter giebt es im Lande unter der Ens nur noch zwey. Außer denen beſonderen **Herren zugehörigen Städten und Märkten**, giebts hier auch ſogenannte **eigenthümliche Märkte**, welche keinen unmittelbaren Herrn haben, ſondern den Einwohnern ſelbſt zugehören. Sie ſind ehedeſſen landesfürſtliche Domainen, oder Vicedomgüter, und entweder verpfändet geweſen, da ſich denn die Einwohner für ihr Geld eingelöſet, und ſich dadurch frey gemacht haben, oder ſie haben ſich ſelbſt gekauft, als unter der Regierung der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia alle Vice-Domgüter feil geboten, und zuletzt von den Ständen für eine große Summe Geldes übernommen wurden. Sie regieren ſich alſo ſelbſt, jedoch unter der Oberherrſchaft des Landesfürſten. Den Beſitzern liegender Gründe ſind durch Landesgeſetze alle Neuerungen unterſagt. Weinberge und Felder müſſen in ihrem gegenwärtigen Zuſtande bleiben; z. E. der Bauer darf aus ſeinem Safrangarten oder Hirſefeldern keinen Weinberg machen. Die Waldbauern und auch einige alte Männer in den Städten tragen lange Bärte, viele aber nur Knebelbärte. Die Kleidertracht der Einwohner iſt ſeltſam, inſonderheit der **enthertrauner** (d. i. jenſeits der Traun wohnenden) **Weiber**. Die **öſtreichiſch-deutſche Mundart**, welche von der hochdeutſchen ſehr abweicht, wird vom adriatiſchen Meere an nord-nordweſt-und weſtwärts bis an Schleſien, Sachſen, Franken, Schwaben und Helvetien geredet; ſie breitet ſich auch oſt-und ſüdoſtwärts durch Hungarn und die ſlawiſchen Länder aus; doch bemerket man in den beſondern Gegenden

dieſes großen Strichs Landes einigen Unterſchied in der Ausſprache, und eine kleine Anzahl eigener Wörter. Daß in Oeſtreich ehedeſſen **Winden** oder **Wenden** geweſen ſind, beweiſen die Namen der Oerter, welche mit **windiſch** zuſammengeſetzt ſind; und in dem ſchönen Thale **Stoder** im Lande ob der Ens bemerket man ſolches an der ausgedehnten und ſingenden Ausſprache, imgleichen an der Kleidung und Bauart der daſigen Einwohner.

Die Landſtände beſtehen 1) aus den **Prälaten**, welche ſind, (1) im Lande unter der Ens, der Erzbiſchof zu Wien, der Biſchof zu wieneriſch Neuſtadt, (welche beyde aber weder Sitz noch Stimme auf der Prälatenbank haben,) die Aebte und Pröbſte zu Mölk, Kloſter-Neuburg, Göttweig, zum h. Kreuze im Walde, St. Pölten, Herzogburg, Lilienfeld, zum Schotten in Wien, Altenburg, Seittenſtetten, S. Dorotheen in Wien, S. Andre an der Traiſen, Seiſenſtein, Mariazell, Tierenſtein, Neuſtadt, Gerås, Perneck, Maurbach, Gåming, Agſpach, Ardacker, Zwettel, Eisgarn, der Domprobſt der Kathedralkirche zu Wien, und der Abt zu Montſerat eben daſelbſt; (2) im Lande ob der Ens, die Aebte und Pröbſte zu Kremsmünſter, S. Florian, Lambach, Steyergärſten, Baumgartenberg, Wilhering, Waldhauſen, Monſee, Gleink, Schlögl, Engelhartszell, Spital am Pyrn, Schlierbach. 2) Aus den **Herren**, dahin Fürſten, Grafen und Freyherren gerechnet werden. 3) Aus den **Rittern**, und 4) aus **Städten** und **Märkten**. Von dem letztern oder vierten Stande macht die Stadt Wien allein den halben Theil, den übrigen halben Theil aber machen die übrigen Städte und Märkte aus. Der Landmarſchall wird allezeit aus dem Herrenſtande, der Landuntermarſchall aber aus dem Ritterſtan-

terſtande erwählet. Die Landtage der Stände ſind entweder allgemeine Landtage, oder Ausſchußtage, welche letztere wieder in den weitern und engern Ausſchuß abgetheilet werden. Dieſe Landtage werden von dem Landesfürſten ausgeſchrieben, und der Vortrag geſchieht entweder von dem Hofkanzler, oder von dem erzherzogl. Abgeordneten; die Berathſchlagungen aber werden unter dem Vorſitze des Landmarſchalls angeſtellet. In denenſelben wird von den Steuern und Abgaben, vom Kriegsweſen, in ſo weit es die dazu nöthigen Abgaben, Stellung der Recruten, und andere dergleichen Lieferungen betrifft, ꝛc. gehandelt, und der Landtagsſchluß wird in den Landtagsabſchied gebracht, von dem Landesherrn beſtätiget, und alsdann öffentlich bekannt gemacht, damit er die Kraft eines öffentlichen Geſetzes habe. Der Landtag im Lande unter der Ens wird zu Wien, und der im Lande ob der Ens zu Linz gehalten. Die Stände haben in ihren Gebiethen, außer dem Jagdrechte und dem Rechte der Sammlung der Abgaben, auch die Grundgerichtsobrigkeit (Jurisdictio civilis,) und die meiſten auch die Landgerichtsobrigkeit (Jurisdictio criminalis); doch ſind beyde der landesfürſtl. Obrigkeit und Hoheit unterthan. Die erſte iſt an das Gut gebunden, und wird von dem Landesherrn zu Lehn gereicht; die 2te aber wird durch ein Privilegium im Namen des Landesfürſten ausgeübet. Sie haben auch die Forſtgerechtigkeit, welche in dem Wildbanne und Forſtrechte beſteht.

Der öſtreichiſche Adel iſt zahlreich und vermögend; er wird in den hohen oder Grafen- und Herrenſtand, und niedern oder Ritterſtand eingetheilet. Die adelichen Güter ſind entweder Allodial- oder Lehngü-

ter. Die Markgrafen von Brandenburg-Culmbach haben das dominium directum über einige in Oeſtreich belegene Lehen. Weil aber den Vaſallen in Oeſtreich unterſagt iſt, außerhalb Landes die Belehnung zu empfangen, ſo haben die Markgrafen einen beſondern Lehnhof in Oeſtreich errichtet, an welchen die Vaſallen zum Empfange des Lehns berufen werden. Eben derſelbe entſcheidet auch die Lehnsſtreitigkeiten: doch kann ſich der beſchwerte Theil an die öſtreichiſche Regierung wenden. Noch mehrere Lehen haben die Grafen von Zinzendorf und Pottendorf zu vergeben. Einige andere öſtreichiſche Familien, und das Hochſtift Paſſau ertheilen dergleichen auch. Auf unterſchiedenen alten Veſten des landſäſſigen hohen Adels haftet das Münzrecht; wie denn z. E. die Fürſten und Grafen von Dietrichſtein, die Grafen von Windiſchgrätz, u. a. m. in ihren Veſten Ducaten und andere Münzen prägen laſſen.

§. 6. Die Erkenntniß der chriſtlichen Lehre iſt hieſelbſt von dem 8ten Jahrhunderte an mehr und mehr ausgebreitet, und mit derſelben der Gehorſam gegen die römiſche Kirche angeprieſen und bewilliget worden. Im 14ten Jahrhunderte befanden ſich hier und in den benachbarten Ländern viele Waldenſer, welche wider die römiſche Kirche zeugeten, aber bald ausgerottet wurden, da denn der Reſt derſelben ſich nach Mähren begab. Im 16ten Jahrhunderte fanden D. Luthers Bemühungen und Lehren gar zeitig in Oeſtreich Beyfall, und die Anzahl der Anhänger der evangeliſchen Lehre wurde von Jahre zu Jahre größer, obgleich allerley Anſtalten dagegen gemacht wurden. 1541 übergaben die evangeliſchen Oeſtreicher, Steyermärker,

Kärn-

Kärnther und Krainer dem Kaiſer Ferdinand eine bewegliche Bittſchrift um die Freyheit des evangeliſchen Gottesdienſtes, welche ſie auch 1555, 56 und 58 wiederholten, aber wenig oder gar nichts ausrichteten. Hingegen wurde 1564 auf Anhalten Kaiſers Ferdinand der Gebrauch des Kelches im Abendmahle von dem Papſte erlaubet, und in Oeſtreich eingeführet; und 1568 bewilligte Kaiſer Maximilian II den beyden Ständen von Herren und Ritterſchaft im Lande ob und unter der Ens, und den 7 landesfürſtl. Städten im Lande ob der Ens die freye Uebung des evangeliſchen Gottesdienſtes, und ertheilete den 2 Ständen von Herren und Ritterſchaft im Lande unter der Ens am 14ten Jenner 1571 darüber eine förmliche ſchriftliche Verſicherung. Allein, von Rudolphs II Zeit an iſt die evangeliſch-öſtreichiſche Kirche nach und nach unterdrücket, und inſonderheit von 1621 an in ganz Oeſtreich der evangeliſche Gottesdienſt abgeſchaffet worden. Nichts deſtoweniger ſind bis auf den heutigen Tag viele heimliche Anhänger der evangel. Lehre daſelbſt vorhanden; und 1753 hat die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia billigſter und rühmlichſter maßen bekannt gemacht, daß allen ihren proteſtantiſchen Unterthanen in Oeſtreich, Steyermark und Kärnthen, wenn ſie ſich ruhig verhielten, nicht die geringſte Drangſal noch Zwang um der Religion willen zugefüget; diejenigen aber, welche ſich nach der öffentlichen Uebung ihres Gottesdienſtes ſehneten, nach Siebenbürgen verſetzet, und daſelbſt im Geiſt- und Leiblichen verſorget werden ſollten. Es giebt auch noch im Lande unter der Ens einige landſäßige Edelleute, welche der lutheriſchen Kirche ungehindert zugethan ſind, und in Wien iſt die Anzahl der Proteſtanten anſehnlich.

Das ehemalige Bisthum zu Wien, welches dem römiſchen Stuhle unmittelbar unterworfen war, jedoch ſo, daß der Erzherzog das Recht hatte, einen Biſchof zu ernennen, iſt 1722 auf Anhalten Kaiſers Karls VI von dem Papſte zu einer Metropolitankirche und Erzbisthum erhoben; auch 1723 dem Erzbiſchofe das Pallium und Kreuz ertheilet, und 1729 ein Theil von des Biſchofs zu Paſſau geiſtlichem Gebiethe in Oeſtreich, ihm untergeben worden. Der Erzbiſchof iſt des heil. römiſchen Reichs Fürſt, (wozu ſchon Biſchof Anton 1631 erhoben worden,) und hat den Biſchof zu wieneriſch Neuſtadt unter ſich, iſt aber der Landeshoheit des erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſes unterworfen. Das erzbiſchöfliche Conſiſtorium beſteht aus dem Erzbiſchofe ſelbſt als Präſidenten, einer Anzahl geiſt- und weltlicher Räthe und Beyſitzer, und einem Notarius, welcher den Titel eines Kanzlers hat. Weil ſich des Biſchofs zu Paſſau geiſtliche Gerichtsbarkeit noch über einen guten Theil von Oeſtreich erſtrecket, ſo iſt dieſerhalb zu Wien ein eigenes paſſauiſches Conſiſtorium, welches aus einem Official, einer Anzahl geiſt- und weltlicher Räthe, einem Notarius und unterſchiedenen geringern Bedienten beſteht. Kaiſer Karl VI hat durch ein öffentliches Landesgeſetz verordnet, daß die öſtreichiſche Geiſtlichkeit keine unbewegliche Güter mehr erwerben kann. Will eine Kirche oder ein Kloſter ein wohlgelegenes oder ſonſt vortheilhaftes Haus, Grundſtück ꝛc. kaufen: ſo muß ſie (es) dagegen von ihren (ſeinen) vorhin gehabten Grundſtücken eben ſo viel an weltliche Perſonen veräußern.

§. 7. Der Zuſtand der Wiſſenſchaften verbeſſert

ſich. Zur Beförderung der Gelehrſamkeit dienen die niedern Schulen und Gymnaſien, die Univerſität zu Wien, welche ſeit 1752 eine beſſere Einrichtung bekommen hat, das thereſianiſche Collegium und die ſavoyiſch-lichtenſteiniſche Ritterakademie zu Wien, die löwenburgiſche Akademie oder Stiftung bey den P. P. Piariſten in der Joſephsſtadt bey Wien, und die Ritterakademie zu Kremsmünſter. Zu Wien iſt der groſſe und prächtige kaiſerliche Bücherſaal, welcher in Deutſchland ſeines gleichen nicht hat, auch einer der berühmteſten in der Welt iſt. Zur Beförderung der Künſte dienet die Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt zu Wien.

§. 8. Die Manufacturen und Fabriken ſind ſeit einiger Zeit verbeſſert und vermehret worden. Man hat Seiden- Gold- und Silberborten- Tapeten- Tuch- Wollenzeug- Cattun- Strumpf- Leinewand- Spiegel- Porzellan- Blech- Meßing- und andere Manufacturen und Fabriken. Die Einfuhre ausländiſcher Manufacturwaaren iſt theils ganz verbothen, theils ſehr eingeſchränket worden. Aus der Feuerbeſtändigen Waſſerbleyerde, welche um Hafnerzell aufs häufigſte gefunden wird, verfertiget man die dauerhafteſten Geſchirre, und die daraus bereiteten Schmelztiegel werden weit und breit ausgeführet. Der Handel kömmt nach und nach in gröſſere Aufnahme, und Wien iſt ein Hauptſitz derſelben, woſelbſt auch 1704 eine Wechſel- und Leihbank errichtet, und 1706 dem Stadtrathe übergeben iſt, daher ſie die Stadt Banco genennet wird. Das Commerzdirectorium iſt 1753 zu einem beſondern Hoftribunal erkläret worden. Aus Oeſtreich werden vornehmlich Safran, Wein, Salpeter und Pulver, und inſonderheit Eiſenwaaren ausgeführet.

§. 9. Zur Zeit der fränkiſchen Könige, inſonderheit Karls des Großen, gehörete das Land unter der Ens zu Pannonien, das Land ob der Ens aber ſtund unter der Bothmäßigkeit der bayeriſchen Herzoge. Als Karl der Große den bayeriſchen Herzog Taſſilo abgeſetzt hatte, brachte er den Theil Pannoniens, welcher ſich von der Ens bis an die Raab erſtreckete, unter ſich, ſchlug ihn zu Bayern, und ſetzte die erſten Markgrafen dahin, welche waren Gonteranus, Werenharius, Albricus, Godefridus und Geroldus. Nach Karls des Großen Tode, ſchickte K. Ludewig I im Jahre 814 ſeinen Sohn Luther nach Bayern, um daſſelbe zu regieren, und das vorhin genannte Stück von Pannonien untergab er einigen als Grafen dahin geſetzten Bayern. Im Jahre 817 gab er Bayern ſeinem Sohne Ludewig, und legte demſelben zugleich den königlichen Titel bey. Unmittelbar unter demſelben ſtund der öſtreichiſche Markgraf Ratbod, ſ. Bernardi Norici Chronicum auſtriacum, in Pezii Script. auſtr. verglichen mit den reb. geſtis Caroli magni cum Hunnis bey dem Du Chesne T. 2. p. 221. Auf gleiche Weiſe haben ferner alle hieher geſetzte Markgrafen unmittelbar unter den bayeriſchen Königen geſtanden; und nachdem Bayern mit dem übrigen Deutſchland im Jahre 882 wieder vereiniget worden, ſind ſie unmittelbare Reichsfürſten geblieben, auch von den Kaiſern und Königen in Deutſchland verordnet worden, haben aber in Kriegsſachen unter den bayeriſchen Herzogen geſtanden, und ſind auf den Landtagen derſelben erſchienen. Leopold der Erlauchte, Graf zu Babenberg oder Bamberg, war der erſte Markgraf von Oeſtreich, welcher dieſe Würde im Jahre 944 vom Könige Heinrich erblich bekam, und durch ſeinen glück-

glücklichen Krieg mit dem hungariſchen Könige Stephan II die Gränzen der Markgraſſchaft gegen Morgen ausbreitete. 1156 wurde das Land ob der Ens von dem Herzogthume Bayern getrennet, und zu dem Lande unter der Ens oder Markgraſſchaft Oeſtreich geſchlagen, und dieſe vereinigten Lande wurden vom Kaiſer Friderich I zum Herzogthume erhoben. Heinrich II oder Jaſamergott, war der erſte Herzog zu Oeſtreich, und wurde in eben dieſem Jahre von dem Kaiſer Friderich I zum Herzoge gemacht. Seinem Sohne Leopold VI wurde 1186 Steyermark vermacht, und dieſes Sohn Friderich II oder der Streitbare, welchem 1232 Krain zuerkannt wurde, war der letzte öſtreichiſche Herzog aus dem babenbergiſchen Stamme. Nach ſeinem 1246 erfolgten Tode bemächtigte ſich der böheimiſche König Przemyſl Ottocar II der geſammten öſtreichiſchen Länder; welche ihm aber von dem römiſchen Könige Rudolph I wieder abgenommen wurden.

Dieſer Rudolph I von Habsburg iſt der Stammvater des nachmaligen öſtreichiſchen Hauſes geworden. Von dem Urſprunge der Grafen von Habsburg giebt es vielerley Meynungen: es iſt aber nunmehr gewiß, daß ſie vom Ethico, Herzoge in Alemannien und Elſas, herſtammen, welcher ums Jahr 690 geſtorben iſt. Die Geſchichtſchreiber leiten ſie aber von demſelben nicht auf einerley Weiſe her, es iſt auch ihre Geſchichte bis auf den Grafen Guntram, wirklich dunkel; daher die Stammtafeln, welche Vignier, Eccard, Herrgott und Schöpflin vom Ethico bis Guntram geliefert haben, merklich von einander abgehen: allein, von Guntram dem reichen an, welcher um die Mitte des 10ten

Jahrhunderts gelebet hat, und Graf von Elſas geweſen iſt, haben wir bis auf Rudolph I, welcher römiſcher König geworden iſt, ein zuverläßiges Geſchlechtregiſter, ſeitdem die Acta Murenſia ans Licht geſtellet worden ſind. Man kann davon im 4ten Theile der Erdbeſchreibung die Artikel Muri und Habsburg nachleſen. Graf Rudolph I erbete von ſeinem Vater, Albrecht dem Weiſen, die Grafſchaft Habsburg, und obere Landgrafſchaft Elſas, erbete auch 1264 die Grafſchaften Kyburg, Baaden und Lenzburg. 1273 wurde er zum römiſchen Könige erwählet. Er bereicherte ſein Haus glücklich. Sein Sohn Albrecht wurde 1282 auf dem Reichstage zu Augsburg von dem Reiche mit Oeſtreich, Steyermark, Krain, und der windiſchen Mark, welche Länder ſein Vater dem obgedachten böheimiſchen Könige von Reichswegen entriſſen hatte, belehnet, und zugleich verordnet, daß nach Abgang ſeiner Nachkommen, die Lehnsfolge auf ſeinen Bruder Rudolph und deſſen Nachkommen, gelangen ſolle. 1283 brachte der König auch die Markgrafſchaft Burgau als ein eröffnetes Reichslehn an ſein Haus. Nach ſeinem Tode war ſein älteſter Sohn Albrecht I der Erbe aller dieſer Länder. Unter ſeines Sohnes Otto Regierung fiel Kärnthen 1331, vermöge des 1286 errichteten Vertrages, an das öſtreichiſche Haus, und Otto wurde 1335 damit belehnet. An eben denſelben verpfändete Kaiſer Ludwig aus Bayern die Städte Breiſach und Rheinfelden. Albrecht II, der auch ein Sohn von Albrecht I war, hat das öſtreichiſche Haus fortgepflanzet, und an daſſelbe die Grafſchaft Pfird und die Städte Rupperſchweil, Wandelberg und Stein gebracht. Unter Rudolph IV kam die Grafſchaft

Tyrol dazu; unter Albrecht III wurden auch einige Oerter hinzugethan; und Leopold III kaufte die Grafſchaften Feldkirchen, Pludenz, Sonneberg, und Hohenberg; es wurde ihm auch die Landvogtey Schwaben verpfändet. Friderich III, welcher auch Kaiſer war, machte den erzherzoglichen Titel, welchen ſich Rudolph IV zuerſt beygelegt, und zuerſt in einer Urkunde von 1359 geführet hat, 1453 durch ein beſonderes Privilegium für das öſtreichiſche Haus kanzleymäßig. Maximilian I bediente ſich zuerſt des erzherzoglichen Titels beſtändig, brachte durch ſeine Heurath die Niederlande an das öſtreichiſche Haus; unter ihm wurden auch die öſtreichiſchen Länder, welche 134 Jahre lang getheilet geweſen, wieder vereiniget, und 1500 kam noch die Grafſchaft Görz dazu. Erzherzog Philips erſter Sohn Karl ſtiftete die burgundiſch-ſpaniſche Linie des Hauſes Oeſtreich, welche 1700 mit dem ſpaniſchen Könige Karl II erloſch; ſein zweyter Sohn Ferdinand I aber, durch welchen die Königreiche Hungarn und Böheim an das öſtreichiſche Haus auf beſtändig verknüpfet worden, pflanzete die deutſche Linie deſſelben fort. Er hinterließ 3 Söhne. Der älteſte, Maximilian II, wurde Erzherzog von Oeſtreich, König von Hungarn und Böheim, und Kaiſer, welches auch ſeine Söhne Rudolph II und Matthias nach einander geweſen. Der 2te, Namens Ferdinand, ſtiftete die tyroliſche Linie, welche aber mit ſeinen Kindern ausſtarb. Der 3te, Namens Karl, welcher Steyermark, Kärnthen und Krain bekam, iſt der Urheber der ſo genannten gräziſchen Linie, und ſein Sohn Ferdinand III, welcher unter den Kaiſern der 2te dieſes Namens geweſen, wurde von dem vorhin

gedach-

gedachten Kaiſer Matthias an Kindes Statt angenommen, und folgte ihm in ſeinen Reichen. Nach ihm kamen ſein Sohn Ferdinand IV (unter den Kaiſern der dritte,) und Enkel Leopold, der nach Erlöſchung der neuen tyroliſchen Linie, welche ſeines Grosvaters Bruder geſtiftet hatte, Tyrol wieder an das Erzherzogthum Oeſtreich brachte, bey welchem es auch nachmals geblieben iſt. Seine Söhne Joſeph und Karl VI folgten ihm nach einander in der Regierung; und der letztere brachte von des ſpaniſchen Königes Karl II Verlaſſenſchaft die italieniſchen Staaten und die Niederlande an ſein Haus, und löſete unterſchiedene verſetzt geweſene Länder wieder ein. Er machte 1713 und beſtätigte 1724 das berühmte Erbfolgegeſetz, daß alle öſtreichiſche Erbländer unzertrennlich beyſammen bleiben, und nach dem Rechte der Erſtgeburt auf das männliche, in Ermangelung deſſelben aber auf das weibliche Geſchlecht kommen ſollten. Er ſtarb 1740, und mit ihm erloſch der männliche Stamm des erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſes, worauf ſeine älteſte, und an den Herzog von Lothringen, Großherzog von Toſcana, und nachmaligen Kaiſer Franz, vermählte Tochter, Maria Thereſia, Beſitz von den geſammten öſtreichiſchen Erbreichen und Ländern nahm.

Es ſind aber von den Ländern, welche obgedachtermaßen nach und nach an das öſtreichiſche Haus gekommen, viele wieder verloren gegangen, als die habsburgiſchen Erbländer in Helvetien, ein großer Theil von Schwaben, die vereinigten Niederlande, die Landgrafſchaft Elſas, das Sundgau, die Landvogtey der ehemaligen 10 Reichsſtädte im Elſas, der größte Theil der ſpaniſchen Monarchie, das Königreich Napoli und Sicilien, ein großer Theil von Meyland, die Herzogthümer

Par-

Parma, Piacenza und Guaſtalla, und der größte Theil von Schleſien.

§. 10. Zu den hohen Vorrechten des öſtreichiſchen Hauſes gehöret: 1) der erzherzogliche Titel, welchen ſonſt kein Fürſt in der Welt kanzleymäßig führet. 2) Daß es 1245 von dem Kaiſer Friderich II zur königl. Würde erhoben worden, ob ſich gleich die Erzherzoge des königl. Titels nie bedienet haben. 3) Daß es den Erzherzogen frey ſteht, ob ſie auf dem Reichstage erſcheinen wollen oder nicht, ob ſie gleich von dem Kaiſer allezeit dazu eingeladen werden. Privileg. Friderichs I von 1156. Wenn ſie aber in Perſon oder durch ihre Geſandten erſcheinen, ſo ſitzen ſie in dem Reichsfürſten-Rathe um mehrern Anſehens willen auf der geiſtlichen Bank, haben im Anfange die erſte Stelle, und wechſeln hierauf in derſelben täglich mit Salzburg; haben auch nach Beſchaffenheit der Sachen wechſelsweiſe das Directorium, aber nur eine Stimme. 4) Daß ſie des Kaiſers und des Reichs beſtändige und allergeheimſte Räthe heißen, ohne deren Vorwiſſen nichts beſchloſſen werden, noch geſchehen ſoll. Privilegium Karls V von 1530. 5) Daß, ob ſie gleich zu keinen Reichsſteuern verpflichtet ſind, ſie dennoch des Reichs Schutz genießen ſollen. Privil. Friderichs I. 6) Daß ſie von der Gerichtsbarkeit aller Reichsgerichte befreyet ſind; Privilegium Friderichs I; und daß ihre Unterthanen von ihren Gerichten gar nicht appelliren können, es wäre denn im Falle der verſagten Gerechtigkeit. 7) Daß ſie die Reichsbelehnung nicht außer ihrem Lande empfangen; Privil. Friderichs I; auch kein Lehngeld erlegen u. ſ. w. 8) Daß ſie die Kaſtenvogtey bey allen und jeden Kirchen, Biſthümern und Klöſtern

ſtern ihres Gebiethes haben; Privil. Heinrichs IV; und Karls V, welche ſie ſich auch über die Bisthümer Salzburg, Paſſau, Regensburg, Freyſingen, Brixen, Trident, die Abtey Murbach, das Kloſter Königsbrunn, die Abtey Lindau und das Kloſter Zwiefalten zueignen. 9) Sie betrachten alle in dem Erzherzogthume befindliche Fürſten als Landſaſſen, wenn ſie gleich Sitz und Stimme auf dem Reichstage haben. 10) Daß die Erzherzoge die freyherrliche, gräfliche und fürſtliche Würde ertheilen können, welche im ganzen römiſchen Reiche gilt und geachtet werden muß. Privil. Friderichs III und Josephs Capitulat. 11) Daß die öſtreichiſchen Erbländer der Gerichtsbarkeit der Reichsverweſer nicht unterworfen ſeyn wollen. 12) Daß das Reich in dieſem Herzogthume keine Lehne haben kann; hingegen die Erzherzoge ſich von allen Reichsgliedern Lehn- und Allodialgüter erwerben, Zölle anlegen, und ihre Lehen nach Gefallen veräußern können. Privil. Friderichs I, Karls V, Heinrichs IV und Friderichs III. 13) Daß ſie die Anwartſchaft auf alle Lehen, welche dem Reiche in der Landvogtey Schwaben eröffnet werden, wie auch das Recht haben, die verpfändeten Reichsgüter in Schwaben einzulöſen. Privil. Wenzels von 1379. 14) Daß ſie in dem Bisthume Regensburg das Erbmarſchallamt haben.

§. 11. Kaiſer Friderich I hat in ſeinem Privil. von 1156 in dem öſtreichiſchen Hauſe das Recht der Erſtgeburt eingeführet; und verordnet, daß nach Abgange des männlichen Stammes die Erbfolge auf die älteſte Tochter fallen ſolle. Eben dieſes iſt durch Friderich II, Friderich III, Karl V und Karl VI beſtätiget und wiederholet worden. Die jüngern Erz-

herzoge

herzoge bekommen ein gewiſſes jährliches Geld zu ihrem Unterhalte; es wird ihnen auch ein bequemer Sitz angewieſen. Die Erzherzoge werden im 18ten Jahre volljährig, als Könige zu Böheim aber ſchon im 14ten.

§. 12. Ein neuer Erb-Erzherzog läßt nach angetretener Regierung ſich von den zuſammen berufenen Ständen (§. 5.) die Erbhuldigung leiſten, wobey er die erzherzogliche geſchloſſene Krone trägt, und die Freyheiten und Privilegien der Stände beſtätiget. Die Erbämter haben bey derſelben und der darauf folgenden prächtigen Mahlzeit ihre Verrichtungen. Das oberſte Erbland-Hofmeiſteramt haben im Lande unter der Ens ſeit 1620 die Grafen und nunmehrigen Fürſten von Trautſon, im Lande ob der Ens ſeit 1659 die Grafen von Weiſſenwolf; das oberſte Erbland-Kämmereramt haben im Lande unter der Ens ſeit 1620 die Grafen von Breuner, welche zugleich das oberſte Erbſpielgrafenamt (ſo die Gerichtsbarkeit über alle Gaukler und Muſikanten hat,) beſitzen, im Lande ob der Ens ſeit 1675 die Grafen und nunmehrigen Fürſten von Lamberg; das oberſte Erbland-Marſchallamt im Lande ob und unter der Ens ſeit 1717 die Grafen von Stahrenberg; das oberſte Erbland Stallmeiſteramt im Lande ob und unter der Ens ſeit 1559 die Grafen von Harrach; das oberſte Erbland-Mundſchenkenamt im Lande unter der Ens ſeit 1486 die nunmehrigen Grafen von Hardeg, im Lande ob der Ens ſeit 1624 die Grafen von Zinzendorf; das oberſte Erbland-Truchſeſſenamt in ganz Oeſtreich die Grafen von Schönborn; das oberſte Erbland-Jägermeiſteramt im Lande unter der Ens die Grafen von Sinzendorf,

im Lande ob der Ens die Fürſten von Lamberg; das oberſte Erbland-Silberkämmereramt in ganz Oeſtreich ſeit 1644 die Grafen von Kufſtein; das oberſte Erbland-Küchelmeiſteramt in ganz Oeſtreich ſeit 1651 die Freyherren von Hegenmüller; das oberſte Erbland-Thürhüteramt im Lande unter der Ens die Grafen von Haugwitz, im Lande ob der Ens die Grafen von Chotek; das oberſte Erbland-Stäbelmeiſteramt in ganz Oeſtreich die Herren von Rappach; das Erbland-Vorſchneideramt in ganz Oeſtreich die Grafen von Sinzendorf; das oberſte Erbland-Falkenmeiſteramt im Lande unter der Ens ſeit 1736 die Grafen von S. Julian, im Lande ob der Ens die Grafen von Thierheim; das oberſte Erbland-Panier in ganz Oeſtreich die Grafen von Abensberg und Traun; das oberſte Erbland-Münzmeiſteramt in ganz Oeſtreich ſeit 1672 die Grafen von Sprinzenſtein; das Erbland-Zeugmeiſteramt in ganz Oeſtreich haben die Grafen von St. Hilario gehabt, nach deren Abſterben es nicht wieder beſetzt worden. Das oberſte Erbland-Kampfrichter- und Kampfſchildträgeramt in ganz Oeſtreich haben die Grafen von Zinzendorf. Oberſt Erb- und Hofkaplan iſt im Lande unter der Ens der Probſt zu S. Pölten, im Lande ob der Ens aber der Abt zu Steyergerſten. Das oberſte Hof- und general Erbland-Poſtmeiſteramt haben die Grafen von Paar. Alle die Erbämter werden zu rechten Mannslehen verliehen, kommen auf die abſteigenden männlichen Leibeserben, werden von dem Aelteſten des Namens und Stammes verwaltet, und ſind mit nicht unerheblichen Vortheilen verbunden;

können

können aber nunmehr von keinen andern, als Gliedern der katholiſchen Kirche, beſeſſen werden.

§. 13. Der regierende Erzherzog führet folgenden Titel: Wir N. von Gottes Gnaden zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slawonien König, Erzherzog zu Oeſtreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Meyland, zu Steyer, zu Kärnthen, zu Krain, zu Mantua, zu Parma und Piacenza, zu Limburg, zu Luxenburg, zu Geldern, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schleſien; Fürſt zu Schwaben und Siebenbürgen; Markgraf des heil. römiſchen Reichs, zu Burgau, zu Mähren, zu Ober- und Nieder-Lauſitz; gefürſteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, Tyrol, zu Pfird, zu Kyburg, zu Görz, zu Gradiſca und zu Artois; Graf zu Namur, Herr der Windiſchen Mark, zu Portenau, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. Das neue Wapen des Erzherzogthums Oeſtreich iſt ein ſilberner Querbalke im rothen Felde. Von dem Ritter-Orden des goldenen Vliesſes habe ich ſchon im zweyten Theile bey Spanien S. 140. 141. gehandelt.

§. 14. Die höchſten Landescollegia des erzherzoglichen Hauſes, welche über alle deutſche Erblande deſſelben geſetzet ſind, haben bisher ſo viele Veränderungen erfahren, daß man ſie nicht beſtimmen kann, ſondern abwarten muß, ob ſie einmal auf einen dauerhaften Fuß werden geſetzt werden.

Die beſondern landesfürſtlichen Collegia für das Land unter und ob der Ens ſind, die kaiſerl. königl. Repräſentation und Kammer, und die Regierung in Juſtizſachen, oder die niederöſtreichiſche Landesregierung in Wien, welcher auch der Landeshauptmann

zu Linz unterworfen iſt; und der Juſtitzrath. Die Landſchaftscollegia und Gerichte ſind, das Landmarſchallsgericht mit dem Waiſenraths-Collegio, der Ausſchuß und die Verordneten aus den 3 obern Ständen, und die Obercommiſſarien in den 4 Vierteln, das Rait-(Rechnungs-) Collegium, das Ober- und Untercommiſſariat und das Obereinnehmeramt.

Das römiſche bürgerliche Recht gilt auch in Oeſtreich, ausgenommen in denen Stücken, in welchen die landesfürſtl. Verordnungen, und der Landesbrauch ein anderes lehren. Zu jenen gehören die Landgerichtsordnung, Polizeyordnung, Gerhabſchaftsordnung u. a. m., welche in dem Codice jur. auſtriac. und in der dazu gehörigen Sammlung öſtreichiſcher Geſetze und Ordnungen, zu finden ſind. Ob und wie bald der unternommene Codex thereſianus zum Stande kommen werde? kann man noch nicht ſagen.

§. 15. Zu den landesfürſtl. Einkünften gehören die Collecten und Subſidien, (welche die Stände bewilligen,) die Vitzdomgüter, (bona domanialia) welche aber größtentheils verkauft worden ſind, die Zölle und Mauthen, Acciſe u. a. m. Nach einer alten Gewohnheit, und vermöge einer Bewilligung des Papſtes Nikolaus V, können die Erzherzoge auch die geiſtlichen Perſonen mit Abgaben belegen. Ueberhaupt iſt von den landesfürſtl. Einkünften zu bemerken, daß die vom Lande unter der Ens mehr als noch einmal ſo groß ſind, als die vom Lande ob der Ens, und daß die von Steyermark, Kärnthen und Krain denen von dem Lande unter und ob der Ens gleichen, oder ſie noch übertreffen. Die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia, ſoll von Ihren geſammten Erblanden ordentlicher

cher Weiſe jährlich 30 bis 40 Millionen Gulden Einkünfte haben.

§. 16. Die öſtreichiſche Kriegsmacht beſtund um die Mitte des 1760ſten Jahres

1) an deutſchen Truppen, aus 57 Regimentern zu Fuß, 18 Küraſſirer- und 14 Dragoner-Regimentern.

2) an hungariſchen Truppen, aus 12 Reg. Huſſaren, 4 Reg. Karlſtädter Generalats Infanterie, 2 Reg. Warasdiner Generalats Infanterie, 3 Reg. Karlſtädter und Warasdiner Generalats Huſſaren, 3 Reg. ſlawoniſcher Infanterie, 1 Reg. ſlawoniſcher Huſſaren, 2 Reg. Bannat croatiſcher Infanterie, 1 Reg. Bannal Huſſaren.

3) aus dem Artillerie Corps, welches aus dem Artillerie Corps an ſich ſelbſt, welches in keine Regimenter abgetheilet iſt, und einem Artillerie Regiment, beſteht.

4) aus dem Ingenieur Corps.

Sie machte alſo 69 Regimenter zu Fuß, und 48 Reg. zu Pferde aus. Von jenen beſtund jedes Regiment aus 20 Compagnien, und 1 Compagnie aus 140 Köpfen, folglich das geſammte Fußvolk aus 193200 Mann. Die hohe Generalität betrug 337 Perſonen. 1752 hat die Kaiſerinn Königinn zu wieneriſch Neuſtadt eine Kriegs-Kadetten-Akademie und Kriegsſchule, und 1754 noch eine Kriegsakademie zu Wien geſtiftet. 1759 ſtiftete ſie einen Kriegsorden unter dem Namen des Maria Thereſia Ordens, mit welchem alle verdienſtvolle Officiers begnadigt werden. Für denſelben ſind 150000 Gulden Einkünfte ausgeſetzet worden, von welchen die 20

Großkreuzer einen jährlichen Gehalt von 1500 Gulden empfangen, die übrigen Gelder aber werden als Penſionen von 400 bis 600 Gulden unter die älteſten Ritter vertheilet, und ſo gar die Witwen derſelben genießen Zeit Lebens die Hälfte davon. Die Ritter erhalten auch am Hofe beſondere Ehrenvorzüge. Das Ordenskreuz verleiht den Unedelgebohrnen ſogleich den Adelſtand, und alle Rechte und Vorzüge der Reichsfreyherren, die Adelsbriefe werden ihnen auch unentgeldlich ausgefertiget. Wer dieſen Orden trägt, kann kein Ritter von einem andern Kriegsorden ſeyn, ausgenommen von dem Orden des goldenen Vließes.

Es folget nunmehr die genauere Abhandlung des Erzherzogthums.

I. Das Land unter der Ens.

Das Land unter der Ens, welches in den Erdbeſchreibungen und Landcharten, aber nicht kanzleymäßig, Unter- oder Nieder-Oeſtreich genennet wird, iſt in 4 Viertel abgeſondert, und einem jeden iſt ſeit 1753 ein Kreishauptmann vorgeſetzet worden. Von dieſen Vierteln liegen 2 an der Südſeite, und 2 an der Nordſeite der Donau; jene werden nach ihrer Lage, in Anſehung des wiener Waldes, die Viertel unter und ob dem wiener Walde, dieſe aber nach ihrer Lage in Anſehung des Manhartsberges, die Viertel unter und ob dem Manhartsberge, genennet.

I. Das Viertel unter dem wiener Walde,

Circulus infra nemus viennenſe, welches auch das Steinfeld genennet wird, enthält

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) Die

1) Die Hauptſtadt des ganzen Erzherzogthums

Wien, Vienna, welche die Hungarn und Türken Betſch, und die Polen Wieden nennen, und in deren Gegend die alte Stadt Vindobona geſtanden hat. Sie liegt an einem Arme der Donau, welcher die Vorſtadt Leopoldſtadt von der Stadt ſelbſt abſondert, und den kleinen Fluß Wien aufnimmt, der zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten durchfließt. Ihre Lage iſt angenehm. Denn gegen Morgen und Mitternacht iſt die umliegende Gegend eben, gegen Abend und Mittag zu aber ſieht man ein mit Bäumen und Weinſtöcken beſetztes Gebirge; und die breite Donau theilet ſich in der Gegend der Stadt in unterſchiedene Arme, welche Inſeln einſchließen, die mit Holze bewachſen ſind. Sie iſt die erſte unter den landesfürſtl. Städten im Lande unter der Ens, die Hauptſtadt des Erzherzogthums Oeſtreich, und iſt auch der Wohnſitz der Kaiſer aus dem öſtreichiſchen Hauſe geweſen, ſo wie ſie auch der Sitz des jetzigen Kaiſers iſt. Sie macht allein den halben Theil des 4ten oder Bürgerſtandes aus, ſo wie die übrigen Städte und Märkte den andern halben Theil.

Die Stadt ſelbſt iſt nur von mittelmäßiger Größe; denn man kann dieſelbe auf dem Glacis in einer ſtarken Stunde umgehen. Sie kann, ihrer Lage nach, eine gute Feſtung abgeben, iſt auch wirklich wohl befeſtiget; denn ſie hat einen ſtarken Wall, 12 ſtarke Baſteyen, 10 Raveline, ſehr breite und tiefe gefütterte Graben und die nöthigen Außenwerke. Die vielen Kirchen und weitläuftigen Klöſter, bey welchen mehrentheils Gärten und Spatziergänge ſind, nehmen faſt den 6ten Theil des Raumes der Stadt ein; daher ſind nicht nur der Häuſer nicht mehrere, als 1200 und einige 30, ſondern ſie ſind auch ſehr ſchmal, aber auch 4, 5 bis 6, ja wohl gar 7 Stockwerke hoch, von Steinen größtentheils wohl gebauet, und mit großen und guten Kellern verſehen; es ſind auch viele anſehnliche und prächtige Palläſte darunter. In allen Bürgerhäuſern muß das zweyte Stockwerk zu Wohnungen der kaiſerl. Hofbedienten hergegeben werden. Die Straßen, deren man ungefähr 80 zählet, ſind krumm und enge, und bey feuchtem und regenhaftem Wetter ungemein unrein, hingegen wenn es trocken iſt, mit dem allerbeſchwerlichſten Staube

bedeckt, der überhaupt im ganzen Lande beſchwerlich fällt. Des Abends werden ſie durch Laternen erleuchtet. Die Stadt wird in 4 Viertel eingetheilet, nämlich in das Schotten= Wühmer= Stuben= und Kärntner= Viertel. Unter den 15 vornehmſten Plätzen ſind inſonderheit zu bemerken: 1) der Hof, welcher der größte und ſchönſte unter allen iſt, und auf welchem, zwiſchen 2 ſteinernen Brunnen, ein prächtiges metallenes Denkmaal ſteht, welches Kaiſer Leopold 1667 zum Gedächtniß der unbeflecktem Empfängniß der Jungfrau Maria errichten laſſen. Dieſer Platz dienet des Abends zu einem öffentlichen Spatziergange. 2) Der Burgplatz, oder äußerſte Schloßhof der kaiſerl. Burg, woſelbſt die Wache ſteht. 3) Der Neumarkt, auf welchem ein ſchöner Brunn iſt. 4) Die Freyung, welcher Platz ganz unregelmäßig iſt. 5) Der Graben, auf welchem, außer 2 ſchönen Springbrunnen, die 1693 vollendete marmorne Dreyfaltigkeitsſäule ſteht, welche 66 Schuhe hoch iſt. Auf dieſem Platze wird heutiges Tages nichts mehr verkauft. 6) Der hohe Markt, auf welchem die marmorne Säule der Vermählung Mariä und Josephs ſteht, welche 1732 aufgerichtet worden, und 2 Brunnen zu ſehen ſind. Die vornehmſte Kirche iſt die Metropolitankirche des h. Stephan, welche ein gothiſches ſehr dunkles Gebäude von lauter Quaderſteinen iſt, von außen mit allerley künſtlicher Arbeit von Bildniſſen ꝛc. gezieret iſt, und deren größter Thurm 460, oder nach anderer Berichte nur 447½ öſtreichiſche Werkſchuhe hoch von großen Quaderſtücken gebauet iſt, und in welchem eine große Glocke hängt, die Kaiſer Joſeph aus vielen von den Türken eroberten Stücken hat gießen laſſen, und die über 10 Schuhe hoch iſt, im Umkreiſe 32 Schuhe und 2 Zolle, und am Gewichte, ohne den Schwengel, 354 Centner hat, der Schwengel aber iſt 13 Centner und 28 Pfund ſchwer. Inwendig in der Kirche findet man, außer dem koſtbaren Hochaltar, 37 Seitenaltäre, welche meiſtens von gutem Marmor ſind, viele Heiligthümer und Koſtbarkeiten, die alte erzherzogliche Begräbnißgruft, in welche auch ſeit Ferdinands III Zeit die Eingeweide der verſtorbenen Perſonen aus dem erzherzogl. Hauſe gebracht werden, das prächtige marmorne Grabmaal Kaiſers Friderich III, welches 40000 Ducaten gekoſtet haben ſoll, das nicht weniger

niger prächtige Grabmaal, welches Herzogs Emanuel Thomas von Savoyen Witwe Thereſia Anna Felicitas, geborene Fürſtinn von Lichtenſtein, dem großen Kriegshelden Eugen, Prinzen von Savoyen, mit 20000 Fl. Unkoſten errichtet hat, und am Ende des 1759ſten Jahrs fertig geworden iſt, das Grabmaal des Cardinals Kolonitſch und anderer Cardinäle und Biſchöfe, und andere Merkwürdigkeiten. Gleich neben der Stephanskirche iſt die erzbiſchöfliche Wohnung. 1480 wurde das hieſige Bisthum geſtiftet, und 1722 zu einem Erzbisthume erhoben. Der Erzbiſchof hat ungefähr 30000 Kaiſergulden jährliche Einkünfte. In der Nachbarſchaft der Stadt gehöret ihm Neudorf, nicht weit von Laxenburg, und andere Oerter. Das Domkapitel beſteht aus 5 Prälaten und 10 Domherren. Es gehöret demſelben das Dorf Hernals nahe bey der Stadt, woſelbſt ein künſtlicher Calvarienberg iſt. Außerdem zählet man in der Stadt noch 4 Pfarrkirchen, (davon die zu U. L. Frauen-Stiegen unter das Bisthum zu Paſſau gehöret, welches hier ein eigenes Conſiſtorium hat, dem ein Official vorſteht) 10 andere Kirchen, die durch beſondere Geiſtliche verſehen werden, und 21 Klöſter mit Kirchen; überhaupt aber über 50 Kirchen und öffentliche Kapellen. Es ſind vornehmlich zu bemerken: die Schotten-Abtey Benedictiner Ordens, welche das älteſte Klöſter in Wien, und deren infulirter Abt ein Landſtand iſt; das Collegium der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens zu St. Dorothea, mit ſeinem infulirten Probſte, der auch ein Landſtand iſt, und einer Kirche, die eine der ſchönſten in Wien iſt; 3 Jeſuiter Collegia, nämlich das Profeßhaus, welches bey den obern Jeſuiten heißt, und am Hofe liegt, das Collegium oder bey den untern Jeſuiten, welches eine ſehenswürdige Kirche hat, und woſelbſt die Univerſität iſt, und das Novitiathaus zu St. Anna; ferner das Minoriten Kloſter, deſſen Mönche in Italien Nobiles patres minorum conventualium genennet werden; das Klöſter der Auguſtiner Barfüßer, deſſen Kirche die kaiſerl. Hofkirche iſt, und die Herzen der hohen Perſonen des erzherzogl. Hauſes verwahret; das Capuciner Kloſter, in deſſen Kirche ſeit dem 17ten Jahrhunderte das erzherzogl. Begräbniß iſt, auch ein wichtiger Schatz

verwahret wird; und die St. Peterskirche, welches koſtbare Gebäude nach dem Muſter der Peterskirche zu Rom aufgeführet worden iſt. Der milden Stiftungen ſind nicht wenige, und unter denenſelben iſt das Bürgerſpital, darinnen auf 3000 Perſonen unterhalten werden, vornehmlich zu bemerken, überhaupt aber werden in den Spitälern und Verpflegungshäuſern in und vor der Stadt bis 9000 Arme und Kranke verpfleget.

Die kaiſerliche Burg, welche nahe am Walle bey dem Auguſtiner Kloſter liegt, iſt ein altes unanſehnliches Gebäude, welches, mit Einbegriff des ſogenannten Controlleurgangs, 4 Stockwerke hat. In derſelben findet man die kaiſerl. Schatzkammer, welche in die weltliche und geiſtliche (ſo Heiligthümer enthält) eingetheilet wird, die kaiſerl. Kunſtkammer, und das kaiſerl. Naturalien- Münz- und Medaillencabinet; welche unter die reichſten und vortrefflichſten in Europa gehören. Das Opernhaus, welches auch in der Burg iſt, iſt prächtig. Die Reichskanzley und die Reitbahne ſind neumodiſche ſchöne Gebäude; und in dem letztern iſt der ſehr große und prächtige kaiſerliche Büchersaal, welcher in Anſehung der Menge und Wichtigkeit der gedruckten Bücher und Handſchriften, der vaticaniſchen und königl. franzöſiſchen an die Seite geſetzt werden kann, ja in Anſehung der gedruckten Bücher dieſelben übertrifft. Ihren Vorrath an Handſchriften beſchreiben die prächtigen Commentarii Auguſtæ bibliothecæ vindobonenſis. 1750 ſind aus demſelben die gedoppelt und dreyfach vorhandenen Bücher ausgehoben, und von jenen viele tauſend nach Prag zum Gebrauche der daſigen Univerſität, die letztern aber nach Inſpruck geſchickt worden. Neumodiſche und ſchöne Gebäude ſind, das kaiſerl. königl. Directorium, das Miniſterial-Bancohaus, die geheime Hofkanzley, das Münzhaus, das Univerſitätsgebäude, die hungariſche Kanzley, die toſcaniſche Kanzley, das Poſtamt, das Rathhaus, u. a. m. Andere öffentliche Gebäude ſind, das kaiſerl. Zeughaus, das bürgerliche Zeughaus, das kaiſerl. Arſenal bey dem neuen Thore, worinnen alles dasjenige vorhanden iſt, was zur Ausrüſtung der Schiffe, ſo auf der Donau gebracht werden, erfordert wird, u. a. m. Von den Herrſchaftshäuſern ſind die merkwürdigſten, das

große

große fürſtlich-lichtenſteiniſche bey den PP. Minoriten, in welchem eine überaus koſtbare Gemäldengallerie iſt, das andere lichtenſteiniſche in der Herrengaſſe, das lobkowitziſche, eſterhaſyſche, ſchwarzenbergiſche, auerſpergiſche, ſtahrenbergiſche, uhlefeldiſche, harrachiſche, ſchönborniſche, khevenhülleriſche, kaunitziſche, trauniſche, bathianyſche, kinskyſche, altheimiſche, u. a. m. Die Stifter der hieſigen Univerſität ſind eigentlich die Herzoge Rudolph IV und Albrecht III; denn obgleich ſchon Kaiſer Friderich II hieſelbſt 1237 eine Schule geſtiftet hat, ſo iſt doch erſt 1365 vom Papſte Urban V, auf Verlangen Herzogs Rudolp IV, ein Privilegium zu Errichtung einer Univerſität ertheilet worden, und Papſt Urban VI beſtätigte und vermehrete dieſelbe 1384, auf Anhalten Herzogs Albrecht III, mit der theologiſchen Facultät; ſie wurde auch dazumal in die Häuſer, welche ehedeſſen von den Tempelherren bewohnet waren, verleget. Kaiſer Ferdinand II übergab die Univerſität 1622 den hieſigen Jeſuiten, und ihre Gebäude ſind bey den obgedachten untern Jeſuiten nahe bey dem Stubenthore zu finden. Der Rector hat einen ſehr hohen Rang, und geht bey feyerlichen Umgängen unmittelbar vor dem Kaiſer her. Die Univerſität beſteht aus 4 Facultäten und 4 Nationen, welche letztere ſind: die öſtreichiſche, rheiniſche, hungariſche und ſächſiſche. 1752 iſt wegen Verbeſſerung der Lehrart eine kaiſerl. königl. Verordnung ergangen. Die Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt iſt 1705 geſtiftet, und 1760 beſſer eingerichtet worden. Sie hält ihre Zuſammenkunft nunmehr in dem Univerſitätsgebäude. Zu den öffentlichen Büchersälen gehören, außer dem obgedachten kaiſerlichen, der windhagiſche, welcher von ſeinem Urheber, dem Grafen Joachim Windhag, den Namen hat, und nahe bey dem Dominicaner Kloſter in einem beſondern Hauſe zu finden iſt, woſelbſt auch der gſchwindtiſche Bücherſaal iſt, den Joh. Mart. Gſchwindt, Freyherr von Pöckſtein, zum öffentlichen Gebrauche gewidmet hat; und dieſe beyden Bücherſäle machen heutiges Tages den Univerſitäts Bücherſaal aus, nachdem der alte dem kaiſerlichen einverleibet worden. Von andern Bücherſälen ſind zu bemerken, der garelliſche im Collegio thereſiano,

no, der erzbiſchöfliche, der Jeſuiten im Collegio academico, der Benedictiner im Schottenkloſter, der Minoriten und Auguſtiner, bey welchen beyden letztern auch Naturalien- und Antiquitätencabinete ſind.

Die Vorſtädte ſind weit größer, als die Stadt ſelbſt. Sie liegen rund um dieſelbe her, ſind aber 5 bis 600 gemeine Schritte von den Feſtungswerken entfernet. Die Linie, welche dieſelben einſchließt, und ſich auf beyden Seiten bis in die Leopoldsſtadt erſtrecket, iſt 1704 wider die hungariſchen Aufrührer angelegt, und nachmals mit Backſteinen gefüttert worden, und die Thore und Eingänge ſind mit ordentlichen Wachen beſetzt. Zur Umreitung der Linie im Pferdeſchritt, brauchet man 4 Stunden, die Leopoldsſtadt ungerechnet. Sie ſtehen größtentheils unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths, an welchen von den Beſcheiden des Richters und der Beyſitzer deſſelben, womit eine jede verſehen iſt, appelliret werden kann. In allen Vorſtädten ſind über 60 Kirchen und öffentliche Kapellen, 12 Spitäler und 12 Säulen. Die Leopoldſtadt iſt die größte und vornehmſte unter den Vorſtädten, ja ſie übertrifft die Stadt ſelbſt an Größe, iſt aber im Winter den Ueberſchwemmungen ſehr ausgeſetzt. Sie liegt der Stadt am nächſten auf einer Inſel der Donau, und wurde ehemals die Judenſtadt genannt. Als aber Kaiſer Leopold die Juden 1670 aus derſelben verjagte, bekam ſie von ihm den Namen. Sie begreift 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter, den weitläuftigen Au-Garten, bey der 1683 von den Türken zerſtörten und nicht wieder hergeſtellten alten kaiſerl. Favorita, welcher einem jeden offen ſteht, das gräfl. tſcherniniſche und öttingiſche Gartengebäude, die Caſerne für die Reuterey, das Zuchthaus, und manche anſehnliche und ſchöne Häuſer und Gärten. Derſelben gegen über auf der andern Seite der Donau liegt die große Vorſtadt Roſſau, welche eine ſchöne Kirche und Serviten-Kloſter, die ſehenswürdigen Gartenhäuſer der Grafen von Kaunitz, Collalto und Zinzendorf hat. Sowohl in der Leopoldſtadt als Roſſau ſind an der Donau viele öffentliche Bäder erbauet, weil die Hitze in den 5 Sommermonaten hier ſehr groß iſt. An die Roſſau ſtößt die Vorſtadt Lichtenthal, deren Gaſſen mit Alleen von

Maulbeerbäumen beſetzt ſind. Hier iſt eine Porzellanfabrike, darinnen ächtes Porzellan verfertiget wird, welches an äußerlicher Schönheit dem meißniſchen nicht gleich kömmt, an innerer Güte aber daſſelbe übertrifft. Man kann darinn kochen. Der Thon zu demſelben wird an vielen Orten in den öſtreichiſchen Erblanden mühſam geſammlet. Das hier belegene vortreffliche fürſtl. lichtenſteiniſche Schloß hat einen herrlichen Garten. Die Karlſtadt wird gemeiniglich auf der Wieſen genannt, weil ſie auf Wieſen erbauet worden. Sie hat eine ſchöne Pfarrkirche zu den vierzehn Nothhelfern genannt. In der Vorſtadt Waringergaſſen iſt das ſpaniſche Hoſpital, welches vortreffliche Gebäude auf einer Anhöhe liegt, das Dreyfaltigkeitshoſpital, das Lazareth, und die charſiſche oder kautziſche Stiftung für 70 bis 80 Knaben. In der Altergaſſe iſt das Hoſpital der Invaliden, das Peſthaus, das große Hoſpital oder Armenhaus, die große neue Caſerne, die gräfl. paariſche Reutſchule, die Benedictiner-Abtey Montſerrat, deren infulirter Abt ein Landſtand iſt, das Kloſter der P. P. Trinitarier de redemtione captivorum, die Kaſernen für ein Regiment zu Fuß, und das gräfl. ſchönborniſche Sommergebäude. Die Joſephsſtadt iſt zur Zeit des römiſchen Königs Joſeph angeleget worden. Die P. P. piarum ſcholarum haben hier ein Kloſter und eine Kirche, ſo beyde ſehr anſehnliche Gebäude ſind. Sie halten öffentliche deutſche und lateiniſche Schulen, und beſorgen auch die löwenburgiſche Akademie. Unter den Gebäuden ſind das gräfl. haugwitziſche und das choteckiſche die prächtigſten, auch iſt hier der gräfl. kinskyſche Garten. Die ſehr volkreiche Vorſtadt S. Ulrich, zu welcher gemeiniglich auch das innerhalb der Linie belegene alte Lerchenfeld gerechnet wird, und das Neuſtift oder der Neubau, ſind der Gerichtsbarkeit der Benedictiner Abtey zum Schotten in Wien unterworfen. In denſelben findet man eine Pfarrkirche, ein Kapuciner Kloſter, und über 100 Gärten, unter welchen der fürſtl. eſterhazyſche und gräfl. wittiſche. Der prächtige trautſonſche Pallaſt iſt 1760 für die hungariſche adeliche Leibwache zu Pferde des Erzherzogs Joſephs erkauft und eingerichtet worden. In der

Vorſtadt, welche die Leimgrube genennet wird, iſt eine Karmeliter Kirche und Kloſter, und das ehemalige kauziſche Stifthaus in Marienhülfe, welches die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia 1754 gekaufet, und darinnen eine Kriegsakademie angeleget hat, welche aus einer Cadetenſchule und einer Ritterakademie, 2 ganz verſchiedenen Anſtalten, beſteht. Die gleich daran ſtoßende Vorſtadt Mariahülf, enthält ein Collegium der Barnabiten, deren Kirche zu Mariahülf genennet wird, und die ehemalige ſavoyiſch-lichtenſteiniſche Ritterakademie, welche Thereſia Anna Felicitas, verwitwete Herzoginn von Savoyen, geborene Fürſtinn von Lichtenſtein geſtiftet, aber 1759 an die Kaiſerinn Maria Thereſia ohne Vorbehalt übertragen hat, alſo daß ſie jetzt landesfürſtlich iſt. Zwiſchen der Leimgrube und dem Spitalberge, welcher auch zu S. Ulrich gerechnet wird, liegt auf einer Anhöhe, gerade gegen dem Burgthore über, der kaiſerl. Marſtall, welcher vortrefflich in die Augen fällt, aber zu enge Ställe hat. Die Vorſtadt, auf der Wien genannt, hat den Namen von dem durchfließenden kleinen Fluſſe Wien. Gundendorf, gemeiniglich Gumpendorf, enthält eine kleine Pfarrkirche, welche dem Benedictinerſtifte zum Schotten in Wien gehöret. Der ehemalige gräfl. königseckiſche Garten iſt für die Ingenieurſchule erkauft. Das Schloß oder Landgut Margarethendorf liegt auf der andern Seite des Fluſſes, und iſt der Stadt Wien zuſtändig. Die Wieden iſt weitläuftig, und enthält ein Kloſter der Paulaner, die ſehr prächtige Kirche des h. Karl Boromäus, welche Kaiſer Karl VI erbauet, und den Kreuzherren mit dem rothen Sterne übergeben hat, das Novitiathaus der P.P. Piariſten, und das thereſianiſche Collegium, welches ſeinen Sitz in der ehemaligen neuen kaiſerl. Favorita hat, und eine von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia geſtiftete und wohleingerichtete Ritterakademie iſt. Der Rennweg iſt wegen unterſchiedener Kirchen, Klöſter, Palläſte und anſehnlichen Häuſer merkwürdig. Das Kloſter der Saleſianerinnen iſt anſehnlich, und hat eine zwar kleine, aber koſtbar gebauete Kirche. Die Nonnen ſind verpflichtet, junges adeliches Frauenzimmer zu erziehen und zu unterrichten.

richten. Der fürſtl. ſchwarzenbergiſche Pallaſt iſt ungemein ſchön. In der Hungargaſſe ſind 2 prächtige Gartengebäude des Fürſten von Lobkowitz und Grafen von Harrach, eine Reſidenz und deutſche Schule der P. P. Piariſten, und das große Waiſenhaus. Die ſo genannte Landſtraße liegt der Leopoldſtadt gerade gegen über auf der andern Seite der Donau. Es enthält dieſe Vorſtadt ein ſchönes Kloſter der Eremiten Auguſtiner Ordens mit weiten Ermeln, ein Kloſter der Eliſabethanerinnen oder barmherzigen Schweſtern, ein Reconvaleſcenshaus für die Kranken der barmherzigen Brüder, ein paar Kapellen, ein prächtiges Hoſpital, und ſchöne Häuſer. Die Vorſtadt Erdberg hat nichts Merkwürdiges. Außerhalb der Linie und alſo auch außerhalb der Gerichtsbarkeit der Stadt iſt das neue Lerchenfeld, welches den Chorherren zu Kloſter Neuburg gehöret. Der Prater oder kaiſerl. Thiergarten iſt eine ziemlich große und mit Holz bewachſene landesfürſtliche Inſel in der Donau. Das Stadtgut iſt nur durch einen ſchmalen Graben davon abgeſondert. Beyde ſind mit rothem und ſchwarzem Wildpret beſetzt, welches dem Landesfürſten gehöret, und beyde ſtehen im Frühlinge allen Menſchen offen, doch darf in den Prater kein Fußgänger, und in das Stadtgut keiner zu Pferde oder zu Wagen kommen. Zwiſchen der Stadt und den Weißgärbern liegt das große Amphitheater, welches Gebäude viele 1000 Zuſchauer faſſen kann, und woſelbſt an Sonn- und Feyertagen Löwen, Bäre, Wölfe, Büffel und andere Thiere theils unter ſich kämpfen, theils mit Hunden gehätzet werden, daher es auch die Hätze heißt.

Die Einwohner der Stadt ſind Deutſche, Hungarn, Italiener, Spanier, Niederländer, Lothringer, Schweizer, Raitzen, Griechen, Armenier, Türken und Juden. Die Anzahl der Bürger in der Stadt und allen Vorſtädten beläuft ſich auf 70,000. Ueber die Anzahl aller Einwohner wird ſehr geſtritten. Man behauptet aber, daß die Stadt am volkreichſten zwiſchen 1720 und 1730 geweſen ſey, und dazumal wohl eine halbe Million Einwohner gehabt habe, davon aber $\frac{1}{5}$ aus Ausländern beſtanden, welche ſich theils zum Vergnügen, theils Geſchäffte halber hier

eine

eine Zeitlang aufgehalten. In der neueſten Zeit ſind hier jährlich, ein Jahr ins andere gerechnet, faſt 6100 Menſchen geſtorben, und 5200 geboren. Die Beſatzung, welche in der Stadt und in den Vorſtädten liegt, wohnet in Kaſernen. Aus Ober-Oeſtreich, andern an der Donau belegenen Reichsländern, Böheim, Mähren, Hungarn, Steyermark, Tyrol und Italien, werden allerley Lebensmittel, nöthige, nützliche und angenehme Sachen hieher gebracht. Die Proteſtanten, deren Anzahl jetzt auf 20000 geſchätzet wird, beſuchen den Gottesdienſt, welcher in den Häuſern der proteſtantiſchen Geſandten gehalten wird. Unter den hieſigen mannichfaltigen Manufacturen, ſind die Seidenmanufacturen vorzüglich in gutem Stande, weil die florenziſche Seide für ſehr geringen Mauth eingeführet wird. Es werden hier auch goldene und ſilberne Borten, Tapeten, Spiegel, das oben beſchriebene ächte Porzellan, und andere Waaren verfertiget. Die mancherley hohen Collegia und Gerichte, welche hieſelbſt ihren Sitz haben, und die vielen tauſend Fremden, welche ſich hier aufhalten, vermehren die Lebhaftigkeit der Stadt. Die öffentliche Ruhe und Sicherheit wird bey Tage durch die Rumorwache, und des Nachts ſowohl durch die Nacht als Reuterwache, unter der Oberaufſicht eines Collegiums, welches die Sicherheit genannt wird, erhalten. Dieſe Stadt hat ihre erſte Einrichtung dem öſtreichiſchen Herzoge Heinrich I zu danken, welcher ſie um das Jahr 1142 zu ſeinem Wohnſitze gemacht. Ob ſie nun gleich ſchon damals eine Stadt genennet wird, und um das Jahr 1158 ſchon Mauern gehabt hat: ſo hat ſie doch erſt 1198 vom Herzoge Leopold VIII ihre rechte bürgerliche Einrichtung und eine beſſere Befeſtigung bekommen. 1237 wurde ſie von K. Friderich II zu einer freyen Reichsſtadt erkläret, welche Herrlichkeit aber nur 4 Jahre währete. 1477 iſt ſie von den Hungarn, 1529 und 1683 von den Türken vergeblich belagert; hingegen 1241 von dem öſtreichiſchen Herzoge Friderich II, 1277 von dem Kaiſer Rudolph I, und 1485 von dem hungariſchen Könige Matthias erobert worden.

In der Nachbarſchaft von Wien ſind folgende kaiſerl. königl. Schlöſſer zu bemerken:

(1) Belvedere, liegt an dem oben beſchriebenen Rennwege, und iſt ein prächtiger Pallaſt, der ehedeſſen dem großen Kriegshelden Prinzen Eugen von Savoyen zugehöret, und einen vortrefflichen Garten hat.

(2) Schönbrunn, liegt 1 Stunde von der Stadt an dem kleinen Fluſſe Wien, in einem moraſtigen Thale, und iſt das ſchönſte unter allen. Kaiſer Joſeph fieng den prächtigen Bau an, wurde aber durch den Tod an deſſen Vollendung gehindert. 1754 iſt der ganze linke Flügel dieſes Pallaſtes niedergeriſſen und ſchöner wieder aufgeführet worden. Ganz nahe dabey zu Hitzing oder Mariä-Hietzing, werden ausländiſche Thiere verwahret.

(3) Sanct Veit, ein Schloß, nahe bey Schönbrunn, welches die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia 1762 dem Erzbisthum Wien abgekauft, und zu einem bequemen Sommeraufenthalt des Hofs, eingerichtet hat. Die hieſige Luſt wird für geſünder, als die zu Schönbrunn, gehalten.

(4) Breitenfurt, ein Jagdſchloß mitten im Wiener Walde, mit ſchönen Waſſerfällen, ſchattigen Spatziergängen und einer Einſiedlerey, in welcher ſich Einſiedler aufhalten. Es hat daſſelbe ein reicher Bürger zu Wien erbauet, und dem Kaiſer Karl VI vermacht.

(5) Hetzendorf, ein Luſtſchloß, welches vor allen kaiſerl. Luſtſchlöſſern geſunde Luft hat. Es macht nebſt denen dazu gehörigen Unterthanen ein landesfürſtl. Domainenamt aus.

(6) Laxemburg, ein Luſtſchloß, welches 2 Meilen von Wien an einem luſtigen Wäldchen liegt, und mit einem Waſſergraben umgeben, aber alt, klein, und nicht ſonderlich ausgezieret iſt: es iſt aber ein Entwurf gemacht, dieſes Schloß prächtig zu bauen. Bey demſelben iſt ein ziemlich angebaueter Flecken und ein Thiergarten. Der Ort hat ehemals Lachſendorf geheißen. Er macht mit den umliegenden Höfen und Unterthanen ein landesfürſtl. Domainenamt aus. Die umliegende weite Ebene giebt ſehr gute Gelegenheit zur Reigerbaitze, welche auch hieſelbſt im Frühlinge von der kaiſerl. königl. Herrſchaft angeſtellet wird. Von hier bis Wien iſt ein ſchönes fettes

Land,

Land, und ein angenehmer Weg in Alleen über den wiener Berg, der von keiner ſonderlichen Höhe iſt, aber eine gute Ausſicht nach Wien giebt.

2) Kloſter=Neuburg, eine Stadt an der Donau, die ihren Urſprung dem hieſigen reichen Stifte der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens zu danken hat, welches 1114 geſtiftet, und 1730 von neuem anſehnlich erbauet worden. Es verwahret nicht nur den Leib ſeines Stifters, des heil. Leopold, ſondern auch die erzherzogl. Krone, welche 1516 verfertiget worden iſt. Der infulirte Probſt iſt ein Landſtand. Dem Stifte gehören die Oerter Eypolta, Heiligenſtadt, Hitzing, oder Maria=Hiezing, nahe bey Schönbrunn, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt, Ober= und Unter=Kritzendorf, Pirhawart, u. a. m. Es hat die bergherrliche Gerichtsbarkeit über folgende Weinörter, nämlich zu und um Kalenberg, Meidling, um Kloſter=Neuburg, Kritzendorf und Höflein, Heiligenſtadt, Nußdorf, Grinzing, Unter=Töblingen, Salmanſtorf und Ottakrin.

3) Baden, vor alters Aquæ Pannonicæ, eine Stadt an dem kleinen Fluſſe Schwöcha, welche ihren Namen von den hieſigen wegen ihrer heilſamen Wirkung berühmten warmen Bädern hat, die ſowohl innerhalb als außerhalb der Stadt ſind, und etwas Alaun, aber noch mehr Salz, und vornehmlich Schwefel führen; wie man denn auch hieſelbſt einen ſtarken Schwefelduft verſpüret. Die berühmteſten Bäder ſind, das Herzogsbad, Thereſiabad, Antonsbad, u. a. m. Den Badegäſten ſtehen die um die Stadt her liegenden anmuthigen Luſtgärten meiſtens offen. Es fehlet auch nicht an andern Luſtbarkeiten, daher die Wiener ſtark hieher reiſen, um ſich zu vergnügen. Auf dem Platze ſteht ein ſchönes Denkmaal, welches der heil. Dreyeinigkeit gewidmet iſt. Baden iſt erſt 1480 zu einer Stadt gemacht worden. Zwo Stunden davon, zu Neuhauß, iſt eine Spiegel= und Meßingfabrike, und letztere ſo künſtlich, daß durch ein einziges Waſſerrad 16 Drechſelbänke getrieben werden können, die auch alle erforderliche Bewegung haben, ſo daß ein jeder Arbeiter in einem Augenblicke bloß durch einen Fußtritt innehalten kann, um

ſeine

ſeine Arbeit einzuſpannen, ohne Stellung des Waſſerrades, und ohne Verhinderung eines andern.

4) Neuſtadt, oder Wieneriſch-Neuſtadt, eine angenehme und wohlgebauete, aber nicht volkreiche Stadt, liegt an der Leitha, iſt befeſtiget, hat breite ebene Straßen und ſchöne Plätze, die mit Ehrenſäulen für die Jungfrau Maria ausgezieret ſind. Das hieſige landesfürſtliche Schloß iſt der neu errichteten Kriegsakademie eingeräumet worden, und wird nun von den jungen Leuten bewohnet, die hieſelbſt durch Officiers in allen Theilen der Kriegskunſt, und von andern in der Mathematik und den ſchönen Wiſſenſchaften unterrichtet, auch wie andere Soldaten in den Waffen geübet werden. Das hieſige Biſthum iſt 1470 geſtiftet worden, und der Biſchof iſt des Erzbiſchofs zu Wien Suffragant. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium, ein Ciſtercienſer Kloſter, deſſen infulirter Abt ein Landſtand iſt, 3 Manns- und ein Frauenkloſter, und ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens. Die Stadt iſt ums Jahr 1200 von dem Herzoge Leopold VII erbauet. Herzog Friderich II hat hier 1237, und Kaiſer Friderich III im Jahre 1452 Schutz und Sicherheit gefunden. 1485 mußte ſie ſich an den hungariſchen König Matthias nach einer 7 monatlichen Belagerung ergeben. 1529 ſchlug ſie 7 türkiſche Stürme an einem Tage ab. Unweit dieſer Stadt im Dorfe Lichtenwerth iſt ein ſchöne Nadel- und Meßingfabrik.

5) Haimburg oder Haynburg, eine Stadt an der Donau, mit einem auf einem hohen Felſen belegenen alten Schloſſe. In dieſer Gegend, oder noch näher bey dem Dorfe Petronell, hat ehemals die Stadt Carnuntum geſtanden.

6) Bruck an der Leytha, Leythæ pontum, eine kleine Stadt, deren Schloß den Grafen von Harrach zugehöret. Sie wurde 1483 von dem Könige Matthias nach einer langwierigen Belagerung erobert.

2. Eine Herren-Stadt, nämlich:

Ebenfurth, eine kleine Stadt an der Leytha, welche mit Mauern und Graben umgeben, und zuerſt von den Tempelherren erbauet iſt.

3. Märkte, Oerter und Herrſchaften:

1) Au, ein Markt.

2) Berchtolsdorf oder Petersdorf, ein landesfürſtl. Markt, welcher auf den Landtagen Sitz und Stimme hat.

3) Brunn, gemeiniglich Prunn, ein Markt, gehöret den Freyherren von Waſſenberg.

4) Burkersdorf, ein Markt nebſt einem Schloſſe, iſt landesfürſtlich, und liegt an dem Flüßchen Wien.

5) Draskirchen, oder Traskirchen ein Markt, welcher dem Kloſter Mölk gehöret.

6) Deutſch-Altenburg, ein Schloß und Dorf an der Donau und hungariſchen Gränze, woſelbſt ein heilſames Bad iſt.

7) Ebereichsdorf, am Moos, ein freyherrlich-bartenſteiniſcher Flecken und Schloß.

8) Ebersdorf, ein Markt an der Donau, woſelbſt ehedeſſen ein kaiſerl. Luſtſchloß geweſen, welches aber die Kaiſerinn-Königinn Maria Thereſia 1752 zur Erziehung armer Officierstöchter gewidmet, und dazu die Einkünfte dieſes ehemaligen kaiſerl. Domainenamts beſtimmt hat.

9) Edlitz, ein Markt.

10) Enzesdorf, eine gräflich-bathyaniſche Herrſchaft und Dorf.

11) Erdberg, ein erzherzogliches Dorf an der Donau, eine halbe Stunde unter Wien, iſt merkwürdig, weil der engländiſche König Richard daſelbſt 1194 von Herzog Leopold aufgefangen worden.

12) Fiſchamund oder Viſchamund, auch Fiſchament, ein Markt, bey welchem die Fiſcha in die Donau fällt. Zu dem hieſigen Schloſſe gehöret eine anſehnliche Herrſchaft.

13) Getzendorf, ein Schloß, iſt gräflich-windiſchgrätziſch.

14) Gumpoltskirchen, ein landesfürſtl. Markt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Der Wein, welcher hier wächſt, iſt vorzüglich ſchön.

15) Guntramsdorf, ein Markt.

16) Guttenſtein, ein Schloß auf einem erhabenen Felſen. Auf demſelben iſt Kaiſer Friderich von Oeſtreich 1350 geſtorben. Der Ort gehöret den Grafen von

Hoyos,

Hoyos, und hat ein Kloſter des Ordens der Diener Maria.

17) Himberg, ein Markt.

18) Höflein, welchen Namen 2 Oerter führen; einer liegt an der Donau, unter Kloſter=Neuburg, und einer unweit Bruck an der Leytha. Der letztere iſt ein Markt, und gehöret den Grafen von Abensberg und Traun.

19) Hundsheim, ein freyherrlich=walterskirchiſcher Markt.

20) Kirchberg, ein Markt mit einem Nonnenkloſter.

21) Kirchſchlag, ein Schloß und Markt, welcher 1712 durch einen ſchrecklichen Waſſerguß ſehr verwüſtet worden.

22) Krumpach, ein Schloß und Markt.

23) Leopoldsdorf, eine weitläuftige Herrſchaft mit einem Schloſſe.

24) Loibersdorf, ein großer Markt, gehöret nebſt dem Schloſſe Enzesfeld, dem gräflich=ſinzendorfiſchen Hauſe.

25) Männersdorf, ein großer Markt mit einem ſchönen Schloſſe oder Landhauſe, liegt jenſeits der Leytha, und iſt ſonſt zu Hungarn gerechnet worden, gehöret aber nun hieher, nachdem ihn Kaiſer Franz erkauft hat. Er hat ein berühmtes warmes Bad.

26) Mansworth, ein landesfürſtlicher Flecken und Schloß an der Donau.

27) Die Mauer, ein an dem öſtlichen Abhange des Kalenbergs, nicht weit von Wien, belegener Markt, welcher groß, mit luſtigen Weinbergen und Landhäuſern untermiſcht iſt, und zu welchem ſo viele kleine Dörfer und Höfe gehören, daß er eine weitläuftige und einträgliche Herrſchaft ausmacht, in deren Beſitze die Jeſuiten zu Wien ſind. Dieſer Ort iſt berühmt, weil die Hofleute und andere Standesperſonen, welche ſich einige Wochen oder Tage dem Getümmel der großen Welt entziehen wollen, hieher begeben, um in der Einſamkeit die geiſtlichen Uebungen zu treiben. Die von Klerf haben hier ein ſchönes Landhaus auf einem Hügel, mit einem zierlichen und ſehr luſtigen Garten, aus welchem ſich die Ausſicht bis in Hungarn erſtrecket. Es wächſt hier auch guter Wein.

28) Medling oder Mödling, ein Markt, welcher bis 1762 landesfürſtlich geweſen iſt, damals aber dem Erzbisthum Wien für das Schloß Sanct Veit überlaſſen worden iſt. Er hat neben ſich ein Bergſchloß, auf welchem viele öſtreichiſche Prinzen aus dem babenbergiſchen Hauſe gewohnet haben.

29) Neudorf, ein Dorf mit einem Schloſſe, gehöret dem Erzbiſchofe zu Wien.

30) Neuenkirchen, ein landesfürſtlicher Markt.

31) Nusdorf, ein Markt, nahe bey Wien an der Donau, und am Fuße des Kalenberges, iſt groß und wohl gebauet, und ſieht wie eine kleine Stadt aus. 1751 litt er durch Feuersbrunſt großen Schaden.

32) Ober-Aſpang, ein Markt, und Schloß eines Grafen von Pergen.

33) Ober Gößing, oder Gäſling, ein befeſtigtes Schloß an der Fiſcha, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, gehöret dem fürſtlichen Hauſe Lichtenſtein. Es iſt daſelbſt eine vortreffliche Stückbohrerey.

34) Odakrin oder Ottokrin, am Kalenberge, ein Dorf, welches vortreffliche Weinberge hat, und vor Alters ein berühmter Ort geweſen iſt, der von der Heruler König Odaker, von den lateiniſchen Schriftſtellern Odoacer genannt, den Namen führet, und woſelbſt Karl der Große nach Vertreibung der Awaren eine Kirche erbauet hat.

35) Penzing, ein Dorf bey dem kaiſerl. Luſtſchloſſe Schönbrunn, welches wegen der daſigen prächtigen und wohl eingerichteten Luſtbarkeiten berühmt iſt.

36) Petronel, eine gräflich-trauniſche Herrſchaft mit einem Thiergarten, geringen Markt, aber ſchönen Schloſſe, an der Donau.

37) Ober- und Unter-Pieſting, ein Markt.

38) Pitten oder Pittenberg, ein Markt, welcher ehemals der Hauptort einer Grafſchaft geweſen iſt, und neben ſich auf einem Felſen ein Schloß hat, gehöret der gräflichen Familie von Hoyos.

39) Pottendorf, ein Markt und altes berühmtes Schloß, iſt gräflich-ſtahrenbergiſch.

40) Pottenſtein, ein Markt, gehöret dem gräflich-dietrichſteiniſchen Hauſe.

41) Rei-

41) Reiſenberg, ein Markt.

42) Rohrau, eine gräfl. harrachiſche Majoratherrſchaft.

43) Salenau ein Dorf an dem Flüßchen Kaltengang, gehöret ſowohl, als das Dorf Günzelſtorf, zu dem Schloſſe Schönau, welches der freyherrl. Familie von Touſſaint zuſtändig iſt.

44) S. Veit, ein Markt, gehöret dem Kloſter Lilienfeld.

45) Schodtwien, Schaidtwien, liegt am Fuße des Berges Semmering, der Oeſtreich von Steyermark ſcheidet. Der Weg, welcher aus einem Lande in das andere führet, wird hier durch die Felſen enge; Kaiſer Karl VI aber hat ihn durch große Mühe und Koſten in guten Stand ſetzen laſſen. Zur Beſchützung dieſes Paſſes dienet auch das hieſige Schloß Clam, welches auf einem hohen Felſen liegt.

46) Schwadorf, ein Schloß, welches unter dem Gebiethe des Biſthums Paſſau ſteht. In der hieſigen Kirche iſt ein berühmtes Marienbild.

47) Schwarzenbach, ein fürſtlich eſterhazyſcher Markt mit einem Schloſſe.

48) Schwöchat, ein landesfürſtl. Markt am Fluſſe gleiches Namens, woſelbſt eine anſehnliche Cattunmanufactur iſt, welche ganz Oeſtreich mit Cattun verſieht, alſo daß kein ausländiſcher eingeführet werden darf. Der Ort gehöret zur Herrſchaft Ebersdorf.

49) Seebenſtein, ein Schloß, Dorf, und große Herrſchaft.

50) Seibersdorf, ein Schloß, gehöret den Grafen Cavriani.

51) Sierning, ein Markt.

52) Sivering, zwiſchen Nußdorf und der Spitze des Kalenbergs, iſt ein Dorf, deſſen Kirche zur Hälfte ein altes römiſches Gebäude iſt. Vor Alters war hier eine römiſche Burg. Im 5ten Jahrhunderte hielt ſich der heil. Severin hieſelbſt viel auf, von welchem auch der Ort ſeinen jetzigen Namen hat. Er gehöret nach Kloſter Neuburg.

53) Strahrenberg, ein uraltes Schloß.

54) Steyersberg, Stickelberg und Stuppach, ſind Schlöſſer, welche den Grafen von Wurmbrand gehören.

55) Trautmansdorf, ein Schloß und gräflich-bathyaniſche Herrſchaft.

56) Wienerherberg, ein Markt, am Fluſſe Fiſcha, gehöret dem fürſtlich-lichtenſteiniſchen Hauſe.

57) Wismath ein Markt. Nicht weit davon iſt die Einſiedlerey S. Wolfgang mit einer Kirche.

58) Wolfsthal, ein Schloß, liegt an der Donau, und iſt der Hauptort einer gräflich ſchönborniſchen Herrſchaft.

59) Ziegeesberg ein Schloß und Dorf.

4 Folgende Klöſter:

1) Das Kloſter der regulirten Eremiten des Camaldulenſer Ordens, auf einer Spitze des Kalenbergs, welche auch der Joſephsberg genennet wird. Kaiſer Ferdinand II hat dieſes Kloſter 1628 geſtiftet, und ob gleich die Türken daſſelbe 1683 ganz verwüſtet haben, iſt es doch wieder aufgebauet worden. Man trifft in demſelben einen ſehr guten, ja faſt den beſten öſtreichiſchen Wein an, der um dieſe Gegend wächſt. Das hieſige Waſſer iſt berühmt. Die Ausſicht von dieſem Berge über die Stadt Wien, über die umliegende Gegend, und bis nach Presburg in Hungarn, iſt ungemein ſchön.

Dieſem Kloſter gegen über iſt die erſte Spitze des Kalenberges, welche der Leopoldsberg genennet wird, und auf welcher man theils die Ueberbleibſel eines alten Schloſſes, auf welchen der heil. Leopold gewohnet haben ſoll, theils eine demſelben zu Ehren von dem Kaiſer Karl VI erbauete ſchöne Kirche ſieht, die mit vielen von den Türken eroberten Siegeszeichen ausgeſchmückt iſt.

2) Maurbach oder Allerheiligen Thal, Vallis omnium ſanctorum, eine Karthauſe, welche Kaiſer Friderich III, mit dem Zunamen der Schöne, erbauet hat, der auch darinnen begraben liegt. Zu dieſer Prälatur gehöret Gäblitz, nebſt andern Oertern.

3) Heilig Kreuz, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches 1136 geſtiftet worden. Es liegen darinnen unterſchiedene öſtreichiſche Herzoge begraben. Zu dieſer Prälatur gehören die Oerter Gaden, Talling, Pfaffſtötten, Mörsdorf, Trumau, Unter-Waltersdorf, Witweg, Sulz, Wilfersdorf bey dem Kloſter Maurbach.

4) Ma-

4) Marienzell, ein 1136 geſtiftetes Benedictiner Kloſter, welches zum Unterſchiede von dem ſteyermärkiſchen Klein-Marienzell, genennet wird. Zu dieſer Prälatur gehöret Altenmarkt, S. Pancratz ꝛc.

5) Glognitz, eine Benedictiner Probſtey, nach Kloſter Farnbach in Bayern gehörig, liegt neben dem Markte dieſes Namens.

6) Kirchberg, ein Kloſter regulirter Chorfrauen Auguſtinerordens an der ſteyriſchen Gränze, mit einem Markte.

II. Das Viertel ob dem wiener Walde,

Circulus ſupra nemus viennenſe, welches auch das Tulnerfeld genennet wird, enthält

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) Tuln, eine alte Stadt, bey welcher das Flüßchen gleiches Namens in die Donau fließt. Sie iſt der ordentliche Sitz eines Biſchofes, der ein Suffragant von Paſſau iſt. Außer einer Pfarrkirche ſind hier 3 Klöſter, nämlich ein Nonnenkloſter und 2 Mönchenklöſter.

2) S. Pölten, Fanum ſ. Hippolyti, eine Stadt am Fluſſe Traſen, welche ihren Urſprung dem hieſigen Stifte der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens zu danken hat. Dieſes Kloſter iſt im 8ten Jahrhunderte von den Brüdern und Grafen Adalbert und Otkar geſtiftet. Der Probſt iſt Oberſt Erb- und Hofkaplan in Unter-Oeſtreich. Die Herrſchaft über die Stadt gehöret theils dem Landesfürſten, theils dem Stifte, theils der fürſtl. trautſonſchen Familie. Bey derſelben wächſt vieler und guter Safran.

3) Ips Ipſium, Ibiſſa, eine kleine aber wohlgebauete Stadt, bey welcher der Fluß Ips in die Donau fließt. In dieſer Gegend ſcheint vor Alters die Stadt Pons Iſis oder Iſipontum geſtanden zu haben. Bey der Stadt iſt ein Franciſcaner Kloſter.

2. Folgende Herren-Städte:

1) Mautern, eine kleine Stadt an der Donau, über welche hieſelbſt eine 800 Schritt lange Brücke gebauet iſt, die nach der Stadt Stein führet. Sie gehöret dem Biſchofe zu Paſſau. 1484 wurden die Oeſtreicher bey derſelben von den Hungarn geſchlagen.

2) Trasmaur, ein Städtchen am Fluſſe Traſen, mit einem feſten Schloſſe, gehöret dem Erzbiſchofe zu Salzburg.

3) Pechlarn oder Pöchlarn, vor Alters Arlape, ein Städtchen, nahe bey welchem die Erlaph in die Donau fällt. Es gehöret dem Biſchofe zu Regensburg.

4) Waidhoven, oder bayriſch Waidhoven, eine Stadt am Fluſſe Jps, welche dem Biſchofe zu Freiſingen gehöret. Sie iſt im Jahre 995 oder im folgenden von dem Kaiſer Otto III dem Bisthume geſchenket worden. Auf der dabey gelegenen ſo genannten ſchwarzen Wieſe wurde 1529 eine Anzahl Türken, welche es wagete, daſelbſt ſich zu lagern, von den Einwohnern erſchlagen. 1570 brannte die Stadt größtentheils ab.

3. Märkte und Flecken:

1) Abſtetten, iſt biſchöflich-paſſauiſch.

2) Amſtetten, ein Markt des Bisthums Paſſau.

3) Ardacker, ein Markt, an der Donau, mit einer Probſtey, welche jetzt das Bisthum Paſſau vergiebt.

4) Agſtein, ein altes Schloß auf einem hohen Felſen an der Donau.

5) Aſpach, ein Markt.

6) Behamkirchen, ein Markt am Bache Persling.

7) Burgſtall, ein Markt und Schloß am Fluſſe Erlaph, iſt gräflich-auersbergiſch. Die dazu gehörige Herrſchaft wird in Alt- und Neu-Schloß Burgſtall abgetheilet.

8) Edt, ein Markt, gehöret dem Grafen v. Salaburg.

9) Egendorf, ein Markt und Schloß.

10) Fernitz, ein Markt.

11) Furth, ein Dorf, welches dem Kloſter Göttweig gehöret, liegt am Fuße des Berges, auf welchem dieſes Kloſter ſteht.

12) Gäming, ein Markt, neben dem Karthäuſer Kloſter dieſes Namens.

13) Goldegg, ein fürſtlich trautſoniſches Schloß und Herrſchaft.

14. Gräfendorf, ein Markt am Fluſſe Bielach, gehöret dem markgräflichen Hauſe von Priee.

15) Grei-

15) Greifenſtein, ein Dorf mit einem Schloſſe auf einem Felſen an der Donau, iſt paſſauiſch. Zwiſchen dieſem Orte und Zeiſelmauer hat vor Alters die Stadt Comagena geſtanden.

16) Greſten, ein Markt und Schloß, gehöret dem gräflich zinzendorfiſchen Hauſe.

17) Haag, ein Markt.

18) Hafnerbach, ein Markt, gehöret dem markgräflichen Hauſe von Montecuccoli.

19) Hainfelden, ein Markt des Kloſters Lilienfeld.

20) Herzogenburg, ein Markt, am Fluſſe Traſen, mit einem 112 geſtifteten Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens. Der Markt gehöret theils dieſem Stifte, theils den Benedictinern zu Formbach in Bayern.

21) Holenburg, ein Markt an der Donau, iſt biſchöflich-freyſingiſch. Es kam zwar dieſer Markt unter dem Biſchofe Johann IV unter Kaiſers Friderich IV Botmäßigkeit; wurde aber von dem Biſchofe Sixtus vor dem Jahre 1495 für 1500 rheiniſche Gulden wieder eingelöſet.

22) Karlſtetten, eine Herrſchaft der Grafen von Zinzendorf.

23) Karlsbach, eine weitläuftige Herrſchaft der Grafen von Stahrenberg.

24) Kirchſtetten, ein Markt.

25) Königſtetten, ein Markt, iſt biſchöflich-paſſauiſch.

26) Loſtorf, ein Markt und Schloß, woſelbſt die öſtreichiſchen evangeliſchen Landſtände ehedeſſen ein Collegium oder Schule gehabt haben.

27) Mölk oder Melk, Melicium, war ehedeſſen eine Stadt, iſt aber jetzt nur ein Marktflecken. Neben demſelben liegt auf einem hohen Felſen an der Donau ein befreyetes Benedictiner Kloſter, welches reich, und ſeiner natürlichen Lage wegen feſt iſt, daher es auch 1612 eine Belagerung aushielt. Auf dieſem Felſen ſtund vor Alters ein Schloß, welches die Römer Caſtrum ferreum genannt hatten, und welches Leopold I im 10ten Jahrhundert einnahm, die Feſtungswerke zerſtörete, und hierauf 12 Chorherren in das Schloß ſetzte, die bis 1089 daſelbſt verblieben, in welchem Jahre Leopold III die Chorherren

wegnahm, und das Kloſter Benedictiner Mönchen einräumte. Leopold IV vermehrete 1113 die Güter deſſelben, nachdem 3 Jahre vorher der Papſt auf ſein Anhalten das Kloſter von des Biſchofs zu Paſſau Gerichtsbarkeit befreyet, und dem päpſtlichen Stuhle unmittelbar unterwürfig gemacht hatte. Der Abt wird für den Primas der Landſtände im Lande unter der Ens gehalten, und iſt Präſes des Prälatenſtandes. Der hieſige Bücherſaal iſt insonderheit der Handſchriften wegen merkwürdig.

28) **Michelbach**, ein Markt.

29) **Murſtetten**, eine Herrſchaft und Dorf mit einem prächtigen Schloſſe, der gräflich altheimiſchen Familie zuſtändig.

30) **Neuhofen**, ein Markt, gehöret der Abtey Melk.

31) **Neuſtättl**, ein Markt, nahe bey der Donau.

32) **Nieder-Walſee**, ein Markt des Grafen von S. Julien, liegt an der Donau, und hat neben ſich ein Schloß auf einem hohen Felſen.

33) **Ober- und Unter-Gwölbling**, ein Markt, gehöret dem Erzbisthume Salzburg.

34) **Pixendorf**, ein Schloß, welches das römiſche Pirum tortum ſeyn ſoll.

35) **Potendorf**, ein Markt der Grafen von Zinzendorf.

36) **Rabenſtein**, ein Markt und Schloß, gehöret dem markgräfl. Hauſe von Price.

37) **Randek**, ein Markt.

38) **Riersdorf**, ein Markt.

39) **Rohr**, ein Markt.

40) **Ruprechtshofen**, ein Markt.

41) **S. André**, ein Markt, an der Gränze des Kreiſes unter dem wiener Walde, iſt biſchöfl. paſſauiſch.

42) **S. Leonhard im Vorſt**, ein Markt und Schloß, iſt gräfl. auersbergiſch.

43) **S. Peter in der Au**, ein Markt und Schloß, iſt gräfl. windiſchgrätziſch.

44) **Scheibs**, ein anſehnlicher Markt an der Erlaph, über welchen die Karthauſe Gäming die Gerichtsbarkeit hat. Neben demſelben liegt ein Kapuciner Kloſter.

45) **Schönpühl**, ein Markt an der Donau, gehöret

dem

dem gräfl. ſtahrenbergiſchen Hauſe. Nahe dabey iſt ein Kloſter der Diener Mariä.

46) Strenberg, ein Markt.

47) Tirnitz oder Dirnitz, ein Markt, welcher dem Kloſter Lilienfeld gehöret.

48) Viſitz, ein Markt.

49) Ulmerfeld, ein Markt und Schloß, gehöret dem Biſchofe zu Freyſing.

50) Wagram, ein gräfl. engliſcher Markt.

51) Waſſerburg, ein Schloß, gehöret dem gräflich-zinzendorfiſchen Hauſe.

52) Wilhelmsburg, ein Markt, am Fluſſe Traſen, gehöret dem Kloſter Lilienfeld.

53) Zeillern, ein Markt.

54) Zeiſelmauer, ein uralter Markt.

4. Noch einige Klöſter:

1) Gottwich oder Göttweig, eine befreyete Benedictiner Abtey, welche nicht weit von der Donau und von Mautern auf einem hohen Felſen liegt, und 1076 geſtiftet worden. Sie, oder ihr Abt Gottfried von Beſſel, hat ſich durch das vortreffliche Chronicon Gottwicenſe um die deutſche Diplomatik und um Deutſchlands Geographie der mittlern Zeit unſterblich verdient gemacht. Ihr Gebäude iſt neu, ihr Bücherſaal der beſte in Oeſtreich, und hat die ſeltenſten Handſchriften.

2) S. André, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, am Fluſſe Traſen, gerade gegen Herzogenburg über, iſt im Jahre 988 geſtiftet. Bey demſelben liegt der oben genannte Markt gleiches Namens.

3) Lilienfeld, Campililium, ein reiches Ciſtercienſer Kloſter am Fluſſe Traſen, welches 1206 geſtiftet worden. Es gehören demſelben die Märkte Hainfelden und Raumberg.

4) Die Karthauſe Aggſpach liegt an einem Bache gleiches Namens, der unterhalb derſelben in die Donau fällt.

5) Die Karthauſe Gäming, oder Kemnik, welche auch Marienthron genennet wird, liegt bey Scheibs, und iſt 1332 geſtiftet worden.

6) Sontagberg, eine Benedictiner Probſtey auf einem

Berge,

Berge, dahin viele Wallfahrten geſchehen, und welche eine ſehr ſchöne Kirche hat. Sie ſteht unter der Abtey zu Seitenſtetten.

7) Seiſſenſtein, oder Sauſſenſtein, ein Ciſtercienſer Kloſter, beym Einfluſſe der Yps in die Donau.

8) Seitenſtetten, ein reiches 112 geſtiftetes Benedictiner Kloſter, welches einen infulirten Abt hat, mit einem Markte.

III. Das Viertel unter dem Manharts-Berge, Circulus ſub monte Meinhardi, welches auch das Marchfeld genennet wird, enthält:

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) Korn-Neuburg, eine Stadt, welche gegen Kloſter-Neuburg über an der Donau liegt. 1645 wurde ſie von den Schweden erobert, und einigermaßen befeſtiget, aber in folgendem Jahre wieder verlaſſen.

2) Retz oder Rötz, ein Städtchen an der mähriſchen Gränze, in einer angenehmen Gegend, welches in Kriegszeiten viel ausgeſtanden hat. Das gräfl. gatterburgiſche Haus beſitzt hier das Schloß, die Pfarre aber gehöret dem Kloſter zu St. Pölten.

3) Laa oder Laab, Laha, Lava, eine befeſtigte Stadt an der Teya, welche zwar nicht groß, aber in der Geſchichte berühmt iſt, und für die älteſte Stadt in Oeſtreich gehalten wird. Herzog Friderich II ſchenkte dieſelbe dem böheimiſchen Könige Wenzel, damit er von demſelben wider den Kaiſer Friderich II Hülfe erhielt. Als er aber wieder zum Beſitze ſeiner Länder kam, fiel die Stadt ihm wieder zu, welches einen Krieg mit Böheim veranlaſſete. Es ſind auch 1260 und 78 Schlachten bey dieſer Stadt vorgefallen, und 1620 iſt ſie von den Mähren, 1645 aber von den Schweden eingenommen worden.

2. Folgende Herren-Städte:

1) Enzersdorf, oder Stättl Enzersdorf, ein Städtchen nahe bey der Donau, welches dem Biſchofe zu Freyſingen gehört. Es wird zum Unterſchiede von dem Markte

ke dieſes Namens Stättl Enzersdorf genannt; und hat ein mit Graben und Mauern umgebenes Schloß.

2) Marcheck, oder Mareck, ein Städtchen am Fluſſe March, welches der böheimiſche König Przemyſl Ottocar II im Jahre 1286 erbauet hat. Es gehöret dem Grafen Palfy von Erdöd und Vorôſko; und hat ein altes befeſtigtes Schloß.

3) Ziſtersdorf, ein Städtchen, welches der gräflich-althaniſchen Familie gehört, und ein Schloß hat. 1704 wurde es von den aufrühriſchen Hungarn ſehr verwüſtet.

4) Feldsburg, oder Feldsberg, eine fürſtlich-lichtenſteiniſche kleine Stadt und Herrſchaft, mit einem Schloſſe und anſehnlichen Pallaſte.

5) Schrattenthal, ein Städtchen, welches den Grafen von Hartig gehöret, und ein gutes Schloß hat.

6) Meiſſau, ein Städtchen mit einem Schloſſe, gehöret den Grafen von Traun und Abensberg, und war ehemals der anſehnlichen adelichen Familie gleiches Namens, die vorlängſt erloſchen iſt.

3. Folgende Märkte und Flecken:

1) Anger, ein Schloß, gehöret dem gräfl. Hauſe von Kinsky.

2) Alt-Ruperſtorff, ein Markt.

3) Aſparn, ein Markt mit einem ſchönen Schloſſe, gehöret dem Grafen von Breuner. Die Pfarrkirche verwalten die Minoriten, welche hier ein Kloſter haben.

4) Aſpersdorf, ein Dorf, gehöret dem gräfl. ſchönborniſchen Hauſe.

5) Baumgarten, ein Markt mit 2 Schlöſſern, an der mähriſchen Gränze, iſt fürſtlich-lichtenſteiniſch.

6) Böhmiſch Krut, ein Markt.

7) Bulka, oder Pulka, ein anſehnlicher und ſchöner Markt, an einem gleichnamigen Fluſſe, iſt landesfürſtlich.

8) Dröſing, ein Markt, welcher den Grafen von Althan gehöret.

9) Dürnkrut, ein Flecken und Schloß am Fluſſe March, gehöret der gräfl. hamiltonſchen Familie.

10) Ebenthal, ein gräfl. koharyſches Schloß.

11) Eckartſau, ein Schloß an dem Flüßchen Rusbach, gehöret dem gräflich kinſkyſchen Hauſe

12)

12) Ernſtbrunn, eine gräfl. ſinzendorfiſche Herrſchaft.

13) Enzerstorf im Langenthal, ein Markt mit einem befeſtigten Schloſſe, gehöret den Grafen von Stahrenberg.

14) Falkenſtein, ein Bergſchloß, gehöret dem fürſtl. Hauſe Trautſon. Der Beſitzer, welcher ſich einen Grafen von Falkenſtein nennet, hat das Recht, Münzen zu prägen, beſitzt auch das Patronatrecht über die Kirche.

15) Gaunerſtorf, ein Markt gehöret dem Pralaten zu den Schotten in Wien.

16) Göllersdorf, ein Markt, und Schloß, gehöret den Grafen Schönborn von Puchhaim.

17) Grafenegg, ein Schloß am Fluſſe Kamp. Gleich darneben liegt Grafenwörth, welcher Markt und Schloß unter dem Gebiethe des Stifts Zyrnſtein ſteht.

18) Gunderſtorf, ein Markt mit einem Schloſſe gehöret der adel. Familie von Ludwigſtorf.

19) Häderſtorf, ein Markt, am Fluſſe Großen Kamp, der ſeinen Einwohnern eigenthümlich zugehöret.

20) Hochenau, ein fürſtl. lichtenſteiniſches Schloß an der mähriſchen Gränze.

21) Hof, oder Hofmarkt, am Fluſſe March, ein Markt und Schloß, den Grafen von S. Julian zugehörig.

22) Hohen Ruperſtorf, ein landesfürſtl. Markt.

23) Hohen Rußbach, ein Markt.

24) Hohenwart, ein wohlgebaueter Markt des Kloſters Lilienfeld.

25) Ober- und Unter-Hollabrun, Märkte, gehören dem gräfl. dietrichſteiniſchen Hauſe.

26) Kreutzenſtein, ein Schloß, iſt gräfl. welzeckiſch.

27) Mazen, oder Metzen, ein Schloß, gehöret dem gräfl. kinſkyſchen Hauſe.

28) Mailberg, ein Schloß an der mähriſchen Gränze, gehöret dem Johanniter Orden.

29) Miſtelbach, ein anſehnlicher Markt, mit einem Collegio congreg. cleric. regul. S. Pauli apoſt. iſt fürſtlich lichtenſteiniſch.

30) Ober- und Unter-Fellabrun, ein Markt und Schloß.

31) Ober- und Unter-Holabrun, gräfl. dietrichſteiniſche Märkte mit einem Kapuciner Kloſter.

32) Orth, ein Markt mit einem Schloſſe, gehöret dem gräfl. ſtrattmanniſchen Hauſe.

33) Pirawarth, ein Markt, woſelbſt ein heilſames Bad iſt. Er gehöret dem fürſtlichen Stifte Kloſter-Neuburg.

34) Piſenberg, eine gräfl. trauniſche Herrſchaft mit einem prächtigen Schloſſe, und einem Garten, der wegen ſeiner Waſſerkünſte, Springwaſſer, Spritzwerke und Bildſäulen ſehr vorzüglich iſt.

35) Pockflies, ein Markt mit einem Schloſſe, gehöret dem gräfl. traunſchen Hauſe. Nahe dabey iſt Pirawarth, woſelbſt warme Bäder ſind.

Anmerk. Der Strich Landes, welcher ſich von hier nach dem Fluſſe March erſtrecket, wird das Marchfeld genennet.

36) Poyſtorf, ein Markt, welcher dem fürſtl. lichtenſteiniſchen Hauſe gehöret.

37) Rabensburg, ein Markt und Schloß an der Teya, gehöret dem fürſtl. lichtenſteiniſchen Hauſe.

38) Rädelbrun, ein Markt, welcher dem Kloſter Lilienfeld gehöret.

39) Räggendorf, ein Schloß, welches dem gräfl. Hauſe von Sonnau gehöret.

40) Röſchitz, ein Markt.

41) Rusbach, ein Markt.

42) Schloßhof, eine Herrſchaft am Fluſſe March, welche Kaiſer Franz gekaufet hat, und einen Berg durchgraben laſſen, der gegen Hungarn zu liegt, und die Ausſicht nach Presburg verhinderte, dahin von hier eine Allee angeleget worden: das Luſtſchloß iſt ſchön, und hat einen weitläuftigen und ſehr angenehmen Garten.

43) Schönborn, gemeiniglich Neu-Schönborn, eins der ſchönſten Schlöſſer in Oeſtreich, welches Friderich Karl Graf von Schönborn-Puchheim hat erbauen laſſen, als dazu 1712 der Grund geleget worden. Das vorige alte Schloß hieß Mühlburg.

44) Sirndorf, ein gräfl. collorediſches ſchönes Schloß.

45) Statz, oder Stätz, ein Bergſchloß, gehöret den Grafen von Colloredo.

46) Stillfried, ein Dorf, welches der Karthauſe Maur-

Maurbach gehöret. Hier iſt der böheimiſche König Ottocar 1278 von dem Kaiſer Rudolph überwunden worden, und umgekommen.

47) Stockerau, ein großer Markt an der Donau, gehöret ſeinen Einwohnern eigenthümlich zu.

48) Stöteldorf, ein Markt, gehöret dem gräfl. hardegſchen Hauſe.

49) Straß, ein Markt, gehöret dem Biſchofe von Freyſing.

50) Tribenſee, ein Schloß des Biſchofs von Paſſau.

51) Ulrichskirchen, ein Schloß, iſt gräfl. breuneriſch.

52) Walterskirchen, ein gräfl. hohenfeldiſches Schloß.

53) Weickendorf, ein anſehnlicher Markt, gehöret dem Stifte Mölk, und hat ein ſchönes Schloß.

54) Weickersdorf, ein Schloß, welches auch dem Stifte Mölk gehöret.

55) Wilferſtorf, ein Schloß und Markt der Fürſten von Lichtenſtein.

56) Wolfpäſſing iſt ein gräfl. hardegiſch Schloß und Dorf.

57) Wolkerſtorf an der Hochleuthen (welches ein großer landesfürſtl. Wald iſt,) ein Markt, Schloß und Herrſchaft, gehöret dem Kaiſerſpital zu Wien.

58) Wüllerſtorf, ein Markt, welcher auch dem Stifte Mölk gehöret.

4. Folgende Klöſter:

1) Das Kloſter der Einſiedler des heil. Auguſtins bey Korn-Neuburg, welches Herzog Otto 1338 geſtiftet hat.

2) Das Kloſter der barmherzigen Brüder zu Felsburg, welches 1605 geſtiftet worden, und das älteſte dieſes Ordens in Deutſchland iſt.

3) Sanct Colmar, ein Franciſcanerkloſter.

IV. Das Viertel ob dem Manharts Berge,

Circulus ſupra montem Meinhardi, welches auch das Gänſefeld genennet wird, enthält

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) Krembs, eine wohlgebauete und volkreiche Stadt unweit der Donau, in welche unterhalb dieſer Stadt der Fluß

Fluß Krembs fällt. Sie hat 4 Kirchen, ein Jeſuiter Collegium und Dominicaner Kloſter. 1645 ward ſie von den Schweden eingenommen. Ehemals trieb ſie anſehnlichen Handel, iſt aber im jetzigen Jahrhunderte ſehr in Abnahme gerathen. Unweit derſelben iſt 1760 von dem preußiſchen Obriſt-Wachtmeiſter Freyherrn von Zerbſt, welcher als Kriegsgefangener hier war, ein reiches Alaunbergwerk entdecket worden, welches zur Anlegung einer Alaunſiederey Gelegenheit gegeben hat. Sonſt verkauft man zu Krembs vortrefflichen Safran.

2) Stein, eine kleine Stadt an der Donau, die faſt nur aus einer Straße beſteht, und 2 Kirchen hat. Sie liegt nahe bey Krembs, (deren Hafen ſie gleichſam iſt,) und hat mit dieſer Stadt einerley Magiſtrat, deſſen Sitzungen aber jedesmal zu Krembs gehalten werden.

3) Egenburg, eine alte Stadt am Mauharts-Berge, mit einem Franciſcanerkloſter.

4) Waidhoven, oder böhmiſch Waidhofen, eine Stadt und Schloß an der deutſchen Teya, mit einem Kapuciner Kloſter.

5) Zwetl, oder Zwethal, ein Städtchen an einem gleichnamigen Flüßchen, welches gleich unterhalb demſelben ſich mit dem Fluſſe Kamp vermiſchet. 1422 wurde es von den Hußiten belagert, und als der Erzherzog Albrecht zum Entſatze herzu eilete, kam es zu einem Treffen. Von dem darneben liegenden Kloſter ſ. Num. 4. 1).

2. Folgende Herren-Städte:

1) Horn, eine Stadt mit einem Schloſſe, und Collegio der P. P. piarum ſchol. liegt an dem Flüßchen Teffer, welches nicht weit von hier in den Kamp fließt. Es gehöret den Grafen von Hoyos.

2) Hardeg, eine kleine Stadt an der Teya, mit einer Grafſchaft der Grafen von Hardeg.

3) Droſendorf, Stadt und Schloß an der Teya, gehöret den Grafen von Lamberg.

4) Litſchau, ein Städtchen an der böheimiſchen Gränze, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, gehöret den Grafen von Kueffſtein.

5) Gemünd, ein Städtchen und Schloß gehöret, dem gräfl. Hauſe Geyersberg.

6) Weitra oder Weitrach, ein Städtchen und Schloß, an dem Flüßchen Launitz, gehöret dem fürſtlich-fürſtenbergiſchen Hauſe. Gleich daneben liegt Alt-Weitrach, ein Dorf.

7) Altenſteig, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, gehöret den Grafen von Falkenhayn.

8) Diernſtein oder Tyrnſtein, ein gräflich-ſtahrenbergiſches Städtchen an der Donau, mit einem Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens. Auf einem Berge bey demſelben war ehemals ein Schloß, auf welches der engländiſche König Richard geſetzt wurde, als ihn Herzog Leopold gefangen genommen hatte. Jetzt findet man hier ein anderes an einem niedrigern Orte.

9) Beſenboig, ein uralter Ort, Markt und Schloß, an der Donau. Er heißt auch Perſenbeug und Poſenbeug.

3. Folgende Märkte und Flecken:

1.2) Aggſpach, ein Markt an der Donau, gegen welchem über an der andern Seite des Stromes die oben angeführte Karthauſe gleiches Namens liegt, gehöret dem fürſtl. Hauſe von Trautſon.

3) Brun, eine ſehr einträgliche Herrſchaft des Grafen von Herberſtein mit einem ſchönen im Waſſer belegenen Schloſſe, deſſen Bedienten aber unter der Gerichtsbarkeit des nahe dabey liegenden Schloſſes Gfäll ſtehen.

4) Dobberſperg, iſt ein gräflich-herberſteiniſches Schloß.

5) Droſendorf, ein anſehnlicher Markt, mit einem Schloſſe, liegt an der mähriſchen Teya, und gehöret den Grafen von Lamberg.

6) Emmerſtorf, ein Markt an der Donau, gehöret den Grafen von Hoyos.

7) Garſch, ein Schloß am Fluſſe Kamp, gehöret dem freyherrl. Hauſe von Rumel.

8) Gfäll oder Gefäll, ein Schloß, gehöret dem gräflich-ſinzendorfiſchen Hauſe.

9) Greilenſtein, ein Schloß und Majorat des gräfl. kneſſteiniſchen Hauſes.

10) Haindorf, ein Schloß, gehöret den Grafen von Lamberg.

11) Heinrichſtein, ein gräflich=palfyſcher Markt und Schloß.

12) Jſper, ein Kloſter und Markt an einem gleichnamigen Bache, gehöret dem gräfl. Hauſe von Hoyos.

13) Kirchberg am Wald, ein gräflich=kuefſteiniſches Schloß.

14) Lach ein gräflich=dietrichſteiniſcher Flecken, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild iſt, zu welchem Wallfahrten geſchehen.

15) Langenlois, ein anſehnlicher landesfürſtl. Markt, welcher Sitz und Stimme auf den Landtagen, und ein Kapuzinerkloſter hat.

16) Leiben, ein Schloß und Markt, gehöret der gräflich=ſinzendorfiſchen Familie.

17) Langfeld oder Lengenfeld, ein anſehnliches Dorf, welches den Jeſuiten zu Krembs gehöret.

18) Marbach ein Schloß an der Donau, gehöret dem gräflich=ſtahrenbergiſchen Hauſe. Zu der hieſigen Kirche, Maria Täfferl genannt, welche unter dem Biſchofe zu Paſſau ſteht, geſchehen viele Wallfahrten.

19) Mildorf, ein Markt, welcher dem Kloſter Göttweig gehöret.

20) Mörtingsberg, ein Markt.

21) Neupölla, ein Markt.

22) Ottenſchlag, ein Schloß, gehöret den Grafen von Herberſtein.

23) Ottenſtein, ein Schloß und Stammhaus der gräfl. und fürſtl. Familie von Lamberg.

24) Pöckſtall oder Böckſtall, ein Schloß und Markt.

25) Raps, ein großer Marktflecken mit einem Schloſſe, liegt an der deutſchen Teya, die hier in die böheimiſche fließt, und gehöret der freyherrl. Familie von Partenſtein.

26) Raſtenberg, Schloß und Herrſchaft der Freyherren von Partenſtein.

27) Roſenau, ein Schloß, iſt gräflich=ſchallenbergiſch.

28) S. Michael in der Wochau, ein gräflich=ſtahrenbergiſches Dorf an der Donau.

29) Schrems, ein Markt und Schloß.

30) Senftenberg, ein Schloß und Herrſchaft, ſo der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie wegen des Oberſt-Erblandmarſchallamtes in ganz Oeſtreich gehöret. Der Ort liegt am Fluſſe Krembs.

31) Sintzenegg, ein Markt.

32) Spitz, an der Donau, ein Markt und Schloß, gehöret dem gräflich-dietrichſteiniſchen Hauſe.

33) Stockern, ein Schloß, iſt gräflich-lambergiſch.

34) Teya, ein Markt an der deutſchen Teya.

35) Weickartſchlag, ein Markt an der böheimiſchen Teya.

36) Weiſſenkirchen, ein Markt und große Herrſchaft, dem gräflich-ſtahrenbergiſchen Hauſe zugehörig. Das Patronatrecht bey der Kirche des Marktes hat das Stift zu S. Florian.

37) Weitten, ein Markt, nebſt dem Schloſſe Mollenberg, gehöret der adel. Familie von Lindeg.

38) Weitteneg, ein Markt und Schloß an der Donau, gehöret der gräflich-ſinzendorfiſchen Familie.

39) Windiſch-Steig, ein Markt gegen Böheim zu.

40) Zöbing, am Kampfluſſe, ein Markt, gehöret der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie.

4. Einige Klöſter:

1) Unſre liebe Frau im Lichtenthal, ein Ciſtercienſer Kloſter, nahe bey der Stadt Zwetl, iſt 1193 geſtiftet worden.

2) Das Kloſter zu Geras, Prämonſtratenſer-Ordens, an der mähriſchen Gränze, welches Egobert oder Ecquard, Graf von Perneck, geſtiftet, und Dipold, Biſchof zu Paſſau, 1188 beſtätiget hat.

3) Das Prämonſtratenſer Kloſter Berneg oder Perneck, welches mit dem vorhergehenden einerley Stifter hat.

4) Altenburg, ein Benedictiner Kloſter, nicht weit vom Fluſſe Kamp, welches 1144 geſtiftet worden.

5) Impach, ein Dominicaner Nonnenkloſter, am Fluſſe Krembs.

6) S. Bernhard, liegt nahe bey dem vorhergehenden, und war ehemals ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches

Otto

Otto von Meiſſau im 14ten Jahrhunderte geſtiftet hat, gehöret aber nun den Jeſuiten zu Wien, welche das akademiſche Collegium bewohnen.

7) Das Kloſter Rana oder Ranna, oder Rånå, wird von Eremiten des heil. Paul bewohnet, und iſt in einem alten Schloſſe dieſes Namens.

2. Das Land ob der Ens.

Das Land ob der Ens, welches in den Erdbeſchreibungen und Landcharten, aber nicht kanzleymäßig, Ober-Oeſtreich genennet wird, erſtreckete ſich anfänglich, als es 1156 auf dem Reichstage zu Regensburg vom Kaiſer Friderich I der Markgrafſchaft Oeſtreich einverleibet, und mit derſelben zu einem Herzogthume erhoben ward, nur von dem Fluſſe Ens bis an den Bach Rundſal, oder von dem paſſauer Walde bis an die Ens, hat aber nachmals anſehnlichen Zuwachs bekommen. Es wird in folgende 4 Viertel abgetheilet.

I. **Das Hausruck-Viertel,** welches von dem großen Hausruckwalde den Namen hat, wird auf der viſcheriſch-homanniſchen Charte viel kleiner vorgeſtellet, als es nach des Freyherrn von Hoheneck, und Matth. Fuhrmanns Berichten iſt, welche es als das größte Viertel angeben. Ich folge ihnen, und rechne alſo zu dieſem Viertel

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) **Linz**, zur Zeit der Römer Lentia, die Hauptſtadt in Oeſtreich ob der Ens, hat an der Donau eine angenehme Lage, iſt wohlgebauet und volkreich, und hat ſchöne Vorſtädte. Die alte Stadt beſteht faſt nur aus einer einzigen Straße, und begreift auch das auf einem Hügel belegene landesfürſtl. Schloß, von welchem man eine freye und ſchöne Ausſicht hat. Man findet hieſelbſt die landesfürſtl. Repräſentation und Kammer, und die Lands-

hauptmannſchaft dieſes Erzherzogthums, das ſchöne Landhaus der ober-öſtreichiſchen Landſtände, ihr Landshauptmannsgericht, eine Pfarrkirche, ein anſehnliches Jeſuiter Collegium mit dazu gehörigen Seminariis, Gymnaſio und ſchönen Kirche, welchem Kaiſer Ferdinand II die Herrſchaft Ottensheim und das Kloſter Bulgarn zugelegt hat, 5 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche vermöge der Stiftung kein anderer, als ein Graf Harrach, beſitzen kann, und einige Fabriken. Die Stadt treibt ziemlich ſtarken Handel, und hat zu Oſtern und Bartholomäi wohl privilegirte anſehnliche Jahrmärkte. Ehemals gehörete ſie zu der Grafſchaft Kyrnberg, wurde aber nebſt derſelben um das Jahr 1140 von dem letzten Grafen an Leopold VI, Herzog zu Oeſtreich, verkaufet. 1289 und 4 Jahre hernach ſind hier anſehnliche fürſtliche Zuſammenkünfte gehalten worden. In einem Privilegio von 1490 iſt ſie zuerſt die Hauptſtadt des Fürſtenthums ob der Ens genennet worden. 1542 brannte ſie ab, wurde aber beſſer wieder aufgebauet.

2) Wels, eine wohlgebauete Stadt am Fluſſe Traun, in welcher man eine fürſtl. auersbergiſche Burg, die ehedeſſen landesfürſtl. geweſen iſt, und zu welcher die Grafſchaft Wels gehöret, das alte Schloß Polhaim, welches das Stammhaus der uralten Familie dieſes Namens iſt, aber jetzt der Stadt gehöret, eine Pfarrkirche, ein Minoriten und ein Kapuciner Kloſter, und ein Spital mit einer Kirche, findet. Es wird hier ein großer Holzhandel getrieben. Sie gehörete ehedeſſen eigenen Grafen, von welchen ſie an die würzburgiſche Kirche überlaſſen, nachmals aber von dem Herzoge Leopold wieder eingelöſet worden.

Von dieſer Stadt hat die große welſer Heide den Namen.

3) Gmunden, vor Alters Laciacum, eine landesfürſtl. Stadt am gmunder oder trauner See, aus welchem bey derſelben der Fluß Traun wieder heraus kömmt. Hier wird Salz geſotten, und die Stadt hat nicht nur 1340 die Freyheit des Salzhandels bekommen, ſondern iſt auch der Sitz des landesfürſtl. Salzamtes, welches ein Kammergut

mergut iſt, dazu 5 Märkte und Flecken, als Halſtatt, Jſchel ꝛc. gehören.

Anmerk. Nicht weit von der Stadt liegt auf einer Jnſel im gmunder See ein luſtiges landesfürſtliches Schloß, Namens Ort, welches mit dem Lande durch eine Brücke zuſammen hängt. An der Oſtſeite des Sees iſt der ſo hohe Felſen Traunſtein.

4) Föcklabruck, oder Vöcklabruck, Veclæpontum, eine wohlgebauete Stadt in einer ebenen angenehmen Gegend, am Vökl-Fluſſe. Sie hat das Privilegium, alle Leibeigene in Schutz zu nehmen, und ihre Bürger und Handelsleute ſind mit ihren Waaren in den ſämmtlichen öſtreichiſchen Ländern zollfrey. Durch 2 große Feuersbrünſte hat ſie ſehr viel gelitten. Sie iſt viele Jahre lang zuerſt an Churbayern, und nachmals an die Grafen von Salburg verpfändet geweſen, iſt aber wieder ausgelöſet worden, und hat 1718 wieder Sitz und Stimme bey der Landſchaft bekommen, von welcher ſie während der Pfandſchaft ausgeſchloſſen geweſen. 1626 wurden bey derſelben die aufrühriſchen Bauern geſchlagen.

2. Folgende Herren-Städte.

1) Efferding oder Eferting, eine kleine Stadt in dem ſo genannten Donauthale, unweit der Donau, gehöret der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie. Man findet hier eine Pfarrkirche, ein Spital mit einer Kirche, und eine Burg, welche anſehnliche Regalien hat. Die Stadt und Burg hat ehemals als eine beſondere Herrſchaft zu der Grafſchaft Schaumberg gehöret.

2) Schwanaſtatt oder Schwannenſtatt, liegt unweit des Agerfluſſes, und gehöret zu der Herrſchaft Puecham, oder Puchaim, welche die Grafen von Salburg beſitzen. Das Schloß Puchaim liegt zwiſchen dieſer Stadt und Vöklabruck am Agerfluſſe.

3) Grieskirchen, eine kleine Stadt, welche dem gräfl. weiſſenwolfiſchen Hauſe gehöret. Kaiſer Matthias hat dieſelbe 1613 zu einer Stadt erhoben.

Nahe bey derſelben liegt das Schloß Parz, welches auch der gräflich-weiſſenwolfiſchen Familie gehöret.

3. Folgende Märkte:

1) Aſcha, ein Markt mit einem Schloſſe und Zolle an

der Donau, gehöret der gräflich-harrachiſchen Familie. Die Gegend dieſes Ortes wird gemeiniglich der Aſchauerwinkel genennet, und hat Weinbau.

2) Aiſtersheim, ein Schloß und Marktflecken, iſt ein Majoratgut der Grafen von Hohenfeld.

3) Alkofen, ein Markt.

4) Engelhartszell, ein Markt mit einem Zolle an der Donau, iſt landesfürſtlich.

5) Frankenburg, liegt nach der bayeriſchen Gränze zu, nahe bey dem Hausruckwalde, in einer guten Gegend, und hat gutes Gewerbe. In dem Marktflecken iſt ein herrſchaftliches Schloß; von dem alten Schloſſe aber ſieht man unweit der Stadt auf einem Berge nur noch einiges Gemäuer, und der Ort, wo es geſtanden hat, wird der Hofberg genennet. Die dazu gehörige Grafſchaft mit den einverleibten Herrſchaften gehöret der gräflich-khevenhülleriſchen Familie als ein Majorat erblich, nachdem ſie derſelben 1581 von dem Kaiſer Rudolph II verkaufet worden. Die einverleibten Herrſchaften ſind, außer Sumeregk, ſo in Kärnthen liegt:

(1) Kogl, zu welcher Herrſchaft gehöret

a) Das Schloß Kogl, welches zuerſt Neu-Atterſee geheißen hat, und auf einem Berge liegt.

b) S. Jörgen, ein feiner Marktflecken.

(2) Kammer, welche Herrſchaft in dem ſo genannten Attergau liegt; dieſe Gegend aber hat von dem zu dieſer Herrſchaft gehörigen Atterſee den Namen, welcher der größte, und wegen der umliegenden Schlöſſer, Kirchen und anderer Gebäude der ſchönſte und angenehmſte in dieſem Lande, auch reich an köſtlichen Fiſchen iſt, deren er alle Monate eine neue Gattung liefert. Aus demſelben kömmt der Fluß Ager. Das gräfl. khevenhülleriſche Schloß Kammer liegt in dem See, und hat eine ſehr ſchöne Ausſicht.

6) Frankenmarkt, ein Markt, iſt gräfl. khevenhülleriſch.

7) Galſpach, ein Markt, mit einem Schloſſe, liegt in einem kleinen Thale, und iſt 1709 käuflich an die freyherrlich hohenecÞiſche Familie gekommen.

8) Haag, ein Markt, liegt an der bayeriſchen Gränze, und iſt freyherrlich-clamiſch.

9) Hall-

9) Hallſtatt, ein Markt, liegt an einem davon benannten See, hat ein Salzbergwerk, und gehöret zu dem landesfürſtl. Salzamte, davon oben bey Gmunden gehandelt worden.

10) Iſchel, am Fluſſe Traun, hat gleichfalls ein Salzbergwerk, und gehöret auch zu dem Salzamte.

11) Kematen, ein Markt, nahe bey der Ihn.

12) Lambach, am Fluſſe Traun, iſt wohlgebauet, und hat gute Nahrung, weil ſowohl das Salz aus dem landesfürſtl. Salzamte hierdurch geführet wird, als auch die Hauptlandſtraße nach Salzburg hierdurch geht.

13) Lauffen, ein Markt, am Fluſſe Traun.

14) Manſee, oder beſſer Monſee, ein Markt, liegt an dem gleichnamigen See, der ſich durch den Bach Ag in den Atterſee ergießt.

15) Neukirchen, ein Markt, gehöret dem Biſchofe von Paſſau.

16) Neumarkt, ein Markt, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

17) Offenhauſen, ein Markt, gehöret einem Grafen von Seeau.

18) Peyrbach, ein Markt, iſt mit Mauern umgeben, hat ein Schloß, und gehöret dem Grafen von Strattmann.

19) Puchham, ein Markt.

20) Riedau, ein Markt mit einem Schloſſe, liegt an der bayeriſchen Gränze, und iſt 1703 und 1704 im Kriege ſehr übel zugerichtet worden. Er gehöret der gräflich-ſalzburgiſchen Familie.

21) S. Wolfgang, ein Markt, liegt an einem davon benannten See, welcher auch der Abernſee heißt, und größtentheils zum Biſthume Salzburg gehöret. Es iſt hier eine Benedictiner Probſtey.

22) Schörfling, ein Markt, am Atterſee.

23) Timelkham, ein Markt mit einem Schloſſe, gehöret zu der Herrſchaft Wartenberg, welche 1729 Joh. Albr. Herr von S. Julian, Graf von und zu Walſee, an ſeine Familie käuflich gebracht hat, und liegt am Fluſſe Vökl.

24) Vöklmarkt, ein Markt am Fluſſe Vökl.

25) Waizenkirchen, ein Markt, iſt gräfl. kueffſteiniſch.

26) Weſenurfar, ein Markt an der Donau.

27) Wolfseck, ein Markt nebſt einem Schloſſe, welches auf einer ungemeinen Höhe liegt, ſo daß man von demſelben einen großen Strich Landes überſieht, und es auch an weit entlegenen Orten ſehen kann. Es iſt an dem Hausruckwalde, und kam 1727 durch Kauf an das gräfl. Haus von Tige.

4. Folgende Klöſter, die Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben:

1) Lambach, ein Benedictiner Kloſter, neben dem oben angeführten Markte dieſes Namens. Es iſt im 11ten Jahrhunderte geſtiftet worden,

2) Monſee, Lunæ lacus, gemeiniglich Manſee genennet, ein Benedictiner Kloſter, in dem obgedachten Markte dieſes Namens, iſt im Jahre 748 geſtiftet. Demſelben gehöret die Herrſchaft Wildeneck, deren Schloß aber ſchon 1242 völlig zerſtöret worden.

3) Wilhering, ein Ciſtercienſerkloſter in einer Tiefe, unweit der Stadt Linz, welches an der einen Seite die Donau, an der andern aber den ſogenannten Kiernberg hat. Es iſt 1146 den Ciſtercienſern verliehen.

4) Engelszell, oder Engelhartszell, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches 1293 geſtiftet worden, liegt neben dem obgedachten Markte Engelhartszell.

5. Ein paar andere Klöſter:

1) Strohäm, eine Filial-Commenderie des Maltheſer Ordens, welche zu der in Unter-Oeſtreich belegenen Commenderie Mailberg gehöret, liegt nicht weit von Efferding.

2) Pupping, ein Franciſcaner Kloſter, nahe bey dem vorhergehenden.

6. Folgende Graf- und Herrſchaften:

1) Die Grafſchaft Schaumberg, oder Schaumburg, welche ſeit 1572 der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie gehöret. Sie war ehemals eine unmittelbare Reichsgrafſchaft, und von anſehnlichem Umfange. Das Schloß gleiches Namens liegt auf einer Höhe, und war vor Alters eine der beſten Feſtungen dieſes Landes.

2) Traun, ein Schloß an der welſer Heide, unweit des Fluſſes Traun, mit einer Herrſchaft, gehöret dem gräfl.

Hauſe

Hauſe von Abensberg und Traun, und iſt das Stammhaus dieſer uralten öſtreichiſchen Familie.

3) Erlach, ein Schloß, nicht weit von Neumarkt, mit einer Herrſchaft, iſt gräflich-weiſſenwolfiſch, und hat ein Landgericht.

4) Stahrenberg, ein Schloß und Stammhaus der Grafen von Stahrenberg, gehöret jetzt dem Hochſtifte Paſſau.

5) Walchen, Schloß und Herrſchaft, nicht weit vom Fluſſe Vökla, gehöret, nebſt der Herrſchaft Wildenberg, der gräflichen Familie von Schallenberg.

6) Wagram, ein Schloß, das Majoratgut der Grafen von Engl.

7) Puechberg, Reith und Würthing, Schlöſſer, gehören den Grafen von Seeau.

8) Die Grafſchaft Neuburg, am Fluſſe Jhn, nahe bey Paſſau, iſt zwar ganz von Bayern umgeben, gehöret aber zu Oeſtreich. Sie hatte ehemals eigene Reichsgrafen, wurde, nach dem Tode des letztern, dem Markgrafen Berchtold von Hiſterreich zu Theile, kam 1232 durch kaiſerliche Schenkung an die Herzoge zu Bayern, gab aber nachmals Gelegenheit zu Kriegen zwiſchen Bayern und Oeſtreich, wovon das Ende war, daß ſie an das öſtreichiſche Haus kam, welches 1459 geſchehen iſt. Kaiſer Friderich IV verkaufte ſie 1463 an Hans von Rohrbach, und deſſen männliche Erben, für 36000 hungariſche Gulden, bekam ſie aber 1473 wieder. 1528 ward ſie dem Lande ob der Ens einverleibet, und dem Grafen von Salm, hierauf aber dem Grafen von Sinzendorf, und alsdann dem Grafen von Hamilton überlaſſen. Nachmals kaufte ſie ein Graf von Lamberg, welcher ſie aber 1731 dem Hochſtifte Paſſau überließ. Es gehören dazu die Schlöſſer Neuburg, Wöhrſtein, Frauenhaus, und Neufels.

II. **Das Traun-Viertel**, welches von dem Traunfluſſe den Namen hat, enthält:

1. Folgende landesfürſtl. Städte:

1) Ens, Aniſia, oder Anaſum, Anaſſianum, eine wohlgebauete und befeſtigte Stadt auf einer Höhe, an dem

Fluſſe Ens, welcher nicht weit von hier in die Donau fällt. Es iſt hier ein Minoritenkloſter. Die hieſige landesfürſtl. Burg brachte die gräfl. weiſſenwolfiſche Familie von dem Kaiſer Joſeph eigenthümlich an ſich, verkaufte ſie aber 1722 an die adel. kauthenſche Familie. Es liegt auch im Umfange der Mauern das anſehnliche Schloß Ensburg, welches, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, durch Heurath an das gräfl. auerſpergiſche Haus gekommen. Dieſe Stadt Ens iſt ums Jahr 900 erbauet worden. Als Kaiſer Rudolph den böheimiſchen König Przemyſl Ottocar II bekriegte, und ihm Oeſtreich abnahm, übergab ſich ihm dieſe Stadt freywillig. 1729 litte ſie großen Brandſchaden.

2) Steyr, eine Stadt am Fluſſe gleiches Namens, welcher bey derſelben in die Ens fällt. Sie hat unter den 7 landesfürſtl. Städten im Lande ob der Ens die erſte Stelle: es iſt aber jetzt kaum noch der Schatten von ihrem vormaligen Anſehen und Wohlſtande übrig. Sie beſteht aus 3 Theilen, welche ſind die Stadt ſelbſt, und die Vorſtädte, das Ens- und Steyr-Dorf, die beyde durch Brücken mit jener zuſammenhangen. Man findet darinnen ein Schloß, welches innerhalb der Ringmauer auf einem ſteilen Felſen an der Spitze, wo die Flüſſe zuſammen kommen, liegt, der Hof genennet wird, und jetzt dem fürſtl. lambergiſchen Hauſe gehöret; ferner eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, ein Dominicaner Kloſter, ein Nonnenkloſter, ein Spital, und außerhalb der Stadt ein Kapuciner Kloſter, alle mit Kirchen. Die meiſten Bürger arbeiten in Stahl und Eiſen; wie denn das Eiſen aus dem ſogenannten innerbergiſchen Eiſenwerke auf der Ens hieher gebracht, und in den an der Steyr angelegten Werkſtäten verarbeitet wird. Sie war ehemals die Hauptſtadt einer Grafſchaft, und gehöret zu Steyermark; wurde aber, als der ſteyermärkiſche Herzog Ottocar ſein Herzogthum ſeinem Schwiegervater, dem Herzoge Leopold zu Oeſtreich, übergab, von Steyermark abgeſondert, und zu dem Lande ob der Ens geſchlagen, auch von der Zeit an nur für eine Herrſchaft gerechnet. 1502, 22, 54 und 1727 hat ſie großen Feuerſchaden erlitten.

2. Fol-

2. Folgende Märkte und Schlöſſer.

1) Bernau, ein gräflich-ſpindleriſches Schloß.

2) Ebersberg oder Ebelsperg, am Fluſſe Traun, gehöret dem Hochſtifte Paſſau. Es iſt hier ſchon ums Jahr 900 ein Schloß erbauet worden. Der Markt brannte 1586 ab.

3) Goiſern, ein kleiner Markt, mit einem Schloſſe, Goiſernburg genannt, nahe beym Hallſtäterſee.

4) Die Schlöſſer und Herrſchaften Gſchwend und Loſenſtein gehören den Fürſten von Auerſperg.

5) Hall oder Haal, ein Markt und Schloß, hat ehemals zur Herrſchaft Steyr gehöret; Kaiſer Ferdinand III aber hat dieſen Markt der gräflich-trautmannsdorfiſchen Familie als einen Pfandſchilling überlaſſen. Er hat den Namen von dem dabey unten im Thale befindlichen Salzbrunnen, welcher die Kröpfe heilet. 1607 brannte er faſt ganz ab.

6) Kirchdorf, ein Markt, nahe bey dem Fluſſe Krems, gehöret dem nahgelegenen Kloſter Schlierbach.

7) Kremsmünſter, am Fluſſe Krems, iſt 1490 aus einem Dorfe ein Markt geworden, und wegen des darneben liegenden berühmten Stiftes merkwürdig.

8) Lorch oder Lorich, ein Markt am Flüßchen gleiches Namens, nicht weit von der Stadt Ens, erhält das Andenken an die ehemalige Stadt Laureacum oder Lauriacum, welche eine römiſche Colonie geweſen, und ums Jahr 450 von den Hunnen zerſtöret worden iſt. Sie iſt zwar gleich wieder hergeſtellet, und zu einem erzbiſchöflichen Sitze gemacht worden, hat aber um das Jahr 737 aufs neue eine völlige Verwüſtung erfahren. Man findet hier noch Spuren römiſcher Feſtungswerke und andere Alterthümer.

9) Neuhofen, ein Markt, am Fluſſe Krems.

10) S. Florian, ein Markt, neben dem gleich anzuführenden Stifte dieſes Namens.

11) Stadelkirchen, ein adeliches Schloß unweit der Ens.

12) Tillisburg, eines der ſchönſten Schlöſſer im Lande ob der Ens, iſt gräflich-montfortiſch.

13) Traunkirchen, ein Markt am Traunſee, iſt eine Reſidenz der Jeſuiten zu Paſſau. Ehedeſſen war hier eine Benedictiner Abtey.

14) Weyr, welches Namens 3 Oerter in dieſem Viertel ſind, davon der an der Ens unweit Steyermark belegene, ein berühmter Marktflecken iſt, und ein Schloß hat.

15) Wimbsbach, ein Markt mit einem Schloſſe, liegt zwiſchen dem Traun- und Almfluſſe, und gehöret der gräflich ſtahrenbergiſchen Familie.

16) Windiſch Gärſten, nach der Bauern Ausſprache windiſch Gärten, welcher Name beweiſt, daß hier ehedeſſen Wenden oder Winden gewohnet haben. Der Markt gehöret dem Collegiatſtifte Spital.

3. Folgende Kloſter, welche Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben:

1) Kremsmünſter, ein reiches Benedictiner Kloſter bey dem gleichnamigen Markte, welches im Jahre 777 geſtiftet worden. Es iſt in dieſer Abtey eine Ritterakademie oder adel. Schule, ſie hat auch einen anſehnlichen Bücherſaal, und beſitzt die Schlöſſer Kremseck, Pernſtein, Schärnſtein und Egenberg.

2) S. Florian, ein Collegiatſtift der regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, hat eine überaus ſchöne Kirche. Es gehöret demſelben das Schloß Marbach, unweit Mauthauſen, in dem ſchwarzen, oder eigentlich Machland-Viertel.

3) Gärſten, ein Benedictiner Kloſter, welches 1079 geſtiftet, und anfänglich mit weltlichen Geiſtlichen, 1107 aber mit Benedictinern beſetzt worden. Es liegt nahe bey der Stadt Steyr am Fluſſe Ens.

4) Gleink, eigentlich Glunick, Glunicenſe cœnobium, ein Benedictiner Kloſter welches 1124 geſtiftet worden, liegt nicht weit von der Stadt Steyr gegen Mitternacht.

5) Schlierbach, genannt Marien Saal, oder unſer Frauen Saal, ein anſehnliches Ciſtercienſer Kloſter auf einer Höhe, welche ihm die angenehme Ausſicht in das ſchöne Kremsthal eröffnet. Es iſt 1355 geſtiftet worden, und beſitzt die Schlöſſer Möſſenbach, Hochhaus bey Forchdorf, und Grub oder Mühlgrub.

6) Spital, am Fuße des Piern oder Pyrn, iſt ein Collegiatſtift von weltlichen Geiſtlichen, welches ums Jahr 1130 zu einem Spitale für die nach dem heiligen Lande reiſenden Pilger angeleget, ums Jahr 1418 aber zu einem Collegiatſtifte gemacht worden, deſſen Vorſteher anfänglich ein Dechant war, 1604 aber Probſt geworden iſt. Es gehöret demſelben das Schloß und die Herrſchaft Feyereck, und der oben genannte Flecken windiſch Gärſten.

4. Noch ſind zu merken:

1) Spilberg, ein Schloß auf einem Felſen in der Donau, unweit Ens, und nahe bey dem Einfluſſe des Traunfluſſes in die Donau, gehöret dem gräflich-weiſſenwolfiſchen Hauſe. Bey demſelben iſt in der Donau eine gefährliche Stelle für die Schiffahrt, welche von den Schiffern der Saurüſſel oder neue Bruch genennet wird, doch können große beladene Schiffe, wenn ſie vorſichtig regieret werden, gut hindurch, hingegen kleine leicht beladene Schiffe dürfen ſich nicht darüber wagen, ſondern müſſen einen andern Arm der Donau befahren, welcher der obere Heßgang heißt.

2) Clauß, ein feſtes Schloß und Paß an der Gränze von Steyermark, bey dem Piern- oder Pyrn- und Steyrfluſſe, ſo ehemals ein landesfürſtl. Kammergut geweſen, aber nun dem gräflich-ſalzburgiſchen Hauſe als ein Fideecommiß gehöret.

3) Achleuthen, en Schloß am Fluſſe Krems, mit einer Herrſchaft, zu welcher auch das Schloß Hebenberg gehöret, wird von den Grafen von Thun beſeſſen.

III. **Das Mühl-Viertel,** weches von den beyden Flüſſen, die obere und untere Mühl, den Namen hat, enthält

1. Ein Stift, welches bey den Landtagen Sitz und Stimme hat, nämlich:

Schlögl oder unſer lieben Frauen Schlag, Plagenſe cœnobium, ein Kloſter an der großen Mühl, welches ſeit 1210 oder 1218 mit Prämonſtratenſer Mönchen beſetzt iſt. Die Herren von Roſenberg in Böheim haben dem Kloſter

einen

einen anſehnlichen Strich des großen böheimiſchen Waldes mit allen ihren darauf gehabten Regalien, Rechten und Gerechtigkeiten geſchenket. Es gehöret auch demſelben unter andern das Schloß Schallenberg; und in Böheim die Herrſchaft Mirotice, im prachiner Kreiſe.

2. Folgende Märkte, Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Aigen, ein Markt, liegt nahe bey dem vorher gedachten Kloſter.

2) Balsſtein, ein Markt.

3) Eſchelberg, ein Schloß, iſt gräflich = ſtahrenbergiſch.

4) Friperg, ein Markt.

5) Gramaſtetten, ein Markt, an dem Fluſſe Groß-Rottel, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

6) Haslach, ein Markt, liegt beym Zuſammenfluſſe der großen und kleinen Mühl, und gehöret dem Kloſter Schlögel.

7) Helfenberg, ein Schloß.

8) Hofkirchen, ein Markt.

9) Lembach, ein Markt.

10) Leonfelden, ein Markt.

11) Lichtenhaag und Lobenſtein, Schlöſſer, gehören den Grafen von Stahrenberg.

12) Millacker, ein Dorf mit einem Bade, welches ſtark beſuchet wird.

13) Neufelden, ein Markt an der großen Mühl, gehöret dem Biſchofe von Paſſau.

14) Neuhauß, ein Schloß, iſt gräfl. thurniſch.

15) Ober-Neukirchen ein Markt.

16) Ottenheim, ein Markt, liegt an der Donau, und gehöret der gräfl. ſtahrenbergiſchen Familie, das Schloß aber den Jeſuiten zu Linz.

17) Putzleinſtorf, ein Markt.

18) Rorbach, ein Markt, gehöret einem Grafen von Rödern.

19) Roßberg, ein Markt.

20) Sanct Peter, ein Markt.

21) Särleinsbach, ein Markt.

22) Wolfsegg, gehöret einem Grafen von Tige.

23) Zwetl, liegt an der großen Rottel, und iſt ein Markt.

3. Einige Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Pihrenſtein, ein Schloß und Herrſchaft an der großen Mühl, ſo dem Stifte Paſſau gehöret. Es gehöret auch das Schloß Liebenſtein dazu.

2) Sprinzenſtein, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen an der kleinen Mühl, nahe bey Rohrbach, gehöret der gräfl. Familie von Lamberg-Sprinzenſtein.

3) Wärenberg, ein Schloß auf einem hohen Berge, mit einer dazu gehörigen Grafſchaft, welche der gräfl. ſtahrenbergiſchen Familie gehöret, herrliche Regalien und ein beſonderes Landgericht hat.

4) Ober-Walſee, ein Schloß und Herrſchaft, ſo jetzt der gräfl. ſtahrenbergiſchen Familie, wegen des oberſten Erblandmarſchall Amtes in ganz Oeſtreich, gehöret.

5) Götzendorf, Schloß und Herrſchaft der Grafen von Oedt.

6) Perg, Schloß und Herrſchaft der Grafen von Rödern. Nahe bey dem Schloſſe iſt der Wallfahrtsort Marien Troſt am Perg.

7) Weiſſenberg, am Kremsfluſſe, ein Schloß und Herrſchaft, dem freyherrl. Hauſe von und zu Weichs gehörig.

8) Lichtenau, an der großen Mühl, unweit Haslach, iſt ein Schloß und Herrſchaft, dem gräflichen Hauſe zu Welsberg und Primör zugehörig.

4. Millacker, ein Dorf und Geſundbad unweit der Donau.

IV. Das Machland Viertel, von der alten Grafſchaft Machland, deren Beſitzer 1186 ausgeſtorben ſind, alſo genannt, heißt bey den ausländiſchen Erdbeſchreibern ohne Grund das ſchwarze Viertel. Nach des Freyherrn von Hoheneck und des Jeſuiten Granelli Anzeige, welche von der viſcheriſchen Charte etwas abgeht, [illegible] ... zu.

1. Die landesfürſtlichen Städte:

1) Freyſtadt, welche ehedeſſen von dem Grafen von Machland beſeſſen worden. Kaiſer Rudolph I hat dieſe Stadt 1277 mit anſehnlichen Freyheiten begabet, inſonderheit mit der Niederlage aller Kaufmannswaaren, welche durch dieſelbige geführet werden. Sie hat aber, nachdem ihr Handel durch Feuersbrünſte in Verfall gerathen war, ſolche Privilegien 1586 verkaufen müſſen. Sie hält um Pauli Bekehrung einen privilegirten Markt, von welchem faſt das ganze Land, und inſonderheit die benachbarten Oerter, mit Faſtenſpeiſen verſehen werden. 1507, 1516, 1601 und 1699 brannte ſie faſt ganz ab. 1626 wurde ſie von den aufrühriſchen Bauern geplündert. Es iſt hier nicht nur ein Kapuciner Kloſter, ſondern auch eine Burg mit einer dazu gehörigen Herrſchaft, welche 1700 von dem Kaiſer Leopold der gräflichen harrachiſchen Familie erblich überlaſſen worden.

2) Grein, eine kleine Stadt an der Donau, mit einem Franciſcaner Kloſter, einer Loretokapelle, einem Calvarienberg und einer Einſiedlerey. Von dem in der Nachbarſchaft dieſer Stadt in der Donau befindlichen Strudel und Wirbel iſt oben S. 8. 9. gehandelt worden.

3) Steyreck, ein Städtchen an der Donau, neben welchem auf einem Berge das Schloß Weiſſenwolf liegt, gehöret der gräfl. weiſſenwolfiſchen Familie.

2. Folgende Märkte:

1) Au, ein Markt an der Donau.

2) Bregarten, ein Markt.

3) Clam, ein Markt mit einem Schloſſe und einer Herrſchaft, gehöret einer adelichen Familie dieſes Namens.

4) Creutzen, mit 2 Schlöſſern und einer Grafſchaft, gehöret den Grafen von Salburg.

5) Dinbach, ein Markt.

6) Galneykirchen, ein Markt, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

7) Greinburg, ein Schloß neben der Stadt Grein auf einer Höhe. Das Dorf Struden, und die Herrſchaft Werfenſtein, gehören den [illegible] von Salaburg.

8) Guettau, und

9) Helmannsed, ſind auch gräflich ſtahrenbergiſche Märkte.

10)

10) Kefermarkt, im gemeinen Leben Keffermarech, ein Markt, gehöret zu der Herrſchaft Weinberg, davon unten.

11) Königswieſen, ein Markt, iſt gräfl. ſalaburgiſch.

12) Laßberg, ein Markt.

13) Leopoldſchlag, ein Markt.

14) Mauthauſen, gemeiniglich Mathauſen, ein Markt an der Donau, welche hier den Bach Launitz aufnimmt, gehöret dem Biſchofe von Paſſau.

15) Münzbach, ein Markt mit einem Dominicaner Kloſter.

16) Neumarkt, ein Markt, iſt gräfl. harrachiſch.

17) Pabneykirchen, ein Markt.

18) Perg, ein Markt, am Fluſſe Naarn, iſt gräflich röderiſch.

19) Reichenau, ein Markt, mit einem Schloſſe, gehöret der gräfl. ſtahrenbergiſchen Familie.

20) Riederſtorf.

21) Sanct Jörgen, ein Markt.

22) S. Leonbard, ein Markt, iſt gräfl. ſprinzenſteiniſch.

23) S. Nikola, ein Markt, in deſſen Nachbarſchaft der oben bey Grein und S. 8. gedachte Strudel und Wirbel in der Donau iſt, gehöret dem Stifte Waldhauſen.

24) S. Oswald, ein Markt.

25) Sarblingſtein, ein Markt und Schloß, gehöret dem Stifte Waldhauſen.

26) Schenkafeld, ein Markt.

27) Schwerdtberg, ein Mark mit einem Schloſſe am Fluſſe Ayſt, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, gehöret, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, der einverleibten Herrſchaft Windeck, und den Gütern Obenberg, Hart und Pannecken, der gräfl. thürheimiſchen Familie.

28) Tragein, ein Markt, iſt gräfl. kueffſteiniſch.

29) Waidersfelden, ein Markt, iſt gräfl. ſprinzenſteiniſch.

30) Waldenfels, ein Schloß der Grafen von Grundemann.

31) Waldhauſen, ein Markt, am Fluſſe Ayſt, gehöret dem darneben liegenden Kloſter.

32) Weiſſenbach, ein Markt, iſt gräfl. ſalaburgiſch.

33) Windhag, ein Markt mit einem Nonnenkloſter Dominicaner Ordens und einem Schloſſe.

34) Zell, ein Markt, und Zellhofen, ein Schloß, ſind gräflich-ſalaburgiſch.

3. Noch ſind anzumerken:

1) Breitenbrugg, ein gräfl. ſtahrenbergiſches Schloß.

2) Dornach, ein Schloß, iſt gräfl. thierheimiſch.

3) Greiſſenberg, ein gräfl. ſprinzenſteiniſches Schloß.

4) Grünau, oder Grienau, ein Schloß, iſt freyherrlich roſenfelſiſch.

5) Kriechbaum, ein Schloß, iſt gräfl. ſtahrenbergiſch.

6) Prandeck, ein Schloß, und Prandorf, ſind gräflich ſalaburgiſch.

7) Potendorf, ein Schloß, iſt freyherrlich riſenfelſiſch.

4. Folgende Stifte, die Sitz und Stimme bey der Landſchaft haben:

1) Waldhauſen, ein Collegium von regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens, welches 1144 geſtiftet worden, liegt neben dem vorher genannten Markte gleiches Namens. Das Kloſter beſitzt auch das Schloß und die Herrſchaft Klingenberg.

2) Baumgartenberg, Pomarii mons, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches ums Jahr 1140 geſtiftet worden.

5. Folgende Herrſchaften:

1) Haus, ein Schloß und Herrſchaft, ſo der gräflich-ſtahrenbergiſchen Familie zugehöret.

2) Weinberg, ein Schloß am Bache Faiſtriz, mit einer Herrſchaft, gehöret der gräflichen Familie von Thürheim, welche auch die nahgelegenen Herrſchaften Dornach und Wartberg beſitzt.

6. Das Kirchſchlagerbad, ein Geſundbad an der böheimiſchen Gränze.

II. In-

II. Inner Oeſtreich.

1. Das Herzogthum Steyermark.

§. 1.

Die beſte Charte, welche wir von dieſem Herzogthume haben, iſt diejenige, welche G. M. Viſcher auf Kaiſers Leopold Befehl, verfertiget, und Homann in die gewöhnliche Größe gebracht hat. Dieſe iſt in dem Atlas von Deutſchland die 35ſte Charte.

§. 2. Die Steyer oder Steyermark hat dieſen Namen bekommen, als ſie von Kärnthen getrennet, und mit einem eigenen Markgrafen verſehen worden; denn dazumal iſt ſie von der alten Grafſchaft Steyer benennet worden; dieſe aber, welche nun als eine Herrſchaft zu dem Lande ob der Ens gehöret, hat ihren Namen von den Grafen von Steyer, welche die Urheber des Schloſſes und der Stadt Steyer ſind.

§. 3. Sie gränzet gegen Norden an Oeſtreich, gegen Oſten an Hungarn, gegen Süden an Krain, und gegen Weſten an Kärnthen und Salzburg. Den nordlichen Theil derſelben nennet man Ober-Steyermark, den ſüdlichen Unter-Steyermark.

§. 4. Ober-Steyermark enthält viele hohe und ſteile Berge, unter welchen der Grimming im Viertel Ensthal, als der höchſte im Lande, und der Groſing im Viertel Judenburg, vornehmlich zu bemerken; iſt aber doch durch den Fleiß der Einwohner ziemlich angebauet, ſogar daß hin und wieder die höchſten

Gipfel der Berge bewohnet werden. Die Bewohner derſelben ſind im Winter, wenn viel Schnee fällt, auf mehrere Monate lang eingeſchloſſen, und gleichſam gefangen; ſie kommen aber auch überhaupt ſelten von ihren Höhen herab. Sie ſind durch die Gewohnheit wider die Empfindung der Höhe und Kälte verhärtet. Sie bedienen ſich auf den ſteilen Höhen an ſtatt des Pflugs mehrentheils der Hauen oder Hacken; und den Dünger tragen ſie in Körben hinauf. Man erblicket oft auf den Gipfeln der hohen Berge zwiſchen lauter Klippen und Felſen, einen kleinen Flecken Erde, welcher fleißig angebauet, und mit einem Zaun umgeben iſt. In Ober-Steyer wird wenig Weizen gebauet. Man hat aber daſelbſt vortrefflichen Flachs, der lang und fein iſt, vielen Speik, (Spica) welches Kraut häufig ausgeführet wird, gutes Obſt, ſtarke Viehzucht, auch wildes Geflügel und Gemſen. Die Bäche und Seen, deren es zwiſchen den hohen Felſen nicht wenige giebt, ſind reich an Fiſchen. Es ſind aber auch hin und wieder kleine Thäler vorhanden, und die Einwohner ſuchen alles Erdreich zu nutzen. Die Berge enthalten Silber, Bley, Kupfer, und vornehmlich Eiſen. Die eiſenärziſchen und vordernbergiſchen Eiſengruben werden ſchon ſeit mehr als 1000 Jahren bearbeitet, und bleiben immer reich. Der ſteyermärkiſche Stahl iſt ſehr gut, und ſein Vorzug beruhet auf der Güte des Eiſens. Die Wälder, mit welchen die Rücken der Berge bewachſen ſind, liefern das zum Schmelzhütten nöthige Holz in hinlänglicher Menge. Bey Zeyring wurde ehedeſſen auch Silber gegraben: allein ſeit 1158 ſind die Gruben mit Waſſer angefüllet. Man hat auch warme Bäder und

Geſund-

Geſundbrunnen. Bey Rötelſtein iſt eine Höhle, aus welcher viele Knochen von Menſchen und großen Thieren gegraben werden. Der Eingang iſt hoch im Felſen. Zu Auſſee im Viertel Ensthal ſind gute Salzwerke. Die vornehmſten Flüſſe, welche das Land durchſtrömen, ſind die Mur und Ens. Beyde kommen aus dem Bisthume Salzburg; jene, welche bey Bruck an der Mur den kleinen Fluß März aufnimmt, fällt bey Legrad in die Drau, dieſe aber unterhalb Steyr bey Mauthauſen in die Donau.

Unter-Steyermark hat weniger Berge und mehrere Ebenen. Die Hügel tragen guten Wein, welcher inſonderheit bey Rackesburg, Sauſal, Kirſchbach, Cilli und Luetenberg reichlich und vortrefflich iſt. Die Felder ſind fruchtbar, und tragen vielen Weizen, auch viel türkiſches Korn, Erbſen, Wicken und Bohnen. Das türkiſche Korn wird am häufigſten gebauet, weil es allein zehendfrey iſt, und der Landmann macht ſein Brodt und die meiſten Speiſen daraus. Es giebt warme Bäder und Geſundbrunnen, inſonderheit aber iſt der roſitſcher Sauerbrunn bekannt. Unter den Bergen ſind vornehmlich der Schöckl, im Viertel Vorau, und der Pacher, im Viertel Cilli, zu bemerken. Es wird dieſer Theil des Landes nicht nur von der Mur, ſondern auch von dem Drau- und Sau-Strome gewäſſert. In dem Viertel Cilli werden, ſo wie in Krain, Kärnthen und Italien, die Biliche, (glires,) die auch Gebirgmäuſe heißen, häufig gefangen, und entweder, nachdem die Haare in heißem Waſſer abgebrühet worden, gegeſſen, (weil ſie, da ſie ſich von der Frucht der Buchbäume ernähren, ein ſehr ſchmackhaftes und angenehmes Fleiſch haben,) oder

es wird ihnen das Fell abgeſtreift, welches eine Silberfarbe hat; die ins Röthliche fällt; und mit ſchwarzen und weißen Streifen verſehen iſt.

§ 5. In dem ganzen Herzogthume ſind 20 **Städte**, faſt 100 **Märkte**, und beynahe 500 **Schlöſſer**. Viele Schlöſſer ſtehen auf den höchſten Gipfeln der Felſen. Die **Landſtraßen** ſind, ungeachtet der gebirgigten Gegenden, unter Kaiſer Karln VI, in vortrefflichen Stand geſetzet worden.

Die **deutſchen Steyermärker** haben eine ziemlich rauhe Sprache. Die Einwohner des Viertels Cilli ſind **Winden oder Wenden**, und reden die windiſche Sprache, welche von dem gemeinen Volke ſelbſt bis etliche Meilen von Grätz geſprochen wird. Leute, die nur ein wenig über den gemeinen Stand ſind, ſprechen wendiſch, deutſch und italieniſch, und die Vornehmen auch franzöſiſch. Die Kröpfe ſind in Ober-Steyermark ſehr gemein, und zugleich ſehr groß, beſonders bey denen Leuten, die auf den Bergen wohnen. Man ſchreibt ſie theils dem Waſſer, theils und vornehmlich der großen Fettigkeit, mit welcher die Einwohner ihre Speiſen bereiten und genießen, und ſehr kaltes Waſſer darauf trinken, zu.

Was oben von den öſtreichiſchen **Landſtänden** geſagt worden, das päſſet auch auf die ſteyermärkiſchen. Sie beſtehen aus den **Prälaten**, **Herren**, **Rittern** und den **landesfürſtlichen Städten**, und ihre Verſammlungen werden in der Hauptſtadt Grätz gehalten. Die **Prälaten** ſind, der Biſchof zu Seckau, der Prälat zu St. Lambrecht, die Aebte zu Admont, Rhein, und Neuberg, der Domprobſt zu Seckau,

die

die Pröbſte zu Vorau, Rotteman, Pöllau, Steinz und der Karthäuſer Prälat zu Setz.

§. 6. Es wird im ganzen Lande keine andere, als die katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung, verſtattet: ehemals aber waren die Einwohner großentheils der evangeliſchen Kirche öffentlich zugethan. Die Steyermark hat auch ihren eigenen Biſchof, welcher zu Seckau wohnet, und den Titel eines Fürſten des h. röm. Reichs hat. Er ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Salzburg, deſſen General-Vicarius er auch durch den größten Theil von Steyermark iſt, und von welchem er ernennet, eingeweihet und beſtätiget wird.

§. 7. Zum Unterrichte der Jugend dienen vornehmlich die Jeſuiter Collegia und Gymnaſia zu Grätz, Judenburg und Leoben, und die Univerſität zu Grätz.

§. 8. Die vornehmſten Fabriken im Lande ſind die Eiſen- und Stahlfabriken, deren Arbeit häufig ausgeführet wird.

§. 9. Die Steyermark war ehemals ein Theil von der kärnthiſchen Mark, wurde aber im 11ten Jahrhunderte davon getrennet, und zu einer beſondern Mark gemachet. Einige ſagen, es habe dieſe Veränderung Kaiſer Conrad II im Jahre 1030 vorgenommen, und dem Grafen Ottocar I zu Steyr dieſe Mark verliehen; andere aber ſchreiben ſie Kaiſer Heinrich IV zu, welcher den Grafen zu Steyer Ottocar II um das Jahr 1072 zum erſten Markgrafen über dieſes ehemalige Stück der kärnthiſchen Mark gemachet habe, welches ſeit der Zeit von der Grafſchaft Steyr die Steyermark genennet worden. (§. 2.) Kaiſer Friderich I erthei-

ertheilete 1180 dem Markgrafen Ottocar VI, welcher unter den Markgrafen der VIIte iſt, die herzogliche Würde. Eben dieſer neue Herzog überließ, weil er ohne Kinder war, ſein Herzogthum mit Bewilligung der Stände ſeinem Schwiegervater, Herzog Leopold zu Oeſtreich. Solche Ueberlaſſung iſt zwar erſt 1186 ſchriftlich und feyerlich geſchehen: es erhellet aber aus einigen Urkunden, daß Herzog Leopold ſich ſchon 1177 und 78 einen Herzog zu Steyer genennet habe. Als Herzog Ottocar 1192 ſtarb, empfieng Herzog Leopold vom Kaiſer Heinrich VI die Belehnung wegen Steyermark. Als Przemyſl Ottocar II, König zu Böheim, ſich der öſtreichiſchen Länder bemächtigte, hatten die Steyermärker keine Neigung zu ſeiner Herrſchaft, ſondern luden Heinrich, Herzog zu Bayern, ein; dieſer fragte den König Bela zu Hungarn um Rath, welcher hinterliſtiger Weiſe mit den Steyermärkern ein Verſtändniß errichtete, und ſich des Landes bemächtigte. Darüber kam es zwiſchen ihm und dem böheimiſchen Könige zum Kriege, in welchem dieſer das ganze Land an ſich brachte: es wurde ihm aber, ſo wie die andern öſtreichiſchen Länder, von dem deutſchen Könige Rudolph I entriſſen, deſſen Sohn Albrecht nicht ohne mancherley Unruhe zum Beſitze derſelben kam. Von der Zeit an iſt Steyermark beſtändig bey dem öſtreichiſchen Hauſe, und bis jetzt im Beſitze beſonderer Freyheiten, Ordnungen und Landrechte, geblieben.

§. 10. Das **Wapen** des Herzogthums iſt ein ſilbern Panterthier, oder, nach anderer Vorſtellung, ein ſilberner Greif im grünen Felde, ſo einen gedoppelten

Schwanz

Schwanz hat, und dem aus dem Maule und den Ohren Feuerflammen gehen.

§. 11. Die Land-Erb-Aemter ſind: das oberſte Erbland-Hofmeiſter-Amt, mit welchem die Grafen von Trautmannsdorf belehnet ſind, welche um derſelben willen jährlich 100 Fuder Salz haben; das oberſte Erbland-Kämmerer-Amt, welches ſeit 1717 die Grafen von Wildenſtein haben; das oberſte Erbland-Marſchall-Amt, welches ſeit 1625 die Grafen von Saurau, und um deſſelben willen die Schlöſſer Frauenheim und Kleinſölk mit ihrem Zubehöre beſitzen; das oberſte Erbland-Stallmeiſter-Amt, welches ſeit 1565 die Grafen von Windiſchgrätz haben; das oberſte Erbland-Mundſchenken-Amt, welches die ſtubenbergiſche Familie, und um deſſelben willen das Landgericht, welches zu Kapfenberg gehöret, mit den Piedmarchen, wie auch dem Wildbanne in dem Landgerichte, die Fiſchweyd auf der Merz, und den großen und kleinen Zehnten in der Ebene im Merzthale hat; das oberſte Erbland-Truchſeſſen-Amt, welches die Grafen von Hardegk beſitzen; das oberſte Erbland-Jägermeiſter-Amt, mit welchem die Fürſten und Grafen von Dietrichſtein belehnet worden; das oberſte Erbland-Silberkämmerer-Amt, welches die Grafen von Rothal 1596 bekommen haben; das oberſte Erbland-Küchelmeiſter-Amt, welches ſeit 1578 dem gräfl. wurmbrandiſchen Hauſe gehöret; das oberſte Erbland-Stäbelmeiſter-Amt, welches 1579 eingeführet worden iſt; das Erbland-Vorſchneider-Amt, welches 1596 eingeführet worden iſt, und von dem Grafen von Schrattenbach beſeſſen wird; das oberſte Erbland-

Erbland-Falkenmeiſteramt, welches ſeit 1675 die Grafen von Steinpeis haben.

§. 12. In der Stadt Grätz ſind 2 hohe Collegia, nämlich 1) die Repräſentation und Kammer für ganz Steyermark mit einem Präſidenten, welche unter dem Directorio in publicis & cameralibus zu Wien ſteht; 2) die Regierung, für die inneröſtreichiſchen Lande, welcher ein Statthalter vorgeſetzt iſt, und eigentlich das Juſtitzweſen, jedoch auch viele Regierungsſachen beſorget. Der Landeshauptmann iſt das Haupt der Ritterſchaft, und macht mit den 4 Herren Verordneten die Landeshauptmannſchaft aus. Jedem der 5 Kreisämter, in welche Steyermark abgetheilet iſt, iſt ein Kreishauptmann und ein Kreisamtsſecretär vorgeſetzt. Dieſe Kreisämter ſind Grätz, Judenburg, Marburg, Cilli und Prugg. Die Landescaſſe verwaltet ein Vorſteher, nebſt 4 andern Perſonen, welche auf den Landtagen erwählet werden. Zur Unterhaltung des Kriegesſtaats des öſtreichiſchen Hauſes trägt dieſes Herzogthum jährlich 1182545 Fl. 54 Kr. bey. Zu Friedenszeiten pflegen 2 Regimenter Fußvolks darinnen zu liegen.

* * *

I. Unter-Steyermark beſteht

1. Aus dem Viertel zwiſchen Mur und Trau. In demſelben wächſt ſchöner Wein, es ſind auch einige Sauerbrunnen vorhanden, und zu Toplbad iſt ein Wildbad. Wir bemerken

(1) Folgende Städte:

1) Grätz, Græcium, ehedeſſen bayeriſch Grätz, am Fluſſe Mur, iſt in ſpätern Zeiten die Hauptſtadt von der

der Steyermark geworden, nachdem die Stadt Steyr, welche ehedeſſen die Hauptſtadt war, mit ihrem Diſtricte dem Lande ob der Ens einverleibet worden. Sie iſt auch der Sitz der inneröſtreichiſchen Regierung, der Repräſentation und Kammern für Steyermark inſonderheit, und vieler andern Collegien. Die Stadt ſelbſt liegt an der Oſtſeite des Fluſſes; an der Weſtſeite aber iſt die große Mur vor der Vorſtadt, mit welcher die eigentliche Stadt durch eine Brücke zuſammen hängt. Die Stadt iſt wohlbefeſtiget, und hat ſchöne Gaſſen und Häuſer. In der eigentlichen Stadt bemerket man die dem h. Aegidius gewidmete, und 1557 den Jeſuiten eingeräumte Hofkirche, auf deren Kirchhofe das wegen ſeiner Bauart und Bildhauerarbeit ſehenswürdige Mauſoläum ſteht, darinn K. Ferdinand II ſamt ſeiner Gemahlinn begraben iſt; das an dieſer Kirche liegende Jeſuiter Collegium; die Univerſität, welche 1586 geſtiftet worden; die Pfarrkirche, bey welcher ein Archidiaconus ſteht, mit dem landesfürſtl. Hoſpitale; 8 Klöſter mit Kirchen; ein Commenthureyhaus des deutſchen Ordens, welchem die Lechkirche vor der Stadt und derſelben Paulsthore, zugehöret; die ſchöne Dreyfaltigkeitsſäule von vergoldetem Erze zu Anfang des erſten Sacks; auf dem Platz der Karmeliter oder Josephs Kirche ein Bild der Maria, welches ihre unbefleckte Empfängniß vorſtellet; die landesfürſtliche Burg; das Zeughaus; das Landhaus, in welchem die Landtage gehalten werden, nebſt dem Zeughauſe der Landſtände, das Rathhaus, und der Biſchofshof. Es liegt auch zum Theil innerhalb der Stadt auf einem hohen Felſen ein feſtes Schloß, nach Art einer Citadelle. In der Mur-Vorſtadt ſind 4 Klöſter, und in dem nordlichen oder obern Theile derſelben, welcher die Länd genennet wird, iſt ein Fels, welcher nicht nur mit einer Kirche, ſondern auch mit 9 Kapellen beſetzet iſt, und den Calvarienberg vorſtellen ſoll. Friderich IV hat die Stadt zuerſt mit Graben und Mauern umgeben, welche aber unter dem Erzherzoge Karl und deſſelben Sohne Ferdinand ſehr verbeſſert worden.

Nahe bey Grätz iſt das Jagdſchloß Karlau, welches von dem Erzherzog Karl den Namen hat.

2) Poits-

2) Voitsberg, ein Städtchen an dem Flüßchen Kainach, welches von einigen für die älteſte Stadt in der Steyermark gehalten wird, und zu der Römer Zeit Viana hieß. Das Karmeliterkloſter außerhalb der Stadt, beſorget die Stadtpfarre.

Zwo Stunden von hier auf dem Grätzerfelde, iſt das Topelbad, deſſen Waſſer faſt kalt iſt, und gewärmet werden muß.

3) Marburg, oder Marchburg, eine Stadt am Fluſſe Drau, welche ehemals eigene Grafen gehabt hat, bis Otto III, Markgraf von Steyermark, dieſelbe von dem Grafen Bernhard an ſich brachte. Es iſt hier eine Reſidenz und Schule der Jeſuiten. Das Schloß gehöret den Grafen von Brandis.

4) Petau, oder Pettau, gemeiniglich Petovium, beſſer Pötovio, wendiſch Tuy, (d. i. fremd,) eine kleine Stadt am Fluſſe Drau, hat 1 Pfarrkirche, 2 Klöſter, und außerhalb der Stadt liegt noch ein Kloſter. Das Schloß gehöret den Grafen von Leslie. Die hieſigen Manufacturen haben guten Fortgang. Der Ort iſt uralt, und wird ſowohl bey den röm. als andern alten Schriftſtellern oft genannt, hat aber ſeine alte Herrlichkeit verloren. Ums Jahr 1042 oder 43 wurden die Hungarn bey dieſer Stadt von dem ſteyermärkiſchen Markgrafen Ottocar III geſchlagen.

Anm. Das petauer Feld iſt ſchön, hat nach den umliegenden Bergen eine angenehme Ausſicht, und bringt viele ſeltene Pflanzen hervor.

5) Fridau, eine kleine Stadt, nahe beym Fluſſe Drau.

(2) Folgende Märkte, Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Arnfels, Schloß und Herrſchaft.

2) Ehrnhauſen, ein Markt, an der Mur, mit einem Bergſchloſſe, welcher durch eine Prinzeſſinn von Eggenberg an derſelben Gemahl Grafen von Leslie gekommen iſt.

3) Eggenberg, eine Herrſchaft und ſchönes Schloß, welche durch eine Prinzeſſinn von Eggenberg an ihren Gemahl Grafen Leopold von Herberſtein gekommen iſt. Das Schloß hat von ſeinen ehemaligen Beſitzern, den Herren und Fürſten von Eggenberg, den Namen.

4) Frau=

4) Frauenthal, ein Ort, woſelbſt eine anſehnliche Meſſingfabrike iſt, die ihre Hauptniederlage zu Grätz hat.

5) Gleinſtötten, ein Schloß.

6) Gleisdorf, ein Markt, woſelbſt die P. P. piarum ſcholarum ein Collegium haben, welches der Kardinal und Erzbiſchof zu Wien Kollonitz 1751 geſtiftet hat.

7) Landsberg, oder das deutſche Landsberg, ein Schloß und Markt, dem Erzſtifte Salzburg zugehörig.

8) Lankowitz.

9) Leibnitz, wendiſch Lipnitza, d. i. eine Lindenſtadt, war ehemals eine Feſtung, iſt aber jetzt nur ein Marktflecken an der Sulm, hat jedoch beſſere Häuſer, als viele Städte.

10) Luetenberg, ein Markt, nahe bey der Mur, bey welchem ein ſtarker und vortrefflicher Wein wächſt.

11) Mureck, ein Markt mit einem Bergſchloſſe, liegt an der Mur.

12) Seckau, ein Bergſchloß, neben Leibnitz, welches der gewöhnliche Sitz des Biſchofs über Steyermark iſt: das Bisthum aber iſt in dem Stift-Markte dieſes Namens in Ober-Steyermark geſtiftet. In dem Schloſſe iſt ein feſter Thurm, der aus lauter Steinen mit römiſchen Aufſchriften erbauet iſt, welche von der zerſtörten Stadt Muroela, die unten auf dem Felde geſtanden hat, hinaufgebracht worden, die Steine aber ſind entweder verkehrt eingemauert, oder verſtümmelt.

13) Wildan, ein Markt an der Mur mit einer alten Veſte, die einen Gerichtsbezirk von 10 Meilen in der Runde beſitzt, und über alle darinnen gelegene adeliche und andere Güter das Landgericht oder den Blutbann ausübet.

(3) Folgende Klöſter:

1) Rein, ehedeſſen Rune, Runenſe cœnobium, ein Ciſtercienſer Kloſter, 2 Meilen von Grätz, welches Markgraf Leopold um das Jahr 1127 geſtiftet hat.

2) Stainz, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) Marenberg, ein Nonnenkloſter des Ordens S. Dominici.

4) Me-

4) Meretinza und Grosſontag, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, unweit der Drau.

2. Aus dem Viertel Vorau; darinnen ſind

(1) Folgende Städte:

1) Rakersburg, eine Stadt auf einer Inſel, welche die Mur macht, iſt eine der beſten Städte in der Steyermark. Sie treibt mit den Hungarn und Croaten einen beträchtlichen Handel, und hat jenſeits der Mur ein altes Schloß auf einem Berge. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter. 1418 wurden bey derſelben die Türken von dem Erzherzoge Ernſt geſchlagen. Hier wächſt vortrefflicher Wein.

2) Fürſtenfeld, eine Stadt am Fluſſe Feiſtritz, welcher nahe bey derſelben in die Laufnitz fällt. Sie iſt von dem Landesfürſten an das gräfl. Haus von Paar verpfändet.

3) Hardberg, eine Stadt, welche das gräfl. paariſche Haus auch als einen Pfandſchilling beſitzt.

4) Fridberg, ein geringes Städtchen am Bache Pink.

(2) Folgende Märkte und Schlöſſer:

1) Aichberg.

2) Feldbach, liegt nicht weit vom Fluſſe Raab.

3) Fering, am Fluſſe Raab.

4) Fernitz, nicht weit von der Mur, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt.

5) Ober- und Unter-Mairhofen.

6) Pfanberg, ein Schloß und Herrſchaft an der Mur.

7) Reckelsburg, eln ſehr feſtes Bergſchloß, deſſen Beſatzung innerhalb der vielfach über einander angelegten Feſtungswerker Aecker und Weingärten hat.

8) Stubenberg, ein Schloß, welches das Stammhaus der freyherrl. Familie dieſes Namens iſt.

(3) Folgende Klöſter:

1) Pölla und

2) Vorau ſind Collegia regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens in der Nachbarſchaft der Stadt Hardberg. Das letztere hat Markgraf Ottocar IV im Jahre 1163 geſtiftet.

3. Aus

3. Aus dem Viertel Cilli, oder Zilli, welches ehemals eine Grafſchaft geweſen. K. Ludwig aus Bayern machte 1339 Friderich von Sannek zum Grafen von Cilli. Der letzte Graf Udalrich wurde 1457 erſchlagen, und hinterließ keinen Erben, worauf K. Friderich III, entweder vermöge eines alten Vertrages, oder, weil er ſie als einen Theil des Herzogth. Steyermark anſah, Beſitz von der Grafſchaft nahm, und ſie der Steyermark einverleibte. Die Einwohner ſind alle Wenden oder Winden. Der hohe Berg Bacher oder Pacher zieht ſich von Windiſchgrätz gegen Marburg hinab, und ſoll nach der Viſſcheriſchen Ausmeſſung einen Umfang von 15 deutſchen Meilen haben. Er hat auf ſeinen breiten Gipfeln, die in windiſcher Sprache Koppe genennet werden, Brunnen, Sümpfe und Seen. Der Berg Botſch hat viele geräumige Gruben, die im Winter mit Schnee angefüllet ſind, in der übrigen Jahreszeit aber Regenwaſſer ſammlen, und in das Innere des Berges leiten. Er iſt reich an allerhand Erzarten, welches die rings um denſelben hervorbrechenden mineraliſchen Quellen anzeigen; als der berühmte Sauerbrunn, welcher $1\frac{1}{2}$ Stunde von Rohitſch oder Roitſch iſt, die Quelle zum heil. Kreuze, bey Ariavitza, und bey dem Kloſter Studenitz, welches letztern Waſſer im Winter warm iſt und rauchet. Wir bemerken

(1) Folgende Städte:

1) Cilli, oder Zilli, zur Zeit der Römer Celeja, die Hauptſtadt der alten Grafſchaft, liegt zwiſchen den Flüſſen Sån und Köding, mit welchem letztern ſich bey der Stadt die Vogelain vereiniget. In der Kirche des Minoriten-Kloſters iſt das Verzeichniß der ehemaligen Grafen. Auſſerhalb der Stadt liegt ein Bergſchloß, welches gemeiniglich Ober-Cilli genennet wird.

Anmerk. Die Landſtraße zwiſchen Cilli und Petau iſt urſprünglich eine römiſche Straße, bey welcher zu Neiniz, unweit Hocheneg, 1715, und 10 Jahre hernach römiſche Meilenſteine und andere Denkmaale ausgegraben worden.

2) Windiſch-Grätz, in windiſcher Sprache Sloweni Gradez, d. i. der Slavonier Städtchen, lat. Vendo- oder Vindo-Græcium, Slavo-Græcium, iſt ein Städtchen.

3) Feiſtriz, oder Windiſch-Feiſtritz, wind. Biſtriza, eine kleine Stadt, welche den Vornamen Windiſch zum Unterſchiede von 2 ſteyermärkiſchen Schlöſſern, die auf deutſchem Boden ſtehen, bekommen hat.

4) Rein, ein Städtchen an der Sau, bey welchem 1475 die Chriſten von den Türken geſchlagen worden.

(2) Folgende Märkte:

1) Gannowitz, bey welchem eine merkwürdige in den Markt fließende Quelle iſt, die im Winter warm, und im Sommer kalt befunden wird. Ueber dem Markt liegt ein Schloß auf einem Felſen. Markt und Schloß gehören den Karthäuſern zu Seitz. Die Türken drungen 1473 bis hieher; und 1515 entſtund hier ein Bauernaufſtand, dergleichen ſich auch unter K. Karl VI ereignet hat.

2) Hocheneg, ein landesfürſtl. Markt.

3) Das windiſche Landsberg, ein Schloß und Markt auf einem Berge, gehöret einem Grafen von Attems.

4) Mansberg.

5) Zierkowitz.

6) Robitſch, hat einen ſehr guten Sauerbrunnen.

7) Neu-Cilli, eine anſehnliche gräfl. geisrückiſche Herrſchaft, eine halbe Meile von der Stadt Cilli, enthält das prächtige Schloß Neu-Cilli, welches ehedeſſen Prumberg hieß, und einen an ſchönen Früchten ſehr reichen Garten hat, und den Markt Sachſenfels, welcher eine Viertelſtunde vom Schloſſe liegt.

(3) Folgende Klöſter:

1) Studenitz, ein adel. Frauenſtift Dominicaner Ordens, deſſen Vorſteherinn eine Priorinn iſt, iſt 1263 geſtiftet worden.

2) Seitz, eine Karthauſe, unweit Gannowitz, in einem einſamen Thal, welche im 12ten Jahrh. von dem Markgrafen Ottocar V geſtiftet worden.

3) Gey-

3) Geyrach, Gyrienſe Cœnobium, war ehemals eine Karthauſe, gehöret aber jetzt dem convictui alumnorum zu Grätz.

II. Ober-Steyermark beſteht

1. Aus dem Viertel Judenburg, darinnen

(1) Folgende Städte:

1) Judenburg, zur Römerzeit Idunum, die Hauptſtadt in der Ober-Steyermark, liegt an dem hohen Ufer der Mur, und hat die Ausſicht in eine Ebene, welche mit hohen Bergen umgeben iſt, die ſtets mit Schnee bedecket ſind. Sie enthält eine landesfürſtl. Burg, in welcher eine Nebenlinie des Erzhauſes gewohnet hat, eine Pfarrkirche, ein Franciſcaner Kloſter mit einer Kirche, und ein Jeſuiter Collegium; und außerhalb der Stadt iſt ein Nonnenkloſter.

2) Murau, eine Stadt, welche von der Mur in 2 Theile abgeſondert wird. Neben derſelben liegt ein Schloß auf einem Hügel. Sie gehöret dem fürſtl. ſchwarzenbergiſchen Hauſe.

3) Ober Wels oder Wölz, eine kleine Stadt.

4) Knittelfeld, eine kleine Stadt an der Mur.

5) Leoben, Leuben, eine landesfürſtl. Stadt an der Mur, welche ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft geweſen, und 1246 an den kärnthiſchen Herzog Bernhard verkauft worden. Sie enthält ein Jeſuiter Collegium und ein Dominicaner Kloſter, beyde mit Kirchen, und außerhalb den Mauern ſind noch 2 Pfarrkirchen, davon eine in der jenſeit der Mur gelegenen Vorſtadt iſt, woſelbſt ein Kapuziner Kloſter zu finden. Es wird hier ein ſtarker Eiſenhandel getrieben.

(2) Folgende Märkte:

1) Daun.

2) Grienpihel, mit einem Bergſchloſſe.

3) Hundsmark, an der Mur, gehöret zur Herrſchaft Frauenburg, deren Schloß jenſeits der Mur liegt.

4) Kraubath.

5) Neumark, an der Olkza.

6) Obdach, mit einem Schloſſe, welches dem Kloſter Admont gehöret.

7) Reiffenſtein, gehöret dem fürſtlich ſchwarzenbergiſchen Hauſe.

8) S. Michel, nicht weit von der Mur.

9) Scheifling, an der Mur.

(10) Seckau iſt theils wegen eines 1140 geſtifteten Collegiums regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, in deſſen Kirche unterſchiedene öſtreichiſche Erzherzoge begraben liegen, theils wegen des daſelbſt 1220 von dem Erzbiſchofe zu Salzburg mit Bewilligung des Papſtes errichteten Biſthums, deſſen oben (§. 6) gedacht worden, merkwürdig. Der Biſchof wohnet gemeiniglich auf dem Bergſchloſſe Seckau bey Leibnitz in Unterſteyermark.

11) Weiſſenthurn.

(3) Folgende Klöſter:

1) Göß, ein Benedictiner Nonnenkloſter an der Mur, welches im Jahre 996 geſtiftet worden.

2) S. Lambrecht, eine exemte und reiche Benedictiner Abtey, welche auf einer Höhe liegt, die von noch höhern Bergen umgeben iſt.

3) Zeyring, eine Probſtey.

2. Aus dem Viertel Enstḥal, darinnen

(1) Folgende Städte:

1) Bruck an der Mur, Muræpontum, eine landesfürſtl. Stadt mit einer Pfarrkirche, an welcher ein Archidiaconus ſteht, und 2 Klöſtern mit Kirchen. In derſelben nimmt man an den Menſchen die größten Kröpfe in ganz Oberſteyermark wahr. Bey derſelben fällt die März in die Mur, nachdem ſie das von ihr benannte ſchöne Märzthal durchfloſſen hat.

2) Rotenmann, eine Stadt im Baltenthal, an dem kleinen Fluſſe Balt, hat ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens.

(2) Folgende Märkte:

1) Admont, neben dem nachher anzuführenden Kloſter.

2) Ausſee hat gute Salzwerke.

3) Ei-

3) Eiſenärzt, iſt anſehnlich, und wegen der daſigen reichen Eiſenbergwerke berühmt, welche im Jahre 712 entdeckt worden. Die hieſige Rad- und Rechenwerks-Wirthſchaftsſtelle hat die Oberaufſicht über den Stahl- und Eiſenhandel in Oeſtreich und Steyermark. Der Markt litt 1615 großen Feuerſchaden.

4) Kapfenberg, wobey 1291 ein heftiges Gefecht zwiſchen den ſtubenbergiſchen und landenbergiſchen Kriegesleuten vorgefallen iſt, gehöret der ſtubenbergiſchen Familie.

5) Künberg, am Fluſſe März, mit einem Schloſſe.

6) Kriegla, an der März.

7) Langewang, an der März.

8) Mautern, woſelbſt ein Eiſenbergwerk iſt.

9) Märzzuſchlag, nahe bey der März.

10) Reiffling, an der Ens.

11) Rettlſtein, an der Mur.

12) Schlädming, war ehedeſſen eine Stadt.

13) Vordernberg, iſt ſeiner Eiſenbergwerke wegen berühmt, und der Sitz eines landesfürſtl. Domainenamtes, welches das einige in ganz Steyermark iſt. Die Gefälle deſſelben beſtehen meiſtens in Stahl und Eiſen.

14) Weyer, woſelbſt eine Hammerwirthſchaftsſtelle iſt, welche die Aufſicht über die Eiſenhämmer zu Weyer, S. Gallen, Reichräming, Klein-Reiſling, Kollenſtein und Wildbaden hat.

Anmerk. Die Oerter Haus, Gröming und Wolkenſtein ſind biſchöflich ſalzburgiſch.

(3) Folgende Klöſter:

1) Admont, ein exemtes Benedictiner Kloſter an der Ens, welches 1704 angelegt worden, und einen infulirten Abt hat.

2) Mariä Zell, eine Benedictiner Abtey, mit einem berühmten Marienbilde, iſt um das Jahr 1157 geſtiftet worden. Sie iſt dem Kloſter S. Lambrecht einverleibet, und zu derſelben gehöret die Verwalterey Afflenz.

3) Neuberg, ein Ciſtercienſer Kloſter, welches Kaiſer Albrechts I Sohn Otto 1325 geſtiftet hat.

2. Das Herzogthum Kärnthen.

§. 1.

Von dem Herzogthume Kärnthen haben Lazius, Holzwurm, Valvaſor und ein ungenannter Jeſuit, Charten ans Licht geſtellet; Joh. Bapt. Homann aber hat die holzwurmiſche Charte ſehr verbeſſert und vermehrt wieder aufgeleget, und ſie iſt in dem Atlas von Deutſchland die 36ſte.

§. 2. Die alten Carni, welche eine celtiſche Colonie waren, und in ſpätern Zeiten Carantani und Carinthi genennet worden, haben dieſem Lande den jetzigen Namen verurſachet, und es iſt ehemals ein Theil von Carnia und Noricum geweſen. Es gränzet gegen Morgen an die Steyermark, gegen Mitternacht an eben dieſelbe, und an das Erzbisthum Salzburg, gegen Abend an Tyrol, und gegen Mittag an das Gebieth der Republik Venedig und an Krain.

§. 3. Das Land iſt ſehr bergicht und waldicht. Für die höchſten Berge hält man die 4, welche von dem heil. Ulrich, der heil. Helena, dem heil. Veit und heil. Lorenz benennet werden; es giebt ihnen aber der Berg Loibl, welcher Kärnthen von Krain ſcheidet, durch deſſen Mitte aber ein Weg verfertiget iſt, nichts nach, ja übertrifft ſie noch wohl an Höhe. Die Berge, welche nach Tyrol zu liegen, ſind nicht weniger erhaben. Dieſe Berge liefern ſehr gutes Eiſen; inſonderheit ſind die Eiſengruben bey Frieſach und in der Gegend der Quellen des Fluſſes Liſer berühmt. In der Gegend von Villach iſt ſchönes Bley zu finden. Es giebt aber auch viele und fruchtbare Thäler, welche Wei-

zen

zen und anderes Getreide tragen; doch hat das Land Zufuhre an Getreide nöthig. Der Seen, Bäche und Flüſſe iſt eine große Menge. Unter den Seen iſt der **Wördtſee** in Unter-Kärnthen der größte; er hat 2 gute Meilen in der Länge, iſt breit und fiſchreich. Nächſt demſelben folget der **Oßiacherſee** in Ober-Kärnthen, alsdann der **Weiſſenſee**, **Forchtenſee**, **Milſtädterſee**, **Fäckerſee** u. a. m. Der größte Fluß iſt die **Drau**, welche aus Tyrol kömmt, ſich durch ganz Kärnthen von Abend gegen Morgen ergießt, und alle andere Bäche und Flüſſe des Landes aufnimmt, als den Fluß **Gail**, welcher aus dem Tyliach in Tyrol kömmt; **Möll**, welcher am rauriſer Taurn, im Erzbisthume Salzburg, entſteht; **Liſer**, welcher hinter St. Peter, am Katzberge, entſpringt; die **Glan**, welche hinter Glanhofen bey S. Ulrichsberg ihren Urſprung hat; der Fluß **Gurk**, welcher in dem Gebirge, im Thale Reichenau hinter St. Lorenz, entſteht; der Fluß **Lavant**, welcher hinter Reichenfels im Gebirge entſpringt, u. a. m.

§. 4. In dieſem Herzogthume ſind 11 **Städte** und 21 **Märkte**. Die **Einwohner** ſtammen theils von alten Deutſchen, theils von Winden ab. Der Adel iſt mehrentheils aus Franken, Bayern, Schwaben, Schweiz, Böheim und Oeſtreich hieher gekommen. Die **Landſtände** werden hier eben ſo abgetheilet, wie in Oeſtreich; ihre Verſammlungen geſchehen zu Clagenfurt. Der Erzbiſchof zu Salzburg hat hier anſehnliche Güter. Diejenigen, welche dem Bisthume Bamberg zugehört haben, und vom Kaiſer Heinrich II dem Stifter deſſelben geſchenket worden, haben vieljährige Streitigkeiten zwiſchen dem Bisthume und dem öſt-

reichiſchen Hauſe verurſacht, weil das letztere dieſelben unter ſeine Landeshoheit gezogen, und mit den öffentlichen Auflagen beſchweret hat: ſie ſind aber demſelben 1759 von dem Bisthume verkauft, und auf ewig eigenthümlich abgetreten worden.

§. 5. Die chriſtliche Lehre iſt hier vom 7ten Jahrhunderte an bekannt, und nach und nach ausgebreitet worden. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchkatholiſchen Kirche, ehemals aber ſind hier viele Anhänger und Bekenner der evangeliſchen Lehre geweſen. Die Biſchöfe zu Gurk und von Lavant zu St. Andree ſtehen unter dem Erzbiſchofe zu Salzburg; und ob ſie gleich Fürſten des römiſchen Reiches heißen, ſo ſind ſie doch nicht unmittelbar.

§. 6. Zum Unterrichte der ſtudierenden Jugend dienet inſonderheit das Gymnaſium des Jeſuiter-Collegiums zu Clagenfurt.

§. 7. Die vornehmſten Fabriken im Lande ſind diejenigen, in welchen Eiſen und Stahl auf vielerley Weiſe verrarbeitet, und hernach ausgeführet wird. Aus dem hieſigen Stahl verfertigen die Engländer ihre feinſten ſtählernen Arbeiten.

§. 8. Die alten Carnier, welche anfänglich die von ihnen benannten carniſchen Alpen in dem jetzigen Ober-Krain bewohneten, haben ſich, wie es ſcheint, um die Zeit des Unterganges des abendländiſchen Kaiſerthums in das benachbarte Noricum ausgebreitet, und ſind hierauf Kärnther (§. 2.) genennet worden. Es ließen ſich nachmals Slawen unter ihnen nieder, und ſie hatten ihre eigenen Fürſten. Zur Zeit der Nachkommen Kaiſer Karl des Großen waren auch in hieſiger Gegend Markgrafen beſtellet. Kaiſer Heinrich IV

machte

machte 1073 einen, Namens Marquard, welcher von den Grafen von Märztal und Avelanz abſtammete, zum Herzoge von Kärnthen, auf welchen Heinrich III folgete. Als derſelbe 1127 ohne Erben ſtarb, erhob Kaiſer Lotharius den Pfalzgrafen Erbo zu dieſer Würde; nach deſſen Tode ſie 1140 von dem Kaiſer Conrad III an Engelbrecht, Grafen von Sponheim und Ortenberg, überlaſſen wurde, deſſen Nachkommenſchaft 1269 mit Herzog Ulrich ausſtarb; worauf ſich der böheimiſche König Przemyſl Ottocar II des Herzogthums wegen eines 1268 mit dem letzten Herzoge errichteten Erbvergleichs, anmaßete; welches ihm aber von Rudolph I entriſſen, und 1286 von Reichswegen dem Grafen Mainhard zu Tyrol und Görz zu Lehn ergeben wurde, welcher mit ſeinem Schwiegerſohne, Albrecht von Oeſtreich, einen Vergleich errichtete, vermöge deſſen Kärnthen nach Abgange ſeines männlichen Stammes an Albrechts Erben fallen ſollte. Als nun dieſer Fall 1335 erfolgete, erkannte Kaiſer Ludwig aus Bayern dieſes Herzogthum den öſtreichiſchen Herzogen Albrecht und Otto zu, welche auch damit belehnet wurden.

§. 9. Das **Wapen** des Herzogthums iſt ein getheilter Schild, deſſen linke Seite aus einem weißen Schildeſ mit einem rothen Mittelbalken beſteht, die rechte Seite aber enthält drey über einander gehende ſchwarze Löwen im goldenen Felde.

§. 10. Die **Land⸗Erbämter** ſind: das oberſte **Erbland⸗Hofmeiſter⸗Amt**, welches die Grafen von Roſenberg beſitzen; das **oberſte Erbland⸗Kämmerer⸗Amt**, welches ſeit 1566 die Grafen von Herberſtein haben; das **oberſte Erbland⸗Marſchall⸗Amt**, welches die Grafen von Wagenſperg ver⸗

walten; das oberſte Erbland-Stallmeiſter-Amt, welches die Grafen von Khevenhüller bekleiden; das oberſte Erbland-Mundſchenken-Amt, welches die Grafen von Dietrichſtein beſitzen; das oberſte Erbland-Truchſeſſen-Amt, welches die Grafen von Herberſtein haben; das oberſte Erbland-Jägermeiſter-Amt, welches die Grafen Paradeiſer bekleiden; das oberſte Erbland-Silberkämmerer-Amt, welches die Grafen von Thurn haben; das oberſte Erbland-Küchelmeiſter-Amt, welches die Grafen von Sailern haben; das oberſte Erbland-Stäbelmeiſter-Amt, welches die Grafen von Wels beſitzen; das oberſte Erbland-Vorſchneider-Amt, welches die Grafen von Stürgk bekleiden; das oberſte Erbland-Falkenmeiſter-Amt, welches die Freyherren von Hallerſtein beſitzen.

§. 11. Kärnthen ſteht mit unter der inneröſtreichiſchen Regierung zu Grätz in Steyermark, hat aber zu Clagenfurt ſeine beſondere Repräſentation und Kammer, und iſt in 3 Kreisämter abgetheilet, über deren jedes ein Kreishauptmann geſetzet iſt. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaats des öſtreichiſchen Hauſes trägt es jährlich 637695 Fl. bey. Es liegt darinnen 1 Regiment Fußvolks.

Kärnthen wird abgetheilet

I. In Unter-Kärnthen.

1. Folgende Städte:

1) Clagenfurt, die Hauptſtadt des Herzogthums, und der Sitz der landesfürſtlichen Repräſentation und Kammer, liegt nicht weit von dem Fluſſe Glan, iſt auch durch einen Canal mit dem Wördtſee verbunden. Sie iſt wohl gebauet, hat 6 Kirchen, ein 1604 geſtiftetes Jeſuiter-Collegium

legium und Gymnaſium, 2 Mönchenklöſter und 1 Nonnenkloſter, ein Landſchaftshaus, welches ein ſchönes Portal hat, in welchem ſich die Landſtände verſammlen, 2 marmorne Säulen, davon eine der h. Dreyeinigkeit, und die andere der Jungfrau Maria gewidmet iſt, und eine dem Kaiſer Leopold zu Ehren errichtete marmorne Bildſäule zu Pferde. Sie iſt die Hauptſtadt des Landes geworden, nachdem K. Maximilian I dieſelbe nebſt der Burg 1518 der getreuen Landſchaft geſchenket, worauf ſie auch beſſer angebauet, und gegen das Ende des 16ten Jahrh. befeſtiget worden. 1600 kam Martin Biſchof zu Seckau, von 400 Kriegsleuten begleitet, hieher, verbrannte die lutheriſchen Bücher, und hob allen evangeliſchen Gottesdienſt auf. 1636 und 1723 iſt die Stadt faſt ganz abgebrannt.

Anm. Zwiſchen dieſer und der folgenden Stadt iſt am Fluſſe Glan das Saal- oder Zollfeld, Solienſis campus, auf welchem man noch Merkmaale einer alten Stadt findet, die daſelbſt geſtanden hat, und welche für Tiburnia gehalten wird. Man hat auch daſelbſt viele röm. Münzen, und 1502 eine metallene Bildſäule, welche einen Kriegsmann vorſtellet, und nach Salzburg gebracht worden iſt, ausgegraben.

2) S. Veit, Fanum S. Viti, eine Stadt am Fluſſe Glan, deren Anlegung durch eine Kirche veranlaſſet worden, welche Eberhard, Herzog zu Kärnthen, zur Erfüllung eines Gelübdes im Jahre 902 erbauet hat. Herzog Mainhard machte dieſen Ort zu ſeinem Sitze, und 1292 zur Hauptſtadt in Kärnthen; nachdem ſie aber 1336, 1359 und 1409 durch Feuer und Schwerdt ſehr verwüſtet worden, hat ſie Clagenfurt den Vorzug überlaſſen müſſen. Sie hat 6 Kirchen, und in der Vorſtadt ein Franciſcaner Kloſter. Auf dem großen Platze iſt ein weißer marmorner Brunnen aus einem Stücke, der 5 Klafter im Umfange hat, und ein römiſches Alterthum iſt.

3) Völken- oder Völkelmarkt, Gentiforum, eine kleine landesfürſtl. Stadt an der Drau, woſelbſt eine Collegiatkirche oder Probſtey iſt.

4) Freiſach, oder Frieſach, die älteſte Stadt in Kärnthen, an deren Stelle vor Alters Virunum geſtanden hat, liegt an dem Flüßchen Metnitz, gehöret dem Erzbiſchofe zu Salzburg, hat ein Schloß, eine Collegiatkirche, deren

Probſt

Probſt ein Landſtand iſt, ein Dominicanerkloſter, und eine Commenthurey des deutſchen Ordens, zu welcher S. Georgen im Sandhofe gehöret; und außerhalb liegt das Schloß Geyersberg, auf welchem der erzbiſchöfliche Vizdom wohnet. Dieſe Stadt mit ihrem Gebiethe gehörete ehemals den zeltſchachiſchen Grafen, welche mit Wilhelm ausſturben, deſſen Witwe, die h. Hemma, die Stadt mit dem dazu gehörigen Gebiethe 1080 dem Erzbisthume Salzburg ſchenkte, welche Schenkung K. Heinrich II beſtätiget hat.

5) Strasburg, eine Stadt am Fluſſe Gurk, im ſalzburgiſchen Gebiethe, gehöret dem Biſchofe von Gurk, welcher neben derſelben auf einem Hügel ein anſehnliches Schloß zum Wohnſitze hat. Es iſt hier eine Collegiatkirche.

6) S. Andree, eine Stadt im ſalzburgiſchen Gebiethe, am Fluſſe Lavant, in dem von demſelben benannten Thale, iſt der Sitz einer Probſtey regulirter Chorherren, und eines Bisthums. Das letztere hat Eberhard II, Erzbiſchof zu Salzburg, entweder 1226 oder 2 Jahre ſpäter geſtiftet, und der Biſchof, welcher den Titel eines Reichsfürſten führet, wird Biſchof von Lavant zu St. Andree genennet. Er wird von dem Erzbiſchofe zu Salzburg ernennet, eingeweihet und beſtätiget. Es gehöret ihm das Schloß Lavant.

Anm. Das Lavantthal, durch welches der Fluß Lavant fließt, iſt fruchtbar und angenehm. Es hatte ehemals den Titel einer Grafſchaft, welche Heinrich, Herzog zu Kärnthen, im Jahre 992 ſeiner Tochter, die Siegfried, Graf von Sponheim, heurathete, zum Brautſchatze mitgab.

7) Wolfsberg, eine landesfürſtliche Stadt am Fluſſe Lavant, mit einem auf einem Hügel gelegenen Schloſſe. K. Heinrich II hat dieſe Stadt dem Bisthume Bamberg geſchenket, dem ſie aber nun nicht mehr gehöret. 1233 fiel bey derſelben eine Schlacht zwiſchen Herzogs Bernhard und des bambergiſchen Biſchofs Kriegsvölkern vor.

8) S. Leonhard, eine landesfürſtliche kleine Stadt, nicht weit vom Fluſſe Lavant, welche ehemals dem Bisthume Bamberg zugehöret hat.

9) Pleyburg, eine landesfürſtliche kleine Stadt mit einem Schloſſe, an der Feiſtritz, hat ehedeſſen Auffenſtein gehei=

geheiſſen, und auch dem Bisthume Bamberg gehöret. Das Schloß beſitzen die Grafen von Thurn als einen Pfandſchilling.

2. Folgende Märkte:

1) Altenhofen, mit einem Schloſſe und Amtshofe, liegt am Fluſſe Gurk, im ſalzburgiſchen Gebiethe.

2) Capel, am Fluſſe Vellach oder Fella.

3) Griffen, mit einem 1233 geſtifteten Prämonſtratenſer Kloſter, iſt landesfürſtlich, hat ehedeſſen dem Bisthume Bamberg zugehöret.

4) Gurk, im ſalzburgiſchen Gebiethe, am Fluſſe gleiches Namens, mit einer Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und einem von Gebhard, Erzbiſchofe zu Salzburg, geſtifteten Bisthume, welches zweymal hinter einander das öſtreichiſche Haus, und das drittemal der Erzbiſchof zu Salzburg beſetzet, welcher den Biſchof ernennet, einweihet und beſtätiget. Der Biſchof hat den Titel eines Reichsfürſten. Es gehöret ihm die Stadt Strasburg, und das Schloß Grades, oder Gradhus.

5) Gutenſtein, am Fluſſe Myß.

6) Guttaring, iſt ſalzburgiſch.

7) Hüttenberg, mit einem Schloſſe, iſt auch ſalzburgiſch.

8) Lavemünd, an der Drau, da, wo der Fluß Lavant hineinfällt, mit einem Schloſſe.

9) Reichenfels am Fluſſe Lavant.

10) Unter-Traaburg, oder Draaburg, d. i. eine Burg am Drauſluſſe, mit einem Schloſſe und einer Probſtey.

3. Folgende Schlöſſer:

1) Hohen Oſterwitz und Wernberg, ſind gräfl. khevenhülleriſche Schlöſſer.

2) Finkenſtein, das Stammhaus einer nunmehr in Preuſſen blühenden gräfl. Familie, gehöret dem dietrichſteiniſchen Hauſe.

3) Hollenburg, an der Drau, davon eine gräfl. dietrichſteiniſche Linie den Namen hat.

4) Mosburg, iſt ſehr alt, und gehöret dem gräfl. Hauſe von Kronegg.

4. Folgende Stifter, Klöſter und andere gottesdienſtliche Oerter:

1) Ebern-

1) Eberndorf, oder Oberndorf, eine ehemalige um das Jahr 1190, oder, nach anderer Meynung, 1164 geſtiftete Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, gehöret nun den Jeſuiten zu Clagenfurt, denen ſie geſchenket worden, nachdem die Chorherren um die Mitte des 16ten Jahrh. Luthers Lehre angenommen, und die Probſtey verlaſſen hatten.

2) Gurnitz, eine Probſtey.

3) Maria Saal, eine Probſtey im Saal- oder Zollfelde, welche vom ſalzburgiſchen Kirchſprengel ganz eingeſchloſſen iſt. Ob ſie auch dazu gehöre? darüber iſt 1759 und 60 ſcharf geſtritten und doch nichts ausgemacht worden. Man findet daſelbſt einige Götzenbilder und andere Alterthümer in der Erde.

4) S. Georgen, am Lengſee, ein Fräuleinkloſter Benedictiner Ordens, welches das vornehmſte Nonnenkloſter in Kärnthen iſt.

5) S. Paul, eine reiche Abtey Benedictiner Ordens im Lavantthale.

6) S. Virgilienberg, eine Probſtey bey Freiſach, im ſalzburgiſchen Gebiethe.

7) Stein, ein Schloß auf einer Höhe an der Drau, mit einer berühmten Kirche, welche dem h. Lorenz gewidmet iſt, und den Leib der h. Agatha Hildegard verwahret. Am Fuße des Hügels ſteht noch eine Kirche, welche der heil. Margaretha gewidmet iſt.

8) Vitring, Victoria, Victoriacum, eine Abtey Ciſtercienſer Ordens, am Wördtſee, welche 1117 geſtiftet worden.

9) Wördt, eine Probſtey, am Wördtſee.

10) Wüching oder Wieting, eine Probſtey, im ſalzburgiſchen Gebiethe.

11) S. Ulrich, S. Helena, S. Veit und S. Lorenz ſind 4 Berge zwiſchen der Stadt S. Veit und dem Markte Feldkirchen, auf welchen Kirchen ſtehen, dahin das gemeine Landvolk am dritten Oſtertage wallfahrtet.

12) Rechberg, nahe beym Fluſſe Fella, und Pulſt, nicht weit von S. Veit, ſind Commenthureyen des Johanniterordens.

II. In Ober-Kärnthen. Dahin gehören

1. Folgende Städte:

1) Villach, eine alte Stadt an der Drau, welche 1006 dem Bisthume Bamberg geſchenket worden. 1348 wurde ſie durch ein Erdbeben übel zugerichtet, ſie iſt auch oft, inſonderheit 1523, abgebrannt. Es iſt hier ein Mönchenkloſter.

2) Gmünd, eine kleine Stadt am Fluſſe Liſer, mit einer dazu gehörigen Herrſchaft.

2. Folgende Märkte:

1) Feldkirchen, im ehemaligen bambergiſchen Gebiethe. Bey demſelben beſiegte Margaretha, mit dem Zunamen Maultaſche, 1334 den kärnthiſchen Landeshauptmann von Auffenſtein.

2) Greifenburg, an der Drau, mit einem Schloſſe.

3) Malburget iſt ehemals biſchöflich-bambergiſch geweſen.

4) Mauten, an dem Flüßchen Moledin, welches nahe dabey in den Fluß Gail fällt.

5) Milſtät oder Mühlſtät ein Markt an einem davon benannten See, mit einer anſehnlichen Herrſchaft, welcher zuerſt der daſigen Benedictinerabtey gehörete, nachmals vom Kaiſer Friderich IV zum Sitze des Hochmeiſters des Orden des heil. Georgs gemacht, 1598 aber vom Kaiſer Ferdinand den Jeſuiten zu Grätz geſchenket wurde, welche hier eine Reſidenz und einen Pfarrer haben.

6) Ober-Traaburg oder Draaburg, an der Drau, mit einem Schloſſe.

7) Sachſenburg, an der Drau, iſt ſalzburgiſch. Bey dieſem Markte ſind 3 Schlöſſer und ein feſter Paß.

8) S. Ermachor, an dem Flüßchen Gaſtrin.

9) S. Paternian, an der Drau, mit einem Schloſſe.

10) Spital, am Fluſſe Liſer, gehöret dem fürſtl. Hauſe von Portia.

11) Tarvis iſt bambergiſch geweſen.

12) Vellach, wobey das Flüßchen Campach in den Fluß Möll fällt.

3. Folgende Herrſchaften und Schlöſſer:

1) Ortenburg, an der Drau, eine Herrſchaft, hatte ehemals eigene Grafen, gehöret aber jetzt dem Fürſten von Portia.

2) Rauchenkaitz, eine ſalzburgiſche Herrſchaft.

3) Landskron, ein Schloß, gehöret der gräflich-khevenhülleriſchen Familie.

4) Dietrichſtein iſt das Stammhaus der fürſtl. Familie dieſes Namens.

4. Folgende Klöſter:

1) Arnoldſtein oder Arlſtein, ein Benedictiner Kloſter, welches ehemals ein Schloß geweſen.

2) Oſſiach, ein Benedictiner Kloſter, an einem davon benannten See, welches das älteſte Kloſter in Kärnthen iſt.

3. Das Herzogthum Krain.

§. 1.

Von Krain hat Wolf Lazius eine Charte herausgegeben; der Freyherr Valvaſor aber in ſeiner ſogenannten Ehre des Herzogthums Krain ein beſſere, auch von den einzelnen Theilen, in welche das Land abgeſondert wird, beſondere Chärtchen geliefert. Aus dieſer valvaſorſchen Charte iſt die homanniſche entſtanden, welche in dem Atlas von Deutſchland die 37te iſt. Die neueſte und beſte Charte hat Joh. Dismas Floriantſchitſch von Grienfeld nach 10jähriger Arbeit 1744 zu Laybach durch Abrah. Kaltſchmidt auf Koſten der Landſtände auf 12 Bogen ſtechen laſſen.

§. 2. Krain gränzet gegen Mitternacht an Kärnthen und Steyermark, gegen Abend an Friaul, die Grafſchaft Görz, und einen Theil des Venediger Meerbuſens oder adriatiſchen Meeres, gegen Mittag an das Antheil von Hiſterreich, welches die Republik Venedig beſitzt, und an einen Theil des adriatiſchen Meeres, und gegen Morgen

Morgen an Liburnien, Dalmatien und Croatien. Zur Zeit des erſten abendländiſch-römiſchen Reichs ſtießen in dieſem Lande die Gränzen ganz unterſchiedener Länder und Völker zuſammen, nämlich Pannonia, Illyricum, (nämlich in ſo fern Japidia dazu gehöret hat,) Noricum und Italia. Der Name Krain oder Crania iſt, allem Anſehen nach, aus Carnia entſtanden, ſtatt welcher Benennung der Name Carniola aufgekommen iſt, welchen man ſchon im 8ten Jahrhunderte, und zwar in Paul Warnefrieds hiſtor. longobard. 6 B. 52 K. findet, und der in neuern Zeiten in Carniolia verwandelt worden. Die Einwohner ſelbſt nennen ihr Land Kreinſka des Kela. Das Land zwiſchen den Flüſſen Gurk, Culp und Sau iſt ehedeſſen die windiſche Mark, und wegen ſeiner Lage an der Gränze von Slawonien, Marchia Slavoniæ oder Slavonica, genennet, und 1374 dem Lande Krain einverleibet worden. Der Name kömmt noch in dem Titel des öſtreichiſchen Hauſes vor, als welches ſich Herrn der windiſchen Mark nennet.

§. 3. Das Land hat in ſeiner größten Ausdehnung von Morgen gegen Abend auf 30, und von Mitternacht gegen Mittag auf 25 deutſche Meilen.

§. 4. Es iſt größtentheils gebirgicht. Die Berge ſind entweder bewohnet, oder unbewohnet; entweder mit Wald bewachſen, oder bloß. Viele ſind auf ihren Gipfeln beſtändig mit Schnee bedeckt. Ober-Krain iſt allenthalben mit ſolchen Schneebergen beſetzt. Die Bauern bedienen ſich im Winter, wenn der Schnee hoch liegt, theils kleiner Körbe, welche ſie unter die Füße binden, theils ſolcher langen, aber dünnen und ſchmalen Bretter, wie die Lappländer, auf welchen ſie, mit Hülfe

eines ſtarken Steckens, von den Bergen in größter Geſchwindigkeit herabfahren. Wenn der Schnee gefroren iſt, binden ſie Fußeiſen an die Füße. Unter den Gebirgen ſind folgende vornehmlich zu bemerken. In Ober-Krain iſt der **Kalenberg**, an der Sau, bey dem Schloſſe Ruzing, der als das Ende des Montis Cetii angeſehen werden kann, deſſen oben (S. 267) gedacht worden. Er liegt aber faſt ganz allein und abgeſondert. Der **Loibel** oder **Löbel**, bey den Krainern **Lybel**, iſt ein hoher, felſichter und ſteiler Berg, auf welchem ſich der Fahrweg Schlangenweiſe eine Meile weit hinan ſchlingt, und ziemlich gebahnet iſt: allein oben, wo er nicht hat gebahnet werden können, iſt durch den Berg ein Gang gehauen worden, der ungefähr 150 geometriſche Schritte lang, 12 Werkſchuhe hoch und 9 breit iſt, und welcher Krain von Kärnthen ſcheidet. Die Ausſicht von dieſem Berge iſt ungemein ſchön. In Unter-Krain iſt der **Kum-Berg** der höchſte. Mittel-Krain iſt überall bergicht, und gleichſam eine Kette an einander hangender Hügel. Im innern Krain iſt der **Karſt** (Caruſadius), auf welchem man nichts als Steine ohne Gewächſe erblicket; und vornehmlich der **Birnbaumer Wald** (in alten Zeiten ſchlechthin **Pyrn** oder **Byrn**, d. i. Berg), auf krainiſch **Kruſcheza**, welcher vor Alters bald Alpes Juliæ, bald Alpes Carnicæ, geheißen hat. Es iſt ein hohes und waldichtes Gebirge, welches ſich vom Urſprunge der Sau an durch ganz Krain weit in das türkiſche Gebieth hinein erſtrecket, und, wo es am ſchmaleſten iſt, doch eine Breite von 3 Meilen hat. Es hat zwar einen ganz ſteinichten Boden: es ſteigen aber doch aus demſelben die höchſten Bäume hervor. Der hohe Berg

Nanas

Nanas liegt zwiſchen Wipach und S. Veit. Es ſind auch viele und merkwürdige Höhlen in Krain vorhanden, deren ich hernach einige nennen und kürzlich beſchreiben werde.

Ob nun gleich dieſes Land gröſtentheils gebirgicht iſt, ſo hat es doch auch viele fruchtbare Thäler und Felder, die nicht nur gute Weide, ſondern auch jährlich eine gedoppelte Ernte geben: denn wenn Weizen, Roggen, Gerſte, Linſen, Erbſen, Bohnen ꝛc. geſchnitten ſind, wird Heidekorn oder Buchweizen (bey den Krainern Haden genannt), und nach dem Hanf und Flachs, Hirſe geſäet und geerntet. Es wächſt hier auch vortreffliches Obſt, welches zeitig reif wird, und daraus auch Aepfel- und Birnmoſt gemacht wird; große Kaſtanien und wälſche Nüſſe ſind häufig; Olivenbäume giebt es auf dem Karſt, am Meere und in Hiſterreich im Ueberfluſſe; eben daſelbſt giebt es auch Pomeranzen, Citronen, Limonien, Granatäpfel, Mandeln, Feigen ꝛc. es wächſt auch in dieſem Lande köſtlicher weiſſer und rother Wein. Man hat Hornvieh und Pferde in Menge, inſonderheit ſind die Karſtpferde berühmt; man hat auch allerley Wild und Geflügel, und mancherley Fiſche, darunter auch Seefiſche ſind. Es giebt auch allerhand Mineralien und Metallen, inſonderheit Eiſen und Stahl, auch etwas Bley und Kupfer. Der krainiſche Marmor iſt ſchön. Salz fehlet dem Lande, und die Unterthanen müſſen ſolches aus den landesfürſtlichen Magazinen nehmen, aus welchen ſie aber kein anderes, als Meerſalz, bekommen.

Sonſt findet man in Krain auch Geſundbrunnen und warme Bäder. Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) die Sau, welcher ſchiffbare und ungemein ſchnelle

Strom in Ober-Krain bey dem Dorfe Ratſchach zwiſchen Cranau und Weiſſenfels entſpringt, und viele und große Fiſche mit ſich führet. Sie vermiſchet ſich bey Belgrad in Servien mit der Donau. 2) Die **Laybach** entſteht im innern Krain bey Ober-Laybach, und fällt 1½ Meile unter der Stadt Laybach bey Oſterberg in die Sau. Sie iſt ſchiffbar und fiſchreich. 3) Die **Gurk** entſteht bey Ober Gurk, und fließt in die Sau. 4) Die **Culpa**, entſpringt in Mittel-Krain, zwiſchen Koſtel und Fiume, und wird bey Siſſek in Croatien von der Sau verſchlungen. Unter den **Landſeen** ſind der **Feldeſſer** und **Wocheiner See** in Ober-Krain, und der **Cirkhnitzer See** in Mittel-Krain, die vornehmſten. Der oben gedachten natürlichen Güter und Vortheile ungeachtet, kann man Krain doch nicht unter die beſten Länder rechnen.

§. 5. In Krain ſind 21 Städte, 35 Märkte, über 200 Schlöſſer, und nach Valvaſors Verſicherung über 4000 Dörfer. Es iſt volkreicher, als man vermuthen ſollte. Die gemeinen Krainer ſind von harter und dauerhafter Natur, gehen auch wohl im Winter durch den Schnee barfuß über Land, und die Männer allezeit mit offener Bruſt, und brauchen zur nächtlichen Ruhe weder Betten noch Polſter, ſondern eine harte Bank. Ihre Speiſe iſt auch ſchlecht. Das gemeine Volk iſt ſlawiſchen, der vornehmſte Adel aber größtentheils deutſchen Urſprungs. Man findet unter den gemeinen Einwohnern einen merklichen Unterſchied. Die Einwohner in Ober-Krain ſind rechte Krainer, wie ſowohl ihre Sprache als Kleidung bezeuget; doch wird bey Weiſſenfels lauter Deutſch, und zu Bitina oder Feuchting eine aus der deutſchen und ſlawoniſchen

ver-

vermiſchte Sprache geredet. Unter ihnen giebt es viel Samer, eigentlich Saumer, das iſt, Leute, welche auf Saum-Roſſen die Landeswaaren ausführen. Die meiſten Bauern tragen lange Bärte. Die Unter-Krainer, welche gemeiniglich Dolenze genennet werden, ſind auch rechte Krainer, reden auch alle gut krainerisch, jedoch mit einiger Veränderung. Ihre Kleidung kömmt nicht durchgehends überein. Die Bauern tragen auch Bärte. Es ſind viele Saumer, Fuhrleute und Schiffer unter ihnen. In Mittel-Krain ſind viererley Einwohner, die in der Sprache, Kleidung und Lebensart ganz von einander abgehen. Die Einwohner um Gottſchee, Pöland ꝛc. heißen Gottſcheer, eigentlich Horſchevarie, oder Chotſchevarie, und reden ein Deutſch, welches ein anderer Deutſcher nicht recht, und ein Krainer gar nicht verſteht. Zwiſchen Rudolphswerth und Möttling wohnen Walachen, oder, wie ſie ſich ſelbſt nennen, Vlahe oder Lahe, welche im 15ten Jahrhunderte aus dem türkiſchen Gebiethe entlaufen oder entſprungen ſind, und ſich in Krain niedergelaſſen haben, daher ſie auf krainiſch Uſkoke, das iſt, Uebergeſprungene, oder Uebergänger, genennet werden. Sie haben eine beſondere Sprache (welche aber doch von der krabatiſchen nicht weit unterſchieden iſt,) und Kleidung, und nähren ſich größtentheils von der Viehzucht. An dem Culpfluſſe bey Möttling, Freyenthurn, Weiniß, Tſchernembl ꝛc. wohnen Krabaten, eigentlich Her- oder Chervate, deren Sprache die rechte kroatiſche, und von der krainiſchen etwas unterſchieden iſt. Sie beſitzen gutes Ackerfeld zur Viehweide, und das beſte Weingebirge. Die übrigen Einwohner ſind rechte Krainer, und in

der Kleidung und Sprache den Unter-Krainern gleich. Im innern Krain ſind **Wipacher**, (**Vipauge**,) um Wipach, Leytenberg und S. Veit herum, welche von den Krainern merklich unterſchieden ſind, **Karſtner**, (**Krashauze**,) welche auf dem Karſt wohnen, das Krainiſche grob reden, und eine beſondere Kleidung tragen; **Tſchitſchen**, welche zwiſchen Neuhaus und S. Serf wohnen, und den Karſtnern in der Kleidung gar nahe kommen, aber eine beſondere Sprache reden; die rechten Krainer, die insgeſamt Samer oder Saumroßführer ſind; und **Poyker**, gemeiniglich **Piuzchene**, welche bey Klan, Jablaniz, und in daſiger Gegend an der Poyk wohnen, und in der Kleidung und Sprache von allen Anwohnenden etwas haben. In dem hiſterreichiſchen Theile ſind zweyerley Einwohner, nämlich erſtlich **Fiumer**, oder **Dalmatiner**, und **Liburnier**, welche dalmatiſch ſprechen, und zweytens die eigentlichen **Hiſterreicher**, welche theils die gemeine hiſterreichiſche oder dalmatiſche Sprache, theils ſchlechtes Italieniſch reden.

Die beyden **Hauptſprachen** in Krain ſind die ſlawoniſche, oder windiſche, und deutſche; in der letztern werden alle Gerichtshändel geführet, auch alle Schriften und Briefe geſchrieben.

In Krain ſind 4 **Landſtände**, nämlich 1) der **geiſtliche**, dahin die Biſchöfe von Laybach, von Freyſing, von Brixen, von Trieſt und von Biben, der Comthur zu Laybach, der Domprobſt daſelbſt, der Probſt zu Rudolphswerth, die Prälaten von Sittich, von Landſtraß und von Freudenthal, der Domdechant zu Laybach, und 6 Chorherren daſelbſt, gehören. 2) Der **Herrenſtand**, welchen die Für-

ſten,

ſten, Grafen und Freyherren ausmachen. 3) Der Ritterſtand, dahin die Ritter- oder Landleute gehören. 4) Die landesfürſtlichen Städte. Wer auf dem Landtage erſcheinen will, muß vorher ein Landmann werden, oder die Landmannſchaft annehmen, auch ſolche bey den löblichen Landſtänden ſuchen, und auf dem Landtage erlangen.

§. 6. Die chriſtliche Lehre iſt hieſelbſt von der zweyten Hälfte des 8ten Jahrhunderts an nach und nach angenommen worden. Die lutheriſche Lehre erhielt im 16ten Jahrhunderte vielen Beyfall, und wurde zuerſt 1531 von einem laybachiſchen Domherrn, Namens Primus Truber, öffentlich von der Kanzel verkündiget, iſt aber wieder ausgerottet worden; und alle Einwohner bekennen ſich nun zur römiſch-katholiſchen Kirche, die Walachen oder Uſkoken (§. 5.) ausgenommen, welche der griechiſchen Kirche zugethan ſind, und ſich Staroverzi, d. i. Altgläubige, nennen. In Krain ſind 3 Biſthümer: das Biſthum zu Laybach, unter welches eine Anzahl Pfarren in Krain, 21 Pfarren in Steyermark, und 16 Pfarren in Kärnthen, gehören; das Biſthum zu Biben, darunter 2 Städte und 11 Dörfer, überhaupt 14 Pfarren, gehören; und das Biſthum zu Trieſt. Man zählet überhaupt 24 Klöſter, 4 Comthureyen und 134 Pfarren.

§. 7. Krain hat manche gelehrte Männer geliefert, und in des Freyherrn Valvaſors Ehre des Herzogthums Krain werden über 50 Schriftſteller aus dieſem Lande angegeben. Zu Laybach iſt ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium.

§. 8. Aus Krain führet man in andere Länder aus Eiſen, Stahl, Queckſilber, weiſſen und rothen Wein,

Baumöl, Vieh, Schafkäſe, Leinewand, einen halbwollenen Zeug, welcher Meſalàn genannt, und faſt in allen ober-krainiſchen Dörfern in großer Menge gewirket wird, Corduanleder, welches auch in Ober-Krain häufig bereitet wird, Bilich-Felle, Honig, davon in Unter-Krain überaus viel geſammlet wird, Schiffbauholz, allerley Arbeit von Holz, als Schachteln, Schüſſeln und Teller, Löffel, Siebe ꝛc. auch wälſche Nüſſe und andere Dinge.

§. 9. Die Geſchichte dieſes Landes fange ich mit den Slawen an, welche auch Winden, oder Wenden, genannt werden. Sie ſind nach dem Jahre 548 hieher gekommen, haben aber den alten Namen des Landes nicht vertilgen können. Zur Zeit des Kaiſers Karl des Großen und ſeiner Nachkommen wurde Krain von den Herzogen zu Friaul, und nachmals von den Herzogen zu Kärnthen regieret; unter Otto II aber war Krain ſchon eine beſondere Markgrafſchaft, welche vielleicht von Otto I herrühret. Der Markgraf hatte ſeinen Sitz zu Krainburg. Im 13ten Jahrhunderte war der größte Theil von Krain ſamt der Herrſchaft Laybach unter der Oberherrſchaft der Herzoge von Kärnthen: es erkaufte aber Leopold, Herzog von Oeſtreich und Steyer, aus dem babenbergiſchen Stamme, vom Biſchofe von Freyſingen einige Lehngüter auf der March, und deſſelben Sohn, Friderich der Streitbare, erweiterte ſeine Güter in Krain alſo, daß er 1233 den Titel eines Herrn von Krain annahm. Die Herzoge von Kärnthen waren dabey nicht gleichgültig, ſondern nannten ſich gleichfalls Herren von Krain. Unterdeſſen erlaubte Kaiſer Friderich II dem Herzoge Friderich dem Streitbaren, ſeine Herrſchaft Krain als ein

Her-

Herzogthum zu beſitzen, nach deſſelben Tode zog König Rudolph I, außer den übrigen Ländern deſſelben, auch Krain als ein eröffnetes Reichslehn ein, und nachdem er den böheimiſchen König Ottokar überwunden, und ihn auch Krain zu verlaſſen gezwungen hatte, belehnte er 1282 mit dieſem Lande ſeinen Sohn Albrecht: doch beſaß Graf Meinhard von Tyrol den größten Theil deſſelben, theils als ein zu Kärnthen gehöriges Stück, theils als Güter, die ihm der Kaiſer verpfändet hatte. Als aber 1335 die Grafen von Tyrol ausſturben, und zugleich Albrecht IV, Graf von Görz, durch ein Erbvermächtniß ſeine Landſchaften, darunter auch einige Stücke von Krain waren, 1364 den Herzogen von Oeſtreich verſchrieb, wurde ganz Krain mit Oeſtreich vereiniget, ſo wie auch Iſtrien und Möttling nach dem Tode gedachten Albrechts des vierten der Landſchaft Krain einverleibet wurden.

§. 10. Das Wapen des Herzogthums Krain iſt ein gekrönter Adler, auf deſſen Bruſt und ausgebreiteten Flügeln ein weiß und roth geſchachter halber Mond zu ſehen iſt. Es hat ſeine jetzige Einrichtung 1463 vom Kaiſer Friderich IV bekommen.

§. 11. Die Land-Erbämter in Krain und in der windiſchen Mark (§. 2.) werden von folgenden Häuſern verwaltet: Das Erbland-Hofmeiſteramt von den Grafen von Thurn; das oberſte Erbland-Kämmereramt und das Erbland-Marſchallamt von dem gräflich-auersbergiſchen Hauſe; das Erbland-Stallmeiſteramt von den Fürſten von Lamberg; das Erbland-Mundſchenkenamt von den Grafen von Cobenzel; das Erbland-Truchſeſſenamt von den Freyherren von Ho-

henwart; das Erbland-Jägermeiſteramt von den Grafen von Gallenberg; das Erbland-Silberkämmereramt von den Grafen Kazianer von Katzenſtein; das Erbland-Stäbelmeiſteramt von den Freyherren von Eck; das Erbland-Vorſchneideramt von den Grafen Sauer von Ankenſtein; und das Erbland-Falkenmeiſteramt von den Grafen von Lanthieri.

§. 12. Der **Landeshauptmann**, welcher das Land regieret, hat ſeinen Sitz zu Laybach, und auf dem daſigen Schloſſe einen Burggrafen. In ſeiner Abweſenheit vertritt der **Landesverweſer** (Prætor provinciæ,) ſeine Stelle im Landgerichte; es wird auch oftmals noch ein anderer Vice-Landeshauptmann unter dem Titel eines **Landesverwalters** beſtellet, welcher auch die Stelle des Landeshauptmanns verſieht, wenn dieſer nicht an dem gewöhnlichen Orte wohnet. Der **Landesvizdom** ſchlichtet die Rechtsſachen der landesfürſtlichen Städte, Märkte und Bauern. Unter ſeiner Aufſicht und Verwaltung ſtehen die Cameralgüter und Rechte im Lande. Alle dieſe Perſonen ſind landesfürſtliche Beamte. Die Wirthſchafts-Sachen der gemeinen Landſchaft gehören vor eine beſondere Stelle, welche aus einem Präſidenten und etlichen Beyſitzern, die **Verordnete** genennet werden, beſteht. Solche Verordnete werden aus den 3 erſten Landſtänden (§. 5.) erwählet. Der **Generaleinnehmer** hat die Landkaſſe in Verwahrung.

Die vornehmſte Inſtanz im Lande iſt das ſogenannte **Hoftheyding**- oder **Schrannengericht**, welches gemeiniglich das **Land**- und **Hofrecht** heißt, und vornehmlich von dem Landeshauptmanne gehalten wird.

wird. Das Landrecht wird zuerſt, und alsdann das ritterliche Hofrecht gehalten, welches leztere die dahin gehörigen Sachen völlig entſcheidet. Die 2te Inſtanz iſt das landeshauptmannſchaftliche ordentliche Gericht über die Herren und Landleute, über ihre Diener, und andere. Die 3te Inſtanz iſt das Lands-Vizdomamt über die landesfürſtlichen Städte und Märkte; die 4te hat der Landshauptmann mit dem Landvizdom zugleich, in Anſehung der Streitigkeiten zwiſchen dem Adel und der Bürgerſchaft; die 5te haben der Präſident und die Verordneten in allgemeiner Landſchaft Hauswirthſchaftsſachen, als Steuern, Contributionen ꝛc. von welchen man zuerſt an die Landſtände, und alsdann an die inner-öſtreichiſche Regierung appelliret; die 6te haben die Grundherrſchaften und Obrigkeiten über ihre eigenthümlichen Unterthanen und ihre Diener; und die 7te kömmt den Städten und Märkten über ihre Bürger und Einwohner zu.

§. 13. Zur Unterhaltung der Kriegsmacht des öſtreichiſchen Hauſes trägt Krain jährlich 363171 Fl. 56 Kr. bey. Es liegen hier 2 Regimenter Fußvolks.

* * *

Das Land wird in folgende 5 Theile abgeſondert.

I. In **Ober-Krain**, gemeiniglich Görenſka Stran. Es hat geſunde Luft und friſche Quellen. Unter den vielen Bergen ſind manche beſtändig mit Schnee bedecket. Der Berg **Terglou**, welcher der höchſte in Krain iſt, iſt über den laybachiſchen Horizont 1399 pariſer Toiſen erhaben. Der Weinberge ſind wenige. Gold und Silber wird nicht aufgeſuchet, aber

Eiſen

Eiſen und Stahl iſt deſto häufiger vorhanden. Auf dem Eiſenberge, welcher auch Naſeleiſo heißt, iſt das älteſte und berühmteſte Eiſenbergwerk in Krain. Zu Aisnem oder Selelniko iſt ein vortreffliches Eiſenwerk, und zu Jauerburg ein wichtiges Stahlwerk. Der Feldeſſer See, welcher von dem Schloſſe Feldes den Namen hat, iſt 1 Meile lang und ½ breit. Er iſt ungemein tief, mitten in demſelben aber raget ein runder Berg hervor, auf welchem eine kleine Kirche ſteht, unten an demſelben aber iſt eine ſchöne Quelle. Der **Wocheiner See** entſteht aus einer ſtarken Quelle, welche aus einem ſehr hohen Felſen im Wocheiner Thale Stromweiſe herabſtürzet. Er iſt ½ Meile lang und ¼ Meile breit. Aus demſelben läuft ein Fluß, welcher die **Wocheiner Sau** genennet, und nach einem Laufe von 4 Meilen von dem Sauſtrome verſchlungen wird. In dem See ſowohl, als in dem Fluſſe, ſind vortreffliche Forellen. In dieſem Theile ſind

1. Folgende Städte:

1) **Laybach**, **Lublana**, **Labacum**, die Hauptſtadt in Krain, liegt an dem ſchiffbaren Fluſſe gleiches Namens, welcher die Stadt zertheilet, ſo daß ſie theils in Ober- theils in Unter-Krain liegt. Der in dem letztern jenſeits des Fluſſes liegende Theil iſt der größte und ſchönſte. Sie hat 4 Vorſtädte, welche die St. Peter-Pöllauder-Burgſtaller und Carlſtädter Vorſtadt genennet werden; es werden auch 3 nahe gelegene Dörfer dazu gerechnet, in deren einem, Namens, Utmath die Metzcher, in dem 2ten, welches Krakau (Krakhovo,) heißt, mehrentheils Fiſcher, und in dem 3ten, welches von dem vorhergehenden durch das Waſſer Klein-Laybach getrennet wird, und Tyrnau (Ternovo) heißt, mehrentheils Schiffleute wohnen. Das landesfürſtliche Schloß liegt auf einem mit grünen Bäumen bewachſenen Berge, iſt ſehr alt, und hat eine kleine Kirche. Es wird von einem Pfleger, welcher den

Titel eines Burggrafen hat, und 12 Soldaten bewohnet. In der Stadt (die Vorſtädte ungerechnet,) ſind auf 500 Häuſer. Die Straßen ſind etwas eng. Man bemerket das Landhaus, das Rathhaus, und 3 Zeughäuſer, nämlich ein landesfürſtliches, landſchaftliches und bürgerliches. Das hieſige Bisthum iſt 1461 von dem Kaiſer Friderich IV geſtiftet worden. Es ſteht unmittelbar unter dem Papſte, und der Biſchof hat den Titel eines Fürſten des heil. röm. Reichs. In der Stadt und ihren Vorſtädten findet man die Domkirche, die St. Niklas Pfarrkirche, die Kirche zu St. Florian, die Jeſuiter Kirche mit dem daran liegenden Collegio und Gymnaſio, vor welcher eine Bildſäule unſerer lieben Frauen von Marmor und Metall ſteht; die Kirche unſerer lieben Frauen in dem deutſchen Hauſe oder in der Comthurey des deutſchen Ritter-Ordens, 4 Mönchenklöſter mit ihren Kirchen, 2 Nonnenklöſter mit Kirchen, und die St. Peters Pfarrkirche. Es iſt auch in Laybach eine gelehrte Geſellſchaft unter dem Namen Academia operoſorum geweſen. Die Stadt iſt ein guter Handelsort, und vertreibt Landes- und italieniſche Waaren. Vor Alters ſoll hier nach Cluvers und Schönlebens nicht ſehr wahrſcheinlichen Meynung die Stadt Aemona, oder Hæmona, Hæmonia, geſtanden haben. Die jetzige Stadt iſt erſt 1416 zu einer Stadt gemacht worden. Sie iſt oft durch Feuersbrünſte verwüſtet, und durch Erdbeben erſchüttert worden.

2) **Biſchoflack**, Schkofialoka, Lokopolis, ehedeſſen ſchlechthin Lack, eine nahrhafte Stadt zwiſchen dem Waſſer Pöllant und Zeyer, in einer ſchönen Gegend, mit einem Nonnenkloſter und verfallenen Bergſchloſſe, gehöret dem Biſchofe zu Freyſingen. Die dazu gehörige Herrſchaft hat auf 10 Meilen im Umfange, und begreift auf 200 Dörfer. In der Stadt wird ein ſtarkes Gewerbe mit Zwirn und Leinewand getrieben.

3) **Krainburg, Krain**, eine landesfürſtliche Stadt auf einer Höhe an der Sau, in welche hier der kleine Fluß Kanker fällt. Aus dieſen Flüſſen muß die Stadt alles nöthige Waſſer ſchöpfen, denn ſie hat keine Quellen. Sie hat 1 Pfarrkirche und noch 4 andere Kirchen, und außerhalb

halb liegt ein 1640 erbauetes Kloſter. Ehedeſſen war ſie der Sitz der Markgrafen von Krain oder Krainburg. In derſelben liegt ein Schloß, Namens Kieſelſtein, welches von den Grafen Paradeiſer von Neuhaus an die Grafen Barbo gekommen iſt. 1668 brannte mehr als die Hälfte der Stadt ab, und 1749 ward ſie von lüderlichem Geſindel angezündet, und ganz eingeäſchert.

4) Ratmansdorf, Radovelza, eine kleine landesfürſtliche Stadt, auf einer Höhe, an der Sau, mit einem Schloſſe, welches, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft und der nahgelegenen Herrſchaft Wallenburg, als ein Fidecommiß, dem Aeltern von dem Geſchlechte der Grafen von Thurn und Valſaſina gehöret.

5) Stein, Kamneck, Lithopolis, eine verfallene Stadt an der Feiſtritz, mit einem Kloſter und 3 Vorſtädten, welche heißen auf der Schütt, woſelbſt die Pfarrkirche iſt, auf dem Graben, und die neue Mark jenſeits der Feiſtritz.

Gleich vor der Stadt liegt das Schloß Steinbühel auf einem luſtigen Hügel, und oberhalb der Stadt auf einem hohen Berge das verfallene Schloß Oberſtein; eine Viertelſtunde von der Stadt aber iſt das Clariſſenkloſter Minchendorf, oder Münkendorf, Mekine, welches 1300 geſtiftet worden, und dem eine Aebtißinn vorſteht.

2. Folgende Märkte:

1) Asling, Jeſſenize, ein Markt, nicht weit vom Fluſſe Sau, zwiſchen dem hohen Schneegebirge, gehöret unter die Herrſchaft Weiſſenfels. Es wird hier ſchöner Marmor gebrochen, und in der Nachbarſchaft des Marktes ſind die Hammerwerke Sava, oder auf der Sau, und Bley-Oſen, woſelbſt viel Eiſen und Stahl geſchmolzen und verarbeitet wird.

2) Neumärktl, Terſezch, oder Terſhizh, ein Markt zwiſchen dem hohen Schneegebirge unter dem Berge Loibl, wird in den obern und untern abgetheilet. Der untere Theil gehöret unter das verfallene Schloß Alt-Guttenberg, und der obere zu dem Schloſſe Neuhaus. Es wird hier viel Corduanleder, ein gemeiner Zeug, den man Melän nennet, und viel kupfern und eiſern Geſchirr gemacht.

3) Weiſſenfels, ein Markt, über welchem auf einem

hohen

hohen Berge ein zerſtörtes Schloß liegt, ein anderes bewohntes Schloß aber ſteht neben dem Markte am Fuße des Berges. Die Herrſchaft des Ortes hat nicht nur ein groſſes Landgericht, ſondern auch ein Straßengericht, welches ſich weit in Kärnthen hinein erſtrecket.

4) Eisnern, ein Markt, woſelbſt ein Eiſenhammer iſt.

5) Mötnik, ein Markt, neben welchem das Schloß Ober-Mötnik liegt.

6) Watſch, Vatſche, ein Markt, welcher auf einem hohen Berge liegt, gehöret unter die Herrſchaft Libek. Bey demſelben iſt ein harter Steinbruch, in welchem die Steine voller Schaalen von Meermuſcheln und Schnekken ſind.

7) Das reiche Dominikaner Nonnenkloſter Michelſtetten, Veleſalo, welches ehedeſſen Frauenthal, oder Marienthal, genennet worden, und wegen eines Marienbildes ſehr berühmt iſt. Ueber demſelben liegt das alte Bergſchloß Frauenſtein, welches dem Kloſter gehöret.

8) Münchendorf, eins der ſchönſten Klöſter in Krain, iſt mit Nonnen des Clariſſen Ordens beſetzet.

9) Feuchting, Bitina, das gröſte Dorf in Krain, iſt eine ſtarke Meile lang, und wird mehrentheils von Siebmachern bewohnet, welche die Siebböden von Pferdehaaren machen.

10) Apfaltern, eine Herrſchaft mit einem ſchönen Schloſſe, gehöret der Familie dieſes Namens.

11) Billichgrätz, eine Herrſchaft mit einem Schloſſe.

12) Die Herrſchaft Veldes, deren Schloß auf einem ſehr hohen Felſen am Veldeſer oder Frauenſee liegt, gehöret dem Biſthume Brixen, welchem ſie 1004 vom Kaiſer Heinrich geſchenket worden, und wird von einem biſchöflichen Hauptmanne regieret. In dem gedachten See liegt die Inſel Werch, auf welcher eine Kirche unſerer lieben Frauen iſt, bey der ein Probſt ſteht.

II. **In Unter-Krain**, welcher Theil gemeiniglich Dalenſka Stran genennet wird. Er hat viele fruchtbare Thäler und Gegenden. Der Wein,

welcher

welcher hier wächſt, wird Marchwein genannt, und iſt geſund. Man hat rothen und weiſſen. An manchen Orten ſind gar keine oder doch ſehr ſchlechte Quellen; ſo hat inſonderheit der fruchtbare temenizer Boden einen gänzlichen Mangel an Quellen und fließendem Waſſer; daher die daſigen Einwohner, wenn der Regen lange ausbleibt, das Waſſer von 1 bis 2 Meilen herholen müſſen. Unter den Höhlen oder Grotten dieſes Theils von Krain iſt inſonderheit diejenige, welche bey Lueg oder Nlukne am Waſſer Prezina iſt, zu bemerken. Man geht in ein felſichtes Loch weit hinein, und ſieht in derſelben viele ſchnee- und alabaſter-weiße Zapfen hangen.

Man findet in dieſem Theile

I. Folgende Städte:

1) Gurkfeld, Kerſko, eine landesfürſtliche Stadt, liegt an der Sau, unter einem hohen Berge, auf dem ein Schloß liegt, welches mit der dazu gehörigen Herrſchaft, nach Erlöſchung des adelichen gurkfeldiſchen Stammes, vielerley Beſitzer gehabt hat. Es iſt hier ein Kapuciner Kloſter. Die vielen Alterthümer, und inſonderheit die vielen römiſchen Münzen, welche man in der Gegend dieſer Stadt gefunden hat, zeugen, daß hier vor Alters eine große Stadt geſtanden habe, wofür Noviodunum nicht unwahrſcheinlich gehalten wird.

2) Landſtraß, vor Alters und eigentlich Landstroſt, auf krainiſch Koſtainaveza, d. i. Kaſtanienwald, weil nicht weit davon viele Kaſtanien wachſen, iſt ein ſchlechtgebauetes landesfürſtliches Städtchen auf einer Inſel im Gurkfluſſe. Das Schloß mit der dazu gehörigen Herrſchaft gehöret dem 1248 geſtifteten Kloſter Frauenbrunn, welches $\frac{1}{4}$ Stunde Weges von der Stadt liegt, und auch das Kloſter zu Landſtraß genennet wird. Es iſt Ciſtercienſer Ordens. Die Stadt iſt ehedeſſen zur windiſchen Mark gerechnet worden. 1663 brannte ſie ganz ab.

3) Rudolphswerth, oder Neuſtädtel, Novomeſto, eine landesfürſtliche Stadt auf einem Hügel, am Fluſſe Gurk,

Gurk, welche der öſtreichiſche Erzherzog, Rudolph IV, im Jahre 1365 angeleget, privilegiret, und nach ſeinem Namen benennet hat. In derſelben findet man eine 1509 geſtiftete Probſtey, oder Collegiatkirche, welcher innerhalb der Stadt 4 Filialkirchen, im Lande aber 14, und in Steyermark 5 Pfarren gehören. Sie liegt im Kirchſprengel des Erzbiſchofs zu Görz. In der Stadt iſt noch ein Franciſcaner Kloſter, und vor derſelben ein Kapuciner Kloſter. Die öftern Einfälle in die Gegend dieſer Stadt, welche die Türken im 15ten und 16ten Jahrhunderte vorgenommen, die nachmaligen Feuersbrünſte und die Peſt, haben die Stadt ihres ehemaligen Wohlſtandes beraubet.

4) Weichſelburg, Viſchnagora, ein ſchlechtes landesfürſtliches Städtchen, liegt in einem fruchtbaren Thale auf einem luſtigen Hügel, und hat über ſich auf einem hohen Berge ein Schloß, welches eigentlich Weichſelberg heißt, und, nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft und dem großen Landgerichte, dem fürſtlich auersbergiſchen Hauſe gehöret. Auf den hieſigen Hämmern wird viel Eiſen verarbeitet.

2. Folgende Märkte:

1) Lithay, oder Litey, Litja, ein Markt, an der Sau, am Fuße eines Berges, gehöret unter die Herrſchaft Weichſelberg, und alſo dem fürſtlich-auersbergiſchen Hauſe. Das Schloß wird Thurn-Litey genennet.

2) Naſſenfuß, Mokronog, ein Markt, mit einem auf einem Hügel belegenen Schloſſe.

3) Ratſchach, Radezche, ein Markt an der Sau, unter einem Berge, auf welchem ein wüſtes Schloß ſteht.

4) Seiſſenberg, Seiſenburg, Suſenberk, ein Markt, am Fluſſe Gurk, mit einem Schloſſe welches auf einer felſichten Anhöhe liegt, gehöret dem fürſtl. auersbergiſchen Hauſe.

3. Folgende Klöſter:

1) Sittich, Sitizena, Sitticium, ein Ciſtercienſer Kloſter, nahe bey der Stadt Weichſelburg, unter einem hohen Berge, iſt 1135 geſtiftet worden.

Anm. In der [illegible] iſt das Dorf Dobrava, wo[illegible] die uralte und berühmte Kirche zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt iſt, zu welcher viele Wallfahrten geſchehen. Sie iſt ein Filial von der Pfarre S. Veit.

2) Pletriach, Pletarje, liegt 1 Meile von Landſtraß, war anfänglich ein Schloß, nachmals eine Karthauſe, iſt aber nun eine Reſidenz der laybachiſchen Jeſuiten.

4. Folgende Herrſchaften:

1) Schärfenberg, Svinen, ein wüſtes Schloß auf einem hohen und ſpitzigen Felſen, unter welchem aber auch noch auf dem Berge ein neues Schloß, und nahe dabey eine Pfarrkirche mit einigen Häuſern, die ehedeſſen einen Markt ausgemacht haben, liegt.

2) Ainöd, Soteſka, ein prächtiges Schloß am Fluſſe Gurk, welches Georg Sigmund, Graf und Herr von Gallenberg, erbauet hat. Nahe dabey liegt eine Pfarrkirche, welche zu dieſer Herrſchaft gehöret, ingleichen das alte verfallene Schloß Ainöd.

3) Schönberg, (Schumbergk,) Koſiak und Kleindorf, (Malavas,) ſind fürſtlich-auersbergiſche Herrſchaften.

4) Weiſſenſtein, eine gräflich urſiniſche Herrſchaft mit einem Schloſſe.

5) Geyeraus, ein ſchönes Schloß mit einem noch ſchönern Garten, gehöret einem Freyherrn Fabianitſch.

III. In Mittel-Krain, auf krainiſch Metliske Krain. Darzu gehöret das ſogenannte **trockene** oder **dürre Krain**, welches ein Strich Landes von 4 bis 5 Meilen, und, wenn man den zu Unter-Krain gehörigen Temnitzer Boden, welcher auch kein Waſſer hat, dazu rechnet, von 6 bis 7 Meilen iſt. Dieſer Strich Landes iſt aber doch mit großen und kleinen Dörfern wohl beſetzet, ob er gleich faſt allenthalben bergicht und ſteinicht iſt, und die Einwohner bisweilen 2 bis 3 Meilen weit nach Waſſer gehen müſſen. Hin und wieder wächſt guter Wein. Es iſt hier ein ſehr gutes warmes Bad, (Töplitz,) welches zwiſchen 2 kleinen Bergen im Thale entſpringt. Der berühmte cirknitzer See, auf krainiſch Cirkniſku Jeſeru, iſt in der That ſehr merkwürdig. Er hat den Namen

men von dem nahgelegenen Markte Cirkniz, und wird von wilden, rauhen und ſteinichten Bergen umgeben; es liegen aber auch 2 bewohnte Schlöſſer, 9 Dörfer und 20 Kirchen um denſelben her. Er iſt von Oſten gegen Weſten eine ſtarke Meile lang, von Norden gegen Süden ½ Meile breit, und 1, 2, 3 bis 4 Klafter tief, die Gruben ausgenommen, deren einige an ſich ſelbſt einige Klafter tief ſind. Es liegen 3 ſchöne Inſeln darinnen. Auf der einen, welche **Vornek** genennet wird, iſt das Dorf **Ottogk** mit einer Kirche; die andere, Namens **Velka Goriza**, und die dritte, Namens **Mala Goriza**, ſind mit Bäumen bewachſen. Es erſtrecket ſich auch eine Halbinſel, Namens Dorvoſchez oder Dervaſcheck, in denſelben, welche von der Inſel Vornek durch einen Canal getrennet wird. In dem See ſind viele Löcher oder Gruben, lange Gruben wie Canäle, und Hügel. Es ergießen ſich 8 große und kleine Bäche in denſelben. Der See läuft manchmal, aber nicht eben alle Jahre, ab; denn bisweilen, jedoch nur ſelten, geſchieht ſolches in 3, 4 bis 5 Jahren nur einmal, hingegen läuft er auch wohl in einem Jahre 2 bis 3 mal ab. Das Ablaufen geſchieht, wenn es ſehr trocken iſt, es ſey im Sommer oder Winter. Ordentlicher Weiſe verfließt er in einem Jahre nur einmal, nämlich um Johannes- oder Jacobustag. Den ordentlichen Ausgang, wenn er voll iſt, nimmt er durch 2 große Löcher, die an der Weſt- oder vielmehr Nordweſtſeite, in einen felſichten Berg, Wage-recht mit dem See, hineingehen. Es kömmt das Waſſer auf der andern Seite des Berges wieder heraus. Der außerordentliche Ablauf geſchieht durch unterſchiedene Löcher oder Gruben, welche in dem See

ſind. Solcher ſind vornehmlich 18, und unter denſelben ſind 5 Hauptgruben, deren jede 5 Tage nach der andern leer wird, ſo daß der ganze Boden innerhalb 25 Tagen trocken iſt. So bald der Anfang des Abfluſſes von den Bauern zu Oberſeedorf bemerket wird, zeigen ſie ſolches denen um den See herwohnenden Fiſchern an, worauf die Fiſcherey in den Gruben nach einer gewiſſen Ordnung den Anfang nimmt. Es haben aber 6 Herrſchaften das Recht, in dieſem See zu fiſchen, nämlich Haasberg, Steegberg, Auersberg, Laas, Schneeberg, und Kloſter Sittich. Der Beſitzer von Haasberg hat ſeine Fiſchgerechtigkeit an die Karthauſe Freudenthal überlaſſen. Man fiſchet in dem See große Hechte, Schleien und Ruten. Je öfter der See abläuft, je geringer iſt der Fiſchfang. In die Grube Ribescajama kann man, als in eine unterirdiſche Höhle, hinabſteigen; die Gruben Narte und Pjauze trocknen nie ganz aus, ſondern bleiben moraſtig, und in denſelben bleiben nicht nur viele Fiſche mit ihrer Brut, ſondern ſie enthalten auch eine große Menge Blutigel. Wenn der See frühzeitig abgelaufen iſt, wächſt in 20 Tagen Gras darinnen, welches abgemähet wird, hernach wird der Boden bepflüget, und mit Hirſe beſäet. Läuft aber das Waſſer nicht zeitig ab, ſo kann nichts geſäet werden, und wenn das Waſſer bald zurück kömmt, geht die Saat verloren. Sonſt wird nach der Hirſe-Ernte allerley Wild darinnen gejaget und geſchoſſen. Mit der Zurückkunft des Waſſers hat es dieſe Bewandniß: Wenn es ein wenig regnet, dringt das Waſſer aus einigen Gruben an der Südſeite mit großer Gewalt hervor; und wenn es ſtark regnet, und zugleich ſo ſtark donnert, daß davon

von die Erde erſchüttert wird, bricht es aus allen Löchern mit großer Heftigkeit und Geſchwindigkeit hervor, ſo daß der See in 18 bis 24 Stunden wieder angefüllet wird. Alsdann iſt er mit Waſſergeflügel, als wilden Gänſen, Enten u. a. m. reichlich beſetzt. Zweyerley iſt noch anzumerken. An der Südweſtſeite des Sees ſind 2 große Löcher, welche Uraina jamma und Sekadulze genennet werden, und etwas höher als der See liegen, und über eine Klafter hoch und breit ſind. Aus denſelben ſtürzet, wenn es donnert, eine Menge Waſſers mit erſtaunlichem Ungeſtüme 3 bis 4 Klaftern weit heraus, mit welchem zugleich, wenn es im Herbſte geſchieht, viele ſchwarze, nackte, und blinde, aber fette Enten herauskommen, die innerhalb 14 Tagen ſehend werden, und Federn bekommen. Zur andern Zeit kann man in dieſe Löcher gerade und ziemlich weit hinein gehen. Im Winter ſteigt das Waſſer des Sees ſo hoch, daß es einen guten Theil der umliegenden Felder überſchwemmt.

Bey Kumpale ſowohl, als bey dem Dorfe Podpezhio, iſt ein See tief in einem felſichten Berge, zu welchem man mit Fackeln geht. In dieſem Theile des Landes ſind viele Fließwaſſer, welche nach kürzerm oder längerm Laufe von der Erde verſchlungen werden. Es giebt auch hieſelbſt viele und große unterirdiſche Höhlen oder Grotten.

Es ſind im Mittel-Krain

I. Folgende Stadte:

1) Gottſchee, Hotz oder Chotzſchevie, eine kleine Stadt mit einem großen Schloſſe gehöret dem fürſtl. auersbergiſchen Hauſe, und iſt der Hauptort einer Grafſchaft, zu welcher noch das verfallene Bergſchloß Friedrichſtein, und die Pfarren Neſſelthal, Rieg, Möſſel, Tſchermoſchniz,

Oßiuniz, und alten Laag gehören. Es iſt dieſe ehemalige Herrſchaft 1623 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

2) Laas, Loſch, ein landesfürſtl. Städtchen, mit einem Schloſſe, welches dem fürſtl. auersbergiſchen Hauſe gehöret. Der Ort iſt 1477 zu einer Stadt gemacht worden, und bis dahin nur ein Markt geweſen. Es wird hier ſtark mit Meerſalz, Leder und Pferden gehandelt.

3) Möttling, Metlika, eine landesfürſtl. Stadt, unweit der Culp, unter dem Uſkoken Berge, in der ehemaligen windiſchen Mark, hat eine Pfarrkirche, welche den Titel einer Probſtey führet, ein deutſches Haus oder eine Comthurey des deutſchen Ritterordens, ein Schloß mit dazu gehöriger Herrſchaft, und vor der Stadt ſind 3 Kirchen welche die 3 Tempelherren-Kirchen genennet werden.

4) Tſchernembl, Zhernamel, eine kleine landesfürſtl. Stadt in der windiſchen Mark, mit einem Schloſſe, dazu eine Herrſchaft gehöret, und einer Comthurey des deutſchen Ritterordens, welche der laybachiſchen Comthurey einverleibet iſt.

2. Folgende Märkte:

1) Auersberg, richtiger Aursberg, (denn das davon benannte Geſchlecht führet einen Aurochſen im Wapen,) ein Markt mit einem Bergſchloſſe, iſt der Stammort der Fürſten und Grafen von Auersberg.

2) Cirkniz, Zirkniza, ein Markt zwiſchen hohen Gebirgen, von welchem der nahgelegene berühmte See den Namen hat, gehöret zur Herrſchaft Haasberg. Es iſt hier eine ſtarke Salzniederlage.

3) Methule, ein Dorf, vor Alters Methullum, welchen Ort Kaiſer Auguſt zerſtöhret hat.

4) Freyenthurn, Podbreſchie, (d. i. unter den Birkenbäumen,) ein mit Thürmen befeſtigter Markt auf einer Höhe an der Culp mit einem Schloſſe.

5) Koſtl, ein kleiner mit einer ſtarken Mauer umgebener Markt, auf einem ſteilen Felſen, unter welchem die Culp wegfließt. Auf dem Gipfel dieſes Felſen oder Berges liegt das Schloß Gräfenwarth, zu welchem eine Herrſchaft gehöret, die ein Landgericht und die peinliche Gerichtsbarkeit hat.

6) Ko-

6) Roſenhof, ein Markt nahe bey Gotſchee.

7) Reiffniz, Ribenza, ein ziemlich großer Markt mit einem Schloſſe, hat ehemals zu der windiſchen Mark gehöret. Zwiſchen dem Markte und Schloſſe fließt die Feiſtriz, welche ſich ungefähr eine Viertelmeile unter dem Schloſſe in ein Erdloch ſtürzet. Die Reiffnitz fließt auch hieſelbſt. Zu der nahgelegenen Kirche unſerer lieben Frauen, oder Neuſtift, geſchehen Wallfahrten.

8) Weinitz, Viniza, ein mit Mauern umgebener Markt auf einer ſteinichten Anhöhe an der Culp, mit einem Schloſſe, liegt in der ehemaligen windiſchen Mark. Nahe dabey iſt auf einem Berge eine Kirche, zu unſerer lieben Frauen im Seſſel genannt, dahin Wallfahrten geſchehen.

9) Zobelberg, eine gräfl. barboiſche Herrſchaft mit 2 Schlöſſern, hat von den Mardern, welche hier häufig gefangen werden, und den Zobeln ähnlich ſind, den Namen bekommen.

IV. In Inner-Krain, darunter man den Strich Landes am Karſt und Poig verſteht. Es iſt größtentheils bergicht, und voll von kleinen Hügeln. Man bauet wenig Getreide, aber vielen und ſehr guten Wein, welcher gemeiniglich wälſcher Wein genennet, und in weit entfernte Länder geführet wird. Am Karſt fallen vortreffliche Pferde, welche häufig nach Oeſtreich und Italien gebracht werden. An friſchem Waſſer iſt an vielen Orten ein großer Mangel. Bey Adlsberg iſt eine bewundernswürdige Grotte, in welcher man über 2 Meilen weit gehen kann. Es ſind in dieſer unterirdiſchen Höhle gewaltig große Plätze, woſelbſt große Häuſer und Dörfer ſtehen könnten. An einigen Orten ſind ungemeine Tiefen. Man ſieht mancherley ſeltſame Figuren von Stein, natürliche ſteinerne Schaubühnen, ſteinerne Brücken ꝛc. Nahe beym Eingange der Höhle fällt der Fluß Poig, wel-

cher eine Meile davon aus einem Berge kömmt, in ein Felſenloch, und fließt unter der Höhle weg. Die Höhle S. Maria Magdalena, welche $\frac{3}{4}$ Stunde von Adlsberg liegt, iſt ungemein ſchön; man meynet, man gienge in dem verfallenen Mauerwerke eines alten prächtigen Pallaſtes herum, von welchem noch die theils unbeſchädigten, theils abgebrochenen Pfeiler und Säulen in die Augen fallen. Bey Lueg iſt auch eine merkwürdige Grotte, welche eine Meile lang iſt, viele angenehme Gegenden, und mancherley Figuren von Tropfſtein enthält. Bey S. Serf iſt gleichfalls eine ſehenswürdige Grotte. Im Wipacher Boden iſt ein Eiſenbergwerk und Hammerwerk. Unter den Flüſſen iſt der Timavo von Alters her berühmt. Er hat ſeinen Urſprung zwiſchen Tybein und S. Johannes aus 7 Löchern eines Felſen. Im innern Krain ſind viele und große Dörfer, aber deſto weniger Städte. Wir bemerken:

1. Die Stadt

Tybein, Duin, Duinum, welche am adriatiſchen Meere auf einer Anhöhe liegt, einen kleinen Hafen, ein Kloſter und ein Schloß hat, zu welchem eine Herrſchaft gehöret. Nicht weit davon wird ſehr ſchöner ſchwarzer Marmor gebrochen. In dem Felſen am Meere findet man, wenn man Stücke davon losbricht, lebendige, fauſtdicke und eßbare Schnecken; der Stein, welcher ſie einſchließt, hat viele kleine Löcher.

2. Folgende Märkte:

1) Adlsberg, eigentlich Adlersberg, Poſtoina, ein wohlgebaueter Markt, am Fuße eines hohen felſichten Gebirges, auf welchem ein verfallenes Schloß ſteht, unter welchem die berühmte Höhle iſt.

2) Alben, Planina, ein Markt, welcher rund umher von hohen Bergen, großen Wäldern, und finſtern Wildniſſen umgeben wird.

3) Brem, Prem, ein kleiner Markt, mit einem Schloſ-

ſe,

ſe, liegt auf einem Berge, und gehöret dem fürſtl. Hauſe von Portia.

4) S. Johannis, ein Markt, am Fluſſe Timavo.

5) Loitſch, Logatez, ein Schloß im Pyrnbaumer Walde. Nahe dabey iſt das Pfarrdorf Unter-Loitſch, der Römer Longaticum.

6) Ober-Laybach, Verhnina, ein großer Markt, in deſſen Nachbarſchaft der Fluß Laybach entſpringt.

7) Senoſetſch, Senoſezche, ein Markt, welcher ehemals eine Stadt geweſen iſt, mit einem Schloſſe, gehöret dem fürſtl. Hauſe Portia.

8) Klan, Clano, ein Markt und Schloß in der Ober-Poik.

9) Wipach, Vipacco, Vipava, ein Markt mit einer Burg, am Fluſſe gleiches Namens, welcher nahe dabey entſpringt. Hier wächſt köſtlicher Wein.

10) S. Veith, ein Markt, bey welchem die Schlöſſer Podberiach und Roſeneck ſtehen.

11) Prewald, ein Markt.

3. Die Karthauſe Freudenthal, Biſtra, Vallis jocoſa ſ. jucunda, deren Stiſtung 1255 angefangen, und 1260 vollendet worden. Bey derſelben entſpringt die Feiſtritz.

4. Folgende Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Haasberg, ein Schloß an der Unz, gehöret dem gräfl. cobenzelſchen Hauſe.

2) Lueg, (d. i. Loch,) Jamma, ein Schloß, mitten in einem hohen felſichten Berge, welcher ſenkrecht in die Höhe ſteigt. Es ſteht dieſes große Gebäude dergeſtalt in einem Loche des Felſens, daß kein Regen darauf fällt, hat aber doch ein Dach um des Waſſers willen, welches aus dem Felſen herabtröpfelt. Man hat aus dieſem Schloſſe keine andere Ausſicht, als über ſich gen Himmel. Die Hälfte des vordern Thurms ſteht allein hervor. Es gehöret dieſes zwar feuchte, aber auch im Sommer kühle Schloß dem Grafen Cobenzel. Bey demſelben iſt die oben genannte Grotte.

3) Neykoſl, eine Herrſchaft der Freyherren von Roſetti, welche ergiebige Eiſengruben hat.

4) S. Serf, S. Servlo, ein altes Bergſchloß, 1 Meile von Trieſt, hat den Namen von dem heil. Servulus, welcher in der nahgelegenen berühmten Höhle, darinnen der weiſſe und graue Tropfſtein viele große Säulen von mancherley Figuren an den Wänden und an der Decke gebildet hat, ſeine Wohnung gehabt. Die Treppe, welche zu dem Schloſſe führet, iſt in den Felſen gehauen, und der Eingang geht durch den Berg, ſo daß man Licht nöthig hat. Es hat auch eine Reitſchule, welche aus dem Felſen gehauen iſt. Unter dem Schloſſe liegt ein Dorf gleiches Namens. In hieſiger Gegend wachſen vortreffliche Weine, als der Tſchernecaller und Marzaminer.

V. In **Hiſterreich**, **Jſtrianſke**, oder **Piſinſke Krai**. Dieſes öſtreichiſche Antheil an Hiſterreich (Jſtria) iſt an Wein, Oel, Getreide und andern Lebensmitteln ſehr fruchtbar, und beſteht

1. **Aus der Grafſchaft Mitterburg**, welche ehedeſſen den Grafen von Görz gehöret hat, nach Abſterben derſelben aber an das Haus Oeſtreich gekommen iſt. 1644 wurde ſie vom Kaiſer Ferdinand III den Grafen Flangini verpfändet, welche ſie nachmals dem fürſtl. Hauſe von Portia ſchenketen, wodurch ſie ganz von Krain getrennet wurde. Solches beunruhigte die krainiſche Landſchaft gar ſehr; daher ſie 1664 dem Kaiſer wegen dieſer Abſonderung geziemende Vorſtellung that, auch mit kaiſerl. Bewilligung dem Fürſten von Portia die Grafſchaft für 550000 Fl. abhandelte, und ſie hierauf wieder an das fürſtl. Haus von Aursberg käuflich überließ, jedoch mit Vorbehalt aller vormaligen vom Lande Krain abhangenden Hoheiten, Bothmäßigkeiten, Inſtantien, und was dem anhängig iſt; wodurch die Trennung der Grafſchaft vom Lande Krain verhütet worden. Das fürſtlich-aursbergiſche Haus iſt noch im Beſitze derſelben, und läßt ſie durch

einen Hauptmann regieren. Sie hat einen Biſchof, der zu Biben wohnet, enthält 28 Pfarren, darunter 5 Collegiatkirchen ſind, 2 Stifter und 4 Klöſter. Wir bemerken

(1) Folgende Städte:

1) Mitterburg, Piſino, Piſinum, die Hauptſtadt der Grafſchaft, iſt ein offener Ort, hat ein Schloß, welches auf einem ſteilen Felſen liegt, eine Probſtey, ein Franciſcaner Kloſter und unterſchiedene Kirchen.

2) Biben, Pitſchem, Pedena, oder Petina, Pitinum, Pucinum, eine Stadt auf einem hohen Berge, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchofe zu Görz ſteht, und zu deſſen Kirchſprengel 2 Städte und 11 Dörfer, darinnen 14 Pfarren ſind, gehören.

3) Gallignana, oder Galliniana, ein Städtchen auf einem ſteinichten Berge, mit einer Burg.

4) Berſchetz, Berſhezh, ein Städtchen auf einem hohen Felſen, am adriatiſchen Meere, mit einem geringen Hafen. Es wächſt hieſelbſt ein ſchwarzrother, dicker und ſehr ſüßer Wein.

5) Laurana, Urana, Lauranum, ein Städtchen am adriatiſchen Meere, mit einem kleinen Hafen.

Anm. Die beyden letzten Städte gehören nicht zu dem eigentlichen Öſterreich, ſondern zu Liburnien.

(2) Folgende Märkte:

1) Boglion, oder Bullion, gemeiniglich Bolun, ein Markt auf einem ziemlich hohen Berge.

2) Krink, Kringa, Coriticum, ein Markt, welcher zwar in einer fruchtbaren Gegend liegt, aber Mangel an friſchem Waſſer, und wenige Einwohner hat.

3) Paßberg, gemeiniglich Pas, ein Markt auf einem hohen aber fruchtbaren Berge, mit einem Schloſſe und 3 Kirchen.

4) Lindar, ein Markt, auf einem ziemlich hohen Berge, nahe bey Mitterburg.

5) Swingk, oder Jsmin, Shmin, ein offener Markt auf einem Hügel, welcher Mangel an Waſſer hat.

6) Ver=

6) Vermo, Beram, ein Markt auf einem Hügel.
7) Terviſo, Tervis, ein offener Markt, auf einem Hügel.
8) Corridigo ein Marktflecken.
9) Shumberg, Sumberg ein Markt auf einem ziemlich hohen Berge, mit einem Schloſſe.
10) Werdo, ein Marktflecken.
11) Kerſchan oder Kerſchön, ein bemauerter Markt, Schloß und Herrſchaft.

(3) Folgende Schlöſſer und Herrſchaften:

1) Zepitſch, ein Schloß und Herrſchaft am Zepitſcher See und Fluſſe Arſa, woſelbſt ungeſunde Luft iſt.
2) Bellay und Wachſenſtein ſind Herrſchaften.

(4) Folgende Klöſter:

1) Das Kloſter S. Marien am See liegt am Zepitſcher See, und iſt mit Mönchen aus dem Orden des heil. Paulus des erſten Einſiedlers beſetzt.
2) S. Peter im Walde iſt 1255 geſtiftet, und 1459 dem Kloſter bey dem Zepitſcher See zugelegt worden. Nahe dabey iſt ein kleines Kloſter, in der Krone genannt, woſelbſt aber keine Geiſtlichen wohnhaft ſind, daher es von S. Peters Kloſter verſehen wird.

2. Aus der Herrſchaft Caſtua, welche aber eigentlich in Liburnien liegt. Sie gränzet mit der Stadt S. Veit am Pflaum, mit Gutenek, mit dem Venediger Hiſterreich, mit der Grafſchaft Mitterburg, und mit dem Meerbuſen Mare di Carnero; und hat über 8 deutſche Meilen im Umkreiſe. Sie gehöret zu des Biſchofs von Pola Kirchſprengel. Im Jahre 1400 iſt ſie an das Haus Oeſtreich gekommen, und dem Herzogthume Krain einverleibet worden. Kaiſer Ferdinand II überließ ſie dem Grafen Balthaſar von Thanhauſen; nachmals ſchenkete die Gräfinn Urſula von Thanhauſen dieſelbe den Jeſuiten zu S. Veit am Pflaum, denen ſie auch noch zugehöret, und welche ſie durch einen Hauptmann regieren laſſen, von deſſen Ur-

theilen

theilen man an das Gericht in Krain appelliret. Dahin gehöret

1) Caſtua, eigentlich Khoſtau, eine Stadt auf einem hohen Berge am adriatiſchen Meere. Der Hauptmann wohnet auf dem Schloſſe oder Kaſtel. Dieſer Ort iſt ſehr alt. Er treibt ſtarken Handel mit Wein, Oel, Pomeranzen, Limonien, Mandeln, Feigen, u. d. g. Es gehören der Hafen Volouſka und unterſchiedene andere Oerter in einem Bezirke von 8 Meilen dazu.

2) Volouſka, ein Markt, am adriatiſchen Meere, mit einem kleinen Hafen. Nicht weit davon iſt ein überaus ſchöner und groſſer Hafen, welcher Preluka genannt wird, darinnen eine ganze Kriegsflotte liegen kann. In demſelben werden viele Thonfiſche gefangen.

3) S Jacob am Meere, Abbatia Roſacis, eine Auguſtiner Abtey, welche den Auguſtinern zu S. Veit am Pflaum gehöret.

4) Vaprinitz, Vaprinez oder Vaprinaz, ein Schloß auf einem ſteinichten Berge.

5) Moſchenize, ein Markt auf einem Berge, am adriatiſchen Meere. Es wird hier ſchöner Marmor gebrochen.

4. Das öſtreichiſche Friaul

im weitläuftigen und politiſchen Verſtande.

A Die gefürſteten Grafſchaften Gradiſca und Görz, die Hauptmannſchaft Tulmino und der idrianer Boden.

I. Die gefürſtete Grafſchaft Gradiſca wurde 1641 vom K. Ferdinand III dem fürſtlichen eggenbergiſchen Hauſe geſchenket. Als daſſelbe 1717 ausſtarb, trug K. Karl VI die Grafſchaft dem Grafen von Althan an, welcher ſie aber geziemend ablehnete, daher ſie von einem beſondern Hauptmanne regieret wurde: nunmehr aber iſt der Landesverwalter der Grafſchaft Görz zugleich Hauptmann von Gradiſca.

Gra=

Gradiſca iſt ein wohl befeſtigtes Städtchen, am Fluſſe Iſonzo, welches die Venediger 1473 wider die Türken angeleget haben.

II. Die Grafſchaft Görz, Comitatus Gortiæ, von welcher und der Grafſchaft Gradiſca, Ridolph Coronin, Graf von Cronberg, Herr zu Quiſcha 1756 eine Charte auf 1 Bogen geliefert hat, welche mit Hülfe der kaiſerlich-königlichen Feldmeſſer, inſonderheit Franz Vicentius, zum Stande gebracht worden, hat niemals zu Krain gehöret, und wird alſo von den Erdbeſchreibern fälſchlich dazu gerechnet. Sie gränzet gegen Norden an die Hauptmannſchaft Tulmino, gegen Oſten an den idrianer Boden und an Krain, gegen Süden auch an Krain, und an das venediger Gebieth von Mofacolne, und gegen Weſten wird ſie durch den Fluß Judri von dem venediger Friaul geſchieden. An edlen, weiſſen und angenehmen rothen Weinen iſt das Land am fruchtbarſten. Zwiſchen den Bergen wird auch Getreide geſäet. Man hat auch ſchönes Obſt, aber wenig Oel. Der Pferde und Ochſen ſind wenige, aber der Ziegen deſto mehrere. Auf den Seidenbau wird viel Fleiß verwendet. Der Fluß Liſonzo (ehedeſſen Sontius, ital. il Sontio, woraus Liſonzo gemacht worden,) durchfließt die Landſchaft ihrer Breite nach, nimmt den Bach Tulmin, und die Flüſſe Jdria, Wipach und Torre auf, und ergießt ſich endlich ins adriatiſche Meer. Die gemeinen Einwohner reden, von Krain bis an den Liſonzo, eine ſlawiſche Mundart; jenſeits des Fluſſes aber ſlawiſch und furlaniſch, oder friauliſch, welches leztere ein verkürztes Wälſch und halbes Franzöſiſch genennet werden möchte. Die Vornehmen ſprechen auch wälſch und deutſch.

deutſch. Von 208 adelichen Familien, welche in der Landſchafts-Matrikel ſtehen, waren 1753 nur noch 39 im Lande übrig, die andern ſind entweder ausgeſtorben, oder haben ſich in andern Ländern niedergelaſſen, und ſind nur noch Ehrenmitglieder der görziſchen Landſchaft. Das ganze Land iſt der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. Ehedeſſen gehörete es zu dem Kirchſprengel des Patriarchen von Aquileja; ſeit 1751 aber iſt in der Stadt Görz ein Erzbisthum, unter welches der ehemalige Kirchſprengel des Patriarchen, ſo weit er ſich durch die Länder des Hauſes Oeſtreich erſtrecket hat, geleget worden. Dieſer Erzbiſchof und das Domkapitel haben alle die Einkünfte und Güter in den öſtreichiſchen Ländern, welche ehemals der Patriarch gehabt; er wird von dem Hauſe Oeſtreich ernannt, und hat die Biſchöfe zu Trident, zu Como im Herzogthume Meiland, zu Mantua, zu Trieſt und zu Biben in Hiſterreich, unter ſich.

Der Urſprung der ehemaligen Grafen von Görz iſt nicht leicht zu beſtimmen, weil es an gewiſſen Urkunden fehlet. In Rudolphi Comitis Cronbergii Coronini de Quiſcha tentamine geneal. chronolog. promovendæ ſeriei comitum et rerum Goritiæ, wird S. 83. 84. gemuthmaßet, daß auf Befehl, oder mit Einwilligung Kaiſers Heinrich IV oder V, die Grafſchaft Görz dem Geſchlechte der Grafen zu Tyrol entweder wegen Blutsfreundſchaft oder Verwandſchaft gegeben worden; welches Geſchlechts Haupt von 1090 bis 1121 entweder Gottfried II oder deſſelben Sohn Adalbert (Albrecht) geweſen. Von Meinhards III Söhnen pflanzete Meinhard IV den tyroliſchen, Albrecht II aber den görziſchen Stamm fort. 1500 ſtarb Graf Leonhard von

Görz

Görz ohne männliche Erben, worauf K. Maximilian I, vermöge alter Verträge, welche inſonderheit 1361, 64, 94 und 1486 geſtiftet worden, die Grafſchaft, welche ihm ohnedieß ſchon verpfändet war, in Beſitz nahm; ſeit welcher Zeit ſie auch beſtändig bey dem öſtreichiſchen Hauſe geblieben iſt. Sie wird für eine **gefürſtete Grafſchaft** gehalten, wie ſich denn auch die öſtreichiſchen Kaiſer von Maximilian I an gefürſtete Grafen zu Görz genennet haben. Der heutige **Wapenſchild** iſt rechts durchſchnitten, in dem obern himmelblauen Felde iſt ein goldener Löwe mit einem getheilten Schwanze, das untere ſilberne Feld aber pflegt entweder durch 2 rothe Binden getheilt zu werden, oder 3 ſilberne Binden mit 2 untergemiſchten rothen zu enthalten.

Bis 1747 iſt die Grafſchaft durch einen Landeshauptmann regieret, nachher aber iſt die Regierung einem **Landesverwalter** (Regius Locumtenens ſ. Repræſentans) anvertrauet worden, welcher faſt nur dem Titel nach von jenem unterſchieden iſt. Auf denſelben folget der **Landesverweſer**, (Prætor,) welcher mit Zuziehung 6 Aſſeſſoren und zweener von Adel die Rechtsſachen des Adels ſchlichtet; in Criminalfällen aber müſſen noch einige von Adel zugezogen werden. Von dem görziſchen Gerichte wird an die inner-öſtreichiſche Regierung zu Görz appelliret. Die Grafſchaften Görz und Gradiſca tragen zu der Unterhaltung des Kriegesheeres des öſtreichiſchen Hauſes jährlich 41502 Fl. bey.

Wir bemerken in derſelben

1. **Görz**, Goritia, (ſlaw. Goriza, d. i. ein kleiner Berg,) eine Stadt, welche aus 2 Haupttheilen beſteht. Auf einem Berge liegt die alte oder obere Stadt mit einem

einem Schloſſe, und in der Ebene am Fluſſe Iſonzo die untere Stadt, welche neuer, als jene, iſt. Seit 1751 iſt die Stadt der Sitz eines Erzbisthums, von welchem oben gehandelt worden. Außer der Metropolitankirche ſind hier noch 7 Kloſterkirchen und 9 Kapellen. Bey dem Jeſuiter Collegio iſt ein Gymnaſium.

2. Caſtagnavicza, (d. i. Kaſtanienwald,) ein Carmeliter Kloſter mit einer ſchönen Kirche, in welcher ein Gnadenbild der Jungfrau Maria iſt, liegt nahe bey der Stadt.

3. Monte ſanto, ein berühmter Berg, auf welchem ein Franciſcaner Kloſter ſteht, zu deſſen Kirche, um eines Marienbildes willen, viele Wallfahrten geſchehen.

4. Canale, ein Markt am Fluſſe Iſonzo.

5. Cormons, ein Markt und Schloß.

6. Quiſcha, ein Caſtell und Dorf.

7. Cronberg, ein Schloß und Dorf.

8. Aidußina, oder Haidenſchaft, ein Markt.

9. Schönpaß, ein Caſtell und Dorf.

III. Die Hauptmannſchaft Tulmino iſt ein anſehnlicher, aber bergichter Strich Landes, in welchem der Fluß Liſonzo (vor Alters Sontius,) entſpringt, und ihn durchfließt. Es fängt dieſe Hauptmannſchaft an der kärnthiſchen Gränze an, und erſtrecket ſich der Länge nach an der Gränze von Ober- und Inner-Krain bis an den idrianer Boden und die Grafſchaft Görz. Der nordliche Theil beſteht aus dem flitſcher Boden. Nach Erlöſchung des dorimbergiſchen Stammes iſt dieſe Hauptmannſchaft an die Grafen von Preiner von der grätziſchen Linie gekommen, welche 1649 erhielten, daß ſie aus einem Lehn ein Allodium würde. Von derſelben iſt ſie mit allen Rechten an die Grafen Coronini gekommen, denen ſie auch noch gehöret. In derſelben ſind

1) Tulmino, ein Markt, mit einem Bergſchloſſe, unter welchem der Bach Tulmin fließt, und nicht weit davon in den Fluß Iſonzo fällt.

2) Caporetta, ein Markt am Fluſſe Iſonzo.

IV. Der Idrianer Boden liegt zwiſchen Krain und der Grafſchaft Görz, und hat den Namen von der landesfürſtlichen Bergſtadt

Ydria oder Idria, welche unmittelbar unter der inner-öſtreichiſchen Hofkammer zu Grätz ſteht. Sie liegt in einem tiefen Thale zwiſchen hohen Bergen, und unfruchtbaren Hügeln, an dem Flüßchen Yderſcheza oder Idria, enthält ein Schloß, und ungefähr 270 zerſtreut liegende Häuſer. Der Ort iſt ſeines Queckſilber-Bergwerks wegen berühmt, welches 1497 entdecket worden, und die Veranlaſſung zum Anbaue dieſes Ortes gegeben hat. Es enthält einen unermeßlichen Schatz von Queckſilber-Erzen. Aus dem mittlern Hügel des Vogelbergs, werden jährlich über 300000 Pfund des reinſten Queckſilbers gefördert. So verſchieden auch die Erze ſind, ſo geben ſie doch alle einerley Queckſilber. Der wirkliche Zinnober iſt das gemeinſte Erz. Das Jungfernſilber (Mercurius virgineus) fließt zum Theil innerhalb der Gruben aus den Ritzen oder Hölen der Steine nach und nach hervor. In den hieſigen Gruben findet ſich auch Vitriol. S. Jo. Anton Scopoli de Hydrargyro Idrienſi tentamina phyſico-chymico-medica. Venedig, in 8.

B Das Gebieth von Aquileja wird auch von dem Landesverwalter zu Görz regieret. Es gehörete ehedeſſen, ſo wie ganz Friaul und Hiſterreich, dem Patriarchen zu Aquileja, welcher unter den italieniſchen Metropoliten den zweyten Rang hatte, oder zunächſt auf den Papſt folgte. Allein im 15ten Jahrhunderte bemächtigten ſich die Venediger unter dem Patriarchen Ludwig, welcher ein Herzog zu Teck war, der patriarchiſchen Länder, von welchen aber nachmals ein Theil an das Haus Oeſtreich gekommen iſt. Der ſolchergeſtalt ſehr eingeſchränkte Patriarch [illegible], nachdem Aquileja

leja oder Aglar in Verfall gerathen, ſeinen Sitz zu Udine gehabt. Die Republik Venedig brachte es am römiſchen Hofe dahin, daß das Patriarchat mit keinem andern, als einem Venediger, beſetzet wurde; welches aber zu großen Zwiſtigkeiten mit dem öſtreichiſchen Hauſe Anlaß gab, wie denn auch 1621 und 1641 dem Patriarchen verboten wurde, die öſtreichiſchen Länder zu betreten, und die darinnen belegenen Kirchen, welche zu dem patriarchiſchen Kirchſprengel gehöreten, zu beſuchen. 1749 am 29ſten Nov. und 1750 am 27ſten Junii erklärete der Papſt, auf Anſuchen der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia, den Grafen Karl Michael von Attems zum Vicarius apoſtolicus temporarius des aglariſchen Kirchſprengels in den öſtreichiſchen Landen. Dieſes veranlaſſete einen Vergleich zwiſchen dem öſtreichiſchen Hauſe und der Republik Venedig, welcher 1751 vom Papſte beſtätiget worden. Vermöge deſſelben iſt das aglariſche Patriarchat ganz aufgehoben, und es ſind an deſſen Statt 2 Ezbisthümer errichtet worden, nämlich eins zu Görz, dem der aglariſche Kirchſprengel, in ſo weit er ſich durch die öſtreichiſchen Länder erſtrecket, unterworfen, und die aus dieſen Ländern fließenden Einkünfte und darinnen befindlichen Güter angewieſen worden; und eins zu Udine, dem die Kirchen des aglariſchen Kirchſprengels, im Gebiethe der Republik Venedig, untergeben, und die Einkünfte, welche der ehemalige Patriarch daſelbſt gehabt, beygeleget worden.

Aquileja, oder Aglar, iſt jetzt nur ein geringer Markt, und hat eine ungeſunde Luft. Die ehemalige Patriarchatkirche zu unſerer lieben Frauen iſt, kraft der päpſtlichen Verordnung von 1751, der Parochie beraubet, aber befreyet, und dem römiſchen Stuhle unmittelbar unterwürfig

 gemacht

gemacht worden, ſo daß der Papſt allemal einen öſtreichiſchen Unterthan zum apoſtoliſchen Delegaten verordnet, welchem auch das hieſige befreyete Frauenkloſter zur Regierung anvertrauet worden. Hingegen die hieſige Johanneskirche iſt zur Pfarrkirche des Marktes gemachet, und dem Erzbiſchofe zu Görz in geiſtlichen Dingen untergeben worden. Das hieſige Nonnenkloſter ſteht unmittelbar unter dem Papſte. Vor Alters war dieſer Ort eine anſehnliche und volkreiche Stadt: nachdem ſie aber im Jahre 452 von der Hunnen König Attila zerſtöret worden, iſt ſie niemals wieder in den vorigen Zuſtand, ſondern vielmehr von Zeit zu Zeit in größere Abnahme gerathen.

C Die Stadt Trieſt mit ihrem Diſtricte. Dazu gehöret

1. Trieſt, auf krainiſch Terſt oder Tereſt, ital. Trieſte, lat. Tergeſtum, eine Stadt an einem Theile des adriatiſchen Meeres, welcher il Golfo di Trieſte genennet wird. Die Häuſer liegen an der Anhöhe eines Berges, und erſtrecken ſich bis ans Meer, oben auf dem Berge aber iſt ein Kaſtel. Der Hafen beſteht aus dem innern und äuſſern; Kaiſer Karl VI hat ihn ſchon 1728 und ſeine Tochter, die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia, noch mehr verbeſſern und befeſtigen laſſen, und für einen Freyhafen erkläret, auch alle dazu erforderliche Freyheiten und Vorrechte ertheilet, ſo daß allerley Arten von Waaren zu Waſſer und Lande in und außer den Meſſen ohne alle Abgaben und Steuern eingeführet werden können: doch ſind von dieſer Befreyung Eiſen, Stahl, Kupfer, Queckſilber, Salz, Pulver, Spiegel und Kriſtall ausgenommen. Es langen daher ziemlich viele Schiffe und Fahrzeuge in demſelben an, welche hier ihre Waaren ablegen, und dagegen andere, ſo zu Lande auf der Achſe aus den öſtreichiſchen Erblanden und aus Deutſchland gebracht werden, an Bord nehmen. Allein, die heftigen Windſtöße, welche den Ein- und Ausgang der Schiffe mühſam und gefährlich machen, hindern den Handel. Von dem Lazarethe an, bis an die kleine Inſel Zucho, iſt ein Mauerwerk mit einer Baſtey aufgeführet worden, welches ſowohl zur Beſchützung des Hafens wider

feind-

feindliche Anfälle, als zur Bedeckung deſſelben wider die Winde, und zur Sicherheit der Schiffe dienet. An der Nordweſtſeite der Stadt, wo ehedeſſen Salzgruben waren, iſt eine ſchöne Vorſtadt angeleget, und dadurch die böſe Luft, welche ehemals von den Salzgruben entſtanden, verbeſſert worden: es wird aber doch noch zur Zeit der Fluth, welche oft 4 bis 5 Schuhe hoch ſteigt, ein Geſtank verſpüret, weil die See hieſelbſt einen moraſtigen Grund hat. Man hat auch von 2 italieniſchen Meilen her das Waſſer einer friſchen Quelle durch Röhren nach der Stadt geleitet. Dieſe und andere Verbeſſerungen und gute Einrichtungen haben die Aufnahme der Handlung dieſer Stadt zur Abſicht. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchofe zu Görz ſteht, und den Titel eines Grafen von Trieſt führet. Bey der Domkirche ſind 12 Chorherren. Das Jeſuiter Collegium, dazu 2 Kirchen gehören, iſt 1618 angelegt worden. Außerdem ſind hier 6 Klöſter. Unter der hieſigen Repräſentation oder Kammer ſtehen alle zu dem öſtreichiſchen Friaul, im weitläuftigen und politiſchen Verſtande genommen, gehörige Lande und Oerter; unter der hieſigen Commercienregierung aber Trieſt und Fiume Der landesfürſtliche Hauptmann, welcher die Stadt und das dazu gehörige Gebieth regieret, wohnet in dem Kaſtel. Lotharius, König in Italien, hat dieſe Stadt mit der umliegenden Landſchaft und der Münzgerechtigkeit dem damaligen hieſigen Biſchofe Johann geſchenket; Biſchof Johann II aber hat der Gemeine zu Trieſt das Gebieth über die Stadt für 500 Mark verkauft. Nachmals iſt ſie dem Herzogthume Krain einverleibet, aber wieder davon getrennet worden.

In der Gegend dieſer Stadt wachſen ſchöne Weine.

2. Proſecco, ein Dorf, welches wegen ſeines vortrefflichen, angenehmen und ſehr geſunden Weins, der auch Reinfall genennet wird, berühmt iſt. Hier ſoll das alte Pucinum geſtanden haben.

3. Contavel, ein Markt auf einem Berge am Golfo di Trieſte.

4. Fiſchenberg, ein Markt.

D Die Stadt S. Veit am Pflaum, Rekar, ital. Fiume, latein. Flumen S. Viti, auch Vitopolis, liegt eigentlich in Dalmatien, und zwar im alten Japydien, an einem Buſen des adriatiſchen Meeres, welcher il Golfo di Carnero, Sinus Flanaticus und Polanus, genennet wird, und in welchen ſich hier der Fluß Fiumara oder Reka ergießt. Sie liegt im Thale in einer ſchmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt. Die Stadt iſt volkreich, enthält eine Collegiatkirche, ein 1627 angelegtes Jeſuiter Collegium, denen die Herrſchaft Caſtua zugehöret, und 2 Klöſter; außerhalb aber ſteht noch ein Kloſter am Meere. Den hieſigen Hafen machet die Fiumara. Aus demſelben werden viele Güter und Waaren ausgeführet, davon ein anſehnlicher Theil aus Hungarn kömmt, zu deſſen bequemern Herzuführung Kaiſer Karl VI von hier nach Carlſtadt in Croatien, eine koſtbare Landſtraße hat anlegen laſſen. Dieſe iſt 65000 Schritte lang, und zum Behufe derſelben ſind Berge abgetragen und Felſen geſprenget, und dadurch tiefe Thäler und Abgründe ausgefüllet worden. Der Berg Petſch im hungariſchen Dalmatien, iſt in einer Länge von 400 Klaftern geſprenget, und dadurch ein Weg über die Alpen von 12 Stunden eröffnet worden, der an beyden Seiten hohe ſteinerne Wände hat, und auf 11 Klaftern breit iſt. Die von gebackenen Steinen gemauerten Brücken, durch welche die Felſen an einander gehängt ſind, verdienen nicht weniger Verwunderung. Es ſind dergleichen inſonderheit über den Berg Sungari in einer Länge von 187 Klaftern geführet worden. Mit Zurichtung dieſer merkwürdigen Straße iſt 1726 der Anfang gemacht worden. Auf derſelben können nun die Waaren mit großer Bequemlichkeit zwiſchen S. Veit am Pflaum und Carlſtadt gefahren werden: am letztern Orte aber kommen ſie auf den Fluß Culp, aus dieſem in die Sau, und alsdann in die Donau. Sonſt findet man zu S. Veit am Pflaum eine Zuckerfabrik und eine Wachsbleiche. Die Stadt iſt frey von Steuern und Contributionen. Ehedeſſen iſt ſie dem Herzogthume Krain einverleibet geweſen, und hat mit demſelben alle Auflagen getragen; iſt aber ſchon 1648 von der krainiſchen Landſchaft

ſchaft nicht mehr für ein Mitglied erkannt worden. Es regieret ſie ein von dem Landesfürſten ernannter Hauptmann, welcher auf dem Schloſſe wohnet; es gehöret aber keine Landſchaft dazu.

Der Hauptmann dieſer Stadt iſt zugleich Hauptmann zu Terſat, lat. Terſactum, welches Schloß eine ſtarke Viertelſtunde von der Stadt jenſeits der Fiumara auf einem Felſen liegt. Eben daſelbſt iſt auch ein Franciſcaner Kloſter, bey welchem eine berühmte Kapelle der Maria von Loreto iſt, an deren Orte die Caſa ſanta, oder das Haus der heil. Jungfrau Maria, 3 Jahre, 7 Monate und 4 Tage geſtanden haben ſoll, ehe es 1294 von den Engeln nach Loreto in Italien gebracht worden. Zwiſchen dem Schloſſe und Kloſter ſind einige Häuſer, welche für einen Markt gehalten werden.

Anmerk. Il Golfo di Carnero iſt fiſchreich; unter andern trifft man darinnen einen Fiſch an, welcher Gatto genennet wird, und zu einer ſtarken Größe anwächſt. Seine Haut wird als eine Art von Chagrin zur Ueberziehung der Futterale von Uhren, Käſtchen, Sehröhren und dergleichen, gebrauchet. In dieſem Meerbuſen, in der Gegend von Porto Re, finden ſich in der Tiefe große Steine, die eine Art von braunem Marmor ſind, in welchem, wenn man ſie mit ſchweren Hämmern zerbricht, hin und wieder lebendige Muſcheln gefunden werden, welche glatt, braun, und den Dattelkernen an Größe und Geſtalt ähnlicher ſind, als diejenigen, welche man am Strande in der Mark Ancona im Kirchenſtaate (Th. 2. S. 1047.) findet.

III. Ober-Oeſtreich,
oder
die gefürſtete Grafſchaft Tyrol.

§. 1.

Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol gränzet gegen Norden an Bayern, gegen Oſten an Salzburg und Kärnthen, gegen Süden an die Republik Venedig, gegen Oſten auch an die Republik Venedig, an das Graubündner Land, an die vorarlbergiſchen Herrſchaften, und an den ſchwäbiſchen Kreis. Ich nehme aber hier den Namen Tyrol in der engſten Bedeutung, und ſondere das weltliche Gebieth der Biſchöfe zu Trient und Brixen, und dasjenige, was dem deutſchen Orden und dem fürſtlich-dietrichſteiniſchen Hauſe in Tyrol gehöret, davon ab, weil ich von dieſen Ständen des öſtreichiſchen Kreiſes unten beſonders handeln werde.

§. 2. Von Tyrol haben Lazius, Ygl in Volderthurn, Burgklehner und Gumpp, nach einander Charten gezeichnet und heraus gegeben; deren ſich Jaillot, Nolin, von Witt, Valk, Homann, Baillieu und andere, welche in neuern Zeiten Charten von Tyrol ans Licht geſtellet, vortheilhaft bedienet haben. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 38ſte. Alle dieſe Charten ſind fehler- und mangelhaft, und in Anſehung des ſüdlichen Theils von Tyrol, taugen ſie faſt gar nichts, von welchem aber des Herrn von Spergs vortreffliche Charte zu erwarten iſt. Einer von den erheblichen Fehlern der

gemei-

gemeinen Charten iſt, daß ſie das weltliche Gebieth der Biſchöfe zu Trient und Brixen von ihren Diöceſen nicht unterſcheiden.

§. 3. Tyrol iſt voll von Gebirgen, und hat daher lauter enge Päſſe und Wege, ſo daß man einen eindringenden Feind nicht nur durch Schießgewehr, ſondern auch durch große Steine, die man von den Bergen herabrollet, abhalten kann. Die Berge erheben ſich am meiſten gegen die Mitte des Landes, woſelbſt theils unterſchiedene **Ferner** (in Helvetien **Glätſcher** genannt,) oder ungeheure und ewige Eishaufen und Felder ſind, welche von den nächſtgelegenen Oertern benannt werden, als der **Gurgler**, **Fendrer**, **Schnalſer**, **Rosner**, **Tauferer**, u. a. m. und die Quellen vieler Flüſſe abgeben, theils **der Brenner**, mons pyrenæus, welches hohe Gebirge zwiſchen Jnſpruck und Störzing liegt, von dem Zolle Lueg anfängt, und über welches die Landſtraße bey 4 Stunden lang geht. Es ſind aber die tyroliſchen Berge entweder bis an die höchſten mit Schnee bedeckten Gipfel fruchtbar, ſo daß man nicht nur die ſchönſten Wälder, in welchen es mancherley Wildpret giebt, ſondern auch große und gute Getreidefelder erblicket; oder, wo ſie öde ſind, da giebt es mehrentheils Bergwerke oder vortrefflichen Marmor von allerhand Farben. Das Getreide kömmt an vielen, ja an den meiſten Orten gut fort, vornehmlich im Vinſtgau, Störzinger Diſtricte und Puſterthale. Die Trüffeln ſind häufig, und von ſehr gutem Geſchmacke. An den Hügeln wachſen alle Arten der edlen Früchte, welche Jtalien hervorbringt, als Citronen, Pomeranzen, Limonen, Granatäpfel, edle Pignolen, Quiten, Mandeln, Azarolen, auch kleine

Wälder von Kaſtanienbäumen, und ſchöne Weine. In der Axamer Gegend bey Inſpruck, und im Elzthale wächſt viel Flachs; im Achenthale wächſt er auch recht gut, aber nicht in der Menge. Im Puſterthale iſt ſehr gute Hornviehzucht, und im Vinſtgau iſt gute Pferdezucht. Unter den wilden Thieren giebt es Gemſen, Steinböcke, und Murmelthiere (gemeinigtich, aber irrig, mures alpini,) auch eine gewiſſe Art Hühner, welche Schneehühner genennet werden, und ganz weiß ſind. Auserleſene Kräuter ſind überall zu finden. Es giebt auch unterſchiedene ächte Steine, als Granate, Rubine, Amethiſte, Smaragde, auch eine Art Diamanten; imgleichen Agathe, Carneole, Chalcedonier, Malahiten, ꝛc. Auf dem Brenner giebts ein warmes Bad; andere heilſame Bäder ſind häufig, als im Sellrain, im Volderthal, nahe bey Inſpruck, im Thal Uelten, nahe bey Meran, zu Antholz und Sexten im Puſterthale, in Prax, zu Maiſtatt, zu Agums, in Martel, und an der Telle im Vinſtgau, und an andern Orten, und Sauerbrunnen zu Brutz oder Ladis, im obern Innthale, bey Traſp, zu Rabi auf dem Nonsberg, zu Pei auf dem Sulz, ꝛc. Bey Halle iſt ein ergiebiges Salzbergwerk. Die übrigen wichtigſten Bergwerke ſind zu Schwatz, im Gerichte Kitzbühel, und Ratenberg, zu Aren im Puſterthal, bey Clauſen, auf dem Schneeberge bey Sterzingen, zu Uemſt und Naſſareit, zu Prat, Perſen, in Primör, u. ſ. w. Sie haben Silber, Kupfer, Bley, Queckſilber, Eiſen, allerhand Schwefelarten, Vitriol, Galmey, Alaun, und die ſchönſten Bergfarben. Bey Zell im Zillerthale iſt auch ein Goldbergwerk, aber nicht reich. Das tyroliſche Kupfer iſt ſehr geſchmeidig. Es ſind

auch

auch im Lande Meßinghütten, Dratmühlen und viele Eiſenhämmer vorhanden.

Die vornehmſten Flüſſe ſind: 1) der Jhn, oder Inn, (Oenus, Enus,) welcher beym Jülierberge im Gotteshausbunde entſpringt, aus der Fünſtermünz zu Tyrol kömmt, durch Ober- und Unter-Innthal geht, und aus Tyrol in Bayern tritt, woſelbſt er bey Paſſau in die Donau fällt. Er nimmt eine Menge kleiner Flüſſe auf, unter welchen die Sill, lat. Sila, iſt, welche im Bisthume Brixen dießſeits des Brenners, entſteht, Goldkörner führet, und bey Inſpruck ſich in den Inn ergießt. 2) Die Etſch, Atheſis, Atrianus, ital. Adige, entſpringt bey einem kleinen Dorfe, am Reſchen genannt, geht durch 3 Seen, durch ganz Vintſchau gen Meran, nimmt unter Botzen den Fluß Eyſack Atagis, Hiſarcus, Itargus, Eyſaccus,) auf, welcher auf dem Brenner entſteht, und bey Brixen die Ryenz, lat. Byrrhus oder Byrra, wird alsdann ſchiffbar, ergießt ſich durch das Bisthum Trient, und durch das Gebieth der Rep. Venedig, und fällt endlich bey Brundulo ins adriatiſche Meer. 3) Der Lech, (Lycus, Lechus,) hat ſeinen Urſprung auf dem Tannberge, läuft auf tyroliſchem Grunde 12 Stunden durch die Herrſchaft Ehrenberg, machet alsdann die Gränze zwiſchen dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Kreiſe, und fällt unterhalb Donauwerth, bey dem Frauenkloſter Schennewerd, in die Donau. 4) Die Drau, Dravus, entſteht ungefähr eine halbe Stund über Innychen, in der Herrſchaft Welſperg, im Puſterthale, nimmt bey Lienz die etwas größere Yſel, Inſula, auf, und geht aus Tyrol in Kärnthen. 5) Die Iſer, (Iſara,) welche in der Herrſchaft Thaur, zwiſchen Hall und Inſpruck, entſteht, tritt

tritt bald in Bayern ein. 6) Die Sarca, kömmt vom Gebirge Campei, durchſtrömet das Thal Randena, Judicarien und die Grafſchaft Arco, und ergießt ſich bey Tarbole in den Gardſee, kömmt bey Peſchiera unter dem Namen Mincio wieder heraus, gehet nach Mantua, und endlich in den Po. 7) Die Brenta, Meduacus major, entſteht in der Herrſchaft Caldonatz nahe an dem dortigen See, und geht durch das Thal Valſugan nach Padua, u. ſ. w. Von dem Gardſee, *Lago di Garda*, Lacus Benacus, gehöret nur ein kleiner Theil zu Tyrol. Die Sardenen und Carpioni, welche man darinnen fängt, werden ſehr geſchätzet. Es giebt noch andere Landſeen hieſelbſt, als, zu Caldonatz, Toblin, Caltarn, Molven, im Lederthal, zu Aiterwang, im Achenthal, und auf der Malſerheide, in welchen 3 letztern eine ſonderbare Art von Fiſchen gefangen wird, welche man Renken nennet, und die ein ſehr weißes und zartes Fleiſch haben.

§. 4. In dieſem Lande ſind 12 Städte und viele Marktflecken. Die tyroliſche Landtafel oder Landcharte, welche Matthias Burgklehner 1629 auf 12 Bogen ans Licht geſtellet hat, giebt an, 142 Herrſchaften, Gerichts- und Hofmärkte, 2 hohe Stifter, 17 Städte, 11 Märkte, (das iſt, mit Marktfreyheiten und eigenen Bürgermeiſtern verſehene Oerter,) 5 deutſche Häuſer, ſammt der Landcommenthurey, 48 Klöſter, 207 Pfarren, 1230 Kirchen, 355 Schlöſſer und Sitze, 894 Dörfer, 15 Flüſſe, 29 angebaute und bewohnte Thäler. Das gemeine Volk hat, außer der Nahrung, welche die Bergwerke, das Salzweſen, der Holzhandel nach Venedig, und der Seidenbau geben, nicht viel zu verdienen; daher ein guter

Theil

Theil deſſelben außerhalb Landes durch Handlung und Arbeit ſeine Nahrung ſuchet. Manns- und Frauensperſonen tragen Hüte von allerley Farben.

Mit den Landſtänden hat es nicht ganz dieſelbige Bewandniß, wie in den übrigen öſtreichiſchen Ländern; denn es machen in Tyrol die Bauern den vierten Landſtand aus. Das Land hat auch vor den übrigen öſtreichiſchen Ländern ſeine beſondern alten Vorrechte und Freyheiten, in deren Beſitze es noch iſt, und zu welchen vornehmlich gehöret, daß der Landesherr ohne der Stände Bewilligung keine neue Anlagen ausſchreiben und fordern kann: er ſtellet auch, ſo oft dergleichen von den Ständen bewilliget werden, einen Revers aus, daß es den Landesfreyheiten unſchädlich ſeyn ſoll. Das landſchaftliche Collegium beſteht aus dem Landeshauptmanne, aus den 4 Verordneten aus dem Prälatenſtande, welche ſind die Pröbſte zu Grieß, Neuſtift und Wiltau, der Abt zu Stambs, und die Pröbſte zu S. Michael, S. Jörgenberg, und Mariäberg, aus den 4 Verordneten aus dem Ritterſtande, den Verordneten von den Städten Meran, Bozen, Inſpruck, Hall, Sterzing; und aus den Abgeordneten von den Gerichten und vom Bauernſtande aus den 6 Vierteln. Die Hochſtifte Trient und Brixen, nebſt den Domkapiteln, ſind bey dieſer Landes hauptmannſchaft conföderiret. Es iſt auch ein Ober-Einnehmeramt der Landſchaft und eine landſchaftl. Kanzley vorhanden.

§. 5. Die Einwohner ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. Zu Inſpruck iſt eine Univerſität.

§. 6. Tyrol war ehemals ein Theil von Rhätia; im 6ten Jahrhunderte aber kam es größtentheils an die

Herzo-

Herzoge zu Bayern, und wurde nachmals zu Noricum gerechnet; über den ſüdlichen Theil aber breiteten zu eben der Zeit die Longobarden ihre Herrſchaft aus. Das weltliche Gebieth der Biſchöfe zu Trient und Brixen war vor Alters weit größer, als es jetzt iſt. Außer demſelben waren hier unterſchiedene Graf- und Herrſchaften; und die mächtigſten Grafen und Herren waren die Grafen von Tyrol, Görz, Eppan, Ulten, ꝛc. und die Herren von Caſtelbarco und Arco oder Arch. In Kriegsfällen und wenn die gemeine Sicherheit es erforderte, ſtunden ſie unter der Oberaufſicht der Herzoge zu Bayern: übrigens aber waren ihre Güter theils Reichslehn, theils freyes Eigenthum. Die bayeriſchen Grafen von Andechs und nachmaligen Markgrafen in Iſtreich oder Iſtrien, beſaßen die Stadt Inſpruck, und noch mehrere Güter im Gebirge und an der Etſch, wo die Stadt Meran liegt. Als ſie nun nach dem Tode Conrads, des letzten Grafen von Dachau, der den Titel eines Herzogs in Dalmatien führete, den herzoglichen Titel durch Verleihung Kaiſers Friderichs I erlangten, nenneten ſie ſich Herzoge zu Meran, obgleich ihre Lande meiſtentheils in Bayern, der heutigen Oberpfalz, in Franken, im Vogtland, und in Iſtreich zerſtreuet lagen. Berthold III war der erſte, welcher den herzoglichen Titel führete. Als deſſelben Enkel Otto II im Jahre 1248 ohne männliche Erben ſtarb, und deſſelben Länder vertheilet wurden, kamen diejenigen Stücke, welche im Gebirge lagen, an den Grafen Albrecht von Tyrol. Dieſe Grafen von Tyrol ſind vermuthlich einerley Herkunft mit den Grafen von Görz: ihr Geſchlechtregiſter aber iſt noch nicht in Richtigkeit gebracht. Graf Albrecht ſtarb

1253,

1253, und Tyrol bekamen ſeine Schwiegerſöhne Meinhard III, Graf zu Görz, der Adelheid Gemahl, und Gebhard, Graf zu Hirſchberg, der Eliſabeth Gemahl, welcher letztere aber den Titel eines Grafen zu Tyrol nicht führete, auch 1284 ſein gegen Bayern und Schwaben belegenes Antheil an den erſtern, für 4000 Mark Silbers überließ. Meinhards III Söhne, Meinhard IV und Albrecht II, theileten ſich 1271 alſo, daß jener und ſeine Nachkommen die ganze Grafſchaft Tyrol, dieſer aber und ſeine Nachkommen die Grafſchaft Görz bekamen. Meinharden IV machete K. Rudolph I im Jahre 1286 zum Fürſten, und ertheilete ihm auch das Herzogthum Kärnthen. Von ſeinem Sohne Heinrich kam die gefürſtete Grafſchaft auf deſſen Tochter Margaretha, mit dem Zunamen Maultaſch, welche 1363, nach dem Tode ihres Sohnes Meinhard, Tyrol nebſt den Anſprüchen auf Görz, ihren Oheimen, den öſtreichiſchen Herzogen und Gebrüdern Rudolph, Albrecht und Leopold, vermachete, welches Vermächtniß K. Karl IV im Jahre 1364 beſtätigte. Es wurde zwar daſſelbe von den Herzogen zu Bayern angefochten, ſolcher Streit aber 1369 durch einen zu Schärdingen errichteten Vertrag beygeleget, in welchem das Haus Bayern für ſeine Anſprüche 116000 Golgulden nahm. Nach der Zeit hat Tyrol manchmal eigene Fürſten aus dem öſtreichiſchen Hauſe bekommen, von welchen der letztere, Sigismund Franz, 1665 ſtarb, worauf Kaiſer Leopold die Huldigung zu Inſpruck perſönlich annahm.

§. 7. Man weiß nicht gewiß, wenn die Erzherzoge von Oeſtreich ſich den Titel eines gefürſteten Grafen von Tyrol beyzulegen angefangen haben.

Vor Kaiſer Maximilian kömmt ſehr ſelten ein anderer, als der gräfliche Titel, vor. Dieſer Kaiſer ſchrieb ſich in einigen Urkunden einen gefürſteten Grafen. Die folgenden Erzherzoge von Oeſtreich bis auf Kaiſer Karln VI, und dieſen mitgerechnet, haben ſich bald gefürſtete Grafen, bald nur Grafen von Tyrol genennt. Das Wapen dieſer gefürſteten Grafſchaft iſt ein rother Adler im ſilbernen Felde.

§. 8. Das Erbland-Hofmeiſteramt haben die Grafen von Trap; das Erbland-Kämmereramt kam 1525 an die Freyherren von Cleß; das Erbland-Marſchallamt beſitzen die Fürſten von Trautſon; das Erbland-Stallmeiſter- und Erbland-Vorſchneideramt, die Grafen von Wolkenſtein; das Erbland-Mundſchenkenamt das gräflich-ſpauriſche Haus; das Erbland-Truchſeſſenamt die Grafen von Künigl; das Erbland-Jägermeiſteramt die Grafen Fieger; das Erbland-Silberkämmereramt die Grafen von Brandis; das Erbland-Küchelmeiſter- und Erbland-Stäbelmeiſteramt das gräflich-welſpergiſche Haus. Das Erbland-Falkenmeiſteramt iſt vorlängſt aufgehoben worden.

§. 9. Die hohen landesfürſtlichen Collegia über Tyrol ſind zu Inſpruck. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaats des öſtreichiſchen Hauſes trägt es jährlich ungefähr 80000 Fl. bey. Es wird zu Folge ſeiner Freyheiten ohne Noth mit einquartirten Truppen nicht beleget. Die Stände haben in dem letzten bayeriſchen Kriege zu des Landes gemeinen Sicherheit ein eigenes Regiment auf regelmäßigen Fuß errichtet, welches das tyroliſche Land- und Feldregiment heißt, und von welchem die Hälfte zu Kriegszeiten im Felde dienet.

Die

Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol beſteht aus 6 uneigentlich ſo genannten Vierteln.

I. Aus dem Viertel Unter-Innthal.

Anmerk. Das Innthal, welches der Fluß Inn durchſtrömet, und von der Fünſtermünz bis ans Ende der Herrſchaft Kufſtein auf 25 Meilen lang iſt, wird in das obere und untere abgetheilet. Es iſt mit Holz, Salz, Erz, Wildprete und ſchönen Quellen reichlich verſehen, und enthält 17 Herrſchaften und Gerichte, 27 Klöſter, 29 Pfarren, über 60 Schlöſſer und Burgſtellen, und ungefähr 320 Dörfer und Weiler.

In dem untern Innthale ſind

1. Folgende Städte:

1) Inſpruck, oder Ynsbrugg, Oenipons, oder Oenipontum, die Hauptſtadt des ganzen Landes, liegt am Fluſſe Inn, und iſt zwar innerhalb der Mauern und Thore nicht groß, hat aber große Vorſtädte, welche mit neumodiſchen und anſehnlichen Palläſten und Wohnungen bebauet ſind, auch ſchöne Kirchen und Klöſter. Sie iſt der Sitz der ober-öſtreichiſchen Repräſentation und Hofkammer, des Judicii Reviſorii der ober- und vorder-öſtreichiſchen Lande, und der Regierung oder Juſtizſtelle. Die älteſte Reſidenz, welche die Landesfürſten hieſelbſt gehabt haben, iſt das Gebäude der ober-öſtreichiſchen Hofkammer, an welchem ein Erker iſt, der ein kleines dicht übergoldetes Dach hat, welches gemeiniglich das goldene Dach genennet wird, und den Herzog Friderich IV zum Erbauer hat. In dem Hofgarten iſt unter manchen ſchönen metallenen Bildſäulen inſonderheit diejenige ihrer Kunſt wegen merkwürdig, welche den Erzherzog Leopold zu Pferde vorſtellet, und allein auf des zum Sprunge gerichteten Pferdes Hinterfüſſen ruhet. Mitten in der Hof- oder Franciſcanerkirche, welche K. Ferdinand I erbauet hat, findet man ein prächtiges Denkmaal, welches von dieſem Kaiſer, eben dem K. Maximilian I zu Ehren, errichtet worden. Oben auf demſelben ſtellet eine metallene Bildſäule denſelben knieend und mit 4 kleinern metallenen Bildern, welche Tugenden abbilden, umgeben. Vor dem Denkmaale ſelbſt aber ſind, ein erha-

bener-Arbeit von weiſſem Marmor, die Thaten des Kaiſers ausgedrücket. Hiernächſt findet man in dem mittlern Gange der Kirche in 2 Reihen 28 metallene Bildſäulen, welche die gewöhnliche Mannsgröße überſteigen, und königl. und fürſtl. Manns- und Frauensperſonen, inſonderheit aus dem öſtreichiſchen Hauſe, vorſtellen; und auf dem Geſimſe des gewölbten Ganges, welcher das Chor von dem Schiffe der Kirche abſondert, ſtehen 23 kleinere Bildſäulen von Metall. In der ſogenannten ſilbernen Kapelle, welche bey dieſer Kirche iſt, und von den ſilbernen Tafeln, die in dem Altare ſtehen, den Namen hat, ſind Erzherzogs Ferdinand I und ſeiner Gemahlinn (denn ſie wird in der Inſchrift ausdrücklich Conjux chariſſima genannt,) Philippina Welſerinn Grabmaale. In dem koſtbaren Choraltare der ſehr ſchönen Pfarrkirche iſt das berühmte Bild Mariahülfe zu ſehen, welches Erzherzog Leopold, als er noch Biſchof zu Straßburg und Paſſau war, aus der Churfürſtl. Kunſtkammer zu Dresden nach Paſſau, und nachmals deſſelben Sohn hierher gebracht hat. Es iſt mit den Bildern der Prinzen Herzogs Karl V von Lothringen, welche von Silber in ihrer Geburtsgröße ausgearbeitet ſind, und mit dem goldenen Bilde, welches die K. K. Maria Thereſia 1741 nach ihrer Entbindung von dem Erzherzoge Joſeph, in deſſelben Geburtsgröße, hieher geſchenket hat, wie auch mit andern koſtbaren Opfern umgeben. Nach der Mitte des 16ten Jahrhunderts ſind die Jeſuiten hier eingeführet worden. K. Leopold hat 1672 die Univerſität errichtet, welche Cæſareo-Leopoldina genennet wird, und 1745 von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia mit dem Büchervorrathe, welcher ehedeſſen auf dem Schloſſe Ambras verwahret worden, nachmals aber mit Büchern aus dem kaiſerl. Bücherſaale zu Wien beſchenket worden. Vermöge ihrer Statuten, kann kein Jeſuit zum Rector deſſelben erwählet werden. Es giebt auch hieſelbſt unterſchiedene Klöſter, unter welchen 3 Frauenklöſter ſind. Der ſogenannte alte Hof iſt von Maximilian I erbauet worden; der neue auf dem Rennplatze iſt 1727 abgebrannt. Die Regierung und das [illegible] ſind [illegible]liche Gebäude, das Oper[illegible]haus, die große Reitſchule, und das [illegible]haus in der Ko[illegible]ſtadt, ſind auch wohlgebauet.

In-

Inſpruck war bis 1234 nur ein Markt; wurde aber in dieſem Jahre von dem Herzoge zu Meran, Otto I, mit Stadtgerechtigkeiten und Privilegien begnadiget.

2) Hall, Hala ad Oenum, eine artige Stadt am Inn, welche 1303 Stadtprivilegien erhalten hat. Sie hat 2 große eiſerne Salzpfannen, eine ſchöne Münze, welche durch Waſſer getrieben wird, eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, ein Franciſcaner und Klariſſer Nonnenkloſter. Das ſogenannte königliche Stift, welches von Kaiſers Ferdinands I drey Töchtern errichtet worden, iſt ſehr anſehnlich. Die Stiftsdamen ſind auf die Art gekleidet, wie damals das adeliche Frauenzimmer in Trauerkleidern gegangen iſt, und tragen ſpitzige Hüte. Die Stadt treibt auf dem Innſtrome guten Handel nach Wien.

Anmerk. Eine Meile von dieſer Stadt iſt in einem hohen Gebirge ein wichtiges Salzbergwerk, aus welchem das Salz in großen Steinen gehauen wird, die man, weil ſie viel Unreines mit ſich führen, in Gruben durch eingeleitetes ſüßes Waſſer erweichet. Dieſes Waſſer aber wird, wenn es einige Monate in den Gruben geſtanden hat, und ſalzig geworden iſt, in hölzernen Canälen nach Hall geleitet, und daſelbſt in 2 großen eiſernen Pfannen weiß gekochet. Es ſoll der landesfürſtlichen Kammer, nach Abzuge aller Unkoſten, jährlich bey 200000 Rthlr. einbringen.

2. Folgende Herrſchaften:

1) Die Herrſchaft Kitzbichl, welche 6 Meilen lang iſt, und 157 Dörfer und Weiler begreift, die in 6 ſogenannte Viertel abgetheilet ſind. In derſelben iſt gute Viehzucht. Sie gehöret einem Grafen von Lamberg. Der Hauptort iſt

Kitzbichl, Hædicollis, ein Städtchen, welches ſchon 1227 Stadtrecht erhalten hat.

2) Die Herrſchaft Kuffſtein, deren Hauptort iſt

Kuffſtein, ein kleines befeſtigtes Städtchen, am Inn, auf der bayerſchen Gränze, über welchem auf einem ſteilen Felſen ein Schloß liegt, welches eine der beſten Bergfeſtungen iſt. Die Werker beſtehen inwendig aus Caſematten, und ſind theils aus lebendigem Felſen gehauen, theils von Tuffſtein erbauet.

3) Die Herrſchaft Ratenberg, deren Hauptort iſt

Ratenberg, eine feſte Stadt und Schloß am Inn, bey welcher ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk iſt.

Zu Brixleck, am Inn, iſt ein großes Schmelzhüttenwerk, am Achenrain eine Meßingfabrik, und zu Kranzach eine Drath- und Nadelfabrik.

4) Münſter, ein Hofmarkt.

5) Das Zillerthal, Vallis Cilarina, welches aber mit der ſalzburgiſchen Gerichtsbarkeit ſehr vermiſchet iſt. Zu Figen ſind gute Eiſenhütten.

6) Die Herrſchaft Rotenburg, welche die Grafen von Tannenberg beſitzen. Zu derſelben gehöret das Achenthal, welches einen See enthält, der über eine Meile lang iſt, und darinnen man den vortrefflichen Fiſch Renken (Albulæ) findet.

7) Die Herrſchaften, Freundsberg und Schwatz, welche die Grafen von Tannenberg beſitzen. Dazu gehöret Schwatz, Sevacium; von einigen irrig Sebatum genannt, ein ſehr anſehnlicher Markt am Inn, welcher nicht nur den meiſten Städten im Lande gleicht; ſondern ſie auch an Schönheit und Größe übertrifft. Nahe bey demſelben iſt ein Silber- und Kupferbergwerk, darinnen ein paar 1000 Menſchen arbeiten. Es iſt 1448 entdeckt worden, und ehedeſſen ungemein ergiebig geweſen; denn von 1525 bis 1564 brachte es an reinem Silber 2328501 Mark, der unſäglichen Menge Kupfers nicht zu gedenken: allein, nach Kaiſers Ferdinand I Tode hat es in keinem Jahre über 20000 Mark eingetragen. Gegen eine Mark Silber gewinnt man wenigſtens 40 Pfund Kupfer. Es giebt hier auch blaue und grüne Farben, und nahe bey Schwatz iſt auch eine gute Glashütte. Sonſt hat zu Schwatz das Berg-Oberamt im obern und vordern Oeſtreich ſeinen Sitz.

8) Das Gericht Rotenberg, darunter eine Pfarre, 3 Dörfer und 6 Schlöſſer und adeliche Sitze gehören, beſitzen die Grafen Fieger.

9) Die Herrſchaft oder das Gericht Thaur, dazu 4 Pfarren, 2 Nebenkirchen, 11 Schlöſſer und adeliche Sitze und 15 Gemeinen gehören, beſitzen die Freyherren von Sternbach.

10) Die Probſtey Ambras, welche 7 Dörfer und Gemeinen begreift, iſt landesfürſtlich.

11) Das Landgericht Sonnenburg, dazu 3 Pfarren und 14 Dörfer gehören, iſt landesfürſtlich.

12) Das Gericht Axams gehöret dem Frauenſtifte zu Kiemſee.

13) Das Hofgericht Wilten, welches landesfürſtlich iſt.

3. Folgende Oerter:

1) Ambras oder Ombras, ein landesfürſtliches Luſtſchloß, auf einer Höhe, eine Stunde von Inſpruck nach Hall zu, am Fluſſe Inn, hat eine ſchöne Lage und Ausſicht, und iſt wegen ſeiner Rüſt- und Kunſtkammer berühmt. Die Rüſtkammer hat ihres gleichen nicht, indem daſelbſt die Original-Waffen und Rüſtungen von mehr als 200 Kriegshelden und großen Herren des 15ten und 16ten Jahrhunderts, nebſt ihren Abbildungen und Wapen, in der ſchönſten Ordnung zu ſehen ſind.

2) Wilten, insgemein Wiltau, Wiltina, ein Stift der Prämonſtratenſer Chorherren, deſſen Prälat ein Landſtand iſt, und welches viele Alterthümer, nebſt einem guten Büchersaale, hat. Es liegt $\frac{1}{4}$ Stunde von Inſpruck, an dem Orte, wo ehemals die Stadt Veldidena geſtanden hat.

3) S. Jörgenberg, oder, S. Georgenberg, ein Benedictiner Kloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es ſteht jetzt am Fuße eines ſteilen Berges, ehedeſſen aber hat es auf dieſem Berge geſtanden, bis es ums Jahr 1709 von einem Brande verwüſtet worden, der in dem nächſten Walde entſtund, und durch die Wurzeln der Bäume ſich unter der Erde ausbreitete.

4) Marienthal, ein 1267 geſtiftetes Kloſter an der Vuldepe.

5) Volders hat ein ſchönes Kloſter, und im Thale ein Geſundbad.

II. Aus dem Viertel Ober-Innthal.

Dahin gehören folgende Herrſchaften und Gerichte:

1. Die gräflich-fiegerſche Herrſchaft Hertenberg hat ehemals eigene Grafen gehabt, und beſteht in 3 Pfarren, 17 Kirchen, 17 Dörfer, 6 Schlöſſern und adelichen Sitzen. Dahin gehöret auch

1) Cirle oder Zirl, lat. Cireola, ein Dorf am Fluſſe Inn, zwiſchen welchem und der Kirche des heil. Martin der ſteile Felſen Martinswand iſt, auf welchem ſich Maximilian

milian I bey allzuhitziger Verfolgung eines Gemſen dergeſtalt verſtiegen haben ſoll, daß er nicht anders, als durch Hülfe und Führung eines Engels, aus der augenſcheinlichen Todesgefahr habe befreyet werden können; daher er auch an dem gefährlichen Orte, wo er geſtanden, ein hölzernes Kreuz errichten laſſen, welches 40 Fuß hoch iſt, und neben welchem die Bilder Johannes und Maria in Lebensgröße ſtehen; von unten auf aber ſcheint das Kreuz der Höhe des Felſens wegen kaum 2 Schuhe hoch zu ſeyn. Die Umſtände dieſer Erzählung ſehen einer Fabel ähnlicher, als der Wahrheit.

2) Schärnitz, Scarbia, bey den Römern Scarantia, ein gegen Bayern auf neue Art befeſtigter Gränzort, welcher von der Erzherzoginn Claudia Medicea, die mit ſeiner Befeſtigung den Anfang gemachet hat, Porta Claudia, genennet wird.

3) Zu Seefeld iſt ein Auguſtinerkloſter.

2. Das Gericht Stams gehöret dem ſchönen Ciſtercienſer Kloſter Stams, welches 1275 geſtiftet worden iſt. In demſelben ſind die alten Grafen von Tyrol und Görz, und bis zu Maximilian I alle tyroliſche Landesfürſten, nebſt ihren Gemahlinnen und Kindern, und viele andere fürſtliche Perſonen, begraben. Der Abt iſt ein tyroliſcher Landſtand.

3. Das Gericht St. Petersberg, mit einem Schloſſe bey Silz, zu welchem das Elzthal, nebſt einigen Kirchen und 13 Dörfern, gehöret. Es beſitzen ſolches die Grafen von Clar.

4. Das Gericht Ehrenberg, darinnen

1) Ehrenberg, eine Gränzfeſtung gegen Schwaben, welche im ſmalkaldiſchen Kriege 1546 von dem Hauptmanne der Bundesgenoſſen, und 1552 von dem Churfürſten Moritz zu Sachſen erobert, ſeit der Zeit aber durch neue Werke befeſtigt worden iſt.

2) Das Lechthal, Vallis Licatia, welches von dem Fluſſe Lech durchſtrömet wird. Es gehöret der Bauern Gemeine, und iſt 3 Meilen lang.

5. Das Gericht Uembſt, darinnen der Markt Uembſt oder Umbiſta, und gute Bergwerke ſind. Es gehöret den Grafen von Ferrara.

6.

6. Das Gericht Landeg. Es gehöret das Stanzer- und Pitzenauner-Thal, an den Flüſſen Roſana und Dreſana, dazu. Das hier belegene Schloß Schrofenſtein iſt ein Lehn des Bisthums Chur, und gehöret den Grafen von Trautſon. An der Innbrücke zu Pontelatz wurde 1703 ein Corps Bayern und Franzoſen dergeſtalt empfangen, daß kein Mann davon kam.

7. Das Gericht Laudeg und

8. Das Gericht Pfunts, gehören den Grafen von Spaur. In dem erſten iſt bey Ladis, über dem Markte Prutz, ein guter Sauerbrunn.

III. **Das Viertel Vinſtgau**, Vallis venuſta, woſelbſt ehemals die Venoſtes, ein von den Vennonen abgeſondertes Volk, gewohnet haben. Darinnen iſt

1. Das Gericht Nauderſperg, bey den Graubündnern Nodrio, welches ſeinen Anfang zwiſchen Pfunts und dem Paſſe Finſtermünz, Veſimonza, nimmt, und ſich auf der Malſer Heide, bey der Etſchbrücke, endiget. Es gehöret dem adelichen Geſchlechte Egger.

2. Das Gericht Mals gehöret den Grafen von Trapp, und begreift

1) Glurns, Gelurnum, Glorium, ein Städtchen, in einer angenehmen Gegend. Es war ſchon 1362 eine Stadt, bekam aber erſt 1530 Mauern.

2) Mals, Malleſium, ein Markt, von welchem das Gericht, und die lange Malſer Heide, in welcher die Etſch entſpringt, und die Tyroler 1499 von den Graubündnern geſchlagen worden, den Namen hat.

3) 8 Pfarren, 29 Kirchen, 13 Dörfer, 10 Schlöſſer.

In hieſiger Gegend liegt

Marienberg, ein Benedictiner Kloſter, deſſen Abt ein Landſtand iſt. Es iſt 1146 geſtiftet.

3. Fürſtenburg, ein Schloß und Herrſchaft, dem Biſchofe zu Chur im Gotteshausbund zugehörig, welcher einen Beamten oder ſogenannten Hauptmann hieher ſetzet, welcher zugleich die biſchöflichen Rechte und Gefälle im Münſterthal ꝛc. verwaltet.

4. Die Herrſchaft Matſch, Amacia, hat ehedeſſen eigene

gene Grafen gehabt, und iſt durch Heurath 1440 an das damalige adeliche, und nun gräfl. Haus von Trapp gekommen.

5. Die Probſtey Eirs.

6. Das Gericht Caſtelbell, Caſtrum bellum, dazu 2 Pfarren, 8 Kirchen, 6 Dörfer und 10 Schlöſſer gehören, beſitzen die Grafen Hendel. Es liegt auch darinnen die Karthauſe Schnalls, Mons omnium angelorum genannt, deren Vorſteher unter die Landſtände gehöret, und das Erbamt eines Kaplans hat. Sie hat Antheil am Thale Schnalls.

7. Das Gericht Schlanders begreift 8 Pfarren, 34 Kirchen, 14 Dörfer und 10 Schlöſſer, welche unter 3 Gedingſtädte, nämlich Schlanders, Lätſch und Laaß, vertheilet ſind. Es gehörete ehedeſſen den Grafen von Schlandersberg, welche anfänglich den Namen von Montalban führeten; jetzt beſitzen es die Grafen von Trapp. In demſelben hat der deutſche Orden eine Commende, welche zu der Balley Etſch und am Gebirge gehöret.

IV. Das Viertel Etſch oder das Etſchland, Atheſia. Dahin gehöret

1. Das Burggrafenamt, welches von dem Burggrafen des fürſtlichen Hauptſchloſſes Tyrol benennet wird. Hieher gehöret

1) Das Stadt- und Landgericht Meran.

Meran, eine Stadt, in der beſten Gegend des Etſchlandes, am Fluſſe Paſſer, mit 6 Kirchen und Klöſtern. Das Frauenkloſter hat Sitz und Stimme auf den tyroliſchen Landtagen. Sie war ehemals die Hauptſtadt des Landes, hat auch noch unter den Städten bey öffentlichen Zuſammenkünften den Vorgang. 1406 iſt ſie mit Mauern umgeben worden. Gleich daneben iſt die Anhöhe Ober- und Unter Mayß, woſelbſt in den mittlern Zeiten eine Gränzſtadt zwiſchen den Longobarden und Bayern geweſen, die Maja oder Urbs Magienſis, geheißen hat, und von einem herabgefallenen Berge völlig bedecket worden iſt. Man meynet, daß Meran ſelbſt ein Theil von dieſer verſchütteten Stadt ſey. Auf dieſem herabgefallenen Berge wächſt nicht nur ein guter Wein, welcher Hochhütter genennet wird, ſondern er iſt auch mit alten und neuen Schlöſſern und adelichen Sitzen beſetzt.

Tyrol,

Tyrol, vor Alters Terioli, das Hauptſchloß, von welchem das Land ſeinen jetzigen Namen hat. Auf demſelben wohnet ein Burggraf.

Zenonberg, ein Schloß, woſelbſt die alten Landesfürſten von Tyrol gewohnet haben.

Steinach, Stenacum, ein 1241 geſtiftetes Frauenkloſter, deſſen Aebtißinn ein Landſtand iſt.

Rains, Camina, ein uralter Ort, woſelbſt die Biſchöfe Valentinus und Corbinianus einige Zeit gelebet haben.

2) Das Gericht Vorſt, gehöret den Grafen von Brandis.

3) Das Gericht Stein unter Lebenberg, welches ein Schloß iſt, gehöret den Freyherren Haußmann.

4) Das Gericht Ulten, lat. de Ultimis, welches ehedeſſen eigene Grafen gehabt hat, erſtrecket ſich über 3 Meilen. Es beſitzen ſolches die Grafen von Trapp.

5) Das Gericht Tiſens, oder Maienburg, dazu 1 Pfarre, 7 Schlöſſer und Freyſitze, und 6 Dörfer gehören.

6) Das Gericht Lanenburg, gehöret den Grafen von Brandis. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

(1) Lanan, ein ſchöner Flecken.

(2) Brandis, ein Schloß, unweit Meran.

7) Das Gericht Schenna, gehöret den Grafen Bettoni.

8) Das Gericht Paſſeir, von dem Fluſſe Paſſer alſo benannt, gehöret den Freyherren von Battaglia.

9) Das Gericht Burgſtall, gehöret den Grafen von Spaur.

10) Das Gericht Gargazan, welches dem landesfürſtlichen Kelleramte in Meran einverleibet iſt.

11) Das Gericht Neuhaus, dazu 5 Kirchen, 5 Dörfer und einige adeliche befreyete Häuſer gehören, beſitzen die Grafen von Tannenberg. In dieſem Gerichte fängt der Weinwachs recht an, und der Flecken Terlan iſt wegen ſeiner vortrefflichen Weine bekannt.

12) Das Gericht Mölten und Jeneſien, oder Melten und Geneſien, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

2. Das Landgericht Grieß und Bozen.

Bozen, ital. Bolzano, in den mittlern Zeiten Bauza-

num und Bauxare, iſt eine offene, aber große und volkreiche Handelsſtadt, am Fluſſe Eyſack, welche ihrer 4 Jahrmärkte, oder Meſſen wegen berühmt iſt, die von italieniſchen und deutſchen Kaufleuten ſtark beſuchet werden. Das Mercantil-Magiſtrathaus iſt ein ſchönes Gebäude, das Handlungsgericht ſelbſt aber iſt mit Deutſchen und Italienern beſetzet, und von demſelben geht die Appellation an die Reviſionsſtelle zu Inſpruck. Außer der Pfarrkirche ſind auch Kirchen bey den 3 Mönchen- und 2 Nonnenklöſtern. Ehedeſſen hatte der Biſchof zu Trient hieſelbſt das Stadtgericht, welches er aber 1531 gegen die Herrſchaft Perſen abgetreten hat. Die leytacher, leyferer und rentſcher Weine, welche in hieſiger Gegend wachſen, ſind ſehr gut.

Grieß iſt ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, nahe bey Bozen, jenſeits des Fluſſes Talfer, welcher bey der Stadt in den Eyſack fällt. Der Probſt iſt ein Landſtand.

3. Die Herrſchaft Wangen, welche den Grafen von Gondol gehöret.

4. Das Gericht Flaß und Campidell.

5. Das Gericht hohen Eppan und Altenburg, welches den Grafen Kuon von Belaſi gehöret. Hier war vor Alters die Grafſchaft Eppan, deren Grafen um die Mitte des 13ten Jahrhunderts ausſturben. Es liegen hier die ſchönen Flecken S. Pauls und S. Michel in einer angenehmen Gegend, und viele Schlöſſer und adeliche Sitze.

6. Das Gericht Laimburg, gehöret den Grafen Joanelli. Darinnen liegt der große Markt Caltarn, Caldarium, an einem See.

7. Das Gericht Tramin, in welchem der ſeiner Weine wegen berühmte Markt Tramin iſt, gehöret dem Hochſtifte Trient.

8. Das Gericht Curtatſch, Cortazza, dazu 2 Pfarren, 3 Kirchen, 7 Dörfer und 5 Schlöſſer gehören.

9. Das Gericht Ober- und Unter-Fenn, Faogna, gehöret den Grafen Zenobio.

10. Die Herrſchaft Kronmetz, Medium Coronæ, gehöret den Grafen Firmian. Altmetz, insgemein Deutſch-Metz, iſt ein guter Flecken.

An

An der linken Seite der Etſch liegen

11. Die Herrſchaft Salurn, mit einem guten Flecken gleiches Namens, bey welchem der tridentiſche Herzog Evin im Jahre 576 die Franken geſchlagen hat. Die Pfarre zu Salurn hat Graf Ludwig zu Tyrol 1360 dem 1145 geſtifteten Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens geſchenket. Die Herrſchaft gehöret den Grafen Zenobio.

12. Das Gericht Königſperg, gehöret auch den Grafen Zenobio. Nevis, Aviſium, und Preſſan ſind 2 anſehnliche Flecken. Hier iſt die 1145 von den Grafen von Epan geſtiftete Probſtey S. Michael, oder wälſch Michael, deren Probſt ein Landſtand iſt. Bey derſelben iſt ein Sauerbrunn.

13. Das Gericht Deutſch-Nofen, Nova teutonica, gehöret den Freyherren von Sternbach, und hat ſtarken Holzhandel.

14. Die Herrſchaft Enn und Caldif, darinnen der Marktflecken Neumarkt iſt, gehöret den Grafen von Zenobio.

15. Das Gericht Caſtell in Fleims, gehöret auch den Grafen von Zenobio.

16. Folgende 3 auf dem Nonsberg belegene Herrſchaften ſind durch das tridentiſche Gebieth vom Etſchland abgeſchnitten, machen auch keinen Landſtand aus, nämlich

1) Die Grafſchaft Pflaum, Flavonium, ital. Flaon, welche ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt hat, nun aber den Grafen von Spaur gehöret. Es liegen darinnen die Schlöſſer Spaur oder Spor, und Valer.

2) Das Gericht Alt-Spaur oder Belfort, welches dem gräflich-ſaraciniſchen Hauſe gehöret.

3) Das Gericht Caſtel Pfund, oder Fondo, welches den Grafen von Thun gehöret.

V. Aus dem Viertel Eiſack, welches vom Fluſſe Eiſack, Hiſarcus, den Namen hat. Dahin gehöret

1. Das Landgericht Störzingen.

Störzing oder Sterzingen, iſt eine kleine Stadt am Eiſack, welche den Freyherren von Sternbach gehöret.

2. Das Gericht Neuſtift. Das Kloſter Neuſtift, Nova Cella, iſt mit regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet. Der Probſt trägt eine Inful, und iſt ein tyroliſcher Landſtand.

3. Die Herrſchaft Rodenegg, vor Alters Rodank, dazu 4 Pfarren, 25 Kirchen, 8 Schlöſſer und befreyete Häuſer, und einige Dörfer gehören. Es beſitzen ſolche die Grafen von Wolkenſtein.

4. Die Herrſchaft Guſidaun, mit dem Thale Greden, Gardena, deſſen Einwohner eine beſondere rothwälſche Sprache haben, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

5. Das Gericht Wolkenſtein iſt eine mit allen hohen Gerechtigkeiten verſehene Herrſchaft, welche dem gräflich-wolkenſteiniſchen Hauſe gehöret.

6. Das Gericht Caſtelrut, Caſtrum ruptum, welches gräflich-bucelliniſch iſt.

7. Das Gericht Tiers, welches freyherrlich-ſternbachiſch iſt.

8. Das Gericht Velß, deſſen Hauptſchloß Preſels heißt, gehöret den Freyherren Colonna von Vels.

9. Das Gericht Steinegg und Wälſch Noven oder Carneit, gehöret der Stadt Botzen.

10. Die Herrſchaft Vilanders, gehöret den Grafen von Wolkenſtein.

11. Das Gericht Ritten, welches ein Gebirge voller Dörfer iſt. Hier hat der deutſche Orden die Commende Lengmoß, welche zu der Balley Etſch und am Gebirge, gehöret.

12. Das Gericht Sarenthal, Vallis Sarentina, welches an der Talfer liegt, und gräflich-ſarenteiniſch iſt.

13. Das Wipthal, Vallis Vipitena, welches in das obere und untere getheilet wird, und darinnen

1) Die Herrſchaft und das Landgericht Steinach, dazu 8 Thäler gehören.

Steinach iſt ein Marktflecken.

2) Das Gericht Matrey. In dem uralten Marktflecken Matrey iſt noch ein Platz, welcher die Stadt heißt. Es gehören dieſe Herrſchaften dem gräfl. Hauſe Trautſon.

3) Das Gericht Stubey iſt ein Thal, welches 3 Meilen

len lang iſt, und begreift die Dörfer Telffes, Mieders und Vulpmeß.

VI. **Das Viertel Puſterthal**, Vallis Puſtriſſa, ital. *la Puſteria*, erſtrecket ſich von der Milbacher Klauſe bis an die Gränzen von Kärnthen auf 12 Meilen. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar an Getreide; es iſt hier auch die beſte Viehzucht in Tyrol, und man findet unterſchiedene berühmte Bäder darinnen. Es enthält 2 Städte, 3 Marktflecken, über 30 Schlöſſer, 40 Dörfer, und 15 Pfarren. Nach Abſterben Leonhards, des letzten Grafen von Görz, im Jahre 1500, kam es, vermöge alter Erbverträge, an das öſtreichiſche Haus, und wurde 1511 Tyrol einverleibet. Ein Theil davon gehöret dem Hochſtifte Brixen. Es iſt darinnen

1. Das Gericht Schöneck, zu welcher Herrſchaft eine Pfarre, 10 Nebenkirchen, 6 Schlöſſer und adeliche Sitze, und 6 Dörfer gehören. Es beſitzen ſolches die Grafen von Künigl.

2. Das Gericht S. Michelsburg umgiebt die Stadt Brauneggen, und liegt in der ſchönſten Gegend des Puſterthales. Es gehöret den Grafen von Künigl, und begreift

1) S. Lorenzen, einen Markt.

2) Das Schloß Ehrenburg.

3) Sonnenburg, ein adeliches Frauenſtift Benedictiner Ordens, welches 1018 geſtiftet worden, und deſſen Aebtiſſinn unter die tyroliſchen Landſtände gehöret. Es liegt nahe bey Brauneggen.

3. Das Gericht Enneberg und Abtey, lat. Marubium, ital. *la Badia*, gehöret dem Stifte Sonnenburg. Die Einwohner haben eine ſonderbare rothwälſche Sprache.

4. Das Gericht Uttenheim begreift 1 Pfarre, 7 Kirchen, 2 Dörfer und 2 Schlöſſer. Es gehöret den Grafen Troyer.

5. Das Gericht Millwald.

6. Das Gericht Tauffers, welche Herrſchaft ehemals eigene Grafen gehabt hat, gehöret den Grafen von Ferrara.

Tauffers, vor Alters Tuvers, ein Marktflecken, liegt am Fluſſe Aycha.

7. Das Gericht Alt-Kaſen begreift 1 Pfarre, 11 Kirchen, 5 Dörfer und 2 Schlöſſer, und gehöret den Grafen von Welſperg.

8. Das Gericht Welſperg, gehöret den Grafen von Künigl.

Toblach, ital. Dobiaco, iſt ein guter Flecken. Nicht weit von hier entſpringt die Drab.

9. Das Gericht Innichen gehöret dem Biſthume Freyſingen.

Innichen, oder Innching, ehedeſſen Intica, auch India, ein Marktflecken, mit einem Collegiatſtifte, welches K. Otto I geſtiftet hat, und welches zu den tyroliſchen Landſtänden gehöret. Vor Alters hieß der Ort Aguntum; und er iſt merkwürdig, weil ums Jahr 600 Garibald in hieſiger Gegend die Wenden geſchlagen hat. Der ½ Stunde von hier belegene Wahlplatz wird noch heutiges Tages der Victor Büchl genennet.

10. Das Gericht Heimfels hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Görz gehöret. Silian iſt der Hauptort, und Sexten ein Nebenthal. Das Gericht gehöret dem königlichen Stifte zu Hall.

11. Das Gericht Tilliach, oder Dilliach. Hier entſpringt die Gayl, lat. Julia und Zea, auf dem hohen Gebirge, oder aus den juliſchen Alpen, und fließt nach Kärnthen. Das Gericht gehöret dem königl. Stifte zu Hall.

12. Die Herrſchaft Lienz, welche auch dieſem Stifte gehöret.

Lienz, oder Lüenz, Loncium, am Fluſſe Iſol, iſt eine uralte, aber in Abnahme gerathene Stadt, mit 2 Klöſtern. Sie gehörete ehemals den Grafen von Görz, und der letzte Graf Leonhard iſt 1500 hieſelbſt geſtorben. Die lüenzer Klauſe iſt ein feſter Paß an der Drab.

13. Das Thal Tefereggen, und

14. Das Thal und Gericht Virgen, Virginia, und

15. Das Gericht Kalß, gehören alle 3 dem Stifte zu Hall.

16. Das Gericht Beitelſtein, ital. Boteſtagno, am Fluſſe Boite, war vor dieſem ein Theil des Landes Cadober, Cadubrium, und ſtund unter der Bothmäßigkeit des Patriarchen zu Aglar, dem es von den Venedigern entriſſen, dieſen aber nachgehends von dem K. Maximilian I abgenommen, und zu Tyrol geſchlagen worden.

Beitelſtein, iſt eine Bergfeſtung.

Haiden, ital. Ampezzo, iſt ein großer Marktflecken.

VII. Die ſogenannten wälſchen Confinen.

Mit dieſem Namen beleget man diejenigen Stücke Landes, welche an der Gränze von Italien liegen, und zu keinem der obigen Landesviertel gehören, folglich auch unter den Landſtänden weder Sitz noch Stimme haben, nämlich

1. Arch, oder Arco, eine kleine Stadt, am Fluſſe Sarca, mit einem Bergſchloſſe, welches die Franzoſen 1703 übel zugerichtet haben. Dieſen Ort ſollen die Herren von Arco oder von Bogen ſchon 1175 erbauet haben. Er iſt der Hauptort einer Grafſchaft, welche 1413 K. Sigismund geſtiftet hat, und zu welcher auch Nago, ein Marktflecken, und Torbola, ein guter Handelsort, gehören. Dieſe Grafſchaft beſitzen die davon benannten Grafen.

2. Das Lagerthal, Vallis lagarina; hat den Namen von der ehemaligen Stadt Lagaris. Ehemals haben ſolches die Grafen von Caſtelbark als ein tridentiſches Lehn beſeſſen. Es wurde ihnen im 15ten Jahrhunderte von den Venetianern entriſſen, welche es aber 1509 wieder verloren. Dahin gehöret

1) Der Bezirk von Rovereith, welcher unter einem Prätor ſteht, und dahin die Thäler Valarz, Teragnol oder im Leim, und Tremblrit oder Trambelen gehören, deren Einwohner noch eine altdeutſche Sprache reden.

Rovereith, Roveredo, Roboretum, iſt eine volkreiche Stadt am Fluſſe Len, mit einem feſten Schloſſe. Hier wird ſchöne Seide verarbeitet, und mit derſelben ein ſtarker

Handel getrieben. Die Stadt hat ſchöne Gebäude, 5 Klöſter und eine Akademie.

Sacco iſt ein guter Flecken an der Etſch. Nicht weit davon ſieht man noch die Spuren eines entſetzlichen Bergfalls, welcher die alte Stadt Lagaris, wie einige glauben, verſchüttet haben ſoll.

2) Die Herrſchaft Nomi, welche den Freyherren Fedrigazzi gehöret.

3) Die Herrſchaft Caſtelan und Caſtelnovo, welche den Grafen von Lodron gehöret. Der Hauptort Villa lagarina ſoll nach einiger Meynung an dem Orte der ehemaligen Stadt Lagaris ſtehen. Nicht weit davon iſt das zerſtörte Schloß Caſtelbark.

4) Die Herrſchaft Caſtelcorn, Caſtrum corpu, welche den Grafen von Lichtenſtein gehöret. Iſera iſt wegen ſeiner Weine berühmt.

5) Die Herrſchaft Greſta gehöret den Grafen von Caſtelbark. Das Luſtſchloß Oppio liegt an einem See. 1703 haben es die Franzoſen übel zugerichtet.

6) Das Gericht Vilgreit, Folgaria, lat. Fulgarida, liegt auf dem Gebirge gegen Vicenza, und hat deutſche Einwohner.

3. Die Grafſchaft Lodron, welche den Grafen von Lodron gehöret, liegt auf der Gränze gegen Breſcia am Fluſſe Chies, welcher daſelbſt in den Idrer-See (Lacus Idranus) fällt. Das angränzende Thal Veſtin gehöret auch den Grafen von Lodron.

4. Vall Sugan, Vallis Euganea, beſſer Auſugii, ein Thal am Fluſſe Brenta, welches ſeit der Römer Zeiten eine ordentliche Heerſtraße iſt. Hier haben die Euganei gewohnet. Es gehören dahin

1) Das Gericht Caſtel alt, welches die Freyherren von Buffa beſitzen.

2) Die Herrſchaft Telvan, dahin der anſehnliche Marktflecken Borgo di Valguſana gehöret. Hier hat das alte Auſugum gelegen. Dieſes Gericht gehöret den Grafen Joannelli.

3) Das Gericht Ivan beſitzen die Grafen von Wolkenſtein.

kenſtein. Streng, Strigno, iſt der Hauptort. Es gehöret zu dieſer Grafſchaft auch das Thal Teſin.

4) Die Herrſchaft Primör, Primero, gehöret den Grafen von Welſperg, hat einen guten Marktflecken, und am Fluſſe Cismon Eiſenbergwerke.

5) Der Paß Kofel, ital. Covolo, Clauſtrum Cubali, ſchließt dieſes Thal, und liegt in den Gränzen des Gebieths der Republik Venedig. Es iſt hier ein auf 50 Klaftern hoher ſteiler Felſen, welcher wie eine Mauer in die Höhe ſteigt, und in deſſen Mitte eine Höhle iſt, die einen Brunnen hat, und in welcher ein Kaſtel oder Feſtung angeleget worden, darinnen eine ganz kleine Beſatzung liegt, die an Stricken hinauf gewunden und herabgelaſſen werden muß. Unter demſelben iſt ein ſchmaler Weg, auf welchem kaum 2 Wagen neben einander wegfahren können, und auf deſſen einen Seite gedachter Felſen, auf der andern aber das ſteile Ufer des Fluſſes Brente iſt. Beym Anfange dieſes Paſſes iſt ein Bollwerk, deſſen Wachen oben von dem Kaſtel herabgelaſſen werden.

Nahe dabey iſt das Dorf Primolano, von welchem ein Stückſchuß Weges ein Lazareth liegt, in welchem die Reiſenden zu Peſtzeiten die Quarantaine, oder, wie man hier ſaget, die Contumacie, halten müſſen. Der Ort liegt ganz einſam zwiſchen ungemein hohen Bergen und Klippen.

IV. Vorder-Oeſtreich.

Die vorder-öſtreichiſchen Lande, deren Regierung ſeit 1752 zu Coſtanz iſt, ſind in 3 Haupttheile abgetheilet, welche nach ihrer feſtgeſtellten Ordnung alſo auf einander folgen, nämlich das Breisgau, mit den Waldſtädten, ſchwäbiſch Oeſtreich, und die vier vorarlbergiſchen Herrſchaften.

A. Das öſtreichiſche Breisgau.

Ein kaiſerl. Ingenieur hat daſſelbige auf einer guten Charte abgebildet, die aus der michalſchen Charte von Schwaben, und durch des Herrn D. Eb. David Hauber Zuſätze vermehret und verbeſſert, und 1718 von J. B. Homann ans Licht geſtellet worden, und im Atlas von Deutſchland die 87 Charte iſt. Es begreift einen anſehnlichen Theil vom Schwarzwalde. Dieſe Landgrafſchaft gehörete anfänglich den Herzogen von Zähringen; von denſelben kam ſie an die Grafen von Hochberg; alsdann an die Grafen von Fürſtenberg, und von dieſen iſt ſie 1367 ſammt den Städten Neuburg, Breyſach, Kenzingen und Villingen mit allem Zubehöre an die Herzoge Leopold und Albrecht zu Oeſtreich für 55000 Fl. verkaufet worden; die Stadt Freyburg aber hat ſich beſonders von dem Grafen von Fürſtenberg losgemachet, und ſich im folgenden Jahre an gedachte Herzoge von Oeſtreich, gegen Verwilligung anſehnlicher Freyheiten ergeben. Das Land Breisgau hat dreyerley Stände, nämlich den Prä-

laten-

latenſtand, den Ritterſtand, und den dritten Stand. Der Prälatenſtand welcher den anderen vorgeht, machen aus, der Fürſt und Abt zu Sanct Blaſi als Präſes, der Großprior des Johanniterordens zu Heitersheim, der ſonſt ein Mitſtand des oberrheiniſchen Kreiſes iſt, die Prälaten von Schutteren, von S. Trutgert, von S. Peter, von Ettenheim-Münſter, des deutſchen Ordens Commenthure zu Beuggen und Freyburg, die Collegiatſtifter Waldkirch und Rheinfelden, das fürſtliche Frauenſtift Seckingen, der Prälat von Tennenbach, und die Frauenklöſter Ollſperg und Wonnenthal. Der Ritterſtand, deſſen Präſident bey den ſtändiſchen Verſammlungen Mund und Feder führet, das iſt, die Stände zuſammenberuft, alles vorträgt, auch alle gemeinſchaftliche Angelegenheit beſorget, und ausfertigen läßt, beſteht aus ſo genannten Realiſten und Perſonaliſten. Die letztern ſind zwar dem Ritterſtande als Glieder einverleibet, beſitzen aber keine zu demſelben contribuirende Güter, als die Freyherren von Zweyer, Roll u. a. m. deren Güter zu dem dritten Stande contribuiren. Realiſten ſind diejenigen, welche zu dem Ritterſtande contribuirende Güter beſitzen, die Beſitzer mögen auch ſeyn, wer ſie wollen. Den dritten Stand machen aus 13 Städte und 6 Kammeralherrſchaften; jene ſind Freyburg, Breyſach, Villingen, Breunlingen, Neuenburg, Kenzingen, Endingen, Burkheim, Waldkirch, die 4 Waldſtädte Lauffenburg, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut. Von den 6 Kammeralherrſchaften ſind 5 unmittelbare der Landesherrſchaft unterworfen, und werden durch Beamte verwaltet, nämlich Caſtell- und Schwarzenberg, Kürnberg, Tryberg, die Grafſchaft Hauen-

ſtein, und die Herrſchaft Rheinfelden; die ſechſte, nämlich Laufenburg, iſt verpfändet. Jeder dieſer 3 Stände hat ſeinen Präſidenten, Syndicum, Einnehmer, Standsbothen; es haben auch die 2 vorſitzenden Stände, nämlich der Prälaten- und Ritterſtand, ein eigenes Gericht, die Prim-Inſtanz genannt, bey welchem die Standsglieder zuerſt belanget und gerichtet werden müſſen, ehe ſie vor die Regierung gefordert werden können. Dieſes Gericht beſteht aus einigen Prälaten und Rittern, und dem ritterſchaftlichen Syndico. Die Regierung des Landes Breisgau iſt zu Freyburg. Das Land wird in 2 Theile abgetheilet, nämlich in das untere Land oder eigentliche Breisgau, und in das obere Rheinviertel.

I) Das untere Land, oder eigentliche Breisgau, begreift

1. Folgende Städte, welche zu dem dritten Stande des Landes gehören.

1) Freyburg, die Hauptſtadt des ganzen Landes und inſonderheit auch des untern, welche am Fluſſe Treiſam liegt. Sie war ehedeſſen eine wichtige Feſtung, welche 1632, 34 und 38 von den Schweden, 1677, 1713 und 1745 von den Franzoſen eingenommen, von dieſen aber das letztemal ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Man findet hier die Regierung des Landes Breisgau und der geſammten vorderöſtreichiſchen Länder, mit welcher 1760 die 1753 nach Coſtanz verlegt geweſene Repräſentation und Kammer wieder vereiniget worden, eine 1450 geſtiftete Univerſität, ein Jeſuiter Collegium, welchem die Herrſchaft Merzhauſen gehöret, und unterſchiedene Klöſter. Die Stadt iſt 1118 vom Herzoge Berchtold von Zähringen angelegt, und mit ſo vielen Freyheiten begabet worden, daß ſie nach der Zeit mehr, als eine Landſtadt, hat ſeyn wollen. Nach Abgang der Herzoge von Zähringen

kam

kam ſie 1228 durch Heurath an die Grafen von Fürſtenberg, mit welchen ſie wegen ihrer Freyheiten vielen Streit hatte, und ſich endlich für 20000 Mark Silbers von denenſelben frey kaufete. Dieſe Summe ſchoß das Haus Oeſtreich her, daher ſich die Stadt demſelben unterwarf. Es werden hier viele Granate und Kriſtalle geſchliffen.

2) **Breyſach** oder **Alt-Breyſach**, im Gegenſatze von der an der andern Seite des Rheins liegenden franzöſiſchen Feſtung Neu-Breyſach, iſt eine Stadt am Rheine, welche zum Theil auf einem Hügel liegt. Sie war ehedeſſen eine Reichsſtadt, wurde aber 1331 von dem Kaiſer Ludwig aus Bayern dem Herzoge Otto von Oeſtreich verpfändet, welche Verpfändung Karl V 1348 beſtätigte. Sie war auch ehemals eine vortreffliche Feſtung, welche 1688 von den Franzoſen erobert, 1697 zurück gegeben, 1703 abermals eingenommen, und 1715 wieder geraumet worden: allein, auf Befehl der Königinn zu Hungarn und Böheim, Maria Thereſia, ſind die Feſtungswerke 1741 geſchleifet worden, ſo daß die Stadt nun ein offener Ort iſt.

3) **Villingen**, iſt eine Stadt an der Briege, in einer fruchtbaren Gegend, mit regelmäßig angelegten und wohl bebaueten Gaſſen. Sie iſt, wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge, ein wohlverwahrter Ort, auch ehedeſſen durch Kunſt etwas befeſtiget geweſen, daher ſie 1633 und 34 vergeblich belagert, und 1704 von den Franzoſen fruchtlos beſchoſſen, aber vorher 1688 von denſelben eingenommen worden. Sie hat den Oeſtreichern jederzeit zu einem Magazine in hieſiger Gegend ſowohl für Lebensmittel, als Kriegsbedürfniſſe gedienet. Es iſt hier eine Reichsabtey Benedictiner Ordens, welche von S. Jürgen auf dem Schwarzwalde hieher verlegt worden, und in der Nachbarſchaft der Stadt ein gutes Bad. Die Stadt hat ehedeſſen den Herzogen von Zähringen gehöret, nach deren Abgange ſie an die Grafen von Fürſtenberg, und nachmals an das Haus Oeſtreich gekommen iſt.

4) **Breunlingen**, ein Städtchen, eine Meile von Villingen, welches im münſterſchen Frieden dem Hauſe Oeſtreich wieder eingeräumet worden.

5) **Neuburg**, eine Stadt am Rheine, welche ehemals

eine Reichsſtadt gewesen, aber im 14ten Jahrhunderte unter das Haus Oeſtreich gekommen iſt. Sie hat 1632, 34, 75 und 1702 viel erlitten, iſt auch endlich von den Franzoſen nicht nur ihrer Feſtungswerke beraubet, ſondern auch ganz verbrannt und zerſtöret worden. Die wiedererbaueten Häuſer ſind an der Zahl gering, haben auch nicht das Anſehen einer Stadt, welches dieſer Ort aber doch noch iſt.

6) Kenzingen, eine Stadt am Fluſſe Elz, mit einem Franciſcaner Kloſter.

7) Endingen, eine Stadt in einer der fruchtbarſten Gegenden. Sie hat berühmte Kornmärkte.

8) Burkheim, gemeiniglich Burken, iſt an ſich ein geringes Städtchen, es gehöret aber dazu ein daran liegender Diſtrict, welcher nunmehr verpfändet iſt, und der ihm contribuiren hilft. Es liegt am Rhein.

9) Waldkirch, eine kleine Stadt, die ſich hauptſächlich von Granaten- und Kriſtall-ſchleifen ernähret, welches hier ſo ſtark, als zu Freyburg, getrieben wird. Das hieſige Collegiatſtift war ehedeſſen ein berühmtes Franciſcaner Kloſter.

2. Folgende merkwürdige Oerter:

1) Zähringen, ein Dorf, eine halbe Meile von Freyburg, mit einem wüſten Schloſſe, von welchem die ehemaligen Herzoge von Zähringen den Namen geführet haben. Sie waren aus dem Geſchlechte derer Bertholde, Grafen im Breisgau. Dem Berthold, welcher gemeiniglich der Erſte genennet wird, wurde vom Kaiſer Heinrich III zu dem Herzogthume Schwaben Hoffnung gemacht, welches er aber nicht erhielt. Er wurde zwar ſtatt deſſen zum Herzoge in Kärnthen gemacht, aber 1073 wieder abgeſetzt, und 1077 nahm ihm auch der Kaiſer die Grafſchaft im Breisgau. Sein älteſter Sohn, Berthold II, führete den herzogl. Namen, ohne ein eigentliches Herzogthum zu haben. Dieſes Söhne, Berthold III und Conrad, haben auch Herzoge geheißen, und Conrad hat zuerſt angefangen, ſich von dem Schloſſe Zähringen zu benennen, da denn der Name der Herzoge von Zähringen zuerſt um das Jahr 1130 vorkömmt. Conrads Sohn war

Berthold IV, und dieſes Sohn, Berthold V, welcher 1218 geſtorben iſt, iſt der letzte ſeines Hauſes geweſen.

2) Elzach, eine kleine Stadt und Herrſchaft, der freyherrlichen Familie von Wittenbach als ein öſtreichiſches Lehn zuſtändig.

3. Folgende Kammeralherrſchaften.

1) Die Herrſchaft Caſtellberg und Schwarzenberg, davon Caſtellberg zum dritten, Schwarzenberg aber zum Ritterſtande contribuiret. Sie wird durch einen Obervogt verwaltet, der zu Waldkirch wohnet, in welcher Stadt Nachbarſchaft auch dieſe Herrſchaft liegt.

2) Kürnberg, eine Herrſchaft, die geringer als die vorhergehende iſt, und durch einen Amtmann verwaltet wird, der in dem großen Marktflecken Herbolzheim wohnet.

3) Die Herrſchaft Tryberg, welche weitläuftig iſt, und das Städtchen Tryberg zum Hauptorte hat, woſelbſt der Obervogt wohnet, und dahin gewallfahrtet wird.

4) Die Grafſchaft Hauenſtein, liegt theils im untern Lande, theils im obern Rheinviertel: denn ſie erſtrecket ſich von Waldshut gegen Freyburg zu auf 5 Meilen, und am Rhein hinab gegen Rheinfelden auf 4 Meilen. Sie iſt zwar mehrentheils mit Bergen und Wäldern angefüllet, aber doch wohl bewohnt, und hat geſunde und ſtarke Einwohner. Unter ihren Eiſenbergwerken iſt Alb-Bruck nahe beym Rhein, das vornehmſte. Sie iſt von den Grafen von Freyburg aus dem Hauſe Zähringen an das Haus Habsburg und Oeſtreich gekommen. Im 16ten Jahrhundert war ſie eine Zeitlang in franzöſiſcher Gewalt, wurde aber dem Hauſe Oeſtreich durch den weſtphäliſchen Frieden wieder eingeräumt. Der ihr vorgeſetzte Beamte wird ein Waldvogt genannt, und wohnet zu Waldshut. Die ganze Grafſchaft iſt in 8 Gemeinen eingetheilet, welche Einungen, und die Vorſteher Einungsmeiſter genannt werden. Der Hauptort iſt das Städtchen Hauenſtein von ungefähr 20 Häuſern, am Rhein, deſſen ehemaliges Schloß nicht mehr vorhanden iſt.

4. Folgende Klöſter, die zu dem Prälatenſtande gehören.

1) Fünf Prälaten Benedictiner Ordens vor dem Schwarzwalde, (ad pedes Sylvæ herciniæ,) nämlich:

(1) Die Abtey zu S. Blaſi, deren Abt unter dem Biſchofe zu Coſtanz ſteht, und 1747 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Sein Titel iſt: Des H. R. R. Fürſt und Abt zu S. Blaſi auf dem Schwarzwalde, Herr der Reichsgraf- und vorder-öſtreichiſchen Herrſchaften Bondorf, Stauffen und Kirchhofen, zu Gurtweil und Oberriedt; der römiſch-kaiſerl. auch zu Ungarn und Böheim Königl. Majeſt. Erb-Erzhofkaplan in den vorder-öſtreichiſchen Landen. Die Grafſchaft Bondorf gehöret zum ſchwäbiſchen Kreiſe, und die Herrſchaft Blumeneck, welche das Stift auch beſitzt, zu den reichsritterſchaftlichen Gütern. Die übrigen Herrſchaften der Abtey ſind

(a) Die Herrſchaft Stauffen an der Gränze der obern Markgrafſchaft Durlach, welche ſie von dem Hauſe Oeſtreich erkauft hat, und wegen welcher die Abtey zu dem Ritterſtande contribuiret. Sie hat zum Hauptorte den Marktflecken und das Bergſchloß Stauffen.

(b) Die Herrſchaft Kirchhofen, wegen welcher die Abtey auch zum Ritterſtande contribuiret.

(c) Die Herrſchaft Gutenberg und Gurtweil am Fluſſe Schwarzbach, in der Nachbarſchaft der Stadt Waldshut.

(d) Oberried, ein Weiler, auf dem Schwarzwalde, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, nun aber eine Probſtey iſt, und Bürglen, eine Probſtey, vormals ein Kloſter, mitten in der obern Markgrafſchaft Baden-Durlach.

(2) Die Prälaten zu S. Trutpert, S. Peter, Ettenheim-Münſter, und Schutteren, vor Alters Offen-Zell. Die 2 erſten ſtehen unter dem Biſchofe zu Coſtanz, die 2 letztern unter dem Biſchofe zu Straßburg. Unweit Ettenheim-Münſter iſt ein heilſames Bad, S. Landelin genannt, welches ſtark beſuchet wird.

(3) Des deutſchen Ordens Commenthurey zu Freyburg.

(4) Das Collegiatſtift zu Waldkirch.

(5) Der Prälat zu Thennernbach oder Dennebach, Ciſtercienſerordens.

(6) Das Frauenkloſter Wonnenthal, eine Meile von Freyburg, am Fluſſe Elz. 5.

5. Folgende Klöſter, welche nicht zu dem Prälatenſtande gehören, und in der Gegend von Freyburg liegen, nämlich, eine Karthauſe, nahe bey Freyburg, Günterſthal ein adeliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter, und S. Mergen eine reiche Abtey regulirter Chorherren.

6. Folgende Herrſchaften, die zum Ritterſtande contribuiren:

1) Die Herrſchaft Ebringen, eine Meile von Freyburg, welche dem Stifte S. Gallen in Helvetien gehöret.

2) Die Herrſchaft Merzhauſen, welche den Jeſuiten zu Freyburg gehöret.

II) **Das obere Rheinviertel**, zu welchem gehören

1. **Die vier Waldſtädte**, *Urbes ſilveſtres*, welche am Rheine liegen.

1) Laufenburg, die Hauptſtadt einer ehemaligen Grafſchaft, und des ſo genannten obern Rheinviertels, deſſen Stände ſie zuſammen beruft, und die Angelegenheiten derſelben beſorget. Sie wird von dem Rhein in 2 ungleiche Theile getheilet, welche durch eine hölzerne ſehr künſtliche Brücke zuſammenhängen. Die Stadt iſt ein Lehn des Stiftes zu Seckingen, welches die Grafen von Habsburg, nebſt Seckingen, ſchon zur Zeit der ſchwäbiſchen Herzoge aus dem Hauſe Hohenſtaufen, inne gehabt haben. Als die habsburg-laufenburgiſche Linie 1409 ausſtarb, kamen beyde Grafſchaften, ſammt den Städten, an das Haus Oeſtreich erbweiſe, wiewohl ſchon 1387 Herzog Leopold die ganze Grafſchaft Laufenburg vom Grafen Hans dem Jüngern von Habsburg für 12000 Fl. erkaufet hatte. Die Stadt will zwar für kein eigentliches Lehn des Stifts Seckingen angeſehen ſeyn, doch hat dieſes daſelbſt unſtreitig die Grundherrlichkeit, und läßt daher von der Bürgerſchaft den Grundzins jährlich einholen; es müſſen auch die Bürger einer jeden Aebtiſſinn beym Antritt ihrer Regierung, einen beſonders abgefaßten Huldigungseid able-

 gen.

gen. Es iſt hier ein merkwürdiger Fall im Rhein, durch den die etwas oberhalb in dem ſogenannten Gießen gänzlich ausgeladenen Schiffe, mit großer Gefahr an Stricken durchgelaſſen, und alsdann wieder unterhalb in dem ſo genannten Scheffingen mit denen zu Lande dahin gebrachten Waaren beladen werden.

2) Rheinfelden, eine ehemals befeſtigt geweſene Stadt an der mitternächtlichen Seite des Rheins. Die alte Grafſchaft Rheinfelden, deren Schloß ehedeſſen mitten im Rhein auf einem Felſen ſtund, und der Stein Rheinfelden genennet wurde, kam, nach Erlöſchung des männlichen Stammes ihrer Grafen, durch Heurath an die Herzoge von Zähringen, und als auch dieſes Geſchlecht 1218 erloſch, fiel ſie dem Reiche heim, da denn ein Reichsvogt oder Burggraf darüber geſetzet wurde. Hernach iſt ſie vom K. Ludwig aus Bayern 1331, nebſt noch einigen andern Städten, an die Herzoge Albrecht und Otto von Oeſtreich für 20000 Mark Silbers coſtanzer Gewägs mit der Wahlfürſten Brief auf Wiedereinlöſung verpfändet worden.

Anm. Der Rhein läuft hier in einer felſichten Gegend, welche das Gewild genennet wird, eine halbe Meile oberhalb der Stadt anfängt, und bis an die Brücke bey Rheinfelden reicht, mit großem Geräuſch heftig fort: wenn aber beladene Schiffe, durch tüchtige Steuermänner, die man gemeiniglich zu Seckingen aufnimmt, regieret werden, kommen ſie durch dieſe Gegend glücklich hindurch.

3) Seckingen, Sanctium Seccovium, eine kleine aber gute Stadt am Rheine, von deſſen Waſſer ſie ganz umgeben wird. Sie iſt ein Leben des hieſigen uralten adelichen Frauenſtiftes, deſſen Aebtißinn ſeit 1307 den Titel einer Fürſtinn des heil. römiſchen Reiches hat, und zu dem Prälatenſtande des Landes Breisgau gehöret. Nach Abgange der habsburg-laufenburgiſchen Linie iſt dieſe Stadt und ehemalige Grafſchaft an das Haus Oeſtreich gekommen, welches die Kaſtenvogtey über das adeliche Stift hat. Die Stadt will zwar nicht eigentlich für ein Leben des Stifs angeſehen ſeyn, es muß aber doch die Bürgerſchaft einer jeden angehenden Aebtißinn einen beſondern Huldiaungseid leiſten.

Anm. Dieſem Stifte ſind im vorigen Jahrhunderte von dem Hauſe

Hauſe Oeſtreich die Vogteyen Hornuſſen, Eicken, Zütꝫgen und Stein in Pfandſchaft, und von dem Pfandeinhaber der Herrſchaft Laufenburg, Baron von Grammont, die beyden Thäler und Vogteyen Mettau und Sulz durch Tauſch überlaſſen worden. Es gehöret ihm auch das unweit Baſel belegene Dorf Dinkhof und Mayer-Amt Stetten im Wieſenthale, nebſt andern Gütern, und es hat einige 20 Pfarren zu vergeben.

4) Waldshut, eine kleine Stadt am Rheine, welche die Grafen von Habsburg erbauet, und beſtändig im Beſitze gehabt haben. 1468 wurde ſie von den Schweizern vergebens belagert, 1638 aber von dem Herzoge Bernhard von Weimar erobert. Ums Jahr 1730 hat ſie eine ſehr ſchädliche Feuersbrunſt erlitten.

2. Folgende Kammeral-Herrſchaften.

1) Die Herrſchaft Rheinfelden, welche eine von den unmittelbaren, und unter allen die anſehnlichſte und einträglichſte iſt, daher ſie auch von einem Oberamte verwaltet wird, welches aus einem Obervogt, Oberamtmann, Einnehmer und Landſchreiber beſteht, und zu Rheinfelden ſeinen Sitz hat. Sie begreift 3 Landſchaften.

(1) Das Frickthal, welches ſich von dem Dorfe Augſt zwiſchen dem Rhein und Helvetien, bis an den Bötzberg erſtreckt. Es hat den Namen von dem großen Dorfe Frick. Das Dorf Augſt oder Kaiſers Augſt, am Rhein, in deſſen Gegend vor Alters die Stadt Auguſta Rauracorum geſtanden hat, gehöret hieher: allein, das Wirthshaus, die Mühle und die Häuſer jenſeits der Ergetz gehören der Stadt Baſel.

(2) Möhlinbach, beſteht aus dem großen Dorfe Möhlin und einigen andern Dörfern.

(3) Das Rheinthal fängt bey Rheinfelden an, und liegt zwiſchen dem Rhein, dem Schwarzwalde und der obern Markgrafſchaft Baden-Durlach. Es faſſet unterſchiedene anſehnliche Dörfer in ſich.

2) Die Herrſchaft Laufenburg, liegt bey der Stadt dieſes Namens, zwiſchen dem Rhein und Helvetien. Sie iſt jetzt an die Freyherren von Stotzingen verpfändet, welche ihr einen Untervogt vorſetzen. Sie beſteht aus den 4 Thälern Keiſten, Mettau, Sulz und Gansingen, über welche zwar der Pfandinhaber die hohe Gerichtsbarkeit hat, hin-

hingegen das niedere Gericht und andere Gerechtigkeiten in den Thälern Sulz und Mettau, hat der vorige Pfandinhaber, Freyherr von Grammont, dem Stifte Seckingen durch einen unwiederruflichen Tauſch überlaſſen, und das Thal Gauſingen haben lange vorher die Freyherren von Roll zu Bernau, mit den niedern Gerichten käuflich an ſich gebracht.

3. Folgende Prälaturen, die zu dem Prälatenſtande des Landes Breisgau gehören:

1) Des deutſchen Ordens Commenthurey Beuggen, oder Beucken oder Bücken, welche von einem Dorfe bey Rheinfelden den Namen, und auch die niedern Gerichte zu Lengnau, wie auch in den Höfen Jägermoos und Vogelſang in der Grafſchaft Baden hat, auch die katholiſche Pfarre zu Baden beſitzt.

2) Das Collegiatſtift Rheinfelden.

3) Das Frauenkloſter Ollſperg, eine Meile von Rheinfelden.

B. Schwäbiſch-Oeſtreich.

Die öſtreichiſchen Lande in Schwaben, welche kanzleymäßig Schwäbiſch-Oeſtreich genennet werden, ſind theils alte Erbgüter des habsburgiſchen Hauſes, theils nach des deutſchen Königs Rudolph I Zeit auf mancherley Weiſe an das öſtreichiſche Haus gekommen. Wegen derſelben nennen ſich die Erzherzoge von Oeſtreich Fürſten zu Schwaben, welchen Titel K. Maximilian I zuerſt angenommen hat. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaats des öſtreichiſchen Hauſes tragen ſie jährlich 120000 Fl. bey. Sie ſind wieder in 6 Theile abgetheilet, die in ihrer eingeführten Ordnung alſo auf einander folgen: Burgau, Nellenburg, die Landvogtey in Schwaben, Nieder- und Ober-Hohenberg, die 5 Donau-Städte, und 19 Stifter, Landſchaften und Städte.

I. Die

I. **Die Markgrafſchaft Burgau**, welche zwiſchen der Donau und dem Lech liegt, iſt von Johann Stridbeck auf einer großen, und vom Hauptmanne Michael in einer Charte vom gewöhnlichen Formate abgebildet worden; letztere hat Seutter geſtochen. Sie hatte ehedeſſen ihre eigenen Landesherren, von welchen der letzte, Namens Heinrich, um das Jahr 1283 ſtarb, worauf ſie als ein eröffnetes Reichslehn vom K. Rudolph I ſeinem gleichnamigen Sohne verliehen wurde, und ſolchergeſtalt an das öſtreichiſche Haus kam, deſſen jüngſten Prinzen ſie zuweilen eingeräumet worden. Die meiſten burgauiſchen Güter ſind fuldaiſche Lehen geweſen, wie denn auch Heinrich, Abt von Fulda, Kaiſers Albrecht ſämmtliche Söhne mit ſolchen Gütern und Leuten, und mit eben den Rechten, wie ſolche weiland Markgraf Heinrich beſeſſen, 1301 belehnet hat. Die Markgrafſchaft wird durch einen Landvogt regieret, und iſt nach den 5 Landvogtsknechten in 5 Bezirke getheilet.

1. In dem erſten Vogtsbezirke ſind zu bemerken

1) Die Herrſchaft Krumbach nebſt Hyrben. In dem ſchönen Marktflecken Krumbach iſt ein Schloß, und in der Nachbarſchaft ein Geſundbad am Fluſſe Kamlach.

2) Groß-Kötz, ein Schloß an der Günz.

3) Edelſtetten, ein weltlich freyes canoniſches Jungfrauenſtift, welches 1126 geſtiftet worden.

4) Kiſſendorf, ein Dorf.

2. Im zweyten Vogtsbezirke ſind

1) Burgau, ein Marktflecken, am Fluſſe Mindel.

2) Günzburg oder Günzberg, eine kleine Stadt am Fluſſe Günz, welcher unterhalb derſelben in die Donau fällt. Man findet hier ein Schloß, die Regierung der Markgrafſchaft, ein Kapuziner Kloſter und ein Collegium der PP. piarum ſcholarum,

3) Denzingen, an der Günz.
4) Die Herrſchaft Landsberg.
5) Hohenwangen, ein Dorf an der Günz.

3. Im dritten Vogtsbezirke ſind keine merkwürdige Oerter.

4. Im vierten Vogtsbezirke ſind

1) Seyfriedsberg, eine Herrſchaft am Flüſſe Zuſam, welche den Namen von einem Bergſchloſſe hat.

2) Wilmarzhofen, Reichertshofen, und viele andere Dörfer.

5. Im fünften Vogtsbezirke ſind

Unter- und Ober-Thurheim, Blankenburg, und andere Dörfer.

II. Die Landgrafſchaft Nellenburg,

welche einen Theil vom Hegau in ſich faſſet, hat der öſtreichiſche Erzherzog Sigismund 1465 von Hans, Grafen von Thengen, für 37905 rheiniſche Gulden erkaufet, und Kaiſer Karl V kaufete 1542 vom Grafen Chriſtoph von Thengen auch die Herrſchaft Thengen für 8310 Fl. Die ganze Landgrafſchaft beſtund ehedeſſen aus den Städten und davon benannten Aemtern Stockach, Aach und Thengen, hatte auf 30 Flecken, Dörfer und Weiler, und einen Umkreis von 8 Meilen. Nachdem aber Thengen davon getrennet, und zu einer beſondern gefürſteten Grafſchaft erhoben worden, iſt die Landgrafſchaft merklich kleiner geworden; indeſſen will ſie doch noch, und inſonderheit das Landgericht, welches zu Stockach gehalten wird, eine weitläuftige Gerichtsbarkeit über das ganze Hegau haben. Der Forſt erſtrecket ſich bis an Schaffhauſen, und bis an Sigmaringen und Tutlingen an der Donau. Die Landgrafſchaft wird durch einen Landvogt regieret, und enthält

1. Nellenburg, ein Bergſchloß, von welchem das Land den Namen hat.

2. Stockach, eine kleine Stadt, welche der Hauptort des Landes, und der Sitz des Landvogtes iſt. Hier iſt gemeiniglich das kaiſerliche Landgericht zu Nellenburg gehalten, welches ehedeſſen das Landgericht in Hegau und Madach hieß, und insgemein zu Aigeltingen, Stockach und Bodenſach gehalten wurde.

3. Aach, ein Städtchen auf einem ſteilen Berge, an deſſen Fuße ſich viele Häuſer befinden, welche die untere Stadt genennet werden.

4. Die Herſchaft Hilzingen, welche die Abtey Petershauſen inne hat.

5 Die Herrſchaft Mühlhauſen.

6. Die Herrſchaft Singen oder Sungen mit Niederhofen.

7. Langenſtein, ein Schloß mit einer Herrſchaft, welche dem gräflich-welſpergiſchen Hauſe zugehöret.

III. Die jetzige Landvogtey in Schwaben, oder die kaiſerliche und Reichs-Landvogtey Altorff und Ravensburg, welche ihren Urſprung von den Ueberbleibſeln der ehemaligen guelphiſchen Grafſchaft Altorff hat, die mit den übrigen guelphiſchen Erblanden in Wälſch- und Deutſchland, von dem letzten Herzoge aus dem jüngern guelphiſchen Stamme, Welf VI, dem Kaiſer Friderich, als Herzoge in Schwaben, vom Hauſe Hohenſtaufen, zugewendet worden. Daß die Herzoge von dieſem Hauſe dieſe Grafſchaft in wirklichem Beſitze gehabt haben, erhellet daraus, weil ſie viele Güter derſelben an die daſigen Klöſter verſchenket, auch andere Freyheiten ertheilet haben. Als der letzte von dem hohenſtauſiſchen Stamme, der unglückliche Conradin, umgekommen war, ſo zogen die römiſchen Könige Wilhelm und Reichard die Grafſchaft Altorf, oder vielmehr die Ueberbleibſel derſelben, an das Reich, worauf ſie, wie andere

Reichs-

Reichsgüter, theils den jedesmaligen Reichs-Landvögten in Ober-Schwaben in Verwaltung gegeben, theils auch mehrmals verpfändet worden. Erſt 1415 wurden die Ueberbleibſel der alten Grafſchaft Altorff, ſamt den Freyen auf leutkircher Heid, zu einer beſondern Landvogtey gemacht, und zu der Haupt-Landvogtey in Ober- und Nieder-Schwaben geſchlagen, auch mit derſelben von dem Kaiſer Sigmund an die Truchſeſſen von Waldburg verpfändet. 1448 verpfändete Kaiſer Friderich ſolche an Herzog Albrecht von Oeſtreich für 13200 Fl. welcher ſich dieſerwegen mit den Truchſeſſen von Waldburg verglich. Als ſolche Pfandſchaft 1460 erloſch, weil Herzog Albrecht in die Acht erkläret, und in den Bann gethan wurde, bewarb ſich Erzherzog Sigmund von Oeſtreich 1464 beym K. Friderich von neuem um die Landvogtey, kam aber erſt 1486 zum wirklichen Beſitze derſelben, da er ſie von dem Truchſeß Johannes durch Erlegung des Pfandſchillings der 13200 Fl. einlöſete.

Der Bezirk, welcher die heutige kaiſerl. Landvogtey in Schwaben ausmacht, kann ſeiner Länge und Breite nach durch gewiſſe Meilen nicht beſtimmt werden, weil er hin und wieder von andern herrſchaftlichen Gebiethen durchſchnitten wird. Am beſten iſt er auf der lolleffelſchen großen Charte von Schwaben, und auf der kleinen Charte, welche Wegelins gründlichem hiſtoriſchen Berichte von der kaiſerlichen und Reichs-Landvogtey in Schwaben beygefüget worden, vorgeſtellet. Das Land iſt von mittler Güte. Es trägt allerley Getreide, und nach dem Bodenſee zu auch Wein. Der Landmann ernähret ſich im Sommer mit der Feldarbeit, und im Winter mehrentheils mit Spinnen. Die Anzahl der landvogteylichen Unterthanen erſtrecket

ſich

ſich ungefähr bis auf 3000; und gleichwie ſie als ſolche eigentlich mit keiner Leibeigenſchaft behaftet ſind, alſo hat es hingegen mit der Leibeigenſchaft auf den Gütern, wo ſie bis 1615 hergebracht worden, nach Inhalt derer mit den meiſten Herrſchaften errichteten Verträge, ſein Bewenden. Sonſt aber haben die wenigſten Unterthanen eigenthümliche Güter, (die, welche im Ober-Amte auf der leutkircher Heide wohnen, ausgenommen,) ſondern die meiſten ſind den Klöſtern, Herrſchaften, Städten, Hoſpitälern, Kirchen, Fabriken und andern milden Stiftungen, auch beſonderen Perſonen zuſtändig, von welchen die Unterthanen dieſelbe gegen Erlegung eines Ehrſchatzes und jährlichen Canons gemeiniglich zu Lehn haben.

Alle in der landvogteylichen Gerichtsbarkeit befindlichen Unterthanen ſind römiſch-katholiſch. Die umliegenden Gotteshäuſer, auch einige Gemeinen ſelbſt, haben das Patronatrecht über die hieſigen 18 Pfarren und 3 Beneficien.

In Altorff iſt ein öſtreichiſches Ober-Amt, welches ordentlicher Weiſe aus einem Landvogte, Landvogteyverwalter, Landſchreiber und Landwaibel (welcher die landvogteylichen Gefälle bezieht,) beſteht, und eigentlich die Gerechtigkeit in bürgerlichen und Strafſachen, wo es nicht auf Haut und Haar geht, verwaltet, wobey die Appellation an das ober-öſtreichiſche Kammergericht zu Inſpruck frey ſteht. In peinlichen Sachen wird zwar der Inquiſitionsproceß auch durch das geſammte Ober-Amt geführet, nach deſſen Endigung aber in Abſchrift an den Flecken, Ammann und Rath zu Altorff, welchen vermöge eines kaiſerl. Privilegiums, das blutrichterliche Amt daſelbſt auszuüben

gebühret, geſendet, um ein unparteyiſches Urtheil darüber einzuholen, welches hernach von dem Landvogte beſtätiget, und zur Vollziehung an Ammann und Rath zurück geſchicket wird. Der Landvogt hat die Regalien allein zu beſorgen, und in ſeiner Abweſenheit der Landvogteyverwalter. Den Aemtern ſtehen Ammänner vor. Die geſammte Landſchaft hat ihren Ausſchuß, Landſchafts=Einnehmer und Truckenmeiſter.

Die heutige **Landvogtey** wird in die obere und untere eingetheilet.

1. Die obere **Landvogtey** begreift 13 Aemter, in welchen die Landvogtey theils alle hohe und niedere, theils nur die glaitliche, forſtliche und peinliche Gerichtsbarkeit hergebracht hat; hingegen die Stifter, Städte, Ritterſchaft und andere Privatperſonen faſt durchgehends die Sack= und niedere Gerichtsherrſchaften ausmachen, der Landvogtey aber nur einige wenige Höfe und Güter eigenthümlich zugehören.

1) **Das Ueberreuter=Amt, oder das Amt um Altorf,** welches der Ueberreuter verſieht.

Der Marktflecken Altorf, welcher zwiſchen den Flüſſen Schuſſen und Ha liegt, iſt jederzeit für einen Reichsflecken gehalten, und gleich den Reichsſtädten mit 28 Pfund Pfenning jährlicher Reichsſteuer beleget worden, welche das Stift Weingarten bisher pfandweiſe inne gehabt und gezogen hat. Er iſt mit anſehnlichen Freyheiten und Privilegien verſehen, und der Sitz des Oberamtes; es wird auch hieſelbſt das kaiſerl. Landgericht auf Leutkircher Heid und in der Pirs wechſelsweiſe mit den Reichsſtädten Ravensburg, Wangen und Isny gehalten, welches zu der Zeit, als die Landvogtey ans Haus Oeſtreich gekommen, von Lindau hieher verleget worden. Das unmittelbare Reichsſtift Weingarten, welches in dieſem Marktflecken liegt, gehöret zum ſchwäbiſchen Kreiſe, bey welchem mehrere Nachricht davon erfolgen ſoll. Es iſt alſo aller

[illegible]

Gewohnheit ungeachtet, irrig, wenn man ſaget, der öſtreichiſche Marktflecken Altorf, genannt Weingarten.

2) Das Fiſchbacher-Amt, oder das Amt um Fiſchbach und Aylingen.

3) Das Eggenweiler-Amt, oder das Amt um Backenweiler und Dürrenaſt.

4) Das Wolkertſchweiler-Amt, oder das Amt um Wilhelmskirch und Cappel.

5) Das Jogenweiler-Amt, oder das Amt um Ringenweiler und Zogenweiler.

6) Das Geigelbacher-Amt, oder das Amt um die Oerter Berg und Weiler.

7) Das Schindelbacher-Amt, oder das Amt zu und um Zollenreuthe.

8) Das Bergatreuther-Amt.

9) Das Boſcher-Amt, oder das Amt um Karſee.

10) Das Pferricher-Amt, oder das Amt um Amtzell.

11) Das Bodenegger-Amt.

12) Das Amt zu und um Eſchach.

13) Das Grünkrauter-Amt.

Zu dieſen Aemtern der obern Landvogtey werden noch gerechnet:

1) Das Amt zu und um Booß und Atzenberg, welches aber von den andern Aemtern durch die Herrſchaften Königseg und Aulendorf, Altſchauſen und der Herren Erbtruchſeſſen einigermaßen abgeſondert iſt.

2) Das Amt um Gebratzhofen auf leutkircher Heid, ſonſt das Ober-Amt genannt.

Anm. Eben gedachte leutkircher Heid, oder Heide, iſt eigentlich ein großes Feld von ungefähr 90 Jaucherten, (Morgen,) welches um die Stadt Leutkirch herliegt, und theils den daſigen Bürgern, theils freyen Leuten gehöret, und in der landvogteylichen alleinigen Gerichtsbarkeit liegt, jedoch nicht collectabel iſt. Es gehören auch zu dieſer Heide von Alters her viele Dörfer, Höfe, Weiler und Güter, die einen Strich Landes ausmachen, der ungefähr 3 Meilen lang, und faſt 1 Meile breit iſt.

2. Die untere Landvogtey, in deren Aemtern die Landvogtey allein die hohe peinliche und glaitliche Gerichtsbarkeit, und was derſelben anhängig iſt, be-

hauptet; die niedern Gerichte aber denen Grund- und Eigenthumsherren zuſtändig ſind.

1) Das Amt diſſeits des Waſſers der Riß, nach dem Federſee zu.

2) Das Amt jenſeits der Riß, zwiſchen demſelben und dem Waſſer der Roth gelegen.

3) Das Amt um Münchroth und Memmingen, von dem Waſſer der Roth bis an die Yler, und von da bis an die Günz.

Anm. (1) Außer denen Jurisdictionalien hat die Landvogtey bey, in und außerhalb gelegenen Städten, Klöſtern, adelichen Sitzen, Schlöſſern und Herrſchaften, noch unterſchiedliche Gerechtigkeiten. Sie will auch die glaitliche Obrigkeit und derſelben Wirkungen vom Bodenſee und Buchorn an, bis auf das dritte Joch der Göglinger Brücke bey Ulm, ausüben.

(2) Die Landvogtey übet auch die hohe Gerichtsbarkeit über die Karthauſe Burheim aus, welche 1 Stunde von Memmingen liegt, und jährlich 5 Fl. Schirmgeld in die Landvogtey giebt. Zu derſelben gehören die Dörfer und Weiler Burheim, Oeſterhart, Pleß, Obenhauſen, Bennern, Veringen und Neuhauß, wegen welcher ſie dem ſchwäbiſchen Kreiſe Steuern entrichtet.

IV. Die Grafſchaft Hohenberg, welche der öſtreichiſche Herzog Leopold 1381 vom Grafen Rudolph von Hohenberg für 66000 Fl. gekauft hat, beſteht aus 2 von einander entfernt liegenden Haupttheilen, nämlich aus der niedern und obern Grafſchaft.

1) Zu der niedern Grafſchaft gehöret

(1) Rotenburg, eine kleine Stadt am Neckar, welche ehedem Landfurth, auch Landhort und Landskron geheißen hat. Sie iſt entweder im 11ten oder 12ten Jahrhunderte durch ein Erdbeben verwüſtet, aber nachmals wieder aufgebauet worden. Sie hat ein Schloß, ein ſchönes Jeſuiter Collegium, und ein 1276 geſtiftetes Carmeliter Kloſter. Dem Spitale gehöret das Gut Schadenweiler. In ihrer Nachbarſchaft iſt ein Geſundbrunn, und vor dem Thore eine berühmte Kirche, welche Weckenthal

thal genennet wird. In dieſer Gegend iſt auch der ſo genannte Heuberg, von welchem eben ſolche Mährchen, als vom Blocksberge, erzählet werden. Als der zweyte Theil dieſer Stadt wird die an der andern Seite des Neckarfluſſes belegene

(2) kleine Stadt Ehingen, mit dem Zunamen am Neckar, angeſehen. In derſelben iſt ein Stift zu St. Moritz, welches 1320 für einen Probſt und 12 Chorherren geſtiftet worden.

(3) Horb, eine kleine Stadt am Neckar, welche einen ziemlich guten Handel mit wollenen Tüchern treibt.

(4) Nordſtetten und Obernau.

2) Zu der obern Grafſchaft Hohenberg

gehöret

(1) Schemberg, auch Schönberg, ein Städtchen am Flüßchen Schlichem, brannte 1750 faſt ganz ab.

(2) Hohenberg, ein wüſtes Bergſchloß, von welchem die Grafſchaft den Namen hat.

(3) Fridingen, ein Städtchen an der Donau.

(4) Die Herrſchaft Wehrwag, an der Donau, unweit Fridingen.

(5) Spaichingen, ein großer Flecken in einem davon benannten Thale am Fluſſe Prim. Hier wohnet der Obervogt.

(6) Oberndorf, ein Städtchen im Schwarzwalde, am Neckar, mit einem Auguſtiner Nonnenkloſter, ſoll vor Zeiten eine große Stadt geweſen, aber durch Brand in geringe Umſtände gekommen ſeyn. In dem Kloſter liegt Herrmann II, Herzog zu Teck, welcher um das Jahr 1190 geſtorben iſt, begraben.

(7) Schramberg, ein Marktflecken, zwiſchen 2 Armen des Fluſſes Schiltach, hat neben ſich ein Bergſchloß liegen, und iſt eine Herrſchaft.

V. Die fünf Donau-Städte, welche ſind

Munderkingen an der Donau, Waldſee im Umfange der Grafſchaft Waldburg, Sulgau (auch Saulgau, Saulgen und Sulgen genannt,) an der

Schwarzach, welche ehedeſſen eigene Grafen gehabt hat, Riedlingen an der Donau, und Mengen unweit der Donau.

VI. Folgende Stifter, Landſchaften und Städte, welche zwar ihre eigenen Herren haben, (Ehingen ausgenommen,) jedoch dem Hauſe Oeſtreich in Anſehung des Collectirungsrechts unterworfen ſind.

1. Die Stifter

1) Wiblingen, eine Benedictiner Mannsabtey an der Iler, welche zwar bis 1699 zu der Grafſchaft Kirchberg gehöret hat, aber in dieſem Jahre durch eine 1700 wiederholte Erklärung davon abgeſondert, zu einer eigenen Herrſchaft erkläret, und unmittelbar unter die vorderöſtreichiſche Regierung geleget worden iſt. Es haben dieſelbe die Grafen Otto und Hartmann von Kirchberg 1099 geſtiftet. Bey dem Kloſter liegt ein Flecken, es gehören auch unterſchiedene Dörfer dahin.

2) Die Karthauſe Bupheim, die oben ſchon beſchrieben worden.

3) Heiligen Kreuzthal, vor Alters Zu den Waſſerſchöpfen, ein adeliches Frauenſtift Ciſtercienſerordens, oberhalb Riedlingen, und unweit der Donau. Es gehöret demſelben das Dorf Andelfingen.

4) Urſpring, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

2. Die Landſchaften

1) Die Grafſchaften Kirchberg und Weiſſenhorn, welche an der Iler und Donau liegen. Sie ſind 1504 im bayeriſchen Kriege dem Kaiſer Maximilian I jure fiſcali zugefallen, hernach aber noch bey Lebzeiten des letzten Grafen von Kirchberg, Philipp, 1507 den Herren Fuggern zuerſt für 70000 Fl. auf 10 Jahre verpfändet worden. Ob nun gleich das Haus Oeſtreich ſolche nachmals wieder eingelöſet hat, ſo ſind ſie doch von demſelben abermals den Grafen Fugger gegen eine Summe von 525000 Fl. als ein Mannlehn überlaſſen worden, und die Raymunds-Linie iſt noch jetzt im Beſitze derſelben. Es gehöret dahin

(1) Ober-Kirchberg, ein Schloß auf einem Berge an der Iler. (2)

(2) Unter=Kirchberg, ein Flecken an der Iler, in der Nähe des eben genannten Schloſſes.

(3) Die Herrſchaften Adelshofen, Wulenſtetten und Pfaffenhofen.

(4) Weiſſenhorn, ein Städtchen und Schloß am Rothfluſſe.

(5) Maurſtetten oder Marſtetten, eine Herrſchaft, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt. Das Schloß dieſes Namens hat an dem Rothfluſſe bey dem Dorfe Buch gelegen, und iſt der Sitz eines kaiſerl. Landgerichts geweſen, welches von hier nach Weiſſenhorn verleget worden, aber ſchon im 16ten Jahrhunderte eingegangen iſt.

2) Die Hohenzolleriſche Grafſchaft Sigmaringen, über welche ſich das Haus Oeſtreich die Hoheit zueignet, auch wirklich aus einem Theile derſelben collectiret.

3) Die Herrſchaft Erbach, die von einem oberhalb Ulm an der Donau liegenden Schloſſe und Marktflecken den Namen hat.

4) Die Herrſchaft Berg, deren Schloß unweit Ehingen, aber jenſeits der Donau, liegt.

5) Die Herrſchaft Buß und Oeffingen, zwiſchen der Donau und Kanzach.

6) Die Herrſchaft Gutenſtein, deren Schloß an der Donau zwiſchen Sigmaringen und Fridingen liegt.

7) Die Herrſchaft Hauſen uud Stetten am Kaltenmarkt.

8) Die Herrſchaft Worthauſen am Riß, unter Biberach, woſelbſt eine freye Pürs iſt.

9) Die Herrſchaft Kallenberg und Rohnſperg, am Fluſſe Günz.

10) Das Gericht Reuthen, das Amt Bierſtetten ꝛc.

3. Die Städte

1) Coſtanz oder Coſtnitz, Conſtantia, iſt eine uralte Stadt zwiſchen dem Bodenſee und Unterſee, da wo der Rhein aus jenem in dieſen fließt, bey der Landgrafſchaft Thurgau. Sie iſt ehemals eine Reichsſtadt geweſen, aber 1548 vom K. Karl V in die Acht erkläret worden, weil ſie die römiſch=katholiſche Lehre verlaſſen hatte. Ferdinand I brachte ſie 1549 unter die Bothmäßigkeit des öſtreichiſchen

Hauſes; und obgleich die ſchwäbiſchen Stände ſolches nicht zugeben wollten, ſo wurde doch dieſe Unterthänigkeit 1559 auf dem Reichstage zu Augsburg beſtätiget: doch hat Oeſtreich für dieſelbe die Reichsſteuern und Kammergerichtszieler übernommen. Die Stadt iſt befeſtiget, und hat auf der andern Seite des Rheins das Fort Petershauſen zu ihrer Beſchützung. Das hieſige Bisthum ſoll um das Jahr 570 von Windiſch, welcher Ort 6 Meilen von hier, in Helvetien, im Gebiethe der Stadt Bern liegt, hieher verleget worden ſeyn. Der Biſchof, welcher ein ſchwäbiſcher Kreisſtand iſt, wohnet aber nicht hier, ſondern zu Mersburg: das Domkapitel aber hält ſich noch hieſelbſt auf. Die Kathedralkirche hat den Titel beatiſſimæ virginis natæ. Außer derſelben ſind hier die Collegiatkirchen zu St. Stephan und St. Johannes, 6 Pfarrkirchen, 6 Mannsklöſter, unter welchen ein Jeſuiter Collegium iſt, und 2 Frauenklöſter. Die niedern Gerichte, welche ſowohl die Stadt als ihr Reit- und Almoſenamt, und die beyden Collegiatkirchen, in der Landgrafſchaft Thurgau haben, ſind im 4ten Theile meiner Erdbeſchreibung, in der Beſchreibung des Thurgaus bey der Eidgenoſſenſchaft, zu finden. Von 1414 bis 1418 iſt hieſelbſt eine berühmte Kirchenverſammlung gehalten worden, welche ſtatt dreyer Päpſte, die ſich wider einander aufgeworfen hatten, einen neuen verordnete, und Johann Huß, nebſt Hieronymus von Prag, verbrennen ließ.

2) Steckborn und Ratolſzell oder Zell ſchlechthin, kleine Städte am Zeller- oder Unter-See.

3) Schelklingen, eine kleine Stadt an dem Flüßchen Ach.

4) Ehingen, eine kleine Stadt an der Donau, mit einem adelichen Nonnenkloſter Benedictiner Ordens. 1749 brannte ſie gutentheils ab.

5) Vöringen, eine kleine Stadt auf der Alb, am Fluſſe Lauchert, welche ehemals der Hauptort einer Grafſchaft war, die nach Abgang ihrer alten Grafen an die Grafen von Werdenberg kam, und nach derſelben Erlöſchung an das Haus Oeſtreich und an die Grafen von Zollern, doch ſo, daß ſich Oeſtreich die Hoheit über die ganze vöringiſche Erbſchaft zueignete. Die kleine Stadt Vöringen gehöret dem

dem Hauſe Oeſtreich, das Dorf Vöringen aber mit andern Dörfern unter öſtreichiſcher Hoheit dem Hauſe Hohenzollern-Sigmaringen, welches den gräflichen Titel von Vöringen führet.

C. Die vor-arlbergiſchen Herrſchaften.

Der Arlberg, Arula, Adula, iſt ein Theil von dem alten berühmten Berge Rhætico, und trennet dieſe Herrſchaften von Tyrol, daher ſie die Herrſchaften vor dem Arlberg genennet werden. Sie machen einen Theil von Rhætia aus, und ſind in ihrer feſtgeſetzten Ordnung folgende:

I. Die Grafſchaft Feldkirch, oder Montfort, im Nebelgau, hatte von den älteſten Zeiten her ihre eigenen Grafen, bis Graf Rudolph, der letzte vom werdenbergiſchen Stamme, ſolche an Herzog Leopold von Oeſtreich 1365 für 36000 Gulden verkaufete. Darinnen iſt

1. Feldkirch, von den Italienern Campo di S. Pietro genannt, eine zwar kleine, aber wohlgebaute Stadt am Fluſſe Ill, der ſich nicht weit davon in den Rhein ergießt. Bey derſelben wächſt ein guter Wein. Sie iſt der Hauptort der ſogenannten Eſtner. Nicht weit davon iſt das Kloſter Altenſtatt.

2. Rankweil, ein uralter Reichsflecken in Müſinen, woſelbſt vor alten Zeiten her ein freyes kaiſerl. Landgericht gehalten wird, welches nicht nur über öſtreichiſche Unterthanen in den Grafſchaften Feldkirch, Bregenz ꝛc. ſondern auch über uralte Reichs unmittelbare, als hohen Ems, Vadutz ꝛc. ſeinen Gerichtszwang ausübet.

3. Montfort, oder Starkenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, auf welchem die ehemaligen Grafen von Feldkirch gewohnet, und davon den Namen bekommen haben. Es

wird von den Erdbeſchreibern unrichtig für eine beſondere Grafſchaft ausgegeben.

4. Neuenburg am Rhein, ein Caſtel.

5. Fraſtenz, ein Dorf, welches wegen des Sieges merkwürdig iſt, den 1499 hieſelbſt die Eidgenoſſen über die kaiſerlichen und ſchwäbiſchen Bundesgenoſſen erfochten haben.

II. **Die Grafſchaft Bregenz**, Comitatus Brigantinus, liegt zum Theil am Bodenſee, welcher auch Lacus Brigantinus genennet wird, und den Fluß Bregenz aufnimmt, nachdem derſelbe die Grafſchaft der Länge nach gewäſſert hat. In dem Bregenzer Thale oder Bregenzer Walde wird viel Bauholz gefället, auch viel hölzern Geſchirr verfertiget, und ſowohl nach Schwaben, als Helvetien, verführet. Dieſe Grafſchaft iſt vor Alters ein Lehn des h. R. R. geweſen, nachmals aber allodial und erblich geworden. Von den Grafen von Chur iſt ſie an die Herren von Iſtrien, nachgehends an die Grafen von Pfullendorf, hierauf an die Grafen von Tübingen, und endlich an die Grafen von Montfort gekommen. 1451 verkaufete Eliſabeth, Gräfinn von Montfort und Bregenz, vermählte Markgräfinn von Hochberg, mit Bewilligung des röm. Königs Friderich, ihren halben Antheil an der Herrſchaft, Burg und Stadt, ſamt der Herrſchaft und Veſte Hoheneg, an den Erzherzog Sigmund, für 35592 rheiniſche Gulden. Die andere Hälfte verkaufete Graf Haug von Montfort und Herr zu Bregenz 1523 für 50000 rheiniſche Gulden an den Erzherzog Ferdinand. Wir bemerken in derſelben

1. Bregenz, eine Stadt, am Bodenſee, mit 2 Klöſtern, und einem gleich darneben liegenden Bergſchloſſe, Namens Pfannenberg. 1077 oder 1079 wurde ſie von dem Abte

Abte zu St. Gallen verbrannt. 1407 im December wurde ſie von den Appenzellern und der Stadt St. Gallen belagert, die Belagerer aber wurden im Jenner 1408 von dem benachbarten Adel davon weggeſchlagen. Bey derſelben ſind gute Eiſenhütten. Der Stadt gegen Mittag iſt die Bregenzer Claus, ein feſter Paß.

2. Mehrerau, Augia major oder Brigantina, eine ſchöne Benedictiner Abtey, nahe bey Bregenz am Bodenſee.

3. Hirſtall, ein Nonnenkloſter, Dominicaner Ordens, oberhalb der Stadt Bregenz, an dem Waſſer Bregenz. Es wurde anfänglich 1422 auf dem Hirſchberge geſtiftet und erbauet, 1464 aber in das Thal verſetzet.

4. Das Amt oder Gericht Hofſteig, in welchem

1) Schwarzach, ein Dorf, woſelbſt ehedem ein freyes Landgericht geweſen, welches den Grafen von Bregenz zugehöret hat, und von den Freyen des nahgelegenen Ortes Dorenbüren beſetzet worden. Der Gerichtszwang deſſelben ſcheint ſich vornehmlich über den vordern Bregenzer Wald und andere in dieſer Grafſchaft belegene Dörfer erſtrecket zu haben.

2) Wolfurt, ein Dorf.

5. Dorenbüren, ein vorhin genannter Ort, bey deſſen freyem Gerichte noch einige Ueberbleibſel von dem ehemaligen Landgerichte zu Schwarzach zu finden.

6. Hard, ein Dorf in einem Winkel am Boden-See, zwiſchen Bregenz und Fuſſach, woſelbſt die ſchwäbiſchen Bundsgenoſſen 1499 von den Eidgenoſſen geſchlagen worden.

7. Fuſſach, ein Pfarrdorf an der dorenbürer Aue.

8. Zu St. Johann, Höchſt und Gaiſſau, hat die Abtey St. Gallen in Helvetien die niederen Gerichte, und andere Gerechtſame.

9. Es gehöret auch zu dieſer Grafſchaft die Herrſchaft Hoheneck, welche ſich von Bregenz bis Wangen und Isny erſtrecket, und den Namen von dem Bergſchloſſe Hoheneck hat.

III. Die

III. **Die Grafſchaft Bludenz, oder Pludenz,** im Wallgau, welche ums Jahr 1376 vom Grafen Albrecht von Werdenberg an Herzog Leopold von Oeſtreich verkaufet worden. Wir bemerkrn in derſelben

1. Pludenz, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, am Fluſſe Ill. 1523 wurde ſie, nebſt andern benachbarten Oertern, durch ein Erdbeben erſchüttert. 1638 brannte ſie faſt ganz ab. Nahe dabey liegt das Kloſter S. Peter.
2. Schrims, einen Marktflecken.

IV. **Die Grafſchaft Sonneberg.** Dieſe hat Eberhard von Waldpurg 1463 von den Grafen von Werdenberg gekaufet, und von dem Kaiſer den gräfl. Titel darüber erhalten. Als er aber nachgehends wegen der Oberherrſchaft mtt dem Hauſe Oeſtreich einen Streit bekommen, hat daſſelbe dieſe Grafſchaft eingenommen, und gegen Erlegung einer Summe Geldes behalten. In derſelben iſt das Bergſchloß Sonneberg.

V. Das weltliche Gebieth des Biſchofs zu Trient.

Das weltliche Gebieth des Biſchofs zu Trient liegt in der gefürſteten Grafſchaft Tyrol. Es iſt daſſelbe dieſem uralten Biſthume vom Kaiſer Conrad II geſchenket worden. Die Erbvogtey über daſſelbe haben die alten Grafen zu Tyrol gehabt, und im Titel geführet. Biſchof Albrecht hat mit Rath und Bewilligung des Kapitels 1363 dem Herzoge Rudolph zu Oeſtreich und deſſelben Brüdern, ei en Brief ausgeſtellet, darinnen er ſich und ſein ganzes Stift auf ewig mit dem Lande Tyrol vereiniget, Hülf- und Dienſtleiſtung verſprochen, und nebſt Oeffnung aller ſtiftiſchen Stätte und Veſten, verordnet hat, daß die Hauptleute und Pfleger beym Antritte ihres Amts dieſe Verſchreibung jedesmal beſchwören ſollen. Dergleichen Verträge ſind nachgehends mit Herzog Albrecht, Friderich und Sigmund, Kaiſer Maximilian I, und Ferdinand I gemachet worden. 1511 iſt zwiſchen dem Erzhauſe Oeſtreich und dem Biſchofe zu Trient verglichen worden, daß das Biſthum auf den tyroliſchen Landtagen und anderen Zuſammenkünften durch Abgeordnete mit erſcheinen, und über die Wohlfahrt und Sicherheit des Vaterlandes mit berathſchlagen, auch zu ſolchem Ende ſeinen Antheil an Steuren und Anlagen mit beytragen, hingegen aber auch das Erzhaus Oeſtreich, als Landesfürſt zu Tyrol, das Biſthum bey den außerordentlichen Reichsſteuern vertreten ſolle, die Kammerzieler ausgenommen, (ſ. oben S. 264.) welches auch in dem Reichs-Abſchiede zu Augsburg von 1548 §. 69 beſtätiget worden. Ob nun

gleich

gleich der Biſchof zu Trient von dem erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſe als ein Landſtand von Tyrol gehalten wird, ſo hat er dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürſt, Sitz und Stimme auf dem Reichstage im reichsfürſtlichen Collegio, beſchicket auch den Reichstag wirklich. Er iſt auch ein Stand des öſtreichiſchen Kreiſes. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Görz. Das hochwürdige Domkapitel, welches aus 18 Canonicis beſteht, hat auch auf den tyroliſchen Landtagen ſeine Stelle.

Was die Erb-Aemter dieſes Hochſtiftes anbetrifft, ſo haben das Hofmarſchall-Amt die Grafen und Herren zu Firmian, Herren zu Cronetz und Meggel; das Kämmerer-Amt, die Grafen von Arz oder Arſo, Herren zu Vaſio; das Mundſchenken-Amt die Grafen von Thun; das Truchſeſſen-Amt die Freyherren von Prato, Herren zu Segunzan.

Der fürſtlich-biſchöfliche Hofrath beſteht aus geiſt- und weltlichen Räthen. Das ehemalige Conſiſtorium iſt wieder aufgehoben, und an deſſelben Statt ein General-Vicarius verordnet worden.

Zu dem weltlichen Gebiethe des Biſchofs gehöret:

1. Trient, Tridentum, bey den Italienern Trento, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche in einem Thale an der Etſch liegt. Sie hat keine recht regelmäßige Straßen, aber doch mehrentheils neue, und viele wohlgebauete Häuſer, auch ſchöne Palläſte. Das fürſtlich-biſchöfliche Schloß iſt zwar weitläuftig, aber altmodiſch, jedoch reich an Marmor und guten Freſcogemälden. Die von gehauenen Steinen erbauete Kathedralkirche wird von dem heil. Vigilius benennet, und hat einen koſtbaren hohen Altar. Es ſind hier ferner 3 Pfarrkirchen, ein Jeſuiter Collegium, deſſen Kirche mit Marmor ſchön geſchmücket iſt, und in und vor der Stadt ſind 11 Klöſter. Den Stadthauptmann ſetzet das

das Haus Oeſtreich. Die Kirchenverſammlung, welche von 1545 bis 63 hieſelbſt gehalten worden, iſt berühmt.

Außerhalb der Stadt auf dem Berge Dos di Trent, Dorſum Tridentinum genannt, lag zur Zeit der Longobarden die Feſtung Verruca. Zu der Podeſtarie von Trient gehören die Marktflecken Vezzan, Vitianum, und Neumetz, Mezzo Lombardo, lat. Medium S. Petri, nebſt vielen Dörfern.

2. Reiff, Ripa, bey den Italienern Riva, eine kleine Stadt in einer ſehr angenehmen Gegend am Gart-See, (Lago di Garda) mit einem feſten Schloſſe auf einer Höhe, welches die Italiener la Rocca nennen, und an dem See liegt. Die Stadt treibt ziemlichen Handel. Vor Alters, und noch 1154, gehörete ſie dem Biſchofe zu Verona. In der prächtigen Hieronymiten Kirche vor der Stadt iſt ein berühmtes Marienbild. Bey der Stadt wachſen vortreffliche Citronen und Pomeranzen. Zu der Podeſtarie von Reiff gehören

1) Das Lederthal, Vallis Leudri, und

2) Die Hauptmannſchaft Thenn, im Gebirge.

3) Die 4 ſogenannten Vicariate im Lagerthale gehöreten ſchon in alten Zeiten den Herren von Caſtelbark, denen ſie von den Venedigern, dieſen aber 1509 vom Kaiſer Maximilian I abgenommen worden. Kaiſer Ferdinand gab ſie 1532 dem Hochſtifte wieder, behielt ſich aber die Landeshoheit gewiſſermaßen vor. Jetzt haben die Grafen von Caſtelbark ſie wieder zu Lehn. Sie beſtehen in den 4 großen Marktflecken Ala, woſelbſt viele Sammetweber ſind, Mori, Murium, Brentonico, wo das Hauptſchloß iſt, und Avio, Avium.

4) Die Herrſchaft Biſein, Beſeno, an der Etſch, welche den Grafen von Trapp gehöret, und darinn die Bergfeſtung Biſein, und der darunter liegende Flecken Calian zu bemerken ſind. Beym letztern wurden die Venediger 1487 von den Tyrolern geſchlagen.

5) Die Landſchaft Judiciarien, an der Starta, wird durch das Gebirge Duron zertheilet, und iſt wohl bewohnet. Sie beſteht aus den Kirchſpielen Lomas, Blez, Bonal, Thion, Condin, Stor und Rangena, welches letztere

tere ein beſonderes Thal iſt. Das Hauptſchloß heißt Stenig, Stenico. Stor, Setaurum, iſt ein Marktflecken.

6) Das Gericht Levig, mit einem Flecken gleiches Namens.

7) Das Thal Fleims, Val di Fieme, Vallis Flemarum, am Fluſſe Avis, treibt ſtarken Handel mit Holz. Der Hauptort Cavales iſt ein guter Marktflecken.

8) Das kleine Gericht Segunzan, welches den Freyherren von Prato gehöret.

9) Das kleine Gericht Gromeis, welches denen von Barbi gehöret.

10) Der Nonsberg, Val di Non, Anania, Anaunia, iſt ein ungemein fruchtbares und mit Schlöſſern und Dörfern angefülletes Thal, durch welches der Fluß Noß oder Sulz fließt: es wird auch von vielen und alten adelichen Familien bewohnet, wie denn unter andern hieſelbſt die Stammſchlöſſer Spaur, Tunn, Arz, Cles mit einem Marktflecken, Cored und Morenberg, die Flecken Revò, Denn, und andere, nebſt ſehr vielen Dörfern, ſind.

11) Der Sulzberg, Val di Sol, Vallis ſolis, liegt über dem Nons, iſt auch fruchtbar, und geht bis an die Gränze der Venediger und Graubünder. Mals und Caldes ſind gute Flecken.

12) Die Herrſchaft Perſen, deren Hauptort gleiches Namens ein ſchöner Marktflecken mit einem Schloſſe iſt.

3. Die Herrſchaft Caldonatz, oder Caldonatſch, mit dem wohlbewohnten Berge Lanfran, Lavaron. In derſelben entſteht die Brenta, lat. Meduacus, aus dem caldonatſcher See, fließt durch das Vall Sugan nach Padua, und alsdann in das venediſche Meer. Sie gehöret den Grafen von Trapp.

Anmerk. Dem Hochſtifte Trient gehöret auch das Marcheſat Caſtelara im Herzogthume Mantua. Es hat auch einen anſehnlichen Lehnhof, wie denn das Haus Oeſtreich ſehr viele Lehen derſelben beſitzt.

VI. Das

VI. Das weltliche Gebieth des Biſchofs zu Brixen.

Mit dem Biſthume Brixen hat es eben dieſelbe Bewandniß, welche vorher von dem Biſthume Trient beſchrieben worden. Der Biſchof hat Kraft aller Verträge, die noch jedesmal bey der Wahl eines neuen Biſchofs erneuret werden, ſamt dem Kapitel ſich mit Tyrol auf ewig verbunden, erſcheint als ein zugewandter Stand durch Abgeordnete auf den tyroliſchen Landtagen, und trägt die tyroliſchen Steuren und Anlagen mit ab; hat aber dem ungeachtet, als ein unmittelbarer Reichsfürſt, Sitz und Stimme auf dem Reichstage in dem reichsfürſtlichen Collegio, beſchicket denſelben wirklich, und giebt zur Unterhaltung des Kammergerichtes die oben S. 264 angezeigte Summe; wird aber, in Anſehung der auſſerordentlichen Reichsſteuren, von dem Erzhauſe Oeſtreich vertreten. Er iſt auch ein Stand des öſtreichiſchen Kreiſes. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Salzburg. Das hochwürdige Domkapitel hat auch bey den Zuſammenkünften der tyroliſchen Landſchaft eine Stelle. Die Landesfürſten in Tyrol ſind des Stifts Erbvögte, und beſitzen als ſolche von demſelben noch viele Lehen.

Was die Erb-Aemter dieſes Hochſtiftes anlanget, ſo beſitzen das Erbmarſchall-Amt die Grafen zu Wellſperg und Primör; das Erbkämmerer-Amt die Freyherren Colonna zu Vels und Schenkenberg; das Erbſ[illegible]en-Amt die Grafen von Tunn; das

Erbtruchſeſſen-Amt die Grafen von Wolkenſtein zu Rodneg.

Die fürſtlich-biſchöflichen hohen Collegia ſind das Conſiſtorium, der Hofrath und die Hofkammer.

Zu dem weltlichen Gebiethe des Fürſten und Biſchofs gehöret:

1. Brixen, Brixinum oder Brixina, ital. Breſſanone, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche in einer angenehmen Gegend am Fluſſe Eyſack liegt, der hier den Fluß Rienz aufnimmt. Der biſchöfliche Pallaſt iſt wohl gebauet. Auſſer der neu und zierlich erbaueten Kathedralkirche findet man hier eine Pfarrkirche, 6 andere Kirchen, 3 Klöſter und ein Collegiatſtift. Kaiſer Heinrich IV hielt hieſelbſt 1080 eine Kirchenverſammlung, auf welcher Papſt Gregorius VII abgeſetzt wurde.

2. Seben oder Säben, Sabiona, Savione, Subſavione, Sabana, liegt auf einem Berge am Eyſack, nahe bey Clauſen, und iſt deswegen merkwürdig, weil der biſchöfliche Sitz hieſelbſt geweſen, ehe er nach Brixen verleget worden. Aus dem alten Schloſſe iſt im Anfange des 18ten Jahrhunderts ein Frauenkloſter gemacht worden; es iſt auch noch die alte Domkirche hieſelbſt zu ſehen. Die ehemalige Stadt Sabiona hat Attila zerſtöret.

3. Clauſen, Cluſina, Cluſium, ital. Chiuſa di Breſſanone, ein Städtchen, am Fluſſe Eyſack. In der Kirche des Kapuziner Kloſters iſt ein anſehnlicher Schatz von Mahlereyen berühmter Meiſter, und andern ſeltenen und koſtbaren Dingen. Er rühret von Königs Karl II von Spanien Witwe, welche das Kloſter geſtiftet hat, her. Neben dem Städtchen liegt außer dem vorhin genannten Schloſſe Säben noch das Schloß Pranzol.

4. Bruneggen oder Bruneck, Brunopolis, ein Städtchen am Fluſſe Rienz, mit einer Pfarrkirche und 3 andern Kirchen, nebſt einem Kapuziner- und Nonnenkloſter. Es iſt hier ein Hauptmann und [illegible]tspfleger. Neben demſelben liegt ein Schloß auf einem [illegible].

5. [illegible]

5. Das Gericht Salern, bey Brixen, woſelbſt ein biſchöflicher Pfleger iſt.

6. Das Gericht Liſen, lat. Luſina.

7. Das Gericht Pfeffersberg.

8. Das Gericht Velturns, welches Kaiſer Maximilian I dem Hochſtifte gegen Matrey überlaſſen hat. Es iſt hier ein Pfleger.

9. Das Gericht Latzfaß, lat. Fons Latius, und Verdinges.

10. Das Gericht Thurn am Gader, woſelbſt ein Pfleger iſt. Es hat ſeine eigene rothwälſche Sprache. Die Einwohner ſind hier, gleichwie in dem Gerichte Enneberg, ſehr arbeitſam, und gehen jährlich in großer Menge nach Italien, um Maurerdienſte zu thun, und werden daſelbſt Badiootti genennet.

11. Evas oder Effas, Aviſium, woſelbſt ein Hauptmann iſt. Es iſt groß und wohlbewohnet, und beſteht aus dem Thale Faſſa, Faſcia.

12. Das Gericht Buchenſtein, Andraz, Andracium, welches dem Hochſtifte 1350 von einer davon benannten adelichen Familie abgetreten worden. Es hat ein gutes Schloß, woſelbſt ein Hauptmann wohnet.

13. Das Gericht Anraſen, Anaraſuin, welches ein Pfleger verwaltet, liegt im Püſterthal.

14. Das Gericht Niedervintel, welchem ein Richter vorſteht.

15. Das Gericht Albeins, Albinum, am Eiſack.

16. Das Gericht Antholz, welches ein heilſames Bad hat.

Anm. Dem Biſthume Brixen gehöret auch die Herrſchaft Veldes in Ober-Krain.

VII. Die Balleyen des deutſchen Ordens.

Der deutſche Orden hat 2 Balleyen im öſtreichiſchen Kreiſe, wegen welcher er ein Stand deſſelben iſt, die Balleyen aber ſtehen ganz unter tyroliſcher Landeshoheit.

I. Die Balley Oeſtreich, zu welcher gehöret

1. Der deutſche Hof zu Wien, mit der darinnen ſtehenden Kirche S. Eliſabeth. Hier hat der Landcommenthur ſeinen Sitz.

2. Die Commende zu Neuſtadt, im Unteröſtreichiſchen.

3. Die Commende bey Grätz, der Hauptſtadt in Steyermark, woſelbſt das deutſche Haus auf einem Hügel am Bache Lech ſteht.

4. Die Commende zu Meretinza und Groſſontag, in Unterſteyermark, zwiſchen den Städten Pettau und Fridau, unweit der Drau.

5. Die Commende zu Laybach, in der Hauptſtadt in Krain.

6. Die Commende zu Möttling und Tſchernembl, in Krain.

7. Die Commende zu St. Georgen im Sandhofe und zu Freiſach, in Kärnthen, im ſalzburgiſchen Gebiethe.

8. Die Commende zu Linz, der Hauptſtadt in Oberöſtreich.

Anm. Ehedeſſen iſt auch zu Brixen in Tyrol eine Commende dieſer Balley geweſen, welche aber 1622 an das Jeſuiter Collegium zu Görz gekommen iſt.

II. Die Balley an der Etſch und am Gebirge, in Tyrol. Dahin gehöret

1. Die

1. Die Commende zu Wegenſtein, unweit der Stadt Bozen. Das Schloß Wegenſtein iſt der Sitz der Landcommenthure an der Etſch.

2. Das deutſche Haus zu Trient, welches in alten Zeiten ein Kloſter Auguſtiner Ordens geweſen, aber 1225 von dem Papſte Innocentius IV dem deutſchen Orden zugeeignet worden iſt.

3. Die Commende zu Lengmoß auf dem Ritten hat Bernhard von Lengmoß 1227 von ſeinen Eigenthumsgütern geſtiftet.

4. Das deutſche Haus zu Störzing, welches Hugo, Graf von Taufers, 1263 erbauet hat.

5. Die Commende zu Schlanders.

VIII. Die fürſtlich=dietrichſteiniſche Herrſchaft Traſp.

Das Schloß Traſp iſt eine Paßfeſtung auf der Gränze von Tyrol, im Thale Engadein, mit einer geringen öſtreichiſchen Beſatzung. Es wurde 1233 vom Swigher von Reichenberg an den Grafen Mainhard zu Tyrol verkauft; und ob es gleich nachmals unterſchiedene Familien Pfandweiſe beſeſſen haben, ſo iſt doch die Oberbothmäßigkeit über daſſelbe allezeit bey dem Landesfürſten von Tyrol geblieben. Kaiſer Leopold ſchenkete dieſe kleine Herrſchaft dem Fürſten Ferdinand Joſeph von Dietrichſtein mit aller Landeshoheit; daher er wegen derſelben 1668 auf dem Reichstage in das fürſtliche Collegium zu Sitz und Stimme feyerlich eingeführet wurde, welche Einführung mit Maximilian, den Kaiſer Ferdinand II im Jahre 1631 in den Reichsfürſtenſtand erhob, 1654 nur fürs erſte, und in Hoffnung, daß er ſich unmit-

telbare Reichsgüter anſchaffen würde, geſchehen war. In Anſehung der Reichsanlagen wird das fürſtlich-dietrichſteiniſche Haus von den Erzherzogen zu Oeſtreich, als gefürſteten Grafen zu Tyrol, vertreten; an Kammerzielern aber iſt es zu jedem Ziele auf 49 Rthlr. 70 Kreuzer angeſetzet.

Anmerkung.

In der Uſualmatrikel von den Kammerzielern, welche die Reichs und Kreisſtände erlegen müſſen, wird zu dem öſtreichiſchen Kreiſe auch das in Helvetien belegene Bisthum Chur gerechnet, welches aber wirklich nicht hieher gehöret.

Der
burgundiſche Kreis.

Von dem burgundiſchen Kreiſe überhaupt.

§. 1.

Man findet die dahin gehörigen Länder theils auf der großen Charte von 24 Bogen, welche Heinrich Friex von den vertheilten Niederlanden herausgegeben, und de Fer in Frankreich nachgeſtochen, Moll aber, in England, auf 2 große Bogen gebracht hat, theils auf den kleinern Charten von 1 Bogen, welche de l'Isle, Robert, Homann, Hr. Mayer durch die homanniſchen Erben, und andere herausgegeben haben, vorgeſtellet.

§. 2. Der Kreis hat folgenden Urſprung. Philipp der Kühne, Königs Johannes von Frankreich jüngſter Sohn, war der erſte Herzog von Burgund, jüngerer Linie, und vermählete ſich 1369 mit Philipp, des letzten Herzogs von Burgund, älterer Linie, Witwe Margaretha, wodurch er die Grafſchaft Burgund, Flandern, Artois, Mecheln und Antwerpen an ſein Haus brachte. Seinem zweyten Sohne Anton wurden 1606 von Johanna, Johann des Dritten, letzten Herzogs von Brabant und Limburg, ältern Tochter, dieſe beyden Herzogthümer vermachet. Philipp des Kühnen Enkel, Philipp der Gute, Herzog von Burgund, erkaufete 1428 Namur; erbete 1430 von ſeinem Vetter Herzog Philipp, des vorhin gedachten Anton von Burgund jüngſtem Sohne, die Herzogthümer Brabant und Limburg; und 1436 von Herzogs Wilhelm VI einzigen Erbinn Jacqueline, welche ſeines Vetters Johann IV, Herzogs von Brabant, Gemahlinn war,

war, die Grafſchaften Hennegau, Holland, Seeland und Friesland; kaufete auch 1443 Luxemburg. Alle dieſe Länder erbete ſein Sohn, Karl der Kühne, der ſich 1472 Herzogs Arnold von Geldern, wider deſſelben unartigen Sohn Adolph, annahm, und ſich dadurch das Herzogthum Geldern erwarb, welches aber nach ſeinem Tode wieder verloren gieng. Er ſtarb 1477, und König Ludwig XI bemächtigte ſich des Herzogthums Burgund, (Bourgogne,) und vereinigte daſſelbe mit der franzöſiſchen Krone. Karl hinterließ eine Tochter und Erbinn, Namens Maria, welche ſich mit dem Erzherzoge Maximilian von Oeſtreich vermählete; ſolchergeſtalt kamen nicht nur ihre anſehnlichen Länder ans öſtreichiſche Haus, ſondern daſſelbe behielt auch den Titel eines Herzogs von Burgund bey. Maximilian ward römiſcher Kaiſer, und erklärete in dem Reichsabſchiede zu Cöln von 1512 Burgund mit ſeinen Landen für einen Kreis des römiſchen Reichs, deutſcher Nation; welches 1521 auf dem Reichstage zu Worms, und 1522 in dem Landfrieden zu Nürnberg beſtätiget ward. Sein Sohn Karl V kaufete nicht nur 1515 dem Herzoge Georg zu Sachſen ſein Recht auf Friesland ab, und brachte 1528 von dem Biſchofe Heinrich die Hoheit über Uetrecht und Oberyſſel, vom Herzoge Karl von Geldern aber 1536 ſein Herzogthum Geldern und die Grafſchaft Zütphen an ſich, worauf ſich ihm 1536 auch Gröningen unterwarf; ſondern er brachte auch 1548, auf dem Reichstage zu Augsburg, den burgundiſchen Kreis recht zum Stande. Er gab nämlich, wie die Worte des Vertrages lauten, als rechter Erb- und Oberherr der Nieder-Erblande für ſich, ſeine Erben und Nachkommen, die Herzogthümer Lothringen, Bra-

bant, Limburg, Lützenburg, oder Luxemburg, Geldern, die Grafſchaften Flandern, Artois, Burgund, Hennegau, Holland, Seeland, Namur, Zütphen, die Markgrafſchaft des heil. Reichs, die Herrſchaften Friesland, Uetrecht, Oberyſſel, Gröningen, Valkenburg, Thalheim, Salin, Mecheln und Maſtricht, mit allen ihnen mittelbar und unmittelbar zugehörigen und einverleibten geiſtlichen und weltlichen Fürſtenthümern, Prälaturen, Dignitäten, Grafſchaften, Frey- und Herrſchaften, und derſelben Vaſallen, Unterthanen und Verwandten, hinführo und zu ewigen Zeiten in der römiſchen Kaiſer und Könige und des heiligen Reichs Schutz, Schirm, Vertheidigung und Hülfe, ſo daß ſie ſich auch deſſelben Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten freuen und gebrauchen, und von gemeldeten römiſchen Kaiſern, Königen, und des heiligen Reichs Ständen jederzeit, wie andere Fürſten, Stände und Glieder deſſelben Reichs, geſchützet und vertheidiget, auch zu allen Reichstagen und Verſammlungen beſchrieben, und wenn ſie dieſelben beſuchen wollten, zu Sitz und Stimmen zugelaſſen werden ſollten. Hingegen bewilligte der Kaiſer für ſich und ſeine Nachkommen wegen dieſer Länder zu den Anlagen des Reichs, welche durch gemeine Stände beſchloſſen würden, ſo viel als 2 Churfürſten, wider die Türken aber ſo viel als 3 Churfürſten, zu geben. Würden ſolche Nieder-Erblande in Entrichtung ihrer Contribution ſäumig ſeyn, ſo ſollten ſie dieſerwegen dem kaiſerlichen Kammergerichte unterworfen ſeyn, und durch den kaiſerlichen Fiſcal, wie andere Reichsſtände, zur Bezahlung angehalten werden; übrigens aber ſollten dieſe Länder und ihre Unterthanen bey allen ihren Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten gelaſſen werden,

den, und der Gerichtsbarkeit der Reichsgerichte, wie auch den Reichsordnungen und Abſchieden, gar nicht unterworfen ſeyn. Sie ſollten auch, ſo viele derſelben vom Reiche zu Lehn herrühren, noch ferner von demſelben zu Lehn empfangen und getragen werden. Im weſtphäliſchen Friedensinſtrumente zu Münſter iſt im 3ten Artikel aufs neue feſtgeſetzet worden, daß der burgundiſche Kreis ein Glied des Reichs ſeyn und bleiben ſolle.

§. 3. Der burgundiſche Geſandte ſitzt auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank nach Oeſtreich. Zum Kammergerichte kann der burgundiſche Kreis 2 Aſſeſſores ernennen, präſentirt aber jetzt nur einen. Zur Unterhaltung des Kammergerichtes ſoll er zu jedem Ziele 405 Rthlr. 72½ Kr. bezahlen.

Der Kreis iſt einer von den ganz katholiſchen.

§. 4. Dieſem Kreiſe iſt der größte Theil ſeiner Länder entriſſen worden. Frankreich hat nach und nach an ſich gebracht das Herzogthum Lothringen, (wenn nämlich dieſes unter dem in obgedachten Vertrage §. 2. zu dem burgundiſchen Kreiſe gerechneten Lothringen zu verſtehen iſt,) einen Theil vom Herzogthume Luxemburg, einen Theil von der Grafſchaft Flandern, die Grafſchaften Artois und Burgund, (oder Franche Comté,) und einen Theil von den Grafſchaften Hennegau und Namur. Alle dieſe abgeriſſenen Länder ſind im 2ten Theile bey Frankreich beſchrieben worden. Die Provinzen Geldern, Holland, Seeland, Uetrecht, Friesland, Oberyſſel und Gröningen haben ſich in Freyheit geſetzet und unabhängig gemacht, ja ſie haben nach ihrer Verbindung durch gemeinſchaftliche Waffen auch einen Theil von den Herzogthümern Brabant und Limburg, und von der Grafſchaft Flandern, imgleichen einen Theil des Oberquartiers von Geldern, und die Stadt Maſtricht

mit

mit ihrem Gebiethe, unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Von dieſen vereinigten Niederlanden und denen ihnen zugehörigen ſogenannten Generalitätslanden werde ich im 4ten Theile handeln. Endlich beſitzt auch der König von Preußen einen Theil des Quartiers Ober-Geldern.

Es beſteht alſo der burgundiſche Kreis heutiges Tages nur noch aus dem größten Theile der Herzogthümer Brabant, Limburg und Luxemburg, und aus einem Theile der Grafſchaften Flandern, Hennegau, Namur und aus einem Theile des Oberquartiers von Geldern. Dieſe Länder, welche, ſo wie die geſammten Niederlande, nach Kaiſer Karls V Tode an die burgundiſch-ſpaniſche Linie des öſtreichiſchen Hauſes kamen, ſind, nach dem Tode des Königs von Spanien, Karls II, der deutſchen Linie des öſtreichiſchen Hauſes zu Theil geworden, indem Kaiſer Karl VI dieſelben durch den baadiſchen Frieden von 1714, und durch den Wiener Frieden von 1725 ſeinem Hauſe verſichert hat; nach deſſen Tode ſie an deſſelben Tochter und Erbinn Maria Thereſia gekommen ſind. Sie tragen jährlich 6 Millionen Gulden ein.

§. 5. Weil der ganze Ueberreſt des burgundiſchen Kreiſes einem einzigen Herrn, nämlich dem erzherzoglich-öſtreichiſchen Hauſe, gehöret, ſo ſtellet auch daſſelbe den ganzen Kreis vor, iſt allein Director und Kreis-ausſchreibender Fürſt deſſelben, oder vielmehr, es iſt in dieſem Kreiſe keine ſolche Verfaſſung, wie in den meiſten andern, anzutreffen, ſondern alles, was im Bezirke deſſelben liegt, wird landſäßig behandelt.

§. 6. Der öſtreichiſche General-Gouverneur dieſer Länder hat ſeinen Sitz zu Brüſſel, woſelbſt auch die höchſten Collegia für die öſtreichiſchen Niederlande ſind, auſſer daß das höchſte Gericht ſeinen Sitz zu Mecheln hat.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Brabant.

§. 1.

Von dem Herzogthume Brabant hat Nic. Viſſcher eine Charte von 5 Blättern geliefert; Joh. Bapt. Homann und Wilhelm de l'Isle aber haben es auf einem Blatte vorgeſtellet. Das öſtreichiſche Antheil gränzet gegen Mitternacht und Morgen an das Antheil, welches die Republik der vereinigten Niederlande an Brabant hat, gegen Morgen an das Bisthum Lüttich, gegen Mittag an Hennegau und Namur, und gegen Abend an Flandern und Seeland. Das ganze Herzogthum, deſſen Länge auf 22, und die größte Breite auf 20 Meilen geſchäzet wird, war ehemals unter allen 17 niederländiſchen Provinzen dem Range nach die erſte. Der ſüdliche Theil deſſelben, welcher gegen Norden an die Quartiere von Loeven und Brüſſel, gegen Weſten an den Sonjen Boſch und Hennegau, gegen Süden an die Grafſchaft Namur, und gegen Oſten an das Bisthum Lüttich, gränzet, wird das wallonſche Brabant, wie auch das romanſche Land genennet, und iſt ſehr bergicht.

§. 2. Die Luft iſt gut, die Beſchaffenheit des Erdbodens aber unterſchieden. Der nordliche Theil beſteht mehrentheils aus ſandigen Heiden, und trägt nach mühſamer Bearbeitung, Roggen, Hafer, Buchweizen und vielen Flachs ꝛc. hat auch beträchtliche Holzungen. Der ſüdliche Theil hat einen fetten und fruchtbaren Boden, und daher einen Ueberfluß an natürli-

chen

chen Gütern. Der Fluß Demer durchſtrömet einen Theil des Landes, nimmt die kleinen Flüſſe Gheete, Dyle, Senne und Nethe auf, bekömmt alsdann den Namen Rupel, und verliert ſich in der Schelde, welche Brabant von Weſten berühret. Bey Brüſſel iſt aus dem Fluſſe Senne ein Kanal bis an das Dorf Willebroeck gezogen, woſelbſt er ſich in den Fluß Rupel ergießt, der ſich bald hernach mit der Schelde vereiniget, ſo daß man vermittelſt dieſes Kanals von Brüſſel in die Nordſee ſchiffen kann. Er wurde 1550 angefangen, und 1561 geendiget, und ſoll 800000 Gulden gekoſtet haben. 1753 fieng man an, einen Kanal von Loeven bis an die Rupel zu führen, welcher den Damm zwiſchen Loeven und Mecheln in 2 gleiche Theile abgeſondert, und nun zum Stande gebracht worden iſt. Zwiſchen Loeven und Brüſſel iſt 1710 ein Steinweg angeleget worden, und eben dergleichen iſt auch 1726 von Loeven nach Thienen und Lüttich gepflaſtert worden. Das alte Vorhaben, eine Heerſtraße von Brüſſel aus durch das lüttiſche, limburgiſche, aachenſche, jülichiſche und cölniſche Gebieth bis an den Rhein anzulegen, möchte noch wohl ausgeführet, und dadurch die Fortbringung der engländiſchen Waaren über Oſtende nach Deutſchland erleichtert, hingegen die Schifffahrt auf der Maaß je länger je mehr vermindert werden.

§. 3. Man zählet in dem ganzen Herzogthume Brabant 28 Städte und 700 Dörfer, in dem öſtreichiſchen Antheile aber 19 bemauerte Städte, eine gute Anzahl Freyheiten oder Flecken, welche Bürger- und Stadtrechte haben, und über 500 Dörfer.

Die Staaten von Brabant beſtehen aus 3 Klaſſen.

ſen. Zu der erſten gehören die Aebte von Affligem, St. Bernard, Vlierbeck, Villers, Grimberghe, Heyliſſem, Everbode, Tongerloo, Dilegem und St. Gertrude. Zu der 2ten gehören der Abt und Graf von Gemblours, welcher den Titel des erſten Edelmanns hat, und alle Herzoge, Prinzen, Grafen und Freyherren dieſer Provinz. Zu der 3ten gehören die Bürgermeiſter und Penſionärs der Städte Loeven, Brüſſel und Antwerpen. Dieſes anſehnliche Collegium verſammlet ſich ordentlicherweiſe jährlich 4mal. Es erwählet 4 Deputirte, nämlich 2 geiſtliche und 2 von Adel, welche ſich täglich verſammlen. Das Amt der Geiſtlichen dauret 6 Jahre, und das Amt derer von Adel 4 Jahre. Es iſt ein Rathspenſionär vorhanden, welcher beſtändiger Secretär des Collegiums iſt. Der Verſammlungsort der Staaten iſt Brüſſel.

§. 4. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchen Kirche. Zu Mechelen iſt 1559 vom Papſte Paulus IV ein Erzbisthum geſtiftet, und demſelben das Primat von Belgien beygeleget worden. Dazu gehören die Decanate zu Mechelen, Loeven, Dieſt, Soutleeuw, oder Leeuw St. Leonhard, Tienen, Brüſſel, Leeuw St. Pierre, Aelſt, Geertsbergen, Ronſen und Dordegem, welche 14 Collegiatkirchen und 203 Klöſter begreifen. Unter dieſem Erzbisthume ſtehen die Bisthümer Antwerpen, Gent, Herzogenbuſch, Brügge, Ypern und Ruermond. Die Anzahl und das Vermögen der Geiſtlichen iſt groß.

§. 5. Zur Beförderung der Gelehrſamkeit dienen unterſchiedene Schulen und Gymnaſia, und die Univerſität zu Loeven. Es werden gute Tücher, Strümpfe und andere wollene Manufacturen, vortreffliche Kame-

lotte,

lotte, Tapeten und Spitzen verfertiget. Allein dieſe und andere Manufacturen, und der Handel des Landes ſind nicht mehr in dem blühenden Stande, darinnen ſie ehedeſſen geweſen.

§. 6. Das Herzogthum Brabant hat ehemals zu der fränkiſchen Monarchie gehöret, und die Herzoge von Brabant haben ſelbſt den fränkiſchen Thron beſtiegen. Nachmals iſt es ein Theil des nieder-lothringiſchen Reichs geweſen, und ein Lehn des deutſchen Reichs geworden. Der letzte Herzog von Brabant, aus Karl des Großen Stamme, war Otto, nach deſſen 1005 erfolgtem Tode kam Brabant an Lambert I, Grafen zu Loeven, welcher des gedachten Otto Schweſter und Erbinn zur Gemahlinn hatte. Seine Nachkommen haben ſich ſo, wie er, eine Zeitlang nur Grafen von Brabant genennet. Herzog Johann I wurde auch Herzog zu Limburg. Johann des Dritten älteſte Tochter und Erbinn Johanna vermachte Brabant ihrer Schweſter Margaretha Enkel, Anton von Burgund, einem Sohne Philipp des Kühnen, Herzogs zu Burgund. Dieſem Anton folgeten ſeine beyden Söhne, Johann IV und Philipp I, nach einander im Herzogthume Brabant; und als letzterer 1430 ohne Kinder ſtarb, erbete der Herzog zu Burgund, Philipp II oder der Gute, ſeine Länder, deſſen Sohn, Karl der Kühne, ſeine einzige Tochter Maria zur Erbinn ſeiner Länder hatte, welche ſich mit Maximilian, Erzherzoge zu Oeſtreich, vermählte, von deſſen Enkel Kaiſer Karl V das Herzogthum Brabant zugleich mit den übrigen Niederlanden an Philipp II, König von Spanien, kam. Die Republik der vereinigten Niederlande bemächtigte ſich im 17ten Jahrhunderte des nordlichen Theils vom Herzogthume Brabant,

welchen

welchen ſie auch im weſtphäliſchen Frieden behielt. Karl III, nachmaliger Kaiſer Karl VI, nahm 1706 nach der Schlacht bey Ramelies Beſitz von dem jetzigen öſtreichiſchen Antheile an dieſem Herzogthume.

§. 7. Das Wapen dieſes Herzogthums iſt ein goldener Löwe im ſchwarzen Felde.

§. 8. Die brabantiſche Kanzley hat ihren Sitz zu Brüſſel, und eben daſelbſt iſt auch der Staatsrath, der geheime Rath, der Domainen- und Finanzrath, die Rentkammer, und der brabantiſche Lehnhof.

* * *

Das Herzogthum Brabant öſtreichiſchen Antheils beſteht

I. Aus der Stadt und dem Quartiere Loeven.

1. Loeven oder Leuven, franz. Louvain, lat. Lovanium, Lovania, iſt die erſte Stadt in Brabant. Sie liegt am Fluſſe Dyle, welcher mitten durch dieſelbe fließt, hat eine geſunde Luft, und iſt befeſtiget. Sie hat einen anſehnlichen Umfang, iſt aber gar nicht volkreich. Eigentlich beſteht ſie aus der innern und äußern Stadt, letztere ſchließt erſtere ein. Die innere iſt 1165 mit Mauern und Graben umgeben, die äußere aber 1356 angeleget worden, und wohl 6 mal größer, als jene, beſteht aber größtentheils aus Feldern, Weiden und Baumgärten. Das Stadthaus iſt ein ſchönes Gebäude nach alter Bauart. Die Kirchen und Klöſter ſind gutentheils ſchön. Sie hat 5 Pfarrkirchen. Die Collegiat- und Pfarrkirche zu St. Peter iſt künſtlich gebauet. Bey der Pfarrkirche zu St. Jacob iſt auch ein Kapitel. Bey der Pfarrkirche, welche der heil. Gertrud gewidmet iſt, iſt eine Abtey. Außer derſelben findet man hier ein Jeſuiter Collegium, 15 Manns- und 15 Frauenklöſter. Die hieſige Univerſität iſt 1425 von dem Herzoge Johann IV geſtiftet worden, und zu derſelben gehören

41 Collegia. Die Stadt war ehemals in einem blühenden Zuſtande, welchen die vortreffliche Tuch- und Wollenmanufactur verurſachete, die im Anfange des 14ten Jahrhunderts unter dem Herzoge Johann III über 150000 Arbeiter ernährete. Als aber die Tuchweber 1382 einen Aufſtand machten, und darüber beſtrafet wurden, gieng ein Theil derſelben nach England, und mit der Fabrik nahm auch die Stadt ab. Dem Handel der Stadt hat man durch den neu angelegten Kanal zu helfen geſucht. Außerhalb der Stadt liegt auf einem Hügel an der Dyle eine alte Burg. Loeven war ehedeſſen der Hauptort einer Grafſchaft, zu welcher noch Brüſſel, Nivelle Vilvorden, Bueren und der Sonjen Boſch gehöreten. 1542, 1572 und 1635 wurde ſie vergeblich belagert. 1710 wurde ſie zwar von den Franzoſen überrumpelt, aber von der Bürgerſchaft wieder in Freyheit geſetzet. 1746 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, und behielten ſie bis 1749.

2. Das Quartier von Loeven beſteht

(1) Aus der Meyerey Heverle. Dahin gehöret

1) Die Herrſchaft Heverle, welche ſich bis an die Mauern der Stadt Loeven erſtrecket. K. Karl V hat dieſelbe 1518 zu einer Baronie erhoben. Ihre Beſitzer ſind Erbkämmerer von Brabant, und ſie gehöret jetzt dem herzoglichen Hauſe von Aremberg und Arſchot. Das Schloß Heverle liegt an der Dyle. Nahe dabey iſt ein Cöleſtiner Kloſter.

2) Thieldonk, eine Herrſchaft, welche 1699 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

3) Herent, eine Herrſchaft, welche ſowohl 1658, als von neuem 1687, zu einer Baronie erhoben, und von dem damaligen Beſitzer, Philibert von Spangen, benennet worden.

4) Pellenberch, eine Baronie.

5) Die Baronie Bierbeeck, welche dem herzogl Hauſe von Aremberg und Arſchot gehöret, und deren Gerichtsbarkeit ſich über 13 Oerter erſtrecket, das Dorf dieſes Namens ungerechnet. Dieſes große, ſchöne und volkreiche Dorf Bierbeeck enthält ein Priorat, welches un[illegible] einer

al...

alten Collegiatkirche entſtanden, und 1262 durch die Güter der ehemaligen Probſtey zu Hamme vermehret worden iſt.

6) Korbeck, an der Dyle, iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden.

7) Korbeck, an der Loo, iſt ſeit 1671 eine Baronie.

8) Vlierbeck, eine Abtey Benedictiner Ordens, nahe bey Loeven.

9) Bethleem, ein Priorat oder Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, nahe bey Loeven.

10) Park, eine weibliche Prämonſtratenſer Abtey, nahe bey Loeven, welche heutiges Tages eine der ſchönſten in den Niederlanden iſt.

11) ter Bank, ein Auguſtiner Nonnenkloſter.

12) 's Hertogendael, franz. Vau le Duc, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, bey dem Dorfe Hamme.

13) Nethene, eine angenehme Einſiedlerey, im Dorfe gleiches Namens.

14) Florival, Florida vallis, eine Frauenabtey Ciſtercienſer Ordens, an der Dyle.

15) Neer-Yſche, Iſca inferior, an der Dyle, iſt ſeit 1691 ein Baronie.

16) S. Achtenrode, iſt ſeit 1651 eine Grafſchaft.

(2) Aus der Mayerey Cumtich, darinnen

1) Tienen, ehedeſſen Tienhoven, lat. Thenæ, oder Thenæ in montibus, oder Tillæ mons, franz. Tilemont, auch Tirlemont, eine ziemlich große, aber ganz in Abnahme gerathene Stadt an der Ghete, welche ehedeſſen eine von den vornehmſten Städten in Brabant, und dem Range nach die vierte, auch wohl bewohnet und blühend war, aber durch die vielen Kriegsunruhen, inſonderheit durch die Verwüſtung, welche ſie 1635 und 1704 erfahren hat, ſehr herunter gekommen iſt. Sie enthält eine Collegiatkirche, 6 Manns- und 8 Frauenklöſter.

2) Cumtich, der Hauptort der Mayerey, iſt ſeit 1661 eine Baronie.

3) Bauterſem, ehedeſſen Balterſem, eine Herrſchaft und alte Baronie.

4) Maeghdendael, eine Ciſtercienſer Nonnen-Abtey bey dem Dorfe Op Linthere.

5) Eliſſem, oder Elixem, iſt 1692 zu einer Baronie, und 1705 zu einer Grafſchaft erhoben worden, welchen Titel K. Karl VI 1722 beſtätiget hat.

6) Heyliſſem, eine Abtey Prämonſtratenſer Ordens, deren Abte die Dörfer Op- und Neer-Heyliſſem, gehören.

(3) Aus der Mayerey Grez, welche in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Grez, lat. Gravia, iſt eine anſehnliche Freyheit, mit dem Titel einer Grafſchaft.

2) Laurenſart iſt 1674 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

3) Bonlez, eine Baronie.

4) Archenne, eine freye Herrſchaft.

(4) Aus der Mayerey Mont S. Wibert, welche auch in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Mont S. Wibert, ein Flecken.

2) Wavre, oder Wals-Wavre, eine Freyheit an der Dyle, welche anſehnliche Privilegien hat. Nicht weit davon liegt die Benedictiner Abtey Baſſe-Wavre, welche von der Abtey zu Affligem abhängt.

3) Limale, oder Lismale, eine Baronie. Der Ort iſt ein ſchöner Flecken.

4) Conroy le Chateau, eine alte Herrſchaft, welche 1693 den Titel einer Grafſchaft bekommen.

5) Dion le Mont, iſt 1665 zu einer Grafſchaft erhoben worden

6) Walhain, iſt 1532 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

7) Lerine, ein Kloſter des Ordens der heil. Dreyeinigkeit, oder der Erlöſung der Gefangenen.

8) Noirmont iſt eine Baronie.

9) Gemblours oder Giblou, ehedeſſen Gemmelays oder Gemblays, lat. Gemblacum, eine kleine ſehr alte Stadt, welche der hieſigen berühmten Benedictiner Abtey gehöret, die unmittelbar unter dem Papſte ſteht, und deren

ren Abt ſich nicht allein einen Grafen von Gemblours nennet, ſondern auch der erſte Graf von Brabant heißt. 1756 brannte der 3te Theil der Stadt ab. Nicht weit von Gemblours liegt die Ciſtercienſer Nonnen-Abtey Argenton, an der Gränze der Grafſchaft Namur.

(5) Aus der Mayerey Incourt, welche gleichfalls zu dem wallonſchen Brabant gehöret.

1) Zu Incourt iſt ehdeſſen eine Collegiatkirche geweſen, welche 1454 nach Loeven in die Pfarrkirche zu St. Jakob verleget worden.

2) Perwez, oder Perweys, iſt ein Flecken und alte Baronie.

3) Maleve iſt eine alte Herrſchaft.

(6) Aus der Mayerey Geſt a Geronpont, oder Vironpont, welche auch in dem wallonſchen Brabant liegt.

1) Geſt, iſt ein Dorf.

2) Ramelies, oder Ramillies, ein Dorf, bey welchem 1706 der Herzog von Marlborough einen wichtigen Sieg über die Franzoſen erfochten hat.

(7) Aus der Mayerey Jauche, im wallonſchen Brabant.

1) Jauche, oder Jaſſe, Geete, ein Flecken, iſt eine der älteſten Baronien in Brabant.

2) Ramaye, iſt eine Ciſtercienſer Abtey.

(8) Aus der Mayerey Dongelberg, im wallonſchen Brabant.

Dongelberg, ein Dorf an der Ghete; K. Karl II von Spanien hat dieſe Baronie 1692 zu einer Grafſchaft erhoben, zu welcher der Flecken Aygebrock und das freye Land du Fay gehöret.

(9) Die Mayerey Judoigne gehöret zum wallonſchen Brabant.

1) Judoigne, oder Judogne, bey den Niederländern Geldenacken genannt, eine kleine verfallene Stadt an der Ghete, von welcher die Familie von Glymes von alten

ten Zeiten her den burggräflichen Titel führet. Die Pfarrkirche liegt neben der Stadt auf einem Hügel, und eine andere außerhalb belegene Kirche dienet den Einwohnern der Vorſtadt zur Pfarrkirche, in der Stadt ſelbſt aber iſt eine Kapelle, ein Hoſpital und ein Nonnenkloſter.

2) Melin, oder Melain, iſt 1655 zu einem Marquiſat erhoben worden.

3) S. Remy-Geſt, iſt 1662 zu einer Grafſchaft gemacht worden.

(10) Die Mayerey Orp le grand, im walloniſchen Brabant.

Orp le grand iſt ein Dorf und Herrſchaft, und hat den Zunamen im Gegenſatze des nahgelegenen Orp le petit.

Linsmeau iſt eine Herrſchaft.

(11) Die Mayerey Hanut oder Hannuye, welche zum walloniſchen Brabant gehöret.

Hanut oder Hannuye, eine kleine offene Stadt mit angenehmen Vorſtädten.

(12) Die Mayerey Landen.

1) Landen, ein verfallenes Städtchen, welches ehedeſſen eine anſehnliche Stadt geweſen iſt, die für die älteſte in Brabant gehalten wird; man hält auch dafür, daß in hieſiger Gegend zuerſt das Chriſtenthum angenommen worden ſey. In der Pfarrkirche iſt ein berühmtes Marienbild. Außer der ſogenannten herzoglichen Capelle und dem Hoſpitale iſt hier ſonſt nichts merkwürdiges. 1693 fiel bey dieſem Orte eine Schlacht vor, welche auch von Neerwinde benennet wird.

2) Op-Dormael, Dormael ſuperius, eine Freyheit, mit dem Titel einer Burggrafſchaft.

3) Wange, eine alte Baronie.

4) Houthem, eine Baronie.

(13) Die Landſchaft Haagland oder Hageland, welche von vielen Hagen oder Hecken und Sträuchen den Namen hat, und darinnen

1) Leeuwe,

1) Leeuwe, Sout = Leeuw, Leeuw St. Leonard, eine kleine feſte Stadt, mit einem wohlbefeſtigten Schloſſe, mitten in Moräſten an der kleinen Ghete, hat eine Pfarr- und Collegiatkirche, 2 Manns- und 2 Frauenklöſter. In der Vorſtadt vor dem Thore St. Tron iſt die Kapelle unſerer lieben Frauen auf dem Ochſenwege, welche wegen eines Marienbildes bekannt iſt. 1678 bemächtigten ſich dieſer Stadt die Franzoſen, 1705 die Alliirten.

2) Das Fort zu Buyngen und die Schanze zu Beets, beyde an der Ghete, zwiſchen Leeuwe und Halen, haben den Namen von den Dörfern, bey welchen ſie angeleget worden.

3) Halen, ein durch die Kriegsbeſchwerden verdorbenes Städtchen an der Ghete. Nahe dabey liegt die Ciſtercienſer Nonnen Abtey Rotthem, ehedeſſen Rocheem.

Anm. Zwiſchen Halen und der zum Biſthume Lüttich gehörigen Stadt Herk iſt ein Feld, welches Vranckryck genennet wird, und ehedeſſen Francia ſecunda hieß.

4) Dieſt, eine Stadt, in einem Thale an der Demer, welche ehedeſſen ſehr volkreich war, als Tuch- Strumpf- und andere Manufacturen im beſſern Stande waren, als ſie jetzt ſind, doch iſt noch ihr Bier berühmt. Sie hat 3 Pfarrkirchen, unter welchen 2 Collegiatkirchen ſind, 4 Manns- und 5 Frauenklöſter. Die Stadt hat mit dem dazu gehörigen Diſtricte den Titel einer Baronie, mit welchem ſowohl das Recht, den Magiſtrat zu ſetzen, als auch der Titel eines Burggrafen zu Antwerpen verbunden iſt. Sie kam 1490 an das naſſauiſche Haus, und gehöret jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande.

5) Rieſekem iſt 1674 zu einer Baronie erhoben worden.

6) 's Hertogen Eylant, ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter bey Gempe, welches zu dem Dorfe Winge gehöret. Es hängt daſſelbe von der Abtey Park ab.

7) Vrouwe Park, franz. Parc des Dames, zum Unterſchiede von der Prämonſtratenſer Abtey Park bey Loeven, iſt eine Frauen = Abtey Ciſtercienſer Ordens.

8) Weſemael, eine alte Baronie.

9) Holsbecke iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden.

(14) Das Land Sichen gehöret dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, und begreift

1) Sichen, Sichemium, ein ſehr altes Städtchen an der Demer, mit einer Pfarrkirche und einem Auguſtiner Nonnenkloſter. Es hat den Titel einer Baronie, und gehöret dem fürſtl. Hauſe Oranien.

2) Scherpenheuvel, franz. Montaigu, lat. Mons acutus, oder Aſpricollis, eine kleine in Geſtalt eines Siebenecks regelmäßig angelegte Stadt auf einem Berge, in deren Mitte eine Kirche iſt, welche ein berühmtes Marienbild verwahret. Sie gehöret dem fürſtl. Hauſe Oranien.

3) Averbode, oder Everbode, eine Prämonſtratenſer Abtey, deren Kirche auf brabantiſchem, das Kloſter aber auf lüttichiſchem Boden liegt.

4) Beekevoort, eine Comthurey des deutſchen Ordens, welche unter der Balley Aldenbieſen ſteht.

5) Vorſt und Meerhont ſind Dörfer und Herrſchaften.

6) Attenrode oder Aetrode, gemeiniglich Atroy, eine Baronie.

(15) Das Herzogthum Arſchot, welches ehedeſſen eine Baronie war, die dem Hauſe von Croy gehörete, 1507 zu einem Marquiſate, und 1533 zu einem Herzogthume erhoben wurde, gehöret dem herzoglichen Hauſe von Aremberg und Arſchot.

1) Arſchot oder Aerſchot, eine kleine befeſtigte und wohlbewohnte Stadt an der Demer, mit einer Collegiatkirche, 2 Manns- und 3 Frauenklöſtern.

2) Rotſelaer, eine Freyheit und alte Baronie. In derſelben iſt ein alter, ſehr hoher und ſonderbar geſtalteter Thurm, ter Heyen genannt. Die zu dieſer Baronie gehörige Herrſchaft Rooſt iſt 1651 zu einer Baronie erhoben worden.

II Aus der Stadt und dem Quartiere Brüſſel.

1) Brüſſel, franz. Bruxelles, latein. Bruxellæ, iſt dem Range nach die zweyte Stadt in Brabant, aber der Sitz der Herzoge zu Brabant geweſen, und jetzt die Hauptſtadt der geſammten öſtreichiſchen Niederlande, auch der Sitz des General-Gouverneurs und Capitains, und eines beſondern

dern Gouverneurs; imgleichen der Kanzley und des Lehnhofs von Brabant, des Staatsraths, des geheimen Raths, des Finanz- und Kriegsraths, der Rentkammer ꝛc. Die Stadt liegt an der Senne, theils in der Ebene, theils auf einer Höhe, zwiſchen welchen beyden Theilen die Senne durchfließt, iſt groß, wohlgebauet, volkreich, befeſtiget, und wird auch durch das Fort Monterie beſchützet. Sie hat 7 große Plätze. Die öffentlichen Gebäude, die Palläſte und Höfe unterſchiedener Fürſten, Grafen und anderer Standesperſonen, die Kirchen und Klöſter ſind theils anſehnlich, theils prächtig. Die Stadt iſt in 40 Gegenden oder Theile, und die Bürgerſchaft in 9 Klaſſen oder ſogenannte Nationen vertheilet. Der Magiſtrat wird jährlich aus den 7 Patricienfamilien von Steenwegbe, Sleeuws, Serhuyghs, Coudenberg, Serroelofs, Sweerts und Rodenbeeck erwählet. Der landesfürſtliche Hof, welcher in der höchſten Gegend der Stadt lag, iſt 1731 mit allen ſeinen Koſtbarkeiten und dem Archive abgebrannt; hinter demſelben iſt ein Thiergarten. Der General-Gouverneur wohnet im fürſtl. oraniſchen Hauſe. Das Stadthaus, Zeughaus und Opernhaus ſind merkwürdige Gebäude. Die Brauer haben auf ihrem Verſammlungshauſe dem Herzoge Karl von Lothringen eine Bildſäule zu Pferde von vergoldetem Metalle errichtet. Es ſind hier 7 Pfarrkirchen, nebſt 2 andern Kirchen. Die Pfarr- und Collegiatkirche, welche dem h. Michael und Gudula gewidmet, und die vornehmſte iſt, enthält viel Merkwürdiges. Bey der Pfarrkirche zu St. Jacob, genannt Cauwnbergh, iſt eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens. Hiernächſt findet man hier ein Jeſuiter Collegium, 11 Manns- und 21 Frauenklöſter, und eine Ritterakademie. Die Tapeten, Camelotte und Spitzen, welche von hier ausgeführet werden, ſind berühmt. In einem Theile der Stadt wird deutſch, im andern franzöſiſch geredet. Der brabantiſche Adel hält ſich hier, vornehmlich zur Zeit des Winters, auf. Die Stadt iſt 1695 von den Franzoſen 46 Stunden lang aufs heftigſte bombardiret, und es ſind dadurch 14 Kirchen und über 4000 Häuſer eingeäſchert, aber innerhalb 4 Jahren weit ſchöner wieder hergeſtellet worden. 1706 bemäch-

tigten ſich ihrer die Alliirten, und 1746 die Franzoſen. Von dem brüſſelſchen Kanale iſt oben Nachricht gegeben worden.

Um Brüſſel her liegen folgende Oerter, welche als Vorſtädte von derſelben angeſehen werden, und Stadtrechte haben.

1) S. Gillis oder Op-Brüſſel.

2) Vorſt, woſelbſt eine adeliche Frauenabtey Benedictiner Ordens iſt.

3) Anderlecht, Anderlacum, mit einer Collegiatkirche und 2 Klöſtern. Nahe dabey iſt Scheut, dahin zu der Kapelle unſerer lieben Frauen in Scheutvelt viel Wallfahrten geſchehen.

4) Koekelbergh, Molenbeeck und Scharebeeck.

5) Laken, ein Dorf, zu deſſen Diſtricte 7 Herrſchaften gehören, und in deſſen Pfarrkirche ein berühmtes Marienbild iſt.

6) St. Joeſt ter Haegen oder ten Noede, woſelbſt eine Kapelle iſt, die ſtark beſuchet wird.

7) Jxel, ein Dorf mit einer Kapelle, welche auch ſtark beſuchet wird.

8) Etterbeck iſt 1673 zu einer Baronie erhoben worden.

2. Das Quartier von Brüſſel beſteht aus folgenden Mayereyen:

(1) Die Mayerey Vilvorden, welche einen guten Theil von Sonjen Boſch oder Wald begreift. Wir bemerken:

1) Vilvorden, eine Stadt beym Zuſammenfluſſe der Senne und Woluwe, und an dem brüſſelſchen Kanale, hat ein altes Schloß, welches zum Staatsgefängniſſe gebrauchet, und darinnen das brabantiſche Archiv verwahret wird. Man findet hier 1 Pfarrkirche, 2 Manns- und 5 Frauenklöſter, und die Herrſchaft Herlaer.

2) St. Geertruyden Mechelen, eine Herrſchaft mit einem ſchönen Schloſſe, welches Beaulieu genennet wird.

3) Dieghem, eine Herrſchaft.

4) Pen-

4) Pennenbeck, ein Dorf, welches wegen einer Ciſter-cienſer Nonnenabtey, die unſer lieben Frauen zur Kammer genennet wird, bekannt iſt.

5) Weſenbeck, ein Dorf, in deſſen Gränzen die Herrſchaft Ophem liegt, in welcher ein Franciſcaner Kloſter iſt.

6) Voſſem, ein Dorf, woſelbſt 1673 zwiſchen Frankreich und Chur-Brandenburg ein Friede geſchloſſen worden.

7) Leefdael, eine Freyheit und anſehnliche Baronie.

8) Loenbecke, eine Baronie.

9) ter Vueren, lat. Fura, und Duysborg ſind Freyheiten, welche zuſammen den Titel einer Burggrafſchaft haben. In jenem iſt ein Jagdhaus des General-Statthalters, eine Pfarrkirche und ein Kloſter. Eine halbe Meile davon iſt eine Kapelle, welche Jeſukens Eyck (Jeſus Eiche) genennet wird, woſelbſt ein berühmtes Marienbild iſt.

10) Hooghevorſt, eine Baronie.

11) Saventhem, oder Saveltem, eine Freyheit.

12) Erbs, eine Herrſchaft, welche 1644 zu einer Grafſchaft erhoben worden, und mit Quarebbe ein Gericht ausmachet.

13) Roo-Kloſter, (das rothe Kloſter) und

14) Groenendael ſind Priorate regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, im Sonjen Buſche.

(2) Die Mayerey Campenhout.

1) Campenhout, ein Dorf, am Fluſſe Opſtal, mit einem Kaſtele.

2) Perk oder Park, ein Dorf, welches 1659 zu einer Baronie erhoben worden. Es machet mit Eelewyt ein Gericht aus, in welchem letztern Dorfe viele alte römiſche Münzen gefunden worden.

3) Everbergh, ein Dorf, wurde 1620 zu einer Baronie, und 1686 unter dem Namen Rubempré und Everbergh zu einem Fürſtenthume erhoben.

4) Melsbroeck, iſt 1659 zu einer Baronie gemachet worden.

5) Noort-Meerbecke iſt 1687 zu einer Baronie erhoben worden.

Bey Kortenbergh iſt ein Benedictiner Nonnenkloſter.

(3) Die Mayerey Hulpen gehöret zu dem walloniſchen Brabant, und begreift einen Theil vom Sonjen Buſche oder Walde.

1) Hulpen, eine Freyheit, welche ehemals unter den kleinen Städten zu den Landtagen berufen worden.

2) Over Yſche, eine Freyheit an der Yſche, bekam 1677 unter dem Namen Hornes den Titel eines Fürſtenthums.

3) Braine l'Aleu, Brana Allodium, eine Freyheit mit einer Herrſchaft.

4) Nizelle und Wautier-Braine, ſind beyde Ciſtercienſer Klöſter.

5) Kapelle S. Lambert, ein Dorf, neben welchem das Schloß la Tour iſt, zu welchem eine Herrſchaft gehöret.

(4) Die Mayerey Genap liegt in dem walloniſchen Brabant.

1) Genap war ehemals eine erhebliche Stadt mit einem alten feſten Schloſſe, welches letztere aber 1688 in die Luft geſprenget worden, zum unerſetzlichen Nachtheile des Ortes, der jetzt nur eine Freyheit iſt.

2) Sombreffe, eine alte Baronie, welche unter die berühmteſten in Brabant gehöret.

3) Tilly, ein Dorf und Schloß, mit dem Titel einer Grafſchaft.

4) Revez, ein Marquiſat.

5) Liberchies, eine Herrſchaft, welche 1684 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

6) Morienſart, eine Baronie, zu welcher das Dorf Cerour gehöret.

7) Lanne, eine Baronie, am Fluſſe gleiches Namens.

8) Villers und Aywiers ſind Abteyen Ciſtercienſer Ordens. Jene iſt das älteſte Kloſter dieſes Ordens in den Niederlanden, und mit Mönchen, dieſe aber mit Nonnen beſetzet.

9) Frasne, ein Priorat, deſſen Güter der Abtey Affligem gehören.

(5) Die

(5) Die Mayerey Nivelle, welche auch ein Theil von dem wallonſchen Brabant iſt.

1) Nivelle, der Hauptort im wallonſchen Brabant, liegt an der Thiene. Die Stadt war ehedeſſen größer und ſchöner, als ſie jetzt iſt. Sie gehöret dem adel. Kapitel, welches bey der Collegiatkirche zur heil. Gertrud iſt, und deſſen Aebtißinn ſich eine Fürſtinn von Nivelle nennet. Man findet in derſelben, außer der Collegiatkirche zum heil. Paulus, noch 7 Pfarrkirchen, imgleichen 3 Klöſter, ein Seminarium für den biſchöfl. namurſchen Kirchenſprengel, und einige Hoſpitäler.

2) Reves, eine Baronie.

3) Ittre wurde 1652 zu einer Baronie, und 1703 zu einem Marquiſate erhoben.

4) Bornival iſt 1674 eine Baronie geworden.

5) Facuwez, eine Herrſchaft, welche 1689 unter dem Namen Herzelles zu einem Marquiſate erhoben worden.

6) Seneffe, eines der größten Dörfer im wallonſchen Brabant, bey welchem 1674 eine ſehr blutige Schlacht zwiſchen dem niederländiſchen und franzöſiſchen Kriegesheere vorfiel.

7) Celles oder Selle, ein anſehnliches Dorf und eine Herrſchaft, welche 1686 zu einer Baronie erhoben worden.

8) Arquennes, ein Dorf, welches ſeiner Kalkgruben und ſeines blaulichten Marmors wegen bekannt iſt. Es iſt daſſelbe mit dem dazu gehörigen Diſtricte 1625 zu einer Baronie, und 1679 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

9) Traſignies iſt 1614 zu einem Marquiſate erhoben worden.

10) Keninſart, ein Prämonſtratenſer Kloſter.

11) Orival, ein Kloſter des Ordens der heil. Dreyeinigkeit oder der Erlöſung der Gefangenen.

(6) Die Mayerey Roo oder Roode, welche einen Theil vom Sonjen Walde begreift.

1) Roo oder Roode, eine Freyheit.

2) Seevenborren, Septem fontes, ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens.

3) ter Nath, ein großes Dorf an der Senne iſt 1662

unter

unter dem Namen Cruyckenbourgh zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Auwerghem oder Ouwerghem, eine Herrſchaft, in welcher ein Nonnenkloſter Dominicaner Ordens iſt, welches ſowohl nach der Herrſchaft, als 's Hertoginnendael genennet wird.

5) Watermale, eine Herrſchaft.

6) S. Ulrix Kapelle iſt 1650 zu einer Baronie erhoben worden.

7) Stalle, eine Herrſchaft, welche 1686 zu einer Baronie erhoben worden.

9) Carloo, eine Herrſchaft, welche 1678 zu einer Baronie erhoben worden

9) Boutendael, ein Franciſcaner Kloſter, im Dorfe Uckele.

10) Beerſele, eine Herrſchaft.

11) Alſemberg, ein Dorf, in deſſen Kirche ein berůhmtes Marienbild verehret wird.

(7) Die Mayerey Gaasbeck.

1) Gaasbeck oder Gaesbeeck, eine Freyheit, iſt eine der berůhmteſten Herrſchaften in Brabant, und alte Baronie.

2) Leeuw S. Peter, eine Freyheit und Baronie, in deren Gränzen Kleynen Bygaerden, ein Benedictiner Nonnenkloſter, liegt.

3) Bougaerde oder Bogarde, iſt 1670 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Grooten Bygaerden, ein Benedictiner Nonnenkloſter, in welches nur adeliche Perſonen aufgenommen werden. Es liegt dieſe Abtey im Diſtricte des Dorfs und der Herrſchaft Bygaerde.

5) Meerbeck, ein Dorf mit einer Collegiatkirche.

6) Tirimont, eine 1690 errichtete Grafſchaft, zu welcher die Herrſchaften Dielbeeck, Itterbeck und Bodeghem ꝛc. gehören.

7) Goyck, eine berůhmte Herrſchaft, und ſeit 1651 eine Baronie.

(8) Die Mayerey Aſche.

1) Aſche, eine Freyheit und Herrſchaft, welche 1663

zu

zu einem Marquiſate erhoben worden, und zu welcher 7 Dörfer gehören. Es ſind hier römiſche Münzen gefunden worden.

2) Affligem, eine Benedictiner Abtey, deren Abt der erſte Prälat des Herzogthums Brabant iſt. Sie iſt dem Erzbisthume zu Mechelen einverleibet worden.

(9) Die Mayerey Merchten.

1) Merchten, eine Freyheit, am Fluſſe Eycke.

2) Blaesvelt, eine Herrſchaft, welche 1647 zu einer Baronie erhoben worden.

3) St. Peter Jette iſt 1659 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Diligem, eine Prämonſtratenſer Mönchenabtey.

5) Riviere iſt 1654 eine Baronie geworden.

6) Diepenſteyn oder Steen Uffel, eine Herrſchaft, welche 1685 unter dem Namen Maldegem zu einer Grafſchaft erhoben worden.

7) Impden, eine Herrſchaft, welche 1659 zu einer Baronie erkläret worden.

8) Wemmele, eine Herrſchaft, welche 1628 eine Baronie, und 1688 ein Marquiſat geworden.

9) Over- und Meer-Heembecke ſind Baronien.

10) Maldere, eine Herrſchaft.

11) Bouggenhout, ehedeſſen Bucholt und Buckenholt, eine Herrſchaft, welche 2 Herren gehöret, und 1658 unter dem Namen Bournonville zu einem Fürſtenthume erhoben worden.

12) Opdorp, ehedeſſen Oppendorp, ein Dorf und eine Herrſchaft. Die Einwohner haben große Freyheiten; es wird auch hieſelbſt ein berühmter Jahrmarkt gehalten.

13) Op-Puers hat 1664 den Titel einer Baronie bekommen.

(10) Die Mayerey Grimberge.

1) Grimberge, eine Freyheit mit einer Prämonſtratenſer Abtey. Dieſe Herrſchaft hat von langen Zeiten her den Titel einer Baronie und Grafſchaft, iſt auch 1686 unter dem Namen Berghes zu einem Fürſtenthume erhoben worden, und gehöret dem fürſtl. Hauſe Oranien.

2) Beyg-

2) Beyghem oder Baychem, ein Dorf, in welchem Hieronymus Calx um die Mitte des 17ten Jahrhunderts eine berühmte Schule anlegte.

3) Londerzele, eine Herrſchaft.

4) Meys oder Mais, ein Dorf, in welchem die Baronie Bouchout iſt.

5) Willebroeck, ein Dorf, bey welchem der brüſſelſche Kanal ſich in der Rupel endiget. Dieſe Herrſchaft iſt 1661 zu einer Baronie erhoben worden. Es iſt hieſelbſt ein Carmeliter Nonnenkloſter.

6) Waelhem, eine Freyheit an der Nethe, welche ehedem volkreicher geweſen, als ſie jetzt iſt.

7) S. Katrine Waver, ein großes Dorf, bey welchem die Ciſtercienſer Nonnenabtey Rooſendael liegt.

(11) Die Mayerey Kapelle.

1) Kapelle op den Boſch, eine Freyheit, welche mit Ramsdonk ein Gericht ausmachet.

2) Op-Hombeke oder Smal-Brabant, eine Herrſchaft, welche 1681 zu einer Burggrafſchaft erhoben worden. Sie gehöret in die Pfarre Hombeke, in der Herrlichkeit Mechelen.

3) Humbeck, eine Herrſchaft, am brüſſelſchen Kanale, welche 1694 zu einer Grafſchaft erkläret wurde.

III. Die Stadt und der größte Theil des Quartiers Antwerpen.

1. Die Stadt Antwerpen mit ihrem Diſtricte wird die Markgrafſchaft des heil. römiſ. Reichs genennet. Der Urſprung dieſer Markgrafſchaft iſt dunkel. Gottfried von Bouillon hat den Titel von derſelben geführet. Sie iſt nachmals an die Herzoge von Brabant gekommen; aber doch für eine der 17 niederländiſchen Provinzen gerechnet worden. Jetzt iſt ſie mit Brabant genau vereiniget. Wir bemerken

Antwerpen, oder Antorff, franzöſ. Anvers, ſpan. Amberes, eine große Stadt an der Schelde, iſt, dem Range nach,

nach, die dritte Stadt in Brabant, und der Sitz eines Gouverneurs. Sie hat einen ſehr guten und bequemen Hafen, in welchen die größten Schiffe aus der See einlaufen, und auf den 8 vornehmſten Kanälen in die Stadt kommen können. Ihre Feſtungswerke ſind verfallen, ſie wird aber durch eine große, regelmäßige und ſehr feſte Citadelle beſchützet, welche der Herzog von Alba 1568 in Geſtalt eines Fünfecks hat anlegen laſſen. In derſelben iſt eine Kirche. Die Stadt iſt wohl gebauet, hat 22 öffentliche Plätze, und über 200 Gaſſen. Sie iſt der Sitz eines 1559 geſtifteten Biſthums, zu welchem 6 Decanate, nämlich das Decanat zu Antwerpen, zu Lier, zu Hoogſtraten, zu Herentals, zu Breda und zu Bergen op Zoom, 4 Collegiatkirchen, 4 Abteyen, und ungefähr 60 Klöſter vom erſten Range, gehören. Mit dem Biſthume iſt die hieſige Abtey St. Bernard verbunden, wegen welcher der Biſchof der zweyte Prälat von Brabant iſt. Die Kathedralkirche zu unſer lieben Frauen iſt ein prächtiges Gebäude. Außer der Collegiatkirche zu St. Jacob ſind hier noch 3 Pfarrkirchen. Die Abtey zu St. Michael hat eine prächtige Kirche. Man findet hier noch eine Abtey Ciſtercienſer Ordens, ein Jeſuiter Collegium, 10 Mönchenklöſter, und 19 Nonnenklöſter. Das Stadthaus und die Börſe ſind prächtige Gebäude: letztere iſt die erſte in Europa, und nach ihrem Muſter ſind die Börſen zu London und Amſterdam gebauet. Dieſe Stadt wurde gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts eine der berühmteſten Handelsſtädte, die jemals in der Welt geweſen ſind. Man zählet in der Mitte des 16ten Jahrh. über 200000 Menſchen an Einwohnern und Fremden in derſelben. Allein, in den bürgerlichen Kriegen eben dieſes Jahrhunderts litte ſie ſehr viel, inſonderheit 1576, da ſie von den Spaniern 3 Tage lang geplündert ward. Als nun auch in dem 1648 zwiſchen Spanien und den vereinigten Niederlanden zu Münſter geſchloſſenen Frieden ausgemacht wurde, daß kein großes Schiff geradesweges nach Antwerpen gehen, ſondern ſeine Waaren in Holland ausladen ſollte, damit ſie auf Fahrzeugen ins Land gebracht würden, auch 1659 viele Leute wegen eines Auf-

ſtandes die Stadt verließen und verlaſſen mußten, und 1678 eine anſteckende Seuche viele Menſchen aufrieb: ſo gerieth die Stadt in große Abnahme. Unterdeſſen ſind die hieſigen Tapeten und Spitzen ſehr ſchön; und zur Beförderung des Handels iſt eine wichtige Aſſecuranz-Compagnie errichtet worden. Unter den berühmten Leuten, welche in dieſer Stadt geboren ſind, iſt auch der Erdbeſchreiber Abraham Ortelius. Die Belagerung, welche ſie 1685 ein ganzes Jahr lang ausgeſtanden hat, ehe der Herzog von Parma ſie erobern können, iſt eine der berühmteſten in der Geſchichte, und die Brücke oder der Damm, welchen der Herzog von Parma während derſelben über die Schelde führen ließ, war ein verwunderns würdiges Werk. 1706 unterwarf ſie ſich dem Könige Karl III. 1715 wurde hier der Barriere-Tractat zwiſchen dem Kaiſer und der Republik der vereinigten Niederlande geſchloſſen. 1746 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen. Der Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande hat von derſelben den Titel eines Erbburggrafen von Antwerpen.

2) S. Willebrords Veldt wird als eine Vorſtadt von Antwerpen angeſehen, und hat eine Pfarrkirche.

3) Berſchot, ein Schloß, welches der Abtey S. Michael gehöret.

2. **Das Quartier von Antwerpen**, ſo weit es unter öſtreichiſcher Herrſchaft iſt, beſteht aus folgenden Mayereyen.

(1) **Die Mayerey Ryen**, welche durch die Mayerey Sandhoven in 2 Theile getheilet wird.

1) Santvliet, eine kleine Feſtung und Stadt, nahe bey der Schelde, mit deren Anlegung 1622 in dem Dorfe gleiches Namens der Anfang gemacht, die aber bald nach ihrer Vollendung von den Holländern, 1629 wieder von den Spaniern, und 1705 von den Alliirten eingenommen worden. Der Abt zu S. Michael in Antwerpen iſt Herr des Dorfs Santvliet.

2) Huybergen, ein Dorf, welches theils unter der Gerichtsbarkeit von Bergen op Zoom, theils unter der Mayerey Ryen ſteht, und ein Kloſter hat, welches [illegible] der Abtey Tongerlo abhängt.

3) Ekeren, ein Dorf, welches keine Meile von Antwerpen entfernet, und wegen eines ſcharfen Gefechtes, welches 1703 bey demſelben zwiſchen den Alliirten und Franzoſen vorgefallen, merkwürdig iſt. Bey demſellben liegt ein Kloſter.

4) Der Polder (eingeteichtes Land) van Wilmerdonk en Orderen, erſtrecket ſich von Ekeren bis an die Schelde.

5) St. Philippe u. Piementel ſind Forts an der Schelde.

6) Schilde, ein Dorf, Schloß und Baronie.

7) Wyneghem, ein Dorf, Schloß und Herrſchaft, welche 1698 unter dem Namen Haudion zu einer Grafſchaft erhoben worden.

8) Berchem und Bouchout ſind Herrſchaften.

9) Cantecroy, ein Dorf und Herrſchaft, welche 1570 zu einer Grafſchaft erhoben worden. Es gehören dazu die Herrſchaften Mortſeel, Luythagen und Eygem.

10) Contik oder Cumtich, ein Dorf, bey welchem das Schloß Gröninghen und die Landhäuſer Altena und Pluyſegem liegen. Hove, ſo auch hier liegt, iſt 1675 eine Baronie geworden.

(2) Die Mayerey und das Herzogthum Hoogſtraten, davon ein abgeſonderter Theil an der Schelde liegt.

1) Hoogſtraten iſt eine Freyheit mit einem Schloſſe. Der Ort hat von alten Zeiten her den Titel einer Baronie gehabt, iſt 1518 zu einer Grafſchaft, und 1739 zu einem Herzogthume erhoben worden, und gehöret dem reichsfürſtl. Hauſe Salm zu Salm. Man findet hier eine Collegiatkirche und 3 Klöſter.

2) Loenhout und Heymiſſen ſind Herrſchaften.

3) Hoboken, eine Baronie, nahe bey der Schelde. In dem Dorfe iſt ein Kloſter.

(3) Die Mayerey und das Herzogthum Turnhout, lat. Taxandria, davon ein abgeſonderter Theil, an der Rupel liegt.

1) Turnhout, eine Freyheit, mit einer Collegiatkirche, 2 Klöſtern und einem Hoſpitale. Kaiſer Karl V gab 1543 dieſen Ort mit der dazu gehörigen Herrſchaft ſeiner Schweſter Maria von Oeſtreich; Kaiſer Philipp IV trat ſie 1648

an Amalia, Prinzeßinn von Solms, Witwe des Prinzen von Oranien, Friderich Heinrich von Naſſau, ab. Nach Wilhelm III, Königs von Großbritannien und Prinzen von Oranien, Tode bekam ſie 1708 das Churhaus Brandenburg, welches ſie 1753 dem öſtreichiſchen Hauſe abtrat, worauf ſie mit dem Herzogthume Brabant vereiniget, und zum Behufe Herzogs Telles de Sylva Tarouca zu einem Herzogthume erhoben wurde. Bey dieſem Orte wurde 1597 der ſpaniſche General Varax von dem Prinzen von Oranien, Moriz, geſchlagen.

2) Arendonk, eine Freyheit, am Fluſſe Wympe.

In der Nachbarſchaft dieſes Ortes liegt das Kloſter Korſendonk, welches mit regulirten Chorherren Auguſtiner Ordens beſetzet iſt.

3) Boom und Rumpſt ſind Herrſchaften an der Rupel, welche nicht weit davon in die Schelde fließt.

(4) Die Mayerey Sandhoven.

1) Sandhoven, ein großer Flecken.

2) Bauwel, Borsbecke, 's Graven-Weſel, Liere, oder 't Hof von Lire, Maſſenhoven, Merxem, Oostmael, Schooten, Sevenbergen, und Weſtmal, ſind Schlöſſer und Herrſchaften.

3) Grobbendonk iſt 1602 zu einer Baronie, und 1637 zu einer Grafſchaft erhoben worden.

4) Hovorſt iſt 1675 zu einer Baronie erhoben worden.

5) Düffel, eine alte und berühmte Freyheit und Baronie an der Nethe.

(5) Die Mayerey Herentals.

1) Herentals, eine kleine Stadt an der kleinen Nethe, mit einer Pfarrkirche und 4 Klöſtern.

2) Pouderle oder Pourle, Poeyel, eine Baronie.

3) Moll, eine Freyheit und Herrſchaft.

4) Norderwick und Thilen ſind Herrſchaften.

5) Tongerloo, eine Prämonſtratenſer Mönchenabtey.

(6) Die Mayerey Gheel.

1) Gheel, eine Herrſchaft und Freyheit an der großen Nethe, mit einer Collegiatkirche und lateiniſchen Schule.

2) Weſterloo, ein Flecken an der großen Ghete, iſt 1626

1626 zu einem Marquiſate erhoben worden, und gehöret dem Geſchlechte Merode, deſſen Stammhaus Merode nahe bey Weſterloo liegt.

3) Vorſſelaer, eine alte Herrſchaft.

(7) Das Land und die Mayerey Arkel.

1) Lier, Lyra, eine Stadt, beym Zuſammenfluſſe der großen und kleinen Nethe, mit einer Collegiatkirche, einem Jeſuiter Collegio und 12 Klöſtern.

2) Putten, eine Freyheit, welche 1664 zu einer Baronie erhoben worden.

3) Nazaret, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey an der kleinen Nethe, nahe bey Lier.

4) S. Bernard, eine Ciſtercienſer Mönchenabtey an der Schelde.

5) S. Marie Waver, ein Dorf und Herrſchaft, welche 1676 zu einer Baronie erhoben worden.

6) Rymenant, ein Dorf an der Demer, welches bekannt geworden iſt, weil Prinz Wilhelm I von Oranien 1572 darinn zur Nachtzeit von den Spaniern beynahe zum Gefangenen gemacht worden wäre.

* * *

Die Herrlichkeit Mechelen wurde ehedeſſen unter der Oberherrſchaft der fränkiſchen Könige von Grafen regieret. Karl der Einfältige ſchenkete ſie im Jahre 915 der lüttichiſchen Kirche, welche nachmals die Bertholde, Herren von Grimberg, mit der Kaſtenvogtey über Mechelen belehnete, aber 1333 die Herrſchaft über die Stadt und die dazu gehörigen Dörfer an Ludwig, Grafen von Flandern, verkaufete, welcher auch die Kaſtenvogtey von Rainald, Grafen zu Geldern, deſſen Gemahlinn Sophia aus dem bertholdiſchen Geſchlechte war, käuflich an ſich brachte; aber 1346 ganz Mechelen dem Herzoge zu Brabant, Johann III, für eine Summe Geldes überließ. 1369 kam Mechelen durch Vermählung an Philipp den Kühnen, Herzog zu

Burgund. Nachmals war dieſe Herrlichkeit eine von den 17 niederländiſchen Provinzen; nunmehro aber wird ſie zu Brabant gerechnet, in deſſen Mitte ſie auch beynahe liegt, hat aber ein beſonderes Wapen und beſondere Privilegien. Wir bemerken

1. Mechelen, lat. Malinæ, Mechlinia, franz. Malines, eine anſehnliche Stadt, am Fluſſe Demer, welche wohl gebauet iſt, und breite und reine Gaſſen hat. Sie iſt der Sitz eines Gouverneurs, eines 1455 geſtifteten und 1503 beſſer eingerichteten Provinzialhofs oder Parlaments, welches das höchſte Gericht für die geſammten öſtreichiſchen Niederlande iſt, und ſeit 1560 eines Erzbiſchofs, welcher den Titel als Primas von Belgien hat. Außer der Kathedralkirche ſind hier 5 Pfarrkirchen, 9 Mönchenklöſter, ein Jeſuiter Collegium, eine Comthurey des deutſchen Ordens, Namens Pitzenburg, ein erzbiſchöfliches Seminarium, und 13 Nonnenklöſter. Die hieſigen Spitzen ſind unter den brabantiſchen vorzüglich berühmt. Mit der Fluth können ſchwer beladene Schiffe aus der Schelde hieher kommen. 1546 richtete ein vom Blitze entzündeter Pulverthurm eine große Verwüſtung an. 1572 ließ der Herzog von Alba die Stadt 3 Tage lang aufs grauſamſte plündern. 1580 ſtund ſie eine neue Plünderung aus.

2. Leliendal, ein Prämonſtratenſer Mönchenkloſter, bey dem Dorfe Hombeeck, an der Senne.

3. Geſtel und Ramey ſind Herrſchaften an der großſen Nethe.

4. Heffen, ein Dorf an der Zenne, woſelbſt ehedeſſen ein ſtarker Zoll geweſen, welcher die Anlegung des brüſſelſchen Kanals verurſachet hat.

5. Hever, ein Dorf, in welchem die Schlöſſer Schiplaken, Gottendeys rc.

6. Hombeke, ein Kirchdorf, in welchem ehemals das Kloſter Lilienthal geweſen, welches ſeit 1580 zu Mechelen iſt. Zu dieſer Pfarre gehöret die Vicomté Op-Hombeke, im brüſſelſchen Quartiere.

7. Muyſen, ehedeſſen Muſines, ein ſehr alter Ort, an der Dyle.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Limburg.

Von dem Herzogthume Limburg hat Nic. Viſſcher eine Charte herausgegeben. Es iſt von dem Bisthume Lüttich und Herzogthume Jülich umgeben, berühret auch das Herzogthum Luxemburg. Es wird auch das Land jenſeits der Maaß genennet, mit welchem Namen aber heutiges Tages beſonders das Antheil, welches die Generalſtaaten an dieſem Lande haben, beleget wird. Es beſteht aus Bergen und Thälern, hat guten Ackerbau, und inſonderheit ſchöne Weide und Viehzucht. Der hieſige Käſe iſt ſehr beliebt und berühmt. Die hieſigen Eiſenbergwerke ſind beträchtlich, und das Eiſen wird auf mancherley Weiſe verarbeitet. Der vornehmſte Fluß iſt die Maas, welche die hieſigen kleinern Flüſſe Weze, Berwine und Geul aufnimmt. Das ganze Herzogthum enthält 6 Städte, und 123 Dörfer.

Der Urſprung der ehemaligen Grafen zu Limburg iſt dunkel. Vermuthlich hat dieſes gräfliche Haus um die Mitte des 10ten Jahrhunderts ſeinen Anfang genommen. Heinrich I, Graf zu Limburg, welcher 1071 lebete, vermählte ſich mit Judith, einzigen Tochter Friderichs von Luxemburg, Herzogs von Nieder-Lothringen, mit welcher er anſehnliche Güter an den Flüſſen Ourt und Ambleve bekam. Sein Sohn Heinrich II wurde zum Herzoge von Nieder-Lothringen erwählet, nahm den Namen eines Herzogs, anſtatt des gräflichen Titels, an, und ſeine Nachkommen ſind insgeſammt Herzoge zu Limburg genennet worden. Als der männliche Stamm dieſer Herzoge 1280 mit Waleran erloſch, ent-

ſtund wegen dieſes Landes ein ſehr blutiger Krieg. Adolph, Graf von Bergen, welcher der nächſte Erbe war, trat 1282 und 83 ſein Recht an dem Herzogthume Limburg dem Herzoge zu Brabant, Johann I, ab, welcher darüber mit dem Grafen von Geldern, Reynald, oder Reinhold I, der das Herzogthum in Beſitz genommen hatte, in einen ſchweren Krieg verwickelt ward, der ſich mit der Schlacht bey Woringen endigte, nach welcher der Herzog von Brabant Beſitz von Limburg nahm. Nachmals iſt daſſelbe zugleich mit den übrigen niederländiſchen Provinzen an die Herzoge zu Burgund, und von dieſen an das öſtreichiſche Haus gekommen.

Von den Grafſchaften Valkenburg und Daelem, und von dem Lande Hertogenrode oder Rolduc iſt, ſowohl vermöge des münſteriſchen Friedens, als des Vergleichs, welcher 1661 im Haag getroffen worden, ein Theil an die Generalſtaaten gekommen, daher er bey der Republik der vereinigten Niederlande beſchrieben werden muß.

Das Wapen des Herzogthums iſt ein blauer Löwe im goldenen Felde.

Die Staaten beſtehen aus Prälaten, Edelen und hohen Gerichten.

Das öſtreichiſche Antheil an dieſem Herzogthume wird durch einen Gouverneur regieret, und beſteht

1. aus der Hauptſtadt Limburg, welche auf einem Berge liegt, an deſſen Fuße die Weſe fließt. Sie iſt nicht groß, hat aber am Fuße des Berges bey der Weſe eine Vorſtadt, Dalhem genannt, welche ſtärker bewohnt iſt, als die Stadt ſelbſt. Der öſtreich. Gouverneur des Herzogthums hat in dieſer Stadt ſeinen Sitz, und die Landſtände verſammlen ſich in derſelben. Sie wurde 1675 von den Franzoſen erobert, und 1677 ihrer Feſtungswerke beraubet, welche aber nachmals

mals einigermaßen wieder hergeſtellet worden. Seit 1703 iſt ſie in der Gewalt des öſtreichiſchen Hauſes.

2. aus dem Gebiethe Baelen.

3. aus dem Gebiethe Herve, welches eine Herrſchaft der Grafen von Linden von Aſpremont iſt, und von einem großen Flecken den Namen hat. Es liegt hier auch das Dorf und Kaſtel Bolant, einem Grafen von Lannoy von Clervaux zugehörig.

4. aus dem Gebiethe Monzen, in welchem das Dorf Monzen, und das Dorf und Fort Calmine.

5. aus dem Gebiethe Walhorn, in welchem das Dorf dieſes Namens.

6. aus dem Gebiethe Spremont, oder Aſpremont, welches von dem übrigen limburgiſchen Lande durch ein Stück des Bisthums Lüttich abgeſondert iſt, und den Grafen von Linden gehöret, die ſich von Aſpremont davon nennen.

7. aus einem Theile der Grafſchaft Valkenburg, welcher in den Dörfern und Herrſchaften Nuth, Alt-Valkenburg, Strucht, Schin an der Geule, Hauſe Ooſt an eben dieſem Fluſſe, Wynartsrade, Geelen, Schinnen, Sparbeek, Oorsbeek, Jabeek, Bronſſen, Schinvelt, Hontsbroek, Vaſerode und Schaesbergh, und dem, was davon abhängt, beſteht.

8. aus einem Theile der Grafſchaft Daelem, welcher in den Dörfern und Herrſchaften St. Peters Voeren, Meer, Hous und Richel, und in der Abtey Val-dieu, die anſehnliche Einkünfte hat, beſteht. Die Schanze Navagne an der Maas, beym Dorfe gleiches Namens, iſt ſehr verfallen. Bey derſelben muß ein Zoll von den Schiffen erleget werden.

9. aus einem Theile des Landes Hertogenrade. Dahin gehöret.

1) Hertogenrade oder Herzogenraid, Roldue, (eigentlich Rode le Duc), Rhodia Ducis, eine kleine Stadt mit einem alten Schloſſe, am Fluſſe Worm. Sie iſt der Hauptort dieſer Herrſchaft. Nicht weit davon liegt die Abtey Kloſterrade, deren Abt unter den limburgiſchen Landſtänden den erſten Platz hat.

2) Die Dörfer Markſteyn, Kerkenrode, Ubach, Simpelvelt, Wels, Roerdorp, und das, was davon abhängt.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Luxemburg.

§. 1.

Von dem Herzogthume Lützelburg oder Luxemburg haben Nic. Viſſcher und J. B. Homann beſondere gute Charten herausgegeben.

§. 2. Es gränzet gegen Morgen an das Churfürſtenthum Trier, gegen Mittag an das Herzogthum Lothringen, gegen Abend an Champagne, gegen Mitternacht an das Biſthum Lüttich, und an die Herzogthümer Limburg und Jülich. Es hat in ſeiner äußerſten Ausdehnung von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 20, und von Morgen gegen Abend ungefähr eben ſo viele deutſche Meilen.

§. 3. Es nimmt den Mittelpunkt des von alten Zeiten her berühmten Ardenner Waldes ein, welcher, in ſo weit er zu dieſem Herzogthume gehöret, in 4 Gegenden abgetheilet wird, nämlich in die von der Eiffel um Luxemburg, von Famenne gegen Norden bey Marche, von der Maaß und von der Moſel. Der Boden iſt zwar inſonderheit im ſüdlichen Theile, bergicht, ſandicht und wenig fruchtbar, trägt aber doch etwas Getreide, und das Land hat andere Vortheile; nämlich gute Viehzucht, (wie denn inſonderheit das Schaf- und Hammelfleiſch im ardenner Walde wegen ſeiner Schmackhaftigkeit beliebt iſt,) Wein, inſonderheit an der Moſel, allerley Wildpret, unterſchiedene Metalle, und vornehmlich viele Eiſenwerke

und

und Hämmer, als welche den größten Reichthum deſſelben ausmachen. Es wird von vielen kleinen Flüſſen gewäſſert, von welchen die Flüſſe Ourt, Semois, Leſſe Chiers, die ſich in die Maaß ergießen, und die Flüſſe Sure (ſo die kleinen Flüſſe Elz, oder Alzer, Ouren, Pruim, Nims und Wilz aufnimmt,) und Kyll, welche in die Moſel fließen, vornehmlich zu bemerken. Die Maaß berühret dieſes Herzogthum gegen Abend, und die Moſel durchſtrömet einen Theil deſſelben gegen Süd-Oſten.

§. 4. In dem geſammten Herzogthume ſind, außer der Hauptſtadt, 23 kleine Städte, unterſchiedene Flecken, und 1170 Dörfer. Die Staaten beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel, und den Deputirten der Städte Luxemburg, Arlon, Baſtogne, Biedbourg, Chiny, Dickrich, Durbuy, Epternach, Grevenmacheren, Houffalize, Marche, Neuchateau, Remich, la Roche und Virton. Der Abt zu S. Maximin, welcher große Güter in dieſem Herzogthume hat, iſt Primas der Stände, ob gleich dieſe Abtey bey Trier liegt. Das Haupt des adelichen Standes iſt der Marſchall, welche Würde ſeit 1674 bey dem freyherrlichen Hauſe von Metternich iſt, dem dieſerwegen die Herrſchaft Densborn oder Densburg gehöret.

§. 5. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche. Der größte Theil deſſelben ſteht in gottesdienſtlichen Sachen unter dem Erzbiſthume Trier, der übrige aber unter den Biſchöfen zu Reims, Lüttich, Toul, Verdun, Metz und Namur.

§. 6. Die Geſchichte dieſes Landes fange ich mit dem Grafen Siegfried an, welcher in der ehemaligen Grafſchaft Ardenne, die das ganze heutige Luxemburg

in ſich faſſete, anſehnliche Erbgüter hatte, und durch Tauſch das Schloß Luzelinburhut (Luxemburg) an ſich brachte. Als der letzte von ſeinem Stamme, Conrad II, Graf von Luxemburg, 1136 ſtarb, kam die Grafſchaft an Heinrich I, Grafen von Namur, als nächſten Erben, deſſen Tochter Hermeſinde ſie ihrem erſten Gemahle Theobald, Grafen zur Bar, und nach deſſelben unbeerbten Tode ihrem zweyten Gemahle Waleran, Herzoge zu Limburg, zubrachte, welches letztern älteſter Sohn aus dieſer Ehe, Heinrich II, der Stifter der zweyten Linie der luxemburgiſchen Grafen geweſen iſt, aus welchen Kaiſer, Könige und Herzoge gekommen ſind. Sein Enkel, Heinrich IV, wurde römiſcher Kaiſer, und iſt als ſolcher Heinrich VII. Sein Sohn Johannes wurde zum Könige von Böheim erwählet, und dieſes Sohn aus der zweyten Ehe, Wenzel I, welcher Graf von Luxemburg war, iſt der erſte Herzog zu Luxemburg geworden, als ſein Bruder, der römiſche Kaiſer, Karl IV, die Grafſchaft Luxemburg 1354 zu einem Herzogthume erhob. Er ſtarb ohne Erben, und vermöge ſeines Teſtaments kam das Herzogthum an des Kaiſers Karl IV Sohn, Wenzel, römiſchen und böheimiſchen König, welcher der Prinzeßinn Eliſabeth, ſeines Bruders Johannes von Luxemburg, Herzogs zu Görlitz Tochter, die zuerſt an Anton, Herzog zu Burgund, und hernach an Johann von Bayern vermählet war, dieſes Herzogthum für den Brautſchatz von 120000 rhein Fl. den er ihr verſprochen hatte, Pfandweiſe einräumete. Dieſe trat 1444 alle ihre Rechte auf das Herzogthum Luxemburg dem burgundiſchen Herzoge, Philipp dem Guten, ab, jedoch dem Rechte der Wiedereinlöſung dieſes Landes, welches der

hun-

hungariſche König Uladislaus und ſeine Nachkommen haben, ungeſchadet. Nachmals hat dieſes Herzogthum mit den übrigen niederländiſchen Provinzen gleiches Schickſal gehabt. Im pyrenäiſchen Frieden von 1659 hat Frankreich einen Theil davon bekommen, welchen ich im 2ten Theile beſchrieben habe.

§. 7. Das Wapen des Herzogthums iſt ein rother Löwe in einem mit blau und Silber zehnmal geſpaltenen Schilde.

§. 8. Dem Herzogthume iſt ein öſtreichiſcher Gouverneur vorgeſetzet. Zu Luxemburg iſt ein adeliches Gericht, (Siége des nobles,) welches mit keinem andern, als Perſonen vom alten Adel, beſetzet wird. Der Vorſteher deſſelben wird nur Richter (Juſticier) genennet. Der Provinzialrath zu Luxemburg iſt 1531 vom K. Karl V errichtet worden, und beſteht aus einem Präſidenten, 3 adelichen und 3 gelehrten Räthen, einem General-Procurator, einem Secretär, u. a. m.

§. 9. Einige Schriftſteller theilen das Herzogthum Luxemburg nach denen 3 unterſchiedenen Sprachen, welche darinnen geredet werden, in 3 Theile ab, nämlich in den deutſchen, wallonſchen und franzöſiſchen Theil. Zu dem erſten, darinnen hochdeutſche geſprochen wird, rechnen ſie die Städte und Oerter Luxemburg, Arlon, Epternach, Remich, Grevenmacheren, Biedburg, St. Vit, Neurburg, Dickrich, Moërſtorff, Vianden, Eſch an der Alzet, Wilz, Dasburg, Hoſin ꝛc. Zu dem zweyten die Städte und Grafſchaften Chiny, Roche, Salm, Rochefort, Montagu, nebſt Orchimont, Durbuy, Marche, Aywaille, Houffalize, Baſtogne, Mirouart, Virton, Habay ꝛc. Zu dem

dritten

dritten Thionville, Marville, Montmedy, Jvoix, Stenay, Dampvillers und andere Flecken und Dörfer. Allein, dieſe Abtheilung iſt nicht politiſch; denn nach der politiſchen Abtheilung muß ich beſchreiben

I. **Die landesfürſtlichen** Prévôtés. Dieſe ſind

1. Die Prévôté **Luxemburg**, deren Gericht aus dem Prévôt als Vorſteher, aus dem Richter zu Clémancy, und den Land-Maires zu Sandweiller, Battemburg, Keblen, Lintgen und Schüttringen beſteht. Sie hat den Namen von

1) Luxemburg, oder Lützelburg, vor Alters Lucilíburgum, die Hauptſtadt des Herzogthums, welche an dem Fluſſe Elz, in welchen hier der Bach Petreuſe fließt, liegt, und eine der ſtärkſten Feſtungen iſt. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet. Jene iſt ein Siebeneck, und liegt theils in der Ebene, theils auf Felſen; dieſe liegt in tiefen Thälern, und begreift den Grund und das Pfaffenthal. Von denen hieſelbſt befindlichen Gerichten ſ. §. 8. Es iſt hier nur eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium, welchem die Priorate zu Chiny, Aywaille, Vau les Moynes und Uſeldange gehören, nebſt andern Klöſtern, unter denen vornehmlich die 1083 geſtiftete Benedictiner Mönchenabtey Münſter zu bemerken iſt, die eine Herrſchaft beſitzt, welche aus 8 Mayereyen beſteht. Die Stadt iſt von dem Grafen Siegfried angeleget, aber nachmals erweitert worden. Sie iſt 1542, 1543, 1684 von den Franzoſen erobert, und 1702 von eben denenſelben beſetzet worden.

2) Bonnevoye, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey.

3) Am Fuße des Berges, auf welchem das 1552 zerſtörte Schloß Mont ſaint Jean geſtanden hat, iſt der Hauptort einer Comthurey des Johanniter Ordens.

2. Die Prévôté **Arlon**, welche ungefähr 100 große und kleine Dörfer begreift, die in 11 Mayereyen vertheilet ſind, welche heißen Auliers, Ebly, Martellange, Buſleiden oder Buſchleiden, Warnach,

nach, Schweich, Selange, Stockem, Rodt, Attert, Pratz.

1) Arlon, vor Alters Orolaunum, Oralunum, Arlunum etc. eine Stadt auf einer Höhe, mit einem noch höher liegenden Schloſſe, hat das Anſehen, welches ſie ehemals gehabt, verloren. Sie iſt mit dem dazu gehörigen Diſtricte zuerſt zu einer Grafſchaft, nachmals aber, und zwar wie man meynet, 1103 zu einem Marquiſate erhoben worden. Ihre ehemaligen Feſtungswerke ſind 1671 geſchleifet worden. Der Fluß Semois entſteht bey derſelben.

2) Claire fontaine, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey.

3. Die Prévôté Baſtogne. Dieſes Gebieth hat Johannes, König zu Böheim und Graf zu Luxemburg, ums Jahr 1332 der Kirche zu Aachen für 1600 Goldgülden florentiniſcher Münze abgekaufet.

Baſtogne, Baſtonacum, eine Stadt in einer Ebene, welche ehedeſſen blühender geweſen, als ſie jetzt iſt, doch iſt ſie noch nächſt Luxemburg die größte und beſte Stadt in dieſem Herzogthume. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ihrer Befeſtigung beraubet. Sie wird gemeiniglich Paris en Ardenne genennet.

4. Die Prévôté Marche, welche mit der Prévôté Chiny unter einem Prévôt ſtehen.

Marche, eine Stadt am Bache Marſette, iſt der Hauptort eines Diſtricts, welcher Famenne oder Famine genennet wird, und ehemals von einem Volke bewohnet worden iſt, welches Julius Cäſar Poemani oder Phemani genennet. Sie iſt 1236, 1318 und 1615 eingeäſchert worden, hat ſich aber wieder erholet, und iſt in einem ziemlich guten Stande. Es ſind hier 3 Klöſter und 1 Hoſpital. 1577 berief Don Juan von Oeſtreich in dieſe Stadt die misvergnügten Niederländer zuſammen, und errichtete das ſo genannte Edictum perpetuum.

5. Die Prévôté Chiny war ehedeſſen eine Grafſchaft, welche Bruno, Erzbiſchof zu Cöln, ums Jahr 969, auf Bitte Arnulph aus Burgund, errichtet haben ſoll.

ſoll. Arnulph von Rumigny, Graf zu Chiny, hat dieſelbe 1364 dem Herzoge zu Luxemburg, Wenzel I, verkaufet. Die Herzoge zu Luxemburg führen dieſelbe mit im Titel.

1) Chiny, Chiniacum, an der Semois, war ehemals eine gute Stadt, iſt aber zu einem Dorfe geworden. Das hieſige Priorat gehöret den Jeſuiten zu Luxemburg.

2) Orval, eiene 1070 geſtiftete Benedictiner Mönchenabtey.

6. Die Prévôté Virton, welche mit der folgenden unter einem Prévôt ſteht. Sie gehörete im 13ten Jahrhunderte den Grafen von Chiny.

Virton, eine kleine Stadt, in welcher 1739 ein Collegium erbauet worden, darinnen die ſchönen Wiſſenſchaften gelehret werden.

7. Die Prévôté S. Mard.

S. Mard, oder Medard, iſt eine kleine Stadt.

8. Die Prévôté Biedburg, welche mit der folgenden unter einem Prévôt ſteht.

Biedburg, oder Bibrich, vor Alters Beda, eine kleine Stadt, welche bis 1663 in einem blühenden Zuſtande geweſen, bald darauf aber, imgleichen 1675 und 89 von den Franzoſen ſehr verwüſtet worden iſt. Sie liegt im pago bedenſi.

9. Die Prévôté Epternach.

Epternach, oder Echternach, lat. Andethanna, eine kleine Stadt an der Sure, mit einer ums Jahr 698 geſtifteten Abtey Benedictiner Ordens, welcher unter andern Gütern die Herrſchaft Dreyß gehöret, die am Ende des weſtphäliſchen Kreiſes vorkömmt, und welche auch ehedeſſen dieſe ganze aus 35 Dörfern beſtehende Prévôté beſeſſen hat.

10. Die Prévôté Remich, welche mit der folgenden unter einem Prévôt ſteht.

Remich, eine kleine Stadt, welche 1552, 1636, 1675 und 1708 ſehr verwüſtet worden.

11. Die

11. Die Prévôté Grevenmacheren.

1) Grevenmacheren, Machera Comitis, eine Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene an der Moſel, welche in Kriegeszeiten mehrmals, unter andern 1552 und 1705, übel zugerichtet worden.

2) Billich, oder Waſſer-Billich, eine Herrſchaft beym Einfluſſe der Sure in die Moſel.

3) Igel, oder Aigle, ein Dorf an der Moſel, am Fuße eines Berges, in deſſen Gegend die Moſel die Flüſſe Sare und Sure aufnimmt. Es iſt wegen einer viereckichten Spitzſeule merkwürdig, welche 74 Schuhe hoch, und mit mancherley Bildern gezieret iſt. Sie iſt ein heidniſches Grabmaal, welches, vermöge der Aufſchrift, 2 Brüder, Namens Secundini, ihren Aeltern errichtet haben. Allem Anſehen nach iſt es zwiſchen den Regierungen Diocletians und Conſtantins des Großen errichtet worden.

12. Die Prévôté Orchimont, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt, dieſen Titel aber verloren hat, als ſie von Karl V wieder an das Herzogthum gebracht worden.

Orchimont, eine Stadt an der Semois, mit einem Schloſſe, welches ſeiner hohen Lage wegen ehedeſſen ſehr feſt war, aber 1636 verwüſtet worden iſt.

II. Die beſonderen Herren zugehörige Prévôtés, welche ſind:

1. Die Prévôté Dickrich.

1) Dickrich, eine Stadt an der Sure, welche in den Kriegen des 16 und 17ten Jahrhunderts oft verwüſtet worden iſt. 1688 ſind ihre Wälle abgetragen worden.

2) Moërſtorf, ein Städtchen und Herrſchaft an der Sure, deren Beſitzer Erbbanner-Herr des Herzogthums Luxemburg iſt. 1215 haben ſolche des Philipp Wilhelm von Bongart Kinder an Maximilian Karl, Baron von Martial, verkaufet, ſich aber das Erbbanner-Herrnamt vorbehalten.

2. Die Prévôté Eſtalle.

Eſtalle, eine Stadt an der Semois.

3. Die Prévôté Durbuy, welche ehemals den Titel einer Graſſchaft gehabt hat, iſt von großem Umfange.

Durbuy, Durbutum, eine Stadt am Fluſſe Ourt, zwiſchen ſteilen Felſen. Das Schloß iſt 1683 verwüſtet worden.

4. Die Prévôté la Roche, die eine Grafſchaft iſt.

la Roche, eine kleine Stadt am Fluſſe Ourt in einem tiefen Grunde, iſt ſeit dem Brande von 1704 in einem ſchlechten Zuſtande, hat aber ein feſtes Schloß.

III. Das Marquiſat le Pont d'Oye.

IV. Folgende Grafſchaften.

1. Die rochefortiſchen Graf- und Herrſchaften, welche theils zum Herzogthume Luxemburg, theils zum Hochſtifte Lüttich gehören, hatten ehedeſſen ihre eigenen Grafen, nach deren Abgange ſie mit der Erbtochter Agnes an Grafen Eberhard von der Mark kamen, deſſen männliche Nachkommenſchaft 1544 mit Grafen Ludwig III gänzlich erloſch, worauf die Graf- und Herrſchaften an deſſelben Vaters Schweſter, Luiſe, Nachkommen verfielen. Dieſe Luiſe war an Philipp von Epſtein, Grafen zu Königſtein, vermählet, ihre Erbtochter Anna aber an Grafen Botto zu Stolberg, von welchem ſie 5 Söhne gebar, die 1548 einen Vertrag mit einander errichteten, kraft deſſen einer von ihnen, nämlich Graf Ludwig, alle, ſowohl königſteiniſche als rutſchefortiſche, Güter allein haben, wenn er aber ohne männliche Erben ſtürbe, die übrigen Brüder und ihre Nachkommen erben, hingegen die Töchter Verzicht darauf thun ſollten. Als aber dieſer Graf Ludwig zu Stolberg 1574 ohne männliche Erben ſtarb, und nur 3 Töchter hinterließ, ſo meyneten zwar die Grafen zu Stolberg zum ruhigen Beſitze der Graſſchaft und Herrſchaften zu gelangen: allein, jene Töchter kamen ihnen

nen zuvor, und nahmen von der Grafſchaft Beſitz, weil ſie die ihnen in dem obgedachten brüderlichen Vertrage verſprochenen 60000 Fl. noch nicht erhalten hätten. Hierüber kam es zum Proceſſe bey dem kaiſerl. und Reichskammergerichte, welcher zwiſchen den Grafen von Stolberg, die vom Grafen Chriſtopher abſtammen, und den Fürſten und Grafen von Löwenſtein, welche von Anna, mehrgedachten letzten Grafen Ludwigs Tochter, herkommen, von 1581 an geführet, 1718 von dem heutigen geſammten fürſt- und gräfl. Hauſe Stolberg, gegen das geſammte fürſt- und gräfl. Haus Löwenſtein, reaſſumiret, auch zum Beſten der Kläger 1735 entſchieden, und die Urtheile, ſoviel das im Hochſtifte Lüttich belegenen Landes Antheil betrifft, 1737 durch daſigen Lehnhof vollzogen, hingegen von löwenſteiniſcher Seite vieles dagegen eingewendet, endlich aber durch kaiſ. Vermittelung 1755 zu Wien ein Vergleich geſtiftet worden. Vermöge deſſelben haben alle Fürſten und Grafen von Löwenſtein und Stolberg für ſich und ihre Nachkommen beyderley Geſchlechts den brüderlichen Vertrag von 1548 ſeinem ganzen Inhalte nach beſtätiget, und ſich alſo getheilet, daß

1) das Haus Stolberg theils behalten, theils bekommen hat

(1) Die Grafſchaft Rochefort oder Rutſchefort, Comit. Rupifortenſis, und zwar ſowohl den Theil derſelben, welcher im Hochſtifte Lüttich liegt, und den es ſeit 1737 ſchon beſeſſen, als den im Herzogthume Luxemburg belegenen Theil derſelben, darinn

Rochefort, Rupifortum, der Hauptort der Grafſchaft, eine kleine Stadt auf einem Berge am Fluſſe Lomme, neben welcher auf einem Felſen ein Schloß ſteht,

belegen iſt.

(2) Die Herrſchaft Briquemont.

(3) Die Grafſchaft Montaigu, am Fluſſe Ourte, welche begreift:

a Die Mayerey Marcourt.

b Die Mayerey Dochamp.

c Die davon abhangenden Pairien Ochaſht, Harzée, Eregnée, und Abtey Flonne.

(4) Die Herrſchaft d'Ochamps, welche bey Neuſchateau belegen iſt.

(5) Die mit Bouillon und St. Hubert gemeinſchaftliche Herrſchaft Bertry.

(6) Zwey Drittel an der mit dem Hauſe Aremberg gemeinſchaftlichen Herrſchaft Neufchateau, deren Hauptort Neufchateau, ein geringes Städtchen, iſt.

2) Das Haus Löwenſtein hat behalten,

(1) Die Herrſchaft Chaſſepierre, welche ſowohl als

(2) Die Herrſchaft Cugnon, eine ſouveraine Herrſchaft iſt, und beyde unter des Herzogthums Luxemburg Schutze ſtehen.

(3) Die Herrſchaft Herbemont, am Fluſſe Semois, in welcher Herbemont, ein Städtchen und Schloß.

(4) Die Herrſchaft Feuilli.

(5) Die Herrſchaft Orgeo.

(6) Die Herrſchaft Havreſſe.

(7) Die Herrſchaft Hatton.

(8) Ein Drittel an der oben genannten mit Aremberg gemeinſchaftlichen Herrſchaft Neufchateau.

2. Die Grafſchaft Rouſſy hat viele Beſitzer gehabt. 1703 verkaufte ſie Albrecht Euſebius, Graf

zu

zu Königseck und Rotenfels, an Jacob Dumont, und dieſer 1718 an Maguin, Parlementsrath zu Metz.

3. Die Grafſchaft Salm liegt an der Gränze des Hochſtiftes Lüttich. Heinrich VI, welcher der letzte von den alten Grafen zu Salm geweſen, ſetzte ſeinen Verwandten Johann, Herrn zu Reifferſcheidt, zum Erben der Grafſchaft Salm ein, welchem ſie auch 1455 durch ein burgundiſches Urtheil zuerkannt, und Engelbrechten von Rougrave, der ſich ihrer bemächtiget hatte, abgeſprochen wurde. Von ihm ſtammen die Grafen von Salm-Reifferſcheid ab. Der vornehmſte Reichthum der Grafſchaft beſteht in Schiefer- und Schleifſteinen. Das Schloß Salm liegt wüſte: es iſt aber noch das Städtchen dieſes Namens vorhanden. Zu der Grafſchaft gehören 40 große und kleine Dörfer.

4. Die Grafſchaft Vianden, franz. Vienne, iſt von anſehnlicher Größe, und beſteht aus 7 Mayereyen, welche eine anſehnliche Anzahl großer und kleiner Dörfer begreifen. Der erſte Graf von Vianden, den wir mit Gewißheit kennen, hieß Friderich, und lebete im 12ten Jahrhunderte. 1335 ſtarb ſeine männliche Nachkommenſchaft aus. Des letztern Grafen Gottfried III zweyte Tochter, Adelheid, brachte die Grafſchaft auf ihres Gemahls Otto, Grafen von Naſſau, Nachkommen, die Prinzen von Oranien: ſie gehöret auch noch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, doch hat ſie der Prinz von Iſenghien in Beſitz genommen.

1) Vianden iſt eine kleine Stadt mit einem Bergſchloſſe, am Fluſſe Ouren, und ganz von Bergen eingeſchloſſen.

2) Rodt, eine Comthurey des Johanniter Ordens.

5. Die Grafſchaft Wilts oder Wilz, iſt 1631 aus einer alten Herrſchaft errichtet worden; und die einem gräflichen Geſchlechte gleiches Namens gehöret.

Wilz, der Hauptort, iſt eine Freyheit mit einem Schloſſe.

V. Folgende Baronien.

1. Die Baronie Houffalize.

Houffalize, eine kleine Stadt mit einem ſehr alten Schloſſe, am Fluſſe Ourt, welcher ſie faſt ganz umgiebt. Sie iſt 1688 ihrer Mauern beraubet worden. Es iſt hier ein Priorat, Namens le Val des Ecoliers.

2. Die Baronie Jamoigne iſt 1623 geſtiftet worden.

3. Die Baronie Brandenburg iſt 1683 an das freyherrliche Haus von Soye gekommen. Das Schloß Brandenburg liegt auf einem ſteilen Felſen zwiſchen 2 Bergen, an dem kleinen Fluſſe Bleſe, 1 Meile von Dickrich.

4. Die Baronie Meyſſemburg.

5. Die Baronie Bornmal, am Fluſſe Ourt.

6. Die Baronie Soleuvre iſt 1716 geſtiftet worden. Das Schloß dieſes Namens iſt 1552 von den Franzoſen verwüſtet worden. In dieſer Baronie liegt Tifferdange oder Differdange, eine Ciſtercienſer Nonnen-Abtey.

7. Die Baronie Anſemburg liegt an dem Flüßchen Eiſchen, welches bey Arlon entſteht, und ſich in den Fluß Elz ergießt.

VI. Viele Herrſchaften, davon ich aber nur folgende anführe.

1. Die Herrſchaften Ayvaille und Rachamps, welche dem Priorat Ayvaille an der Amblève zugehören.

2. Die Herrſchaft Bondorf.

3. Die Herrſchaft Bouloigne, in welcher der Flecken Hab y iſt.

4. Die Herrſchaft Bourſcheit.

5. Die Herrſchaft Clairvaux oder Clervaux, Clara vallis, deren Städtchen und Schloß gleiches Namens am Fluſſe Wilz liegt. In derſelben iſt Hoſin oder Hoſingen eine Auguſtiner Nonnenabtey.

6. Die Herrſchaft Dasbourg.

7. Die Herrſchaft Dinerof, darinn eine gleichnamige Stadt am Fluſſe Kyll.

8. Die Herrſchaft Eſch, deren Städtchen und Schloß am Fluſſe Elz liegt.

9. Die Herrſchaft Kayll oder Keyl, den Grafen von Manderſcheid zugehörig.

10. Die Herrſchaft Kronenburg am Fluſſe Kyll, auch den Grafen von Manderſcheid zugehörig.

11. Die Herrſchaft Linſter.

12. Die Herrſchaft S. Marie.

13. Die Herrſchaft Merſch, an der Elſch, in welcher das Dominicaner Nonnen Priorat Marienthal iſt.

14. Die Herrſchaft Mirewart an der Lomme.

15. Die Herrſchaft Naſſonge, welche vor Alters zu der Grafſchaft Durbuy gehöret hat, und in deren Hauptort eine Collegiatkirche iſt.

16. Die Herrſchaft Neuerburg mit einem Städtchen.

17. Die Herrſchaft Ochen.

18. Die Herrſchaft Ouren, deren Städtchen und Schloß Ouren am Fluſſe gleiches Namens liegt.

19. Die Herrſchaft Pittange oder Pittingen.

20. Die Herrſchaft Rochette.

21. Die Herrſchaft Rodemachern, welche den Markgrafen zu Baaden-Baaden gehöret, und darinn das Städtchen Rodemachern iſt.

22. Die Herrſchaft Rollet.

23. Die Herrſchaft Rulland am Fluſſe Our.

24. Die Herrſchaft Scharbilligbrouc am Fluſſe Kyll.

25. Die Herrſchaft Soye.

26. Die Herrſchaft Uſeldingen oder Uſeldange am

Fluſſe Attert, in welcher ein Priorat iſt, ſo den Jeſuiten zu Luxemburg gehöret.

27. Die Herrſchaft S. Vit, welche anſehnlich iſt, und dem fürſtl. Hauſe Naſſau Oranien gehöret; der Prinz von Iſenghien aber in Beſitz genommen hat. Sie begreift die Stadt S. Vit, und 85 Dörfer, welche unter die Gerichte zu Recht, Wampach, Amel, oder Ambleve, Bullange oder Bullingen, Butgenbach, Neundorf und Thommen vertheilet ſind.

S. Hubert, eine alte und reiche Benedictiner Abtey zwiſchen Baſtogne und Rochefort, über welche Frankreich von alten Zeiten her die Schutzgerechtigkeit zu haben verſichert; von welcher aber das öſtreichiſche Haus behauptet, daß ſie zum Herzogthume Luxemburg gehöre, und unter deſſelben Gerichte ſtehe. 1718 ward ſie mit öſtreichiſchen Kriegsvölkern beſetzt, welche 1741 von den Franzoſen verjaget wurden. 1742 bemächtigten ſich ihrer die Oeſtreicher abermals, wurden aber von den Franzoſen bald vertrieben, doch iſt ſie wieder unter öſtreichiſche Oberherrſchaft gekommen.

Dieſe Abtey hieß zuerſt Andain oder Andaye. Als aber im Jahre 825 der Leichnam des heil. Hubert dahin gebracht wurde, bekam ſie von demſelben den Namen. Es gehören, außer dem Städtchen S. Hubert an der Lomme, woſelbſt die Abtey iſt, ungefähr 80 Dorfſchaften im Ardenner Walde dazu.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Gelderland.

Das Oberquartier des Herzogthums Gelderland, davon das öſtreichiſche Haus vermöge des utrechter Friedens von 1713 einen kleinen Theil beſitzt, beſteht meiſtens aus Moor- und Heideland, welches wenige Früchte trägt, daher die Einwohner

wohner ſich mehrentheils auf die Tuch- und Leineweberey legen, auch davon gute Nahrung haben. Der Hauptfluß iſt die Maas, welcher dieſes Oberquartier in 2 Theile abſondert, und an der Oſtſeite die Roer, Zwalm und Niers aufnimmt. Das öſtreichiſche Antheil begreift:

1. Roermonde, eine feſte Stadt, bey der Mündung des Fluſſes Roer, welcher hieſelbſt in die Maaß fließt. Sie iſt dem Umfange nach die größeſte Stadt im Gelderland, und war ehemals dem Range nach die zweyte. An der Weſtſeiite iſt ſie von der Maaß, an der Südſeite von der Roer, an den beyden übrigen Seiten aber mit einem Erdwalle von 8 Bollwerken und einer Contreſcarpe umgeben. Jenſeits der Roer hat ſie noch eine Vorſtadt. Sie iſt der Sitz des Provinzialhofs, und der Verſammlungsort der Staaten des Landes. Der hieſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Mechelen. Es iſt hier eine anſehnliche Karthauſe. Auf der Maaß wird hier ein Zoll erleget. Die Stadt iſt 1554 faſt ganz abgebrannt, auch oft belagert und eingenommen worden. 1758 wurde ſie von dem Erbprinzen zu Braunſchweig, Karl Wilhelm Ferdinand, eingenommen.

In der Nachbarſchaft dieſer Stadt liegt

Odilienbergh, ein Kloſter auf dem St. Petersberge an der Roer.

Die Dörfer Niel, Hellenray, Aſſelt, Beſſelen, Holthuſen, Befelt, u. a. m.

2. Die Dörfer und Herrſchaften Swalm, am Fluſſe gleiches Namens, und Elmpt, hat ſich das öſtreichiſche Haus vorbehalten, als es 1715 den Generalſtaaten das Droſtamt Montfoord abgetreten, von welchem ſie auch ſchon lange vorher abgeſondert geweſen.

Der Theil des Oberquartiers von Geldern, welchen der König von Preußen beſitzt, iſt demſelben 1713 im ütrechter Frieden auf ewig abgetreten, jedoch dabey bedungen worden, daß die römiſch-katholiſche

Religion daſelbſt in dem Stande verbleiben ſolle, in welchem ſie ſich unter ſpaniſcher Regierung befunden. Er beſteht aus folgenden Städten und Aemtern, deren hier gedacht werden muß, weil kein bequemer Ort zu ihrer Beſchreibung vorhanden iſt.

I. Die Stadt und das Amt Geldern.

1. Die Stadt Geldern, vor Alters Gelre, liegt in einer niedrigen und moraſtigen Gegend, iſt vom Fluſſe Niers umgeben, zwar klein, aber ſehr feſt, und der Sitz einer königl. Commißion, deren Haupt der Gouverneur von Geldern iſt, und eines Juſtitzcollegiums. 1530 brannte ſie ab. 1703 wurde ſie von den preußiſchen Kriegsvölkern zur Uebergabe gezwungen. 1757 nahmen ſie die Franzoſen ein.

2. Zu dem Amte Geldern gehören die Dörfer Pont, Aldekerk, Nykerk, S. Thomas, Wetten, Kappelen und Veyrt. Der Flecken Kevelaar, (eigentlich Klein- oder Neu Kevelaar, im Gegenſatz des cleviſchen Dorfs Alt-Kevelaar,) hat ſeine Aufnahme einem berühmten Marienbilde, welches daſelbſt in einer Kapelle verehret wird, zu danken.

II. Die Stadt und das Amt Stralen.

Die Stadt Stralen iſt klein, und ihrer ehemaligen Feſtungswerke 1672 von den Franzoſen beraubet worden.

In der Bauerſchaft Sand iſt ein Kloſter.

III. Das Städtchen und Amt Wachtendonk.

Wachtendonk, ein Städtchen, liegt an dem Fluſſe Niers, und iſt ehedeſſen befeſtigt geweſen, und hat ein Schloß gehabt, auf welchem vor Alters die Herren von Wachtendonk gewohnet haben.

IV. Das Amt Middelaer.

Der Ort Middelaer hat in alten Zeiten Mededacum geheißen.

V. Das Amt Krieenbeeck, dazu der große Flecken Vierſſen, welcher im Umfange des Herzogthums Jülich liegt, und die Dörfer Kriekenbeek, Greffe-

rade,

rade, Lobrecht, Wankum, Heeringhen und Hensbeeck gehören.

VI. Das Land Keſſel, welches vor Alters unter dem Erzſtifte Cöln geſtanden, und ſeine eigenen Grafen gehabt hat. Es gehören dazu die Dörfer Keſſel an der Maaß, Rade, Helden, Sevenhem, Brey, Blerick, Swolgem, Broeckhuyſerſorſt, Ruerloe, Wanlum und Lothum.

VII. Die Herrlichkeiten Walbeeck, Aerſſen, Aefferden ꝛc.

Anm. Das Amt Montfoord gehöret zwar auch dem Könige von Preußen, ſteht aber unter der Oberherrſchaft der Generalſtaaten, daher es bey den Generalitätslanden der Republik der vereinigten Niederlande beſchrieben werden muß.

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Flandern.

§. 1.

Außer den allgemeinen Charten, welche ganz Flandern auf einem Blatte vorſtellen, dergleichen Nic. Viſſcher, Peter Schenk, Wilhelm de l'Isle und Joh. Bapt. Homann geliefert haben, ſind auch beſondere von einzelnen Theilen deſſelben vorhanden, dahin Nic. Viſſchers 6 Blätter gehören.

§. 2. Flandern gränzet gegen Nordweſten an die Nordſee, gegen welche es die Dünen oder Sandhügel ſchützen, gegen Norden an den Arm der Schelde, welcher de Hont genennet, und dadurch es von Seeland getrennet wird, gegen Oſten an Brabant und Hennegau, gegen Süden an Hennegau und Artois, und gegen Südweſten auch an Artois. Die gerade Linie von der artoiſiſchen Gränze beym Meere an, bis

gen

gen Antwerpen, beträgt einige 20 Meilen, und die vom nordlichſten Ende von Cadſand bis Marchiennes über 16, und wenn man ſie bis ans Ende des ſchmalen Striches vom Amte Douay zieht, auf 20 Meilen.

§. 3. Es hat eine mäßige Luft, und iſt theils eben, theils bergicht. Der Boden iſt überhaupt fruchtbar, und zum Ackerbaue bequem, und an einigen Gegenden, nämlich nach dem Meere und nach der franzöſiſchen Gränze zu, iſt die Fruchtbarkeit ungemein groß. Das Land trägt faſt alle Arten von Getreide und Gartengewächſen, und einige Gegenden, als die von Gent und Brügge, können Getreide ausführen; doch iſt in andern das Getreide für die Menge der Einwohner bisweilen nicht zulänglich. Der Flachs iſt der vornehmſte Reichthum des Landes. Die Weide iſt in vielen Gegenden ſchön, vornehmlich aber iſt ſie bey Furnes, Dixmuyden und Loo ſo vortrefflich, daß es in den geſammten Niederlanden keine beſſere giebt; daher iſt auch daſelbſt die Viehzucht wichtig, und man hat ſehr ſchöne Butter und Käſe. In der nordweſtlichen Gegend des Landes iſt die Weide auch ſehr gut, und die Pferde- und Schafzucht ſehr beträchtlich. Man hat auch in Flandern Obſt von mancherley Art, Federvieh, Wildpret, als Hirſche, wilde Schweine und Haſen, und See- und Flußfiſche. Waldungen und Hölzungen ſind auch vorhanden. Die vornehmſten Flüſſe ſind:

1) Die Schelde, welche bey Mortagne die Scarpe, und bey Gent die Lys und Lieve, und bey Dendermonde die Dender aufnimmt.

2) Die Leye oder Lys, Legia, Liza, kömmt aus Artois, nimmt daſelbſt bey Aire ein paar Flüßchen auf,

auf, tritt alsdann in Flandern, und theilet daſſelbe in 2 Theile. Sie vermiſchet ſich mit der Schelde.

Es ſind auch nützliche Kanäle gegraben worden, unter welchen zween zwiſchen Brügge und Gent ſind, deren einer der alte, und der andere der neue genennet wird; jener iſt eigentlich ein Fluß, Namens Lieve, geweſen, und in einen Kanal verändert worden: dieſer vereiniget ſich beym Dorfe Lovendeghem gegen Abend von Gent, mit jenen.

§. 4. Flandern iſt ſtark angebauet und bewohnet. Man zählet im ganzen Lande 62 bemauerte und offene Städte, 1164 Dörfer, und über 250 Herrſchaften.

Die Staaten oder Stände ſind: die Prälaten, Edelen und die vier Glieder, welche ſind die Diſtricte Gent, Brügge, Ypern und das freye Land ('t Vrye, terra franca.) Der Biſchof zu Brügge iſt beſtändiger und Erbkanzler von Flandern.

§. 5. Die Fläminger bekennen ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche. K. Philipp II hat 3 neue Biſthümer, nämlich zu Gent, Brügge und Ypern, geſtiftet. Aelſt und deſſelben Diſtrict ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Mechelen; Cortryck und deſſelben Kaſtelaneyen größtentheils unter dem Biſchofe zu Dornick; und Caſſel, nebſt einem Theile des Diſtricts von Borborch, ſteht unter dem Biſchofe zu S. Omer.

§. 6. Die Fläminger können ſich der Erfindung einiger erheblichen Künſte rühmen. Sie ſind die erſten in Europa geweſen, welche ſich mit Webereyen zu ernähren angefangen, und die Tücher und Zeuge zu färben gelehret haben; worinn die Städte Ypern und Cortryck den älteſten und größten Ruhm haben. In der letztern iſt auch erfunden worden, wie man in die

Leinwand allerley Figuren weben könne. Wilhelm von Beukelszon, aus Biervliet gebürtig, hat im 14ten Jahrhunderte gelehret, wie man den Hering ausweiden und einſalzen müſſe. Johann van Eyck hat im 15ten Jahrhunderte die Oelfarben erfunden.

Heutiges Tages ſind zwar die flanderſchen Manufacturen lange nicht mehr in dem blühenden Zuſtande, in welchem ſie ehedeſſen geweſen; indeſſen bekömmt man doch noch von Ryſſel ſeidene und wollene Zeuge, Peracane, Picotten, Camelotte, Spitzen und andere Waaren; von Gent, Meenen und Cortryck Leinewand; von Dornick Tapeten, Vorhänge, Bettdecken und andere gewirkte Zeuge; von Brügge baumwollene und feine wollene Zeuge, Leinewand und Spitzen.

§. 7. **Die Reihe der Grafen von Flandern** wird im 9ten Jahrhunderte von Balduin I angefangen. Der vierte Graf, Balduin III, hat ums Jahr 950 die Webereyen, (§. 6.) und durch angelegte Jahrmärkte die Handlung eingeführet. Der 7te Graf, Balduin V, brachte zuerſt die Grafſchaft Aelſt an Flandern, welche von dem 16ten Grafen, Philipp I, im 12ten Jahrhunderte von neuem, als ein Reichslehn, mit Flandern vereiniget worden; hingegen hat eben derſelbe 1179 Artois von Flandern getrennet. Des 24ſten Grafen, Ludwig II Tochter, und Erbinn Margaretha III, vermählte ſich 1369 mit Philipp dem Kühnen, Herzoge zu Burgund, welcher dadurch Graf von Flandern ward. Durch Karl des Kühnen Tochter, Maria, welche ſich mit dem Erzherzoge zu Oeſtreich, Maximilian, vermählte, kam Flandern an das öſtreichiſche Haus. Der nordliche Theil dieſes Landes iſt

den

den Generalſtaaten theils und vornehmlich durch den münſteriſchen Frieden, theils durch den Barriere-Tractat von 1715 abgetreten worden, und Frankreich hat ſich 1667 des ſüdlichen Theiles bemächtiget.

§. 8. **Das Wapen von Flandern** iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde. Graf Philipp I, welcher der 16te Graf von Flandern geweſen, hat dieſes Wapen zuerſt eingeführet.

§. 9. **Der Hof und Rath von Flandern** (Provinciale Flandriæ Concilium,) hat ſeinen Sitz zu Gent, und iſt das höchſte Landesgericht, von welchem aber doch an den höchſten Rath zu Mechelen appelliret werden kann. Eben daſelbſt iſt auch **de wettige Camer,** (Camera legalis, oder legitima,) welche in allen Lehnſachen das höchſte Urtheil fället.

§. 10. Nachdem Artois von Flandern getrennet worden, (§. 7.) hat es aus 3 Theilen beſtanden. Der erſte und größe Theil, welcher eigentlich **die Grafſchaft Flandern** geheißen, und unter franzöſiſcher Oberherrſchaft geſtanden hat, iſt nach dem Unterſchiede der Sprachen, welche daſelbſt geredet werden, in das **deutſche** und **wälſche Flandern** eingetheilet worden. Das **deutſche Flandern** gränzet gegen Norden an die Nordſee, gegen Oſten an das kaiſerl. Flandern, gegen Süden an die Leye, und gegen Weſten an Artois und den neuen Graben; **das wälſche Flandern** (Flandria gallica) aber gränzet gegen Norden an das deutſche, gegen Oſten an die Schelde, gegen Süden an das Gebieth von Cambray, und gegen Weſten an die Leye und Grafſchaft Artois. Dieſen geſammten Theil hat Kaiſer Karl V durch den mit Franz I im Jahre 1526 errichteten Vertrag von der

Abhängigkeit an Frankreich losgemachet. Der 2te Theil, welcher die **Herrſchaft Flandern** oder **das kaiſerliche Flandern** genennet worden, weil er unter des heil. römiſchen Reichs Oberherrſchaft geſtanden, begreiſt die Grafſchaft Aalſt, das Land Waas, die ſo genannten 4 Aemter, und das Land jenſeits der Schelde. Der 3te Theil hat den Namen des **eigenen Flandern** gehabt, weil es weder von Frankreich, noch von dem römiſchen Reiche abgehangen, ſondern allein unter der Herrſchaft der Grafen von Flandern geweſen iſt, und dahin gehören die Oerter Dendermonde, Bornheim und Geersberge mit ihren Diſtricten.

Das Antheil, welches Frankreich heutiges Tages an Flandern hat, iſt im 2ten Theile der Erdbeſchreibung abgehandelt worden; und das Antheil der Generalſtaaten iſt bey der Republik der vereinigten Niederlande im 4ten Theile beſchrieben worden. Es iſt alſo hier nur von dem öſtreichiſchen Flandern die Rede.

§. 11. Dieſes Land kann am beſten nach den 4 ſo genannten Gliedern (§. 4.) beſchrieben werden, welche ſind: **die Diſtricte Gent, Brügge, Ypern und das freye Land.**

I. **Der Diſtrict Gent.** Dahin gehöret:

1 Die Stadt Gent, Ghendt, franz. Gand, Gandavum, welche die Hauptſtadt in Flandern iſt. Sie hat wegen der vielen fließenden Waſſer, welche bey ihr zuſammen kommen, ſowohl in Anſehung des Handels, als der Feſtigkeit, eine ſehr vortheilhafte Lage; denn es nimmt nicht nur die Schelde in dieſer Stadt die Leye auf, ſondern es geht auch von hier nach Damme die Lieve, oder der alte Kanal, mit deſſen Ausgrabung 1228 der Anfang gemacht worden, und welcher, außer unterſchiedenen Bächen, auch die Caele aufnimmt. Der Kanal, welcher von hier nach Brügge, und von da bis Oſtende geführet worden, iſt 1613 ange-

angefangen, und vorzüglich merkwürdig. Von einem andern Kanale, welcher gegen Norden ſich erſtrecket, geht von Rodenhuyſen aus ein Arm nach Sas van Gent; ein anderer aber theilet ſich in der Gegend von Moerbeck, ſo daß ein Nebenarm nach Axel, und ein anderer nach Hulſt geht. Noch andere kleinere Kanäle und Flüſſe hieſiger Gegend nicht zu gedenken.

Die Stadt iſt groß; denn man ſchätzet ihren Umfang innerhalb der Mauern 45640 römiſche Schuhe. Vom Kaiſersthore bis ans Muydenthor iſt eine Stunde Weges. Sie hat 13 Marktplätze, unter welchen 7 große ſind, dahin der ſogenannte Freytagsmarkt gehöret, auf welchem dem Kaiſer Karl V eine Bildſäule zu Ehren errichtet worden. Eben dieſer Kaiſer hat 1540 den Grund zu dem feſten Schloſſe legen laſſen, welches zwiſchen dem Kaiſers- und Muydenthore iſt, und das neue Kaſtel genennet wird. Es hat auch Kaiſer Otto der Große hier im Jahre 949 eine alte Burg erbauet. Das Grafen-Kaſtel (Petra comitis) iſt der Verſammlungsort des Hofs und Raths von Flandern. In dem Prinzenhofe iſt Kaiſer Karl V im Jahre 1500 geboren. Das Stadthaus iſt ein anſehnliches Gebäude. Von dem mitten in der Stadt ſtehenden Thurme Belfort, mit deſſen Baue 1313 der Anfang gemacht worden iſt, hat man eine angenehme Ausſicht über die ganze Stadt. In dieſer Stadt iſt auch die Herrſchaft Raveſchot. Zu dem hieſigen 1559 geſtifteten Bisthume gehören 7 Decanate, nämlich das Decanat in der Stadt von 7 Kirchen, das evergh emiſche von 21 Pfarren, das dendermondiſche von 21 Pfarren, das deynſiſche von 25 Pfarren, das waſiſche von 20 Pfarren, das thieltiſche von 22 Pfarren, das hulſtiſche von 15 Pfarren. Die Kathedralkirche, welche Johannes dem Täufer gewidmet iſt, iſt anſehnlich. Außer einer Collegiatkirche ſind hier noch 6 Pfarrkirchen. Der Abt der Benedictiner Abtey zu S. Peter (Abbatia S. Petri in monte Blandinio) nennet ſich Primas von Flandern, Präſident der Verſammlung der niederländiſchen Klöſter welche unmittelbar unter dem heiligen Stuhle ſtehen, Fürſten zu Chamvin, Grafen zu Harne, Herrn zu Siypnaerde, Aſſenede, Saffelaere ꝛc. Hier-

nächſt ſind hier noch 2 Mannsabteyen, 2 Jeſuiter Collegia, 7 andere Mannsklöſter und der ſogenannte Tempelhof, welcher dem Johanniter Ritterorden gehöret, 22 Frauenklöſter, 2 Beguinenhäuſer, ein Seminarium des Bisthums Gent, unterſchiedene Hoſpitäler und Kapellen. Die Stadt hat ehedeſſen mehrere Häuſer und Einwohner gehabt, als jetzt darinnen gefunden werden. Die oftmaligen Feuersbrünſte, und inſonderheit die von 1217, haben zu ihrer Verringerung viel beygetragen. 1576 iſt hier die berühmte Pacification zwiſchen dem ſpaniſchen Könige Philipp II und der Republik der vereinigten Niederlande geſchloſſen worden. 1678, 1708 und 1745 haben ſich ihrer die Franzoſen bemächtiget. Das Stadtgebieth erſtrecket ſich bis an den Vrytgracht.

2. Die Burggrafſchaft Gent, Caſſelrie van der Oudenburg, deren Gericht in dem Grafen-Kaſtel zu Gent gehalten wird, und von welcher ſich der Prinz von Eſpinoy einen Burggrafen nennet. Sie iſt in 4 Aemter vertheilet, und beſteht aus 46 Dörfern und unterſchiedenen Herrſchaften. Von denſelben gehören dem Biſchofe zu Gent Everghem mit dem Titel einer Grafſchaft, Lathem, Loo Chriſti, Ooſtacker, ein Theil von Sleydingen und Zeeveneecke; der Abtey zu S. Peter in Gent aber gehören Afsnede, woſelbſt die Herrſchaft Idewalle iſt, Baerle, Deſſelberghe, St. Denys, Saffelaere, Seeverghem, woſelbſt die Herrſchaft Weldene iſt, und Swynaerde. Von den übrigen Oertern ſind die vornehmſten und merkwürdigſten Aelteren, woſelbſt die Herrſchaft la Woeſtyne, Deſſeldonk, Kneſſeldaere, Nazareth, (welcher Ort auch zu den Kaſtelaneyen Oudenaerde und Cortryck gehöret) zu deſſen Kirche ſtark gewallfahrtet wird. Nevele, eine Baronie, Oydonk, ein Kaſtel, Somerghem und Waerſchoot mit einem Ciſtercienſer Kloſter.

An dem Kanale de nieuwe Vart na Ghendt liegen unterſchiedene Forts, unter welchen das Fort S. Philippe das vornehmſte iſt.

3. Die Grafſchaft Aalſt oder Aelſt liegt zwiſchen den Flüſſen Schelde und Dender. Sie enthält manche Berge, und es entſpringen darinnen viele kleine Flüſſe, welche ſich

in

in die eben genannten größeren ergießen. Man bauet in derſelben ſchönes Getreide, vornehmlich Roggen, auch guten Hopfen. Vor Alters hatte ſie ihre eigenen Grafen. Als die Grafen von Flandern 1174 zum beſtändigen Beſitze derſelben gelangten, kamen ſie dieſerwegen unter die Stände des heil. römiſchen Reichs. Wir bemerken

1) Aalſt oder Aelſt, Aloſtum, die Hauptſtadt dieſes Landes, welche am Fluſſe Dender liegt. Sie enthält eine alte Burg, eine Collegiat- und Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium, 3 Manns- und 5 Frauenklöſter. Ihre Feſtungswerke ſind 1667 von den Franzoſen geſchleift worden.

Nahe bey der Stadt, innerhalb den Gränzen ihres Kirchſpiels, liegt die Ciſtercienſer Nonnenabtey ten Rooſen, Abbatia beatæ Mariæ de Roſis.

2) De vyf Roeden (virgæ, d. i. præfecturæ,) van het Lant van Aelſt, oder, die 5 Diſtricte des Landes Aelſt. Dieſe ſind

(1) Das Land oder Gebieth Rode, ſo eine alte Baronie iſt. Dahin gehöret z. E. Melle, an der Schelde, woſelbſt ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und 1745 ein Gefecht zwiſchen Alliirten und Franzoſen zum Nachtheil der erſtern vorgefallen iſt; Bareghem, Ghyſele und Vlierzele, welche 3 Oerter dem Biſchofe zu Gent gehören, u. a. m.

(2) Das Land Sotteghem. Der Ort Sotteghem iſt eine volkreiche Freyheit oder Flecken.

(3) Das Land Gaveren, welches den Titel eines Fürſtenthums hat. Das Dorf und Schloß Gaveren liegt an der Schelde.

(4) Das Land Boulaere iſt eine Baronie. Der Hauptort iſt Over-Boulaere. Die Freyheit Up-Haſſelt hat 1654 den Titel einer Grafſchaft bekommen; Aſpelaere und Nedegem ſind Freyheiten; Vomberghe, eine Herrſchaft.

(5) Das Land Schooriſſe, franz. Eſcornaix, ditio Scornacenſis, eine Baronie.

Anmerk. Die Baronie Leeuwerghem iſt unabhängig, und hat die hohe, mittlere und untere Gerichtsbarkeit, auch ein eigenes geiſtliches Gericht. Es gehören dazu die Pfarren Elene und Hil-

leghem, die Dörfer Nieuweghe und Regboſch, und ein großer Theil der Einwohner zu Oomberghen.

3) Unterſchiedene Oerter und Kirchſpiele (diverſche Prochien), welche zerſtreuet liegen. Die merkwürdigſten ſind:

(1) Kaſſeghem und Hardeſſem, Baronien.

(2) Lede, ein Marquiſat.

(3) Lidekerke, eine Baronie, welche eine alte und berühmte Herrſchaft iſt.

(4) Holthem, eine Herrſchaft, welche dem Biſchofe zu Gent gehöret.

(5) Eynham, eine Benedictiner Abtey an der Schelde.

4) Die Stadt Geertsberghe mit ihrem Diſtricte.

Geertsberghe, Gerardimontium oder Mons Gerardi, franz. Grammont, iſt eine kleine Stadt, welche um das Jahr 1068 Stadtrecht erhalten hat. Der Fluß Dender theilet ſolche in die obere und untere Stadt. Die hieſige Benedictiner Mönchenabtey zu S. Adrian iſt eine der vornehmſten in Flandern, und dem Range nach wo nicht die zweyte, doch gewiß die dritte. Außerdem findet man hier eine Pfarr- und 2 andere Kirchen 4 Klöſter, ein Beguinenhaus, und ein Hoſpital. Die Stadt iſt ehedeſſen anſehnlich und volkreich, auch ihrer Tapeten- Teppiche- und anderer Manufacturen wegen berühmt geweſen.

Zu dem Stadtdiſtricte gehören 45 Dörfer. Man rechnet, außer denen oben genannten Baronien Boulaere und Schooriſſe, auch dahin

(1) Steenhuyſen, ein Dorf, mit dem Titel eines Fürſtenthums.

(2) Viane, eine Freyheit und Baronie. Es iſt hier ein Kloſter.

(3) Moerbecke, eine Freyheit.

(4) Grimighem, ein Dorf, bey welchem die Ciſtercienſer Nonnenabtey Beaupre, Bellipratum, iſt.

5) Ninove oder Ninive, eine kleine Stadt, am Fluſſe Dender, welche 1194 mit einem Walle umgeben worden, und 1339 Stadtrechte erhalten hat. Sie iſt ehedeſſen von der Grafſchaft Flandern abgeſondert und unabhängig, auch ganz frey geweſen. Nachmals hat ſie Schutz- und

Schirm-

Schirmvögte gehabt. 1515 zog ſie Kaiſer Karl V an ſich; ſie iſt aber erſt durch Albrecht von Oeſtreich, welcher der 33ſte Graf zu Flandern war, mit dieſer Grafſchaft beſtändig verbunden worden. Es iſt hier eine Pfarrkirche, und eine 1237 geſtiftete Prämonſtratenſer Mönchenabtey. Die Stadt iſt zu unterſchiedenen malen ganz abgebrannt, und ſonſt geplündert und verwüſtet worden. Sie hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret den Prinzen von Vaudemont.

6) Ronſe, franz. Reneſſe, lat. Rotnacum, ein fürſtlich-naſſauiſches Städtchen, welches ehemals einen ſtarken Tuchhandel hatte. Es hat zu unterſchiedenen malen groſſen Brandſchaden erlitten. Man findet hier eine Collegiatkirche und 3 Klöſter.

Nicht weit von dieſem Orte iſt ein Berg, Namens Schaerpenberg, woſelbſt die wegen eines Marienbildes berühmte Kapelle onſe lieve Vro ten Witten-Track iſt.

Anm. Wegen der Stadt Leßines und des Schloſſes und der Herrſchaft Flobecq iſt ehedeſſen zwiſchen den Grafen von Flandern und Hennegau vieler Streit geweſen; und ſie ſind die ſtrittigen Oerter genennet worden. Gemeiniglich werden ſie zu der Grafſchaft Hennegau gerechnet.

4. Die Stadt und Kaſtelaney Oudenaarde.

Dahin gehöret

1) Oudenaarden oder Audenaarden, Aldenarda, eine Stadt, welche die Schelde ganz umgiebt, auch zum Theil durchfließt. Die mitten in der Stadt belegene alte Burg Pamele iſt der Sitz einer Baronie, welche anſehnliche Rechte und Freyheiten in und außerhalb der Stadt hat, und zu deren Gebiethe außerhalb die Pfarren Edelaer, Leupeghem, Volkeghem, Neereename, Weldere, Riſt, Coecamere und Elſt gehören. Es ſind hier 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſter, und ein Jeſuiter Collegium. 1708 wurden die Franzoſen von den vereinigten Oeſtreichern und Engländern unweit dieſer Stadt bey den Dörfern Heyne, Heurnen und Mullem geſchlagen. Ein paar 100 Schritte von derſelben iſt ein Berg, Kerſelaarberg genannt.

2) In der Kaſtelaney Oudenaarde bemerken wir die Oerter Bereren, woſelbſt die Herrſchaft Bruwaer iſt; die alte berühmte Herrſchaft Peteghem; Heyne, eine Baronie;

ronie; Nokeren, Elzeghem, oder Helſegem, mit einem Priorate regulirter Chorherren; Vichte, deſſen Beſitzer Erbmarſchall von Flandern iſt; Auweghem, lat. Aldergemum, eine Baronie; Cruysholtem, u. a. m.

5. Die Stadt und Kaſtelaney Cortryck. In derſelben ſind 12 Pairies, Patriatus.

1) Cortryck, franz. Courtray, lat. Cortracum, eine Stadt an der Leye, mit 2 Vorſtädten. Das hieſige alte Kaſtel machet eines der 12 Pairies der Kaſtelaney Cortryck aus. Man findet hier eine Collegiatkirche, eine Pfarrkirche, eine Probſtey, von dem heil. Amand benannt, ein Jeſuiter Collegium, noch 3 Manns- und 5 Frauenklöſter, nebſt einigen Hoſpitälern. Die hieſigen berühmten Webereyen haben ihren Anfang ums Jahr 1268 genommen. Man webet in die Leinewand allerley Abbildungen und Geſchichte auf eine künſtliche Weiſe. Die Franzoſen haben die Stadt 1744 eingenommen, und ihrer Feſtungswerke beraubet.

2) Die Kaſtelaney Cortryck wird in 5 Diſtricte abgetheilet, welche Roeden, d. i. virgæ, præfecturæ genennet werden.

(1) Roede van Haarlebeeke.

a) Haarlebeeke, ein Flecken an der Leye, mit einer Collegiatkirche. Es iſt hier eine Burggrafſchaft.

b) Ingelmünſter, Anglomonaſterium, eine alte Baronie, am Fluſſe Mandere.

(2) Roede van Thielt.

a) Thielt, Tiletum, ein Flecken, welcher faſt mitten in Flandern liegt, gute Leinwebereyen und 2 Klöſter hat. Bey demſelben liegt das Schloß Thielt ten Hove.

b) Meulebeeke, ein Flecken.

c) Ruyslede, eines der anſehnlichſten Dörfer in Flandern, woſelbſt die Johanniter Ritter gewiſſe Güter haben.

d) Wacquen, eine Freyheit am Fluſſe Mandel, mit dem Titel einer Grafſchaft. Hier iſt der berühmte Erdbeſchreiber Jod. Hondius geboren.

e) Pithem, ein altes und berühmtes Dorf mit dem Titel einer Baronie.

f) Winghene, ein Dorf, mit dem Titel einer Baronie.

g) Poucques, eine Baronie.

h) Roosbeeke iſt eine von den 12 Pairies.

Anm. Auf der Gränze der Burggrafſchaft Gent liegt die Vicomté Hoye, deren Beſitzer alle Gerichtsbarkeit hat.

(3) Roede van Deynſe.

a) Deynſe, ein Städtchen an der Leye, mit dem Titel eines Marquiſats, den das Haus Merode führet. Es iſt ehedeſſen befeſtigt geweſen.

b) Grammene, ein Dorf, zu deſſen Kirche viel gewallfahrtet wird.

(4) Roede van Meenen.

a) Meenen, Menin, ein Flecken an der Leye, mit einem Kloſter. Er iſt einer von den Barriereplätzen, welche 1715 den Generalſtaaten zur Beſatzung eingeräumet worden; die Franzoſen aber haben, nachdem ſie ſich des Ortes 1744 bemächtiget hatten, die Feſtungswerke verwüſtet. Er gehöret unter die 12 Pairies.

b) Warwik, ein geringes Städtchen an der Leye.

c) Iſeghem oder Iſenghien, eine Freyheit mit dem Titel eines Fürſtenthums. Sie iſt eine von den 12 Pairies.

d) Heule, eine Baronie, welche auch eine von den 12 Pairies iſt.

e) Dadizele, eine Freyheit, die Stadtrechte hat, woſelbſt ehedeſſen ein berühmtes Marienbild war. Sie iſt eine von den 12 Pairies.

f) Werelghem, ein Dorf mit einer Ciſtercienſer Nonnenabtey.

(5) Roede van de 13 Parochie, virga ſ. regiuncula tredecim paroeciarum. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

a) Mouſcron, ein Dorf, mit einem Kaſtele.

b) Harſeaux iſt bis 1501 eine freye Herrſchaft geweſen.

c) Eſpiers, Spira, eine Baronie.

d) Coyghem iſt eine von den 12 Pairies dieſer Kaſtelaney.

6. Das Land Doornik, in welchem

1) **Doornik**, lat. Tornacum, franz. Tournay, eine alte, große und feſte Stadt an der Schelde, welche mitten durch dieſelbe hinſtrömet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, welcher unter dem Erzbiſchofe von Kameryk ſteht, volkreich, und hat gute Wollenmanufacturen. 1668 wurde ſie durch den aachenſchen Frieden an Frankreich abgetreten, und damals auf Ludwigs XIV Befehl mit einer ſtarken Citadelle verſehen. 1709 wurde ſie von den Bundesgenoſſen erobert, und kam 1713 durch den ůtrechter Frieden an das Haus Oeſtreich, ward auch eine von den Barriere-Stådten. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert, und bis 1748 behalten, welche den Theil der Citadelle, der an der Stadtſeite liegt, ſchleiften, ſo daß ſie nun an dieſer Seite offen iſt.

2) An der Schelde ſind unterſchiedene Dörfer, als **Esquermes**, **Pecq**, **Warcoin**, **Epiere**, **Helchin**, **Boſſu**, u. a. m.

7. **Ein Stück der Kaſtelaney Ryſſel**, deren größter Theil jetzt zu Frankreich gehöret. Darinn liegen

1) **Lannoy**, ein Städtchen mit einem Kaſtel.

2) **Roubain**, ein Dorf mit dem Titel eines Marquiſats.

3) Die Dörfer **Waterlo**, **Rollegem**, **Busbecq**, u. a. m.

8. **Das Land Waas** hat in einigen Gegenden einen fetten, in andern aber einen magern Boden, welcher letztere aber durch den Fleiß der Einwohner ſehr verbeſſert worden. Der Flachs iſt die vornehmſte Landesfrucht. Balduin der Fromme, Graf zu Flandern, gab dieſes Land 1062 ſeinem Sohne Robert Friſo, als ſich derſelbe mit des Grafen zu Holland Florenz Tochter vermählte. 1070 fiel es zwar an die Grafſchaft Flandern zurück, kam aber wieder an die Grafen von Holland. Als Graf Florenz den 1167 eingegangenen Vertrag nicht erfüllete, wurde ihm das Land

Waas

Waas genommen, und abermals mit Flandern vereiniget; Graf Wilhelm zu Holland aber entſagte demſelben in einem 1323 errichteten Vertrage. Wir bemerken

1) S. Niclaas, eine wohlgebauete und volkreiche Freyheit, welche der Hauptort dieſes Landes, und der Sitz des Gerichts iſt. Der hieſige Jahrmarkt iſt wegen des Flachs- und Getreidehandels, welcher auf demſelben getrieben wird, berühmt.

2) Waasmünſter, ein anſehnliches Dorf an der Durme, mit einer Nonnenabtey Auguſtiner Ordens.

3) Lokeren, das anſehnlichſte Dorf in Flandern, liegt an der Durme.

4) Stekene, eine Freyheit, an einem Kanale, welcher nach Hulſt und Gent führet.

5) Rupelmonde, eine Freyheit, an der Schelde, welche hier die Rupel aufnimmt. Hier iſt der berühmte Erdbeſchreiber Gerhard Mercator geboren. Das hieſige alte Schloß hat oft zum Staatsgefängniſſe gedienet.

6) Tenſche, Tamiſia, eine Freyheit an der Schelde.

7) Burcht, ein Dorf an der Schelde, von welchem bis an die Schanze het Veer, oder Vere, ſo Antwerpen gegen über liegt, ein Steinweg angeleget iſt.

8) Zwyndrecht, ein Kaſtel gegen Antwerpen über.

9) An der Schelde liegen unterſchiedene Schanzen, als Jſabelle, Calloo beym Dorfe dieſes Namens, Paerel oder Peerle und S. Marie.

Anm. Von dem Lande Waas wird das Land Beveren größtentheils eingeſchloſſen, welche alte und anſehnliche Baronie dem herzogl. Hauſe von Aremberg und Arſchot gehöret. Unterſchiedener Oerter, welche zum Theil unter ihre Gerichtsbarkeit gehören, nicht zu gedenken, ſo begreift ſie

(1) Die Freyheit Beveren, woſelbſt het Hooft-Collegie van Beveren, oder das Obergericht dieſer Baronie, ein Kloſter und altes Kaſtel iſt.

(2) Die Kirchſpiele Verrebrouck, Kildrecht, den Doel, Calloo, Haesdonk.

9. Die Stadt und Herrlichkeit Dendermonde iſt zur Zeit des 24ſten Grafen von Flandern, Lud-

wig II, im 14ten Jahrhunderte mit Flandern verbunden worden.

1) Die Stadt Dendermonde, Teneræmonda, franz. Tenremonde, liegt an der Mündung der Dender, da wo ſich dieſelbe in die Schelde ergießt, nachdem ſie vorher mitten durch die Stadt gefloſſen iſt. Sie iſt hauptſächlich ihrer Lage wegen, und weil ſie ganz unter Waſſer geſetzet werden kann, feſt, hat aber auch Feſtungswerke, und iſt deswegen zu Kriegszeiten erheblich, weil von ihr die Gemeinſchaft zwiſchen Gent und Antwerpen abhängt. Das feſte Schloß welches an der Schelde bey der Mündung der Dender liegt, iſt der Sitz des Lehnhofs dieſer Herrlichkeit. In der Stadt findet man 2 Pfarrkirchen, davon 1 eine Collegiatkirche iſt, 2 Mönchen- und 4 Nonnenklöſter, nebſt andern Stiftungen, und ein Gymnaſium. In dem Barrieretractate von 1715 wurde den Generalſtaaten von dem Hauſe Oeſtreich hieſelbſt ein gemeinſchaftliches Beſatzungsrecht zugeſtanden. 1667 wurde dieſe Stadt von den Franzoſen vergeblich belagert. 1706 wurde ſie von den Bundesgenoſſen, und 1745 von den Franzoſen eingenommen.

2) Die Herrlichkeit Dendermonde hat einen fruchtbaren Boden, welcher alle Arten von Getreide, Hanf und vielen Flachs trägt, auch ſchöne Weide hat. Die Oerter, welche dazu gehören, ſtehen theils unmittelbar unter dem Landesherrn, als Grimberge, Berlacre, ein von Natur feſter Ort an der Schelde, und Baſerode, welcher Name eigentlich 5 Oerter begreift; theils mittelbar, und gehören gewiſſen Häuſern erblich, als Schellebell, woſelbſt ein Kloſter iſt, Moerſeke, Calkene ꝛc.

10. Die Kaſtelaney Bornhem iſt im 16ten Jahrhunderte an das Haus Coloma gekommen, und zu einer Baronie, 1658 aber zu einer Graffſchaft erhoben worden. Wir bemerken in derſelben

1) Bornhem, den Hauptort, welcher eine Freyheit iſt. Bey der Pfarrkirche iſt ein Benedictiner Priorat. Es iſt hier auch das vornehmſte Gericht der Graffſchaft.

2) Hingbene, Mariekerke und Opdorp, an welchen Oertern Gerichte ſind.

11. Von

II. Von den ſogenannten vier Ambachten ſind die Aemter Hulſt und Axel den Generalſtaaten abgetreten worden; und es gehören nur noch hieher

1) Das Amt Aſſenede, darinnen

(1) Aſſenede, ein Flecken an einem Kanale.

(2) Die Dörfer Wachtbeke, Winkele, Eertvelde, Cluſe ꝛc.

2) Das Amt Bochout, lat. Bocholta, hat den Namen von einem Buchenwalde bekommen.

(1) Bochout iſt ein Flecken.

(2) Die Dörfer Baſſevelde und Ooſt-Eeckloo.

II. Der Diſtrict Brügge beſteht, nach geſchehener Abſonderung des freyen Landes, nur aus der Stadt Brügge, und ihrem umliegenden kleinen Gebiethe.

Brügge oder Brüghe, Brugæ, iſt eine ziemlich große Stadt, welche, vermittelſt guter Kanäle, Schifffahrt nach Gent, Oſtende und Sluys, und alſo auch in die Nordſee, hat. Den hieſigen Prinzenhof hat Philipp von Burgund erbauet, und Maximilians Sohn Philipp iſt in demſelben geboren. Das hieſige Bisthum iſt 1559 geſtiftet worden, und hat 7 Decanate, nämlich das Archipresbyterat zu Brügge von 15 Pfarrkirchen, das Decanat zu Oudenberch von 15 Pfarrkirchen, zu Thorout von 17 Pfarrkirchen, zu Ghiſtel von 20 Pfarrkirchen, zu Roſſelaere von 15 Pfarrkirchen, zu Ardenburch von 23 Pfarrkirchen, und zu Damme von 23 Pfarrkirchen. Der Biſchof iſt beſtändiger und Erbkanzler von Flandern. Die Kathedralkirche iſt dem heil. Donatian gewidmet. In der Kapelle des heil. Baſilius wird Blut verwahret, welches Joſeph von Arimathia von dem erblaßten Leibe des Erlöſers mit einem Schwamme abgewiſchet haben ſoll. Es ſind hier noch 2 Collegiat- und 5 Pfarrkirchen, imgleichen ein Jeſuiter Collegium, 12 Manns- und 19 Nonnenklöſter, ein biſchöfliches Seminarium, 2 Armenſchulen, und unterſchiedene Armenhäuſer, Hoſpitäler und Kapellen. In der Marienkirche iſt das Grabmaal Herzogs Karl des Kühnen von Burgund. Es werden hier baumwollene und feine wollene Zeuge, Leinewand und Spitzen verfertiget. Ehemals war die hieſige

Hand-

Handlung ſehr wichtig. Herzog Philipp der Gütige von Burgund hat hier 1430 den Orden des güldenen Vließſes geſtiftet.

III. Der Diſtrict Ypern. Dahin gehöret

1. Die befeſtigte Stadt Ypern, Ipra, Ipretum, franz. Ypres, welche an dem kleinen Fluſſe Yperlee liegt, der nicht weit von derſelben entſteht, durch die Stadt fließt, und von 2 Landſeen, deren einer bey Dickebuſch, und der zweyte bey Sillebeeke iſt, mit Waſſer verſtärket wird, 3 Meilen von hier aber in die Iſer fällt. Das hieſige Bisthum iſt 1559 geſtiftet worden. Es begreift 9 Decanate, nämlich das Archipresbyterat zu Ypern von 6 Pfarrkirchen, das Decanat zu Wynoxberge von 30 Pf. zu Caſſel von 21 Pf. zu Beurne von 22 Pf. zu Belle von 16 Pf. zu Waeſten oder Warneſton von 20 Pf. zu Poperingen von 19 Pf. zu Dixmuyden von 15 Pf. und zu Nieuport von 8 Pf. Die Kathedralkirche iſt dem heil. Martin gewidmet. Es ſind hier noch 5 Pfarrkirchen, 1 Jeſuiter Collegium, 6 Mannsklöſter, 1 biſchöfl. Seminarium, 8 Frauenklöſter, einige Armenhäuſer und Hoſpitäler. Die Stadt hat, in Anſehung der Wollenmanufacturen, einen alten Ruhm. Sie gehöret unter die Barriereplätze, welche den Generalſtaaten 1715 eingeräumet worden. Sie hat viele Unglücksfälle, inſonderheit Brandſchaden, erfahren. Im Anfange der niederländiſ. Unruhen ſchlug ſie ſich 1577 zu den Bundesgenoſſen, ward aber 1584 von den Spaniern erobert. Die Franzoſen haben ſie 1648, 58 und 78 weggenommen, und von dem letztern Jahre an bis 1713 behalten. 1744 haben ſie ſich ihrer abermals bemächtiget.

2. Die Kaſtelaney Ypern, deren Gerichtshaus in der Stadt Ypern iſt. Dazu gehören

1) Der Nonnenbuſch, eine weitläuftige Holzung, die von einem darinn belegenen Benedictiner Nonnenkloſter den Namen hat.

2) Boeſingen, Dorf und Herrſchaft.

3) Vormiſele, Dorf und Herrſchaft mit einem Collegio regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens

4) Sonnebeeke, ein Dorf, mit eben dergleichen Collegio.

5) Roſſelaere, oder Rouſelaar, lat. Rollarium, franz. Roullers, ein ſehr alter Ort, welcher Stadtprivilegien hat, liegt am Fluſſe Mandel, und hat den Titel einer Baronie.

6) Meeſſene, Meßines, Miſſeniacum, ein Flecken, mit einer Benedictiner Nonnen-Abtey, der er zugehöret. Der Ort hat ſeinen Wohlſtand durch viele Unglücksfälle verloren.

3. Comines, Comminium, ein Ort auf einer Inſel in der Leye, iſt ehedeſſen befeſtiget geweſen, die Werke aber ſind verfallen.

4. Waeſten oder Warneſton, Warneton, ein feſtes Städtchen, welches auf der einen Seite von der Leye, und auf der andern von der Dovie umgeben wird. Es hat eine Abtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und gehöret, nebſt ſeinem Gebiethe, dem fürſtl. Hauſe Naſſau-Oranien. 1715 iſt es den Generalſtaaten als ein Barriereplatz mit eingeräumet worden, ſeine Feſtungswerke aber ſind ſehr verfallen. Es gehöret dem fürſtl. Hauſe Naſſau-Oranien als eine Herrlichkeit.

IV. Das freye Land, het vrye, Ditio franconatum, oder Terra franca, ſtund ehemals unter der Gerichtsbarkeit der Stadt Brügge: machte ſich aber zuerſt unter dem Grafen Philipp I, und mit Bewilligung deſſelben, davon los, und erhielt ſeinen eigenen Magiſtrat, ja es wurde entweder von Philipp dem Kühnen, oder Philipp dem Gütigen, zum 4ten Gliede von Flandern erkläret, und ſolchergeſtalt den Städten Gent, Brügge und Yperen zugeſellet. Der Magiſtrat deſſelben muß ſeinen Sitz innerhalb den Gränzen des freyen Landes haben, und verſammlet ſich ordentlicherweiſe in dem Landhauſe zu Brügge. 1517 ſind die hieher gehörigen Aemter folgendergeſtalt verzeichnet worden: Die Aemter Iſendyck, Oſtborg, Ardenborg, Moerkerke, Ooſtkerke, Dudzeele, Liſſeweghe,

Uut-

Uutkerke, Zuwenkerke, Meetkerke, Houthave, Nieumünſter; Vlieſſeghem, Clemskerke, Bredenehouc, Oudenborch, Serwautermans, Camerlink, Vlaerſloo, Wommen, Eeſſen, Zaaren, Bouvenkerke, Coukelaere, Vechteghem, Ymeghem, Aertrycke, Ghiſtel, Zerkeyghem, Jabbeke, Snelleghem, Zedelghem, Loppem, Waſſenaere, Straten. Dazu kommen noch die Aemter Maldeghem und Bunſkins, und das Städtchen und die Herrſchaft Middelborgh, nebſt Heyle; ja es werden auch die Aemter Veurne, Wynoxberge und Bourburg mit ihren Zugehöre zu dem freyen Lande gerechnet. Ein Theil ſteht jetzt unter der Generalſtaaten, und ein anderer unter Frankreichs Bothmäßigkeit. Die übrigen merkwürdigſten Oerter des Freylandes ſind folgende:

1. Zunächſt bey der Stadt Brügge bemerken wir

1) Male oder Maeſe, eine Baronie.

2) Das Benedictiner Mannskloſter S. Andreas.

2. Damme, eine kleine Feſtung, welche 1179, oder wie andere meynen, 1139 zuerſt als ein Flecken von den Holländern angeleget worden.

3. Middelburg, mit dem Zunamen in Vlaanderen, ein Städtchen, welches mit ſeinem Gebiethe eine Grafſchaft ausmacht. Anfänglich war dieſer Ort ein kleines Dorf, welches Gui Graf von Flandern dem Prämonſtratenſer Kloſter zu Middelburg in Seeland ſchenkte, da es denn den jetzigen Namen bekam. Das Kloſter verkaufte es 1446 an Peter Blandelic, welcher es zu einem bemauerten Städtchen machte. 1617 wurde es zu einer Grafſchaft erhoben. Jetzt gehöret es den Prinzen von Iſenghien, welche die Grafſchaft theils von dem freyen Lande von Brügge, theils von dem freyen Lande Sluis zu Lehn tragen. Ein Theil des Gebieths dieſes Städtchens oder der Grafſchaft, ſteht unter den Generalſtaaten.

4. Blankenberg, Albimontium, ein Flecken, nahe bey dem Meere, in deſſen Nachbarſchaft ein Fort geweſen iſt.

5. Oſten-

5. Oſtende oder Ooſtende, eine ſtarke Feſtung, an der Nordſee, mit einem guten Hafen. Gegen das Ende des 16ten Jahrh. bemächtigten ſich ihrer die Holländer. 1601 am 15ten Jul. nahmen die Spanier eine Belagerung derſelben vor, welche ſich erſt am 22ſten Sept. 1624 mit der Uebergabe der Feſtung endigte. 1706 mußte ſie ſich K. Karl III (VI) ergeben. Als derſelbe 1722 eine oſt- und weſtindiſche Handlungsgeſellſchaft in den öſtreichiſchen Niederlanden beſtätigte, wurde Ooſtende zur Hauptniederlage derſelben beſtimmet; allein, die Nachbarn, inſonderheit England und Holland, regten ſich dagegen, und in dem Wiener Vergleiche von 1731, zu welchem die Generalſtaaten 1732 traten, wurde ausgemacht, daß die ooſtendiſche Handlungsgeſellſchaft nicht mehr nach Oſt-Indien handeln ſollte. 1745 wurde die Stadt von den Franzoſen belagert und erobert, und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Hauſe zur Beſatzung eingeräumt. Der Johanniter Orden hat hier eine Commende.

6. Lombaerdshyde, Longobardorum Ida, iſt ein ſchlechter Flecken geworden, nachdem Graf Ludwig die Gerichtsbarkeit über dieſen Ort 1413 der Stadt Nieupoort verkaufet hat.

7. Plaſſendaal ein Fort an dem Kanale, welcher Nieuwpoort, Oſtende und Brügge verbindet.

8. Oudenborg, ein Flecken, welcher ein uralter Ort, und ehedeſſen eine anſehnliche Stadt geweſen iſt. Es iſt hier eine Benedictiner Mönchen-Abtey.

9. Waſſenaar, ein Dorf und Schloß.

10. Thorout, Thoroltum, ein Flecken mit einem Benedictiner Mönchenkloſter. Der Ort iſt uralt, und gehöret als eine Herrlichkeit den Churfürſten zur Pfalz. Bey demſelben iſt eine große Heide, die davon benannt wird.

11. Wynendaal, ein Schloß und eine anſehnliche Herrſchaft, in deren Gebiethe der vorhergehende Ort liegt. Sie gehöret den Churfürſten zur Pfalz. 1708 fiel bey dieſem Orte ein Treffen zwiſchen den Franzoſen und den Bundesgenoſſen, zum Nachtheile der erſtern, vor.

12. Lichtervelde, ein Dorf und Herrſchaft.

13. Maldeghem, eine Freyheit.

14. Eeclo und Kapricke ſind Flecken.

15. Ghiſtel, ein Flecken, mit dem Titel einer Baronie.

16. Dixmuyden, eine kleine Stadt, mit 4 Klöſtern. Sie iſt ehedeſſen befeſtigt geweſen, und 1695 von den Franzoſen erobert worden. In ihrer Nachbarſchaft wird die beſte Butter in Flandern gemacht, und häufig verſchickt.

17. Die Kaſtelaney Veurne. Dahin gehöret

1) Veurne, Furna, franz. Furnes eine feſte Stadt, bey einem Moraſte, mit dem Titel einer Burggrafſchaft, hat eine Collegiatkirche, eine Prämonſtratenſer Abtey, und noch 4 Klöſter. Sie ſteht durch angelegte Kanäle mit Duynkerke, Nieuport, Brügge und andern Oertern in Verbindung. Die Franzoſen haben ſie oft erobert, und eine Zeitlang im Beſitze gehabt. Sie gehöret unter die Barriereplätze, welche den Generalſtaaten 1715 zur Beſatzung eingeräumet worden. 1744 wurde ſie von den Franzoſen erobert.

2) Nieuwpoort, Neoportus, eine feſte Stadt, am Fluſſe Yperlee, welcher nicht weit von hier in die Nordſee fließt. Sie hat ehedeſſen Sandishoret oder Zandhoofd geheißen, welcher Name aber aufgehöret, nachdem die Stadt die Rechte und Gerichtsbarkeit des oben genannten Ortes Lombaerdhyde an ſich gekaufet, und einen neuen Hafen angeleget hat. Man findet hier eine Collegiatkirche und 5 Klöſter. Sie wird ſowohl durch das Fort Nieuwen Dam, als durch ein anderes nach der See zu belegenes, geſchützet. 1600 fiel bey dieſer Stadt eine Schlacht zwiſchen den vereinigten Niederländern und den Spaniern, zum Nachtheile der letztern, vor. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert, und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Hauſe zur Beſatzung eingeräumet.

3) Loo, ein Flecken, mit einer Abtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, hat ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft gehabt. Hier wird ſehr guter Käſe gemacht.

4) Knocke, ein Fort am Fluſſe Yperlee, da, wo ſich der Fluß Iſer mit demſelben vereiniget. Es iſt 1662 von den Spaniern angeleget worden, und gehöret zu den Barriereplätzen, die 1715 den Generalſtaaten eingeräumet worden. 1744 wurde es von den Franzoſen eingenommen.

5) Evers=

5) Eversham, ein Kloſter regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, nahe bey dem Dorfe Stavele.

6) Watou, das größte Dorf in Flandern, hat 1629 den Titel einer Grafſchaft bekommen.

18. Poperingen, ein großer Flecken, welcher Wollenmanufacturen, 3 Kirchen und 3 Klöſter hat, darunter die Abtey S. Bertin iſt, der er als eine Herrlichkeit zugehöret.

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Hennegau.

§. 1.

Von der Grafſchaft Hennegau, lat. Comitatus Hannoniæ, franz. Hainaut, hat Nic. Viſſcher eine von Alex. Penez verbeſſerte, und Joh. Bapt. Homann eine noch beſſere Charte herausgegeben.

§. 2. Sie gränzet gegen Mitternacht an Flandern, gegen Morgen an das Herzogthum Brabant, die Grafſchaft Namur, und das Bisthum Lüttich; gegen Mittag an Champagne und die Picardie; gegen Abend an Artois und Flandern. Sie hat in ihrer größten Ausdehnung von Mittage gegen Mitternacht 12, und von Morgen gegen Abend 13 bis 14 Meilen.

§. 3. Die Luft iſt gut und gemäßigt. Der Erdboden trägt überflüßiges Getreide. Die gute Weide ernähret allerley Vieh, und die Schafe geben gute Wolle. Die Hölzungen und Wälder liefern allerley Bau- und Brennholz. Man hat Steinkohlen, Eiſen, ſchönen Marmor, Schieferſteine und andere ſehr gute und brauchbare Steine. Die vornehmſten Flüſſe ſind: Die Schelde, welche aus der Picardie kömmt, und die Selle, Hayne und den Hauniau aufnimmt;

die Sambre, welche auch aus der Picardie kömmt, und in die Grafſchaft Namur tritt; und die Dender, welche hier entſteht, und nach Flandern fließt.

§. 4. Man zählet in der ganzen Grafſchaft 24 Städte. Die Anzahl der Dörfer wird von einigen auf 950, von andern aber nur auf 614 geſchätzet. Die Stände dieſes Landes beſtehen aus 3 Kammern. Zu der erſten gehöret die Geiſtlichkeit; doch ſchicken die Kapitel zu S. Waudru und S. Germain in Mons keine Abgeordneten, weil ſie zu den Landes-Abgaben nichts beytragen. Zu der 2ten gehöret der alte bewährte Adel; und zu der 3ten die Abgeordneten der Städte. Jede Kammer hat nur eine Stimme. Die Bevollmächtigten einer jeden haben ihren Sitz zu Mons; es hat aber ſowohl die Geiſtlichkeit, als der Adel, 2 ſolcher Bevollmächtigten, deren Amt 3 Jahre lang dauret; hingegen die Städte haben 6 Bevollmächtigte. Der Landesherr ſchicket auch 2 Abgeordnete. Alle dieſe Deputirten verſammlen ſich wöchentlich, die Stände aber nur, wenn der Landesherr es befiehlt.

§. 5. Die Geiſtlichkeit iſt ungemein reich. Es giebt in dieſer Grafſchaft 16 Manns- und 10 Frauen-Abteyen, 12 Kapitel und viele gemeine Klöſter.

§. 6. Man weiß nicht eigentlich die Zeit, da dieſe Landſchaft zu einer Grafſchaft erhoben worden. Nach des Grafen Raginer IV Tode kam die Grafſchaft mit deſſelben einzigen Tochter und Erbinn Richild an Balduin VI, Grafen von Flandern, welcher unter den Grafen von Hennegau der erſte dieſes Namens iſt. Graf Balduin VI, welcher 1204 ſtarb, hinterließ 2 Töchter, deren eine, Namens Margaretha, ſich mit Burchard von Avesnes vermählte, und demſelben die Graf-

Grafſchaft Hennegau zubrachte. Ihr beyder Ur-Enkel, Wilhelm II, ſtarb 1345 ohne männliche Erben, worauf die Grafſchaft mit ſeiner Tochter Margaretha dem Kaiſer Ludwig aus Bayern zu Theile ward. Ihr letzter Beſitzer aus dieſem Hauſe war Wilhelm IV, deſſen Tochter Jâqueline nach einer viermaligen Vermählung 1436 unbeerbet ſtarb, worauf Philipp der Gute, Herzog zu Burgund, zum Beſitze der Grafſchaft gelangete.

Frankreich hat von derſelben durch den pyrenäiſchen Frieden die Städte Landrecy, Quesnoy und Avesnes, Marienbourg und Philippeville; durch den nimwegiſchen Frieden Valenciennes, Bouchain, Condé, Cambray, Bavay und Maubeuge mit ihren Diſtrikten; und durch den ryswickiſchen Frieden unterſchiedene Dörfer erhalten.

§. 7. Der Wapenſchild iſt geviertheilet, und enthält 4 Löwen in goldenen Feldern.

§. 8. Das höchſte Collegium im Lande iſt der ſouveraine Rath, welcher aus 2 Kammern beſteht, und ſeine jetzige Einrichtung 1702 bekommen hat. Die Würde eines Grand-Bailli der Grafſchaft Hennegau, Gouverneur zu Mons, und General-Capitain der Provinz Hennegau, iſt zuerſt 1323 geſtiftet worden. Derjenige, welcher ſie bekleidet, ſtellet des Landesherrn Perſon vor.

§. 9. Das Antheil, welches das öſtreichiſche Haus annoch an der Grafſchaft Hennegau hat, enthält

I. Folgende Städte:

1. Mons, Bergen, lat. Montes Hannoniæ, die feſte Hauptſtadt des Landes, welche zugleich die gröſte und ſchönſte in der Grafſchaft iſt, liegt auf einer Höhe, am Fluſſe Trouille, und ſoll über 4600 Häuſer enthalten. Sie hat

von Alters her den Titel einer Grafſchaft, iſt der Sitz des ſouverainen Raths von Hennegau, und einer Prévôté, und hat 6 Pfarrkirchen, unter welchen 2 Collegiatkirchen ſind, nämlich S. Waudru und S. Germain. Das Kapitel zu S. Waudru hat keine Aebtißinn, ſondern den Grafen von Hennegau zum Abte. Man findet hier auch ein Jeſuiter Collegium, und unterſchiedene andere Klöſter. 1572 wurde die Stadt durch Ludwig von Naſſau überrumpelt, aber in demſelben Jahre von dem Herzoge von Alba wieder erobert. 1691 wurde ſie von den Franzoſen belagert und erobert, 1709 von den Bundesgenoſſen, und 1746 abermals von den Franzoſen.

In der Nachbarſchaft der Stadt liegen die Abteyen Eſpinlieu, S. Denis und S. Julien, oder wie es auf den Landcharten heißt, S. Felin.

2. Roeulx, Rodium, Rethia, eine kleine Stadt, welche vom Kaiſer Karl V den Titel einer Grafſchaft erhalten hat, und eine Pairie iſt. Es iſt hieſelbſt ein Prämonſtratenſer Kloſter.

3. Soignies, Sogniacum, eine kleine Stadt, am Fluſſe Naſte, hat eine Collegiatkirche.

4. S. Ghiſlain, Fanum divi Giſlenii, eine kleine Stadt am Fluſſe Hayne, gehöret der hieſigen Abtey.

5. Ath, Athum, eine kleine feſte Stadt, an der Dender, welche der Sitz einer Kaſtelaney und Frauenabtey iſt. Hier ſind gute Leinewandsfabriken. Die Stadt iſt 1667, auch 1697 und 1746 von den Franzoſen erobert worden.

6. Chiévre, Cervia, eine kleine Stadt, welche den Titel einer Pairie hat.

7. Leuſe, Luſa, eine kleine Stadt und alte Baronie, iſt der Sitz einer Kaſtelaney und einer Collegiatkirche. Bey derſelben iſt 1691 eine Schlacht zwiſchen den Niederländern und Franzoſen vorgefallen.

8. Leßines, Leſſina, ein Städtchen, an der Dender, woſelbſt viele Leinewand verfertiget wird.

9. Enghien, Angia, Angianum, eine kleine Stadt und alte Baronie, von welcher das Haus Bourbon-Condé den fürſtlichen Titel führet, wiewohl ſie an ſich ſelbſt ein Herzogthum iſt, und dem Herzoge von Aremberg und Arſchot gehö-

gehöret, welcher hier ein Luſthaus hat. Sie iſt der Sitz eines Amtes. Es werden hier Tapeten verfertiget.

10. Hal, Halle, Hallæ, ein Städtchen an der Senne, in deſſen Kirche ein berühmtes Marienbild iſt. Auf dem hieſigen alten Schloſſe ſtarb 1404 der Herzog von Burgund, Philipp der Kühne. Die ehemaligen Feſtungswerke dieſes Ortes ſind 1677 geſchleift worden.

11. Braine le Comte, Brennia Comitis, eine kleine Stadt und alte Baronie, welche der Sitz einer Kaſtelaney iſt, und dem Herzoge von Aremberg gehöret.

12 Binche, Binchium, eine kleine Stadt, welche der Sitz einer Prévôté und einer Collegiatkirche iſt. Das Schloß, welches hier geweſen, iſt 1554 zugleich mit der Stadt von den Franzoſen angezündet und eingeäſchert worden.

13. Fontaine l'Evesque, Fons Epiſcopi, ein Städtchen und Baronie.

14. Beaumont, Bellomontium, eine kleine Stadt auf einem Hügel, hat den Titel einer Grafſchaft, iſt eine alte Baronie und der Sitz einer Prévôté, und einer Frauenabtey.

II. Das Herzogthum Havré, nicht weit von Mons, welches eine alte Baronie iſt; und die Marquiſate Jſieres oder Ayſeaux an der Dender, und Sars.

III. Folgende Fürſtenthümer:

1. Das Fürſtenthum Ligne. Das Städtchen Ligne, Ligniacum, liegt zwiſchen Ath und Leuſe, und iſt eine alte Baronie, welche 1544 zu einer Grafſchaft, und 1602 zu einem Fürſtenthume erhoben worden. Das berühmte Haus Ligne theilet ſich in die Linien Ligne, Aremberg und Arſchot, Chimay und Barbençon.

2. Das Fürſtenthum Barbençon. Das anſehnliche Dorf Barbençon liegt nicht weit von Beaumont, und iſt eine Pairie, welche 1645 zu einem Fürſtenthume erhoben worden

3. Das Fürſtenthum Rebecque, am Fluſſe Naſte.

4. Braine le Chateau wurde 1681 unter dem Namen Tour und Taßis zu einem Fürſtenthume erhoben.

IV. Die Pairies Baudour, Lens, beym Urſprunge des Fluſſes Dender; Rebaix, an der Dender, und Silly.

V. Die alten Baronien

1. Antoing, Antonia, ein Flecken mit einem alten Schloſſe, an der Schelde, woſelbſt ein Domkapitel iſt. Nahe dabey liegt das Dorf Fontenoy, bey welchem 1745 die Bundesgenoſſen die Franzoſen zu ihrem Nachtheile angriffen.

2. Belloeil, welche dem fürſtlichen Hauſe Ligne gehöret.

3. Bouſſut, Brifeul, Fontaine, Hamaïde, Montignies S. Chriſtophe, Perwez, Ville, Villers ꝛc.

VI. Folgende merkwürdige Oerter:

1. Steenkerke, ein Dorf, bey welchem 1692 eine Schlacht vorfiel, darinn die Franzoſen obſiegten. Es liegt zwiſchen Enghien und Braine le Comte an der Naſte.

2. Pieton, ein Dorf, eine halbe Stunde von Fontaine l'Eveque, in einer Gegend, welche von dem Bache Pieton eingeſchloſſen wird, daher ſie in Kriegszeiten oft zum Lagerplatze gedienet hat.

3. Mariemont, ein Luſthaus an der Haine, der Stadt Binche gegen Nordoſten, bey einer angenehmen Hölzung. Es hat den Namen von Maria, verwitweten Königinn von Hungarn, Schweſter Kaiſer Karls V, welche es hat 1548 erbauen laſſen.

4. Die Dörfer Malplaquet und Blaugies, in der Prévôté Mons, bey welchen 1709 zwiſchen den Bundesgenoſſen und Franzoſen ein ſehr blutiges Treffen vorfiel.

5. Boſſut ein Dorf, nicht weit von Barbençon und Walcourt, bey welchem die Franzoſen 1693 einen kleinen Sieg erhielten. Es hat ein Schloß und den Titel einer Grafſchaft.

6. Die Mannsabteyen Bonne-Eſperance, Cambron S. Denis und Ghiſlenguien; und die Frauenabtey Bellian oder Bellingen.

Die

Die Grafſchaft Namur, oder Namen.

§. 1.

Von dieſer Grafſchaft iſt die Charte hinlänglich, welche die homanniſchen Erben, aus den frieriſchen Charten herausgezogen, hin und wieder verbeſſert, und 1746 ans Licht geſtellet haben.

§. 2. Sie wird von dem Biſthume Lüttich und Herzogthume Brabant umgeben, berühret auch gegen Abend die Grafſchaft Hennegau. Ihre größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt 6½, und von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 6 Meilen.

§. 3. Sie iſt ſehr bergicht und waldicht. Den vornehmſten Reichthum des Landes machet das häufige Eiſen aus, welches ſtark verarbeitet, auch zu Stahl bereitet wird. Man hat auch Bley, Kupfer und Steinkolen, und vielen Marmor, nebſt andern brauchbaren Steinen. Die ebenen Gegenden tragen allerley Getreide. Die Maas durchſtrömet einen großen Theil der Grafſchaft, und nimmt bey Namur die Sambre auf, welche Flüſſe dem Lande zum großen Vortheile gereichen. Das Land der Grafſchaft beſteht aus 2069 Pflügen, von welchen 209 der Geiſtlichkeit gehören.

§. 4. Die ganze Grafſchaft, das Stück, welches Frankreich beſitzt, mit gerechnet, enthält 5 Städte, und 158 Dörfer. Die Sprache der Einwohner iſt ſchlecht franzöſiſch. Die Stände dieſes Landes beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und der Hauptſtadt Namur mit ihrem Gebiethe. Die Geiſtlichkeit wird in zwo Klaſſen abgetheilet; zu

der erſten gehören der Biſchof zu Namur, als Abt zu St. Gerard, die Aebte zu Floréfe, Wauſors, Grandpre, Moulins, Bonéfe, Jardinet, Geronſart, und die Pröbſte der Collegiatkirchen Sclaïn und Walcour; zu der zweyten gehören der Biſchof, der Dechant der Kathedralkirche, der Archidiaconus zu Namur, und der Dechant der Collegiatkirche U. L. Fr. zu Namur. In Abweſenheit des Biſchofs hat der Dechant der Kathedralkirche den Vorſitz bey der Geiſtlichkeit. Die Geiſtlichkeit der zweyten Klaſſe verſammlet ſich nur, wenn Subſidien verlanget werden, und iſt nicht verpflichtet, die Entſchließungen der Geiſtlichkeit der erſten Klaſſe anzunehmen. Die Verſammlungen der Geiſtlichkeit werden in dem biſchöflichen Pallaſte angeſtellet. Der Adel, welcher der zweyte Stand der Grafſchaft iſt, ſtellet nicht allein die Edelleute des Landes, ſondern auch das ganze Lande vor, die vorhin genannte Geiſtlichkeit und die Hauptſtadt ausgenommen. Er erwählet alle 6 Jahre 2 Deputirte, welche ſich in dem alten landesherrſchaftlichen Pallaſte zu Namur verſammlen. Der dritte Landſtand beſteht aus den 25 Zünften der Hauptſtadt, welche die ganze Stadt vorſtellen, und dem Magiſtrat, welcher das Gebieth der Stadt vorſtellet. Er trägt zu denen Subſidien, welche die Landſtände bewilligen, ordentlicher Weiſe den 3ten Theil bey.

§. 5. Die jetzige Grafſchaft Namur machete im 10ten Jahrhunderte einen Theil der Grafſchaft Lomme, (Pagus Lommenſis, Comitatus Lomacenſis,) und der Grafſchaft Arnau, (Pagus Arnuenſis,) aus; jene lag zwiſchen der Maaß und Sambre, dieſe erſtrecket ſich von der Sambre an bis jenſeits Gemblours,

blours, längſt der Ornau. Der erſte Graf zu Namur, den man gewiß kennet, iſt Robert, Beringers, Grafen zu Lomme, Sohn, welchem ſein Sohn Albrecht folgete, der im Jahre 998 geſtorben ſeyn ſoll. K. Heinrich erklärte 1189 Balduin, Grafen zu Hennegau, welcher ein Schweſterſohn Heinrichs, Grafen zu Namur, und deſſelben beſtimmter Nachfolger war, für einen Markgrafen des Reichs. Graf Johann III, welcher keine rechtmäßige Kinder hatte, verkaufte die Grafſchaft Namur 1421 an Philipp den Guten, Herzog zu Burgund, für 132000 Kronen, und ſtarb 1429.

Frankreich hat von dieſer Grafſchaft im nimwegiſchen Frieden die Feſtung Charlemont, nebſt unterſchiedenen Dörfern, bekommen.

§. 6. Das Wapen der Grafſchaft beſteht in einem ſchwarzen Löwen im goldenen Felde, mit einem über den ganzen Schild gezogenen rechten Querbalken.

§. 7. Der Landesherr ſetzet den Gouverneur der Stadt und Grafſchaft Namur, welcher zugleich General-Capitain und Souverain-Bailli der Grafſchaft iſt. Die hohen Landescollegia ſind: 1) der Provinzialrath, welcher aus einem Präſidenten, 6 Räthen, und unterſchiedenen Bedienten beſteht. Die Befehle des Hofs ſind ordentlicher weiſe an den Gouverneur, Präſidenten und Glieder des Raths gerichtet, werden von dem Gouverneur erbrochen, von ihm an den Präſidenten, und von dieſem zur Bekanntmachung an das Ober-Amt geſchicket. 2) Das Ober-Amt, (le ſouverain bailliage) welches in Lehnsſachen richtet, die erſte Erkenntniß in Streitigkeiten zwiſchen den Edelleuten und ihren Bedienten hat, und die landesfürſtlichen Befehle bekannt machet.

§. 8. Die Grafſchaft enthält

I. Folgende Städte und Feſtungen:

1. Namur, oder Namen, vor Alters Namon, latein. Namurum, auch Namurcum, die Hauptſtadt der Grafſchaft, liegt in einem Thale zwiſchen 2 Bergen an der Maas, welche hieſelbſt die Sambre und das Flüßchen Vederin aufnimmt, und über welche ſowohl, als über die Sambre, eine ſteinerne Brücke gebauet worden, von welchen jene nach der Vorſtadt Jambe, dieſe aber nach dem Schloſſe führet. Die Stadt ſelbſt liegt zwiſchen der Maas, Sambre und dem Flüßchen Vederin, iſt eine der ſchönſten in den Niederlanden, und ſtark befeſtiget. Das feſte Schloß, an deſſen Fuße die untere Stadt liegt, die Fortreſſe Terra nova, und das Fort Wilhelm, oder Coehorns Werk, liegen an der Weſtſeite der Stadt, zwiſchen der Maas und Sambre auf einem Berge, und an der Nord-Oſtſeite jenſeits des Flüßchens Vederin liegen die Baſtionen Balard, S. Fiacre, l'Epinois und S. Antoine auf einem Berge. Die Stadt iſt der Sitz des Gouverneurs und des Provinzialraths dieſer Grafſchaft, und ſeit 1559 auch der Sitz eines Biſchofes, deſſen Pallaſt ſchön, und deſſen Kathedralkirche dem h. Aubin gewidmet iſt. Man zählet noch außerdem 2 Collegiatkirchen, 5 Pfarrkirchen und ein Seminarium. Unter den 13 Klöſtern iſt auch ein Jeſuiter Collegium. Es werden hier viele Meſſer, Scheeren, Degen, Flinten, Piſtolen und andere Sachen von Eiſen verfertiget. Dieſe Stadt wurde 1692 von den Franzoſen, in Gegenwart des Königs Ludwig XIV, erobert, aber 1695 ihnen von Wilhelm III, Könige von Großbritannien, und von dem Churfürſten zu Bayern, wieder weggenommen, 1701 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet; 1704 von den Bundesgenoſſen bombardiret; 1712 vom K. Philipp V dem Churfürſten zu Bayern abgetreten: und 1715 den Generalſtaaten als ein Barriereplatz zur Beſatzung eingeräumet. 1746 bemächtigten ſich ihrer abermals die Franzoſen und zogen erſt 1749 wieder ab.

2. Charleroi, Caroloregium, eine Stadt an der Sambre, welche an dem Orte gebauet worden, wo vorher das

Dorf Charnoi geſtanden hat. Die Spanier fiengen an, ſie zu befeſtigen, und Vauban machte hernach einen ſehr feſten Platz daraus, welchen Turenne 1667 wegnahm, und Frankreich 1668 im aachenſchen Frieden behielt. Der Prinz von Oranien belagerte ſie 1670, und 1677 vergeblich; 1678 aber wurde ſie den Spaniern zurück gegeben. 1693 wurde ſie von den Franzoſen erobert, 1697 zurück gegeben, 1701 abermals beſetzet, 1713 wieder verlaſſen, aber 1746 von neuem eingenommen, und 1747 ihrer Feſtungswerke beraubet.

3. **Walcourt**, Vallocuria, eine kleine Stadt, nahe bey dem Flüßchen Hevre, hat eine Collegiatkirche, und gehöret der dabey liegenden Abtey Jardinet. 1698 wurden die Franzoſen in hieſiger Gegend von den Niederländern geſchlagen.

4. **Bouvigne**, oder **Bovines**, Boviniacum, ein ſehr altes Städtchen, nicht weit von der Maas, welches ehedeſſen ein feſter Platz war, der 1215 von dem Grafen zu Luxemburg, im 14ten Jahrhunderte, und 1430 aber von dem Biſchofe zu Lüttich vergeblich belagert wurde, und zwiſchen welchem und der nahgelegenen lüttichiſchen Stadt Dinant ehedeſſen eine große Eiferſucht war. 1474 wurde hier ein Friede zwiſchen Ludwig XI und dem Herzoge zu Burgund, Karl dem Kühnen, geſchloſſen. 1552 bemächtigten ſich die Franzoſen dieſes Ortes; gaben ihn aber 1558 wiewohl in einem ſehr ſchlechten Zuſtande, zurück.

II. Folgende merkwürdige Oerter:

1. **Andenne**, eine gegen das Ende des 7ten Jahrhunderts geſtiftete Abtey, welche nachmals in ein weltliches Stift verwandelt worden, deſſen beſtändiger Abt der jedesmalige Graf zu Namur iſt; das Kapitel aber aus 30 Stiftsfrauen, die unter einer Pröbſtinn und Dechantinn ſtehen, und 10 Domherren beſteht, welche Perſonen insgeſammt von dem Landesherrn ernennet werden.

2. **Argenton**, eine Bernhardiner Nonnenabtey, an der Gränze von Brabant, nicht weit von Gimblours.

3. **Beaufort**, eine anſehnliche Herrſchaft an der Maas, deren Schloß, welches ehedeſſen ein ſehr feſter Platz geweſen,

ſen, 1429 von den Einwohnern der Stadt Hui, und 1554 noch völliger von den Franzoſen zerſtöret iſt.

4. Bieſme, mit dem Zunamen la Colonoiſe, ehedeſſen Beverna, nachmals Bievene, ein großes Dorf zwiſchen der Sambre und Maas, woſelbſt die heil. Severin, vom 7ten Jahrhunderte an, verehret worden.

5. Boneffe, eine Ciſtercienſer Mannsabtey, nahe bey der Maas, und war ehemals ein feſter Platz.

6. Brogne, oder S. Gerard, eine Benedictiner Mannsabtey, deren beſtändiger Abt der Biſchof zu Namur iſt.

7. Chateau Thierri liegt auf einem Berge, nahe bey der Maas, und war ehemals ein feſter Platz.

8. Dave, ein anſehnliches Dorf, Schloß und Grafſchaft an der Maas.

9. Floreffe, eine Prämonſtratenſer Abtey nahe bey der Sambre, deren Abt eine Inful trägt. Es iſt dem Range nach das dritte Kloſter des Ordens. Bey derſelben liegt ein geringes Städtchen.

10. Fleurus oder Fleury, ein offenes Städtchen mit einer Abtey, bey welcher 1622 und 1690 Schlachten vorgefallen ſind.

11. Geronſart, eine Abtey, nicht weit von Namur.

12. Golzinne war ehedeſſen ein feſtes Schloß, welches die Lütticher 1429 zerſtöret haben.

13. Grandpré, eine Ciſtercienſer Abtey.

14. Haſlieres, eine gegen das Ende des 9ten, oder im Anfange des 10ten Jahrhunderts geſtiftete Benedictiner Abtey, welche mit der zu Wauſſore vereiniget iſt.

15. Leffe, eine Prämonſtratenſer Abtey, an der Maas, nahe bey Dinant, welche bis 1200 von dem Kloſter Floreffe abgehangen hat.

16. Freyr, ein Schloß an der Maas, woſelbſt 1675 zwiſchen Frankreich und Spanien ein Commercientractat geſchloſſen worden. Die dazu gehörige Herrſchaft iſt eine alte Baronie, zu welcher 4 Dörfer gehören.

17. Malogne, eine Auguſtiner Abtey an der Sambre.

18. Marche les Dames, eine Frauenabtey, nahe bey der Maas, in einem angenehmen Thale.

19. Mouſtiers, ein adel. Frauenſtift an der Sambre, welchem eine weltliche Aebtißinn vorſteht. Es iſt das älteſte Kloſter dieſes Landes, welches ſchon vor dem 13ten Jahrhunderte zu einem weltlichen Stifte gemachet worden.

20. Namêche war ehedeſſen ein Priorat, iſt aber zu den Tafelgütern des Biſchofes zu Namur geſchlagen worden.

21. Salzinne, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey, welche auch die Abtey du Val ſaint George genennet wird. Sie liegt nahe bey Namur an der Sambre.

22. Sanſon oder Samſon, ein verwüſtetes feſtes Schloß an der Maas.

23. Sart les Moines, ein Priorat.

24. Sclayen, ein 1106 errichtetes Stift, deſſen Pfründe der Abt zu St. Cornelis Münſter, oder Inden, die Probſtey aber der Graf zu Namur, vergiebt.

25. Soleilmont, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey.

26. Soliers, eine Frauenabtey.

27. Vauſſore, eine Benedictiner Abtey, an der Maas, mit welcher die Abtey zu Haſtiers vereiniget iſt. Sie hat ſeit langer Zeit eine berühmte Schule.

28. Du Moulin, eine Abtey, gegen Norden von Bouvigne.

29. Die Comthureyen du Tombois und Brouard.

III. Die Pairies der Grafſchaft Namur ſind folgende Herrſchaften:

1. Die Herrſchaft Poilvache, welche an der Maas liegt, und ehedeſſen ein feſtes Schloß und Städtchen geweſen iſt, welches die Gräfinn Maria von Artois 1342 von dem Könige zu Böheim und Grafen zu Luxemburg wieder an die Grafſchaft Namur kaufte, von welcher dieſe ſchöne Herrſchaft anderthalb Jahrhunderte lang getrennet geweſen war. Sie gehöret dem Landesherrn.

2. Die Herrſchaft Scies, welche dem Marquis von Spontin gehöret.

3. Die Herrſchaft Audenarde, welche zu Flandern, und dem Landesherrn gehöret.

4. Die

4. Die Herrſchaft Obbais, welche der Abtey zu Floreffe gehöret.

5. Die Herrſchaft Auvelois, an welcher die Abtey Floreffe, und die Baronen Lew Theil haben.

6. Die Herrſchaft Ham, an der Sambre, welche dem freyherrl. Hauſe Lew gehöret.

7. Die Herrſchaft Faux.

8. Die Herrſchaft Belloeil, in der Grafſchaft Hennegau, welche dem fürſtl. Hauſe Ligne gehöret.

9. Die Herrſchaft Boſſu, welche den Prinzen von Chimay gehöret.

10. Die Herrſchaft Zetrud Lumai, welche den Prinzen von Rache gehöret.

11. Die Herrſchaft Wanghe, welche den Grafen von Tirimont gehöret.

12. Die Herrſchaft Bergilers, welche den Freyherren von Cortembach gehöret.

Der

Der weſtphäliſche Kreis.

Einleitung
in den weſtphäliſchen Kreis.

§. 1.

Die alten Sachſen ſind in Weſtphaler, Angrier und Oſtphaler abgetheilet worden. Weſtphaler hießen diejenigen, welche zwiſchen der Weſer und dem Rheine wohneten, und der Strich Landes, welchen ſie bewohnet haben, iſt von ihnen Weſtphalen benennet worden. Ein Theil von dieſem Lande iſt das Herzogthum Weſtphalen, welches bey dem Erzſtifte Cöln im churrheiniſchen Kreiſe wird beſchrieben werden; der weſtphäliſche Kreis aber begreift auch Länder, welche zu dem eben beſchriebenen Weſtphalen nicht gehöret haben. Man muß alſo die drey Benennungen, weſtphäliſcher Kreis, Weſtphalen, und Herzogthum Weſtphalen, wohl von einander unterſcheiden.

§. 2. Der weſtphäliſche Kreis wird auch der niederländiſche und weſtphäliſche Kreis genennet; einige nennen ihn auch den niederrheiniſchen, oder niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreis.

§. 3. Die Charten von dieſem Kreiſe bedürfen einer großen Verbeſſerung. Die beſten, welche wir jetzt davon haben, ſind diejenigen, welche aus den beſondern Charten, die Johann Gigas, von den einzelnen Biſthümern herausgegeben hat, zuſammen getragen worden;

worden; dergleichen Gerhard Mercator, Blaeuw und der ältere Viſſcher ans Licht geſtellet haben. Homanns ältere Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 108te. Seine Erben haben 1761 eine etwas verbeſſerte Charte von dieſem Kreiſe herausgegeben. Das Bisthum Lüttich hat auf dieſen Charten keinen Platz gefunden.

§. 4. Dieſer Kreis wird von dem burgundiſchen Kreiſe, von den vereinigten Niederlanden, von der Nordſee, von dem niederſächſiſchen, oberrheiniſchen und churrheiniſchen Kreiſe umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1250 Quadratmeilen.

§. 5. Es ſind nicht nur ehedeſſen gewiſſe Stände zu dieſem Kreiſe gerechnet worden, die heutiges Tages nicht mehr dazu gehören, nämlich das Stift Utrecht, Geldern, Zütphen, der Biſchof zu Kameryk, oder Cambray, und die Stadt gleiches Namens; ſondern es ſind auch ſonſt die alten und neuen Verzeichniſſe von den Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes ſehr von einander unterſchieden. Wenn man die Reichsmatrikel, die Uſualmatrikel zu des Kammergerichts Unterhalte, und die Aufrufszettel, welche bey den Kreistagen beobachtet werden, mit einander vergleicht, und ein Verzeichniß durch das andere ergänzet und verbeſſert: ſo kommen folgende Stände des weſtphäliſchen Kreiſes heraus; welche ich in der Ordnung, wie ſie auf den Kreistagen ſitzen und ihre Stimmen ablegen, anführen und hernach abhandeln will.

Münſter, Cleve, Jülich, welche mit einander abwechſeln; Paderborn, Lüttich, Osnabrück, Min-

den und Verden, Corvey, Stablo und Malmedy, Werden, Cornelii Münſter, Eſſen, Thoren, Hervorden, Naſſau-Siegen, Naſſau-Dillenburg, Oſtfriesland und Mörs; Wied, Sayn, Schauenburg, heſſencaſſelſches Antheil, Schauenburg, lippiſches Antheil, Oldenburg, Delmenhorſt, Lippe, Bentheim-Bentheim, Bentheim-Steinfurt, Tecklenburg, Hoya, Virnenburg, Diepholz, Spiegelberg, Rietberg, Pyrmont, Gronsfeld, Reckheim; Antholt, Winneburg, Holzapfel, Witten, Blankenheim und Gerolſtein, Gehmen, Gymborn und Neuſtadt, Wickerad, Mylendonk, Reichenſtein, Kerpen und Lommerſum, Schleiden, Hallermund, und die Reichsſtädte Cöln, Aachen und Dortmund.

§. 6. Die Kreis ausſchreibenden Fürſten und Directores ſind: der Biſchof zu Münſter, und neben ihm wechſelsweiſe die Churfürſten zu Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve und Jülich, welche beyde bey dieſem Directorio nur eine Stimme zuſammen haben. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Cöln angeſtellet; es iſt aber von 1738 bis 1757 keiner gehalten worden; im letztgenannten Jahre aber wurde einer vom Biſchofe zu Münſter und Churfürſten zu Pfalz, ohne Zuziehung des Churfürſten zu Brandenburg ausgeſchrieben, und der churbrandenburgiſchen Proteſtation ungeachtet, gehalten. Das Kreis-Archiv wird zu Düſſeldorf verwahret. Dieſer Kreis iſt einer von den 6 vorliegenden Kreiſen, welche 1607 eine Aſſociation zu Frankfurt errichteten; er trat auch 1702 zu der nördlingiſchen Verbindung, und verſprach 8200 Mann zu

Fuß,

Fuß, und 1000 Dragoner zu ſtellen, blieb aber nicht bey derſelben.

§. 7. Der Beytrag dieſes Kreiſes zu der Reichs-hülfe an Mannſchaft und Gelde iſt bisher den Beyträgen derer Kreiſe, Ober- und Nieder-Sachſen, Burgund und Schwaben, gleich gemacht, und auf etwas mehr als den 9ten, aber weniger als den 10ten Theil der ganzen, von dem Reiche bewilligten, und unter die 10 Kreiſe vertheilten Summe geſetzet, auch dabey das Verhältniß der Größe dieſes Kreiſes zu dem ganzen Deutſchland, ziemlich genau beobachtet worden.

§. 8. In Anſehung der Religion gehöret dieſer Kreis unter die gemiſchten. Es ſollten zwar zu dem kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichte die katholiſchen Stände 2, und die evangeliſchen auch 2 Aſſeſſores ernennen: und nachdem die Anzahl der Aſſeſſoren des Kammergerichts 1718 auf die Hälfte geſetzet iſt, hätte jeder Theil einen Aſſeſſor zu ernennen: allein das ganze Ernennungsweſen iſt bey dieſem Kreiſe in Stecken gerathen.

Das Hochſtift Münſter.

§. 1.

Von dem Bisthume Münſter hat ſchon Gottfried Maſcop eine Charte gezeichnet, und 1568 ans Licht geſtellet; Johann Gigas aber hat eine beſſere geliefert. Dieſe Charten ſind von andern nachgeſtochen worden, und von dieſen neuern Charten will ich diejenigen nennen, welche Dankert, Jaillot und Seutter und 1757 die homanniſchen Erben geliefert haben.

§. 2. Es gränzet gegen Abend an die Republik der vereinigten Niederlande, und zwar an die Grafſchaft Zütphen, und an die Provinzen Ober-Yſſel und Gröningen, imgleichen an die Grafſchaft Bentheim; gegen Mitternacht an das Fürſtenthum Oſtfriesland, an die Grafſchaft Oldenburg, und an das chur-braunſchweig-lüneburgiſche Amt Wildeshauſen; gegen Morgen an die Grafſchaft Diepholz, das Bisthum Osnabrück, die Grafſchaften Tecklenburg, Lingen und Ravensberg; gegen Mittag an einen kleinen Theil des Herzogthums Weſtphalen, an die Grafſchaft Mark, an die chur-cölniſche Grafſchaft Renklinghauſen, und an das Herzogthum Cleve. Es iſt unter allen weſtphäliſchen Bisthümern das größte.

§. 3. Das Land iſt eben, und hat zwar hin und wieder angenehme Höhen, aber keine große Berge. Die weitläuftigen Heiden dienen zur Viehzucht; es hat auch fruchtbare Ländereyen, ſchöne Hölzungen und Torf, gute Steinbrüche und fiſchreiche Flüſſe. Die merkwürdigſten Flüſſe ſind: 1) die Embs, Amaſis, welche aus dem Hochſtifte Paderborn kömmt, das

Biſthum Münſter der Länge nach durchſtrömet, und aus demſelben in Oſtfriesland tritt. Sie wird in dieſem Biſthume durch die **Werſe**, welche im Amte Stromberg entſpringt; die **Heſſel**, welche aus der Grafſchaft Ravensberg kömmt; die **Bever**, welche aus dem Biſthume Osnabrück kömmt; die **Aa**, welche hieſelbſt entſteht, und die **Haſe**, welche aus dem Osnabrückiſchen kömmt, verſtärket. 2) Die **Lippe**, welche im Biſthume Paderborn entſpringt, macht gegen Mittag die Gränze des Hochſtifts. In derſelben ſind viele Biber. 3) Die **Vecht** entſpringt hieſelbſt im Amte Horſtmar, und tritt in die Grafſchaft Bentheim. 4) Die **Berkel** entſpringt im Amte Horſtmar, unweit Billerbeck, und tritt in die Grafſchaft Zütphen. Der **Dümmerſee**, welcher 1 Meile lang, und ½ breit iſt, liegt zwiſchen dem Hochſtifte und der Grafſchaft Diepholz, und gehöret zum Theil hieher.

§. 4. Das Biſthum enthält, außer der Hauptſtadt, 12 **Städte**, ſo zu den Landtagen verſchrieben werden, 12 andere Städte und 12 **Flecken**, oder **Weichbilde**, welche hier **Wigbolde** genennet werden, und keine Stadtgerechtigkeit haben. Die **Landſtände** beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und den vorhin gedachten Städten. Die Landtage werden ordentlicherweiſe zu Münſter gehalten.

§. 5. Zur Zeit der Reformation bekam hier zwar die evangeliſche Lehre viele Anhänger; ſie iſt aber wieder verdrängt, und der im embſlandiſchen Quartiere verſtattet geweſene evangeliſch-lutheriſche Gottesdienſt 1613 und 14 wieder abgeſchaffet worden: indeſſen ſind doch noch unterſchiedene adeliche Perſonen theils der lutheriſchen, theils der reformirten Kirche zuge-

than, und zu Weerdt haben beyde Kirchen öffentli-chen Gottesdienſt: ſonſt aber iſt alles Römiſch-Katholiſch. Die Aemter Embsland, Cloppenburg und Vechta gehörten ehedeſſen zum osnabrückiſchen Kirchſprengel: allein 1668 wurde durch einen Vergleich die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſelben von dem Biſchofe zu Osnabrück an den Biſchof zu Münſter überlaſſen.

§. 6. Kaiſer Karl der Große verordnete Ludgern aus Friesland im Jahre 802 zum erſten Biſchofe zu **Mimigernford**, ſtatt welches Namens nachmals der Name **Münſter** gebrauchet worden. B. Ludwig I hat das Hochſtift von der Erbſchirmgerechtigkeit der Grafen von Tecklenburg frey gemacht. B. Hermann II, welcher im 12ten Jahrhunderte regierte, iſt von dem K. Otto IV zum Reichsfürſten gemacht worden. B. Otto, ein Graf von Bentheim, ſoll der erſte Biſchof ſeyn, welcher vom Domkapitel erwählet worden, und dieſem ſoll Kaiſer Friderich II die Macht dazu gegeben haben. B. Ludwig II, ein Landgraf von Heſſen, iſt der erſte geweſen, welcher vom Papſte beſtätiget worden. B. Chriſtoph Bernhard, ein Freyherr von Galen, welcher 1678 geſtorben, iſt als ein großer Krieger berühmt. Clemens Auguſt, Herzog in Bayern, und Churfürſt zu Cöln, iſt der 62ſte münſterſche Biſchof geweſen.

§. 7. Das Wapen des Biſthums iſt ein goldener Querbalken im blauen Felde. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat auf dem Reichstage im fürſtl. Collegio mit dem Biſchofe zu Lüttich wechſelsweiſe den Rang, jedoch ſo, daß Osnabrück allemal zwiſchen beyden ſitzt. Sein Reichs-Anſchlag iſt 30 zu Fuß, und 118 zu Roß, oder monatlich 832 Fl. und zum

Kam-

Kammergerichte zu jedem Ziele 434 Rthlr. 17½ Kr. In dem weſtphäliſchen Kreiſe iſt er der erſte Kreis-ausſchreibende Fürſt und Director. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Cöln. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen, die alle adelichen Standes ſeyn, und ihre Ahnen beweiſen müſſen; es wird auch jährlich einmal des jüngſten Domherrn Schild und Helm unter öffentlichem Trommelſchlage auf einer Fahne herumgetragen, damit ihn ein jeder unterſuchen könne.

§. 8. Nach dem alten Anſchlage hat das Hochſtift zu der ordentlichen Kirchſpielſchatzung 29708 Rthlr. geben müſſen. Der neuere Anſchlag iſt mir nicht bekannt. Die biſchöfl. Domainen ſind erheblicher, als die biſchöfl. osnabrückiſchen. Das Domkapitel unterhält 7 Regimenter Soldaten.

§. 9. Die Alten theilen das Hochſtift in das Oberſtift oder den Südertheil, und in das Unterſtift oder den Nordertheil. Heutiges Tages beſteht es aus 4 Quartieren, unter welche die 13 Aemter vertheilet ſind.

I. Das wollbeckiſche oder dreinſche Quartier

hat den letztern Namen von dem ehemaligen Pago Drein, und begreift folgende Aemter:

1. Das Amt Wolbeck, welches das größeſte unter allen iſt, und 47 Kirchſpiele enthält. Zu Sendenhorſt, Ahlen und Beckum ſind fürſtl. Gerichte und Gogerichte, deren Vorſteher, in Anſehung der Städte, Richter, und, in Anſehung der Kirchſpiele und Bauerſchaften auf dem platten Lande, Gografen genennet werden. Wir bemerken

1) **Münſter**, Monaſterium, die Hauptſtadt des ganzen Bisthums, liegt nicht weit von der Embs, an dem Flüßchen Aa oder Alpha, in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie hieß anfänglich **Mimigernford** oder **Mimigardefort**, **Mimigard**, ꝛc. wurde aber zur Zeit des Biſchofs Hermann I im 11ten Jahrh. von der Domkirche, die Karl der Große geſtiftet, und in der Landesſprache ein Münſter genennet wird, mit dem Namen **Münſter** beleget. Andere meynen, die Stadt habe vom Anfange aus 2 Theilen beſtanden, und alſo auch 2 Namen gehabt. Der ältere Theil ſey **Mimigernford**, und der jüngere von ſeinem Kloſter und der Stiftskirche **Münſter** benennet worden: da nun der letztere weit anſehnlicher geworden, als der erſtere, ſo habe man von demſelben die ganze Stadt benennet. Sie iſt mit doppelten Graben und Mauern umgeben, und hat auch eine Citadelle, welche die Brille genennet wird, und von dem Biſchofe Chriſtoph Bernhard von Galen zur Einſchränkung der Stadt angeleget worden. Der Dom wird in die alte und neue Kirche abgetheilet. Die Kirche der Benedictiner Nonnen-Abtey Ueberwaſſer hat das größte Kirchſpiel. Außerdem findet man hier noch die Kirchen und Stifter des heil. Lüdgers, des heil. Martins, und des heil. Moritz, die Pfarrkirche des heil. Lamberts, an deren Thurm der König der Wiedertäufer, Johann von Leiden, nebſt ſeinen beyden Fürſten, in eiſernen Körben aufgehangen worden, noch 3 Pfarrkirchen, bey deren einen ein Kloſter iſt, und eine andere Kirche, ein Johanniterhaus, das Kloſter des heil. Georgs, welches den Rittern des deutſchen Ordens gehöret, 1 Jeſuiter Collegium, noch 7 Klöſter, 3 Gymnaſia, nämlich das pauliniſche, lüdgerſche und martinſche; und eine gute Anzahl Armenhäuſer. Die Stadt hat viele widrige Schickſale erfahren, unter welchen dasjenige, was ſie zur Zeit der Wiedertäufer 1535 und 36 gelitten, beſonders erheblich iſt. 1668 wurde hier der berühmte Friede zwiſchen Deutſchland und Frankreich geſchloſſen. Als ſie 1660 des Biſchofs völlige Oberherrſchaft nicht erkennen wollte,

wurde ſie belagert, und ergab ſich demſelben 1661. Biſchof Ferdinand wollte hier 1631 eine Univerſität errichten, erhielt auch vom K. Ferdinand II die Beſtätigung derſelben, ſie iſt aber nicht zum Stande gekommen. 1758 und 59 war die Stadt in den Händen der Alliirten, wurde aber im letztern Jahre von den Franzoſen belagert und erobert, bald darauf nahmen jene wieder eine Belagerung der Stadt vor, in welcher 200 Häuſer abbrannten, hoben ſie zwar wieder auf, fiengen ſie aber von neuem an, und eroberten die Stadt und Citadelle wieder.

2) **Beckum oder Beckem**, von einigen Confluentia Weſtphalica genannt, ein Städtchen an der Werſe, mit einer Collegiatkirche, deren Probſt Archidiaconus des Ortes und Domherr zu Münſter iſt, und 2 Nonnenklöſter Auguſtiner Ordens. Es iſt hier ein fürſtl. Gericht und Gogericht, und das Städtchen wird zu den Landtagen verſchrieben. 1734 brannte es faſt ganz ab.

3) **Ahlen**, ein Städtchen an der Werſe, welches auch zu den Landtagen berufen wird. Es hat eine Collegiatkirche und 2 Nonnenklöſter Auguſtiner Ordens, auch iſt hier ein fürſtl. Gericht und Gogericht. 1480 brannte der dritte Theil deſſelben ab. Der Ort liegt in dem alten Südergoe oder Südergau.

4) **Telget**, ein Städtchen an der Embs, in einer angenehmen Gegend, woſelbſt das Domkapitel ein Gogericht hat, dem ein Wograf vorſteht. Es wird auch zu den Landtagen verſchrieben. Am 1ſten Jul. wird ſtark dahin gewallfahrtet.

5) **Sendenhorſt**, ein Städtchen, woſelbſt ein fürſtl. Gericht und Gogericht iſt. Es brannte 1751 größtentheils ab.

6) **Steinfurt, oder Dren-Steinfurt**, im pago Dragini oder Drein, ein Flecken, woſelbſt die Freyherren von der Reck eine Unterherrlichkeit haben; der übrige Theil des Kirchſpiels aber gehöret unter das Gogericht Sendenhorſt.

7) **Greven**, ein Flecken an der Embs.

8) **Wollbeck**, eigentlich **Waldbeck**, der Sitz des Amtes und eines beſondern Gerichts, iſt ein Schloß und Kirchſpiel.

9) Backenfeld und Meeſte ſind Sitze zweyer Gogerichte und Gografen des Domkapitels.

10) Heeſſen, ein Kirchſpiel und Unterherrlichkeit der Freyherren von der Reck.

11) Oſt-Beveren, ein Kirchſpiel, woſelbſt die Schenkinge zu Beveren die Unterherrlichkeit haben.

12) Senden, ein großes Kirchdorf, woſelbſt das Domkapitel einen Gograf hat.

13) Amelbüren, ein Kirchdorf.

14) Schönvliet und Schönebeck gehören dem Domkapitel.

2. Das Amt Saſſenberg, begreift 9 Kirchſpiele. In dieſem Amte, die Stadt Warendorf, das Kirchſpiel Beelen, und die Gegend um das Amthaus Saſſenberg ausgenommen, haben die Herren zu Harkotten, nämlich die von Kettler und Korff, die Untergerichtsbarkeit.

1) Warendorf, eine der beſten Städte im Hochſtifte, welche an der Embs liegt, vortreffliche Weide hat, und wegen ihrer ſchönen Leinewand berühmt iſt. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter. 1404 und 1741 iſt ſie abgebrannt.

Nicht weit davon liegt das Nonnenkloſter Herſebroch.

2) Saſſenberg, ein Schloß und Flecken, oder Freyheit, davon das Amt den Namen hat.

3) Freckenhorſt, ein adel. frey-weltliches Frauenſtift, nicht weit von Warendorf.

4) Marienfeld, in gemeiner Rede Mergenfeld, eine Manns Abtey Ciſtercienſer-Ordens, im Kirchſpiele Haſewinkel.

5) Rengerink, eine Nonnen-Abtey Ciſtercienſer Ordens, welche unter dem Abte zu Marienfeld ſteht. Sie liegt an der Bever.

6) Vinneberg, eine Nonnen-Abtey Benedictiner Ordens, am Fluſſe Bever, welche unter dem Abte zu Leisborn ſteht.

3. **Das Amt Stromberg** begreift 11 Kirchſpiele. Es iſt vor Alters ein Burggrafthum des Reichs geweſen. K. Karl IV erklärte den unruhigen Burggrafen Johann, oder, wie ihn andere nennen, Burchard, in die Acht, und trug dem Biſchofe zu Münſter die Bewerkſtelligung derſelben auf, welcher auch das Schloß, nebſt dem ganzen Lande, einnahm, und von dem Kaiſer damit belehnet wurde.

1) Stromberg, das Amthaus, vor welchem eine Freyheit liegt, die auf dem Steinwege genennet wird.

2) Olde, ein Weichbild oder Flecken, woſelbſt ein fürſtlicher Gograf iſt, unter welchem 9 Kirchſpiele dieſes Amtes ſtehen.

3) Herzfeld, ein Kirchdorf, woſelbſt ein fürſtlicher Gograf iſt, unter welchem 2 Kirchſpiele dieſes Amtes ſtehen.

4) **Leisborn**, eine alte Abtey Benedictiner Ordens, deren Prälat auch Superior und Viſitator derer beyden Nonnenklöſter unſer lieben Frauen zu Ueberwaſſer und St. Aegidien in Münſter und des Kloſters zu Vinneberg iſt.

II. Das werniſche oder ſteverſche Quartier,

beſteht aus folgenden Aemtern:

1. **Das Amt Werne** enthält 13 Kirchſpiele.

1) **Werne**, ein Städtchen, nicht weit von der Lippe, wird zu dem Landtage verſchrieben. Es iſt 1400, 1433, und 1586 größtentheils abgebrannt. Es ſind hier einige Burgmannshäuſer, deren Beſitzer zu den Landtagen berufen werden; auch findet man hier ein Kapuciner-Mönchenkloſter. Bey der Kirche hat das Stift Cappenberg das Patronatrecht, und einer der älteſten Stiftsherren deſſelben, iſt allezeit Dechant bey derſelben. Man ſchätzet die Einkünfte dieſer Dechaney auf 1000 Rthlr.

2) Olphen, ein Weichbild oder Flecken.

3) **Nordkerke**, oder **Nordkirchen**, ein Schloß und Kirchſpiel, denen Grafen von Plettenberg zugehörig, welche das Erbmarſchallamt dieſes Hochſtiftes beſitzen.

2. Das

2. Das Amt Dülman hat nur 4 Kirchſpiele.

1) Dülman, eine kleine alte Stadt, mit einer Collegiatkirche und einem Nonnenkloſter. Sie wird zu den Landtagen berufen. Es iſt hier ein fürſtlicher Richter und ein Gograf.

2) Weldern oder Marienburg, eine Karthauſe.

3) Halteren, eine kleine Stadt, nicht weit von dem Einfluſſe der Stever in die Lippe. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben, und iſt der Sitz eines fürſtlichen Richters und eines Gografen.

3. Das Amt Lüddinghauſen hat K. Karl der Große im Jahre 802 dem Stifte Werden gegeben, von welchem es hernach andere zu Lehn empfangen haben. 1430 ſind die Biſchöfe zu Münſter damit belehnet worden, die es 1538 mit Bewilligung des Lehnsherrn dem Domkapitel Pfandweiſe übergeben haben, welches in demſelben einen Civil- und Criminalrichter, und einen Beamten ſetzet.

Lüddinghauſen, ein Schloß und Städtchen an der Stever, macht das einzige Kirchſpiel dieſes Amtes aus.

III. Das braemſche Quartier enthält folgende Aemter:

1. Das Amt Ahauß und auf dem Braem, ſo ehedeſſen 2 Aemter geweſen; davon das erſtere 1406 an das Biſthum gebracht worden, das zweyte aber, nebſt den Städten Borken und Vreden, lange vorher dazu gehöret hat. Es gehören zu dieſem Amte 24 Kirchſpiele.

1) Ahauß, (das iſt, das Haus an der Aa,) eine kleine Stadt an der Aa, oder Alpha, mit einem Schloſſe. Sie ernähret ſich mehrentheils vom Ackerbaue. Der hieſige Richter nennet ſich: Richter zum ſteinern Kreuze, Ahauß und Ottenſtein. Die ehemaligen Herren von Ahauß ſind im 14ten Jahrhunderte ausgeſtorben.

2) Otten-

2) Ottenſtein, ein Flecken und Schloß, bey welchem letztern viele Burgmänner wohnen, welche ihre Burglehne erblich haben, und aus welchen die Bürger jährlich einen zu ihrem Regenten erwählen, welcher alsdann einen aus der Bürgerſchaft zu ſeinem Gehülfen nehmen muß. Dieſer Ort iſt 1408 an das Hochſtift gekommen.

3) Borken, oder Borchheim, eine kleine alte Stadt an der Aa, wird zu den Landtagen verſchrieben, und enthält ein Collegiatſtift, 2 Klöſter, und eine Johanniter Comthurey. Sie hat ihren eigenen Richter, und ſeit 1364 eine Tuchfabrik. Bey derſelben ſind viele Urnen ausgegraben worden.

Nicht weit davon iſt das Ciſtercienſer Mönchenkloſter Großen-Burlo.

4) Vreden, eine kleine Stadt an der Berkel, welche zu den Landtagen berufen wird. In derſelben iſt ein adel. Frauenſtift, deſſen Aebtißinn ihre Beſtätigung bey dem Erzbiſchofe und Churfürſten zu Cöln ſuchet. Der hieſige Richter iſt auch Gograf zu Grickinglo. Die hieſige Leinenfabrik iſt berühmt.

5) Stadt-Loen, eine kleine Stadt an der Berkel, welche einen beſondern Richter hat. Die hieſigen uralten Hofrechte über Hofgehörige Leute hat Johann Chriſtoph Strodtmann drucken laſſen.

6) Hombern, oder auf dem Braem, woſelbſt ein Gograf iſt.

7) Lembeck, eine Unterherrlichkeit, unter welcher 7 Kirchſpiele ſtehen.

8) Oſtendorf, eine Unterherrlichkeit, unter welche das Kirchſpiel Liprandorf gehöret.

9) Raeßfeld, eine Unterherrlichkeit, unter welche das Kirchſpiel gleiches Namens gehöret. Es war hier der ordentliche Sitz der Grafen von Velen.

10) Südlohn, ein Kirchſpiel, in welchem das Haus Oding liegt.

11) Velen, ein Kirchſpiel und Stammort derer 1733 ausgeſtorbenen Grafen von Velen, welchen auch die hier gelegenen adelichen Sitze Hagenbeck und Engelroding gehöret haben.

2. Das

2. Das Amt Horſtmar iſt nach dem Amte Wollbeck das größeſte in dieſem Hochſtifte, und begreift 31 Kirchſpiele. In demſelben ſind zwey große Gogerichte, nämlich Sandwell und Haſtehauſen.

1) Horſtmar, ein Schloß und kleine Stadt auf einer Höhe, woſelbſt eine Collegiatkirche und ein fürſtlicher Richter iſt; welcher aber den daſigen adelichen Burgmännern einen beſondern Eid leiſten muß.

2) Coesfeld, eine Stadt in einer ſchönen Ebene, iſt nächſt Münſter die größeſte und vornehmſte Stadt des Hochſtiftes, hat 2 Pfarrkirchen, ein Jeſuiter Collegium, 4 Nonnenklöſter, ein Mönchenkloſter, und einen fürſtlichen Richter. Ehedeſſen hat ſie mit zu der Hanſe gehöret. 1591 litte ſie großen Brandſchaden. 1631 wurde ſie von den Heſſen erobert.

3) Billerbeeck, ein Städtchen, woſelbſt ein fürſtlicher Richter iſt. 1548 brannte es ab.

4) Nienburg, ein Flecken und Schloß an der Dinkel. Die hieſigen Burgmänner haben das Halsgericht und ein eigenes Siegel.

5) Metelen, ein Städtchen, mit einem adelichen freyweltlichen Jungfernſtifte.

6) Gronau, ein Flecken, welcher ehedem den Grafen von Steinfurt unter münſterſcher Hoheit gehöret hat; nun aber durch einen beſondern Vertrag von dem Grafen von Tecklenburg-Rheda, als ein münſterſches Lehn, beſeſſen wird. Das Haus wird in den alten Lehnbriefen das Haus Bocholt genennet.

7) Ochtrop, ein Flecken nicht weit von Metelen.

8) Schöppingen, ein Flecken an der Vecht.

9) Wetteringen, ein Kirchdorf, woſelbſt 1530 ein Salzwerk angeleget worden.

10) Folgende, den Grafen zu Bentheim-Steinfurt, unter münſterſcher Landeshoheit, gehörige Kirchſpiele, über welche dieſelben, vermöge des 1716 getroffenen Vergleichs, die unterherrliche Gerichtsbarkeit und erſte Inſtanz in fiscaliſchen Sachen, ſammt allen davon abhangenden Nutzungen, haben.

(1) Bor-

(1) Borchorſt, ein Flecken, mit einem adel. frey-weltlichen Stifte, deſſen Aebtißinn ehedeſſen von dem Erzbiſchofe zu Magdeburg beſtätiget wurde. Die Erbvogtey über daſſelbe, hatten die Grafen von Ravensberg, und verkauften ſolche 1270 an die Herren von Steinfurt, welche auch mit derſelben von dem Erzſtifte Magdeburg belehnet wurden; wie denn noch jetzt die Grafen zu Bentheim-Steinfurt ſolche Erbvogtey beſitzen. Als Magdeburg zu einem Herzogthume gemacht wurde, und an das Churhaus Brandenburg kam, ſuchte der Biſchof zu Münſter die Gerechtſame dieſes Hauſes, in Anſehung dieſes Stiftes, ſtreitig zu machen.

(2) Lahr hat den Titel einer Freygrafſchaft. In dieſem Kirchſpiele iſt das adeliche Haus Bellerink.

(3) Holzhauſen, zu welchem Kirchſpiele anſehnliche Bauerſchaften gehören.

11) Varler, eine adeliche Probſtey Prämonſtratenſer Ordens.

12) Klein Bürlo, ein Priorat Ciſtercienſer Ordens.

13) Notteln, Asbeck und Langenhorſt ſind adeliche frey-weltliche Frauenſtifter.

14) Honholt, ein adelich frey-weltliches Stift im Kirchſpiele Havixbeeck. In daſſelbe werden auch wohl Patricien aufgenommen.

3. Das Amt Rheine und Bevergern hat vor Alters 2 Aemter ausgemacht. Es begreift 12 Kirchſpiele.

1) Rheine oder Reinen, eine kleine Stadt an der Embs, welche hier ſchiffbar iſt, wird zu den Landtagen verſchrieben, und hat ein Franciſcaner Kloſter. 1759 litte ſie groſſen Brandſchaden.

In dieſer Gegend giebt es gute Salzquellen.

2) Bevergern, eine kleine Stadt, welche ganz mit Moraſten umgeben iſt. 1624 brannte ſie faſt ganz ab. Bey derſelben iſt 1587 eine Salzquelle gefunden worden.

3) Bentlage, ein Kloſter der Kreuzbrüder, nahe bey Rheine.

4) Gra-

4) Gravenhorſt, ein adeliches Jungfernkloſter Ciſtercienſer Ordens.

Anm. Das adeliche frey-weltliche Stift Witmarſen ſteht unter der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Hochſtifts Münſter; die Landeshoheit über daſſelbe aber iſt zwiſchen Münſter und Bentheim ſtreitig.

5) Embsbüren, ein Kirchſpiel und Gogericht, welches die Grafen von Bentheim von dem Hochſtifte Münſter zu Lehn tragen, und in dem Dorfe Embsbüren ihr Gerichtshaus haben.

4. Das Amt Bocholt beſteht, außer der Stadt dieſes Namens, in 2 Kirchſpielen.

1) Bocholt, eine wohlgebauete Stadt an der Aa, wird zu den Landtagen verſchrieben, und hat 4 Klöſter. 1632 wurde ſie von den Heſſen eingenommen, und 23 Jahre lang beſeſſen. Bey derſelben iſt ein gutes Eiſenwerk.

2) Rheden und Dingden ſind 2 Kirchſpiele.

3) Weerdt, ein Städtchen, nebſt einem alten Schloſſe, an der Yſſel, woſelbſt die Evangeliſch-Lutheriſchen und Evangeliſch-Reformirten öffentlichen Gottesdienſt haben. Dieſe Herrſchaft gehörte ehedeſſen als ein münſterſches Lehn den Grafen von Culenburg, nachmals den Grafen von Waldeck: Biſchof Franz Arnold aber hat ſie an das Stift gekauft.

IV. Das embsländiſche Quartier beſteht aus folgenden Aemtern:

1. Das Amt Embsland hat ſeinen Namen von der durchfließenden Embs. Das Land Neuhaus iſt ſtets mit dazu gerechnet worden, und das Hümmelinger Land iſt auch ein Theil dieſes Amtes. Es enthält daſſelbe 16 Kirchſpiele.

1) Meppen, eine Stadt und Feſtung beym Zuſammenfluſſe der Haſe und Embs. Es iſt hier das fürſtliche Amthaus, ein Jeſuiter Collegium, und eine Probſtey Benedictiner Ordens, welche zu dem Stifte Corvey gehöret, und demſelben im Jahre 834 vom Kaiſer Ludewig geſchenket worden. Der Rath muß ſich zu Corvey belehnen laſſen, der

Abt

Abt zu Corvey ſoll auch unterſchiedene Lehnträger hieſelbſt haben. 1761 wurde die Stadt, als ſie von einem Bataillon churbraunſchweigiſcher Truppen beſetzt war, von franzöſiſchen Truppen belagert und erobert, bey welcher Gelegenheit ein großer Theil der Stadt abbrannte.

2) Haſelünen, eine Stadt an der Haſe. Es ſind hier einige zu den Landtagen gehörige Burglehne.

3) Clemenswerth, ein biſchöfliches Jagd- und Luſthaus, welches ſeinen Namen von dem Biſchofe Clemens Auguſt hat, der aus Rom den heil. Fructuoſus in die dabey befindliche Kapelle hat bringen laſſen.

2. Das Amt Vechta iſt vor Alters eine eigene Graf- oder Herrſchaft geweſen, welche im 13ten Jahrhunderte an das Stift Münſter gekommen iſt. Es begreift 16 Kirchſpiele. Es ſind hier in Vergleichung mehrere adeliche Häuſer und Perſonen, als in andern Aemtern des Hochſtiftes. Sie haben ein beſonderes Siegel, und nennen ſich adeliche Burgmänner des Amtes Vechta, und machen auf große Privilegien Anſpruch. In dieſem Amte ſind viele Urnen und alte ſteinerne Streithämmer ausgegraben worden.

1) Vechta, eine Stadt und Feſtung an einem gleichnamigen Fluſſe. Unter dem hieſigen fürſtl. Gerichte ſteht auch das Gogericht zum Südholz, welches vor Alters die Grafen zu Diepholz, nebſt dem Holzgerichte, vom Hochſtifte Münſter zum Mannlehn getragen haben. In der Stadt iſt ein Kloſter. 1538 wurde ſie von dem Grafen von Oldenburg verbrannt, und 1541 vom Herzoge Moritz zu Sachſen erobert und geplündert.

2) Die fürſtlichen Gerichte auf dem Deſſum und zu Damme. Der Marktflecken Damme ſoll den Namen von dem Damme oder der Schanze haben, welche die Angrivarier am Dümmerſee wider die Cherusker angeleget haben, und bey welcher Germanicus den Arminius zum zweyten male geſchlagen hat. Von den Streitigkeiten, welche zwiſchen Münſter und Osnabrück wegen des Hals-

gerichts über die Unterthanen in den Kirchſpielen Damme und Neuenkirchen obwalten, kömmt unten in der Beſchreibung des Bisthums Osnabrück, beym Amte Vörden, ein mehreres vor.

3. Das Amt Cloppenburg iſt vor Zeiten eine eigene Grafſchaft geweſen, und hat den Grafen von Tecklenburg gehöret. Weil aber Graf Otto von Tecklenburg den Benachbarten vielen Schaden zufügte, überzogen ihn die Biſchöfe zu Münſter und Osnabrück mit Krieg, nahmen ihm einen Theil ſeiner Länder weg, und regiereten ſolche anfänglich gemeinſchaftlich; 1398 aber theileten ſie ſich ſolchergeſtalt, daß der Biſchof zu Münſter Cloppenburg, der Biſchof zu Osnabrück aber Vörden bekam. Zu dieſem Amte gehöret auch das Sageler Land, und mit demſelben beſteht es aus 14 Kirchſpielen. Es hat 5 Gerichte.

1) Das Gericht Cloppenburg. Unter dem Amthauſe Cloppenburg liegt ein unbefeſtigtes Weichbild.

2) Das Gericht Fryſoyta, unter welches das Sageler Land mit gehöret. Fryſoyta, Oita Friſica, eine geringe Stadt, welche aber doch zu den Landtagen verſchrieben wird.

3) Die Gerichte Loningen, Caſtrup und Eſſen.

Anmerk. Wegen des Schloſſes und der Stadt Bevergern, der Schlöſſer und Aemter Cloppenburg, Oita oder Fryſoyta, imgleichen wegen Embsland, Hummelingerland, und alles deſſen, was die Grafen zu Tecklenburg beſeſſen haben, heutiges Tages aber zum Hochſtifte Münſter gehöret, iſt 1659 zwiſchen dem Biſchofe Chriſtoph Bernhard, an einem, und den Fürſtinnen Maria und Amalia, wie auch dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, als Mutter, Großmutter und Vormündern des Prinzen Wilhelm Heinrich von Oranien, am andern Theile, zu Coesfeld ein Vergleich getroffen worden, vermöge deſſen gedachte Vormünder ſich im Namen des Prinzen aller Rechte und Anſprüche auf die angezeigten Oerter und Lande begeben; dahingegen ſich der Biſchof zur Erlegung einer Summe von 125000 Rthlr. anheiſchig machte.

Das

Das Herzogthum Cleve,

nebſt

den Grafſchaften Mark und Ravensberg.

Das Herzogthum Cleve iſt, nebſt den Herzogthümern Jülich und Bergen, und der Grafſchaft Mark, auf einer Charte abgebildet worden, dergleichen Viſcher, Schenk, Jaillot, de Witt, Sanſon und andere geliefert haben. Die homanniſchen Erben haben die jaillotiſche Charte vermehret und verbeſſert herausgegeben, und dieſe Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 109te. Von Cleve und Ravenſtein haben P. Schenk und G. Valk eine eigene Charte herausgegeben, und eben dieſelben haben auch ſowohl von dem Herzogthume Bergen und der Grafſchaft Mark, als auch von den Grafſchaften Mark und Ravensberg, beſondere Charten geliefert. Detmar Müller hat vermuthlich in der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts Charten von den Grafſchaften Mark und Dortmund verfertiget, welche zu ſeiner und Cornel. Meve unvollendeten Geſchichte der Grafſchaft Mark beſtimmt geweſen. Die erſte iſt gewiß in Kupfer geſtochen.

Das Herzogthum Cleve.

§. 1.

Es gränzet gegen Morgen an das Hochſtift Münſter, und an die Churcölniſche Grafſchaft Recklinghauſen, gegen Mittag an die Abtey Eſſen, an das

Herzogthum Bergen, Fürſtenthum Mörs, einen abgeſonderten Theil des Erzſtiftes Cöln, und an das preußiſche Geldern; gegen Abend an Brabant und Geldern; gegen Mitternacht auch an Geldern und an Münſter. Es iſt 16 Stunden Weges lang, und 4 bis 5 breit.

§. 2. Die Luft iſt geſund, und die Witterung ſehr gemäßiget. Das Herzogthum hat durchgehends hohes Land und Niedrigungen; jenes iſt ſowohl mit Aeckern als Hölzungen und Büſchen verſehen; dieſe ſind, inſonderheit gegen den Rhein zu, auf beyden Seiten durch ſtarke Dämme, welche Bannteiche genennet werden, beſchützet, außer welchen noch ſo genannte Sommerdämme vorhanden ſind, welche die gegen den Strom liegenden fetten Weiden, Wieſen und Aecker wider das Sommerwaſſer auf 11 bis 16 Fuß hoch decken können. Die Hauptaufſicht über dieſe Teiche hat der von dem Könige beſtellte Ober-Teichinſpector, unter der Direction der Kriegs- und Domainenkammer zu Cleve. Das Land hat an Getreide, Obſte und allerhand Gewächſen einen Ueberfluß. Es ſind ſehr fette Weiden vorhanden, daher iſt auch die Hornvieh- und Pferdezucht beträchtlich. Ueberhaupt iſt das Land wohl bebauet, und hat viele ſehr angenehme Gegenden, inſonderheit bey der Stadt Cleve. Allerhand Wildpret iſt häufig, inſonderheit an der Weſtſeite des Rheins. Dieſer Rhein zertheilet das Land in den öſt- und weſtlichen Theil, und nimmt hier die Flüſſe Roer oder Ruhr, Emſer und Lippe auf. Die Maas berühret auch einen Theil des Herzogthums, und nimmt bey Genneperhaus den Fluß Niers auf, welcher aus dem preußiſchen Geldern kömmt, und ein paar cleviſche Städte bewäſſert. Die alte Yſſel oder Iſſel kömmt aus dem Hochſtifte Münſter,

ſter, durchfließt einen Theil des Herzogthums Cleve, und tritt alsdann in Geldern. Alle dieſe Flüſſe ſind ziemlich fiſchreich, inſonderheit aber ſind Rhein-Salmen, Hechte und Karpen beliebt.

§. 3. In dieſem Herzogthume ſind 24 Städte und 3 Freyheiten (municipia). Die Landſtände, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, ſind Ritterſchaft und Städte, nämlich die Städte Cleve, Weſel, Embrich, Calcar, Duisburg, Xanten und Rees.

§. 4. Die Einwohner ſind größtentheils der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan: es haben aber auch die Reformirten, Lutheraner, Mennoniten und Juden freye gottesdienſtliche Uebung. Außer 6 Collegiatkirchen, 2 Comthureyen des deutſchen Ordens, und 1 Commende des Johanniter Ordens, der Abteyen Elten und Hamborn, ſind noch 17 Mannsklöſter, und auf 30 Nonnenklöſter vorhanden.

§. 5. Die Einwohner lieben die Freyheit und die Handlung; dieſe wird durch die Schiffahrt auf dem Rheine und der Maas ſehr befördert.

§. 6. Die Geſchichte der erſten cleviſchen Grafen iſt dunkel, ungewiß und zum Theile fabelhaft. Sie ſind zugleich Grafen von Teiſterbant geweſen. Graf Ludwig iſt der letzte geweſen, welcher beyde Grafſchaften beherrſchet; und wie ſein Bruder Eberhard die cleviſchen Grafen fortgepflanzet hat, alſo iſt der Bruder Robert der Stammvater der folgenden teiſterbantiſchen Grafen geweſen. Des Grafen Eberhard zu Cleve Tod wird ins Jahr 835 geſetzet, und er ſoll der 9te Graf geweſen ſeyn. Johann, der letzte Graf von dieſem Stamme, ſtarb 1368, und ſeines ältern Bruders Dietrich Tochter, Margaretha, vermählte ſich

mit Adolph V, Grafen von der Mark, welcher dadurch auch Graf von Cleve ward. Sein Sohn Adolph iſt der erſte Herzog zu Cleve geworden, wozu ihn K. Sigmund 1417 zu Coſtanz gemacht, und zugleich die Grafſchaft Cleve zu einem Herzogthume erhoben hat. Johann III, Herzog zu Cleve und Graf von der Mark, wurde auch Herzog zu Jülich und Berg. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm XII oder IV erbete auch das Herzogthum Geldern, und nahm 1538 wirklich Beſitz davon, mußte es aber 1543 an K. Karl V wieder abtreten. Nach des letzten Herzogs Johann Wilhelm 1609 erfolgtem Tode machten unterſchiedliche fürſtliche Häuſer an ſeinen hinterlaſſenen Ländern, Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg, Ravenſtein, Winnenthal und Breſkeſand, Anſprüche. Hier ſind nur die wichtigſten zu bemerken. Das Haus Sachſen gründete ſeinen Anſpruch theils auf eine erlangte Anwartſchaft, oder gar auf eine kaiſerl. Belehnung mit dieſen Ländern, theils auf eine Vermählung des Churfürſten Johann Friderich zu Sachſen mit Sibylla, einer Prinzeßinn Herzogs Johann III zu Jülich und Cleve. Einen andern Hauptanſpruch machten diejenigen hohen Häuſer, welche von dem Herzoge Wilhelm XII oder IV abſtammen, deſſen älteſte Tochter, Maria Eleonora, eine Gemahlinn Albrecht Friderich, Markgrafens zu Brandenburg und Herzogs von Preußen, geweſen, (aber kurz vor ihrem Bruder, Herzog Johann Wilhelm, geſtorben,) aus welcher Ehe die Prinzeßinn Anna, des Churfürſten Johann Sigmund zu Brandenburg Gemahlinn, entſproſſen; die zweyte Schweſter Anna an Philipp Ludwig, Pfalzgrafen zu Neuburg; die dritte, Magdalena, an Johann I von

Zwey-

Zweybrück, und die fünſte, Sibylla, an Karl von Burgau vermählet geweſen. Dieſe Häuſer ſtunden wider Sachſen für einen Mann; ſie ſelbſt aber theileten ſich wieder in unterſchiedene Parteyen, von welchen die Häuſer Preußen, oder Brandenburg und Pfalz, vornehmlich zu bemerken. Man ſtritt alſo: 1) ob Sachſen, oder die Schweſtern des letztverſtorbenen Herzogs, in ſeinen hinterlaſſenen Ländern folgen ſollten? 2) ob unter den 4 Schweſtern die älteſte allein, oder alle 4 zugleich erben ſollten? und 3) ob unter dieſen die brandenburgiſche oder die neuburgiſche Gemahlinn für die älteſte zu halten? Johann Sigmund, Churfürſt zu Brandenburg, nahm nach Herzogs Johann Wilhelms Tode Beſitz von den ſtreitigen Ländern, und gieng hierauf am letzten May 1609 zu Dortmund mit dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm einen Vergleich ein, vermöge deſſen beyde hohe Parteyen bis zum fernern gütlichen oder rechtlichen Ausgange der Sache ſich mit einander freundlich begehen, und dieſe Lande verwalten wollten. 1624 wurde zu Düſſeldorf ein Vergleich getroffen, kraft deſſen Churbrandenburg das Herzogthum Cleve, (Iſelburg und Winnekendonk ausgenommen,) nebſt den Grafſchaften Mark und Ravensberg, und dem Amte Windek aus dem Herzogthume Berg; Pfalz-Neuburg hingegen Jülich, Berg, Ravenſtein, und die vorhin genannten 2 Oerter von Cleve bekam. Solcher Vergleich wurde 1629 mit einigen Veränderungen wiederholet, und 1630 dahin geändert, daß Churbrandenburg das Herzogthum Cleve und die Grafſchaft Mark; Pfalz-Neuburg aber Jülich, Berg, Ravenſtein und Breſkeſand behielt; Ravensberg aber in Gemeinſchaft blieb. Endlich ſchloß

Churfürſt Friderich Wilhelm 1666 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm einen Erbvergleich, kraft deſſen der Churfürſt und ſeine Nachkommen im vollkommenen und ruhigen Beſitze des Herzogthums Cleve, und derer beyden Grafſchaften Mark und Ravensberg, bleiben; hingegen der Pfalzgraf und ſeine Nachkommen auf eben ſolche Weiſe die Herzogthümer Jülich und Berg, nebſt den Herrſchaften Winnenthal und Breſkeſand, behalten ſollen. Dem ungeachtet aber ſollen alle dieſe Lande in einem beſtändigen Bunde vereiniget bleiben, und ſowohl der Churfürſt als Fürſt und ihre Nachkommen den Titel und das Wapen von allen Landen führen. Beyder Häuſer Anforderungen auf die Herrſchaft Ravenſtein wurden auf ein Compromiſſum ausgeſtellet. Dieſer Vergleich wurde 1678 von dem Kaiſer Leopold beſtätiget. Das Herzogthum Cleve iſt von 1757 bis 1763 in franzöſiſcher Gewalt geweſen.

§. 7. Von dem cleviſchen Wapen giebt es unterſchiedene Meynungen. Einige halten fürs wahrſcheinlichſte, daß es 8 königl. Scepter vorſtelle, welche in einem kleinen Schilde zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt; das Feld ſoll purpurfärbig ſeyn.

§. 8. Die jülich- clev- und bergiſche Stimme in dem Reichsfürſtenrathe ruhet ſeit Herzogs Johann Wilhelms Tode. Im weſtphäliſchen Kreiſe führen die Churfürſten zu Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve, Jülich und Berg, das Condirectorium und Mit-Ausſchreibamt wechſelsweiſe; ſitzen und votiren auch auf den Kreistagen nach Münſter abwechſelnd, haben aber bey dem Directorio beyde nur eine Stimme. Zu den Reichsanlagen ſoll der Churfürſt zu Brandenburg wegen Cleve und Mark monatlich 1066 Fl. und wegen

Ravensberg, 142$\frac{2}{15}$ Fl.; zum Kammergerichte aber zu jedem Ziele 676 Rthlr. 26$\frac{3}{4}$ Kr. zahlen.

§. 9. In der Stadt Cleve iſt die über das Herzogthum Cleve und die Grafſchaft Mark geſetzte königliche **Regierung**, mit welcher 1749 das ehemalige Hofgericht verbunden worden, und darinn auch alle Monate Conſiſtorium gehalten wird, alſo, daß dieſes hohe Collegium alle Gränz- Hoheits- Lehns- Kirchen- und bürgerliche Sachen verſieht. An dieſelbe gehen die Appellationen von allen übrigen Gerichten. Die **clev- mörs- und markiſche Kriegs- und Domainenkammer** beſorget alle ökonomiſche Forſt- Jagd- Zoll- Contributions- Acciſe- Salz- Bergwerks- Polizey- und Kriegsſachen. Unter derſelben ſtehen die 1753 verordneten **Landräthe**, welche in den damals eingerichteten 3 Kreiſen des Herzogthums, nämlich in dem cleviſchen, weſelſchen und emmerichſchen Kreiſe, alle Polizeyſachen verſehen; die Civil- und Criminalſachen aber werden, anſtatt der ehemaligen Richter der Aemter, durch die 1753 verordneten Landgerichte zu Cleve, Xanten, Weſel und Dinslacken verwaltet, an welche die Unterthanen der nächſtgelegenen Aemter gewieſen worden; doch ſind ſowohl die Richter der adelichen Gerichtsbarkeiten, als auch die königlichen Rechtsämter zu Duisburg, Schermbeck, Rees, Embrich, Sevenaer und Huiſſen in ihrer vorigen Verfaſſung gelaſſen worden. Die Städte haben ihre Magiſtrate.

§. 10. Die jährlichen Einkünfte des Königes von Preußen aus den clev- und markiſchen Kammergütern werden ungefähr auf 356000 Rthlr., die gewöhnliche Contribution aus Cleve, Mark und Mörs beträgt 400000 Reichsthaler, und die Steuer, Acciſe, Ser-

vis, und einige andere Artikel belaufen ſich des Jahrs auf 200000 Rthlr.

§. 11. Bey der genauern Beſchreibung dieſes Landes will ich zuerſt die Landgerichte mit denen unter dieſelben gehörigen Städten und Aemtern, alsdann die königlichen Rechtsämter, welche in ihrer alten Verfaſſung geblieben ſind, und endlich die übrigen Gerichtsbarkeiten und Herrlichkeiten abhandeln; die 3 Kreiſe aber beyläufig mit anbringen. Ich handele alſo

I. Von den 4 Landgerichten.

1. Das Landgericht Cleve gehöret zu dem cleviſchen Kreiſe.

(1) Folgende Städte:

1) Cleve, Clivia, die Hauptſtadt des Landes, welche daher den Namen haben ſoll, weil ſowohl das alte Schloß Schwanenburg auf einer Höhe, als auch die Stadt ſelbſt auf Anhöhen erbauet worden. Sie hat auf den Landtagen Sitz und Stimme, iſt der Sitz der Regierung, der Kriegs- und Domainenkammer, eines Landgerichts, des clev- und märkiſchen Pupillencollegii, eines Collegii medici provincialis, der Oberſteuercaſſe, Landrenthey, Oberſalzcaſſe, und einer Münze; und hat eine deutſch-reformirte, eine franzöſiſche, eine lutheriſche und eine Mennonitengemeine, ein reformirtes Gymnaſium, eine katholiſche Collegiatkirche, welche zuerſt 1334 zu Monterberg geſtiftet, 1341 aber hieher verleget worden, 2 Mannsklöſter und ein Nonnenkloſter. Die Stadt iſt ziemlich groß, und wohl gebauet. Es iſt hier 1755 eine Seidenmanufactur angeleget worden. Die umliegende Gegend iſt angenehm, und vor den Thoren ſind Alleen zum Spatzieren. Von hier geht ein Kanal, welcher Kermisthal genennet wird, in den Rhein. Auf dem groſſen Saale des obgedachten Schloſſes findet ſich eine alte Inſchrift, vermöge deren Cajus Julius Dictator im Jahre 698 nach Erbauung der Stadt Rom, nachdem er ſich dieſe Länder unterwürfig gemacht, das Schloß Cleve angelegt haben ſoll. 1372 und 1528 hat die Stadt ſtarken Brand ausgeſtanden.

Nähe

Nahe bey der Stadt iſt ein Geſundbrunn in dem königlichen Thiergarten, und eine halbe Stunde von der Stadt iſt ein luſtiger Wald, welcher Berg und Thal genennet wird, woſelbſt ein Faſanengarten mit einem Hauſe, und das Grabmaal des Prinzen Moritz von Naſſau, welcher ehedeſſen Statthalter hieſelbſt geweſen iſt, anzutreffen.

2) Calcar, eine Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Sie enthält eine Pfarrkirche, und ein Dominicaner Mönchenkloſter. 1409 und 1647 hat ſie von Feuersbrünſten viel gelitten. 1598 iſt ſie von Spaniern erobert, 1639 von den kaiſerlichen Kriegsvölkern eingenommen und befeſtiget, 1640 aber von Heſſen überrumpelt und beſetzt, und 1645 ihrer Feſtungswerke beraubet worden.

3) Griethauſen iſt um das Jahr 1361 zu einer Stadt gemacht worden.

4) Cranenburg, eine kleine Stadt, welche vom Kaiſer Rudolph I an Grafen Dietrich VIII zu Cleve 1290 verpfändet worden, und ihre vornehmſten Freyheiten 1340 vom Grafen Dieterich IX erhalten hat, aber erſt 1414 vom Herzoge Adolph mit Mauern umgeben worden, welche 1417 verſtärket worden. Die hieſige katholiſche Collegiatkirche iſt zuerſt 1002 zu Zyfflich geſtiftet, 1436 aber hieher verleget worden.

5) Gennep, eine kleine Stadt am Fluſſe Niers, welcher nicht weit von hier bey Genneperhuys, woſelbſt ehedeſſen eine ſtarke Schanze geweſen iſt, in die Maas fällt. Sie iſt vor Alters eine Herrlichkeit geweſen, von welcher Herzog Adolph 1426 die erſte Hälfte mit aller Gerechtigkeit erblich erhalten, als er in der Schlacht im Cleverham den Johann von Hinsberg gefangen bekommen hatte, welcher die Hälfte dieſes Ortes zu ſeiner Löſung gab; die andere Hälfte kaufte der Herzog 1441 für 70000 Gulden von den Brüdern Gisbert und Reinhard von Brederode.

6) Udem, Udenheimium, ein Städtchen in einer an Getreide ſehr fruchtbaren Gegend, iſt 1347 mit einer Mauer umgeben, und 1359 mit Privilegien verſehen worden, welche 1368 beſtätiget und vermehret worden. Es iſt hier ein 1456 geſtiftetes Collegium canonic. reg. Augu-

ſiner Ordens. Das Städtchen hat 1466, 67, 68, 69, 1604 und 1635 in Kriegszeiten vieles erlitten, iſt auch 1617 und 1585 abgebrannt.

7) Goch, am Fluſſe Niers, iſt 1291 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Sie hat vor Alters den Herzogen zu Geldern gehöret, und iſt mit Geldern an Herzog Karl von Burgund gekommen, welcher dieſe Stadt 1473 dem Herzoge Johann von Cleve, ſeinem treuen Bundesgenoſſen, mit der Landeshoheit übergeben. 1517 hat ſie Brandſchaden erlitten. In der Stadt iſt ein Kaſtel, welches der Familie von Widofski gehöret.

8) Griet iſt 1250 zu einer Stadt gemacht worden, und liegt am Rheine. 1517 hat dieſes Städtchen Brandſchaden erlitten.

(2) Folgende Aemter:

1) Das Amt Cleve. Dahin gehören

a. Die Kirchſpiele Hou, Materborn, Rindern und Donsbrügge.

b. Das Gut Gnadenthal, woſelbſt das Kloſter zu Udem eine Zeitlang geweſen iſt.

2) Das Amt Cleverham, d. i. ſaltus oder ſilva clevenſis, in welchem 1397 Herzog Adolph I den Herzog Wilhelm von Berg geſchlagen hat. Hieher gehören:

a. Die Kirchſpiele Warbeyen, Brunen, Kellen (Colonia) und Qualburg.

b. Die adelichen Güter Howelwick, Smithauſen, Roſendahl und Riswick.

c. Die Gerichtsbarkeit Huisberden, deren Gerichtsbarkeit Gerechtigkeit eingezogen worden, ſo daß ſie nun unter dem Landgerichte ſteht. Sie begreift das Kirchſpiel Huisberden und das Haus Eyl.

3) Das Amt Calcar begreift

a. Die Kirchſpiele Alt Calcar und Hanzelaer, Wiſſelward, Vynen und Obermörmter. Die beyden letztern gehören unter das Xantenſche Landgericht.

b. Die adelichen Güter Horſt, Uſſmel, Bavenholdt, und Wardenſtein.

4) Das Amt Cranenburg begreift

a. Die Kirchſpiele Fraſſelt und Nutterden.

b. Die

b. Die adelichen Güter Kreuzfahrt und Clarenbeck.

5) Das Amt Duiffelt begreift

a. Die Kirchſpiele Mehr, Niel, Loeth und Zackedom.

b. Die adelichen Güter Sehlem und Spaldrop.

6) Das Amt Gennep, dahin die Kirchſpiele Otterſum und Oeffeld oder Uffeld gehören. Das letztere liegt an der Weſtſeite der Maas.

7) Das Amt Udem begreift

a. Die Kirchſpiele Zeppeln, welches ein Scheffenthum iſt, Udemerfeld und Udemerbruch.

b. Den Ritterſitz Holthauſen und das Haus Rolk.

8) Das Amt Goch begreift die Kirchſpiele Halum, Berg, Gocherheyde.

9) Das Amt Aſperden begreift

a. Die Kirchſpiele Aſperden, Haſſum und Homerſum.

b. Den Ritterſitz Hamm, und das Gut Drippen.

10) Das Amt Griet begreift das Kirchſpiel Wiſſel, woſelbſt das Haus Kemnade iſt. Zu Wiſſel iſt eine Collegiatkirche.

2. Das Landgericht Xanten, welches theils in dem cleviſchen, theils in dem weſelſchen Kreiſe iſt. Darunter ſtehen

(1) Folgende Städte:

1) Xanten, Santena, eine kleine Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Sie hat vor Alters zu dem Erzſtifte Cöln gehöret, und 1228 von dem Erzbiſchofe Heinrich von Molenack ihre erſten Stadtprivilegien empfangen, und iſt 1380 noch mehr befeſtiget worden. Die eine Hälfte derſelben iſt 1392, und die zweyte 1449 an das cleviſche Land gekommen. Man findet hier eine Collegiatkirche, ein Nonnenkloſter und eine Karthauſe. Es ſoll hier ein römiſcher Pflanzort geweſen ſeyn.

2) Sonsbeck iſt 1320 zu einer Stadt gemacht worden. Das Schloß hat Herzog Adolph I bauen laſſen. An der Mauer der Stadt liegt ein Nonnenkloſter. Das Städtchen iſt 1517 und 1604 durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

3) Kervendonk, ein Städtchen, mit dem Hauſe Korvenheim.

4) Bu=

4) Buderich, oder Burich, ein Städtchen an dem Rheine, der Mündung der Lippe gegen über, hat ſeine Privilegien 1366 bekommen. Es iſt hier ein Kloſter.

(2) Folgende Aemter:

1) Das Amt Xanten, welches begreift

a. Die Kirchſpiele Xanten und Winnenthal, welches letztere eine Freyheit iſt, einem Grafen von Lerrodt zugehörig.

b. Das adel. Gut Dortwald und das adel. Haus Veen.

2) Das Amt Sonsbeck begreift die Kirchſpiele Sonsbeckerbruch und Glabeckerbruch, und das Gut Haſenacker.

3) Das Amt Winneckendonk, welches die Kirchſpiele Winneckendonk, und Capellen, (das halb Geldriſch iſt,) und das adel. Gut Winkel, begreift.

4) Das Amt Kervendonk beſteht aus unterſchiedenen einzelnen Höfen, welche zu Kervendonk und Winneckendonk eingepfarret ſind, und eine Scheffenbank ausmachen.

5) Das Amt Buderich begreift die Kirchſpiele Buderich und Wallach.

6) Das Amt Mörmter, welches aus dem Kirchſpiele Mörmter beſteht, woſelbſt ein Ritterſitz iſt.

7) Das Amt Biſlich, mit dem Kirchſpiele Biſlich, Hauſe Dieſtworth, und den adel. Gütern Overberger und Bieſenhorſt.

Anmerk. Unter das Xantenſche Landgericht gehören auch die Kirchſpiele Vynen und Obermörmter, im Amte Calcar.

3. Das Landgericht Weſel, im weſelſchen Kreiſe. Unter demſelben ſteht

1) Die Stadt Weſel.

Weſel, Veſalia, die größeſte Stadt dieſes Herzogthums, und eine ſtarke Feſtung, liegt am Rheine in der Gegend, wo er die Lippe aufnimmt. Sie ſcheint noch um das Jahr 1125 ein Dorf geweſen zu ſeyn, zu welcher Zeit demſelben gegen über ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter erbauet, und Averdorf genennet worden. Das Dorf iſt wegen ſeiner bequemen Lage zur Handlung und Schifffahrt nach und nach vergrößert, und endlich zu einer Stadt gewor-

geworden. Sie war anfänglich eine Reichsſtadt, wurde aber 1241 von dem römiſ. Könige Heinrich VI, welcher in Abweſenheit ſeines Vaters Friderich II Reichsverweſer war, an Dieterich VI, Herrn der Reichsherrlichkeit Dinslaken, älteſten Sohn Dieterich, geſchenket, welcher ihr in dieſem Jahre und 1252 allerley Privilegien gegeben. K. Rudolph verlieh ſie 1290 an Dieterich VIII, Grafen zu Cleve, als ſich derſelbe mit Margaretha, ſeines Bruders Eberhard Tochter, verheurathete; und obgleich nachmals das Reich Anſpruch daran gemacht hat, ſie auch 1495 auf dem Reichstage zu Worms mit unter die Reichsſtädte gezählet worden: ſo iſt doch ſolches mit Widerſpruche des Herzogs zu Cleve, als Landesfürſten, geſchehen, und die Stadt iſt immer ein Landſtand geblieben. Sie hat mit zu der Hanſe gehöret. 1354 brannte ſie faſt ganz ab. 1586 hat ſie der Herzog von Parma übel zugerichtet. 1614 wurde ſie von den Spaniern weggenommen; 1629 aber kam ſie wieder unter die Bothmäßigkeit ihres Landesherrn. 1757 kam ſie in franzöſiſche Gewalt. Man findet hier, außer den Kirchen der Reformirten, Lutheraner und Katholiken, ein reformirtes Gymnaſium, 3 Mannsklöſter; das adel. Fräuleinſtift Aver- oder Oberdorf deſſen Capitularinnen keine beſtändige Wohnung haben, und dem größten Theile nach evangeliſch ſind; eine Commende des Johanniter Ordens, und das Haus Wilack, welches einem Freyherrn von Wilich gehöret. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2) Das Amt Weſel und Brunen von 2 Kirchſpielen. Hier liegt auch das Haus Renninghauſen.

Anmerk. Nach einiger Gelehrten Meynung ſoll die berühmte Fürſtinn der Brukterer, Vele welche nach ihrem Tode als eine Göttinn verehret worden, wo nicht zu Weſel ſelbſt, doch in der Nachbarſchaft, entweder zu Averdorf oder zu Spellen, ihren Sitz gehabt haben. Andere ſetzen ihre Wohnung weiter hinauf an der Lippe.

4. Das Landgericht Dinslaken iſt im weſelſchen Kreiſe. Unter demſelben ſtehen

(1) Folgende Städte:

1) Dins-

1) Dinslaken, ein Städtchen, welches ehedeſſen der Hauptort einer Reichsherrlichkeit geweſen, welche ihre eigenen Herren gehabt; 1220 aber mit Bewilligung Kaiſers Friderich II dem cleviſchen Lande einverleibet, und nachmals zuweilen den jüngſten Söhnen der Grafen und Herzoge zum Sitze eingeräumet worden.

2) Orſoy oder Orſaw, ein Städtchen am Rheine, welches ſchon im 14ten Jahrhunderte zu dem cleviſchen Lande gehöret hat, wie denn ſeine Privilegien 1351 von dem Grafen Johann beſtätiget worden.

3) Holt oder Holten, ein Städtchen, mit einem alten Schloſſe. 1335 hat Graf Adolph von der Mark die Burg und Stadt Holte dem Grafen Dieterich zu Cleve übergeben, und von demſelben wieder zu Mannlehn empfangen.

4) Ruhrort iſt vom Herzoge Adolph I zu einem Städtchen gemacht worden. Bey demſelben fließt die Roer oder Ruhr in den Rhein; und es iſt hier 1587 ein Waſſerzoll angeleget worden.

(2) Folgende Aemter:

1) Das Amt Dinslaken enthält

a. Das Kirchſpiel Hiesfeldt, woſelbſt das adeliche Gut Paumühlen.

b. Das Kirchſpiel Walſum, woſelbſt das adeliche Gut Berenkamp.

c. Das Kirchſpiel Hamborn, woſelbſt eine um das Jahr 1120 geſtiftete Abtey Prämonſtratenſer Ordens iſt.

d. Halb Eppinghoven.

2) Das Amt Gotterswickerham und Spellen, in welchem 2 gleichnamige Kirchſpiele, die adel. Güter Mehrum und Wohnung, imgleichen Gotterswick und das Haus Har.

3) Das Amt Holten, welches aus 1 Kirchſpiele beſteht.

4) Das Amt Beeck und Sterkrade, in welchem die 2 gleichnamigen Kirchſpiele, das adel. Kloſter Sterkrade und das adel. Haus Overhaus ſind.

II. Von den königl. Rechtsämtern, welche bey Errichtung der Landgerichte in ihrer ehemaligen Verfaſſung gelaſſen worden.

1. Die

1. Die Stadt und das Amt Duisburg, ſo im weſelſchen Kreiſe belegen.

1) Die Stadt Duisburg, Duisburgum, Duicziburgum, Tuiſcoburgum, zwiſchen dem Fluſſe Ruhr und Anger, hat vor Alters am Rheine gelegen, von welchem ſie jetzt ungefähr eine halbe Stunde Weges entfernet iſt. Ihren Namen, welcher ſo viel als der Deutſchen Burg anzeigen ſoll, leitet man von den Tuiſconern her; es iſt auch wahrſcheinlich, daß das Schloß Diſpargum oder Duiſparcum, auf welchem der fränkiſche König Clodio mit den langen Haaren gewohnet, hieſelbſt geweſen ſey. Nachmals iſt Duisburg eine Reichsſtadt geweſen, welche die Herzoge zu Limburg und Grafen von Berg zu Schutzherren gehabt. K. Rudolph I beſtätigte 1290 die Privilegien derſelben, und verpfändete ſie hierauf an Grafen Dieterich VIII zu Cleve. Eine gleiche Verpfändung derſelben geſchah 1347 vom K. Ludwig IV an den cleviſchen Grafen Johann, und K. Karl IV beſtätigte ſolche 1349. Von der Zeit an iſt ſie beſtändig bey dem cleviſchen Lande geblieben; es ſind aber auch ihre Privilegien noch immer von römiſchen Königen beſtätiget worden, welches noch 1580 von Rudolph II geſchehen. Sie hat auch mit zu der Hanſe gehöret. Es ſind hier 2 Pfarrkirchen, 2 Mannsklöſter, ein adeliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter, welches ehedeſſen in dem benachbarten Dorfe Duiſſern geweſen iſt, ein Beguinenhaus, ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens, eine am 14ten Octob. 1655 eingeweihete reformirte Univerſität, und eine gelehrte Geſellſchaft, welche 1756 ihren Anfang genommen hat. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2) Das Amt Duisburg begreift die Kirchſpiele Duiſſern, Wanheim und Angerhauſen. Der Schultheiß, welcher der Rechtspflege vorſteht, wohnet in der Stadt Duisburg.

2. Die Stadt und das Amt Schermbeck, im weſelſchen Kreiſe.

1) Das Städtchen Schermbeeck oder Scherenbeck iſt

um das Jahr 1420 von dem Herz. Adolph I mit Mauern umgeben, und mit einem Schloſſe gezieret worden.

2) Zu dem Amte gehöret das Kirchſpiel Drevenack, in welchem das adel. Gut Schwarzenſtein iſt. Das Amt hat ſeinen Richter.

3. Das Gericht Rees, im emmerichiſchen Kreiſe. Unter demſelben ſtehen

(1) Folgende Städte:

1) Rees, eine kleine Stadt am Rheine, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie iſt 1228 mit Mauern umgeben worden, und hat anfänglich zum Erzſtifte Cöln gehöret; iſt aber 1392 mit dem Lande von Aſpel, theils durch Kauf, theils durch Vertauſchung mit Linn und Kaiſerswerth, an das cleviſche Land gekommen, und bey demſelben geblieben. Es iſt hier eine Collegiatkirche. 1548 iſt die Stadt von Spaniern, 1614 von dem Prinzen Moritz von Oranien eingenommen worden. 1761 wurde ſie von den Franzoſen wohlbefeſtigt.

2) Iſſelburg, ein Städtchen an der Iſſel, hat 1441 Stadtprivilegien erhalten.

(2) Folgende Aemter:

1) Rees, dazu die Kirchſpiele Rees und Loickum gehören.

2) Hetler, dazu das Kirchſpiel dieſes Namens gehöret.

3) Grieterbuſch, ein Kirchſpiel, woſelbſt das Haus Till.

4) Die Herrlichkeit Groin.

4. Das Gericht Emmerich, im emmerichiſchen Kreiſe. Dahin gehöret

1) Die Stadt Emmerich oder Embrich, welche am Rheine liegt, und ihren Urſprung der hieſigen alten Collegiatkirche zu danken hat, aber erſt 1247 mit Mauern und Gräben umgeben worden iſt. Solche Befeſtigung derſelben hat Graf Otto III zu Geldern und Zütphen vorgenommen, den das Kapitel 1233 zum Schutzherrn angenommen hatte. Herzog Reinhold III von Geldern verpfändete ſie 1355 zum erſtenmale an den Grafen Johann von Cleve, und ſeine Halbſchweſter Mechtild nahm 1372

noch

noch mehr Geld von dem Grafen Adolph von der Mark und Cleve auf, und endlich trat Herzog Reinhold von Geldern die Stadt 1402 an H. Adolph I von Cleve völlig ab. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. Man findet in derſelben, außer der obgedachten Collegiatkirche, noch eine Kirche, 2 Mannsklöſter, und 1 Nonnenkloſter; denn das zweyte ehemalige Nonnenkloſter, Namens Marienkamp, haben die Jeſuiten eingenommen. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2) Vier Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Lobith, in ältern Zeiten Lobek, woſelbſt ein Zollhaus am Rheine iſt. Es hat ehedeſſen zu Geldern gehöret, iſt aber von dem Herzoge Karl von Burgund 1473 an den H. Johann von Cleve überlaſſen worden, welcher 1479 das Schloß, als es ſich ihm nicht ergeben wollen, mit Gewalt erobert hat.

5. Das Gericht Sevenaer, im emmerichiſchen Kreiſe. Dahin gehöret

1) Das Städtchen Sevenaer, in der ehemaligen Herrſchaft Lymers, hat ehedeſſen zu Geldern gehöret, iſt 1361 zum erſten- und 1406 zum zweytenmale an Cleve verſetzet worden. H. Johann II hat dieſen Ort 1487 mit Stadtgerechtigkeiten begabet. Es ſind hier die adel. Güter Enghauſen Swane Poll, und das Haus Sevenaer.

2) Das Kirchſpiel Alt-Sevenaer, in welchem die adel. Güter Halſaff, Camphauß, Klein- und Groß-Poelwyck, Leemkuyl, Mathena, Ryswyk, Berenclau, Loorwarth, Magenhorſt, Gronſtein.

6. Das Gericht Huiſſen, im emmerichiſchen Kreiſe. Dazu gehöret

1) Das Städtchen Huiſſen, welches Graf Johann von Cleve 1348 mit Mauern und Privilegien begabet hat.

2) Die Bauerſchaften Huiſſen und Malburgen, und die Häuſer Boll und Binnefeld.

III. Von denen Jurisdictionen, welche durch Richter verſehen werden.

1. An der Weſtſeite des Rheins ſind

(1) Im cleviſchen Kreiſe.

1) Die Gerichtsbarkeit Halt, welche begreiſt

a. Das Kirchſpiel Kecken, in welchem das Haus Halt, einem Herrn von Byland zuſtändig.

b. Das Kirchſpiel Duiſſelward.

c. Das Kirchſpiel Bimmen, darinn der Ritterſitz Hengmeng, einem Herrn von Morrien zugehörig.

2) Die Gerichtsbarkeit Hönnepel und Nieder-Mörmter, zu welcher die Kirchſpiele und adel. Güter gleiches Namens gehören.

3) Die Herrlichkeit und das Kirchſpiel Appeldorn, darinnen das adel. Gut Bötzelaer, einem Freyherrn von Hertefeld zugehörig.

4) Die Gerichtsbarkeit und Kirchſpiele Moyland u. Till.

5) Die Herrlichkeit Weeze, in welcher die Freyheit Weeze, am Fluſſe Niers, der Ritterſitz Hertefeld und Schewich, einem Freyherrn von Hertefeld zuſtändig; die adel. Güter Poll und Eyll, einem Herrn von Dalem zugehörig.

6) Die Herrlichkeit und das Kirchſpiel Heyen.

7) Die Herrlichkeit und Kirchſpiele Moock und Keſſel, worinn der Freyherr von Dedem die Gerichtsbarkeit hat, und das adel. Gut Driesberg, eben demſelben zuſtändig.

8) Die Herrlichkeit und Kirchſpiele Zyfflich und Weyler.

9) Die Herrlichkeit, das Kirchſpiel und der Ritterſitz Wiſſen, einem Freyherrn von Loe zugehörig.

(2) Im weſelſchen Kreiſe

10) Die Herrlichkeit und das Kirchſpiel Borth, wovon der Graf von Lerodt Gerichtsherr iſt.

11) Die Herrlichkeit und das Haus Calbeck, einem Freyherrn von Morrien zuſtändig.

2. An der Oſtſeite des Rheins.

(1) Im weſelſchen Kreiſe

12) Die Herrlichkeit Hemminkel, denen von Spaen zu Bouillon zuſtändig, welchen auch die Freyheit Ringelberg gehöret, die vor Alters ihre eigenen Herren und Dynaſten gehabt hat, nach deren Abgange ſie durch Heurath an die Grafen von Cleve gekommen iſt, welche 1290 von dem römiſchen Könige Rudolph I im Beſitze derſelben beſtätiget worden.

13) Die Herrlichkeit Diersfurth, einem Freyherrn von Willich zuſtändig.

14) Die Herrlichkeit und Kirchſpiele Gahlen und Bühl, wovon der Freyherr von Quadt zu Gartrop Gerichtsherr iſt. Darinnen liegt Gartrop, ein Ritterſitz.

15) Die Herrlichkeit und das Kirchſpiel Hünke, mit dem adelichen Gute Crudenburg, wovon ein Herr von Strünkede zu Crudenberg Gerichtsherr iſt.

16) Die Herrlichkeit und das Kirchſpiel Voerde, mit dem adelichen Hauſe gleiches Namens, wovon ein Herr von Siberg Gerichtsherr iſt.

17) Die Herrlichkeit und Kirchſpiele Haffen und Mehr, und das adel. Gut Bellinghoven, wovon ein Marquis von Hunsbruck Gerichtsherr und Beyſitzer iſt. In der Gegend von Mehr fiel 1758 ein hitziges Gefecht zwiſchen einem Corps Franzoſen und einem Corps Hannoveraner und ihrer Bundsgenoſſen vor, in welchem das erſtere von dem letztern in die Flucht geſchlagen wurde.

(2) Im emmerichiſchen Kreiſe

18) Die Gerichtsbarkeit Millingen und Harl, mit dem Hauſe Empel, einem Freyherrn von Seckendorf zugehörig. Die Kirche iſt zu Millingen.

19) Die Gerichtsbarkeit Sonsfeld u Halderen mit dem Hauſe Sonsfeld und Burghauſe Aſpel, einem Freyherrn von Wittenhorſt zuſtändig. Die Kirche iſt zu Halderen.

20) Die Gerichtsbarkeit und Kirchſpiele Offenberg, Praeſt und Dornick, mit dem Hauſe Offenberg, einem Freyherrn von Borke zuſtändig.

21) Die Gerichtsbarkeit und das Kirchſpiel Bienenhüth, mit dem Hauſe Hüth, eben gedachtem Freyherrn von Borke zugehörig.

22) Die Gerichtsbarkeit und das Kirchſpiel Wehl.

23) Die Gerichtsbarkeit und das Kirchſpiel Hüllhauſen, mit dem adelichen Gute Pollaverth, einem Freyherrn von Hertefeld zugehörig.

Die Grafſchaft Mark.

§. 1.

Sie gränzet gegen Mittag an das Herzogthum Berg, gegen Abend an eben daſſelbe, und an das Herz. Cleve, (wenn man die unmittelbaren Reichsſtifte Werden und Eſſen, als in der Grafſchaft Mark liegend, betrachtet;) gegen Mitternacht an die Grafſchaft Recklinghauſen und an das Hochſtift Münſter, gegen Morgen an das Herzogthum Weſtphalen. Sie iſt die gröſſeſte Grafſchaft im weſtphäliſchen Kreiſe.

§. 2. Die Grafſchaft hat einen fruchtbaren Boden, welcher Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchweizen, Erbſen. Wicken, Linſen, Bohnen, Rap- und Rübeſamen, Flachs und Hanf, in ſolcher Menge trägt, daß auch benachbarten Ländern damit gedienet wird. Sie hat auch Obſt von allerley Art, gute Küchenkräuter, ſchöne Weiden und Wieſen, gute Viehzucht, allerley Wildpret, gute Hölzungen und angenehme Berge; ergiebige Steinkolenbergwerke, viel Eiſen, auch Bley- Kupfer- und Silbererz; gute Steinbrüche; 3 Salzſoden, nämlich zu Brockhauſen, Saſſendorp und Werdohl, einen berühmten Geſundbrunnen zu Schwelm, und ſowohl in den Flüſſen **Lippe, Ruhr, Lenne, Volme, Empe, Ziſike** und **Aſſe**, als in den Bächen und Teichen, Fiſche von allerhand Art.

§. 3. Sie enthält 17 Städte, außer der Hälfte der Stadt Lippſtadt, und 7 Freyheiten (municipia) und Flecken. Von der ſehr alten und anſehnlichen Ritterſchaft ſind viele 100 Geſchlechter ausgeſtorben, viele haben ſich auch in fremde Länder begeben, und ſind zum Theile noch in Curland, Liefland und Preußen zu finden.

den. Jetzt ſind hier noch über hundert anſäßige und begüterte gräfliche, ritterliche und adeliche Geſchlechter vorhanden.

§. 4. Die Einwohner ſind theils der römiſch-katholiſchen, theils den evangeliſchen Kirchen zugethan, und alle drey Kirchen haben freye und öffentliche gottesdienſtliche Uebung, auch größtentheils beſondere, zum Theil aber gemeinſchaftliche Verſammlungsgebäude.

§. 5 Es ſind mancherley Fabriken vorhanden, deren Arbeit nicht allein im Lande gebrauchet, ſondern auch häufig ausgeführet wird; inſonderheit aber wird viel Eiſen und Stahl auf vielerley Weiſe verarbeitet.

§. 6. Die ehemaligen Grafen von der Mark haben ihren Urſprung von den Grafen von Altena, welche einige von den Grafen von Teiſterbant und Cleve herleiten. Man fängt die Reihe der Grafen von Altena mit einem Adolph an, welcher, nebſt ſeinem Bruder Eberhard, das Schloß Altena erbauet, und vom Kaiſer Heinrich V zum Grafen von Altena und Berg erhoben worden; da ſich denn dieſe beyden Brüder wegen der ererbten und erworbenen Länder alſo verglichen, daß Adolph das Schloß und die Grafſchaft Altena, Eberhard aber das Schloß Aldenburg und die Grafſchaft Berg bekommen. Adolph III, Graf von Altena, welcher 1249 geſtorben, ſoll zuerſt den Namen und das Wapen von der Mark angenommen haben. So viel iſt aus Urkunden von 1203, 1220 und 1221 gewiß, daß damals ſchon der Name von der Mark bey den Grafen von Altena im Gebrauche geweſen ſey; wie er denn auch nachmals allein gebrauchet worden. Adolph V, Graf von der Mark, wurde auch Graf von Cleve. Die übrige Geſchichte dieſer Grafſchaft, und wie ſie an

das Churhaus Brandenburg gekommen, iſt oben bey der Geſchichte des Herzogthums Cleve mit beſchrieben worden. 1757 gerieth ſie in die Gewalt der Franzoſen.

§. 7. Das Wapen der Grafſchaft Mark iſt ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke. Der Anſchlag derſelben zu den Reichsanlagen und zum Kammergerichte ſtecket mit unter dem cleviſchen, welcher oben angegeben worden. Eben daſelbſt iſt auch von den hohen Collegien, welche dieſe Grafſchaft mit dem Herzogthume Cleve gemein hat, Nachricht zu finden.

§ 8. König Friderich II hat 1763 zur Verwaltung der Rechtsſachen 6 Landgerichte verordnet, welche zu Hamm, Unna, Altena, Lüdenſcheid, Hagen und Beckum gehalten werden, und deren jedes ſeinen Landrichter, Aſſeſſores und Landgerichtsſchreiber hat; doch ſind die königlichen Gerichte zu Schwelm und Plettenberg und die adelichen Gerichtsbarkeiten in ihrer alten Verfaſſung geblieben. Zu gleicher Zeit ſind zur Beſorgung der Polizeyſachen 4 Kreiſe verordnet worden, in deren jedem ein Landrath, Kreisſchreiber und Kreisreuter beſtellet iſt. Solche Kreiſe ſind der hammiſche, altenaiſche, hoerdiſche und wetterſche, und unter dieſelben iſt das ganze Land vertheilet.

§ 9. Ueberhaupt wird das Land in das Süderland, oder, wie man im gemeinen Leben ſaget, Sauerland und Hellweg eingetheilet; zu jenem gehöret der Theil des Landes, welcher an der Südſeite der Ruhr, und zu dieſem derjenige, welcher an der Nordſeite dieſes Fluſſes liegt. Dieſes voraus geſetzt, handle ich

I. Von denen 6 Landgerichten, und denen unter ihnen ſtehenden Städten, Aemtern und Gerichten.

1. Das Landgericht zu Hamm erſtrecket ſich über das Amt Hamm, welches in Polizeyſachen unter dem Landrathe des hammiſchen Kreiſes ſteht. Es gehöret dahin:

(1) Die Stadt Hamm, Hammona, welche die Hauptſtadt der Grafſchaft Mark iſt, und an der Gränze des Hochſtifts Münſter, beym Einfluſſe der Aſſe in die Lippe, liegt. Sie hat keine Mauren, iſt aber mit Graben, Wällen und Palliſaden umgeben, ziemlich groß, und ziemlich wohl gebauet. In dem Schloſſe, welches jetzt die Renthey genennet wird, und am Walle liegt, wohnet der Commendant. Es iſt hier ein reformirtes Gymnaſium illuſtre, welches 3 Profeſſores hat, eine reformirte lateiniſche Schule, eine große reformirte Stadtkirche, eine lutheriſche Kirche, und ein Obſervanten-Kloſter, auch vortreffliche Armenanſtalten. Die hieſigen Leinewandsbleichen ſind ſehr ſchön, und es wird gute Handlung getrieben. Die Stadt hat 1213 ihre erſten Privilegien bekommen. 1287 brannten viele, 1307 die meiſten, 1734 über 200, und 1741 wieder 350 Häuſer, nebſt dem Rathhauſe und der reformirten Kirche, ab; es ſind aber beſſere Gebäude wieder aufgeführet worden. 1762 wurde ſie von den Franzoſen mit Bomben und glühenden Kugeln geängſtiget, wovon 29 Häuſer abbrannten. Dieſelben beſtürmten auch das weſtwärts angelegte Fort Ferdinand, richteten aber nichts aus. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret.

Nahe vor dem Norderthore liegt das Norder Hoſpital, ein adeliches Stift, welches mit reformirten und katholiſchen Fräuleins beſetzet iſt; die kleine Kirche bey demſelben aber wird von den Katholiken gebrauchet.

Eine Viertelſtunde von der Stadt iſt das adeliche Ciſtercienſer Nonnenkloſter Kentrop, welches zuerſt in der Stadt Hamm angeleget, 1290 aber an dieſen Orte verleget worden.

(2) Folgende Kirchſpiele:

1) Das Kirchſpiel Mark, deſſen Hauptkirche die Lutheraner, die Reformirten aber nur eine Hauskirche haben. Das zerſtörte Schloß Mark, welches die Grafen von Altena im Anfange des 13ten Jahrhunderts gekauft, und

ſich davon benennet haben, gehöret dem Landesherrn. Auch ſind hier die Ritterſitze Draem und Gronenberg, beyde an der Aſſe; Heidthof, Kaldenhof und Niederwerries, welches zu dem Ritterſitze Oberwerries, im Hochſtifte Münſter, gehöret.

2) Das lutheriſche Kirchſpiel Berge, in welchem das adeliche Lehngut Wilkinhof iſt.

3) Das reformirte Kirchſpiel Boenen, in welchem die Ritterſitze Bogge und Bynkhof, und die 2 adelichen Güter Kettinghauſen, liegen.

4) Das Kirchſpiel Rinern oder Ryndern, in welchem die Katholiken die Hauptkirche, die Reformirten aber eine kleine Kirche haben. Hier iſt ein Franciſcaner Nonnenkloſter.

5) Das reformirte Kirchſpiel Pilkum, in welchem das Haus ter Beeck iſt. Der Ritterſitz Northof iſt abgebrochen, und die Güter ſind zu dem Hauſe Bögge geleget worden.

6) Das reformirte Kirchſpiel Heringen, in welchem aber ſowohl auf dem Schloſſe Nord-Heringen, als zu Heil, eine katholiſche Kapelle iſt. Hier liegen die Ritterſitze Haringhof, Lohauſen, Nord-Heringen, und Rünte; das adeliche Gut Bynkhof, das Freygut Haringhof, der Heidthof, oder Bocksplatz, das Nieder-Haus und Stockum.

7) Das reformirte Kirchſpiel Hilbeck, in welchem der Ritterſitz Hilbeck.

8) Das reformirte Kirchſpiel Flierick, in welchem die Ritterſitze Brügge, Edinkhuſen und Mündloh.

2. Das Landgericht zu Unna erſtrecket ſich über folgende Aemter:

(1) Ueber das Amt Unna, welches in Polizeyſachen zu dem hammiſchen Kreiſe gehöret. Unter demſelben ſtehen

1) Die Stadt und das Kirchſpiel Unna. Sie iſt dem Range nach die 2te Stadt der Grafſchaft, liegt an einem Bache, die Kottelbecke genannt, in einer ſchönen Ebene, und iſt mit Mauern und Graben umgeben. Es iſt hier

eine lutheriſche Pfarrkirche, eine Hoſpitalskirche, welche eigentlich die Reformirten zu ihrem Gottesdienſte gebrauchen, in welcher aber des Sonnabends auch von einem lutherſchen Prediger Gottesdienſt gehalten wird, ein Nonnenkloſter mit einer Kapelle, und eine lutherſche Stadtſchule. Weil die Stadt eine ſehr weitläuftige und einträgliche Feldmark hat, ſo ernähren ſich die meiſten Bürger vom Ackerbaue, Branntweinbrennen und Bierbrauen. Ehedeſſen hat ſie mit zu der Hanſe gehöret. Schon 1032 iſt Unna ein anſehnliches Dorf geweſen, und hat mit ſeinem Bezirke oder Gowgerichte dem Erzbiſchofe zu Cöln zugehöret. 1250 iſt es bemauert und mit Stadtfreyheiten begabet worden. 1303, 1308, 1420, 55, 58, 1537, 1678 und 1723 hat ſie viel von Feuersbrünſten erlitten. Vor Zeiten iſt hier eine Freygrafſchaft und Freyſtuhl geweſen, ſo dem Landesherrn zugehöret hat.

Zu dem Kirchſpiele Unna gehören die Ritterſitze Heyde und Maſſen. Bey dem Gute zu Brockhauſen iſt ein altes und neues Salzwerk, in welchem ſo viel Salz geſotten wird, daß nicht allein die Länder Mark und Cleve, ſondern auch die benachbarten Oerter damit verſehen werden können.

2) Das lutherſche Kirchſpiel Aplerbeck, in welchem die Ritterſitze Berkhoven, Heidthof oder Heethof, im Amte Hoerde; Rodenberg, Solde, ſo ein Lehn der Grafen von Limburg iſt.

Anm. In dieſem Kirchſpiele ſind Kohlenberge, welche gute Ausbeute geben; es entſpringt auch hier die Emſcher, Anſaris, Amſara, nicht weit von dem Hauſe Duddenrod, welche nicht weit von Ruhrort in den Rhein fällt.

3) Das lutherſche Kirchſpiel Aſſeln. In dem Kirchdorfe iſt ehedeſſen eine berühmte Burg geweſen.

4) Das Kirchſpiel Boſenhagen, deſſen Kirche die Katholiken und Lutheraner gemeinſchaftlich gebrauchen. In demſelben liegt die adel. Propſtey Scheda, oder Scheida, Prämonſtratenſer Ordens, nicht weit von der Ruhr, in einer ſchönen Gegend, welche ein Herr von Ardey auf ſeinem Schloſſe geſtiftet hat.

5) Das lutherſche Kirchſpiel Delwig. Bey der dazu gehörigen Bauerſchaft Aldendorf iſt ein Ritterſitz.

6) Das

6) Das Kirchſpiel Hemmerde, deſſen Pfarrkirche den Lutheranern gehöret, die Katholiken aber haben eine Kapelle. In der Bauerſchaft Weſthemmerde iſt ein Ritterſitz. Der Berkenbaum war ehedeſſen eine Schanze.

7) Das lutherſche Kirchſpiel Lünern, in welchem die Ritterſitze Dölberg und Weſthemmerde.

8) Das lutherſche Kirchſpiel Merler, in welchem die Ritterſitze Aden, Oberfeld, deſſen Haus und Graben ein kaiſerl. Afterlehn, zur volmeſteinſchen Lehnkammer gehörig, die übrigen Güter aber frey ſind; Töddinghauſen, ſo zu der Herrlichkeit Reck gehöret, und Velmede.

9) Das Kirchſpiel Opherdick, in welchem die Lutheraner die Hauptkirche, die Katholiken aber auch eine Kirche haben. Hieher gehören die adel. freyen Häuſer Duddenrode und Linſcheid, und die Ritterſchaft Opherdick, deſſen Beſitzer das Gericht über das Kirchdorf Opherdick hat, und Ruhr. In dieſem Kirchſpiele ſind Steinkolen.

10) Das Kirchſpiel Wickede, in welchem die Reformirten die Hauptkirche, die Lutheraner aber auch eine Kirche haben.

Anmerk. Im Umfange dieſes Amtes liegt an der Ruhr auf dem Berge Haslo das adeliche frey-weltliche Stift Fröndenberg, welches eine Aebtißinn und 24 Stiftsfräuleins hat, und in welches, vermöge der Religionsreceſſe, ſowohl proteſtantiſche als katholiſche Perſonen aufgenommen werden. Außer manchen Zehnten und Kornrenten gehören über 100 Bauerhöfe zu demſelben, von welchen faſt die Hälfte im Herzogthume Engern und Weſtphalen belegen. Zu dem Kirchſpiele Fröndenberg gehören, außer der ſo genannten Freyheit, die Bauerſchaften Fröndenberg und Wenick. Zwiſchen Fröndenberg und Landſchede hat das zerſtörte Schloß Ardey gelegen.

(2) Ueber das Amt Camen, welches auch in Polizeyſachen zu dem hammiſchen Kreiſe gehöret. In demſelben liegen

1) Die Stadt Camen, an der Zeſick, in einer ſchönen Ebene. Sie iſt eine von den älteſten Städten der Grafſchaft, hat eine reformirte Kirche und lateiniſche Schule, eine lutheriſche Kirche und ein Nonnenkloſter, in welchem die Katholiken ihren Gottesdienſt haben. Es ſind hier auch unterſchiedene Burgmannshäuſer, welche adel. Freyheiten haben. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

2) Die

2) Die Bauerſchaften Ober-Aden, Weddinghauſen und Südcamen.

3) Die oben bey dem Kirchſpiele Metler ſchon angezeigten Ritterſitze Aden und Velmede; jener iſt abgebrochen.

(3) Ueber das Amt Schwerte, welches in Polizeyſachen auch zu dem hammiſchen Kreiſe gehöret, und begreift

1) Schwerte, eine kleine Stadt, nicht weit von der Ruhr, iſt auf den Landtagen der Ordnung nach die fünfte Stadt. Man findet hier eine lutheriſche Hauptkirche, eine reformirte, und eine katholiſche Kirche, und zween Ritterſitze. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbaue und der Viehzucht. Dieſer Ort iſt 1242 bemauert, und mit Stadtfreyheiten begabet worden. 1420, 1659, 63 und 69 iſt ſie durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

2) Die zu dem Kirchſpiele Schwerte gehörigen Ritterſchaften ſind Rutenbörn oder Rudenbüren, Vilgeſte, woſelbſt ehedeſſen ein Freyſtuhl geweſen, Wandthoff und Ruhr.

3) Die Freyheit und den Reichshof Weſthoven, ſo zwiſchen Schwerte und Syberg, nicht weit von der Ruhr, am Fuße eines Berges liegt. Der Reichshof iſt Königs Widekinds Eigenthum geweſen. Nachdem aber Karl der Große denſelben überwunden, und das Schloß Syberg erobert hatte, iſt dieſer Reichshof bey dem römiſ. Reiche geblieben, bis K. Albrecht denſelben 1300 an Grafen Eberhard von der Mark abgetreten, welcher den Reichsleuten ihre Freyheiten beſtätiget, und ihnen erlaubet hat, zu ihrer deſto beſſern Beſchützung eine Feſtung anzulegen, welches auch geſchehen iſt. Dieſer Reichshof und Flecken hat vor Alters viele beſondere Freyheiten, Gebräuche und Geſetze gehabt. Es wird durch einen Bürgermeiſter, Secretär, Rathsherrn und 2 Gemeinsleute regieret. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbaue, Viehzucht und Handarbeit. Es iſt hier zwar eine reformirte Kirche, eigentlich aber gehöret der Reichshof und die Freyheit zu

4) Der

4) Der Kirche zu Syberg, welche auf einem Felſen ſteht. Hier hat vor Alters das feſte Schloß der Sachſen Sigeburg oder Syburg, beym Zuſammenfluſſe der Ruhr und Lenne, geſtanden, welches Karl der Große im Jahre 772 zum erſten, und 775 zum zweyten male erobert, und wider die Anfälle der Sachſen vertheidiget hat. Nach ſeiner Zeit iſt dieſer Ort noch immer bey dem Reiche geblieben, und die Kaiſer haben hieſelbſt ihre Burglehne und Burgmänner gehabt, wie denn inſonderheit die Familie von Syburg das Hauptſchloß und Burghaus beſeſſen. Weil aber die Burgmänner vielen Unfug vorgenommen haben, ſo ſind ihre Burghäuſer, und vornehmlich das Hauptſchloß Syburg, 1287 gänzlich zerſtöret worden.

Zu dem Kirchſpiele Syberg gehöret auch der Ritterſitz Huſen.

(4) Ueber das Amt Hoerde, welches in Polizeyſachen unter dem Landrathe des hoerdiſchen Kreiſes ſteht. In demſelben werden viele Steinkolen gegraben. Es begreift

1) Hoerde, eine Freyheit an der Emſcher, woſelbſt eine alte Burg, auf welcher ſich die Grafen von der Mark oft aufgehalten haben, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbaue. Es ſind auch hieſelbſt viele Nagelſchmiede. Dieſer Ort hat vor Zeiten den Rittern von Hoerde gehöret, iſt als ein eröffnetes Lehn im 13ten Jahrhunderte von den Grafen von der Mark eingezogen, und ums Jahr 1340 mit Stadtfreyheiten begabet worden.

Vor der Freyheit liegt das adel. frey-weltliche Stift Clarenberg, welches 1340 geſtiftet worden. In demſelben ſind 15, theils proteſtantiſche, theils katholiſche, Fräuleins, welche unter einer Aebtißinn ſtehen. In der Stiftskirche halten die Katholiken Gottesdienſt.

2) Die lutheriſchen Kirchſpiele Barop, Brakel, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens iſt; Eicklinkhoven, Kirchhoerde und Rüddinghauſen, woſelbſt ein Ritterſitz iſt.

3) Das Kirchſpiel Wellinkhoven, deſſen Kirche ſich die Luthe-

Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich bedienen. Zu Brüninghauſen iſt eine Kapelle. Hier ſind die Ritterſitze Benninkhoven, Brüninghauſen, Niederhoven, Ermlinkhoven, und die adelichen Güter Erlekamp oder Goy, Bruch oder Brock.

(5) Ueber das Amt Lünen, welches unter dem Landrathe des hammiſchen Kreiſes ſteht, und begreift

1) Lünen, eine kleine Stadt, welche aber doch Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt beym Einfluſſe der Zeſicke in die Lippe. Die Hauptkirche gehöret den Lutheranern, die Reformirten haben eine kleinere Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vom Handel, Ackerbaue und Viehzucht. Die Stadt hat vor Alters auf der andern Seite der Lippe gelegen, und dem Herzoge Heinrich dem Löwen gehöret, welchem ſie der Kaiſer genommen, und an Dieterich von Volmeſtein gegeben, der ſie 1240 an Grafen Adolph von der Mark verkaufet. 1348 iſt ſie an den jetzigen Ort verleget worden.

2) Das Kirchſpiel alten Lünen gehöret zwar zum Hochſtifte Münſter; die katholiſche Kirche aber liegt auf dem Grunde und Boden der Grafſchaft Mark, eine halbe Vierthelſtunde von Lünen, und macht die alte Stadt aus; es hat auch die Stadt viel dabey zu ſagen.

3) Das lutheriſche Kirchſpiel Derne enthält die adelichen Schlöſſer Delwig, Nienhoven und Schwansbel, ingleichen das adeliche freye Gut Moyland.

3. Das Landgericht zu Hagen erſtrecket ſich über folgende Gerichte:

(1) Ueber das Gericht Hagen, welches begreift

1) Hagen, welchen Ort König Friderich Wilhelm mit Stadtfreyheiten begnadiget hat, da er vorhin nur ein Flecken geweſen. Es bewäſſert ihn die Volme, und es umgeben ihn fruchtbare Berge. Außer der lutheriſchen Hauptkirche, bey welcher eine Kapelle iſt, iſt hier noch eine reformirte und eine katholiſche Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Handlung und von Handwerkern, und inſonderheit von unterſchiedenen Tuchmanufacturen. Der Ort hat ehedeſſen dem Erzſtifte Cöln gehöret,

ret, iſt aber 1392 an die Grafen von der Mark gekommen. 1699 brannten viele, und 1724 die meiſten Häuſer ab.

2) Zum Kirchſpiele Hagen gehören 10 Bauerſchaften, von welchen zu bemerken

a. Die Bauerſchaft Delſtern, woſelbſt ſchönes Papier verfertiget wird.

b. Die Bauerſchaft Eilpe, woſelbſt viele Degenklingen und Meſſer geſchmiedet werden, auch ſchönes Papier gemacht wird.

c. Die Bauerſchaft Ekeſey, in welcher der Ritterſitz Altenhagen iſt.

d. Die Bauerſchaft Emperſtraße, woſelbſt auch viele Eiſenhämmer ſind.

e. Die Bauerſchaft Eppenhauſen woſelbſt ſchwarzer Alabaſter mit weißen Adern gegraben wird.

f. Die Bauerſchaft Herbeck, in welcher 2 Ritterſitze ſind.

g. Die Bauerſchaft Holthauſen, woſelbſt weißer Alabaſter mit rothen Adern zu finden.

3) Das katholiſche Kirchſpiel Boel, in welchem die Ritterſitze Buſch oder zum Buſche, und Niedernhof ſind.

4) Das lutherſche Kirchſpiel Dael, in welchem der Ritterſitz Dael iſt.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel auf der Straße in der Waldbauer, deſſen Einwohner mit Vieh und Holzkolen handeln.

6) Die Nordſeite des Kirchdorfs Voerde.

7) Werdringen, ein Ritterſitz.

(2) Ueber das Amt Wetter, welches unter dem Landrathe des wetterſchen Kreiſes ſteht, und begreift

1) Die Freyheit und das Dorf Wetter.

a. Die Freyheit Wetter iſt ein offener Ort auf einer Höhe, nicht weit von der Ruhr, und enthält das Amthaus und eine reformirte Kirche. Eine Viertelſtunde davon liegt

b. Das Dorf Wetter, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

2) Herdicke oder Marien Herdicke, ein offenes Städtchen an der Ruhr, welches erſt 1738 Stadtfreyheiten erhalten

ten hat. Es iſt hier ein adeliches frey-weltliches Fräuleinſtift für proteſtantiſche und katholiſche Perſonen; eine lutheriſche Kirche, welche die Stiftskirche iſt, eine reformirte und eine katholiſche Kirche.

3) Das lutheriſche Kirchſpiel Ende, mit den Ritterſitzen Callenberg und Mallinkrodt.

4) Das lutheriſche Kirchſpiel Volmeſtein, zu welchem der offene Flecken Volmeſtein, welcher auf einem Berge an der Ruhr liegt, und die Ritterſitze Kocholz, Schlebuſch und Werdringen gehören.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel in Oberwengern, in welchem die Ritterſitze Dönhof, ſo der Stammort der Grafen von Dönhof in Preußen iſt, Hove und Steinhaus.

4. Das Landgericht zu Altena erſtrecket ſich

(1) Ueber das Amt Altena, welches in Polizeyſachen unter dem Landrathe des altenaiſchen Kreiſes ſteht. Es gehöret dahin

1) Altena, der größte und volkreichſte Ort in der Grafſchaft, liegt an beyden Seiten des Schloßberges, an der Lenne und Nette. Er iſt rund umher mit hohen Bergen umgeben, und hat faſt gar kein Ackerland, daher das nöthige Getreide von andern Orten hieher gebracht wird. Die Häuſer ſind mehrentheils von Steinen erbauet. Sie wird abgetheilet in die Freyheit, in das Mühlendorf, und in die Nette. Das alte Schloß liegt auf dem Gipfel einer hohen Klippe. In der Stadt iſt eine lutheriſche und reformirte Kirche. Das Hauptgewerbe beſteht im Handel mit Oſemund und Drath. Der Ort hat 1397 die erſten Stadtfreyheiten erhalten. 1750 brannten hier über 300 Häuſer ab.

2) Das reformirte Kirchſpiel Wibbelwert oder Wiblingwerd.

3) Das Kirchſpiel Halver, woſelbſt ſowohl die Lutheraner, als Reformirten, eine Kirche haben. In demſelben ſind das adeliche freye Haus Edelkirchen, und die Ritterſitze Engſtfeld, Heesfeld, Heyde, Raethauſen, Schlechtenbeck und Vahlefeld. Bey dem Dorfe Bergfeld entſpringt die Empe.

(2) Ueber das Amt Iſerlon, welches in Polizeyſachen unter dem Landrathe des wetterſchen Kreiſes ſteht, und begreift:

1) Iſerlon, auch Lon ſchlechthin, eine mit vielen guten Häuſern bebauete wohlbewohnte und nahrhafte Stadt an dem Flüßchen Baaren, in einer bergichten Gegend. Die Lutheraner haben hier 3 Kirchen und eine lateiniſche Schule, die Reformirten eine Kirche, und die Katholiken haben 1746 ein Haus zu ihrem Gottesdienſte eingerichtet. Das Hauptgewerbe der Einwohner beſteht in Fabriken und Handlung; es wird hier nämlich theils vielerley Arbeit von Eiſen und Meßing gemacht, als Drath, mancherley daraus geflochtene und verarbeitete Sachen, Grob- und Kleinſchmiede-Arbeit, Nehnadeln, Wagebalken, und meßingene Schnallen, theils auch Sammet- und Seidenband, Wollenzeug ꝛc. Die Stadt hat auf den Landtagen die vierte Stelle. Sie hat um die Mitte des 13ten Jahrhunderts zuerſt Stadtfreyheiten erhalten. 1510, 30, 1652, 77, 85 und 1712 iſt ſie durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

2) Das lutheriſche Kirchſpiel Deilinghoven, in welchem viel Eiſenſtein gegraben wird. In demſelben iſt der Ritterſitz Cluſenſtein.

3) Die Ritterſitze Edelburg oder Erleburg, und Frönſpert oder Frunsberg, und das adeliche Haus Landhauſen.

(3) Ueber das Amt Nienrade, welches in Polizeyſachen unter dem Landrathe des altenaiſchen Kreiſes ſteht, und begreift

1) Nienrade, in alten Briefen auch Drechroide, eine kleine Stadt, welche an der Lenne liegt, und mit einer ſehr bergichten Gegend umgeben iſt. Sie hat eine reformirte Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbaue, Viehzucht, und inſonderheit vom Eiſenhandel. 1353 hat Gerd von Plettenberg dieſen Ort zu Dienſte des Grafen von der Mark erbauet, und Graf Engelbert hat demſelben Stadtfreyheiten gegeben. Das 1353 erbauete Schloß iſt abgebrochen.

2) Das

2) Das Kirchſpiel Werdohl, deſſen Kirche die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchen. Bey dem Kirchdorfe Werdohl iſt ein Salzwerk, welches aber nicht ſtark getrieben wird. In dieſem Kirchſpiele ſind die Ritterſitze Pungelſcheid, einem Herrn von Neuhof zuſtändig; Bokeloh, denen Freyherren von Wrede zugehörig, und Winterſohl.

3) Das lutherſche Kirchſpiel Ohl, in welchem die Ritterſitze Brüninghauſen und Grimminghauſen ſind.

5. Das Landgericht zu Lüdenſcheid erſtrecket ſich

(1) Ueber das Gericht Lüdenſcheid. Dahin gehöret

1) Die Stadt Lüdenſcheid, welche zwar nicht groß, aber wohl gebauet iſt. Sie enthält eine lutherſche Kirche und lateiniſche Schule, und eine reformirte Kirche. Die Einwohner haben ihre Hauptnahrung vom Handel mit Eiſen, Drath und dergleichen, und hiernächſt vom Ackerbaue und von der Viehzucht. Dieſer Ort iſt im 13ten Jahrhunderte zu einer Stadt gemacht worden. 1530, 78 98, 1656 und 81 ſind viele Häuſer, 1723 aber faſt die ganze Stadt vom Feuer verzehret worden; ſie iſt aber mehrentheils von Steinen wieder aufgebauet worden.

Zum Kirchſpiele Lüdenſcheid gehören die Ritterſitze Neuhof und Oedendaal.

2) Das lutherſche Kirchſpiel Herſchede, in welchem viele Eiſenhämmer ſind. Bey dem Kirchdorfe Herſchede entſpringt die Feſſe, welche bey Werdohl in die Lenne fällt.

(2) Ueber das ehemalige Gericht Hülſchede, in deſſen Kirchſpiele eine lutherſche und reformirte Kirche iſt.

(3) Ueber das Gericht Breckerfeld, welches ſich über das Städtchen und Kirchſpiel Breckerfeld erſtrecket.

(4) Ueber das Gericht und Kirchſpiel Meinerzhagen, in welchem die Flüſſe und Bäche Volme, Agger, und Liſter entſpringen, und viel Handel mit Eiſen getrieben wird.

1) Meinerzhagen iſt ein großes und volkreiches Kirchdorf, welches mit dem Kirchſpiele ein eigenes dem Landesherrn zugehöriges Gericht ausmacht, und eine lutherſche Kirche hat.

2) Die Ritterſitze Badinkhagen und Liſtringhauſen,

zu welchem letztern auch das adeliche freye Gut Neuhauß gehöret.

(5) Ueber das Gericht und Kirchſpiel Valbert, welches 1716 zum Gericht Meinerzhagen geleget worden, und darinnen der Erzbiſchof zu Cöln einige Gerichtsbarkeit hat, welche durch den Gowgrafen zu Attendorn verwaltet wird. Die Kirche iſt lutheriſch. Es ſind hier die adelichen freyen Güter Blomberg und Liſterhof.

(6) Ueber das Gericht und lutherſche Kirchſpiel Ronſel, in welchem die Wipper entſpringt.

(7) Ueber das Gericht und lutherſche Kirchſpiel Kierſpe, darinnen das Haus Rhade, an der Volme, wozu eine Unterherrlichkeit gehöret.

6. Das Landgericht zu Bockum erſtrecket ſich

(1) Ueber das Amt Bockum, welches in Polizeyſachen unter dem Landrathe des hoerdiſchen Kreiſes ſteht. Man hat zu bemerken

1) Bockum, auch Bochum, Bocheim ꝛc. eine Stadt in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Sie hat ihren eigenen Schultheißen oder Stadtrichter, und ſteht alſo nicht unter dem Landgerichte. Die Katholiken haben die Hauptkirche, in welcher aber ſowohl, als auf dem Kirchhofe, die Proteſtanten ihre Todten mit allen Ceremonien begraben, ſich auch der Glocken mit den Katholiken gemeinſchaftlich bedienen. Die Kirchen der Lutheraner und Reformirten ſind klein. 1243 iſt die Hälfte dieſer Stadt von dem Erzſtifte Cöln an Grafen Adolph von der Mark zu Lehn gegeben, und 1392 die übrige Hälfte an den Grafen Adolph von Cleve und Mark theils verkaufet, theils vertauſchet worden. 1517 brannte ſie faſt ganz ab.

Zu dem Kirchſpiele Bockum gehören die adelichen Häuſer Goy, Brenſchede, Havekenſcheid, Overdick, Rechen, Steinkuhle, Noſthauſen, Dahlhauſen.

2) Das lutherſche Kirchſpiel Lütgen- (klein) Dortmund, in welchem die Ritterſitze Delwig, Heyde, das Haus und das Schloß Marten, und Wiſchelingen, ſo einen eigenen Hausprediger hat. Bey dem Kirchdorfe iſt das Nonnenkloſter Marienborn.

1) Das

3) Das katholiſche Kirchſpiel Kirchlinde.

4) Das Kirchſpiel Gelſenkirchen, in welchem die Lutheraner und Katholiken eine gemeinſchaftliche, die Reformirten aber eine beſondere Kirche haben. In demſelben ſind die Ritterſitze Dinſing, Gahr, und das adeliche Haus Schwarzenmühlen.

5) Das lutherſche Kirchſpiel Weitmar, darinnen die Ritterſitze Weitmar und Berendorf ſind.

6) Das Kirchſpiel Wattenſcheid. In dem kleinen Flecken Wattenſcheid, welcher Stadtfreyheiten hat, iſt eine katholiſche und lutheriſche Kirche. Hieher gehöret der Ritterſitz Sevinghauſen, und die adelichen Häuſer Lyten und Ravendal, Leithe.

7) Das lutherſche Kirchſpiel Königsſteel, vor dem Thore der Stadt Steyl, im Stifte Eſſen.

8) Das lutherſche Kirchſpiel Krange mit einem gleichnamigen Ritterſitze.

9) Das Kirchſpiel Grimberg. Auf dem gräflich-neſſelrodiſchen Schloſſe Grimberg iſt eine katholiſche Kapelle; es iſt aber auch hieſelbſt eine lutherſche Kapelle vorhanden. Zu dem Schloſſe gehöret eine beſondere Gerichtsbarkeit.

10) Das lutherſche Kirchſpiel Harpen, in welchem die Ritterſitze Wiſche und Holte.

11) Das lutherſche Kirchſpiel Uemmingen, in welchem die Ritterſitze Heven und Laer.

12) Das Kirchſpiel Caſtrop.

Caſtrop iſt eine Freyheit. Die Hauptkirche gehöret den Katholiken; die Kirchen der Lutheraner und Reformirten ſind klein.

Anmerk. Zum Amte Bockum werden auch die adelichen Güter Kringeldanz und Hörſigen gerechnet.

(2) Ueber das Amt Blankenſtein, welches in Polizeyſachen unter dem Landrathe des hoerdiſchen Kreiſes ſteht, und begreift

1) Blankenſtein, eine Freyheit auf einer Höhe, unweit der Ruhr, deren ehemaliges feſtes Schloß, welches 1226 angeleget worden, verwüſtet iſt. Die Katholiken haben eine Kirche, und die Lutheraner auf dem Rathhauſe eine Kapelle.

2) Hattingen, eine kleine Stadt, nicht weit von der Ruhr, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, und eine reformirte Kirche iſt.

In dieſes Kirchſpiel gehöret der Ritterſitz Cleff oder Clyff.

Anmerk. Im Kirchſpiele Hattingen iſt ehedeſſen das Schloß Iſenburg an der Ruhr geweſen, welches Adolph, ein Graf von Altena, der zum Erzbiſchofe von Cöln erwählet werden, erbauet, und ſeinem Bruder Arnold zu Lehn gegeben, welcher zuerſt den Titel eines Grafen und Edlen von Iſenburg angenommen. Als der älteſte von ſeinen Söhnen Namens Friderich, wegen der 1225 verübten Mordthat an dem Erzbiſchofe Engelbert zu Cöln, gerädert worden, iſt auch das Schloß Iſenburg geſchleift worden; und obgleich noch zween Söhne von ihm übrig waren, ſo enthielten ſie ſich doch des iſenburgiſchen Namens, und ließen ſich von dem Schloſſe Limburg benennen, von welchem unten Nachricht erfolgen wird.

3) Das lutheriſche Kirchſpiel Sprockhövel.

4) Das Kirchſpiel Niederwengern, oder Schönwengern, auch Weniger genannt, woſelbſt eine katholiſche und lutheriſche Kirche. Hieher gehöret der Ritterſitz Aldendorf.

5) Das lutheriſche Kirchſpiel Linden.

6) Das katholiſche Kirchſpiel Bonsfeld.

Anmerk. Bey dem Flecken Langenberg, im Herzogthume Berg, in der Herrſchaft Hardenberg, iſt innerhalb der Gränze des Kirchſpiels Hattingen, auf märkiſchem Grunde und Boden, 1715 eine lutheriſche Kirche erbauet worden, welche von dem Flecken nur durch einen kleinen Bach abgeſondert iſt, und zu welcher ſich ſowohl die Lutheraner zu Langenberg, als in der ganzen Herrſchaft Hardenberg, halten.

II. Von den königl. Gerichten, welche 1753 in ihrer vorigen Verfaſſung gelaſſen worden.

1. Das Gowgericht Schwelm, welches ſeinen beſondern königl. Richter und ſeine übrigen Gerichtsbedienten hat. Dahin gehöret

1) Schwelm, eine Stadt an dem Bache Schwelme, mit einer lutheriſchen Kirche und lateiniſchen Schule, reformirten und katholiſchen Kirche. Die Einwohner ernähren ſich zum Theil von Fabriken und Handlung. Der Ort iſt 1392 von dem Erzſtifte Cöln an die Grafſchaft Mark theils vertauſchet, theils verkaufet worden, und hat 1590 die erſten Stadtfreyheiten erhalten.

Zu dem Kirchſpiele Schwelm gehören die Ritterſitze Gokinkhof und Matfeld, und das adel. Haus Ruendael.

Eine halbe Stunde von der Stadt, an der Landſtraße, die nach Hagen führet, iſt der Schwelmer Geſundbrunn.

2) Das Kirchſpiel Gevelsberg, in welchem das adeliche frey-weltliche Fräuleinſtift Gevelsberg, in welches ſowohl katholiſche, als proteſtantiſche Perſonen aufgenommen werden, die unter einer Aebtißinn ſtehen. Die Stiftskirche wird von den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchet.

3) Die Südſeite des Kirchdorfs Voerde.

2. Die Stadt und das Amt Plettenberg.

1) Plettenberg, eine kleine Stadt an der Elſe und Oeſter, welche einen Richter und einen Magiſtrat hat. Die Pfarrkirche gehöret den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich. Die Einwohner legen ſich theils auf Ackerbau und Viehzucht, theils verfertigen ſie große Tücher und Schmiedearbeit, inſonderheit Senſen, theils treiben ſie andere Handwerker. Die alte Burg bey der Mühle iſt das Stammhaus derer Freyherren und Grafen von Plettenberg, deren Vorfahren Beſitzer derer in und um Plettenberg gelegenen Güter geweſen, welche ſie aber, nebſt der darüber gehabten Herrſchaft, im 14ten Jahrhunderte nach und nach an die Grafen von der Mark verkaufet, und nur noch einige wenige Stücke zu Lehn behalten haben. 1387 war dieſer Ort noch ein Dorf, 1397 aber ſchon eine Stadt. 1725 wurde ſie faſt ganz durchs Feuer verzehret.

2) Das Kirchſpiel Plettenberg macht eigentlich das Amt aus, und ſteht unter dem königl. Gerichte. In demſelben ſind Kupfer- und Bleybergwerke geweſen; hin und wieder finden ſich gute Steinbrüche. Auch iſt hier das alte Bergſchloß und Burghaus Schwarzenberg auf einem hohen Berge über der Lenne, der Familie von Plettenberg zugehörig, welche auch das adeliche Haus Brockhauſen beſitzt.

Anmerk. Bey der Stadt Plettenberg bedienet man ſich zur Verbeſſerung der bergichten Aecker eines Mittels, welches dem im erſten Theile bey Norwegen und Schweden beſchriebenen ähnlich, ſonſt aber auch in dem Schwarzwalde und in der Grafſchaft Erpach gewöhnlich iſt. Man bindet nämlich Buſchholz in Schanzen, leget ſolche

etwa 2 Schuh hoch und 4 breit auf das Feld, bedecket ſie mit Räſen oder Törfen, zündet alsdann das Holz an, und läßt die Törfe mit verbrennen, worauf die übrig gebliebene Aſche auf das Land geſtreuet wird, und den reinſten Roggen verſchaffet.

III. Von den adelichen Gerichtsbarkeiten, welche 1753 in ihrer ehemaligen Verfaſſung gelaſſen worden.

1. Am Hellwege (ſ. oben §. 9.) liegen folgende:

1) **Buddenborg**, ein Schloß und Gericht an der Lippe, eine halbe Stunde Weges von der Stadt Lünen, gehöret den Freyherren von Frydach, unter welchen auch **Lipholtzhuſen** ſteht.

2) **Caſtrop**, ein Gericht, welches in das alte und neue eingetheilet wird, ſeine Kirchen aber in der Freyheit Caſtrop hat.

(1) Zum alten Gerichte Caſtrop, über welches der Freyherr von und zu Strünkede Gerichtsherr iſt, gehören 9 Bauerſchaften.

(2) Zum neuen Gerichte Caſtrop gehören 12 Bauerſchaften. Die Gerichtsbarkeit über daſſelbe haben die hier belegenen 5 Ritterſitze Bladenhorſt, Goldſchmieding, Giſenberg, Schadeburg und Voerde, welche einen Richter beſtellen.

3) **Eickel**, ein Gericht, über welches ein Freyherr von Strünkede zu Dorneburg Gerichtsherr iſt. Es begreift den Ritterſitz Dorneburg, das Kirchdorf Eickel, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche, eine reformirte und eine katholiſche Kirche iſt; das Haus Berg und 3 Bauerſchaften.

4) **Frömern**, ein Gericht und Kirchdorf, einem Freyherrn von und zu der Reck gehörig. Die Kirche iſt lutheriſch.

5) **Haaren**, ein Gericht, über welches ein Freyherr von der Reck Gerichtsherr iſt. Es gehöret dazu

(1) **Haaren**, ein Schloß an der Lippe, mit einer Bauerſchaft.

(2) **Uentrop**, ein Dorf, mit einer reformirten Kirche und einem Ritterſitze.

(3) Schniehauſen, eine Bauerſchaft.

(4) Die Ritterſitze Heydemühlen und Hohennover, im Amte Hamm belegen. Am letztern Orte hatte der

Herzog

Herzog Ferdinand von Braunſchweig, General en Chef der alliirten Armee, 1761 eine Zeitlang ſein Hauptquartier.

(5) Frilinghauſen, ein Dorf, von welchem die Franzoſen das für ſie nachtheilig ausgefallene Treffen benennen, welchem die Alliirten von dem Dorfe Scheidingen im Herzogthume Engern und Weſtphalen den Namen beylegen.

6) Herbede, ein Freygericht an der Ruhr, über welches ein Herr von Elverfeld Gerichtsherr iſt, welchem auch der Ritterſitz in dem Kirchdorfe Herbede, und das adel. Haus op dem Dike (auf dem Teiche) gehöret. Auch iſt in dieſem Kirchſpiele der Ritterſitz Hardenſtein.

7) Horſt, ein Gericht an der Ruhr, einem Freyherrn von Wendt zugehörig, begreift das Schloß und die Bauerſchaft Horſt.

8) Langentreer, ein Gericht, über welches ein Herr von der Borg Gerichtsherr iſt. In dem Kirchdorfe Langentreer iſt ein Ritterſitz, und außerdem gehören noch die Bauerſchaften Düren, Sombern, Stockum, und Werne, alle im Kirchſpiele Lütgen-Dortmund belegen, zu dieſem Gerichte.

9) Mengede, ein Freygericht, welches ein Reichs-Afterlehn iſt, und größtentheils einem Herrn von und zu Bodelſchwing, zum Theil aber einem Herrn von Droſt gehöret. Das Gericht begreift

(1) Mengede, ein großes Dorf an der Emtſcher, mit einer lutheriſchen Kirche, und einem Ritterſitze des Herrn von Droſt zu Viſchering.

(2) Die Ritterſitze Alten-Mengede, Ickern und Weſthuſen.

(3) Sieben Bauerſchaften.

Anm. Zu dem Kirchſpiele Mengede, aber nicht zu dem Gerichte, gehöret noch die Bauerſchaft Bodelſchwingen, woſelbſt ein Ritterſitz und eine reformirte Kirche iſt, nebſt einigen Bauerſchaften aus der Grafſchaft Dortmund.

10) Reck, eine Herrlichkeit, dem Freyherrn von und zu der Reck zuſtändig, welcher auch Gerichtsherr iſt. Dahin gehöret

(1) Reck, ein Schloß, mit einer Hauskirche.

(2) Raffenberg und Töddinghauſen, reckiſche Ritterſitze.

(3) 5 Bauerſchaften.

11) Stipel, ein Freygericht an der Ruhr, über welches ein Herr von Syberg Gerichtsherr iſt. Dazu gehöret

(1) Stipel, ein Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche.

(2) Kemnade, ein Ritterſitz des Gerichtsherrn.

(3) Fünf Bauerſchaften.

12) Strünkede, ein Gericht, über welches der Freyherr von und zu Strünkede Gerichtsherr iſt. Es begreift

(1) Strünkede, einen Ritterſitz, bey welchem eine kleine reformirte Kirche iſt.

(2) Herne, ein großes Dorf mit einer lutheriſchen Kirche.

(3) Vier Bauerſchaften.

13) Witten, ein Freygericht an der Ruhr, einem Herrn von Bottlenberg zuſtändig, iſt ein kaiſerliches Afterlehn, und begreift das große Dorf Witten in welchem eine lutheriſche Kirche iſt, zu welcher die Ritterſitze Witten und Kringeltanz gehören, welches letztere ſchon beym Amte Bockum angegeben worden.

2. Im Süder oder Sauerlande liegen folgende:

1) Bruch, ein Gericht, über welches ein Graf von Byland Gerichtsherr iſt, und zu welchem, außer dem Ritterſitze Bruch, 4 Bauerſchaften gehören.

2) Hemern, ein Gericht, einem Freyherrn von Brabeck zuſtändig. In dem Dorfe Hemern iſt eine lutheriſche und katholiſche Kirche, und ein Ritterſitz.

IV. Die ſoeſtiſche Boerde iſt ein anſehnliches Gebieth, welches nebſt der Stadt jährlich auf 30000 Rthlr. einbringen ſoll. Wir bemerken

1. Soeſt, Suſatum, eine Stadt von anſehnlichem Umfange in welchem aber weitläuftige Höfe und Gärten ſind. Sie enthält ungefähr 1200 Feuerſtellen, iſt aber ſchlecht gebauet. Ehedeſſen erwählte ſie ihre Obrigkeit jährlich ſelbſt. 1752 aber ſetzte der König den alten Magiſtrat ab, und verordnete einen ſtehenden. Die Katholiken haben das Chor der Domkirche und 2 Mannsklöſter, die Lutheraner aber haben das Schiff der Domkirche und noch ſechs andere Kirchen, und einer derſelben bedienen ſich auch die Reformirten zu ihrem Gottesdienſte. Die lutheriſche lateiniſche Stadtſchule iſt eines von denen 3 weſtphäliſchen

ſo

ſo genannten Archigymnaſien. Die Stadt hat ſtarken Ackerbau, und ihr Haupthandel wird auch mit Getreide getrieben. Ihr älteſtes Stadtrecht iſt von vielen niederſächſiſchen Städten geſuchet und angenommen worden, und iſt inſonderheit der Grund des lübeckiſchen Stadtrechts. Die Stadt iſt von den karolingiſchen und ſächſiſchen Kaiſern beherrſchet worden, von welchen ſich hier einige eine Zeitlang aufgehalten, und hier unterſchiedene Urkunden ausgefertiget haben. Die kaiſerl. Privilegien ſollen 1189 verbrannt ſeyn. Nachmals iſt die Stadt unter der Herrſchaft Heinrichs des Löwen geweſen. Man weis nicht eigentlich, wie ſie unter das Erzſtift Cöln gekommen ſey; denn obgleich ſolches vermuthlich erſt geſchehen, nachdem Heinrich der Löwe in die Acht erkläret worden, indem der Erzbiſchof vorher nur die geiſtliche Gerichtsbarkeit in der Stadt gehabt: ſo iſt doch unbekannt, unter was für einem Titel und Namen der Erzbiſchof Philipp von Heimsberg ſich ihrer bemächtiget habe. Indeſſen iſt gewiß, daß er ſie ums Jahr 1180 zur Huldigung genöthiget, jedoch auch ihre Rechte und Freyheiten beſtätiget habe. Als der Erzbiſchof Theodor ſolche kränken, und ſich die Stadt völlig unterwerfen wollte, ergab ſie ſich 1444 an Johann I, Herzog zu Cleve, mit Vorbehalt ihrer alten Freyheiten. Sie gehörte vor Alters mit zu den Hanſeſtädten, hatte auch reichsſtädtiſche Freyheiten, und unter ihren Privilegien auch das Münzrecht. Es hat noch Kaiſer Karl VI im Jahre 1721 ein Schreiben, wegen der Türkenſteuer, an ſie ergehen laſſen, und für 50 Römermonate 36000 Rthlr. von ihr verlanget. Im 17ten Jahrhunderte hat ſie während des 30jährigen Krieges viel erlitten, und iſt inſonderheit 1636 von kaiſerl. Kriegesvölkern ſehr verwüſtet worden.

2. Die ſoeſtiſche Boerde, oder das Gebieth der Stadt Soeſt, beſteht aus 10 Kirchſpielen, welche 30 Dörfer begreifen. Solche ſind

1) Das Kirchſpiel Saſſendorp, woſelbſt ein gutes Salzwerk iſt, welches einigen Patricien zu Soeſt gehöret, welche die Salzbeerbte, Salzjunkere, auch von dem Hauſe in der Stadt, in welchem ſie ſich wöchentlich verſammlen, die Herren vom Sterne genennet werden. Sie erlegen dem Könige jährlich den Werth von 52 Scheffeln Salz.

2) Die Kirchſpiele Borgeln, Dinker, Loen oder Lohn, Meininghauſen oder Meiningſen, Meyernick, Neugeſeke, Oſtönne, Schweve und Wesler.

3) Die Nonnenklöſter Paradis und Welver.

V. Die Grafſchaft Limburg, liegt in der Grafſchaft Mark, gränzet auch an das Herzogthum Weſtphalen, iſt ungefähr 5 Stunden lang, und 4 Stunden breit. Der gröſte Theil derſelben beſteht aus fruchtbaren mit ſchönen Hölzungen bewachſenen Bergen; ſie hat auch ſchöne Weiden und Wieſen, und gutes Ackerland. Schwarzes und rothes Wildpret ſind in Menge vorhanden. Nicht weit von Limburg wird weißer und ſchwarzer Alabaſter gefunden, und auf einer an der Lenne angelegten Mühle geſäget und geſchliffen. Sie iſt ein Lehn der obgedachten Grafſchaft Mark, und hat folgenden Urſprung. Als nach des Grafen Friderich zu Iſenburg Hinrichtung ſein oben beym Amte Blankenſtein angeführtes Schloß Iſenburg beſchriebenermaßen zerſtöret worden war, bauete für deſſelben hinterlaſſene Söhne, Friderich II und Dieterich II, ſein Schwager Herzog Heinrich zu Limburg, an dem Fluſſe Lenne, auf einem hohen Berge ein Schloß, welches er nach ſeinem Schloſſe Limburg nennete, von welchem ſie von der Zeit an den Namen führeten. Von dieſem Schloſſe hat auch die Grafſchaft Limburg den Namen, und es iſt der Hauptort derſelben geworden. Die Geſchlechtsfolge gedachter erſten limburgiſchen Grafen iſt noch nicht in Richtigkeit gebracht worden; man weiß aber aus einer Urkunde von 1242, daß in dieſem Jahre Dieterich, Herr von Iſenburg, ſein Schloß Limburg dem Grafen Heinrich von Berg

zu Lehn aufgetragen, und hinwiederum daſſelbe empfangen habe. Es iſt auch bekannt, daß Graf Wilhelm von Limburg 1442 ſeinem Schwiegerſohne, Grafen Gumprecht von Nüwenar, die Graf- und Herrſchaft zu Limburg erblich übergeben, und K. Friderich ſolche Uebergabe beſtätiget, und zugleich den Grafen Gumprecht mit allen Reichslehen belehnet habe. Es nahmen aber die Brüder Wilhelm Heinrich und Dieterich von Limburg ihrem Schwager, dem Grafen Gumprecht von Nüwenar, das Schloß Limburg mit gewaffneter Hand weg, und ob ſie ſich zwar mit demſelben dahin verglichen, daß jeder Theil die Hälfte des Schloſſes und der Grafſchaft Limburg haben ſolle: ſo war doch dieſer Friede nicht dauerhaft. Endlich aber verglichen ſie ſich dahin, daß Johann, Graf von Limburg, die Eliſabeth von Nüwenar heurathen, und die Grafſchaft Limburg zum Brautſchatze haben ſolle; ſtürbe er aber ohne Kinder, ſo ſolle die Grafſchaft Limburg denen Grafen von Nüwenar auf ewig zufallen. 1546 wurde Graf Gumprecht von Nüwenar vom Herzoge Wilhelm zu Jülich ꝛc. mit der Grafſchaft Limburg belehnet, und feſtgeſetzt, daß ſie auch auf die Töchter fallen ſolle. Solchergeſtalt kam ſie 1573 durch dieſes Grafen Tochter Magdalena an derſelben Gemahl Arnold, Grafen von Tecklenburg, Bentheim und Steinfurt. 1669 befreyete Graf Moritz von Bentheim, Tecklenburg, Limburg ꝛc. dieſe Grafſchaft von der Lehnbarkeit, mit welcher ſie bis dahin der Grafſchaft Berg verpflichtet geweſen war, indem er dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm 10000 Rthlr. dafür erlegte. Sie ſteht unter dem Schutze der cleviſchmarkiſchen Regierung, und erleget an den König von

Preußen

Preußen jährlich 3056 Rthlr. Der Titel ihres jetzigen Beſitzers iſt: Moritz Caſimir, des heil. R. R. Graf zu Tecklenburg, Bentheim, Steinfurt und Limburg, Herr zu Rheda, Wevelinkhoven, Hoja, Bedbur und Helfenſtein, Freyherr zu Lennep, Erbvogt zu Cöln. Die merkwürdigſten Oerter der Grafſchaft ſind:

1. **Limburg** oder **Hohen-Limburg**, ein Schloß auf einem hohen Berge an der Lenne, mit einem am Fuße deſſelben belegenen Flecken, in welchem eine reformirte Pfarrkirche iſt. Die gräfliche Kanzley iſt auf dem Schloſſe, der gräfliche Richter aber hält das Gericht in dem Flecken oder der Freyheit.

2. **Elſey**, ein lutheriſches Pfarrdorf am Bache Elſe, unweit der Lenne. Neben demſelben liegt ein adeliches freyweltliches Frauenſtift, dem eine Aebtißinn vorſteht.

3. **Berchem**, ein reformirtes Pfarrdorf, auf einem Berge an der Lenne.

4. **Oeſtrich**, ein reformirtes Pfarrdorf.

5. **Ergeſte**, ein reformirtes Pfarrdorf unweit der Ruhr.

6. **Lethmathe**, ein römiſch-katholiſches Pfarrdorf, in welchem ein Ritterſitz iſt.

7. **Hennen**, ein reformirtes und lutheriſches Pfarrdorf, neben welchem ein Ritterſitz liegt. Im Kirchſpiele Hennen ſind noch 2 Rittergüter.

VI. Von der Stadt **Lippe** oder **Lippſtadt**, am Fluſſe Lippe, welche 1150 von dem Grafen Bernhard von der Lippe erbauet, und ſchon 1376 dem märkiſchen Grafen Engelbrecht III von dem Grafen Simon von der Lippe verpfändet worden, gab Herzog Johann I im Jahre 1445 den lippiſchen Grafen Bernhard und Simon die eine Hälfte zurück, und die andere behielt er; ſie gehöret auch noch zu der Grafſchaft Mark. Unten, bey der Grafſchaft Lippe, kömmt eine ausführlichere Beſchreibung derſelben vor.

Die

Die Grafſchaft Ravensberg.

§. 1.

P. Schenk und G. Valk haben von den Grafſchaften Mark und Ravensberg eine beſondere Charte geſtochen. Die Grafſchaft Ravensberg iſt von den Bisthümern Münſter und Osnabrück, von dem Fürſtenthume Minden, von den Grafſchaften Schauenburg und Lippe, von dem Bisthume Paderborn, von der Grafſchaft Rittberg und Herrſchaft Rheda umgeben.

§. 2. Der Boden iſt jenſeits Bielefeld und der Berge ſandig, nach dem Fürſtenthume Minden zu aber iſt er viel beſſer, und trägt theils ſo viel Getreide, als die Einwohner nothdürftig gebrauchen, theils und vornehmlich Flachs und Hanf; wie denn inſonderheit in der Gegend von Schildſche und Werther ungemein feiner Flachs gebauet und zubereitet wird, welcher der feinſten Seide gleicht. Die Weide iſt gut, vornehmlich um Herford und Bielefeld; daher auch die Einwohner mit gutem Viehe verſehen ſind. Die Hölzungen ſind zur Jagd ſehr bequem, und gehören größtentheils den Edelleuten und übrigen Unterthanen; die landesherrſchaftlichen Forſten ſind gering. Die hohen Berge, welche in der Grafſchaft ſind, enthalten ohne Zweifel gute Mineralien: es hat aber die zum Bergbaue 1742 von dem Könige privilegirte Gewerkſchaft bisher nur Steinkolen ſuchen und graben laſſen. Es ſind auch gute Steinbrüche vorhanden. In dem Kirchſpiele Rehme iſt ein Salzwerk. Die Weſer ſcheidet dieſe Grafſchaft von dem Fürſtenthume Minden, und fließt an dem Amte Vlotho herunter. Auf derſelben

wird

wird das, was die Grafſchaft an Landesgütern und Waaren übrig hat, ausgeführet, und hingegen andere Nothdurft zurück gebracht. Sie nimmt bey Rehme die Werre, welche aus der Grafſchaft Lippe kömmt, auf, dieſe aber nimmt zu Herford die Aa, unweit Behme und Lennigern die Elſe, und dieſe die Warmenau auf. Die Heſſel entſpringt im Amte Ravensberg, und fällt im Hochſtifte Münſter in die Ems. Der Lutterbach, welcher unweit Bielefeld entſteht, theilet ſich in 2 Arme; einer geht durch die Stadt Bielefeld, und der andere in die Herrſchaft Rheda. Es ſind auch einige Geſundbrunnen vorhanden.

§. 3. In dieſer Grafſchaft ſind 2 unmittelbare Städte, 8 Amtsſtädte, 1 Weichbild und 130 Dörfer. Ehedeſſen wurden die Landtage zu Jöllenbeck und Wallenbrück gehalten, und die Deputirten der Städte Herford und Bielefeld mit zu den Berathſchlagungen gelaſſen. Heutiges Tages hält zwar die Ritterſchaft zuweilen einen Landtag zu Bielefeld, woſelbſt ſie ihr Archiv hat, und berathſchlaget ſich über die vorkommenden gemeinen Angelegenheiten: allein, die Geſtalt der Landtage hat ſich ſehr verändert. Es ſind in dieſer Grafſchaft 45 Landtags-fähige Güter.

§. 4. Die meiſten Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch, und es giebt 33 lutheriſche Pfarrkirchen. Die Evangeliſch-Reformirten haben nur zu Herford und Bielefeld öffentlichen Gottesdienſt, die Römiſch-Katholiſchen aber haben zu Herford, Bielefeld, Schildeſche, Stockkämpen und Vlotho Kirchen. Es haben zwar die Städte Herford und Bielefeld noch ihre geiſtlichen Ehegerichte, und über die Landpfarren iſt ein

Super-

Superintendent, nebſt einigen Inſpectoren, verordnet: allein, das Kirchen- Schul- und Armen-Weſen ſteht überhaupt unter dem Conſiſtorio zu Minden. Es wird auch eine gewiſſe Anzahl Juden geduldet.

§. 5. Das größte und einträglichſte Gewerbe der Einwohner beſteht in der Spinnerey und Leinenwebe-rey. Es ſind nicht nur viele 1000 Leinenweber vorhan-den, ſondern es wird auch aus den benachbarten Lan-den ſehr vieles Leinen nach Herford und Bielefeld grau zum Verkaufe gebracht, und daſelbſt gebleichet. So-wohl das feine als grobe Leinen wird weit und breit in Europa, ja zum Theile auch nach America ausgeführt. Die Woll- und andere Manufacturen in dieſer Grafſchaft ſind nicht wichtig; doch iſt zu Bielefeld eine Strumpf-manufactur, und ebendaſelbſt ſowohl, als zu Herford, giebt es einige Zeugmacher.

§. 6. Der erſte Graf dieſes Landes, Hermann von Calvelle, hat im 12ten Jahrhunderte gelebet. Der männliche Stamm der ravensbergiſchen Grafen gieng 1346 mit Bernhard aus, deſſen ältern Bruders und Vorweſers Tochter Margaretha eine Gemahlinn Her-zogs Gerhard zu Jülich und Grafen zu Berg war, welcher dieſerwegen die Grafſchaft Ravensberg an ſich brachte. Als Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich ꝛc. 1609 ohne Erben ſtarb, nahm Churfürſt Johann Sigismund zu Brandenburg unter andern auch von dieſer Grafſchaft Beſitz, in welchem auch das Chur-Brandenburgiſche Haus durch den mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm 1666 geſchloſſenen Erb-vergleich beſtätiget worden iſt. Siehe oben S. 582, 584. Sie hat 1757 und in den folgenden Jahren von den Franzoſen viel erlitten.

§. 7. Das Wapen der Grafſchaft ſind 3 rothe Sparren im ſilbernen Felde.

§. 8. Sie iſt 1719 mit unter die mindenſche Regierung geleget worden. Die Amtsräthe auf dem Lande und die Magiſtrate in den Städten haben in bürgerlichen und peinlichen Sachen die erſte Inſtanz, und von ihnen gehen die Appellationen an die Regierung, und alsdann an das ravensbergiſche Appellations-Gericht, welches 1750 mit dem Ober-Appellations-Gerichte oder Tribunale zu Berlin verbunden worden. Von den Stadtgerichten zu Herford und Bielefeld wird an das ravensbergiſche Appellations-Gericht appelliret. Die Droſteyen ſind heutiges Tages nur Gnadenſtellen für Bediente und Edelleute, denen der Landesherr wegen ihrer ausnehmenden Dienſte beſonders gewogen iſt, und mit gar keiner Arbeit verknüpfet. Das Finanz- und Steuerweſen wird von der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Minden verſehen, welche auf königl. beſondern Befehl die Contributions-Monate ausſchreibt, und deren Berechnung beſorget, jedoch die jährlichen Haupt-Contributions-Rechnungen den Landſtänden vorlegen läßt, aus deren Mittel 2 Landräthe beſtellet ſind, welche nicht nur in der Kriegs- und Domainen-Kammer Sitz und Stimme, ſondern auch beſondere Aufſicht über die 4 Kreiskaſſen in den 4 Aemtern haben.

§. 9. Nunmehr ſind zu beſchreiben:

I. Die beyden unmittelbaren Städte dieſer Grafſchaft.

1. Bielefeld, die Haupt- und erſte Stadt der Grafſchaft, liegt am Fuße eines Berges. Der Lutterbach fließt zwiſchen der alten und neuen Stadt, welche beyde 1520 unter

unter einem Magiſtrate verbunden worden. Sie enthält beynahe 800 Wohnhäuſer, iſt wohl gebauet, hat 2 lutheriſche Hauptkirchen, nämlich zu St. Nicolai (bey welcher der Superintendent der Grafſchaft Oberprediger iſt,) auf der alten, und zu St. Marien auf der neuen Stadt, bey welcher letztern ein Kapitel iſt, welches aus 5 katholiſchen und 7 evangeliſchen Capitularen, unter welchen die 3 lutheriſchen Prediger mit begriffen ſind, beſteht, und das Patronat-Recht über die altſtädter Kirche, und über die Kirche zu Spenge hat; ferner, eine reformirte Kirche, eine katholiſche Kapelle bey der Neuſtädter Kirche, und ein Franciſcaner Mönchen Kloſter mit einer Kirche; ein Wayſenhaus mit einem Zucht- und Spinnhauſe, und ein Siechenhaus mit einer Kapelle. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule; und die Stadt hat ein beſonderes Ehegericht. Die Leinewand, welche hieſelbſt gewebet und gebleichet wird, iſt berühmt, und der Handel mit derſelben machet die vornehmſte Nahrung der Stadt aus. In dem Wayſenhauſe iſt eine Strumpffabrike, auch werden hier Zeuge verfertiget, und es wird Taback gepflanzet. In der Stadt ſind 17 freye Höfe. Die Ritterſchaft hält hier ihre Landtage, hat auch hieſelbſt ihr Archiv. Die Stadt hat ihre erſten Privilegien 1287 von dem Grafen Otto erhalten. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen.

2. Herford, ehedeſſen Hervorden, die zweyte unmittelbare Stadt, wird von den Flüſſen Werre und Aa durchfloſſen, und in 3 Theile abgeſondert. Der mittlere Theil heißt die Altſtadt, in welcher außer 362 Bürgerhäuſern eine lateiniſche Schule oder Gymnaſium, die ſogenannte Schulkirche, in welcher des Sonnabends von einem lutheriſchen Prediger eine Bußpredigt gehalten, auch von den Reformirten ihre gottesdienſtliche Uebung angeſtellet wird, und das arme oder graue Mönchenkloſter. Ungefähr der dritte Theil der Altſtadt wird die Freyheit genannt, welche zwiſchen der Werre und Aa liegt, und die weiter unten beſchriebene Abtey mit der Hofkapelle, Münſterkirche und St. Antons-Kapelle, imgleichen den jülichſchen und weſtphäliſchen Hof enthält. Der zweyte Theil der Stadt, welcher gegen Nord-Oſten liegt, heißt

die Neuſtadt, in welcher 319 Bürgerhäuſer ſind. Die lutheriſche Kirche St. Johannes des Täufers mit einem Kapitel, unter deſſen 12 Kapitularen ein katholiſcher iſt, das Frater-Haus, welches ein ordinirter lutheriſcher Pater bewohnet, das Süſter-(Schweſter) Haus, in welchem die neuſtädter Schule und 2 Kapitular-Wohnungen ſind, und der Comthurhof des Johanniter-Ordens mit einer Kapelle. Der dritte und kleinſte Theil der Stadt, welcher gegen Weſten liegt, heißt die Radewig, woſelbſt 126 Bürgerhäuſer, die lutheriſche Jacobskirche, der quernheimiſche und kettleriſche Hof ſind. Es ſind alſo in der Stadt 807 Bürgerhäuſer: doch findet man auch innerhalb der Mauern viele abgebrannte Plätze, weitläuftige Höfe und Gärten, eine Weide und ein kleines Feld, welches mit Getreide beſäet wird. Nahe bey der Stadt auf dem Berge liegt das weiter unten beſchriebene adeliche frey-weltliche Unterſtift zu St. Maria, mit der Stiftskirche und 26 gemeinen Wohnungen. Man weis nicht eigentlich, wenn die Altſtadt erbauet und zu einer Stadt gemachet worden ſey; die neue Stadt iſt 1224 auf des Stiftes eigenthümlichen Grund angeleget. Als zur Zeit Kaiſers Karl IV zwiſchen Herzog Albrecht zu Sachſen und Lüneburg und der Aebtißinn des Stifts Herford wegen des Eigenthums der Stadt Streit entſtund, wurde ſie 1377 von dem Kaiſer der Aebtißinn zuerkannt. 1547 trat die Aebtißinn die weltliche Hoheit und Obrigkeit, welche ſie ſich über die Stadt zueignete, an Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg ab. 1631 erklärte das Kammergericht Herford für eine Reichsſtadt: allein, 1647 ließ der Churfürſt zu Brandenburg die Stadt unverſehens einnehmen, und ſich huldigen. 1650 wurde zwar die brandenburgiſche Beſatzung wieder abgeführet: aber 1651 die Stadt von einigen churfürſtlichen Völkern eingeſchloſſen, an welche ſie ſich 1652 ergab, und abermals huldigte. Indeſſen ſteht ſie annoch in der Uſual-Matrikel unter den Reichsſtädten.

Der zu der Stadt gehörige Diſtrict hat über eine halbe Meile im Umfange.

II. Die 4 Aemter mit denen unter dieſelben gehörigen Städten und Kirchſpielen: 1. Das

1. Das Amt Sparenberg macht faſt die Hälfte der ganzen Grafſchaft aus, und hat den Namen von dem alten Bergſchloſſe Sparenberg, welches nahe bey Bielefeld liegt, 1554 erbauet, und nach damaliger Art mit 4 ſtarken Bollwerken verſehen worden. Die Kirche, welche in dieſer altmodiſchen Feſtung befindlich iſt, wird zuweilen von den Reformirten zum Gottesdienſte gebrauchet; es iſt hier auch ein dicker Thurm, welcher zum Gefängniſſe gebrauchet wird. Das Amt beſteht aus 5 Diſtricten, davon jeder ſeinen Beamten hat.

1) Der brackwediſche Diſtrict hat einen ſandigen und ſchlechten Boden, doch ernähren ſich die Unterthanen vom Spinnen und Weben reichlich. Er enthält 4 Kirchſpiele.

(1) Das Kirchſpiel Brackwede, zu welchem die berühmten Bleichen von Bielefeld gehören.

(2) Das Kirchſpiel Iſſelhorſt.

(3) Das Kirchſpiel Brockhagen, in welchem das adeliche Gut Patthorſt, und die freyen Güter Consbruch und Oſterloh liegen.

(4) Das Kirchſpiel Steinhagen.

2) Der heepiſche Diſtrict iſt wegen ſeines fruchtbaren Bodens und wegen der Jagden und Fiſcherey angenehm. Die Einwohner weben Leinwand, treiben auch Ackerbau und Viehzucht. Zu Heepen iſt eine Kirche. Das adeliche Gut Milſe iſt wegen ſeiner Bleichen, auf welchen feines Leinen gebleichet wird, bekannt; auch iſt hier das adeliche Gut Lübbraſſen.

3) Der ſchildſche Diſtrict, welcher gute Hölzungen hat. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht, und weben feines Leinen. Hieher gehöret

(1) Schildeſche oder Schildſche, ein Weichbild mit einem im Jahre 939 geſtifteten Fräuleinſtifte von 17 Pfründen für ritterbürtige Perſonen, deren ein Drittel katholiſch, ein Drittel lutheriſch, und ein Drittel reformirt ſind. Die Stiftsfräulein haben 1743 von dem Könige ein beſonderes Ordenskreuz erhalten; ſie haben das Patronatrecht über die hieſige lutheriſche Pfarrkirche und katholiſche Kapelle, und über das folgende Kirchſpiel.

Nahe bey dem Weichbilde iſt ein landesfürſtliches Vorwerk.

(2) Das Kirchſpiel Jöllenbeck, in welchem die adelichen Häuſer Heide und Steteſreund ſind.

4) Der wertherſche Diſtrict hat gute Hölzungen, die Einwohner legen ſich aber vornehmlich auf den Flachsbau, wie denn auch hieſelbſt der feinſte und ſchönſte Flachs gebauet wird. Hieher gehöret

(1) Werther, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. Bey derſelben iſt ein adeliches Gut.

(2) Das Kirchſpiel Dorenberg, in welchem das adeliches Gut Uhrentrup iſt, welches dem Kloſter Marienfelde gehöret, und woſelbſt katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird.

5) Der engerſche Diſtrict, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbaue, von der Viehzucht und vom Garnſpinnen ernähren. Dahin gehöret

(1) Enger, Angaria, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. Hier hat, vermöge einer alten Nachricht, Widekind der Große ſeinen Wohnſitz gehabt, und ſein Grabmaal, wie es Kaiſer Karl IV im Jahre 1377 hat einrichten laſſen, iſt in der hieſigen Pfarrkirche zu ſehen, die Gebeine deſſelben aber ſind in die Johanneskirche zu Herford gebracht, deren Kapitel allhier zuerſt geſtiftet worden. In dem Städtchen iſt ein adeliches Gut. Kaiſer Heinrichs I Witwe Mathildis hat ſich hier eine Zeitlang aufgehalten. Im 12ten Jahrhunderte gehörete der Ort Herzog Heinrich dem Löwen, welcher ihn, nachdem

er in die Reichsacht erkläret worden, dem Grafen Bernhard von der Lippe geſchenket haben ſoll; es haben auch die Grafen von der Lippe das Amt Enger (welches vielleicht von kleinem Umfange geweſen iſt,) im 14ten Jahrhunderte inne gehabt, und daſſelbe 1409 an Wilhelm von dem Berge für 2000 rheiniſche Gulden verſetzet, welcher es wieder an Wilhelm von dem Wolde, und dieſer an Lüdeke Nagel verſetzet, von deſſen Nachkommen es Herzog Wilhelm zu Jülich 1558 eingelöſet. Vor Alters hat Enger ein Schloß, Mauern und Graben gehabt, und iſt ein anſehnlicher Ort geweſen.

Das adeliche Gut Nienburg iſt in die Kirche zu Enger eingepfarret. Zu Dreyer ſind 2 landesherrſchaftliche Vorwerke.

(2) Das Kirchſpiel Hiddenhauſen, in welchem das adeliche Gut Buſtede und das adeliche Haus Hiddenhauſen ſind.

(3) Das Kirchſpiel Spenge, in welchem die adelichen Güter Werburg, Mühlenburg und Ober-Mühlenburg.

(4) Das Kirchſpiel Wallenbrück, in welchem die adelichen Güter Königsbrück, Wallenbrück und Warmenau, Rolinghof und Bruchmühlen ſind.

(5) Die adel. Häuſer Steinlach und Oberbehme, welche zur Lenniger Kirche im Fürſtenthume Minden gehören.

2. Das Amt Ravensberg enthält gute Hölzungen, hat auch Steinkolen, und Anzeigen von Silbererze und Salzquellen. Die Einwohner ernähren ſich hauptſächlich von der Verfertigung einer groben Leinewand, welche in großer Menge nach America gebracht wird. In dieſem Amte haben die erſten Grafen von Ravensberg ihren erſten Sitz erbauet, von welchem noch Ueberbleibſel auf einem Berge zu ſehen ſind; an deſſen Fuße das Amthaus Ravensberg angeleget worden, welches anfänglich Kuhof geheißen hat. Das Amt wird in 3 Vogteyen getheilet.

1) Die Vogtey Versmold begreift

(1) Versmold, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. In derſelben wird ein ſtarker Leinenhandel getrieben.

Nahe dabey liegt das königliche Vorwerk Caldenhof, und das adeliche Haus Wittenſtein.

(2) Das Kirchſpiel Bockhorſt, in welchem das adeliche Haus Halſtenbeck iſt.

2) Die Vogtey Halle, in welcher

(1) Halle, eine kleine Amtsſtadt, welche auch 1719 Stadtgerechtigkeiten bekommen hat.

In die hieſige Kirche ſind die adelichen Güter Steinhaus und Bockel in einem gleichnamigen Dorfe eingepfarret.

(2) Das Kirchſpiel Hörſte. Auch iſt in dieſer Vogtey die katholiſche Kapelle Stockkämpen.

3) Die Vogtey Borgholzhauſen, in welcher

(1) Borgholzhauſen, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtgerechtigkeit erhalten hat.

(2) Brinke und Holzfeld ſind adeliche Güter.

3. Das Amt Limberg, deſſen Einwohner ſich auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen und Leinenweben legen, beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Vogtey Bünde enthält

(1) Bünde, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtgerechtigkeiten bekommen hat, und in der das adeliche Gut Hölzern Klinke iſt. Hier wird ſtark mit Garne und groben Leinen gehandelt. Bey derſelben hat ſich 1748 ein Geſundbrunn hervorgethan.

(2) Das Kirchſpiel Rödinghauſen, in welchem die adelichen Häuſer Böckel und Alten-Böckel, und Kilver ſind.

(3) Börringhauſen, in welchem das adeliche Haus Vigenburg iſt.

2) Die Vogtey Oldendorf, in welcher

(1) Oldendorf, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtfreyheiten bekommen hat.

Unter denen in daſige Kirche eingepfarreten Oertern ſind Engerhauſen, woſelbſt 2 adeliche Güter; Harlinghauſen, woſelbſt ein adelicher Sitz, und Offelten, woſelbſt ein adeliches freyes Haus iſt.

(2) Das Kirchſpiel Holzhauſen, in welchem das alte Schloß Limburg, und die adelichen Häuſer Holzhauſen, Hudenbeck, Brüggehof, und Crollage ſind. Bey Holzhauſen iſt 1728 ein Geſundbrunn entdecket worden.

4. **Das Amt Vlotho** iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft, und lange Zeit von den Grafen von Ravensberg verſetzet geweſen. Das alte Schloß dieſes Namens iſt nicht mehr vorhanden. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von dem Spinnen und Weben. Das Amt iſt in 2 Vogteyen abgetheilet.

1) **Die Vogtey Vlotho** enthält

(1) Vlotho, vor Alters Vlotouwe, eine kleine Amtsſtadt an der Weſer, welche 1719 Stadtgerechtigkeiten erhalten, aber ſchon einige 100 Jahre vorher den Namen einer Stadt geführet hat. Es iſt hier eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Die Einwohner ernähren ſich von der Handlung und Schifffahrt. 1742 that ſich hier ein Geſundbrunn hervor.

(2) Das Kirchſpiel Rehme, deſſen Kirche Kaiſer Karl der Große geſtiftet haben ſoll. In demſelben iſt das königliche Vorwerk Deesberg, und 1753 iſt hier ein beträchtliches Salzwerk angeleget worden.

(3) Das Kirchſpiel Exter.

2) **Die Vogtey Wehrendorf**, welche aus dem Kirchſpiele Valldorf beſteht. Bey Valldorf iſt 1636 zwiſchen den kaiſerlichen und ſchwediſchen Kriegesvölkern eine Schlacht vorgefallen.

Die Herzogthümer
Jülich und Berg.

P. Schenk und G. Valk haben ſowohl von Jülich allein, als von Jülich und Berg, ingleichen von Berg und Mark, beſondere Charten herausgegeben. Die Charte von Jülich, Berg und Cleve, welche die homanniſchen Erben ans Licht geſtellet haben, und in welcher die jaillotiſche zum Grunde liegt, iſt in dem Atlas von Deutſchland die 109te. Jülich und Berg ſind auch auf Joh. Bapt. Homanns Charte vom Erzſtifte Cöln, welche am angezeigten Orte die 42ſte iſt, abgebildet.

Das Herzogthum Jülich.

§. 1.

Das Herzogthum Jülich gränzet gegen Weſten an das Herzogthum Geldern, Bisthum Lüttich, Herzogthum Limburg, Gebieth der Stadt Aachen, und Stift Cornelii Münſter; gegen Süden an die Herrſchaften Schleiden und Blankenheim, und an einen Theil des Erzſtifts Cöln; gegen Oſten an eben dieſes Erzſtift Cöln, und gegen Norden an das Herzogthum Geldern. Es hat in ſeiner größten Ausdehnung auf 20 Meilen; die Breite beträgt zwar in einigen Gegenden über 9 Meilen, in andern aber weit weniger.

§. 2. Es hat einen fruchtbaren Boden, welcher allerley Getreide im Ueberfluſſe trägt, auch gute Wieſen, Weiden und Hölzungen. Die Viehzucht iſt beträchtlich, inſonderheit aber werden gute Pferde gezogen, und theils in die benachbarten Länder, theils nach Frankreich

 geführet.

geführet. Man bauet auch vielen Waid, und webet Leinwand. Bey Eſchweiler ſind Steinkolen. Die Maas berühret das Land an der Weſtſeite, und der Rhein an der Oſtſeite. Die Roer oder Ruhr entſteht im Amte Monjoy, durchfließt einen großen Theil des Landes, nimmt die kleinern Flüſſe Dente (ſo auch Inda und Inga genennet wird,) und Worm auf, und vermiſchet ſich in Geldern mit der Maas, welche daſelbſt auch den hier entſtehenden kleinen Fluß Schwalm aufnimmt. Die Erfft, Ervates oder Arnapha, entſteht in der Eyffel, durchfließt das Land Jülich an der Oſtſeite, wie auch einen Theil des Erzſtifts Cöln, und fällt in dem letztern in den Rhein. Der Fluß Niers fließt gegen Oſten auf der Gränze, und geht durch Geldern nach Cleve. Der Fluß Ahr kömmt aus der Eyffel, und ergießt ſich unter Grind, nicht weit von Sinzig, in den Rhein.

§. 3. In dieſem Lande ſind 26 Städte, und ungefähr 13 Freyheiten und Flecken. Die jülichſchen Landſtände haben ſich 1628 und 1636 mit den bergiſchen, zur Erhaltung ihrer Privilegien, verbunden, und dieſe vereinigten jülich- und bergiſchen Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft beyder Länder, und den ſo genannten 4 Hauptſtädten eines jeden Herzogthums, welche ſind im Herzogthume Jülich die Städte Jülich, Deuren, Münſter-Eyffel und Eußkirchen, und im Herzogthume Berg die Städte Lennep, Rattingen, Düſſeldorf und Wipperfurt. Sie behaupten, daß ſie nicht von der unumſchränkten Willkühr ihres Landesfürſten abhängen, ſondern nach ihren und des Landes Freyheiten, Privilegien, alten Herkommen, Gewohnheit, Recht und Gerechtigkeiten jederzeit regieret wären, und auf den Landtagen nicht allein mit berath-

schlaget,

ſchlaget, ſondern auch mit beſtimmt und entſchieden hätten, auch zu den wichtigſten Sachen zugezogen werden müßten. Die gemeinſchaftlichen Landtage werden zu Düſſeldorf gehalten.

§. 4. Die Einwohner ſind theils der römiſch-katholiſchen, theils den proteſtantiſchen Kirchen zugethan. Vermöge der Religionsvergleiche, welche am 26 April 1672 zu Cöln an der Spree, und am 20ſten Jul. 1673 zu Düſſeldorf zwiſchen dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, und Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, errichtet worden, ſollen die augsburgiſchen Confeßionsverwandten, ſowohl Reformirte, als Lutheriſche, bey der öffentlichen gottesdienſtlichen Uebung, Kirchen, Kapellen, Schulen, Pfründen, Renten, Gütern und Einkünften, welche ſie zur Zeit der Errichtung dieſer Vergleiche in den Herzogthümern Jülich und Berg inne gehabt und genoſſen, ungehindert und ruhig verbleiben, und geſchützet, auch das, was ihnen kraft dieſer Vergleiche wieder einzuräumen iſt, ohne die allergeringſte Säumniß erſetzet werden. Sie ſollen Macht haben, ihren Gottesdienſt, wie derſelbe in den reformirten und lutheriſchen Kirchen unter evangeliſchen Herren geübet und getrieben wird, in allen Stücken ungehindert zu üben und zu treiben; auch Kirchen, Kapellen, Pfarr- Schul- und Küſterhäuſer, und was ſonſt mehr zum Gottesdienſte nöthig iſt, auf ihre Koſten zu bauen und zu unterhalten. Ihre Prediger und Kirchenbediente ſollen alle Freyheit genießen, und bey ihren Kirchen-Ordnungen geſchützet werden. Ihre Kirchenviſitationen, zu welchen der Landesfürſt ſeinetwegen eine evangeliſche Perſon abſchicket, und ihre Kirchenzucht ſollen durch nichts gehindert werden. Ihre

Ehe-

Eheſachen ſuchen ihre Synoden, Klaſſen, Presbyteria, Conſiſtoria und Inſpectorate zu ſchlichten; wenn aber die Güte innerhalb 3 Monaten nicht verfangen will, werden die Sachen an die fürſtliche Regierung zu Düſſeldorf verwieſen, daſelbſt verhandelt, und alsdann an evangeliſche Rechtsgelehrte zur Entſcheidung geſchicket. Wo Katholiſche und Evangeliſche 1624 im Magiſtrate geweſen, da ſollen ſie wieder eingeſetzt und gelaſſen werden. Anderer Stücke nicht zu gedenken. Wenn ein Theil wider dieſe Vergleiche handelt, ſoll der andere, welcher ſie hält, nach vorhergegangener Unterſuchung beyder Theile, zur Retorſion berechtiget ſeyn.

§. 5. Der erſte Graf von Jülich, den man mit einiger Gewißheit kennet, iſt Gerhard, welcher in der erſten Hälfte des 10ten Jahrhunderts lebete. Graf Wilhelm VII wurde vom K. Ludwig aus Bayern zum Markgrafen, welches er ſchon 1337 war, und vom K. Karl IV 1356 zum Herzoge zu Jülich gemacht. Sein Sohn Herzog Wilhelm VIII bekam, ſeiner Gemahlinn wegen, das Herzogthum Geldern und die Grafſchaft Zütphen; und als dieſes Sohn Reinhold 1433 ohne Erben ſtarb, kamen die Herzogthümer Jülich und Geldern an Herzog Adolph VIII zu Berg, welcher aber Geldern an Arnold von Egmond abtreten mußte. Als er 1437 auch ohne Erben ſtarb, folgete ihm ſeines Bruders Wilhelm Sohn Gerhard in den Herzogthümern Jülich und Berg, und war zugleich, ſeines Vaters wegen, Graf zu Ravensberg. Dieſes Sohn H. Wilhelm XI oder III ſtarb 1511, und ſeine Lande Jülich, Berg und Ravensberg wurden ſeiner Tochter Maria Mann, Johann III, Herzoge zu Cleve, Grafen von der Mark und Herrn zu Ravenſtein,

venſtein, zu Theil. Wie es mit dieſen vereinigten Ländern ergangen ſey, habe ich oben beym Herzogthume Cleve erzählet; und aus ſolcher Erzählung erhellet, daß die Herzogthümer Jülich, und Berg, die Herrſchaften Ravenſtein, Winnenthal und Breſkeſand, an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, welcher 1685 Churfürſt zur Pfalz geworden, gekommen ſey. Weil deſſelben zweyter Sohn und Nachfolger, Churfürſt Karl Philipp, weder Prinzen noch Brüder hatte, ſo verlangte das Churhaus Brandenburg nach ſeinem Tode den Beſitz der gedachten Länder; dahingegen der Churfürſt zur Pfalz ſolche dem künftigen Erben der Chur Pfalz, nämlich dem Pfalzgrafen zu Sulzbach, Karl Philipp Theodor, erhalten wiſſen wollte. Dieſe Sache verurſachte große Bewegungen, wurde aber endlich 1742 durch einen Vergleich beygeleget, vermöge deſſen das Haus Sulzbach, nach dem Tode des alten Churfürſten, die Länder Jülich, Berg und Ravenſtein beſitzen ſollte; worauf der Pfalzgraf Karl Philipp Theodor ſich in denenſelben huldigen ließ, und bald hernach dem verſtorbenen alten Churfürſten zur Pfalz, ſo wie in der Chur Pfalz, alſo auch in den Ländern Jülich, Berg und Ravenſtein, folgete.

§. 6. Das Wapen des Herzogthums Jülich iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; das Wapen des Herzogthums Berg aber iſt ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Felde.

§. 7. Wegen Jülich und Berg wird jetzt keine Stimme in dem Reichsfürſtenrathe geführet. Zu den Reichs-Anlagen ſollen wegen Jülich 639 Fl. 45 Kr. und wegen Berg 284$\frac{4}{7}$ Fl. gegeben werden, und zum Kammergerichte, wegen beyder Herzogthümer, zu jedem

Ziele

Ziele 676 Rthlr. 26¾ Kr. Im weſtphäliſchen Kreiſe hat Jülich mit Cleve wechſelsweiſe das Mitausſchreibamt und Condirectorium.

§. 8. Die jülich- und bergiſchen hohen Landescollegia, als: der geheime Rath, der Hofrath, die Kanzley und die Hofkammer, ſind zu Düſſeldorf im Herzogthume Berg. Dem Landesfürſten wird von den jülich- und bergiſchen Landſtänden jährlich eine gewiſſe Summe Geldes bewilliget, welche 1755 für die ordentlichen Koſten 580000 Rthlr. betrug, wozu noch ein freywilliges Geſchenk von 50000 Gulden kam.

§. 9. Wir bemerken nun

1. Das Amt Jülich.

1) Jülich, auch Gülich, Juliacum, die Hauptſtadt des Landes, welche auf den Landtagen unter den Stadten die erſte Stelle und Stimme hat, liegt an der Ruhr, iſt befeſtiget, hat auch eine Citadelle, in welcher eine alte fürſtl. Wohnung iſt, eine katholiſche Collegiatkirche, eine reformirte Kirche, und die Lutheraner haben auch vor der Stadt eine Kirche. Dieſer Ort iſt uralt, und hat ſeinen Namen zur Zeit der Römer bekommen.

2) Zum Vogelſang, eine Karthauſe an der Ruhr.

3) Hambach, eine Freyheit an der Eel, woſelbſt ein landesfürſtliches Schloß und eine Kellerey iſt.

4) Weisweiler und Setterich ſind Herrſchaften.

2. Das Amt Aldenhoven.

1) Aldenhoven oder Aldenhaven, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen zum Erzſtifte Cöln gehöret hat.

2) Sierſtorp, ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens.

3. Die Aemter Linnich und Boßlar.

1) Linnich, eine kleine Stadt an der Ruhr, woſelbſt eine reformirte Kirche iſt. Sie hat ehedeſſen der Abtey Prüm zugehöret, und iſt durch Tauſch an Jülich gekommen. 1444 wurde Arnold von Egmont bey derſel-

ben vom Herzoge Gerhard zu Jülich und Berg überwunden.

2) Boßler, ein Dorf.

4. Das Amt Geilenkirchen.

Geilenkirchen, eine kleine Stadt, am Fluſſe Worm, hat 1484 Stadtfreyheiten bekommen.

5. Das Amt Millen.

1) Millen, ein Amthaus.

2) Süſteren, ein Städtchen, mit einer Collegiatkirche.

3) Urmund, ein Flecken an der Maas, woſelbſt ein Zoll iſt.

4) Tudder, ein Flecken.

6. Die Aemter Sittart und Born.

1) Sittart, ein Städtchen mit einer katholiſchen Collegiatkirche, und einer reformirten Kirche.

2) Born, ein Dorf.

3) Die Herrſchaften Limberg und Kelzenich.

7. Das Amt Randeradt.

Randeradt, eine kleine Stadt am Fluſſe Worm, welcher ſich hier in 2 Arme theilet. Sie iſt 1214, 1226 und 1239 verwüſtet worden.

8. Das Amt Heinsberg. Die ehemalige Herrſchaft Heinsberg begriff die Oerter Heinsberg, Geilenkirchen, Gangelt, Millen, Fuicht u. a. m. und hatte ihre eigenen Herren, welche auch eine Zeitlang die Grafſchaft Loß, und die Herrſchaften Leuenberg, Dieſthem und Sichem beſaßen. Der letzte von dieſen Herren, Johann IV, ſtarb 1472, worauf die Herrſchaft Heinsberg an Wilhelm, den letzten Herzog zu Jülich, kam, deſſen Gemahlinn Eliſabeth aus dem heinsbergiſchen Hauſe war.

1) Heinsberg, eine Stadt, woſelbſt eine Collegiatkirche, ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, und eine reformirte Kirche iſt.

2) Gangelt, ein Städtchen.

3) Fuicht,

3) Juicht oder Waldfucht, ein Flecken.

4) auf dem Hilvarth, ein Marktflecken.

9. Das Amt Waſſenberg.

1) Waſſenberg, eine kleine Stadt an einem Berge, woſelbſt eine katholiſche Collegiatkirche, und eine reformirte Kirche iſt, iſt 1544 auf beſtändig an das Herzogthum Jülich gekommen.

2) Tuſſenbroich, eine Herrſchaft.

3) Dalheim, ein adeliches Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

4) Hohenbuſch, gemeiniglich Hombuſch, ein Mönchenkloſter.

10. Das Amt Dalen.

Dalen, ein Städtchen, woſelbſt ein Nonnenkloſter iſt. 1568 haben die Niederländer bey demſelben eine Niederlage erlitten.

11. Das Amt Brüggen.

1) Brüggen oder Brück, eine Stadt am Fluſſe Schwalm, woſelbſt die Reformirten eine Kirche haben. Der Ort hat 1751 großen Brandſchaden erlitten.

2) Süchtelen, ein Flecken, woſelbſt die Reformirten eine Kirche haben.

3) Dulken, ein Städtchen, woſelbſt ein Mönchenkloſter iſt.

4) Waldniel, ein Flecken.

12. Das Amt Gladbeck.

1) Gladbeck oder Gladbach, auch Mönchen-Gladbach, ein Städtchen mit einer Benedictiner Abtey, welche um das Jahr 971 geſtiftet worden. Der Abt will Grundherr der Stadt ſeyn.

2) Rheid, eine Herrſchaft.

13. Erkelens, eine kleine Stadt mit einem Diſtricte, hat ehedeſſen zum roermondiſchen Quartiere des Herzogthums Geldern gehöret, iſt aber 1719, vermöge eines 1715 geſchloſſenen Vergleichs, mit aller Hoheit von dem Kaiſer abgetreten, und dem Herzogthume Jülich einverleibet worden.

14. Das Amt Jüchen, in welchem Jüchen, ein Flecken, iſt.

15. Das Amt Caſter, welches ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen.

1) Caſter, ein Städtchen und Schloß an der Erfft.
2) Titz, ein Flecken und Herrſchaft.

16 Das Amt Grevenbroich.

1) Grevenbroich, ein Städtchen und Schloß an der Erfft, mit einem Mönchenkloſter.
2) Elſen, ein Comthureyhaus des Johanniter Ordens.

17. Das Amt Bergheim, oder Berchem, welches ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen.

1) Bergheim oder Berchem, ein Städtchen an der Erfft. Hier haben die Juden eine Synagoge.
2) Die Herrſchaften Erzweiler, Turnich, Vogbell, Frech, Hemmersbach, Sunddorf, Fliſted.
3) Weſelich oder Weisling, ein Flecken am Rheine.

18. Das Amt Norvenich.

1) Norvenich, ein Flecken.
2) Birkeſtorf, ein Kirchdorf an der Ruhr, woſelbſt ein Zoll iſt.
3) Die Herrſchaften Gorzenich, Frenz und Merode.
4) Ellen, ein Prämonſtratenſer Kloſter.

19. Das Amt Düren.

Deuren oder Düren, vor Alters Marcodurum, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die zweyte. 1124 iſt ſie bemauert worden. Sie hat ehemals dem Reiche gehöret, und iſt zuerſt vom Kaiſer Friderich II an Wilhelm, Grafen von Jülich, verpfändet worden, welche Verpfändung Kaiſer Karl IV im Jahre 1348 beſtätiget hat.

20. Die Dingſtühle Pyr und Merken.

21. Das Amt Eſchweiler.

1) Eſchweiler, ein Städtchen an der Dente, in deſſen Nachbarſchaft Steinkolen gegraben werden.

2) Stol-

2) Stolberg, eine Herrſchaft, woſelbſt die Lutheraner eine Kirche haben.

22. Die Vogtey Schönforſt, in welcher das landesfürſtliche Schloß dieſes Namens iſt.

23. Das Amt Wilhelmſtein, in welchem das Schloß und Amthaus Wilhelmſtein, und die Herrſchaften Kinzweiler, woſelbſt die Lutheraner eine Kirche haben, Bergen und Heyden ſind.

24. Das Amt Monjoy.

1) Monjoy, Montis-jovium, eine kleine Stadt an der Ruhr, mit einem Schloſſe und Amthauſe.

2) Menzeradt, ein Dorf mit einer lutheriſchen Kirche.

25. Das Amt Nidecken wird in das obere und untere Amt abgetheilet.

Nidecken, eine kleine Stadt, in welcher ein Comthureyhaus des Johanniter Ordens iſt. Aus dem ehemaligen Prämonſtratenſer Nonnenkloſter iſt ein Priorat erwachſen, welches die ſteinfeldiſchen Mönche verwalten. Bey dieſem Orte beſiegte 1206 Philipp aus Schwaben den Kaiſer Otto IV.

26. Das Amt Heimbach.

1) Heimbach, oder wie es auf den Landcharten heißt, Hermbach, ein Flecken.

2) Gemünde, ein Flecken, woſelbſt die Lutheraner eine Kirche haben.

3) Die Herrſchaften Drimborn, Gorzen, Eyck, u. a. m.

4) Mechernich, eine Herrſchaft, dem reichsgräflich-neſſelrodiſchen Hauſe zugehörig, welche in der Uſualmatrikel als eine unmittelbare Reichsherrſchaft angeſehen wird.

27. Das Amt Euskirchen.

1) Euskirchen iſt unter den Städten, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben.

2) Die Herrſchaften Billich, Kurheim, Ewenheim und Groß-Bullesheim, an welchem letztern Orte die Reformirten eine Kirche haben.

28. Das Amt Münſter-Eyffel.

1) Münſter-Eyffel, Monaſterium Eifliæ, zum Unterſchiede von der Stadt Münſter im Bisthume Münſter, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die dritte. Es iſt hier eine Collegiatkirche.

2) Die Herrſchaften Linden, Freisheim, Viſchel, Vettelhof, Kaldenborn, u. a. m.

29. Das Amt Tonberg.

30. Die Grafſchaft Neuenar oder Nuenar, Nůwenar, Nivenaar, hat ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt, nach deren Abgange ſie an die Grafen von Virneburg durch Heurath gekommen, und als auch dieſe 1545 ausgeſtorben, iſt ein guter Theil derſelben von dem Churfürſten zur Pfalz, Friderich II, an Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg, zu Lehn gegeben worden. Zu dem jetzigen Amte Neuenar gehören nur 11 Oerter.

31. Die Aemter Sinzig und Rheinmagen.

1) Sinzig, Sentiacum, ein Städtchen, nahe beym Rheine, welches K. Karl IV im Jahre 1348 an Wilhelm VII verpfändet hat. Es iſt hier ein Nonnenkloſter.

2) Rheinmagen, auch Reemagen, Regiomagum, ein Städtchen am Rheine, welches auch vom Kaiſer Karl IV im Jahre 1348 an Wilhelm VII verpfändet worden.

3) Grind, ein kleiner Ort an der Ahr.

32. Die Herrſchaft Briſich oder Breyſich, welche dem Stifte Eſſen gehöret, liegt am Rheine. In dem Flecken Briſich iſt ein Comthureyhaus des Johanniter Ordens.

33. Das Amt Coßlar, deſſen Lage ich nicht anzugeben weiß.

Das Herzogthum Berg,
Ducatus Montenſis.

§. 1.

Es wird gegen Abend durch den Rhein von dem Erzſtifte Cöln geſchieden, an welches es auch gegen Mittag gränzet; gegen Morgen gränzet es an Naſſau-Siegen, an das Herzogthum Weſtphalen, und an die Grafſchaft Mark; gegen Mitternacht an das Herzogthum Cleve, und der Rhein trennet es von dem Fürſtenthume Mörs. In ſeiner größten Ausdehnung hat es über 15 Meilen, und die größte Breite beträgt 6 Meilen.

§. 2. Es iſt ein ſehr bergichtes Land, hat aber doch fruchtbare Felder, gute Wieſen und Weiden, viel Holz, Eiſen und andere Erze, und Steinkolen. In den obern Gegenden gegen den Rhein iſt auch Weinwachs. Der Rhein, welcher angezeigtermaßen an der Oſtſeite des Landes fließt, nimmt die hieſigen Flüſſe, Sieg, in welchen ſich die Agger ergießt, und Wipper auf. Die Ruhr, welche aus der Grafſchaft Mark kömmt, fließt gegen Norden durch die ſchmalſte Gegend des Herzogthums Berg, und vermiſchet ſich im Herzogthume Cleve mit dem Rheine.

§. 3. In dieſem Herzogthume ſind 12 Städte und 12 Flecken. Von den Landſtänden und von der Religionsverfaſſung iſt oben beym Herzogthume Jülich gehandelt worden. Es ſind Tuch- Eiſen- und Stahlfabriken vorhanden.

§. 4. Das Land Berg iſt anfänglich von den Grafen zu Altena mit regieret worden, hat aber in Engelbert ſeinen eigenen Grafen bekommen. Dieſer war ein Bruder des altenaiſchen Grafen Eberhard I, und lebete

in der letzten Hälfte des 12ten Jahrhunderts. Der alte Stamm der Grafen von Berg gieng 1348 mit Adolph VII, welcher der 11te Graf geweſen, aus. Seine Tochter Margaretha ſoll H. Gerhard zu Jülich Gemahlinn geweſen ſeyn, wenigſtens iſt dieſer Gerhard auch Graf zu Berg geweſen, ob es gleich ungewiß iſt, wie er dazu gelanget ſey, und ob er der 12te oder 13te Graf zu Berg geweſen. Sein Sohn Wilhelm wurde 1380 vom Kaiſer Wenzeslaus zum Herzoge von Berg gemacht, und dieſes Sohn Adolph VIII wurde auch Herzog zu Jülich und Geldern. Die fernere Geſchichte dieſes Landes iſt oben bey der Abhandlung der Geſchichte der Herzogthümer Jülich und Cleve beſchrieben.

§. 5. Von dem bergiſchen Wapen und von den hohen Landescollegien, welche es mit Jülich gemein hat, iſt oben beym Herzogthume Jülich Nachricht zu finden.

§. 6. Wir bemerken nun

1. Das Amt Düſſeldorf.

Düſſeldorf, eine Stadt am Rheine, durch welche der Bach Düſſel fließt, und hierauf von dem Rheine aufgenommen wird, über welchen hier eine Schiffbrücke führet. Sie iſt unter denen bergiſchen Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, der Ordnung nach nur die dritte, aber der Sitz der jülich- und bergiſchen hohen Landescollegien und der Verſammlungsort der Landſtände. Die Stadt iſt nicht groß, aber volkreich, und ſtark befeſtiget. Die Neuſtadt, welche der Churfürſt Johann Wilhelm vor dem Bergerthore hat anlegen laſſen, beſteht aus einer breiten ſchön bebaueten Straße, geräth aber wieder in Verfall. In der Stadt ſelbſt bemerket man das alte fürſtliche Schloß, welches am Rheine liegt, und eine ſchöne Ausſicht, ſonſt aber nichts merkwürdiges, als eine gedoppelte wichtige Gallerie, hat. Die oberſte beſteht aus 5 Zimmern, welche mit koſtbaren Gemälden, von den großen Meiſtern Rubens, van Dyck, von der Werf, Raphael,

phael, Julius Romanus, Titian, u. a. m. mit vortreffli= chen Bildſäulen, und andern ſehenswürdigen Sachen, angefüllet ſind. Unter dieſer Gallerie iſt eine andere, wel= che marmorne und gypſene Bildſäulen enthält, die Co= pien von den berühmteſten Bildſäulen zu Rom und Florenz ſind. Auf dem Schloſſe hat die Hofkammer ihren Sitz. Auf dem Rathhauſe verſammlet ſich das geheime Raths= und Hofrathscollegium, und neben demſelben iſt die fürſt= liche Kanzley. In der Collegiat= und Pfarrkirche ſind viele Denkmaale von alten jülich= und bergiſchen Herzogen zu ſehen. Die Jeſuiten haben hier ein Collegium, Gymna= ſium und Seminarium, und eine ſchöne Kapelle; es ſind hier auch einige Mönchen= und einige Nonnenklöſter, im= gleichen eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. Der oft genannte Churfürſt von der Pfalz, Johann Wilhelm, iſt hieſelbſt geboren, hat auch hier, weil die Franzoſen Hei= delberg und Mannheim verwüſtet hatten, gewohnet, und iſt hier 1716 geſtorben. 1752 wurde hier eine Ritterakademie angeleget. 1758 wurde die Stadt von den Hannoveranern beſchoſſen, welche die darinn liegende pfälziſche und franzö= ſiſche Beſatzung zum Abzuge nöthigten, und die Stadt be= ſetzten, nach einiger Zeit aber wieder räumeten. Vor dem Cölner Thore iſt eine Kapelle, welche nach dem Muſter des Hauſes unſer lieben Frauen zu Loreto gebauet, und mit ſchönen Gemälden gezieret iſt.

2. Das Amt Angermund.

1) Ratingen oder Rattingen, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die zweyte. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

2) Angermund, ein Flecken an dem Flüßchen Anger.

3) Angerort, ein Flecken, bey welchem das Flüßchen Anger in den Rhein fällt.

3. Das Amt Landsberg.

Landsberg, ein Bergſchloß.

4. Das Amt Medman.

1) Medman, ein Flecken, woſelbſt eine reformirte Kir= che iſt.

2) Gerrisheim, ein Flecken mit einem adelichen Nonnenkloſter.

3) Düſſel, Wülfradt, Velbert, ſind Dörfer mit reformirten Kirchen.

5. Das Amt Solingen.

1) Solingen, ein Städtchen, woſelbſt gute Degen- und Meſſerklingen geſchmiedet werden. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

2) Greverad, ein Flecken, woſelbſt ein adeliches Nonnenkloſter und eine reformirte Kirche iſt.

3) Hilden, Haen und Waldt ſind Dörfer mit reformirten Kirchen.

6. Das Amt Burg.

Burg, eine Freyheit an der Wippe, mit einer lutheriſchen Kirche, und Comthurey des Johanniter Ordens.

7. Das Amt Monheim.

1) Monheim, ein Flecken.

2) Benrad, ein landesfürſtliches Schloß.

3) Burgel, ein gräflich-neſſelrodiſches Gut.

8. Das Amt Miſeloe, in welchem

1) Neſſelrod, das Stammhaus der alten adelichen Familie von Neſſelrod, welche in den reichsgräflichen Stand erhoben worden.

2) Stronden, ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens.

3) Dünewald, ein adeliches Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens.

4) Neukirchen und Witzhelden ſind Dörfer mit lutheriſchen Kirchen.

9. Das Amt Porz.

1) Porz, allwo das Amthaus iſt, liegt nahe beym Rhein.

2) Bensberg, ein ſchönes landesfürſtliches Luſtſchloß, welches der Churfürſt Johann Wilhelm hat bauen laſſen.

3) Mülheim am Rhein, eine kleine Stadt, nahe bey Cöln, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt, welche auch von den Lutheranern zu Cöln beſuchet wird, eine reformirte Kirche, und eine Vogtey.

4) Volberg, ein Dorf mit einer lutheriſchen Kirche.

10. **Das Amt Lůlſtorf,** deſſen Amthaus nahe beym Rhein iſt.

11. **Das Amt Blankenberg.**

1) Blankenberg, ein Stådtchen auf einem Berge.

2) Siegberg, ein Stådtchen am Fluſſe Sieg, neben welchem auf einem Berge eine 1056 geſtiftete Mannsabtey Benedictiner Ordens liegt.

3) Heiſterbach, eine Abtey Ciſtercienſer Ordens.

4) Das Mannskloſter Boedingen.

5) Herchen, ein Dorf, woſelbſt die Katholiken und Lutheraner eine gemeinſchaftliche Kirche haben.

12. **Das Amt Leuenberg.**

1) Leuenberg oder Lówenberg, das Amthaus liegt auf einem Berge.

2) Hoeffen oder Honneff, ein Flecken.

13. **Das Amt Windeck.**

1) Leuſcheidt, ein Stådtchen, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

2) In den Dórfern Rosbach, Odenſpiel und Eckenhagen haben die Lutheraner Kirchen, und zu Denklingen haben ſie die Kirche mit den Katholiken gemeinſchaftlich.

3) Much und Morßbach ſind Gerichtsórter.

14. **Das Amt Steinbach,** in welchem

1) Oelpe, ein Comthureyhaus des deutſchen Ordens.

2) Nienberg, ein Schloß.

3) Ereshoven, ein adelich Gut, den Grafen von Neſſelrod zugehórig.

4) Seelſcheidt, ein Dorf, woſelbſt die Lutheraner und Katholiken eine gemeinſchaftliche Kirche haben.

15. **Die Aemter Borneſeld und Hůckeswagen.**

1) Lennep, eine Stadt, welche auf den Landtagen unter den bergiſchen Stådten die erſte Stelle und Stimme hat. Die Lutheraner haben hier eine Kirche, ja die Einwohner waren ehedeſſen insgeſammt lutheriſch, nun aber ſind hier auch Katholiken, und die Jeſuiten haben hier

1744 eine Mißion errichtet. Es ſind hieſelbſt Tuchmanufacturen. 1564 brannte die Stadt faſt ganz ab.

2) Wipperfürt, eine Stadt an der Wipper, welche unter denen bergiſchen Städten, die auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die vierte und letzte iſt. Die Reformirten haben hier eine Kirche.

3) Radt vor dem Walde, ein Städtchen, woſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt.

4) Hückeswagen, ein Flecken, mit einer reformirten und lutheriſchen Kirche.

5) Aldenberg, eine Abtey Ciſtercienſer Ordens, in welcher viele bergiſche, markiſche und jülichſche Grafen und Herzoge, auch einige Biſchöfe begraben ſind.

6) Burſcheid, Remſcheidt und Daveringhauſen ſind Dörfer mit lutheriſchen Kirchen.

7) Wermeskirchen und Dühn ſind Dörfer mit reformirten Kirchen.

16. Die Aemter Barmen und Beyenburg.

Beyen- oder Bienburg, ein Flecken mit einem Mönchenkloſter, hat eben ſowohl, als Barmen, einen Richter.

Zu Barmen iſt eine Kupferhütte, woſelbſt unzählige Fingerhüte verfertiget werden. Die ſogenannte Gemark iſt ein neu angelegter wohl bewohnter Ort.

17. Das Amt Elverfeld.

1) Elverfeld, eine ſehr volkreiche Stadt an der Wipper, hat erſt 1610 Stadtfreyheiten erhalten. Die Kirche der hieſigen lutheriſchen Gemeine, welche aus einigen 1000 Perſonen beſteht, die 1752 eingeweihet worden. Es iſt hier auch eine reformirte und eine katholiſche Kirche. Man bleichet hier viel Garn und webet viele Leinewand, Bettzeug und einen aus Lein und Wolle vermiſchten Zeug.

2) Cronenberg, ein Dorf mit einer reformirten Kirche.

3) Ronsdorf, eine neuangelegte Stadt.

18. Die Herrſchaft Hardenberg, beym Amte Solingen, gehöret einem Freyherrn von Wendt, unter bergiſchem Schutze.

1) Hardenberg, ein Flecken.

2) Lan-

2) Langenberg, ein ſchöner Flecken, woſelbſt eine reformirte Kirche iſt.

Neviges, ein Dorf, woſelbſt eine reformirte Kirche iſt.

19. Die freye Herrſchaft Bruch oder Broick, an der Ruhr welche zwiſchen den Herzogthümern Bergen und Cleve liegt, unter des erſtern Schutz ſteht, und dem Grafen von Leiningen-Dachsburg zu Heidersheim gehöret, hat 2 gute Stunden im Durchſchnitt, und enthält an merkwürdigen Oertern:

1) Bruch ein altes Schloß an der Ruhr, anderthalb Stunde von der Stadt Duisburg am Rhein.

2) Mülheim an der Ruhr, ein großer Marktflecken, dem Schloſſe gegen über, woſelbſt eine lutheriſche und eine reformirte Kirche zu finden, und mit holländiſchen Waaren, inſonderheit aber mit Steinkolen, ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Die Ruhr iſt von hieraus bis in den Rhein ſchiffbar.

3) Zarn oder Zarno, ein adeliches Fräuleinſtift, Benedictiner Ordens.

4) Styrum, ein zu dieſer Herrſchaft gehöriges Dorf, bey welchem das Stammhaus der Grafen von Styrum ſteht, dazu aber kein Gebieth gehöret.

20. Die Herrſchaft Linnep, welche auch im Umfange des Amtes Angermund liegt, gehöret dem gräflich-bentheimiſchen Hauſe.

21. Die Herrſchaft zum Steine, im Umfange des Amtes Blankenberg.

22. Die Herrſchaft Wildenberg oder Wildenborg gehöret einer Linie des reichsgräflichen Hauſes Hatzfeld. In derſelben iſt

1) Wildenberg, ein Schloß.

2) Crotorf, ein Schloß und Dorf.

Das Hochſtift Paderborn.

§. 1.

Von dem Bisthume Paderborn hat Johann Gigas eine ſchätzbare Charte gezeichnet, welche von Peter Schenk und Gerhard Valk ans Licht geſtellet, auch in den Monumentis Paderbornenſibus beybehalten, und nur etwas vermehret worden. Matth. Seutter hat ſolche nachgeſtochen, und ſowohl mit der Ausſicht der Stadt Paderborn, als einer kurzen Beſchreibung des Bisthums, vermehret, welche aber theils mangelhaft, theils unrichtig iſt. Einen andern und etwas beſſern Nachſtich haben die homanniſchen Erben 1757 geliefert.

§. 2. Es gränzet gegen Morgen an Heſſen und an das Stift Corvey, wird auch durch die Weſer von dem Fürſtenthume Calenberg getrennet; gegen Mitternacht an die Grafſchaft Lippe; gegen Abend an die Grafſchaften Rietberg und Lippe, und an das Herzogthum Weſtphalen; gegen Mittag an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Waldeck. Seine größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt 11, und von Mitternacht gen Mittag ungefähr 9 Meilen.

§. 3. Das Land iſt mehrentheils ſehr fruchtbar, und hat inſonderheit gute Viehzucht. Zwiſchen der Stadt Büren und dem Kloſter Dalem iſt das Sintfeld oder Sendveld, welches ein beſonders fruchtbarer Strich Landes iſt; hingegen die Senne, oder Sende, vor Zeiten Sinedi, iſt eine große Heide, welche ſich durchs paderborniſche, lippiſche, ravensbergiſche und rietbergiſche

ſche Land bis ins münſterſche und osnabrückiſche erſtrecket. Sie wird immer beſſer angebauet, und es ſtehen ſchon viele 100 Häuſer darinnen. 1640 haben die Schweden in derſelben von dem kaiſerlichen Generale Hatzfeld eine Niederlage erlitten. Es ſind in dieſem Lande gute Eiſengruben, Salzquellen, Geſundbrunnen und fiſchreiche Flüſſe. Die Weſer berühret einen kleinen Theil dieſes Landes gegen Morgen; und in dieſelbe ergießen ſich die Dimel, Dimola, welche aus dem Herzogthume Weſtphalen kömmt, und durch einen großen Theil des Bisthums fließt; die Bever, welche im Lande entſpringt; und die Neete oder Nette, Nitaſa, welche auch hieſelbſt ihren Urſprung hat. Die große Emmer, Ambra, welche zwiſchen Dedinkhauſen und Langeland entſteht, nimmt die Bever, (eine andere, als die vorige,) Hee, Niſe und andere kleine Flüſſe auf, und fällt unweit Hameln in die Weſer. Die Lippe, Lippia, oder Luppia, entſteht bey Lippſpring, und fließt bey Weſel in den Rhein. Sie empfängt hieſelbſt zu Neuen Heerſe die Alme, vor Zeiten Aliſo, welche aus dem Herzogthume Weſtphalen kömmt, die Pader, welche zu Paderborn entſpringt, und die Gūnne. Die Ems, Amiſia, entſteht in der oben beſchriebenen Senne, und fließt in die Nordſee.

§. 4. In dem ganzen Bisthume ſind 23 Städte und 3 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus Domkapitularen, Ritterſchaft und Städten. Die 3 infulirten Aebte von Abdinghof, Marienmünſter und Handelhauſen, welche ehedeſſen nebſt dem von Helmershauſen zur erſten Claſſe gehörten, haben ihr Recht zu Sitz und Stimme auf den Landtagen vorlängſt verloren. Das Land iſt der römiſch-katholiſchen Kirche

zuge-

zugethan; es giebt aber doch noch evangeliſche Rittersitze in demſelben, beſonders auf der waldeckiſchen und lippiſchen Gränze, welche ſich zu den evangeliſchen Kirchen der benachbarten evangeliſchen Länder halten. Die Pfarren ſind dergeſtalt vertheilet, daß zu dem biſchöflichen Diſtricte 24, zu dem Archidiakonate des Domprobſtes 25, zu dem Archidiakonate des Domdechanten 3, zu dem Archidiakonate des Probſtes zu Buſtorf 7, zu dem Archidiakonate des Domkantors 17, und zu dem Archidiakonate des Domkämmerers 19 gehören. Es ſind alſo der Pfarrkirchen überhaupt 95. Zu Paderborn iſt eine hohe Schule, die aber nur aus 2 Facultäten, der theologiſchen und philoſophiſchen, beſteht.

§. 5. Das Bisthum Paderborn iſt am Ende des 8ten Jahrhunderts von Karl dem Großen geſtiftet, und die Stiftskirche im Jahre 799 von dem Papſte Leo III ſelbſt eingeweihet worden. Der erſte Biſchof hieß Hatumar, und ſein nächſter Nachfolger Badurad. Beyde ſind ſelig geſprochen worden. Der zweyte hat aus Frankreich den Körper des heiligen Liborius verſchafft. Das Wapen des Hochſtiftes iſt ein goldenes Kreuz im rothen Felde. Der Biſchof iſt ein Fürſt des Reichs, und ſitzt auf dem Reichstage zwiſchen den Biſchöfen zu Hildesheim und Freyſingen, Sein Reichs-Anſchlag iſt 18 zu Roß, und 34 zu Fuß, oder monatlich einfach 352 Gulden. Zu dem kaiſerlichen und Reichs Kammergerichte giebt er zu jedem Ziele 162 Rthlr. 29 Kr. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Maynz. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden hat er den erſten Platz. Das hohe Domkapitel beſteht aus 24 Prälaten, Kapitular- und Domicel-

micellar-Herren. Im Dom ſind 40 Beneficiaten und 4 Chorale.

§. 6. Die Erb-Aemter dieſes Hochſtiftes führen folgende adeliche Häuſer: nämlich das Erbmarſchall-Amt die von Spiegel zu Peckelsheim; das Erbtruchſeſſen-Amt die von Stapel; das Erbſchenken-Amt die von Spiegel zum Deſenberg; das Erbkämmerer- oder Erbthürwärter-Amt die von Schilder; das Erbhofmeiſter-Amt ein Graf von Harthauſen; und das Erbküchenmeiſter-Amt die von Weſtphalen. Die vier Säulen oder edlen Meyer des Domkapitels ſind die Herren von Stapel, von Brenken, von Krevet, und Graf von Harthauſen.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: das General-Vicariat, der geheime Rath, die Regierungskanzley, die Hofkammer, das Officialat und das weltliche Hofgericht. Das bürgerliche Stadtgericht nebſt dem Gogerichte hanget gleichfalls vom Biſchofe ab. Denen Aemtern ſind adeliche Droſten vorgeſetzt, und das Oberamt Dringenberg hat den Vorzug, daß ſein Vorgeſetzter ein Landdroſt heißt. Eine einfache Schatzung in dieſem Biſthume beträgt 5436 Rthlr.; es werden derſelben in einem Jahre viele, in einem andern wenigere ausgeſchrieben. Bisweilen ſteigen ſie über 12.

§. 8. Das Biſthum wird durch hohe Berge, welche die Egge genennet werden, in den vor- und oberwaldiſchen Diſtrict abgetheilet.

I. Zu dem vorwaldiſchen Diſtricte, oder zu dem Lande dieſſeits der Berge, das iſt, gegen Norden, gehöret

1. Das Küchen-Amt oder die Droſtey Neuhaus.

1) Paderborn, die Hauptſtadt des ganzen Hochſtiftes, iſt ſehr alt. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, und hat den Namen von dem Fluſſe Pader, welcher mitten in derſelben entſpringt, und deſſen Waſſer im Winter lau iſt und beſtändig rauchet, im Sommer aber eiskalt iſt. Fünf der größten Quellen deſſelben ſind unter dem Dom und den dabey ſtehenden Häuſern, und ergießen ſo viel Waſſer, daß 20 Schritte davon unterſchiedene Mühlen, und hernach noch mehrere in der Stadt durch daſſelbe getrieben werden. In der Domkirche haben vorzeiten die Bildniſſe der 12 Apoſtel von Golde geſtanden; es hat aber ſolche Herzog Chriſtian zu Braunſchweig 1652 ſowohl als den ſilbernen Sarg des heil. Liborius wegnehmen, und aus dem letztern Reichsthaler ſchlagen laſſen, welche die Ueberſchrift haben: Gottes Freund, der Pfaffen Feind. Den jetzigen koſtbaren Sarg des heiligen Liborius, welcher von feinen ſilbernen Harzthalern verfertiget, ſtark vergoldet, und an 2 Ellen lang iſt, haben die Familien von Nieſen und Weſtphalen machen laſſen, und er hat die Aufſchrift: Diſe Arwet heffe ik Hans Krako Goltſchmit tom Dringenberge maket von luter Dalers oſe hi bi lagt ſiet, anno 1635. Als 1736 das 9te Jubelfeſt wegen der erlangten Gebeine des Heiligen gefeyert wurde, vermehrte Biſchof Clemens Auguſt den Kirchenſchatz anſehnlich. Die Collegiatkirche zum Buſtorf hat anfänglich außer der Stadt geſtanden. Bey derſelben ſind 11 Canonici, und ihr Probſt iſt jederzeit ein Domherr der Kathedralkirche. In derſelben werden die Gebeine des heiligen Blaſius mit vielem Gepränge verehret. Außerdem findet man hier noch 2 Pfarrkirchen, nämlich die Gokirche und Marktkirche, welche letztere ehedeſſen die Evangeliſchen inne gehabt haben, die Benedictiner Abtey Abdinkhof, welche 1015 geſtiftet worden, und der die Herrſchaft Pütten in der niederländiſchen Provinz Zutphen gehöret, ein Jeſuiter Collegium, mit einer regelmäßig erbaueten Kirche, darinn ein ſo genanntes römiſches Marienbild verehret wird, 5 andere Klöſter, eine 1615 errichtete Univerſität, welche aber nur aus der theologiſchen und philoſophiſchen Facultät beſteht,

und

und ganz von den Jeſuiten abhängt, und ein Gymnaſium, welche beyde von dem Biſchofe Theodor von Fürſtenberg geſtiftet worden ſind. Vor Alters hat die Stadt reichsſtädtiſche Freyheit gehabt, und ſtarken Handel getrieben, iſt auch mit zur Hanſe gerechnet worden, jetzt aber iſt die Handlung gering, und die Einwohner ernähren ſich meiſtentheils vom Ackerbaue und von der Viehzucht. K. Karl der Große, und unterſchiedene andere Kaiſer und deutſche Könige, haben ſich hieſelbſt eine Zeitlang aufgehalten, und Reichstage gehalten. Im Jahre 777 wurden hier viele Sachſen getauft. 1002 wurde hier K. Heinrichs II Gemahlinn Kunigunda gekrönet. Den alten kaiſerlichen Pallaſt beſitzt die Familie von Fürſtenberg, welche ihn 1730 erneuern und verbeſſern laſſen. Zur Zeit der Reformation im 16ten Jahrhunderte, waren hier viele Evangeliſche, und 1601 wurde zwiſchen dem Biſchofe und der Bürgerſchaft verglichen, daß beyde Religionen ungehindert in der Stadt geübet werden ſollten: allein 1612 wurde den Evangeliſchen der Aufenthalt in der Stadt ganz verbothen.

2) Neuhaus, ein Flecken, mit einem Schloſſe, welches der gewöhnliche Wohnſitz des Biſchofs iſt. Das jetzige weitläuftige und anſehnliche Gebäude hat Biſchof Theodor von Fürſtenberg 1590 aufbauen, und mit Thürmen und Gräben umgeben laſſen. Den prächtigen Garten bey demſelben, hat Churfürſt Clemens Auguſt anlegen laſſen. Es fließen bey dieſem Orte die Pader und Alme in die Lippe. 1761 wurden Schloß und Flecken durch hannöveriſche Bomben beſchädiget.

Nahe dabey iſt ein Geſundbrunn, welcher von der Pader Fons Padulus genennet, aber ganz vernachläßiget wird.

3) Salzkotten oder Soltkott, ein Städtchen, welches von den daſelbſt befindlichen Salzquellen den Namen hat. Es hat Sitz auf den Landtagen. Hier ſind 2 Burgmannshäuſer.

4) Die Herrſchaft Drekburg, denen von Aſſeburg zuſtändig.

5) Elſen, ein altes Kirchdorf, nicht weit von Neuhaus, woſelbſt ehemals das feſte Schloß Aliſo geſtanden hat,

welches Claudius Nero Druſus wider die Sicambrier erbauen laſſen, von welchen aber keine Ueberbleibſel mehr vorhanden ſind.

6) Altenbecken, ein Kirchdorf, in deſſen Nachbarſchaft am Fuße eines Berges der Bullerborn, das iſt, fons reſonus, oder tumultuarius, iſt, welche Quelle ſüßes Waſſer mit Bullern oder Poltern hervorgiebt, aber mit unordentlichen Abwechſelungen bald gar nicht, bald reichlich fließt. Es ſcheint, daß in hieſiger Gegend das berüchtigte Götzenbild, die Irmenſul, geſtanden habe; denn die älteſten fränkiſchen Geſchichtſchreiber berichten, daß Karl der Große nach Eroberung des feſten Schloſſes Eresburg, (welches bey dem jetzigen corveyiſchen Städtchen Stadtberg zu ſuchen iſt,) mit dem ganzen Heere bis zur Irmenſul gegangen ſey, woſelbſt es am Waſſer Mangel gelitten, bis ſich am hellen Mittage auf einmal viel Waſſer ergoſſen habe. Dieſes paſſet am beſten auf den Bullerborn.

Nicht weit davon iſt ein ergiebiges Eiſenbergwerk, dem Landesfürſten und denen von Schilder und von Donop zugehörig.

7) **Nienbecken, Kirchborchen, Wever, Stuckenbrock, Hövelhof, Oiſtrup, Dörenhagen, Marienlohr,** und **Verne,** oder **Vernde,** ſind Kirchdörfer. In den beyden letzteren verehret man Marienbilder.

8) **Dalheim,** oder **Dalem,** ein Kloſter regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, von der windesheimer Congregation.

2. **Das Küchenamt oder die Droſtey Delbrück** liegt zwiſchen der Lippe und Ems, und iſt ſehr moraſtig. Aus dieſer Gegend ſind die alten Bructeri vom Germanicus, Druſus Sohne, zuletzt vertrieben worden. 1410 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den biſchöflich-paderborniſchen und erzbiſchöflich-cölniſchen Kriegsvölkern vor. Es iſt hier nichts, als das Kirchdorf **Delbrück,** zu bemerken, dahin Wallfahrten zum heiligen Kreuz gehen.

3. Das

3. Das Küchenamt oder die Droſtey Böke, woſelbſt vor Alters der pagus Bocenſis, Bucchi oder Bucki, geweſen iſt.

1) Böke, iſt ein Flecken an der Lippe, mit einem Schloſſe, welches Biſchof Dieterich Adolph von Fürſtenberg wieder herſtellte, als es die Schweden 1646 abbrannten.

2) Hörſte und Thüle ſind Kirchdörfer. In dem letztern iſt ein Ritterſitz derer von Alten.

3) Dedinghauſen, ein Schloß.

4. Das Amt oder die Droſtey Lichtenau.

1) Lichtenau, ein Städtchen, welches auf den Landtagen erſcheint.

2) Iggenhauſen oder Iggenſen und Aſſelen ſind Kirchdörfer.

3) Suddeim, ein Schloß und Gut der gräflichen Familie von Oynhauſen.

5. Das Amt Wunnenberg.

1) Wunnenberg, oder Wünneburg, ein Städtchen im Sintfelde, welches von dem Siege den Namen haben ſoll, den Karl der Große 794 in dieſer Gegend über die Sachſen erhalten hat. Es erſcheint auf den Landtagen. 1477 und 1725 iſt es abgebrannt.

2) Fürſtenberg und Bleywiſch ſind Kirchdörfer. In jenem ſind 5 Ritterſitze.

6. Die Herrſchaft Büren gehörete ehedeſſen einem davon benannten adel. Geſchlechte, von welchem der letztere, Namens Moritz von Büren, 1610 aus einem kaiſerlichen Kammer-Präſidenten ein Jeſuit wurde; da denn zwar Biſchof Ferdinand von Fürſtenberg die ganze Herrſchaft behauptete, auch nachmals der Churfürſt zu Brandenburg Friderich Wilhelm Anſpruch daran machte, und ſie am Ende des 17ten Jahrhunderts mit Gewalt in Beſitz nahm; weil aber Kaiſer Karl VI, auf Bitte ſeines Beichtvaters, des Jeſuiten Tönneman, den Churfürſten zu Abtretung der Herr-

ſchaft gegen eine Summe Goldes, bewog, ſo iſt ſie doch endlich den Jeſuiten zu Theile geworden.

1) Büren, ein Städtchen an der Alme, mit einem anſehnlichen Jeſuiter Collegio und einer Pfarrkirche.

2) Hegensdorf, Siddinghauſen und Weiberg ſind Kirchdörfer. Im erſten verehret man ein Kreuz, welches vom Himmel gefallen ſeyn ſoll, und jährlich am Chriſti Himmelfahrtstage mit großem Gepränge nach Paderborn getragen wird.

3) Holthauſen, ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens.

4) Ringelſtein, ein Schloß, den Jeſuiten zuſtändig.

7. Das Amt oder die Droſtey Wevelsburg.

1) Wevelsburg, ein Schloß und Kirchdorf an der Alme. Das Schloß liegt auf einer Höhe, und iſt ehedeſſen bey dem erſten Einfalle der Hunnen erbauet, und, da es mit der Zeit verfiel, von dem Grafen Friderich von Arensberg 1122 wieder hergeſtellet worden. Hierauf kam es unter die Bothmäßigkeit der Grafen von Waldeck, und alsdann an das Hochſtift Paderborn: wurde aber zu verſchiedenen malen gegen ein Darlehn verſetzet, bis es endlich Biſchof Theodor von Fürſtenberg 1589 für 3536 rheiniſche Gulden wieder einlöſete, und von neuem erbauete, da es denn 1606 zum Stande kam. 1646 wurde es von den Schweden verwüſtet, aber nachmals wieder hergeſtellet.

2) Haaren, Obern- und Niedern-Tudorp, oder Türpe, und Brenken, ſind Kirchdörfer. In dem letzteren ſind 3 Ritterſitze, welche nebſt dem nahgelegenen Schloß und Dorf Erdberenburg der Familie von Brenken gehören.

3) Bödeken, ein Kloſter Canon. reg. Auguſtiner Ordens, deſſen Stifter, der heilige Meinolph, darinn begraben iſt.

II. Zu dem oberwaldiſchen Diſtricte, oder dem Lande jenſeits der Berge oder gegen Süden, gehören folgende Aemter:

1. Das Ober-Amt Dringenberg, welches den Titel eines Oberamts hat, weil es das größte und vornehm-

nehmſte im Lande iſt, und Kameral- Civil- Criminal- und andere vorkommende Sachen zu beſorgen hat. Der Oberamtmann führet den Titel eines Landdroſten. Dahin gehöret

(1) Das Rent-Amt Dringenberg.

1) Dringenberg, eine kleine Stadt mit einem Bergſchloſſe, liegt an dem Bache Oeſe, welcher ſehr gute Forellen führet, und in die Nette fließt. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben. Der Pfarrer, welcher zugleich Stadt-Archidiaconus iſt, hat den Vorzug, daß er keinem andern Archidiaconat unterworfen iſt.

2) Gerden, ein kleines Städtchen an der Oeſe, erſcheint auch auf den Landtagen, und hat ein Jungfernkloſter Benedictiner Ordens.

3) Kleinenberg, ein geringes Städtchen, welches aber doch Sitz auf den Landtagen hat. Es hat oft Brandſchaden erlitten. Vor demſelben ſteht in einer ſchönen Kapelle ein Marienbild. Zwiſchen demſelben und dem folgenden Städtchen findet man im Walde viele Ueberbleibſel von ſächſiſchen Schlöſſern, die K. Karl der Große zerſtöret hat.

4) Wilbaſſen, oder Willebadeſſen, ein geringes Städtchen an der Nette, wird gleichfalls zu den Landtagen verſchrieben. In demſelben iſt ein Nonnen- und ein Benedictiner Kloſter.

5) Daalhauſen, Fronhauſen, Sandebeck, Alten- und Neuen-Herſe ſind Kirchdörfer. In dem letztern iſt ein adeliches frey-weltliches Frauenſtift, und ein Collegium von 16 Vicariis, welche in der ſchönen Stiftskirche wechſelsweiſe mit den Damen ſingen. Am letzten Pfingſtfeyertage wird hieher zu den Märtyrerinnen Saturnina und Fortunata gewallfahrtet.

6) Herbram, ein Dorf, woſelbſt die von Weſtphalen 3 Ritterſitze haben.

7) Schmechte, ein Dorf, bey welchem ein Sauerbrunn entſpringt, welcher gemeiniglich der Mettebrunn genennet wird.

 (2) Die

(2) **Die Frey- und Gow-Grafſchaft oder das Gow-Grafenthum Warburg oder Warteberg** hat ehedeſſen eigene Grafen gehabt: iſt aber 1021 von dem Grafen Dodico an das Hochſtift geſchenket worden. Es gehöret dahin

1) Warberg oder Warburg, Wartberg, eine Stadt, welche dem Range nach die 2te in dem Hochſtifte iſt. Sie wird in die alte und neue durch eigene Gräben und Mauern abgetheilet. Die alte Stadt liegt hart an der Dimel, und ſo tief im Thale, daß die Spitzen ihrer Häuſer kaum den Fuß an der Neuſtadt erreichen. Jede hat ihren beſondern Magiſtrat, und jede wird auch zu den Landtagen berufen. Sie enthält 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, und 2 Burgſitze. Die alte Burg oberhalb der Altſtadt, als der ehemaligen Herren von Warburg Wohnſitz, iſt die vornehmſte. Neben derſelben iſt Sanct Erasmus Kapelle, zu deſſen Gebeinen jährlich am Feſte der h. Dreyeinigkeit zahlreiche Proceßionen kommen. Ehedeſſen hat ſie eigene davon benannte Herren gehabt, welche ihre Herrſchaft 1021 an das Bisthum geſchenket haben ſollen. Sie kömmt auch in den alten Reichsmatrikeln als eine Reichsſtadt vor, und hat auch mit zu der Hanſe gehöret. In dem 30jährigen Kriege hat ſie viel erlitten. In dieſer Gegend wurde 1760 ein franzöſiſches Corps Truppen von einem alliirten zurück geſchlagen, und litte eine ſtarke Einbuße.

Anm. Die umliegende Gegend bis Borgentryk iſt die fruchtbarſte im ganzen Bisthume. Sie trägt außer andern Früchten auch den beſten Hanf und Flachs. Sie hat auch Eiſenſtein und Bleyerz. Man nennet ſie die Warburgiſche Börde. In derſelben wird die gröbeſte weſtphäliſche Sprache geredet.

2) Kalenberg, ein geringes Städtchen auf einem Berge, wird zu den Landtagen berufen. Es iſt hier ein einträgliches landesfürſtliches Vorwerk.

3) Garmete, Scherwede, Weſtheim, Welda oder Wellede, Holzhauſen und Wormelen ſind Kirchdörfer. In dem letztern iſt ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

4) Har-

4) Hardehauſen, ein Mönchenkloſter Bernhardiner Ordens, welches die reichſte Abtey im Lande iſt.

(3) Die Gow = Grafſchaft Brakel, in welcher

1) Brakel, eine kleine Stadt an der Brucht, welche nicht weit davon in die Nette fließt. Sie hat 1 Pfarrkirche und ein Kapuziner Kloſter, und vor der Stadt liegt Breden, ein Auguſtiner Nonnenkloſter. Vor Alters hat ſie eigene Dynaſten gehabt, und iſt durch Heurath mit der letzten brakelſchen Erbtochter an die Grafen von Eberſtein gekommen, welche nicht lange hernach die halbe Stadt nebſt dem Schloſſe Hindenburg an die von Aſſeburg verpfändet haben. Nach Erlöſchung des gräflicheberſteiniſchen Stammes im Jahre 1423 (andere ſagen 1413) hat das Hochſtift Paderborn dieſe Stadt nebſt Hindenburg als ein eröffnetes Lehn eingezogen. Sie kömmt auch in alten Reichsmatrikeln als eine Reichsſtadt vor. Vor der Stadt iſt eine ſchöne Kapelle, in welcher man die heilige Anna verehret.

2) Iſtrup, Erkelen, Altenbergen, Bellerſen, Rheder oder Rher ſind Kirchdörfer.

3) Hindenburg, ein Ritterſitz der Freyherren von der Aſſeburg, liegt auf dem Berge.

(4) Die Landvogtey Peckelſen.

1) Peckelsheim, oder Peckelſen, ein Städtchen, welches zu den Landtagen gehöret. Es ſind hier 2 Ritterſitze, davon einer denen von Spigel zuſtändig iſt.

2) Hohenweipel, Eiſſen, Großen- und Lütken- oder Kleinen-Eder, Döſſel, Völſen und Löwen ſind Kirchdörfer.

(5) Die Richterey Borgentryck.

1) Borgentryck oder Borrentrick, eine kleine Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie iſt dem Range nach die vierte Stadt des Hochſtiftes, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Die von Druchtleben und von Aſſeburg haben hier Sitze.

2) Daſeburg, ein Kirchdorf und alte Herrſchaft. Das hohe Bergſchloß Deſenberg oder Dieſenberg, liegt eine

Stunde davon auf einem Berge, mit deſſen Beſteigung man eine Stunde zubringt, und der rund umher von einer Ebene umgeben iſt; es iſt aber völlig verwüſtet. Es hat vor Alters einmal dem Herzoge zu Braunſchweig gehöret. 1236 hat Biſchof Bernhard das Schloß erobert, und ans Stift gebracht. Es gehöret nun der Familie von Spigel, deren geſammte Linien ſich von demſelben Spigel von Deſenberg ſchreiben.

3) Roßbecke, Groß und Klein = Bühna und Cörbecke ſind Kirchdörfer, und Ritterſitze derer von Spigel.

(6) Die Richterey Borchholz.

1) Borchholz, ein Städtchen an der Bever, gehöret zu den Landtagen. Man findet hier einen Burgſitz, denen von Spiegel deſenbergiſcher Linie zugehörig, und 2 Ritterſitze.

2) Natzungen und Titelſen ſind Kirchdörfer.

(7) Die Richterey Neheim.

1) Neheim, oder Nieme, ein Städtchen, gehöret zu den Landtagen. Es iſt 1312 von der Grafſchaft Swalenberg ans Biſthum gekommen. 1711 brannten hier 170 Häuſer ab, und 1737 war wieder eine große Feuersbrunſt. Der Ort iſt wegen ſeiner kleinen rothen Käſe bekannt, die im Lande zum Sprichwort geworden ſind. Die paderborniſchen Jeſuiten haben hier ein beträchtliches Vorwerk.

2) Grundſteinheim und Pömbſen, ſind Kirchdörfer, nach deren letztern zum heiligen Kreuz gewallfahrtet wird.

3) Merlſen, ein Dorf mit einem Schloſſe, welches denen von Kettler zugehöret.

4) Oynſen, ein Dorf, von welchem die von Oynhauſen den Namen führen. Im Emder Walde iſt eine vortreffliche landesfürſtliche Glashütte, die feine Hütte genannt, deren Gläſer weit und breit ausgeführet werden.

(8) Die Vogtey Dryburg.

1) Dryburg, ein Städtchen, welches zu den Landtagen berufen wird. Neben demſelben liegt ein wüſtes Schloß auf einem hohen Berge, welches ſchon zur Zeit Karl des Großen bekannt geweſen iſt. Nahe bey dem Städtchen entſpringt auf einer Wieſe ein gutes minera-

liſches Waſſer, welches dem Pyrmonter gleich geſchätzet wird. Die ehemaligen Herren von Dryburg haben 7 feſte Schlöſſer beſeſſen.

2) Buke und Schwaney ſind Kirchdörfer.

2. Das Amt oder die Droſtey Steinheim.

1) Stadt Steinheim, zum Unterſchiede von dem Dorfe Grund-Steinheim, eine kleine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend an der Emmer, welche auf den Landtagen erſcheint. Sie hat ehedeſſen zu der Graffchaft Swalenberg gehöret, iſt aber 1312 an das Biſthum gekommen. Es ſind hier 2 Ritterſitze, und nahe vor der Stadt iſt eine fürſtliche Mayerey, welche das Paradies genennet wird. 1730 hat die Stadt eine große Feuersbrunſt erlitten.

2) Voerden, ein Städtchen an der Brucht, wird zum Landtage berufen. Es iſt hier, ſo wie zu Apenburg, ein Ritterſitz der Familie von Harthauſen.

3) Vinſebeck, ein Kirchdorf an der Hee, woſelbſt die von Lippe ein ſchönes feſtes Schloß haben.

3. Das Amt oder die Droſtey Beverungen.

1) Beverungen, eine kleine Stadt, beym Einfluſſe der Bever in die Weſer, woſelbſt ein Weſerzoll erleget werden muß. Sie hat von den anlegenden Schiffern gute Nahrung. Bey dieſer Stadt ſind ſchöne Salzquellen.

2) Herſtelle, Heriſtallum, ein Flecken an der Weſer, mit einem wüſten Bergſchloſſe. Karl der Große, welcher im Jahre 797 hieſelbſt ſein Lager und Winterquartier gehabt, hat dem Orte den Namen gegeben. 1465, 1632 und 37 haben die Heſſen das Schloß verwüſtet. Die Familie von Falkenberg hat es lange in Pfandſchaft gehabt; Biſchof Theodor von Fürſtenberg aber hat es 1608 für 17666 Goldgülden wieder eingelöſet. Jetzt ſieht man hier noch das Amthaus, ein Minoriten Kloſter, und eine Kirche.

4. Das Amt oder die Droſtey Lügde.

Lügde oder Lüde, Lugda, Luda, eine kleine Stadt an der großen Emmer, in einer ſehr guten Gegend, iſt von der Grafſchaft Pyrmont umgeben. In derſelben iſt

eine Pfarrkirche, ein Kloſter mit einer Kirche und ein Rittersitz derer von Poſt. Sie iſt der Geburtsort des Arztes Joh. Gigas, welchem wir die guten Charten von den weſtphäliſchen Biſthümern zu danken haben. Die älteſten Beſitzer dieſes Ortes oder wenigſtens Pfandinhaber deſſelben, ſollen die Grafen von Hallermund geweſen ſeyn, von welchen er an die Herren von Homburg, von dieſen aber durch Heurath an die Grafen von Eberſtein, und endlich 1212 käuflich an das Hochſtift Paderborn gekommen ſeyn ſoll: allein, aus 2 alten Urkunden von 1280 und 1305 erhellet, daß damals die Grafen von Pyrmont noch im Beſitze deſſelben geweſen ſind. Ein 1668 zwiſchen dem Biſchofe zu Paderborn und dem Hauſe Waldeck getroffener Vergleich, hat jenes im Beſitze dieſer Stadt beſtätiget. Die Einwohner verfertigen viele Spitzen von Zwirn, Gold- und Silberfäden.

5. Folgende Aemter beſitzt das Hochſtift mit den Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich.

(1) **Das Amt Oldenburg**, welches vor Zeiten eine beſondere Grafſchaft war, und an welchem das Hochſtift die Hälfte hat. Dahin gehöret

1) Oldenburg, war vormals ein feſtes Schloß. Das alte Amthaus gehöret dem Hochſtifte: es iſt aber hier eine fürſtlich-paderborniſche, und gräflich-lippe-detmoldiſche Mayerey, welche die von Oyenhauſen zur Grevenburg haben, und zwar das paderborniſche Antheil gegen Bezahlung jährlicher Pacht, das lippiſche aber für 12000 Rthlr.

2) Sommerſel, ein Kirchdorf.

3) Marienmünſter, eine 1129 geſtiftete Abtey Benedictiner Ordens.

(2) **Das Amt Stapelberg**, oder Stoppelberg, iſt ehemals eine beſondere Herrſchaft geweſen, und hat den Namen von einem zerſtörten Schloſſe. Das Hochſtift hat $\frac{1}{4}$ daran. Es gehöret dahin das Kirchſpiel Roolſen.

(3) Von

(3) Von dem Amte Swalenberg, oder Schwalenberg, hat das Hochſtift ein Viertel.

Das Kloſter Valkenhagen gehöret den Jeſuiten zu Paderborn.

6. Unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit ſtehen

1) Lippſpring, Lippiæ fontes, eine kleine Stadt, in deren Nachbarſchaft die Lippe aus einer tiefen und ſtarken Quelle entſpringt. Sie gehöret zu den Landtagen, und iſt 1586 unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit gekommen. Es ſind hier 2 Burghäuſer; eins gehöret denen von Harthauſen, und das andere denen von Weſtphalen.

2) Bredenborn, ein Städtchen, nicht weit von Marienmünſter, gehöret unter die Landtagsſtädte. Das daſige Amthaus iſt aus den Ueberbleibſeln eines uralten feſten Gebäudes erbauet worden.

3) Die Kirchdörfer Attelen, Ettelen oder Etlen und Dahl, und die Dörfer Hengelen, Huſen, Scharmede und Hamborn.

7. Das Gericht Holzhauſen und Erwitzen gehöret den Freyherren von der Borg.

Das Hochſtift Lüttich.

§. 1.

Das Biſthum Lüttich, lat. Epiſcopatus Leodienſis, franz. l'Eveché de Liege, iſt nicht nur auf den Charten, welche die Länder des burgundiſchen Kreiſes vorſtellen, zu ſehen, ſondern auch auf beſondern Charten abgebildet worden. Joſ. a Scilde, oder Scillius, hat die beſte verzeichnet. Nic. Viſſcher hat, außer einer allgemeinen Charte von dieſem Biſthume, noch 3 beſondere von demſelben herausgegeben, welche den nördlichen, mittlern und ſüdlichen Theil deſſelben vor Augen legen. Anderer Charten zu geſchweigen.

§. 2. Es liegt in den Niederlanden, und gränzet gegen Mitternacht an Brabant, gegen Abend auch an Brabant, und an Namur und Hennegau; gegen Mittag an Champagne und Luxemburg; gegen Morgen an Limburg und Jülich. Es erſtrecket ſich von Norden gegen Süden auf einige 20 Meilen, vertheilet und beuget ſich aber gegen Süden ſtark, und iſt von ſehr unterſchiedener Breite. Einige kleine lüttichiſche Diſtricte liegen im Umfange der Herzogthümer Brabant und Luxemburg.

§. 3. Der Theil deſſelben, welcher auf der Nordſeite der Demer liegt, iſt ſchlecht; denn er beſteht in Heiden: hingegen das Land auf der Südſeite nach der Grafſchaft Namur zu, iſt ein guter Boden, der fruchtbar an Getreide und Wein iſt, doch iſt es nach den Herzogthümern Luxemburg und Limburg zu mit Bergen

und

und Büſchen angefüllet. Es hat Wein, welcher den geringern burgunder und champagner Weinen gleicht; anſehnliche Waldungen, Kupfer= Bley= Eiſen= und Steinkolenbergwerke, viele gute Stein= und unter denſelben auch Marmorbrüche; imgleichen berühmte mineraliſche Waſſer, als zu Spa und Chau=Fontaine. Die vornehmſten Flüſſe, durch welche es bewäſſert wird, ſind die **Maas** und **Sambre**, welche ſich in der Grafſchaft Namur vereinigen. Die **Demer** entſpringt hier bey Bilſem, nimmt endlich den Namen Rupel an, und geht im Herzogthume Brabant in die Schelde.

§. 4. Das Biſthum enthält 26 Städte. Die Anzahl der Dörfer wird auf 1400 geſchätzet. Faſt alle Ländereyen werden von dem Adel und der Geiſtlichkeit beſeſſen, der Landmann aber iſt arm, und arbeitet nur für jene. Die Einwohner des Biſthums ſprechen entweder **niederländiſch nach der brabantiſchen Mundart**, oder die ſo genannte **lütticher wälſche Sprache**, (**Luiker waalſche Taal**) welche ein plattes oder verdorbenes Franzöſiſch iſt. Die letztern nennet man daher **Luiker=Waalen**. Die Landesſtände ſind der clerus primarius, oder das Domkapitel, der Adel und die Bürgermeiſter der Städte. Sie haben 2 Generalſchatzmeiſter und 6 Einnehmer. Die erſten beyden Stände erwählen jeder jährlich 4 Deputirte; die Bürgermeiſter zu Lüttich ſind geborne Deputirte des dritten Standes, haben aber noch 4 Deputirte der kleinern Städte neben ſich. Dieſe Deputirte verſammlen ſich in dem biſchöflichen Pallaſte zu Lüttich.

§. 5. Die vornehmſte Ausfuhre dieſes Landes, und inſonderheit der Stadt Lüttich, beſteht in Bier, Gewehr, Nägeln, Sarſche, Leder, Marmor und blauen

Steinen, Kalk und Steinkolen, welche Sachen insgeſammt in ungemein großer Menge ausgeführet werden. Ehedeſſen geſchah die Ausfuhre nach den Niederlanden auf der Maas: nachdem aber die Zölle auf derſelben vervielfältiget und erhöhet worden, werden ſie zu Lande auf großen Frachtwagen nach Herzogenbuſch und Breda, und von dannen nach Holland geführet.

§. 6. Das Bisthum Lüttich iſt zuerſt in der Stadt Tongern geſtiftet worden, und Servatius iſt der erſte erweisliche Biſchof geweſen. Er verließ Tongern, und gieng nach Maſtricht, woſelbſt auch der Sitz ſeiner Nachfolger im Bisthume geweſen iſt, bis der h. Hubert ſich im Anfange des 8ten Jahrhunderts nach Lüttich begab, woſelbſt auch alle ſeine Nachfolger ihren Wohnſitz genommen haben; doch haben ſich die Biſchöfe noch eine Zeitlang Biſchöfe zu Tongern genennet, und Heraclius oder Eberhard iſt der erſte geweſen, welcher ſich den Namen eines Biſchofs zu Lüttich beygeleget hat, welches eine Urkunde vom Jahre 961 bezeuget.

§. 7. Der Biſchof zu Lüttich führet den Titel: **Von Gottes Gnaden Biſchof und Fürſt zu Lüttich, Herzog von Bouillon, Marquis von Franchimont, Graf von Looz, Hoorn 2c.** Das **Wapen** wegen Lüttich iſt eine ſilberne Säule auf einem ſilbernen Poſtamente, mit einem goldenen Kranze im rothen Felde; wegen Bouillon ein ſilberner Querbalken im rothen Felde; wegen Franchimont 3 Löwen im ſilbernen Felde, und wegen Looz 4 rothe Querbalken im goldenen Felde.

§. 8. Im Reichsfürſtenrathe hat Lüttich mit Münſter wechſelsweiſe den Rang, doch ſo, daß Osnabrück

allemal

allemal zwiſchen beyden ſitzt. Der Reichsanſchlag des Hochſtiftes iſt 50 zu Roß, 170 zu Fuß, oder monatlich 1280 Fl. Es hat ſich aber daſſelbe über dieſen hohen Anſchlag beſchweret, und wegen der erlittenen Verluſte, (unter welchen das Herzogthum Bouillon und die Grafſchaft Agimont iſt,) die Erlaſſung eines Drittels verlanget, auch erhalten, daß der Anſchlag auf 826 Fl. geſetzet worden. Zum Kammergerichte iſt es in der Uſual-Matrikel auf 360 Rthlr. 62½ Kr. zu jedem Ziele angeſetzet. Es iſt ihm auch, in Anſehung dieſes Anſchlages, vorhin gedachter Verluſte wegen, welche es erlitten hat, ein Drittel erlaſſen worden. In dem weſtphäliſchen Kreiſe iſt dieſes Hochſtift dem Range nach das dritte. Im Anfange des jetzigen 18ten Jahrhunderts ſonderte es ſich von demſelben ab, und wollte die ſchuldigen Kreisſteuern nicht entrichten: 1716 aber trat es wieder zu dem Kreiſe, beſchickte auch 1718 den Kreistag.

§. 9. Der Fürſt-Biſchof ſteht, als Biſchof, unter dem Erzbiſchofe zu Cöln. Sein Kirchſprengel iſt in 7 Archidiakonate abgetheilet, welche ſind die Archidiakonate zu Haßbein, von Brabant, zu Ardenne, in Hennegau, von Campine, zu Condros und zu Famenne. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 60 Perſonen.

§. 10. Das fürſtliche geheime Rathscollegium, welches mit geiſt- und weltlichen Räthen beſetzet iſt, iſt das höchſte Collegium und Gericht, welches alle Sachen, ſo die Landeshoheit, die Gerichtsbarkeiten des Landes, und die fürſtlichen Rechte und Regalien betreffen, überleget und entſcheidet. Die fürſtliche Hof- und Rentkammer entſcheidet alle Sachen, welche die fürſtlichen Einkünfte angehen. Das Officialat richtet die gottesdienſtlichen Sachen und Perſonen. Das Gericht

richt der Schöffen, oder der hohe Gerichtshof, entſcheidet alle Criminalſachen. Der ordentliche Rath erkennet in allen Sachen, welche durch die Appellation von dem Lehn- und Allodialhofe an ihn gelangen, wie auch in allen Sachen, welche wider die kaiſerlichen Privilegien laufen. Der Lehngerichtshof richtet alle Lehnſtreitigkeiten, und der Allodialgerichtshof die Streitigkeiten, welche die Allodialgüter betreffen. Das Gericht der 22ziger richtet die Bedienten, welche ihre Gewalt misbrauchen, u. ſ. w.

§. 11. Zur genauern Kenntniß dieſes Fürſtenthums bemerken wir

I. Lüttich, holl. Luyck, franz. Liege, lat. Leodium, Legia, die Hauptſtadt deſſelben, welche in einem Thale zwiſchen 2 Bergen liegt, von welchen der höchſte gegen Norden iſt, und von der heiligen Walburg benennet wird, der andere aber gegen Oſten liegt, und den Namen Mont Cornillon hat. In dem Thale zwiſchen dieſen Bergen fließt die Maas. Man theilet die Stadt gemeiniglich in die alte oder obere, und in die neue oder untere Stadt, und dieſe in 2 Theile, nämlich in die Inſel und in das Quartier jenſeits der Maas. Die obere Stadt ſteht an dem Abhange des Berges der heil. Walburg, und erſtrecket ſich gegen Mittag bis an einen Arm der Maas, durch welchen ſie von dem Theile der untern Stadt, welcher die Inſel heißt, getrennet wird, gegen Morgen aber gränzet ſie an die große Maas, welche ſie von dem Quartiere jenſeits der Maas abſondert. Das Quartier der untern Stadt, welches die Inſel genennet wird, iſt von 2 Armen der Maas umgeben, die ſich unterhalb oder an der Spitze der Inſel wieder vereinigen. Das Quartier jenſeits der Maas iſt eine Halbinſel, und liegt, nebſt der Vorſtadt Amercoeur, zwiſchen dem Strome und dem Mont Carnillon. Dieſe unterſchiedenen Theile der Stadt hangen durch Brücken zuſammen. Die Stadt iſt wohl befeſtiget, die auf dem Berge der heil. Walburg angelegt geweſene

Cita-

Citadelle aber iſt geſchleift. Am Fuße dieſes Berges ſteht der anſehnliche fürſtlich-biſchöfliche Pallaſt, von welchem 1734 ein Theil abbrannte, aber auf Koſten der Landſtände 1737 regelmäßig und ſchön wieder hergeſtellet wurde. In demſelben werden nicht nur die Verſammlungen der Landſtände gehalten, ſondern es haben auch die hohen Collegia darinnen ihren Sitz. Das Rathhaus iſt 1691 durch Bomben verwüſtet, aber 1714 prächtig wieder aufgebauet worden, und enthält einen öffentlichen Bücherſaal. Man findet in der Stadt viele neumodiſch-ſchöne Häuſer. Die meiſten Straßen ſind ziemlich enge, andere aber haben eine gute Breite. Die Vorſtädte heißen Amercoeur, S. Margaretha, S. Leonhard und Avroy. In der Stadt und ihren Vorſtädten findet man 12 öffentliche Plätze, die Kathedralkirche, welche dem heil. Lampert gewidmet iſt, 7 Collegiatkirchen, 32 Pfarrkirchen, 5 Mannsabteyen, 5 Frauenabteyen, 32 Klöſter beyderley Geſchlechts, 2 Jeſuiter Collegia, ein Seminarium, 10 Hoſpitäler, eine Karthauſe und ein Beguinenhaus. Die Stadt treibt ſtarken Handel, inſonderheit mit den Niederländern, davon oben gehandelt worden. Lüttich hat ſeine erſte Aufnahme dem Biſchofe Hubert zu danken, und iſt nach und nach zu einer ſo anſehnlichen Stadt geworden. 1691 wurde ſie von den Franzoſen bombardiret; 1702 von den Bundesgenoſſen erobert, weil der Biſchof die franzöſiſche Partey erwählet hatte.

Ungefähr eine halbe Meile von der Stadt, jenſeits der Maas, liegt der fürſtlich-biſchöfliche Pallaſt Seraing, woſelbſt ſich die Biſchöfe einen guten Theil des Sommers aufzuhalten pflegen. Neben demſelben ſteht an der Maas ein wohlgebauetes Dorf mit vielen Luſthäuſern.

Gegen Nordweſten der Stadt, etwa eine halbe Stunde von derſelben, iſt das Dorf Rocours, bey welchem 1746 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen dem franzöſiſchen und alliirten Kriegsheere vorfiel.

II. Die ehemalige Grafſchaft Hasbain, Hasbaniensis comitatus, iſt 1040 von dem Kaiſer Heinrich der Kirche zu Lüttich geſchenket worden.

1. Val Benoit, eine Ciſtercienſer Nonnenabtey an der Maas, nahe bey Lüttich.

2. Quinquembois, ein Schloß an der Maas, welches der Benedictiner Abtey S. Lorenz zu Lüttich gehöret.

3. Ougraie und Scleßin ſind Schlöſſer an der Maas. Das letztere gehöret den Grafen von Berlo.

4. Flemale, ein Schloß an der Maas, mit einer Herrſchaft. Neben dem Schloſſe liegt ein großes Dorf, in welchem das Schloß Klein Flemale iſt.

5. Choquier, ein altes Schloß an der Maas, auf einem hohen Felſen, iſt ein feſter Platz, und gehöret den Grafen von Berlo.

6. Aigremont, ein ſchönes Schloß auf einem hohen Felſen, welches ſeiner natürlichen Lage wegen und durch Kunſt feſt iſt. Es iſt hier ſchon von alten Zeiten her ein feſter Platz geweſen. Kaiſer Rudolph II hat dieſe alte Herrſchaft 1590 zu einer Grafſchaft erhoben.

7. Ramioul, ein Schloß und Herrſchaft an der Maas.

8. Hermal, ein Schloß an der Maas, mit einer ſchönen Herrſchaft, zu welcher die Dörfer Hermal, Chaumont und ein Theil von Mallien und Ombrel gehören.

9. Flone, eine Abtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, nahe bey der Maas.

10. Ama, ein Flecken mit einer Collegiatkirche.

11. Amſin ein Schloß bey der Maas.

12. Borgworm oder Warem, ein Flecken am Fluſſe Jecker.

13. S. Truyen oder S. Tron, Trudonopolis, eine Stadt, in welcher eine Benedictiner Abtey und ein Seminarium iſt. Sie hat oftmalige Belagerungen, Eroberungen und Verwüſtungen erfahren, und 1675 haben die Franzoſen ihre Feſtungswerke geſchleift.

14. Viſet oder Weſet, eine Stadt an der Maas, welche dem Biſchofe 1310 von dem Domkapitel abgetreten worden. 1335 wurde ſie mit Gräben und Wällen umgeben.

15. Herſtal, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft an der Maas, wurde 1171 der Kirche zu Lüttich von Gottfried, Herzoge zu Lothringen und Brabant, verpfändet, und 1554 derſelben abermals eingeräumet. Nachmals kam

dieſe Herrſchaft an das fürſtliche Haus Naſſau Oranien, und nach Königs Wilhelms III Tode an den König von Preußen, welcher ſie 1741 an den Biſchof zu Lüttich verkaufte.

III. **Die Grafſchaft Looz oder Loon, oder Borchloen,** Comitatus Loſſenſis, hat vor Alters eigene Grafen gehabt, welche von den edlen Herren von Altena abgeſtammet. Aymo oder Emmo, Grafens zu Looz, edlen Herrn zu Altena, Hoorn und Weert, 2ter und 3ter Sohn, Arnold oder Arnulph und Dieterich, theilten ſich im 11ten Jahrhunderte alſo in die väterlichen Güter, daß jener der Stammvater der Grafen von Looz, dieſer aber der Stammvater der Grafen von Hoorn wurde. Graf Ludwig von Looz ſchenkete 1302 ſeine Grafſchaft dem Hochſtiſte Lüttich, welches aber erſt 1367 zum ruhigen Beſitze derſelben gelanget iſt. Sie enthält große Heiden, von welchen ein großer Theil **luykſche Kempen,** Campinia, genennet wird. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1. **Looz oder Borchloen,** eine kleine Stadt.

2. Tongeren, Aduatica Tongrorum, eine Stadt am Fluſſe Jecker, welche das Andenken der alten Tongrer erhält, die zuerſt Eburoner genennet worden. Sie iſt die Hauptſtadt dieſes Volkes, und ſehr anſehnlich geweſen; aber im 4ten Jahrhunderte von den Franken verwüſtet worden, hat auch nachmals noch mehrere Verwüſtungen erfahren. In derſelben iſt das Biſthum Lüttich zuerſt geſtiftet worden. Man findet hier noch Ueberbleibſel von römiſchen Althertümern.

3. Colmont, ein Bergſchloß, welches 1170 und 1489 zerſtöret worden.

4. Alten-Bieſen, Domus Juncetana, eine Comthurey des deutſchen Ordens zwiſchen Tongeren und Maaſtricht, welche 1216 von dem Grafen Arnold von Looz, und der Aebtißinn zu Bilſen, mit Genehmhaltung des Biſchofs Hugo, dem Orden geſchenket worden.

 5. Bil-

5. Bilſen, Beliſia, eine kleine Stadt an der Demer.

6. Münſter-Bilſen, ein frey-weltliches adeliches Frauenſtift, nahe bey dem vorhergehenden Orte.

7. Linden oder S. Martins-Linden, eine Grafſchaft, welche das Haus Reckheim beſitzt.

8. Haſſelt, Haſſeletum, eine Stadt an der Demer.

9. Herk, eine kleine Stadt, an einem gleichnamigen Flüßchen, welches nahe dabey in die Demer fällt.

10. Herkenrode, eine Frauenabtey Ciſtercienſer Ordens, an der Demer.

11. Beringen, ein Flecken, in den ſogenannten luykſche Kempen belegen.

12. Peer, Pera, eine kleine Stadt mit dem Titel einer Grafſchaft.

13. Bree oder Brey, Bræa, eine kleine Stadt, welche auf ihrer Südſeite an die donderſlagſche Heide ſtößt. Durch dieſe Stadt geht ein ſtarker Durchzug zwiſchen Herzogenbuſch und Maaſtricht.

14 Hamont, Hamons, ein Städtchen, von welchem einer der 6 Hebungsdiſtricte des Biſthums den Namen hat, und durch welches die Landſtraße zwiſchen Herzogenbuſch und Maaſtricht geht. Neben demſelben liegt das Kaſtel Grevenbroek.

15 Maeſeyk, Maſeca, eine kleine Stadt an der Maas.

16. Stochem, Stoquemium, eine kleine Stadt, nahe bey der Maas. 1605 brannte ſie faſt ganz ab.

17. Leuth, Meſik, Esden und Huyſſen oder Huſſem ſind Herrſchaften an der Maas.

IV. Die Reichsgrafſchaft Hoorn, iſt vom Hochſtifte Lüttich, Herzogthume Geldern, und Herzogthume Brabant umgeben, ungefähr 4 Meilen lang und breit, enthält viele Moräſte, welche Torf geben, hat aber auch Ackerland, und liegt an der Maas. Ammo oder Emmo, Graf zu Loos, edler Herr zu Altena, Hoorn und Weert, iſt der älteſte bekannte Stammvater der gräflichen Häuſer von Loos und Hoorn, und hat im 11ten Jahrhunderte

hunderte gelebet. Sein dritter Sohn, Dieterich, bekam in der Theilung Altena, Hoorn und Weert, und iſt der erſte Stammvater aller nachmaligen Herren und Grafen von Hoorn zu Hoorn geworden. Deſſelben Urenkel, Wilhelm III, wurde vom K. Friderich II zu des H. R. R. oberſten Erbjägermeiſter gemacht. Wilhelm IX, edler Herr zu Hoorn, trug 1390 ſein Land Hoorn, aller Vermuthung nach, zum erſtenmale dem Bisthume Lüttich zu Lehn auf. Jacob I wurde 1450 vom K. Friderich III für ſich ſeine Nachkommen und ſein Land zur reichsgräflichen Würde erhoben. Sein Sohn Graf Jacob II verkaufte ums Jahr 1485 die Grafſchaft Hoorn an ſeinen Oheim, Grafen Vincenz von Moers: ſein Bruder Johann aber, welcher Biſchof zu Lüttich geweſen, löſete ſie 1495 wieder ein, und gab ſie Jacobs II Sohne, Jacob III, wieder. Dieſes Bruder Johann III beſchloß 1544 den männlichen Stamm der Grafen von Hoorn-Weert, errichtete aber vorher mit Bewilligung ſeiner Lehensherren eine Erbfolgeverordnung, in welcher er die Brüder Philipp und Floris von Monmoranci, als ſeiner Gemahlinn Anna Egmond Söhne erſter Ehe, und nach ihrem Tode, das Haus Nivenaar, zur Erbfolge berief. Nach Abgange des Hauſes Nivenaar, hätte das freyherrliche Haus von Millendonk, das nächſte Recht zur Erbfolge in der Grafſchaft Hoorn gehabt, weil Maria, Vermählte von Millendonk, eine Tochter der Anna von Nivenaar, Gemahlinn Walrams II, Grafen von Brederode, geweſen: allein, obgleich Hermann Dieterich, Freyherr von Millendonk Sohn der oben genannten Maria, 1600 den Beſitz von der Grafſchaft ergriff, ſich huldigen und 1601 vom Hochſtifte Lüttich belehnen ließ, ſo wurde er doch wieder aus dem Beſitze der Grafſchaft

herausgeſetzet; doch machen deſſelben weibliche Erbfolgere, die Familie von Kneſebeck zu Tylſen in der alten Mark, und Maria Margarethe Louiſe, verwitwete Prinzeßinn von Croy=Solre, geborne Gräfinn von Millendonk, noch jetzt Anſpruch daran, und haben ihre Gerechtſame in einer ſtarken 1754 gedruckten Deduction vorgetragen. Die Grafſchaft iſt indeſſen folgendergeſtalt von dem Hochſtifte Lüttich zu den biſchöflichen Tafelgütern geſchlagen worden. Es wollte nämlich das Hochſtift die Grafſchaft ſchon 1570 nach Abgange des Hauſes Monmoranci für ein eröffnetes Mannlehn erklären. Als aber ſolches nicht angieng, war es dazu behülflich, daß 1574 die Grafſchaft an die von der Lipp, Herren zu Blyenbeck, wegen einer Summe Geldes, welche ſie dem oben genannten Philipp von Monmoranci geliehen, pfandweiſe übergeben wurde. 1576 wurde auf einem Landtage zu Hoorn zwiſchen geſammten damals gegenwärtigen Prätendenten der Grafſchaft verglichen, daß der Biſchof zu Lüttich dieſe Grafſchaft Hoorn allein als oberſter Lehnsherr in des H. Reichs Schutz und Schirm, als eine Grafſchaft, die unmittelbar dem Reiche unterworfen wäre, beſchützen und handhaben; der Herr von Blyenbeck aber ſie als Pfandherr verwalten, und keine Veränderung darinn geſtatten, noch jemand anders daran genommen werden ſollte, bis zwiſchen vorgedachten Herren Prätendenten entſchieden ſeyn würde, wer zur Grafſchaft berechtiget ſey? Es hat alſo das Hochſtift erſt 1576 die Oberaufſicht, Schutz und Schirm über die Grafſchaft bekommen. 1614 ließ es ſich von denen von Blyenbeck ihre Pfandſchaftsrechte an der Grafſchaft Hoorn, gegen eine Summe Geldes abtreten, und iſt ſeit der Zeit im Beſitze des Landes geblieben.

ben. Die alten Grafen von Hoorn ſind unmittelbare Reichsſtände geweſen, haben einen Reichsmatrikular-Anſchlag getragen, und alle landesherrliche Hoheit gehabt und ausgeübet. Man hat ehedeſſen den jährlichen Ertrag der Grafſchaft auf 10000 Gulden Carolus geſchätzet. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind

1) Hoorn, ein Schloß und Flecken.

2) Weert, eine Stadt, welche der Hauptort der Grafſchaft iſt, und woſelbſt die ehemaligen Grafen ihren ordentlichen Wohnſitz gehabt haben, hat ein Collegium regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, und noch 2 Klöſter. Sie iſt geldriſches Lehn.

3) Nieder-Weert und Weſſum ſind Flecken, und geldriſches Lehn.

4) Kayſersbuſch, eine Probſtey.

V. Das Marquiſat Franchimont hat ehedeſſen Pagus Tectenſis geheißen, und iſt der Kirche zu Lüttich vom Kaiſer Ludwig im Jahre 908 geſchenket worden. Darinnen iſt

1. Franchimont, ein Schloß.

2 Verviers, Vervia, am Fluſſe Weze, war bis 1651 ein Flecken, wurde aber in dieſem Jahre zu einer Stadt gemacht, und berechtiget, den Landtagen beyzuwohnen, weil es durch ſeine Wollenmanufacturen in Aufnahme gekommen war.

3) Spa, Spada, ein Städtchen, welches ſeiner Sauerbrunnen wegen berühmt iſt. In den nouveaux amuſemens des eaux de Spa wird verſichert, daß dieſe Waſſer dem Lande jährlich 271815 Franken einbrächten, die kleinern Artikel ungerechnet. Ehemals trank man 200 bis 300 Unzen, jetzt trinkt man nicht leicht über 80 Unzen Waſſer. Die Häuſer ſtehen theils in einem Thale, theils auf einem felſichten Hügel.

VI. Das Land Condroz erhält das Andenken der alten Condroſer. Dahin gehöret

1. Hui, Huum, eine Stadt an der Maas, welche hieſelbſt den kleinen Fluß Hoioul aufnimmt. Sie liegt in einem angenehmen Thale, und wird von der Maas in 2 Theile abgeſondert, welche durch eine ſteinerne Brücke in Verbindung mit einander ſtehen. Der kleine Fluß Hoioul theilet ſich in unterſchiedenen Armen, und machet ſolchergeſtalt unterſchiedene bewohnte Inſeln, welche durch Brücken zuſammen hangen. An dem nordlichen Theile der Stadt liegen 5 oder 6 Vorſtädte. Die Stadt iſt wohl befeſtiget geweſen, aber in den oftmaligen Belagerungen und Eroberungen, inſonderheit aber 1715, ſind ihre Feſtungswerke vernichtet worden. Ob nun gleich die Stadt viele Unglücksfälle und Verwüſtungen erfahren hat, inſonderheit 1675, 89, 92 und 1703, ſo enthält ſie doch noch viele ſchöne Häuſer, eine Collegiatkirche, 14 Pfarrkirchen, eine Abtey, ein Kloſter regulirter Chorherren des heil. Kreuzes, in welchem der General des Ordens wohnet, 16 Klöſter beyderley Geſchlechts, und eine Anzahl Kapellen, Beguinenhäuſer und Hoſpitäler. An dem Fluſſe Hoioul ſind viele Papiermühlen und Eiſenwerke. Die umliegende Gegend liefert Eiſen, Alaun, Schwefel, Steinkolen, Wein, Getreide und andere Früchte. Nahe bey der Stadt entſpringt am Fuße eines Felſen und am Ufer des Fluſſes Hoioul eine mineraliſche Quelle.

2. Tihange oder Neuville ſind Schlöſſer, nahe bey der Maas.

3. Le Val Saint Lambert, eine Ciſtercienſer Mannsabtey.

4. Chiney oder Ciney, Cennacum, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen zum Diſtricte der Stadt Hui gehörete, welcher ſie Biſchof Erhard von der Mark entnommen, und ihr eine eigene Gerichtsbarkeit gegeben hat.

5. Dinant, Dionantum, eine Stadt an der Maas zwiſchen Hügeln und Felſen, welche aus der eigentlich ſo genannten Stadt, der untern Stadt, dem Inſelquartiere, und einigen Vorſtädten beſteht. Sie enthält eine Collegiatkirche, 7 andere Kirchen, welche Vicariate von jener ſind, ein Jeſuiter Collegium, 6 Klöſter und 2 Hoſpitäler. Der vornehmſte Handel wird hier mit Leder getrieben.

Vor

Vor der Stadt ſind ſchöne Marmor- und andere Steinbrüche. Die Stadt hat mit der benachbarten Stadt Bovines, in der Grafſchaft Namur, viele Streitigkeiten gehabt, die ihr 1466 eine faſt völlige Verwüſtung zuzogen. 1554 wurde ſie von den Franzoſen übel zugerichtet. 1674 wurde ſie von den Oeſtreichern, ein Jahr hernach aber von den Franzoſen erobert, welche ſie erſt im nimwegiſchen Frieden zurück gaben. Das auf einem hohen Felſen belegene Schloß iſt geſchleifet.

VII. Das Land zwiſchen der Sambre und Maas, Interamnenſis provincia, enthält folgende merkwürdige Oerter:

1. Hierges, ein altes Schloß auf einem hohen Felſen, unter welchem ein Dorf liegt, iſt eine Pairie des Herzogthums Bouillon.

2. Vierbe, eine alte Baronie, zu welcher 8 Dörfer gehören. Man bemerke in derſelben

1) Vierbe, ein Schloß und Dorf.

2) Molhain, ein Dorf, mit einer Collegiatkirche.

3) Vireux S. Martin, ein ſchönes Dorf an der Maas, welchem gegen über auf der andern Seite des Stromes das Dorf Vireux le Walrand liegt.

3. Cuivin, Covinum, eine kleine Stadt an einem Hügel, bey dem ſogenannten ſchwarzen Waſſer, enthält eine Pfarrkirche, und ein Kloſter. Die Vorſtadt S. Germain iſt beſſer gebauet, als die Stadt ſelbſt. Das ehemalige feſte Schloß iſt verwüſtet. Die Stadt hat vor Alters zur Grafſchaft Hennegau gehöret, und iſt gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts an die Kirche zu Lüttich verkaufet worden. Zu der hieſigen Kaſtelaney, die einen Theil des Ardenner Waldes begreift, gehören 8 gute Dörfer, in welchen erhebliche Eiſenwerke ſind.

4. l'Hermitage, ein ſchönes Franciſcaner Kloſter, im Ardenner Walde.

5. Florennes, Florinæ, ein Städtchen, mit einer Abtey, von welcher das Priorat Longlier, nahe bey Neuchateau, im Herzogthume Luxemburg, abhängt.

6. Jardinet, eine Ciſtercienſer Abtey.

7. Thuin, Tudinium, Thudinum, ein Städtchen, wel-

ches in die obere und untere Stadt abgetheilet wird; jene liegt auf einem Hügel, dieſe an der Sambre. Man findet hier eine Collegiatkirche, ein Haus der patrum oratorii, und 2 andere Klöſter.

8. l'Obbes, eine im Jahre 638 geſtiftete Benedictiner Abtey an der Sambre, welche die älteſte und vornehmſte im Hochſtifte Lüttich iſt, und unmittelbar unter dem Stuhle zu Rom ſteht.

9. Alne, eine Ciſtercienſer Abtey an der Sambre. Sie hat einen anſehnlichen Bücherſaal.

10. Lengeli, ein Schloß an der Sambre, welches dem Hauſe Corswarem gehöret.

11. Monceau, ein Schloß und Herrſchaft, nahe bey der Sambre, gehöret dem fürſtl. Hauſe Gavre.

12. Fontaine l'Evêque, ein Städtchen.

13. Marcienne au Pont, ein Schloß und mit Mauern umgebener Flecken an der Sambre.

14. Chatelet, ein Städtchen an einem Hügel, bey der Sambre.

15. S. François le beau lieu, ein Franciſcaner Kloſter an der Sambre.

16. Farcienne, ein Schloß und Herrſchaft an der Sambre.

17. Foſſe, Foſſæ, ein Städtchen, welches 1676 von den Franzoſen ſeiner Mauern beraubet worden.

18. Aiſeau, in der Landesſprache Aiſalx oder Aiſa, eine Herrſchaft an der Sambre, welche 1625 zu einem Marquiſate erhoben worden, gehöret dem Hauſe Gavre, und begreift die Dörfer Aiſeau, Mougnelée, Roux, und Oignies, an welchem letztern Orte ein Priorat regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens iſt.

Das

Das Hochſtift Osnabrück.

§. 1.

Von dem Biſthume Osnabrück haben Gottfried Maſcop und Johann Gigas Charten verfertiget; die letztere hat Joh. Heinrich Neuſchen verbeſſert, und die homanniſchen Erben haben dieſe neue Charte 1753 ans Licht geſtellet; ſie iſt aber ſelbſt noch einer ſtarken Verbeſſerung bedürftig, zu welcher auch Hoffnung gemachet wird. In dem Atlas von Deutſchland iſt ſie die 110te Charte.

§. 2. Es gränzet gegen Mitternacht an das Hochſtift Münſter, gegen Abend an eben daſſelbe, und an die Grafſchaften Lingen und Tecklenburg; gegen Mittag auch an einen Theil des Hochſtiftes Münſter und an die Grafſchaft Ravensberg; gegen Morgen an eben dieſe Grafſchaft, an das Fürſtenthum Minden, und an die Grafſchaft Diepholz. Das Amt Rechenberg liegt abgeſondert, und ohne daſſelbe erſtrecket ſich das Biſthum von Mittag gegen Mitternacht auf 10, und von Morgen gegen Abend auf 4 bis 6 Meilen.

§. 3. Faſt die Hälfte des Hochſtiftes beſteht aus Heideland, welches aber zu mehr als zehnfachen Torf-Arten, zur Weide und zu Plaggen-Möhrn, deren man ſich zur Düngung des guten Landes bedienet, genutzet wird. Die beſte Gegend iſt um Quackenbrück, und wird das Artland genennet. Das Land trägt ſo viel Roggen, als die Einwohner zur Nothdurft und zu 500 Branntweinkeſſeln gebrauchen; ziemlich vielen Buchweizen, wenig Weizen, Hafer und die Gerſte wird faſt alle aus dem Fürſtenthume Minden und der Grafſchaft

Schauen-

Schauenburg zugeführet. Die Viehzucht iſt nur mittelmäßig. Aus Oſtfriesland wird inſonderheit zur Herbſtzeit vieles Vieh hieher gebracht. Man hat wenig Holz, aber außer dem ſchon genannten Torfe auch Steinkolen. B. Ernſt Auguſt II hat zu Diſſen ein Salzwerk angeleget, welches nun dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg gehöret. Marmor iſt in Menge vorhanden, und B. Ernſt Auguſt hat auch ein Silberbergwerk in der Freyheit Wulften, und zwar in der Bauerſchaft gleiches Namens, die jetzt auch Holthauſen heißt, nahe bey dem wulfter Hofgerichte, angeleget, welches aber wieder eingegangen iſt, doch vielleicht künftig wieder aufgenommen wird. Der vornehmſte Fluß iſt die Haſe, welche im Amte Iburg bey Brink entſpringt, und aus dem Amte Fürſtenau ins Biſthum Münſter tritt. Die Hunte entſteht im Amte Grönenberg, und ergießt ſich in den Dümmerſee, aus welchem man Fiſche und wilde Enten bekömmt.

§. 4. Im ganzen Lande ſind 4 Städte, 3 Flecken, 2 Wiegbolde, oder Weichbilde, und überhaupt ungefähr 20000 Feuerſtellen, welche in den Schatzregiſtern ſtehen, und in denen oft 2 Familien wohnen, die adelichen und freyen ungerechnet. Die Landſtände ſind: Das Domkapitel, welches ein ſtarkes Uebergewicht hat, die Ritterſchaft und die 4 Städte. Die Landtage werden von dem Biſchofe ausgeſchrieben, und in der Stadt Osnabrück gehalten. Man zählet 80 landtagsfähige Güter und Burgſitze; es giebt aber auch freye adeliche Güter, welche keine Burgſitze, und folglich nicht landtagsfähig ſind. Um Sitz und Stimme im ritterſchaftlichen Collegio zu haben, muß man nicht nur ein landtagsfähiges Gut beſitzen, ſondern auch ſeine 16

Ahnen

Ahnen beweiſen können. Von dieſer Ahnenprobe hat der Erblanddroſt frey ſeyn wollen, iſt aber darüber mit der Ritterſchaft beym Reichshofrathe in einen Proceß gerathen. Die beſten landtagsfähigen adelichen Güter bringen ihren Beſitzern jährlich 8 bis 9000 Reichsthaler ein. Der Graf von Bar iſt Erblanddroſt und Präſes im ritterſchaftlichen Collegio, und im ſtädtiſchen führet die Stadt Osnabrück das Directorium und Protocoll. Das Domkapitel hat ſeinen beſondern Syndicus und Secretär, und die Ritterſchaft auch. Der Syndicus der letztern iſt evangeliſch, ihr Secretär aber katholiſch.

Die Einwohner ſind fleißig und arbeitſam. Die Landleute ſitzen ſelten in Stuben, ſondern ordentlicherweiſe beym Feuerheerde, woſelbſt ſie ihre Hauptarbeit, das Spinnen, verrichten. Von den Häuerlingen, welche die Nebenhäuſer der Bauern bewohnen, gehen jährlich auf 6000 nach Holland, woſelbſt ſie mähen, ackern, Torf ſtechen, und andere Arbeit für Geld verrichten. Der geringſte von ihnen bringt doch 20, und der beſte Arbeiter wohl 70 Fl. mit, ſo daß man das baare Geld, welches ſie ins Land bringen, wohl auf 200000 Fl. rechnen kann. So wie das Eigenthumsrecht in den meiſten Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes gewöhnlich iſt, alſo giebt es auch in dieſem Bisthume viele Leibeigene, die theils dem Domkapitel, theils dem Adel und der katholiſchen Kleriſey, theils auch den Bürgern zugehören. B. Ernſt Auguſt hat eine beſondere Eigenthumsordnung drucken laſſen.

§. 5. Das Land iſt theils der römiſch-katholiſchen, theils der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Es haben weder die proteſtantiſchen noch katholiſchen Biſchöfe

ſchöfe das Reformationsrecht; ſondern es muß alles ſo bleiben, wie es 1624 am 1ſten Jenner hieſelbſt geweſen iſt. Die Kirchſpiele ſind theils katholiſch, theils lutheriſch, theils vermiſcht. Die wenigen reformirten Einwohner gehen in den benachbarten preußiſchen Landſchaften zum Abendmahl. In dem ganzen Lande werden keine Juden geduldet.

§. 6. Die größte und einträglichſte Beſchäfftigung der Einwohner des Landes beſteht im Garnſpinnen, und in der Verfertigung eines groben Leinens, Löwent genannt, welches durch die Holländer, Engländer und Spanier nach Guinea und America geführet wird, und dem Lande jährlich über 1 Million Rthlr. einbringt. In der Stadt Osnabrück ſind Wandmacher, und in Bramſche wird grobes Tuch gemacht. Andere Manufacturen fehlen.

§. 7. Das Bisthum zu Osnabrück iſt das erſte und älteſte in Weſtphalen, und vom Kaiſer Karl dem Groſſen geſtiftet worden. Von dem eigentlichen Stiftungs-Jahre giebts vielerley Meynungen; denn man nennet die Jahre 772, 74, 75, 76, 77, 80, 81, 82, 88, ja auch 803. In dem osnabrückiſchen Friedensſchluſſe von 1648 iſt feſtgeſetzet worden, daß dieſes Bisthum wechſelsweiſe einen katholiſchen und evangeliſchen Biſchof haben ſolle; und daß das Domkapitel jenen entweder aus ſeinem Mittel oder anderswoher erwählen und poſtuliren könne; dieſen aber allezeit aus dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg, und zwar aus den Nachkommen Herzogs Georg, nach deren völligen Abgange aber aus der Nachkommenſchaft Herzogs Auguſt poſtuliren ſolle. Zur Zeit der Regierung eines evangeliſchen Biſchofs ſind die Kirchencenſur, Verwaltung der

Sacra-

Sacramente nach der Weiſe der römiſchen Kirche, und derjenigen Dinge, ſo ad ordinem epiſcopi catholici gehören, dem Erzbiſchofe zu Cöln, als Metropolitan, vorbehalten; ſo viel aber die Evangeliſchen betrifft, in dem Stifte ganz aufgehoben. Die übrigen zur Landeshoheit und Regierung gehörigen Rechte in bürgerlichen und peinlichen Sachen ſollen, nach Inhalt und Verordnung der abzufaſſenden beſtändigen Kapitulation, dem jedesmaligen evangeliſchen Biſchofe ungeſchmälert verbleiben; ein regierender katholiſcher Biſchof aber ſoll ſich nicht das allergeringſte Recht über die gottesdienſtl. Sachen der Evangeliſchen anmaßen. Eben gedachte beſtändige Kapitulation, wegen des biſchöfl. Regiments, iſt 1650 zu Nürnberg abgefaſſet worden.

§. 8. Das Wapen des Biſthums iſt ein rothes Rad mit 6 Speichen im ſilbernen Felde. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt und ſitzt auf dem Reichstage im Reichsfürſten-Rathe zwiſchen den Biſchöfen zu Münſter und Lüttich. In Anſehung der Reichs-Anlagen iſt er in der Reichsmatrikel auf 6 zu Roß, und 36 zu Fuß, oder monatlich 216 Fl. geſetzt, und zur Unterhaltung des Kammergerichts giebt er zu jedem Ziele 81 Rthlr. 14½ Kr. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden iſt dieſes Biſthum dem Range nach das vierte. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 25 Domherren, unter welchen 3 lutheriſche ſind, und über die vierte lutheriſche Stelle wird noch geſtritten. Was oben von den Domherren des Hochſtifts Münſter angemerket worden, das gilt auch von den osnabrückſchen. Das Erblanddroſten-Amt hat, wie oben (§. 4.) geſaget worden, der Graf von Bar. Mit dem Erbjägermeiſter-Amte des Hochſtifts werden

annoch

annoch die von Ledebur und von Münnich zur Werbur (in der Grafſchaft Ravensberg,) belehnet.

§. 9. Zu Osnabrück iſt 1) der fürſtliche geheime Rath, welcher die biſchöflichen Tafelgüter und die Oberaufſicht auf das Land beſorget. 2) Die fürſtliche Land- und Juſtitzkanzley, welche aus 2 katholiſchen und 2 lutheriſchen Räthen, davon einer zugleich Director iſt, und aus einem katholiſchen und lutheriſchen Secretär beſteht. Von derſelben appelliret man unmittelbar an die höchſten Reichsgerichte. 3) Das biſchöfliche Officialat hat in bürgerlichen Sachen jurisdictionem concurrentem mit der Kanzley, in Anſehung der katholiſchen Kirchenſachen aber mit den Archidiaconis, von welchen doch an den Official appelliret werden kann. Lehn- Criminal- Markt- und Jagdſachen gehören nicht für den Official. 4) Das fürſtlich-lutheriſche Landconſiſtorium beſteht aus einem weltlichen Präſidenten, 2 geiſtlichen Räthen, deren einer dieſſeits, der andere aber jenſeits Osnabrück Prediger zu ſeyn pflegt, und aus einem Secretär. 5) Der Stadtmagiſtrat, davon hernach ein mehrers.

Das Biſthum iſt in Aemter abgetheilet, wovon jedes einen adelichen Droſten, einen Rentmeiſter, welcher die biſchöflichen Tafelgüter hebt, einen Gografen oder Richter, Gerichtſchreiber und Fiſcal hat. Die Aemter beſtehen aus Kirchſpielen, und die Kirchſpiele aus Bauerſchaften, welche eigentlich kleine Dörfer ohne Kirchen, oftmals aber auch nur gewiſſe kleine Diſtrikte ſind, darinnen mehrere Bauern bey einander wohnen. Die Schatzgelder werden in den Kirchſpielen von Vögten gehoben. Von der Gerichtsverfaſſung der Städte wird hernach gehandelt werden. Von den Streitigkeiten

keiten über die Anforderungen, welche die Domherren als Archidiaconi machen, inſonderheit von der verlangten bürgerlichen Gerichtsbarkeit derſelben, iſt Joh. Paul Kreß Erläuterung des Archidiaconat-Weſens nachzuleſen.

Alle landesherrliche Bediente müſſen ſchwören, dem Landesherrn und Domkapitel getreu zu ſeyn. Nach dem Tode eines Biſchofs nimmt das Domkapitel von allem Beſitz, und beſetzet mit dem Magiſtrate der Stadt Osnabrück die Amthäuſer oder Rentmeiſter-Stellen. Faſt alle Bediente, die Gografen ausgenommen, verlieren mit dem Abſterben eines Biſchofs ihre Aemter, bis ſie von dem Domkapitel wieder befördert werden, als welches behält oder wegläßt, wen es will. Der neue Biſchof nimmt mit den Bedienten wieder eine Veränderung vor.

§. 10. Dem Biſchofe wird auf dem jährlichen Landtage von den 3 Ständen ein freywilliges Geſchenk aus der Stiftscaſſe bewilliget, welches ſeit 1729 am wenigſten 60000, und am höchſten 145000, mehrentheils über 100000 Rthlr. betragen hat. Die gemeine Einnahme des Landes, woraus dieſe Summen genommen werden, iſt jetzt 130000 Rthlr.: ſie wird aber oft erhöhet, und der wahre Anſchlag, welcher nach fallen gelaſſenem 4ten Theile befolget wird, geht höher. Denn der volle Schatz, (welcher, wie geſagt, gemeiniglich mit Nachlaſſung des 4ten Theils ausgeſchrieben wird,) beträgt monatlich 12000 Rthlr. für das ganze Hochſtift, und außerdem werden jährlich 2 bis 3, auch wohl mehrere Rauchſchätzungen ausgeſchrieben, welche alle Feuerſtellen betreffen, und deren jede 14 bis 15000 Rthlr. bringt. Die biſchöflichen Tafelgüter tragen, ein

Jahr ins andere gerechnet, etwa 40000 Rthlr. Die Einkünfte des Domkapitels ſtehen zwiſchen 90 und 100000 Rthlr. Das Hochſtift unterhält gar keine Soldaten.

Dieſes voraus geſetzt, bemerken wir:

I. Die Hauptſtadt Osnabrück, Osnabruga, welche in einem Thale an der Haſe liegt, und altmodiſch befeſtiget iſt. Sie beſteht aus der Alt- und Neuſtadt, welche ſeit 1306 vereiniget ſind, und von einem gemeinſchaftlichen Magiſtrate regieret werden. Die Bauart iſt altmodiſch, und die Anzahl der Häuſer beläuft ſich, ohne die öffentlichen und Nebengebäude, auf 1200. Die Stadt iſt nicht volkreich. Es werden jährlich nicht über 500 Kinder getauft. Der Magiſtrat iſt lutheriſch, und wird jährlich am 2ten Jenner von neuem gewählet. Die Stadt behauptet, in Kirchen- und Polizeyſachen nicht unter dem Biſchofe zu ſtehen, auch die peinliche Gerichtsbarkeit zu haben, obgleich der Obergograf des Landesfürſten den Vorſitz in dem peinlichen Halsgerichte führet, wenn ein Bürger oder ſonſt jemand in der Stadt zum Tode verdammt wird. Sonſt hat die Stadt das Befeſtigungsrecht, ihr eigenes Conſiſtorium, die Acciſe, die eigene Hebung der Schatzung von ihren Bürgern, und ungefähr 8 bis 9000 Rthlr. jährliche Einnahme: ſie muß aber den Biſchöfen huldigen, und von ihren Urtheilen wird, ausgenommen in Kirchenſachen nicht, an die landesfürſtliche Kanzley appelliret. Den Stadtzoll hat die Stadt 1431 dem Biſchofe, mit Vorbehalte der Zollfreyheit der Bürgerſchaft, abgetreten, um von den Juden befreyet zu bleiben, als welche in dieſem Jahre verbannet worden. Vermöge des damals aufgerichteten Receſſes iſt auch das Heergewette und die Gerade abgeſchaffet, und folglich ſind alle bürgerliche Güter für frey erkläret worden. Die Stadt hat das Recht, Kupfermünze prägen zu laſſen, welches ſie 1740 zuletzt ausgeübet hat. Das hieſige biſchöfliche Schloß iſt von dem B. Ernſt Auguſt dem Erſten erbauet worden, und gehöret dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg, welches ſolches einem katholiſchen Biſchofe gegen die Unterhaltung zu überlaſſen

laſſen pflegt. Die Kanzley iſt kein anſehnliches Gebäude. Auf dem Rathhauſe findet man in dem Saale, woſelbſt 1648 der berühmte Friede geſchloſſen worden, die gemahlten Bildniſſe vieler damals gegenwärtig geweſenen Geſandten. Man zeiget auch daſelbſt in einem dünnen Folianten die Bildniſſe osnabrückiſcher Biſchöfe, welche Georg Berger mit der Feder gezeichnet hat, unterſchiedene Urkunden von der baſelſchen Kirchenverſammlung, und 3 große goldene Münzen von denen, welche die Wiedertäufer 1534 ausgeſtreuet, um ſich hier einen Anhang zu erwerben. In der Domkirche zu St. Peter werden unterſchiedene Reliquien verwahret, inſonderheit der heil. Criſpin und Criſpinian, welche in ſilbernen Särgen liegen; es ſind auch in derſelben unterſchiedene Biſchöfe begraben. Die Collegiatkirche zu St. Johannes iſt die 2te katholiſche Pfarrkirche. In dieſem Kapitel iſt eine lutheriſche Stelle, und über die 2te wird noch geſtritten. Die Lutheraner haben auch 2 Pfarrkirchen, nämlich die Marien- und Katharinenkirche. Die Katholiken ſind nicht berechtiget, außer der Dom- und St. Johannes-Freyheit, Proceßionen in der Stadt zu halten. Auf den katholiſchen Kirchhöfen werden auch Lutheraner, aber Katholiken nicht auf den lutheriſchen Kirchhöfen begraben. Man findet hier auch ein Jeſuiter Collegium, ein Mannskloſter Dominicaner Ordens, ein Nonnenkloſter Auguſtiner Ordens, Marienſtättchen genannt, eine Comthurey des deutſchen Ordens zu S. Georg mit einer kleinen Kirche, und einen Hof der Johanniter Ritter. Bis 1595 hatten die Lutheraner und Katholiken am Collegio Carolino eine gemeinſchaftliche Schule, an welcher Lehrer von beyden Kirchen ſtunden: 1595 aber wurde eine Trennung gemacht, da denn das lutheriſche Gymnaſium entſtund, in deſſen Beſitze die Stadt 1603 durch das kaiſerl. und Reichskammergericht beſtätiget worden. In dem katholiſchen Gymnaſio oder Collegio Carolino lehren die obgedachten Jeſuiten, welche 1625 im März hieher gekommen ſind. Die Kirche des zur Zeit der Kirchenverbeſſerung verlaſſenen Auguſtiner Kloſters iſt in ein Zucht- und Gefangenhaus verwandelt worden.

Es ſind hier auch 3 wohlbegabte Hoſpitäler, außer einigen kleinern, und ein katholiſches und lutheriſches Wayſenhaus. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret, wie denn die hanſeatiſche Urkunde noch auf dem Rathhauſe verwahret wird. Die vornehmſte Nahrung giebt der Handel mit dem auf dem Lande verfertigten Leinen, und mit ausländiſchen Manufacturwaaren, welche im Kleinen verkaufet werden. 1665 hat die Stadt zuerſt Soldaten eingenommen: es wird aber allemal zwiſchen einem neuen Biſchofe, wenn er die Regierung antritt, und dem Stadtmagiſtrate verglichen, wie viel 100 Mann die Stadt einnehmen wolle. Jetzt liegt ein Regiment münſterſcher Soldaten von 400 Mann darinnen. Die Stadt iſt ſchon zu K. Karl des Großen Zeit ein anſehnlicher Flecken mit einem Königshofe, und 1082 mit Mauern umgeben geweſen, und in eben dieſem Jahre, wie auch 1533 und 1626 belagert, aber nicht erobert worden, hingegen 1633 wurde ſie von den Schweden eingenommen. 1613 brannte ſie größtentheils ab. 1630 errichtete B. Franz Wilhelm hieſelbſt eine Akademie mit 13 Seminarien, welche auch vom K. Ferdinand II und Pabſt Urban VIII beſtätiget worden. Allein, die eben gedachte ſchwediſche Eroberung der Stadt machte derſelben ein Ende. 1634 machte die Krone Schweden den Grafen Guſtav von Waſaburg zum Herrn von dem Biſthume Osnabrück, welcher auch in der Stadt Osnabrück einen Sitz hatte; er entſagete aber im osnabrückiſchen Friedensſchluſſe Art. 13. allem ſeinem während des Krieges auf dieſes Land erhaltenen Rechte, wofür ihm 80000 Rthlr. in 4 Terminen verſprochen wurden. Osnabrück iſt die erſte Stadt in Weſtphalen, welche die evangeliſche Lehre angenommen hat, als D. Hermann Hecker, ein Auguſtiner Mönch, und Luthers vormaliger Lehrer, 1519, und nach ihm Mißing, Pollius und andere dieſelbe auf der Kanzel vortrugen. Um das Gebieth der Stadt gehen die Landwehren.

Nahe am Walle der Stadt lag vormals die Citadelle Petersburg, welche B. Franz Wilhelm 1626 aufführen ließ, um die Proteſtanten zum Gehorſame zu bringen.

Sie wurde aber ſchon 1647 von den Bürgern geſchleifet, und jetzt iſt daſelbſt ein biſchöfl. Garten. Das Kloſter St. Gertrudenberg, welches auch unweit der Stadt liegt, iſt mit Auguſtiner Nonnen beſetzet. Nach einiger Gelehrten Meynung hat hier das alte berühmte ſächſiſche Kaſtel Hochſiburg geſtanden. Unter dem Berge, auf welchem das Kloſter ſteht, iſt in dem Felſen eine ausgehauene Höhle mit unterſchiedenen Gängen und Löchern. Eine Stunde von der Stadt liegt die Ebersburg, woſelbſt ein mit vielen ausländiſchen Gewächſen verſehener Garten iſt.

Es ſind auch noch die Bauerſchaften anzumerken, welche in die 4 Stadtkirchſpiele eingepfarret ſind: nämlich zu dem Domkirchſpiele gehören die Bauerſchaften Haſte und Schinkel; zu St. Johannes Kirchſpiele die Bauerſchaften Voxtrup, Harderberg, Nahne, Mahlbergen und Holthauſen oder Wulften; zu S. Katharinen Kirchſpiele die Bauerſchaften Hörnern, Ohrtecke und Haßberge; und zu St. Marien Kirchſpiele die Bauerſchaften Hellern, Gaſte und Atter.

II. Das Amt Iburg. In demſelben ſind am Peesberg oder Pyeberg und zu Borchlohe Steinkohlen-Gruben, und auf dem Dyſtruper Berge iſt ein Marmorbruch. In dem Kirchſpiele Wallenhorſt, nahe bey dem Berge Pye, iſt ein Hügel, welcher Hoin genennet wird, und auf welchem zwiſchen alten Bäumen ein in 4 Theile zerriſſener ungeheurer Stein angetroffen wird, der 32 Fuß lang, 10 bis 16 Fuß breit, und $2\frac{1}{2}$ Fuß dick iſt. Man hält ihn für einen alten heidniſchen Altar. Nicht weit von der Stadt Osnabrück im Kirchſpiele Bellem auf dem Felde Gredeſch oder Greteſche erblicket man 2 Haufen großer Steine, deren einer aus 6 und der andere aus 5 beſteht, und die heidniſchen Begräbnißörter zu ſeyn ſcheinen. Das Amt enthält:

1. Sechzehn Kirchſpiele, und zwar

(1) Zwölf katholiſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Iburg.

Iburg iſt ein Flecken, am Abhange eines Berges, mit einem alten Schloſſe, welches der eigentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt, und einem anſehnlichen Benedictiner Mönchenkloſter, welches 1073 geſtiftet worden. Unter der Regierung eines evangeliſ. Biſchofs wird auch ein lutheriſcher Schloßprediger hieher geſetzet; welcher aber nicht in der Kirche, ſondern auf dem Schloſſe prediget.

2) Das Kirchſpiel Glaen, von 4 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Laer, von 7 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Glandorf, von 7 Bauerſchaften.

5) Das Kirchſpiel Hagen von 6 Bauerſchaften.

6) Das Kirchſpiel Oeſede, von 3 Bauerſchaften. Bey dem Benedictiner Nonnenkloſter Oeſede, welches Ludolph von Oeſede 1175 aus ſeinem Schloſſe geſtiftet hat, ſind bis 1659 (nicht 1649, wie Lodtmann meldet) bey der hohen Linde die Landtage dieſes Biſthums unter freyem Himmel gehalten worden. Bey dieſem Orte iſt eine Papiermühle.

7) Das Kirchſpiel Bellem, oder Belm, von 9 Bauerſchaften. Von Belm hat man die fabelhaften Meynungen, daß daſelbſt Widekind getauft, und ſeine vorgegebene Gemahlinn Geva begraben ſey.

8) Das Kirchſpiel Rulle. Das Ciſtercienſer Nonnenkloſter Rulle oder Marienborn, dahin am erſten May und am Freytage vor Pfingſten Wallfahrten geſchehen, liegt eigentlich im Kirchſpiele Wahlenhorſt, hat aber eine Pfarrkapelle für ſich. Nahe dabey hat das ehemalige Schloß Widekindsburg geſtanden.

9) Das Kirchſpiel Wahlenhorſt, oder Wallenhorſt, von 5 Bauerſchaften, Rulle mitgerechnet. Bey Boeckholt ſoll Karl der Große im Jahre 783 den Sachſen eine Schlacht geliefert haben.

10) Das Kirchſpiel Biſſendorf, von 5 Bauerſchaften.

11) Das Kirchſpiel Schledehauſen, von 10 Bauerſchaften. Die Einwohner ſind mehrentheils evangeliſch, und halten ſich zu den nächſtgelegenen lutheriſchen Kirchen.

12) Das Kirchſpiel Borglohe, von 5 Bauerſchaften.

(2) Vier evangeliſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Diſſen, von 5 Bauerſchaften. Das Dorf Diſſen, vor Alters Tiſſene, hat K. Ludwig um das Jahr 822 dem Bisthume überlaſſen, und die dafür empfangenen Zehnten dem Stifte Corvey gegeben. Ehemals iſt hier ein Schloß geweſen, welches die Herren von Diſſen bewohnet haben. Von dem vormaligen Hofmeyer rühret es her, daß der Meyer zu Diſſen noch jetzt beſondere Rechte hat. Es iſt hier 1724 auf dem Bauerhofe Rothenfeld eine Salzquelle entdecket worden, welche B. Ernſt Auguſt, nachdem er den Hof gekaufet hatte, in guten Stand ſetzen laſſen. Wegen derſelben iſt 1731 zwiſchen dem Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſe, welches im Beſitze derſelben iſt, und dem B. Clemens Auguſt ein Vertrag geſtiftet worden.

2) Das Kirchſpiel Hilter, von 3 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Holte, von 4 Bauerſchaften. Bey dem Dorfe Holte hat ehemals auf einem Berge eine Burg geſtanden, welche die Herren von Holte bewohnet haben.

4) Das Kirchſpiel Biſſendorf. Die lutheriſche Kirche iſt nahe bey dem oben ſchon benannten Biſſendorf zu Achelrieden.

2. Folgende 19 landtagsfähige adeliche Güter mit ihren jetzigen Beſitzern:

1 bis 18) Aſtrup, Graf von Bar; Biſſendorf, von Moltke; Bollen, von Kettler; Borglohe, Schorlemmer; Brinke, das Kloſter Oeſede; Drathum, von Hammerſtein; Gottesritten, eine Commende; Honeburg, von Böſelager; Ledenburg, von Grothaus; Nette, Stael; Oſthof, von Dinklage; Palſterkamp, Graf von Biland; Scheienburg, von Schele; Stockum, 2 adel. Güter, eines beſitzen die Grafen von Plate, das andere die von der Wenge; Suthauſen, auch 2 adel. Güter, eines beſitzen die von Korff, das andere Stael; Willenburg, von Schmiſing;

19) Wulften, vor Alters Wulvena, verdienet eine ausführlichere Beſchreibung. Dieſe Freyheit, oder, dieſes kaiſerliche und freye Gut, beſteht heutiges Tags 1) aus der alten Burg Wulften, die mit 3 Gräben und Zugbrücken umgeben iſt, die Wälle aber ſind 1684 abgetragen

worden. 2) Aus den Wrechten mit 11 Feuerſtellen. 3) Aus dem Dorfe Wulften oder Holthauſen, woſelbſt 1363 zwiſchen den Grafen von der Mark, von Schauenburg, von Hoya und dem Biſchofe Bernhard von Minden, eine Schlacht vorgefallen iſt. 4) Suthauſen mit denen daſelbſt belegenen 2 Ritterſitzen, welche nach und nach aus dem Zubehörigen der Burg entſtanden, und endlich gar Landtags fähig geworden ſind, liegt auch in der Dorfſchaft Wulften. 5) Aus einem Stücke von Hörnern, 6) von Malbergen, 7) von Weſtrup, und 8) von Nahne. Dieſer Diſtrict, welcher 2 weſtphäliſche Meilen im Umfange hat, und 59 Feuerſtellen enthält, wird gemeiniglich die Freyheit Wulften, ſonſt auch das Gebieth der Burg Wulften, und die Wulfter Wälde, oder Wulfter Landmark genennet, und iſt von allen Abgaben und Landeslaſten (die Landſchatzung jetzt ausgenommen) befreyet. Die alte Veſte beſitzt auch die Geleits- und Schirmgerechtigkeit, oder Vogtey, die Blutronne, Markgerichtsbarkeit u. d. m. welche Gerechtſame ſie mit Wiſſen und Willen aller Landesherren und auch der Schweden, beſtändig ausgeübet hat, und von Zeit zu Zeit ein öffentliches Landgericht mit gewiſſen Feyerlichkeiten und Gebräuchen über ihr vorhin angezeigtes Gebieth hält. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie vor Alters ein Königshof geweſen ſey. Im Jahre 1223 gehörete ſie denen edlen Herren von Blankenau, Schirmvögten der Kirche zu Osnabrück, welche auf derſelben ihren Sitz, und die umher wohnenden Edelleute zu Miniſterialien hatten. Hermann von Blankenau verkaufete in gedachtem Jahre dem Domkapitel die Advocatie über 10 Höfe, welche größtentheils in der Gegend von Wulften liegen, ſ. Erdmanns Chronik in Meiboms T. 3. rer. germ. p. 215. Eben derſelbe hat vermöge einer noch nicht gedruckten Urkunde auch von 1223, der Abtey zu Iburg ſeine übrigen Güter, Wulften ausgenommen, wiederkäuflich abgetreten. Im 14ten Jahrhunderte ward Wulften von gewiſſen edlen Herren von Lingen beſeſſen, welche eben ſo wie die von Blankenau abgetheilte Grafen von Tecklenburg geweſen, aber den gräflichen Titel nicht geführet, ſondern ſich von ihren Schlöſſern und Erbgütern geſchrieben

ben haben. Im 15ten Jahrhunderte gehörete Wulften den edlen Herren von Buck, welche viele Hoheitsrechte ausübeten, als, die obern und untern Gerichte, die vogteylichen Rechte über einen großen Strich Landes, und das Geleit faſt im ganzen Bisthume hatten. Sie hielten mit ihren Burgleuten öffentliche Landgerichte unter einem Lindenbaume zu Suthauſen, und ihr Hochgericht ſtund in der Patkenheide. Sie hatten auch einen Freyſtuhl in der Burg, und ließen durch ihren Freygrafen und Freyſchöppen das heimliche Vehmgericht unter Königsbann hegen. Ihre Malſtäte war an einem Orte, der davon noch jetzt Malbergen heißt, aber heutiges Tages kaum halb zu Wulften gehöret. Die Burgherren hatten mit der Stadt Osnabrück viele Fehden, welche endlich durch Vermittelung des Domkapitels 1486 dahin verglichen wurden, daß ſie der Stadt das Oeffnungsrecht einräumeten: hingegen verſprach die Stadt, daß ſie die Veſte Wulften vertheidigen helfen wollte, ſo oft ſie würde belagert werden. Allein die Burgherren, inſonderheit die von Schnedlage, fiengen an, ihre Burgleute, Leibeigene, und beſten Grundſtücke nach und nach zu veräußern, worüber ſie endlich dergeſtalt in Verfall geriethen, daß die Burg, eben wie Osnabrück, ſich im 16ten Jahrh. den Biſchöfen mit gewiſſen Bedingungen unterwerfen, und 16 5 gar in Diſcuſſion gezogen werden mußte. Im 30jährigen Kriege wurde die alte Veſte verwüſtet, und ihr Gebieth, welches im 15ten Jahrh. gar anſehnlich geweſen war, verminderte ſich von Jahren zu Jahren. Als aber 1682 das freyherrliche Haus von Moltke dieſe Burg an ſich gebracht hatte, kam ſie wieder in Aufnahme. Damals erneuerte und beſtätigte Biſchof Ernſt Auguſt die uralten Hoheitsrechte derſelben, welche ihr gegenwärtiger Beſitzer, der röm. kaiſ. wirkliche Geheimerath, Kämmerer, Hofkriegsrath, Generalfeldmarſchall ꝛc. Philipp Ludwig Freyherr von Moltke, aufrecht zu erhalten eifrigſt befliſſen iſt. Es hat ſich aber 1754 zwiſchen demſelben auf einer, und dem biſchöflichen Landfiſcal und Suthauſen auf der andern Seite, ein Streit wegen der ſogenannten Archidiaconal Jurisdiction, wie auch wegen der Blut-

ronne und Gränzen dieſer Freyheit, erhoben, welcher bey dem Reichshofrathe rechtshängig iſt. Der Burgherr behauptet (eben ſo als Münſter wegen Damme und Neuenkirchen,) daß die Blutronne und der Blutbann vormals einerley geweſen ſey, und daß 1605 die Regierung diejenige alte Obergerichtsbarkeit, welche Biſchof Ernſt Auguſt 1682 erneuert und nochmals beſtätiget hat, unter dem Namen der Blutronne, mit Einbegriff der ſogenannten Archidiaconaljurisdiction, bey der Burg über das ſchon oben angezeigete Gebieth gelaſſen habe. Allein das Domkapitel und die 2 adelichen Häuſer zu Suthauſen, die nunmehr der Burg keine andere Gerichtsbarkeit, als die markherrliche, über ihre 2 Ritterſitze mehr einräumen wollen, behaupten ihrer Seits, die Blutronne begreife nichts, als das Recht, die Beſchädigungen, die mit Blutvergießen verbunden ſind, zu beſtrafen, und dieſes Recht der Burg erſtrecke ſich nicht über die ganze Freyheit Wulſten, ſondern nur über die Wulſter Wreechten mit ihren 11 Feuerſtellen. Jedoch ſind 1761 und 1762 die völligen Erbgerichte über die ganze Landmark und alle darinnen gelegene Edel- und Bauerhöfe der Burg Wulſten durch Urtheile und Recht zugeſprochen worden, womit aber weder die eine noch die andere Partey zufrieden iſt. Alles obige und ein mehrers iſt in der gründlichen Vertheidigung derer Ober- und Untergerichte, Freyheiten und anderer Hoheitsrechte, welche auf der uralten osnabrückiſchen Veſte, der Burg zu Wulſten, unleugbar haften, welche 1764 zu Wien in Folio ans Licht getreten, von dem geſchickten und gelehrten Secretär, Friedrich Wilhelm Taube ausgeführet worden. Eben derſelbe hat auch die Charte von der Wulſter Burgfreyheit 1762 verbeſſert, welche J. Müller gezeichnet und Ludwig Steinmetz 1763 zu Wien in Kupfer geſtochen hat und gedachter Vertheidigungsſchrift beygefüget worden iſt.

III. Das Amt Fürſtenau enthält

1. Folgende 15 Kirchſpiele, und zwar

(1) Fünf evangeliſche.

1) Fürſtenau, eine kleine Stadt, mit einem biſchöfl. Amthauſe, woſelbſt ſich die Biſchöfe ehedeſſen oft aufgehalten

halten haben. Die hieſige Kirche iſt lutheriſch, jedoch wird zur Zeit der Regierung eines katholiſchen Biſchofs auf dem Amthauſe auch katholiſcher Gottesdienſt gehalten, und im Rathe iſt alsdann ein katholiſches-Mitglied. Der Glockenſchlag machet die außerhalb der Stadt liegende, und das Kirchſpiel mit ergänzende Bauerſchaften aus.

2) Das Kirchſpiel Bippen, von 2 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Mentslage, von 10 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Ueffeln, von 2 Bauerſchaften.

5) Das Kirchſpiel Börſtel, mit einem adel. Stifte für evangeliſche Fräulein; worinnen aber 2 katholiſche Stellen oder Pfründe beybehalten werden.

(2) Acht katholiſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Schwagſtrup, von 8 Bauerſchaften.

2) Das Kirchſpiel Ankum, von 16 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Bergen, von 4 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Alfhauſen, von 3 Bauerſchaften.

5) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 4 Bauerſchaften.

6) Das Kirchſpiel Voltlage, von 2 Bauerſchaften.

7) Das Kirchſpiel Merzen, von 6 Bauerſchaften.

8) Das Kirchſpiel Berſenbrück, von 2 Bauerſchaften. Es enthält ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

(3) Zwey vermiſchte.

1) Quackenbrück, eine Stadt an der Haſe, welche in 7 Armen durchfließt, und ſich unterhalb derſelben wieder in 2 Arme vereiniget. Sie hat eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Die Einkünfte des Collegii canonicorum, welches ehemals hieſelbſt geweſen iſt, ſind zwiſchen den Katholiken und Lutheranern getheilet worden; indeſſen iſt doch allezeit ein evangeliſch-osnabrückiſcher Domherr Probſt zu Quackenbrück. Ueber Sachen, die zum gemeinen Beſten gehören, berathſchlagen ſich die adelichen Burgmänner, welche die hieſigen 10 landtagsfähigen Burgmannshöfe beſitzen, mit dem Rathe, welcher aber keine Gerichtsbarkeit hat, und die Bürgermeiſter werden nur Senioren genennet.

2) Das Kirchſpiel Batbergen, von 10 Bauerſchaften. Hier haben die Katholiken und Lutheraner eine gemeinſchaftliche Kirche.

2. Folgende 12 landtagsfähige adeliche Güter mit ihren jetzigen Beſitzern.

Brockhauſen, Graf von Bar; Eggermühlen, von Böſelager; Horſt, von dem Buſſche; Lonne, von Weichs; Lorten, von Hammerſtein; Meppenburg, von Freſe; Mundelburg, von Horſt; Schleppenburg, von Korff; Schlichthorſt, von Gruter; Schulenburg, von Dinklage; Twieſſel, von Monsbruch; Wegemühlen, von Weichs.

IV. Das Amt Vörden enthält auch ein paar ſteinerne Denkmaale aus dem heidniſchen Alterthume, welche beyde im Kirchſpiele Damme ſind, eins bey Dilinkhauſen, das andere bey Hinnenkamp. Es berühret dieſes Amt den fiſchreichen Dümmerſee. Wegen der Kirchſpiele Damme und Neuenkirchen, deren Gränzen nicht beſtimmet ſind, walten zwiſchen Osnabrück und Münſter ſeit 1425 unentſchiedene Gränz- und andere Streitigkeiten ob. Denn die deesberger Mark begreift nicht nur die vorgedachten 2 Kirchſpiele, ſondern auch ein Stück des münſterſchen Amts Vechte, und der Biſchof zu Osnabrück iſt unſtreitiger Holzgraf über dieſe ganze Mark, in welcher die Unterthanen beyder Biſchöfe unter einander vermiſcht wohnen. Unter dem osnabrückiſchen Biſchofe, Johann von Hoya, iſt ein Vergleich gemacht worden, nach welchem ein jeder Biſchof über ſeine Unterthanen das Collectirungsrecht nebſt andern Hoheitsrechten ungeſtört ausüben ſoll. Dem Biſchofe zu Osnabrück iſt die markherrliche Gerichtsbarkeit über alle Angeſeſſenen in der deesberger Mark, dem zu Münſter aber die Blutronne über beyderſeitige Unterthanen in der ganzen Mark ohne Unterſchied, eingeräumet worden. Allein, dieſer Vergleich, deſſen Gültigkeit Osnabrück jetzt gar in Zweifel zieht, hat die Streitigkeiten nicht geendiget, ſondern vergrößert:

ßert: denn Münſter behauptet nunmehr, daß Blutronne und Blutbann vor Alters einerley geweſen ſey, iſt auch wegen der Blutronne wirklich im Beſitze des Halsgerichts durch die ganze Mark über beyderſeitige Unterthanen geblieben; Osnabrück aber widerſpricht beſtändig, und behauptet, daß die Blutronne nur vom Blutigſchlagen zu verſtehen ſey, und daß dergleichen Verbrechen zur Untergerichtsbarkeit gehören, hat ſich auch wirklich in den Beſitz des Halsgerichts über die ganze Mark geſetzet, welches Münſter eine Störung des rechtmäßigen Beſitzes nennet, und ſolches bey jeder Gelegenheit zu verhüten ſuchet. Darüber iſt im erſten Viertheil des 18ten Jahrh. eine Art von öffentlichem Kriege ausgebrochen, wobey die münſterſchen Unterthanen, inſonderheit des Dorfs Steinfeld, ſehr viel gelitten haben. Bisher, da Osnabrück und Münſter unter Einem Herrn geſtanden haben, glimmet das Feuer unter der Aſche, und beyderſeitigen Unterthanen und Beamten ſind alle Gewaltthätigkeiten ernſtlich unterſaget worden. Im Amte Vörden ſind

1. Folgende 6 Kirchſpiele, und zwar

(1) Ein katholiſches, nämlich das Kirchſpiel Damme, welches aus 10 Bauerſchaften beſteht.

(2) Drey lutheriſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Bramſche, welches beſteht

a. Aus dem Wiegbold oder Weichbild Bramſche, welches ein nahrhafter Ort iſt. Es werden daſelbſt grobe Tücher verfertiget.

b. Aus 6 Bauerſchaften.

c. Malgarden oder Mariengarten, iſt ein Benedictiner Nonnenkloſter.

2) Das Kirchſpiel Gerde, vor Alters Girithi, zu welchem 6 Bauerſchaften gehören.

3) Das Kirchſpiel Engter, von 4 Bauerſchaften.

(3) Zwey vermiſchte.

1) Das

1) Das Kirchſpiel Vörden, in dem Flecken Vörden, welcher ſeinen Bürgermeiſter und Rath hat. Die Katholiken und Lutheraner haben hier eine gemeinſchaftliche Kirche. Im 30jährigen Kriege befeſtigten die Schweden dieſen Ort mit einem Graben und Walle, welcher aber wieder eingegangen iſt. Er iſt ſeit 1750 zweymal abgebrannt.

2) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 5 Bauerſchaften. Die Kirche zu Neuenkirchen iſt auch gemeinſchaftlich.

2. Folgende landtagsfähige adeliche Güter mit ihren gegenwärtigen Beſitzern, nämlich Barnau, Graf Bar, ſo einen Hausprediger halten darf; Blankenburg, eben derſelbe; Harenburg, von Querenheim; Lage, eine Comthurey der Johanniter Ritter; Rieſte, von Vahrendorf; Rotenburg, Graf Bar; Sogelen, von Horſt.

V. Das Amt Hunteburg hat von der durchflieſſenden Hunte den Namen, und enthält

1. Drey Kirchſpiele, nämlich

(1) Zwey katholiſche, als

1) Das Kirchſpiel Oſter-Cappeln. Dahin gehöret

a. Das Wiegbold oder Weichbild Oſter-Cappeln, woſelbſt die älteſte Landkirche iſt.

b. Bomte, hat eine Filialkirche, es iſt auch daſelbſt ein Poſtwechſel.

c. Noch 5 Bauerſchaften.

2) Das Kirchſpiel Hunteburg, von 3 Bauerſchaften.

(2) Ein lutheriſches, nämlich das Kirchſpiel Venne, von 3 Bauerſchaften.

2. Folgende landtagsfähige adeliche Güter mit ihren gegenwärtigen Beſitzern; nämlich Ahrenhorſt, 2 adeliche Häuſer, denen von Ledebyr zugehörig, mit einer lutherſchen Kapelle; Koldenhof, von Droſte; Krebsburg, von Morſey; Kuhhof, von Schele; Langelage, von Oer; Schwege, von dem Buſſch; Schweigerhof, von Bothmer; Streithorſt, von dem Buſſch; Tappenburg, von dem Buſſch; Vinkenburg, von Horſt; Wahlburg, Stipp.

VI. Das Amt Witlage enthält 3 lutheriſche Kirchſpiele.

1. Das Kirchſpiel Eſſen, von 5 Bauerſchaften. In dem Kirchdorfe Eſſen wird ein ſtarker Flachsmarkt gehalten. Das Amthaus Witlage ſteht an der Hunte

2. Das Kirchſpiel Lintorf, von 5 Bauerſchaften.

3. Das Kirchſpiel Barkhauſen, von 4 Bauerſchaften.

Die landtagsfähigen adelichen Güter, welche hier liegen, und ihre gegenwärtigen Beſitzer, ſind: Buddemühlen, von dem Buſſch; Hünnefeld, woſelbſt ein Hausprediger ſeyn darf, von dem Buſſch; Ippenburg, woſelbſt auch ein Hausprediger ſeyn darf, von dem Buſſch; Kriſtenſtein, von Grothaus; Wimmer, von Morſey.

VII. Das Amt Grönenberg enthält

1. Folgende 9 Kirchſpiele, nämlich

(1) Vier katholiſche, als

1) Das Kirchſpiel Gesmold. Das Dorf Gesmold iſt nicht ſchatzbar. Die zu dem Kirchſpiele gehörigen, und außer der Freyheit liegenden ſchatzbaren Bauerſchaften contribuiren zu dem folgenden Kirchſpiele.

2) Das Kirchſpiel Wellingholthauſen, von 8 Bauerſchaften.

3) Das Kirchſpiel Riemslohe, von 7 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Sanct Annen Kapelle.

(2) Vier lutheriſche, als

1) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 8 Bauerſchaften.

2) Das Kirchſpiel Hoyel.

3) Das Kirchſpiel Buer, von 13 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Oldendorf, von 5 Bauerſchaften.

(3) Ein vermiſchtes, nämlich das Kirchſpiel Melle. Dahin gehöret

1) Der Flecken Melle, woſelbſt eine katholiſche und lutheriſche Kirche iſt. Er hat ſeinen eigenen Bürgermeiſter und Rath. 1720 brannte er ganz ab.

2) Zehen Bauerſchaften.

2. Die hier belegenen landtagsfähigen adelichen Güter ſind:

1) Gesmold, eine freye Herrlichkeit, welche aus dem oben genannten Dorfe Gesmold, und dem dazu gehörigen freyen Hagen beſteht. Biſchof Ernſt Auguſt hat ſolche

von

von den biſchöfl. Tafelgütern den Freyherren von Hammerſtein überlaſſen.

2) Aburg, Rehem; Bruche, von Hammerſtein; Huntemühlen, 2 adeliche Güter, eins beſitzen die von Spiegel, das andere die von Weſtphalen; Laer, Rehem; Oberncamp, von Beeſten; Oſtenwalde, von Vinke; Schmalage, Rehem; Sundermühlen, eben derſelbe.

VIII. Das Amt Reckenberg, welches die Biſchöfe zu Osnabrück von der ehemaligen Burggrafſchaft Stromberg erhalten haben. Es liegt von den übrigen Aemtern abgeſondert, und iſt von Theilen der Grafſchaften Lippe, Rietberg, Ravensberg und Tecklenburg, und des Bisthums Münſter umgeben. Das Amt beſteht aus der Stadt Wiedenbrück, der Wöſtvogtey, welche 6 Bauerſchaften begreift, und der Vogtey Langenberg, von 9 Bauerſchaften. Wir bemerken

1. Wiedenbrück, eine kleine Stadt, welche an der Embs liegt, ihren eigenen Magiſtrat, eine Collegiatkirche, ein Kapuziner- und ein Auguſtiner Nonnenkloſter hat. Es ſind hier auch 2 adeliche Höfe. Die Stadt hat noch in neuern Zeiten Kupfermünzen ſchlagen laſſen: aber, wie man ſaget, nur aus beſonderer Erlaubniß des Landesherrn.

2. Die katholiſchen Kirchſpiele Langenberg und S. Vit.

3. Das Kirchſpiel Güterslohe, welches den Grafen von Rheda gehöret, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche hat. Von den 2 lutheriſchen Predigern wird der oberſte von dem Kapitel zu Wiedenbrück geſetzet; die Lutheraner aber ſtehen in Kirchenſachen unter dem fürſtlichen Landconſiſtorio zu Osnabrück.

4. Die landtagsfähigen adelichen Güter Neuenhauß und Auſſel.

Das

Das Fürſtenthum Minden.

§. 1.

Das Fürſtenthum Minden gränzet gegen Abend an das Biſthum Osnabrück, gegen Mitternacht an die Grafſchaften Diepholz und Hoya, gegen Morgen an die Grafſchaft Schaumburg, gegen Mittag an die Grafſchaft Ravensberg. Der Umfang deſſelben beträgt beynahe 24 Meilen.

§. 2. Es hat größtentheils einen guten Kornboden, und der Ackerbau wird aufs gefliſſentlichſte getrieben, daher es auch benachbarte Länder mit Getreide, und inſonderheit mit weiſſem Weizen und Gerſte verſehen kann. Auf den Flachsbau leget man ſich auch ſtark, und kann den Nachbarn Flachs überlaſſen. Die Wieſen und Weiden ſind gut, und die Viehzucht iſt erheblich. Man hat auch Holz, Torf, Steinkohlen, ein wichtiges Salzwerk, welches ſowohl churbrandenburgiſche, als benachbarte Länder mit Salze verſorget, und Fiſche. Die Weſer durchſtrömet das Land, und befördert den Handel deſſelben.

§. 3. Es ſind in demſelben 2 unmittelbare Städte, 2 mittelbare und 1 Flecken, welche unter den Aemtern, in welchen ſie liegen, ſtehen, 121 Dörfer und Bauerſchaften, 46 adeliche Güter und Burgſitze, und 1 Comthurey. Die 3 Landſtände ſind: Das Domkapitel zu Minden, die Prälaten und Ritterſchaft, und die Städte und Flecken. Es giebt auch in dieſem Lande, ſo wie in andern Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes, Eigenbehörige, welche von ihren Eigenthumsherren, im Falle

des Ungehorſams und der Widerſetzlichkeit, beſtrafet werden können.

§. 4. Die Römiſchkatholiſchen haben nur in der Stadt Minden, und die Reformirten alle Vierteljahre auf dem Schloſſe zu Petershagen ihren Gottesdienſt, alle andere Kirchen im Lande aber gehören den Lutheranern. Die Stadt Minden hat ihr eigenes geiſtliches Miniſterium, die übrigen gottesdienſtlichen Perſonen im Lande ſtehen unter der Aufſicht eines Superintendenten. Die Juden haben zu Minden und Lübbecke ihre Schulen.

§. 5. Die vornehmſte Bemühung der Einwohner geht auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen, Leinen- und Drellweberey, ſie verfertigen auch einen halb leinen- und halb wollenen Zeug. Es wird viel Garn ausgeführet, und die grobe Leinewand geht nach England und Spanien. Hiernächſt wird auch die Braunahrung, Branntweinbrennerey, der Handel mit Getreide, Pferden und allerhand Viehe getrieben; und es ſind auch Zucker- und Seifenſiederey vorhanden.

§. 6. Vor Alters gehörete dieſes Land mit zu Engern. K. Karl der Große ſtiftete zu Minden ein Bisthum; das eigentliche Jahr ſolcher Stiftung aber iſt nicht gewiß bekannt. Unter den unterſchiedenen Meynungen von derſelben iſt diejenige vorzüglich wahrſcheinlich, nach welcher ſie um das Jahr 803 geſchehen ſeyn ſoll. Der erſte Biſchof wird Herumbert und Hercumbert genennet. Man zählet bis auf den weſtphäliſchen Frieden 60 Biſchöfe. B. Landoward hat im Jahre 961 von dem K. Otto I die Regalien erhalten. Ludwig, der 39ſte Biſchof, hat 1332 bey dem K. Ludwig die Regalien ſolchergeſtalt ausgewirket, daß er und

ſeine

ſeine Nachfolger ein freyes Herzogthum in dem Stifte Minden, und darinnen ein Freygericht unter Königs Bann, nach Vehmrechte, als in dem Lande zu Weſtphalen recht iſt, zu ſetzen, von röm. kaiſerl. Majeſtät Macht haben, und befugt ſeyn ſollte, Freyſtühle in dem Herzogthume anzulegen. 1648, in dem osnabrückiſchen Friedensſchluſſe, wurde das bisherige Hochſtift Minden dem Churhauſe Brandenburg, anſtatt der abgetretenen pommerſchen Lande, als ein Fürſtenthum zuerkannt. Churfürſt Friderich Wilhelm ließ am 15ten October 1649 die Schlöſſer dieſes Fürſtenthums von ſeinen Bedienten in Beſitz nehmen, und nahm 1650 am 12ten Febr. die Huldigung ein. 1757 nahmen es die Franzoſen ein.

§. 7. Vermöge eines kaiſerl. Decrets vom 3ten May 1654 ſoll das Fürſtenthum Minden auf dem Reichstage nach Sachſen-Lauenburg und vor Holſtein ſitzen, welchen Platz es auch eingenommen, 1663 aber eine Umwechſeluung des Sitzes und der Stimme mit Holſtein-Glückſtadt eingegangen hat. Das Fürſtenthum iſt zu einem Römermonate auf 10 zu Roß, und 16 zu Fuß, oder zu 122 Rthlr. 16 Ggr. angeſetzet, über welchen hohen Anſchlag es ſich ſchon 1662 beſchwerete. Zum Unterhalte des Kammergerichts ſoll es zu jedem Ziele 54 Rthlr. 12 Kr. geben. Im weſtphäliſchen Kreiſe folget es der Ordnung nach auf das Bisthum Osnabrück.

§. 8. Ueber dieſes Fürſtenthum und die Grafſchaft Ravensberg iſt eine Regierung verordnet, welche auch mit Zuziehung der 2 Superintendenten dieſer Länder und des reformirten Hofpredigers zu Minden das Conſiſtorium vorſtellet. Unter der Kriegs- und

Domainenkammer dieſes Fürſtenthums ſtehen auch die Grafſchaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen. Beyde Collegia verwalten die Landeshoheits-Sachen gemeinſchaftlich; die Regierung aber hat die Juſtizpflege gewiſſermaßen allein, und zwar über die Ritterſchaft in der erſten, und über die übrigen in der 2ten Inſtanz, ſintemal von den Magiſtraten der unmittelbaren Städte und von den Aemtern die Appellationen dahin gehen. Sie verſieht auch die Kirchen- peinlichen und Vormundſchafts-Sachen der unmittelbaren Unterthanen. Die Krieges- und Domainenkammer verſieht die Polizey- Handlungs- Manufactur- Krieges- und Kammerſachen, ſowohl in Anſehung der königlichen, als aller andern öffentlichen Kaſſen, und beſorget, daß ſowohl auf den königl. Aemtern, als ſonſten eine gute Haushaltung geführet werde. Bey derſelben haben 2 Landräthe dieſes Fürſtenthums Sitz. Aus beyden Collegien iſt ein Geſundheits-Collegium angeordnet, welches bey entſtehenden Seuchen über Menſchen und Vieh das nöthige vorkehret. Es iſt ferner ein Collegium medicum provinciale verordnet, in welchem ein Mitglied der Kriegs- und Domainenkammer den Vorſitz hat, und welches dafür ſorget, daß das Land mit geſchickten Aerzten, Apothekern, Wund-Aerzten und Heb-Ammen verſehen ſey. Der Schöppenſtuhl zu Minden, welcher mit geſchickten Männern beſetzet iſt, geht denenjenigen, ſo es verlangen, mit ſeinem Gutachten an die Hand. In den beyden unmittelbaren Städten Minden und Lübbecke wird die Gerichtsbarkeit von den Magiſtraten, auf dem Lande aber von Beamten verwaltet; doch wird ſie auch von dem Domkapitel, dem Domprobſte,

dem

dem Stifte St. Marien, dem Stifte Levern, den adelichen Häuſern Hollwinkel, Beck, Uhlenburg, Eisbergen und der Comthurey Wietersheim auf gewiſſe Maße ausgeübet.

§. 9. Man ſchätzet die jährlichen landesherrſchaftlichen Einkünfte aus den Kammergütern auf etwas mehr als anderthalb Tonnen Goldes Rthlr., und die Einkünfte der Kriegskaſſe aus dieſem Fürſtenthume, und den Grafſchaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen, ungefähr auf drittehalb Tonnen Goldes Rthlr.

§. 10. Das Fürſtenthum beſteht

I. Aus 2 unmittelbaren Städten. Dieſe ſind

1. **Minden**, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Weſer liegt, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet worden, mit Wällen und Graben umgeben iſt, und ungefähr eine halbe Meile im Umfange hat. Ihre bequeme Lage zur Schiffahrt und Handlung, der Brau eines angenehmen weißen Bieres, und zum Theil der Ackerbau und die Viehzucht, geben ihren Einwohnern gute Nahrung. Man findet hier die oben §. 8. beſchriebenen Landescollegia, und folgende Kirchen. Der Dom iſt ein anſehnliches Gebäude, und bey demſelben iſt ein adeliches Kapitel, welches aus 18 Perſonen, theils römiſchkatholiſchen, theils Lutheranern, beſteht, und 24 Vicarien, 4 Commendatarien und 4 Choralen unter ſich hat, die, nebſt 2 Predigern aus dem Benedictiner Kloſter, den römiſch-katholiſchen Gottesdienſt verſehen. Der König hat 1756 dem Domkapitel ein Gnaden- und Kapitelkreuz ertheilet, welches an einem himmelblauen Bande mit Eckſtreifen getragen wird. Der Syndicus verwaltet die Gerichtsbarkeit über die katholiſche Geiſtlichkeit und die Eigenbehörige des Domkapitels. Die Johanneskirche gehöret auch den Katholiken, und hat ein aus 10 römiſch-katholiſchen Perſonen beſtehendes Collegiatſtift. Das Benedictiner-Kloſter zu S. Moritz und Simeon hat ſich 1696 unter den Prälaten zu Huisburg im Fürſtenthu-

me Halberſtadt begeben. Die Kirche zu S. Martin iſt die Hauptkirche der Lutheraner, und hat ein Collegiatſtift von 9 Perſonen, welche theils katholiſch, theils evangeliſch ſind, und 6 Vicarien. Bey der lutheriſchen Kirche zu S. Marien iſt ein Fräuleinſtift von 12 Perſonen, deſſen Aebtißinn einen ziemlich weitläuftigen Lehnshof hat. Die 3te lutheriſche Kirche iſt zu St. Simeon. Die Paulus- und Nikolauskirche gehören auch den Lutheranern; es wird aber nur ſelten und zu gewiſſen Zeiten Gottesdienſt darinnen gehalten. Der erſte Prediger bey der reformirten Kirche hat den Titel eines Hofpredigers; in derſelben hält auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt, die Beſatzung aber in der Paulskirche. In dem evangeliſch-lutheriſchen Waiſenhauſe werden viele Knaben und Mägdchen erzogen; bey demſelben iſt ein Zucht- und Arbeitshaus, und in demſelben eine Strumpffabrike. Außerdem ſind noch 3 Armenhäuſer vorhanden. In dem ehemaligen Pauliner Kloſter iſt ein lutheriſches Gymnaſium angeleget worden. Der Stadtmagiſtrat hat in und außerhalb der Stadt, ſo weit ihre Feldmark geht, die Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz in bürgerlichen und peinlichen Sachen; in geringen und Vormundſchaftsſachen aber iſt ein beſonderes Niedergericht, von welchem die Appellationen an den Magiſtrat gehen. Die Stadt wird in alten Urkunden Mindun, Mindon und Mindo genennet. Sie iſt ſchon zu Kaiſers Karl des Großen Zeit vorhanden, und erheblich geweſen. Kaiſer Conrad II hielt hier 1026 einen Reichstag, auf welchem ſein Sohn, Heinrich III, zum römiſchen Könige erwählet wurde. 1547 wurde ſie von kaiſerl. Kriegsvölkern belagert, ſöhnte ſich aber mit dem Kaiſer durch einen Vertrag aus, und erlegte 6000 Rthlr. 1625 nahm ſie übereilterweiſe eine kaiſerl. Beſatzung ein, welche ihr nur in 2 Jahren wenigſtens 600000 Rthlr. gekoſtet hat, wovon bis auf den heutigen Tag die große Schuldenlaſt, und die ſogenannten Eintheilungskapitalien, welche auf den Bürgerhäuſern haften, ihren Urſprung haben. 1634 wurde ſie von den Schweden belagert und erobert, nachdem ſie 9 Jahre und 12 Wochen lang von den Kaiſerlichen beſetzt geweſen. Die Schweden zogen erſt

am

am 7ten Sept. 1650 wieder ab. 1757 wurde die Stadt von den Franzoſen beſetzt, 1758 aber von den Hannoveranern und ihren Bundesgenoſſen wieder erobert, und 3500 Franzoſen zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret.

2. Lübbecke, in alten Urkunden Lutbicke, eine Stadt von ungefähr 258 Wohnhäuſern, welche ſeit 1270 da ſie Stadtgerechtigkeiten erhalten hat, mit Wällen, Graben und Mauern umgeben iſt. Sie hat anſehnliche Gerechtigkeiten, inſonderheit die markherrliche Gerichtsbarkeit über einen beträchtlichen Diſtrict. Ihr Magiſtrat hat die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz. In derſelben ſind 13 adeliche Höfe, und es iſt allemal einer von der Ritterſchaft erſter Bürgermeiſter, daher der Magiſtrat den Titel führet: Ritterſchaft, Bürgermeiſter und Rath. Die Einwohner handeln mit Garne und Leinen, treiben auch Ackerbau und Viehzucht, brauen Bier und brennen Branntewein. Es iſt hier auch eine Zuckerſiederey angeleget worden. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Bey der Pfarrkirche iſt ein Collegiatſtift von einem Dechanten und 4 Domherren, unter welchen jederzeit ein Römiſchkatholiſcher ſeyn muß. Es iſt hier auch eine Schule und ein Armenhaus. Die Stadt iſt 1368 und 1519 ganz, 1705 faſt halb abgebrannt, hat auch 1734 groſſen Brandſchaden erlitten.

Anm. In der Nähe der Stadt, auf einem Berge, der in alten Zeiten Ronceval genennet worden, welchen Namen einige irrig dem durch die Stadt fließenden Bache beylegen, zeigen ſich noch Ueberbleibſel ſowohl von dem alten Schloſſe Reinsberg, als von der Wedekindsburg und Babilonie, welche Schlöſſer des großen Widekinds geweſen.

II. Aus 5 Aemtern:

1. Das Amt Hausberge iſt das erſte und vornehmſte. Mitten durch daſſelbe fließt die Weſer, und es hat einen ſehr fruchtbaren Boden. Ehedeſſen iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, deren Herren Schirmvögte der mindenſchen Kirche waren, und ſich Herren

von Berge, edele Vögte des Stifts Minden nenneten. Der letzte von dieſem Geſchlechte, Otto III, Biſchof zu Minden, hat dieſe Herrſchaft dem Hochſtifte durch eine unwiederrufliche Schenkung einverleibet, welches gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts geſchehen iſt. Das Amt wird durch die Weſer und einen hohen Berg, welcher auf der einen Seite der Weſer gegen Oſten Tönniesberg (Mons Antonii), und gegen Weſten auf der andern Seite der Weſer Wedenberg (Mons Wedekindi) genennet wird, in 4 Theile und Vogteyen abgetheilet. Wir bemerken

1) Hausberge, welcher Ort 1722 Stadtrechte erhalten hat, da denn zur Beſorgung der Polizeyſachen ein Magiſtrat angeordnet worden. Daſelbſt ſind das königl. Schloß und Amthaus (ehedeſſen Haus zum Berge), woſelbſt die Herren von Berge gewohnet haben, ein Gerichtshaus, eine königl. Brau- und Branntweinbrennerey, ein königl. Vorwerk und 3 Burgmannshöfe. Die Einwohner ernähren ſich mit allerhand bürgerlichen Handthierungen, Ackerbau und Viehzucht.

2) Die 4 Vogteyen. Dieſe ſind

(1) Die Vogtey zwiſchen Berg und Bruch, welche zwiſchen dem Wedenberge und einem weitläuftigen Bruche liegt. In derſelben iſt zu Bölhorſt ein 1662 entdecktes vortreffliches Steinkolenbergwerk, welches von einer privilegirten Gewerkſchaft betrieben wird. Die Vogtey enthält 7 Dörfer, welche zu Minden bey der Martinskirche, zu Bergkirchen und Hille eingepfarret ſind. Der Wedigenſtein, ſo ein widekindiſches Schloß geweſen ſeyn ſoll, iſt nun ein Vorwerk des Domkapitels zu Minden. Ueber demſelben auf der Spitze des Berges liegt die Margarethen Kapelle, in welcher die Katholiken zuweilen Gottesdienſt halten. Das adeliche Gut Haddenhauſen iſt ein Familiengut des geſammten adelichen Geſchlechtes von dem Buſſch. Ehedeſſen wurde Haddenhauſen für eine Feſtung gehalten; und iſt 1530 von den Bürgern der Stadt Minden belagert und erobert worden.

(2) Die Vogtey Gohfeld, welche ehedeſſen von dem durchfließenden Werrafluſſe Werra genennet worden, hat 16 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Gohfeld, bey welchem der Erbprinz von Braunſchweig, Karl Wilhelm Ferdinand, 1759 den franzöſiſchen Herzog von Briſac ſchlug, Löhne, Eidinghauſen, Volmerdingſen, Bergkirchen und Menninghüffen ſind. In dem Kirchſpiele Gohfeld iſt zu Depenbruck das adeliche Gut Gohfeld derer von Grapendorf, und in der Bauerſchaft Mölbergen ein wichtiges Salzwerk. In dem Kirchſpiele Eidinghauſen iſt in dem Kirchdorfe das adelich Gut Ovelgünne derer von Weiſſenfels. In dem Kirchſpiele Menninghüffen iſt das adeliche Gut Beck, von welchem eine abgetheilte herzoglich-holſteiniſche Linie von dem königlichen Hauſe den Namen hat, aber nun, nebſt dem eben daſelbſt belegenen Gute Uhlenburg, dem adelichen Hauſe von Wulffen gehöret, welches wegen dieſer Güter mit den Gerichten verſehen iſt; und das Gut Schockenmühlen, denen von Grapendorf zugehörig.

(3) Die Vogtey Uebernſtieg, zu welcher man von dem Schloſſe Hausberge nur vermittelſt eines ſchmalen Steigs, am Berge bey der Weſer, gelangen kann. Sie enthält 13 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Lütkenbremen, Lerbke und Dankerſſen ſind. Hier liegt die Comthurey des Johanniter Ordens Wietersheim, zu welcher ein ziemlich weitläuftiges Vorwerk, und der ſogenannte Priorathof zu Minden gehöret. Sie hat in den Bauerſchaften Aminghauſen, Wietersheim, Päpinghauſen und Frille, überall 75 Eigenbehörige, und über die zu Wietersheim und Päpinghauſen die Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz. Die geſammten Einkünfte der Comthurey betragen über 2200 Rthlr.

(4) Die Vogtey Landwehre hat 10 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Holzhauſen, Holtrup, Veltheim und Eisbergen ſind. In dem Kirchſpiele Holzhauſen ſind die adelichen Güter Holzhauſen derer von Grone; Amorkamp und Schiesholz derer von Schellersheim. In dem Kirchſpiele Eisbergen iſt zu Fülme ein beträchtliches adeliches Gut derer von Schellersheim, welche über

ihre Eigenbehörige die bürgerliche Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz haben. Es hat auch der König in dieſer Vogtey anſehnliche Vorwerke.

2. Das Amt Petershagen liegt auch an der Weſer, und giebt dem vorigen an Fruchtbarkeit nichts nach, iſt aber wegen ſeiner niedrigen Lage den Ueberſchwemmungen mehr unterworfen. Dahin gehöret

1) Petershagen, welcher Ort 1722 Stadtrechte erhalten hat, und deſſen Magiſtrat zwar keine Gerichtsbarkeit hat, aber doch in gewiſſen Sachen erkennet. Er wird in die alte und neue Stadt eingetheilet. Auf dem alten Schloſſe haben ehemals die Biſchöfe gewohnet, heutiges Tages aber bewohnet es der Amtmann, und es ſind auch daſelbſt die Vorwerksgebäude, die Brauerey und Brannteweinbrennerey. In der Kirche des Schloſſes wird alle Vierteljahre von den Reformirten das Abendmahl und Gottesdienſt gehalten. In der Stadt iſt eine evangeliſch-lutherſche Kirche. Die Einwohner legen ſich auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen und Weben. Man findet hier 9 Burgmannshöfe. Dieſer Ort hat zuerſt Hockeleve geheißen, und iſt zuerſt von B. Gerhard II zu einem Flecken unter dem Namen Petershagen angeleget, auch mit guten Privilegien verſehen worden, welche B. Franz 1525 beſtätiget hat. 1569 brannten hieſelbſt 160 Wohnhäuſer ab.

Jenſeits der Weſer iſt das landesherrſchaftliche Vorwerk, auf der Koppel, belegen.

2) Die Vogtey Windheim, von 12 Bauerſchaften. Die Kirchſpiele ſind: Windheim, (woſelbſt ein Burgmannshof iſt,) Lahde und Ovenſtette. Die Einwohner ernähren ſich bloß vom Ackerbaue und Spinnen.

3) Die Vogtey auf der Börde, von 8 Dörfern. Die Kirchſpiele ſind Harthum und Hille. In dem erſtern iſt zu Hahlen ein Burgmannshof; in dem 2ten wird guter Torf geſtochen; es enthält auch das adeliche freye Gut Wieckriede, dem adelichen Hauſe von dem Buſſch zuſtändig, und zu Sudhemmern einen Burgmannshof. Die Einwohner der Vogtey legen ſich vornehmlich auf Ackerbau

bau und Viehzucht; der gute Torf und die Nähe der Stadt Minden bringen ihnen auch viele Vortheile. In dem Dorfe Hille werden erhebliche Viehmärkte gehalten.

4) **Die Vogtey Hofmeiſter**, über welche ehedeſſen ein biſchöflicher Hofmeiſter, der auf dem Schloſſe zu Petershagen wohnete, die Aufſicht hatte. Die Aecker in dieſer Vogtey ſind zwar an ſich gering, die Einwohner aber ſehr fleiſſig, und bemühen ſich, den Abgang durch die Verfertigung eines halb leinen- und halb wollenen Zeuges zu erſetzen. Die Vogtey enthält 6 Dörfer, unter welchen das Kirchdorf Friedewalde iſt, welches allemal als ein beſonderer Diſtrict hat angeſehen ſeyn wollen, weil es ehedeſſen von den Biſchöfen und der Stadt Minden in Gemeinſchaft beſeſſen worden; daher die adel. Güter Himmelreich und Altenburg entſtanden ſind; jenes iſt nun ein königl. Vorwerk, dieſes gehöret denen von Beſſel. Auch iſt das Dorf Todtenhauſen beſonders merkwürdig, weil 1759 in der Gegend deſſelben das franzöſiſ. Kriegsheer von dem Heere der verbundenen chur- und herzoglich braunſchweigiſchen, heſſiſchen, engliſchen und übrigen Truppen in einer Hauptſchlacht überwunden worden.

3. **Das Amt Reineberg** hat zwiſchen den Biſthümern Osnabrück und Minden oftmalige Streitigkeiten veranlaſſet, ja die Grafen von Tecklenburg haben darinnen beſondere Vorrechte haben wollen; daher es denn vielleicht geſchehen ſeyn mag, daß die ehemaligen Biſchöfe von Minden ihren Beſitz deſſelben mit vielen Burgen und Ritterſitzen zu befeſtigen geſuchet haben, wie denn deren nirgends mehrere, als hier, angetroffen werden. Durch das Amt erſtrecket ſich ein ziemlich hoher und fruchtbarer Berg, in welchem man nicht nur in neuern Zeiten, ſondern ſchon im 12ten Jahrhunderte, Silber zu finden geglaubet, und daher große Koſten verwandt hat. Das Amt enthält 6 Vogteyen.

1) **Die Vogtey Quernheim**, von 9 Dörfern, darunter die Kirchdörfer Quernheim, woſelbſt ein evangel. adel.

Fräu-

Fräuleinſtift von 12 Perſonen iſt, und Lennigern ſind. Dem adelichen freyweltlichen Stifte zu Quernheim, hat der König 1764 einen Orden zu tragen erlaubt, der in einem goldenen ſchwarz emaillirten weißen Bande in 8 Spitzen ausgehenden Kreuze, in deſſen 4 Mittelecken goldene Strahlen befindlich ſind, beſteht. Der jedesmalige Probſt trägt ihn an einem blauen Bande um den Hals, die Aebtißinn, Seniorinn und übrige Capitularinnen aber tragen ihn über der Schulter, und eben daſſelbige Kreuz geſtickt auf der linken Seite des Kleides. Das adeliche Gut Obernfelde gehöret denen von Korff. Die vornehmſte Beſchäfftigung und Nahrung der Einwohner dieſer Vogtey iſt, daß ſie feines Garn ſpinnen, welches theils hier, theils in der Nachbarſchaft verwebet wird.

2) Die Vogtey Gehlenbeck, von 4 großen Dörfern, deren Kirche zu Gehlenbeck iſt. Die Einwohner ſuchen ihre Hauptnahrung im Ackerbaue. Bey Gehlenbeck iſt das adeliche Stammhaus Grapenſtein oder Kiwit derer von Grapendorf, und zu Iſenſtette ſind die adelichen Güter Renkhauſen, denen von Menſinger, und Benkhauſen, denen von Münch zugehörig.

3) Die Vogtey Levern, von 4 Bauerſchaften, die in die Kirche zu Levern gehören, woſelbſt eine evangeliſche adeliche Abtey für 9 Fräulein iſt; deren Probſt die Archidiaconal-Gerichtsbarkeit über die Vogtey Levern, und die bürgerliche Gerichtsbarkeit über die Eigenbehörige des Stifts ausübet. Der König hat dieſem Stifte 1764 eben denſelben Orden bewilliget, der vorhin bey dem Stifte Quernheim beſchrieben worden. Die Unterthanen in dieſer Vogtey ernähren ſich vom Leinenweben, Ackerbaue und Viehzucht.

4) Die Vogtey Alswede, von 5 Dörfern, welche zu Alswede eingepfarret ſind, woſelbſt das adeliche Gut Ellerburg derer von Ripperda iſt. Zu Hehme iſt das adeliche Gut Hollwinkel, deſſen Beſitzer von Gehlen, genannt Chalon, über die Dörfer Hehme und Laeshorſt die Gerichtsbarkeit hat. Eben demſelben gehöret auch das Gut Hüffe in dem Dorfe Laeshorſt. Die Einwohner der Vogtey treiben Ackerbau und Viehzucht.

5) Die

5) Die Vogtey Schnathorſt, von 5 Bauerſchaften, welche die Kirchſpiele Schnathorſt und Hüllhorſt ausmachen. In dem letztern iſt das 1722 neu angelegte königliche Vorwerk Sieck. Die Einwohner dieſer Vogtey haben vieles Holz, ernähren ſich aber doch zum Theil vom Spinnen feinen Garns.

6) Die Vogtey Blasheim, von 3 großen Dörfern, die das Kirchſpiel Blasheim ausmachen. In dem Dorfe dieſes Namens ſind die adelichen Güter Groß- und Klein-Eickel, denen von Voß zugehörig, und in dem Dorfe Stockhauſen iſt ein adeliches Gut derer von der Reck.

4. Das Amt Rahden, vor Alters Rohden, hat 2 Beamte, welche aber die Gerichtsbarkeit gemeinſchaftlich verwalten, und auf dem Schloſſe und Amthauſe zu Rahden wohnen, woſelbſt auch die Brau- und Branntweinbrennerey iſt. Es liegt in einer Niedrigung, daher die Einwohner ſich hauptſächlich von der Viehzucht ernähren, doch weben ſie auch einen halb leinen- und halb wollenen Zeug, und verfertigen hölzernes Geſchirr, wofür ſie Flachs eintauſchen. Das Amt beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Vogtey und das Kirchſpiel Rahden begreift 5 anſehnliche Dörfer. Hier iſt die Gegend Hohenſtein, woſelbſt noch Spuren von alten heidniſchen Begräbniſſen vorhanden ſind.

2) Die Vogtey Stemmwederberg iſt in alten Zeiten eine beſondere Grafſchaft geweſen, welche die Grafen von Schauenburg den Biſchöfen von Minden verkaufet haben. Sie beſteht aus 2 Kirchſpielen.

(1) Wehdem, welches 3 Dörfer und einen Burgmannshof begreift.

(2) Dilingen, welches 3 Dörfer enthält. Zu Halden ſind 2 adeliche Güter, eins gehöret denen von der Horſt, das andere denen von Steinecker.

5. Das Amt Schlüſſelburg hat an einigen Orten einen ſchlechten Boden, obgleich die Weſer mitten

durch

durch daſſelbe hinfließt. Es legen ſich zwar alle Einwohner auf den Ackerbau, zum Theil aber müſſen ſie ſich durch Spinnen ernähren. Das Amt enthält

1) Den Flecken Schlüſſelburg, welcher auf gewiſſe Maße Stadtgerechtigkeit, und beſondere Vorſteher, die Bürgermeiſter genennet werden, hat. Es iſt hier das königliche Schloß und Amthaus, nebſt der Brauerey und Branntweinbrennerey; das rechte Vorwerk, Hütterberg genannt, aber liegt auf der andern Seite der Weſer. Zu der hieſigen Kirche halten ſich die ſogenannte Vorburg und die Bauerſchaft Roehden. Die Einwohner des Fleckens ernähren ſich bloß vom Ackerbaue. Das Schloß iſt zuerſt 1335 vom Biſchofe Ludwig angeleget worden. 1617 brannten hier 140 Häuſer ab; 1620 brannte der Flecken ganz, und 1621 abermals zur Hälfte ab.

2) Das Kirchſpiel Heimſen, dahin die Dörfer Heimſen und Jlveſe gehören; bey jenem iſt das adeliche Gut Neuhof, der Familie Voigts zugehörig.

3) Das Kirchſpiel Buchholz, dahin die Dörfer Buchholz und Großheerſe gehören.

4) Die Dörfer Doeren, woſelbſt die Grafen von Wartensleben ein adelich Gut haben; Neuenknick, Jlſerheide und Seelenfeld, welche alle zu Windheim im Amte Petershagen eingepfarret ſind.

Das

Das Fürſtenthum Verden.

§. 1.

Das Fürſtenthum Verden iſt nicht nur auf den Charten vom weſtphäliſchen und vom niederſächſiſchen Kreiſe zu ſehen: ſondern es iſt auch, nebſt dem Herzogthume Bremen, auf beſondern Charten abgebildet worden. Eine ſolche hat der Hauptmann Johann Gorries, auf Befehl des Grafen von Königsmark, verfertiget, Blaeu geſtochen, und de Witt, Viſcher, Homann und andere nachgeſtochen. Die homanniſche iſt in dem Atlas von Deutſchland die 122ſte Charte. Die Charten von beyden Herzogthümern, welche Schulze und Rothe verfertiget haben, ſind noch nicht in Kupfer geſtochen worden.

§. 2. Es gränzet gegen Morgen an das Amt Winſen an der Luhe, und an die Amtsvogteyen Soltau und Fällingboſtel, im Herzogthume Lüneburg; gegen Mittag an die Aemter Walsrode und Rethem eben dieſes Herzogthums, wie auch an die Aller; gegen Abend an die Weſer, das Gogericht Achim und Amt Ottersberg im Herzogthume Bremen, und gegen Mitternacht an das Amt Harburg im Herzogthume Lüneburg. Man ſchätzet ſowohl die Länge als Breite auf 6 Meilen.

§. 3. Es beſteht gröſstentheils aus Heide- und Geeſtland, und aus Hölzungen; an der Weſer und Aller aber iſt gutes Marſchland. Gedachte Aller bewäſſert faſt den ganzen Theil der ſüdlichen, die Weſer aber einen Theil der weſtlichen Gränze des Landes, und dieſe nimmt jene in der Gegend von Eiſſel, und der

der gegen über belegenen Dorfſchaft Ritzbergen auf. Die Wümme, welche auf der lüneburgiſchen Gränze entſteht, durchfließt das Herzogthum von Morgen gegen Abend, nimmt die hier entſtehenden kleinern Flüſſe Fintau, Veerſe, Wiedau und Rodau auf, und tritt in das Herzogthum Bremen, diſſeits des Fleckens Ottersberg, woſelbſt ſich die Wiſte mit ihr vereiniget, welche in dieſer Gegend zwiſchen den beyden Herzogthümern Bremen und Verden die Gränze machet.

§. 4. Die Landſtände dieſes Fürſtenthums beſtehen aus der Ritterſchaft und der Stadt Verden. Die Herren von Behr als Erbmarſchälle und Kämmerer dieſes Fürſtenthums, verſchreiben die Ritterſchaft zu den Landtagen. Sowohl der ritterſchaftliche Landrath, als der von der Stadt Verden, erſcheinen mit den bremiſchen Landſtänden auf ihrem Landtage zu Basdal, wenn daſelbſt Sachen zu überlegen ſind, welche beyde Länder und ihre geſammten Stände angehen.

§. 5. Das ganze Land iſt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Es hat mit dem Herzogthume Bremen einerley Conſiſtorium, und einerley Generalſuperintendenten; zu Verden aber iſt ein Specialſuperintendent, welcher ein wiewohl abweſendes Mitglied des königlichen Conſiſtoriums, und zugleich Oberprediger am Dom iſt, und unter ſeiner Aufſicht die 12 Landkirchſpiele dieſes Herzogthums hat.

§. 6. Verden iſt ehedeſſen ein Biſthum geweſen, welches Kaiſer Karl der Große im Jahre 786 geſtiftet hat. Der biſchöfliche Sitz iſt vermuthlich zuerſt zu Covelde in der alten Mark, eine Meile von Salzwedel, geweſen, von dannen aber nach Verden verleget worden. Der biſchöfliche Kirchſprengel erſtreckte ſich über einen

einen Theil des Erzbisthums Bremen, faſt über das ganze Fürſtenthum Lüneburg, die Grafſchaften Lüchau und Dannenberg, und weit in die Mark Brandenburg hinein. Die Schriftſteller der mittlern Zeiten haben den Engländer Suitbert durch einen Irrthum zum erſten Biſchofe von Verden gemacht; da er doch der Stifter des Kloſters zu Werde oder Kayſerswerth am Rheine geweſen. Im weſtphäliſchen Frieden 1648 bekam es die Krone Schweden als ein Fürſtenthum, da denn mit dem Amte Verden der General-Lieutenant Paikul, und mit dem Amte Rottenburg der Graf von Königsmark beliehen worden. Als die Dänen 1712 in das Herzogthum Bremen fielen, beſetzten die braunſchweig-lüneburgiſchen Völker das Fürſtenthum Verden wegen der im Bremiſchen wütenden Peſt, und es wurde ſolches, nebſt einem Theile des Herzogthums Bremen, in den gegen ihre weitere Ausbreitung gemachten Poſtirungsdiſtrict gezogen. 1715 wurde es, nebſt Bremen, vermöge des zu Wismar geſchloſſenen Bündniſſes, von dem Könige in Dänemark an das Churbraunſchweig-lüneburgiſche Haus abgetreten; und ſolche Abtretung geſchah auch 1719 von der Krone Schweden. 1757 beſetzten es die Franzoſen.

§. 7. Im Reichsfürſten-Rathe hat der König zu Großbritannien und Churfürſt zu Braunſchweig-Lüneburg, als Herzog zu Verden, auf der weltlichen Bank nach dem Fürſten zu Halberſtadt ſeinen Sitz; und auf den weſtphäliſchen Kreistagen wird Verden zwiſchen Minden und Corvey aufgerufen. Der Reichs-Anſchlag iſt 5 zu Roß und 15 zu Pferde, oder monatlich 120 Fl. und zum Kammergerichte zu jedem Ziele 81 Rthlr. 14½ Kr.

§. 8. Es hat dieſes Land mit dem Herzogthume Bremen einerley Regierung, Juſtitzkanzley und Hofgericht, in welchem letztern ſowohl von der Ritterſchaft dieſes Fürſtenthums, als von der Stadt Verden, ein Aſſeſſor ſitzt, welcher bey entſtehender Vacanz von dem Stande, deſſen Präſentirter abgegangen, dem Könige präſentiret, und von demſelben, wenn er das nöthige geleiſtet hat, beſtätiget wird. Zu der monatlichen Contributions-Summe, welche beyde Herzogthümer erlegen, giebt das Fürſtenthum Verden ſeinen gewiſſen Theil.

§. 9. In dieſem Lande iſt

I. Die Stadt Verden, in alten Urkunden Phardum und Fardium, welche an der Aller liegt, die hier in 2 Armen fließt, von welchen der kleinere nahe bey der Stadt iſt, und jetzt von denen die Aller auf- und abgehenden Schiffen allein befahren wird. Sie iſt um das Jahr 1210 mit einer Mauer umgeben, und nachmals in die alte und Süder-Stadt abgetheilet worden, deren jede ihren eigenen Magiſtrat gehabt hat; 1667 aber iſt dieſer Unterſchied völlig aufgehoben, und beyde Theile ſind zu einem Körper unter einem Magiſtrate vereiniget worden. In der Stadt ſind 4 Kirchen, nämlich die Domkirche, deren Oberprediger Superintendent des Fürſtenthums iſt; die Andreas-Kirche, welche nahe bey der vorigen liegt; die St. Nicolai-Kirche, welche ein Filial von dem Dom iſt, und darinnen nur Frühpredigten geſchehen, und die Johanneskirche. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule.

II. Das Amt Verden. Das Amthaus iſt in der Stadt Verden, woſelbſt auch die Beamten wohnen; der Amtmann verſieht auch die Angelegenheiten der Struktur von dem ehemaligen Domkapitel. Das Amt begreift

1. Den Flecken Langwedel, welcher vor Zeiten ſeinen eigenen Richter gehabt hat, jetzt aber dem Amte Verden

den untergeben iſt. Er iſt zu Daverden, im Herzogthume Bremen, eingepfarret, und hat einen adelichen Hof.

2. Das Kirchſpiel Walle iſt zwar ein beſonderes Kirchſpiel, hat aber keine eigene Kirche, ſondern iſt in die Domkirche zu Verden eingepfarret. Es beſteht aus 19 Dörfern, unter welchen zu bemerken ſind

1) Walle, wovon das Kirchſpiel den Namen hat. Daſelbſt wird jährlich 2mal Gottesdienſt gehalten.

2) Daulſen, aus welchem der berühmte Seeräuber Götke Michaelis gebürtig geweſen, welcher 1402 mit ſeinen Gehülfen zu Hamburg hingerichtet worden.

3) Eiſſel, welches in Groß= und Klein=Eiſſel abgetheilet wird. In dem letztern iſt ein adelicher Hof. Hier fließt die Aller in die Weſer.

4) Borſtel, Volkerſen, Scharnhorſt und Holthum.

3. Das Kirchſpiel Armſen hat ebenfalls keine beſondere Kirche, ſondern iſt zu St. Andreas in der Stadt Verden eingepfarret. Es beſteht aus 6 Dörfern. Von dem Dorfe Armſen, hat es den Namen, und zu Eitzen iſt ein adelicher Hof.

4. Das Kirchſpiel Lintelohe, oder Linteln, dahin 23 Dörfer und Höfe gehören. Das Kirchdorf wird Groß=Linteln genennet.

5. Das Kirchſpiel Wittelohe, dazu die Dörfer Wittelohe, Otterſen, und Stemmern und der Hof Graffel gehören. Die beyden erſten Dörfer und der Hof Graffel gehören jetzt an das königl. Strukturgericht des vormaligen Doms zu Verden, und es haben vor Zeiten die Domherren daſelbſt die Gerichtsbarkeit verſehen.

III. Das Amt oder die Herrſchaft Rotenburg machet den größten Theil des Fürſtenthums aus, und beſteht

1. Aus dem Flecken Rotenburg, nebſt den 4 ſo genannten Waſſerdörfern Worth, Hemsbunde, Haſtedt und Haſſel. Man bemerke

1) Rotenburg, einen Flecken an der Wümme, in welche hier die in dem Mühlenteiche vereinigten kleinen Flüſſe Rodau und Widau fließen. Hieſelbſt iſt das Amthaus,

haus, und es wohnen hier alle Beamte. Das feſte Schloß oder Haus, ſo ehedeſſen hieſelbſt geweſen, iſt in der Geſchichte dieſes Landes berühmt. An ſeinem Orte ſteht jetzt die Amtſtube. Den hieſigen Paß befeſtigten die Hannoveraner und Franzoſen 1757: er wurde aber 1758 von den letztern den erſtern mit Gewalt abgenommen.

2) Luhne, ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

2. Aus der Amtsvogtey Ahauſen, von 6 Dörfern.

1) Ahauſen iſt das Kirchdorf.

2) In dem Dorfe Stelle iſt ein adelicher Hof.

3. Aus der Amtsvogtey Kirchwalſede, von 6 Dörfern.

Kirchwalſede iſt das Kirchdorf, woſelbſt des Amtsvogts Wohnung iſt.

4. Aus der Amtsvogtey Viſſelhövede, von 30 Dörfern und Höfen. Wir bemerken

1) Viſſelhövede, woſelbſt die Pfarrkirche dieſes Kirchſpiels iſt, hat ehedeſſen einen Graben und Thore gehabt, und vom B. Johann 1450 Weichbildsgerechtigkeit, und einige Freyheiten, gleich den Bürgern zu Rotenburg, erhalten, welche von den Biſchöfen Berthold 1493, Chriſtopher 1530, und Eberhard beſtätiget worden. 1680 und 1703 iſt dieſer Ort durch Feuersbrünſte verwüſtet worden. Es iſt hier ein ſattelfreyer Hof.

2) Wittorf, ein großes Dorf, woſelbſt eine Filialkirche iſt.

3) Buchholz, woſelbſt ein adelicher Hof iſt.

5. Aus der Amtsvogtey Schneverdingen, welche ein Kirchſpiel ausmacht; worinnen

1) Schneverdingen, das Kirchdorf, in welchem das Amtsvogteyhaus und ein ſattelfreyer Hof iſt.

2) Fintel, ein großes Dorf mit einer Kapelle. Hier wird 14 Tage nach Michaelis ein Jahrmarkt gehalten.

3) Zwey und vierzig Dörfer und Höfe.

6. Aus der Amtsvogtey Neuenkirchen. Dahin gehöret

1) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, welches aus dem Kirchdorfe gleiches Namens, und 15 andern Dörfern und Höfen beſteht.

2) Das

2) Das Kirchſpiel Wolterding, welches in dem Dorfe gleiches Namens beſteht.

7. Aus der Amtsvogtey Scheeſſel. Dahin gehöret

1) Das Kirchſpiel Scheeſſel, von 38 Dörfern und Höfen.

(1) Scheeſſel oder Scheeſel, das Kirchdorf, woſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten werden.

(2) Hof Varel, ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

(3) Veerſe, ein adelicher Hof.

2) Das Kirchſpiel Brockel, von 7 Dörfern und Höfen.

(1) Brockel, das Kirchdorf, hat einen adelichen Hof.

(2) Trochel, ein adelicher Hof.

(3) Botel, ein großes Dorf mit einem adelichen Hofe.

8. Aus der Amtsvogtey Sottrum.

1) Sottrum, ein Kirchdorf, woſelbſt das Amtsvogteyhaus iſt.

2) Eilf Dörfer und Höfe.

Die Abtey Corvey.

§. 1.

Die Abtey oder das Fürſtenthum Corvey iſt auf denen oben (S. 652.) angezeigten Landcharten von dem Hochſtifte Paderborn deutlich und hinlänglich zu ſehen. Man hat aber auch eine beſondere Charte von derſelben, unter dem Titel: Corbeienſis Diœceſis, welche Johann Gigas 1620 verfertiget, 1746 aber Johann Petroſchi zu Rom nachgeſtochen hat. Es gränzet gegen Weſten und Süden an eben gedachtes Bisthum Paderborn, gegen Oſten wird es durch die Weſer von dem Herzogthume Braunſchweig geſchieden, und gegen Norden gränzet es an einen Theil dieſes Herzogthums und an das Amt Swalenberg. Es iſt ungefähr 3 Meilen lang und 2 breit.

§. 2. Die Gegend an der Weſer iſt gutes Kornland, die übrigen Gegenden ſind bergicht. Es ſind viele Hölzungen vorhanden. Die Weſer nimmt hier die kleinen Flüſſe und Bäche Nete, Grove, Schelpe und Saamer auf.

§. 3. Es iſt dieſe Benedictiner Abtey von dem Kaiſer Ludwig I auf Vorſtellung des erſten Abts, des heil. Adelhards, geſtiſtet worden; und weil die erſten Mönche aus der Abtey zu Corbie in der Picardie geholet worden, ſo hat man ſie nach derſelben nova Corbeia genennet. Die Mönche hatten das Kloſter zuerſt zu Ertha an einem unfruchtbaren Orte im Sollinger Walde angeleget. Weil es ihnen aber daſelbſt nicht gefiel, ſo begaben ſie ſich im Jahre 822 an die Weſer, an den Ort, wo das Kloſter nun ſteht, und legten es daſelbſt an. K. Lotharius I ſchenkte dem Kloſter im Jahre 844 die Inſel Rügen. K. Heinrich III ertheilte ihm 1039 das Recht, einen Abt zu erwählen. 1147 wurden die Klöſter Kemnade und Visbec dem Stifte einverleibet. Es haben noch einige andere Klöſter und viele Güter zu dieſem Stifte gehöret, welche es, ſo wie jene, nach und nach verloren hat.

§. 4. Der Abt iſt ein Fürſt des Reichs, welcher auf dem Reichstage unter den gefürſteten Aebten die letzte Stelle und Stimme hat. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich auf 60 Fl. zum Unterhalte des Kammergerichts aber zu jedem Ziele auf 108 Rthlr. 20½ Kr. angeſetzet. Auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Corvey zwiſchen Verden und Stablo. Der Fürſt ſteht als Abt unmittelbar unter dem Stuhle zu Rom.

§. 5. Der Fürſt hat ſeine Regierung und

Lehn-

Lehnhof. Seine Einkünſte ſollen 30 bis 40000 Fl. betragen.

§. 6. Die Erbämter dieſes Stiftes ſind: das Erbmarſchallamt, welches die von Stockhauſen, und das Erbſchenkenamt, welches die von der Malsburg haben.

§. 7. Das Fürſtenthum enthält:

1. Das wohlgebauete Kloſter Corvey, Corbeia nova, iſt ein anſehnliches Schloß, welches an der Weſer liegt, da, wo die Schelpe in dieſelbe fließt. Der Fürſt hält hier eine Schloßgarde, welche aus einigen funfzig Mann beſteht. Aus demſelben ſind ehemals viele nach damaliger Art gelehrte Mönche ausgegangen, welche weit und breit zu Biſchöfen und Lehrern beſtellet worden, und in Norden, wie auch auf Rügen, die chriſtliche Religion bekannt gemacht haben. Man verehret hier den heil. Vit.

2. Die Stadt Höxter, Höxar, Huxaria, die nahe bey dem Kloſter liegt, und in welcher die Grove in die Weſer fließt. Man findet daſelbſt ein Collegium Canonicorum, 2 katholiſche und 2 lutheriſche Kirchen. K. Ludwig hat dem Abte Adelhard dieſe Stadt geſchenket. 1265 haben die Herzoge zu Braunſchweig die Schutzgerechtigkeit über dieſelbe von dem Abte Lehnsweiſe erhalten, wobey ſich der Abt gewiſſe Gerechtſame ausbedungen, und 1547 hat der Abt Caſper dem hochfürſtlichen Hauſe auch das Halsgericht in dieſer Stadt, und was demſelben billig anhängig iſt, zugeſtanden. Vermöge deſſelben iſt noch jetzt der braunſchweigiſche ſogenannte edle Vogt bey allen Criminalſachen gegenwärtig, nach geſprochenem Urtheile aber kann der Abt entweder daſſelbe vollziehen laſſen, oder den Miſſethäter begnadigen. Der Abt hält hier wöchentlich zweymal das Unter- und Obergericht, jenes beſteht aus einem Stadtrichter und Aſſeſſoren, dieſes, welches die Kanzley genennet wird, aus dem Präſidenten, Kanzler und Richter. Alle Freytage wird Conſiſtorium gehalten, darinnen der Corveyiſche Prior den Vorſitz hat. Sonſt liegt hier eine Compagnie münſterſcher Soldaten zur Beſatzung; das

Hochſtift Münſter ſetzet auch einen Commendanten hieher, von welchem die Thore abhangen. 1634 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand erobert, und nicht allein die Beſatzung, ſondern auch die meiſten Bürger und Kinder niedergehauen, ſo daß derer Todten auf 1500 waren. 1646 nahmen ſie die Schweden den Kaiſerlichen ab. 1670 machte die Bürgerſchaft einen Aufſtand wider den Abt, weil ihren Beſchwerden nicht abgeholfen wurde, da denn Herzog Rudolph Auguſt die Stadt als Schutzherr, mit einigen Compagnien beſetzte. Ehedeſſen ſind über 1000 wohlhabende Bürger in der Stadt geweſen: ſie haben ſich aber nach und nach bis auf ein paar hundert Bürger vermindert.

3. Brenkhuſen, ein Benedictiner Nonnenkloſter an der Schelpe.

4. Die Dörfer und Vorwerke Albaxen, Ameluxen, Blankenau, Bokeſen, Boſſeborn, Brochuſen, Drenke, Fürſtenau, Gadelheim, Luchtringen, Luthmarſen, Meingadelsheim, Otbergen, Ovenhuſen, Stael, Tonenborg, Valkenflucht, Werden.

5. S. Jacobsberg, eine Probſtey, iſt vom Biſthume Paderborn umgeben.

Anmerk. 1) Ueber Meingadelsheim auf einem Berge hat Brunsberg, das ſtärkſte Schloß der alten Sachſen, geſtanden, welches Karl der Große im 775ſten Jahre zerſtöret hat, und 1294 zuletzt verwüſtet worden iſt.

2) Zu dieſem Stifte gehören auch die Benedictiner Probſteyen zu Meppen im Biſthume Münſter, und zu Stadtberg oder Marsberg an der Dimel. Von jener iſt oben bey Meppen ſchon Erwähnung geſchehen. Von dieſer iſt anzumerken, daß ſie dem Stifte Corvey im Jahre 826 von K. Ludwig I geſchenket worden. Der Abt zu Corvey iſt auch Grund- und Schirmherr der Stadt Marsberg oder Stadtberg, und die Stadt ihm 1228 von K. Heinrich wider den Erzbiſchof zu Cöln, der ſich derſelben wegen des Herzogthums Engern und Weſtphalen anmaßete, zuerkannt worden. Es hat aber der Abt 1230 mit Wiſſen und Willen ſeines Kapitels eine Hälfte der Stadt an den Erzbiſchof Hermann zu Cöln übergeben, und die zweyte Hälfte iſt dem Erzbisthume 1507 verpfändet worden. Dieſe Pfandſchaft hat Corvey zwar 1754 aufgekündiget, und den Pfandſchilling dargebothen, Chur-Cöln aber hat ihn nicht angenommen, und iſt alſo noch im Beſitze der ganzen Stadt.

Die Abteyen Stablo und Malmedy.

§. 1.

Das Gebieth der Abteyen Stablo und Malmedy, oder das Fürſtenthum dieſes Namens, iſt auf den Landcharten vom Hochſtifte Lüttich deutlich zu ſehen. Es iſt von den Herzogthümern Luxemburg und Limburg, und von dem Hochſtifte Lüttich umgeben.

§. 2. Dieſe Benedictiner Abteyen hat der heil. Remaclus um die Mitte des 7ten Jahrhunderts geſtiftet. Sie ſtehen unter einem Abte, welcher von ihnen gemeinſchaftlich erwählet wird; haben aber von langen Zeiten her ſowohl wegen dieſer Wahl, als überhaupt wegen des Vorzugs, viele Streitigkeiten unter einander gehabt. Denn das Kloſter Stablo behauptet den Primat, und daß Malmedy ihm, wie eine Celle ihrem Kloſter, unterworfen ſey; hingegen das Kloſter Malmedy will dem Kloſter Stablo völlig gleich ſeyn. Man kann davon die Streitſchriften nachleſen, welche Edmund Martene und Ignat. Roderique mit einander gewechſelt haben. Unterdeſſen geſchieht die gemeinſchaftliche Wahl eines neuen Abts im Kloſter Stablo, es wird auch gewöhnlichermaßen, bey der kaiſerl. Verleihung der Regalien an den Abt, nur der Abtey Stablo gedacht, man läßt auch gemeiniglich bey der Benennung des Abtes die Abtey Malmedy aus, (welches beydes aber vielleicht nur der Kürze wegen geſchieht,) und die Mönche des Kloſters Malmedy legen in dem Kloſter Stablo das gewöhnliche Gelübde ab.

§. 3. Der Abt iſt ein Fürſt des Reichs und Graf von Logne, und wird auch von dem Kaiſer mit der Landeshoheit und den Regalien ſowohl wegen des Fürſtenthums

Stablo, als wegen der Grafſchaft Logne, belehnet. Auf dem Reichstage ſitzt er zwiſchen den gefürſteten Aebten zu Prüm und Corvey. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 22 zu Fuße, oder monatlich auf 112 Fl. zum Unterhalte des Kammergerichts aber zu jedem Ziele auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet. Auf den weſtphäl. Kreistagen wird er nach dem Abte zu Corvey aufgerufen. Seine jährl. Einkünfte werden ungefähr auf 24000 Fl. geſchätzet. Das Kloſter Stablo gehöret zu des Biſchofs zu Lüttich, und Malmedy zu des Erzbiſchofs zu Cöln Kirchſprengel; der Biſchof zu Lüttich aber ordiniret den Abt.

§. 4. Wir bemerken

1. In dem Fürſtenthume Stablo

1) Stablo, franz. Stavelot, lat. Stabuletum, ein Kloſter, in welchem der heil. Remaclus begraben iſt, und die Privilegien beyder Klöſter verwahret werden, mit einer nahrhaften Stadt, welche an der Amblève in einem tiefen Thale liegt.

2) Malmedy, Malmundarium, ein Kloſter mit einer Stadt, am Fluſſe Recht, welcher in die Amblève fällt. Dieſer Ort treibt ſo, wie der vorhergehende, guten Handel.

2. In der Grafſchaft Logne

1) Logne, ein Schloß.

2) Das Gebieth Xbigneſſe und Hamoir.

Die Abtey Werden.

§. 1.

Man ſieht den zu der Abtey Werden gehörigen Diſtrict auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Bergen, welche die homanniſchen Erben herausgegeben haben. Er liegt in der Grafſchaft Mark, und gränzet an das Herzogthum Bergen, und an die Abtey Eſſen. Bey der Stadt Werden giebt es Steinkolen und Kalkſteine, und zu Kettwich ſind Tuchmanufacturen.

§. 2. Die Benedictiner Abtey Werden hat der heil. Ludger, welcher der erſte Biſchof zu Münſter geweſen iſt,

ums Jahr 778 auf ſeinem Erbgrunde geſtiftet, u. iſt auch in derſelben begraben. Im Jahre 802 gab K. Karl der Große das Schloß und Städtchen Lüddinghauſen dem Stifte Werden, welches 1430 den Biſchof zu Münſter damit belehnete. ſ. oben S. 572. Im Jahre 898 ſchenkte Zwentibold, König von Frankreich und Lothringen, dem Stifte die Herrſchaft Fretmorsheim, welches nachmals mit derſelben die Grafen zu der Mark belehnet hat. Der Abt benennet ſich auch von der Stadt Helmſtädt im Fürſtenthume Wolfenbüttel, welche ehedeſſen dieſer Abtey zugehöret hat, aber 1489 von derſelben an Herzog Wilhelm verkaufet worden iſt; doch empfangen die Herzoge zu Braunſchweig annoch wegen der Stadt Helmſtädt von der Abtey Werden die Belehnung.

§. 3. Die Abtey ſitzt auf dem Reichstage unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Stiftern Bruchſal, und St. Ulrich und Afra, im weſtphäl. Kreiſe aber unter den Fürſten zwiſchen Stablo und Cornelii Münſter. Zu den Reichsanlagen iſt ſie auf 2 zu Roß u. 6 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Fl. zum Kammergerichte aber zu jedem Ziele auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet worden. Dieſes Stift ſoll über 20000 Rthlr. Einkünfte haben. Der König v. Preußen hat nicht nur als Graf zu der Mark die Kaſtenvogtey über dieſes Stift, ſondern zieht es auch unter ſeine Landeshoheit.

§. 4. Es gehöret dazu

1. Werden Werthina, eine kleine Stadt an der Roer, woſelbſt die Abtey iſt. B. Wilhelm von Hardenberg und von Engelbrecht zu der Mark haben dieſen Ort 1317 mit Mauern umgeben, wobey er zugleich Stadtrechte und Freyheiten bekommen hat. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche.

2. Kettwyck, ein Flecken an der Roer, woſelbſt Tücher gewebet werden und eine reformirte Gemeine iſt.

3. Die Dörfer Wolfsbach, Horbach, Nickerk, Born ꝛc.

Die

Die Abtey St. Cornelis Münſter.

§. 1.

Das Gebieth der Abtey St. Cornelis, oder Cornelii Münſter, iſt auch auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Bergen zu ſehen. Es wird von dem Herzogthume Jülich, Herzogthume Limburg und von dem Gebiethe der Stadt Aachen umgeben.

§. 2. Dieſe Benedictiner Abtey iſt zur Zeit der karolingiſchen Kaiſer geſtiftet worden. Der Abt ſitzt auf dem Reichstage unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Aebten zu St. Georg und St. Emmeran; auf den weſtphäliſchen Kreistagen aber ſitzt er unter den Fürſten, und hat ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Werden und Eſſen. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 12 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Fl., zum Unterhalte des Kammergerichts aber zu jedem Ziele auf 126 Rthlr. 21 Kr. angeſetzet. 1758 hat der Papſt dem Erzſtifte Cöln die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe Abtey zuerkannt. Sonſt ſteht ſie unter dem Schutze der Herzoge zu Jülich.

§. 3. Das Gebieth dieſer Abtey enthält

1. Das Kloſter S. Cornelis oder Cornelii Münſter, auch Inden genannt, am Fluſſe Dente, welches die Aachener 1310 zerſtöret, aber auf Befehl Kaiſer Heinrichs VII und des Erzbiſchofs zu Cöln wieder erbauet haben. Bey demſelben liegt ein Städtchen.

2. Die Dörfer Breinich, Groſſenich, Haen oder Ham, Malertzhut, Raetgen, Snarenelt, Verzeghem, Vicht, Waleburg, Watem, Mering ꝛc.

Anm. Der Abt vergiebt die Pfründe des Stifts Sclayen in der Grafſchaft Namur. ſ. oben S. 557.

Die

Die Abtey Eſſen.

§. 1.

Man findet auf der mehrangeführten Charte von den Herzogthümern Jülich und Bergen auch das Gebieth dieſer Abtey abgebildet. Es wird von der Grafſchaft Mark, Abtey Werden, Herzogthume Bergen, Herzogthume Cleve und Grafſchaft Recklinkhuſen umgeben.

§. 2. Dieſes Stift hat Alfrid, Biſchof zu Hildesheim, im Jahre 877 als ein Kloſter Benedictiner Ordens geſtiftet. Es iſt von Alters her mit kaiſerl. u. königl. Freyheiten u. Privilegien begabet geweſen, worunter auch das freye Recht gehöret hat, ſich einen Schutz- und Schirmvogt zu erwählen, wozu es 1275 den Kaiſer Rudolph I annahm. 1291 fieng es an, den Grafen von der Mark ſolche Schirmvogtey aufzutragen, und 1495 trug es Johann II, Herzoge zu Cleve und Grafen von der Mark, und deſſelben Erben und Nachkommen, ſolches Vogtey- und Schutzamt gegen jährliches Schutzgeld von 600 alten göldenen Schilden, erblich auf, welche auch von der Zeit an von der jedesmaligen Aebtißinn und ihrem Kapitel mit derſelben belehnet worden. Als der Beſitz der cleviſchen und markiſchen Lande an den Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, kam, empfieng derſelbe 1648 ſolche Erbvogtey für ſich und ſeine Nachkommen zu Lehn, und verſicherte eidlich, alle in dem Erbvogteybriefe von 1495 begriffene Punkte zu halten.

§. 3. Der Titel der Aebtißinn iſt: Von Gottes Gnaden Wir N. N. des kaiſerl. frey-weltlichen Stifts Eſſen Aebtißinn, des heil. römiſ. Reichs Fürſtinn, Frau zu Breyſich, Rellinghauſen und Huckarde. Das Kapitel beſteht aus Prinzeßinnen

und

und Gräfinnen. Auf dem Reichstage ſitzt das Stift Eſſen unter den Abtißinnen auf der rheiniſchen Bank; auf den weſtphäliſchen Kreistagen aber unter den Fürſten, und zwar nach dem Stifte St. Cornelis Münſter. Zu den Reichsanlagen iſt es auf 2 zu Roß, 13 zu Fuß, oder monatlich auf 76 Gulden; zu dem Kammergerichte aber zu jedem Ziele auf 162 Rthlr. 29 Kr. angeſetzet.

§. 4. Die Erbämter dieſes Stiftes haben folgende Häuſer, nämlich: das Erbmarſchallamt die Freyherren von Dobbe; das Erbdroſtenamt die Freyherren von Vittinghof, genannt Schell; das Erbſchenkenamt die Freyherren von Dingelen zu Dahlhauſen; das Erbkämmereramt die Freyherren von Schirp.

§. 5. Zu bemerken iſt

1. Die Abtey oder das Kloſter Eſſen, ſo neben der Stadt liegt.

2. Die Stadt Eſſen, Eſſendia, auch Aſſindia und Asnidia, welche von dem Stifte Eſſen als eine Municipalſtadt gehalten wird, ſich ſelbſt aber für eine freye Reichsſtadt anſieht. Das Kammergericht hat 1670, nach einem 100jährigen koſtbaren Proceſſ., die beyderſeitigen Rechte, Privilegien und Regalien unterſuchet, und die Aebtißinn für die ordentliche Obrigkeit und rechte Landesfürſtinn der Stadt, dieſe aber als Unterthanen und ein Glied des Stifts erkläret, und ſie zum gebührenden Gehorſame in Geboth und Verboth angewieſen; jedoch auch die Stadt bey ihren hergebrachten Rechten geſchützet, als Befreyung von Leiſtung der Huldigung, von Landſteuren (außer daß ſie ihre Beyſteuer zu den Reichs- und Kreisanlagen der Aebtißinn einliefern ſoll), aller und jeder welt- und politiſchen Adminiſtration in bürgerlichen und peinlichen Sachen, (der Aebtißinn die Verdammung zum Tode, und der Verdammten Begnadigung und Execution, jedoch außer der Stadt Friedpfälen, vorbehalten) Ein- und Abſetzung des Raths, Verwahrung der Stadt, derſelben Mauern, Thürme, Pforten und Wehren, (außer bey Friedenszeiten der

Aeb-

Aebtiſſinn freyen Gebrauchs des Pförtchens hinter der Abtey), allerhand dem gemeinen Weſen nützliche Schatzungen und Ordnungen zu machen und zu publiciren, Geleits und ſichern Durchzugs, ihre entſchiedene bürgerliche Sachen zu vollziehen, Ellen, Maaß und Gewichts, Wegegeldes, Glockenſchlags und Nachfolge, Acciſe und Ungeldes in der Stadt und deren Friedpfälen, Collectirung ihrer Bürger und Einwohner, Jahrmärkten, Appellationen von dem Halsgerichte an den Rath, und von dem Rathe an das kaiſerliche Kammergericht, wie auch bey jetziger freyer Uebung der eingeführten augsburgiſchen Confeßion und Religion in ihren Kirchen, Schulen, Hoſpitälern, deren geiſtlichen Gütern und Gefällen, dem weſtphäliſchen Frieden gemäß. 1495 hat ſie mit Herzog Johann von Cleve und Grafen von der Mark einen beſondern Erbvogtey-Contract aufgerichtet, und nachgehends verſchiedentlich erneuert, kraft deſſen ſie noch jetzt den König von Preußen zum Schutz- und Schirmherrn hat. In der Stadt iſt eine fürſtlich-abteyliche Burgfreyheit und Reſidenz, und in derſelben die fürſtliche Kanzley. Der Magiſtrat iſt evangeliſch, und die meiſten Einwohner ſind auch evangeliſch; doch findet man hier auch eine reformirte Gemeine und Kirche, einige katholiſche Kirchen und Klöſter, unter welchen ſich die Reſidenz der Jeſuiten hervor thut, und eine Comthurey des deutſchen Ordens. Das Gymnaſium iſt eine gemeine Schule. Sonſt iſt die Stadt ziemlich groß, auch nahrhaft. Es werden in derſelben gute Tücher verfertiget; die Gewehrfabrik aber iſt ſehr in Abnahme gerathen. In der Nähe der Stadt ſind gute Steinkolenbergwerke.

3. Steyll, ein Städtchen, woſelbſt eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche iſt.

4. Rellinghauſen, eine Vogtey und Herrſchaft. Bey der Kirche zu Rellinghauſen iſt ein Kapitel. In der Nähe dieſes Ortes ſind Steinkolengruben.

5. Huckarde und Dorſtfeld ſind Dorf- und Herrſchaften.

6. Borbeck, ein Dorf, woſelbſt ein Luſtſchloß der Aebtiſſinn iſt.

Anmerk. Das Ländlein und die Herrſchaft Breyſich liegt im Herzogthume Jülich.

Die

Die Abtey Thorn.

Das kaiſerliche frey-weltliche Stift Thorn liegt in dem Biſthume Lüttich, in der Grafſchaft Hoorn, an der Ytter-Beck, welche nicht weit davon in die Maas fällt. Es iſt ums Jahr 1000 geſtiftet worden. Auf dem Reichstage ſitzt es unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank; es wird ihm aber doch der fürſtliche Titel beygeleget, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen hat es auch einen fürſtlichen Rang, und ſitzt nach dem Stifte Eſſen. Sein Reichsanſchlag iſt 1 zu Roß oder 12 Fl.; ſeine Kammerzieler aber ſind nicht gangbar, weil ihm von der gelderſchen Regierung ſeine Unmittelbarkeit ſtreitig gemacht wird. Das Kapitel beſteht aus Prinzeßinnen und Gräfinnen.

Die Abtey Herford.

§. 1.

Das kaiſerliche frey-weltliche Stift Herford oder Hervorden iſt in der Stadt dieſes Namens, welche oben bey der Grafſchaft Ravensberg vorgekommen iſt, in der ſogenannten Freyheit. Nach einiger Meynung iſt es im Jahre 789, nach anderer aber 709 geſtiftet, und nachdem die Heiden es wieder zerſtöret, im Jahre 820 erneuret worden. Es iſt anfänglich zu Müdenhorſt, im Amte Sparenberg, und vor der Reformation Benedictiner Ordens geweſen, da es denn den Abt zu Corvey zum Proviſor und Patron, und den Erzbiſchof zu Cöln zum Conſervator gehabt hat. Unter der Aebtißinn Anna, Gräfinn von Limburg, iſt die Reformation deſſelben zum Stande gekommen.

§. 2.

§. 2. Seine Privilegien, Gerechtigkeiten und weltliche Hoheit hat es vom Papſte Adrian 1101, Kaiſern Ludwig I und Conrad II 1147, und vom Reiche erhalten, und beſitzt die fürſtliche Würde; wie denn die Aebtißinn auch von dem Kaiſer eine Fürſtinn und Prälatinn des heil. röm. Reichs genennet wird. Auf dem Reichstage ſitzt das Stift unter den Aebtißinnen auf der rheiniſchen Bank, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als die letzte unter den Abteyen, zwiſchen Thorn und Naſſau. Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 2 zu Fuß, oder monatlich 8 Fl., zum Kammergerichte iſt es zu jedem Ziele auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet. Das Stift iſt evangeliſch, und das Kapitel beſteht aus einer Dekanißinn, Küſterinn und einer Anzahl Chanoineſſen fürſtlichen und gräflichen Standes, deren die Aebtißinn ſo viele aufnehmen kann, als es ihr beliebet. Hierzu kommen noch 4 Stiftsherren und Kapitularen adelichen, auch wohl bürgerlichen Standes, 2 Diaconi und einige Vicarii und Beneficiati.

§. 3. Auf dem Berge vor Herford, etwa 600 Schritte von der Stadt, liegt die Stiftskirche St. Maria, welche die Aebtißinn Godeſta im 11ten Jahrhunderte geſtiftet, oder wenigſtens vieles dazu beygetragen haben ſoll. Dieſes adeliche frey-weltliche Unterſtift beſteht aus einer Dechantinn, Pröbſtinn, Küſterinn, und 9 andern Stiftsfräuleins ritterbürtigen Standes, deren Oberhaupt die jedesmalige Aebtißinn des vorhin beſchriebenen Stifts iſt, welche alle Pfründe vergiebt, und die Küſterinn ernennet.

§. 4. Die Aebtißinn Johanna Charlotta, verwitwete königl. Prinzeßinn von Preußen und Markgräfinn zu Brandenburg-Swedt, geborne Fürſtinn zu Anhalt,

hat 1729 einen Orden geſtiftet. Das Kreuz wird an einem ponceaurothen, am Rande mit ſchmalem Silber eingefaßten Bande getragen, und hängt von der rechten Schulter nach der linken Seite herunter. Auf der einen Seite ſteht die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jeſu, mit der Umſchrift: Meminiſſe & imitari; auf der andern der Name der Aebtißinn. Die Chanoineſſen tragen auch einen Stern an der linken Bruſt, worinnen auch die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jeſu befindlich iſt. Die Amts- und Stiftsfräuleins des Unterſtiftes, tragen das Ordenszeichen, ohne den Stern, an der linken Bruſt.

§. 5. Das Stift Herford hat einen anſehnlichen Lehnhof, und an unterſchiedenen Orten Pfarren zu beſetzen, nämlich zu Herford, Bünde, Rödinghauſen, Dornberg, Hiddenhauſen, Steinhagen und Exter, Lengerke und Linen, Schöttenholzhauſen, Rhene, Schöppingen und Wetteringen, und zu Ippenbühren. Dieſe werden verkaufet, oder, wie man zu ſagen pfleget, es wird für die Belehnung der dazu gehörigen Aecker eine gewiſſe Summe gegeben. Je nachdem nun in den beyden Stiftern und in den Pfarren ſich viele oder wenige Todesfälle begeben, ſind die Einkünfte der Aebtißinn größer oder geringer. Man ſchätzet ſie überhaupt jährlich ungefähr auf 6000 Rthlr. Die Einkünfte der Chanoineſſen ſind geringe. Die Rechte und Einkünfte der Abtey werden von einem Kanzleydirector und 2 Räthen beſorget, vor welche alle Kirchen- bürgerliche, Lehn- und ökonomiſche Sachen kommen.

Vom Fürſtenthum u. Hauſe Naſſau überhaupt.

§. 1.

Das Fürſtenthum Naſſau überhaupt, liegt in der Wetterau, und iſt ſowohl auf der ſchönen Charte von der Wetterau, welche Joh. Jac. Stetter gezeichnet, Viſſcher geſtochen, und Homann zum Theil nachgeſtochen hat, als auch auf eben dieſes Stetters vortrefflichen beſondern Charte von dieſem Fürſtenthume, welche Nic. Viſſchers Witwe ans Licht geſtellet hat, abgebildet. Die homanniſche Charte von einem Theile der Wetterau iſt im Atlas von Deutſchland die 106te. Die Länge des ganzen Fürſtenthumes wird auf 12, und die Breite auf 7 Meilen geſchätzet. Es iſt zwar ſehr bergicht und waldicht, hat aber auch ſchöne Auen, Wieſen und Aecker, und auf dem Weſterwalde ſchöne Weide, daher auch die Viehzucht, und was von derſelben kömmt, beträchtlich iſt.

§. 2. Die berühmten Männer Eccard, Reinhard, Gebhardi und Scheidt, haben erkannt, daß das jetzige fürſtliche Haus Naſſau von Königs Conrads I Bruder Otto, Herrn zu Laurenburg, abſtamme, welcher im 10ten Jahrhunderte gelebet hat. Von dem Stammhauſe Laurenburg iſt in der Grafſchaft Holzapfel am Lahnſtrome, noch ein Thurm zu ſehen. Otto Sohn, Walram oder Walrab I, pflanzte das Geſchlecht fort. Dieſes zweyter Sohn Otto wurde durch ſeine Vermälung mit Adelheid, der Tochter Wichards Vogtens von

Geldern, und nach ihrem Tode mit Sophia von Zütphen, Graf von Geldern und Zütphen; der erſte Sohn Walrab II aber heurathete Grafen Ludwigs von Arnſtein Schweſter. Dieſes Walrabs Söhne, Rupert I und Arnold, haben ſich Grafen ſchlechthin, wie auch Grafen von Laurenburg genennet. Ruperts Sohn Walram III und Arnolds Sohn Rupert II ſind die erſten geweſen, welche ſich Grafen von Naſſau genennet haben, nachdem die Burg Naſſau (Naſouva, Naſoue,) war ums Jahr 1101 erbauet worden; welche 1158 tauſchweiſe an das Erzſtift Trier kam, aber denen zuletzt genannten Grafen wieder zu Lehn gegeben wurde. Walrams III Sohn, Heinrich I, hat nach dem Berichte der Geſchichtſchreiber, Otto II zum Sohne gehabt, für deſſen Sohn Heinrich II oder der reiche, angegeben wird, welcher vor 1253 geſtorben iſt. Dieſes Söhne Walram und Otto beſaßen die väterlichen Lande anfänglich gemeinſchaftlich, 1255 aber theileten ſie ſich in dieſelben, und zwar ſolchergeſtalt, daß ſie die Burg Naſſau, das Gericht (comicia) im Gau Einrich (dem heutigen Vierherrengerichte,) und einige andere Stücke in Gemeinſchaft behielten, Graf Walram aber zu ſeinem beſondern Antheile Weilburg, Wisbaden und Idſtein, und Otto zu ſeinem Antheile Siegen, Dillenburg, Herborn, Beilſtein, Hadamar und Ems bekam.

Walrams Sohn Adolph wurde römiſcher König, und dieſes Sohn Gerlach brachte auch die Burg und Stadt Weilnau, nebſt einem Theile dieſer Herrſchaft, an ſich, und hinterließ 2 Söhne, Adolph und Johann I; jener beſaß Wisbaden und Idſtein, und ſeine Linie wurde 1605 mit Johann Ludwig beſchloſſen. Johann I bekam mit ſeiner erſten Gemahlinn Mehrenberg,

renberg, Gleiberg und den Hüttenberg, und mit der andern die Grafſchaft Saarbrück, brachte auch das halbe Amt Kirberg an ſich. Sein Sohn Philipp erwarb Kirchheim, Stauff, Polanden und Reichelsheim. Er hatte 2 Söhne, Philipp II und Johann II; jenem wurden die naſſauiſchen Lande Mehrenberg und Gleiberg, dieſem die Grafſchaft Saarbrück zu Theil, Kirchheim, Stauff und Polanden, nebſt andern Oertern, behielten ſie in Gemeinſchaft. Johannes II Sohn, Johann Ludwig, erheurathete die Grafſchaft Saarwerden und Herrſchaft Lahr, ſeine Linie aber gieng mit ſeinem Sohne Johann IV aus. Philipp II führete die weilburgiſche Linie fort, und ſein Ur-Enkel Philipp III hatte 2 Söhne, Albrecht und Philipp IV, welche 1574 nach eben gedachten Johannes IV Tode die naſſau-ſaarbrückiſchen und ſaarwerdenſchen Lande, nebſt der halben Herrſchaft Kirchheim erbeten. Philipp IV hatte keine Nachkommenſchaft, wohl aber Albrecht, deſſen Sohn Ludwig II dem oben gedachten Johann Ludwig von der wisbadenſchen Linie folgte. Er hinterließ 3 Söhne, nämlich Wilhelm Ludwig, Johann und Ernſt Caſimir; der erſte hatte Ottweiler, Saarbrück und Uſingen, der andere bekam Idſtein, Wisbaden und Lahr, (welche Länder nach ſeines Sohnes Georg Auguſt Tode 1721 an des älteſten Bruders Nachkommen gelangeten;) der dritte Weilburg, die Herrſchaft Kirchheim, Mehrenberg naſſauiſchen Antheils, ein Drittel der Grafſchaft Saarwerden, und ein Antheil an Homburg. Wilhelm Ludwig zu Naſſau-Saarbrück hinterließ 3 Söhne, Johann Ludwig zu Ottweiler, Guſtav Adolph zu Saarbrück, und Walrath zu Uſingen. Der erſten beyden Söhne Friderich Ludwig und Karl

Ludwig ſind 1728 und 1723 ohne Erben geſtorben, des dritten Sohn Wilhelm Heinrich, Fürſt zu Naſſau-Uſingen, aber hat 2 Söhne hinterlaſſen, welche 2 noch fortdaurende regierende Linien geſtiftet haben, nämlich Fürſt Karl die Naſſau-Saarbrück-Uſingenſche, und Fürſt Wilhelm Heinrich die Naſſau-Saarbrück-Saarbrückiſche. Beyde haben am 23ſten December 1735 eine Theilung unter einander errichtet, in welcher jener alle geerbete und angefallene Länder diſſeits des Rheines, dieſer aber die jenſeits des Stroms belegenen bekommen hat, auch beſchloſſen worden iſt, daß dieſe 2 Landes-Antheile unter den beyderſeitigen Nachkommen nicht weiter getheilet werden, ſondern in beyden Linien die Erfolge nach dem Rechte der Erſtgeburt geſchehen, auch die beyden Linien künftig anfallende naſſauiſche Lande auf die Erſtgebornen in denſelben zu gleichen Theilen kommen ſollen. Die von Ernſt Caſimir geſtiftete weilburgiſche Linie währet auch noch.

Des Grafen Otto I Enkel, Otto II, iſt der Stammvater der naſſau-dillenburgiſchen Linie geworden, welche hernach von des Grafen Wilhelms Zeit an, die naſſau-katzenelnbogiſche Linie genannt, und im Anfange des 17ten Jahrhunderts unter Johannes IV Söhnen in die ſiegenſche, dillenburgiſche, dietziſche und hadamarſche Linien vertheilet worden. Als Grafen Johann des mittlern zu Naſſau-Siegen Sohn, Johann der jüngere, zur katholiſchen Kirche trat, ſtiftete er die katholiſche, hingegen ſein Bruder Heinrich die reformirte Nebenlinie der ſiegenſchen Linie; die letztere ſtarb 1734 mit dem Fürſten Wilhelm, die erſte aber 1743 mit dem Fürſten Wilhelm

Hyacin-

Hyacinth, welcher jenem in ſeinem Landesantheile gefolget war, aus, worauf die geſammten Lande der naſſau-ſiegenſche Linie, an die naſſau-dietziſche Linie, und zwar an den Fürſten Wilhelm Karl Heinrich Friſo, Prinzen von Oranien, und nachmaligen erſten Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, kamen, welcher ſie ſeinem einzigen Prinzen Wilhelm V hinterlaſſen hat. Die naſſau-dillenburgiſche Linie, welche Grafen Johannes IV Sohn Georg zum Urheber gehabt hat, iſt 1739 mit Fürſten Chriſtian ausgeſtorben, und hierauf das Land derſelben theils an Fürſten Wilhelm Hyacinth zu Siegen, theils an Fürſten Wilhelm Karl Heinrich Friſo zu Naſſau-Oranien-Dietz gekommen, welcher 1743 nach jenes Tode das geſammte dillenburgiſche Land erhalten, und auf ſeinen Sohn Wilhelm V vererbet hat. Die hadamarſche Linie iſt 1711 mit Fürſten Franz Alexander ausgeſtorben, und ihr Landesantheil unter die Linien Siegen, Dillenburg und Dietz vertheilet worden: Nunmehr aber gehöret es auch der naſſau-oranien-dietziſchen Linie, welche allein übrig geblieben iſt, und die Erbſtatthalterſchaft der vereinigten Niederlande beſitzt.

§. 3. In der walramiſchen Hauptlinie iſt zwar ſchon Johann I vom K. Karl IV 1365 zum gefürſteten Grafen gemacht worden, ſeine Nachkommen aber haben ſich nur Grafen genennet. K. Leopold hat 1688 dieſer Linie die fürſtliche Würde beſtätiget, worauf Walrath zu Naſſau-Uſingen, Georg Auguſt zu Naſſau-Idſtein, und endlich 1737 auch Karl Auguſt zu Naſſau-Weilburg dieſelbe angenommen, und der erſte und letzte ſolche auf ihre Nachkommen fortgepflanzet. In

der ottoniſchen Hauptlinie ſind Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar, Ludwig Heinrich zu Naſſau-Dillenburg, Wilhelm Friderich zu Naſſau-Dietz, und Johann Franz und Wilhelm Moritz zu Naſſau-Siegen die erſten Fürſten geweſen.

§. 4. Der Titel der Fürſten von der ältern walramiſchen Linie iſt: Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Saarbrück und Saarwerden, Herren zu Lahr, Wisbaden und Idſtein. Ihr Wapen iſt, wegen Naſſau ein goldener Löwe im blauen mit ſchräglings goldenen Schindeln beſtreuten Felde; wegen der Grafſchaft Saarbrück ein ſilberner Löwe im blauen mit ſilbernen Kreuzen beſtreueten Felde; wegen der Grafſchaft Saarwerden ein zweyköpfiger ſilberner Adler im ſchwarzen Felde; wegen Mörs ein ſchwarzer Querbalke im goldenen Felde; wegen Weilnau 2 rothe über einander gehende Leoparden im goldenen Felde; wegen Mehrenberg ein goldenes Andreas-Kreuz, bey welchem in jedem Winkel 3 kleine goldene Kreuze ſtehen, im grünen Felde; wegen Mahlberg ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; wegen Lahr ein rother Querbalke im goldenen Felde.

Die jüngere ottoniſche Linie beruhet nur noch auf dem Fürſten Wilhelm V, Prinzen von Oranien und Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, welcher in Anſehung der naſſauiſchen Lande den Titel eines Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Katzenellnbogen, Vianen und Dietz, Herrn zu Beilſtein; im Wapen aber wegen Naſſau einen goldenen Löwen im blauen mit ſchräglings goldenen Schindeln beſtreuten Felde; wegen Katzenellnbogen einen rothen aufgerichteten Leoparden im goldenen Felde; wegen Vianen

einen

einen ſilbernen Querbalken im rothen Felde; wegen Dietz 2 über einander gehende goldene Löwen im rothen Felde führet.

§. 5. Die fürſtlichen Häuſer der ältern walramiſchen Linie haben noch keinen Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, ſondern gehören noch zum wetterauiſchen Reichsgrafen-Collegio, von welchem ſie ſich aber abgeſondert haben. Ihre Lande gehören zum oberrheiniſchen Kreiſe. Die Fürſten von der jüngern ottoniſchen Linie ſind 1659 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet worden, und haben in demſelben 2 Stimmen bekommen, welche nunmehr der Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande führet, deſſen Landes Antheile an dem Naſſauiſchen, bis auf Beilſtein nach, zu dem weſtphäliſchen Kreiſe gehören, auf deſſen Kreistagen er aber auch nur 2 Stimmen hat.

§. 6. Hier handele ich alſo nur die Landesantheile der jüngern ottoniſchen Linie ab, welche zum weſtphäliſchen Kreiſe gehören, und jährlich 350000 Gülden eintragen. Es ſind ſelbige

das eigentliche naſſau-dietziſche Landes-Antheil,

oder

Die Grafſchaft Dietz.

§. 1. Sie liegt an der Lahn, und iſt ehedeſſen wegen ihrer Güte die goldene Grafſchaft genennet worden. Vor Alters hat ſie eigene Grafen gehabt, und Embreko, welcher im 11ten Jahrhunderte gelebet hat, iſt der erſte unter den bekannten Grafen von Dietz. Ihr Geſchlecht

ſtarb 1388 mit Grafen Gerhard V aus, mit deſſen älteſten Tochter Jutta die Grafſchaft Dietz an ihren Gemahl Grafen Adolph von Naſſau-Dillenburg kam. Weil aber derſelbe 1420 bey ſeinem Tode keinen Sohn, ſondern nur eine einzige Tochter, Namens Jutta, hinterließ, welche an Gottfried VI Herrn zu Epſtein vermählet war: ſo wollte dieſer die Grafſchaft haben, in deren Beſitze ſich ſchon des verſtorbenen Grafen Adolphs Bruder Engelbert geſetzet hatte. Es kam aber 1420 durch Vermittelung Erzbiſchofs Otto von Trier zu einem Vergleiche, kraft deſſen Engelbert und Gottfried die Grafſchaft zu gleichen Theilen mit einander beſitzen ſollten. Beyde trugen die Grafſchaft, welche bisher Reichslehn geweſen war, dem Erzſtifte Trier zu Lehn auf. Gottfried von Epſtein verkaufete 1453 die Hälfte ſeiner Hälfte an Grafen Philipp von Katzenellnbogen, und behielt alſo nur noch ein Viertel der ganzen Grafſchäft, welches ſeiner Tochter Agnes Mann, Graf Eberhard von Epſtein-Königsſtein, erbete, der es 1530 an Grafen Wilhelm von Naſſau-Dillenburg verkaufete, welches aber das Erzſtift Trier nicht zugeben wollte. Als 1557 der katzenellnbogenſche Succeſſions-Streit zwiſchen den Häuſern Heſſen und Naſſau durch einen Vergleich geendiget wurde, erhielt das Haus Naſſau unter ſeinem Aequivalent auch das von Epſtein an Katzenellnbogen gekommene Viertel der Grafſchaft Dietz. Ob nun gleich Graf Wilhelm von Naſſau ſolchergeſtalt $\frac{3}{4}$ von der Grafſchaft unſtreitig hatte, und der Streit mit dem Erzſtifte Trier nur das $\frac{1}{4}$ betraf, welches Graf Eberhard von Epſtein-Königſtein beſeſſen hatte; ſo kam es doch 1564 in einem Vergleiche dahin, daß von den 12 großen Kirchſpielen, aus welchen

chen die ganze Grafſchaft beſtund, gedachter Graf nur Dietz, Flacht, Hanſtetten, Dauborn, Dern, Rennerode und Rotzenhayn, welche kaum die Hälfte der Grafſchaft ausmachen, hingegen das Erzſtift Trier die Kirchſpiele Salz, Meuth, Hundsangen, Nenterſhauſen und Lindenholzhauſen, nebſt den Dörfern Dietkirchen und Craich, bekam. Das naſſauiſche Antheil wird von Chur-Trier zu Lehn empfangen. In Anſehung der Reichs- und Kreis-Steuern iſt es in der lothringiſchen Eintheilung von 1654 zu $63\frac{7}{15}$ Fl. angeſetzet worden. Zu einem Kammerziele giebt es 41 Rthl. $79\frac{1}{2}$ Kreuzer.

§. 2. Die Landgrafen zu Heſſen führen dieſe Grafſchaft mit im Titel; ob ſie aber einen Theil von derſelben beſitzen, und ob Ems, Reichenberg, Nahſtede, Hohenſtein und andere Oerter dazu gehören? darüber giebt es noch Streit.

§. 3. Es gehöret zu dieſer Grafſchaft

1. Das Amt Dietz.

1) Dietz, Dietia oder Decia, die Hauptſtadt, liegt an der Lahn, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Das fürſtliche Schloß ſteht auf einem Hügel. Die Reformirten haben hier 2 Kirchen, und die Lutheraner eine.

2) Oranienſtein, ein fürſtliches Luſtſchloß an der Lahn, eine Viertelſtunde von Dietz, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter, Namens Thierſtein oder Dürnſtein, geſtanden hat.

3) Alt-Dietz und Freien-Dietz ſind Dörfer. Zu Fachingen iſt ein Sauerbrunn.

2. Das Amt Hanſtetten.

1) Hanſtetten, ein Schloß und Dorf an der Aaar, woſelbſt ehedeſſen ein adelicher Hof geweſen, welcher nun der Landesherrſchaft gehöret.

2) Schuſſen, eigentlich Schiesheim, ein Dorf.

3) Die

3) Die Dörfer Deuborn und Eufingen, nebſt dem ehemaligen Ciſtercienſer Nonnenkloſter und nunmehrigen Kirche und Schule Gnadenthal, liegen zwiſchen den Aemtern Kirberg und Camberg.

3. Das Amt Kirchberg oder Kirberg beſitzt Naſſau-Dietz mit Naſſau-Uſingen gemeinſchaftlich.

1) Kirchberg oder Kirberg, ein bemauerter Flecken von ungefähr 80 Bürgern, außer 3 adelichen Höfen, und den fürſtlichen Oekonomien.

2) Die Dörfer Häringen, Nauheim, Nesbach und Ohren.

4. Das Amt Camberg beſitzt Naſſau-Dietz mit Chur-Trier in Gemeinſchaft.

5. Von dem Amte Naſſau oder dem Dreyherriſchen, hat Naſſau-Dietz die Hälfte, Naſſau-Uſingen $\frac{1}{4}$, und Naſſau-Weilburg auch $\frac{1}{4}$. Dahin gehöret, außer unterſchiedenen Dörfern,

1) Naſſau, ein Freyflecken an der Lahn, deſſen Kirche ſich die Reformirten und Lutheraner gemeinſchaftlich bedienen.

Jenſeits des Fluſſes, dem Flecken gegen über, hat auf einem hohen Berge das Schloß Naſſauberg, welches churtrieriſches Lehn iſt, und nicht weit von demſelben das Schloß Stein, welches das Stammhaus der Freyherren von Stein iſt, geſtanden.

2) Dauſenau oder Tauſſenau, ein Flecken an der Lahn.

6. Von dem Vierherriſchen gehöret hieher $\frac{1}{4}$, davon unten bey der niedern Grafſchaft Katzenellubogen ein mehreres vorkömmt.

7. Naſſau-Dietz hat auch Antheil an den Emſer Bädern, wovon bey dem heſſen-darmſtädtiſchen Amte Braubach gehandelt wird, am Kirchſpiele Kirdorf, welches unweit der Herrſchaft Schaumburg liegt, und an dem Amte Lahnberg, deſſen hernach gedacht wird.

II. Das ehemalige Naſſau-Siegenſche Landesantheil.

§. 1. Es liegt auf dem Weſterwalde, iſt 3 Meilen lang und 1 Meile breit. Es iſt zwar ein ſehr bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch auch gute Aecker, und inſonderheit gute Weide, daher die Viehzucht anſehnlich und einträglich iſt; hauptſächlich aber ſind hier viele Eiſenhütten, in welchen Oefen und andere Eiſenwaaren verfertiget werden, und zu Freudenberg wird viel Stahl bereitet und ausgeführet. Der Fluß Sieg nimmt unterſchiedene Bäche auf.

§. 2. Es enthält dieſes Landesantheil 1 Stadt, 2 Flecken und auf 150 Dörfer. 1624 war hier allein der reformirte Gottesdienſt in Uebung, und die Reformirten waren im Beſitze aller Kirchen, Schulen, und gottesdienſtlichen Einkünfte: allein 1626 ſuchte der katholiſch gewordene Graf Johann der Jüngere im ganzen Lande die römiſchkatholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung einzuführen, welche Neuerung er aber nicht völlig durchtreiben können.

§. 3. Wegen Naſſau-Hadamar und Siegen wird ſowohl auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, eine eigene Stimme geführet, und zwar auf letzteren nach der Abtey Thorn. In der lothringiſchen Austheilung von 1654 iſt Naſſau-Siegen zu jedem Römermonate auf $77\frac{1}{2}$ Fl. angeſetzet; zum Unterhalte des Kammergerichtes aber giebt es zu jedem Ziele 50 Rthlr. $6\frac{1}{2}$ Kr.

§. 4. Man ſchätzet die landesfürſtlichen jährlichen Einkünfte aus dieſem Lande anf 100000 Rthlr.

§. 5. Das Land enthält folgende Aemter:

1. Die

1. Die Stadt und das Amt Siegen.

1) Siegen, eine Stadt an dem Fluſſe Sieg, mit einem alten und neuen Schloſſe, von welchem jenes ehemals die Reſidenz des katholiſchen, und dieſes die Reſidenz des reformirten Fürſten geweſen iſt. Als Graf Johann der Jüngere die römiſch-katholiſche Lehre einführte, wurde denen Katholiken ihre gottesdienſtliche Uebung in der hieſigen Johanneskirche verſtattet, die Reformirten aber behielten die Pfarrkirche zu S. Nicolaus allein. Es iſt hier ein Jeſuiter Collegium. In der Nähe der Stadt ſind viele Eiſenbergwerke und Schmelzhütten.

2) In denen Amtsdörfern Weidenau, Caen, Eiſer- oder Iſerfeld, Niederſchelten, Seelbach und Clafeld ſind Kapellen, welche der reformirten Pfarrkirche in Siegen als Filiale gehören. Nach 1624 haben ſich derer 3 erſten auch die Katholiken zum Gottesdienſte bedienet.

3) Willensdorf und Röttgen ſind Kirchdörfer.

4) Zu Eiſern, vor dem Haardt, Münkershütten, und in vielen andern Dörfern ſind Eiſenhütten und Hämmer.

2. Das Nieder-Amt Ober-Netphe.

1) Ober-Netphe oder Netphe unter der Kirche, ein Dorf am Fluſſe Sieg.

2) Irmgarteichen, ein Kirchdorf.

3. Das Ober-Amt Nieder-Netphe.

Nieder-Netphe iſt ein Dorf an der Sieg.

4. Das Amt Hilchenbach, in welchem der Fluß Lahn entſpringt.

1) Hilchenbach, ein Flecken und Schloß.

2) Keppel, ein adeliches Fräuleinſtift, welches um die Mitte des 17ten Jahrhunderts denen Jeſuiten, welche ſich deſſelben bemächtiget hatten abgenommen, und denen Reformirten wieder eingeräumet worden; welche aber einige Jahre hernach verſtattet haben, daß auch der katholiſche Gottesdienſt darinnen geübet werden dürfen.

3) Lohe, ein Lehngut, welches Joh. Moritz, Fürſt zu Naſſau, 1660 einzog, als der Mannsſtamm der Seelbache von Lohe erloſchen; weil aber Georg Ludwigs von der

Hoeß Ehefrau die Lehns- und teſtamentliche Erbinn dieſes Guts zu ſeyn behauptete, entſtund darüber ein langwieriger Proceß beym Reichskammergerichte, davon die Acten gedruckt ſind.

4) Müſſen, ein Dorf, woſelbſt ein Stahlbergwerk iſt.

5. Die vereinigten Aemter Crombach und Ferndorf.

6. Das Amt Freudenberg.

1) Freudenberg, ein Flecken, woſelbſt viel Eiſen und Stahl geſchmiedet wird.

2) Ober-Heißling, ein Schloß und Dorf.

7. Das Amt oder Thal Heißlingen.

III. Das ehemalige Naſſau-Dillenburgiſche Antheil.

§. 1. Es liegt auf dem Weſterwalde, neben dem vorigen, iſt 4 Meilen lang und 3 Meilen breit. Es hat viele Eiſenhütten und Hämmer, auch Kupfer, Bley, etwas Silber, Vitriol, einträgliche Waldungen, und unterſchiedene gute Steinbrüche. Von den Eiſenhütten und Hämmern und von dem Handel, welcher mit dem Eiſen getrieben wird, haben die meiſten Unterthanen ihre Nahrung, weil kein zulänglicher Ackerbau vorhanden iſt. Hier entſtehen die Flüſſe Sieg und Dill.

§. 2. In dieſem Lande ſind 5 Städte und 2 Flecken. Die Einwohner ſind der reformirten Kirche zugethan.

§. 3. Wegen deſſelben wird ſowohl auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen eine fürſtliche Stimme geführet. Zu den Reichsanlagen iſt Naſſau-Dillenburg in der lothringiſchen Austheilung von 1654 zu jedem Römermonate

auf

auf 102 Fl. angeſetzet; zum Unterhalte des Kammergerichts aber giebt es zu jedem Ziele 50 Rthlr. $6\frac{1}{2}$ Kr.

§. 4. Die jährlichen landesfürſtlichen Einkünfte aus dem naſſau-dillenburgiſchen Lande ſind in dem 1733 zwiſchen dem Hauſe Dillenburg und denen Bevollmächtigten derer fürſtlichen Stammsverwandten zu Beilſtein geſchloſſenen Receß, auf 130000 Fl. geſchätzet worden; ſie haben aber 1731 und 32 wirklich 161000 Fl. betragen.

§. 5. Es enthält:

1. Die Stadt und das Amt Dillenburg.

1) Dillenburg, eine Stadt am Fluſſe Dill, welche nach dem 1724 erlittenen Brande beſſer erbauet worden, als ſie vorher geweſen. Seit 1743 iſt ſie der Sitz der höhern fürſtlichen Collegien für die naſſauiſchen Lande im weſtphäliſchen und churrheiniſchen Kreiſe, nämlich des Geheimenrathscollegiums, der Landesregierung, der Juſtiz- und Lehnskanzley, des Oberconſiſtoriums und geiſtlichen Ehegerichts; es wird auch hieſelbſt eine koſtbare Reitſchule, ein Thiergarten und eine große Stuterey unterhalten. Das fürſtliche Schloß iſt eine altmodiſche Feſtung, welche 1760 den Bundesgenoſſen von den Franzoſen durch eine Belagerung abgenommen wurde. In der Stadt- und Pfarrkirche ſind die Begräbniſſe der ehemaligen hieſigen Grafen und nachmaligen Fürſten zu finden. In dem großen Thiergarten ſind 2 landesfürſtliche Höfe. 1760 nahmen die churbraunſchweigiſchen Truppen hieſelbſt ein in franzöſiſchen Kriegsdienſten ſtehendes ſchweizeriſches Regiment gefangen.

Nicht weit von der Stadt iſt eine Kupferhütte, welche der Fürſt Chriſtian erbauet hat, und in welcher jährlich ungefähr 150 Centner Kupfer geſchmolzen werden.

2) Die Dörfer Eybach, Fellbach, woſelbſt ein landesfürſtlicher Hof iſt, Manzenbach, Fronhauſen, Wiſſenbach, u. a. m.

2. Die Stadt und das Amt Hayger.

1) Hayger, eine kleine Stadt an der Dill. 1724 brannte ſie ganz ab.

2) Haygerhütte, eine Eiſenhütte.

3) Die Dörfer Sechsheller, Allendorf, Hayger-Seelbach, Langen-Aubach, u. a. m.

4) Bey dem Dorfe Steinbach ſind Bley- Silber- und Vitriolhütten.

3. Die Stadt und das Amt Herborn.

1) Herborn, eine kleine Stadt und Schloß an der Dill, woſelbſt ein reformirtes akademiſches Gymnaſium iſt, welches 1584 geſtiftet worden.

2) Die 2 Eiſenhütten und Hämmer bey den Dörfern Burg oder Burgk, an der Dill, und Ober- und Nieder-Scheld.

3) Zu Sinn, Hirſchberg und Schönbach ſind landesfürſtliche Höfe.

4) Die Dörfer Ambdorf, Ballersbach, Bicken, Breitſcheid, Erdbach, Fleisbach, Herborn-Seelbach, Medebach, Merkebach, Offenbach, Uckersdorf, u. a. m.

4. Das Amt Burbach.

1) Grund-Burbach, ein Flecken und Schloß, an welchem die Herrſchaft Hachenburg Theil hat. In dem freyen Grunde, in welchem dieſer Ort liegt, iſt ein Bleybergwerk.

2) Die Dörfer Neukirchen, Zeppenfeld, Wallbach, Wiederſtein, Salchendorf, Holzhauſen ꝛc.

5. Das Amt Driedorf.

1) Driedorf, ein Städtchen, mit hohen Mauern und Thürmen umgeben. Das ehemalige Schloß iſt verfallen. Es iſt hier ein landesfürſtlicher Hof.

2) Die Dörfer Mademühlen, Münchhauſen, Rabenſcheid, Guſternhayn, Wald-Aubach, Heiſterberg, u. a. m.

3) Zu Hayſterberg iſt ein landesfürſtlicher Hof.

6. Die vereinigten Aemter Mengerskirchen und Ellar.

1) Mengerskirchen, ein geringes Städtchen und Schloß.

2) Dapperich und Meyenberg ſind landesfürſtliche Höfe.

3) Probbach, ein Dorf, bey welchem ein Säuerbrunn iſt.

4) Die Dörfer Dillhauſen, Dorchheim, Dorndorf, Ellar, Frickhofen, Fußingen, Langendernbach, u. a. m.

5) Seck, ein Dorf, welches von Wied-Runkel an Leiningen-Weſterburg, und von dieſem 1637 an den Fürſten zu Naſſau-Hadamar, Johann Ludewig, für 12450 Fl. verkaufet worden. Der hieſige landesfürſtliche Hof iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen.

7. Das Amt Tringenſtein.

1) Tringenſtein, ein Bergſchloß an der Aar.

2) Die Dörfer Eiſemrode, Eygershauſen, Ibernthal, Waldenfels.

8. Das Amt Ebersbach.

1) Ebersbach auf dem Berge oder Berg-Ebersbach, ein Kirchdorf. Bey dieſem Orte iſt eine Eiſenhütte und Hammer.

2) Die Dörfer Eibelshauſen, Mandeln, Nieder-Roßbach, Steinbrücken.

9. Das Amt Wehrheim hat Naſſau-Dillenburg mit dem Erzſtifte Trier in Gemeinſchaft. Das dillenburgiſche Antheil wurde um das Jahr 1730 dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Uſingen verſetzet, aber 1753 wieder eingelöſet.

1) Wehrheim, ein Flecken, welcher zur Zeit des Grafen Gerhard zu Naſſau-Dietz vom Kaiſer Karl IV 1372 Stadtrechte, und ſolche Privilegien, als die Stadt Friedberg hat, bekommen haben ſoll.

2) Das Dorf Ober-Hayn, Anſpach, der Hof Tron, welcher ehemals ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen, u. a. m.

IV. Das

IV. Das ehemalige Naſſau-Hadamariſche Landesantheil,

welches auch auf dem Weſterwalde liegt, und ungefähr 2 Meilen lang und breit iſt. Es beſteht nur aus dem Amte Hadamar, in welchem:

1. Hadamar oder Ober-Hadamar, ein Flecken an dem Flüßchen Els, mit einem Schloſſe, deſſen Bau dem Fürſten Johann Ludwig über 100000 Rthlr. gekoſtet. Auch iſt hier eine Jeſuiter Reſidenz und ein Franciſcaner Kloſter.

2. Die Kirchdörfer Rendteroth, Elſof, Hayn, Frickhofen, Nieder-Zeitzheim, Rotzenhan.

3. Die Dörfer Ober- und Nieder-Diefenbach; jenes hat Fürſt Johann Ludwig für 12000 Fl. gekauft.

4. Die landesfürſtlichen Höfe Wiedbach oder Wippach, Krempel, Schneppehauſen, Urſulenthal, das Hengersfeld und Böſelich. Der letzte iſt ehemals ein Kloſter geweſen, und von dem fürſtlichen Hauſe ans Gymnaſium zu Herborn geſchenket worden. Graf Johann Ludwig entzog ihn, nach geänderter Religion, dem Gymnaſio, und räumete ihn den Jeſuiten zu Hadamar ein; ſein Sohn Fürſt Moritz Wilhelm aber kaufte ihn den Jeſuiten für 6000 Rthlr. wieder ab.

5. Dehrn, ein Dorf, nahe bey der Lahn, woſelbſt ein Centgericht iſt. Das neben demſelben liegende Schloß gehöret der davon benannten freyherrlichen Familie.

Das Fürſtenthum Oſtfriesland.

§. 1.

Von Oſtfriesland haben Lorenz Michael von Hohenkirchen, Ubbo Emme und Joh. Florian Charten verfertiget, unter welchen die emmiſche vornehmlich geſchätzet, von Wilh. Blaeuw und Joh. Janſſon herausgegeben, und von Sanſon, Viſſcher, Allard, Schenk und Homann nachgeſtochen, von Ehrenreich Gerhard Coldewey aber vermehret und ſehr verbeſſert worden, deſſen Zeichnung Joh. Chriſtoph Homann 1730 ans Licht geſtellet hat, welche Charte in dem Atlas von Deutſchland die 11te iſt. Nächſtens ſoll, wie mir aus Aurich berichtet worden, eine noch beſſere Charte herausgegeben werden.

§. 2. Das Fürſtenthum Oſtfriesland, welches in Anſehung des gegen Abend liegenden Frieslandes und Weſtfrieslandes alſo genennet wird, gränzet gegen Mitternacht theils an die Nordſee, theils an das ſogenannte Harrſinger Land, gegen Morgen an die Herrſchaft Jever und Grafſchaft Oldenburg, gegen Mittag an das Hochſtift Münſter, gegen Abend an die niederländiſche Provinz Gröningen und an die Nordſee. In ſeiner größten Ausdehnung von Mittag gen Mitternacht hat es $9\frac{1}{2}$, und von Abend gen Morgen auf 9 Meilen.

§. 3. Es hat eine feuchte und dicke Luft, welche aber durch die Seewinde ſehr gereiniget wird. Der Frühling und Sommer finden ſich hier etwas ſpäter ein, als in andern Gegenden Deutſchlandes; daher auch die Getreide-Ernte ſpäter angeht und vollendet wird.

Das

Das Land iſt durchgehends eben und niedrig, daher es auch durch koſtbare Deiche (aggeres) wider den Einbruch der Meeresfluthen verwahret wird. Längſt der Seeküſte iſt ein ungemein fruchtbarer Marſch- und Kleyboden, welcher mehr zu Wieſen und Weiden, als zum Ackerbaue, gebrauchet wird. Die ungemein fette Weide verſchaffet eine wichtige Viehzucht, wie es denn daſelbſt Hornvieh, Pferde und Schafe in großer Menge und von beſonderer Größe giebt. Oft bekömmt man von einer Kuh täglich 20 bis 24 Kannen Milch, und aus dieſer fetten Milch machet man ſehr fette Butter und Käſe. Hingegen in der Mitte des Landes iſt der Boden mehrentheils ſandig, auch moraſtig und mohricht, und liefert Torf zum brennen, welcher bey dem großen Holzmangel dem Lande ſehr vortheilhaft und unentbehrlich iſt. Die meiſten Erdgewächſe und Küchenkräuter wachſen zwar größer, aber ſelten ſo ſchmackhaft, als in andern Ländern. Geflügel und Wildpret ſind auch vorhanden, und man hat Gänſe zu 24 und mehrern Pfunden. Im Herbſte ſtellet ſich insgemein eine große Menge Krammetsvögel und Schnepfen ein. Der Hauptfluß dieſes Landes iſt die Embs oder Ems, welche aus dem Biſthume Münſter kömmt, bey Ort die auch aus dem Biſthume Münſter kommende Leda oder Soeſta aufnimmt, und endlich durch den Dollart in die Nordſee fließt. Bey und in ihrem Ausfluſſe iſt ſie ſehr breit, und theilet ſich in 2 Arme, welche die Oſter- und Weſter-Ems genennet werden, und die Inſel Borcum einſchließen. Die Ebbe und Fluth iſt in derſelben bis auf 2 ſtarke Meilen ins Land hinein zu bemerken, und faſt eben ſo weit hat ſie auch ſalziges Waſſer. Der vorhin genannte

Dollart iſt ein Meerbuſen zwiſchen Oſtfriesland und Gröningen, welcher aus einem von der See verſchlungenen anſehnlichen Strich Landes entſtanden iſt. Denn 1277 brach das Waſſer zuerſt mit einer heftigen Fluth in dieſen Strich Landes ein; und da man ihm keinen gehörigen Widerſtand that, und die Fluthen ſich in den folgenden Jahren, vornehmlich 1287, wieder einſtelleten: ſo entſtund nach und nach der jetzige Meerbuſen, auf deſſen Stelle ehedeſſen auf 50 große und kleine Oerter geſtanden haben. Es nimmt aber der Dollart an der oſtfrieſiſchen Seite ſehr ab, und ſetzet viel neues Land an, welches nach und nach eingedeicht wird, wie denn hieſelbſt ſchon unterſchiedene Polder und Groden (das iſt, eingedeichte Länder) vorhanden ſind; auch noch 1752 von der königl. Kriegs- und Domainenkammer ein anſehnlicher Polder, nahe bey Neuſchanz in Gröningen, eingedeicht worden, welcher 2026 Demate (deren jeder 400 rheinländiſche 12 füßige Quadrat-Ruthen beträgt,) groß iſt, und anfänglich für 15325 Rthlr. verheuret, 1756 aber an die Landesſtände verkaufet worden. Die See liefert allerley Fiſche, Auſtern, Muſcheln, Seekrebſe ꝛc.

§. 4. Von der ganz alten frieſiſchen Sprache wird wenig mehr gehöret. Außer dem jetzigen oſtfrieſiſchen, wird auch hochdeutſch und holländiſch geredet, und in der letzten Sprache auch an manchen nach Gröningen zu belegenen Oertern geprediget. Die Landesſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, aus den Städten und aus dem Hausmannsſtande. Zwiſchen denenſelben und dem regierenden Hauſe ſind ſeit des Grafen Edzard II Zeit nach und nach gewiſſe Verträge aufgerichtet worden, welche, nebſt denen zugleich ergangenen

beſon-

beſondern kaiſerlichen Verordnungen in der Regierung des Landes, als Landesgeſetze angeſehen werden. Das Land hat noch viele Freyheiten. Die Landſtände bewilligen auf den Landtagen die Schatzungen, und heben dieſelben, verwalten auch die Acciſe.

§. 5. Nach den Lutheranern machen die Reformirten den größten gottesdienſtlichen Haufen aus. In der Stadt Emden und in denen Herrlichkeiten Gödens und Lützburg haben auch die Katholiken, und zu Emden, Leer und Norden die Mennoniten ihre ſtille Religionsübung. Es ſind auch Juden vorhanden.

§. 6. Handlung und Schifffahrt werden ſtark getrieben. Die Landesgüter und Waaren, welche ausgeführet werden, ſind große Pferde, (von welchen viele nach Rom gebracht, das Paar, je nachdem ſie ſtark und ſchön ſind, für 3, 4 und mehrere 100 Thaler verkaufet, und zu Kutſchpferden gebrauchet werden,) Hornvieh, Butter, Käſe, Rübſamen, Wintergerſte und feines Leinen, welches inſonderheit zu Leer und Gödens verfertiget wird. Hingegen wird durch die Schifffahrt alles herzu gebracht, was dem Lande zu ſeiner Nothdurft und Bequemlichkeit mangelt und nöthig iſt. Zu Emden iſt eine von dem Könige beſtätigte und privilegirte aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft.

§. 7. Oſtfriesland iſt in den mittlern Zeiten in viele kleine Herrſchaften, welche man jetzt Herrlichkeiten nennet, vertheilet geweſen. Sie wurden durch ſogenannte Häuptlinge beherrſchet, deren Nachkommen, männ- und weiblichen Geſchlechts, dieſe Würde bekleideten. Die Häuptlinge zu Grethſyhl, welche den Beynamen Cyrkſena oder Sirkſena bekommen, thaten ſich vor andern hervor, und aus deren Familie

war Edzard, welchen der größte Theil Oſtfrieslands 1430 zum Oberherrn annahm. Er hatte ſeinen Bruder Ulrich I zum Nachfolger, und dieſen, nebſt ſeinen Nachkommen, erhob K. Friderich III im Jahre 1454 in den Reichsgrafenſtand. K. Ferdinand III machete 1654 den Grafen Enno Ludwig, oder Enno IV, zu einem Reichsfürſten, und dieſes Bruder und Nachfolger, Georg Chriſtian, erhielt für ſich und ſeine Nachkommen gleiche reichsfürſtliche Würde. Mit dem Fürſten Karl Edzard ſtarb 1744 das fürſtliche Haus aus, worauf der König von Preußen, Friderich II, zufolge der dem Hauſe Brandenburg von dem Kaiſer Leopold 1694 ertheilten Anwartſchaft, Oſtfriesland in Beſitz nahm; das durchl. Haus Braunſchweig-Lüneburg aber ſeine durch eine 1691 mit dem Fürſten Chriſtian Eberhard errichtete Verbrüderung und Erbvereinigung erlangte Gerechtſame der oſtfrieſiſchen Regierung und ſämmtlichen Stände anzeigte und verwahrte, auch dem Reichshofrathe gehörige Anzeige davon that, und wider das königl. preußiſche Geſuch um die Belehnung und Beſchützung in dem ergriffenen Beſitze proteſtirte. 1757 und 58 haben die Franzoſen und Oeſtreicher dieſes Land ſehr ausgeſogen, auch 1761 ſtarke Contributionen daraus gehoben.

§. 8. Das **Wapen** wegen des eigentlichen Oſtfrieslandes iſt eine goldene und gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln im ſchwarzen Felde, ſamt 4 goldenen Sternen in den 4 Winkeln des Feldes.

§. 9. Seit 1667 hat der Fürſt zu Oſtfriesland Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und zwar zwiſchen den Fürſten von Auerſperg und Fürſtenberg. Auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Oſtfriesland

zwiſchen

zwiſchen Naſſau-Dillenburg und Mörs. Zu einem Römermonate iſt es auf 6 zu Roß und 30 zu Fuß, oder auf 192 Fl. und zu einem Kammerziele auf 160 Rthlr. 86½ Kr. angeſetzt.

§. 10. Zu Aurich iſt die landesfürſtliche Regierung, welche aus 2 Senaten beſteht, und zugleich mit Zuziehung des Generalſuperintendenten und der aurichſchen Stadtprediger, das Conſiſtorium ausmachet; die Kriegs- und Domainenkammer, das landſchaftliche Collegium adminiſtratorum, welches die Schatzungen oder Collecten eintreibt, verwaltet und berechnet; und ein Collegium medicum provinciale.

§. 11. In Anſehung der landesfürſtlichen Einkünfte iſt mir bekannt, daß einer der letzten von den ausgeſtorbenen Fürſten ſelbſt zu einem vornehmen Reiſenden geſaget, daß ſie weit über 100000 Rthlr. ſtiegen, unter welcher Summe die Einkünfte aus dem Harrlinger Lande mit begriffen ſind. Man ſaget, daß ſie unter preußiſcher Regierung weit höher geſtiegen wären.

§. 12. Das Fürſtenthum Oſtfriesland beſteht heutiges Tages aus 3 Städten, 9 Aemtern, welche ehedeſſen Herrlichkeiten geweſen; nun aber, gleich wie die Städte, erb- und eigenthümliche Güter des Landesfürſten ſind, und aus 2 adelichen Herrlichkeiten, welche ihre eigenen Erbherren haben, aber doch unter der landesherrlichen Oberbothmäßigkeit des Fürſten ſtehen. Die Aemter werden durch fürſtliche Droſten, Amtsverwalter, Amtleute und Rentmeiſter verwaltet, und ſind in Vogteyen, dieſe aber in Kirchſpiele abgetheilet. Die Edelleute laſſen in ihren Herrlichkeiten ihre Gerechtſame durch Gerichtsverwalter ausüben.

§. 13. Dieſes voraus geſetzt, bemerken wir

I. Die Städte und Aemter.

1. Die Stadt und das Amt Aurich.

1) Aurich, die ehemalige fürſtliche Reſidenzſtadt, welche noch jetzt der Sitz derer §. 10. angezeigten hohen Landescollegien iſt, liegt faſt mitten im Lande. Das ehemalige Reſidenzſchloß iſt mit Wall und Graben umgeben. In der darinnen befindlichen Beſatzungskirche halten jetzt die Reformirten ihren Gottesdienſt. In der Stadt ſelbſt bemerket man die lutherſche Stadtkirche, das landſchaftliche Haus, die lat. Schule, und ein öffentliches Gaſt- und Armenhaus. Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 2 Rathsherren und 1 Secretär. Die Stadt hat ſchon 1519 die evangeliſch-lutherſche Lehre angenommen.

2) Das Auricher-Amt hat große Heyden, beſteht aus 6 Vogteyen, und enthält 23 Kirchſpiele.

(1) Die Auricher Vogtey begreift die 9 ſogenannten Logen oder kleinen Dörfer, welche zum Auricher Kirchſpiele und Glockenſchlage gehören, und von welchen zu bemerken:

a. Sandhorſt, woſelbſt ein fürſtliches Land- und Luſthaus iſt. Nicht weit davon iſt Meerhuſen, ein fürſtliches Jagdhaus, welches ehemals ein Kloſter geweſen.

b. Rahe, welches Dörfchen neben der Gegend Upſtalsboom iſt, woſelbſt ehemals unter 3 daſelbſt geweſenen hohen Eichenbäumen die jährlichen Zuſammenkünfte der alten Frieſen, ſo zwiſchen dem Rheine und der Weſer gewohnet, gehalten worden.

(2) Die Holtroper Vogtey, in welcher

a. Jlau, ein landesfürſtliches Jagdhaus in einer angenehmen Hölzung, welches ehedeſſen ein Ciſtercienſer Kloſter geweſen iſt.

b. Das Dorf Holtrop, und andere Dörfer.

(3) Die Backbander Vogtey.

(4) Die Ryper Vogtey.

(5) Die Südbrockmer Vogtey, welche ein Theil von dem Brockmer Lande, Brocmeria, iſt, welches ſeinen Namen von den ehemaligen Beſitzern des ganzen Amtes, denen Häuptlingen vom Brock, hat, und in welchem zwar

einige

einige Gebüſche und viele Moräſte, aber auch ſchönes Ackerland iſt. In dieſer Vogtey iſt Bedecaſpel das einige reformirte Kirchſpiel in dieſem Amte; imgleichen das Wibelsbuer Meer, ein Landſee.

(6) Die Nordbrockmer Vogtey liegt auch im Brockmer Lande, und enthält vornehmlich den Flecken Marienhave, an welchen in alten Zeiten ein Meerbuſen gereicht, deſſen ſich die im 14ten Jahrhunderte berüchtigt geweſenen Seeräuber, welche Stortebecker zum Anführer hatten, als eines Schlupfwinkels bedienet haben.

2. Die Stadt und das Amt Norden.

1) Die Stadt Norden liegt 1 Stunde Weges von der Nordſee, iſt die älteſte Stadt in Oſtfriesland, zwar offen, aber ziemlich groß und nahrhaft, und hat einen guten Seehafen. Die Gerichtsbarkeit wird durch den landesherrſchaftlichen Amtsverwalter, und durch Bürgermeiſter und Rath verſehen. Sie hat eine lutherſche Stadtkirche, eine lateiniſche Schule, und ein Gaſthaus, welches ehedeſſen ein Kloſter geweſen. Es ſind auch hieſelbſt viele Reformirte und Mennoniten.

2) Der zum Amte gehörige Strich Landes iſt mit vielen Landgütern angefüllet; und wird in die Oſter, Linteler und Weſter Marſch, und in Süder-Neuland eingetheilet, woraus 2 Vogteyen gemacht worden. Alle in gedachten Marſchen wohnende Landleute machen nur 1 Kirchſpiel aus.

Zu dieſem Amte gehöret auch die Inſel Juiſt, welche 1 lutherſches Kirchſpiel ausmacht, und 1 Meile vom feſten Lande entlegen iſt.

Anm. Von dem Norder-Amte erſtrecket ſich ins Berumer-Amt ein Strich Landes, welcher die Teel-Landen genennet wird, beſondere Freyheiten genießt, und aus 8 Teelen beſteht. Die Teelbauern halten ihre jährliche Verſammlung in der Stadt Norden.

3. Die Stadt und das Amt Emden.

1) Emden, eine große, anſehnliche und feſte See- und Handelsſtadt an der Ems, welche aus 3 Theilen beſteht, nämlich aus der alten Stadt, aus Faldern, welches ehedem eine eigene dem oſtfrieſiſchen Hauſe zuſtändige

Herr-

Herrlichkeit geweſen, aber 1569 mit der Stadt vereiniget worden, und aus 2 Vorſtädten, welche ehedeſſen mit zu dem Amte gehöret haben. Sie hat einen Seehafen, eine alte Burg oder landesherrſchaftliches Schloß, welches an der Ems liegt, ein ſchönes Rathhaus, dahin die Schiffe durch einen aus der Ems geleiteten breiten Kanal, der Delf genannt, fahren können, die ſo genannte große Kirche, ein Gaſthaus mit einer Kirche, die neue Kirche, (welche Kirchen insgeſammt den Reformirten gehören,) und eine lateiniſche Schule. Es ſind hier auch viele Lutheraner, imgleichen Katholiken, Mennoniten und Juden. 1750 iſt hieſelbſt eine aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft errichtet, und von dem Könige privilegirt worden. 1757 iſt die Stadt von den Franzoſen und Oeſtreichern beſetzt worden.

Die Stadt hat einige ihr gegen Oſten liegende Herrlichkeiten an ſich gebracht, deren Einwohner insgeſammt der reformirten Kirche zugethan ſind. Solche ſind

(1) Die Herrlichkeiten Uphuſen und Wolthuſen, in welchen 2 gleichnamige Dörfer ſind.

(2) Die Herrlichkeiten Klein- und Groß-Borſum, Jarſum und Widdelsweer, welche insgeſammt beym Einfluſſe der Ems in den Dollart liegen.

(3) Die Herrlichkeit Olderſum, an der Ems, in welcher der Flecken Olderſum oder Oldersheim.

2) Das Amt Emden hat einen ſehr guten und fruchtbaren Boden, begreift ſchöne und große Flecken und Dörfer, auch viele anſehnliche Landgüter. In demſelben ſind 24 reformirte Kirchſpiele und 1 lutherſches. Es iſt in 5 Vogteyen abgetheilet.

(1) Die Hinter Vogtey, welche von dem großen Dorfe Hinte den Namen hat.

(2) Die Midlumer Vogtey.

(3) Die Larrelter Vogtey, welche von dem großen Dorfe Larrelt benennet wird. Bey der auf einer Landſpitze gelegenen Knocke iſt eine Fähre, welche nach Gröningen geht.

(4) Die Jemgumer Vogtey, welche nebſt der Dizumer Vogtey in dem ſogenannten Nieder-Reiderland liegt.

Jemgum iſt ein großer und reicher Flecken, mit einem Hafen an der Ems. Bey demſelben fiel 1533 zwiſchen dem Herzoge von Geldern, Karl, und denen Grafen zu Oſtfriesland, Enno II und Johann I, und 1568 zwiſchen Ludwig, Grafen von Naſſau, und dem Herzoge von Alba eine Schlacht vor.

(5) Die Dizumer Vogtey, in welcher

a. Dizum, ein großes Dorf, mit einem Hafen an der Ems.

b. Pawing, oder Pogum, das einzige evangeliſch-lutherſche Dorf in dieſem Amte.

(6) Die Inſel Neſſa oder Neſſerland liegt im Dollart, und macht ein reformirtes Kirchſpiel aus.

4. Das Amt Berum liegt an der Nordſee, und enthält 5 lutherſche Kirchſpiele. Außer dem landesherrſchaftlichen Luſtſchloſſe Berum ſind hier 4 Vogteyen, nämlich die Hager, Neſſer, Arrelter und Oſtermarſcher Vogtey. Der Flecken Hage iſt anſehnlich. Es gehören auch die Inſeln Norderney und Baltrum hieher, auf deren jeden eine Kirche iſt.

5. Das Amt Gretſyhl oder das Gretmer Amt liegt auch an der Nordſee, und beſteht aus dem beſten Kleelande. Es enthält 12 reformirte Kirchſpiele, und hat 2 Vogteyen.

1) Die Weſter Vogtey, in welcher

Gretſyhl, insgemein die Grethe oder Greete, genannt, ein Flecken an der Nordſee, mit einem Schloſſe. Dieſer Ort iſt das Stammhaus des 1744 ausgeſtorbenen fürſtl. Hauſes. Es gehöret das ehemalige Kloſter Apping und das Landgut Ackens dazu.

2) Die Oſter Vogtey, in welcher Wirdum, wozu das ehemalige Kloſter Aland gehöret; Grimerſum, ein Dorf, mit einem adel. Schloſſe, der beningaiſchen Familie zuſtändig, und andere Oerter.

3) Die Inſeln Borkum, mit einer reformirten Kirche, und Bant.

6. Das

6. Das Amt Pewſum, welches ganz von dem Gretmer Amte umgeben iſt. Es enthält 4 Kirchſpiele, unter welchem ein reformirtes iſt, die übrigen ſind lutheriſch. Zu Pewſum iſt ein verfallenes landesfürſtliches Schloß.

7. Das Amt Leer iſt das fruchtbarſte und reichſte. Es enthält 19 reformirte und 5 lutherſche Kirchſpiele, und beſteht aus 5 Vogteyen.

1) Die Leerder oder Mormer Vogtey enthält

(1) Leer, oder Lehr und Lier, einen großen und wohl bewohnten Flecken an der Leda, welche eine gute Viertelſtunde davon in die Ems fließt. Es wird hier viel feines Leinen verfertiget und verhandelt. Man findet hier eine reformirte Kirche und lateiniſche Schule, eine lutherſche Kirche, eine ſtarke Mennoniten-Gemeine, und 2 adeliche Burghöfe.

Die Neſſe iſt eine kleine Inſel in der Leda, dem Flecken gerade gegen über.

(2) Ort, oder Leer-Ort, ein altes Schloß, beym Einfluſſe der Leda in die Ems, welches ehedeſſen von den Hamburgern erbauet, und nachmals zu einer Feſtung gemacht worden. Herzog Heinrich von Braunſchweig, welcher es 1514 belagerte, wurde vor demſelben erſchoſſen.

(3) Utter- oder Nutter-Mohr, neben welchem Orte das ehemalige berühmt geweſene Kloſter Thedinga liegt.

2) Das Oberledinger Land, welches der ſogenannte Wallſchlot zwiſchen Voellen und Wardick von dem Strickhuſer Amte ſcheidet. Bey Hampol, an der münſterſchen Gränze, war ehedeſſen eine Schanze.

3) Die Bingumer Vogtey, in welcher das anſehnliche Dorf Bingum iſt.

4) Die Wehner Vogtey, in welcher der Flecken Wehner iſt. Nicht weit von Dyhle war ehedeſſen eine Schanze.

5) Die Bunder Vogtey, in welcher einige neue Polder ſind, deren oben §. 3. Meldung geſchehen iſt. Dunenbrock war vormals ein Kloſter.

Anmerk. Die drey letzten Vogteyen machen das ſogenannte

Ober-Reiderland aus. Das Reiderland hat überhaupt einen ſehr fetten Boden, welcher nicht gedünget werden darf, daher auch der Miſt in die Ems geworfen wird.

8. Das Amt Stickhauſen hat einen ſchönen Grasboden. Es enthält 14 lutherſche Kirchſpiele, und beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Filſumer Vogtey, in welcher das Mormer Land iſt, ſo von dem vielen Mohr den Namen hat.

(1) Stickhauſen, ein Schloß an der Leda, welches um das Jahr 1435 von den Hamburgern wider die Seeräuber erbauet, und nachmals noch mehr befeſtiget worden.

(2) Detern, ein Flecken.

(3) Haſſelt und Stickelkamp ſind Güter des Johanniter Ordens.

2) Das Oberledinger Land, welches ein Theil des oben ſchon genannten Oberledinger Landes iſt. Bey Raude iſt eine alte Schanze. Langhold iſt ein Gut des Johanniter Ordens.

9. Das Amt Friedeburg hat große Heiden und Moräſte, und begreift einen Theil von der alten Landſchaft Oſtringen. Es hat 5 lutherſche Kirchſpiele, und beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Reepsholter Vogtey, darinnen

(1) Friedeburg, eine Gränzfeſtung mit einem Schloſſe.

(2) Reepsholt, ein Dorf.

2) Die Horſter Vogtey.

II. Die adelichen Herrlichkeiten.

1. Die Herrlichkeit Dornum liegt zwiſchen dem Berumer und Eſener Amte, an der Nordſee, und gehöret einem Herrn von Wallbrun. Die Einwohner ſind lutheriſch. Der vornehmſte Ort iſt Dornum, ein Schloß und Dorf.

2. Die Herrlichkeit Lüzeburg oder Lütetsburg liegt zwiſchen dem Norder und Berumer Amte, und gehöret einem Freyherrn von Kniphauſen. Die Einwohner ſind theils reformirt, theils katholiſch. In derſelben iſt das Schloß und Dorf Lüzeburg, und das kleine Dorf Bargerbur mit einer reformirten Kirche. Zu Lüzeburg gehöret auch die kleine Herrlichkeit Weſteckelbur bey Norden.

3. Die

3. Die Herrlichkeit Jennelt oder Jindelt iſt von dem Gretmer Amte umgeben, und gehöret einem Freyherrn von Kniphauſen. Sie enthält das Dorf Jennelt. Die Einwohner ſind reformirt.

4. Die Herrlichkeit Riſum liegt an dem Emſer Ausfluſſe, und iſt ſonſt von dem Emder Amte umgeben. Sie gehöret der Familie von Hohnſtede, und enthält Riſum, ein großes Dorf. Die Einwohner ſind reformirt.

5. Die Herrlichkeit Petkum liegt an der Ems, und gehöret der freyherrlichen Familie von Tork. In dem groſſen Dorfe Petkum iſt ein Schloß. Die Einwohner ſind lutheriſch.

6. Das Lehngut Loge liegt oberhalb Leer, und gehöret der freyherrlichen Familie von Wedel. Es hat lutheriſche und reformirte Einwohner, und enthält Evenburg, ein Schloß, die Dörfer Loge und Logebehrum.

7. Die Herrlichkeit Goedens liegt zwiſchen dem Friedeburger Amte und der Herrſchaft Jever, hat lauter Klee- und Marſchland, und gehöret jetzt einem Herrn von Wedel. Sie enthält das Schloß Goedens; das Dorf Altgoedens; den Flecken Neugoedens, woſelbſt die Katholiken und Proteſtanten freye Religionsübung haben, und viel Leinen verfertiget wird; das Dorf Dickhuſen, nebſt Silland, und Koppelt, nebſt der Goedenſer Grode.

* * *

Das Harlinger Land, Harlingia, welches ſeinen Namen von dem kleinen Fluſſe Harle hat, an der Nordſee liegt, und mehrentheils ein fettes und fruchtbares Marſchland iſt, gehöret nicht zu Oſtfriesland, ſondern wird von dem Fürſten zu Oſtfriesland, als ein Lehn des Herzogthums Geldern, beſeſſen. Es beſteht aus den Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund, welche ehedeſſen Herrlichkeiten geweſen, und durch Heurathen und Verträge an das fürſtlich oſtfrieſiſche Haus gekommen ſind, welches auch dieſelben im Titel geführet hat. Durch den von dem ehemaligen

maligen Häuptling zu Eſens und Wittmund, Balthaſar, verurſachten Krieg mit dem Grafen Emo II, iſt es ein Lehn des Herzogthums Geldern geworden. Das Land hat ſeine eigene Kanzley, welche zu Eſens iſt, und eine eigene Polizeyordnung. Alle Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Es gehöret dahin

1. Die Stadt und das Amt Eſens.

1) Eſens, eine feine Stadt, woſelbſt ein altes Schloß, eine große Kirche, eine lateiniſche Schule, ein Waiſen- und Gaſthaus iſt.

Zu Eſens gehören unterſchiedene nahe gelegene Dörfer und Höfe, als das fürſtliche Landgut Schow und das adeliche Gut Folkershauſen.

2) Das Amt Eſens begreift 11 Kirchſpiele, und iſt in 2 Haupt- oder 6 kleine Vogteyen abgetheilet. Die Kirchdörfer ſind Werdum, Thunum, Stedesdorf, (ſo ehedeſſen eine eigene Herrlichkeit und Herrſchaft geweſen, zu welcher auch die Kirchſpiele Thunum und Dunum gehöret haben, aber ſchon längſt dem Amte Eſens einverleibet iſt), Dunum, Fulcum, Weſterbur, Accum oder Weſter-Accum, Rogſtede, Ochterſum, Weſterholt. Zu Edenſer Log und Thunum ſind adeliche Höfe. Es gehören auch die Inſeln Langeroge und Spiekeroge hieher, und auf letzterer iſt eine Kirche.

2. Das Amt Wittmund beſteht aus 3 Vogteyen, worinnen

1) Wittmund, ein großer Flecken ſamt einem Schloſſe, einer Schule und einem Gaſthauſe.

2) Die Dörfer Burhave, Buttforde, Funix, Beerdum, Bleerſum und Lepens; Eglingen und Harninghauſen, Aſel; auch die adelichen Güter Buthforde, Erichswarven und Neudorf. Es ſind hier auch unterſchiedene neue Groden.

In dieſem Amte wird Thon- oder ſogenannte Pott-Erde gegraben, und nach Holland geführet, woſelbſt man ſchöne irdene Gefäße daraus brennet. Die königl. Kriegs- und Domainenkammer pflegt dieſe Gräberey zu verpachten.

Das Fürſtenthum Mörs.

§. 1.

Das Fürſtenthum Mörs oder Meurs iſt auf den homanniſchen Charten von dem Erzſtifte Cöln und von den Herzogthümern Jülich und Berg hinlänglich zu ſehen. Es haben aber auch Johann Mercator und A. von Heurdt beſondere Charten von demſelben gezeichnet, und letztere hat Friderich de Witt heraus gegeben.

§. 2. Es iſt von den Herzogthümern Cleve und Berg, von dem Erzſtifte Cöln, und von dem Herzogthume Geldern umgeben, und etwas über 2 Meilen lang und breit.

§. 3. Das Land hat einen Ueberfluß an Getreide, Vieh und Wildprete. Der Rhein machet gegen Oſten die Gränze des Landes; es wird auch von unterſchiedenen kleinen Flüſſen und Bächen bewäſſert.

§. 4. Dieſes Land iſt ein altes cleviſches Lehn, welches die ehemaligen Grafen von Mörs ſchon 1287 von den Grafen zu Cleve empfangen haben. Nach Hermanns, des letztern Grafen von Mörs, Tode wollte Wilhelm, Herzog zu Cleve, die Grafſchaft Mörs als ein eröffnetes Lehn in Beſitz nehmen: allein, des letzten Grafen Schweſter Walpurgis, welche an Adolph, Grafen von Neuenar, vermählet war, maßete ſich ihrer an, und 1579 wurde endlich der darüber entſtandene Streit ſolchergeſtalt beygeleget, daß Graf Adolph die Grafſchaft Mörs von dem cleviſchen Herzoge Wilhelm zu Erblehn nahm, auch verabredet, daß, wenn die Gräfinn Walpurgis ohne Kinder ſtürbe, alsdann die Grafſchaft dem Herzoge von Cleve heimfallen ſollte. Allein, die

Grä-

Gräſinn ſchenkte und vermachte die Grafſchaft an den Prinzen Moritz von Naſſau-Oranien; und obgleich der Herzog zu Cleve ſolche 1600 nach der Gräſinn Tode in Beſitz nahm, ſo wurde ſie ihm doch durch den Prinzen Moritz entriſſen. Beyde Theile verglichen ſich 1606 dahin, daß die Bürger zu Mörs neutral ſeyn, der Prinz Moritz in das Schloß eine Beſatzung von 206 Mann legen, und nach ſeinem Tode die Grafſchaft dem Herzoge heimfallen ſollte. Da aber Prinz Moritz 1625 ſtarb, nahm ſein Nachfolger Friderich Heinrich die Grafſchaft in Beſitz, in welchem auch das naſſau-oraniſche Haus bis auf den Tod Wilhelms III, Königs von Großbritannien, geblieben iſt, nach welchem der König von Preußen die Grafſchaft theils als Lehnsherr, theils als Erbe einnahm. Die Herrlichkeit Frimörsheim haben die Grafen von Mörs von der Abtey Werden zu Lehn getragen; daher ſie, nach des letztern Grafen Hermanns Tode, der Abtey eröffnet wurde, welche aber 1579 mit derſelben den Herzog Wilhelm von Cleve belehnte; doch wurde ihr Genuß der obgedachten Gräſinn Walpurgis gelaſſen, nach deren Tode ſich ihrer Prinz Moritz von Naſſau gleichfalls bemächtigte, auch von der Abtey Werden die Belehnung darüber erhielt. Jedoch 1648 brachte das churfürſtlich-brandenburgiſche Haus dieſe Herrlichkeit, nebſt den übrigen Werdenſchen Lehen, wieder an das Herzogthum Cleve, ließ auch die Belehnung über dieſelben 1668 und 1681 erneuern. 1707 ließ der König von Preußen die Grafſchaft Mörs mit ihrem Zugehör von dem Kaiſer Joſeph zu einem Fürſtenthume erheben, und bekam dieſerwegen 1708 Sitz und Stimme in dem Reichsfürſten-Rathe.

§. 5. Das Wapen deſſelben iſt ein ſchwarzer Querbalken im goldenen Felde. Bey dem weſtphäliſchen Kreiſe wurde der Prinz von Oranien wegen Mörs, nach verſprochenem Beytrage von 4 zu Roß und 12 zu Fuß zu dem Reichsanſchlage, 1671 zu Sitz und Stimme aufgenommen, und bekam ſeine Stelle auf der gräflichen Bank unmittelbar nach Witten. Als Mörs 1708 zu einem Fürſtenthume erkläret worden war, wurde ihm auch bey dem Kreiſe ein fürſtlicher Rang angewieſen, wie es denn gleich auf Oſtfriesland folget. Zu jedem Kammerziele ſoll es 42 Rthlr. 54¼ Kr. geben.

§. 6. Das Fürſtenthum Mörs hat ſeine beſondere Regierung, welche die Landeshoheits- Lehns- Gränz- Kirchen- Civil- Criminal- Fiſcal- und Eheſachen verſieht. Die ökonomiſchen Sachen werden von der Kriegs- und Domainenkammer-Deputation, und die Kriegs- und Polizeyſachen von dem Steuerrathe des Orts zu Mörs und Crefeld, unter Anweiſung des letztgedachten Collegiums, verwaltet, und eben derſelbe beſorget auch die Verrichtungen eines Landrathes.

§. 7. Aus den Kammergütern dieſes Fürſtenthums ſoll der König jährlich einige 30000 Rthlr. heben. Die Summe der Steuren, Acciſe u. ſ. w. ſtecket mit unter der oben bey Cleve S. 585 angegebenen Summe.

§. 8. Zu bemerken iſt

1) Mörs, eine kleine befeſtigte Stadt mit einem Schloſſe, auf welchem ſich die Landescollegia verſammlen. Sie hat eine reformirte Kirche und eine lateiniſche Schule. Die Generalſtaaten haben Stadt und Schloß bis 1712 beſetzt gehalten: allein in dieſem Jahre bemächtigten ſich ihrer die aus Brabant in die Winterquartiere gehenden preußiſchen Truppen in der Stille, und nöthigten

di

die holländiſche Beſatzung zum Abzuge, worauf die Stadt dem Könige huldigte.

2) Die Hundſchaft Mörs, zu welcher 7 Bauerſchaften und das adeliche Gut ter Voort gehören.

3) Das Kirchſpiel Homberg, mit der Bauerſchaft Eſſenberg.

4) Das Kirchſpiel Baerl, zu welchem das Haus Baerl und 6 Bauerſchaften gehören.

5) Das Kirchſpiel Everſael, zu welchem die Bauerſchaft vier Bäumer Heyde und das Haus Wolfskuhlen gehören.

6) Das Kirchſpiel Repelen, zu welchem das Haus Stroomeurs, der Abtey Camp zuſtändig, und 7 Bauerſchaften gehören.

7) Das Kirchſpiel Neukirchen, von 4 Bauerſchaften. Der Abt zu Werden iſt Patron dieſer Pfarre.

8) Das Kirchſpiel Vlayn, dahin das Haus Blumersheim und 3 Bauerſchaften gehören.

9) Die Herrlichkeit Frimörsheim, welche auch Vrymeursheim, Freimorsheim, und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, iſt, oben angezeigtermaßen, ein Lehn des Stiftes Werden, und begreift

(1) Das Kirchſpiel Frimörsheim, zu welchem 4 Bauerſchaften gehören. Das alte Schloß Frimörsheim iſt verfallen. Der Abt zu Werden hat das Patronatrecht.

(2) Das Kirchſpiel Emmerick, dahin 2 Bauerſchaften gehören. Auch in dieſem Kirchſpiele hat der Abt zu Werden das Patronatrecht.

(3) Das Kirchſpiel Capellen, deſſen Patron auch der Abt zu Werden iſt. Es gehören dahin 5 Bauerſchaften, und das Haus Laversfort.

10) Die Herrlichkeiten Crefeld und Krakau, welche ganz von dem Erzſtifte Cöln umgeben ſind.

(1) Crefeld, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe. Hier ſind Sammet = Seiden = Leinen = und andere Fabriken. Unweit derſelben ſchlugen die Hannoveraner und ihre Bundesgenoſſen 1758 den linken Flügel des franzöſiſchen Kriegesheeres in die Flucht.

(2) Krakau, ein verfallenes Schloß.

11) Die Herrlichkeit Boetberg oder Budberg, am Rheine, an welcher das Erzſtift Antheil hat.

12) Die Herrlichkeit Oſſenberg liegt gegen Norden, am Rhein, und hat jetzt einen bürgerlichen Beſitzer.

Die Grafſchaft Wied.

§. 1.

Sie iſt am deutlichſten und vollſtändigſten auf dem dritten Blatte der Charte von Heſſen-Darmſtadt, welche in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte iſt, und auf der homanniſchen Charte vom Moſelſtrome oder vom Erzſtifte Trier, welche in gedachtem Atlas die 41ſte iſt, zu ſehen.

§. 2. Die Grafſchaft Wied, ſamt denen dazu gehörigen Herrſchaften, iſt nach dem Tode Grafens Johann 1595 in 2 gleiche Theile abgetheilet worden, von welchen deſſelben ältern bereits 1591 verſtorbenen Sohns Hermann Kinder die untere Grafſchaft, oder den heutiges Tages unter dem Namen Wied-Neuwied bekannten Theil, bekommen; den wied-runkelſchen Theil aber, welcher die obere Grafſchaft genennet wird, der jüngere Sohn Wilhelm erhalten. Als dieſer 1612 ohne männliche Nachkommen ſtarb, machten ſeines obgedachten Bruders Hermann Kinder, Johann Wilhelm, Hermann und Philipp Ludwig, Grafen zu Wied, Herren zu Runkel und Iſenburg, 1613 einen Vertrag mit einander, kraft deſſen der jüngſte Bruder, Philipp Ludwig, gegen 100000 Fl. von Land und Leuten abſtund, Graf Johann Wilhelm die niedere, und Graf Hermann die obere Grafſchaft annahm. In dieſem Vergleiche wurde

wurde die oben gemeldete vom kaiſerlichen Kammergerichte beſtätigte Grundttheilung von 1595 zum Grunde geſetzet, und verordnet, daß die damalige und künftig anererbten Lande und Leute nicht weiter, als in die angezeigten 2 Theile, zertheilet werden, und jeder Theil nur allein einem der männlichen Erben der Urheber dieſes Vertrages, dem ſie ſolches durch ein Teſtament übergeben würden, oder, dafern ſie ein ſolches Teſtament nicht errichteten, dem Erſtgebornen allein, und wenn derſelbe nicht mehr wäre, deſſelben älteſten Sohne auch allein erblich anheim fallen, derſelbe aber ſchuldig ſeyn ſolle, ſeinen andern Brüdern und Vettern etwas gewiſſes jährlich zu reichen. Der jüngſte Graf, Philipp Ludwig, oder deſſen ehelicher Mannesſtamm, ſollte zur Regierungsfolge einer oder der andern ältern Linie nicht eher gelangen, als bis derſelben Mannesſtamm ganz abgegangen ſey, und das Land ſolle alsdann unter denen Nachkommen, doch nur in 2 Theile, abgetheilet werden. Dieſen Vertrag hat Graf Hermann, der Stammvater aller jetzigen Grafen zu Wied, 1624 in ſeinem Teſtamente beſtätiget, und dahin erkläret, daß ſein älteſter Sohn und deſſen männliche Leibeserben ganz allein, oder wenn ſie abgiengen, deſſelben älteſter Bruder, und ſo weiter dergeſtalt folgen ſolle, daß allezeit der ältere oder deſſelben ehelicher Mannsſtamm den Vorzug habe. Nach ſeinem Tode folgte ihm unter ſeinen 5 Söhnen der älteſte, Graf Friderich, im wied-runkelſchen Theile; und als die andere von Johann Wilhelm abſtammende Linie 1638 abgieng, erwählte Graf Friderich, vermöge des ausdrücklichen Wahlrechts, die niedere Grafſchaft, und überließ hingegen den gehabten wied-runkelſchen

Theil ſeinem zweyten Bruder, Grafen Moritz Chriſtian, von welchem derſelbe an den nächſten Bruder Johann Ernſt, und hiernächſt an deſſelben einigen Sohn Ludwig Friderich, gelangte, welcher 1709 ohne Erben ſtarb. Dem vorhin genannten Grafen Friderich iſt in der niedern Grafſchaft ſein zweyter Sohn, Friderich Wilhelm, gefolget, welcher ſolche ſeinem älteſten Sohne, dem Grafen Johann Friderich Alexander, hinterlaſſen; hingegen in der obern Grafſchaft haben Friderichs vor ihm geſtorbenen ältern Sohns Georg Hermanns Kinder die Erbfolge erhalten, und es ſind zugleich 1692 von der niedern Grafſchaft einige Stücke der Grafſchaft Nieder-Iſenburg abgeſondert, und zu der obern Grafſchaft geſchlagen, auch die Anſprüche auf das Dorf Obern-Diefenbach dem Hauſe Wied-Runkel als eine Zugehörde der Herrſchaft Runkel überlaſſen worden. Von dieſen Kindern des Grafen Georg Hermann hat Graf Maximilian Heinrich, nach ſeines ältern Bruders Abſterben, die Regierung der obern Grafſchaft angenommen, und auf ſeinen älteſten Sohn, den Grafen Johann Ludwig Adolph, fortgepflanzet, welcher auch, ungeachtet des Widerſpruchs ſeines Vaters Bruders, des Grafen Karls, vom kaiſerlichen Reichshofrathe darinnen beſtätiget worden, und von dem ſie 1762 auf ſeinen Sohn den Grafen Chriſtian Ludewig gekommen iſt.

§. 3. Der regierende Graf von der wied-runkelſchen Linie führet folgenden Titel: N. N. regierender Graf zu Wied, Iſenburg und Kriching, Herr zu Runkel, Kriching-Püttlingen und Rollingen ꝛc. Erbmarſchall des Herzogthums Luxemburg und der Grafſchaft Chiny ꝛc. Des

regie-

regierenden Grafen zu Neuwied Titel iſt: **N. N. regierender Graf zu Wied, Herr zu Runkel und Iſenburg** ꝛc.

§. 4. Das **Wapen** wegen Runkel beſteht in 2 rothen Pfählen mit einem kleinen blauen Vierecke im rechten Oberwinkel im ſilbernen Felde; wegen Wied in Pfauen in natürlicher Farbe im goldenen Felde, und wegen der Grafſchaft Iſenburg in 4 rothen Rechts-Querbalken.

§. 5. Die Grafen zu Wied-Runkel und zu Wied Neu-Wied gehören auf dem Reichstage zu dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und im weſtphäliſchen Kreiſe haben ſie ihre Stimmen, welche auf die ſayniſche folgen. Ihr Reichsanſchlag iſt 4 zu Roß und 12 zu Fuß, oder monatlich 96 Fl. Zum Kreiscontingente ſtellet jedes gräfliche Haus 1 Compagnie zu Fuß, welche dem weſterwaldiſchen Regimente einverleibet ſind. Zu jedem Kammerziele ſoll die untere Grafſchaft 32 Rthlr. 40 Kr. und die obere Grafſchaft eben ſo viel geben.

§. 6. Dieſes voraus geſetzet, bemerken wir:

I. Die obere Grafſchaft, welche auch die Grafſchaft Wied-Runkel genennet wird,

iſt abgetheilet

1. In die Herrſchaft Runkel, deren Einwohner ſich vom Acker- Wein- und Gartenbaue, und von der Viehzucht ernähren, und der reformirten Kirche zugethan ſind. Zu derſelben gehören:

1) Das Kirchſpiel Runkel. Dieſes begreift:

(1) Runkel, einen Flecken in einem Thale, an der Lahn, mit einem Schloſſe, welches an der Seite der Lahn auf einem hohen Felſen liegt, und ehemals der Herren von Runkel, und nachher der Grafen zu Wied-Runkel,

Reſidenz war, auch noch jetzt der Sitz der gräflichen Regierungskanzley iſt, und das Archiv enthält. Es wohnet hier der Superintendent, welcher die Aufſicht über die Prediger der Herrſchaft hat. 1634 wurde dieſer Ort von den Spaniern ausgeplündert. Ueber der Lahn iſt hier eine Aufzugbrücke auf 4 großen Schwibbögen von Quaderſteinen, und auf derſelben ſteht ungefähr in der Mitte ein großes bewohnbares Gebäude.

(2) Die Dörfer, Steden, bey welchem ſchöner weiſſer und rother Marmor gebrochen wird, Ennerich und Hoffen.

2) Das Kirchſpiel Schupbach, zu welchem die Dörfer Schupbach und Eſchenau gehören. Bey beyden wird ſchöner ſchwarzer und mit weißen Adern durchzogener Marmor gebrochen, aus welchem Säulen, die 18 bis 20 Schuhe hoch ſind, verfertiget werden können.

3) Das Kirchſpiel Heckholzhauſen, zu welchem, auſſer dem Kirchdorfe Heckholzhauſen, noch 2 Dörfer gehören Bey dem Kirchdorfe wird ſehr guter Kalkſtein häufig gebrochen.

4) Das Kirchſpiel Seelbach, mit den Dörfern Seelbach, Aumenau und Falkenbach. Bey den beyden erſtern bricht man ſchwarzen, weißen und rothen Marmor.

5) Das Kirchſpiel Weyer, mit den Dörfern Weyer, bey welchem man Eiſenhütten, und ein ergiebiges Silber- und Bleybergwerk findet, Münſter und Bleſſenbach, welches letztere gute Schieferſteine hat, die weit und breit ausgeführet werden.

6) Das Kirchſpiel Eſchbach, mit den Kirchdörfern Eſchbach und Wolfenhauſen. Bey dem letztern ſind gute Schieferſteinbrüche.

2. In das Oberamt Dierdorf, zu welchem gehören:

1) Das Kirchſpiel Dierdorf. Dieſes begreift

(1) Dierdorf, eine Stadt an der Wiedbach, mit einem neuen gräflichen Reſidenzſchloſſe. Sie iſt der Sitz des gräflichen Geheimenraths, an welchen von den untern Gerichten appelliret wird, des Oberamtscollegiums,

des

des Conſiſtoriums, des Forſtamts, der Rentkammer, des Bergamts, der Münze, und des Aufſehers über die reformirten Prediger. Graf Johann Ludwig Adolph hat hier einen zweyten reformirten Stadtprediger und eine lateiniſche Schule angeordnet, auch 1755 denen PP. Kapuzinern der rheiniſchen Provinz erlaubet, in der neu angelegten Vorſtadt ein Kloſter zu erbauen, in welchem die römiſch-katholiſchen Einwohner und Fremden, jedoch ohne Nachtheil und Abbruch der reformirten Kirche, ihren Gottesdienſt üben könnten. Die Einwohner der Stadt legen ſich theils auf Handel, Manufacturen und Handwerker, theils auf Ackerbau und Viehzucht.

(2) Drey Dörfer und 2 gräfliche Meyerhöfe. Bey dem Dorfe Girſchoffen werden gute Mauerſteine gebrochen.

2) Das Kirchſpiel Puderbach, mit dem Kirchdorfe dieſes Namens, und 15 andern Dörfern. Das hier belegene Dorf und Schloß Reichenſtein kömmt weiter unten als eine beſondere Herrſchaft des weſtphäliſchen Kreiſes vor.

3) Das Kirchſpiel Urbach, zu welchem gehören, das Pfarrdorf Urbach, das Ueberdorf Urbach, mit dem gräflichen Jagdhauſe Ludwigsruhe, das Dorf Herſchbach, mit einem Jagdzeughauſe, noch 3 Dörfer, und Steinebach, ein Meyerhof, welcher der katholiſchen Abtey Rommersdorf zugehöret. Das Kirchſpiel hat weitläuftige Waldungen und gute Schieferſteinbrüche.

4) Das halbe Kirchſpiel Raubach, mit dem Dorfe gleiches Namens, woſelbſt eine Eiſenſchmelzhütte und Hammer ſind, und noch 2 andern. In dieſem Kirchſpiele ſind ergiebige Eiſenbergwerke.

5) Das halbe Kirchſpiel Freyrachdorf, mit dem Dorfe dieſes Namens, und noch 3 andern.

6) Zwey Drittel des Kirchſpiels Niedern Rambach, dazu außer dem Kirchdorfe dieſes Namens, noch 13 Dörfer gehören. Das Dorf Strimel iſt beſonders merkwürdig, weil daſelbſt nicht nur außer der Winterszeit alle 2 oder höchſtens 3 Wochen Markt gehalten, weit und breit beſucht, und hauptſächlich mit Pferden und Rindvieh

vieh gehandelt wird, ſondern weil auch daſelbſt viele von Natur pyramidenförmige Steine aus der Erde hervorragen, die zu Gränzſteinen gebraucht werden. Es gehört auch zu dieſem Kirchſpiele der Meyerhof Lichtenthal.

7) Ein Drittel des Kirchſpiels Oberdreis, mit 3 Dörfern. Bey dem Kirchdorfe Oberdreis wird ſehr guter weißer Thon gegraben.

Anm. Zu dieſem Oberamte gehöret auch das Antheil, welches das gräfliche Haus Wied Runkel an der zum churrheiniſchen Kreiſe gehörigen Grafſchaft Nieder Iſenburg hat, nämlich an dem Flecken und Schloſſe Iſenburg, und am Kirchſpiele Meyſcheid, imgleichen gewiſſe Gerechtſame in der Herrſchaft Neud. Dieſes Antheil iſt von der niedern Grafſchaft Wied abgeſondert, und zu der obern Grafſchaft geſchlagen worden. Es hat auch das gräfliche Haus Wied Anſprüche auf das Dorf Ober-Diefenbach deſſen oben bey Naſſau-Hadamar Erwähnung geſchehen iſt, und wegen deſſen ſeit langer Zeit beym kaiſerlichen und Reichskammergericht ein Proceß zwiſchen dem Hauſe Wied und Naſſau-Hadamar, oder jetzt denen Marquiſen von Weſterlo, obwaltet. Dieſe Anſprüche ſind auch zu der Herrſchaft Runkel geſchlagen worden. Endlich gehören auch dem Hauſe Wied-Runkel die unmittelbare Reichsgrafſchaft Krichingen im oberrheiniſchen Kreiſe, und die Herrſchaften Saarwellingen, Kriching Püttlingen und Kollingen welche theils unmittelbar unter dem Reiche, theils unter franzöſiſch-lothariugiſcher und luxemburgiſcher Hoheit ſtehen.

II. **Die untere Grafſchaft**, welche auch **die Grafſchaft Wied Neu-Wied** genannt wird, liegt am Rheine, und hat guten Ackerbau, Obſt und Wein, von welchem letztern der rothe, Bleichert genennet wird, auch Kupfer- und Eiſenbergwerke. Die herrſchende Kirche iſt die evangeliſchreformirte: doch ſind zu Neuwied auch andere gottesdienſtliche Parteyen. Sie enthält

1. Neuwied, eine regelmäßig angelegte offene Stadt und gräfliche Reſidenz am Rheine, welcher bisweilen austritt, und wo nicht die ganze Stadt, doch einen ziemlichen Theil derſelben unter Waſſer ſetzet, hingegen aber auch den Einwohnern zur Handlung viele Bequemlichkeit verſchaffet. Er fließt hier ſehr ſchnelle, und frieret niemals

mals zu. Es ließen zwar hieſelbſt der Graf zu Neuwied und Chur-Cöln 1742 eine fliegende Brücke anlegen, die Chur-Cöln nicht allein in Schutz nahm, ſondern auch die Gerichtsbarkeit über dieſelbige erhielt: als aber Chur-Trier beym Reichshofrathe Klage darüber anſtellete, wurde ſie wieder abgeſchafft. Es geht alſo hier nur ein Kahn über den Rhein hin und her. Eine Viertelſtunde von hier, ergießt ſich die Wied in den Rhein. In der Stadt findet man eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, und vor derſelben eine katholiſche, nachdem 1698 den Katholiken hieſelbſt die öffentliche gottesdienſtliche Uebung erlaubet worden; es haben auch die Juden eine Synagoge. Hingegen andere gottesdienſtliche Parteyen müſſen ſich mit Privatgottesdienſte begnügen laſſen. Die vereinigten Brüder haben hier ein ganzes Viereck anſehnlich auszubauen angefangen, und eine franzöſiſche Gemeine nach ihrer Kirchenzucht daſelbſt errichtet. Ueberhaupt wird die Stadt immer beſſer an- und ausgebauet. Das gräfliche Reſidenzſchloß iſt neu und wohl gebauet, und hat einen großen Garten. Ehedeſſen hat an dem Orte, wo jetzt die Stadt iſt, das Dorf Langendorf geſtanden.

2. **Das Kirchſpiel Heddesdorf**, welches aus dem großen Pfarrdorfe Heddesdorf beſteht, in welchem 2 adeliche Höfe ſind, deren einer mit einem anſehnlichen Gebäude und Garten verſehen iſt. Nicht weit davon liegen noch 2 dergleichen Höfe am Rheine, welche die Rheinau und die Geuch genennet werden. Unweit Heddesdorf fließt der Fluß Wied, an welchem das Eiſenwerk Reſſelſtein, und neben demſelben eine Färberey, Bleicherey und Gärberey, auch eine Korn- und Oelmühle iſt: unter Heddesdorf liegt noch ein Eiſenhammer und Eiſenſchneidewerk.

3. **Das Kirchſpiel Feldkirchen**, welches am Abhange des Gebirges, in einer an Wein, Getreide und inſonderheit Obſt, ſehr fruchtbaren Gegend liegt, welche wie ein Garten anzuſehen iſt. Die Kirche, davon das Kirchſpiel den Namen hat, liegt abgeſondert, es gehören aber zu derſelben 5 Dörfer und 3 Höfe. Das merkwürdigſte

Dorf

Dorf iſt Fahr am Rhein, über welchen hier eine uralte Ueberfahrt iſt; auch iſt bey dieſem Dorfe das in Felſen gebauete gräfliche Schloß Friderichſtein, welches die Schiffer das Teufelsſchloß nennen.

4. Das Kirchſpiel Bieber, welches drey Dörfer begreift. Zu Nieder Bieber iſt die Hauptkirche, in welcher Hermann, Churfürſt zu Cöln, geborener Graf von Wied, begraben liegt. Zu Ober-Bieber iſt eine Kapelle. Durch das letztere Dorf fließt die Aubach, an welcher in einem eine halbe Stunde langen Strich, 5 Mehlmühlen, eine Papiermühle, ein Kupfer- ein Stahl- und ein Blechhammer, eine Walk und eine Farbe-Mühle, zu finden. Auf der Abendſeite in einem Walde, ſteht die uralte Kreuzkirche, zu welcher ehedeſſen ſtark gewallfahrtet worden. Neben Nieder-Bieber iſt eine alte Burg, welche urſprünglich ein altes römiſches Caſtellum zu ſeyn ſcheint, woſelbſt auch unterſchiedene Alterthümer gefunden werden. Zwiſchen Ober- und Nieder-Bieber iſt ein Blech- und Eiſenhammer.

5. Das Kirchſpiel Wied, welches den alten bemauerten Flecken Wied am Fluſſe gleiches Namens, 2 Dörfer, und 5 gräfliche Höfe begreift. Zu Wied liegt auf einem felſichten Berge das uralte gräfliche Stammſchloß Wied, und bey dem Hofe Hahn iſt ein Luſt- und Jagdſchloß Mont-repos oder der Ruhe Berg genannt, bey welchem eine weitläuftige Wildbahn iſt.

6. Das Kirchſpiel Rengsdorff, welches aus 4 Dörfern, und 2 gräflichen Höfen beſteht.

7. Das Kirchſpiel Honnefeld, von 9 Dörfern. Die Pfarrkirche iſt zu Ober Honnefeld. In dieſem Kirchſpiele ſind Kupfer- und Eiſenbergwerke, Hütten und Hämmer, und es wird von den Bächen Aubach und Fackenbach durchfloſſen.

8. Das Kirchſpiel Anhauſen, durch welches über den hohen Berg Alt-Eck eine Hauptlandſtraße geht, die auf den Weſterwald und weiter führet. Unter den Bächen iſt die Yſer. Es gehören zu dieſem Kirchſpiele 4 Dörfer, in deren einem, nämlich Memborn, 2 adeliche Höfe ſind, und der Hof Braunsberg, bey welchem das uralte Schloß

dieſes

dieſes Namens auf einem ſpitzigen Berge, und zwiſchen Bergen und Wäldern liegt.

9. Das Kirchſpiel Rückerodt von 4 Dörfern, und 1 gräflichen Hoſe.

10. Das Kirchſpiel Dreyfelder, von 4 Dörfern und einem Theile des Dorfs Steinebach. Auf der hadamariſchen und ſayniſchen Gränze, ſteht der Dreyherrenſtein, woſelbſt die 3 Landesherren jeder auf ſeinem Grunde und Boden ſich beſprechen und an der Tafel ſitzen können. In dieſem Kirchſpiele iſt auch das Jagd- und Fiſcherey-Schloß Seeburg, welches ehedeſſen mit einem Walle umgeben geweſen, und bey welchem jetzt ein Hof mit einer Stuterey iſt. Man findet auch in dieſem Kirchſpiele 6 anſehnliche Fiſchteiche, deren einer ſehr lang, und ſo breit als der Rhein iſt. Der Fluß Wied entſpringt oberhalb Dreyfelden im Walde.

11. Das Kirchſpiel Nordhofen von 5 Dörfern. In demſelben wird viel irdenes und ſteinernes Geſchirr verfertiget.

12. Das Kirchſpiel Grenzhauſen, welches aus einem großen Flecken dieſes Namens beſteht, der viele ſteinerne und wohlgebauete Häuſer hat, und durch welchen die Bäche Brex und Mühlenbergs-Bach fließen. Die meiſten Einwohner legen ſich auf die Verfertigung allerley ſteinernen Geſchirrs, welches in großer Menge weit und breit ausgeführet wird, auch werden hier Tobackspfeifen verfertiget. Ehedeſſen waren in dieſem Kirchſpiele Silber- Kupfer- und Eiſenbergwerke.

13 Das Kirchſpiel Alßbach, welches aus 4 Dörfern, einem adelichen Hofe, und noch 4 andern beſteht. Die Einwohner des Dorfs Hilgerer verfertigen ſteinernes Geſchirr und Tobackspfeifen. Es iſt in dieſem Kirchſpiele ein Eiſenbergwerk.

Anmerk. Die beyden letztern Kirchſpiele ſind 1371 durch eine Vermälung von der niedern Grafſchaft Iſenburg an die Grafſchaft Wied gekommen.

Die

Die Grafſchaft Sayn.

§. 1.

Die jetzige Grafſchaft Sayn, ſo wie ſie hernach wird beſchrieben werden, liegt größtentheils auf dem Weſterwalde; die dazu gehörigen Oerter ſind mehrentheils auf dem dritten Blatte der Charte von Heſſen-Darmſtadt, welche in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte Charte iſt, zu ſehen.

§. 2. In derſelben ſind 3 Städte. Graf Heinrich verordnete 1592 in ſeinem Teſtamente, daß in der Grafſchaft keine andere, als die evangeliſch-lutherſche gottesdienſtliche Uebung, ſtatt finden ſolle: allein 1605 iſt auch die evangeliſch-reformirte eingeführet worden, und nach 1624 gar die römiſch-katholiſche.

§. 3. Heinrich der I, Graf zu Sayn, hat um das Jahr 1112 gelebet. Sein Sohn Heinrich II vermachte ſeiner Schweſter Adelheid, vermählten Gräfinn zu Sponheim, Söhnen um das Jahr 1246 die Grafſchaft Sayn. Von denen 4 ſponheimiſchen Gebrüdern hatte nur Johann männliche Nachkommen, und ſein Sohn Heinrich bekam die Grafſchaft Sponheim, Gottfried aber die Grafſchaft Sayn, und dieſer iſt der Stammvater aller nachmaligen Grafen von Sayn geworden. Sein Haus theilte ſich 1294 in 2 Linien, deren eine die Johannis-Linie, und die andere die engelbertiſche genennet worden. Jene verblieb, vermöge des Rechts der Erſtgeburt, bey der Grafſchaft Sayn; dieſe aber, von welcher alle jetzige Grafen zu Witgenſtein abſtammen, wurde durch die Herrſchaften Homburg und Vallendar und andere Stücke abgefunden, und bekam durch Vermählung die witgenſteini-

ſteiniſchen Lande. Als mit dem Grafen Heinrich IV zu Sayn 1606 der Mannesſtamm der Johannis-Linie abgieng, folgete ihm ſeines Bruders Hermann Tochter, Anna Eliſabeth, in der Grafſchaft Sayn, und vermählte ſich mit dem Grafen Wilhelm III zu Witgenſtein, mit welchem ſie einen einzigen Sohn, Namens Ernſt, erzeugte, welcher 1623 die Regierung der Grafſchaft Sayn antrat, und 1632 ſtarb; da ſich denn, als ſein unmündiger Sohn Ludwig 1636 auch ſtarb, ſeine beyden Töchter Erneſtine und Johannette in die Grafſchaft theilten. Erneſtine bekam die hachenburgiſche Hälfte, und wurde an Grafen Salentin Ernſt zu Manderſcheid vermählet. Ihre Tochter Magdalena Chriſtine heurathete Georg Ludwig, Burggrafen zu Kirchberg, aus welcher Ehe Georg Friderich, Burggraf zu Kirchberg, entſproß; daher das kirchbergiſche Haus das hachenburgiſche Antheil an der Grafſchaft Sayn bekommen hat. Johannette, welche die altenkirchiſche Hälfte der Grafſchaft Sayn erhielt, vermählte ſich zum zweytenmale mit Herzog Johann Georg zu Sachſen-Eiſenach; und beyde machten 1685 ein Teſtament, in welchem ſie ihren jüngſten Sohn, Johann Wilhelm, nebſt ſeinen männlichen Nachkommen, zum Erben ihres Antheiles an der Grafſchaft Sayn, an Lehn- und Allodialſtücken, einſetzten; nach gänzlichem Abgange ſeines männlichen Stammes aber, ſollte ihr älteſter Sohn Johann Georg, und deſſen männliche Nachkommen, nach dem Rechte der Erſtgeburt, in gemeldeter Grafſchaft nachfolgen. Wenn aber beyde Söhne und ihre männliche Nachkommen ohne männliche Leibeserben mit Tode abgehen würden: ſo ſollte ihr Antheil an der Grafſchaft Sayn auf ihre beyden Töchter Eleonore Erdmuth

 Luiſe,

Luiſe, vermählte Markgräfinn zu Brandenburg-Onolzbach, und Friderike Eliſabeth, zu gleichen Theilen kommen, oder, wenn deren nur noch eine am Leben wäre, auf ſolche allein fallen. Würde eine von dieſen Prinzeßinnen einen Sohn, und die andere nur Töchter hinterlaſſen: ſo ſollte jener Sohn, mit Ausſchließung dieſer, nachher allein in der Grafſchaft Sayn folgen, auch durch ihn das Recht der Erſtgeburt unter ſeinen Nachkommen, männlichen Stammes, fortgeführet werden. Als Herzog Johann Wilhelm die eiſenachiſche und sayniſche Regierung angetreten hatte, errichtete er 1699 mit ſeiner Frau Mutter Johannette einen nochmaligen Vertrag, durch welchen die in dem obgedachten Teſtamente, und durch einen Vergleich von 1697 feſtgeſtellete Erbfolge ſeiner Frauen Schweſtern und deren männlichen Nachkommen in der Grafſchaft Sayn, beſtätiget wurde. Da nun ſein Sohn Wilhelm Heinrich, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, und letzter Beſitzer der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen, 1741, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, ſtarb, nahm der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach, Karl Wilhelm Friderich, vermöge des Teſtamentes ſeiner Frau Großmutter, Johannette, Beſitz von der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen; obgleich des letztverſtorbenen Herzogs zu Sachſen-Eiſenach Schweſter, Caroline Chriſtine, vermählte Landgräfinn zu Heſſen-Philippsthal, wegen der Teſtamente Herzogs Johann Wilhelm von 1707, und Herzogs Wilhelm Heinrich von 1736, ſtarken Anſpruch auf dieſes Land machte.

§. 4. Der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach ſchreibt ſich, wegen ſeines Antheils von dieſer Grafſchaft, **Grafen zu Sayn und Witgenſtein**; des Burg-

grafen

grafen zu Kirchberg ganzer Titel aber iſt: **Burggraf zu Kirchberg, Graf zu Sayn und Witgenſtein, Herr zu Farnrode.** Das Wapen wegen Sayn iſt ein aufgerichteter goldener Löwe mit ganzem Angeſichte und gedoppeltem Schweiſe, im rothen Felde; und wegen der Herrſchaft Freusburg eine ſilberne ſchräge Straße, mit 3 ſchwarzen wilden Schweinsköpfen, im ſchwarzen Felde.

§. 5. Auf dem Reichstage hat ſowohl der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach, wegen Sayn-Altenkirchen, als der Burggraf zu Kirchberg, wegen Sayn-Hachenburg, in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio eine Stimme: allein beym weſtphäliſchen Kreiſe haben beyde Häuſer nur eine gemeinſchaftliche Stimme. In der Reichsmatrikel iſt die ganze Grafſchaft Sayn zu einem Römermonate auf 4 zu Roß und 16 zu Fuß, oder 112 Fl. angeſetzt, wozu Sayn-Altenkirchen 42 Fl. 58 Kr. 2 Pf. Sayn-Hachenburg 45 Fl. 41 Kr. 2 Pf. Witgenſtein-Homburg wegen deſſen, was es von der Grafſchaft Sayn beſitzt, 14 Fl. 56 Kr. und Chur-Trier 8 Fl. 24 Kr. bezahlet. Zum Kammergerichte iſt Sayn 1727 zu jedem Ziele auf 46 Rthlr. 60 Kr. angeſetzet.

§. 6. Wir bemerken nun

I. Das markgräflich-brandenburg-onolzbachiſche Antheil, oder Sayn-Altenkirchen,

welches beſteht

1. aus der Stadt und dem Amte Altenkirchen, welche von Chur-Cöln zu Lehn gehen.

1) Die kleine Stadt Altenkirchen iſt der Sitz der Kanzley, hat ein Schloß, eine lutherſche und eine reformirte Kirche. 1314 gab K. Ludwig dieſer Stadt einerley Privilegien mit Wetzlar.

2) Zu dem Amte gehören die Kirchſpiele Almersbach, in welchem die Lutheraner und Reformirten in einerley Kirche den Gottesdienſt halten; Hilgerod, welches lutheriſch, und Mehren, welches reformirt iſt.

2. aus dem Amte Freusburg, welches ein chur-trieriſches Lehn iſt. Dahin gehöret

1) Das lutherſche Kirchſpiel Freusburg, wozu auch Nieder-Fiſchbach gehöret.

(1) Freusburg, ein Flecken und Schloß nahe beym Fluſſe Sieg. 1372 belehnte Kaiſer Karl IV den Grafen Johann mit einem freyen Richtſtuhle zu Freusburg.

(2) Zu Nieder-Fiſchbach haben auch die Katholiken öffentlichen Gottesdienſt; der Pfarrer aber, welcher denſelben beſorget, wohnet zu Wittenhof.

2) Die Kirchſpiele Kirchen und Gebertshahn, in welchen die Lutheraner und Katholiken ihren Gottesdienſt haben.

3. aus der Stadt und dem Amte Friedewald.

1) Friedewald, ein Städtchen und Schloß, nicht weit von Freusburg, gegen Süd-Oſten, iſt ein heſſen-darmſtädtiſches Lehn. 1324 gab K. Ludwig dem Grafen Gottfried zu Sayn die Freyheit, dieſen Ort zu einer Stadt zu machen, welche eben die Rechte haben ſollte, wie die Stadt Frankfurt.

2) Daden, ein Flecken, in welchem ſowohl die Lutheraner als Reformirten ihren Gottesdienſt haben; iſt zum Theil chur-trieriſch Lehn. Es iſt hier ein Bergamt, und bey dieſem Orte ein Kupferbergwerk, aus welchem jährlich 250 bis 300 Centner Galmey-Kupfer gewonnen werden.

4. aus dem Amte Bendorf.

Bendorf, ein Flecken, unweit des Rheins, in welchen in dieſer Gegend der Fluß Sayn fällt, hat lutherſche und katholiſche Einwohner, und beyde haben öffentlichen Gottesdienſt. Bis 1744 war er mit Sayn-Hachenburg gemeinſchaftlich: allein in dieſem Jahre hat ihn Sayn-Altenkirchen ganz und allein bekommen, und dafür an Sayn-Hachenburg die Vogtey Rosbach abgetreten.

II. Das ſayn-hachenburgiſche Antheil,

enthält:

1. Hachenburg, eine kleine Stadt, deren Schloß die Reſidenz der Burggrafen zu Kirchberg iſt. Beyde ſind chur-cölniſches Lehn. 1314 gab K. Ludwig dieſer Stadt die Freyheiten und Gerechtigkeiten der Stadt Wetzlar.

2. Die Vogtey Rosbach, welche das gräflich-kirchbergiſche Haus 1744 von Sayn-Altenkirchen für die abgetretene Hälfte des Fleckens Bendorf bekommen hat.

3. Die Kirchſpiele Alpenrode, Altſtadt, Birnbach, Croppach, Flammersfeld, Hamm, Höchſtenbach, Kirburg, Schöneberg.

4. Den Bann Maxſayn.

5. Mit Naſſau-Siegen hat Sayn-Hachenburg den Grund Burbach gemeinſchaftlich, die Unterthanen aber ſind getheilet.

Anmerk. Die ehemaligen Grafen zu Sayn haben weit mehrere Güter gehabt, als die oben benannten: denn es haben ihnen z. E. auch zugehöret die Herrſchaften Monclar und Maynzburg, oder Menzenberg, halb Homburg, Valendar, Freudenberg, und Riol, Schloß und Flecken Waltersberg, das Dorf Pommern, an der Moſel, der Flecken Rheinbrück am Rhein, das Kirchſpiel Heimbach, Sayn, u. a. m.

Die Grafſchaft Schauenburg.

§. 1.

Die Grafſchaft Schauenburg iſt am beſten, obgleich nicht ganz richtig, auf der homanniſchen Charte von dem Herzogthume Braunſchweig zu ſehen, welche in dem Atlas von Deutſchland die 115te Charte iſt. Sie liegt an der Weſer, und wird vom Fürſtenthume Calenberg, der Grafſchaft Lippe, der Grafſchaft Ravensberg, und dem Fürſtenthume Minden umgeben. Ihren Namen hat ſie von dem alten Schloſſe Schauenburg.

§. 2. Sie iſt zwar an vielen Orten ſehr bergicht, hat aber doch viele fruchtbare Aecker, vortreffliche Weiden und fiſchreiche Waſſer, als die Hamel, die Aue oder Caſpau, Weſer und Exter, und den Steinhuder See, welcher eine ſtarke Meile lang, ½ breit, nicht viel über 16 Fuß tief, von etwas gelblicher Farbe, und moorichten oder torfhaften Geruche und Geſchmacke iſt. Auf dem Bückeberge, unweit Obernkirchen, wie auch im Amte Sachſenhagen, giebt es ſehr erhebliche Steinbrüche, aus welchen große Quaderſteine und andere Stücke weit und breit weggeführet werden. Im Amte Sachſenhagen waren ehemals 2 Salzbrunnen, bey welchen aber jetzt kein Salz mehr geſotten wird, nachdem die Salzquellen zu Soltorf, einem Dorfe im Amte Rodenberg, in ſchönen Stand geſetzet ſind. Die Grafſchaft hat auch ein Alaunbergwerk, Kalkſtein, Gips, und vortreffliche Steinkohlenbergwerke, inſonderheit bey Obernkirchen; und im Amte Egeſtorf hat man Gold-Silber-Erz-Kupfer- und Eiſenkies gefunden; man trifft auch ſchöne Kriſtalle an. Hiernächſt iſt das Land mit trefflichen Hölzungen und Wäldern, einer anſehnlichen Wildbahn, guten Maſtungen, und anderer Nothdurft reichlich verſehen. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils von dem Ackerbaue und der Viehzucht.

§. 3. In der ganzen Grafſchaft ſind 7 Städte, 3 Flecken, und 167 Dörfer. Die meiſten Einwohner ſind der lutherſchen Kirche zugethan: es haben aber auch die Reformirten öffentliche gottesdienſtliche Uebung.

§. 4. Die alten Grafen zu Schauenburg ſtammen von Adolph I, Herrn von Sandersleben und Schackensleben ab, welcher, wie der Rath und Prof.

Gebhard

Gebhard bewieſen hat; Grafen Karls von Mansfeld dritter Sohn und Markgrafen Riddags Enkel geweſen iſt, und durch Siegberts, Biſchofs zu Minden, Vermittelung vom Kaiſer Conrad dem II einen Strich Landes im mindenſchen Kirchenſprengel erlanget und in demſelben 1033 das Schloß Schauenburg erbauet hat. Sein Sohn ſoll auch Adolph geheißen haben: ſein Enkel Adolph aber war nicht allein Graf zu Schauenburg, ſondern wurde auch vom Kaiſer Lothar II mit der Grafſchaft Holſtein und Stormarn belehnet, und deſſelben Nachkommen haben auch die Grafſchaft Sternberg und Herrſchaft Gehmen beſeſſen, ſind mächtige Herren, und mit gräflichen, fürſtlichen und königlichen Häuſern verſchwiegert und befreundet geweſen. Graf Ernſt III wurde im Jahre 1619 vom Kaiſer Ferdinand II in den Fürſtenſtand erhoben, und bediente ſich anfänglich dieſes Titels: **Von Gottes Gnaden Ernſt, Fürſt und Graf zu Holſtein und Schauenburg, Graf zu Sternberg, Herr zu Gehmen.** Als er aber ſeines Fürſtentitels wegen mit dem däniſchen Könige Chriſtian IV Streitigkeiten bekam, ſchrieb er ſich: **Ernſt, Fürſt des Reichs, Graf zu Holſtein, Schauenburg und Sternberg, Herr zu Gehmen.** Er ſtarb 1622 ohne Kinder; ihm folgte ſeines Vaters Bruders Sohns-Sohn, Graf Jobſt Hermann, und dieſem ſein Vetter Otto, mit welchem 1640 das uralte gräfl. und fürſtliche Geſchlecht von Schauenburg ganz ausſtarb, und erloſch. Seine Mutter, die Gräfinn Eliſabeth, des ſchauenburgiſchen Grafen, Georg Hermann, von der gehmenſchen Linie, Gemahlinn, und des Grafen Simon von der Lippe Tochter, nahm von den ſchauenburgi-

burgiſchen Ländern Beſitz, und ſetzte hiernächſt ihren Bruder, Grafen Philipp von der Lippe, zum Erben und Nachfolger ein, von welchem der jetztregierende Graf von Schauenburg-Lippe, Wilhelm Friderich Ernſt, ein Urenkel iſt.

§. 5. Die Grafſchaft Schauenburg an ſich ſelbſt iſt folgendergeſtalt vertheilet worden. Die 3 Aemter Lauenau, Bockeloh und Mesmerode nahm Herzog Georg zu Braunſchweig-Lüneburg, nach Abgang des ſchauenburgiſchen Mannsſtammes, vermöge eines Vergleichs von 1565, als Lehnsherr, in Beſitz, in welchem er auch 1647 durch die zwiſchen Braunſchweig, Heſſen und Schauenburg-Lippe zu Lauenau errichteten Verträge beſtätiget wurde, und noch die Vogtey Lachem und einen Theil der visbeckiſchen dazu bekam. Die Aemter Rodenberg, Hagenburg und Arensburg hatten die ſchauenburgiſchen Grafen 1518 den Landgrafen von Heſſen-Caſſel zu rechtem Mannslehn aufgetragen, daher ſie denenſelben 1640 als Lehnsherren zufielen; Graf Philipp aber vermählte ſich mit der heßiſchen Prinzeßinn Sophia, ließ ſich mit dieſen Aemtern aufs neue belehnen, und both dagegen ſeine ganze Grafſchaft zu Lehn an. Weil ſich das Hochſtift Minden die Aemter Bückeburg, Stadthagen und Schauenburg als Lehne zueignete, und Heſſen-Caſſel hierauf den vorigen Vergleich nicht gelten laſſen wollte, bequemte ſich Graf Philipp zu einem anderweitigen Vergleiche, kraft deſſen Heſſen ein 12tel von der Grafſchaft voraus nahm, und hiernächſt das übrige getheilet wurde; Graf Philipp aber ſein Antheil von Heſſen zu Lehn empfieng. Dieſer Vertrag wurde im 15ten Artikel §. 3. des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes beſtätiget,

ſtätiget, und hiernächſt die Theilung ſolchergeſtalt wirklich vorgenommen, daß Graf Philipp von Schauenburg-Lippe und Sternberg die 4 Aemter Stadthagen, Bückeburg, Arensburg und Hagenburg, und einen Theil des zu dem letztern nachher geſchlagenen Sachſenhagenſchen Amtes; die Landgrafen von Heſſen-Caſſel aber die Aemter Schauenburg, Rodenberg, und einen Theil vom Amte Sachſenhagen mit den darinnen belegenen Städten, Flecken und Schlöſſern bekam. Weil das heſſen-caſſelſche Antheil größer iſt, als das lippiſche, ſo giebt letzteres zu allgemeinen Abgaben, als Reichs- und Kreis-Steuern, ꝛc. nicht die Hälfte, ſondern vermöge eines vom Kaiſer und Reiche beſtätigten und durch vieljährige Gewohnheit bekräftigten Vergleichs, weniger, z. E. zu 40000 Rthlr. nur 15900, und das übrige erleget das heſſen-caſſelſche Antheil. 1757 und 58 hat die Grafſchaft im Kriege viel erlitten.

§. 6. Der Wapenſchild der Grafen zu Schauenburg-Lippe und Sternberg iſt in 4 Felder getheilet. In dem erſten und vierten erblicket man die lippiſche Roſe, im zweyten und dritten einen goldenen Stern, auf welchem eine Schwalbe ſitzt, wegen der Grafſchaft Swalenberg. Im Mittelſchilde ſieht man das ſchauenburgiſche Neſſelblatt, mit 3 eingeſteckten Nägeln.

§. 7. Der Landgraf zu Heſſen-Caſſel und der Graf zu Schauenburg-Lippe haben wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und bey dem weſtphäliſchen Kreiſe hat jeder Theil eine eigene Stimme zwiſchen Wied und Oldenburg.

burg. Der Reichsanſchlag der ganzen Grafſchaft iſt 6 zu Roß und 26 zu Fuß, oder monatlich 276 Fl. und zu einem Kammerziele giebt jeder Theil 75 Reichsthaler $43\frac{1}{10}$ Kr.

§. 8. Die geſammte Grafſchaft bringt ihren Landesherren jährlich über 100000 Rthlr. ein.

§. 9. Was nun ein jedes Antheil insonderheit betrifft, ſo gehören

I. Zum hochgräfl. ſchauenburg-lippiſchen Antheile an der Grafſchaft Schauenburg,

4 Aemter, 2 Städte, 2 Flecken, und 78 Dörfer. Man bemerke

1. Folgende Aemter:

1) Das Amt Stadthagen, welches die herrſchaftlichen Domainenvorwerke Stadthagen, Galhof, Brandenburg, Lohhof und Bruchhof; die adelichen Häuſer Remeringhauſen und Enzen und 27 Dörfer begreift, darunter die Pfarrdörfer Merbeck, Lauenhagen, Probſthagen und Heuerſſen ſind.

2) Das Amt Bückeburg, zu welchem die gräflichen Domainengüter, das Marſchvorwerk, das Vorwerk Höckersau, und der Kammerhof; die adelichen Häuſer Brümmershof und Helpſen, und 36 Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Jetenburg, woſelbſt in heidniſchen Zeiten ein Tempel des Herkules geſtanden zu haben ſcheint, Meinſen, Vehlden, Petzen, Frille und Sülbeck ſind.

3) Das Amt Arensburg, darinnen das Pfarrdorf Steinbergen, 5 andere Dörfer, und das alte Berg- und Amthaus und herrſchaftliche Vorwerk Arensburg, welches zwiſchen Rinteln und Obernkirchen liegt, und vermuthlich in den alten Zeiten ein Raubſchloß geweſen iſt. Auf demſelben hat Graf Hermann zu Holſtein-Schauenburg von 1582 bis 1592 gewohnet, nachdem er das Bisthum Minden freywillig niedergeleget hatte.

4) Das Amt Hagenburg, dazu 2 Flecken und 9 Dörfer gehören. Zu bemerken ſind:

(1) Ha=

(1) Hagenburg, ein offener Flecken, nebſt einem überaus angenehm gelegenen gräflichen Schloſſe und Vorwerke. Das Schloß beſteht aus 2 Gebäuden, wovon das eine 1686, das andere aber 1728 erbauet worden. In dem Flecken iſt eine hannöveriſche Poſtſtation, von welcher die Einwohner großen Nutzen haben, die ſich außerdem meiſtens vom Leinen- und Drellmachen ernähren.

(2) Steinhude, ein offener Flecken, am Steinhuder See. 1750 brannten hier 36 Häuſer ab, die aber viel beſſer und in gerader Linie wieder aufgebauet worden. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Fiſchfange, theils vom Leinen- und Drellmachen.

(3) Die Pfarrdörfer Altenhagen, Bergkirchen und Lindhorſt.

2. Folgende Städte:

(1) Stadthagen, Haga-Schauenburgi, iſt die erſte Stadt der ganzen ungetheilten Grafſchaft, mit Graben, Wall, Mauern und verſchiedenen Thürmen umgeben, und liegt in einer ebenen und angenehmen Gegend. Sie hat bereits im Jahre 1224 geſtanden, und ehemals von ihrem Erbauer, Grafen Adolph Hagen, im lateiniſchen aber civitas indaginis, d. i. Stadthagen, geheißen, welches letztere unter andern das uralte Stadtſiegel bezeuget. Sie kann vom Jahre 1280 an verſchiedene wichtige Privilegien aufweiſen, und iſt zuweilen die Reſidenz der Grafen von Holſtein-Schauenburg geweſen. Zur Zeit des 30jährigen Krieges hat ſie, ſo wie andere Oerter dieſer Grafſchaft, vieles ausſtehen müſſen, und ihren größten Wohlſtand verloren. Das Schloß hieſelbſt, welches der beſtimmte Sitz der gräflichen Witwen iſt, hat Graf Adolph XVI, Biſchof und Churfürſt zu Cöln, 1541, und ſein Bruder, Graf Otto VI, im Jahre 1544 verbeſſern laſſen. Hinter demſelben, außer der Stadt, in dem herrſchaftlichen Küchengarten, iſt im Jahre 1734 ein mineraliſches Waſſer entſprungen, deſſen gute Wirkung viele Patienten erfahren haben. Fürſt Ernſt legte in dieſer Stadt 1610 ein Gymnaſium illuſtre an, welches in den nächſtfolgenden Jahren in großem Rufe geweſen, und

1619 zu einer Univerſität erhoben worden, die er 1621 nach Rinteln verlegte. An die lutheriſche Stadtkirche iſt gegen Oſten das koſtbare Mauſoleum des Fürſten Ernſt gebauet, welches aus einem von gehauenen Quaderſteinen aufgeführten und mit Kupferplatten bedeckten ſiebeneckichten Thurme beſteht, in welchem ein vortreffliches Denkmaal von Marmor und Erz befindlich iſt, ſo das mit Hütern bewahrte Grab Chriſti vorſtellet, aus welchem der Heiland ſiegreich auferſteht. Es würde dieſes vortreffliche Gebäude noch prächtiger geworden ſeyn, wenn der Fürſt Ernſt nicht durch den Tod an deſſelben Vollendung wäre gehindert worden, welche ſeine Gemahlinn Hedwig im dritten Jahre hernach beſorgte. Unter demſelben iſt die gräfliche Begräbnißgruft, gleich darneben aber die öffentliche Stadtſchule. Das hieſige Waiſenhaus hat die Gräfinn Johanna Sophia, des Grafen Friderich Chriſtian verwitwete Gemahlinn, im Jahre 1738 angeleget, und meiſtens nach dem Muſter des halliſchen Waiſenhauſes eingerichtet. Von dem ehemaligen hieſigen Franciſcaner Kloſter, welches des Grafen Otto III Sohn Erich geſtiftet, iſt nichts mehr, als die Kirche, übrig, deren eine Hälfte ausgebeſſert, und der reformirten Gemeine zu ihrem Gottesdienſte eingeräumet worden. Die Bürger ernähren ſich vom Ackerbaue und Bierbrauen. In dieſer Stadt hat ſowohl das Amt, als auch gemeiniglich der gräfliche Superintendent, ſeinen Sitz. Sie iſt der Geburtsort des Verfaſſers dieſer Erdbeſchreibung.

2) Bückeburg, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, welches älter iſt, als die Stadt, welche erſt 1365 als ein Weichbild vor dieſem Schloſſe zu bauen angefangen, vom Grafen Otto II mit einer Mauer umgeben, von dem Fürſten Ernſt zu einer Stadt gemacht, und mit einem Walle umgeben worden. Außer verſchiedenen anſehnlichen Gebäuden erbauete Fürſt Ernſt auch von 1611 bis 1615 die große und ſchöne Stadtkirche, in welcher eine künſtliche Orgel iſt, die in Italien verfertiget worden. Im 30jährigen Kriege hat dieſe Stadt vor andern ſehr viel ausgeſtanden; in den neuern Zeiten aber iſt ſie mit ſchönen Häuſern angebauet. Außer der neuen Stadtſchule iſt der

Waſſerbrunnen auf dem Markte zu bemerken, in welchen das Waſſer vom Berge Harel geleitet wird. Die Reformirten haben hier eine beſondere Kirche und Waiſenhaus. Das gräfliche Reſidenzſchloß hat Fürſt Ernſt auf italieniſche Art anſehnlich ausbauen laſſen, und als 1732 der eine Theil deſſelben abbrannnte, ließ Graf Albrecht Wolfgang denſelben weit anſehnlicher wieder erbauen, und ſein Sohn und Nachfolger, Graf Wilhelm Friderich Ernſt, hat es zu einer Feſtung gemacht. Auf dieſem Schloſſe haben die gräfliche Regierungskanzley, die Rentkammer und das Conſiſtorium ihren Sitz.

II. Das hochfürſtl. heſſen-caſſelſche Antheil an der Grafſchaft Schauenburg enthält 5 Städte, 1 Flecken, und 89 Dörfer. Es beſteht alſo

1. Aus folgenden Aemtern:

1) Das Amt Schauenburg hat ſeinen Namen von Schauenburg, einem alten verfallenen Schloſſe, an der Weſer, zwiſchen den Städten Rinteln und Oldendorf, auf einem ſehr hohen Berge. Dieſe Burg hat der ganzen Grafſchaft den Namen gegeben, ihn ſelbſt aber daher bekommen, weil man von der Höhe, auf welcher ſie liegt, weit und breit herum ſchauen oder ſehen kann. Der Hügel, auf welchem ſie gebauet iſt, hat der Neſſelberg geheißen, wird aber jetzt der Oelberg genannt, und gränzet an den Wald Süntel, der ſich an der Weſer von Hausbergen an bis gen Baßinghauſen erſtrecket. Es ſcheint, daß C. Druſus, Kaiſers Octavian Auguſt Stiefſohn, hieſelbſt ſchon eine Burg angeleget habe, welche der erſte ſchauenburgiſche Graf Adolph von Santersleben nach ihrem Verfalle wieder hergeſtellet. Als der letzte ſchauenburgiſche Graf Otto 1640 mit Tode abgieng, hatte ſeine Mutter Eliſabeth ihren Witwenſitz auf dieſem Schloſſe, und empfieng Zeit ihres Lebens aus dem Amte 4000 Thaler jährliche Einkünfte. Jetzt iſt das alte Schloß ganz verfallen, und es ſtehen nur einige Gebäude an dieſem

ſem Orte, in welchen der Amtmann und Rentmeiſter wohnen.

Das Amt iſt in 5 Vogteyen abgetheilet, welche ſind:

(1) Die Weſer Vogtey, zu welcher 13 Dörfer, 2 einzelne Höfe, und der adeliche Hof Echtringhauſen gehören. Von den Dörfern ſind Segelhorſt, Groſſenwieden und Deckbergen als Pfarrdörfer zu bemerken.

(2) Die Hattendorfer Vogtey, in welcher 20 Dörfer und die adelichen Höfe Wormbsthal und Kattenbruch belegen ſind. Die hieher gehörigen Pfarrdörfer ſind Hattendorf und Cathrinhagen.

(3) Die Fiſchbecker Vogtey, welche enthält:

a. Visbeck oder Fiſchbeck, ein kaiſerliches freyes lutheriſches Fräuleinſtift an der Weſer, nebſt einem Flecken. Das Kloſter iſt im Jahre 948 oder 954 geſtiftet, zuerſt mit Benedictiner Nonnen beſetzt, 1147 vom Kaiſer Conrad III dem Stifte Corvey einverleibet, und 1625 von daher auf kaiſerlichen Befehl mit Benedictiner Mönchen beſetzt worden. Vor 1558 iſt die Reformation in demſelben nicht vorgegangen, nach welcher der Convent mit der Aebtiſſinn aus 12 Perſonen beſteht.

b. Neun Dörfer. Auch iſt hier das adel. Gut Stau.

(4) Die Rumbecker Vogtey von 4 Dörfern, unter welchen das Pfarrdorf Fuhlen iſt.

(5) Die Exter Vogtey von 9 Dörfern, darunter die Pfarrdörfer Hohnrode und Exten ſind.

(6) Im Umfange dieſes Amtes ſind auch belegen:

a. Möllenbeck, ein ehemaliges Kloſter, nicht weit von Rinteln, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an einem Walde gelegen, welches im Jahre 896 erbauet, und mit Benedictiner Nonnen beſetzt; 1441 aber Auguſtiner Mönchen gegeben worden. Als es 1560 die evangeliſch-lutheriſche Lehre annahm, legte der damalige gelehrte Prior deſſelben, Hermann Weening, eine Schule darinnen an, die aber eingegangen iſt. Als dieß Kloſter an Heſſen-Caſſel kam, wurde ein Dorf an daſſelbe erbauet, Namens Herſendorf, deſſen reformirte Einwohner nunmehr in der Kloſterkirche ihren Gottesdienſt abwarten. In dem alten verfallenen Kloſtergebäude wohnet heutiges Tages ein

ein Pachter; die Einkünfte deſſelben aber werden theils zur Univerſität Rinteln, theils zu Stipendien für Studirende angewendet. In der Kloſterkirche liegen 2 Grafen von Schauenburg, Hermann und Anton, begraben, welche beyde Biſchöfe zu Minden geweſen ſind.

b. Egestorf, ein ehemaliges Nonnenkloſter Benedictiner Ordens, welches am Ende des 13ten, oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts geſtiftet, 1555 aber vom Grafen Otto zu Holſtein-Schauenburg eingezogen worden. Die Güter deſſelben ſind nachmals zur Unterhaltung der rintelſchen Univerſität angewendet, und an dem Orte, wo es vormals geſtanden hat, einige andere Gebäude aufgerichtet worden, welche ein Pachter bewohnet.

2) Das Amt Rodenberg, welches in die obere und niedere Vogtey abgetheilet iſt.

(1) Die obere Vogtey beſteht aus 14 Dörfern, (darunter die Pfarrdörfer Apelern und Beckedorf ſind) und dem rodenberger Thore und der Mühlenſtraße von der Stadt Rodenberg. Das Dorf Pohle, welches unter obiger Summe mit begriffen iſt, gehöret nur zum Theil hieher, zum Theil aber zum Amte Schauenburg, auch zum Theil zu des Fürſtenthums Calenberg Amte Lauenau. Zu Soltorf wird Salz geſotten.

(2) Die niedere Vogtey begreift 17 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Grove, Großen-Endorf oder Großen-Neudorf und Hohnhorſt.

3) Das Amt Sachſenhagen, zu welchem das hernach vorkommende Städtchen dieſes Namens und 3 Dörfer gehören.

2. Aus folgenden Städten:

1) Rinteln, Rintelium oder Rintelia, eine befeſtigte Stadt, in einer mit Bergen umgebenen Gegend zwiſchen der Weſer und Exter. Ueber jene iſt hier vom März an bis zum Anfange des Decembers eine Schiffbrücke, und ſie nimmt an der Nordſeite der Stadt die Exter auf. Von dem alten Rinteln an der andern Seite der Weſer iſt heutiges Tages nichts mehr übrig; doch zeigen die Namen gewiſſer Stellen des nunmehr daſelbſt befindlichen gepflügten Landes an, daß der Ort ehemals bewohnt geweſen

ſen

ſen ſey. Zuerſt wurde da, wo die jetzige Stadt Rinteln ſteht, im Jahre 943 eine Klauſe oder Kapelle erbauet, welche die Ringelklauſe hieß; hiernächſt 1230 ein Kloſter angeleget, und mit Ciſtercienſer Nonnen beſetzt, und dadurch wurde die Erbauung der neuen Stadt Rinteln veranlaſſet, in welcher die Kloſterſtraße das Angedenken des ehemaligen Kloſters noch erhält, und dahin ſich die Einwohner der alten Stadt nach und nach zu wohnen begeben haben. 1621 verlegte Fürſt Ernſt die Univerſität zu Stadthagen hieher, die nach dem Vergleiche von 1647 zwiſchen dem heſſen-caſſelſchen und ſchauenburg-lippiſchen Hauſe anfänglich gemeinſchaftlich und unzertheilt blieb, 1665 aber vom letztern an das erſtere völlig abgetreten wurde. Die Profeſſores der Theologie ſind lutheriſch, in den übrigen Facultäten aber ſind auch reformirte, und inſonderheit ſind die hieſigen 2 reformirten Prediger zugleich Profeſſores der hebräiſchen und griechiſchen Sprache. Den Lutheranern gehöret die Stadtkirche, die Reformirten aber und die Beſatzung bedienen ſich der Univerſitätskirche zu ihrem Gottesdienſte. 1665 fieng die Landgräfinn von Heſſen, Hedewig Sophia, an, die Stadt mit Wällen, Graben und Bollwerken zu umgeben, welche Befeſtigung 1668 geendiget wurde, wie die Aufſchriften über dem Oſter- und Süderthore anzeigen. Es iſt hier die Regierung über das heſſiſche Antheil an der Grafſchaft Schauenburg, das Conſiſtorium und ein Superintendent. Die Einwohner legen ſich mehrentheils auf Ackerbau, Viehzucht und Brauweſen. Die Schifffahrt auf der Weſer verſchaffet der Stadt auch Nahrung.

2) Oldendorf, ein mit verfallenen Graben und Mauern umgebenes Städtchen, nahe bey der Weſer, zwiſchen Hameln und Rinteln, hat ehemals beſſer ausgeſehen, als heutiges Tages. 1528 mußte es, wegen ſeines widerſpenſtigen Ungehorſames, vom Grafen Juſt eine harte Züchtigung ausſtehen. 1633 am 28ſten Jun. fiel unweit der Stadt, bey dem Dorfe Segelhorſt, eine Schlacht zwiſchen den kaiſerl. Truppen an einem, und den ſchwediſch-braunſchweigiſch- und heſſenſchen am andern Theile vor, darinnen dieſe den Sieg davon trugen, jene aber einen

anſehn-

anſehnlichen Verluſt erlitten. Die Reformation der Grafſchaft hat hier ihren vornehmſten Anfang genommen. Aus dem ehemaligen guten Gymnaſio der Stadt iſt eine geringe Trivialſchule geworden.

3) Obernkirchen, ein Städtchen, am Fuße eines Berges. Es iſt mehrmals abgebrannt, und hat ſonderlich im 30jährigen Kriege ſehr viel ausgeſtanden. Das hieſige adeliche Stift ſoll vom Kaiſer Ludwig I im Jahre 815 geſtiftet, und das erſte geweſen ſeyn, ſo zwiſchen der Leine und der Weſer angeleget worden. Anfänglich ſoll es mit Benedictiner Nonnen beſetzet geweſen ſeyn. Es iſt oftmals abgebrannt, aber allezeit wieder aufgebauet worden. Jetzt iſt es ein adel. Fräuleinſtift evangeliſcher Religion, und der Convent beſteht aus 10 Perſonen. Die dabey befindlich geweſene Probſtey iſt 1565 davon genommen, und ſeculariſiret worden. In der Kloſterkirche liegen verſchiedene ſchauenburgiſche Grafen begraben. Unweit der Stadt hat in den alten Zeiten die ſo genannte alte Bückeburg gelegen, ſo ein Schloß, und vermuthlich der Hauptort des pagi Bucki geweſen, deſſen ſchon zu Karls des Großen Zeiten gedacht wird, und es ſcheint, daß auch die Stadt Bückeburg davon benennet worden ſey. Sonſt findet man in der Gegend von Obernkirchen einen vortrefflichen Steinbruch, aus welchem viele Quaderſteine bey dem Dorfe Kohlenſtett, unweit Rinteln, auf die Weſer gebracht, und weit und breit ausgeführet werden. Auch ſind in dieſer Gegend reiche Steinkohlengruben.

4) Rodenberg, ein geringes Städtchen an einer Aue, nebſt einem Schloſſe und Amthauſe, liegt in einem angenehmen Thale, ſo gegen Oſten und Weſten hohe Berge hat. Die Herren von Santersleben, von denen Adolph 1030 zum erſten Grafen von Schauenburg gemacht worden, ſollen hier ihren Sitz, womit eine beſondere Herrſchaft verknüpft geweſen, gehabt haben, und daher auch edle Herren zu Santersleben und Rodenberg genannt worden ſeyn. Das hieſige Schloß, ſo ehemals befeſtiget geweſen, ſoll vom Grafen Adolph X von Holſtein-Schauenburg oder doch von deſſelben Vater erbauet ſeyn. 1615 iſt der Ort vom Grafen Ernſt aus einem Flecken zu einer Stadt ge-

macht worden. Sie hat keine Kirche, ſondern die Einwohner müſſen in das nahe gelegene und nur durch die Aue davon abgeſonderte Dorf Grove oder Grube zur Kirche gehen, woſelbſt auch das Pfarr- und Schulhaus ſteht. Ums Jahr 1738 hat man hinter dem Schloſſe einen Geſundbrunnen entdecket.

5) Sachſenhagen, ein geringes Städtchen, woſelbſt ſchon 1253 ein Schloß gleiches Namens geſtanden hat, welches Fürſt Ernſt wieder neu erbauet und bewohnet, wovon aber jetzt nur noch ein viereckichter Thurm übrig iſt. Der an dieſes ehemalige Schloß angebauete Ort war bis 1680 nur ein Flecken, den die Landgräfinn von Heſſen, Amalia Eliſabeth, zu einer Stadt erhob, und zugleich die Erbauung einer Kirche in derſelben verſtattete. Sie iſt vormals vielfältig durch Feuersbrünſte beſchädiget, und im 30jährigen Kriege ſehr hart mitgenommen worden.

Die Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt.

§. 1.

Die älteſte Landcharte von dieſen Grafſchaften hat Joh. Conr. Muſculus zu Hamelmanns Chronik gezeichnet und geſtochen: ſie iſt aber lange ſo gut nicht, als diejenige, welche Gerh. Muntink zu Winkelmanns hiſtoriſchen Beſchreibung verfertiget, und Johann Nutzhorn in Kupfer geſtochen hat. Eine andere, die von Lorenz Michael von Hohenkirchen herrühret, iſt in Holland geſtochen. Die zweyte hat Rizzi Zannoni 1759 von neuem unter ſeinem Namen zu Augsburg bey Albr. Karl Seuttern herausgegeben. An einer neuen und ſehr wichtigen Charte, welche die homänniſche Werkſtätte 1761 zu Nürnberg ans Licht geſtellet hat, haben die Herren von

Mün-

Münnich, Ramus, Witken von Wittenheim, Schmidt und Hunrichs, inſonderheit der letztere, gearbeitet.

§. 2. Sie gränzen gegen Abend an Oſtfriesland und ans Biſthum Münſter, gegen Morgen an die Weſer, dadurch ſie vom Herzogthume Bremen geſchieden werden; gegen Mittag an die chur-braunſchweigiſchen Aemter Harpſtedt und Wildeshauſen, und gegen Mitternacht an die Herrſchaft Jever und an die Jade. Ein Theil der Grafſchaft Oldenburg, oder das Geeſtland, hieß ehedeſſen und noch 1063, Pagus Ammeri, wovon das jetzige Ammerland, Ambria, ein Theil iſt; der Strich an der Weſer und See aber, welcher ſich von Elsfleth bis Jever erſtrecket, hieß Küſtringen, Pagus Ruiſtri; und die 4 Marſchvogteyen mit dem heutigen Stedingerlande, hießen Stedingia oder Pagus Steding. Den Namen Oldenburg hat ſie vom Schloſſe Oldenburg, (ſo wie dieſes nach des Herrn Etatsraths von Witken Muthmaßung eine an der Oldena oder Aldena erbauete Burg bedeutet,) und er iſt erſt im 12ten Jahrhunderte bekannt geworden. Die Grafſchaft Delmenhorſt hat ihren Namen von der Stadt, vor Alters aber hat dieſe Gegend Pagus Leri, Laringia, geheißen, und ſich noch weiter ins Amt Wildeshauſen erſtrecket.

§. 3. Sie ſind ungefähr 10 geographiſche Meilen lang, und 7 bis 8 Meilen breit, und beſtehen aus Geeſt- und Marſchland; jenes iſt theils dürre und ſandig, theils moorig, und giebt Torf zur Feuerung; dieſes iſt fett und fruchtbarer, und giebt ſowohl zum Ackerbaue als zur ſchönſten Pferde- und Hornviehzucht Gelegenheit, doch wird hier nicht ſo viel Getreide gebauet, als die Einwohner verzehren, daher man die

Einfuhre deſſelben nicht entbehren kann. Die meiſten Landesgüter und Waaren, welche auch ausgeführet werden, beſtehen in der Marſch in Butter, Käſen, Pferden und fettem Viehe, und auf der Geeſt in Flachs, Hopfen, Torf, Leinwand und hölzern Geräthe. Hingegen führet man wieder ein, Weizen, Roggen, Gerſte, Bier, Wein, Salz, mancherley Manufactur- und Fabrik- und andere Waaren. Wider die Ueberſchwemmungen des Waſſers iſt das Land mit großen und koſtbaren Deichen, verwahret, welche 30314 Ruthen machen, die, wenn man jede Ruthe auf 30 Rthlr. ſchätzet, 909420 Rthlr. anzulegen gekoſtet haben. Sie ſtehen unter der Aufſicht und Vorſorge eines beſondern Deichamts.

§. 4. Beyde Grafſchaften enthalten 28 Aemter und Vogteyen, 51 Kirchſpiele mit 52 Kirchen und 3 Kapellen, 2 Städte, 1 Fort, 5 Flecken, über 350 Dörfer und Bauerſchaften, 74½ adeliche und freye Güter, die eben ſo viele Ritterpferde geben, und davon 12 Lehngüter, die übrigen aber Allodialgüter ſind, insgeſamt aber unmittelbar unter der Regierung zu Oldenburg ſtehen, und ungefähr 70000 Menſchen.

§. 5. Die Einwohner beyder Grafſchaften ſind faſt insgeſamt der evangeliſch-lutheriſchen Lehre zugethan, mit deren Einführung in Oldenburg 1525, in Delmenhorſt aber erſt 1543 der Anfang gemacht worden: doch ſind auch Reformirte vorhanden, insonderheit in der Herrſchaft Varel, woſelbſt auch ein reformirter Hofprediger iſt. In der Stadt Oldenburg wird den Soldaten zum Beſten alle halbe Jahre reformirter und römiſch-katholiſcher Gottesdienſt gehalten.

§. 6.

§. 6. Was den Urſprung der älteſten Grafen von Oldenburg betrifft, ſo iſt in den Originibus guelficis Tom IV. p. 346 von dem Hofrathe Chriſtian Ludwig Scheidt behauptet worden, es könne durch unverwerfliche Beweiſe dargethan werden, daß Witikind der Große einen Sohn, Namens Wigbert; dieſer einen Sohn, Namens Walbert; dieſer einen Sohn, Namens Regenbern, und dieſer einen Sohn, Namens Witikind gehabt habe, von welchem letztern die Grafen zu Oldenburg und heutigen Könige zu Dänemark abſtammeten. Aus Meginhardi hiſtoria de translatione S. Alexandri Wildeshuſam, welche eben dieſer berühmte Mann in ſeiner Bibliotheca hiſtorica gœttingenſi zuerſt ans Licht geſtellet hat, p. 6, erhellet die Gewißheit, daß Graf Wigbert des ſächſiſchen Witikinds Sohn, und alſo Graf Walbert deſſelben Enkel geweſen ſey, welches man vorhin nicht gewiß gewußt hat. Es iſt auch gewiß, daß die ehemaligen Grafen von Rüſtringen und Ammerland ſich nachher Grafen von Oldenburg genennet haben, und daß Egilmar, oder Eilmar II, ein rüſtringiſcher Graf, welcher im Anfange des 12ten Jahrhunderts gelebet, auſſer 2 andern Söhnen, den Grafen Chriſtian I gezeuget, welcher 1155 Oldenburg erbauet, und davon benannt worden. Von ſeinem Sohne Moritz ſtammen alle nachfolgende Grafen in gerader Linie ab. Graf Dieterich der glückliche vereinigte 1435 Delmenhorſt mit Oldenburg, und erhielt mit ſeiner 2ten Gemahlinn Heilwig oder Hedewig, die eine Schweſter und Erbinn Adolph VIII, letzten Herzogs zu Schleswig und Grafen zu Holſtein, war, die Anwartſchaft auf das Herzogthum Schleswig und die Grafſchaft Holſtein.

Sein älteſter Sohn Chriſtian wurde 1449 zum Könige in Dänemark, und nachmals zum Herzoge von Schleswig und Grafen von Holſtein erwählet; der 2te Sohn Gerhard aber pflanzte den Stamm der oldenburgiſchen Grafen fort. Er verlor Delmenhorſt, welches B. Heinrich zu Münſter wegnahm, erwarb aber Varel und Neuenburg. Deſſelben Enkel Anton I hatte das Glück, Delmenhorſt wieder zu erobern. Von ſeinen beyden Söhnen ward Johann VI Graf zu Oldenburg, erbete 1575 die Herrſchaft Jever, und 1592 wurde ihm auch die Herrſchaft Kniphauſen zuerkannt; Anton II aber war Graf zu Delmenhorſt. Der König zu Dänemark, Friderich II, und der Herzog von Holſtein ſuchten und erlangten 1565 vom Kaiſer Maximilian II die Anwartſchaft auf die Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, wenn Johannes VI Sohn Anton Günther und ſeine Erben ausſtürben, weil ſie von väterlicher Seite aus dem oldenburgiſchen Hauſe abſtammeten. Auf ſolche kaiſerl. Beſtätigung gründeten ſich die Anſprüche, welche nachmals König Chriſtian V und Herzog Chriſtian Albrecht auf dieſe Grafſchaften machten, als der letzte Graf Anton Günther 1667 ohne männliche Erben ſtarb. Denn deſſelben natürlicher Sohn Anton, welchen er mit Eliſabeth von Ungnad erzeuget, der Kaiſer aber legitimirt, und zu einem Reichsgrafen von Aldenburg erhoben hatte, konnte die Grafſchaften nicht erben, daher ihn der Vater mit Kniphauſen ꝛc. abfand, wie unten gemeldet werden wird; und ſeine Schweſter Magdalena, des Fürſten Rudolph zu Anhalt-Zerbſt Gemahlinn Sohn, konnte auch in den Grafſchaften nicht folgen, ſondern mußte mit der Herrſchaft Jever zufrieden

ſeyn:

ſeyn: folglich fielen die Grafſchaften, als männliche Reichslehne, ans holſteiniſche Haus, und Chriſtians I Nachkommen, unter welchen aber deshalb ein großer Streit entſtund. König Friderich III verglich ſich 1648 mit dem Herzoge Friderich von Holſtein-Gottorf, daß ſie die zu erwartende Erbſchaft unter ſich theilen wollten. Sie trafen auch das folgende Jahr zu Rendsburg mit dem Grafen Anton Günther einen Vergleich, den Kaiſer Ferdinand III im Jahre 1653 beſtätigte; ja der Graf ſetzte ſie 1664 in den wirklichen Beſitz ſeiner Lande, und erklärete ſie kurz vor ſeinem Tode in ſeinem Teſtamente zu Lehnserben. Allein Herzog Joachim Ernſt zu Plön fieng darüber mit dem regierenden holſteiniſchen Hauſe einen Proceß an, und erwies, daß er mit demſelben nicht nur gleiches Recht, ſondern auch einen Vorzug habe, weil er Chriſtians I Anverwandter im 4ten, der König und Herzog von Holſtein-Gottorf aber nur im 5ten Grade wären. Als nun König Chriſtian V ſahe, daß die Sache vor dem kaiſerlichen Gerichte nicht zu gewinnen war, verglich er ſich 1671 mit dem Herzoge von Plön, und gab ihm für ſeinen Antheil an den Grafſchaften ein Aequivalent. Mit dieſem Vergleiche war zwar der Herzog von Holſtein, Chriſtian Albrecht, nicht zufrieden: allein der Herzog von Plön gewann den Proceß, und wurde 1675 in den Beſitz der ſtreitigen Erbſchaft geſetzet, die er denn gleich darauf dem Könige einräumete, der ſich 1676 in den Grafſchaften huldigen ließ. Seit der Zeit ſind die Könige zu Dänemark ruhige Beſitzer von Oldenburg und Delmenhorſt geweſen, haben aber noch nachher mit den Allodialerben unterſchiedene Tauſch- und andere Vergleiche ge-

 treffen,

troffen, und K. Friderich IV verpfändete die Grafſchaft Delmenhorſt mit einigen Vogteyen 1711 an Chur-Braunſchweig für 712640 Rthlr. in neuen ⅔ Stücken auf 20 Jahre, kündigte aber doch das Capital noch ſelbſt auf, und K. Chriſtian VI nahm die Grafſchaft mit den übrigen Vogteyen 1731 wieder in Beſitz.

§. 7. Das oldenburgiſche Wapen ſind zween rothe Querbalken im goldenen Felde, das delmenhorſtiſche Wapen iſt ein goldenes unten zugeſpitztes Kreuz im blauen Felde.

§. 8. Der König von Dänemark hat wegen dieſer Grafſchaften Sitz und 2 Stimmen ſowohl auf dem Reichstage im weſtphäl. Reichsgrafen-Collegio, als auch auf den weſtphäl. Kreistagen, und folget auf dem letztern nach Schauenburg. Der Reichs-Anſchlag wegen Oldenburg iſt 8 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 216 Fl., wegen Delmenhorſt 2 zu Roß und 14 zu Fuß, oder 80 Fl., und zu jedem Kammerziele werden wegen Oldenburg und Delmenhorſt 113 Rthlr. 55¼ Kr. gegeben.

§. 9. Dänemark hat die Grafſchaften Oldenburg verſchiedentlich regieren laſſen. Anton, Reichsgraf von Aldenburg, wurde zum königlichen Statthalter über die Grafſchaften verordnet; nach deſſelben Tode aber ſetzte der König einen Oberlanddroſten, welcher Präſes der oldenburgiſchen Regierungskanzley und Landdroſt über Delmenhorſt war, und über die Grafſchaft Oldenburg auch einen Landdroſten. Dieſe Verfaſſung blieb bis auf das Jahr 1752, da König Friderich V ſeinen geheimen Conferenzrath und Ritter, den Reichsgrafen Rochus Friderich zu Lynar,

zum

zum Statthalter beyder Grafſchaften ernannte, und die Oberlanddroſten- und Landdroſtenwürde fürs erſte aufhob. Es iſt derſelbe nunmehr das Haupt der oldenburgiſchen Regierungskanzley, welche außer ihm aus einem Kanzleydirector und verſchiedenen Regierungsräthen, Secretären, Archivarien und Kanzeliſten beſteht. Sie verordnet in des Königs Namen alles, was bey vorkommenden dringenden Umſtänden zu beyder Grafſchaften Beſten gereichen kann, und vertritt in ſolchen allgemeinen Fällen des Königs Stelle ſelbſt. Hiernächſt hat ſie das ſo genannte Recht über aller Kanzley- und Landgerichtsſäßigen Ehre, Leben und Tod, weil, außer dem Stadtmagiſtrate zu Oldenburg, und der edlen Herrſchaft Varel, keinem andern Untergerichte das Recht über Leben und Tod verliehen worden. Von allen Untergerichten beyder Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, welche ſind, die Stadtgerichte zu Oldenburg und Delmenhorſt, das oldenburgiſche, ovelgönniſche, neuenburgiſche und delmenhorſtiſche Landgericht, die Amtsgerichte zu Schwey und im Lande Wührden, und das Amtsgericht zu Varel, ergehen die Appellationen an die königliche Regierung, von welcher an die kaiſerlichen und Reichsgerichte nicht unter der Summe von 1000 rheiniſchen Gulden appelliret werden kann. Die Beamten heben und berechnen die königlichen Gefälle, haben auch in Polizey- Deich- und Landſachen ihre Verrichtungen, und in liquiden Sachen von 12 Rthlrn. die Juſtiz zu beſorgen, müſſen aber in höhern Forderungen und in illiquiden Fällen alle Erkenntniß den Landgerichten überlaſſen. Die Beamten zu Schwey und im Lande Wührden haben zugleich die erſte Inſtanz.

Das königliche Conſiſtorium machen die geſammten Mitglieder der Regierung und Secretärs aus; es kommen aber noch der Generalſuperintendent, nebſt dem oldenburgiſchen Nachmittagsprediger, der Sachwalter der geiſtlichen Güter, und ſeit einiger Zeit auch der Rector der oldenburgiſchen Stadtſchule als Aſſeſſores dazu. Unter demſelben ſteht das gräflich=varelſche Conſiſtorium. Der königliche Generalſuperintendent hat, nebſt dem Sachwalter der geiſtlichen Güter, (Advocatus piarum cauſarum,) die Kirchen beyder Grafſchaften alle 3 Jahre einmal zu viſitiren, und dabey die geſammten Kirchrechnungen aufzunehmen und zu entſcheiden.

§. 10. Die ordentliche jährliche Contribution beyder Grafſchaften, nach welcher alle Anlagen gemachet werden, beträgt 60000 Rthlr.; die geſammten königl. Einkünſte aus denſelben aber ſind weit größer; denn ſie haben in der neueſten Zeit, ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich 227000 Rthlr. betragen, und die Unterhaltung aller Civil= und Kriegsbedienten hat nur 52000 Rthlr. gekoſtet.

§. 11. In dieſen Grafſchaften iſt 1704 ein National=Regiment zu Fuß errichtet, und nach dem Contributionsfuße einer jeden Vogtey eingerichtet worden. Es machte anfänglich 1200 Mann, oder mit prima plana 1324 Mann aus, 1755 aber iſt es auf die Hälfte oder 600 Mann herunter geſetzet worden.

I. Die Grafſchaft Oldenburg begreift:

1. Die Stadt Oldenburg, welche am Fluſſe Hunte liegt, der die durch die Stadt fließende Haare aufnimmt, und von hier bis zu ſeiner Vereinigung mit der Weſer vor Alters Aldena oder Oldena geheißen hat. Ihre Befeſtigung beſteht in 10 Baſtionen und andern Werken.

Sie hat 2 Kirchen, 484 volle Häuſer, und ungefähr 5000 Einwohner. In der Hauptkirche St. Lamberti iſt das gräflich- oldenburgiſche Begräbnißgewölbe. Die Nicolai Kirche hat Graf Anton Günther 1647 von neuem erbauet. An der lateiniſchen Stadtſchule ſtehen 6 Lehrer. Das 3 Stockwerk hohe Schloß hat Graf Anton Günther von 1616 an aufs neue aus ſchönen Quaderſteinen erbauet, und König Chriſtian VI im Jahre 1737 anſehnlich verbeſſert, auch in deſſelben Umfange ein ſchönes Kanzleygebäude aufgeführet. Der königl. Statthalter, die Regierungskanzley, das Conſiſtorium und die Kammer, haben daſelbſt ihren Sitz. Gegen dem Schloſſe über iſt 1741 ein Zucht- und Werkhaus erbauet worden. Die Stadt beſteht aus ſogenannten freyen und bürgerlichen Häuſern, aus freyen und bürgerlichen Einwohnern, und aus der Beſatzung. Die freyen ſind von allen bürgerlichen Beſchwerden, Einquartierungen und Wachten frey, machen beynahe ein Drittel der Stadt aus, und ſtehen lediglich unter der hieſigen königlichen Regierungskanzley. Die bürgerlichen Häuſer und die Bürgerſchaft ſtehen unter dem Stadtmagiſtrate, und die Beſatzung unter dem Commandanten, in Conſiſtorialſachen ausgenommen. Die Stadt giebt an die hohe Landesherrſchaft nichts, und theilet mit ſelbiger die Accise, und die unter bürgerlichen Perſonen vorfallenden Unzuchtsſtrafgelder. Sie hat die Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit. Seit 1710 wird hier das oldenburgiſche Landgericht gehalten. In der nordlichen Vorſtadt zum H. Geiſte, iſt ein Armenhaus und eine Kapelle mit den bürgerlichen Begräbniſſen. Die Einwohner der ſüdlichen Vorſtadt, welche der Dam genennet wird, gehen in die Kirche zu Oſternburg, welches auch eine Vorſtadt an der Südſeite der Stadt iſt. An der Oſtſeite iſt eine Vorſtadt, der Stau genannt, woſelbſt der Hafen iſt. Im Jahre 1345 hat die Stadt die erſten Privilegien und ihr eigen Stadtrecht erhalten. 1676 brannte ſie gröſtentheils ab.

2. **Die Landvogtey Oldenburg**, zu welcher gehören,

1) vier

1) vier Geeſtvogteyen, nämlich

(1) Die Hausvogtey Oldenburg, welche die in den Vorſtädten und vor den Thoren der Stadt Oldenburg wohnenden Einwohner und die ſowohl nach der Stadt als nach der Vorſtadt Oſternburg eingepfarrten Dörfer, überhaupt 25 Oerter begreift. In dem Dorfe Donnerſchwe hat ehemals ein Schloß geſtanden. Zu Wechloy iſt ein adeliches Gut. Der Hölzung Wildeloh wird ſchon in Karls des großen Stiftungsbriefe des Bisthums Bremen gedacht. Eine halbe Meile von der Stadt liegt an der Hunte das ehemalige Dominicaner Nonnenkloſter und nunmehrige Armen- und Waiſenhaus Blankenburg, welches Graf Anton Günther 1632 zu dem jetzigen Gebrauche beſtimmet hat. Es hat ſeinen eigenen Prediger, und liegt zwar in der Hausvogtey, iſt ihr aber nicht untergeben.

(2) Die Vogtey Wüſteland beſteht aus den Kirchſpielen Holle und Neuenhuntorf, zu welchen 10 Dörfer gehören. Bey dem Pfarrdorfe Neuenhuntorf liegt ein gräflich-münnichiſches adeliches Gut, welches ein Lehngut iſt.

(3) Die Vogtey Wardenburg enthält ein Kirchſpiel gleiches Namens mit 9 Dörfern. Das landesherrſchaftl. Vorwerk Weſterburg iſt ehedeſſen eine Feſtung geweſen. Auch hat hier das Haus und die Schanze Hundesmühlen gelegen.

(4) Die Vogtey Hatten, beſteht aus den Kirchſpielen Hatten und Dötlingen, zu welchen 20 Dörfer gehören. Nahe bey dem Pfarrdorfe Hatten hat an der Welſe die Feſtung Welsburg geſtanden, an deren Stelle ein Vorwerk erbauet worden. Zu dieſer Vogtey gehöret auch die Gegend, der Oſenberg genannt, welche voller Sandhügel iſt. Einer fabelhaften Erzählung nach, ſoll daſelbſt dem Grafen Otto auf der Jagd das berühmte oldenburgiſche Horn von einer Jungfrau überreicht ſeyn, welches jetzt in der Kunſtkammer zu Kopenhagen verwahret wird, von vergoldetem Silber iſt, und 61 Unzen wiegt. Allem Anſehen nach hat Graf Otto,

Dom-

Domherr zu Cöln, ein Sohn Grafen Gerhards, daſſelbe 1475 zu Cöln als ein Trinkgefäß machen laſſen, als König Chriſtian I ſich daſelbſt am Feſte der heiligen drey Könige aufhielt, und es ſeinem Vater nach Oldenburg zugebracht, der ihm am Oſenberge Güter zu ſeinem Erbtheile geſchenket hat.

2) **Vier Marſchvogteyen**, welche vor Alters zum Stetingerland gehöret haben, und vor 1234 erobert worden.

(1) **Die Vogtey Mohriem oder Elsfleth**, zu welcher 4 Kirchſpiele **Elsfleth**, **Alten-Huntorf**, **Barnefleth** oder **Bardenfleth**, und **Neuenbrock**, mit 14 Dörfern, gehören. Zu bemerken ſind:

a) **Elsfleth**, ein Flecken, woſelbſt die Hunte in die Weſer fällt. Den hieſigen Weſerzoll hat Graf Anton Günther 1619 und 1623 vom Kaiſer und Reiche erhalten, und ob ſich gleich die Stadt Bremen demſelben alſo widerſetzt hat, daß ſie darüber in die Reichsacht erkläret worden, ſo iſt er doch dem Grafen im weſtphäliſchen Frieden beſtätiget worden. Er trägt jährlich an 30000 Rthlr. ein. Es können aber keine ſchwer beladene Schiffe hieher kommen, ſondern müſſen 1 Meile unterwärts zu Bracke löſchen. Sonſt iſt hier ein gräflich-münnichiſches Gut Namens München 2c.

b) Die Gegend unweit Alten-Huntorf, bey der hölzernen Straße, die durch das dortige Moor geht, woſelbſt Graf Gerhard 1475 die Bremer ſchlug, die faſt alle im Moor umkamen, welches zum Andenken dieſer Niederlage noch jetzt die Bremerdöpe (Bremertaufe) genennet wird.

c) **Neuenfelde**, ein von den Grafen Johann XIV und Anton I eingedeichtes Marſchland, welches ein freyes und keinen Abgaben unterworfenes Gut ausmacht, und vermöge der Verträge und des Teſtaments Grafen Anton Günthers, dem Grafen Anton von Aldenburg, und hierauf vermöge des aldenburgiſchen Vergleichs von 1693 deſſelben Töchtern, vermählten Gräfinnen von Harthauſen und von Wedel, jeder zur Hälfte, zugefallen iſt. Als die letztere Hälfte der königl. däniſche Kammerherr Friderich

Wilhelm

Wilhelm Freyherr von Wedel ererbet hatte, brachte er auch die gräfl. barthauſiſche Hälfte durch Kauf an ſich.

d) Mönnichhof war ehedeſſen ein Oratorium des Johanniter Ordens, nachmals wurde daſelbſt das Gericht über den Mohriem gehalten, und jetzt iſt es ein freyes Gut.

e) Barnefleth oder Bardenfleth, ein adeliches freyes Gut.

(2) Die Vogtey Oldenbrock, welche aus den Kirchſpielen Oldenbrock und Großen-Meer beſteht, und 9 Dörfer hat. Sie iſt die einzige in beyden Grafſchaften, welche keine adel. Güter, oder freyes Land hat.

(3) Die Vogtey Strückhauſen, welche aus dem Kirchſpiele gleiches Namens beſteht, dazu 8 Dörfer gehören. Das adel. Lehngut Treuenfeld, hat vor Alters dem Johanniter Orden zugehöret.

(4) Die Vogtey Hammelwarden, welche aus dem Kirchſpiele dieſes Namens beſteht, und 12 Dörfer begreift. Zu Bracke werden die ſchwer beladenen Schiffe erleichtert, welche auf der Weſer nicht bis Elsfleth kommen können. In der Weſer liegt das Hammelwarder und Harrierſand. Das Vorwerk oder jetzige freye Gut Witbeckersburg, hat den Allodialerben des letzten Grafen gehöret, iſt aber von denſelben veräußert worden.

3. Die Landvogtey Neuenburg, zu welcher 6 Vogteyen gehören.

1) Das Amt Neuenburg oder die Vogteyen Bockhorn und Zetel, mit den Kirchſpielen gleiches Namens, und 16 Dörfern. Dieſe Vogteyen hießen vor Alters die frieſiſche Wede, und gaben zu vielem Streite Gelegenheit. Der Flecken Neuenburg beſteht aus den Dörfern Alſtede und Vorburg. Anſtatt des alten Schloſſes, welches vor Alters eine Gränzfeſtung wider die Frieſen geweſen, iſt ein Haus erbauet, darinnen der Landvogt wohnet, und das Landgericht gehalten wird. Graf Anton Günther hat hier 1607 ein Armenhaus geſtiftet. Die Dörfer Blauhand, Ellens und Ellenſerdamm, (woſelbſt ehedeſſen eine Schanze geweſen,) beſtehen aus lauter eingedeichten Ländereyen. Der Beſitzer

der

der Herrſchaft Gödens hat 1684 durch einen Tauſchvergleich den Kielgroden erhalten.

2) Das Amt Ape enthält die Kirchſpiele Ape und Weſterſtede, dazu 33 Dörfer gehören. Bey dem Flecken Ape iſt ein Fort, welches 1515 und 1550 angeleget worden, noch unterhalten wird, und ſeinen Commandanten hat. In dieſem Amte ſind die adel. Güter Seggern, Fikenſolt, Kobrinke und Wittenheim belegen. Das letztere hieß ehedeſſen das Haus Burgforde, und war eines der älteſten landesherrſchaftlichen Häuſer, und der Wohnſitz einiger oldenburgiſchen Grafen; 1747 aber wurde es dem gelehrten und um die Geographie und Geſchichte dieſer Grafſchaften ſehr verdienten königl. Etatsrathe, Adalrich von Witken, unter dem Namen Wittenheim, zu einem Erbmannlehne ertheilet.

3) Die Vogtey Zwiſchenahn welche aus den Kirchſpielen Zwiſchenahn und Edewecht beſteht, dazu 29 Dörfer gehören. Das elmendorfer oder zwiſchenahner Meer, welches eine Meile im Umkreiſe hat, iſt ſehr fiſchreich. In dieſer Vogtey haben die alten Grafen von Oldenburg, als ſie ſich noch vom Ammerlande benannt, ihre Wohnung gehabt. Einer iſt an der Nordſeite des oben genannten Sees, und ein anderer zu Jeddeloh geweſen. Es ſind hier die adelichen Güter Eyhauſen und Blexhaus, und letzteres iſt ein Lehngut.

4) Das Amt Raſtede, welches aus den Kirchſpielen Raſtede und Wiefelſtede, und 24 Dörfern beſteht. In dem Dorfe Raſtede war vor Alters ein reiches Benedictiner Kloſter, welches 1160 gewiß ſchon vorhanden geweſen iſt, weil es damals vom Papſte Victor IV beſtätiget worden. Der Abt deſſelben ſchrieb ſich: von Gottes Gnaden Abt des Münſters unſer lieben Frauen zu Raſtede, Ordens St. Benedicti. Graf Chriſtopher machte ein Luſtſchloß daraus, und ſtarb auch 1566 daſelbſt. In dem Dorfe Bocklerburg oder Lichtenberg iſt vor Zeiten ein gräfl. Haus geweſen. Hahn, iſt ein adel. Erbzinsgut. Auch ſind in dieſem Amte die adel. Güter Loye und Horne belegen.

5) Die Vogtey Jahde und Schweyburg, dazu 7 Dörfer

Dörfer gehören. Die Vogtey Jahde, darinn 2 landesherrſchaftliche Vorwerker ſind, hat Graf Johann XIV eingedeicht. Sie wurde Grafen Anton I von Aldenburg zugetheilet, deſſen Sohn ſie aber dem Könige abtrat. Die Schweyburg iſt ein Strich Landes, welcher 1649 zum erſtenmale, und 1720 aufs neue eingedeicht worden.

4. Das Amt oder die edle Herrſchaft Varel iſt ungefähr eine Meile lang, und ¾ Meile breit, an der Seite der Jahde ſehr fruchtbar und gut Marſchland, an der andern Seite aber iſt viel Moor, woſelbſt guter Torf geſtochen wird. Es hat ehemals ſeinen beſondern Herrn gehabt. 1481 kam es an den Grafen Gerhard den Muthigen zu Oldenburg. Graf Anton Günther ſetzte ſeinen natürlichen Sohn Anton, des heil. römiſchen Reichs Grafen, Freyherrn zu Aldenburg, edlen Herrn zu Varel und Kniphauſen, zum Erben des Amtes und Schloſſes Varel, der Jahder Vogtey mit den beyden Vorwerken und allem Zugehöre, imgleichen der Herrſchaft Kniphauſen, ein; vermachte ihm auch das Vorwerk Neuenfeld, Gruberwarf, Rüſchfeld ꝛc. den Zehnten zu Hammelwarden, die Vorwerke Witbeckersburg, Roddens, Blexerſand, Seefeld ꝛc. Als aber dieſer Graf Anton von Aldenburg 1681 ſtarb, erfolgte eine Vormundſchaft und Sequeſtration, und ſein Sohn Graf Anton II bekam nach erreichter Vollmündigkeit, vermöge des 1693 mit dem Könige von Dänemark errichteten Vergleichs, bloß das Amt Varel, die Vorwerke im Butjadinger Lande, Neuenfeld, Witbeckersburg, Roddens, Seefeld, Blexerſand, Neuenhöben, die Herrſchaft Kniphauſen, und das Vorwerk Garmes wieder; auf alles übrige aber leiſtete er Verzicht. Dieſe Lande und Güter erbete zwar ſeine einzige Tochter, Charlotte Sophia, vermählte Gräfinn von Bentink: ſie wurden aber 1748, weil über 300000 Rthlr. Schulden darauf ruheten, in ſo weit ſie unter oldenburgiſcher Hoheit liegen, auf Anhalten des ſtärkſten Gläubigers, ſequeſtriret. 1756 wurde Grafen Wilhelm von Bentink, als Vormund ſeiner beyden Söhne, der Grafen Chriſtian Friderich Anton und Johann Albrecht, der Beſitz der Herrſchaft Varel, nebſt den übrigen aldenburgiſchen Gütern, vermöge

des

des mit ſeiner Gemahlinn 1754 zu Berlin geſchloſſenen Vergleichs, vom kaiſerlichen Reichshofrathe zuerkannt, und wirklich übergeben. Nachdem aber der eben genannte älteſte Graf Chriſtian Friderich Anton von Bentink volljährig geworden, hat er, vermöge des bey dem gräflichen Hauſe eingeführten Rechts der Erſtgeburt, 1759 ſowohl die Regierung zu Varel, als auch der übrigen zum aldenburgiſchen Fideicommiß gehörigen Güter, übernommen und angetreten. Die ehemalige Unmittelbarkeit der Herrſchaft Varel hat zwar aufgehöret, und ſie iſt der oldenburgiſchen Landeshoheit unterworfen, contribuiret auch jährlich 1200 Rthlr. und trägt zu den Kammerzielern, auch Reichs- und Kreisſteuern der Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt das ihrige bey: ſie hat aber den Namen einer edlen Herrſchaft behalten, iſt von allen ordentlichen Anlagen und Ausſchreibungen, welche in den Grafſchaften ergehen, frey, und hat vermöge des Vertrags von 1693, und der Ausdehnung deſſelben von 1706, das Patronatrecht, die obern und untern Gerichte, die hohe und niedere Jagd, die Fiſcherey, den Zoll, und alle übrigen Regalien, die Landeshoheit ausgenommen. In Civilſachen kann, wenn ſie 200 Rthlr. betragen, und in der Hauptſache definitive erkannt worden, von dem gräflichen Amtsgerichte an die oldenburgiſche Regierung appelliret werden. Die Criminalgerichtsbarkeit ſteht dem Grafen von Bentink uneingeſchränkt zu. Die Herrſchaft begreift den Flecken **Varel** und die Dörfer **Jethauſen**, **Dangaſt**, **Jeringhave**, **Borgſtädt**, **Seggehoren**, **Obenſtrode**, **Altjüirden**, **Conneforde** und **Spohle**. Der Marktflecken **Varel** hat etwa 350 Häuſer, iſt wohl bebauet, und liegt an einer ſchönen Hölzung, welche der Vareler Buſch genennet wird. Er hat eine lutheriſche Pfarrkirche. Von dem ſchönen Schloſſe brannte 1751 ein Flügel ab, dadurch zugleich die ſchöne aldenburgiſche Bibliothek im Rauche aufgieng. Auf demſelben iſt eine Kapelle zum reformirten Gottesdienſte.

5. **Die Amtsvogtey oder das Amtsgericht Schwey** iſt durch den rendsburgiſchen Vertrag, und

des letzten Grafen von Oldenburg Teſtament, an deſſelben Sohn, Grafen Anton von Aldenburg, gekommen, von dieſem aber 1693 dem Könige abgetreten worden, und begreift 10 Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Schwey und Seefeld ſind. In dieſer Vogtey ſind 2 gräflich bentinkiſche Vorwerker.

6. **Das Landgericht zu Ovelgönne** erſtrecket ſich über das Stad- und Butjadinger-Land, welches ungefähr 3 Meilen lang, im Anfange nicht viel über eine Viertelmeile, am Ende aber wohl eine Meile und darüber breit iſt. Stadland war vor Alters ein Theil des Stedingerlandes; Butjadingerland aber gehörete ehemals mit zu Rüſtringen, welcher Name dem auf der Weſtſeite der Jade liegenden Lande allein beygeleget, das an der Oſtſeite belegene aber Butjadingen (buten Jaden) genennet worden (Ruſtringia transjadana) weil es außer oder uber der Jade gelegen. Es war vor Alters ein kleiner freyer Staat, welcher ſich, um den Nachſtellungen der Erzbiſchöfe zu Bremen zu entgehen, in oſtfrieſiſchen Schutz begab: allein, Graf Johann XIV machte ſich denſelben 1514 mit herzogl. braunſchweigiſcher und lüneburgiſcher Hülfe unterwürfig; und da dieſe Herzoge auch einen Theil des Landes bekamen, ſo brachte er denſelben theils durch Belehnung, theils 1523 durch Kauf an ſich. Vermöge des hamburgiſchen Vergleichs von 1653, geht nun das ganze Stad- und Butjadingerland von dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg zu Lehn.

1) Das Stadland, welches von dem Butjadingerlande durch die Hete und den ſo genannten Mitteldeich geſchieden wird, beſteht aus 4 Vogteyen, welche ſind:

(1) Die Vogtey Golzwarden, zu welcher gehören 3 Dörfer, darunter das Pfarrdorf Golzwarden iſt, und der Flecken Ovelgönne, welcher anfänglich 1514 als ein Schloß und Feſtung angeleget, dieſe aber 1677 geſchleift worden; das alte Haus aber iſt geblieben, und iſt der Sitz des Landgerichts.

(2) Die Vogtey Rotenkirchen, welche aus den Kirchſpilen Rotenkirchen und Eſenshamm, und 19 Dörfern beſteht. Es ſind hier 2 Lehngüter, eines bey

Roten

Rotenkirchen, Namens Hobenhauſen, und eines zu Brunswarden.

(3) Die Vogtey Abbehauſen, welche aus dem Kirchſpiele dieſes Namens und 13 Dörfern beſteht; auch iſt hier das Lehngut Hete.

(4) Die Vogtey Stolhamm, welche aus dem Kirchſpiele dieſes Namens und 6 Dörfern beſteht.

2) Das Butjadingerland beſteht aus 3 Vogteyen.

(1) Die Vogtey Blexen, welche aus den Kirchſpielen Blexen oder Blexum und Atens beſteht, und dazu 9 Dörfer gehören. Es iſt hier ein Lehngut. Blexerſand iſt ein gräflich-bentinkiſches Vorwerk. Dieſem gräflichen Hauſe gehöret auch der Blexerſander Groden.

(2) Die Vogtey Burhave, dazu die Kirchſpiele Waddens, Burhave und Langwarden gehören, mit 10 Dörfern.

(3) Die Vogtey Eckwarden, welche aus den Kirchſpielen Eckwarden und Toſſens beſteht, dazu 13 Dörfer gehören. Zu Hofswürden, im Kirchſpiele Eckwarden, legte Graf Anton Günther 1659 ein Armenhaus für 24 Perſonen an, welches 1684 mit dem blankenburgiſchen verbunden ward. Sonſt iſt in dieſer Vogtey das Lehngut Stick, und das gräflich-bentinkiſche Vorwerk Roddens.

7. Das Land und Amt Würden, jenſeits der Weſer, gehörete vor Alters zu der Grafſchaft Stotel, war hernach von 1408 bis 1514 an die Stadt Bremen verpfändet; Graf Johann XIV aber löſete es wieder ein. Es beſteht aus dem Kirchſpielele Dedesdorf, zu welchem 10 Dörfer und 2 Lehngüter gehören.

II. Die Grafſchaft Delmenhorſt. Sie beſteht

1. Aus der Stadt Delmenhorſt.

Delmenhorſt, eine kleine und offene Stadt an der Delme, hat nur eine Kirche, 237 Häuſer, und ungefähr 1400 Einwohner. Das alte gräfliche Reſidenzſchloß iſt 1712 abgebrochen worden. Es iſt hier ein eigenes Landgericht und die Hausvogtey. Graf Otto, ein jüngerer Bruder Grafen Chriſtians III zu Oldenburg, kaufte und ertauſchte von den Mulen von Brunſtein, erzſtift-bremiſchen Edel-

leuten, die anſehnlichen Güter, welche ſie um die Delme und Stuhr hatten, und bauete 1247 zwiſchen der Delme und der Horſt (d. i. dem hohen und trocknen Grunde) ein Schloß, welchem er den Namen Delmenhorſt gab, ſich aber nicht davon benennete. Er ſetzte ſeines Bruders Kinder Johann II und Otto II zu Erben der Herrſchaft Delmenhorſt ein, von welchen jener, regierender Graf zu Oldenburg, ſie dieſem überließ, welcher 1263 in dem Flecken Delmenhorſt eine Kirche erbauete, bey derſelben ein Collegium Canonicorum anlegte, und dem Orte 1270 Stadtfreyheiten gab. Als er 1299 ſtarb, erbeten die Herrſchaft ſeines Bruders Kinder Johann III und Chriſtian der jüngere, welche zuerſt den Namen von Delmenhorſt annahmen. Des jüngſten Erben haben die Herrſchaft bis 1436 regieret, in welchem Jahre Graf Nicolaus, letzter Beſitzer derſelben und Erzbiſchof zu Bremen, ſie dem Domkapitel, welches ſich derſelben anmaßen wollte, ab, und Grafen Dieterich zu Oldenburg zuerkannte, der auch Beſitz davon nahm. Die übrigen Schickſale der Grafſchaft ſind oben in der oldenburgiſchen Geſchichte berühret worden. Von dem Magiſtrate appelliret man in bürgerlichen Sachen unmittelbar an die Regierung zu Oldenburg.

2. Aus der Landvogtey Delmenhorſt, welche begreift

1) Die Hausvogtey, zu welcher die Kirchſpiele Ganderkeſee, Hude, Schönenmohr und Hasbergen, mit 28 Dörfern, und den adelichen Gütern Elmeloh und Nutzhorn gehören. Zu Hude iſt ein reiches Ciſtercienſer Mönchenkloſter geweſen, welches Otto, Probſt zu Bremen, 1272 geſtiftet hatte.

2) Die Vogtey Stuhr, iſt der Hausvogtey einverleibet, und macht nur das Kirchſpiel dieſes Namens von 6 Dörfern aus.

3) Die Marſchvogteyen Berne und Alteneſch, welche das fruchtbare Stedingerland ausmachen, deſſen Einwohner, nebſt den Rüſtringern, von Alters her die Grafen zu Oldenburg für ihre Erbherren erkannt haben, zwar 1204 von denenſelben abgefallen ſind, aber

1234 durch die bey Alteneſch oder Oldeneſche gehaltene Schlacht wieder zum vorigen Gehorſame gebracht worden. Die hieher gehörigen Kirchſpiele ſind Berne und Wahrfleth, in der Vogtey Berne, Bardewiſch und Alteneſch in der Vogtey Alteneſch, zu welchen 38 Dörfer gehören.

Das adelich freye Gut Wyhuſen oder Weyhauſen in der Vogtey Alteneſch, iſt das größte in beyden Grafſchaften.

Die Grafſchaft Lippe.

§. 1.

Man hat von der Grafſchaft Lippe noch keine beſondere geſtochene Charte, daher man ſich mit den unvollkommenen und unzulänglichen Abbildungen derſelben, welche auf der allgemeinen Charte von dem weſtphäliſchen Kreiſe, und auf der von den homänniſchen Erben herausgegebenen Charte vom Biſthume Paderborn, zu finden ſind, behelfen muß. Die Grafſchaft iſt von dem Hochſtifte Paderborn, von den Grafſchaften Rietberg, Ravensberg, Schauenburg und Pyrmont, von dem Fürſtenthume Calenberg, und von dem Stifte Corvey umgeben.

§. 2. Sie iſt ſehr bergicht, hat aber doch auch Ackerland. In der Senner Heide, welche ſich aus dem Hochſtifte Paderborn hieher erſtrecket, iſt eine Stuterey, welche ehemals, als ſie in gutem Stande und ſehr berühmt war, jährlich auf 20000 Rthlr. eintrug. Zu Salz-Ufeln iſt ein Salzwerk. Die vornehmſten Flüſſe, welche dieſes Land bewäſſern, ſind die Emmer, welche aus dem Hochſtifte Paderborn kömmt, und durch die Grafſchaften Lippe und Pyr-

mont in das Fürſtenthum Calenberg fließt; und die Werre, welche in die Grafſchaft Ravensberg tritt. Es entſtehen hier auch die Humme und Bever, und fließen ins Fürſtenthum Calenberg.

§. 3. In der ganzen Grafſchaft ſind 5 Städte, 4 Flecken, und 152 Bauerſchaften, welche vornehmlich aus einzelnen Bauerhöfen, zum Theil aber auch aus Dörfern beſtehen. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten. Sie werden von dem regierenden lippiſchen Hauſe zu den Landtagen verſchrieben, welches aber auch denen nicht regierenden lippiſchen Häuſern, oder ſo genannten Erbherren, die Haltung des Landtages anzeiget, ſich mit ihnen ſowohl über die vorzutragenden Sachen, als auch über der Stände Gutachten berathſchlaget, und auf ihre Erinnerungen, welche ſie etwa zum Beſten des Landes vortragen, achtet.

§. 4. Die Einwohner bekennen ſich theils und vornehmlich zu der evangeliſch-reformirten, theils zu der evangeliſch-lutherſchen Kirche. Die Aufſicht über die gottesdienſtlichen Perſonen und Sachen der reformirten Gemeinen haben 3 Superintendenten.

§. 5. Die Geſchichte des uralten gräflich-lippiſchen Hauſes iſt von des Grafen Bernhard I Zeit an, welche in die Regierung des Kaiſers Lotharius fällt, bekannter und fruchtbarer, als vorher. Ich halte mich aber bey der ältern Geſchichte nicht auf, ſondern fange mit dem Grafen Simon VI an, welcher der Stammvater aller jetzt lebenden Grafen zur Lippe iſt. Er errichtete 1597 ein Teſtament, in welchem er ſeinen älteſten Sohn zum regierenden Herrn verordnete, und ihm die Landeshoheit, nebſt allem, was derſel-

ben

ben in geiſt- und weltlichen Sachen anhängig iſt, vorbehielt, ſeinen damaligen nachgebornen Söhnen aber gewiſſe Aemter und Güter zu ihrem ſtandesmäſſigen Unterhalte vermachte, auch verordnete, daß, wenn der älteſte Sohn ohne männliche Erben ſtürbe, ihm alsdann der nächſtfolgende, und im gleichen Falle auch die übrigen nach einander in der Landesregierung folgen, und wenn einer oder der andere von den nachgebornen Söhnen, oder ſein Mannsſtamm abgienge, alsdann das ihm vermachte Landesantheil dem regierenden Herrn zur Hälfte, und denen übrigen Gebrüdern, und ihren männlichen Erben, die andere Hälfte zu gleichen Theilen zufallen ſollte. Bey ſeinem 1613 erfolgten Tode lebten noch 4 Söhne, von welchen aber der dritte, Namens Hermann, 1620 ſtarb, worauf ſein Landesantheil durch einen Vergleich von 1621 unter die beyden ältern Brüder vertheilet, und dem dritten gewiſſe jährliche Geldeinkünfte, anſtatt eines Antheils an des Grafen Hermanns hinterläſſenen Gütern, beſtimmet wurden. Von dieſen 3 Brüdern ſind folgende Linien geſtiftet worden. 1) Graf Simon VII wurde regierender Herr und Stifter der detmoldiſchen Linie. Sein jüngſter Sohn, Jobſt Hermann, ſtiftete die biſterfeldiſche Nebenlinie, welche ſich in des Grafen Rudolph Ferdinand Söhnen, den Grafen Friderich Karl Auguſt und Ferdinand Ludwig, wieder in 2 Linien getheilet hat; jener wohnet zu Biſterfeld, und dieſer zu Wittenfeld. 2) Graf Otto ſtiftete die abgetheilte brakiſche Linie, welche 1709 mit dem Grafen Ludwig Ferdinand ausſtarb, über deſſen hinterlaſſene Aemter Brake, Blomberg, Schieder und

Bahrendorf oder Barrentrup, nebſt denen dazu gehörigen Vorwerken, zwiſchen dem Hauſe Detmold und der gleich anzugebenden ſchauenburg-lippiſchen Linie ein langwieriger Proceß entſtund. 3) Graf Philipp bekam zu ſeinem Antheile die Aemter Lipperode und Alverdiſſen, ſamt gewiſſen andern Einkünften und Renten, brachte auch die halbe oben beſchriebene Grafſchaft Schauenburg an ſich, und iſt der Stifter der ſchauenburg-lippiſchen Linie. Sein älteſter Sohn, Friderich Chriſtian, pflanzte die Haupt- und regierende Linie, der zweyte Sohn Philipp Ernſt aber die alverdiſſenſche Nebenlinie fort. Als die brakiſche Linie 1709 abgieng, machte, oben angezeigtermaßen, die ſchauenburg-lippiſche Linie an der Hälfte des Landesantheils derſelben Anſpruch, welche auch, nebſt der Hälfte der davon ſeit 1709 gehobenen Einkünfte, dem regierenden ſchauenburg-lippiſchen Hauſe durch einen kaiſerl. Ausſpruch von 1734 zuerkannt wurde; der völlige Vergleich zwiſchen dieſem und dem lippe-detmoldiſchen Hauſe kam aber erſt im Jahre 1748 zum Stande.

§. 6. Die lippiſchen Grafen nennen ſich **Grafen und edle Herren zur Lippe.** Das **Wapen** wegen der Grafſchaft Lippe iſt eine rothe Roſe im ſilbernen Felde, und wegen der Grafſchaf Schwalenberg eine Schwalbe mit natürlichen Farben, welche auf einem goldenen Sterne ſteht, im rothen Felde.

§. 7. Die Grafen zur Lippe haben ſowohl auf dem Reichstage in dem weſtphäliſchen reichsgräflichen Collegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, Sitz und Stimme, und folgen auf den letztern auf den König von Dänemark, als Grafen zu Delmenhorſt.

horſt. Zu den Reichsanlagen ſind ſie auf 4 zu Roß und 18 zu Fuß, oder monatlich auf 120 Fl. und zu jedem Kammerziele auf 67 Rthlr. 56½ Kr. angeſetzet.

§. 8. Außer der gräflichen Regierungskanzley ſind noch folgende Landescollegien zu bemerken: Das ordentliche Hofgericht iſt mit einem Hof- oder Vice-Hofrichter, mit 2 Aſſeſſoren und Secretären beſetzet. Bey der Beſetzung der Hofrichterſtelle haben die nicht regierenden Herren eine Stimme, und die zu berufenden Aſſeſſoren werden ihnen von dem regierenden Herrn auch vorher angezeiget, um zu vernehmen, ob ſie an denenſelben einen erheblichen Mangel finden. Das Generalhofgericht aber beſetzet der regierende Herr mit 2 Räthen; die nicht regierenden Herren ſchicken auch jeder einen Rath zu demſelben ab, imgleichen die Ritterſchaft einen, und die Städte auch einen Deputirten. Bey demſelben haben die nicht regierenden Herren mit dem regierenden Herrn wechſelsweiſe den Vorſitz. Die Amtsſaſſen und Unterthanen der abgetheilten Herren appelliren an das Hofgericht, und nicht an die Kanzley. Das ordentliche Conſiſtorium beſetzet der regierende Herr mit 2 Commiſſarien, einem weltlichen und einem geiſtlichen, welcher letztere allemal der zeitige Superintendent bey Hofe iſt. Das Generalconſiſtorium aber wird auf eben die Weiſe, als das Generalhofgericht, beſetzet, außer daß bey jenem die Städte 2 Deputirte haben. Vor das Generalconſiſtorium gehören die Viſitationen und Eheſachen, auch der Kirchendiener Mängel und ſtrafwürdige Vergehungen; die übrigen Conſiſtorialſachen werden von dem ordentlichen Conſiſtorio gerichtet. In peinlichen Fällen haben die nicht re-

gierenden Herren in ihren Aemtern den Angriff; das peinliche Gericht aber wird in ſolchen Aemtern von dem regierenden Herrn mit beſetzet. Uebrigens haben die nicht regierenden Herren in ihren Aemtern die niedere und hohe Gerichtsbarkeit; die Landeshoheit aber hat der regierende Herr.

§. 9. Die Anlagen werden auf den Landtagen ausgemacht. Sie beſtehen in dem Soldatenſchatze, in den Reichs- und Kreisſteuern, und in den Steuern zu allgemeinen Landesnothwendigkeiten. Der regierende Herr übet mit Zuziehung der Landesſtände auf öffentlichen Landtagen das Collectirungsrecht aus.

§. 10. Die genauere Beſchreibung der Grafſchaft Lippe zerfällt in 4 Hauptabſchnitte.

I. Zu dem erſten gehören die Städte und Aemter, welche das regierende Haus allein beſitzt.

1. Die dahin gehörigen Städte ſind:

1) Detmold, eine Stadt an der Werre mit einem Schloſſe, welches der ordentliche Wohnſitz des regierenden gräflichen Hauſes iſt. Es ſind auch hieſelbſt die gräflichen Landescollegia, nämlich die Regierungskanzley, Rentkammer, das Hofgericht und Conſiſtorium. Die Stadt wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Außer der reformirten Hauptkirche iſt hier auch eine lutheriſche Kirche. Die lateiniſche reformirte Schule hat 6 Lehrer. Cluver und Ferdinand von Fürſtenberg haben wahrſcheinlich gemacht, daß die alte Teutenburg, in deren Gegend Quintilius Varus die berühmte Niederlage erlitten hat, eben der Ort ſey, welcher nachmals Thietmal und Dethmold genennet worden. Der Teuteberg in dieſer Gegend erhält auch noch den alten Namen.

2) Lemgo, Lemgow, Lemgau, die größte Stadt in der Grafſchaft, liegt an dem kleinen Fluſſe Bega, welcher

in

in die Werre fällt, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet, welche 1369 mit einander vereiniget worden, da vorher jede ihren beſondern Magiſtrat hatte. Den hieſigen Lippehof, welcher unter die gräflichen Schlöſſer gerechnet wird, hat Graf Chriſtoph Ludwig ausbauen laſſen. Die Aebtißinn des hieſigen adelichen Stifts iſt allemal eine Gräfinn aus dem regierenden gräflich-lippiſchen Hauſe, und wird von dem regierenden Herrn geſetzt, die Dechantinn und übrigen Mitglieder aber werden von den Conventualinnen erwählet. Es ſind hier 2 lutherſche Kirchen, und eine reformirte. Das blühende lutherſche Gymnaſium hat 7 Lehrer. Die ehemaligen Tuchmanufacturen ſind ganz eingegangen, und die Zeugmanufacturen gerathen auch ſehr in Abnahme. Unter die beſondern Freyheiten der Stadt gehöret, daß ſie die niedere und obere Gerichtsbarkeit, und ihr eigenes Conſiſtorium hat. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen, ſteht auch in der Reichsmatrikel von 1521 als eine Reichsſtadt. In dem 30jährigen Kriege iſt ſie ſehr verwüſtet worden.

3) Horn, eine alte Stadt am Teytenburger Walde, welcher nun der lippiſche und horniſche Wald genennet wird. Es iſt hier ein gräfliches Schloß.

Nahe bey der Stadt iſt der berühmte Exterenſtein, welcher auch Egerſterſtein, und von einigen auf lateiniſch rupes picarum genennet wird. Es iſt ein hoher Felſen auf einem ebenen Platze, und hat zu mancherley Muthmaßungen und Erklärungen Anlaß gegeben.

4) Blomberg, eine Stadt, welche ihre erſten Stadtfreyheiten im Anfange des 14ten Jahrhunderts von dem Grafen Simon I bekommen hat. 1447 wurde ſie von den Böhmen geplündert und in die Aſche geleget.

5) Salz-Uflen, eine kleine Stadt, an der Salze, welche ihren Urſprung dem reichen Salzbrunnen zu danken hat, der, nachdem er entdeckt worden, die Anlegung eines Dorfs veranlaſſete, welches im 15ten Jahrhunderte Weichbildsgerechtigkeit bekommen hat. Graf Bernhard VI gab dieſem Orte Stadtfreyheiten.

2. Die dahin gehörigen Aemter ſind:

1) Das Amt Detmold, welches ein Stück der alten Grafſchaft Haholz iſt. Es begreift

(1) Das Kirchſpiel Detmold von 14 Bauerſchaften, welche zunächſt um die Stadt Detmold liegen.

(2) Die Vogtey Heyden von 10 Bauerſchaften.

(3) Die Vogtey Lage von 10 Bauerſchaften. Lage iſt ein Flecken.

(4) Die Vogtey Falkenberg von 6 Bauerſchaften. Graf Bernhard III fieng die ehemalige Feſte Falkenburg zu bauen an, und ſein Sohn Simon I vollendete dieſelbe. Sie hielt 1447 eine Belagerung von dem Erzbiſchofe zu Cöln und Herzoge Wilhelm von Meiſſen aus: 1453 aber brannte ſie ab, und wurde wüſte.

2) Das Amt Oerlinghauſen, zu welchem 8 Bauerſchaften gehören.

3) Das Amt Schötmar von 12 Bauerſchaften. Dieſes und das vorhergehende Amt ſind ehedeſſen nur Vogteyen des Amtes Detmold geweſen.

4) Das Amt Horn von 9 Bauerſchaften. In demſelben liegt das gräfliche Luſthaus Lopshorn, woſelbſt ein Vogelheerd iſt.

5) Das Amt Varenholz enthält das wohlgebauete und anmuthig belegene Schloß Varenholz, und 2 Vogteyen.

(1) Die Vogtey Hohnhauſen von 13 Bauerſchaften.

(2) Die Vogtey Langenholzhauſen von 8 Bauerſchaften.

Bey dem Dorfe Erder, welches nicht weit von dem Schloſſe Varenholz, an der Weſer, liegt, werden viele Kaufmannsgüter aus- und eingeſchiffet.

6) Das Amt Bracke, in welchem

(1) Das Schloß Bracke, ſo nahe bey Lemgo liegt, und ehedeſſen der Sitz einer 1709 ausgeſtorbenen gräflich-lippiſchen Linie war.

(2) Dreyzehen Bauerſchaften.

7) Das Amt Barrentrup oder Barntrup, auch Barndorf, beſteht nur aus Bauerſchaften, und enthält einen Flecken und gräfliches Schloß gleiches Namens. Dieſer Flecken Barntrup iſt ehedeſſen eine Stadt geweſen, und hat 1376 aufs neue von dem Grafen Heinrich

rich zu Sternberg gleiche Stadtfreyheiten mit Lemgo bekommen.

8) Das Amt Lipperode, welches die ſchauenburg-lippiſche Linie im Vergleiche von 1748 dem regierenden Hauſe Lippe-Detmold völlig abgetreten hat. In demſelben iſt ein Flecken gleiches Namens am Fluſſe Lippe.

II. Zu dem zweyten Abſchnitte gehören die Stadt und Aemter, welche das gräfliche Haus theils mit dem Könige von Preußen, theils mit dem Hochſtifte Paderborn in Gemeinſchaft beſitzt.

1. Mit dem Könige von Preußen, als Grafen von der Mark, beſitzt das regierende Haus die Stadt Lippe oder Lippſtadt gemeinſchaftlich, deren ſchon oben bey der Grafſchaft Mark kürzlich erwähnet worden iſt. Sie liegt am Fluſſe Lippe, und iſt wohl befeſtigt. Mit ihrer Befeſtigung iſt ſchon 1633 der Anfang gemacht worden. Churfürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg hat ſie vermehren laſſen, und 1759 iſt ſie inſonderheit ſehr verſtärket worden. Sie enthält ungefähr 600 Häuſer, hat 4 lutheriſche Kirchen, eine reformirte Kirche, eine römiſch-katholiſche Kirche mit einem Auguſtiner Nonnenkloſter, ein freyweltliches adeliches Fräuleinſtift, welches aus einer Aebtißinn und 10 Fräulein beſteht, und deſſen Probſt der König von Preußen und Graf von der Lippe wechſelsweiſe ſetzen, und eine lateiniſche Stadtſchule von 6 Klaſſen. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen der Grafſchaft, und iſt dem Range nach die erſte Stadt. Es hat dieſelbe Graf Bernhard II im Jahre 1150 zu bauen angefangen, und 1248 iſt ſie von neuem wieder

der hergeſtellet und privilegiret worden. Einige berichten, daß ſie von den Grafen von der Lippe zuerſt an das Erzſtift Cöln, und von dieſem an die Grafen von der Mark verpfändet worden ſey. Gewiß iſt, daß Graf Simon von der Lippe dieſelbe 1376 dem Grafen Engelbrecht von der Mark für 8000 Mark löthigen Silbers hammiſcher Währung verſchrieben, Herzog Johann von Cleve aber 1445 den Grafen Bernhard und Simon von der Lippe die Hälfte derſelben mit aller Herrlichkeit, hohen und niedern Gerichten, Renten u. ſ. w. wieder abgetreten haben. Jetzt wird ſie vom Könige von Preußen und Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich regieret, das Feſtungs- und Beſatzungsrecht aber nebſt dem Poſtweſen gehöret jenem allein. 1310 iſt ſie faſt ganz und 1656 halb abgebrannt. 1736 und 1741 hat ſie geringern Brandſchaden erlitten. 1622 iſt ſie von ſpaniſchen und neuburgiſchen, 1679 und 1757 von franzöſiſchen Truppen eingenommen worden. Die Franzoſen hatten ſie das letztemal 11 Monate lang im Beſitze, und machten 1759 Anſtalt, ſich derſelben durch eine Belagerung aufs neue zu bemächtigen, welches Vorhaben aber durch die verlorne Schlacht bey Minden rückgängig ward. Ehedeſſen hat die Stadt mit zu der Hanſe gehöret.

2. **Mit dem Hochſtifte Paderborn** beſitzt es, wie oben S. 666. 667. ſchon angezeiget worden, die Aemter Swalenberg, Oldenburg und Stoppelberg gemeinſchaftlich. Von dem erſten beſitzt es $\frac{3}{4}$, vom zweyten die Hälfte, und vom dritten $\frac{3}{4}$. Die 2 erſten, welche jährlich ungefähr 5000 Rthlr. eintragen, hat Graf Jobſt Hermann, Simons VII Sohn

aus

aus zweyter Ehe, als ſeine Mutter Maria Magdalena, geborene Gräfinn von Waldeck, der ſie zum Wittume eingeräumet geweſen, 1671 ſtarb, auf Abſchlag ſeines zu fordern habenden väterlichen Erbtheils, in Beſitz genommen, und ſie ſind bisher bey der biſterfeldiſchen Nebenlinie geblieben. Dieſe erkennet und genehmiget aber den 1667 entworfenen Vergleich, vermöge deſſen Graf Simon Heinrich, dem Grafen Jobſt Hermann und deſſelben männlichen Leibeserben die mit Paderborn gemeinſchaftlichen Aemter abtreten wollen, keinesweges, ſondern weil Graf Simon VII in ſeinen Ehepacten von 1623 verordnet hat, daß ſeine Söhne aus erſter und zweyter Ehe ohne Unterſchied in Land und Leute, auch andern Erb- und Nachlaß, zu gleichen Theilen ſuccediren ſollten; ſo verlanget ſie das ihr zukommende Landesantheil, welches in der Hälfte der Grafſchaft und denen ſeit 1652 vorenthaltenen Einkünften, und ihren Zinſen, welche auf viele Millionen berechnet werden, beſteht, weil 1652 von Grafen Simons VII Söhnen nur noch Graf Hermann Adolph, von welchem die jetzigen regierenden Grafen zu Lippe-Detmold abſtammen, und der mehrgenannte Graf Jobſt Hermann, der Stifter der biſterfeldiſchen Linie, übrig geweſen. Der darüber entſtandene langwierige Proceß dauret noch beym Reichshofrathe fort.

Was nun jedes dieſer Aemter inſonderheit betrifft, ſo iſt

1) Das Amt Swalenberg oder Schwalenberg ehedeſſen eine beſondere Grafſchaft geweſen, deren Herren 1356 mit Grafen Heinrich VII ausgeſtorben. Es beſteht das lippiſche Antheil aus 10 Bauerſchaften. In demſelben iſt zu bemerken:

(1) Swa-

(1) Swalenberg oder Schwalenberg, ein Flecken und Schloß an der Neiſſe. Hier iſt das lippiſche und paderborniſche Samtgericht über die 3 Samt- oder gemeinſchaftlichen Aemter.

(2) Biſterfeld, ein Schloß auf einem von dem Grafen Jobſt Hermann erkauften Gute.

(3) Wittenfeld und Weiſſenfeld, ein Schloß und Gut.

2) Das Amt Oldenburg iſt auch ehemals eine Grafſchaft geweſen. Das lippiſche Antheil beſteht aus 9 Bauerſchaften.

3) Das Amt Stoppelberg oder Stapelberg war ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft.

III. Zu dem dritten Abſchnitte gehöret dasjenige, was die ſchauenburg-lippiſche Linie beſitzt.

1. Das regierende Haus zu Schauenburg-Lippe hat von dem Landesantheile der 1709 ausgeſtorbenen brakiſchen Linie folgende Aemter, welche ohne die Forſteinkünfte jährlich ungefähr 10000 Rthlr. eintragen, 1737 in wirklichen Beſitz bekommen nämlich:

1) Das Amt Blomberg, in welchem das Schloß Blomberg, 17 Bauerſchaften und die Kirchen zu Cappel, Reilkirchen, Wöbbel und Kirchdonop.

2) Das Amt Schieder, auch Schier genannt, in welchem nahe bey der Emmer ein Luſtſchloß mit einem ſchönen Garten und einer einträglichen Meyerey, 2 Dörfer und einige einzelne Bauerhöfe ſind. Dieſes Schloß und Amt hat der regierende Graf zu Schauenburg-Lippe, Friderich Wilhelm Ernſt, 1756 ſeinem Vetter von der alverdiſſenſchen Linie, dem Grafen Philipp Ernſt, eingeräumet.

Nicht weit von dieſem Schloſſe liegt alt Schieder, welches für das feſte Schloß der Sachſen Skiderburg gehalten wird, woſelbſt Kaiſer Karl der Große einen biſchöflichen Sitz angelegt haben, und dieſer nach einigen Verſetzungen endlich vom Kaiſer Otto I nach Magdeburg verlegt ſeyn ſoll.

Anmerk. Ungefähr eine Stunde Weges von Schieder gegen Nordoſten, auf einem hohen Berge, auf welchem die lippiſche, pyrmontiſche und paderborniſche Gränze zuſammenſtößt, ſind die Ueberbleibſel von der alten Hermanns- oder Harminsburg zu ſehen, von welcher bey der Grafſchaft Pyrmont ein mehreres vorkommen wird.

2. Die abgetheilte alverdiſſenſche Linie beſitzt, außer gewiſſen, aus Aemtern des regierenden Hauſes Detmold jährlich zu hebenden Renten, Nutzungen und Gefällen, im Umfange der Grafſchaft Sternberg

1) Alverdiſſen, einen Flecken und Schloß, in deſſen Nachbarſchaft die Exter entſpringt.

2) Dorotheenthal, ein Haus, welches ehedeſſen Uhlenthal hieß.

IV. Den vierten Abſchnitt machet die 1732 an Chur-Braunſchweig-Lüneburg mit der Landeshoheit verſetzte

Grafſchaft Sternberg

aus. Dieſe gränzet gegen Süden und Weſten an die Grafſchaft Lippe, gegen Norden an die Grafſchaft Schauenburg, und gegen Oſten an das Fürſtenthum Calenberg. Sie hat 10 Stunden im Umkreiſe, und beſteht aus Bergen und Thälern. Im letztern ſtehen die Meyerhöfe, und an jenen ſind die Ländereyen, Weiden und Hölzungen. Der Ackerbau iſt beſchwerlich, und das Feld muß durch Mergel verbeſſert werden. Der Flachsbau wird vorzüglich getrieben, doch wird nicht ſo viel Flachs gebauet, als die Einwohner verarbeiten, indem ſich ſowohl Manns- als Frauensperſonen auf die Spinnerey und Leinenweberey legen, und dadurch Geld erwerben. Es ſind auch 2 Topföfen vorhanden, in welchen braunes Ge-

ſchirr bereitet wird. Bey Böſingfelde und nach Bremke hin finden ſich Druſen, welche gröſtentheils beym Pflügen der Aecker hervorkommen, darinnen ein glänzender Stein von der Länge eines Gliedes vom Finger anzutreffen iſt, welcher ſo zugeſpitzet iſt, als ob er geſchliffen wäre, und ſo hart iſt, daß man Glas damit ſchneiden kann. Er wird von den Steinſchneidern beſſer zubereitet und eingefaſſet. An Wildpret ſind Hirſche, Rehe, Schweine und Haſen vorhanden. Es entſpringt hier die Bega bey dem Gute Münchshof, und fließt auf Lemgo zu. Die Einwohner ſind gröſtentheils der reformirten Kirche zugethan. Dieſe Grafſchaft hatte ehedeſſen beſondere Grafen, und fiel nach des letzten Grafen Heinrichs Tode an das gräfliche Haus Lippe. Das Wapen derſelben iſt ein rother Stern im goldenen Felde. Sie macht jetzt ein Amt aus, und enthält

1. Das Schloß Sternberg, welches ein altes mit einer Mauer umgebenes Bergſchloß, und jetzt der Sitz des churbraunſchweig-lüneburgiſchen Amtmanns iſt. Unter demſelben liegt die Meyerey oder das landesherrſchaftliche Vorwerk Oehlentrop.

2. Die Vogtey Humfeld, welche aus 3 Bauerſchaften beſteht. Zu Bega iſt eine reformirte Kirche, in welche die adelichen Häuſer Wendlinghauſen und Münchehof eingepfarret ſind. Göttentrop iſt eine landesherrſchaftliche Meyerey.

3. Die Vogtey Exter, welche 5 Bauerſchaften hat. Vallentrop iſt eine landesherrſchaftliche Meyerey.

4. Die Vogtey Böſingfelde, welche aus drey Bauerſchaften beſteht. Zu Böſingfelde iſt eine reformirte Kirche.

Die Grafſchaft Bentheim.

§. 1.

Von der Grafſchaft Bentheim hat Johann Weſterberg eine Charte gezeichnet, welche Gerhard Valk und Peter Schenk herausgegeben haben. Man ſieht ſie auch auf den oben S. 564, von dem Hochſtifte Münſter angeführten Charten.

§. 2. Sie iſt von der niederländiſchen Provinz Ober-Yſſel und Landſchaft Drente, und von dem Hochſtifte Münſter umgeben, ungefähr 10 Meilen lang, und 2, 3 bis 4 Meilen breit.

§. 3. Das Land iſt fruchtbar und angenehm, ernähret ſeine Einwohner hinlänglich, und verſchaffet ihnen auch vortheilhafte Ausfuhren. Auf den Bergen um Bentheim und Gildehaus ſind vortreffliche und einträgliche Steinbrüche, aus welchen die Steine inſonderheit nach den Niederlanden und in das Hochſtift Münſter geführet werden. In den Ebenen ſind fruchtbare Aecker, gute Wieſen und Weiden. Die Viehzucht iſt gleichfalls gut. Hölzungen und Wälder ſind reichlich vorhanden, und in denenſelben iſt eine vortreffliche Wildbahn. Unter denen durchfließenden Flüſſen iſt inſonderheit die Vechte zu bemerken, welche aus dem münſterſchen Amte Horſtmar kömmt, auf der Gränze nicht weit von Ohne die ſteinfurtiſche Aa, und unweit Nienhaus die Dinkel, welche auch in dem münſterſchen Amte Horſtmar entſpringt, aufnimmt, und, nachdem ſie die ganze Grafſchaft der Länge nach durchfloſſen, in die Provinz Ober-Yſſel tritt. Sie iſt nicht nur ſehr fiſchreich, ſondern kann zur meiſten

Jahrszeit mit kleinen Fahrzeugen, Prahmen und Holzflöſſen befahren werden, welches den Handel der Grafſchaft nicht wenig befördert.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 3 Städte und 1 Flecken. Die Einwohner ſind arbeitſam, und handeln mit Garn, Wolle, Leinewand, Honig, Vieh, Steinen, Holz und andern Gütern und Waaren, welche mehrentheils nach Holland gebracht werden, wohin auch die jungen Leute beyderley Geſchlechts gern in Dienſte gehen, und zum Theile ſich daſelbſt niederlaſſen.

Auf den Landtagen erſcheinen theils Deputirte der Provinz Ober-Yſſel, oder des Prinzen von Oranien, welche wegen ihrer bentheimiſchen Güter die erſte Stimme haben, theils die Beſitzer der adelichen Häuſer Brandlecht, Laer, Langen, Ravenshorſt und Woloa, theils die Klöſter Fernswegen und Wietmarſen, theils die Bürgermeiſter deren 3 Städte, welche aber nur eine gemeinſchaftliche Stimme haben.

§. 5. Graf Arnold I führete 1544 die evangeliſch-lutherſche Lehre in dieſem Lande ein; ſein Enkel Arnold II aber verurſachte, daß die reformirten Gemeinen die ſtärkſten wurden, und ſeit 1668, da Graf Ernſt Wilhelm römiſch-katholiſch geworden, haben ſich die Katholiken vermehret, welche aber nur zu Bentheim öffentliche, und anderwärts auf den Amthäuſern geheime gottesdienſtliche Uebung haben; und damit keine Neuerungen geſchehen, ſo ſind inſonderheit die Generalſtaaten Beſchützer des Religions-Zuſtandes in der Grafſchaft.

§. 6. Die Geſchichte der Grafen zu Bentheim wird ihrem Haupt-Inhalte nach alſo erzählet. Man finde

det im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhunderte Grafen von Bentheim, welche Turnieren beygewohnet haben. Des Grafen Johann einige Tochter und Erbinn der Grafſchaft, Gertrud, wurde ums Jahr 1122 mit einem Pfalzgrafen beym Rhein vermählet, mit welchem ſie einen Sohn Otto, und eine Tochter Sophia, zeugete; jener ſtarb ohne Erben, daher dieſe die Grafſchaft Bentheim erbete, und an Dieterich VI, Grafen von Holland, vermählet wurde. Ihr Sohn Otto regierete ums Jahr 1190 die Grafſchaft Bentheim. Seines Enkels Egbert älteſte Tochter Hedwig wurde eine Gemahlinn des edlen Herrn Arnten von Gütterswick, welches um deswillen anzumerken iſt, weil nach dem 1224 erfolgten Tode Bernhards, des letzten Grafen von Bentheim von dem alten Stamme, die Grafſchaft Bentheim an Eberwin, edlen Herrn zu Gütterswick, einen Sohn Arnolds, gekommen. Dieſes erſte Gemahlinn Mechtild war eine Erbinn der Herrſchaft Steinfurt und Gronau; die zweyte aber war Gisberta, eine Tochter Otten von Bronkhorſt, mit welcher die ſolmiſchen Güter an Bentheim und Steinfurt gekommen. Mit dieſer zeugete er die Söhne Bernhard und Arnold; jener bekam die Grafſchaft Bentheim, dieſer die Herrſchaft Steinfurt. Bernhards Sohn Eberwin vergrößerte die Grafſchaft Bentheim durch das Gericht Emblicheim; und unter Arnolds Sohne, welcher auch Eberwin hieß, wurde die Herrſchaft Steinfurt 1495 auf dem Reichstage zu Worms zu einer Grafſchaft erhoben. Beyde Eberwine errichteten 1487 ein ewiges Erbverbündniß, kraft deſſen die beyden Grafſchaften Bentheim und Steinfurt unzertrennlich beyſammen bleiben, und falls eins von dieſen Häu-

ſern keine männliche Erben übrig hätte, das andere, mit Ausſchließung des ſonſt erbenden weiblichen Geſchlechts, demſelben in der Regierung folgen ſolle. Eberwin zu Bentheim überlebte ſeinen einigen Sohn, und Eberwins zu Steinfurt Sohn Arnold bekam beyde Grafſchaften, in welchen ihn ſein Sohn Eberwin folgte, und bis 1562 regierete. Dieſer heurathete Anna, Erbinn von Tecklenburg, und iſt der erſte Graf zu Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt. Sein Sohn Arnold bekam mit ſeiner Gemahlinn Magdalenen, einer Erbtochter von Neuenar, die Grafſchaft Limburg, ſammt den Herrſchaften Alpen, Helfenſtein und Lennep, imgleichen die cölniſche Erbvogtey, und andere neuenariſche Anwartſchaften. Damit nach ſeinem Tode unter ſeinen Söhnen kein Streit entſtünde, verordnete er 1591 in ſeinem letzten Willen, was ein jeder erben ſollte. Der älteſte, Eberwin, bekam Bentheim; der zweyte, Adolph, Tecklenburg und Rheda; der dritte, Arnold Jobſt, Steinfurt; den übrigen 3 Söhnen wurde eine Summe Gelds beſtimmt, jedoch auch verordnet, daß ſie, nach unbeerbtem Abſterben der ältern Brüder, zur Regierung gelangen ſollten. Als der älteſte Sohn Eberwin ſtarb, trat der zweyte in ſeine Rechte, behielt aber Tecklenburg, und überließ dem dritten Bentheim; der vierte, Wilhelm Heinrich, bekam Steinfurt. Adolphs, Grafen von Bentheim zu Tecklenburg, zweyter Sohn Moritz regierte die Grafſchaft Tecklenburg viele Jahre, und hatte 2 Söhne, nämlich Hans Adolph und Friderich Moritz, welche regierende Grafen von Bentheim zu Tecklenburg und Limburg waren, und von dem letztern der jetzige regierende Graf von Bentheim zu Tecklenburg

und Limburg ein Sohn iſt. Arnold Jobſt, Graf zu Bentheim, theilte nach des Grafen Wilhelm Heinrich zu Steinfurt Tode die Grafſchaft Steinfurt mit dem obengedachten Grafen Moritz von Tecklenburg, und hinterließ 2 Söhne, Ernſt Wilhelm und Philipp Conrad; jener, welcher katholiſch geworden, regierte während der Minderjährigkeit ſeines Bruders die Grafſchaft Bentheim und halbe Grafſchaft Steinfurt allein. Als aber derſelbe die Volljährigkeit erlanget hatte, verglich er ſich mit ihm dahin, daß er, Graf Philipp Conrad, mit der halben Grafſchaft Steinfurt vorlieb nehmen, hingegen er und ſeine Erben nach ſeines Bruders Ernſt Wilhelm Tode die einigen Nachfolger in der Grafſchaft Bentheim ſeyn ſollten. Indeſſen macheten die Söhne, welche Graf Ernſt Wilhelm in erſter Ehe mit einer bürgerlichen Perſon, Gertrud von Zelſt, (welche aber Kaiſer Leopold 1666, nebſt ihren Kindern, in den reichsgräfl. Stand erhoben,) gezeuget hatte, an die Regierungsfolge Anſpruch, und wurden endlich in einem zu Bielefeld 1690 getroffenen Vergleiche für Reichsgrafen erkannt, auch beſtimmt, nach dem Tode ihres Herrn Vaters die Grafſchaft Steinfurt mit allem Zugehör zu beſitzen, auch noch 1000 Rthlr. jährl. aus der Grafſchaft Bentheim zu bekommen. Als nun Graf Wilhelm 1693 ſtarb, kam Ernſt der Aelteſte ſeiner vorhin gedachten Söhne zum Beſitze der Grafſchaft Steinfurt, von welchem der jetzt regierende Graf zu Bentheim-Steinfurt ein Enkel iſt; hingegen des oben genannten Grafen Philipp Conrad Sohn, Arnold Moritz Wilhelm, welcher bis dahin die Grafſchaft Steinfurt beſeſſen hatte, bekam die Grafſchaft Bentheim. Dieſes Enkel, Graf Friderich Karl Philipp, hat 1753 ſeine Grafſchaft mit aller

Landeshoheit an Chur Braunſchweig-Lüneburg, gegen einen Vorſchuß und Uebernehmung ſeiner Schulden, auf 30 Jahre verpfändet und übergeben, aber 1757 ſich dennoch von Frankreich wieder in den Beſitz derſelben ſetzen laſſen, in welchem er aber nur bis 1758 geblieben, da die Grafſchaft wieder von Churbraunſchweig eingenommen worden iſt. 1760 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen abermals, wurden aber bald wieder vertrieben.

§. 7. Der gräflich-bentheimiſche Titel iſt: Graf zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg, ꝛc. Herr zu Rheda, Wevelinghoven, Hoya, Alpen und Helfenſtein, Erbvogt zu Cöln, ꝛc. Das Wapen wegen Bentheim ſind 19 goldene Pfennige im rothen Felde; wegen Tecklenburg 3 rothe Herzen im ſilbernen Felde; wegen Steinfurt ein rother Schwan mit ſchwarzem Schnabel und Füßen, im goldenen Felde; wegen Limburg ein rother gekrönter Löwe, im ſilbernen Felde; wegen Rheda ein ſchwarzer Löwe, auf deſſen Leibe 3 goldene Ringe, am Ende des Schwanzes aber eine goldene Roſe, im ſilbernen Felde; wegen Wevelinghoven 2 ſilberne Querbalken, im rothen Felde; wegen Hoya 2 ſchwarze auswärts gekehrte Bärenklauen, im goldenen Felde; wegen Alpen ein ſilberner Löwe, im rothen Felde; wegen Helfenſtein ein Löwe in einem von roth und Silber getheilten Felde; wegen der Erbvogtey Cöln 5 goldene Querfaden, im rothen Felde.

§. 8. Der Graf von Bentheim-Bentheim hat Sitz und Stimme ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, auf welchen letztern er nach Lippe folget. Die Grafſchaft

iſt zu den Reichs-Anlagen auf 6 zu Roß, 20 zu Fuß, oder 152 Fl., zu jedem Kammerziele aber auf 121 Rthlr. 66$\frac{3}{4}$ Kr. angeſetzet.

§. 9. Die Grafſchaft Bentheim wird in die obere und untere Grafſchaft abgetheilet; jene iſt, nebſt der ſo genannten Herrlichkeit Emblicheim, ein Reichslehn; dieſe aber iſt vor Alters von dem Biſchofe zu Uetrecht, nachgehends von der Provinz Ober-Yſſel, und durch deren Abtretung von dem Prinzen von Naſſau-Oranien zu Lehn getragen; worüber gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts bey Verwechſelung der Landesherrſchaft zwiſchen Bentheim und Steinfurt ein noch nicht entſchiedener Streit entſtanden iſt. Beyde Theile der Grafſchaft ſind auch, in Anſehung mancher Landesgebräuche, Statuten und Rechte, von einander unterſchieden. Wir bemerken nun

I. Die obere Grafſchaft, zu welcher folgende Aemter gehören:

1. Das Amt Schüttorf, in welchem

1) Bentheim, ein ziemlich großer Flecken, welcher theils auf einem Berge, theils am Fuße deſſelben liegt. Das gräfliche Reſidenzſchloß ſteht nordwärts auf einem beſondern hohen Felſen, iſt mit Thürmen umgeben, und hat ſeit 1668 eine münſterſche Beſatzung, welche Graf Ernſt Wilhelm bey ſeiner Religionsveränderung unter gewiſſen Bedingungen eingenommen. Es iſt eines der älteſten Schlöſſer dieſer Gegend, und es ſoll ſchon Druſus, Kaiſers Auguſt Stiefſohn, hieſelbſt ein Caſtel aufgeführet haben. 1760 wurde es von den Franzoſen beſchoſſen und eingenommen, gleich darauf aber von den Alliirten wieder erobert. In der Stadt iſt eine reformirte Kirchſpiels-Kirche, und ſeit des Grafen Ernſt Wilhelm Zeit auch eine katholiſche Kirche.

2) Schüttorf, die älteſte Stadt in dieſer Grafſchaft, liegt an der Vechte. Graf Egbert hat ſolche im 13ten Jahrhunderte angelegt und mit guten Privilegien verſehen, ſein Enkel Simon aber hat ſie mehr befeſtiget: allein, im 30jährigen Kriege iſt der Wall abgetragen, und die Graben ſind ausgefüllet, ſo, daß nur noch die Mauern vorhanden ſind. Die hieſige gräfliche Burg Altena hat mehrmals zum Witwenſitze gedienet.

3) Ohne, ein Kirchdorf an der Vechte, deſſen Kirche für die älteſte in hieſiger Gegend gehalten wird. 1754 brannte es ganz ab, iſt aber wieder aufgebauet.

4) Gildehauß, ein großes Kirchdorf, welches wegen der bey demſelben befindlichen Steingruben und anderer Nahrung, einer Stadt nichts nachgiebt.

5) Langen, ein adeliches Haus, nahe bey Bentheim, gehöret der Familie von Etzbach, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

6) Ravenshorſt, ein adeliches Haus derer von Hövel, liegt im Kirchſpiele Gildehauß, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Anmerk. Der Richter zu Schüttorf iſt zugleich Gograf von Emsbüren, im Hochſtifte Münſter, woſelbſt der Graf von Bentheim concurrentem Jurisdictionem hat. ſ. oben S. 576.

2. Das Amt Northorn, in welchem

1) Northorn, eine kleine offene, aber von der Vechte umgebene Stadt, welche gute Handlung treibt. Sie iſt hauptſächlich von dem Grafen Bernhard I angeleget und eingerichtet worden.

2) Frenswegen, ein Kloſter, nahe bey Northorn, welches mit can. reg. Ord. Auguſt. beſetzt, und woſelbſt vor der Kirchenverbeſſerung des 16ten Jahrhunderts der gräflich-bentheimiſche Begräbnißort geweſen iſt. Graf Bernhard hat es 1394 vornehmlich eingerichtet, hat ſich auch ſelbſt zuletzt in daſſelbe begeben. Es hat auf den Landtagen Sitz und Stimme.

3) Wietmarſen oder Wittmarſchen, ein adeliches freyweltliches Frauenſtift, an der münſterſchen Gränze, welches 1152 mit Erlaubniß der verwitweten Gräfinn Gertrud

trud von Bentheim geſtiftet worden, und anfänglich eine Benedictiner Manns-Abtey geweſen; die Mönche aber haben ſich im 13ten Jahrhunderte von hier weg, und nach Uetrecht begeben, worauf es ein adeliches Benedictiner Nonnenkloſter, und 1675 ein frey-weltliches Stift geworden, welches unter dem Schutze des Biſthums Münſter ſteht. Zu demſelben gehöret eine Bauerſchaft gleiches Namens, nebſt andern Eigenbehörigen in der Grafſchaft Bentheim, daher das Stift einen eigenen Amtmann hält. Es hat auf den Landtagen Sitz und Stimme.

4) Brandlecht, ein adeliches Haus derer von Droſten hat auch Sitz und Stimme auf den Landtagen.

3. Das Amt Emblicheim wird auch noch zu der Ober-Grafſchaft gerechnet, und als eine beſondere Herrlichkeit angeſehen, auch in den kaiſerlichen Lehnbriefen beſonders mit angeführet. In dieſes Amt erſtrecket ſich aus der Landſchaft Drente ein großer Moraſt. Man bemerke

1) Emblicheim, in gemeinen Reden Emblikamp genannt, ein Dorf, unweit der Vechte.

2) Laerwold, ein Dorf an der Vechte, woſelbſt das adeliche Haus Laer, welches der ausgeſtorbenen Familie von Laer gehöret hat, und das adeliche Haus Wolda, denen von Bentink zuſtändig, ſind, ſo beyde auf den Landtagen Sitz und Stimme haben.

II. Die untere Grafſchaft, zu welcher gehören

1. Das Amt Nienhus, in welches ſich aus dem Hochſtifte Münſter ein großer Strich Mohr erſtrecket. Dahin gehöret

1) Nienhus oder Neuenhaus, eine Stadt an der Dinkel, welche nicht weit von hier in die Vechte fällt. Das hieſige ehemals ziemlich feſt geweſene Schloß iſt jetzt faſt ganz verfallen. Graf Johann II hat es am Ende des 13ten Jahrhunderts zuerſt angeleget, und es hat die Anbauung vieler Häuſer veranlaſſet, aus welchen endlich

eine

eine Stadt geworden, die von dem Grafen Bernhard 1376 die erſten Stadtfreyheiten erhalten hat. Das Schloß wurde 1417 von dem Biſchofe Friderich zu Uetrecht, mit Hülfe der Städte Deventer, Campen und Zwoll, eingenommen, und als es zurück gegeben wurde, mußte der Graf es für ein ütrechtiſches Lehn erkennen, wofür man hernach die ganze Grafſchaft hat ausgeben wollen.

2) Velthauſen, ein Dorf, eine halbe Stunde Weges von Nienhus, in einer fruchtbaren Gegend. Es ſind daſelbſt die adelichen Häuſer Schulenburg und zum Eſch oder Oedinghof.

2. Das Amt Ulſen, in welchem

1) Ulſen, das größte Kirchſpiel in der Grafſchaft.

2) Wilſum, ein Kirchſpiel.

Die Grafſchaft Steinfurt.

§. 1.

Sie iſt auf den vorhin bey der Grafſchaft Bentheim angezeigten Charten gleichfalls zu ſehen, und ganz von dem Hochſtiſte Münſter umgeben. Das ganze Land, ſo wie es 1495 zu einer Reichsgrafſchaft gemachet worden, iſt beynahe 5 Meilen lang, und der ſüdliche Strich $1\frac{1}{2}$ Meilen, der nordliche aber $2\frac{1}{2}$ Meilen breit. Die Aa, welche an der ſüdlichen Gränze entſteht, durchfließt das Land ſeiner Länge nach, und ergießt ſich auf der Gränze des Hochſtifts Münſter und der Grafſchaft Bentheim in die Vechte.

§. 2. Die Geſchichte des Landes iſt vorhin bey der Grafſchaft Bentheim erzählet worden. Hier iſt noch hinzu zu ſetzen, daß, nachdem daſſelbe 1495 von dem Kaiſer zu einer Reichsgrafſchaft erhoben worden, ihm von dem Hochſtifte Münſter die Unmittelbarkeit ſtreitig gemacht worden. Der darüber entſtandene langwierige

wierige Proceß wurde endlich 1716 ſolchergeſtalt beygeleget, daß nur das Schloß, die Stadt und das Kirchſpiel Steinfurt, ſo weit ſich letzteres außerhalb der Mauern erſtrecket, eine unmittelbare Reichsgrafſchaft mit aller Landeshoheit und allen Vorzügen und Nutzbarkeiten, welche einem unmittelbaren Reichsſtande zuſtehen, ſeyn ſolle; hingegen alle, außer dem Kirchſpiele Borchorſt, Lahr und Holzhauſen, welche oben beym Hochſtifte Münſter, S. 575, beſchrieben worden, unter die Landeshoheit gedachten Hochſtifts gehören, jedoch dem Grafen zu Steinfurt die unterherrliche Gerichtsbarkeit, nebſt der erſten Inſtanz in fiſcaliſchen Sachen, ſammt allen davon abhangenden Nutzungen, verbleiben ſolle. Der Graf zu Steinfurt erhielt für ſolchen Abſtand und für die Aufhebung des Proceſſes ein für allemal 125000 Rthlr.

§. 3. Der Graf von Bentheim zu Steinfurt hat Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Zu einem Römermonate giebt er 7 Fl. 32 Kr. zu jedem Kammerziele aber 5 Rthlr. 89 Kr. und das Hochſtift Münſter ſoll wegen Steinfurt 34 Rthlr. 53½ Kr. geben. Von dem ſteinfurtiſchen Wapen iſt oben bey der Grafſchaft Bentheim Nachricht zu finden.

§. 4. Heutiges Tages beſteht alſo die unmittelbare Reichsgrafſchaft Steinfurt nur aus

Der Stadt Steinfurt oder Burg-Steinfurt, welche an der Aa liegt, und 1343 Stadtprivilegien erhalten hat. Die Einwohner ſind größtentheils reformirt. Die reformirte Stadtkirche iſt von 1673 an, auch von den Katholiken gebraucht worden: allein, durch den oben angeführten Vertrag mit Münſter iſt dieſe Gemeinſchaft aufgehoben,

ben, und den Katholiken die Erbauung einer eigenen Kirche erlaubt worden. Das hieſige Gymnaſium illuſtre, welches Graf Arnold 1591 geſtiftet hat, von ihm Arnoldium genennet wird, und 5 Profeſſores, nebſt 6 Präceptoren hat, war ehedeſſen ſehr blühend. Dicht an der Stadt, unweit der großen Kirche, iſt eine Johanniter Comthurey oder ein Hoſpitalhaus.

Die Grafſchaften Tecklenburg und Lingen.

1. Die Grafſchaft Tecklenburg.

§. 1.

Sie iſt auf den Charten vom Bisthume Münſter, welche aben S. 564 angegeben worden, deutlich und hinlänglich zu ſehen. Gegen Norden und Oſten gränzet ſie an das Hochſtift Osnabrück, gegen Süden und Weſten an das Hochſtift Münſter. Ihre Länge beträgt 5, und ihre Breite ungefähr $2\frac{1}{2}$ Meilen.

§. 2. Sie hat hinlängliche Aecker für allerley Getreide, gute Viehzucht, Hölzungen, Torf, Federvieh und Wildpret, fiſchreiche kleine Flüſſe und Bäche, als die Haſe und Dute, und in den Bergen Steinbrüche. Es wird hier vieles Leinen verfertiget und ausgeführet.

§. 3. Graf Cunrad hat hier bald im Anfange der Reformation die evangeliſch-lutheriſche Lehre eingeführet; ſeiner Tochter Sohn Graf Arnold von Bentheim und Tecklenburg aber von 1586 an die reformirte, und ſolchergeſtalt iſt das ganze Land der reformirten Kirche zugethan.

§. 4. Die Grafſchaft Tecklenburg iſt ehedeſſen weit anſehnlicher geweſen, als ſie jetzt iſt. Es gehöreten nämlich zu derſelben: 1) die Herrſchaft, das Amt und Schloß Cloppenburg mit dem Städtchen Fryſoyta, und der Burg zu Schnappen, das Embsland und Hümmelinger Land, auch Schloß, Stadt und Amt Bevergern, mit allem Zugehöre; welche Oerter und Diſtricte an das Hochſtift Münſter gekommen ſind. ſ. oben S. 578. 2) Die Herrſchaft Lingen, von welcher hernach wird gehandelt werden. Die Reihe der alten Grafen von Tecklenburg wird mit einem Cobbo angefangen, welcher im 9ten Jahrhunderte gelebet hat, und deſſen Cranz etlichemal gedenkt. Daß die Grafſchaft Tecklenburg nach Abſterben des Grafen Cunrad durch ſeine Erbtochter Anna an die Grafen von Bentheim gekommen, und in der Theilung 1591 dem Grafen Adolph zugefallen ſey, iſt oben bey der Grafſchaft Bentheim erzählet worden. Hier iſt nur noch hinzuzufügen, daß die Geſchwiſter des genannten Grafen Cunrad, inſonderheit ſeine Schweſter Anna, welche an den Grafen Philipp von Solms vermählet geweſen, an die Allodial-Grafſchaft Tecklenburg Anſpruch gemacht, und daß derſelben Sohn Cunrad, Graf zu Solms, dieſerwegen 1577 mit Bentheim einen Proceß angefangen, in Anſehung deſſen 1686 für Solms-Braunfels ein vortheilhaftes Urtheil des Kammergerichts erfolget, durch welches demſelben $\frac{3}{8}$ der Grafſchaft Tecklenburg und Herrſchaft Rheda, ſammt allen davon ſeit geführtem Proceſſe gelaſſenen Einkünften, zuerkannt worden, zu welchem $\frac{3}{8}$ wirklichen Beſitz es auch 1698 gelangete. 1699 wurde zwiſchen Johann Adolph,

Adolph, Grafen zu Bentheim-Tecklenburg, und Wilhelm Moritz, Grafen zu Solms und Tecklenburg, zu Lengerich verglichen, daß letzterer wegen der ihm zuerkannten Einkünfte der Grafſchaft, vom Anfange des Proceſſes bis zu 1698, nunmehr das ganze Schloß Tecklenburg, $\frac{3}{4}$ der Grafſchaft Tecklenburg, und $\frac{1}{4}$ des Schloſſes und der Herrſchaft Rheda haben, Bentheim-Tecklenburg aber $\frac{1}{4}$ der Grafſchaft Tecklenburg, und $\frac{3}{4}$ des Schloſſes und der Herrſchaft Rheda behalten ſolle. Dieſer Vergleich wurde noch in eben demſelben Jahre von beyden Parteyen zu Braunfels, wie auch von dem Kaiſer beſtätiget. Als aber oben gedachten Grafen Johann Adolph einziger Sohn, Johann Auguſt, welchem der Vater ſeines hohen Alters wegen die Grafſchaft 1700 abgetreten hatte, 1701 ſtarb, und alſo Johann Adolphs Bruder, Friderich Moritz von Bentheim-Hohen-Limburg, zur Regierung von Tecklenburg und Rheda kam, fieng dieſer, welcher mit den vorhin angezeigten Vergleichen nichts zu thun gehabt hatte, den Proceß von neuem bey dem Reichshofrathe an, worüber Solms-Braunfels ſeine Rechte 1707 an den König von Preußen verkaufte, welcher hierauf Beſitz von der ganzen Grafſchaft nahm. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

§. 5. Das tecklenburgiſche Wapen iſt oben bey der Grafſchaft Bentheim angezeiget. Der König von Preußen hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Zu einem Römermonate ſoll Tecklenburg 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 Fl. und zu einem Kammerziele 40 Rthlr. 52$\frac{1}{4}$ Kr. geben.

§. 6.

§. 6. Die Grafſchaft Tecklenburg hat mit Lingen eine gemeinſchaftliche Regierung, welche zu Lingen ihren Sitz hat, und ſteht unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Minden. Zu Tecklenburg iſt ein Landgericht.

§. 7. Die landesherrſchaftlichen Kammergüter in dieſer Grafſchaft ſollen jährlich ungefähr 24000 Rthlr. einbringen. Der Betrag der Steuren, Acciſe ꝛc. ſtecket unter der oben bey Minden S. 709 angegebenen Summe.

§. 8. Die Grafſchaft begreift

1. Die Stadt Tecklenburg, vor Alters Tecken- oder Teckeneborg, deren uraltes Bergſchloß mehrentheils abgebrochen iſt. Hier iſt das Landgericht der Grafſchaft.

2. Lengerich, oder Margarethen-Lengerich, iſt ſeit 1724 ein Städtchen, aber ein offener Ort.

In die hieſige Kirche ſind die adelichen Häuſer Mark, Vortlage, Cronenburg, und andere eingepfarret; auch iſt hier das landesherrſchaftliche Gut Scholtbroch.

3. Cappeln oder Weſter-Cappeln hat auch Stadtgerechtigkeiten.

Zu dem Kirchſpiele Cappeln gehören 6 Dörfer und die adelichen Häuſer Langenbrück, Cappeln, Velpe.

4. Das Kirchſpiel Linen, in welchem das landesherrſchaftliche Gut Kerſtapel iſt.

5. Das Kirchſpiel Ladbergen.

6. Das Kirchſpiel Werſen, in und an welchem das Halerfeld liegt, woſelbſt 1180 zwiſchen Herzog Heinrich dem Löwen und Philipp, Erzbiſchofe zu Cöln, und 1308 zwiſchen Cunrad, Biſchofe zu Münſter, und Ludwig, Biſchofe zu Osnabrück, eine Schlacht vorgefallen iſt.

7. Das Kirchſpiel Lotte, in welchem ehedeſſen das Kloſter Oſterberg, Mons oriens, geweſen iſt.

8. Das Kirchſpiel Lehden, darinnen ein adeliches frey-weltliches Stift iſt, welches aus einer Aebtißinn und 9 Conventualinnen beſteht.

9. Das Kirchſpiel Ledde, darinnen das adeliche Haus Meſenburg iſt.

10. Das Kirchſpiel Schole liegt abgeſondert nach Lingen zu. Hier iſt ehedem ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen.

2. Die Grafſchaft Lingen.

§. 1.

Sie iſt auf den Charten vom Biſthume Münſter (S. 564) am beſten zu ſehen, und von dieſem Biſthume ſowohl, als von dem Biſthume Osnabrück, auch zum Theil von der Grafſchaft Tecklenburg, umgeben. Der Boden dieſes Landes, überhaupt genommen, iſt nur von mittelmäßiger Güte. In der obern Grafſchaft ſind gute Kohlen- und Steingruben.

§. 2. Die herrſchende Kirche iſt zwar hieſelbſt die reformirte, die meiſten Einwohner auf dem Lande aber ſind römiſch-katholiſch, welches daher rühret, weil zur Zeit der Reformation der proteſtantiſche Graf Cunrad dieſen Theil ſeines Landes hat an römiſch-katholiſche Herren übergeben müſſen, und derſelbe gar unter ſpaniſche Bothmäßigkeit gerathen iſt, wie der folgende Paragraph lehren wird. Ob nun gleich unter naſſau-oraniſcher Regierung die Kirchen den Reformirten eingeräumet, und die Katholiken genöthiget worden, ihre gottesdienſtliche Uebung in den angränzenden Ländern anzuſtellen: ſo hat ihnen doch König Friderich Wilhelm 1717 verſtattet, ihren Gottesdienſt auf eine eingeſchränkte Weiſe im Lande ſelbſt abzuwarten; den reformirten Predigern aber müſſen ſie die jura ſtolæ entrichten. Der Lutheraner ſind wenige im Lande.

§. 3.

§. 3. Die nunmehrige Grafſchaft Lingen hat ehedeſſen als ein Amt zu der Grafſchaft Tecklenburg gehöret, iſt auch mehrmals den abgetheilten Brüdern eingeräumet, und auch wohl eine Herrlichkeit genennet worden. Solchergeſtalt hat der abgetheilte Graf Nicolaus IV von Tecklenburg Lingen zu ſeinem Antheile beſeſſen, welcher 1541 ohne eheliche Leibeserben ſtarb, worauf das Land wieder an ſeines Bruders Sohn, den Grafen Cunrad zu Tecklenburg, fiel. Dieſer wurde wegen ſeines Beytritts zu dem ſmalkaldiſchen Bunde vom Kaiſer Karl V in die Reichsacht erkläret, und die Vollziehung derſelben dem Grafen Maximilian von Büren aufgetragen, welcher den Grafen Cunrad zu zweyenmalen überfiel, und denſelben zur Abtretung der Herrſchaft Lingen, nebſt 4 andern Kirchſpielen der Grafſchaft Tecklenburg, und ſeiner Anforderungen an das Hochſtift Münſter, wie auch zur Erlegung einer Summe von 25000 Rthlr. nöthigte, und 1548 von dem Kaiſer Karl V mit Lingen, als einer Grafſchaft, unter völliger Befreyung von allen Reichsanlagen, belehnet wurde. Graf Maximilian von Büren ſtarb bald hernach, und hinterließ eine Tochter, Namens Anna, welche nachmals den Prinzen von Naſſau-Oranien, Wilhelm I, heurathete. Die Vormünder derſelben verkauften die Grafſchaft Lingen an Kaiſer Karl V, welcher ſie 1555, ſammt den burgundiſchen Ländern, ſeinem Sohne Philipp II, Könige von Spanien, überließ, welcher ſie auch, aller gräflich-tecklenburgiſchen Vorſtellungen und Klagen ungeachtet, behielt, bis Moritz, Prinz von Oranien, an deſſen Vater Wilhelm I ſie 1578 von König Philipp II geſchenket worden war, ſich ihrer

1597 bemächtigte. Ob nun gleich die Spanier die Grafſchaft von 1605 bis 1632 wieder inne gehabt haben; ſo iſt ſie doch endlich nach ihrem Abzuge wieder an das Haus Naſſau-Oranien gekommen, und nach Wilhelms III Tode hat ſie der König von Preußen in Beſitz genommen, und endlich wieder mit Tecklenburg vereiniget. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

§. 4. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein goldener Anker im blauen Felde. Kaiſer Karl V hat ſie ſo, wie die übrigen burgundiſchen Länder, von allen Reichsanlagen und von des Reichs Gerichtsbarkeit befreyet.

§. 5. Sie hat mit der Grafſchaft Tecklenburg eine gemeinſchaftliche Regierung, welche die Hoheits- und Kirchenſachen beyder Grafſchaften, und zugleich die Juſtizſachen der Grafſchaft Lingen beſorget. In Policey-Kriegs-Kammer- und andern Sachen ſteht ſie unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Minden, welche zu Lingen ein Deputationscollegium hat.

§. 6. Die jährlichen königlichen Einkünfte aus den Kammergütern, der Contribution und Acciſe werden ungefähr auf 80000 Fl. geſchätzt.

§. 7. Die Grafſchaft wird abgetheilet

I. in die niedere Grafſchaft, welche das alte Amt oder die ehemalige Herrſchaft Lingen ausmacht, ungefähr 4 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit iſt. Dahin gehöret

1. **Lingen**, die Hauptſtadt, welche unweit der Embs gelegen, und ehedeſſen befeſtiget geweſen, jetzt aber bloß mit einem Graben umgeben iſt, iſt klein. Sie iſt der Sitz der Regierung der vereinigten Grafſchaften Lingen und Teck-

Tecklenburg, und der Deputation der mindenſchen Kriegs- und Domainenkammer. Es iſt hier eine reformirte, eine lutherſche und eine katholiſche Kirche. Das akademiſche Gymnaſium hat Wilhelm III, Prinz von Oranien, 1697 geſtiftet; die Schule aber iſt ſchon 1608 angeleget worden. Einige meynen, daß dieſe Stadt ehedeſſen Sax-Linga geheißen habe.

Etwa eine Viertelſtunde von der Stadt gegen Norden iſt eine Ueberfahrt über die Embs, welche das lingenſche Fehr genennet wird, und dem Könige von Preußen zugehöret.

2. Baccum und Bawinkel ſind Kirchdörfer.

3. Lengerich, mit dem Zunamen, auf der Wallage, (welche ein Bach iſt) das beſte Dorf im Lande mit einer Kirche zu welcher eine anſehnliche Gemeine und das adeliche Haus Gramsmühle gehöret.

4. Frexen oder Vrexen iſt ſeit 1723 ein Städtchen, zu deſſen Kirche ſich das adeliche Haus Hange hält.

5. Thünen, ein Kirchdorf.

6. Bramſche, ein Kirchdorf. Hieher iſt das adeliche Haus Spyck eingepfarret.

7. Beeſten, ein Kirchdorf, woſelbſt ein gleichnamiger adelicher Sitz iſt.

8. Plantlünne und Schapen ſind Kirchdörfer.

II. in die obere Grafſchaft, welche begreift die 4 Kirchſpiele, welche Graf Cunrad von Tecklenburg dem Grafen Maximilian von Büren zugleich mit dem Amte Lingen hat abtreten müſſen. Dieſe ſind:

1. Ibbenbühren, eine kleine Stadt, bey welcher es Stein- und Kohlengruben giebt. Das Kirchſpiel Ibbenbühren iſt anſehnlich, und begreift auch die adelichen Häuſer Grone und Langewiſch.

2. Brochterbeck, ein Kirchdorf, bey welchem auch Kohlen- und Steingruben ſind.

3. Recke und Mettingen ſind Kirchdörfer.

Die Grafſchaft Hoya.

§. 1.

Sie gränzet gegen Süden an das Fürſtenthum Minden, gegen Weſten an die Grafſchaft Diepholz; gegen Norden an die Grafſchaft Delmenhorſt, an die Gohen der Stadt Bremen, an die Weſer, an das Amt Thedinghauſen, wolfenbüttelſchen Antheils, und an die Aller; und gegen Oſten an die Fürſtenthümer Lüneburg und Calenberg. Ihre Länge beträgt ungefähr 8, und die größte Breite 7 bis 7½ Meilen.

§. 2. In dieſer Grafſchaft ſind zwar einige große Heiden, und der Boden iſt gutentheils ſandig, hat aber doch ergiebige Aecker und Weideland, und an den Flüſſen ſind marſch-artige Landſtriche. Die Aecker tragen ſo viel Roggen, Hafer und Buchweizen, als die Einwohner nöthig haben, ja ſie haben zum Theil ziemlich viel zur Ausfuhre übrig. In der Marſch an der Weſer bauet man nichts als Weizen, Bohnen und Gerſte; es wird auch hin und wieder Flachs, und zu Wulmſtorf wird Krapp gebauet. Außer der Weide, welche die Heide giebt, ſind auch an den Flüſſen Weiden und Wieſen vorhanden, und beyde geben zur einträglichen Viehzucht Gelegenheit; man hat auch Bienenzucht. Die Hölzungen ſind zwar nicht in allen Aemtern anſehnlich und beträchtlich; man hat aber Torf zum Brennen. Die Weſer durchſtrömet das Land an der Oſtſeite, und die Aller berühret es gleichfalls. Aus dem Amte Rahden, im Fürſtenthume Minden, kömmt eine Aue, welche hier durch unterſchiedene Bäche verſtärket wird, und im Amte Liebenau in die Weſer fällt. Die Dellme und Hunte durch-

fließen

fließen das Amt Harpſtedt; anderer Auen und Bäche zu geſchweigen.

§. 3. Die Grafſchaft enthält eine Stadt und 17 Flecken. Die meiſten Bauern ſind Leibeigene. Ueberhaupt legen ſich die Einwohner der Grafſchaft theils auf Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, theils auf Spinnerey und Leinenweberey, theils auf Handwerker, theils weben ſie einen wollenen Zeug, und ſtricken Strümpfe, theils handeln ſie mit Wolle, Honig und Wachs. Zu Liebenau werden ſehr feine Spitzen, und Senſen verfertiget. Noch anderer Nahrungsmittel nicht zu gedenken, ſo gehen auch viele Mannsleute im Frühjahre nach Holland, verdienen daſelbſt mit Torfſtechen, Grasmähen und andern Arbeiten ziemlich viel Geld, und kommen um die Zeit der Ernte mit einem guten Theile deſſelben zurück.

Die hoyaiſchen **Landſtände** beſtehen 1) aus den **Prälaten**, welche ſind das Stift Baſſum, und das Kloſter zu Heiligenrode; beyde aber ſind ſeit geraumer Zeit nicht mehr zu den Lanttagen berufen worden. 2) Aus **der Ritterſchaft** und **den Freyen**; jene ſind die Beſitzer der lehnbaren und übrigen adelichen Güter, dieſe aber die Beſitzer adelicher freyer Lehn- oder Erbgüter. 3) Aus der Stadt Nienburg und denen Flecken. Die geſammte Ritter- und Landſchaft kömmt nur alsdann zuſammen, wenn ganz neue Auflagen eingeführet werden, und neue Verordnungen, welche der bisherigen Verfaſſung entgegen ſind, ergehen ſollten; imgleichen wenn ein neuer Landrath, Ober-Appellationsrath, Hofgerichtsaſſeſſor und Landſyndicus zu erwählen, wie auch in ſolchen Fällen, da es das Beſte der einzelnen Glieder erfordert. Das

Schatzcollegium, welches aus 3 einheimiſchen adelichen Landräthen, und aus gelehrten Schatzverordneten bürgerlichen Standes beſteht, davon einer aus der obern und der andere aus der niedern Grafſchaft genommen wird, verſammlet ſich ordentlicher Weiſe jährlich 4 mal zur Nachſehung der Schatzregiſter und der Auszüge von Einnahme und Ausgabe der landſchaftlichen Einflüſſe. Der landſchaftliche engere Ausſchuß beſteht aus den 3 Landräthen, 1 ritterſchaftlichen Deputirten aus dem eingeſeſſenen Adel der obern Grafſchaft, und einem Deputirten aus dem eingeſeſſenen Adel der untern Grafſchaft, 1 Deputirten von den Freyen, 1 Deputirten der Stadt Nienburg, 1 des Fleckens Hoya, und 1 des Fleckens Stolzenau. Er geht des Jahrs 4 mal nach Hannover, nämlich 2mal zur Anhörung der Landtagspropoſitionen, und 2mal zur Ablegung der Erklärung der Landſchaft. Der größere Ausſchuß, welcher aus denen 3 adelichen Landräthen, 2 Deputirten aus der Ritterſchaft der obern, und 2 Deputirten aus der Ritterſchaft der untern Grafſchaft, auch noch einem Deputirten von der Ritterſchaft, 2 Deputirten von den Freyen aus denen beyden Schatzverordneten bürgerlichen Standes, und endlich aus den Bürgermeiſtern der Stadt Nienburg, und denen Flecken Hoya, Stolzenau und Suhlingen beſteht, kömmt ordentlicher Weiſe 2mal im Jahre zuſammen, und wird alsdann über die Landtagspropoſitionen und alle übrige Landesangelegenheiten berathſchlaget, was von dem Schatzcollegio oder dem engern Ausſchuſſe, weil es keinen Aufſchub gelitten, beſchloſſen worden, genehmiget, auch die Wahl der Deputirten, Landcommiſſarien und anderer Bedienten vorgenommen.

§. 4.

§. 4. Das ganze Land bekennet ſich zu der evangeliſch-lutherſchen Kirche, und enthält 54 Kirchſpiele, über welche ein Generalſuperintendent und 4 Specialſuperintendenten die Aufſicht haben. Sie ſtehen unter dem Conſiſtorio zu Hannover.

§. 5. Die Grafſchaft Hoya hat ums Jahr 1200 ihren Anfang genommen, als Otto und Gerhard, edle Herren und Grafen von Stumpenhauſen, das Schloß Hoya bey dem lange vorher ſchon da geſtandenen Flecken Hoya erbauet. Anfangs hatte ſie einen kleinen Umfang, wuchs aber durch die Bemühung ihrer Beſitzer nach und nach mehr an. Die Grafen und Brüder Gerhard und Johann theileten ſich zwiſchen 1320 und 1330 dergeſtalt, daß jener die untere, und dieſer die obere Grafſchaft bekam, welche Benennung von der Zeit an gewöhnlich geweſen iſt. Die erſtere Linie ſtarb 1502 mit Grafen Friderich aus. Ob ſich nun gleich die andere Linie, inſonderheit Graf Juſt, vermöge eines 1459 zwiſchen beyden Linien errichteten Erbfolgevertrages, in den Beſitz der untern Grafſchaft ſetzte, ſo hatte doch Kaiſer Maximilian I ſchon 1501 dem Herzoge Heinrich dem mittlern zu Lüneburg, die Anwartſchaft auf dieſelbe ertheilet, von welchem auch Graf Juſt von der Hoya endlich 1524 die Grafſchaft zu Afterlehn nahm, und dem Herzoge von den hoyaliſchen Unterthanen die Eventualhuldigung geleiſtet wurde. Grafen Juſts Stamm gieng 1583 mit ſeinem 4ten Sohne Otto aus, worauf die Grafſchaft unter die 3 herzoglichen Linien Calenberg, Wolfenbüttel und Celle vertheilet wurde. Die beyden erſten erhielten die Aemter der obern Grafſchaft, Stolzenau, Ehrenburg, Sycke, Steyerberg, Siedenburg, Diepenau

und Bahrenburg; Celle aber die Aemter der untern Grafſchaft, nämlich Hoya, Nienburg, Liebenau, Alt- und Neu-Bruchhauſen. Als Herzog Erich zu Calenberg 1584 ohne Kinder ſtarb, fiel ſein Antheil an der Grafſchaft Hoya, mit dem Fürſtenthume Calenberg, an die wolfenbüttelſche Linie; nach Abſterben Herzogs Friderich Ulrich zu Wolfenbüttel 1634 kam die obere Grafſchaft Hoya mit an das Haus Braunſchweig-Lüneburg, fiel in der Theilung Herzoge Wilhelm zu Haarburg zu; und, als mit demſelben die haarburgiſche Linie 1642 abgieng, an die celliſche Linie, welche alſo die ganze Grafſchaft, ſo viel davon an das Haus Braunſchweig gekommen war, beſaß; doch wurden 1682 die 6 Aemter der obern Grafſchaft, nämlich Stolzenau, Siedenburg, Bahrenburg, Steyerberg, Diepenau, nebſt dem Amte Harpſtedt, und Kloſter Heiligenrode, zu dem Fürſtenthume Calenberg gelegt, welche Trennung fortdauerte, bis 1705 die celliſche Linie abgieng, da denn die ganze Grafſchaft wieder zuſammen kam, welche auch in der kaiſerl. Urkunde über die der braunſchweig-hannöveriſchen Linie ertheilte Churwürde mit zu den Churlanden geleget worden.

Es iſt aber auch von der Grafſchaft Hoya nach dem Tode des Grafen Otto, vermöge des Vergleichs von 1526, ein Theil an Heſſen-Caſſel, als Lehnsherrn, gefallen, nämlich die Aemter Uchte und Freudenberg; dahingegen das Antheil, welches das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg an dem Amte Thedinghauſen erlanget hat, nebſt dem Amte Weſten, der Grafſchaft Hoya einverleibet worden.

§. 6. Das hoyaiſche **Wapen** beſteht in 2 auswärts gekehrten ſchwarzen Bärentatzen, im goldenen Felde.

§. 7. Das

§. 7. Das Churhaus Braunſchweig hat wegen Hoya Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und zwar zwiſchen Steinfurt und Virnenburg, und auf denen weſtphäliſchen Kreistagen hat es ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Tecklenburg und Virnenburg. Der Reichsanſchlag des Churhauſes wegen Hoya iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß, oder monatlich 48 Fl.; zu jedem Kammerziele gab das Haus Braunſchweig wegen Hoya ehedeſſen 9 Rthlr., nunmehr aber giebt das Churhaus wegen ſämmtlicher zu der Chur gehörigen Lande eine Summe überhaupt.

§. 8. Die hohen Landescollegia, welche die Grafſchaft Hoya theils mit den geſammten churbraunſchweig-lüneburgiſchen Landen, theils mit dem Fürſtenthume Calenberg gemein hat, werden bey dem letztern unten im niederſächſiſchen Kreiſe beſchrieben werden. Zu dem Hofgerichte zu Hannover präſentiret die hoyaiſche Landſchaft einen Aſſeſſor, und mit der Grafſchaft Diepholz zu dem Ober-Appellationsgerichte zu Celle einen Rath, auch zugleich mit der grubenhagenſchen Landſchaft noch einen Ober-Appellationsrath, wenn unter den Landſchaften der Churlande die Reihe an ſie kömmt. Zur Viſitation des Ober-Appellationsgerichts ſenden die Grafſchaften Hoya und Diepholz einen Deputirten. Die Contribution wird im Hoyaiſchen nach einem gewiſſen und beſtändigen Fuße bewilliget, welcher 1680 feſtgeſetzet worden. Sie beträgt monatlich 5670 Rthlr. Die Stadt Nienburg giebt keine Contribution, ſondern Licent, der jährlich 2000 Rthlr. ausmacht. Das Schatzweſen wird von dem Schatzcollegio (§. 3.) regieret, und die Einkünfte von dem Schatze,

welche

welche jährlich etwa 13000 Rthlr. ausmachen, werden zu den Landſchaftsausgaben verwandt, z. E. zur Beſoldung der landſchaftlichen Bedienten und des Hofgerichtsaſſeſſors, u. ſ. w. Das Land bewilliget und giebt auch Fourage für die einquartirte Reuterey, oder bezahlet ſolche mit Gelde, eine gewiſſe Summe anſtatt des Magazinkorns für die einquartirten Fußvölker, einen Theil zu den Geſandtſchaftskoſten, und zu den Unterhaltungskoſten der göttingiſchen Univerſität. Dieſe ſind die wichtigſten ordentlichen Abgaben; wenn man nun die landesherrſchaftlichen Einkünfte aus den Aemtern dazu rechnet, welche jährlich ungefähr 113000 Rthlr. betragen, ſo gehöret die Grafſchaft Hoya, in Anſehung des Ertrags, unſtreitig unter die vornehmſten in Deutſchland.

§. 9. Sie hat eine gedoppelte Hauptabtheilung. Erſtlich wird ſie in die obere und niedere Grafſchaft abgetheilet; zu jener gehören die Aemter Bahrenburg, Diepenau, Ehrenburg, Harpſtedt, Siedenburg, Stolzenau, Steyerberg und Sycke; zu dieſer Alt- und Neu-Bruchhauſen, Hoya, Liebenau, Nienburg, Thedinghauſen und Weſten. Zweytens werden die hoyaiſchen Stände in 4 Quartiere eingetheilet, und dieſe Abtheilung will ich zum Grunde legen.

I. Das erſte Quartier begreift

1. Das adeliche Stift Baſſum, welches zwar an dem heßiſchen Flecken Baſſum liegt, aber doch, nebſt ſeinen Gebäuden und einer Mühle, unter churbraunſchweig-lüneburgiſcher Hoheit ſteht. Es hat eine Aebtißinn, Dechantinn, 9 Conventualinnen, und 3 adeliche Canonicos, wählet ſeine Aebtißinn und Dechantinn ſelbſt, und jener Wahl wird hernach vom Könige beſtätiget.

ſtätiget. Es gebühret ihm der Vorſitz in der hoyaiſchen Landſchaft, welcher aber niemals ausgeübet worden, weil kein Canonicus des Stifts auf dem Landtage in geiſtlicher Kleidung erſcheinen will, wie doch die Landſtände verlangen. Der König hat das Stift 1751 mit einem goldenen ſchwarz emaillirten Ordenskreuze beſchenket, welches von der Aebtiſſinn, Dechantinn und den Capitularinnen an einem weißen Bande, in welches eine goldene Egge gewirket iſt, getragen wird. Es hat ſeinen eigenen Amtmann.

2. Das Amt Sycke liegt in der obern Grafſchaft, und ſoll vor Zeiten ein Theil der Grafſchaft Alt-Bruchhauſen geweſen ſeyn. Es enthält

1) Den Flecken Sycke, in und bey welchem der Beamten Wohnungen, ein Rittersitz, ein Freyhof und eine Kapelle ſind.

2) Das Kirchſpiel Barrien. Man bemerke

(1) Barrien, das Kirchdorf.

(2) Ockel, ein Dorf, mit 2 Ritterſitzen, von welchen einer Falkenburg heißt, einem Freyhofe, und einem Vorwerke.

(3) Leerſen, ein Dorf, mit dem landesherrſchaftlichen Vorwerke zum Schörlingskamp.

3) Das Kirchſpiel Heiligenrode, in dem Kirchdorfe dieſes Namens, woſelbſt ein Kloſter iſt, welches zuerſt zu Mackenſtedt angelegt, nachmals nach Kloſterſeelte, und endlich hieher verſetzt worden. Es beſteht aus einer Domina, 2 adelichen und 2 bürgerlichen Conventualinnen. Der Amtmann des Kloſters beſorget die Haushaltung deſſelben.

4) Das Kirchſpiel Heiligenfelde, in welchem die Ritterſitze Hoope und Huldenriede ſind.

5) Das Kirchſpiel Nordwohlde.

6) Das Kirchſpiel Brinckum, in deſſen Kirchdorfe ein Ritterſitz, ein Freyhof, und das landesherrſchaftliche Vorwerk Erichshof.

7) Das Kirchſpiel Leeſte, in dem großen Dorfe Leeſte, in welchem ein Rittersitz iſt.

8) Das Kirchſpiel Weyhe. Man bemerke

(1) Kirchweyhe, das Kirchdorf, woſelbſt die adeliche Freyheit zu Weyhe, Kirchweyhe und Falkenburg; 4 Ritterſitze, deren einer Findlerey heißt, und ein Freyhof.

(2) Dreye, ein Dorf, woſelbſt ein Weſerzoll iſt. Nahe dabey liegt das landesherrſchaftliche Vorwerk Hemme.

(3) Sudweyhe, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

9) Das Kirchſpiel Riede, in deſſen Kirchdorfe das landesherrſchaftliche Vorwerk Heiligenbruch iſt.

3. Das Amt Ehrenburg gehöret zu der obern Grafſchaft. Vor Alters iſt es ein Theil der Grafſchaft Bruchhauſen geweſen. Es iſt faſt 200 Jahre lang an adeliche Familien verſetzt geweſen, nämlich zuerſt an die von Salder, und nachher an die von Münchhauſen. Als aber der letzte von der münchhauſenſchen Familie, welche im Beſitze des Amtes geweſen, um das Jahr 1675 ſtarb, kam es an das fürſtliche Haus Celle. Es beſteht aus folgenden Kirchſpielen:

1) Das Kirchſpiel Suhlingen, in welchem Suhlingen, ein Flecken an einem gleichnamigen Bache, iſt. Er iſt der Sitz einer Superintendentur, hat eine Pfarrkirche und einen Ritterſitz. Zu dem Flecken gehören viele Aecker und Wieſen; er hat auch gute Handwerker, und es werden hier jährlich 4 Vieh- und Krammärkte gehalten. 1727 brannte der Ort bis auf die Kirche nach ab.

2) Das Kirchſpiel Varrel, in welchem zu Varrel die Pfarrkirche, zu Ströhen eine Kapelle, und zu Dörrienloh ein Ritterſitz und ein Freyhof ſind.

3) Das Kirchſpiel Schmalvörden, in welchem

(1) Ehrenburg, ein kleiner Flecken, woſelbſt das Amthaus und ein landesherrſchäftliches Vorwerk ſind. Das ehemalige Amthaus, welches einige 100 Schritte von dem jetzigen auf einem moorigen Grunde geſtanden hat, war ein feſter Platz.

(2) Schmal-

(2) Schmalvörden, das Kirchdorf, woſelbſt ein Freyhof iſt.

(3) Oeffinghauſen, ein Dorf, mit dem landesherrſchaftlichen Vorwerke zum Holzfelde.

4) Die Kirchſpiele Heiligenloh, Neuenkirchen, Scholen, Schwavörden und Twiſtringen. Am letztern Orte iſt eine katholiſche Kirche.

II. Das zweyte Quartier begreift

1. Das Amt Stolzenau, welches zu der obern Grafſchaft gehöret, und in welchem

1) Der Flecken Stolzenau, an der Weſer, woſelbſt das Amthaus, eine Superintendentur, 3 Ritterſitze, 2 Freyhöfe, und ein landesherrſchaftliches Vorwerk ſind. In der Weſer iſt hier ein guter Lachsfang.

2) Die Vogtey Nendorf, in welcher

(1) Nendorf, ein Kirchdorf, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerke.

(2) Holzhauſen, ein Kirchdorf.

(3) Zu Müſleringen und Radeſtorf ſind Kapellen.

3) Die Vogtey Landesberg, in welcher

(1) Landesberg, ein großes Kirchdorf, mit einem Ritterſitze und Weſerzolle, welchen die Familie von dem Buſſche zu Lehn trägt.

(2) Leeſe, ein großes Kirchdorf.

(3) Eſtorf, ein Dorf mit einer Kapelle und 3 Ritterſitzen.

(4) Wellje, ein Dorf mit einer Kapelle.

(5) Schinna, ein Kirchdorf, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerke, welches ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter geweſen iſt.

4) Die Vogtey Bohnhorſt. Zu Bohnhorſt iſt eine Kapelle, zu Warmſen eine Pfarrkirche, und zu Sapelloh eine Kapelle, zum Schamerloh genannt.

2. Das Amt Diepenau gehöret auch zu der obern Grafſchaft. In demſelben iſt

1) Diepenau, ein Flecken, in welchem das Amthaus und eine Kapelle iſt. Er iſt in die Kirche des folgenden Dorfes eingepfarret.

2) Laves=

2) Lavesloh, ein Kirchdorf mit 2 Freyhöfen.

3) Zu Nordell und Eſſern ſind Kapellen, und zu Steinbrink iſt ein Freyhof.

3. Das Amt Steyerberg gehöret zu der obern Grafſchaft. Mitten in demſelben iſt ein kleiner Sandberg, welcher der Steyerberg genennet wird, und auf welchem in alten Zeiten ein Schloß geſtanden hat. Man bemerke

1) Steyerberg, ein Weichbild oder Flecken, ſo von der durchfließenden Aue in 2 Theile abgeſondert wird; in der Aue aber iſt eine Inſel, auf welcher das Amthaus ſteht. In dem Flecken iſt ein Ritterſitz, und vor dem Flecken ſteht die Pfarrkirche, welche zum Rieſſen genennet wird.

2) Die Vogteyen Deblinghauſen und Sarnighauſen.

4. Das Amt Siedenburg gehöret auch zu der obern Grafſchaft. In demſelben iſt

1) Siedenburg, ein Flecken, an dem Bache Siede, woſelbſt das Amthaus, eine Kapelle, und ein Freyhof iſt.

2) Mellinghauſen, ein Kirchdorf.

Anm. Aus dem Dorfe Campen, und vielen Höfen in der nienburgiſchen Vogtey Börſtel hat das Amt Steyerberg Dienſte zu genießen, hebt auch die landesherrſchaftlichen Gefälle aus demſelben.

5. Das Amt Bahrenburg gehöret zu der obern Grafſchaft, und beſteht aus

Dem Flecken Bahrenburg, durch welchen eine Aue fließt. In demſelben findet man eine Kirche, 2 Ritterſitze und 2 Freyhöfe. Das Amthaus iſt vor Alters ein feſter Platz geweſen; es iſt aber die alte Burg nach gerade abgebrochen. Das Amt hat auch in dem Amte Ehrenburg 18 Höfe, und in dem mindenſchen Amte Rahden 13 Stellen, über welche ihm die Gutsherrſchaft und das Leibeigenthum zuſteht.

6. Das Amt Harpſtedt gehöret auch zu der obern Grafſchaft. Vor Alters gehörete es mit zur Grafſchaft Bruchhauſen, kam nachher an die Grafen

von

von Delmenhorſt, wurde 1430 in einer Fehde von dem kriegeriſchen Grafen Johann von Hoya wieder eingenommen, aber von eben demſelben 1439 an Grafen Dieterich von Oldenburg verſetzt, der es ſeinem Sohne, Grafen Moritz von Delmenhorſt, gab. Von der Zeit an blieb es bey der Grafſchaft Delmenhorſt als ein Pfandgut; bis ſich 1482 Biſchof Heinrich von Münſter deſſelben zugleich mit der Grafſchaft Delmenhorſt bemächtigte. Graf Anton von Oldenburg brachte es 1547 durch Vergleich wieder an ſein Haus. Als das Haus Braunſchweig-Lüneburg 1582 die Grafſchaft Hoya bekam, machte es auch auf das Amt Harpſtedt, als auf ein ihm eröffnetes Lehn, Anſpruch. Die Grafen von Oldenburg nahmen endlich Harpſtedt von den Herzogen zu Lehn; und als ihr Stamm 1667 mit Grafen Anton Günther erloſch, nahm Herzog Georg Wilhelm zu Zelle Harpſtedt zu ſich, und vereinigte es wieder mit der Grafſchaft Hoya. 1439 wurde es an die Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt verſetzt, aber nachmals wieder eingelöſet.

1) Harpſtedt, ein Flecken an der Dellme, welcher 1396 die Weichbildsgerechtigkeit erhalten hat, 1739 bis auf 24 Häuſer nach abgebrannt, aber regelmäßiger und ſchöner, als er vorhin geweſen, wieder aufgebauet iſt. Es iſt hier eine Pfarrkirche, und ein Freyhof. Das Amthaus liegt jenſeits der Dellme, und iſt von derſelben umgeben.

2) Die Vogtey Böhrde liegt zwiſchen dem Gränzbache und der Dellme.

3) Die Vogtey Hunte, liegt zwiſchen der Dellme und Hunte.

III. Das dritte Quartier begreift

1) Die feſte Stadt Nienburg, ſo an der Weſer liegt, über welche hier eine ſchöne ſteinerne Brücke gebauet iſt.

Die Feſtungswerke ſind 1684 erweitert. Man findet hier ein Zeughaus, und 3 Baracken für 5 Compagnien Soldaten. Auf dem Rathhauſe hat die hoyaiſche Landſchaft ihr Archiv. Der Superintendent der Grafſchaft iſt erſter Prediger an der Stadtkirche. 1757 wurde dieſe Feſtung von den Franzoſen beſetzt.

2. Das Amt Nienburg, welches zu der untern Grafſchaft gehöret, und in welchem

1) Die Hausvogtey, zu welcher das in der Stadt belegene Amthaus, Zollhaus, nebſt andern Gebäuden, ein paar Vorwerke vor der Stadt, nebſt einigen vor den Thoren belegenen Häuſern gehören.

2) Drakenburg, ein Flecken an der Weſer, hat eine Pfarrkirche, 4 Ritterſitze und das Vorwerk Ravenswiede. Jenſeits der Weſer liegt ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

3) Die Vogtey Oyle, in welcher die Kirchdörfer Binnen und Bühren ſind. Zu Oyle iſt ein Ritterſitz.

4) Die Vogtey Börſtel, in welcher die Pfarrdörfer Börſtel und Staffhorſt liegen.

5) Die Vogtey Wietzen, in welcher das Kirchdorf Wietzen iſt. In dieſem Kirchſpiele hat vor Alters das Schloß der edlen Herren und Grafen von Stampenhauſen geſtanden.

6) Die Vogtey Sebbenhauſen. Zu Balge iſt eine Kirche, ein landesfürſtliches Vorwerk, der Ritterſitz Strueswerder, und der Ritterſitz das Wiehe.

7) Die Vogtey Behlingen.

8) Die Vogtey Lohe. Zu Lohe iſt eine Kirche und ein Ritterſitz.

3. Das Amt Hoya, welches zu der untern Grafſchaft gehöret, und in welchem

1) Hoya, ein Weichbild, woſelbſt ein Schloß, das Amthaus, eine Pfarrkirche, eine Superintendentur, 5 Ritterſitze und 3 Freyhöfe ſind. Ueber die Weſer führet hier eine hölzerne Brücke. 1758 wurden die Franzoſen mit Gewalt von hier vertrieben, bey welcher Gelegenheit eine Feuersbrunſt unterſchiedene Gebäude verzehrete.

2) Bü=

2) Bücken, ein Kirchſpiel und Flecken, woſelbſt der Ritterſitz Oevelgünne iſt. Ehedeſſen iſt hier ein Collegiatſtift geweſen.

3) Das Kirchſpiel Aſendorf. In dem Kirchdorfe iſt ein Freyhof; und zu Eſſen ein Ritterſitz, Namens zum Renzelfelde.

4) Das Kirchſpiel Eitzendorf. In dem Kirchdorfe iſt ein Ritterſitz.

5) Das Kirchſpiel Eiſtrup. In dem Kirchdorfe Eiſtrup iſt ein Ritterſitz, zu Haßbergen eine Kapelle und ein Ritterſitz, zu Anderten eine Kapelle und ein Vorwerk.

6) Das Kirchſpiel Haſſel, in welchem zu Dienſthop ein landesherrſchaftliches Vorwerk iſt.

7) Das Kirchſpiel Hoyerhagen. Auf dem landesherrſchaftlichen Vorwerke zu Memſen iſt eine Stuterey.

8) Das Kirchſpiel Magelſen. Zu Alveſen iſt ein Ritterſitz.

9) Das Kirchſpiel Martfeld.

10) Das Kirchſpiel Oiſte, in welchem zu Varſte ein Ritterſitz iſt.

11) Das Kirchſpiel Wechold. Zu Ober-Boyen iſt ein Ritterſitz.

Anm. Die ſo genannten 7 Meyer, in dem Amte Hoya, haben Jagden und Fiſchereyen, auch Zehenden vom freyen Lande; ſie haben auch adeliche Freyheiten haben wollen, und in die Landesmatrikel geſetzet zu werden verlanget, welches ihnen aber nicht verſtattet worden.

4. Das Amt Liebenau gehöret zu der untern Grafſchaft. Ehedeſſen war es ein Vorwerk des Amts Nienburg, nachher iſt es zu einem beſondern Amte gemacht, und ſeit 1705 mit dem Amte Steyerberg durch einerley Beamten verwaltet worden. Es gehöret dazu

1) Liebenau, ein Weichbild, ſo von der durchfließenden Aue in 2 Theile getheilet wird. Der gegen Oſten liegende Theil iſt ehedeſſen ein beſonderer Ort geweſen, welcher Bruchdorf genennet worden, und der andere gegen Weſten belegene Theil hat allein Liebenau geheißen. Jetzt iſt hier kein Amthaus mehr. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehöret das Filial zu Wellin, im Amte Stolzenau.

Es werden hier ſehr feine Spitzen, die den brabantiſchen nichts nachgeben, auch Senſen verfertiget. 1715 brannte der Flecken größtentheils ab.

Nicht weit davon iſt der Ritterſitz Eickhof.

2) Die Vogteyen Pennigſebl und Staffhorſt beſtehne mehrentheils aus einzelnen Höfen, ſind auch zum Theil mit den Unterthanen der Aemter Nienburg, Hoya und Bruchhauſen vermiſchet.

IV. Das vierte Quartier begreift

1. Die Aemter Alt- und Neu-Bruchhauſen,

welche von einerley Beamten beſorget werden. Die ehemalige Grafſchaft Bruchhauſen, welche weit mehreres als das jetzige Amt begriff, hat vor Alters ihre eigenen Herren gehabt, welche von den Grafen von Ammerland oder Ruſtringen abſtammeten. Ludolph, edler Herr von Bruchhauſen, trat 1301 Neu-Bruchhauſen an die Grafen Gerhard und Otto von Hoya ab, 1338 kam auch Alt-Bruchhauſen ſammt der Bahrenburg an die Grafen Gerhard und Johann von Hoya, und der Reſt der Grafſchaft wurde 1384 vom Grafen Gerhard an Grafen Otto von Hoya verkaufet. 1388 gieng mit Grafen Heinrich der ganze männliche Stamm der Grafen von Bruchhauſen unter, welche auch Truchſeſſen des Erzſtifts Bremen geweſen ſind. Als die Grafen von Nieder-Hoya 1502 ausſturben, wurden die Herzoge zu Braunſchweig mit der Grafſchaft Bruchhauſen von dem Erzſtifte Bremen belehnet, und übertrugen ſolche durch einen Vergleich von 1507 dem Grafen zu Ober-Hoya zum Afterlehne. Zu dieſen Aemtern, welche zu der untern Grafſchaft gerechnet werden, gehöret

1) Alt-Bruchhauſen, ein Flecken mit einem landesherrſchaftlichen Schloſſe und Vorwerke und einer Kapelle; auch

auch liegt das landesherrſchaftliche Vorwerk Heiligenberg in der Nähe, welches ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

2) Mohr, ein Flecken.

3) Vilſen, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

4) Neu-Bruchhauſen, ein Flecken mit einer Kapelle, und einem landesherrſchaftlichen Vorwerke.

5) Der Bruchſtrich.

6) Der Heidſtrich, in welchem zu Sudwalde eine Pfarrkirche iſt.

2. Das Amt Weſten liegt zwiſchen der Weſer und Aller. Das Marſchland an der Weſer iſt fruchtbarer, als dasjenige, welches an der Aller iſt. Dieſes Amt hat in alten Zeiten ſeine eigenen Grafen gehabt, deren Güter aber unter der Grafen von Bruchhauſen Gerichtsbarkeit geſtanden haben. Nachher hat es zu dem Bisthume Verden gehöret, und iſt mit demſelben an die Krone Schweden gekommen. Die Königinn Chriſtina gab 1649 das Dorf und Haus Weſten ihrem Factor in Hamburg, Heinrich Leſchhorn, welcher es 1653 mit ihrer Bewilligung an Thomas von Gerſtenberg verkaufete. Durch den Vergleich zwiſchen der Krone Schweden und dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg von 1679 trat jene an dieſen den ganzen Strich Landes ab, welcher in dem Winkel, wo die Weſer und Aller zuſammen fließen, liegt, folglich das Dorf Weſten, die Dörverder und Marſch-Vogtey, welche zuſammen von der Zeit an das Amt Weſten ausgemacht haben. Dieſes beſteht aus 2 Vogteyen.

1) Die Vogtey Dörverden, in welcher das Kirchdorf Dörverden und ein Ritterſitz zu Drübber iſt.

2) Die Marſch-Vogtey, in welcher zu Weſten eine Kirche und das Amthaus, zu Dölbergen ein Freyhof, zu Riede ein Ritterſitz, zu Stedebergen auch ein Ritterſitz iſt.

3) Das landesherrſchaftliche Vorwerk vor Verden.

3. Das Amt Thedinghauſen iſt im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden zugleich mit Bremen und Verden zu Theile geworden; von derſelben aber durch den celliſchen Frieden 1679 dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg wieder abgetreten, worauf es 1681 zwiſchen Celle und Braunſchweig getheilet worden, da denn dasjenige Antheil, welches jetzt das königliche und churfürſtliche genennet wird, der Grafſchaft Hoya einverleibet worden, und mit dem Amte Weſten einerley Beamten bekommen hat. Der Boden iſt an der Weſer beſonders fruchtbar, daher die daſelbſt wohnenden Unterthanen ſtarken Ackerbau treiben, auch vieles Vieh fett machen. Das Amt beſteht aus 18 Dörfern, unter welchen zu bemerken

1) Blender, ein Kirchdorf. In dem eingepfarrten Dorfe Vaſte iſt ein Ritterſitz.

2) Intſchen, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Weſerzoll iſt.

3) Morſen, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

4) Wulmſtorf, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen, woſelbſt ein Herr von Ompteda eine Krapp-Pflanzung und Mühle mit gutem Fortgange angeleget hat.

5) Schwarne, ein Kirchdorf mit einem Ritterſitze.

Anmerk. Das heſſen-caſſelſche Antheil an der Grafſchaft Hoya, welches vor Alters zu der Grafſchaft Bruchhauſen gehöret hat, hat das gräfliche Haus Bentheim eine Zeitlang von Heſſen zu Lehn gehabt. Es hat in der Reichsmatrikel einen Anſchlag von 2 zu Fuß, oder monatlich 8 Fl. und zu jedem Kammerziele iſt es auf 6 Rthlr. 37½ Kr. angeſetzt. Es beſteht

1. Aus dem Amte Uchte.

2. Aus dem Amte Freudenberg, in welchem die 3 hart neben einander liegenden Flecken, Baſſum, Freudenberg und Loge ſind.

Die

Die Grafſchaft Virnenburg.

§. 1.

Sie iſt auf der homanniſchen Charte vom Erzſtifte Trier, welche im Atlas von Deutſchland die 41ſte iſt, zu ſehen, und größtentheils von dieſem Erzſtifte, an einer Seite aber von dem Erzſtifte Cöln umgeben. Sie liegt in der Eiffel.

§. 2. Dieſe Grafſchaft hat des Grafen Wilhelm zu Virnenburg Erbtochter ihrem Gemahl, Grafen Conon zu Manderſcheidt, zugebracht, worüber aber mit Chur-Trier Streitigkeiten entſtanden, welche 1554 durch einen Vergleich ſolchergeſtalt beygeleget wurden, daß der Graf von Manderſcheidt der Herrſchaft Montreal, auch großem und kleinem Pellenz entſagte, und mit den übrigen Gütern der Grafſchaft Virnenburg von Chur-Trier belehnet wurde, da denn dieſe zugleich für weiblich Lehn erkläret wurden. Anna Salome, Grafen Karls von Manderſcheidt-Gerolſtein Gemahlinn, gieng mit ihrem Bruder, Grafen Chriſtoph Ludwig von Löwenſtein-Wertheim, einen Tauſch ein, indem ſie demſelben die Grafſchaft Virnenburg überließ, und dagegen die Herrſchaft Kronenburg und Dalheim mit ihrem Zugehör empfieng. Die gräfliche Linie des Hauſes Löwenſtein-Wertheim beklaget ſich, daß ſie etwa nur noch $\frac{1}{6}$ der Grafſchaft Virnenburg in wirklichem Beſitze habe, $\frac{5}{6}$ davon aber in fremde Hände gekommen wären.

§. 3. Das Wapen der Grafſchaft ſind 7 rothe Rauten im goldenen Felde. Sie hat ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Hoya und Diepholz Sitz

und Stimme. Von denen 40 Fl., welche ſie ehedeſſen zu jedem Römermonate erlegen müſſen, ſind, 1685, 25 abgezogen worden, ſo daß nur 15 übrig geblieben. Zu dieſem Kammerziele iſt ſie auf 35 Rthlr. 21 Kr. angeſetzet.

§. 4. Es gehöret zu dieſer Grafſchaft

1. Virnenburg, ein Schloß, neben welchem ein Flecken liegt.

2. Die Dörfer Bauer, Freylings, Wenberod, Welchebach und Lupheim.

Das übrige iſt an das Erzſtift Trier gekommen.

Die Grafſchaft Diepholz.

§. 1.

Sie iſt von der Grafſchaft Hoya, von den Biſthümern Münſter und Osnabrück, und von dem Fürſtenthume Minden umgeben. Ihre Länge beträgt 9 Stunden, und die Breite über 4 Stunden.

§. 2. Das Land beſteht größtentheils aus Heiden und Bruchen; das Amt Diepholz hat mehrere Heiden und Aecker, als Wieſen; hingegen im Amte Lemförde giebts am Dümmerſee mehrere Wieſen. Das Ackerland muß wohl bearbeitet werden. Man erſetzet in beyden Aemtern den Mangel des Düngers dadurch, daß eine Anzahl Perſonen hinter dem Pfluge hergeht, und die aufgeworfenen Furchen mit Spaden nachmals gräbt, und aufs möglichſte vertiefet. Das ſolchergeſtalt bearbeitete Land wird recht fruchtbar erfunden. Der Torf erſetzet den Mangel an hinlänglichem Brennholze. Der Dümmerſee, welcher zu der Grafſchaft Diepholz, und zwar zu dem Amte Lemförde gerechnet wird,

wird, iſt 1 Meile lang und ½ breit, aber nirgends über 12 bis 16 Schuhe, und in den ſchlechteſten Gegenden nur 8 Schuhe tief. Das Waſſer iſt klar, und reich an Fiſchen, inſonderheit an anſehnlichen Karpfen, welche aber wegen des moorigen Grundes, und hin und wieder in dem See befindlichen Holzes, ſelten gefangen werden. Es iſt auch ein beträchtlicher Fang wilder Enten auf dem See. Der kleine Fluß Hunte, welcher ſich aus dem Bisthume Osnabrück in denſelben ergießt, wird, nachdem er wieder heraus gekommen, nebſt den 6 andern Ausflüſſen des Sees, mit dem allgemeinen Namen Löhne beleget, bekömmt aber unter Diepholz den alten Namen Hunte wieder.

§. 3. In dieſer Grafſchaft ſind 4 Flecken und faſt 1900 Feuerſtäte. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils von der Viehzucht. Sie verhandeln das aufgezogene Hornvieh nach Holland, und in die Gegenden des Rheinſtroms. Nach Bremen, Holland und Amerika geht ihre grobe Leinewand, welche faſt von allen Bauern ſelbſt gewirket wird, und zu welcher ſie die nöthige Heede mehrentheils aus dem Fürſtenthume Minden und Bisthume Münſter eintauſchen. Sie verfertigen auch einen groben wollenen Zeug, wovon vieles nach Holland geführet wird, und viele Leute verdienen im Frühlinge und Sommer in Holland Geld mit Mähen und Torfgraben.

§. 4. Das Land iſt der lutherſchen Kirche zugethan, und enthält 10 Kirchſpiele, welche unter der Aufſicht eines Superintendenten ſtehen. Zu denenſelben kömmt noch das Kirchſpiel Goldenſtedt, in welchem viele katholiſche Einwohner ſind.

§. 5. Die alten Herren zu Diepholz haben ſich eine geraume Zeit nicht Grafen, ſondern edle Herren genennet, und Graf Rudolph hat ſich zuerſt vom K. Maximilian I den gräflichen Titel ertheilen laſſen. Eben dieſer Kaiſer hat zuerſt 1517 Herzog Heinrich dem Mittlern zu Zelle die Anwartſchaft auf die Grafſchaft Diepholz ertheilet, und K. Karl V hat ſolche 1556 noch mehr erkläret. Als daher 1585 der gräflich-diepholziſche Mannsſtamm mit Grafen Friderich erloſch, nahm Herzog Wilhelm zu Celle Beſitz von derſelben. Bey dieſem Hauſe iſt ſie bis 1665 beſtändig geblieben. Als aber nach Herzogs Chriſtian Ludwig zu Celle Abſterben deſſelben älterer Bruder Georg Wilhelm das Fürſtenthum Celle wählete, trat er ſeinem jüngſten Bruder, Herzog Ernſt Auguſt, Biſchofe zu Osnabrück, die Grafſchaft Diepholz erblich ab, jedoch mit der Bedingung, daß, wenn Herzog Ernſt Auguſt oder deſſelben Erben die Regierungsfolge im Fürſtenthume Calenberg erlangen würden, die Grafſchaft Diepholz wieder an H. Georg Wilhelm abgetreten werden ſolle. Allein, in einem andern Vergleiche von 1681 wurde die Grafſchaft an H. Ernſt Auguſt völlig abgetreten, welcher ſie an das Fürſtenthum Calenberg, zu deſſen Beſitze er 1679 gekommen war, brachte.

§. 6. Das diepholziſche **Wapen** iſt ein blauer Adler im ſilberweiſſen Felde, zu welchem noch ein ſilberner Löwe, mit einer goldenen Krone im blauen Felde kömmt.

§. 7. Der Matrikular-Anſchlag der Grafſchaft iſt 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 28 Fl. 1653 war der diepholziſche Kreis-Anſchlag 3 zu Roß und

12 zu

12 zu Fuß, wovon der Beſitzer des Hauſes Auburg 3 zu Fuß übernahm. Die Kammerzieler ſind unter der allgemeinen Summe begriffen, welche das Churhaus zum Kammergerichte erleget. Der König von Großbritannien hat wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Bey beyden iſt die diepholziſche Stelle zwiſchen Virnenburg und Spiegelberg.

§. 8. Die feſtgeſetzte Summe der diepholziſchen Contribution beträgt jährlich 10824 Rthlr.; und verhält ſich alſo zu derjenigen, welche die Grafſchaft Hoya aufbringt, wie 1 zu 6. Das Land hat Einquartierung von Reutern, giebt auch Fouragegeld, aber kein Magazinkorn. Zur Unterhaltung der göttingiſchen Univerſität trägt es etwas gewiſſes bey. Die beyden königlichen Aemter tragen jährlich faſt 20000 Rthlr. ein. Von einigen Gerechtſamen der Landſchaft, in Anſehung des Ober-Appellationsgerichts, iſt oben bey der Grafſchaft Hoya Nachricht gegeben worden.

§. 9. Die Grafſchaft beſteht aus 2 Aemtern, welche ſind:

1. Das Amt Diepholz, in welchem

1) Diepholz, ein großer Flecken an der Hunte, woſelbſt das Amthaus, 6 Ritterſitze, und eine Superintendentur. Hier wird grobes wollenes Tuch gemacht, wovon ſich ein großer Theil der Einwohner nähret.

2) Die Vogtey Barnſtorf, in welcher

(1) Barnſtorf, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

(2) Drey und zwanzig Dörfer. Zu Donſtorf iſt der Ritterſitz Dannhollen; zu Dörpel iſt ein Ritterſitz und eine adeliche Freyheit; zu Beckſtedt ein adelicher Meyer; zu Collenrade eine Pfarrkirche und ein adelicher Meyer; zu Holtorf iſt auch ein adelicher Meyer, und zu Vahreneſch gleichfalls.

(3) Das Kirchſpiel Goldenſtedt, deſſen Einwohner diepholziſche Amtsunterthanen, zum Theil aber münſterſche Gutsleute ſind. Bey der hieſigen Kirche hat ehedeſſen das Stift Corvey das Patronatrecht gehabt, und dem Grafen zu Diepholz einen evangeliſchen Candidaten präſentiret, welcher von Diepholz eingeweihet und eingeführet worden. Nachmals hat das Hochſtift Münſter ſolches Patronatrecht an ſich gebracht, und 1646 einen katholiſchen Prediger eingeführet, dergleichen auch noch vorhanden iſt; doch beſtellet das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg einen evangeliſchen Küſter bey der Kirche, welcher zur Kirche läutet, und zu gleicher Zeit, wenn die Katholiken ihren Gottesdienſt verrichten, evangeliſche Geſänge ſingt. Die Prediger zu Collenrade und Barnſtorf üben bey den evangeliſchen Einwohnern die Amtsverrichtungen aus; dieſe aber wohnen mehrentheils in der Kirche dem Geſange andächtiger Lieder bey.

3) Die Vogtey Drebber enthält den Flecken Corn zu und 9 Dörfer. Zu Aſchen und Oſſenbeck iſt der Ritterſitz Falkenhardt; zu Barver eine Pfarrkirche und ein Freyhof; zu Marien-Drebber eine Pfarrkirche und 2 Freyhöfe; zu Jacobs-Drebber eine Pfarrkirche und ein Freyhof; zu St. Hülfe und Heede ein Ritterſitz und 2 Freyhöfe.

2. Das Amt Lemförde beſteht aus einem Flecken und 8 Dörfern.

1) Lemförde, ehedeſſen Leuenförde oder Leuenfurt, ein Flecken in einer moraſtigen Gegend, iſt ehedem mit Wall und Graben umgeben geweſen, welche 1635 ab- und zugeworfen. Er hat eine Pfarrkirche. Auf dem alten gräflichen Schloſſe wohnet der Beamte.

2) Brockum, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Ritterſitz iſt.

3) Lembruch, ein Dorf, nahe bey dem Dümmerſee, mit den Ritterſitzen auf der Ruhlhorſt und auf der Ebershorſt.

4) Burlage, ein landesherrſchaftliches Vorwerk, welches ehedeſſen ein Jungfernkloſter geweſen, und woſelbſt noch eine Pfarrkirche iſt.

5) Stems-

5) Stemshorn, ein Dorf, woſelbſt ein Ritterſitz Tedendeich iſt.

Anm. Das Amt Auburg mit Wagenfeld iſt ehedeſſen bey der Grafſchaft Diepholz geweſen, jetzt aber hat es Heſſen=Caſſel, wiewohl mit fortdaurendem Widerſpruche des Churhauſes Braunſchweig=Lüneburg, im Beſitze. Deſſelben ehemaliger Beſitzer, der Generalfeldwachtmeiſter Freyherr von Cornberg, gab es für eine unmittelbare Reichsherrlichkeit aus, und ſuchte wegen deſſelben 1710 Sitz und Stimme bey dem weſtphäliſchen Kreiſe. Er bemühete ſich, zu beweiſen, daß Auburg, ehe es an Heſſen=Caſſel zu Lehn aufgetragen worden, ein freyes unmittelbares Reichsallodium geweſen, und als ein ſolches von dem Grafen zu Bronkhorſt=Steinwede 1400 an die Grafen von Gemünde, von dieſen aber 1450 an die Grafen von Diepholz käuflich gekommen ſey, welche letztere es 1521 an Heſſen=Caſſel zu Lehn aufgetragen, jedoch ſich ihrer Hoheit über Auburg nicht begeben hätten. Er behauptete auch, daß Auburg Sitz und Stimme bey dem weſtphäliſchen Kreiſe gehabt habe, ehe es an Diepholz gekommen ſey: nun aber ſey es wieder von Diepholz getrennet, und contribuire beſonders zu dem weſtphäliſchen Kreiſe. Allein, er richtete nichts aus, und nach ſeinem Tode nahm Heſſen=Caſſel das Amt Auburg in Beſitz.

Die Grafſchaft Spiegelberg.

§. 1.

Sie hat einen kleinen Umfang, gehöret zum Fürſtenthume Calenberg, und iſt von den churbraunſchweigiſchen Aemtern Calenberg, Lauenſtein und Springe umgeben. Graf Bernhard von Poppenburg iſt der Stammvater der ehemaligen Grafen von Spiegelberg geweſen. Als der alte gräfliche Stamm mit dem im Treffen bey St. Quentin gebliebenen Grafen Philipp 1557 erloſchen, iſt die Grafſchaft von Erich dem Jüngern, Herzoge zu Braunſchweig=Calenberg, als Lehnsherrn, beſagten Grafen älteſtem Schweſtermanne, Grafen Hermann Simon von der Lippe, und nachdem auch deſſelben Mannsſtamm mit ſeinem Sohne Philipp 1583, des Grafen

Georg

Georg von Gleichen 3 Söhnen, Philipp Ernſt, Johann Ludwig und Georg, welche er mit obigen Grafens Philipp zu Spiegelberg 2ten Schweſter, Namens Walpurgis, erzeuget hatte, 1584 zu Lehn gegeben worden. Wie aber auch Graf Johann Ludwig zu Gleichen, als der letzte ſeines Geſchlechts, 1631 verſtorben, wurde die Grafſchaft den Grafen zu Naſſau-Dietz, vermöge einer Anwartſchaft, welche Herzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig ſeiner Schweſter Sophien Hedewig Mann, Grafen Ernſt Caſimir von Naſſau-Dietz, 1614 gegeben, zu Theil, und jetzt hat ſie Wilhelm V, Prinz von Oranien, Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, im Beſitze.

§. 2. Die Grafen und die Einwohner der Grafſchaft müſſen den Herzogen von Braunſchweig-Calenberg den Huldigungseid leiſten. Jene ſtehen ſelbſt vor den braunſchweig-lüneburgiſchen höhern Gerichten, und die Appellationen von denen bey den gräflichen Gerichten abgeſprochenen Urtheilen gehen ebenfalls an ſelbige. Die gräflichen Pfarrer und Kapelläne werden dem chur-braunſchweigiſchen Conſiſtorio zum Examine, zur Prüfung und zur Probepredigt präſentiret; ſie unterſchreiben die braunſchweig-lüneburgiſche Kirchenordnung, und das churfürſtliche Conſiſtorium weihet ſie ein. Wenn dieſes geſchehen, werden ſie von den gräflichen Beamten eingeführet, jedoch wird bey Einführung des Predigers zu Coppenbrügge von dem churfürſtlichen Superintendenten eine Predigt gehalten. Die General-Kirchenviſitationen werden von dem churfürſtlichen braunſchweig-lüneburgiſchen Conſiſtorio in der Grafſchaft angeordnet und abgehalten, dabey die gräflichen Beamte mit erſchei-

ſcheinen, und die vorfallenden Mängel neben den churfürſtlichen Viſitatoren abthun müſſen. Auch müſſen die ſpiegelbergiſchen Prediger, wenn ſie irriger Lehre wegen und ſonſt verdächtig ſind, dem churfürſtlichen Conſiſtorio Rede und Antwort geben, und vor demſelben auf Erfordern ſich ſtellen. In Ehe- und geiſtlichen Sachen erkennet der Graf in erſter Inſtanz, und es wird von deſſen Erkenntniſſen an beſagtes Conſiſtorium appelliret. Die Unterthanen der Grafſchaft Spiegelberg leiſten, nebſt andern des Fürſtenthums Calenberg Eingeſeſſenen, dem Churhauſe die Landfolge, werden mit braunſchweig-lüneburgiſchen Truppen beleget, und tragen zu derſelben Unterhaltung das ihrige bey. Von der Erſcheinung auf den calenbergiſchen Landtagen ſind die Grafen zwar befreyet, doch werden die calenbergiſchen Landesverordnungen auch im ſpiegelbergiſchen zur Befolgung publiciret.

§. 3. Dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg ſteht die Landeshoheit über die Grafſchaft Spiegelberg zu, und es hat wegen derſelben ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, als auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Diepholz und Rietberg Sitz und Stimme; wie denn das churfürſtliche Haus auf den Kreistagen von 1667, 1671, 1682, und noch in dieſem Jahrhunderte die ſpiegelbergiſche Stimme geführet hat. Ehedeſſen hat dieſe Grafſchaft einen Matrikularanſchlag von 2 zu Roß oder 27 Fl. gehabt; jetzo giebt ſie aber beſonders nichts, ſonders ihr Contingent iſt mit in den fürſtlichen calenbergiſchen Anſchlag gebracht, von welchem auch die Kreisſteuern abgetragen werden. In der Uſualmatrikel iſt Spiegelberg zu einem Kammerziele auf

32 Rthlr.

32 Rthlr. 40½ Kr. angeſetzet, und obzwar die Grafen dieſe unmittelbar an gehörigen Ort liefern, ſo geſchieht doch ſolches nur miniſterialiter, und es werden von den Caſſen und deren Directoren, wenn die Grafen im Abtrage des ſpiegelbergiſchen Contingents ſich ſäumig finden laſſen, die Erinnerungen an den regierenden Landesherrn des Fürſtenthums Calenberg erlaſſen, von deſſen Regierung alsdann das Nöthige verfüget wird.

§. 4. Zu der Grafſchaft gehören folgende Oerter:

1) Coppenbrügge, ein Flecken.
2) Hohnſen, ein Kirchdorf.
3) Herckenſen, ein zu Hohnſen eingepfarrtes Dorf.
4) Brunjebauſen, ein Kirchdorf.
5) Brullieſen, und
6) Neuſtadt, welche Dörfer zu Hachmühlen, im Amte Springe, eingepfarret ſind.
7) Oehrſen, ein adeliches Gut, dem von Klenken zugehörig.

Von der Grafſchaft gehen anſehnliche, außer derſelben belegene Güter und Stücke zu Lehn.

Das alte Schloß Spiegelberg, woſelbſt die Grafen vorhin ihren Sitz gehabt, hat auf einem jetzo im Amte Lauenſtein belegenen Hügel geſtanden. Es hat daſſelbe ein Herr von Homburg einäſchern laſſen, und zu gleicher Zeit den Grafen Moritz von Spiegelberg auf dem Hauſe Lauenſtein verrätheriſcher Weiſe erſtochen. Nahe bey dem Orte findet ſich ein Hoſpital für alte Frauen, ſammt einer Kapelle, nach welcher zu einem Marienbilde viele Wallfahrten geſchehen.

Die

Die Grafſchaft Rietberg.

§. 1.

Die Grafſchaft Rietberg, auch Rittberg und Retberg genannt, iſt auf denen S. 652 angeführten Charten vom Biſthume Paderborn am beſten zu ſehen. Sie gränzet gegen Oſten an das Biſthum Paderborn, gegen Süden an die Grafſchaft Lippe, gegen Weſten an das osnabrückiſche Amt Reckenberg, gegen Norden an die Grafſchaft Ravensberg. Ihre Länge beträgt ungefähr 4½, und die größte Breite 1½ Meilen.

§. 2. Der Boden beſteht gröſtentheils aus Heide, wie ſich denn die beym Hochſtifte Paderborn beſchriebene Senne hierdurch erſtrecket. Die Flüſſe Embs und Haſtenbeck, welche aus dem Biſthume Paderborn kommen, fließen durch den ſüdlichen, und das Flüßchen Dalke durch den nordlichen Theil des Landes.

§. 3. Die Grafſchaft Rietberg, welche ſonſt Allodial geweſen, iſt 1456 von dem Grafen Cunrad an Heſſen zu Lehn aufgetragen worden. Johann, der letzte Graf von Rietberg, ſtarb 1652, worauf ſich ſeine Witwe Agnes 1565 mit Heſſen dahin verglich, daß Heſſen ihre Töchter Armgard und Walburg mit der Grafſchaft von neuem zu rechtem Erbmannlehne für ſie und ihre ehelichen Leibeserben, ſowohl Söhne, als in Ermangelung derſelben, Töchter, beliehe. Die Gräfinnen Armgard und Walburg theilten ſich 1576 dergeſtalt, daß jene die Grafſchaft Rietberg, dieſe aber die oben S. 768. 769. beſchriebenen Herrſchaften

Eſens, Stedesdorf und Wittmund bekam; als aber die Gräfinn Armgard 1584 ohne Erben ſtarb, fiel die Grafſchaft Rietberg ihrer Schweſter Walburg zu, deren Gemahl Graf Enno III zu Oſtfriesland 1585 anſtatt und im Namen ſeiner Gemahlinn mit derſelben zu rechtem Erbmannlehne für Söhne und Töchter belehnet wurde. Die Gräfinn Walburg ſtarb 1586 ohne männliche Erben, und hinterließ nur 2 Töchter, Sabine Cathrine und Agnes, welche ſich 1600 wegen der künftigen Regierungsfolge auf eben die Weiſe, als ihre Mutter ehedem mit ihrer Schweſter, verglichen. Solchen Vergleich beſtätigte Kaiſer Rudolph II, und der König in Spanien, als Herzog zu Geldern: die Gräfinnen konnten aber von Heſſen die Belehnung nicht erhalten. Sabine Cathrine heurathete ihres Vaters Bruder, Grafen Johann von Oſtfriesland, und Agnes Grafen Gundacker von Lichtenſtein. Jener Söhne, die Grafen Ferdinand, Franz und Johann, erhielten endlich 1645 von Heſſen die Belehnung für ihre männlichen und weiblichen Nachkommen, ſo daß jederzeit die Söhne den Töchtern vorgehen ſollten. Graf Johann erbete die Grafſchaft auf ſeine Söhne, Franz Adolph Wilhelm und Ferdinand Maximilian, nach deren Abſterben des letztern Tochter Maria Erneſtina Franciſca, nachmalige Gemahlinn Grafens Maximilian Uldarich von Kaunitz, 1692 von Heſſen-Caſſel, mit der Grafſchaft Rietberg belehnet, auch 1702 und 1714 von dem Reichshofrathe im Beſitze derſelben gegen Lichtenſtein geſchützet und beſtätiget worden.

§. 4. Das rietbergiſche Wapen iſt ein goldener gekrönter Adler im rothen Felde. Der Graf von Kau-

Kauniz - Rietberg führet auch die Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Witmund im Titel. Er hat wegen Rietberg Siz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen und im weſtphäliſchen Reichsgrafencollegio. Seine Stelle iſt bey beyden zwiſchen Spiegelberg und Pyrmont. Der Matrikularanſchlag dieſer Grafſchaft iſt 6 zu Roß, oder monatlich 72 Fl. Zu jedem Kammerziele giebt ſie 70 Rthlr. 49 Kr.

§. 5. Die Grafſchaft, welche jährlich 28000 Rthlr. einbringt, enthält

1. Rietberg, ein Städtchen an der Embs, in deſſen Nachbarſchaft an eben dieſem Fluſſe das Schloß Eden liegt.
2. Die Dörfer Neuenkirchen, Verle, Neu-Kauniz und Maſtolten, nebſt dem gräflichen Witwenſitz Holte.
3. Garſtwinkel, ein adeliches Gut.

Die Grafſchaft Pyrmont.

§. 1.

Der Hauptmann Overheide hat von der Grafſchaft Pyrmont eine Charte gezeichnet, welche die homänniſchen Erben 1752 herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 112te iſt. Man findet ſie auch in der 4ten Auflage von D. Joh. Phil. Seips Beſchreibung der pyrmontiſchen Mineralwaſſer und Stahlbrunnen; woſelbſt auch die Ausſicht von dem Schloſſe und Neuſtadt Pyrmont auf 2 Kupfertafeln zu ſehen iſt.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet gegen Mitternacht und Morgen an das calenbergiſche Amt Erzen, gegen Mittag und Abend an das wolfenbüttelſche Amt Ot-

tenſtein, calenbergiſche Amt Polle, die lippiſchen Aemter Schwalenberg, Schieder und Barendorf, wie auch an das paderborniſche Gebieth, inſonderheit an die Feldmark der Stadt Lüde. Sie iſt ſowohl von Süden nach Norden, als von Oſten nach Weſten 3 Stunden Weges groß.

§. 3. Der niedere Theil der Grafſchaft enthält ein ungemein ſchönes und angenehmes Thal, welches faſt eine Stunde Weges lang und breit iſt, und durch welches die Emmer fließt. Es iſt rings umher von grünen hohen Bergen eingeſchloſſen. In denſelben ſind die berühmten mineraliſchen Brunnen und Stahlwaſſer. An der Emmer iſt ein Salzwerk. Unter den Bergen iſt inſonderheit ein 1½ Stunden vom Schloſſe Pyrmont gegen Südweſten belegener hoher Berg zu bemerken, auf welchem die Gränzen der Grafſchaften Pyrmont und Lippe, und des paderborniſchen Gebieths zuſammen ſtoßen, deſſen Oberfläche aber größtentheils pyrmontiſch iſt. Auf demſelben ſind die Ueberbleibſel von der Hermanns- oder Harminsburg zu ſehen, welche von dem alten deutſchen Feldherrn Arminius oder Hermann den Namen hat.

§. 4. Der öffentliche Gottesdienſt in dieſer Grafſchaft iſt der evangeliſch-lutheriſche, welcher ſchon 1552 eingeführet geweſen. Zu Neuſtadt Pyrmont iſt ein Superintendent, welcher die Aufſicht über die 2 Kirchſpiele hat.

§. 5. Im 12ten Jahrhunderte iſt dieſe Grafſchaft unter dem Namen Perremunt, Piremunt und Piromunt bekannt geweſen, und hat den Grafen von Schwalenberg zugehöret. Als der letzte Graf zu Pyrmont, Moritz, 1494 ſtarb, kam die Erbfolge in der

Graf-

Grafſchaft an deſſelben Schweſterſöhne, die Grafen Friderich und Moritz von Spiegelberg, von welchen der erſte die Grafſchaft endlich allein beſaß, und einen einzigen Sohn, Namens Philipp, aber 3 Töchter, nämlich Maria, Urſula und Walburg, hinterließ. Graf Philipp, der Letzte des ſpiegelbergiſchen Mannsſtammes, ſtarb 1557, worauf ſeine 2te Schweſter Urſula die Grafſchaften Spiegelberg und Pyrmont ihrem Gemahle, Grafen Hermann Simon von der Lippe, zubrachte. Als aber deſſelben Sohn Philipp 1583 ſtarb, nahm die vorhin gedachte Gräfinn Walburg, verwitwete Gräfinn von Gleichen, für ſich und ihre 3 Söhne Beſitz von der Grafſchaft Pyrmont, in welchem ſie ſich durch Rath und Hülfe Herzogs Philipp zu Braunſchweig-Grubenhagen feſtſetzete. Ihre Söhne behaupteten denſelben auch wider die Anſprüche des Biſthums Paderborn; und wie Graf Johann Ludwig zu Gleichen keine Hoffnung zu Leibeserben hatte, vermachte und übergab er 1625 die Grafſchaft Pyrmont ſeinen erbverbrüderten Vettern, denen Grafen Chriſtian und Wolrad zu Waldeck, welche auch von dem fürſtlichen Hauſe Braunſchweig mit derſelben belehnet wurden. Mit dem Hochſtifte Paderborn traf das Haus Waldeck 1698 einen Vergleich, vermöge deſſen die Grafſchaft Pyrmont dem Hauſe Waldeck als Erbe und Eigenthum ohne einige Lehnbarkeit und Recognition, ſammt Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen, zu beſitzen und zu genießen überlaſſen, dem Hochſtifte aber vorbehalten worden, daß es künftig, wenn der männliche Stamm des waldeckiſchen Hauſes abgienge, die Grafſchaft, gegen Auszahlung 20000 Reichsthaler an die waldeckiſchen Töchter, er-

 erben,

erben, und den Stiftslanden einverleiben möge; auch wurde die Herrſchaft oder das Amt Lügde oder Lüde, an das Stift abgetreten.

§. 6. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rothes Ankerkreuz im ſilbernen Felde. Der Fürſt von Waldeck hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafencollegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, da denn ſeine Stelle zwiſchen Rietberg und Gronsfeld iſt. Der Matrikularanſchlag der Grafſchaft iſt ſeit der 1692 geſchehenen Veränderung 14 Fl., und zu jedem Kammerziele giebt ſie 17 Rthlr. 67$\frac{4}{5}$ Kr.

§. 7. Man ſchätzet die jährlichen landesherrſchaftlichen Einkünfte aus derſelben faſt auf 30000 Rthlr. wozu die mineraliſchen Brunnen und das Salzwerk das meiſte beytragen.

§. 8. Zu der Grafſchaft gehören, außer dem Schloſſe und der Neuſtadt Pyrmont, 10 Dörfer, welche ein Oberamt und 2 Kirchſpiele ausmachen. Sie wird abgetheilet

I. In den niedern Theil. Dahin gehöret

1) Das Schloß Pyrmont, welches mit einem breiten Graben und hohen Wällen, unterirdiſchen Gängen und Gewölbern befeſtiget iſt. Das alte 1526 zuerſt angelegt geweſene Schloßgebäude iſt 1706 abgebrochen, und ein neues aufgeführet worden. Dieſes Schloß iſt 1630 von dem Biſchofe zu Paderborn nach einer 10monatlichen Belagerung, 1633 aber von den Schweden nach einer 2monatlichen Belagerung, auch 1636 nochmals von den Kaiſerlichen, und 1646 von den Schweden erobert worden.

Aus dem Schloßgraben iſt ein Kanal bis unten an die Brunnenallee geführet, und an denſelben ein mineraliſcher Springbrunn gefüget worden, deſſen Waſſer einige 20 Schuhe hoch ſpringt. Oben an der Allee iſt ein Ball-

und

und Verſammlungshaus, und nahe dabey das Brunnenhaus, welches den berühmten Sauerbrunnen einſchließt, deſſen Quelle ſehr ſtark fließt; und 44 Schuhe von dieſem Trinkbrunnen quillt der große Brodelbrunn, welcher bisher allein zum Baden iſt gebraucht worden, und deſſen Quellen ein ſtarkes Geräuſch machen. 112 Schuhe von dem Trinkbrunnen gegen Weſten iſt der niedere Badebrunn, welcher der ſchwächſte an Gehalt iſt.

Zwiſchen dem Brunnen und dem Dorfe Oeſtorf iſt

2) Die Neuſtadt Pyrmont 1668 zuerſt unter dem Namen der Brunnenſtraße angeleget, und nachdem ſie immer mehr angebauet war, 1720 unter dem jetzigen Namen mit Stadtfreyheiten begnadiget worden. An der Südſeite derſelben iſt ein Waiſenhaus, an der Nordſeite aber ein guter Steinbruch, und in demſelben eine der Grotta del Cane, unweit Napoli, ähnliche Grube, aus welcher ſtarke Schwefeldünſte aufſteigen, und über welche 1720 ein ſteinernes Gewölbe gebauet worden. Ungefähr 30 Ruthen von dieſem Schwefelgewölbe iſt eine ſtarke Quelle eines angenehmen weinſäuerlichen Waſſers.

3) Oeſtorf, ein Kirchdorf, an welches die Neuſtadt Pyrmont anſtößt.

4) Nicht weit von demſelben iſt an der Emmer bey der Dringenauer Mühle 1732 ein Salzwerk angeleget worden, in deſſen Brunnen Schwefeldünſte verſpüret werden; und in eben demſelben Jahre iſt nicht weit von der Salzkothe an der Emmer ein neuer Sauerbrunn entdecket worden, deſſen Waſſer nicht ſo ſtark, herbe und zuſammenziehend iſt, als das Stahlwaſſer der alten Hauptquelle bey Pyrmont.

5) Die Dörfer Holzhauſen, (über welchem 3 Erdfälle ſind,) Hagen, Löwenhauſen und Thal ſind nach Oeſtorf eingepfarret.

2. In den obern Theil, welcher die Dörfer Nehrſen, Baarſen, Groſſenberg oder Brauersberg, Kleinenberg und Eichenborn begreift.

Die Grafſchaft Gronsfeld.

§. 1.

Die kleine Grafſchaft Gronsfeld liegt im Herzogthume Limburg, nicht weit von der Maas und von Maſtricht. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche Cathrine von Gronsfeld im 15ten Jahrhunderte ihrem Gemahle, einem Herrn von Bronkhorſt, zubrachte, und welche K. Rudolph II zu einer Grafſchaft erhob. 1719 erloſch der Stamm der Grafen von Bronkhorſt und Gronsfeld mit dem Grafen Johann Franz, worauf die Grafſchaft von den Grafen von Limburg-Styrum in Beſitz genommen wurde: allein die freyherrliche Familie von Diepenbroek machte Anſpruch daran; ſie wurde ihr auch 1740 zuerkannt, worauf ſie dieſelbe in Beſitz nahm, und ſeit der Zeit den gräflichen Titel von Gronsfeld-Diepenbroek führet.

§. 2. Die Grafen von Gronsfeld haben Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und ſitzen zwiſchen Pyrmont und Reckheim. In der Uſualmatrikel iſt die Grafſchaft Gronsfeld, nach Abzug Schlenacken, zu jedem Kammerziele auf 19 Rthlr. 61⅞ Kr. angeſetzet. Unter denen dazu gehörigen Oertern, ſind die Dörfer Gronsfeld und Ekelrader. Ein mehreres weis ich von dieſer Grafſchaft nicht zu melden.

Die Grafſchaft Reckheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Reckheim oder Reeckum liegt an der Weſtſeite der Maas, unweit der Stadt Maſtricht.

§. 2.

§. 2. Sie iſt ein Reichs-Kunkel-Lehn, und hat ehemals als eine Herrſchaft unter andern der freyherrlichen Familie von Quad zugehöret, von welcher ſie 1556 Hermann von Linden gekaufet hat, bey deſſen Nachkommen, den Grafen von Aſpremont, ſie bis auf den heutigen Tag geblieben iſt. 1623 iſt ſie von dem Kaiſer zu einer Grafſchaft erhoben.

§. 3. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rother Löwe im goldenen Felde. Ihr Beſitzer hat Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und zwar nach Gronsfeld. In der Uſualmatrikel iſt die Grafſchaft Reckheim zu jedem Kammerziele auf 52 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet.

§. 4. In derſelben iſt

1. Reckheim oder Reeckem, ein Städtchen, nicht weit von der Maas.
2. Hoichten, ein adeliches Nonnenkloſter.
3. Die Dörfer Weſet, Neer, Haren u. a. m.

Die Herrſchaft Anholt.

§. 1.

Sie liegt zwiſchen dem Hochſtifte Münſter, Herzogthume Cleve und der Grafſchaft Zütphen. Die alten Herren von Anholt ſturben am Ende des 12ten oder im Anfange des 13ten Jahrh. aus, und eine Erbtochter dieſes Hauſes brachte die Herrſchaft Anholt ihrem Gemahle, Johann von Bronkhorſt, zu. Des Grafen Jacob von Bronkhorſt Söhne, Dieterich III und Johann Jacob, theilten die mütterliche und väterliche Verlaſſenſchaft, da denn Graf Dieterich zu ſeinem Theile die Herrſchaft Anholt mit ihrem Zu-

gehöre, als das anſehnlichſte Theil, Johann Jacob aber die andern Güter bekam. Jeder hinterließ eine Tochter. Als ſich Dieterichs Tochter Maria Anna mit Fürſten Leopold Philipp Karl zu Salm vermählete, ſchenkete ihr der Vater bey ſeinen Lebzeiten 1641 alle ſeine Güter, und unter dieſen auch die Herrſchaft Anholt, welche Schenkung K. Ferdinand III beſtätigte, worauf der Tochter ſolche Güter wirklich eingeräumet wurden. K. Maximilian II ertheilete der Herrſchaft Anholt 1571 das Münzrecht.

§. 2. Das fürſtliche Haus Salm hat wegen dieſer Herrſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio und auf den weſtpäliſchen Kreistagen. Bey beyden ſitzt es zwiſchen Reckheim und Winnenburg, und beym weſtphäliſchen Kreiſe iſt es mit 12 Fl. angeſchrieben: allein Anholt ſteht weder in der Reichs- noch Kammermatrikel, und die niederländiſche Provinz Geldern maßet ſich die Oberbothmäßigkeit über dieſe Herrſchaft an. Sie iſt vor Alters ein gelderiſches Lehn geweſen: allein Kaiſer Karl V ſoll, als er Geldern bekommen, die Lehnſchaft nachgelaſſen haben.

§. 3. Der Hauptort in dieſer Herrſchaft iſt Anholt, eine kleine Stadt und Schloß an der alten Yſſel.

Die Herrſchaften Winnenburg und Beilſtein.

§. 1.

Die Herrſchaften Winnenburg (welche auch Winneburg und Winnenberg genennet wird,) und Beilſtein liegen im Erzſtifte Trier, zwi-

ſchen

ſchen der Moſel und dem Hundsrück, und ſind auf dem erſten Blatte der homanniſchen Charte vom Laufe des Rheins von Baſel bis Bonn zu ſehen.

§. 2. Sie gehöreten ehedeſſen der Familie von Winnenburg und Beilſtein, welche um den Anfang des 17ten Jahrh. ausſtarb, worauf die Herrſchaften dem Erzſtifte Trier als ein eröffnetes Lehn heimfielen: allein Churfürſt Lotharius, aus dem Hauſe von Metternich, belegnete mit denſelben einen Herrn von Metternich.

§. 3. Das jetzige gräfl. Haus Metternich hat wegen dieſer Herrſchaften ſowohl auf den weſtphäl. Kreistagen, als in dem weſtphäl. Reichsgrafen-Collegio, zwiſchen Anholt und Holzapfel Sitz und Stimme; und einen Matrikularanſchlag von 1 zu Roß, oder 12 Fl., zu einem Kammerziele aber giebt es 8 Rthlr. 9¾ Kr. Das Wapen deſſelben wegen Winnenburg iſt ein eckicht gezogener blauer rechter Schrägbalke, bey welchem auf jeder Seite 3 goldene Kreuze ſtehen, im rothen Felde; und wegen Beilſtein 3 ſilberne Jagdhörner im rothen Felde.

§. 4. In der Herrſchaft Winnenburg iſt ein gleichnamiges Schloß nahe bey Baldeneck, und in der Herrſchaft Beilſtein iſt die Stadt dieſes Namens an der Moſel, an welcher ſowohl, als an der Herrſchaft, der Churfürſt zu Trier mit Antheil hat.

Die Grafſchaft Holzapfel.

§. 1.

Die Grafſchaft Holzapfel iſt auf unterſchiedenen Charten deutlich und hinlänglich zu ſehen, als auf dem dritten Blatte der Charte von Heſſen-Darmſtadt, auf der Charte von der untern Grafſchaft Katzen-

elln.

ellnbogen, und auf der Charte von dem Fürſtenthume Naſſau, welches in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte, 105te und 106te ſind.

§. 2. Sie liegt am Fluſſe Lahn, und iſt von den chur-trieriſchen und naſſau-dietziſchen Landen umgeben.

§. 3. Sie iſt aus der unmittelbaren Reichsherrſchaft Eſterau und Vogtey Iſſelbach erwachſen, welche Fürſt Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar 1643 an den neuen Grafen Peter Holzapfel mit aller Landesobrigkeit erblich für 64000 Rthlr. verkaufet, und der Kaiſer in demſelben Jahre unter dem Namen Holzapfel zu einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft erhoben hat. Gedachten Grafens Peter Holzapfel einzige eheliche Tochter, Eliſabeth Charlotta, wurde an Fürſten Adolph zu Naſſau-Dillenburg vermählt, brachte ihm die väterlichen Güter zu, ſtarb 1707, und hinterließ 3 Prinzeßinnen, von welchen die älteſte an Fürſten Wilhelm Moritz zu Naſſau-Siegen, die 2te an Grafen Friderich Adolph zu Lippe-Detmold, und die 3te an Fürſten Lebrecht zu Anhalt-Bernburg-Hoym vermählet war. Der letztern Nachkommen beſitzen die Grafſchaft Holzapfel, welche Allodial iſt.

§. 4. Der Fürſt zu Anhalt-Bernburg-Hoym hat wegen derſelben im weſtphäliſchen Reichsgrafencollegio zwiſchen Winnenburg und Blankenheim Sitz und Stimme. In den weſtphäliſchen Kreis iſt die Grafſchaft 1643 aufgenommen worden, und hat ihren Platz zwiſchen Winnenburg und Wittem. Ihr Reichs- und Kreis-Matrikularanſchlag iſt 15 Fl., und in der Uſualmatrikel iſt ſie zu jedem Kammerziele auf 13 Rthl. 86½ Kr. angeſetzet.

§. 5. Die Grafſchaft begreift:

1. Holz-

1. Holzapfel, eine kleine Stadt, welche 1688 aus einem Flecken zu einer Stadt gemachet worden. Fürſt Leberecht hat eine lateiniſche Schule darinnen anlegen laſſen.

2. Die Dörfer Dörnberg, Eppenrode, Geelenau, Girſchhauſen, Herrhauſen, Iſſelbach, Langenſcheid, Rupperode, Scheid.

3. Laurenburg, ein Schloß an der Lahn, nahe bey dem Dörfchen Zilmer, liegt am Fuße eines Berges, auf welchem noch ein Thurm, als der Ueberreſt des alten Schloſſes Laurenburg und Stammhauſes der Vorfahren der jetzigen Fürſten von Naſſau, zu ſehen iſt.

4. Charlottenberg iſt von geflüchteten Waldenſern angebauet.

Die Herrſchaften Wittem, Eyß und Schlenacken.

§. 1.

Die Herrſchaft Wittem, welche in dem gräflich plettenbergiſchen Titel auch eine Grafſchaft genennet wird, iſt ganz von dem Herzogthume Limburg umgeben, und liegt ungefähr 1½ Meile von der Reichsſtadt Aachen, gegen Weſten. Man kann ſie auf der S. 634 angeführten Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg, auch auf der Charte von dem Erzſtifte Cöln, ſehen.

§. 2. Urſprünglich iſt ſie ein Erbgut der Herzoge zu Brabant geweſen. Herzog Johann II gab ſie ſeinem unehelichen Sohne, Johann von Coſlaer, zu Lehn, deſſen Urenkel, Friderich von Wittem, ſie 1466 an Dieterich von Pallant, als ein brabantiſches Lehn, verkaufte. Aus dieſer Familie war Graf Florenz II zu Cuylenburg, welcher in Ermangelung männlicher Erben ſeiner

Schwe-

Schweſter Tochter Sohn, Philipp Theodor, Grafen von Waldeck, zum Erben der Herrſchaft Wittem einſetzte. Albertina Eliſabeth von Waldeck verkaufte ſolche 1717 an einen von Pretlack oder Brettlach, und dieſer 1720 an den Grafen von Giech, dieſer aber nicht lange hernach an das gräfliche Haus von Plettenberg. Sie war ehedeſſen ein brabantiſches Lehn; 1689 aber begab ſich Spanien der Lehnsherrlichkeit und aller Gerechtſame an dieſer Herrſchaft, und nun iſt ſie Allodial.

§. 3. Das **Wapen** derſelben iſt ein ſilbernes Kreuz im blauen Felde. Der Graf von Plettenberg iſt wegen dieſer Herrſchaft ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen Collegiums, hat auch Sitz und Stimme bey den weſtphäliſchen Kreistagen, und wird zwiſchen Holzapfel und Blankenheim aufgerufen. Ehedeſſen, als noch die Herrſchaft Pallant (im Herzogthume Jülich) zu Wittem gehörte, hatten beyde einen Matrikular-Anſchlag von 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. Da aber Pallant von Wittem abgekommen iſt, ſo haben ſchon der Graf von Giech den Kaiſer und das Reich erſuchet, den Anſchlag bis auf 14 Fl. herabzuſetzen. Zu einem Kammerziele iſt die Herrſchaft Wittem 1727 auf 4 Rthlr. angeſetzet worden.

§. 4. Das Schloß **Wittem**, liegt am Fluſſe Geul, und **Mecheln**, der Hauptort der Herrſchaft, liegt nicht weit davon.

§. 5. Die Herrſchaft **Eyß** oder **Eiß** liegt auch im Umfange des Herzogthums Limburg, unweit der Herrſchaft Wittem, gegen Nordoſten. Hermann von Eyß Tochter, Eva, hat dieſe Herrſchaft ihrem Manne, einem von Gör, und deſſen Enkelinn Maria ſolche ihrem Manne, Johann von Streithagen, zugebracht.

Maria

Maria von Streithagen heurathete Nikolaus von Breyl, und beyder Sohn Winand von Breyl brachte die ganze Herrſchaft an ſich; deſſen Tochter Maria Ottilia an Johann von dem Berg, genannt Trips, verheurathet war, welcher ¾ der Herrlichkeit und Güter zu Eyß verlangte. Als Johann Reinhard von Breyl, des vorhergehenden Sohn zweyter Ehe, welchem er wider ſeine Ehepacten und ſeiner Mutter Teſtament die Herrſchaft Eyß vermacht hatte, 1685 die wittemſche Lehnsherrlichkeit nicht erkennen wollte, zog der damalige Herr zu Wittem aus dem Hauſe Waldeck die Herrſchaft Eyß ein. Theodor von Trips übergab ſeine Anforderung an Eyß ſeinem Tochtermanne Dieterich Johann von Waga, welcher ſie 1722 an den Grafen von Plettenberg für 5500 Rthlr. abſtund, der hernach auch die Herrſchaft Wittem an ſich brachte. Jetzt ſoll Oeſtreich der wegen Brabant gehabten Oberherrlichkeit über Eyß ſich nicht mehr bedienen. Daß dieſe Herrſchaft, wo nicht ganz, doch gewiſſermaßen von Wittem zu Lehn gegangen ſey, iſt eine ausgemachte Sache. Sie iſt in keiner Reichsmatrikel zu finden, und giebt alſo auch nichts zu den Reichs-Anlagen. Die Herrſchaft iſt klein, und hat in der Mitte des 17ten Jahrh. nur 4 bis 500 Rthlr. jährlich eingetragen. Eyß iſt ein Dorf und Kirchſpiel.

§. 6. Die Herrſchaft **Schlenacken** liegt unweit Wittem am Fluß Gulpe, und iſt gleichfalls gering.

§. 7. Nach der Uſualmatrikel giebt der Graf von Plettenberg wegen Wittem, Eyß und Schlenacken zu einem Kammerziele 20 Rthlr. 50⅝ Kr.

Die

Die Grafſchaften Blankenheim und Gerolſtein.

§. 1.

Sie ſind auf der Charte vom Erzſtifte Trier zu ſehen. Blankenheim liegt in der Eiffel; Gerolſtein wird auch Geroldſtein genannt. Sie kamen im 15ten Jahrhunderte mit einer gräflich blankenheimiſchen Erbtochter an Johann von Schleiden, und mit deſſen Tochter Eliſabeth an Grafen Dieterich III zu Manderſcheidt. Der Graf zu Manderſcheidt-Blankenheim und Gerolſtein iſt wegen der letztern beyden Grafſchaften ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums, hat auch Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und wird nach Wittem aufgerufen. Beyde Grafſchaften haben einen Anſchlag von 2 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 64 Fl., es ſteht aber in der Reichsmatrikel, ſie würden von der Pfalz wegen Jülich ſine onere eximirt. Zu einem Kammerziele ſind ſie auf 72 Rthlr. 54½ Kr. angeſetzt. Das blankenheimiſche Wapen iſt ein ſchwarzer Löwe mit einem rothen Turnierkragen von 4 Lätzen, im goldenen Felde.

§. 2. In dieſen Grafſchaften bemerken wir

1. Blankenheim, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe.
2. Gerolſtein, eine kleine Stadt, am Fluſſe Kyl.

Anm. Dem reichsgräflich-manderſcheidtſchen Hauſe gehören, außer dieſen beyden Grafſchaften, noch andere in und bey denſelben belegene Herrſchaften und Oerter, nämlich:

1) Junkenrath, eine Baronie, in welcher ein gleichnamiges Bergſchloß, nahe beym Fluſſe Kyl, iſt.

2) Dollendorf, eine Baronie, in welcher ein Schloß gleiches Namens iſt.

3) Merfeld, eine Baronie.

4) Kro=

4) Kronenburg, eine Baronie am Fluſſe Kyll, welche durch Vermählungen der Erbtöchter nach einander an die Häuſer Blankenheim, Schleiden, Manderſcheidt und Löwenſtein-Wertheim, und von dem letztern durch Tauſch gegen die Grafſchaft Virnenburg wieder an das gräfliche Haus Manderſcheidt gekommen iſt. Sie wird unter luxemburgiſche Hoheit gezogen.

5) Bettingen, eine Baronie nicht weit vom Fluſſe Kyll.

6) Heiſtart und Schüller, Baronien.

7) Erb und Daun, Herrſchaften.

8) Kayl oder Keyll, eine Herrſchaft mit einem Städtchen, am Fluſſe Kyll, welche ſchon oben S. 519 bey dem Herzogthume Luxemburg angegeben worden. In der Reichsmatrikel hat ſie einen Anſchlag von 4 zu Fuß oder 16 Fl. und in der Uſualmatrikel iſt ſie zu einem Kammerziele auf 14 Rthlr. angeſetzt: allein ſie wird von dem Herzogthume Luxemburg ſine onere eximiret, und die Kammerzieler ſind völlig ungangbar.

9) Neuerburg, eine Herrſchaft, welche auch ſchon oben S. 519 bey Luxemburg genennet worden.

10) Manderſcheidt, ein Schloß am Fluſſe Liſer, mit einem Flecken, welcher in Ober- und Nieder-Manderſcheidt eingetheilet wird.

Die Herrſchaft Gehmen.

§. 1.

Dieſe alte unmittelbar freye Reichsherrſchaft iſt ganz von dem münſterſchen Amte Ahauß umgeben, und jetzt vom engern Umfange, als ſie ehemals geweſen. Sie hatte ehedeſſen ihre beſonderen Herren, welche keine bloße ritterbürtige, ſondern Herrenſtandes waren, und Edle genennet wurden. Sie ſind auch Stuhlherren des Vemgerichts (domini judicii vemici) geweſen. 1280 haben die Herren Gottfried und Goswin zu Gehmen größerer Sicherheit halber ihre Herr-

ſchaft vom Grafen Dieterich VIII zu Cleve zu Lehn genommen, da ſie denn anfänglich ein ligiſches Lehn geweſen, nachmals aber zu einem Lehn nach zütphenſchen Rechten gemacht worden, ſo daß die Güter auch auf die Weiber fallen können. Heinrichs, des letzten Herrn zu Gehmen, Erbtochter Cordula brachte die Herrſchaft ihrem Gemahle Johann, Grafen zu Schauenburg, zu, bey deſſen Hauſe ſie bis auf 1640 geblieben, da Otto der letzte, Graf zu Schauenburg, ſtarb; worauf Joſocus, Graf von Limburg und Bronkhorſt, wegen ſeiner Gemahlinn Maria, einer ſchauenburgiſchen Gräfinn, zum Beſitze der Herrſchaft Gehmen kam. Sie gehöret noch einer Linie des reichsgräfl. Hauſes Limburg-Styrum. Das Bisthum Münſter hat im 17ten Jahrh. die Landeshoheit über dieſe Herrſchaft zu haben geſuchet: ſie iſt aber demſelben 1682 von dem Kaiſer aberkannt, und die Herrſchaft bey ihrer Unmittelbarkeit geſchützet worden.

§. 2. Der Graf von Limburg-Styrum zu Gehmen hat wegen dieſer Herrſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, auf welchen er nach Blankenheim und Gerolſtein aufgerufen wird. Von dem Reichs-Anſchlage und Kammerzielern finde ich nichts beſonderes.

§. 3. Zu dieſer Herrſchaft gehöret

1. Gehmen, oder Gemen, eine Freyheit oder Flecken an der Aa, mit einem Schloſſe. Die meiſten Bürger ſind proteſtantiſch; es haben auch ſowohl die Lutheraner, als Reformirten, eine Kirche.

2. Die Bauerſchaften Werthen, Kruckelick, Nichteren und Badinghe.

Anm. Die Bauerſchaften Heiden, Geſcher, Loen, Ramſtorf, Weſeke und Behlen, welche noch 1538 zu der Herrſchaft Gehmen gehöret haben, gehören jetzt zu dem münſterſchen Amte Ahauß.

Die

Die Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt.

§. 1.

Sie iſt von den Grafſchaften Mark und Homberg, und von den Herzogthümern Berg und Weſtphalen eingeſchloſſen, und hat ehedeſſen mit zu der Grafſchaft Mark gehöret. Johann Sigismund, Churfürſt zu Brandenburg, und Wolfgang Wilhelm, Herzog von Neuburg, als gemeinſchaftliche Beſitzer der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark ꝛc. machten 1610 das Haus Gimborn, im Amte Neuſtadt, welches den Grafen von Schwarzenberg gehörete, mit Vorbehalt der Landeshoheit, zu einer Unterherrlichkeit, legten Nieder-Gelepe und die Höfe Dael und Recklinghauſen, aus dem Kirchſpiele Gummersbach, dazu, und belehnten Adam, Grafen von Schwarzenberg, mit derſelben. Eben demſelben gab der Churfürſt zu Brandenburg 1616 die Kirchſpiele Gummersbach und Mühlenbach zu Lehn, und legte ſolche mit zu der Herrſchaft Gimborn; ja endlich trat Churfürſt Georg Wilhelm zu Brandenburg 1630 gedachtem Grafen das ganze Amt Neuſtadt ab, daß er daſſelbe und die Herrſchaft Gimborn als eine freye Reichsherrſchaft, ſammt allen Regalien, Gerechtigkeiten und hohen Landes-Obrigkeit beſitzen, gebrauchen und regieren möge, und belehnte ihn und ſeine männlichen Leibeserben damit zu einem rechten Mannlehne. Die wirkliche Belehnung erfolgte 1631.

§. 2. Der Graf von Schwarzenberg hat ſeinen evangeliſchen Unterthanen ihre völlige Religionsfreyheit beſtätiget, und ſowohl wegen Kirchen- als anderer Sachen

1658 einen Vergleich mit ihnen getroffen. Die lutherſchen Prediger ſind mit den lutherſchen Predigern der Grafſchaft Mark im Verbindung geblieben, ja die Landſtände dieſer Grafſchaft haben ſich der Unterthanen der Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt immer angenommen, wenn ſie etwa von dem ſchwarzenbergiſchen Hauſe beſchweret worden, und immer darauf gedrungen, daß dieſelbe wieder völlig zu der Grafſchaft Mark gebracht werden möchte.

§. 3. Graf Johann Adolph von Schwarzenberg ſuchte 1667 vergeblich, unter die weſtphäliſchen Kreisſtände aufgenommen zu werden; 1682 aber gelangte der nunmehrige Fürſt Johann Adolph zu Schwarzenberg wirklich zu Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, nachdem er ſich anheiſchig gemacht hatte, außer dem zu dem Anſchlage der Grafſchaft Mark beyzutragenden 1 zu Roß und 5 zu Fuß, noch 1 zu Roß und 2 zu Fuß dem Kreiſe zu ſtellen. 1702 wurde das fürſtliche Haus wegen dieſer Herrſchaft auch in das weſtphäliſche Reichsgrafen=Collegium aufgenommen. Seine Kammerzieler ſind nicht gangbar.

§. 4. Die Herrſchaft wird durch einen Oberamtmann, Vogt oder Richter, und 12 Land=Schöffen regieret, hat auch ihren beſondern Bergvogt und Rentmeiſter. Sie enthält

1. Die Herrſchaft Gimborn, zu welcher gehöret

1) Gimborn, ein Schloß, an der Gränze des Herzogthums Berg. Ehedeſſen war es ein bloßer Ritterſitz, den Anna von Harff ihrem Gemahle Wilhelm von Schwarzenberg zubrachte, zu welchem aber unterſchiedene Höfe und eine Hofgerechtigkeit über dieſelben gehörete. Im Anfange des 17ten Jahrhunderts iſt neben dem alten Schloſſe ein neues gebäuet worden.

2) Di

2) Die Bauerſchaft Ober-Gimborn, in welcher eine katholiſche Kirche iſt, die nicht weit vom Schloſſe im Dorfe liegt.

3) Die Bauerſchaft Nieder-Gimborn, welche, ehe ſie zu der Herrſchaft Gimborn gelegt worden, ehedeſſen Nieder-Gelepe geheißen hat. Sie hat gute Ländereyen, Wieſen und Hölzungen, und die Einwohner legen ſich ſtark auf die Haushaltung und Eiſenhandlung.

2. Neuſtadt, eine kleine Stadt, am Fuße eines Berges, auf welchem ehedeſſen ein Schloß ſtund. Beyde ſind 1301 zu bauen angefangen, und 1353 vollendet worden. Ihr Magiſtrat wird jährlich verändert. Sie hat eine lutherſche Kirche. Ehedeſſen hat ſie gute Handlung, inſonderheit mit Eiſenwerke, getrieben; jetzt ernähren ſich die Bürger größtentheils vom Ackerbau und der Viehzucht. 1595 brannte ſie faſt ganz ab; 1717 hatte ſie gleiches Unglück, und das Schloß wurde auch durchs Feuer verwüſtet. 1742 wurde ſie ganz vom Feuer verzehret, und 1746 brannten abermals viele Häuſer ab.

3. Das Kirchſpiel Wiedeneſt, in welchem eine lutherſche Kirche iſt. Es beſtebt aus der Bauerſchaft Wiedeneſt, welche in den Pernzer- und Othenergrund getheilet wird; in jenem entſpringt der Agger Fluß, welcher in die Siege fällt, und es iſt auch daſelbſt das adeliche Gut Brockhauſen.

4. Das Kirchſpiel Gummersbach iſt das größeſte im Amte Neuſtadt, beſtebt aus 5 Bauerſchaften, und hat eine lutherſche Kirche. Man findet in demſelben Eiſen-Bley- und Kupfererz. Die Einwohner handeln mit Eiſen, Vieh und andern Sachen, ſpinnen auch Baumwolle. Der Kapelle zum Hülſenbuſch bedienen ſich die Lutheraner in der Herrſchaft Gimborn zu ihrem Gottesdienſte, und zu gewiſſen Zeiten auch die Katholiken.

5. Das Kirchſpiel Mühlenbach wird in 2 Bauerſchaften abgetheilet, und hat eine lutherſche Pfarrkirche; die Katholiken aber haben auch öffentlichen Gottesdienſt. In demſelben entſpringt der Fluß Wipper. Die Einwohner handeln mit Eiſen, ſpinnen Baumwolle, und treiben auch Ackerbau und Viehzucht. In demſelben iſt.

1) Marienheyde, ein Dominicaner Mönchenkloſter im Dorfe gleiches Namens.

2) Gervershagen, Mühlenbach und in der Wiegen ſind adel. Güter, welche nun dem Landesherrn gehören.

6. Das Kirchſpiel Libberhauſen hat eine lutherſche Kirche, und beſteht nur aus 1 Bauerſchaft. Die Einwohner handeln mit Eiſen, treiben Viehzucht und andere Handthierung. Hieher gehören die adelichen Güter Libberhauſen, Boſichhauſen und Koverſtein.

7. Das Kirchſpiel Runderoth macht nur 1 Bauerſchaft aus, und hat eine lutherſche Kirche. Die Einwohner treiben Eiſenhandel, Ackerbau, Viehzucht und Handwerker. Es ſind hier die adelichen freyen Güter Bockelerhauſen, Leppe, Ley, Ohl und Selbach.

Die Herrſchaft Wickerad.

Sie iſt von dem Herzogthume Jülich und Erzſtifte Cöln eingeſchloſſen, und liegt am Fluſſe Niers. Ihr Beſitzer, der Graf von Quadt, iſt wegen derſelben ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums, hat auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Gimborn und Mylendonk Sitz und Stimme, und giebt zu den Reichsanlagen 4 zu Fuß oder 16 Fl. Sie beſteht eigentlich aus den reichsfreyen Herrſchaften Wickerad und Schwanenberg. Der erſte Reichsgraf von Quadt, iſt Freyherr Wilhelm Otto Friderich von Quadt, Herr der Herrſchaften Zoelen, Wildenburg, Dellwynen und Severtich, Erbdroſte und Erbhofmeiſter des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchaft Zütphen, welchen Kaiſer Franz 1752 in den reichsgräflichen Stand erhoben hat.

1. Die Herrſchaft Wickerad an ſich ſelbſt, beſteht aus den Oertern Wickerad, Fliede und Wethſchevelde, Haen, Heerad, Berg, Beckerad, Buchholt.

2. Die Herrſchaft Schwanenberg und Lentholthof, enthält Oerter gleiches Namens.

Die

Die Herrſchaft Mylendonk.

Die Herrſchaft Mylendonk oder Millendonk iſt auch von dem Erzſtifte Cöln und Herzogthume Jülich umſchloſſen, und liegt gleichfalls am Fluſſe Niers, nicht weit von der Herrſchaft Wickerad. Des letzten Herrn von Millendonk und Drachenfels Erbtochter Gertrud brachte ſie im 16ten Jahrh. ihrem Gemahle Jacob von Bronkhorſt und Batenburg, Freyherrn von Anholt, zu; mit dieſes Sohnes Johann Jacob Tochter aber bekam ſie im 17ten Jahrh. Graf Philipp von Croy, den der Kaiſer zum Herzoge machte, und deſſen Sohn dieſe Herrſchaft 1701 an die verwitwete Gräfinn von Berlepſch verkaufete, welche in eben demſelben Jahre beym weſtphäliſchen Kreiſe Sitz und Stimme nach Wickerad erhielt, nachdem ſie einen Reichs- und Kreis-Anſchlag von 4 zu Fuß oder 16 Fl. übernommen hatte. Ihre Erbtochter, Maria Carolina, brachte ſie dem Grafen Johann Franz Heinrich Karl von Oſtein zu, und dieſes gräfl. Haus iſt auch wegen derſelben ein Mitglied des weſtphäliſ. Reichsgrafen-Collegiums. 1761 wurde bey der Reichsdictatur zu Regensburg an die Reichsverſammlung bekannt gemacht, daß Graf Maximilian von Oſtein reichsſtandesmäßig ſey, und ſo wie ſeine Vorfahren wegen der Reichsſtandsherrſchaft Mylendonk ſowohl beym niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe, als im reichsgräflich-weſtphäliſchen Collegio, nach freywillig übernommenen Reichs- und Kreis-Præſtandis, auch Kammerzielern, wirklich Sitz und Stimme erhalten habe. Zu einem Kammerziele giebt die Herrſchaft 4 Rthlr. In derſelben iſt nur der Ort Corſenbroich.

Die Herrſchaft Reichenſtein.

Sie liegt im Umfange des zu dem gräfl. wied-runkelſchen Oberamte Dierdorf gehörigen Kirchſpiels Puderbach, und beſteht aus dem Dorfe Reichenſtein, welches ein altes Schloß, ein Kupferbergwerk, und eine Kupfer- und Eiſen-Schmelzhütte hat. Die Herren von Reichenſtein ſind 1529 ausgeſtorben, und ihre Herrſchaft iſt hierauf an das gräfliche Haus Wied gekommen, von welchem ſie 1698 Franz, Freyherr von Neſſelrode, kaufete, und deswegen 1702 in den Reichsgrafenſtand erhoben wurde, auch Siz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen erhielt, und ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen Collegiums wurde.

Die Grafſchaft Kerpen und Lommerſum.

Sie beſteht aus den beyden Herrſchaften dieſes Namens. Die Herrſchaft Kerpen liegt im Umfange des Herzogthums Jülich an der Erft, und die Herrſchaft Lommerſum oder Lommersheim iſt gleichfalls von dem Herzogthume Jülich umgeben, ſtößt auch an das Erzſtift Cöln, und liegt zwiſchen den Städten Euskirchen und Bonn. Beyde ſind, nachdem ſie vielerley Beſitzer gehabt, 1711 vom Kaiſer Karl VI, als Herzoge zu Brabant, dem Churfürſten Johann Wilhelm zur Pfalz mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeit überlaſſen worden: der Churfürſt aber überließ ſie gleich wieder an Johann Friderich, Grafen von Schäsberg; auf deſſen Bitte ſie K. Karl VI im Jahre 1712 zu einer Reichsgrafſchaft erhob. Der Graf von Schäsberg iſt wegen derſelben ein Mitglied

glied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums, und hat Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Ihr Kreisanſchlag iſt 12 Fl. Ihre Kammerzieler ſind nicht gangbar. In dieſer Grafſchaft iſt

Kerpen, Carpio, ein feſtes Schloß, mit einem anſehnlichen Flecken, in welchem eine Collegiatkirche iſt.

Lommerſum, ein Schloß.

Die Grafſchaft Schleiden.

Sie liegt in der Eiffel, und iſt von den Herzogthümern Jülich und Luxemburg, und einigen kleinen Herrſchaften umgeben. Ihre ehemaligen Grafen ſturben im 15ten Jahrhunderte aus, worauf ſie mit einer gräfl. ſchleidiſchen Tochter an Grafen Dieterich von Manderſcheidt kam, den K. Karl V anhielt, dieſe Grafſchaft, welche ſonſt ein Reichslehn geweſen, von dem Herzogthume Luxemburg zu Lehn zu nehmen, und dagegen von Burgund die Vertretung gegen des Reichs Anforderung und Anlagen zu erwarten. Als des vorhin gedachten Grafen zu Manderſcheidt Linie erloſch, kam die Grafſchaft 1593 mit des letzten Grafen Schweſter an Grafen Philipp von der Mark, welches Haus ſie noch beſitzt, und wegen derſelben auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme hat, (wozu es 1713 von neuem aufgenommen worden,) auch ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegiums iſt. Schleiden hat einen Kreisanſchlag von 12 Rthlr. und zu einem Kammerziele iſt es auf 87 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet: es will aber, als ein burgundiſches Lehn, davon befreyet ſeyn.

Zu dieſer Grafſchaft gehöret Schleiden, ein Schloß und Flecken, nebſt einer Anzahl Dörfer.

Die Grafſchaft Hallermund.

Die Grafſchaft Hallermund iſt zwar eine uralte zum weſtphäliſchen Kreiſe gehörige Reichsgrafſchaft; ſie iſt aber dem Fürſtenthume Calenberg einverleibet, und die dazu gehörig geweſenen Stücke ſind den calenbergiſchen Aemtern Springe, Calenberg und Lauenſtein beygeleget, ſo daß ſie alſo nicht mehr vorhanden iſt.

Als 1670 am 28ſten Jan. K. Leopold den hochfürſtl. braunſchweig-lüneburgiſchen geheimen Rath, Franz Ernſt von Plate, mit dem Character, freyer und edler Herr, in den Freyherrnſtand, und 1689 am 20ſten Jul. in den Reichsgrafenſtand erhoben, ihm auch dabey die Verſicherung gegeben, daß, wenn er oder ſeine männliche Nachkommenſchaft, welche den gräfl. Titel führete, über kurz oder lang eine in dem Reiche belegene unmittelbare Graf- oder Herrſchaft überkommen, und davon einen gräfl. Anſchlag übernehmen würde, der oder dieſelbe in eines der Reichsgräfl. Collegien aufgenommen, und als ein Glied deſſelben auf Reichs- und Kreistagen zugelaſſen werden ſollte:

So hat K. Georg Ludewig I dem Grafen von Plate und deſſen Mannsſtamme mit der in des Churhauſes Lehnbriefen mit begriffenen uralten Reichsgrafſchaft Hallermund, ſammt deren Wapen und Gerechtſamen, welche die vormaligen Grafen von Hallermund als ein unmittelbarer Reichsſtand ſolcher Grafſchaft bey Verſammlungen des Reichs und ſonſt gehabt, oder haben ſollen, beafterlehnet; von welcher er, unerachtet derſelben Matrikular-Anſchlag unter des Hauſes braunſchw. lüneb. Matrikular-Anſchlage ſchon begriffen und geleiſtet werde, dennoch einen beſondern Reichs-

und Kreismatrikularanſchlag von 2 Mann zu Fuß zu übernehmen, ſich erbothen; worauf K. Joſeph, beſage Schreibens an die weſtphäliſchen Kreisſtände vom 24ſten Decemb. 1706, denſelben nicht nur zu Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreis- und Grafentagen, ſondern auch laut Commißionsdecrets vom 26 Jul. 1708 zur Aufnahme in den Reichsgrafen-Rath auf die weſtphäliſche Bank empfohlen. Er iſt auch zum Reichstage vom Kaiſer, laut Schreibens vom 27ſten Jul. 1708, berufen, und beym Kreiſe gleichfalls in eben dieſem Jahre, nämlich am 17ten April, eingeführet; und davon kaiſerl. Majeſtät von den Directoren der Grafenbank des weſtphäliſchen Kreiſes unterm 13ten October 1708 Anzeige gethan worden.

Die Reichsſtadt Cöln.

Die Stadt Cöln, Colonia Agrippina, liegt in Geſtalt eines halben Zirkels am Rheine, und iſt eine der älteſten und größeſten Städte in Deutſchland, aber altmodiſch befeſtiget und ſchlecht bewohnet. Sie iſt zuerſt von den Ubiern erbauet, welche von den Römern in Schutz genommen, und an die weſtliche Seite des Rheins verſetzet worden, woſelbſt ſie eine Stadt angeleget, dahin auf Veranſtaltung der Kaiſerinn Agrippina, Claudius Gemahlinn, welche daſelbſt geboren war, eine Colonie Römer geſchicket, und dadurch der Name Colonia Agrippina veranlaſſet worden, aus deſſen erſtem Worte die deutſche Benennung entſtanden iſt. Sie war die Hauptſtadt von Germania ſecunda, und blieb unter der Römer Bothmäſſigkeit ſo lange, biß die Franken ihrer Herrſchaft im 5ten Jahrhunderte ein Ende machten. Sie iſt der Sitz des Domkapitels des Erzſtiftes Cöln, eines päpſtlichen Nuntius, und einer Univerſität, welche Papſt Urban VI im Jahre 1388 beſtätiget hat, und noch andere von den folgenden Päpſten privilegiret haben. Die Domkirche zu St. Peter würde ſehr prächtig ſeyn, wenn ſie ganz fertig wäre.

wäre. In derſelben iſt eine Kapelle, in welcher die Körper der ſo genannten heiligen drey Könige ſeyn ſollen. Hiernächſt ſind hier noch 10 Collegiat- und 19 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, 17 Mönchen- und 39 Nonnenklöſter, 16 Hoſpitäler, und auf 50 Kapellen. Die hier in guter Anzahl wohnenden Proteſtanten wohnen der gottesdienſtlichen Uebung in der benachbarten bergiſchen Stadt Mülheim bey. Das Rathhaus iſt ein großes gothiſches Gebäude; das Zeughaus iſt wohl verſehen. Der Churfürſt zu Cöln hat hier einen Hof. Es wird hier mit Bande, (welches von dieſer Stadt benennet wird) und floretſeidenen Waaren Handel getrieben. Ehedeſſen iſt ſie eine Quartierſtadt unter den Hanſeſtädten geweſen.

K. Otto der Große verlieh dieſer Stadt viele Freyheiten, und befahl ſeinem Bruder, dem Erzbiſchofe Bruno zu Cöln, die Schutzgerechtigkeit über dieſelbe. Da ſie nun nachher eine freye Reichsſtadt wurde, ſo entſtunden zwiſchen ihr und dem Erzbiſchofe wegen der Hoheit und landesfürſtlichen Oberbothmäßigkeit viele noch fortdaurende Streitigkeiten. Die Stadt ſteht dem Erzſtifte die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit in gewiſſer Maaße, nebſt noch einigen andern Rechten zu, keinesweges aber die völlige Hoheit und landesfürſtl. Obrigkeit. Sie ſchwöret einem neuen Churfürſten treu und hold zu ſeyn, ſo lange er ſie bey ihren wohlhergebrachten Gerechtſamen und Freyheiten ſchützen werde; und er beſtätiget ihre Freyheiten. Sie hat, als eine freye Reichsſtadt, ſowohl auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als auf dem Reichstage, in dem reichsſtädtiſchen Collegio Sitz und Stimme, und auf der rheiniſchen Bank den erſten Platz. In der Reichsmatrikel iſt ſie auf 25 zu Roß und 200 zu Fuß, oder 1100 Fl. angeſetzet; ſie hat aber um Verminderung dieſes Anſchlages angehalten, und in der lothringiſchen Eintheilung ſtehen auch nur 825 Fl. Zu einem Kammerziele giebt ſie 405 Rthlr. 72 und einen halben Kr. Sie hat ſeit langer Zeit mit Aachen einen Rangſtreit. Die Stadt unterhält 4 Compagnien Soldaten; zu Kriegszeiten aber pflegt der Kaiſer, oder ſonſt ein Bundesgenoſſe, eine Beſatzung in dieſelbe zu legen. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

Zwiſchen Cöln und Duyts geht eine fliegende Brücke.

Die

Die Reichsſtadt Aachen.

Die Stadt Aachen oder Acken, auch Aach, lat. Aquisgranum, Aquæ, Urbs Aquenſis, franz. Aix la Chapelle, welche zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Limburg liegt, hat vermuthlich ihren Namen von ihren warmen Bädern, welche von alten Zeiten her berühmt ſind. Sie iſt lange Zeit für des Reichs Hauptſtadt und die eigentliche kaiſerl. Reſidenz gehalten worden, und nennet ſich den königl. Stuhl, (das iſt, Thron oder auch Reſidenz) und des heil. römiſchen Reichs (freye) Stadt, ja die römiſchen Kaiſer und Könige nennen ſie alſo. Es ſollte auch in derſelben die Krönung eines römiſchen Königs oder Kaiſers vorgenommen werden, und ſolche Krönung die eigentliche deutſche Krönung ſeyn. Sie verwähret auch, und zwar eigentlich die Marienkirche oder das Münſter, einen Theil der Reichskleinodien, welche bey der Krönung eines römiſchen Königs oder Kaiſers pflegen gebrauchet zu werden, nämlich ein Schwert Kaiſers Karl des Großen, ein Evangelienbuch, und eine mit Edelgeſteinen beſetzte goldene Kapſel, darinnen von der Erde, auf welche das Blut des heil. Stephans bey ſeiner Steinigung gefloſſen, etwas aufbehalten werden ſoll, welches dem zu krönenden Kaiſer auf ſein Verlangen eröffnet und gezeiget wird. Sie werden zu den ſo genannten kleinen Reliquien dieſer Kirche gerechnet, und leicht gezeiget; hingegen die ſo genannten großen Reliquien, welche aus einem Rocke der Jungfrau Maria, den Windeln Chriſti, einem Stücke Leinewand, auf welches Johannes des Täufers blutiger Kopf gefallen iſt, und einem Leinentuche, mit welchem Chriſtus Lenden umwickelt geweſen, beſtehen, werden nur alle 7 Jahre öffentlich vorgewieſen, oder auf Begehren eines großen Herrn vom erſten Range gezeiget, und in Gegenwart des ganzen großen Raths und aller Geiſtlichen des Stifts herausgenommen und wieder verſchloſſen. Auf der rheiniſchen Bank im reichsſtädtiſchen Collegio, und unter den Reichsſtädten, welche auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme haben, hat ſie den 2ten Platz,

Platz, ja, ſie machet auf den erſten Platz der rheiniſchen Bank Anſpruch. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt ſeit 1683 nur 100 Fl. Zum Unterhalte des Kammergerichts (zu deſſen außerordentlichen Viſitation ſie 1704 mit ernannt worden), giebt ſie zum einfachen Ziele 155 Rthlr. 50 Kr. Ihres Magiſtrats Titel iſt: Bürgermeiſter, Scheffen und Rath des H. R. R. freyen Stadt Aachen. Er unterſcheidet ſich von dem Titel aller andern Reichsſtädte dadurch, daß der Scheffen darinnen gedacht wird, weil zu Aachen in gewiſſer Maaße zweyerley ganz von einander unterſchiedene Collegia ſind, nämlich Bürgermeiſter und Rath, und der Scheffen- oder Schöppenſtuhl. Dieſer behauptet unmittelbar unter dem Kaiſer und Reiche zu ſtehen, und führet den Titel: Scheffenmeiſter und Scheffen des königlichen Stuhls und des H. R. R. Stadt Aachen; oder auch das hohe weltliche Schöppengericht. An denſelben wird noch heutiges Tages von vielen neu und nahgelegenen Oertern und Herrſchaften appelliret. Das geiſtliche Seud- oder Synodalgericht beſteht aus dem Erzprieſter, 4 Stadtpfarren und 7 weltlichen Scheffen. Der Erzprieſter wird aus den Canonicis des Stifts zu unſerer lieben Frauen erwählet. Der Bezirk der Stadt, innerhalb der Ringmauer, wird in der Stadt Geſetzen in 9 Grafſchaften eingetheilet. Das Stadtwapen iſt ein ſchwarzer ausgebreiteter Adler, deſſen Haupt, Krone, Füße und Klauen vergoldet ſind, im ſilbernen Felde. Die meiſten Einwohner ſind römiſch-katholiſch; und ob es hier gleich auch viele Proteſtanten giebt, ſo wird ihnen doch keine öffentliche gottesdienſtliche Uebung verſtattet. Sowohl die Lutheraner, als Reformirten, halten ihren Gottesdienſt zu Vaels, eine Stunde Weges von der Stadt, im Herzogthume Limburg. Die oben erwähnte Marien-Stiftskirche hat die Ehre, daß ein jedesmaliger regierender römiſcher Kaiſer ihr geſchworner Canonicus iſt. Der Titel dieſes Stifts iſt: Probſt, Dechant und Kapitel des freyen kaiſerl. Stifts unſer lieben Frauen zu Aachen. Das Stift zu S. Adelbert hat Kaiſer Heinrich II angeordnet. Ueberhaupt ſind 21 Ordensgeiſtliche beyderley Geſchlechts in der Stadt vorhanden, welche faſt den dritten Theil von

der

der ſo genannten kleinen Stadt beſitzen. Der Biſchof zu Lüttich iſt der Stadt ordentliche nächſte Obrigkeit in geiſtlichen Sachen; und die Herzoge zu Jülich ſind von langen Zeiten her Schutzherren derſelben, nur hat es mehrmals darüber Streit gegeben, was dieſes Recht unter ſich begreife? Jülich beſitzt die Meyerey oder Vogtey zu Aachen, und hält, vermöge derſelben, einen Vogtmajor, welcher die bürgermeiſterlichen Beſcheide vollzieht, nebſt andern Gerechtſamen. Die hieſigen vortrefflichen warmen Bäder kommen aus 5 Quellen, welche 7 Badehäuſer, und in denſelben 32 gewöhnliche Bäder und 5 Dampfbäder verurſachen, außer welchen noch ein Badehaus für die Armen iſt. In der Stadt ſind Tuchmanufacturen, auch Kupfer = Meßing = und Nähnadelnfabriken. 1668 und 1748 ſind hier berühmte Friedensſchlüſſe geſchehen. 1656 brannte ſie faſt ganz ab. 1756 wurde ſie durch ein Erdbeben beſchädiget. 1759 empfand ſie dergleichen abermals, aber mit geringerm Schaden.

Das Gebieth der Stadt wird das Reich von Aachen genennet, liegt rund um dieſelbe her, und iſt mit einer Landwehr umgeben. Es ſollen an 3000 Unterthanen darinnen ſeyn. Der Fluß Wurm theilet es in 2 Theile von ungleicher Größe. An der Weſtſeite deſſelben liegen die Dörfer Orsbach, Horbock, Walthou, u. a. m. an der Oſtſeite aber Wurſelen, Weyden u. Haaren. Der Adel, welcher in dieſem Gebiethe wohnet, iſt der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen.

Die Reichsſtadt Dortmund.

Die Stadt Dortmund, Tremonia, liegt im Umfange der Grafſchaft Mark, iſt ziemlich groß, aber ſchlecht bebauet. Sie hat 4 lutherſche Kirchen, ein Nonnen= und 2 Mönchenklöſter; es iſt hier auch eines von den dreyen weſtphäliſchen ſogenannten Archigymnaſien, welches Johann Lambach 1543 angeleget hat, und an welchem 4 Profeſſores und 4 Lectores ſtehen. Kaiſer Karl der Große ſoll ſich hier eine Wohnung (Königshof) errichtet haben. Der Reichshof Dortmund iſt 1300 vom Kaiſer Albrecht an Grafen Eberhard von der Mark, nebſt den Reichshöfen,

ſen Elmenhorſt, Brakel und Weſthoven, verpfändet, und ſolche Pfandſchaft vom Kaiſer Ferdinand I im Jahre 1563 dem Herzoge Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg beſtätiget worden. Die Stadt hat vor Alters mit den Grafen von der Mark und mit dem Erzſtifte Cölln oftmalige Streitigkeiten und Kriege gehabt, und von denſelben vornehmlich 1387 eine harte Belagerung ausgeſtanden; 1388 aber kam es zum Vergleiche, und die Stadt bezahlete dieſen ihren Gegnern 14000 Goldgülden, mit dem Bedinge, daß ſie ſich aller Anſprüche auf die Stadt begeben ſollten. Sie hat ihre Reichsfreyheit und Unmittelbarkeit, welche von den Kaiſern Ludwig 1332, Karl IV 1377, und andern, beſtätiget worden, bis auf den heutigen Tag vertheidiget, und hat ſowohl auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als auf dem Reichstage, auf der rheiniſchen Bank des reichsſtädtiſchen Collegiums, Sitz und Stimme. Ihr Matrikularanſchlag iſt nach der lothringiſchen Eintheilung 96 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 108 Rthlr. 20 und einen halben Kr. angeſetzet. In ihrer Gegend ſind im Jahre 937 die Hunnen geſchlagen worden. 1297 brannte ſie faſt ganz ab. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen.

Das Gebieth der Stadt iſt eine alte Grafſchaft, deren Herren zuerſt die Hälfte derſelben an die Stadt überlaſſen haben. 1290 heurathete Conrad von der Lindenhorſt Grafens Herbod von Dortmund Erbtochter, und brachte ſolchergeſtalt die Grafſchaft Dortmund an ſich und ſein Geſchlecht. Graf Conrad beſtätigte 1343 die von ſeinen Vorfahren geſchehene Abtretung der halben Grafſchaft Dortmund an die Stadt Dortmund, unter gewiſſen Bedingungen. Von der lindenhorſtiſchen Familie kam die Grafſchaft durch die Erbtochter Catharina an ihren Gemahl, Johann von Steck, welcher 1504 ſtarb. Weil er keine Leibeserben hinterließ, nahm der Rath zu Dortmund auch die andere Hälfte der Grafſchaft in Beſitz, und ließ ſich vom Kaiſer Maximilian mit derſelben belehnen. Von der Zeit an hat der Rath die ganze Grafſchaft allein im Beſitze gehabt. Von den dazu gehörigen Dorf- und Bauerſchaften kann ich nennen Brechten, Breſchiem, Doeſen, Ellinghauſen, Ober- und Nieder-Evicke, Garmen, Groppenbrock, Holzhauſen, Kemminghauſen, Lindenhorſt, Schwiringhauſen.

Der
chur-rheiniſche Kreis.

Einleitung in den Kreis.

§. 1.

Von dem chur⸗rheiniſchen Kreiſe, welcher auch der vier Churfürſten am Rheine Kreis, und der nieder⸗rheiniſche Kreis genennet wird, haben Sanſon, Jaillot, Mortier, de Witt, Homann und andere Charten geſtochen; die homanniſche iſt in dem Atlas von Deutſchland die 39ſte.

§. 2. Dieſer Kreis gränzet an den weſtphäliſchen, ober⸗rheiniſchen, fränkiſchen, ſchwäbiſchen und burgundiſchen, wie auch an Lothringen und das Elſas, und zertheilet den ober⸗rheiniſchen Kreis. Seine eigentliche Größe läßt ſich ſchwer beſtimmen; mit dem ober⸗rheiniſchen Kreiſe aber (ſo wie derſelbe jetzt iſt,) beträgt er ungefähr 960 Quadratmeilen.

§. 3. Die jetzigen Stände dieſes Kreiſes ſind: Chur⸗Maynz, Chur⸗Trier, Chur⸗Cöln, Chur⸗Pfalz, der Herzog von Aremberg, der Fürſt zu Thurn und Taxis, die deutſche Ordensballey Coblenz, der Fürſt von Naſſau⸗Dietz wegen der Herrſchaft Beilſtein, Chur⸗Trier wegen Nieder⸗Iſenburg, der Graf von Sinzendorf wegen des Burggrafthums Rheineck.

§. 4. Der Kreis ausſchreibende Fürſt und Director iſt Chur⸗Maynz. Die Kreistage ſind ſeit der Mitte des 17ten Jahrhunderts zu Frankfurt am Mayn gehalten worden. Auf denſelben ſitzen und ſtimmen die Kreisſtände in der Ordnung, wie ſie vorhin (§. 3.) angege-

gegeben worden, außer daß Chur-Trier und Chur-Cöln im Sitze umwechſeln, obgleich Chur-Trier allezeit ſeine Stimme zuerſt ableget, und daß Chur-Maynz als Director ſeine Stimme zuletzt giebt.

§. 5. Es iſt dieſer Kreis einer von den ſo genannten vorliegenden Kreiſen, welche 1697 und 1702 zur Abwendung feindlicher Gefahr in Verbindung mit einander getreten ſind; er iſt auch in dieſer Verbindung beſtändig verblieben, und hat ſein verabredetes Antheil an Kriegsleuten zu Pferde und zu Fuß geſtellet. Dieſes Antheil ſowohl als der Beytrag des Kreiſes zu der beſchloſſenen Reichshülfe iſt dem Beytrage des oberrheiniſchen Kreiſes mehrentheils gleich geweſen.

§. 6. In Anſehung der Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten gerechnet.

Die chur-maynziſchen Länder.

§. 1.

Die zerſtreuete Lage der churfürſtl. maynziſchen Lande verurſachet den Mangel einer guten allgemeinen Charte von denſelben. Von den einzeln Ländern hat **Nic. Perſon** in ſeinen novis Archiepiſcopatus Moguntini tabulis ziemlich gute Zeichnungen geliefert. Das eigentliche Erzſtift iſt ſowohl auf der **homanniſchen** Charte, welche den Titel hat: Circulus rhenanus inferior, als noch beſſer auf der, welche die Aufſchrift führet: Electoratus Moguntinus &c. auf beyden aber nicht ganz richtig vorgeſtellet. Sie ſind im Atlas von Deutſchland als Num. 39 und 40 zu finden. Eben daſelbſt Num. 52 iſt auch eine noch fehlerhafte Charte vom Erfurter Gebiethe

anzutreffen, welche Friderich Zollmann 1717 durchgeſehen hat; und welche 1762 in Nebenſachen ein wenig verändert worden: der Abt Baillius aber hat eine richtigere gezeichnet. Vom Eichsfelde haben die homänniſchen Erben 1759 eine ſehr fehlerhafte Charte herausgegeben.

§. 2. Die churfürſtl. maynziſchen Länder geben ihren Einwohnern hinlängliche Nahrung. In dem eigentlichen Erzſtifte hat man, außer Getreide, ſchönen Gartenfrüchten und Viehzucht, einen Ueberfluß an vortrefflichen Weinen; dahin inſonderheit die Rheinweine, ſo im Rheingaue wachſen, und der Wein bey Klingenberg zu rechnen. Zu Orb, im Amte Hauſſen, wird gutes Salz geſotten. Die anſehnlichſten Waldungen ſind das maynziſche Antheil am Speſſart und Odenwald. Eiſenbergwerke ſind hin und wieder vorhanden. In dem maynziſchen Antheile an der Bergſtraße iſt ein Ueberfluß an Mandeln, Kaſtanien und Nüſſen. Der untere Theil vom Eichsfelde hat hinlängliches Getreide, vielen Flachs und Taback: der obere Theil aber hat Zufuhre an Getreide nöthig. Die vornehmſten Flüſſe, welche die churfürſtl. maynziſchen Länder bewäſſern, ſind der Rhein, der Mayn, die Jaxt und die Lahn; die Flüſſe, welche auf dem Eichsfelde entſpringen, ſollen hernach angezeiget werden.

§. 3. In den geſammten chur-maynziſchen Ländern dieſes Kreiſes ſind 41 Städte und 21 Flecken. In dem eigentlichen Erzſtifte giebt es keinen landſäßigen Adel, ſondern der dortige Adel gehöret zu dem Körper der unmittelbaren Reichsritterſchaft; es giebt auch daſelbſt keine Landſtände, wohl aber auf dem Eichsfelde.

§. 4. Die Länder, welche am Rheine und Mayne liegen, und von der Reformation an allzeit in chur-

mayn-

maynziſcher Gewalt geweſen, ſind unveränderlich der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan geblieben. In andern Ländern und Oertern, nämlich in den Aemtern der Bergſtraße, welche ehedeſſen an Chur-Pfalz verſetzt geweſen, haben die Churfürſten die katholiſche Lehre durchgängig eingeführet; hingegen auf dem Eichsfelde, zu Erfurt, Kronenberg, und an einigen andern Oertern, ſind noch viele evangeliſche Unterthanen, und zu Bönnigheim iſt noch jetzt allein der evangeliſche Gottesdienſt im Gange. In den churmaynziſchen Landen, das Eichsfeld und Erfurter Gebieth ausgenommen, werden auch Juden geduldet. Die Geiſtlichkeit im Erzſtifte Maynz hat 3 Klaſſen; zu der erſten wird das hohe Domkapitel gerechnet; zu der zweyten Klaſſe, deren Primas der Abt des Benedictiner Kloſterſtifts auf dem Jacobsberge in Maynz iſt, gehören das Ritterſtift zu St. Alban in Maynz, 8 Collegiatſtifte eben daſelbſt; das kaiſerl. Wahl- und Krönungsſtift St. Bartholomäi in Frankfurt; das Collegiatſtift zu St. Leonhard daſelbſt, und das Collegienſtift unſer lieben Frauen auf dem Berge daſelbſt; das Collegiatſtift zu Amöneburg, zu Moxſtat, zu Aſchaffenburg und zu Fritzlar. Zu der dritten Klaſſe gehören die übrigen Klöſter. Hiernächſt ſind im Erzſtifte Maynz 14 Land-Dechaneyen oder Kapitel, nämlich die Algesheimer, Alzeyer, Bergſtraßer, Biſchofsheimer, Caſſeler, Glahner, Königſteiner in der Wetterau, Lohrer, Miltenberger, Monthader, Ohlmer, Rheingauer, Rothgauer und die Siegenſche; dazu überhaupt 288 Pfarren gehören; zur Beſorgung der erz- und biſchöflichen Obliegenheiten dienen unterſchiedene geiſtliche Collegia. Das höchſte

iſt das Generalvicariat, deſſen Haupt der erzbiſchöfliche Vicarius generalis in ſpiritualibus iſt. Alle geiſtliche Räthe ſind auch geiſtlichen Standes, die Vicariats-Aſſeſſores aber theils geiſtlichen, theils weltlichen Standes. Hiernächſt ſind drey erzbiſchöfliche Commiſſariate, nämlich zu Amöneburg, Aſchaffenburg und Fritzlar.

Von dem geiſtlichen Staate zu Erfurt und auf dem Eichsfelde wird unten beſonders gehandelt werden.

§. 5. Zum Unterrichte der Jugend dienen, außer den niedern Schulen, Jeſuiter Collegien zu Maynz, Erfurt, Aſchaffenburg und Heiligenſtadt; die Univerſitäten zu Maynz und Erfurt. An dem letztern Orte iſt auch eine Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften.

§. 6. In dem Erzſtifte ſind einige Wollenmanufacturen und andere Fabriken; zu Lohr iſt eine gute Spiegelglasfabrike, und zu Höchſt wird artiges Porzellan verfertiget. Auf dem obern Eichsfelde wird viel Raſch und Leinewand gemachet, und auf dem untern Eichsfelde leget man ſich ſtark auf den Tabaks- und Flachsbau.

§. 7. Die Einwohner des Erzſtiftes treiben einen wichtigen Handel mit Weinen; aus der Bergſtraße werden Mandeln, Kaſtanien, Nüſſe und Nußbaumholz ausgeführet, und die Eichsfelder handeln mit ihrem Raſche, Leinewand und Tabak (§. 2.). Churfürſt Johann Friderich Karl hat nicht nur zu Maynz jährlich 2 wohl privilegirte Meſſen angeleget, ſondern bemühet ſich aufs rühmlichſte, den Handel ſowohl zu Maynz, als überhaupt in den erzſtiftlichen Landen, blühend zu machen. Es iſt eine eigene churfürſtliche Commerciencommißion verordnet. Die chur-

fürſtl.

fürſtl. Rente Lohneck fertiget alle Handelsleute ab, und erörtert die vorkommenden Klagen in Wechſel- Weinſtreitigkeiten, Handlungsſachen und Klagen der Schiffleute. Das churfürſtliche Kaufhaus hat einen Präſidenten, 4 Kaufhausmeiſter und 2 Unterkäufer.

§. 8. Das Bisthum zu Maynz iſt im 8ten Jahrhunderte zu einem Erzbisthume erhoben worden, welches im Jahre 751 ſeine völlige Verfaſſung bekommen hat, und zuerſt von dem heiligen Bonifacius verwaltet worden. Es hat nach und nach einen anſehnlichen Zuwachs an Ländern erhalten, wie aus der folgenden Abhandlung erhellen wird.

§. 9. Ein **Erzbiſchof zu Maynz** kömmt durch freye **Wahl** des Domkapitels zu dieſer Würde, und muß eine **Wahlkapitulation** beſchwören. Die päpſtliche Beſtätigung deſſelben iſt ſehr koſtbar. Das Pallium iſt auch theuer: denn es koſtet 30000 Rthlr. zu deren Abtragung das Erzſtift bisher durch eine auſſerordentliche Schatzung hat 70000 Rthlr. aufbringen müſſen, da denn, was übrig geblieben, in die churfürſtliche Caſſe gefloſſen iſt. Die Annaten, welche ein jeder neuer Erzbiſchof dem Papſte bezahlen muß, ſollen in 10000 Fl. beſtehen. Er iſt der erſte Erzbiſchof in Deutſchland, und mit der erzbiſchöflichen Würde iſt die churfürſtliche unzertrennlich verbunden; ja, er iſt unter allen geiſt- und weltlichen Churfürſten der erſte. Sein Titel iſt: N. N. von Gottes Gnaden des heil. Stuhls zu Maynz Erzbiſchof, des heil. röm. Reichs durch Germanien Erzkanzler und Churfürſt ꝛc. Das erzſtiftiſche **Wapen** iſt ein ſilbernes Rad im rothen Felde; welchem ein jeder Churfürſt ſein Geſchlechtswapen beyfüget.

§. 10. Des Erzſtifts Maynz Erzmarſchalle ſind die Landgrafen zu Heſſen; Erzküchenmeiſter, die Pfalzgrafen zu Zweybrück; Erbküchenmeiſter, die von Greifenklau zu Vollraths; Erbſchenken, die Grafen von Schönborn; Erzkämmerer, die Grafen von Stollberg; und Erbkämmerer, die Grafen von Metternich zu Winnenberg.

§. 11. Von des Churfürſten zu Maynz Gerechtſamen, in Anſehung der Wahl und Krönung eines römiſchen Kaiſers und Königs, iſt oben in der Einleitung zu Deutſchland gehandelt worden.

Wann derſelbe das Erzkanzleramt durch Deutſchland beſonders und allein an ſich gebracht hat, iſt ungewiß; es iſt aber von K. Adolph 1292, von K. Albrecht I im Jahre 1298, und von K. Ludwig IV im Jahre 1314 beſtätiget worden. Daß er den Reichs-Vicekanzler ernenne, und an dem kaiſerl. Hofe eine eigene Kanzley halte, iſt oben in der Einleitung zu Deutſchland angezeiget worden. Auf den Verſammlungen des Kaiſers und der Reichsſtände erſcheint nicht nur der Churfürſt zu Maynz überall als der erſte Reichsſtand und nächſte nach dem römiſchen Kaiſer oder Könige, ſondern regieret auch alle Berathſchlagungen der Reichsſtände ganz allein. S. die Einleitung zu Deutſchland §. 38. 42. Der chur-maynziſche Reichsmatrikular-Anſchlag wegen Maynz, Rieneck und Königſtein beträgt zu einem einfachen Römermonate 1927 Fl. 5½ Kr.

In Anſehung der höchſten Reichsgerichte hat der Churfürſt zu Maynz große Vorrechte. Bey dem kaiſerl. Reichshofrathe folget der von ihm ernannte Reichs-Vicekanzler unmittelbar auf den kaiſerl. Präſidenten; er ernennet alle Secretäre; die von ihm beſtellete

Reichs-

Reichs-Hofkanzley fertiget alle erkannte Sachen aus; er hebt und verwaltet die Gelder für alle und jede Ausfertigungen, verwahret die Acten und viſitiret den Reichshofrath. Die kaiſerl. Ernennung eines Kammerrichters wird Chur-Maynz, und durch denſelben dem Kammergerichte bekannt gemacht; die chur-maynziſchen Aſſeſſores haben unter allen den erſten Rang; die Kammergerichtskanzley wird allein von Chur-Maynz beſtellet und regieret ꝛc. An Kammerzielern giebt Chur-Maynz zu jedem Ziele 900 Rthlr. 21½ Kr. und hat den Ruhm der richtigen Bezahlung.

§. 12. Das Erz-hohe Domſtift Maynz beſteht aus 24 Perſonen; nämlich aus 5 Prälaten und 19 Capitularherren; jene dürfen eine Inful tragen: dieſe müſſen zwar nicht nothwendig Prieſter ſeyn, ſind es aber gemeiniglich. Es hat unterſchiedene Syndicos und andere Bedienten. Von des Domkapitels und der Domprobſtey Oertern und Factoreyen wird unten Nachricht erfolgen. Die churfürſtl. Statthalter, Hofraths-Kammer- und Stadtgerichts-Präſidenten werden allemal aus den Domkapitularherren genommen. In allen Vergleichen mit Benachbarten, und in vielen andern wichtigen Sachen, und welche des Erzſtiftes Gerechtſame betreffen, wird auch der Bewilligung des Domkapitels gedacht. Es iſt allemal ein Domkapitular Generalvicarius des Erzbiſchofs in geiſtlichen Sachen. Die erledigten Kapitularſtellen werden aus den Domicellarherren beſetzet. Sie müſſen nicht nur Deutſche, ſondern auch in der rheiniſchen Provinz geboren ſeyn, und 16 adeliche Ahnen erweiſen und eidlich erhärten laſſen. Endlich ſind noch Vicarii, welche der Kapi-

tularen und Domicellaren Stellen bey gewiſſen geiſtlichen Verrichtungen vertreten.

§. 13. Das Erzſtift Maynz iſt, ſo wie alle Biſthümer und Erzbiſthümer, dem römiſchen Stuhle unterworfen. Die Provinz deſſelben hat ſich ehedeſſen über den größten Theil Deutſchlandes erſtrecket, iſt aber nach und nach merklich geſchmälert worden: denn es iſt demſelben Mähren, Magdeburg, Bamberg, Prag, Verden und Halberſtadt entzogen. Die noch jetzt darunter gehörigen Biſthümer ſind Worms, Speyer, Straßburg, Coſtanz, Augsburg, Chur, Würzburg, Eichſtätt, Paderborn und Hildesheim, imgleichen Fulda.

§. 14. An dem chur-maynziſchen Hofe iſt kein ordentlich eingerichtetes geheimes Rathscollegium, ſondern die wichtigen Staatsſachen werden in der geheimen Conferenz vorgenommen. Die geheime Kanzley beſteht aus dem Hofkanzler, geheimen Secretär, Secretären und geheimen Regiſtratoren und geheimen Kanzeliſten. Der Hofrath, oder das churfürſtl. Regierungsraths-Collegium, hat einen Präſidenten, Großhofmeiſter, Hofkanzler, Kanzleydirector, adeliche und gelehrte geheime Hof- und Regierungsräthe u. a. m. Das Reviſionsgericht hat einen gelehrten Director, gelehrte Reviſionsräthe, einen Secretär und Procuratores. Man kann bey demſelben Reviſion von den Hofgerichts-Appellations-Commißions- und Oberbauamts-Urtheilen innerhalb 30 Tagen ſuchen. Die übrigen Collegia ſind: das Hofgericht, deſſen Urtheile in 4 General-Hofgerichtstagen bekannt gemacht werden; die Hofkammer, die Kriegsconferenz, das Kammeramt und Stadtgericht zu Maynz, die Armen-

haus-Commiſſion, und das Bauamt. Von dem Erfurter und Eichsfelder Staate wird unten beſondere Nachricht gegeben werden.

§. 15. Es ſind hier vorläufig einige Benennungen zu erklären, welche nachmals vorkommen, aber nicht allen Leſern bekannt und deutlich ſeyn werden. Bey den Aemtern folget auf den Amtmann oder Oberamtmann der Amtskeller oder Keller, welcher mit ihm das Gericht hält, auch das, was zur Wirthſchaft und zum Kameralweſen gehöret, beſorget. Der Bezirk, welcher unter einem Centgrafen ſteht, der mit etlichen verordneten Schöpfen die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet, wird Cent genannt. Ein Vicedom oder Vitzum vertritt den Erzbiſchof in weltlichen Dingen an einem Orte, wo ehedeſſen der ordentliche Wohnſitz eines Landesherrn geweſen iſt, nach deſſen Abweſenheit ein Vicedominus dahin geſetzet worden.

§. 16. Die churfürſtl. Einkünfte werden ungefähr auf 1200000 Gulden geſchätzt. Der Kriegsſtaat beſteht aus einer Leibgarde zu Pferde, und einer Anzahl Dragoner, 3 Regimentern zu Fuß, und 3 auf regelmäßigen Fuß geſetzten Landregimentern, von welchem eins auf dem Eichsfelde iſt. Die Stadt Maynz wird für eine Gränzfeſtung des Reichs gehalten, und der ober-rheiniſche Kreis betrachtet ſie als eine ſeiner Feſtungen, daher er auch darinnen unter gewiſſen Bedingungen öfters eine Anzahl Kreisvölker hält. Zu Erfurt liegt nicht nur eine churfürſtlich-maynziſche, ſondern auch eine kaiſerl. Beſatzung.

§. 17. Was nun die genauere Beſchreibung der churfürſtlich-maynziſchen Lande des chur-rheiniſchen Kreiſes anbetrifft, ſo gehören dahin

I. Fol-

I. Folgende Vicedom-Aemter, Ober-Aemter, Aemter und Kellereyen.

1. Das Vicedom-Amt in der Stadt Maynz.

Maynz, Moguntia, Moguntiacum, die Hauptſtadt des Erzſtifts, liegt am Rheine, in welchen ſich, nicht weit von der Stadt, der Mayn ergießt. Sie wird von den ſämmtlichen verbundenen Kreiſen für eine Reichs-Gränzfeſtung erkannt, und ob ſie gleich zu dem chur-rheiniſchen Kreiſe gehöret, ſo betrachtet ſie doch der ober-rheiniſche Kreis als eine ſeiner Feſtungen, und hält daher öfters unter gewiſſen Bedingungen eine Anzahl Kreisvölker darinnen; welches der chur-rheiniſche Kreis auch ſchon gethan hat. 1735 wurden gar, zu beſſerer Befeſtigung dieſer Stadt, 2 Römermonate bewilliget. Ob nun gleich die angefangenen Feſtungswerke vortrefflich ſind: ſo ſind ſie doch nicht vollführet. Die Stadt iſt ziemlich groß und volkreich, hat aber mehrentheils enge Gaſſen, und altmodiſche Bürgerhäuſer; doch erblicket man hin und wieder auch ein ſchönes Gebäude und einen anſehnlichen Pallaſt; inſonderheit iſt die ſo genannte Bleiche eine ſchöne Gaſſe. Das churfürſtl. Reſidenzſchloß Martinsburg, welches 1750 einen neuen ſchönen Flügel bekommen hat, und zum Rheingau gehöret, und die wohlerbauete churfürſtl. Favorita haben ſchöne Gärten. Außer den obgedachten churfürſtl. Collegien, (§. 14.) und dem Vicedom-Amte, iſt auch ein churfürſtl. Kammer-Amt und Stadtgericht hieſelbſt. Die Domkirche iſt hochgewölbet, und 1755 von neuem ausgeputzet, und mit neuen Fenſtern verſehen. Sie hat einen wichtigen Schatz und gute Denkmaale von Erzbiſchöfen und Domherren. Die hieſigen Stifter ſind: das Ritterſtift zu S. Alban, die ecclesiæ collegiatæ insignes B. M. V. ad gradus, des heil. Peters, des heil. Stephans und des heil. Victors, und die übrigen Collegiatkirchen zum heil. Kreuze, des heil. Gangolph, des heil. Johannes und des heil. Moritz; hiernächſt findet man hieſelbſt ein biſchöflich Seminarium zum heil. Bonifacius, noch 7 Pfarrkirchen, eine Bene-

dictiner

einer Prälatur auf dem Jacobsberge, deren Abt Primas Cleri Secundarii iſt, ein Jeſuiter Collegium, 6 Mönchen- und 5 Nonnenklöſter, 1 Karthauſe und 2 Nonnenklöſter bey der Stadt, 6 Hoſpitäler, unter welchen das Hoſpital S. Rochus, darinnen auch eine Buchdruckerey, Strumpf- und Zeugfabrike, das vornehmſte iſt, und ein Zuchthaus. Die hieſige Univerſität iſt 1477 oder 1482 von dem Churfürſten Diether geſtiftet worden. Daß der jetzige Churfürſt ſeine Reſidenz zu einer blühenden Handelsſtadt zu machen ſuche, iſt ſchon oben angezeiget worden. Die Gelehrten ſtreiten noch darüber, ob Maynz ehedem eine freye Reichsſtadt geweſen ſey? In denen zwiſchen dem abgeſetzten Churfürſten Diether und ſeinem Gegner Adolph entſtandenen Streitigkeiten eroberte letzterer 1462 die Stadt mit Liſt, und machte ſie dem Erzſtifte unterwürfig. K. Friderich III forderte zwar anfänglich dieſelbe an das Reich zurück; K. Maximilian I aber verzieh ſich 1486 aller Anſprache an dieſelbe, und dehnete die den maynziſchen Landen verliehenen Freyheiten auch auf ſie aus. 1631 haben ſich ihrer die Schweden, 1644 und 88 die Franzoſen bemächtiget. Da, wo jetzt die churfürſtliche Favorite ſteht, iſt ehedeſſen die Vorſtadt Filzbach geweſen, welche abgebrochen worden, als Churfürſt Johann Philipp von Schönborn die Stadt mehr befeſtigen laſſen.

2. Das Vicedom-Amt Maynz außer der Stadt, begreift

1) Caſſel, ein Städtchen am Rheine, gegen Maynz über, dahin eine Schiffbrücke führet. 1259, da es den Herren von Falkenſtein und Poland gehörete, riſſen die Bürger zu Maynz die Mauern deſſelben nieder.

2) Coſtheim, ein Pfarrdorf am Mayn, woſelbſt guter Wein wächſt.

3) Weiſſenau, ein Dorf am Rhein.

3. Das Amt Höchſt, in welchem

1) Höchſt, ein Städtchen am Mayn, in welchen nicht weit von hier der kleine Fluß Nid fällt. Das hieſige Antoniter Kloſter iſt 1441 von Roſtorf aus, in der Grafſchaft Hanau, angeleget worden. Es iſt hier eine Porzellanfabrike und ein Zoll. Der Ort ſoll vom Kaiſer Karl IV

dem

dem Erzſtifte für das demſelben entzogene Erzſtift Prag überlaſſen ſeyn. 1400 iſt er zu einer Stadt gemachet worden. 1622 wurde in hieſiger Gegend Herzog Chriſtian zu Braunſchweig von dem kaiſerl. Feldherrn Tilly geſchlagen.

2) Hofheim, ein Städtchen an der Guldenbach, mit einer Kellerey.

4. Das Amt Kronberg iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, deren Grafen, als des Erzſtiftes Erbſchenken, Vaſallen deſſelben waren. Das alte Geſchlecht derſelben ſtarb 1704 mit Johann Niklas aus, worauf die Grafſchaft, kraft erhaltener kaiſerl. Anwartſchaft, an Chur-Maynz kam; welches ſich aber nicht, wie die ehemaligen Grafen, zu der reichsgräfl. wetterauiſchen Bank hält. Es gehöret dazu

1) Kronberg, ein Städtchen an einem Berge, welcher die Höhe, oder der Feldberg, genennet wird. Ums Jahr 1528 wurde hieſelbſt die evangeliſche Lehre von dem Landgrafen zu Heſſen, als damaligem Inhaber des Ortes, eingeführet. Als Heſſen 1541 den Herren dieſes Namens die Stadt wieder einräumete, verſprachen ſie, die evangeliſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung in der damaligen Verfaſſung zu laſſen. Ein Theil der Einwohner nahm die evangeliſche Lehre an, die andern aber blieben katholiſch, oder kehreten zur katholiſchen Kirche zurück. Im 30jährigen Kriege wurden allerley Religionsveränderungen vorgenommen; nach dem weſtphäliſchen Frieden aber wurde durch eine kaiſerl. Commiſsion die alleinige evangeliſche gottesdienſtliche Uebung wieder hergeſtellet. Als 1704 Kronberg an Chur-Maynz kam, wurden die bisherigen Gerechtſamen der Evangeliſchen in vielen Kirchen- und bürgerlichen Sachen mit den Katholiſchen getheilet. Das ehemalige Schloß, welches mitten auf dem Berge lag, iſt 1738 größtentheils abgebrochen, und die Steine ſind zu der neuen katholiſchen Kirche gebrauchet worden. In der hieſigen Gegend iſt ſchöne Waldung, mancherley Obſt, und eine große Menge Kaſtanien.

2) Eſchborn, ein Pfarrdorf und Schloß.

5. Das

5. Das Amt Ohlm; dahin gehöret

1) Ober und Nieder-Ohlm, erſteres iſt ein Dorf, und letzteres, welches am Fluſſe Selz liegt, ein Flecken.

2) Hechſtheim, ein Pfarrdorf.

3) Die Kellerey Aldesheim, dahin die Pfarrdörfer Algesheim, Büdesheim, Ockenheim, Drommersheim und Dietersheim gehören.

6. Das Vicedom-Amt Rheingau. Den Namen Rheingau führet ein Strich Landes, welcher ſich von Maynz, abwärts am Rheinufer, bis zur Stadt Bacharach, erſtrecket. Er iſt an Feld- und Gartenfrüchten, und vornehmlich an vortrefflichem Weine, ſehr geſegnet. Der hieſige Wein wird für den edelſten in Deutſchland gehalten, und der, ſo bey Johannesberg und Rüdesheim wächſt, vornehmlich geſchätzet. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Eltvil, auch Elfeld, der Hauptort im Rheingau, mit einem Schloſſe, woſelbſt Adolph von Naſſau gewohnet hat.

2) Oeſtrich, ein Pfarrdorf am Rheine.

3) Geiſenheim, ein Städtchen am Rheine. Nicht weit davon im Walde iſt ein Kapuziner Kloſter.

4) Lorch, ein anſehnlicher Flecken am Rheine, deſſen Einwohner ſich mehrentheils vom Weinbaue ernähren. Es iſt hieſelbſt eine Factorey des Domkapitels, und ein adelicher Hof derer von Greifenklau.

5) Lorchhauſen, ein Flecken am Rheine.

6) Erbach, ein Pfarrdorf am Rheine.

7) Hattenheim, ein Pfarrdorf am Rheine.

8) Kitterach, oder Kidrach, ein Pfarrdorf und Kapuziner Kloſter.

9) Die Pfarrdörfer Neudorf, Frauenſtein, Nieder- und Ober-Walluf, Hallgarten.

10) Winkel, ein Flecken am Rheine.

11) Johannesberg, oder Biſchofsberg, ein Pfarrdorf, mit einer Probſtey, welche ihrer Stiftung nach Benedictiner Ordens geweſen iſt, und unter dem Abte

des

des Kloſters St. Jacobsberg zu Maynz geſtanden hat; nachmals aber durch Kauf an Fulda gekommen iſt. Der hieſige Wein iſt berühmt.

12) Rüdesheim, ein Marktflecken, der ſeines Weins wegen berühmt iſt.

13) Die Pfarrdörfer Rauenthal, Eibingen und Aßmanshauſen.

14) Folgende Klöſter:

(1) Eberbach, eine Ciſtercienſer Abtey, welche 1131 geſtiftet worden. In der Kirche derſelben liegen viele Erzbiſchöfe von Maynz, und viele Grafen von Naſſau begraben. Es iſt auch in demſelben das Erbbegräbniß der Grafen von Katzenellnbogen.

(2) Eibingen, eine adeliche Frauen-Abtey Benedictiner Ordens, von dem oben genannten Dorfe.

(3) Gotteſthal,

(4) Marienhauſen, und

(5) Tiefenthal, ſind Klöſter Ciſtercienſer Ordens, welchen Aebtißinnen vorſtehen.

7. Das Amt Lohnſtein liegt an den trieriſchen Landen, bey dem Zuſammenfluſſe des Rheins und der Lahn.

Lohnſtein oder Lahnſtein, auch Ober-Lahnſtein, iſt eine kleine Stadt und Schloß am Rheine, in welchen hier die Lahn fließt. Es iſt hieſelbſt ein Sauerbrunn.

8. Das Amt Steinheim, welches 1424 von den Herren von Eppſtein, nebſt 14 Dörfern, an das Erzſtift verkaufet worden.

1) Steinheim, oder Ober-Steinheim, ein Städtchen am Mayne, woſelbſt eine ſtarke Ueberfahrt iſt.

2) Ober- und Nieder-Rod ſind Pfarrdörfer in der ſo genannten Rödermark, welche in einem Striche Wälder und Felder beſteht.

3) Groß-Auheim, ein Pfarrdorf.

4) Kahl, ein Flecken, nicht weit vom Mayne, wo der Kahlfluß in denſelben fällt.

5) Biber, ein mit einer Mauer umgebenes Dorf, welches auch der Oberhof von den 11 Dörfern heißt, die einen

einen Wald, die Biber Mark genannt, gemeinſchaftlich beſitzen. Solche 11 Dörfer ſind: Biber, Offenbach, Bürgell, Rumpenheim, Mühlheim, Diedesheim, Lemmerſpiel, Hauſen hinter oder an der Sonn, Obertshauſen, Heuſenſtamm und Rheinbrücken. Zu Biber werden alle dieſelben betreffende Dinge von denen Markſchöffen abgehandelt. Vor dem Dorfe unter der großen Linde iſt der Schöffenſtuhl, woſelbſt das Markgericht geheget wird, und die Waldfrevler öffentlich abgeleſen und beſtrafet werden. Ueber dieſe Mark iſt Chur-Maynz Oberfauth. In den chur-maynziſchen Oertern allein ſind Markermeiſter, welche von den Schöffen aus den andern Dörfern erwählet werden. Vermöge des Marker Inſtruments von 1380 muß ein gewährter Marker 30 Morgen Landes beſitzen, und alsdann kann er 32 Stücke Rindvieh, und eben ſo viele Schafe und Schweine halten.

9. **Das Amt Dieburg** iſt von dem heſſen-darmſtädtſchen Gebiethe umgeben.

Dieburg iſt ein Städtchen mit einem Schloſſe und Kapuziner Kloſter.

10. **Das Amt Freygericht** liegt an der Grafſchaft Hanau. Es iſt ein 1500 zuerſt dargebothenes Reichslehn, einige Höfe, Güter, Wälder und Gefälle, welche Eigenthum ſind, ausgenommen. Die Grafen zu Hanau hatten ehedeſſen die Hälfte von dem Freygerichte, welches aus dem Marktflecken **Alzenau** und 13 Dörfern beſteht. Als aber das gräfliche hanauiſche Haus 1736 ausſtarb, entſtund darüber zwiſchen Chur-Maynz und Heſſen-Caſſel ein Streit, welcher endlich 1748 durch eine Theilung des Freygerichts völlig gehoben worden, ſo daß Chur-Maynz zu ſeinem Antheile bekommen hat

1) Den Flecken Alzenau, am Fluſſe Kaal, welcher über 60 Mann ſtark iſt.

2) Den Flecken Hirſchſtein oder Hörſtein.

3) Noch 4 Dörfer.

Anm. Zwiſchen dem Freygerichte und der Pfarre Membris liegen die Freyhöfe Hembach und Wohnſtatt, welche ehedeſſen denen von Boiſen gehöret haben, durch das Einſtandrecht aber an das Erzſtift Maynz gekommen, und demſelben einverleibet worden ſind.

11. Das Amt Hauſſen, deſſen Sitz in dem Dorfe Hauſſen, unweit Saalmünſter, iſt. Dazu gehöret

1) Die Kellerey Orb, welche einen Theil vom Speſſart begreift.

Orb, oder Urb, iſt ein Flecken, welchen eine ergiebige Salzſiederey merkwürdig machet, die feines und weiſſes Salz liefert; welches aber um die Hälfte leichter, als das Nauheimer, in der Grafſchaft Hanau, iſt. 1428 ſind Orb und Wirtheim an Hanau für 23000 Fl. verſetzt geweſen, aber 1564 und 65 wieder eingelöſet worden. Die anſehnlichen Antheile an den Salzpfannen, welche die Grafen zu Hanau von Privatperſonen erkaufet hatten, ſind, nebſt dem Reißigwäldchen, 1656 anſtatt der 5000 Fl. würzbürgiſcher Schulden vom Kloſter zu Schlüchtern an Chur-Maynz überlaſſen worden.

2) Die Kellerey Burgjoſſa, in dem Dorfe dieſes Namens, welches am Joßfluſſe im Joßgrunde liegt.

3) Die Kellerey Wirtheim, in dem Flecken dieſes Namens, am Fluſſe Kinzing.

12. Das Vicedom-Amt Aſchaffenburg begreiſt einen Theil von dem anſehnlichen Walde Speſſart. Dahin gehöret

1) Die Reſidenzſtadt Aſchaffenburg, welche eine der beſten Städte im Erzſtifte iſt, am Mayne liegt, und den Namen von dem Flüßchen Aſchaff hat, welches in der Nachbarſchaft derſelben in den Mayn fällt. Das hieſige Schloß, in welchem der Churfürſt oft währender Herbſtzeit, ſo lange die Jagden im Speſſart dauren, ſich aufhält, iſt anſehnlich und ſchön. Es iſt hier eine inſignis eccleſia collegiata zu St. Peter und Alexander, ein Jeſuiter Collegium, welches die Güter des ehemaligen Nonnenkloſters Himmelthal beſitzt, und ein Kapuziner Kloſter. Im 17ten Jahrhunderte iſt ſie oft in feindliche Hände gerathen.

2) Das Amt Schöllkrippen und Beſſenbach.

3) Schmer

3) Schmerlenbach, ein adeliches Kloſter Benedictiner Ordens, welches eine Aebtißinn zur Vorſteherinn hat.

4) Das Amt Klein-Wallſtadt, in dem Pfarrdorfe dieſes Namens.

5) Die Kellerey Bachgau, darunter Oſtheim gehöret.

6) Stadt und Cent Seligenſtadt.

(1) Seligenſtadt, eine Stadt am Mayn. 1237 gehörete ſie dem Kaiſer Friderich, welcher ſie als ein maynziſches Lehn von ſeinen Vorfahren ererbet hatte, und würde damals ſchon eine Stadt genennet. Bey derſelben liegt ein Benedictiner Kloſter gleiches Namens, deſſen Abt ſich einen Herrn zu Geiſelbach, Omersbach und Hofſtädten nennet. Nahe bey dem Convents-Garten iſt die ſo genannte Waſſerburg, welches im Waſſer und zwiſchen 2 Fiſchteichen ſtehende Haus Abt Franz II aus dem Grunde aufbauen laſſen. Eben derſelbe hat auch den Meyerhof zu Krotzenburg wieder an das Kloſter gebracht, und das Herrenhaus auf demſelben aufführen laſſen.

(2) Dettingen, ein Dorf am Mayn, bey welchem 1743 ein hitziges Treffen zwiſchen den verbundenen engländiſchen und öſtreichiſchen Kriegsvölkern auf der einen, und den franzöſiſchen auf der andern Seite vorfiel. Jene, welche vom Könige Georg II ſelbſt angeführet wurden, trugen den Sieg davon.

7) Obernburg, ein Städtchen am Mayn.

8) Stockſtadt, ein Flecken, nicht weit vom Mayn.

9) Die Kellerey Rothenbuch; dahin gehöret

(1) Rothenbuch, ein Flecken.

(2) Das Amt Heimbüchenthal, in dem Pfarrdorfe dieſes Namens.

(3) Wüſtthal, ein Pfarrdorf.

13. Das Amt Clingenberg. Dahin gehöret

1) Clingenberg, ein Flecken am Mayn, bey welchem ſehr guter Wein wächſt.

2) Wörth, ein Flecken am Mayn.

3) Erlenbach, Röllfeld und Mönchberg ſind Pfarrdörfer.

14. Das Amt Miltenberg. Dahin gehöret

1) Miltenberg, eine kleine Stadt am Mayn mit einem Bergſchloſſe. Es iſt hier ein beträchtlicher Waſſer= und Landzoll, ein Kaufhaus, ein Franciſcaner Kloſter und Gymnaſium. Das Domkapitel hat hier eine Factorey. Jenſeits des Fluſſes liegt das Kloſter Engelberg.

2) Die anſehnlichen Pfarrdörfer Bürſtadt, Eichenbühl u. a. m.

3) Die Kellerey Prodzelten.

Prodzelten oder Procelden iſt ein Städtchen am Mayn, welches von dem nahgelegenen Dorfe dieſes Namens unterſchieden werden muß.

15. Das Amt Amorbach begreift

1) Amorbach, ein Städtchen an dem kleinen Fluſſe Müdt, woſelbſt eine Benedictiner Abtey iſt. Zu der hieſigen Amtskellerey gehören die Kirchdörfer Mudach u. Limbach.

2) Die Kellerey Buchen. Dahin gehören

(1) Buchen, ein Städtchen.

(2) Altheim, ein Pfarrdorf.

3) Die Kellerey Wallthürn. Dahin gehören

(1) Wallthürn, ein Städtchen und berühmter Wallfahrtsort. Es hat vor Alters den Grafen von Dürne gehöret, welche ſich ſowohl von demſelben, als von Rochenthürn, geſchrieben, und die Schutzgerechtigkeit über das Kloſter zu Amorbach gehabt haben.

(2) Erfeld, ein Dorf.

4) Die Kellerey Burken.

Burken iſt ein Städtchen.

5) Die Kellerey Selgenthal, dazu auch Kuchſen gehöret.

16. Das Amt Biſchoffsheim liegt in Franken. Zu bemerken iſt

1) Biſchoffsheim, ein Städtchen an der Tauber mit einem Franciſcaner Kloſter und Gymnaſio. Es iſt hier eine Domkapitels=Factorey. Zu der hieſigen Amtskellerey gehören auch

(1) Königshoffen, eine kleine Stadt, nahe bey Mergentheim, an der Tauber.

(2) Kö=

(2) Königheim, ein anſehnlicher Flecken, woſelbſt eine Factorey des Domkapitels iſt, und woran auch Löwenſtein Wertheim Antheil hat.

(3) Die Pfarrdörfer Werbach, Groß-Rinderfeld, Hochhauſen.

2) Die Kellerey Kühlsheim.

Kühlsheim iſt ein Städtchen.

17. Das Amt Crautheim liegt in Franken, und begreift

1) Die Amtskellerey Crautheim; dahin gehören

(1) Crautheim, ein Städtchen am Fluſſe Jaxt, hat vor Alters eigene angeſehene Herren gehabt, von welchen einer, Namens Conrad, ſeine Herrſchaft Crautheim 1239 an Gottfried von Hohenlohe verkaufet hat.

(2) Ballenberg, ein Flecken, welchen die Grafen Poppo und Johann von Eberſtein 1359 an Gerlach, Erzbiſchof zu Maynz, verkauft haben.

(3) Eberſtahl, Ober = Wittſtadt und Ober-Ginßbach.

(4) Niedernhall, ein Städtchen am Kocher, daran Hohenlohe = Oehringen Antheil hat, und woſelbſt uralte Salzquellen ſind.

2) Die Kellerey oder Hofmeiſterey Billigheim; dahin die Oerter Billigheim, Allfeld und Mühlbach gehören.

3) Die Kellerey Nagelsberg.

4) Die Kellerey Neidenau; dahin gehöret

(1) Neidenau, ein Städtchen an der Jaxt.

(2) Herboltsheim und Stein.

18. Das Städtchen Bönnigheim mit Zugehöre. Es liegt im Herzogthume Würtemberg, und war ehemals eine Ganerbſchaft. Als aber die liebenſteinſche Linie, welche ihren Antheil von Chur-Maynz zu Lehn getragen, ausſtarb, und alſo das Lehn heimfiel, handelte Chur = Maynz nach und nach auch den übrigen Ganerben ihre Antheile ab, ſo daß es nun der einzige Eigenthumsherr von Bönnigheim iſt.

1) Bönnigheim, iſt ein Städtchen, in welchem allein eine evangeliſche Kirche iſt. Auf einem Berge liegt ein Kapuziner Kloſter.

2) Erligheim.

3) Ein Theil von Cleebronn.

19. Das Oberamt Starkenburg begreift das ganze chur-maynziſche Antheil an der Bergſtraße, und einen Theil des Odenwaldes, und beſteht

1) Aus der Amtskellerey Heppenheim. Dazu gehöret

(1) Heppenheim, ein Städtchen, neben welchem das Bergſchloß Starkenburg liegt.

(2) Fürth, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein kaiſerlicher Poſthalter iſt.

(3) Abtſteinach, ein Pfarrdorf.

(4) Das Hartenroder Gericht.

(5) Die Cent Mörlenbach, in dem Pfarrdorfe dieſes Namens.

2) Die Amtskellerey Bensheim; dahin gehöret

(1) Bensheim, eine kleine Stadt, woſelbſt das Domkapitel eine Factorey hat.

(2) Im Ried iſt eine Gegend, die ungefähr aus 5 Dorfſchaften beſteht.

(3) Bürſtadt und Viernheim ſind Pfarrdörfer.

3) Die Amtskellerey Hirſchhorn; darinnen

(1) Hirſchhorn, ein Städtchen und Schloß am Neckar, hat ehemals den Freyherren dieſes Namens als ein maynziſches Lehn gehöret. Als dieſelben aber 1632 ausgeſtorben, iſt es an Chur-Maynz zurück gefallen.

(2) Eſchelbach und Unter-Schönmattenweg.

4) Die Schaffnerey Lorſch. Kaiſer Friderich II überließ 1232 die Prämonſtratenſer Abtey Lorſch, vor Alters Lauresheim, dem Erzſtifte Maynz, als ein Reichslehn, welchem ſie auch hernach mit allem Zugehöre von dem Papſte Gregorius IX einverleibet worden. Dieſes Kloſter hat zur Zeit des fränkiſchen Königs Pipins I ein Graf im Rhingau, Namens Cancor, geſtiftet, und es iſt nachmals ungemein beſchenket worden, ſo daß ſeine Güter einem großen Biſthume oder Fürſtenthume geglichen, iſt

auch

auch ſehr berühmt geweſen. Es ſteht auf der Inſel Altenmünſter im Fluſſe Weſchnitz, vor Alters Wisgoz. Einige Schriftſteller nennen daſſelbe auf lateiniſch Laureacenſe und Lauriſſenſe Monaſterium, auch Lauriſſa.

20. Das Amt Gernsheim; darinnen

Gernsheim, ein Städtchen am Rheine, bey welchem ein Rheinzoll erleget werden muß. Es iſt hier eine Factorey des Domkapitels.

21. Die Amtsverweſerey Neu-Bamberg iſt ehemals ein Theil des churpfälziſchen Oberamtes Creuzenach geweſen, 1715 aber an das Erzſtift Maynz abgetreten worden. Dahin gehören

Neu-Baumberg, ein Städtchen, und die Dörfer Schönberg, Dalberg und Selzheim.

22. Das Oberamt Amöneburg liegt in Oberheſſen. Es gehöret dazu

1) Amöneburg, d. i. eine Burg an der Ohm, (Amana) ein Städtchen auf einer Höhe, um welche ſich ein Arm von dem Ohmfluſſe ſchlingt. Es iſt hieſelbſt ein Collegiatſtift, welches Johannes dem Täufer gewidmet iſt. Bey dieſer Stadt beſchoſſen die Alliirten und Franzoſen einander 1762 ſehr heftig mit Kanonen, als jene die Brücke und den Paß über die Ohm zu behaupten ſuchten, welches ihnen auch gelung.

2) Die Pfarrdörfer Roßdorf, Bauerbach und Ginſeldorf, Mardorf, Erfurtshauſen.

3) Die Kellerey Neuſtadt; dahin gehören

(1) Neuſtadt, ein Städtchen.

(2) Allendorf, ein Dorf.

(3) Das Gericht Katzenberg.

25. Das Amt Fritzlar liegt zwiſchen Niederheſſen und der Grafſchaft Waldeck, und begreift

1) Die Stadt Fritzlar, welche am Ederfluſſe liegt. Man findet hier ein Collegiatſtift zu St. Peter, ein Stift zum heil. Geiſte, und ein Urſeliner Nonnenkloſter. Im Jahre 919 iſt hier ein Reichstag gehalten worden. 1232 ward ſie von Heinrich Raſpo, Landgrafen zu Thüringen

und Heſſen, und 1631 von Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen, mit Sturme erobert. 1761 wurde ſie von den Alliirten ein paar Tage lang beſchoſſen, und dadurch die darinnen liegende franzöſiſche Beſatzung zur Uebergabe genöthiget.

2) Die Kellerey Naumburg.

Naumburg oder Numburg iſt ein Städtchen, an dem kleinen Fluſſe Elbe.

Anmerkungen.

1. Dem hohen Domkapitel gehören folgende Oerter:

1) Am Rheine unter Maynz:

(1) Bingen, eine kleine nahrhafte Stadt, am Rheine. Es iſt hier ein Kapuziner Kloſter, und eine Factorey des Domkapitels; auch wohnen hier die domkapitelſchen Zollbediente; die Zollgerechtigkeit aber haftet auf dem gegen über an dem Rüdesheimer Berge gelegenen Schloſſe Ehrenfels.

Unweit der Stadt, da, wo ſich die Nahe in den Rhein ergießt, iſt das berüchtichte Binger Loch, welches das enge felſichte Ufer des Rheins macht, und woſelbſt ein Waſſerfall iſt. Gleich darneben ſteht der ſo genannte Mäuſethurm auf einem Felſen im Rheine.

(2) Die Dörfer Kempten, Weiler, Trechtingshauſen, Nieder=Heimbach, woſelbſt eine domkapitelſche Factorey iſt.

2) Am Rheine ober Maynz:

(1) Hochheim, ein Marktflecken, bey welchem vortrefflicher Wein wächſt.

(2) Die Dörfer Mombach, Flörsheim und Aſtheim.

(3) Das Domkapitel hat auch Factoreyen zu Bensheim, Biſchofsheim, Friedberg, Gernsheim, Groß=Oſtheim und Wallſtadt, Königheim, Lorch, Miltenberg, Nieder=Heimbach und Waldbökelheim.

2. Der hohen Domprobſtey gehören

1) Die Dörfer Finten und Gonzenheim bey Maynz, Ober=Heimbach, unterhalb Bingen, nicht weit vom Rhein;

Rhein; Eddersheim, am Mayn, und Heddernheim, bey Frankfurt.

2) Sie hat auch Factoreyen zu Biſchofsheim, Miltenberg, Groß-Oſtheim, Groß Wallſtadt, Waldböckelheim, Lorch und Ober-Heimbach.

II. Die Stadt Erfurt mit dem dazu gehörigen Gebiethe.

§. 1. Die Stadt Erfurt, vor Alters Erphes- oder Erpisfurt, lat. Erfordia, liegt in Thüringen, und wird für die Hauptſtadt deſſelben gehalten; iſt aber von dem oberſächſiſchen Kreiſe nie für einen Kreisſtand erkannt worden, ob ihr gleich ehedeſſen die Kreisverordnungen bekannt gemacht, ſie auch zu der Münzprüfung dieſes Kreiſes gezogen worden. In dem ober-ſächſiſchen Kreisabſchiede von 1588 heißt es ausdrücklich, die Stadt Erfurt ſey weder für eine Reichsſtadt, noch für einen Stand dieſes Kreiſes zu achten.

§. 2. Die erſte Anlegung der Stadt ſoll ſchon im Anfange des 5ten Jahrhunderts geſchehen ſeyn. Der heil. Bonifacius hat in derſelben einen Biſchof verordnet, welcher aber keinen Nachfolger bekommen. K. Ludwig hat in derſelben im Jahre 852 einen Landtag, K. Heinrich I im Jahre 935, und K. Rudolph I 1289 einen Reichstag gehalten, und 1566 iſt hier zum letztenmale ein Reichstag geweſen. Die Stadt hat vor Alters mit den Mark- und Landgrafen zu Meiſſen, Heſſen und Thüringen, mit den Erzbiſchöfen zu Magdeburg, Herzogen zu Sachſen und Braunſchweig, Fürſten und Grafen zu Henneberg, Stolberg, Schwarzburg, und andern hohen Häuſern, Grafen und Städten in Verbindung geſtanden. 1443, 51, 57, 87, 90, 96 haben die Grafen von Gleichen, von Hohenſtein, Schwarzburg, und andere, Beſtallungen zu Kriegs- und andern Aemtern von derſelben angenommen. 1395 hat ſie ſich des Schutzes der Herzoge zu Braunſchweig, und 1361, 1424, 35, 46, 68 des Schutzes der Landgrafen zu Thüringen und Heſſen, und noch anderer mächtiger Häuſer bedienet. 1483 machte ſie mit dem Hauſe Sachſen ein ewiges Schutz- und Schirmbündniß, und erlegte

demſelben jährlich 1500 Mfl. Schutzgeld. Sie iſt zwar keine unmittelbare freye Reichsſtadt geweſen, hat aber doch unterſchiedene beträchtliche Herrlichkeiten und Freyheiten beſeſſen und ausgeübet. Wegen der chur-mäynziſchen Gerechtſame über dieſe Stadt iſt viel Streit gewesen. Chur-Maynz behauptet, von alten Zeiten her die landesherrliche Hoheit über dieſelbe gehabt, und ihr ihre Freyheiten und Privilegien geſchenket zu haben; zu deſſen Beſtätigung unter andern der 1280 zwiſchen dem Erzbiſchofe Gerhard und der Stadt errichtete Vertrag, ein Schreiben des Magiſtrats an den Erzbiſchof von 1428, und die zwiſchen dem Erzbiſchofe Albert und der Stadt 1483 getroffenen Concordata angeführet worden. 1654 verlangte der Churfürſt wieder in das Kirchengebet eingeſchloſſen zu werden. Die darüber und aus andern Urſachen entſtandenen Zwiſtigkeiten wurden 1660 am ernſthafteſten, und die Stadt zog ſich 1663 die Reichsacht zu, deren Vollziehung dem Churfürſten zu Maynz aufgetragen wurde, welcher nach gepflogenen geheimen Unterhandlungen mit Chur-Sachſen, in welchen ihm die ſächſiſchen Schutzgerechtſame abgetreten worden, 1664 die Stadt, mit Hülfe franzöſiſcher und lothringiſcher Kriegsleute, belagerte und eroberte. Hierauf erfolgte 1665 zwiſchen Chur-Maynz und dem fürſtl. Hauſe Sachſen erneſtiniſcher Linie, ein Vergleich, ſowohl wegen anderer Streitigkeiten, als der erfurtiſchen Händel. 1666 wurde ein neuer Vergleich zwiſchen ihnen getroffen, und hiernächſt kam auch 1667 ein Vergleich zwiſchen Chur-Maynz und Chur-Sachſen, und alsdann ein Executions-Receß zwiſchen Chur-Maynz und dem fürſtl. Hauſe Sachſen zum Stande. Vermöge dieſer Verträge entſagte Chur-Maynz gewiſſen Forderungen, und das ſächſiſche Haus dem an Chur-Maynz abgetretenen dominio directo über die Dörfer und Güter, welche der Rath zu Erfurt bisher von dem fürſtl. Hauſe Sachſen zu Lehn und Afterlehn getragen hatte; es kündigte auch der Rath zu Erfurt dem fürſtl. Hauſe Sachſen den Erbſchutz auf, und bezahlte die annoch ſchuldigen Schutzgelder. Es ſoll aber doch noch Churfürſt Johann Georg III zu Sachſen ſich vor dem

kaiſerl.

kaiſerl. Throne alle Rechte vorbehalten, auch dießfalls ein kaiſerl. Decretum ſalvatorium erlanget, und in den Reichslehnbriefen ſein Recht verwahret haben.

§. 3. In den vorhin erwähnten Verträgen von 1664, 65, 66 und 67 iſt die Erhaltung der evangeliſchen Lehre und gottesdienſtlichen Uebung in ihrem damaligen Zuſtande bedungen, und von dem Churfürſten und Domkapitel bewilliget und verſichert worden. Von den Einwohnern der Stadt iſt der größte Theil, und auf dem Lande alles evangeliſch, die 5 ſo genannten Küchendörfer ausgenommen.

§. 4. Der Churfürſt zu Maynz läßt den Erfurter Staat durch einen Statthalter regieren. Das erzbiſchöfl. geiſtliche Gericht beſteht aus einem Präſidenten, Siegler, 3 geiſtlichen Aſſeſſoren und einem weltlichen; der Weihbiſchof aber hat diejenigen Verrichtungen, quæ ſunt ordinis, allein zu beſorgen. Die Landesregierung hat den Statthalter zum Präſidenten, und 7 Regierungsräthe. Die Kammer hat ebenfalls den Statthalter zum Präſidenten, und ordentlicherweiſe nur 2 Räthe. Das Civil- und Criminalgericht beſteht aus einem Präſidenten, 6 Aſſeſſoren, einem Secretär und 2 Scabinis. Die Churfürſten haben dieſes Gericht bisher mit einer gleichen Anzahl katholiſcher und lutheriſcher Aſſeſſoren beſetzet. Unter demſelben ſtehen in Civil- und Criminalfällen in erſter Inſtanz die wirklichen Räthe und kanzleyſäßigen Perſonen, auch alle andere churfürſtl. Bediente und Einwohner der Stadt; es wird auch an daſſelbe von den churfürſtlichen Aemtern, von dem Stadtrathe zu Sömmerda, von der Zweyermannskammer, von den adelichen und Hoſpitalsgerichten, und vom Waſſeramte, von dieſem Gerichte aber an das chur=maynziſche Oberhofgericht appelliret. Der Stadtrath wird in die obere und untere Bank getheilet; die Glieder der erſten haben das Wahlrecht, bey der Wahl aber wird genau auf die Gleichheit der Anzahl lutheriſcher und katholiſcher Perſonen geſehen; die 2 oberſten Stellen in jedem Senate beſetzet der Churfürſt. Dieſer Stadtrath hat ſeine beſondere Gerichtsbarkeit und Ordnung. Das evangeliſch=lutheriſche Conſiſtorium beſteht aus den lutherſchen Predigern der Stadt, aus 3 Deputirten des Stadt=

Stadtraths, und dem evangeliſchen Syndicus. Dieſe Mitglieder werden Commiſſarien in Ehe- und Gewiſſensſachen genennet, der Senior hat den Vorſitz, und die Appellation geht an den evangeliſchen Stadtrath. Das Officialat iſt ein Gericht, welches der Probſt des Stiftes zu unſer lieben Frauen hält, und aus einem geiſtlichen Officiale, weltlichen Syndicus und Probſteyverwalter beſteht. Die beyden erſten haben die Rechts- und Proceßſachen, und der letzte die ökonomiſchen zu beſorgen. Daſſelbe richtet über die præſentationes & proceſſus beneficiorum ſimplicium, und die Appellation geht von demſelben an das geiſtliche Gericht, und alsdann an das Generalvicariat. Die Beamten auf dem Lande ſind auch theils lutheriſch, theils katholiſch.

§. 5. Die Stadt Erfurt liegt am Fluſſe Gera, iſt groß, aber nicht volkreich genug, und größtentheils altmodiſch gebauet. Sie iſt befeſtigt, wird auch durch die Citadellen Petersberg und Cyriacsburg beſchützet, und hat 2 Batalions kaiſerl. und chur-maynziſche Soldaten zur Beſatzung. Es wohnen hier viele Adeliche, denen auch in einer 1755 bekannt gemachten Verordnung unterſchiedene Freyheiten ertheilet worden. Die eccleſia collegiata inſignis ad B. M. V. auch ad gradus genannt, iſt ein weltliches Stift, welches aus einem Probſte, Dechanten, 6 Canonicis und 6 Vicariis beſteht, und im Jahre 752 von dem heil. Bonifacius als ein Kloſter angeleget worden. Die ganze große Kirche mit dem Chore, Kapellen und andern Gebäuden ruhet auf Gewölbern und hat keine Pfeiler. Ihre berühmte große Glocke wiegt 30250 Pf. oder 275 Centner. Ihre Thürme ſind abgebrannt. Bey der Collegiatkirche des heil. Severus ſind 6 Canonici und 4 Vicarii. Dieſe beyden Stifte ſind Grundherren von Groß-Mondra. Hiernächſt findet man hieſelbſt noch ein Jeſuiter Collegium, ein reiches Benedictiner Mönchenkloſter zu St. Peter und Paul, welches einen infulirten Abt hat, der ſich Herrn zu Frankenrode und Biſchofrode an der Werra, und Probſt zu Celle nennet; und außerdem noch 7 Klöſter, 4 katholiſche Kirchen, und 3 Kapellen. Die Lutheraner halten in 9 Kirchen Gottesdienſt, und haben noch 2 andere, welche ſie aber nicht

gebrau-

gebrauchen; ſie haben auch ein Gymnaſium in dem ehemaligen Auguſtiner Kloſter. Zur Errichtung der hieſigen Univerſität ſind 1389 die päpſtlichen Privilegien ertheilet, 1392 die Facultäten beſetzt, und 1398 iſt ſie eingeweihet worden. Papſt Bonifacius IX hat 1396 die Erzbiſchöfe zu Maynz zu beſtändigen Kanzlern der Univerſität ernennet, welche ihre Stelle durch den jedesmaligen Weihbiſchof vertreten laſſen. Zu der Univerſität gehören 5 Collegia. Die theologiſche Facultät iſt ganz katholiſch, doch iſt der Senior der lutherſchen Geiſtlichkeit Profeſſor der augsburgiſchen Confeßion, und bekömmt von dem Churfürſten jährlich 148 Rthlr. Beſoldung. Die übrigen Facultäten ſind mit lutherſchen und katholiſchen Profeſſoren gleich beſetzt. Die Univerſität hat die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit über ihre Glieder. 1754 iſt hier auch eine Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften geſtiftet worden. Unter den hieſigen Bibliotheken iſt, außer der Univerſitätsbibliothek, welcher die boineburgiſche einverleibet worden, die Bibliothek des lutherſchen Miniſteriums (welche einige alte Handſchriften von der hebräiſchen Bibel hat), die jeſuitiſche, des Schotten-Kloſters, und der kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher, zu bemerken. Unter die erheblichen Verbeſſerungen der Univerſität, welche der jetzige Churfürſt, Johann Friderich Karl, veranſtaltet hat, gehöret die Anlegung eines botaniſchen Gartens, eines anatomiſchen Schauplatzes, einer Sternwarte und einer Reitbahne.

§. 6. Das Gebieth, welches zu dieſer Stadt gehöret, iſt größtentheils fruchtbar, leidet aber Mangel an Holz. Es begreift ein Städtchen, einen Marktflecken und 73 Dörfer, und iſt in folgende Aemter vertheilet:

1. Das Stadt-Amt beſteht aus 15 Dörfern, unter welchen die 5 Küchendörfer, (welche alle zur landesherrſchaftlichen Küche gehörige Frohndienſte und Lieferungen beſtreiten müſſen,) Witterda, Melchendorf, Daberſtädt, Drittelſtädt, Hochheim. Zu Windiſch-Holzhauſen iſt ein Stahlbrunn.

2. Das Amt Tondorf, welches ſeit 1665 maynziſch iſt, und 12 Dörfer begreift. Bey dem Dorfe Tondorf

wird

wird eine Tabakspfeifenerde gefunden, und bey Tiefengraben iſt Torf anzutreffen.

3. Das Amt Atzmansdorf, von 15 Dörfern.

4. Das Amt Mühlberg, dahin die 2 Dörfer Mühlberg und Röhrenſee gehören. Neben Mühlberg liegt auf einem Berge ein wüſtes Schloß, welches ehedeſſen der Sitz der Grafen von Mühlberg geweſen iſt, nach deren Abgange die eine Hälfte der Grafſchaft ums Jahr 1330 an Chur Maynz, die andere Hälfte aber an die Grafen von Henneberg und Schwarzburg gekommen iſt. 1357 wurden beyde Hälften an die Stadt Erfurt wiederkäuflich verkaufet. 1592 trat Chur-Maynz ſein Recht daran dem Hauſe Sachſen ab; 1666 aber ward das Amt wieder eingeräumet.

5. Das Amt Vargula beſteht aus dem Marktflecken Groß=Vargula oder Vargel (ehedeſſen Varila, Varigla, auch Farula) woſelbſt nach einiger Geſchichtſchreiber Meynung Kaiſer Karl der Große von ſeiner Mutter empfangen ſeyn ſoll. 1385 hat es der deutſche Orden an die Stadt Erfurt verkauft.

6. Das Amt Giſpersleben, von 10 Dörfern.

7. Das Amt Vippach, zu welchem das Schloß Vippach und 2 Dörfer gehören. Es iſt mit

8. Dem Amte Sömmerda verbunden, welches begreift

1) Sömmerda, ein Städtchen, welches die Grafen von Schwarzburg 1342 an Erfurt abgetreten, und 1418 verkauft haben.

2) Drey Dörfer.

9. Das Amt Alach, von 13 Dörfern.

10. Das Hoſpitalgericht und die Hoſpital=Inſpection. Das Hoſpital iſt eine ſehr reiche Stiftung, hat einen großen Umfang, und eine eigene Pfarre, und theilet ſich in das große und kleine Hoſpital, in das Lazareth und Siechhaus, doch hat jedes ſeinen eigenen Vorſteher und Einnehmer. Dem großen Hoſpitale gehöret das Dorf Hayn oder Hänigen, ſamt den Niedergerichten.

III. Das

III. Das Eichsfeld.

§ 1. Das Eichsfeld, welches manchmal auch das Eisfeld genennet wird, iſt von Heſſen, Thüringen und den Fürſtenthümern Grubenhagen und Calenberg umgeben, hat in ſeiner größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht ungefähr 7¾, und von Morgen gegen Abend 5¼ Meilen.

§. 2. Seiner natürlichen Lage nach wird es in das untere und obere Eichsfeld abgetheilet; und beyde Theile werden gutentheils durch das Gebirge Dühn geſchieden. Das untere Eichsfeld iſt der mitternächtliche Theil des Landes, welcher zwar kleiner, als das obere Eichsfeld, aber ebener, wärmer und fruchtbarer iſt. Es hat hinlängliches Getreide, gute Viehzucht, und man bauet vielen Flachs und Taback. Das obere Eichsfeld macht den mittäglichen und größten Theil dieſes Landes aus, iſt aber mehrentheils bergicht, hat eine kalte Luft, zwar gutes, aber unzulängliches Getreide, daher es aus Thüringen Zufuhre bekömmt. Indeſſen iſt es ſtark bewohnt, und die Einwohner verfertigen vielen Raſch und Leinewand. Die hohe Lage des Landes macht, daß kein Fluß ins Eichsfeld hineingeht, hingegen einige herauskommen, welche darinn entſpringen; nämlich die Leine, welche im Leinefelde entſteht; die Lutter, welche außer den Gränzen des Eichsfeldes in die Wieſel, und dieſe in die Werre fließt; die Unſtrut, welche oberhalb Keferhauſen entſteht; die Wipper, welche in Stadt-Worbis ihren Urſprung nimmt, und die Rume, welche oberhalb Rumſpring aus einer ſtarken Quelle enſteht. Mitten durch ſolche Quelle geht die Gränze zwiſchen dem Eichsfelde und Fürſtenthume Grubenhagen.

§. 3.

§. 3. Im Eichsfelde ſind 4 Städte, 3 Flecken, 150 Dörfer. Im untern Eichsfelde wird die niederſächſiſche, und im obern die thüringiſche Sprache geredet. Die Landſtände beſtehen aus den Prälaten, Aebtißinnen der Nonnenklöſter, deren Stelle die Pröbſte vertreten, aus dem Adel, und aus den Städten Heiligenſtadt, Duderſtadt, Stadt=Worbis und Treffurt. Primas derſelben iſt allezeit entweder der Prälat zu Geroda oder Reiffenſtein. Ihre Verſammlungen oder die Landtage werden ¾ Stunde Weges von Heiligenſtadt bey der ſo genannten Jägebanks=Warte unter freyem Himmel, wenn aber das Wetter gar unfreundlich iſt, zu Heiligenſtadt auf dem Rathhauſe, und zwar in Gegenwart eines churfürſtlichen Abgeſandten, welcher mehrentheils der Statthalter iſt, und zweener Concommiſſarien, gehalten.

§. 4. Im 16ten Jahrhunderte waren im Eichsfelde viele Evangeliſche, ihre Anzahl iſt aber nach und nach geringer worden. Die meiſten ſind zu Duderſtadt, und in dem Gerichte derer von Winzingeroda, welches, das ⅓ von Rheinholterode ausgenommen, ganz evangeliſch iſt. Die herrſchende Kirche iſt die römiſch=katholiſche. Das geiſtliche Gericht über das ganze Eichsfeld, oder das erzbiſchöfliche Commiſſariat, iſt zu Duderſtadt. Man zählet 2 Collegiatſtifter, davon eines zu Heiligenſtadt, und eines in dem adelich=hardenbergiſchen Flecken Nörthen, 1 Meile von Göttingen, iſt, 2 Abteyen, 5 Klöſter, denen Aebtißinnen vorſtehen, ein Urſeliner Nonnenkloſter, welches eine ſo genannte würdige Mutter zur Vorſteherinn hat, und 10 Landdechaneyen, dazu 81 katholiſche Pfarren gehören, nämlich zu dem Beurer Kap. 6, zu dem Fuhrbacher Kap. 8,

zu

zu dem Gieboldehauſer Kap. 9, zu dem Imminigeroder Kap. 7, zu dem Kirchworbiſer Kap. 8, zu dem Kühlſtädter Kap. 8, zu dem Längenfelder Kap. 6, zu dem Obernfelder Kap. 5, zu dem Weſthauſener Kap. 16, und zu dem Wieſenfelder Kap. 8 Pfarren. Das Patronatrecht hat an einigen Orten der Erzbiſchof, an andern haben es die Stifter und Klöſter, an andern die Adelichen.

§. 5. Die Einwohner, welche ſich den Wiſſenſchaften widmen, laſſen ſich entweder zu Heiligenſtadt bey den Jeſuiten, oder zu Duderſtadt von den Geiſtlichen bey dem Commiſſariate unterrichten, und beſuchen hernach eine auswärtige hohe Schule.

§. 6. Das Eichsfeld hat vor Alters zu Thüringen gehöret. Das obere Eichsfeld hat Heinrich, Graf von Gleichen zu Gleichenſtein, 1294 an Gerhard II, Churfürſten zu Maynz, verkaufet; doch hat Heiligenſtadt ſchon 1022 dem Erzſtifte zugehöret. Die Mark Duderſtadt, zu welcher damals die Stadt Duderſtadt, das Amt Gieboldehauſen, das Gericht Bernshauſen, und andere Stücke gerechnet worden, haben die Herzoge zu Grubenhagen beſeſſen, und iſt vom H. Otto dem Kinde von der Aebtißinn Gertrud zu Quedlinburg für 500 Mark Silbers erkaufet worden. Herzog Heinrich, mit dem Zunamen von Griechenland, welcher für ſich $\frac{1}{3}$ von derſelben beſaß, und dem ſeine Brüder die andern $\frac{2}{3}$ verpfändet hatten, überließ ſie 1334, mit Vorbehalte der Wiedereinlöſung, Pfandsweiſe an Erzbiſchof Balduin zu Maynz für 600 Mark Silbers, einbeckiſcher Währung. 1563 thaten die Herzöge Ernſt, Wolfgang und Philipp zu Grubenhagen dem Hochſtifte und Domkapitel eine Loskündigung, welche aber nicht an-

genommen wurde. Endlich erfolgete 1692 ein Vergleich, in welchem der Herzog und nachmalige Churfürſt Ernſt Auguſt zu Braunſchweig-Lüneburg ſeinem Anſpruche auf obgedachte eichsfeldiſche Stücke, und der Churfürſt zu Maynz ſeinem Gegenanſpruche auf gewiſſe Diſtricte und Oerter des braunſchweig-lüneburgiſchen Hauſes entſagete. Von 1757 bis 60 hat das Eichsfeld im Kriege viel erlitten. Der Churfürſt läßt es durch einen Statthalter regieren, deſſen Stelle ein Verweſer vertritt. Zu Heiligenſtadt ſind die höchſten weltlichen Gerichte: nämlich die Landesregierung, welche die politica, publica und criminalia verſieht; das Oberlandgericht, an welches von den Aemtern, adelichen und klöſterlichen Gerichten appelliret wird, und vor welchem der Adel und andere privilegirte Perſonen in ihrer Inſtanz ſtehen, in beyden hat der Statthalter oder deſſelben Verweſer den Vorſitz; ferner das churfürſtliche Landſteueramt und das churfürſtliche Forſtamt. Die Kammer ſtellet der jedesmalige Landſchreiber vor. Den 9 Amtsvogteyen ſtehen Amtvögte vor, welchen Amtsrichter und Amtſchreiber zugeordnet ſind, ſie heben auch die Steuern, Zinſen und andere churfürſtliche Einkünfte. Es giebt auch 6 klöſterliche und 15 adeliche Gerichte.

§. 7. In Anſehung der Landesanlagen iſt 1688 unter den Landſtänden verglichen worden, daß zu jedem 1000 Rthlr. die Geiſtlichkeit geben ſolle 100 Rthlr., die Ritterſchaft 218 Rthlr., die Städte Heiligenſtadt und Duderſtadt 182 Rthlr. und die übrigen 500 Rthlr. die landesfürſtlichen Aemter. Die geſammten churfürſtlichen Einkünfte von dieſem Lande belaufen ſich

jähr-

jährlich auf 80 bis 90000 Rthlr., wovon die Contribution etwas über die Hälfte beträgt.

§. 8. Im obern Eichsfelde bemerken wir

I. Folgende Städte:

1. Heiligenſtadt, die Hauptſtadt des Landes, liegt an der Leine, in welche hieſelbſt die Geislede fließt. Sie iſt der Sitz der Statthalterey und der höchſten weltlichen Gerichte, hat ein von Quaderſteinen ſchön erbauetes Schloß, auf welchem der Verweſer des Statthalters wohnet, auch die Regierung und das Landgericht ſich verſammlen, ein churfürſtliches Stadtgericht, einen Stadtrath, ein Collegiatſtift, welches dem heil. Martin gewidmet iſt; ſeit 1575 ein Jeſuiter Collegium und eine Schule, und 3 Kirchen. 1739 brannte ſie faſt ganz ab, iſt aber regelmäßiger wieder gebauet.

2. Stadt-Worbis, ein Städtchen, mit einem Franciſcaner Kloſter. Bey demſelben entſteht der Fluß Wipper. Es wird Stadt-Worbis zum Unterſchiede von den nahgelegenen Pfarrdörfern Breiten-Worbis und Kirch-Worbis genennet.

II. Folgende Amtsvogteyen:

1. Die Amtsvogtey Haarburg hat ihren Namen von einem wüſten Schloſſe, und ihren jetzigen Sitz bey Stadt-Worbis. Unter den 6 Dörfern, welche dazu gehören, ſind die Pfarrdörfer Bernteroda, Breiten-Worbis, Gernroda und Kirchworbis.

2. Die Amtsvogtey Scharfenſtein begreift 5 ganze und 2 halbe Dörfer. Die Pfarrdörfer ſind: Beuren, Birkungen, Leinefeld, Steinbach, Wingeroda.

3. Das Amt Gleichenſtein enthält

1) Gleichenſtein, ein ehemaliges feſtes Bergſchloß. 1647 wurde es von den kaiſerlichen, und 1648 von den ſchwediſchen Kriegsvölkern eingenommen.

2) Dingelſtädt, ein großer Flecken an der Unſtrut, brannte 1714 meiſtentheils ab.

3) Neun Dörfer und ein halbes, unter welchen die Pfarrdörfer Beberſtätt, Helmsdorf, Kühlſtätt, Silberhauſen, Wachsſtätt ſind.

4. Das Amt Biſchofſtein hat 10 ganze und 2 halbe Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Lengenfeld und Bartlof ſind.

5. Das Amt Greifenſtein beſteht aus 4 Dörfern, unter welchen das Pfarrdorf Kiſtungen iſt. Es iſt mit dem Amte Biſchofſtein verbunden.

6. Das Amt Treffurt. An der Stadt und dem Amte Treffurt an der Werra hat Chur-Maynz ein Drittel. Unter den 4 Dörfern dieſes Amts iſt das Kirchdorf Wendehauſen. Unten, bey Heſſen, kömmt ein mehreres davon vor.

Anm. Der churfürſtl. maynziſche Vogt zu Treffurt verſieht auch die außer dem Eichsfelde belegene ganerbſchaftliche Vogtey, zu welcher die Oerter Ober- und Nieder-Dorla und Langula gehören.

7. Das Amt Ruſtenberg hat 15 ganze Dörfer, 2 halbe und ein Drittel. Das alte Schloß Ruſtenberg, ſo ehemals feſt geweſen iſt, und auf welchem ehedeſſen die Oberamtleute gewohnet haben, liegt auf einem hohen Berge, an deſſen Fuße ein neues anſehnliches Schloß erbauet worden. Die Pfarrdörfer ſind Kreutzeber, Geisleden, Kirchgander, Rengelroda, Rüſtefeld, Simeroda, Udra, Weſthauſen.

Die Mühlenvogtey hat die Früchte aus dem Amte Ruſtenberg im Namen des Churfürſten zu erheben.

III. Folgende geiſtliche Stiftungen u. ihre Gerichte:

1. Reiffenſtein, eine Ciſtercienſer Abtey, deren Abt Primas der Landſtände im Eichsfelde iſt, wenn der Prälat von Geroda ſolches nicht iſt. Sie beſitzt die Dörfer Barthlof, Hauſſen und Kalmeroda, welche ein eigenes Gericht ausmachen, und beſetzt und verſieht mit ihren Religioſen 7 Pfarren. Sie hat auch ein zwiſchen Beuren und Kalmeroda gelegenes Gut, Namens Beinroda, welches mit einer Mauer umgeben iſt, und einem Kloſter ſehr ähnlich ſieht.

2. Beuren, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter an der Leine, hat eine Aebtißinn und einen Probſt. Es gehöret demſelben das halbe Dorf Winnigeroda, über welches es die Gerichtsbarkeit hat.

3. Anroda oder Anneroda, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter an der Unſtrut, hat eine Aebtißinn und einen Probſt, und

und ein Gericht, zu welchem die Dörfer Bebendorf und Bickenrida gehören.

4. Zell, ein Benedictiner Nonnenkloſter, hat eine Aebtißinn und einen Probſt, und ein Gericht, welches ſich über die Kirchdörfer Effeldra und Struth erſtrecket.

5. Hülfenberg, Mons Salvatoris, ein berühmter Wallfahrtsort auf einem Berge, auf welchem ehemals der Götze Stuffo verehret worden, daher er den Namen Stuffenberg bekommen hat. Er gehöret dem Kloſter Anroda.

IV. Folgende adeliche Gerichte:

1. Das Gericht derer von Bodenhauſen erſtrecket ſich über die Dörfer Freyenhagen, Rhorberg, ein Pfarrdorf, Schacktebeck und Streitholz.

2. Das Gericht derer von Bodungen über das Pfarrdorf Martinfeld.

3. Das Gericht derer von Bülzingslöwen über die Dörfer Biſchhagen, Glaſſehauſen und Schönau.

4. Das Gericht derer von Görz über das Dorf Vollenborn.

5. Das Gericht derer von Hagen über einen Theil der Pfarrdörfer Deuna und Orſchla oder Orſella, und über das Pfarrdorf Hübſtatt.

6. Das Gericht derer von Haarſtall über die Hälfte der Dörfer Cathrinenberg und Diedorf, welche ſie mit dem Amte Biſchofſtein gemeinſchaftlich beſitzen.

7. Das Gericht derer von Hanſtein über die Dörfer Arenshauſen, Dietzenroda, Eyſtruth, Fretteroda, Gerwershauſen, Hohengandra, ein Pfarrdorf; Lebna oder Lehgen, Lindewerra, Mackeroda, Neuſeſſen, Rhimbach, Rhorig, Schönhagen, Schwobfeld, Thallwenden, Töpfer, gemeiniglich Windiſchmark, Wahlhauſen, Wershauſen; die Pfarrdörfer Wieſenfeld und Wüſtheuteroda.

8. Das Gericht derer von Keudel über das Dorf Hildebrandshauſen.

9. Das Gericht derer von Knorr über das Dorf Neuendorf.

10. Das Gericht derer von Linſingen über das Pfarrdorf Bürkefeld und Dorf Burgwald.

11. Das Gericht derer Grafen von Oſtein über das Dorf Bernterode und die Hälfte der Dörfer Kalten, Ebra und Dieterode.

12. Das Gericht des fürſtlichen Hauſes Schwarzburg über das Dorf Gerterode oder Gärterode, und über die Hälfte der Pfarrdörfer Deuna und Orſchla oder Orſella. Die Burg Gärterode iſt halb churmaynziſch und halb churſächſiſch Lehn.

13. Das Gericht derer von Weyers über die Dörfer Steinheutherode und Volkerode.

§. 9. Im untern Eichsfelde iſt zu bemerken

I. **Duderſtadt**, eine Stadt an der Hahle, welche der Sitz des Commiſſariats oder geiſtlichen Gerichts iſt. Man findet hier ein Stadtgericht und einen Stadtrath, unter welchem 11 Dörfer ſtehen, ein Urſeliner Nonnenkloſter, deſſen Vorſteherinn würdige Mutter genennet wird, und alle 3 Jahre abwechſelt, 2 Pfarrkirchen und auch eine andere Kirche. Die ganze Bürgerſchaft war in der Mitte des 16ten Jahrhunderts lutheriſch, es ſind auch noch viele Lutheraner daſelbſt, welche nach dem Dorfe Wehnde oder Wollershauſen in die Kirche gehen. Die ſtärkſte Nahrung bringt der Bierbrau; es wird auch mit Tabake und andern Sachen gehandelt.

Die Dörfer, welche unter dem Stadtrathe ſtehen, ſind: Breitenberg, ein Pfarrdorf; Brochlhauſen, Fuhrbach, ein Pfarrdorf; Gerblingerode, ein Pfarrdorf; Hilkerode, Immingerode, ein Pfarrdorf; Langenhagen, Mingerode, Neſſelrode, ein Pfarrdorf; Tiftlingerode, Weſterode.

II. Folgende Amtsvogteyen:

1. Die Amtsvogtey Gieboldehauſen, in welcher

1) Gieboldehauſen, ein Flecken an der Rume.

2) Funfzehn Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Bernshauſen, Crebeck, Deſingerode, Obernfeld, Renshauſen, Rollshauſen, Rudershauſen, Rumſpring, Seeburg, Seulingen, Wolbrandshauſen ſind.

2. Die Amtsvogtey Lindau, in welcher

1) Lindau, ein Flecken an der Rume.

2) Bils=

2) Bilshauſen, ein Pfarrdorf an der Rume, welches ehedeſſen dem Hochſtifte Hildesheim zugehöret hat.

III. Folgende Klöſter und ihre Gerichte:

1. Geroda oder Gerroda, eine ſehr reiche Benedictiner Abtey, deren Abt Primas der Landſtände iſt, wenn ſolches der Prälat zu Reiffenſtein nicht iſt. Es hat die Gerichtsbarkeit über die Pfarrdörfer Biſchofroda, Holungem, Jützenbach, Lüderoda und Weiſſenborn, beſetzt und verſieht auch dieſe Pfarren, und die Pfarrer zur Struth durch ſeine Religioſen.

2. Teiſtungenburg, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter, eine halbe Stunde von Duderſtadt belegen, hat eine Aebtißinn und einen Probſt, und die Gerichtsbarkeit über das Pfarrdorf Beſkendorf.

IV. Folgende adeliche Gerichte:

1. Das Gericht derer von Weſternhagen über die Dörfer Berlingeroda, ein Pfarrdorf; Brehme Eilingeroda, ein Pfarrdorf; Ferne, Hundeshagen, Teiſtungen, ein Pfarrdorf, und ein Drittel von Rheinolderoda.

2. Das Gericht derer von Winzingeroda über die Dörfer Kaltohmfeld, Kirchohmfeld, Taſtungen, Wehnda, Winzingeroda, und ein Drittel von Rheinolderoda.

Das Erzſtift Trier.

§. 1.

Von dem Erzſtifte Trier hat Johann von Scilde (Scillius) in ältern Zeiten, nachmals aber Gerhard Mercator auf churfürſtlichen Befehl eine andere Charte gezeichnet, welche der Grund von allen neuern iſt, die Frid. de Witt, Gerh. Valk, Joh. Bapt. Homann, Viſſcher, und andere geſtochen haben, und welche auch den Titel des Moſelſtroms führen. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 41ſte Charte.

§. 2. Es gränzet gegen Abend an das Herzogthum Luxemburg, gegen Mittag an das Herzogthum Lothringen, gegen Morgen an einige chur-pfälziſche Länder des ober-rheiniſchen Kreiſes, an die heſſen-rheinfeldiſchen und naſſauiſchen Lande, gegen Mitternacht an das Erzſtift Cöln und unterſchiedene Herrſchaften. Die Länge deſſelben wird einige 20 Meilen austragen; die Breite iſt ſehr unterſchieden. Brower ſchätzet die Länge von der äußerſten Gränze des Amts Sarburg bis an die äußerſte Gränze des Amts Camberg auf 130000 Schritte, und die größte Breite, welche er von Sarburg bis in die Eyffel nimmt, auf 90000 Schritte; beſtimmt aber nicht, was er für Schritte meyne.

§. 3. Es iſt ziemlich bergicht und waldicht, hat zwar gute Viehweiden, und in vielen Gegenden fruchtbare Aecker, bedarf aber doch Zufuhre von Getreide; hingegen iſt der Weinwachs an der Moſel ſehr beträchtlich, und unter den Moſeler Weinen ſind inſonderheit diejenigen, welche zu Zeltingen, Wehlen, Krag, Duſſemund, Chus und einigen andern Orten wachſen, beliebt. Es giebt auch allerley Wildpret, und einige gute Sauerbrunnen, und es ſind Steinkohlen, Gallmey, Eiſen, Kupfer, Bley, Zinn, Silber und Gold zu finden. Die Moſel tritt aus dem Herzogthume Luxemburg in dieſes Erzſtift, nimmt ſogleich auf der Gränze die Saar, und bald hernach den Ryll-Fluß auf, durchſtrömet den größten Theil der trieriſchen Lande mit vielen Krümmungen, inſonderheit zwiſchen den Bergen, und fällt endlich bey Coblenz in den Rhein, welcher vorher ſchon die Lahn (Logana) aufgenommen hat. Dieſe Ströme ſind dem Erzſtifte ſowohl zur Fiſcherey, als zur Schifffahrt, ſehr vortheilhaft.

§. 4.

§. 4. Das Erzſtift enthält 29 Städte. Der Adel, welcher in demſelben wohnet, und faſt den dritten Theil derer in dem Erzſtifte belegenen Güter beſitzt und genießt, iſt durch einen Vergleich von 1729 für Reichsfrey und unmittelbar erkannt worden. Die Landſtände beſtehen alſo 1) aus den Prälaten (Clerus ſuperior) und der Cleriſey; (Clerus inferior;) jene ſind die Aebte zu S. Maximin, zum Laach oder Loch, zu den heiligen Märtyrern in Trier, zu St. Martin, zu Sayn, zu Himmerode, der Dechant zu St. Florin in Coblenz, zu St. Paulin, zu St. Simeon in Trier; zu St. Caſtor in Coblenz; zu St. Caſtor in Carden; zu Münſter-Meinfeld, zu Pfalzel, zu Kylburg. Die Cleriſey aber beſteht aus den Landdechanten zu Trier, Kylburg, Piſpord, Zell, Perl, Merzig, Wadril, Ditkirch, Engers, Ochtendung und Boppard. 2) Aus den Städten Trier, Coblenz, Boppard, Ober-Weſel, Zell, Cochem, Moutabaur, Limburg, Berncaſtel, Witlich, Münſter-Meinfeld, Mayen, Sarburg, Pfalzel. Der Abt zu St. Maximin iſt Primas der Landſtände, und ſowohl im obern als niedern Erzſtifte iſt ein geiſtliches und ein weltliches Directorium derſelben. Sie werden durch den Churfürſten zuſammen berufen, welcher zu gleicher Zeit dem Domkapitel ſolche Zuſammenberufung anzeiget, damit daſſelbe nach Belieben Deputirte zur Anhörung der Landtags-Propoſition abſchicken könne, welche aber nach Anhörung derſelben ſogleich abgehen.

§. 5. Die churfürſtlichen Unterthanen ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan; doch ſind an einigen Oertern, welche Chur-Trier mit andern Häuſern gemeinſchaftlich beſitzt, auch evangeliſche Unterthanen.

Der ganze biſchöfliche Kirchſprengel, welcher ſich aber viel weiter erſtrecket, als die erzſtiftiſchen Lande, iſt in 5 Archidiaconate abgetheilet, welche ſind: das größere Archidiaconat, oder St. Peter zu Trier; St. Lubentii zu Ditkirchen; St. Caſtor zu Carden; St. Agatha zu Longvic, und St. Moritz zu Tholey. Zu denenſelben gehören 20 Decanate, oder Landdechaneyen, welche von alten Zeiten her auch Chriſtenheiten genennet werden.

§. 6. Die alten Treviri, von welchen die Hauptſtadt und das Land den Namen hat, ſind bis ins 4te Jahrhundert der Herrſchaft der Römer, und nachmals der Bothmäßigkeit der Franken unterworfen geweſen. In denen Theilungen, welche Kaiſers Ludwig I Söhne und Nachkommen vorgenommen haben, iſt dieſes Land im Jahre 855 zu dem Königreiche Lothringen geſchlagen, und 870 dem deutſchen Könige Ludwig zu Theile geworden, auch ſeit der Zeit bey Deutſchland geblieben. Den Urſprung des Bisthums Trier ſuchen einige im erſten, andere aber im dritten Jahrhunderte, und noch ungewiſſer iſt, welcher unter den trieriſchen Biſchöfen zuerſt zum Erzbiſchofe erhoben worden ſey. Unterdeſſen wird doch die trieriſche Kirche für die älteſte in Deutſchland gehalten.

§. 7. Ein Erzbiſchof zu Trier wird durch das daſige Domkapitel erwählet, und beſchwöret eine ihm von dem Domkapitel vorgelegte Capitulation. Der Papſt beſtätiget ſolche Wahl gewöhnlichermaßen, und trägt einem von dem neuerwählten dazu erſehenen Biſchofe auf, ihn einzuweihen. Für Annaten ſoll ein neuer Erzbiſchof ehedeſſen 7000 Fl. an die päpſtliche Kammer bezahlet haben, die jetzige Summe ſoll aber größer ſeyn.

Die

Die Summe, für welche das Pallium gelöſet werden muß, iſt unbekannt.

§. 8. Der erzbiſchöfliche Titel iſt: **Von Gottes Gnaden Erzbiſchof zu Trier, des heil. römiſ. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler und Churfürſt, Adminiſtrator zu Prüm.** Das beſtändige Wapen iſt ein gevierter Schild, in deſſen obern Felde zur Rechten, und in dem untern Felde zur Linken ein rothes Kreuz im ſilbernen Felde, wegen Trier; hingegen im obern Felde zur Linken, und im untern Felde zur Rechten ein weiſſes Lamm mit einem Fähnlein, darinnen ein Kreuz iſt, auf einem grünen Hügel im rothen Felde, wegen Prüm, zu ſehen.

§. 9. Der Erzbiſchof zu Trier iſt der zweyte geiſtliche Churfürſt. Bey der Kaiſerwahl übergiebt er dem Churfürſten zu Maynz die abzuſchwörende Formel des Wahl-Eides. Er hat bey der Kaiſerwahl die erſte Stimme. Ueber den Urſprung des trieriſchen Erzkanzler-Amts wird eben ſowohl, als wegen der Provinzen, über welche es ſich erſtrecket, geſtritten. Man iſt auch darüber nicht einig, ob es an gewiſſe Geſchäffte oder Gegenden gebunden ſey. Einige meynen, Chur-Trier habe zu allen Zeiten und an allen Orten, wo ſich der Kaiſer aufhalte, alles dasjenige auszufertigen, was die Provinzen, ſo zu Gallien und dem Königreiche Arelat gehören, angehe. Andere aber glauben, es komme darauf an, ob der Kaiſer ſich in einem unter das chur-trieriſche Erzkanzler-Amt gehörigen Lande aufhalte oder nicht? Es iſt aber dieſes Erzkanzler-Amt ſeit einigen 100 Jahren nicht ausgeübet worden, und weil von denen Provinzen, welche unter daſſelbe gehöreten, eine

nach der andern von dem deutſchen Reiche abgeriſſen wird, ſo werden die Fälle, da es ausgeübet werden könnte, immer ſeltener: daher es für einen bloßen Titel zu achten iſt.

§. 10. Als Churfürſt hat der Erzbiſchof zu Trier auf Reichstagen in dem Churfürſten-Rathe Sitz und Stimme. Der chur-trieriſche Reichsmatrikularanſchlag ſoll $26\frac{2}{3}$ zu Roß und $122\frac{2}{3}$ zu Fuß, oder 806 Fl. 40 Kr. ſeyn. In Anſehung des Erzſtiftes Trier iſt er ein Stand des chur-rheiniſchen Kreiſes, und hat in demſelben die 2te Stelle, nämlich nach Chur-Maynz. Vermöge des weſtphäliſchen Friedens hat er das Recht, 2 katholiſche Kammergerichts-Aſſeſſores zu präſentiren; weil aber die Anzahl derer Aſſeſſoren 1719 auf die Hälfte vermindert worden, ernennet er nur einen Aſſeſſor, welcher unter allen Aſſeſſoren der 2te in der Ordnung iſt. Zum Unterhalte des Kammergerichts giebt er wegen des Erzſtiftes zu jedem Ziele 811 Rthlr. $58\frac{1}{2}$ Kr.

§. 11. Des Erzbiſchofs zu Trier Suffraganten ſind die Biſchöfe zu Metz, Tull und Verdun. Der Churfürſt iſt auch Primas; wann aber dieſer Primat angefangen, und worinn er beſtanden habe, wie weit er ſich erſtrecket, und was er noch jetzt bedeute, darüber ſind die Schriftſteller nicht einig.

§. 12. Das Domkapitel zu Trier beſteht aus 40 Canonicis, unter welchen 16 Capitularen und 24 Domicellaren ſind. Alle Domherren müſſen wenigſtens aus alten adelichen Geſchlechtern gebürtig ſeyn, und 16 turniersmäßige Ahnen erweiſen können. Des Domkapitels Titel iſt: Domprobſt, Domdechant und Kapitel eines hohen Domſtifts Trier.

§. 13. Es ſind auch 4 Erbämter des Erzſtifts vor-

vorhanden. Das Erbmarſchall-Amt hat das gräfliche Haus von Elz-Kempenich; das Erbkämmerer-Amt die freyherrliche Familie von Keſſelſtadt; das Erbtruchſeſſen-Amt die Grafen von der Leyen, und das Erbſchenken-Amt die Familie von Schmidberg.

§. 14. Die Landesregierung iſt mit einem Kanzler, Geheimen und Regierungsräthen beſetzt. Das Reviſionsgericht beſteht aus einem Director, 4 Reviſionsräthen und einem Actuarius. An daſſelbe gelangen die Proceſſe in letzterer Inſtanz von den beyden Hofgerichten, deren eins im Ober-Erzſtifte zu Trier, und das andere im Nieder-Erzſtifte zu Coblenz iſt, und an welche von den Gerichten in den Städten und Aemtern appelliret wird. Es ſind auch 2 geiſtliche Gerichte oder Officialate vorhanden, nämlich eins zu Trier fürs Ober-Erzſtift, und eins zu Coblenz fürs Nieder-Erzſtift.

§. 15. Die churfürſtlichen Kammereinkünfte ſind durch Churfürſten Franz Georg merklich verbeſſert worden, und ſollen jetzt ungefähr 50000 Rthlr. jährlich betragen. Die Steuern werden von den Landſtänden auf den Landtagen bewilliget. 1714 haben die Landſtände ſich mit einander verglichen, wie und nach was für einem Verhältniſſe die dem Landesfürſten jährlich zu bewilligende Beyſteuer von einem jeden Stande abgetragen werden ſolle. Es ſoll nämlich von jedem Ehepaare jährlich ein Gulden rheiniſch, von Verwitweten aber ½ Fl. und von jeder Nahrungsart, als Krämern, Handwerkern, Gaſthaltern ꝛc. etwas Gewiſſes bezahlet, und die daraus erwachſende Summe zur Abkürzung der bewilligten Beyſteuer von dem weltlichen Stande allein und vorabgetragen werden,

auch

auch der geiſtliche Stand von der Fourage, welche der Landesfürſt etwa ausſchreiben möchte, befreyet bleiben, hiernächſt aber alle geiſt- und weltliche Güter, Zehnten, Zinſen, Renten und Gefälle, wie die Namen haben, ohne Unterſchied (die Häuſer allein ausgenommen,) gleich angeſchlagen werden.

§. 16. Das Erzſtift hat regelmäßige Soldaten und Landmiliz; jene beſtehen zu Friedenszeiten und ordentlicher Weiſe nur aus den Kreistruppen, welche Chur-Trier zu unterhalten hat, und welche 11 bis 1200 Mann betragen. Der Churfürſt hält auch eine Leibgarde von 40 Mann.

§. 17. Das Erzſtift beſteht aus 2 Theilen, nämlich aus dem obern und untern Erzſtifte.

I. Das obere Erzſtift. Dahin gehöret

1. Trier, franz. Treves, lat. Treveri, Treveris oder Treviris, Augusta Trevirorum, die Hauptſtadt des Erzſtifts, liegt zwiſchen 2 Bergen an der Moſel, über welche eine koſtbare ſteinerne Brücke gebauet iſt. Die Stadt iſt uralt; ihr Alter reichet aber keinesweges ſo weit hinaus, als es gemeiniglich geſetzet wird. Indeſſen iſt ſie lange vor Chriſti Geburt ſchon eine mächtige Stadt der Trever oder Trierer geweſen. Nachmals haben die alten römiſchen Kaiſer hieſelbſt eine Wohnung gehabt; ſie iſt auch die Hauptſtadt des erſten Belgiens, und ſchon unter K. Conſtantin dem Großen die Hauptſtadt von ganz Gallien geweſen. Im Jahre 410 iſt ſie 2mal, und 411 und 415 abermals verwüſtet worden. Ums Jahr 458 kam ſie von den Römern unter die Herrſchaft der Franken. Unter den auſtraſiſchen Königen war hier ein Königshof, in welchem ſowohl unter den fränkiſchen Königen, als noch lange hernach, Pfalzgrafen gewohnet haben, wie denn noch heutiges Tages nicht weit von dem Pallaſte ein Ort iſt, welcher auf dem Grawen, die Straße aber, welche von dar zum Pallaſte führet, die Pallaſtgaſſe genennet wird. Es iſt noch ein anderer fränkiſcher Königshof, ad Horrea genannt, in

der

der Stadt geweſen, auf deſſen Stelle nachmals ein Nonnenkloſter erbauet worden. Von dem ehemaligen römiſchen Schauplatze ſind noch Ueberbleibſel vorhanden, welche heutiges Tages Cas-Keller genennet werden. Den erzbiſchöflichen Hof oder Pallaſt bey der Kathedralkirche hat Churfürſt Franz Georg neu erbauet. Die Kathedralkirche zu St. Peter ſteht auf einem Hügel, und iſt ein großes Gebäude. Außer derſelben ſind hier 3 Collegiatkirchen, 5 Pfarrkirchen, 3 Jeſuiter Collegia, und 13 Mönchen- und Nonnenklöſter, ein Haus des deutſchen Ordens, und ein Johanniterhof. Zur Errichtung der hieſigen Univerſität ſind ſchon 1454 päpſtliche Privilegien erfolget; ſie iſt aber erſt 1472 recht zum Stande gebracht, 1535 erneuert, und 1722 verbeſſert worden. Die Stadt ſoll, der gemeinen Meynung nach, ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen ſeyn, hat auch einen beſondern Matrikularanſchlag gehabt; es hat aber 1585 ein Urtheil derer zum Austrag erwählten Churfürſten, und vom Kaiſer ernannten Reichshofräthe, ſie der chur-trieriſchen Landeshoheit unterworfen zu ſeyn erkläret, welche auch der Churfürſt gleich darauf in der Stadt nachdrücklich ausgeübet.

Zu der Stadt und ihrem Gebiethe werden Oleve und Sevenich gerechnet: Cürenz aber ſteht unter der Gerichtsbarkeit des erzbiſchöflichen Pallaſts in der Stadt.

Die Benedictiner Abtey St. Matthiä bey Trier ſteht in alten Reichsmatrikeln mit einem beſondern Anſchlage. Sie hat das Grundgericht in 5 Dörfern des Amts Sarburg, und zu Vilmar im Amte Limburg.

2. Das Amt Pfalzel, in welchem 46 Oerter ſind. Wir bemerken

1) Pfalzel, Palatiolum, ein Städtchen an der Moſel, nahe bey Trier, beſteht aus 2 Theilen, deren einer nach alter Art ziemlich befeſtiget iſt, und hat eine Collegiatkirche. Es iſt hier ſchon zur Zeit der Römer ein Palatium geweſen, welches unter den Franken ein prædium Majorum domus, und endlich von des fränkiſchen Königs Dagobert II Tochter, Adela, ums Jahr 690 in ein Nonnenkloſter verwandelt worden.

2) Conz,

2) Conz, ein Flecken an der Saar, die nicht weit von hier in die Moſel fällt, und über welche hier eine uralte ſtarke ſteinerne Brücke gebauet iſt, die die Conſarbrück und Cunzerbrück genennet wird.

3) Die Kirchſpiele Erang, Cordel, Euren und Irſch.

3. Das Amt S. Maximin gehöret unter chur-fürſtlicher Landeshoheit der Benedictiner Abtey S. Maximin, welche für die älteſte Abtey in Deutſchland ausgegeben wird. Der von den Mönchen erwählte Abt wird unmittelbar von dem Papſte beſtätiget, und der Abt zahlet dafür 1500 Scudi. Er ſteht auch in geiſtlichen Dingen unmittelbar unter dem Papſte, wollte auch ehemals ein unmittelbarer Reichsſtand ſeyn, allein das Kammergericht ſprach ihm ſolches 1570 und 1630 ab; und endlich verglich er und der Convent ſich mit dem Erzbiſchofe, und erkannte die chur-trieriſche Landeshoheit über das Kloſteramt St. Maximin, alſo daß der Churfürſt die Landeshuldigung, Steuern und Appellationen, der Abt und das Kloſter aber, die das Hoch- Mittel- und Grundgericht an denen Oertern, wo es das Kloſter hergebracht, die vogteyliche Huldigung, die Einkünfte, den Beſitz der Regalien, inſonderheit die Ueberfahrtsgerechtigkeit über die Moſel bey Schweich, und andere Rechte, auſſerhalb der hohen Regalien, in deren Beſitze das Kloſter iſt, auch das Begnadigungsrecht derer zum Tode Verdammten haben ſolle. Der Abt iſt alſo ein trieriſcher Landſtand, aber der erſte unter den Landſtänden, und inſonderheit auch unter den Geiſtlichen, und hat in ihrem Namen die Vorträge ſowohl zu thun, als zu beantworten. Er iſt auch der erſte Landſtand im Herzogthume Luxemburg, und der jedesmal regierenden

römi-

römiſchen Kaiſerinn Erzkaplan. Man ſchätzet die jährlichen Einkünfte der Abtey auf 6000 Ducaten; in denen päpſtlichen Kammerbüchern aber ſtehen ſie zu 415 Goldgülden angeſchlagen.

Zu dem Amte gehören, außer S. Maximin, und dem Flecken, Schloſſe und Herrſchaft Bettingen in der Eyffel, noch folgende Oerter: Bredydt, Büdelich, ein Kirchdorf; Detzem, ein Kirchdorf; Faſterau, Fell, ein Kirchdorf; Grünhauß, Herl, Iſſel, Kenn, Longuich, ein Kirchdorf; Lörſch, Lorſcheid, Mertesdorf, Naurath, Oberemmel, Pölich, Riol, vor Alters Rigodulum, ein Kirchdorf; ein Theil von dem Kirchdorfe Ruwer, Schönberg, Schweich, ein Kirchdorf, woſelbſt eine Fähre über die Moſel iſt, und Tarforſt.

Anm. Dieſe Abtey beſitzt noch andere Güter außer dem Churfürſtenthume Trier, inſonderheit die unmittelbare Reichsherrſchaft und das Burggrafthum Freudenberg, an der Saar, welche es von dem letzten Burggrafen zu Freudenberg mit aller Landeshoheit, Gerichtsbarkeit und Beſteurungsrecht, mit kaiſerl. Bewilligung, erkaufet hat. Die Unterthanen in derſelben haben ihre erſte Inſtanz entweder vor dem Gerichte zu Freudenberg, oder vor dem Kloſteramtmanne zu St. Maximin; im erſten Falle appelliret man an den Amtmann, im zweyten an das adeliche Obergericht.

Freudenberg, der Hauptort der Herrſchaft, iſt ein Städtchen.

4. Die Pauliner Probſtey bey Trier hat unter churfürſtlicher Landeshoheit die Herrſchaft und Gerichtsbarkeit über die Dörfer S. Paulin, Angl, Caſel, Lorig, Löwen, Mahr, Mertesdorf, Metzdorf, Ruwer, Serzenach.

5. Das Amt Sarburg, von 80 Oertern.

1) Sarburg, eine Stadt an der Saar, mit einem feſten Schloſſe. K. Rudolph I hat dieſem Orte Stadtfreyheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Nennig, Neukirchen, Ober-Laucken, Porz, Sünz, Tavern. In den Dörfern Palzele, Nenich, Helfant, Kommelfangen und die Caden hat die Abtey S. Matthiä bey Trier das Grundgericht.

Anmerk. Das Amt zu Sarburg beſorget auch die Rechte des Churfürſten zu Trier an den Pflegſchaften Sargau und Merzig. Dieſe gehören mit allen davon abhangenden Oertern Schlöſſern, Dörfern, Klöſtern, Gründen, Einwohnern ꝛc. in Anſehung der Landeshoheit, Chur-Trier und dem Herzoge von Lothringen gemeinſchaftlich, und es iſt wegen ſolches gemeinſchaftlichen Beſitzes 1620 ein Vergleich geſtiftet worden. Zu Merzig, Marcetum, iſt ein Decanat.

6. Das Amt Grimburg, von 30 Oertern, unter welchen

1) Grimburg, ein Schloß und Flecken.

2) Die Kirchſpiele Reinsfeld, Raſcheid, Weiskirchen ꝛc. Bey Düppenweiler iſt ein Kupferbergwerk.

Anm. Das Amt zu Grimburg verſieht auch die chur-trieriſchen Gerechtſame aus dem Thale Nalbach und an dem Eberswalde. Dieſer Eberswald iſt eine Herrſchaft im Weſtreich, zwiſchen den trieriſchen, lothringiſchen, zweybrückiſchen und ſponheimiſchen Landen, und beſteht aus den vier Dörfern Söttern, Schwarzenbach, Otzenhauſen und Braunshauſen. Das Erzſtift Trier und die Freyherren von Dürkheim haben denſelben von langen Jahren her, in Anſehung der Hoheit, Waldungen, Jagd, hohen und niedern Gerichtsbarkeit, gemeinſchaftlich beſeſſen, die Unterthanen aber mit ihren Gütern ſind vertheilet geweſen. 1748 trafen beyde Theile einen Theilungsvergleich mit einander, kraft deſſen Chur-Trier zu ſeinem Antheile die Dörfer Otzenhauſen und Braunshauſen, die Freyherren von Dürkheim aber Söttern und Schwarzenbach mit allem Zugehöre, hohen, mittleren, niedern und Grundgerechtigkeiten, Unterthanen, Renten und Gefällen bekommen.

7. Das Amt S. Wendel liegt abgeſondert, und ganz mit fremden Gebiethen umgeben. Es begreift 17 Oerter, von welchen zu bemerken ſind

1) S. Wendel, eine Stadt an Fluſſe Blies.

2) Das Kirchſpiel Farsweiler.

8. Das Amt Schmidburg, am Hunsrücke, enthält die Oerter Hannebach, Herborn, Weiden, Scheppenbach, Prorſcheid, Lauferswei-ler, Pontebach, Sulzbach.

Anm. Dieſes Amt verwaltet auch die chur-trieriſchen Gerechtſame an der Herrſchaft Rhaunen, an welcher Chur-Trier ein Viertel hat, die Wild- und Rheingrafen aber 3 Viertel haben; doch wollen dieſe jenem die Kirchenrechte nicht eingeſtehen, ja ſie proteſtiren über-

haupt

haupt über deſſelben Mitherrſchaft. Auch verſieht das Amt Schmidburg die churfürſtlichen Gerechtſame in dem Dorfe Deſſersweiler und in dem Amte Wartelſtein, welches unter trieriſcher Landeshoheit ſteht.

9. Das Amt Hunold, in welchem 10 Oerter ſind, als: Elzerath, Haag, Hundſtein, eigentlich Hunolſtein, ein Schloß ꝛc. Es liegt an dem Hunsrücke.

10. Das Amt Baldenau liegt auch am Hunsrücke, und begreift 16 Oerter.

11. Das Amt Berncaſtel, in welchem ein Kupferbergwerk iſt, begreift 8 Oerter, unter welchen

1) Berncaſtel, Tabernæ moſellanicæ, auch Caſtellum moſellanum, eine Stadt an der Moſel, mit einem feſten Bergſchloſſe. Es iſt hier ein Kapuciner Kloſter. K. Rudolph I hat dieſem Orte Stadtfreyheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Monzelfeld, Oſan, Cus, Grach, und Thron, oder Biſchofs-Dhron.

3) Neumagen, Noviomagum, an der Moſel, woſelbſt Conſtantin der Große ein Lager gehabt haben ſoll, gehöret dem Grafen zu Sayn und Witgenſtein, unter trieriſcher Landeshoheit.

Anmerk. Denen 3 letztern Aemtern ſteht nur ein Amtmann vor.

12. Das Amt Wittlich, in welchem Kupfer zu finden iſt, hat 44 Oerter. Wir bemerken

1) Wittlich, Witliacum, eine Stadt am Fluſſe Leſer, hat die erſten Stadtfreyheiten vom K. Rudolph I bekommen. Es iſt hieſelbſt ein Franciſcaner Kloſter. Das Schloß heißt Ottenſtein. Churfürſt Johann Philipp hat hier ein neues Luſtſchloß oder einen Sommerpallaſt erbauen laſſen, der 1763 eingeweihet, und Philippsfreude genennet worden.

2) Die Kirchſpiele Piſport, woſelbſt ein Decanat iſt, Winterich, Emmel, Kirchhof, Liſer, Groslüttig, Reſten, Münheim, Xivenig, Maring, Novigant, Hontheim, und das Ciſtercienſer Nonnenkloſter Macheren.

3) Clauſen oder Eberhards-Cluſe, ein Collegium regularium canonicorum, in welchem ein berühmtes Marienbild verehret, und dahin ſtark gewallfahrtet wird. Dieſe Verehrung ſoll 1449 ein Bauer, Namens Eberhard, zu-

erſt angefangen haben. In der Gegend dieſes Ortes ſind die Franzoſen 1735 von den Kaiſerlichen geſchlagen worden.

Anm. In der Nachbarſchaft dieſes Am'ts liegt das ſogenannte Crover-Reich, welches zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehöret, und darinnen Chur-Trier das Vogteyrecht beſitzt, wovon unten bey der Grafſchaft Sponheim ein mehreres vorkömmt.

13. Das Amt Welſchbillig, in welchem 22 Oerter ſind, darunter

1) Welſchbillig, ein Städtchen, bey welchem ein Kloſter der Kreuzbrüder iſt. K. Rudolph I hat dieſem Orte Stadtfreyheiten verliehen.

2) Die Kirchſpiele Ittel, Dahlem, Trierweiler, Sulm.

14. Das Amt Kylburg, von 16 Oertern, unter welchen

1) Kylburg, ein Städtchen am Fluſſe Kyll, mit einer Collegiatkirche. Hier iſt ein Decanat.

2) Die Kirchſpiele Ellenz, Maisburg, Etteldorf.

15. Das Amt Schönecken, von 13 Oertern, iſt eine Herrſchaft, welche Wenzel II, König zu Böheim und Herzog zu Luxemburg, 1384 an das Erzſtift Trier für 30000 Fl. wiederkäuflich verkaufet hat.

Der Hauptort iſt Schönecken, ein Städtchen.

16. Das Amt Schönberg, von 31 Oertern, unter welchen

Schönberg, ein Städtchen, mit einem Schloſſe.

17. Das Amt Hillesheim, in welchem Silber zu finden iſt.

1) Hillesheim oder Hildesheim, eine Stadt mit einem feſten Schloſſe. Es iſt hier ein Eremiten Kloſter.

2) Berndorf und Bolsdorf.

18. Das Amt Dhaun, von 61 Oertern. Es hat den Namen von dem Schloſſe Dhaun, und enthielt ehedeſſen viele gräfl. und adel. Sitze, welche aber heutiges Tages insgeſammt dem Erzſtifte zugehören, das Schloß Dhaun ausgenommen, welches die Grafen von Manderſcheidt zu Lehn haben. In dieſem Amte iſt Silber zu finden.

19. Das Amt Manderſcheid, von 21 Oertern, unter welchen die 1138 geſtiftete Mannsabtey

Himmelrode, Ciſtercienſer Ordens, und die Kirchſpiele Manderſcheid, Deudesfeld, Niederſtadtfeld ſind.

20. Das Amt Ulmen, von 8 Oertern, unter welchen

Thal-Ulmen ein Flecken. Hier iſt ein See, welcher das Ulmener-Meer genennet wird.

21. Das Amt Cochem, von 24 Oertern, unter welchen

1) Cochem oder Kochem, eigentlich Kochheim, eine Stadt an der Moſel mit einem Schloſſe, iſt zuerſt vom K. Adolph an Chur-Trier für eine Summe Geldes verpfändet, nachmals 1298 demſelben vom K. Albrecht zu einem unwiederruflichen Eigenthume geſchenket worden, welches K. Karl IV 1376 beſtätiget hat. 1689 iſt ſie von den Franzoſen im Sturme erobert und verwüſtet, aber hernach beſſer wieder aufgebauet worden. Es iſt hier ein Kapuziner Kloſter.

2) Die Kirchſpiele Bruttig, Clotten, Condt, Ellenz, Gillenbeuren, Landkern, Lützerath, Nöhren, Pommeren, Strotzbuſch.

22. Das Amt Zell, von 23 Oertern, unter welchen

1) Zell im Hamm, eine kleine Stadt an der Moſel, woſelbſt ein Diaconat iſt.

2) Die Kirchſpiele Alf, Brem, Bridel, Ediger, Eller, Senheim, Stremich, Treiß. Das Schloß Treiß liegt an der Moſel, auf einem hohen und ſteilen Hügel. Hier liegt auch Engelport, Porta angelica, ein adelich Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens.

23. Das Amt Baldeneck, von 10 Oertern, wird mit dem vorhergehenden von einerley Amtmanne verwaltet. In demſelben ſind die Kirchſpiele Buch, Forſt, Maſtershauſen, Stremich.

Anm. Der Amtmann zu Zelle und Baldeneck verſieht auch die churfürſtl. Gerechtſame an dem mit den Beſitzern der vordern Graf-

ſchaft Sponheim und den Grafen von Metternich-Beilſtein gemeinſchaftlichen Gerichte und Kirchſpiele Beltheim.

II. Das untere Erzſtift begreift folgende Aemter:

1. Das Amt Ehrenbreitſtein, von 13 Oertern. Wir bemerken folgende:

1) Coblenz, Confluentia, die Hauptſtadt des untern Erzſtifts, liegt beym Einfluſſe der Moſel in den Rhein, über welchen letztern Strom hier eine fliegende Brücke geht, über die Moſel aber iſt eine ſteinerne Brücke erbauet. Es iſt hier nicht nur ſchon zur Zeit der Römer ein Schloß geweſen, ſondern es haben ſich auch die erſten fränkiſchen Könige oft hieſelbſt aufgehalten. Der ehemalige fränkiſche Königshof, welcher in der alten deutſchen Sprache Copbelenci und Cobolence genennet worden, wurde dem Erzſtifte 1018 vom Kaiſer Heinrich II geſchenket. Der Erzbiſchof Arnold II hat die Stadt 1249 mit Mauern umgeben laſſen, und nun iſt ſie ſtark befeſtigt, auch gutentheils wohl gebauet. Sie wird zwar durch einen eigenen Stadtrath regieret, und es werden jährlich 2 Bürgermeiſter erwählet, ein adelicher und ein bürgerlicher; es hat aber der churfürſtliche Amtmann zu Ehrenbreitſtein den Vorſitz in dem Stadtrathe. Außer der Hauptkirche ſind hier 2 Collegiatkirchen, zu S. Caſtor und S. Florin, welcher letztern das Dorf Obermendig mit dazu gehörigen Unterthanen zu Volkesfeld, nebſt der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, unter churfürſtlichem oberſten Schutze und Schirme, zuſtändig iſt. Auch findet man hier ein erzbiſchöfl. Seminarium, ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, und 7 Mönchen- und Nonnenklöſter. Ueber den Rhein geht zwiſchen hier und Ehrenbreitſtein eine fliegende Brücke. 1632 wurde die Stadt von den Schweden belagert, und aus der Feſtung Ehrenbreitſtein von den Franzoſen beſchoſſen, da ſie ſich denn ergeben mußte. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſtark beſchoſſen und ſehr verwüſtet, aber nicht erobert.

Zu der Stadt gehören die Dörfer Neudorf und Weiß, im Amte Montabaur. Nicht weit von der Stadt iſt ein Benedictiner Nonnenkloſter.

2) Eh-

2) Ehrenbreitſtein, eine wichtige Bergfeſtung am Rheine, gegen Coblenz über, welche der Schlüſſel zur Moſel und zum Rhein iſt. Sie hat einen 280 Schuhe tiefen Brunnen, und eine Kirche. Am Fuße des Felſens, auf welchem ſie angeleget iſt, und am Rhein liegt das Städtchen Thal-Ehrenbreitſtein, in welchem ein churf. Schloß iſt, vor welchem einige auf den Rhein gerichtete Batterien ſtehen. Churfürſt Philipp Chriſtoph räumete die Feſtung 1632 unvorſichtiger Weiſe den Franzoſen ein, welche ſie erſt im weſtphäliſchen Frieden zurück gaben. 1688 wurde ſie von den Franzoſen ſtark beſchoſſen.

3) Unter den 11 Dörfern dieſes Amtes ſind die Pfarrdörfer Arzbach, Horchem, Niedernberg und Niederlahnſtein.

2. Das Amt Bergpflege, von 18 Oertern, unter welchen

1) Cunoſtein-Engers, auf den Charten Engers ſchlechthin, ein Städtchen am Rheine, woſelbſt eine Landdechaney iſt.

2) Zoll-Engers, ein Städtchen am Rhein mit einem prächtigen churfürſtl. Schloſſe.

3) Die Dörfer Kalten-Engers, Sebaſtian-Engers, Capellen. Zu Kärlich iſt ein erzbiſchöfliches Schloß.

4) Das adeliche Kloſter Marienrode hat Prämonſtratenſer Nonnen, und das Kloſter Warsheim, Ciſtercienſer Nonnen.

3. Die Herrſchaft Vallendar hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Sayn gehöret, und iſt 1294, bey der Theilung unter den Brüdern Johann und Engelbert von Sayn, dieſem nebſt Homburg und andern Stücken zu Theile geworden. (ſ. oben S. 798.) 1363 verſetzete Graf Salentin zu Witgenſtein die Feſte Vallendar, nebſt den Dörfern Witterſperg, Hurle, Veldershauſen, Cudelbach und Hilſcheidt, mit aller Hoheit an das Erzſtift Trier. 1386 verpfändete eben dieſer Graf Salentin die Herrſchaft Vallendar an Dieterich, Herrn zu Runkel, und eben dazumal trat Graf Johann zu Sayn ſein Lehnrecht über Vallendar an den Erzbiſchof zu Trier ab. 1392 verpfändete letztgenannter Graf von Sayn und Witgenſtein 3 Theile

der Herrſchaft an das Erzſtift Trier, wovon Graf Georg 1440 ein Drittel wieder einlöſete. 1606 erkannte das Kammergericht zu Speyer, daß das Erzſtift Trier den Grafen zu Sayn-Witgenſtein die Wiedereinlöſung der halben Herrſchaft Vallendar zu geſtatten habe: es wurde aber dieſes Urtheil nicht vollzogen. Endlich verglich ſich Chur-Trier mit den Grafen zu Sayn und Witgenſtein 1691 ſolchergeſtalt, daß letztere den Wiederkauf der halben Herrſchaft, und der Landeshoheit über die Herrſchaft entſagten, und ſolche dem Churfürſten zu Trier zugeſtunden; dieſer hingegen die geſammten Grafen zu Sayn und Witgenſtein mit der andern Hälfte der Herrſchaft Vallendar, der Burg daſelbſt ſammt allem ihrem Zugehöre, wieder belehnte, und ſie berechtigte, in Gemeinſchaft mit dem Erzſtifte in der ganzen Herrſchaft die ordentliche Gerichtsbarkeit, merum & mixtum imperium, ſammt allem, was dazu gehöret, auszuüben, wie denn das Gericht von beyden Herrſchaften beſtellet und geheget, und die Appellation an das churfürſtliche Hofgericht gehen ſolle, wenn die bürgerlichen Rechtshändel wenigſtens 75 Fl. Capital betrafen; in peinlichen Sachen aber das Gericht zu Vallendar ſich bey dem Hofgerichte oder Oberhofe zu Coblenz rechtlichen Beſcheides erholen ſollte. Das gräfl. Haus Sayn und Witgenſtein ſollte auch alle und jede aus mehrbeſagter Herrſchaft zu ſeinem Theile bisher gehabte oder durch fernere Verbeſſerung zu erlangende Einkünfte ruhig und ohne Eintrag genießen, ſich auch in Gegenwart churfürſtlicher Deputirten von den Unterthanen Eid und Pflicht leiſten laſſen, und zu Vallendar mit Chur-Trier gemeinſchaftlich das Patronatrecht haben, und Wechſelsweiſe ausüben. Allein, das regierende gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein hat dieſen Vergleich zerriſſen, weil er wider die beſchwornen Familienverträge laufe; und es iſt dieſerwegen ſchon ſeit langen Jahren beym Reichskammergerichte zu Wetzlar ein Proceß anhängig. Unterdeſſen verfährt Chur-Trier bis zur Entſcheidung der Sache dieſem Vergleiche gemäß.

Zu derſelben werden auch **Weidersburg**, **Maller**, **Höhr** und **Hilſcheid** gerechnet.

4. Von

4. Von der Grafſchaft Sayn beſitzt Chur-Trier, vermöge Vergleichs mit den Gräfinnen Johannette und Erneſtine zu Sayn von 1652,

1) Sayn, Schloß und Feſte am Fluſſe gleiches Namens, nebſt einer Prämonſtratenſer Mannsabtey.

2) Die Dörfer Stromberg und Mühlhofen.

3) Die Vogteyen Irlich und Ormütz oder Urmütz am Rheine. An den Ort Irlich macht das gräfliche Haus Wied-Neuwied Anſpruch, und verlanget ihn mit aller Hoheit und Gerichtsbarkeit, wie die Specificatio reſtituendorum in tribus menſibus zum weſtphäliſchen Friedens-Executions-Receſſe Num. 52 bezeuget; und es dauret der darüber entſtandene Rechtsſtreit ſeitdem noch immer fort.

4) Rheinbrück, einen Flecken.

Chur-Trier hat verſprochen, wegen dieſer Oerter und Güter ſein Antheil zu den Reichs- und weſtphäliſchen Kreisſteuern zu entrichten. ſ. oben S. 787.

5. Das Amt Grenſau oder Grenzau kömmt hernach unter der Aufſchrift Nieder-Iſenburg vor.

6. Das Amt Hersbach kömmt auch hernach unter der Aufſchrift Nieder-Iſenburg vor.

7. Das Amt Hammerſtein hat den Namen von dem ehemaligen feſten Schloſſe Hammerſtein am Rheine, welches 1650 abgebrochen worden. Es gehören dazu

1) Die Kirchſpiele Leidesdorf, Ober- und Nieder-Hammerſtein.

2) Das Naſſer Kirchſpiel, welches die Dörfer Brohl, Förſt, Dunfels, Ries und Bunningen begreift.

3) Die Herrſchaft Argenfels, welche die Grafen von der Leyen, als ein chur-trieriſches Lehn, und unter des Erzſtifts Landeshoheit, beſitzen. Es gehören dazu

(1) Argenfels, ein Schloß am Rheine.

(2) Hönningen, ein Flecken.

(3) Argendorf und Görgenroth.

8. Das Amt Mayen, zu welchem die ehemaligen beſondern Aemter Montreal und Kaiſerseſch geleget worden. Es gehören dazu 61 Oerter, unter welchen

1) Mayen, Magniacum, ein Städtchen an der Nette, mit einem Schloſſe und einer Collegiatkirche.

2) Montreal, eine kleine feſte Stadt, am Fluſſe Elz.

3) Kaiſerseſch, ein Städtchen.

4) Die Kirchſpiele Allenz, Cottenheim, Dünchenheim, Ettringen, Hauſen, Kempenich, Kerich, Kirchesch, Langenfeld, Masburg, Nachtheim, Nickenich, Niedermennig, Thür, Trimbs, Waſſenach, Welling. Ein Theil dieſer Oerter liegt in der Eyffel, der gröſseſte aber in dem Striche Landes, welcher Groß- und Klein-Pallenz (Pallentia) genennet wird, und in alten Zeiten den Pfalzgrafen zugehöret hat, von dieſen aber um die Mitte des 14ten Jahrhunderts der Kirche zu Trier geſchenket, und als ein Lehn wieder empfangen, nachmals aber den Grafen von Virnenburg zu Lehn gegeben worden. ſ. oben S. 871.

Anm. An der nordlichen Gränze dieſes Amtes liegt die Benedictiner Mönchenabtey zum Laach oder zum Loch, Abbatia Lacenſis, welche von dem See (Lacu) an welchem ſie liegt, den Namen hat, und zwar der chur-trieriſchen Landeshoheit unterworfen, aber keinem Amte einverleibet iſt. Es gehöret ihr auch, unter trieriſcher hoher landesfürſtlicher Obrigkeit, das Dorf Cruft, deſſen Hochgerichts Grund- und Erbherr ſie iſt, und welches ihr allein ſchwöret. Dieſes Dorf giebt jährlich an die churfürſtliche Kammer 100 Rthlr. und iſt dafür von allen ordentlichen Landesabgaben frey. Hierüber iſt 1682 ein Vergleich geſtiftet worden. Das Kloſter Laach hat Heinrich, Pfalzgraf am Rhein, und dominus de Lacu, 1093 geſtiftet, und mit Gütern verſehen.

9. Das Amt Münſter-Meinfeld von 39 Oertern, nebſt dem kleinen Amte Alken. In dieſem Amte iſt Kupfer und Gold zu finden. Wir bemerken

1) Münſter-Meinfeld, eine kleine Stadt, welche ihren Namen von einer alten Collegiatkirche hat.

2) Carden, Cardonia, ein uralter Flecken an der Moſel, iſt der Sitz eines Archidiaconats, hat eine Collegiatkirche, und ein Franciſcaner Kloſter.

3) Die

3) Die Kirchſpiele Alken, Cobern, Dievelich, Gappenach, Gondorf an der Ley, (vor Alters vermuthlich Condorſa oder Conterava, Contrua, woſelbſt das Schloß Ley, der Stammort der Grafen von der Leyen, iſt), Hazenport, Kern, Löff, Mertloch, Müden, Nauenheim, Oberſell (woſelbſt Gold zu finden), Ochtendung (woſelbſt vor Alters ein Königshof geweſen iſt), Polch, Püllich, Sevenich. Das Schloß Biſchofsſtein liegt an der Moſel.

Anm. Ein Theil dieſer Oerter und des vorhergehenden Amtes liegt in dem Striche Landes, welcher Meinfeld genennet wird, und vor Alters pagus meginenſis, auch magniacenſis, und Meinvelde geheißen hat.

10. Das Amt Boppard, von 34 Oertern. In demſelben iſt Silber zu finden. Wir bemerken

1) Boppard, Boppardia, vor Alters Botobriga, Baudobrica, Babardia, eine Stadt und Schloß am Rheine, iſt ein uralter Ort, in welchem ein Königshof geweſen iſt. Die hieſige Pfarrkirche iſt ehemals eine Collegiatkirche geweſen. Es iſt hier ein Decanat. An dem hieſigen Rheinzolle oder ſo genannten Bopparder Wartspfenning hat Chur-Trier das größte, Heſſen aber auch einiges Antheil. Dieſe Stadt iſt eine Reichspfandſchaft, und vom Kaiſer Heinrich VII an das Erzſtift verpfändet worden. Es ſind hier 3 Klöſter.

2) Die Kirchſpiele Camp, Hirzenach, Käſter oder Keſter, Salzig.

3) Das Galſcheider Gericht begreift 19 oben mitgezählte Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Bickenbach, Halſenbach und Herſchwieſen ſind.

11. Das Amt Welmich begreift

1) Welmich, ein Städtchen am Rheine.

2) Brodt und Dahlem.

12. Das Amt Weſel, in welchem ein Kupferbergwerk iſt, begreift 12 Oerter. Wir bemerken

1) Weſel oder Ober-Weſel, eine Stadt am Rheine, mit einer Collegiatkirche zu unſer lieben Frauen, über deren Pfründe die Grafen von der Leyen das Patronatrecht

haben. Die Pfarrkirche zu St. Martin iſt auch ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen. In alten Zeiten iſt hieſelbſt ein Königshof geweſen. Kaiſer Heinrich VII hat dieſe Stadt dem Erzſtifte als eine Reichspfandſchaft überlaſſen. 1639 bemächtigten ſich ihrer die Schweden, und 1689 die Franzoſen, von welchen ſie ſehr viel litt. Sie zerſtörten auch das daneben liegende

Schloß Schönberg oder Schomburg, welches denen 1719 ausgeſtorbenen Grafen von Schomburg zugehöret hat.

2) Die Kirchſpiele Damſcheid, Niederburg und Berſcheid.

Anm. Die Aemter Boppard, Welmich und Weſel werden zuſammen von einem Amtmanne regieret.

13. **Das Amt Montabaur, in welchem Silber zu finden iſt, und zu welchem über 100 Oerter gehören.** Man bemerke

1) Montabaur, Mons Thabor, ein Stadt, woſelbſt ein Franciſcaner Kloſter iſt. Kaiſer Rudolph I hat dieſem Orte Stadtfreyheiten gegeben.

2) Die Kirchſpiele Groß-Holbach, Hartenfels, Heiligenroth, Helferskirchen, Hundſangen, Kirchähr, Meudt, Nenterhauſen, Niedererbach, Salz, Wirges. Die Kirchſpiele Hundſangen, Meudt, Nenterhauſen, Salz und Lindenholzhauſen (im Amte Limburg) ſind durch einen Vergleich, welcher 1564 zwiſchen Erzbiſchof Johann und Wilhelm, Prinzen von Oranien, und deſſelben Gemahlinn Juliane, als Vormündern der Grafen Johann, Ludwig, Adolph und Heinrich von Naſſau-Katzenellnbogen, geſchloſſen worden, unter chur-trieriſche Landeshoheit gekommen; dahingegen Chur-Trier ſein Recht und dominium utile, in Anſehung des 4ten Theils der Grafſchaft Naſſau-Dietz, abgetreten hat.

3) Das Kirchſpiel Heimbach-Weiß gehörete ehedeſſen zum Amte Ehrenbreitſtein, nun aber zu dieſem Amte. Es beſteht aus den Dörfern Heimbach, Weiß- und Gladbach. Nahe bey Heimbach liegt die Prämonſtratenſer Mannsabtey Romersdorf, welche in dieſem Kirchſpiele einige

Gerecht-

Gerechtſamen, Rente und Gefälle hat. Zur Erlangung der Landeshoheit über dieſes Kirchſpiel hat Chur-Trier ſowohl 1545 mit dem Kloſter Romersdorf, als 1570 mit Johann, Grafen zu Wied, und 1600 mit Salentin, Grafen zu Iſenburg, Vergleiche errichtet.

14. **Das Amt Limburg**, von 15 Oertern. Wir bemerken

1) **Limburg**, eine zwar kleine aber nahrhafte Stadt an der Lahn, über welche eine gute ſteinerne Brücke gebauet iſt. In derſelben findet man eine Collegiatkirche und 3 Klöſter. Die Stadt hatte vor Alters ihre eigenen Herren, welche 1404 mit Johann, Herrn zu Limburg, ausgeſtorben ſind, worauf die Herrſchaft an das Erzſtift Trier gelanget iſt, dem ſie ſchon 1244 zur Hälfte verpfändet worden. Die letzten Herren von Limburg haben mit dem gräflichen Hauſe Iſenburg einerley Urſprung, und ſtammen von Gerlach I, von Limburg ab, welcher am Ende des 13ten Jahrhunderts gelebet hat. Wie aber die Herrſchaft Limburg an das Haus Iſenburg gekommen ſey? iſt noch zu unterſuchen. Sie wurde 1344 an das Erzſtift verpfändet.

2) **Ditkirchen**, an der Lahn, iſt der Sitz eines Archidiaconats und Decanats, und einer Collegiatkirche.

3) **Nieder-Brechen**, ein Städtchen, welches 1369 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es liegt in dem ehemaligen Gau Einriche.

4) **Nieder-Selters**, ein Kirchdorf, an der Emsbach. Einige 100 Schritte von demſelben iſt in einer Wieſe der berühmte Sauerbrunn, deſſen Waſſer, welches im gemeinen Leben Selzerwaſſer oder Selzerbrunn heißt, häufig ausgeführet wird, auch, wie man verſuchet hat, die Hin- und Herreiſe nach und aus Oſtindien ohne Schaden ertragen kann. Er iſt einigemal verpachtet geweſen, und zwar anfänglich für 5000, nachmals aber für 8000 Rthlr., ja 1755 ſoll ſich jemand zu 18000 Rthlr. Pacht anerbothen haben; er wird aber jetzt von einem chur-trieriſchen Verwalter beſorget, welcher die Einkünfte von demſelben berechnet. Weil Naſſau-Dietz an die Oberherrſchaft über dieſen Ort Anſpruch macht, ſo wird er beſtändig durch eine Anzahl trieriſcher Soldaten bedecket.

5) Die

5) Die Kirchſpiele Arfurth, Balduinſtein, Elz, Lindenholzhauſen, Ober-Brechen, Vilmar, in welchem letztern die Abtey S. Matthiä bey Trier das Grundgericht hat. Von dem Silber, welches zu Vilmar gegraben worden, ſind Thaler geſchlagen.

15. **Das Amt Camberg** wird von Chur-Trier und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich beſeſſen.

1) Camberg, ein wohlgebauetes und nahrhaftes Städtchen und Schloß, auf einem Hügel, ſoll 1357 vom Grafen Gerhard zu Dietz zu einer Stadt gemacht ſeyn. Die umliegende Gegend hat ſchönen Ackerbau, vornehmlich aber guten Flachsbau.

2) Schweickershauſen, ein Pfarrdorf.

16. **Das Amt Wehrheim** liegt abgeſondert, und wird von Chur-Trier und Naſſau-Dillenburg gemeinſchaftlich beſeſſen. ſ. oben Naſſau-Dillenburg.

1) Wehrheim, ein Flecken, in welchem 1693, neben der evangeliſchen, auch die römiſch katholiſche öffentliche gottesdienſtliche Uebung eingeführet, auch nachmals zum Behufe deſſelben eine Kirche erbauet worden.

2) Die Dörfer Anſpach und Oberhayn.

Anmerkung.

Die Prämonſtratenſer **Abtey Arnſtein** an der Lahn hat Graf Ludwig von Arnſtein 1139 geſtiftet. Die Erzbiſchöfe zu Trier und Maynz ſind Beſchützer derſelben, und jener iſt auch derſelben Ordinarius, und hat die geiſtliche Gerichtsbarkeit über die bey der römiſch-katholiſchen Lehre gebliebenen klöſterlichen Unterthanen. Wegen der Renten und Gefälle, welche die Abtey in den chur-trieriſchen Aemtern Montabaur und Limburg hat, trägt ſie zu der erzſtiftiſchen Geiſtlichkeit und überhaupt zu allen ausgeſchriebenen Anlagen das ihrige bey. Das unmittelbare Gebieth der Abtey beſteht

ſteht in dem Kirchſpiele Winden, zu welchem die Dörfer Winden und Weinähr gehören, welche Gräfinn Mechtild zu Sayn der Abtey 1250 theils verkauft, theils vermacht hat. Die Abtey hat das Gericht über dieſes Kirchſpiel in 12 ſo genannte Stammtheile abgetheilet, und einige derſelben an andere zu ſeiner mehreren Beſchützung gegeben; jetzt hat das Erzſtift Trier 2 Stammtheile dieſes Gerichts, und 2 trägt der Herr von Mariotte von dem Kloſter zu Lehn, die übrigen 8 Stammtheile aber beſitzt das Kloſter ſelbſt. Jene ſind ſolchergeſtalt Mithochgerichtsherren dieſes Gerichts.

Das Erzſtift Cöln.

§. 1.

Von dem Erzſtifte Cöln hat Corn. Adger 1583 eine Charte gezeichnet, welche Hogenberg geſtochen; nachher hat Johann Gigas eine beſſere verfertiget, welche Blaeuw und Janſſon geſtochen, und andere nachgeſtochen haben. Die homanniſche iſt im Atlas von Deutſchland die 42ſte. Es iſt auch auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg zu ſehen, welche oben S. 634, angeführet worden. Von dem zu dieſem Erzſtifte gehörigen Herzogthume Weſtphalen hat erſt Johann Gigas, hernach aber der Jeſuit Zittart eine Charte verfertiget, welche zuerſt 1706 geſtochen, hernach einigemal, und 1757 auch von den homanniſchen Erben wieder aufgeleget worden.

§. 2. Die erzſtiftiſchen Lande hangen nicht alle zuſammen, ſondern ſind gutentheils durch fremde Gebiethe von einander abgeſondert. Der Haupt- und längſt zuſammenhangende Theil liegt am Rheine, und erſtre-

cket ſich vornehmlich zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Berg über 20 Meilen in die Länge, iſt aber in den meiſten Gegenden ſehr ſchmal. Ein anderes Stück liegt vornehmlich zwiſchen dem Herzogthume Jülich und Erzſtifte Trier. Die Lage der Grafſchaft Recklinkhauſen und des Herzogthums Weſtphalen wird hernach beſonders bezeichnet werden.

§. 3. Es ſind dieſe erzſtiftiſchen Lande von ſehr unterſchiedener Art und Güte. Ein Theil derſelben iſt ſehr bergicht und waldicht, ein anderer ſandicht, ein anderer ſehr fruchtbar. In dem am Rheine belegenen Striche Landes giebts guten Weinwachs, welcher Bleichert genennet wird; die waldichten Gegenden haben viel Wildpret; die Flüſſe ſind fiſchreich; es ſind auch einige Sauerbrunnen vorhanden, und im Herzogthume Weſtphalen giebts allerley Erze. Der Rhein trennet das Erzſtift Cöln von dem Herzogthume Berg, und iſt demſelben zum Handel ſehr vortheilhaft.

§. 4. In den erzſtiftiſchen Landen ſind 52 Städte, und über 17 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus Prälaten, Ritterſchaft und Städten. Die Landtage in dem eigentlichen Erzſtifte werden gemeiniglich zu Bonn gehalten.

§. 5. Es haben nur die Römiſch-Katholiſchen in dieſem Erzſtifte öffentliche gottesdienſtliche Uebung; und es ſind bloß in der Herrſchaft Odenkirchen Evangeliſche vorhanden.

§. 6. Das Erzbiſthum hat ſeinen Namen von der Reichsſtadt Cöln. Der erſte Urſprung der chriſtlichen Kirche in derſelben iſt ungewiß: im Anfange des 4ten Jahrhunderts aber iſt ſie gewiß ſchon vorhanden geweſen, und hat einen Biſchof, Namens Maternus, gehabt,

welcher im Jahre 314 auf der arelatiſchen Kirchenverſammlung zugegen geweſen. Der erſte Anfang des Erzbisthums wird am gewiſſeſten ins 8te Jahrhundert geſetzt; denn als im Jahre 745 der cölniſche Biſchof Reginfrid ſtarb, wurde der heil. Bonifacius von den fränkiſchen Fürſten Karlmann und Pipin zum Erzbiſchofe zu Cöln auserſehen, und Papſt Zacharias ertheilte ihm dieſe Würde. Allein, im Jahre 748 wurde Bonifacius und mit ihm die erzbiſchöfliche Würde nach Maynz verſetzet, Cöln hingegen dem neuen Erzſtifte Maynz unterworfen. Dieſer Zuſtand daurete faſt 50 Jahre fort, bis K. Karl der Große, aus Liebe zu Aachen, dem cölniſchen Biſchofe Hildebald, unter deſſen Kirchſprengel dieſe Stadt gehörte, die erzbiſchöfliche Würde wieder zuwege brachte, welches vermuthlich zwiſchen den Jahren 794 und 799 geſchehen iſt.

§. 7. Es iſt wahrſcheinlich, daß um dieſe Zeit auch die Biſchöfe zu Lüttich und Utrecht dem Erzbiſchofe zu Cöln, als Metropoliten, untergeben ſind, zu welchen nachher auch die unter Karl dem Großen geſtifteten Bisthümer Minden, Münſter und Osnabrück gekommen. Nachdem aber die Kirche zu Uetrecht 1559 und 60 zu einem Erzſtifte erhoben, und das Bisthum Minden im weſtphäliſchen Frieden in ein Fürſtenthum verwandelt worden, ſind dem Erzbiſchofe zu Cöln nur die Biſchöfe zu Lüttich, Münſter und Osnabrück, als Suffraganten, übrig geblieben: doch iſt durch den weſtphäliſchen Frieden im Bisthume Osnabrück, in Anſehung der Evangeliſchen, alle geiſtliche Gewalt des Erzbiſchofs zu Cöln aufgehoben.

§. 8. Die cölniſchen Erzbiſchöfe haben zeitig die Ehre des Pallii, und der Vortragung des Kreuzes erhalten,

halten, und ſchon im 10ten Jahrhunderte findet man, daß ſie als Primaten denen Erzbiſchöfen zu Maynz und Trier gleich geachtet worden. Papſt Innocenz IV ernannte ſie zu gebornen Legaten des römiſchen Stuhls. Vermöge einer Bulle des Papſtes Leo IX von 1052 ſoll der jedesmalige Erzbiſchof zu Cöln Erzkanzler des römiſchen Stuhls, und Cardinal von der Kirche Johannes des Evangeliſten ante portam latinam ſeyn. Dieſes Privilegium iſt etwas aus der Acht gekommen; doch meynen einige Gelehrte, daß wegen deſſelben der römiſche Hof keinen Kanzler beſtelle, ſondern derjenige Cardinal, welcher die Aufſicht über die päpſtliche Kanzley hat, ſich nur einen Vicekanzler nenne. Im deutſchen Reiche führet der Erzbiſchof zu Cöln den Titel als Erzkanzler durch Italien. Es iſt nicht ganz unwahrſcheinlich, daß die Erzkanzlerwürde bey dem Stuhle zu Rom, welche Erzbiſchof Pilgrim verwaltet, dieſem und dem Erzbiſchofe Hermann Gelegenheit gegeben, die Erzkanzlerwürde des deutſchen Reichs durch Italien mit ihrem Erzſtifte zu verknüpfen; und ſie iſt, vom Erzbiſchofe Pilgrim an, von 9 Erzbiſchöfen nach einander verwaltet worden. Erzbiſchof Arnold II hat zu dem Erzkanzlertitel zuerſt die Benennung von Italien hinzugeſetzet. Seitdem die Kaiſer nicht mehr nach Italien gekommen ſind, haben die Erzbiſchöfe zu Cöln keine Gelegenheit gehabt, ihr Amt auszuüben, es iſt aber darum nicht erloſchen.

§. 9. Was den Urſprung der cölniſchen Churwürde anbetrifft, ſo iſt ſchon zu der Zeit, als die Kaiſerwahl noch von allen Ständen des Reichs verwaltet wurde, und die Vornehmſten nur gewiſſe Vorrechte dabey hatten, der Erzbiſchof zu Cöln unter dieſen Vornehm-

nehmſten mit geweſen. Es hat auch nachher die Erzkanzlerwürde demſelben, ſo wie denen übrigen Reichs-Erzbeamten, den Weg zur Churgerechtigkeit gebahnet, nachdem das Wahlgeſchäffte am Ende des 13ten Jahrhunderts auf einige Fürſten mit Ausſchließung der übrigen gekommen iſt. Außer dem Vorrechte, welche ihm mit allen Churfürſten gemein ſind, hat er noch einige beſondere. Bey der römiſchen Königs- und Kaiſerwahl hat er, vermöge der goldenen Bulle, nach Chur-Trier die nächſte Stimme, und ſitzt, bey öffentlichen Verſammlungen, wenn ſie in ſeinem Kirchſprengel, oder außer ſelbigem in Italien und Gallien gehalten werden, dem Kaiſer zur rechten Hand. Mit Chur-Trier iſt 1653 ausgemacht, daß beyde Erzbiſchöfe die Ehre des Vorſitzes unter einander wechſelsweiſe theilen ſollen. Seine Gerechtſame, in Anſehung der Krönung eines römiſchen Königes, ſind oben in der Einleitung zu Deutſchland (§. 42.) angezeiget.

§. 10. Aus obiger Abhandlung erhellet nun mehrentheils der beſtändige Titel des Churfürſten zu Cöln, welcher alſo lautet: **Von Gottes Gnaden ⸗ ⸗ ⸗ Erzbiſchof zu Cöln, des heil. R. R. Erzkanzler durch Italien und Churfürſt,** Legatus natus **des heil. apoſtoliſchen Stuhls, Herzog zu Engern und Weſtphalen, ꝛc.** Das **Wapen** iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde wegen des Erzſtifts Cöln, ein weißes ſpringendes Pferd im rothen Felde wegen des Herzogthums Weſtphalen; 3 goldene Herzen im rothen Felde wegen des Herzogthums Engern, und ein ſilberner Adler im blauen Felde wegen der Grafſchaft Arensberg.

§. 11. Das hochwürdige Domkapitel hat ſeinen

Sitz in der Reichsſtadt Cöln, als woſelbſt die erzbiſchöfl. Kathedralkirche iſt, und beſteht aus 25 Domherren, und einer Anzahl Domicellaren.

§. 12. Chur-Cöln hat einen Matrikular-Anſchlag von 60 zu Roß, und 277 zu Fuß, oder 1828 Fl. und giebt zu einem Kammerziele 811 Rthlr. 58½ Kr.

§. 13. Das **Erbhofmeiſteramt** dieſes Erzſtifts haben die Grafen von Manderſcheidt, das **Erbmarſchallamt** die Grafen von Salm, das **Erbſchenkenamt** die Herzoge von Aremberg, das **Erbkämmereramt** die Grafen von Plettenberg.

§. 14. Die churfürſtlichen hohen Bedienten und Collegia ſind: die geheimen Conferenz- und Kriegsminiſter, das Hofraths- oder Regierungscollegium, das Hofkammercollegium, das Hofgericht.

§. 15. Die churfürſtlichen Einkünfte aus denen erzſtiftiſchen Landen ſollen nicht ſehr wichtig ſeyn. Der Churfürſt unterhält eine Leibgarde Hatſchirer-Trabanten, und ein Leibregiment zu Fuß.

§. 16. Die erzſtiftiſchen Lande beſtehen

I. Aus dem obern Erzſtifte. Dahin gehöret

1. Das Amt Bonn.

1) Bonn, die churfürſtliche Reſidenzſtadt, eine ehemalige Feſtung, liegt am Rheine, iſt zwar nicht groß, hat aber manche gute Häuſer. Der Bau des ſchönen Reſidenzſchloſſes iſt 1718 angefangen, aber noch nicht ganz ausgeführet. Der ſchönſte Theil deſſelben heißt Buenretiro. Außer der Hauptkirche iſt hier noch eine Collegiatkirche und eine Pfarrkirche. Die Jeſuiten haben ein Collegium, und unterſchiedene Orden ihre Klöſter. Die Stadt iſt 1673, 1689 und 1703, da jedesmal eine franzöſiſche Beſatzung darinnen gelegen, von den Kaiſerlichen und ihren Hülfsvölkern belagert und erobert worden. Vermöge des Badener Friedens von 1714 ſoll hieſelbſt in Friedenszeiten,

außer der Leibgarde, wegen deren Anzahl mit dem Kaiſer und Reiche ein Vergleich einzugehen iſt, keine Beſatzung gehalten, ſondern die Verwahrung der Bürgerſchaft überlaſſen werden, zu Kriegszeiten aber dem Kaiſer und Reiche frey ſtehen, denen Reichsverordnungen gemäß, ſo viel Kriegsvolk hinein zu legen, als es die Kriegsraiſon erfordert. Es wird hier ein Rheinzoll erleget. Die Stadt iſt 1240 zuerſt mit Mauern und Graben umgeben worden. Von hier nach Cöln führet eine Lindenallee, die nur durch etliche Dörfer unterbrochen wird.

2) Poppelsdorf, ein Flecken, mit einem daran liegenden churfürſtlichen Luſtſchloſſe, welches Clemensruhe genennet wird, und mit dem Schloſſe zu Bonn vermittelſt einer vierfachen 1200 Schritte langen Allee zuſammenhängt.

3) Durch das Dorf Räthen kömmt man nach dem churfürſtl. Jagdſchloſſe Herzogsfreude. Das zur Reicherheitz beſtimmte Jagdhaus Falkenluſt hängt durch den Thiergarten mit Auguſtusburg zuſammen.

4) Heymertſen, ein Städtchen an der Erfft.

5) Alfter, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft, den Grafen von Salm-Reifferſcheid zugehörig.

2. Das Amt Meckenheim.

1) Meckenheim, ein Städtchen an der Erfft.

2) Rheinbach oder Rynbach, ein Städtchen.

Anm. In dieſer Gegend iſt ehedeſſen die Grafſchaft Hoſtaden oder Hochſteden geweſen, zu welcher die Schlöſſer Hochſteden, Are, Hart, Engelheim, Walprechshoven, Wallen, Rheinbach und die Stadt Münſter-Eyffel gehöret haben, und welche der 1261 geſtorbene Erzbiſchof Conrad von Hochſteden dem Erzſtifte geſchenket hat.

3. Das Amt Königswinter.

1) Königswinter, ein Städtchen am Rheine. In der Nachbarſchaft derſelben ſind die ſo genannten 7 Berge, auf deren jedem ehedeſſen ein Schloß geweſen.

2) Groß- und Klein Stromberg, Volkeberg.

3) Drachenfels, ein Schloß und Landſchaft, einer Linie des reichsfreyherrlichen Hauſes Waldbott von Baſſenheim zuſtändig.

4. Das Amt Linz.

1) Linz, ein Städtchen mit einem Schloſſe, liegt am Rheine, und hat 1330 Stadtrechte bekommen.

2) Unkel, ein Städtchen am Rheine.

3) S. Cathrine, woſelbſt ein Kloſter iſt; Tolenberg, Dadenberg.

5. Das Amt Andernach.

1) Andernach, in alten Zeiten Antoniacum und Antunacum, Antonacenſe caſtellum, eine Stadt am Rheine, welche 1114 Stadtrechte erhalten hat, als Erzbiſchof Friderich in dieſer Gegend den Kaiſer Heinrich V beſieget hatte. Es wird hier ein Rheinzoll erleget. Hier iſt vor Alters ein Hof der auſtraſiſchen Könige geweſen, auch ſind hier unterſchiedene Zuſammenkünfte deutſcher Fürſten angeſtellet worden. Die Stadt ſoll ehedeſſen eine Reichsſtadt geweſen, aber 1496 von Chur-Cöln durch Gewalt der Waffen zu einer Municipalſtadt gemacht worden ſeyn. 1689 iſt ſie von den Franzoſen ſehr beſchädiget worden.

2) S. Thomas, eine Abtey.

3) Rens, auch Renſe, und Rees, ein Städtchen am Rheine zwiſchen Coblenz und Boppard, welches Churfürſt Dieterich 1445 dem Grafen Philipp zu Katzenellnbogen für 1000 rheiniſche Goldgulden verpfändet, Churfürſt Ferdinand aber 1629 von dem Landgrafen von Heſſen wieder eingelöſet hat.

Anm. Nahe bey demſelben iſt am Rheine der Königsſtuhl (thronus regalis) zu ſehen, welches merkwürdige Alterthum aus einem von Quaderſteinen erbaueten runden Gewölbe beſteht, welches auf 9 ſteinernen Säulen ruhet, deren eine in der Mitte iſt. Er iſt 8 und eine Viertelelle hoch, hat 40 Ellen und anderthalb Viertel im Umkreiſe, und 12 Ellen drittehalb Viertel im Durchmeſſer, und iſt oben mit 7 Sitzen nach der ehemaligen Anzahl der Churfürſten verſehen. Man ſteigt auf denſelben vermittelſt einer ſteinernen Treppe von 28 Stuffen, und er hat 2 ſtarke Thüren. Auf dieſem Königsſtuhle haben die Churfürſten ehedeſſen eine Zeitlang vorläufige Berathſchlagungen wegen der Königs- und Kaiſerwahl angeſtellet, und wegen des feyerlichen Wahltages zu Frankfurt Abrede mit einander genommen, und wenn die Wahl in dieſer Stadt gewiſſer Hinderungen wegen nicht hat vor ſich gehen können, iſt ſie an dieſem Orte geſchehen, woſelbſt auch die feyerliche Bekanntmachung des Neu-Erwählten, und ſeine elevatio vorgenommen worden, und die Churfürſten ſich auch ſonſt wegen wichtiger Reichsſachen berathſchlaget, auch die Kaiſer der Churfürſten

Pri-

Privilegien feyerlich beſtätiget haben. Solchergeſtalt iſt K. Heinrich VII hieſelbſt 1508 erwählet worden; die Geſchichtſchreiber aber melden, daß die Wahlfürſten hieſelbſt damals nach einer alten Gewohnheit zuſammen gekommen wären. 1338 iſt hier der erſte Churfürſten-Verein geſtiftet. Maximilian I iſt, ſo viel man weis, der letzte Kaiſer, welcher hieher geführet worden. Dieſen Ort haben die Churfürſten wohl um deswillen zu ihren Zuſammenkünften vorzüglich erwählet, weil die 4 Churfürſten am Rheine ganz nahe dabey ihnen zugehörige Oerter haben; denn Chur-Cöln beſitzt Renſe, Chur-Maynz Ober-Lahnſtein, Chur-Trier Capelle, und von Chur-Pfalz hat Heſſen-Caſſel Braubach zu Lehn.

6. Das Amt Königsfeld.

1) Königsfeld, ein Flecken und Schloß, gehöret einer Linie der Reichsfreyherren von Waldbott Baſſenheim.

2) Tönniesſtein, eigentlich St. Antonii Kloſter, ein Carmeliter Kloſter, bey welchem der berühmte Sauerbrunn Tillerborn quillet, welcher aber gemeiniglich der Tönnies-ſteiner Brunn genennet wird.

7. Das Amt Ahrweiler, in welchem

Ahrweiler, ein Städtchen am Fluſſe Ahr, woſelbſt guter Wein wächſt.

8. Das Amt Aldenahr.

1) Aldenahr, ein Städtchen am Fluſſe Ahr.

2) Brüggen, ein Flecken am Fluſſe Ahr.

3) Huyngen oder Huynen, ein Flecken am Fluſſe Ahr.

4) Die Herrſchaften Linden, Friesheim, Viſchel, Vettelhofen und Kaldenborn.

9. Das Amt Aldenau.

1) Aldenau, ein Flecken.

2) Nieder-Aldenau, ein Dorf.

10. Die Grafſchaft Reifferſcheid in der Eyfel,

gehöret einer Linie des gräflichen Hauſes Salm, und ſteht in den Reichsmatrikeln als eine unmittelbare Reichsgrafſchaft und Stand des chur-rheiniſchen Kreiſes mit einem Anſchlage, und Ernſt Valentin, Graf zu Salm und Reifferſcheid, hat den Reichsabſchied zu Regensburg von 1654 wegen Reifferſcheid mit unterſchrieben: allein, ſie wird von Chur-Cöln eximiret. In derſelben iſt

Reifferſcheid, ein Städtchen und Schloß.

11. Das Amt Zulpich iſt ganz vom Herzogthume Jülich umgeben.

1) Zulpich oder Zulch, in Urkunden Zulpiche, (d. i. Tulpiche) Tulpetum, eine kleine Stadt, welche das alte Tolbiacum iſt, deſſen Tacitus gedenkt, und bey welchem der Franken König Klodwig im Jahre 496 die Alemannen überwunden hat. Es ſind hier 3 Pfarrkirchen und unterſchiedene Klöſter. Erzbiſchof Engelbert III hat dieſe Stadt und ihren Diſtrict 1368 von den Grafen zu Jülich wieder eingelöſet.

2) Beſſenich, ein Kloſter.

12. Das Amt Leghenich.

1) Leghenich oder Lechenich, Legnicium, auch Legioniacum, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe. Sie iſt vom Erzbiſchofe Heinrich II zuerſt angeleget, und von deſſelben Nachfolger Walram 1342 mit Mauern umgeben worden.

2) Gimnich, ein Kirchſpiel und Schloß, den Freyherren von Gimnich zugehörig.

13. Das Amt Bruel und Königsdorf.

1) Brül oder Bruyll, ein Städtchen mit 2 Klöſtern und dem prächtigen churf. Luſtſchloſſe Auguſtusburg, in deſſen Thiergarten das chineſiſche Haus ſteht. Es hat auch einen prächtigen Luſtgarten.

2) Fiſchenich und S. Martin ſind Dörfer.

3) Roesberg, ein Schloß auf einem Berge.

4) Bornheim, eine Herrſchaft, welche einer Linie des reichsfreyherrl. Hauſes v. Waldbot-Baſſenheim zugehöret.

14. Duytz, Tuitium, ein geringes Städtchen am Rheine, der Reichsſtadt Cöln gegen über, iſt ein alter Ort, hat eine Benedictiner Abtey, und es wohnen viele Juden hieſelbſt. 1632 iſt dieſer Ort von den Schweden ſehr verwüſtet worden.

II. Aus dem untern Erzſtifte. Dahin gehöret

1. Das Amt Brauweiler.

1) Brauweiler, eine Benedictiner Manns-Abtey, welche 1024 geſtiftet worden.

2) Nyel,

2) Nyel, vor Alters Neo-Aelia, ein Dorf am Rheine.

2. Das Amt Bedburg.

1) Bedburg, ein Städtchen an der Erfft.

2) Vrimersdorf, ein Dorf an der Erfft.

3. Das Amt Zons.

1) Zons, Sontinum, ehedeſſen Fridſtrom, ein Städtchen am Rheine, mit einem Schloſſe. Hier wird ein Rheinzoll erleget.

2) Wering, oder Woringen, ein Städtchen am Rheine, bey welchem 1288 eine ſehr blutige Schlacht zwiſchen dem gelderſchen und brabantſchen Kriegsheere vorgefallen iſt.

3) Knechtſteden, eine Abtey Prämonſtratenſer Ordens.

4. Das Amt Nuys.

1) Nuys oder Neuß, Noveſium, Nuſſia, eine kleine befeſtigte Stadt an der Erfft, welche unterhalb derſelben in den Rhein fällt. Es iſt hier ein Collegium canonic. regul. Auguſtiner Ordens, und ein Kloſter der Alexianer. Die Stadt treibt ſtarken Handel mit Brettern und Steinkolen. 1474 wurde die Stadt vom Herzoge Karl dem Kühnen zu Burgund vergeblich belagert; 1586 von Adolph, Grafen zu Mörs, eingenommen, und bald hernach von den Spaniern verwüſtet.

2) Hulkrade, ein Schloß und Dorf, war ehemals der Hauptort einer Grafſchaft, (Comitatus Hilicrodienſis,) welche Erzbiſchof Heinrich II 1323 wieder an das Erzſtift gebracht hat.

3) ter Horſt, ein Dorf, welches merkwürdig iſt, weil es, nebſt Wevelinghoven und Leendal, zu der ehemaligen Grafſchaft Horſteden gehöret hat.

4) Erpradt, ein Schloß, hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Helfenſtein gehöret.

5) Gnadenthal, eine Abtey.

6) Mees, ein Dorf, bey welchem eine Abtey liegt.

5. Das Amt Liedberg, in welchem

1) Liedberg, ein Schloß.

2) Dunk und Zoppenbroich, eine Herrſchaft der Grafen von Virmont.

3) Odenkirchen, eine Herrſchaft, welche Churfürſt Clemens dem Marquis von Weſterlo abgekaufet und in ſeinem Teſtamente dem Erzſtifte vermachet hat. In derſelben wohnen viele Proteſtanten.

6. Das Amt Kayſerswerth.

Kayſerswerth, Cæſaris Werda ſ. inſula, eine kleine offene Stadt am Rheine, welche ehedem eine ſtarke Feſtung geweſen, die 1689 von dem Churfürſten von Brandenburg, und 1702 von den Bundesgenoſſen belagert und erobert, und durch die letzte Belagerung faſt ganz verwüſtet, nachher aber ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Es iſt hier ein Collegium canonicorum. Dieſer Ort wurde von K. Heinrich II dem Pfalzgrafen Ehrenfried erblich geſchenket, kam aber von deſſelben Sohn Otto III wieder an K. Heinrich III im Jahre 1035 zurück. Wilhelm von Holland eroberte die Stadt 1249. Damals war daſelbſt ſchon eine kaiſerl. Burggrafſchaft vorhanden, welche Gernand beſaß, dem K. Wilhelm dieſelbe beſtätigte, ihm auch erlaubte, ſich aus den Einkünften der Burg, wegen ſeiner Forderungen, die er hatte, bezahlt zu machen. Conrad von Cöln gab ihm einen Schutzbrief, und K. Richard ertheilte ihm die Beſtätigung über ſeine Würde als Forderungen. Gernand ſoll ſich 1272 dem Erzſtifte zur Handhabung der Burg Werde ad opus & militatem eccleſiæ Colonienſis verpflichtet, und hierauf K. Rudolph Engelbrechten von Cöln auf Zeitlebens die Verwaltung übertragen haben. Aus dieſem Grunde leitet der Churfürſt zu Cöln ein Reichspfandſchaftsrecht auf Kayſerswerth her. Die Verwaltung kam nach Engelbrechts Tode an Johann Grafen von Sayn, und 1287 an Grafen Heinrich von Sponheim. Wegen eines neuen Anlehns an den Kaiſer, dafür die Einkünfte der Burg Werda verſetzt worden, ſuchte endlich Wideholt von Cöln mit Gewalt in Beſitz zu kommen: er mußte aber 1302 an K. Albrecht alles ganz frey wieder abtreten, welcher hierauf dieſen ganzen Ort, nämlich Zoll, Stadt und Burg mit allem Zugehör ohne Einſchränkung 1306 an Grafen Gerhard von Jülich verpfändete.. Das Jülichiſche Haus hat von dieſer Zeit

an

an die Beſtätigung darüber von unterſchiedenen Kaiſern erhalten, und iſt im Beſitz geblieben. Unter kaiſerlicher Beſtätigung kam die Stadt 1368 durch eine Afterpfandſchaft an Pfalzgrafen Ruprecht II, und 1399, (jedoch ohne Nachtheil der jülichiſchen Rechte, an Grafen Adolph von Cleve, welcher ſie an Gerhard von der Mark abtrat. 1424 löſete Erzbiſchof Dieterich II dieſen Ort, nebſt dem Schloſſe und Zolle, vom Grafen Gerhard, Herzogs Adolph zu Cleve Bruder, wieder ein, und befeſtigte ihn mit Mauern und Thürmen. Hierauf wurde er durch einen doppelten Verkauf an Dieterich von Cöln überlaſſen, oder 1570 von dem Herzoge von Jülich an den Churfürſten zu Cöln für 54tauſend 89 Gulden verpfändet; und ſeit 1596 ſtreiten das Erzſtift Cöln und Churpfalz bey dem kaiſerlichen und Reichskammmergerichte über das jülichiſche Einlöſungsrecht. Ob nun gleich in neuern Zeiten Churpfalz die Stadt hat wieder einlöſen wollen, ſo hat doch Chur-Cöln ſolches geweigert; unterdeſſen hat das Kammergericht zu Wetzlar 1762 das Urtheil gefället, daß die Wiedereinlöſung geſchehen ſolle.

7. Das Amt Ordingen.

1) Ordingen oder Urdingen, ein Städtchen am Rheine, welches 1330 Stadtrechte bekommen, und woſelbſt das gräfl. Haus Virmont die Erbvogtey hat. Die hieſige Gegend wird in den Urkunden das alte Biſthum genannt.

2) Linne, ein Städtchen, wegen deſſen Erzbiſchof Friderich 1393 den Grafen von Cleve abgefunden hat.

3) Die Ritterſitze Hulsdunk, Clöradt, Collenburg und Broichhauſen, welche dem gräfl. Hauſe Virmont zugehören.

4) Nerſen, und Anrath, eine Herrſchaft der Grafen von Virmont.

8. Das Amt Kempen.

1) Kempen, eine kleine befeſtigte Stadt, woſelbſt ein Schloß und Kloſter iſt.

2) S. Hubert und Huls ſind Kirchſpiele.

3) S. Antonis in der Heyde.

9. Das Amt Nürburg.

10. Das Amt Rheinberg.

1) Rheinberg, eine kleine Stadt am Rheine, welche ehedeſſen wohl befeſtiget geweſen, und im 16ten und 17ten Jahrhunderte oft belagert und eingenommen, und endlich, nachdem ſich 1703 die Bundesgenoſſen ihrer bemächtiget hatten, ihrer Feſtungswerke beraubet worden.

2) Camp, oder Alten Kamp, eine Mannsabtey Ciſtercienſer Ordens, welcher das adeliche freye Gut Stroh-Mörs, im Fürſtenthume Mörs, zugehöret. Bey derſelben fiel 1760 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und alliirten Truppen zum Vortheile der erſtern vor.

3) Eyl, ein Ritterſitz der Freyherren von Eerde.

4) Alpen, ein Städtchen, Schloß und Herrſchaft, den Grafen von Bentheim-Steinfurt zugehörig.

Anm. Den reichsfreyen Rittersitz Frohnenburg, mit der zugehörigen unmittelbaren reichsfreyen Herrlichkeit Hörstgen, welche von dem Fürſtenthume Mörs zu Lehn geht, und ein reformirtes Kirchſpiel ausmacht, beſitzt ein Freyherr von Moiendonk. Bey der Kirche zu Hörstgen iſt vor und nach 1624 ein eigenes Conſiſtorium geweſen, darinnen reformirte Eingeſeſſene aus dem Amte Rheinberg, und aus der Landſchaft Camp als Mitglieder, Kirchenräthe, Kirchmeiſter, Aelteſte und Diaconi geſeſſen haben.

III. Aus der Grafſchaft, oder dem Veſt Recklinghauſen,

welche zwiſchen dem Biſthume Münſter, Herzogthume Cleve, und der Grafſchaft Mark liegt. Erzbiſchof Salentin von Iſenburg hat dieſelbe 1576 von den Grafen zu Schauenburg, welchen ſie vom Erzbiſchofe Dieterich II verpfändet worden, für 17550 Goldgülden wieder eingelöſet. Sie wird durch einen Statthalter regieret. In derſelben iſt zu bemerken

1. Recklinghauſen, eine kleine Stadt mit einem befeſtigten Schloſſe, und einem adelichen weltlichen Stifte fürs weibliche Geſchlecht.

2. Dorſten, eine kleine Stadt an der Lippe. 1761 wurde ſie den Franzoſen von alliirten Truppen mit ſtürmender Hand abgenommen, und die Beſatzung zu Krieges-

gefangenen gemacht, die Stadt aber litte bey dieſer Gelegenheit großen Brandſchaden.

3. Boer und Hornbergbach ſind Flecken.

4. Mahlenburg, eine Commenthurey des deutſchen Ordens, welche derſelbe von denen von Fürſtenberg gegen das Schloß Waldenburg im Herzogthume Weſtphalen eingetauſchet hat.

IV. Aus dem Herzogthume Weſtphalen.

§. 1. Dieſes gränzet gegen Morgen an das Bisthum Paderborn, an Waldeck und Heſſen, gegen Mittag an die Grafſchaft Witgenſtein, an die Grafſchaft Naſſau und an das Herzogthum Berg, gegen Abend an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Mark, gegen Mitternach ans Bisthum Münſter und an die Grafſchaft Lippe. Die Größe wird von Mittag gegen Mitternacht auf 10, und von Morgen gegen Abend auf 8 Meilen gerechnet.

§. 2. Seiner natürlichen Lage nach wird es in 3 Theile abgetheilet. Der erſte iſt der Hellweg, welcher niedrig, und an der bey der Lippe aufhörenden Landſtraße liegt, einen Ueberfluß an Getreide, und andern zur Nahrung der Menſchen nöthigen Dingen, auch hinlängliche Viehzucht, und zu Werl und Weſterkotten Salzquellen hat. Der zweyte iſt der Haarſtrank, welcher etwas höher, zwiſchen dem Hellwege und Süderlande liegt, zwar gute, aber nicht ſo fruchtbare Aecker, als im Hellwege ſind, hat. Der dritte iſt das Suderland, welches im gemeinen Leben Sur- oder Saurland genennet wird, und aus Bergen und Thälern beſteht, zwar weder hinlängliche noch gute Aecker, hingegen ſchöne Waldungen und Weiden, gute Viehzucht, Wildpret, Fiſche, inſonderheit Forellen, häufiges Eiſen-Erz, auch Gallmey, Bley, Kupfer, Silber

und

und Gold hat, doch kann man das Silber und Gold wegen des vielen Waſſers in den Gruben, nicht gewinnen. Die vornehmſten Flüſſe ſind: die Ruhr, welche hieſelbſt am Winterberge entſpringt, und aus dieſem Herzogthume in die Grafſchaft Mark tritt; die Lenne, welche auf dem Aſtenberge entſteht, und ſich in der Grafſchaft Mark mit der Ruhr vermiſchet; die Bigge, welche nicht weit von der Stadt Olpe hervor quillt, und in die Lenne fällt; die Dimel, welche am Fuße des Schloßberges entſteht, und ins Bisthum Paderborn fließt; die Lippe, welche auf der mitternächtlichen Gränze fließt, und die hier bey einem gleichnamigen Dorfe entſpringende Alme aufnimmt.

§. 3. Es enthält 25 Städte und 10 Freyheiten oder Flecken, hat eine zahlreiche Ritterſchaft, und 28 Stifter und Klöſter. Die Landtage werden zu Arensberg gehalten.

§. 4. Als Heinrich, Herzog von Bayern und Sachſen, 1180 von K. Friderich I in die Acht erkläret worden war, ſchenkte dieſer das Herzogthum Weſtphalen und einen Theil des Herzogthums Engern, welche jenem zugehöret hatten, dem Erzſtifte Cöln, und belehnte den Erzbiſchof Philipp mit denenſelben, worüber in gedachtem Jahre zu Gelinghauſen eine Urkunde ausgefertiget, auch ſolche Schenkung 1200 von K. Otto IV, und 1204 von K. Philipp beſtätiget worden. 1368 trat der letzte Graf von Arensberg, Gottfried, und ſeine Gemahlinn Anna, die Grafſchaft Arensberg für 130000 Goldgülden dem Erzſtifte Cöln ab, und K. Karl IV belehnte 1371 den Erzbiſchof Friderich mit derſelben. Sie iſt zu dem Antheile vom Herzogthume Engern geſchlagen worden. Die Erzbiſchöfe und Churfürſten

von Cöln haben dieſes Herzogthum bis 1442 von **Marſchällen** regieren laſſen; welcher Titel aber ſeit der Zeit aufgehöret hat, ſo daß die Statthalter ſeit dem **Landdroſten** genennet worden. Der Land-droſt iſt das Haupt der weſtphäliſchen Kanzley oder arensbergiſchen Regierung zu Arensberg. Zu Werl iſt das Officialat, welches ſich auf geiſt- und weltliche Sachen erſtrecket, Criminalſachen ausgenommen, welche der arensbergiſchen Regierung zugehören.

§. 5. Der politiſchen Abtheilung nach beſteht das Herzogthum aus 4 Quartieren. Solche ſind

I. **Das rüdenſche Quartier**, zu welchem dasjenige Stück vom Hellwege gehöret, welches an der Lippe liegt, nebſt einem guten Theile des Haarſtranks. Es begreift

1. **Das Amt Oeſtinghauſen**, in welchem

1) **Oeſtinghauſen**, ein Kirchdorf, am Fluſſe Alſt.

2) **Hultrop**, ein Kirchdorf.

3) **Hoveſtadt**, ein Schloß und Dorf an der Lippe, welches 1730 das gräfliche Haus von Plettenberg zu Lehnhauſen für 180000 Rthlr. von der Familie von Heiden erkaufet, und 1733 in Beſitz genommen hat. Dieſem Hauſe gehöret das Droſtenamt und Halsgericht.

2. **Die Gowgrafſchaft Erwite**, in welcher

1) **Erwite**, ein Kirchdorf, welches in alten Zeiten ein Königshof (curtis regia) geweſen, mit 2 Ritterſitzen, welche das Stammhaus der Familie von Erwite ſind.

2) **Weſterkotten**, oder **Kotten**, ein Ritterſitz und Dorf.

3) **Bockenforde**, ein Kirchdorf.

4) **Berge**, ein Schloß und landesherrſchaftliches Tafelgut.

5) **Anruchte**, ein Kirchdorf mit 3 Schlöſſern.

6) **Alt-Geſeke**, mit 3 adelichen Gütern; **Horn** und **Oſtinghauſen** ſind Kirchdörfer.

7) **Benninghauſen**, ein Kirchdorf und Bernhardiner Nonnenkloſter.

8) Die

8) Die Ritterſitze und adelichen Güter, Bettinghauſen, Broickhof, Düſſen, Eblinghauſen, Eggeringhauſen, Eickelborn, Lohe, Melinghauſen, Schwarzenraben, Stirpe, Völlinghauſen.

3. Die Gowgrafſchaft Geſeke, in welcher

1) Geſeke, oder Geiſeke, eine Stadt am Bache Weih, woſelbſt die Stadtkirche, ein adelich-freyes weibliches Stift mit einer Kirche, ein Obſervanten Kloſter, und ein Rittersitz iſt.

2) Stormode, ein Kirchdorf mit 3 adelichen Gütern, und einem Auguſtiner Nonnenkloſter.

3) Moninghauſen und Esbecke an der Lippe, ſind Kirchdörfer.

4) Eringerfeld, ein adeliches Schloß.

4. Die Gowgrafſchaft Rhüden, in welcher

1) Rhüden, eine Stadt am Fluſſe Mönne, welche auf den Landtagen unter den Städten die zweyte Stelle hat, mit einem Kapuziner Mönchenkloſter, und einem Nonnenkloſter. 1353 und 1476 iſt ſie größtentheils abgebrannt, hat auch 1739 großen Brandſchaden erlitten.

2) Warſten, eine kleine Stadt auf einem Berge am Bache Weeſter. 1606 brannte ſie faſt ganz ab, hat auch 1737 eine große Feuersbrunſt erlitten.

3) Kaldenhart, eine kleine Stadt auf einem Berge.

4) Suttrop oder Sochtrop, Alt-Rhüden, Miſte, Langeſtraten, Hoinghauſen und Effelen, mit einem Schloſſe, ſind Kirchdörfer.

5) Kortlinghauſen, ein adeliches Gut.

6) Oſter-Eyden, ein Ritterſitz.

5. Die Herrſchaft und das Gericht Fritzharzkirchen, im Umfange des Amts Erwite, gehöret der Familie von Schorlemer, und enthält

1) Hellinghauſen, ein Kirchdorf mit 3 Ritterſitzen.

2) Heringhauſen, ein adeliches Gut.

3) Overhagen, ein Schloß mit einem eigenen Gerichte.

6. Die Herrſchaft und das Gericht Melrich

iſt

iſt auch gutentheils vom Amte Erwite umgeben, und gehöret denen von Plettenberg. Darinnen iſt

1) Melrich, ein Kirchdorf an der Gloſe.

2) Eggeringhauſen, ein adeliches Gut.

II. Das werliſche Quartier, welches begreift

1. Die Grafſchaft Arensberg, welche größtentheils ſehr gebirgicht und waldicht iſt.

1) Arensberg, die Hauptſtadt dieſer Grafſchaft, der Sitz der Regierung des Herzogthums, des Hauptfreyſtuhls, und der Verſammlungsort der Landſtände, liegt an der Ruhr, an einem Berge, auf welchen das Waſſer der Ruhr durch eine Waſſerkunſt gebracht werden muß. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. Das Schloß liegt auf dem Gipfel des Bergs. 1762 wurde es den Franzoſen von den Alliirten nach einer kurzen aber heftigen Beſchießung abgenommen, und die Feſtungswerke geſchleift, die Stadt aber gerieth zu gleicher Zeit unglücklicher Weiſe in Brand, und verlohr einige 50 Häuſer nebſt der Reſidenz der Jeſuiten. Die Kirche des Prämonſtratenſer Mönchenkloſters Weddinghauſen, iſt die rechte Pfarrkirche der Stadt. Es ſind hier Mißionarien der Jeſuiten, 2 Ritterſitze und ein Freygut. Die Stadt hat 1366, 1473, 1600 und 1614 große Feuersbrünſte erlitten. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret.

2) Huſten, eine Freyh. an der Ruhr, mit einem Ritterſitze.

3) Freyenöhl, eine Freyheit an der Ruhr.

4) Belike, eine kleine Stadt auf einem Berge, woſelbſt eine Benedictiner Probſtey iſt.

5) Hirzberg, eine kleine Stadt auf einem Berge, bey welcher ein churfürſtliches Jagdhaus iſt.

6) Meſchede, ein Städtchen an der Ruhr, mit einer Collegiatkirche, welcher das bey dem Städtchen gelegene adeliche Gut gehöret.

7) Bodefeld, an der Valme, eine Freyheit, bey welcher ein Schloß liegt.

8) Grevenſtein, eine kleine Stadt an der Wenne.

9) Hagen, vor Zeiten Stiegenhagen, eine Freyheit an der Sorbecke.

10) Allentrop, eine kleine Stadt an der Sorbecke.

11) Sunderen, eine Freyheit an der Rhoer.

12) Langeſcheid, eine Freyheit an der Sorbecke.

13) Hachen, eine Freyheit an der Rhoer, bey welcher ein Rittersitz iſt.

14) Mülheim, eine Comthurey des deutſchen Ordens, unweit vom Fluſſe Mönne, iſt dem Orden 1266 von Hermann von Mühlheim geſchenket worden.

15) Odacker oder Audacker, ein Nonnenkloſter Benedictiner Ordens, nicht weit von Hirzberg.

16) Galiläa, ein Dominicaner Nonnenkloſter, nahe bey Meſchede.

17) Brenſchede, oder Breinſcheid, ein Kapuziner Mönchenkloſter, in deſſen Nachbarſchaft ein Sauerbrunn iſt.

18) Weddinghauſen, eine Probſtey Prämonſtratenſer Ordens, nahe bey der Stadt Arensberg, iſt 1169 geſtiftet, und hat ein Gymnaſium.

19) Romke oder Rumbecke, eine Nonnenabtey vom Orden des heiligen Norberts, nicht weit von Arensberg.

20) Die Kirchdörfer Allagen, Corbecke, Eslo, Hellefeld, Kalle, Reiſte, mit einem adel. Gute; Rimlinghauſen, mit einem Schloſſe; Stockheim oder Stockum, mit einem Ritterſitze, wozu ehedeſſen eine Freyherrſchaft gehöret hat; Wennholthauſen.

21) Die Ritterſitze, adel. Güter und Schlöſſer, Berge, Beringhauſen, Bockum, Bremſcheid, Brockhauſen, Delike, Fullinghauſen, Herdringen oder Hederingen, Kobbenrod, Lahr, Marpe, Mulsborn, Ober-Salve, Olpe, Reigern, Schüren, Valme, Wehſchobeck, Wenne, Wichelen, Wildshauſen.

22) Obereimer, eine landesfürſtliche Stuterey.

2. Das Amt Werl, zu welchem auch das Amt Neheim gehöret, welches ein Stück der Grafſchaft Arensberg geweſen iſt. Darinnen iſt

1) Werl, eine Stadt, woſelbſt das Officialat ſeinen Sitz hat, auch ein Schloß, ein Kapuzinerkloſter und Salzkoten ſind. Sie hat ehedeſſen zu der Hanſe gehöret. 1382, 1445,

1535,

1535, 1538, 1550, 1633, 1645, 1657, und 1737 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Neheim, eine kleine Stadt, bey welcher der Fluß Mönne in die Ruhr fällt. Hier ſind unterſchiedene Burgmannshöfe.

3) Die Kirchdörfer Buderich, Bremen, Voßwinkel, Weſtönne.

4) Scheidingen, ein Kirchdorf mit 2 adelichen Gütern, in deſſen Gegend 1761 eine Schlacht zwiſchen den Allirten und Franzoſen, zum Vortheil der erſtern, vorfiel. Letztere nennen ſie das Treffen bey Frilinghauſen.

5) Ober- und Nieder-Bergſtraße, 2 Bauerſchaften, welche ein Gericht ausmachen, ſo denen von Plettenberg gehöret.

6) Die adelichen Güter Borg, Echthauſen, Füchten, Fürſtenberg, ein Schloß; Hollinghoven, Koningen, Lohe, Mavecke, Ovinghauſen, Uffeln, Weſtricke, Winterlap.

7) Himmelporten, eine weibliche Abtey vom Orden des heil. Norberts.

3. Das Amt Menden, in welchem

1) Menden, eine kleine Stadt, am Fluſſe Hohn, in welcher ein Burghaus iſt.

2) Die adel. Güter Dalhauſen, ein Ritterſitz; Heeſe, Heimbruch, Kotten, Lahr, Ober- und Nieder-Röddinghauſen, Oſthove, Schaphauſen, Scheidingen.

3) Die Herrſchaft und das Gericht Sümmern; darinnen ſind

(1) Sümmern, ein Kirchdorf mit einem ſchönen Schloſſe.

(2) Heimbruch, ein adeliches Haus.

4. Das Amt Balve, in welchem

1) Balve, eine kleine Stadt am Fluſſe Hohn, woſelbſt ein Ritterſitz iſt. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. 1584, 99, und 1607 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

2) Affeln, eine Freyheit, in welcher ein adel. Gut iſt.

3) Oelinghauſen, eine weibliche Abtey Prämonſtratenſer Ordens.

4) Eſtinghauſen, ein Kirchdorf.

5) Garbecke, ein Ritterſitz, zu welchem ein freyes Stuhlgericht gehöret.

6) Die adel. Güter Langen=Holthauſen, Linſcheid, Melſchede, Mellen, Wockelum, und Gevener, ein landesfürſtliches Tafelgut.

III. Das bilſteinſche Quartier, welches 3 Aemter begreift, über welche die Freyherren von Fürſtenberg Erbdroſten ſind.

1. Das Amt Bilſtein iſt ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche Chur=Cöln eingezogen hat, als der letzte edle Herr von Bilſtein, welcher ſie beſeſſen, 1444 im ſoiſtiſchen Kriege umgekommen war. Dahin gehöret

1) Bilſtein, eine Freyheit, bey welcher das landesfürſtliche Amthaus auf einem Berge liegt.

2) Die Kirchdörfer Dunſcheid, Forde, Helden, Feiſched, Rharbach, Collhagen, Heinsberg, Vasbach, Lenne.

3) Adolphsburg, ein Ritterſitz mit einem anſehnlichen Schloſſe, welches der Freyherr Johann Adolph von Fürſtenberg hat bauen laſſen, deſſen Familie es noch zugehöret, liegt neben Ober=Hundemen.

4) Borchhauſen, Broick oder zum Bruche, Werdinghauſen, Langeney, ſind adeliche Güter.

2. Das Amt Fredeburg, welches vor Zeiten eine beſondere Herrſchaft geweſen, die den Grafen von Arensberg zugehöret hat, von denen ſie 1367 an die Grafſchaft Mark, und von dieſer 1449 an das Erzſtift Cöln abgetreten worden. In demſelben ſind:

1) Fredeburg, eine kleine Stadt, bey welcher ein Ritterſitz liegt.

2) Grafſchaft, eine Mannsabtey Benedictiner Ordens, bey welcher ein Kirchdorf liegt. Der Abt ſchreibt ſich Erzdechanten der Dechaney zu Wormbach, zu welcher 12 Kirchſpiele gehören.

3) Die

3) Die Kirchdörfer Berghauſen, Dorlahr, Kirch-Ilpe, Odingen, wozu ehedeſſen eine eigene Herrſchaft gehöret hat; Rharbach, Schlipruden und Wormbach.

4) Die adelichen Güter Hangelſcheid, Lintlaw und Serkenrad.

Anmerk. In dieſem Amte liegt ein klein Stück Landes, welches der Grund Aſſinghauſen genennet wird, und dem Fürſten von Waldeck Schatzung zahlen muß, und darinnen iſt ſowohl die Bauerſchaft Nordernau, als das Dorf Aſtenberg oder Lichtenſcheid.

3. Das Amt Waldenburg, zu welchem auch das Gericht Attendorn gehöret. Graf Eberhard von der Mark kaufte die Hälfte des Schloſſes und der Herrſchaft Waldenburg 1292 (oder 1296) von Hunold von Plettenberg, überließ ſie aber 1301 wieder an das Erzſtift Cöln.

1) Drolshagen, eine kleine Stadt, mit einer Bernhardiner Nonnenabtey. Sie treibt vielen Eiſenhandel.

2) Olpe oder Olepe, ein Städtchen an der Bigge, welches ſtark mit Eiſen handelt.

3) Attendorn, eine Stadt beym Zuſammenfluſſe der Jenne und Bigge, woſelbſt ein Obſervanten Kloſter, deſſen Abt Lehnherr der Stadt iſt, ein Hoſpital, und Chorales des heil. Nikolaus ſind. Nahe bey derſelben wird Marmor gebrochen. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. 1737 und 1742 hat ſie große Feuersbrünſte erlitten.

4) Ewig, ein Kloſter canonic. reg. Auguſtiner Ordens, an der Bigge.

5) Die Kirchdörfer Rhode, Romershagen, Wenden, Schonholthauſen, Elſpe.

6) Die Schlöſſer Waldenburg, auch Waldenberg und Woldenberg genannt, auf einem Berge bey der Bigge, und Schnellenberg, auf einem hohen Felſen, auch an der Bigge, gehören den Freyherren von Fürſtenberg, welche das erſte vom deutſchen Orden gegen Mahlenberg eingetauſcht haben.

7) Die adelichen Güter Ahauſen und Lennhauſen, und die Ritterſitze Frilentrop und Bamelo, oder Bamenoel.

4. Die Freygrafſchaft Hundemen oder Ober=Hundemen, im Umfange des Amtes Bilſtein, gehöret den Freyherren Voigt von Elſpe.

5. Die Herrſchaft, das Gericht und Kirchſpiel Oberkirchen, den Freyherren von Fürſtenberg zugehörig, iſt von den Aemtern Fredeburg und Medebach, und von der Grafſchaft Witgenſtein umgeben.

IV. Das brilonſche Quartier begreift

1. Das Amt Brilon, in welchem

1) Brilon, die Hauptſtadt des Herzogthums, an der Mönne, woſelbſt ein Minoriten Kloſter und ein Hoſpital ſind. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret. Unweit dieſer Stadt wird Gallmey gefunden.

2) Eversberg, eine kleine Stadt und Schloß auf einem Berge bey der Ruhr.

3) Bredelar oder Breitlar, eine freye Abtey Benedictiner Ordens, an der Höpke.

4) Die Kirchdörfer Aßinghauſen, Brunscapel, Velmede, Bigge, Bonkirchen, Scharffenberg, Thulen, Giershagen.

5) Die adelichen Güter Berler, Bruckhauſen, woſelbſt auf der Spitze einer Klippe ein Brunnen iſt, Gevelinghauſen, Oſtwig, Weſtwig, Schellenſtein, Antfeld, ein Ritterſitz, Höpke.

2. Das Amt Medebach, in welchem

1) Medebach oder Medebecke, eine Stadt, woſelbſt 2 adeliche Güter ſind.

Nahe dabey liegt Glintfeld, ein Kloſter der Kreuzbrüder.

2) Winterberg, eine kleine Stadt auf einem Berge. 1759 brannte ſie ganz ab.

3) Hallenberg, ein Städtchen, an dem kleinen Fluſſe Hönne.

4) Schmalenberg oder Smallenberg, ein Städtchen an der Lenne, iſt ganz von dem Amte Fredeburg umgeben.

5) Züſchen oder Zuſchenau, ein Kirchdorf und adeliches Gut, wozu eine Freygrafſchaft gehöret hat.

6) Heß=

6) Heßborn und Grünebach ſind Kirchdörfer.

7) Die adelichen Güter Elkeringhauſen, Sidlinghauſen, Niederfeld.

8) Bey dem Dorfe Silbach wird Bleyerz, mit Silber vermiſcht, gegraben.

3. **Das Amt Stadtberg oder Marsberg, in welchem**

1) Stadtberg oder Marsberg, eine Stadt an der Dimel, theils auf, theils an einem hohen Berge, daher ſie in die obere und niedere Stadt abgetheilet, der Flecken Elringhauſen aber als eine Vorſtadt derſelben angeſehen wird. Vor Alters hat hier die ſächſiſche Feſtung Heresburg oder Eresburg, oder Eresberg geſtanden, welche Karl der Große erobert, und in eine kaiſerliche Burg verwandelt, auch die Kirche zu S. Peter und Paul erbauet, und bey derſelben eine Probſtey Benedictiner Ordens geſtiftet hat, welche ſein Sohn, Kaiſer Ludewig, im Jahre 826 der Abtey Corvey geſchenket hat, der ſie auch noch gehöret. Als das Erzſtift Cöln zum Herzogthume Weſtphalen gelangte, nahm es auch dieſe Stadt ein. Weil aber die Aebte zu Corvey ſeit langen Jahren die Herrſchaft über dieſelbe gehabt hatten, wollten ſie nicht zugeben, daß die Erzbiſchöfe ſich einige Gewalt über dieſelbe anmaßeten. Es entſtund ein ſchwerer Rechtshandel. Kaiſer Heinrich erkannte zwar die Stadt 1228 dem Abte zu, und Papſt Gregorius beſtätigte dieſen Ausſpruch: allein die Abtey Corvey ſahe voraus, daß ſie nicht im ruhigen Beſitze derſelben bleiben würde. Sie trug alſo 1230 die Hälfte der Stadt dem Erzſtifte Cöln auf, und 1507 verſetzte ſie demſelben auch die andere Hälfte. 1754 hat ſie zwar dieſe Pfandſchaft aufgekündiget, und den Pfandſchilling wieder erlegen wollen, er iſt aber vom Erzſtifte Cöln nicht angenommen worden, welches alſo noch im Beſitze der ganzen Stadt iſt. Dieſe iſt 1145, 1312, 1319, 1430 und 1646 durch Feuer und Feinde verwüſtet worden, und dadurch ſehr in Abnahme gerathen. Der gemeinen Meynung nach ſoll hier das Götzenbild, die Irmenſul, geſtanden haben: allein die älteſten fränkiſchen Geſchichtſchreiber berichten,

daß Karl der Große zuerſt das Schloß Eresburg eingenommen, und hierauf mit dem ganzen Heere bis zur Irmenſul gegangen ſey, woſelbſt es am Waſſer Mangel erlitten, bis ſich am hellen Tage auf einmal viel Waſſer ergoſſen habe. Dieſes paſſet am beſten auf den Bullerborn im Bisthume Paderborn.

2) Das Dorf Ward.

4. **Das Amt Volkmarſen**, welches von Waldeck, Paderborn und Heſſen umgeben iſt, hat ehedeſſen der Abtey Corvey zugehöret, welche die Hälfte deſſelben dem Erzſtifte Cöln übergeben, und die andere Hälfte demſelben verpfändet hat. Es enthält:

1) Volkmarſen oder Volkmarsheim, ein Städtchen.
2) Kogelberg, ein Bergſchloß.

5. **Die Herrſchaft und das Gericht Canſtein** oder Kanſtein, oder die kanſteinſche Börde, liegt beym Amte Stadtberg, und hat der Familie von Kanſtein zugehöret; es iſt aber ein Theil derſelben mit einer kanſteinſchen Tochter an die Familie von Spiegel gekommen, und den andern hat der Freyherr Karl Hildebrand von Kanſtein dem berühmten Waiſenhauſe zu Glaucha bey Halle vermacht. Es gehöret dazu

1) Kanſtein, ein Schloß und Dorf.
2) Heddinghauſen, ein Kirchdorf.
3) Die Dörfer Udorf, Leitmar, Borntoſt.

6. **Die Herrſchaft und das Gericht Padberg** liegt neben der vorigen, und gehöret theils der Familie von Padberg, theils denen von Stockhauſen. In derſelben iſt 1696 ein Goldbergwerk entdecket worden. Zu dieſer Herrſchaft gehöret

1) Padberg, ein altes Schloß auf einem Berge, an deſſen Fuße ein Dorf (welches ehemals ein Flecken geweſen) liegt, darinnen noch ein Schloß iſt; jenes wird das alte, dieſes das neue Haus genennt.
2) Beringhauſen, ein Kirchdorf.
3) Helmeringhauſen, ein Dorf an der Dymel.

7. Die

7. Die Herrſchaft Almen iſt gutentheils vom Amte Brilon umgeben, und in 4 Güter vertheilet, welche ſind: Ober-Almen, Nieder-Almen, Almen auf dem Bruche, und das almiſche Mattfeld; die erſten machen ein Samtgericht aus, und das letzte iſt adelich frey.

8. Die Freygrafſchaft Düdinghauſen, beym Amte Wedebach, gehöret jetzt dem Landesherrn. In derſelben ſind die Kirchdörfer Düdinghauſen, woſelbſt eine kleine lutherſche Gemeine iſt, bey welcher der Fürſt von Waldeck das Patronatrecht hat, Deifeld und Ober-Schleidern. Der Fürſt von Waldeck hat von dieſer Grafſchaft die 3 Dörfer Eppe, Hillershauſen und Nieder-Schleidern.

Die Pfalz am Rhein.

§. 1.

Von der Pfalz am Rhein haben wir zwar ſowohl eine alte 1612 zu Heidelberg bey Marco zum Lamme ans Licht getretene Charte, als neuere von Witt, Viſſcher, Valk, Janſſon, Dankerts, Schenk und Homann, welche letztere im Atlas von Deutſchland die 43ſte Charte iſt; allein ſie taugen insgeſammt nicht viel. Die Charte von 2 Blättern, welche Joh. Georg Walther zu Frankfurt heraus gegeben hat, iſt ziemlich richtig.

§. 2. Dieſe Pfalz wird auch die untere Pfalz genennet, und dadurch von der obern Pfalz im bayerſchen Kreiſe unterſchieden. Sie gränzet gegen Morgen an die Grafſchaft Katzenellnbogen, an das Erzſtift Maynz, Biſthum Worms, und an einen Theil

des Gebieths des deutſchen Ordens in Franken; gegen Mittag an das Herzogthum Würtemberg und Bisthum Speier; gegen Abend an das Elſas, Herzogthum Zweybrück, die Grafſchaft Sponheim, das Herzogthum Simmern und einige chur-maynziſche Diſtricte; gegen Mitternacht an einen Theil des Erzſtifts Maynz und an die Grafſchaft Katzenellnbogen. Die gerade Linie von Bacharach bis an den Neckar bey Neckarsulm, welche man für die gröſzeſte Ausdehnung derſelben anſehen kann, wird einige 20 Meilen betragen.

§. 3. Sie iſt zwar ein zum Theil bergichtes, aber doch ungemein fruchtbares Land, welches alle Arten des Getreides, Hülſenfrüchte, Obſt, Kaſtanien und wälſche Nüſſe überflüßig hervorbringt, gute Weide und Viehzucht, Tabakspflanzungen, inſonderheit zwiſchen Heidelberg und Manheim, und guten Neckar- und Rheinwein hat. Dieſer wächſt vornehmlich bey Bacharach, bey Neuſtadt an der Hart, woſelbſt der ſo genannte Gänſefüßer gebauet wird, und an der Bergſtraße, woſelbſt ſich der Weinheimer hervorthut. Dieſe **Bergſtraße** iſt eine angenehme Landſtraße, zwiſchen Heidelberg und Darmſtadt, welche mit wälſchen Nußbäumen beſetzet iſt, und auf beyden Seiten fruchtbare Felder und Wieſen, und alsdann Hügel und Berge hat, welche auf der rechten Seite, (wenn man nämlich von Heidelberg nach Darmſtadt reiſet,) beſtändig anhalten, und oben mit Holzung, gegen die Ebene zu aber mit Weinreben bewachſen ſind. Die vielen wälſchen Nußbäume an der Bergſtraße und im Odenwalde bringen ſowohl wegen der Früchte, als wegen ihres Holzes, dem Lande großen Vortheil. An

der

der ganzen Bergſtraße wachſen auch Mandeln in groſſer Menge, und in den Weinbergen ſtehen hin und wieder Kaſtanienbäume. Der Rhein fließt theils auf der Gränze der Pfalz, theils mitten durch dieſelbe hin. In demſelben wird bey Germersheim und Selz das beſte Rheingold aus dem Sande gewaſchen, und ſolche Goldwäſche von dem Churfürſten als ein Regale angeſehen und verpachtet. Dieſem Golde haben die rheiniſchen Goldgülden ihren erſten Urſprung zu danken. Es ergießen ſich in der Unter-Pfalz unterſchiedene Flüſſe in den Rhein, vornehmlich der Neckar (Nicer) unterhalb Manheim, und die Nahe (Navus) unweit Bingen. Dieſe Flüſſe ſowohl als die kleinern ſind fiſchreich.

§. 4. Die Pfalz enthält 39 Städte, und unterſchiedene Flecken. Landſtände ſind nicht vorhanden. Seit der Verwüſtung, welche die Franzoſen gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts in dieſem Lande angerichtet haben, und ſeit der Zeit, da den proteſtantiſchen Unterthanen ihre gottesdienſtliche Freyheit gekränket worden, ſind viele tauſend der letztern weg, und in andere auch entfernte Länder, ja bis nach America gegangen, welche Auswanderung zur großen Entvölkerung des Landes noch immer anhält.

§. 5. Der kirchliche Zuſtand in der Unter-Pfalz iſt ungemein großen, und in andern Ländern unerhörten Veränderungen unterworfen geweſen. Nach einer guten Vorbereitung zur Reformation gereichte die Diſputation, welche D. Luther 1518 zu Heidelberg auf einer Auguſtiner Verſammlung mit vielem Beyfalle hielt, zum erſten Anfange derſelben in der Pfalz, welchen des Churfürſten Ludwigs friedfertige Rathſchläge

nicht wenig beförderten. Deſſelben Bruder und Nachfolger Friderich II wollte ſich zwar anfänglich aus Furcht vor dem Kaiſer nicht öffentlich zur evangeliſchen Lehre bekennen; nachdem er ſich aber 1545 bey Philipp Melanchthon Raths erholet hatte, ſchaffete er in demſelben Jahre durch eine beſondere Verordnung die Meſſe ab, ließ das Abendmahl nach Chriſti Vorſchrift austheilen, und erlaubete den Prieſtern die Ehe. Als Otto Heinrich 1556 zur Regierung gelangete, wurde der Grund zur evangeliſch-lutheriſchen Lehre in den pfälziſchen Landen völlig geleget: allein, unter Friderich III kamen einige franzöſiſche und ſchweizeriſche Theologen in die Pfalz, worauf ſich zwiſchen den Proteſtanten ein hitziger und ſchädlicher Streit über das Abendmahl des Herrn erhob, welcher veranlaſſete, daß der Churfürſt ſich 1560 auf die Seite der Reformirten lenkte, und unter allen deutſchen Reichsfürſten zuerſt die reformirte Lehre in ſeinen Landen einführete, und 1562 den heidelbergiſchen Catechismus zum erſtenmale drucken ließ. So eifrig er ſich aber für die reformirte Lehre bewies, mit eben ſo großem Ernſte bemühete ſich ſein Sohn und Nachfolger, Ludwig VI, die evangeliſch-lutheriſche Lehre wieder einzuführen. Er ſchaffete 1577 die reformirten Prediger und Schullehrer ab, und verordnete an ihrer Statt lutheriſche. Alles dieſes änderte nach ſeinem Tode ſeines Sohnes Friderich IV Vormund, Johann Caſimir: denn er führete die reformirte Lehre 1584 mit ſolchem Eifer wieder ein, daß den Lutheranern nur wenige Kirchen übrig blieben. Die reformirte Lehre und gottesdienſtliche Uebung wurde unter Friderich IV und V immer herrſchender, bis durch die unglückliche Schlacht auf dem

weiſſen

weiſſen Berge bey Prag ſowohl der lutheriſchen als reformirten Kirche eine große Trübſal wiederfuhr; denn durch das ligiſtiſche Kriegsheer und die bayerſchen Waffen, welche in der Pfalz die Oberhand hatten, wurde die römiſch-katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung hin und wieder eingeführet, und die Proteſtanten erfuhren manchen Druck. Endlich ſetzete der weſtphäliſche Friede alles wieder in den Stand, wie es vor der böhmiſchen Unruhe geweſen; wobey die Reformirten gewonnen, die Lutheraner aber ſehr einbüſſeten. Jener gute Umſtände dauerten unter den Churfürſten Karl Ludwig und Karl fort. Als aber mit letzterm 1685 die ſimmerſche reformirte churfürſtliche Linie abgieng, hatte er zwar durch den in gedachtem Jahre zu Schwäbiſch-Halle errichteten Receß ſowohl, und vornehmlich für die reformirte, als auch für die lutheriſche Kirche, geſorget; es fiel aber die Regierungsfolge an die katholiſche neuburgiſche Linie, da denn die katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung nach und nach eingeführet wurde, und die proteſtantiſche ihre bisherige Herrſchaft verlor. Ja, als die Franzoſen hiernächſt in die Pfalz einfielen, bemüheten ſie ſich, unter Churfürſten Johann Wilhelm die Evangeliſchen hin und wieder zu verdrängen, oder doch wenigſtens das Simultaneum einzuführen. Im ryswickſchen Frieden wurde ausgemacht, daß die katholiſche Religion in den von Frankreich an Pfalz wieder eingeräumten Oertern in dem Stande, in welchem ſie während des Krieges geweſen, verbleiben ſollte; wodurch den Evangeliſchen unbeſchreiblicher Schaden zugezogen, und der Grund zu den nachmaligen Religionsbeſchwerden geleget wurde. 1705 ſtellete Churfürſt Johann Wilhelm

helm zu Düſſeldorf eine Erklärung von ſich, wie es mit der Religion in ſeinen geſammten chur-pfälziſchen Landen gehalten werden ſollte. Es ſollten nämlich die drey im römiſchen Reiche erlaubten Religionen völlige Gewiſſensfreyheit, und inſonderheit die Reformirten und Lutheraner alle öffentliche und beſondere gottesdienſtliche Uebung, die parochialia und geiſtliche Gerichtsbarkeit haben. Den Lutheranern wurde ihr beſonderes ſchon 1698 errichtetes, und von dem reformirten Kirchenrathe unabhängiges Conſiſtorium beſtätiget, ihnen auch alle die Kirchen, welche ihnen 1624 zugekommen, und ſie ſeither erbauet, oder künftig erbauen würden, allein gelaſſen, auch alles, was ihnen an geiſtlichen Gütern, Pfarr- und Schulhäuſern, Zehnten, Renten und Gefällen 1624 erweislich zugekommen, zu ihrer Verwaltung überlaſſen. Den Reformirten wurden alle Kirchen- Pfarr- und Schulhäuſer, ſo wie ſie ſolche 1685 beſeſſen, beſtätiget, außer daß ſie in denen Städten, worinn ſie 2 oder mehrere Kirchen, die Katholiken aber gar keine hätten, dieſen eine derſelben; in ſolchen Städten aber, wo nur 1 Kirche vorhanden iſt, ihnen das Chor, und von 7 Landkirchen 2 einräumen, auch von ihren Gefällen $\frac{2}{7}$ überlaſſen, und $\frac{5}{7}$ behalten ſollten. Dieſe aus den eingezogenen Stiftern, Probſteyen, Klöſtern, Prälaturen ꝛc. entſtandenen Güter und Gefälle ſollten von einer geiſtlichen Adminiſtration verwaltet werden, und ſolche aus 2 katholiſchen und 2 reformirten Räthen und übrigen nöthigen Bedienten beſtehen. Der reformirte Kirchenrath ſollte bey der ihm bis 1685 zugekommenen Verrichtung, Freyheit, Beſoldung, Rang und Herkommen kräftig geſchützet und gehandhabet werden.

Es

Es wurde auch wegen der katholiſchen Feyertage, vermiſchten Ehen, und anderer bisher ſtreitig geweſenen Dinge etwas Gewiſſes ausgemacht. So vortheilhaft auch dieſer Vergleich für die Römiſch-Katholiſchen iſt, welche die geringſte Anzahl in der Unter-Pfalz ausmachen, und ſo ſehr zu hoffen geweſen, ſie würden es bey demſelben bewenden laſſen: ſo ſind doch nachher noch immer mehrere Religionsveränderungen vorgenommen, und die Religionsbeſchwerden der Proteſtanten ſehr gehäufet worden. Es iſt aber auch zu beklagen, daß die beyden evangeliſchen Kirchen ſeit langer Zeit, und vornehmlich ſeit dem Ende des 17ten Jahrhunderts, zu ihrem gemeinſchaftlichen Schaden ſo eiferſüchtig gegen einander geweſen ſind. Die Lutheraner ſchätzen ſich auf 50000 Seelen ſtark, und haben überhaupt 85 Pfarren im Lande; es fehlet aber noch der Hälfte der Prediger und Schulhalter der nöthige Unterhalt. Die Anzahl der reformirten Geiſtlichen wird auf 500, und der katholiſchen auf 400 geſchätzet.

§. 6. Zum Unterrichte der Jugend dienen theils die lateiniſchen Schulen der Reformirten und Lutheraner, und die Jeſuiter Collegia; theils die Univerſität zu Heidelberg. Von blühenden Fabriken und Handel (wenn man den Handel mit Weine ausnimmt,) iſt nicht viel zu rühmen.

§. 7. Der Name und Urſprung der Pfalzgrafen iſt von den Palatiis, (Palzen, Phalzen, Pfalzen,) welche die alten fränkiſchen und deutſchen Könige und römiſchen Kaiſer hin und wieder hatten, und in welchen ſie Oberhofmeiſter oder Oberhofrichter beſtelleten, welche Pfallenzgrafen oder Pfalzgrafen genennet wurden. Die Pfalzgrafen beym Rhein hatten ein vorzügliches

liches Anſehen, es iſt aber ſchwer, ihren eigentlichen Siz mit Gewißheit auszumachen; es kömmt auch der Zuſatz: beym oder am Rhein, zuerſt in einer Urkunde Pfalzgrafens Heinrich zum Lach von 1093 vor. Nachdem dieſe pfalzgräfliche Würde von einer Familie auf die andere gekommen war, gelangte ſie endlich an die Herzoge zu Bayern. Denn 1215 machte K. Friderich II auf einem Reichstage zu Regensburg, anſtatt des in die Acht erklärten Pfalzgrafen Heinrich, den Herzog Ludwig zu Bayern zum Pfalzgrafen am Rhein. Ob dieſer nun gleich nicht zum Beſitze der Pfalz kommen konnte, ſo erhielt doch ſolchen ſein Sohn Otto, welcher ſich 1225 mit des vorhin genannten Pfalzgrafen Heinrich Tochter, Agnes, vermählte. Dieſem folgte ſein Sohn Ludwig in der Pfalz am Rhein, und in Ober-Bayern, und von deſſelben älteſten Sohne Rudolph I ſtammen die nachmaligen Pfalzgrafen und Churfürſten ab. Ruprechts III Söhne theilten ſich 1410 dergeſtalt in die pfälziſchen Lande, daß 4 Hauptlinien entſtunden, von welchen die churfürſtliche und die ſimmerſche vornehmlich zu bemerken, weil ſie am längſten gedauert haben. Jene ſtarb 1559 mit Otto Heinrich aus, worauf Friderich III von der ſimmerſchen Linie die Chur Pfalz bekam; deſſen Nachkommenſchaft 1685 mit dem Churfürſten Karl ihr Ende erreichte, da denn die Churwürde an Philipp Wilhelm von der neuburgiſchen Linie (eine Nebenlinie von der ſimmerſchen) kam, deſſen zweyter Sohn Churfürſt Karl Philipp 1742 dieſe Linie beſchloß. Hierauf wurde Karl Philipp Theodor, Pfalzgraf zu Sulzbach, Churfürſt zur Pfalz.

§. 8. Pfalzgraf Eberhard hat zur Zeit der deutſchen

ſchen Könige Heinrichs I und Otto I das Truchſeſſen⸗amt verwaltet, und ob ſolches gleich zur Zeit Otto III von einem Herzoge zu Bayern ausgeübet worden, ſo iſt es doch bald wieder an die Pfalzgrafen gekommen, und ſchon ums Jahr 1240 wieder bey denenſelben geweſen, ihnen auch von K. Karl IV beſtätiget worden. Als aber Friderich V in die Acht erkläret wurde, gab K. Ferdinand III das Erztruchſeſſenamt dem Churfürſten Maximilian zu Bayern; und obgleich Friderichs V Sohn Karl Ludwig durch den weſtphäliſchen Frieden wieder zum Beſitze der Unter⸗Pfalz kam, ſo behielt doch Bayern das Erztruchſeſſenamt, hingegen für Pfalz wurde ein neues Erzamt, nämlich das Erzſchatzmeiſteramt, geſtiftet, jedoch ihm die Wiedererlangung des vorigen Erzamtes verſprochen, wenn die männliche wilhelminſche Linie des bayerſchen Hauſes ganz abgehen würde.

§. 9. Auf der Pfalz am Rhein und dem vorhin genannten Erzamte haftet die **Churwürde.** Ehedeſſen war der Pfalzgraf am Rhein der zweyte weltliche Churfürſt. Nachdem aber die Herzoge zu Bayern das ehemalige Erzamt und die Churwürde der Pfalzgrafen bekommen haben (§. 8.), iſt für dieſe im weſtphäliſchen Frieden mit einem neuen Erzamte auch eine neue Churwürde errichtet, und der Pfalzgraf am Rhein zum fünften weltlichen Churfürſten gemacht worden. Auf dem Erztruchſeſſenamte haftete auch das Reichsvicariat am Rhein, in Schwaben, und im fränkiſchen Rechte. Als nun das pfälziſche Haus dieſes Erzamt verlor, und das bayerſche Haus daſſelbe bekam, entſtund zwiſchen beyden hohen Häuſern wegen des Vicariats ein großer Streit, zu deſſen Beyle⸗

gung zuerſt eine gemeinſchaftliche Führung, nachmals aber 1745 eine abwechſelnde Verwaltung deſſelben beſchloſſen, und ſowohl von dem churfürſtlichen Collegio erſprießlich erachtet, als auch, nach erfolgtem Reichsgutachten, 1752 vom Kaiſer beſtätiget worden. Ein Mehreres von dieſen Materien und von den churpfälziſchen Vorrechten iſt oben S. 85-87 zu finden.

§. 10. Der jetzige churfürſtliche Titel iſt: „Pfalzgraf bey Rhein, des heil. römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſter und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Herzog, Fürſt zu Mörs, Marquis zu Bergen op Zoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Das Wapen wegen der Pfalz am Rhein iſt ein goldener Löwe im ſchwarzen Felde; wegen Bayern ein von Silber und blau 21 mal gewecktes Feld; wegen Jülich ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; wegen Cleve 8 königliche Scepter, welche in einem kleinen Schilde zuſammen kommen, im purpurfarbigen Felde; wegen Berg ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Felde; wegen Mörs ein ſchwarzer Querbalke im goldenen Felde; wegen Bergen op Zoom ein damaſcirtes Schildlein; wegen Veldenz ein blauer mit Gold gekrönter Löwe im ſilbernen Felde; wegen der Mark ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke im goldenen Felde; wegen Ravensberg 3 rothe Sparren im ſilbernen Felde, und wegen Ravenſtein ein rothes Hirſchgeweih im ſilbernen Felde.

§. 11. Chur-Pfalz giebt, nachdem es die Ober-Pfalz an Chur-Bayern übergeben hat, nur die Hälfte des churfürſtlichen Anſchlags, nämlich 30 zu Roß,

und 138 zu Fuß, oder monatlich 914 Fl.; zu einem Kammerziele erleget es 494 Rthlr. 82 $\frac{1}{16}$ Kr.

§. 12. **Den chur-pfälziſchen Ritterorden St. Huberts**, welcher ſchon im 15ten Jahrhunderte geſtiftet worden, hat Churfürſt Johann Wilhelm 1709 erneuert. Sein Zeichen iſt ein viereckichtes Kreuz, welches an einem rothen Bande getragen wird, und auf der Bruſt iſt ein Stern. Der Churfürſt iſt der oberſte Ordensmeiſter; die Ritter aber ſind theils Fürſten, theils Grafen und Freyherren; es ſind auch Ordensbediente vorhanden.

§. 13. **Die hohen Collegia** ſind: die geheime Staats-Conferenz und die geheime Kanzley, die Regierung, das Ober-Appellationsgericht, das Hofgericht, die Hofkammer und der Kriegsrath.

§. 14. Jedem Oberamte in den chur-pfälziſchen Landen des chur- und ober-rheiniſchen Kreiſes, liegt ein gewiſſes Schatzungs-Kapital ob, von welchem, vermöge churfürſtlicher Verordnung von 1743, jährlich 12 Procent an Schatzungsgeldern zur Kriegskaſſe bezahlet werden. Die ganze Schatzung beträgt des Jahrs 891677 Fl. Die geſammten churfürſtlichen Kammereinkünfte an Geld und Naturalien, aus eben angezeigten Landen, aus den Herzogthümern Jülich und Berg, und aus dem Herzogthume Neuburg, (die pleyſteiniſchen Gefälle ungerechnet,) betragen jährlich 893644 Fl. Hierzu kommen noch die Einkünfte aus der Verwaltung der geiſtlichen Güter in der Unter-Pfalz, und der Ertrag des Herzogthums Sulzbach.

§. 15. Der Churfürſt unterhält eine Leibgarde zu Pferde von 100 Mann, ein Leibregiment zu Pferde von 198 Mann, noch 5 Regimenter zu Pferde, jedes

von 198 Mann, ein ober-rheiniſches Kreis-Eſquadron von 116 Mann, eine Schweizer-Leibgarde von 100 Mann, 6 Regimenter zu Fuß, deren eins 1000, eins 1400, und jedes der übrigen 1568 Mann ſtark iſt, ein Landbataillon von 684 Mann, 3 Artillerie-Compagnien, welche zuſammen 250 Mann ſtark ſind. Alle dieſe Truppen machen 11110 Mann aus, zu welchen noch 600 Invaliden kommen. Ihre jährliche Verpflegung koſtet baar 824244 Fl. und 240210 Mundportionen und 8100 Pferdeportionen.

§. 16. Zu den chur-pfälziſchen Landen des chur-rheiniſchen Kreiſes gehören folgende Oberämter, Unterämter und merkwürdige Oerter:

1. Manheim, die churfürſtliche Reſidenz und zweyte Hauptſtadt, und eine ſtarke Feſtung, liegt beym Einfluſſe des Neckars in den Rhein in einer niedrigen Ebene. Churfürſt Friderich IV fieng 1606 an, aus dem alten Dorfe und Schloſſe Manheim eine Stadt zu machen, und nahm Niederländer, welche um der Gewiſſensfreyheit willen ihr Vaterland verlaſſen hatten, in dieſelbe auf. Ob nun gleich die neue Stadt 1622, als ſie von den Bayern belagert und erobert wurde, ſehr verwüſtet, auch neben der Feſtung Friderichsburg 1688 von den Franzoſen völlig zerſtöret worden: ſo haben doch die Churfürſten Johann Wilhelm und Karl Philipp ſolche dergeſtalt wieder herſtellen und befeſtigen laſſen, daß ſie jetzt eine der ſchönſten Städte in Deutſchland, und eine ſtarke Feſtung iſt, zu deren Vertheidigung aber auch wohl 10000 Mann erfordert werden. Die Straßen durchſchneiden einander in rechten Winkeln, ſo daß man an jeder Ecke 4 Straßen ſehen kann. Dem großen Markte geben die katholiſche Kirche und das Rathhaus, nebſt dem dazwiſchen ſtehenden Thurme, eine zierliche Symmetrie; es iſt auch ein ſchöner Brunn mit 4 Säulen, worüber ein Löwe ſteht, auf demſelben zu ſehen: allein es fehlet der Stadt an gutem Waſſer, ſo wie an guter Luft, und der Hof ſowohl, als die vornehmſten Leute,

gebrau-

gebrauchen Heidelberger Waſſer. Das churfürſtliche Schloß iſt eins der ſchönſten Gebäude in Europa. Die in demſelben befindliche Sammlung von Gemälden, welche größtentheils von Düſſeldorf hieher gebracht worden, iſt vortrefflich. Der Bücherſaal iſt anſehnlich und koſtbar, und in dem ſo genannten Schatze iſt ein anſehnlicher Vorrath von mancherley das pfälziſche Haus angehenden Alterthümern zu finden, unter andern die goldene Krone des unglücklichen Churfürſten und böhmiſchen Königs Friderich, welche mit Steinen ſparſam beſetzt iſt. Außer der vorhin genannten katholiſchen Kirche iſt hier auch eine Kirche der Reformirten, eine Kirche der Lutheraner, ein ſchönes Jeſuiter Collegium mit einer noch ſchönern, ja ungemein prächtigen Kirche, ein Kapuziner und ein Karmeliter Kloſter, und eine jüdiſche Synagoge. Es giebt hier einige Manufacturen, ziemlichen Handel, und ein ſchönes Kaufhaus zur Niederlage der Waaren. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 20000 Fl. Schatzungsgeld.

2. Das Oberamt Heidelberg begreift ein Stück vom Craichgau, welcher vom Fluſſe Craich den Namen hat, und enthält überhaupt 200 Oerter. Dazu gehöret

1) Heidelberg, die erſte Hauptſtadt, welche am Fuße des Geisberges (mons caprarius) beym Neckarfluſſe, in einer angenehmen Gegend liegt, geſunde Luft und ſehr gutes Waſſer hat. Man muthmaßet, daß im 12ten Jahrhunderte Conrad, Herzog in Schwaben und Pfalzgraf am Rhein, dieſen Ort zuerſt mit Mauern umgeben, und zur Reſidenz gemacht habe. 1278 und 1288 brannte ſie ganz ab. 1392 wurde ſie vom Pfalzgrafen Ruprecht erweitert. 1622 wurde ſie von den Bayern eingenommen und geplündert, 1689 von den Franzoſen ſehr verwüſtet, und 1693 von eben denſelben nicht allein geplündert, ſondern auch verbrannt, und zum Steinhaufen gemacht. Jetzt iſt die Stadt klein, aber fein gebauet. Das ehemalige churfürſtliche Reſidenzſchloß liegt auf einem Theile des Geisberges, welcher Jettenbühel oder Hügel genennet wird, und hat eine ſchöne Ausſicht; iſt aber 1764 vom

Blitz angezündet, und bis auf die Gewölbe der Kirche und des Ritterſaales eingeäſchert worden. Etwas höher, als daſſelbe, hat das älteſte hieſige Schloß geſtanden, und über dem Schloſſe auf der Spitze des Gäbberges iſt ehemals ein ſo genannter Königsſtuhl unter einer großen Eiche geweſen. Von der heil. Geiſt-Kirche haben die Katholiken das Chor, den übrigen Theil aber die Reformirten inne, und beyde Theile ſind durch eine dicke Mauer von einander abgeſondert. In jenem war ehedeſſen der weltberühmte Bücherſaal, welcher 1622, als der General Tilly die Stadt mit ſtürmender Hand eroberte, ſehr verwüſtet, im folgenden Jahre aber ein großer Theil der Bücher vom Churfürſten Maximilian zu Bayern (welcher aber für ſich die ſeltenſten Stücke ausgeſucht haben ſoll) nach Rom an den Papſt Gregorius XV geſchicket, und dem vaticaniſchen Bücherſaale einverleibet wurde. In eben dieſem Chore iſt auch das Begräbniß vieler Churfürſten und Pfalzgrafen. Die Reformirten haben noch die Peterskirche in der Vorſtadt, und die Lutheraner eben daſelbſt die Providenzkirche. Auſſer einem ſchönen Jeſuiter Collegio mit einer Kirche, welchem das jenſeits des Neckars belegene ehemalige Kloſter Neuburg gehöret, ſind hier noch 6 Klöſter mit Kirchen. Auf dem Schönauer oder Mönchhofe werden die Verſammlungen des reformirten Kirchenraths, der geiſtlichen Adminiſtration, und des Ehegerichts gehalten. Neben demſelben iſt die franzöſiſche Kirche, und das reformirte Gymnaſium. Die ehemals berühmt geweſene Univerſität hat Churfürſt Ruprecht I geſtiftet; man weiß aber nicht ganz gewiß, in welchem Jahre. Denn es werden die Jahre 1346, 76, 86 und 87 angegeben. Churfürſt Karl Ludwig hat ſolche 1652 erneuert. Jetzt iſt ſie mit reformirten und katholiſchen Lehrern beſetzt. Das Collegium ſapientiæ, oder die Sapienz, iſt ehemals ein Auguſtiner Kloſter geweſen; 1555 aber zur Wohnung für arme Studenten eingerichtet worden, und gehöret nun den Reformirten. Es werden ſeit 1728 in demſelben 12 Studenten mit freyer Wohnung und Eſſen verſehen. Die Brücke über den Neckar iſt bedeckt. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 9000 Fl. Schatzungsgeld. Mitten am Geis-

berge, gegen das Ende der ſpeyerſchen Vorſtadt, hat die Veſte geſtanden, welche der vom Papſte in den Bann, und vom Kaiſer in die Acht erklärte Churfürſt Friderich I 1461 oder 62 erbauen laſſen, und Trutz Kaiſer genennet; Churfürſt Karl Ludwig aber, der ſie ausbeſſern und aufs neue befeſtigen laſſen, mit dem Namen der Sternſchanze beleget hat. Sie iſt von den Franzoſen verwüſtet worden.

Gerade gegen Heidelberg über liegt ein hoher Berg, welcher gemeiniglich der heilige Berg genennet, und von einigen für den Pyrus-Berg gehalten wird, deſſen Ammianus Marcellinus gedenkt. Auf demſelben haben die Römer ein Kaſtel errichtet. Zur Zeit der Franken iſt er Aberinsburg, Abrinsberg, Abramesberg und Ebrensperg genennet, und auf demſelben zuerſt eine Kirche, hernach aber 1023 ein Kloſter erbauet worden, dahin ſtarke Wallfahrten geſchehen, da denn der Name heiliger Berg aufgekommen. Dieſe Gebäude ſind längſt eingegangen.

2) Weinheim, vor Alters Winnenheim, Windeheim, Windenheim, eine Stadt in der ſchönſten Gegend der Bergſtraße, woſelbſt guter Wein wächſt. Es iſt hier eine katholiſche, reformirte und lutherſche Kirche. Bey derſelben liegt das Bergſchloß Windeck.

3) Schönau, ein Städtchen, in welches Churfürſt Friderich III vertriebene Niederländer und Franzoſen aufgenommen hat.

4) Neckar-Gemünd, eine kleine Stadt am Neckar, in welchen hier das Flüßchen Elſatz fällt. Sie iſt denen Pfalzgrafen 1330 vom Kaiſer Ludwig verpfändet worden. 1622 ließ der General Tilly daſſelbe mit ſtürmender Hand einnehmen, ausplündern, und alles umbringen.

5) Die Cent Kirchheim, zu welcher gehöret

(1) Wißloch, ein Städtchen, woſelbſt Rudolph I gewohnet hat. 1689 wurde es von den Franzoſen angezündet. Zu der hieſigen lutheriſchen Kirche iſt 1738 der Grundſtein geleget worden.

(2) Leymen, ein Flecken, woſelbſt guter Wein wächſt.

(3) Kirchheim, ein Dorf.

(4) Schwetzingen, ein churfürſtliches Jagdſchloß, nach welchem von Heidelberg aus eine Allee geht.

(5) Wieblingen oder Weiblingen, ein Pfarrdorf am Neckar, unweit Heidelberg, iſt um deswillen merkwürdig, weil von demſelben die Hohenſtaufen den Namen der Gibelliner oder Weiblinger bekommen haben, indem ſie durch Heurath in die weiblingiſche Familie, derſelben Güter und Würde an ſich gebracht haben. Den Kirchenſatz daſelbſt hat ehedeſſen das gräfliche Haus Erpach gehabt, aber 1418 an Chur-Pfalz übergeben.

(6) Seckenheim, vor Alters Siegenheim, Sickenheim, ein Dorf, nahe beym Neckar, woſelbſt Churfürſt Friderich I 1462 einen wichtigen Sieg über 3 anſehnliche Feinde davon getragen hat.

(7) Neckarau, ein Dorf unweit des Neckars.

(8) Dilſperg, ein Städtchen und feſtes Schloß am Neckar, auf einem ſteilen Felſen.

(9) Meckesheim, Lobenfeld, Kloſter Lobenfeld, und andere Oerter.

6) Die Kellerey Waldeck, zu welcher heil. Kreuz, Steinach, und 4 andere Oerter gehören.

7) Die Cent Schriesheim, zu welcher außer Schriesheim noch 15 andere Oerter gehören. Es iſt hier auch das Schloß und Dorf Ilbesheim, am Neckar belegen.

8) Die Stuber Cent, welche ſich über einen im Craichgau belegenen Theil der unmittelbaren reichsritterſchaftlichen Oerter, der gewiſſermaßen unter chur-pfälziſcher Hoheit ſteht, erſtrecket, und ſonſt auch die obere oder Reichershauſer Cent genennet wird. Die dazu gehörigen Oerter ſind

(1) Helmſtatt, ein Städtchen.

(2) Aglaſterhauſen, Aſpach, Bargen, Breitenbron, Deudenzell, Eſperbach, Flinſchbach, Guttenbach, Haag, Katzenbach, Michelbach, Moßbron, Neunkirchen, Reichenbach, Reichershauſen, Schonbron, Schwanheim, Schwarzach.

3. Das Oberamt Ladenburg, zu welchem 10 Oerter gehören.

1) Ladenburg, zur Zeit der Römer Lupodunum, und zur Zeit der fränkiſchen Könige und Kaiſer Lobdenburg,

Lobo

Loboduna civitas, iſt die Oberamtsſtadt und eine kleine uralte Stadt am Neckar, welche eine lange Zeit von Chur-Pfalz und Bisthume Worms in Gemeinſchaft beſeſſen worden. Das Bisthum Worms wollte im vorigen Jahrhunderte die an Chur-Pfalz verpfändete Hälfte der Stadt wieder einlöſen, und der Reichshofrath erkannte 1673, daß Chur-Pfalz ſolche Wiedereinlöſung geſchehen laſſen ſolle, zu welcher es aber nicht kam. 1705 wurde ein Vergleich getroffen, kraft deſſen das Bisthum Worms die Stadt Ladenburg, nebſt einigen Dorfſchaften, mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeit an Chur-Pfalz auf ewig abtrat, dem Domkapitel zu Worms aber ſeine hieſige Schaffnerey nebſt zugehörigen Renten und Gefallen vorbehalten wurde. 1622 nahm der Graf von Mansfeld dieſe Stadt ein, und ließ die Stadtmauern und das Schloß ſchleifen. 1693 richteten hier die Franzoſen eine große Verwüſtung an. Es ſind hieſelbſt Kirchen aller 3 Religionen.

2) Neckarshauſen, ein Dorf am Neckar, und die im Odenwalde belegenen Dörfer Altenbach, Ringes und Heubach, ſind zugleich mit Ladenburg vom Hochſtifte Worms an Chur-Pfalz abgetreten worden.

3) Hemsbach und Laudenbach ſind Kirchdörfer, in welchen, vermöge Vergleichs mit Chur-Maynz von 1653, das exercitium ſimultaneum des katholiſchen und reformirten Gottesdienſtes eingeführet worden. Sie machen nebſt Sulzbach, das Amt Hemsbach aus, welches das Bisthum Worms 1705 an Chur-Pfalz abgetreten hat.

4. **Das Oberamt Mosbach**, zu welchem 71 Oerter gehören.

1) **Mosbach**, die Ober-Amtſtadt, iſt eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, und liegt in einem angenehmen und fruchtbaren Thale. Sie iſt vor Alters eine Reichsſtadt geweſen; aber 1330 von K. Ludwig dem Pfalzgrafen verpfändet worden. Pfalzgraf Otto I, Königs Ruprecht jüngſter Sohn, hat hier ſeinen Sitz gehabt. Als aber ſeine Linie mit ſeinen 4 Söhnen untergegangen, iſt dieſer Ort mit ſeinem Zubehöre wieder an das Churhaus gefallen. Es ſind hier Kirchen aller 3 Religionen und eine Tuchfabrike. 1723 brannte ein guter Theil der Stadt ab.

2) Die Kellerey Hilſpach, zu welcher gehöret

(1) Hilſpach, ein Städtchen.

(2) Sinzheim, ein Städtchen, iſt an ſich klein und ſchlecht, hat aber eine ziemlich große Vorſtadt. Das ehemalige daneben gelegen geweſene Kloſter iſt der heil. Geiſt Kirche zu Heidelberg zugeleget. Es iſt nahe bey der Stadt noch ein Franciſcaner Kloſter. 1689 wurde ſie von den Franzoſen angezündet.

(3) Schlüchtern, vor Alters Slochtra, ein Kirchdorf.

3) Die Kellerey Lohrbach, zu welcher gehöret

(1) Lohrbach, ein Dorf.

(2) Ober- Mittel- und Unter-Schefflenz, ſind Dörfer.

(3) Dalau, ein Dorf.

4) Die Kellerey Neckarelz begreift

(1) Neckarelz, ein Dorf.

(2) Obrickheim, ein Städtchen und Schloß am Neckar.

5) Die Kellerey Eberbach, in welcher

(1) Eberbach, ein Städtchen am Neckar, welches K. Ludwig 1330 den Pfalzgrafen verpfändet hat.

(2) Minnenburg, ein Schloß.

5. Das Oberamt Boxberg, zu welchem 14 Oerter gehören, liegt zwiſchen den chur-maynziſchen Aemtern Biſchofsheim und Crautheim, und des deutſchen Ordens-Meiſterthume Mergentheim. Es war ehedeſſen eine Herrſchaft, welche ihre eigenen Herren hatte. 1691 wurde es an das Bisthum Würzburg verpfändet, aber dabey bedungen, daß der Religionszuſtand ſo bleiben ſollte, wie er damals war. Churfürſt Karl Philipp Theodor hat es wieder eingelöſet.

1) Boxberg, ein Städtchen.

2) Gerichtſtetten, ein Flecken.

3) Schweigern, Angelthorn, Schwabhauſen, Windiſchbuſch, Welchingen, ſind Kirchdörfer.

4) Die im Schüpfergrund belegenen 5 Cent-Dörfer, Daimbach, Eplingen, halb Sachſenfluhr, Schilling, Bobſtatt.

6. Das

6. Das Oberamt Bretten liegt im Craichgau, begreift auch einen Theil der dazu gehörigen Landſchaft Pruhrein, welche aber größtentheils zu dem Gebiethe des Biſthums Speyer gehöret, und hat 23 Oerter. Wir bemerken

1) Bretten oder Bretheim, die Ober-Amtſtadt, iſt eine kleine Stadt am Salzbache auf einem Hügel, und Philipp Melanchthons Geburtsort. 1689 wurde ſie von den Franzoſen angezündet. Hier haben alle 3 Religionen Kirchen.

2) Heidelsheim, vor Alters Hadolfesheim und Heidolfesheim, eine kleine alte Stadt am Salzbach.

3) Weingarten, ein Städtchen an der baadenſchen Gränze.

4) Eppingen, ein Städtchen am Fluſſe Elſatz.

7. Das Oberamt Germersheim, welches zum Theil an den Gränzen im Untern-Elſas liegt, dazu es auch von den franzöſiſchen Schriftſtellern gerechnet wird, und zu welchem 182 Oerter gehören.

1) Germersheim, zur Zeit der Römer muthmaßlich Vicus Julianus, eine Stadt am Rheine, in welchem hier eine Goldwäſche und gute Fiſcherey iſt, und in der Nachbarſchaft giebt es gute Jagd. K. Rudolph I von Habsburg, welcher dieſe Stadt 1276 angelegt hat, iſt hieſelbſt geſtorben, und K. Ludwig hat dieſe Stadt und Burg 1330 an die Pfalzgrafen verpfändet. Das alte Schloß iſt zerſtöret, Churfürſt Friderich II aber hat neben der Stadt ein neues Schloß aufgeführet, welches von ihm Friderichsbühel (Friderici collis) genennet worden. Es fließt hier der Fluß Queich in den Rhein.

Zu dem Unteramte Germersheim gehören 10 Dörfer, von welchem 4 dießſeits der Queich, 5 jenſeits derſelben, und 1 jenſeits des Rheins, liegen.

2) Das Unteramt Hagenbach, in welchem anzumerken

(1) Hagenbach, ein Städtchen, nahe bey einem Arme des Rheins. König Rudolph I hat demſelben Stadtrecht verliehen.

(2) Neuenburg, ein Dorf am Rhein, welches ehedeſſen ein Schloß und eine Abtey gehabt hat. Anfänglich und auch 1570 hat es jenſeits des Rheins geſtanden, nachmals iſt es auf eine Inſel des Rheins, und endlich auf die Weſtſeite des Rheins verſetzt worden. Auf der Oſtſeite des Rheins iſt noch der zu dieſem Unteramte gehörige Ort Neuburgweiler.

3) Das Unteramt Selz liegt höher hinauf am Rheine, und hat den Namen von

Selz, Salecio, Salſa rhenana, Saleſia, Elizatium, einem Städtchen am Rheine, woſelbſt eine Goldwäſche iſt. Die adeliche Probſtey, welche ehedeſſen hieſelbſt geweſen, und nebſt ihrem Zugehör die fürſtliche Würde gehabt hat, kömmt in den alten Reichsmatrikeln mit einem Anſchlage vor. Churfürſt Friderich III legete 1575 hieſelbſt eine Ritterſchule an, und widmete zu derſelben die Einkünfte der hieſigen Probſtey und des Kloſters Hördt; ſie gieng aber bald hernach unter Churfürſten Ludwig wieder ein. Die Gefälle der Probſtey ſind zwar nachher den Reformirten zu Theile geworden, werden aber jetzt von den Katholiken genoſſen. Der Ort, wo vor Alters das Kloſter geſtanden hat, iſt jetzt im Rhein. Die Stadt iſt ehedeſſen eine Zeitlang eine freye Reichsſtadt geweſen, und hat unter der hagenauer Landvogtey geſtanden.

4) Das Unteramt Billigheim, in welchem

(1) Billigheim, oder Bellickheim, ein Städtchen am Flüßchen Wihrbach. Churfürſt Friderich II hat es in ſtädtiſche Form gebracht.

(2) Die Dörfer Klingen, Steinweiler, ꝛc.

5) Die Vogtey Klingenmünſter, iſt aus den Gütern der ehemaligen Probſtey dieſes Namens entſtanden, welche Dagobert II als eine Abtey in dem Orte Blidenveld angelegt hat, aber 1560 ſecularіſirt worden iſt. Es gehören 5 Dörfer dazu, darunter Pleißweiler iſt, woſelbſt ein Schloß geweſen.

6) Das Amt Landeck, zwiſchen Landau und Bergzabern, iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Leiningen und von Zweybrücken im 14ten Jahrhunderte zugehöret hat. Sie hat den Namen von einem alten

Schloſſe,

Schloſſe, und begreift außer dem Dorfe Klingenmünſter, woſelbſt die vorhin genannte Abtey und nachmalige Probſtey zuerſt geweſen iſt, noch unterſchiedene andere Dörfer.

7) Siebeldingerthal, zu welchem 4 Dörfer gehören, davon Godramſtein das vornehmſte iſt, von welchem auch dieſe Vogtey wohl benannt wird.

8) Die Pflege Kuſſersthal oder Utersthal, lat. Uterina vallis, hat ehedeſſen dem Kloſter gleiches Namens gehöret, und beſteht aus 3 Dörfern und 9 Höfen. Unter jenen iſt Merlenheim. woſelbſt ein Priorat geweſen iſt, welches unter der Abtey geſtanden hat.

9) Die Vogtey Hert, iſt aus einer ehemaligen Probſtey entſtanden, und begreift einige Dörfer, unter welchen Leimersheim das merkwürdigſte iſt.

10) Die Kellerey Birkenhertt, zu welcher 4 Dörfer gehören.

Anm. Hambach oder Haimbach, ein ehemaliges Kloſter, im Umfange dieſes Oberamtes, gehöret dem Johanniter Orden, deſſen Obriſtmeiſter daſelbſt einen Amtmann beſtellet. Es gehören dazu die Dörfer Ober- und Nieder-Kutſtatt, und Nieder Hochſtatt, wegen welcher in die Kriegscaſſe jährlich 750 Fl. als Lehns-recognition gezahlet werden, nachdem Chur-Pfalz 1749 ſein Wildfangs- und Leibeigenſchaftsrecht über die Unterthanen dieſer Dörfer, an den Johanniter Orden und deſſen Obriſtmeiſter in deutſchen Landen, an ſtatt des vorigen Erbbeſtands zu einem churpfälziſchen Lehn überlaſſen und verliehen hat.

Auch liegt hier die Herrſchaft Altdorf, zu welcher, außer dem Schloſſe und Flecken Altdorf, auch Weingarten und andere Oerter gehören, und die Carolina, Raugräfinn zu Pfalz, ihrem Gemahle Mainhard, Herzoge von Schonburg, zugebracht.

8. Das Oberamt Neuſtadt, zu welchem 62 Oerter gehören.

1) Neuſtadt, an der Hart, Neoſtadium oder Neapolis Nemetum, die Oberamtſtadt, durch welche die Speyerbach fließt, iſt von dreyen Seiten mit Hügeln umgeben, auf welchen der unter dem Namen des Gänſefüßers bekannte Wein wächſt. Das hieſige Gymnaſium hat Pfalzgraf Johann Caſimir 1578 geſtiftet, daher es Collegium

Caſimi-

Caſimirianum genennet wird. Nahe bey der Stadt liegt das Bergſchloß Hart.

2) Edikheim, ein Flecken, gehöret halb Chur-Pfalz, halb Pfalz-Zweybrücken.

3) Haßloch, ein Dorf, welches K. Ludwig 1330 denen Pfalzgrafen verpfändet hat, gehöret zur Hälfte hieher.

4) Wachenheim, ein Städtchen, bey welchem ſchöner Wein wächſt. Herzog Ludwig der ſchwarze zu Zweybrücken belagerte und eroberte daſſelbige 1471, ließ die Veſte ſchleifen, und der Stadt Thürme und Mauern niederreißen.

5) Oggersheim, ehedeſſen Agridesheim, ein Städtchen in einer an Getreide, Wieſen und Baumfrüchten überaus fruchtbaren Gegend.

6) Lambsheim, ein Städtchen.

7) Altrip, Alta ripa, ein uraltes Dorf am Rhein, woſelbſt vor Alters ein römiſches Kaſtel wider die Deutſchen geweſen, davon man noch 1380 Spuren geſehen hat; die jetzt das Waſſer des Rheins bedeckt.

9. Das Oberamt Alzey, unter welches 189 Oerter gehören.

1) Alzey, vor Alters Alceia, die Oberamtſtadt am Fluſſe Selz, mit einem Schloſſe, auf welchem ein Burggraf wohnet, iſt ein alter Ort. Hieſelbſt hat der römiſche König Heinrich, welcher ſeinem Vater, Kaiſer Friderich II, Gift beybringen wollen, einige Zeit gefangen geſeſſen. 1556 ſtarb hier Churfürſt Friderich II. 1689 wurde die Stadt von den Franzoſen ihrer Mauern beraubet und angezündet. Die Reformirten haben die große Kirche, die Katholiſchen und Lutheraner jede auch eine.

2) Das Amt Odernheim.

(1) Odernheim, ein Städtchen am Fluſſe Selz.

(2) Arnsheim, ein Städtchen.

3) Pfeddersheim, ein Städtchen, bey welchem guter Wein wächſt.

4) Bibelsheim, Undenheim und Selzen, über welche Oerter ein Oberſchultheiß geſetzet iſt.

5) Dalsheim, Niederflörsheim, und Bremersheim, über welche Oerter auch ein Oberſchultheiß geſetzet iſt.

6) Als-

6) Alsheim, mit 2 Kirchen; Gimsheim, Eich und Hamm, über welche ein Oberſchultheiß geſetzet iſt. Die 3 erſten liegen am alten Rheine; denn der Rhein floß ehedeſſen in hieſiger Gegend, jetzt aber fließt er weiter gegen Oſten.

7) Wolfsheim, Nieder-Weinheim, und Schimsheim, über welche Oerter ein Oberſchultheiß geſetzet iſt.

8) Münſterheim, Sponsheim und Alpisheim, über welche Oerter ein Oberſchultheiß verordnet iſt.

9) Heppenheim auf der Wies, woſelbſt ein Oberſchultheiß iſt.

10) Dienheim, woſelbſt ein Oberfauth iſt.

11) Weſt-Hofen, ein Städtchen.

12) Hochheim, ein Dorf, deſſen ehemaliges Kloſter 1580 von Chur-Pfalz eingezogen, und in eine Schaffnerey verwandelt worden. Bis 1730 war hier eine reformirte Filialkirche der Kirche zu Neuhauſen im Bisthume Worms, damals aber wurde ſie von den Katholiken zu einer Pfarrkirche gemacht.

13) Pfiflichheim, Leiſelsheim, und Kriegsheim, woſelbſt ein Oberfauth iſt.

14) Das Unteramt Freinsheim, welches eine Zeitlang ein Oberamt geweſen iſt. Einige von denen dazu gehörigen Oertern ſind

(1) Freinsheim, ein Städtchen.

(2) Groß-Carlebach und Dachenheim.

15) Das Unteramt Erbesbiedesheim.

16) Frankenthal, die dritte Hauptſtadt, iſt eine wohlgebauete und ehemals befeſtigt geweſene Stadt, in einer fruchtbaren Gegend an einem in den Rhein gehenden Kanal. An dieſem Orte iſt 1235 ein Mönchen- und Nonnenkloſter erbauet worden. Churfürſt Friderich III ließ ſich hier viele geflüchtete proteſtantiſche Niederländer anbauen, da denn innerhalb 50 Jahren eine Stadt zum Stande kam, in welcher Handwerker und Manufacturen blüheten, und welche zugleich befeſtiget war. Allein 1688 und 93 iſt ſie von den Franzoſen ſehr verwüſtet, auch ihrer Befeſtigung beraubet worden. Nach der Zeit hat ſie ſich wieder erholet, und, um ihr völlig wieder aufzuhelfen, ſind 1750

allen

allen Proteſtanten und Katholiken, welche ſich daſelbſt niederlaſſen wollen, viele Freyheiten verſprochen worden. Es ſind hier 2 reformirte Kirchen und ein Pädagogium, eine katholiſche und eine lutherſche Kirche. Die Stadt giebt zur Kriegskaſſe jährlich 3000 Fl. Schatzungsgeld.

17) Die Klöſter S. Johann, Sion und Gommersheim ſind 1564, 65 und 66 eingezogen worden.

10. Das Oberamt Lindenfels iſt von dem mayntziſchen, heſſen-darmſtädtiſchen, und erbachiſchen Gebiethe umgeben.

1) Lindenfels, ein Städtchen mit einem alten Bergſchloſſe.

2) Neuzehend, dahin Mitterhauſen, Scheuerberg, und noch 5 Oerter gehören.

3) Cent Waldmichelbach, zu welcher 7 Oerter gehören.

4) Cent Hammelbach, von 5 Oertern.

11. Das Oberamt Utzberg, oder Otzberg, liegt im Odenwalde zwiſchen dem heſſen-darmſtädtiſchen und erbachiſchen Gebiethe, und begreift 7 Oerter.

Utzberg, oder Otzberg, ein Bergſchloß mit einem Dorfe.

12. Das Oberamt Umſtadt liegt auch im Odenwalde, und wird von Chur-Pfalz und Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich beſeſſen. Es begreift 20 Oerter.

Umſtadt, oder Groß-Umſtadt, iſt ein Städtchen, woſelbſt das gemeinſchaftliche Oberamt ſeinen Sitz hat.

13. Das Oberamt Oppenheim, zu welchem 29 Oerter gehören.

1) Oppenheim, die Oberamtſtadt, liegt an einem Hügel beym Rheine. 1688 und 89 iſt ſie von den Franzoſen ihrer Mauern beraubet und ſehr verwüſtet worden, hat ſich aber wieder erholet. Die große Pfarrkirche gehöret den Reformirten; und die Lutheraner und Katholiken haben auch jede eine Kirche. Die Stifter S. Cathrine und S. Sebaſtian ſind 1568 eingezogen worden. Es iſt hier guter Weinbau. Das neben derſelben gelegene Schloß haben die Franzoſen gröſtentheils zerſtöret. 2) Nier-

2) Nierſtein, ein Kirchdorf beym Rheine, am Fuße eines ſehr ſteilen Berges, hat guten Wein.

3) Dexheim, ein Kirchdorf.

4) Schwabsburg, ein Schloß und Kirchdorf.

5) Das Unteramt Stadecken, hat ehedeſſen zum Fürſtenthume Zweybrücken gehöret, iſt aber 1733 von dem Herzoge und Pfalzgrafen Chriſtian III an Chur-Pfalz mit der Bedingung abgetreten worden, daß den evangel. Unterthanen ihr freyer Gottesdienſt gelaſſen werden ſoll. Es gehören dazu Schloß und Dorf Stadecken am Fluſſe Selz, das Dorf Eſenheim, welches vom Erzſtifte Maynz zu Lehn geht, und einige Rechte und Gefälle im Dorfe Mölsheim.

6) Ober-Ingelheim, ein Städtchen, und

7) Nieder-Ingelheim, ein Flecken, beyde nahe beym Fluſſe Selz, liegen bey einander. Zu Ingelheim iſt vor Alters ein Königshof geweſen, welcher heutiges Tages der Saal zu Ingelheim genennet wird, und es ſind hier anſehnliche Verſammlungen angeſtellet worden, unter welchen inſonderheit die Kirchenverſammlung vom Jahre 948 zu bemerken iſt. Daß Karl der Große hieſelbſt geboren ſey, iſt noch nicht erwieſen; es iſt aber der Geburtsort des um die Erdbeſchreibung ſehr verdienten Sebaſtian Münſters. Die ehemalige hieſige Probſtey iſt 1576 eingezogen.

8) Schwabenheim, oder Sauer-Schwabenheim, ein Dorf mit einer Probſtey.

9) Das Kloſter Mariencron iſt 1565 eingezogen worden.

14. Das Oberamt Bacharach, in welchem 29 Oerter ſind.

1) Bacharach, (das iſt, nach einiger Meynung, Bacchi ara,) die Oberamtſtadt, liegt am Rheine. In derſelben haben alle 3 Religionen Kirchen; es iſt auch daſelbſt ein Kapuziner Kloſter. 1689 wurde ſie von den Franzoſen angezündet. Der in hieſiger Gegend wachſende Muſcatellerwein iſt vortrefflich. Gleich neben der Stadt liegt das Schloß Stalecke auf einem Berge, welches vor Alters ein Wohnſitz der Pfalzgrafen geweſen iſt. Es hat ſchon 1190 Pfalzgraf Conrad, Kaiſer Friderichs I Bruder, hieſelbſt gewohnet, dem der Erzbiſchof Philipp zu Cöln dieſes

ſes Schloß neben der Advocatie zu Bacharach 1189 zu einem Weiberlehn verliehen, weil er keine männliche Leibeserben gehabt. Von hieraus iſt über das Gebirge nach dem Hunsrück ein Weg angeleget worden.

2) Die vier Thäler, quatuor valles, werden die Dörfer Mannebach, Nieder- und Ober-Diebach, und Stege genennet.

3) Fürſtenberg, ein Schloß am Rheine.

4) Das Unteramt Caub, in welchem

Caub, Cuba, ein Städtchen am Rheine. Nahe bey demſelben liegt das Schloß Gutenfels; und gegen Caub über auf einer Inſel im Rheine ſteht ein Wachtthurm, welcher die Pfalz genennet wird, auch ehedeſſen Pfalzgrevenſtein geheißen hat, und ſowohl dem Städtchen, als dem hieſigen Rheinzolle, zum Schutze dienet.

Das Fürſtenthum Aremberg.

§. 1.

Es liegt in der Eyffel, zwiſchen dem Erzſtifte Cöln, Herzogthume Jülich, und der Grafſchaft Blankenheim, und iſt von kleinem Umfange.

§. 2. Die Herzoge von Aremberg und Arſchot ſind eine Linie des fürſtlichen Hauſes Ligne. Aremberg war ehedeſſen nur eine Grafſchaft, welche des Grafen Robert von Aremberg Erbtochter, Margaretha, ihrem Gemahle, Johann von Barbanſon, zubrachte, welcher der Stammvater des arembergiſchen und barbanſonſchen Hauſes iſt. K. Maximilian II erhob dieſen Johann, oder, wie andere melden, ſeinen Sohn Karl 1576 zum Reichsfürſten, und die Grafſchaft Aremberg zum Reichsfürſtenthume. K. Ferdinand III ertheilte dieſem Hauſe 1644 die herzogliche Würde.

§. 3. Der regierende Herzog von Aremberg hat auf den chur-rheiniſchen Kreistagen nach Chur-Pfalz, und

auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe nach dem Herzoge zu Würtemberg, als gefürſteten Grafen zu Mömpelgard, Sitz und Stimme. Sein Reichsanſchlag iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß, oder 48 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 81 Rthlr. 60 Kr.

§. 4. Der Hauptort dieſes Fürſtenthums iſt Aremberg, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe. Reez und Hylingen ſind Dörfer.

Der
Fürſt von Thurn und Taxis

beſitzt zwar in dieſem Kreiſe keine unmittelbare Güter; es iſt aber doch Fürſt Anſelm Franz 1724 zu Sitz und Stimme in demſelben aufgenommen worden, weil er ihm ein Kapital von 80000 Rthlr. vorgeſchoſſen, mit der Bedingung, daß der Kreis von den jährlich 4000 Rthlr. betragenden Zinſen alle Reichs- und Kreisſteuern, wie auch die Kammerzieler, bezahlen, und in Anſehung derſelben das fürſtliche Haus vertreten ſolle. Der Kaiſer hat das Generalreichs-Erbpoſtamt zum Beſten dieſes fürſtlichen Hauſes zu einem Thronlehne erhoben, und hierauf durch ein kaiſerliches Commiſſionsdecret den Herrn Fürſten von Thurn und Taxis zur wirklichen Einführung in den Reichsfürſtenrath empfohlen. Solche Einführung iſt 1754, wiewohl mit fortdaurendem Widerſpruche der altfürſtlichen Häuſer, geſchehen. Der Titel des Fürſten iſt: N. N. des heiligen römiſchen Reichs Fürſt zu Thurn und Taxis, Graf zu Valvaſina, Freyherr zu Impden, Herr der freyen Reichsherrſchaft Eglingen und Oſterhofen, auch der Herrſchaften

ten Demmingen, Mark Tiſchingen, Trugenhofen, Balmershofen, Duttenſtein, Wolfertheim, Roſſum und Meuſſeghem, der ſouverainen Provinz Hennegau Erbmarſchall ꝛc.

Des
Deutſchen Ordens Balley Coblenz.

Der deutſche Ritterorden hat in dieſem Kreiſe eine von der Stadt Coblenz benannte Balley, deren Landcommenthur Siz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen, und auf dem Reichstage unter den Reichs=Prälaten auf der rheiniſchen Bank hat. Sein Matrikularanſchlag iſt 4 zu Roß und 20 zu Fuß, oder 128 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 50 Rthlr. 67½ Kr. Er hat ſeinen Siz zu Cöln. Es gehören zu dieſer Balley folgende Comthureyen:

1. Die Commende zu Coblenz, im Erzſtifte Trier.
2. Die Commende zu Linz, im Erzſtifte Cöln.
3. Die Commende zu Cöln.
4. Die Commende zu Waldbreitbach und Rheinberg, im Erzſtifte Cöln.
5. Die Commende zu Trarr.
6. Die Commende zu Muffendorf.
7. Die Commende zu Mechelen, in den Niederlanden, welche Pizenburg genennet wird. ſ. oben S. 502.

Die Herrſchaft Beilſtein.

Die Herrſchaft, oder, wie ſie auch genennet wird, die Grafſchaft Beilſtein, liegt auf dem Weſterwalde, zwiſchen Naſſau-Dillenburg, Hadamar und Weilburg, und der ſolmiſchen Grafſchaft Greifenſtein. Sie gehöret dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien-Dietz, welches wegen derſelben Sitz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen hat. In alten Kreis-Acten finden ſich Spuren, daß dieſe Herrſchaft zum oberrheiniſchen Kreiſe gerechnet worden ſey: in der alten Reichsmatrikel von 1521 wird ſie zum churrheiniſchen Kreiſe gerechnet, zu welchem ſie auch angezeigtermaßen noch gehöret. Ihr Matrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 2 zu Fuß, oder 20 Fl. Zu einem Kammerziele ſteht ſie in den ältern Matrikeln auf 7 Fl. Wie viel ſie nach dem erhöheten Fuße gebe, finde ich nicht.

1. Beilſtein, ein Städtchen und Schloß.
2. Die Kirchſpiele Emmerichenhayn, Liebenſcheid, und Marienberg, mit mehr als 50 Dörfern.

Das fürſtliche Haus Naſſau-Oranien-Dietz beſitzt auch in dieſem Kreiſe das Amt Wehrheim mit Chur-Trier gemeinſchaftlich, wie oben ſchon angezeiget worden iſt.

Die
Grafſchaft Nieder=Iſenburg.

Sie liegt neben der oben im weſtphäliſchen Kreiſe beſchriebenen Grafſchaft Wied, und gehörete ehemals beſondern Grafen, theils als chur=trieriſches, theils als chur=cölniſches Lehn. Als nun der letzte Graf Ernſt 1664 ohne Erben ſtarb, zog Chur=Trier ſeine Lehnsſtücke, welche den größten Theil der Grafſchaft ausmachen, ein, hat auch auf den chur=rheiniſchen Kreistagen die nieder=iſenburgiſche Stelle und Stimme bekommen. Es wollten zwar die Grafen zu Wied als Erben in dieſer Grafſchaft folgen: es wurden aber ihre Commiſſarien und Soldaten von Chur=Trier daraus vertrieben. Der hieraus entſtandene Rechtsſtreit dauret noch jetzt bey dem kaiſerl. Reichshofrathe fort. Der Flecken und das Schloß Iſenburg, und das Kirchſpiel Meyſcheid gehen von dem Biſthume Fulda zu Lehn, von welchem ſich die Freyherren von Walderdorf vor dem Abſterben Grafen Ernſts die Anwartſchaft auf dieſe Lehnsſtücke ertheilen ließen. Nach dem Tode dieſes Grafen geriethen die Grafen zu Wied mit den Freyherren von Walderdorf in Streit über die Gültigkeit ſolcher Anwartſchaft: beyde Theile aber verglichen ſich 1665 dahin, daß ſie das Schloß und den Flecken Iſenburg, und das Kirchſpiel Meyſcheid, in ſo weit ſie von Fulda zu Lehn gehen, gemeinſchaftlich haben und behalten wollten; es ſolle auch, nach Abgange des Mannsſtammes des einen Theils, der andere noch vorhandene demſelben in dieſen Lehnsſtücken folgen.

Die Grafſchaft hat einen Matrikularanſchlag von

2 zu Roß und 8 zu Fuß, oder 56 Fl. Zu einem Kammerziele giebt ſie 40 Rthlr. 54 Kr., wovon Chur-Trier 30 Rthlr. 40½ Kr., der Graf zu Wied-Runkel 7 Rthlr. 54½ Kr., und der Freyherr von Walderdorf 2 Rthlr 48¼ Kr. bezahlet.

Es beſteht die Grafſchaft

1. Aus dem Flecken und Schloſſe Iſenburg. Der Flecken liegt an der Iſerbach, in einem tiefen Thale, zwiſchen jähen und felſichten Bergen, und iſt uralt. Das neben demſelben auf einem ſehr hohen Felſen ſtehende Schloß iſt auch uralt, und Kaiſer Karl der Große ſoll eine Pfalz (Palatium) daſelbſt gehabt haben. Vor Alters war es in 4 Haushaltungen abgetheilet, nämlich in die wiediſche, iſenburgiſche, runkelſche und coverniſche. Hieraus ſchließen die Grafen zu Wied unter andern, daß die Häuſer Wied, Runkel und Iſenburg von einerley Geſchlecht abſtammen. Die Einwohner des Fleckens ſind römiſch-katholiſch, und treiben etwas Wein- und Hopfenbau, ſchmieden Nägel, ſpinnen Wolle, und brechen Schiefer- und Mauerſteine. Nicht weit davon liegt auf einem Berge die katholiſche Kirche und Einſiedlerey Hauſſeborn, dahin zu einem Marienbilde gewallfahrtet wird.

2. Aus dem katholiſchen Kirchſpiel Meyſcheid, welches aus den Dörfern Groß- und Klein-Meyſcheid, Hauſen, Steebach und Grasberg beſteht.

3. Aus der Herrſchaft Meud, darinnen die Grafen zu Wied auch unterſchiedene Gerechtſame haben.

4. Aus dem Amte Grenzau oder Grenſau, welches Chur-Trier allein beſitzt, und dahin gehören die Oerter Grenſau, Bornbach, Bratenauer Kirchſpiel, Caan, Cammerforſt, Deeſen, Teſſenbach, Ellenhauſen, Hirzen, Ober- und Nieder-Hayd, Nauert, Kansbach, Wirſcheid, Witgert.

5. Aus dem Amte Hersbach, welches Chur-Trier auch allein hat, und 21 Oerter begreift, unter welchen

1) Hersbach, ein Städtchen.

2) Die Kirchdörfer Marien-Rachdorf und Petersjahr.

Das Burggrafthum Reineck.

Es liegt am Rheine zwiſchen der Herrſchaft Breyſich im Herzogthume Jülich, und dem Erzſtifte Cöln, und iſt ſehr geringe. Ehedeſſen hatte es ſeine eigenen Burggrafen, welche 1548 abgiengen. Hierauf wollte Chur-Cöln daſſelbe einziehen; das Kammergericht aber ſprach es 1576 Johann von Warſperg zu. 1654 kauften es die Grafen von Sinzendorf, ernſtbrunniſcher Linie, welche es noch beſitzen, und wegen deſſelben Sitz und Stimme auf den chur-rheiniſchen Kreistagen haben. Es hat einen Matrikularanſchlag von 1 zu Roß, oder 12 Fl. gehabt, welcher 1728 auf 2 Fl. geſetzt worden. Die Kammerzieler, deren jeder 16 Rthlr. 19 Kr. betragen ſollte, ſind bisher völlig ungangbar geweſen. Zu derſelben gehöret

Reineck, ein Städtchen am Rheine, zwiſchen Breyſich und Andernach.

Anmerkung.

Die Stadt Gelnhauſen in der Wetterau, am Fluſſe Kinzig, faſt 3 Stunden von Hanau belegen, ſteht in den Reichsmatrikeln als eine unmittelbare Reichsſtadt des weſtphäliſchen Kreiſes, wofür ſie auch 1734 durch ein Kammergerichtsurtheil erkläret worden: es haben aber ſolches Urtheil ihre Pfandherrſchaften, Chur-Pfalz und Hanau, nicht erkannt; die Stadt hat ſich auch endlich denenſelben völlig unterworfen, und Chur-Pfalz hierauf 1746 ſein Antheil an derſelben an Hanau oder Heſſen-Caſſel für 12000 Fl. verkauft.

Der

Der
ober=rheiniſche Kreis.

Einleitung.

§. 1.

Von dem ober-rheiniſchen Kreiſe, welcher auch ſchlechthin der rheiniſche Kreis genennet wird, iſt noch zur Zeit die von Gerhard Valk auf 2 Blättern herausgegebene Charte die vollſtändigſte und beſte. Viſſchers, de Witt, Homanns (welche im Atlas von Deutſchland die 92ſte Charte iſt,) und anderer Charten ſind merklich ſchlechter und unvollſtändiger.

§. 2. Dieſem Kreiſe ſind von Frankreich nach und nach faſt alle ſeine jenſeits des Rheins belegenen Landſchaften und Stände entzogen, nämlich der gröſte Theil des Biſthums Straßburg, die Biſthümer Metz, Tull und Verdun, der Erzbiſchof zu Biſanz oder Beſançon, die gefürſtete Abtey Murbach, die Abtey Münſter im Gregorienthale, das Herzogthum Lothringen, (welches anfänglich zum ober-rheiniſchen, nachmals aber zum burgundiſchen Kreiſe gerechnet worden, ſ. oben S. 473. 475.) die Grafſchaft Bitſch, die Landvogtey Hagenau, welche die 10 ehemaligen Reichsſtädte im Elſas begriffen, und die Reichsſtädte Metz, Tull, Verdun und Straßburg. Heutiges Tages gränzet dieſer Kreis an den chur-rheiniſchen, von welchem er eigentlich durchſchnitten wird, nieder-rheiniſch-weſtphäliſchen, nieder-ſächſiſchen, ober-ſächſiſchen, fränkiſchen und ſchwäbiſchen Kreis, und an das Elſas und Lothringen, in welchen letztern Ländern auch einige ober-rheiniſche Kreisländer liegen. Von der Gröſze deſſelben iſt beym chur-rheiniſchen Kreiſe S. 914 gehandelt worden.

§. 3. An-

§. 3. Anjezt hat der Kreis folgende Stände, nämlich das Hochſtift Worms, das Hochſtift Speyer, die Probſtey Weiſſenburg, das Hochſtift Straßburg, das Hochſtift Baſel, das Hochſtift Fulda, das Johanniter-Meiſterthum, die gefürſtete Abtey Prüm, die Probſtey Odenheim, Chur-Pfalz wegen Simmern, Lautern und Veldenz, Pfalz-Zweybrücken, Heſſen-Caſſel, Heſſen-Darmſtadt, Hersfeld oder Hirſchfeld, Sponheim, die Markgrafſchaft Nomeny, Salm mit Kirburg, Naſſau-Weilburg, Naſſau-Uſingen, Naſſau-Idſtein, Naſſau-Saarbrücken und Ottweiler, Waldeck, Hanau-Münzenberg, Hanau-Lichtenberg, Solms-Hohenſolms, Solms-Braunfels, Solms-Rödelheim, Solms-Laubach; Chur-Maynz wegen Königſtein; Stolberg wegen Königſtein; Iſenburg-Birſtein, Iſenburg-Büdingen, Wächtersbach und Meerholz, die Rheingrafen zu Greweiler, zu Grumbach, zu Dhaun, Leiningen-Hartenburg, Leiningen-Weſterburg und Grünſtadt, Münzfelden, Witgenſtein zu Witgenſtein, Witgenſtein-Berleburg, Falkenſtein, Reipolzkirchen, Criechingen, Wartenberg, Bretzenheim, Dachſtuhl, Ollbrück, und die Reichsſtädte Worms, Speyer, Frankfurt, Friedberg, Wetzlar. Es liegen noch einige Herrſchaften in dieſem Kreiſe; welche aber entweder eximiret worden, oder keinen Sitz und Stimme bey demſelben haben. Heſſen-Caſſel hat ſich einigemal vom Kreiſe getrennet, iſt aber 1764 demſelben wieder beygetreten. Der Herzog von Savoyen wird auch dazu gerechnet, hat ſich aber abgeſondert. Wegen des Ranges

ges einiger von den obigen Kreisſtänden giebt es Streitigkeiten: ſie werden aber mehrentheils in der Ordnung, in welcher ſie angeführet worden, auf einander folgen.

§. 4. Der Biſchof zu Worms und der Churfürſt zu Pfalz wegen des Fürſtenthums Simmern ſind ausſchreibende Fürſten dieſes Kreiſes. Wegen des Directorii haben ſie ſich 1690 zu Weinheim dahin mit einander verglichen, daß Worms daſſelbe zwar allein haben, aber doch mit Chur-Pfalz wegen Simmern communiciren ſollte. 1705 verglichen ſie ſich abermals, daß Worms die Kreis-Ausſchreiben einſeitig ingroſſiren und expediren, aber vor und nachher an Chur-Pfalz zur Leſung und Reviſion communiciren, die pfalz-ſimmerſchen Deputirten bey Verpflichtung der Kreisbedienten und der Handgelöbniß concurriren, die wormſiſchen Deputirten die Anſagszettel nach den Worten: Von geſammten Kreis-Ausſchreibamtes wegen; unterſchreiben, die wormſiſche Kanzley die Kreis-Ausſchreiben an die Kreisſtände beſtellen, die an das Kreis-Ausſchreibamt eingehenden Schreiben von demjenigen kreisausſchreibenden Fürſten, welchem ſie zuerſt zu Händen kämen, erbrechen, und dem andern zugeſandt; wenn ſie aber ihre Deputirten in beyder Gegenwart überreichet würden, allein von dem wormſiſchen erbrochen, dem pfalz-ſimmerſchen aber dem Herkommen gemäß mitgetheilet werden ſollten. Als die katholiſche neuburgiſche Linie die Chur-Pfalz und das Mitkreis-Ausſchreibamt im ober-rheiniſchen Kreiſe erhielt, verlangten die evangeliſchen Stände dieſes Kreiſes einen evangeliſchen Kreis-ausſchreibenden Fürſten, und als ſie ſolchen nicht erhalten konnten, verbunden ſich die mehreſten evangel. Kreisſtände unter Heſſen-Caſſels

Anfüh-

Anführung zur Abſonderung von den übrigen Kreis-ſtänden: ſie wurden aber uneins unter einander, und richteten daher weiter nichts aus, als daß 1700 vorläufig verglichen wurde, daß bey allen Executionen, welche die Katholiken mit den Proteſtanten, oder die Proteſtanten allein betråfen, der vorſitzende proteſtirende Stand mit concurriren ſollte; würde aber dieſer verhindert, oder wäre er bey der Executionsſache directe oder indirecte ſelbſt intereſſiret, ſo ſollte alsdann dem Impetrato frey ſtehen, einen andern proteſtantiſchen Stand dem löblichen Kreis-Ausſchreib-Amte zu benennen, welcher alsdann der Execution beywohnete. Ein gleiches ſollte auch Impetranti executionis, wenn derſelbe proteſtantiſcher Religion, und Impetratus katholiſch ſey, frey ſtehen. In Commißionen und Verſchickungen, wo die Evangeliſchen directe oder indirecte intereßiret wären, ſollte die Gleichheit der Religionen beobachtet werden. Und wenn die proteſtantiſchen Stände, zum Beſten der Evangeliſchen, etwas zu erinnern hätten, wollten ſie ſolches durch ihren vorſitzenden Stand dem löblichen Kreis-Ausſchreib-Amte kund thun, welches alsdann mit demſelben hierunter communiciren, auch auf Begehren die von dem vorſitzenden proteſtantiſchen Stande geſchehene Erinnerung bey Ausſchreibung des Kreistages denen in Ueberlegung zu nehmenden Stücken beyfügen ſollte. Würden ſich ſolche Zufälle in dem Kreiſe begeben, wobey die proteſtantiſchen Stände intereßiret wären, ſo wollte das löbliche Kreis-Ausſchreib-Amt mit mehrgedachtem vorſitzenden Stande hierüber nothdürftiglich communiciren. Heſſen-Caſſel hat dieſen vorläufigen Vergleich lange nicht erkennen wollen, und iſt daher bis 1731 von den Kreis-

tagen

tagen weggeblieben; in gedachtem Jahre ſtellete es ſich zwar wieder ein, ſonderte ſich aber 1741 von neuem ab.

§. 5. Die ober-rheiniſchen Kreistage ſind ehedeſſen gemeiniglich zu Worms, in dieſem Jahrhunderte aber zu Frankfurt gehalten worden; die Kreiskanzley und das Kreisarchiv aber ſind bey dem Directorio zu Worms.

§. 6. In Anſehung der Lage gegen Frankreich wird dieſer Kreis unter die 4 vordern und 6 vorliegenden Reichskreiſe gerechnet, iſt auch zu denen 1697 und 1702 errichteten und nachmals oft erneuerten Verbindungen gewiſſer Kreiſe getreten. Als 1697 die vorliegenden Kreiſe die Stellung einer dreyfachen Mannſchaft von 60000 Mann übernahmen, fielen auf den ober-rheiniſchen Kreis 10023 Mann; er ſtellete aber vor, daß er dieſelben, wegen erlittenen Abganges an Kreisſtänden, und ausgeſtandenen Kriegsbeſchwerlichkeiten, unmöglich liefern könne, und erboth ſich zu 7000 Mann, nämlich $\frac{2}{3}$ Fußvolks, und $\frac{1}{3}$ Reuterey, wenn das fürſtliche Haus Heſſen wieder zum Kreiſe treten würde, ſonſt aber nur zu 5000 Mann; ja, im Nördlinger Tractate von 1702 both er nur 3600 Mann an. 1727 hat er nach denen verglichenen $1\frac{1}{2}$ ſimplis zu Friedenszeiten auf den Beinen gehalten 150 zu Roß und 2120 zu Fuß. 1733 ſtellete er an dreyfacher Mannſchaft 200 zu Roß und 6023 zu Fuß. Das Kreisoberſten-Amt iſt in neuern Zeiten wieder in Gang gebracht, und 1750 dem Herrn Landgrafen Ludwig VIII zu Heſſen-Darmſtadt aufgetragen worden.

§. 7. Dieſer Kreis wird in Anſehung der Religion unter die gemiſchten gerechnet. Zum Kammergerichte präſentiret er jetzt wirklich 2 Aſſeſſores.

Das

Das Hochſtift Worms.

§. 1.

Die homanniſchen Erben haben 1752 von dem Hochſtifte Worms eine Charte ans Licht geſtellet, welche im Atlas von Deutſchland die 93ſte Charte iſt, aber erhebliche Fehler hat.

§. 2. Es liegt am Rheine auf 5 Stunden, oder 2½ Meilen lang, und iſt größtentheils von der Unter-Pfalz, zum Theil aber auch von der obern Grafſchaft Katzenellnbogen, und von dem maynziſchen Gebiethe umgeben.

§. 3. Das Land iſt größtentheils eben, hat aber hin und wieder ſchöne Waldungen, und die Amtskelleren Neu-Leiningen iſt bergicht. Außer fruchtbaren Ackerbau und Wieſenwachs, hat es auch Wein. Es iſt ſtark bewäſſert; denn der durchfließende Rhein nimmt hier unterſchiedene kleine Flüſſe auf.

§. 4. Die reformirten Gemeinen in dieſem Hochſtifte ſind 1705 von Chur-Pfalz an das Hochſtift Worms abgetreten worden, und leben nun in einem bedrängten Zuſtande. Sie haben kein eigenes Kirchenregiment mehr, ſondern ſtehen nun in Kirchen- und Eheſachen unter der hochfürſtlich-wormſiſchen Regierung, und unter den katholiſchen Beamten. Die fürſtliche Regierung ernennet die Pfarrer und Schuldiener. Einer von den reformirten Predigern iſt Inſpector der übrigen.

§. 5. In alten Zeiten haben in hieſiger Gegend die **Vangioner** gewohnet. In den mittleren Zeiten iſt ſie **Wormesveld**, **Wormatzfeld** oder **Wormſer**-

gau

gau genennet worden. Daß vor Alters ein Erzbisthum Worms geweſen ſey, iſt unerwieſen; das Bisthum Worms aber iſt alt, und es ſoll ein Biſchof zu Worms, (Epiſcopus Vangionum) Namens Victor, im Jahre 347 auf einer Kirchenverſammlung zu Cöln geweſen ſeyn. Allein, wir haben von den älteſten Biſchöfen wenige Gewißheit. Die zuverläßigere Reihe der wormſiſchen Biſchöfe wird von Erembert angefangen, welcher ums Jahr 770 eingeſetzet worden.

§. 6. Das Wapen des Bisthums iſt ein ſchrägliegender ſilberner Schlüſſel, mit aufwärts gerichtetem Schließblatte, welcher auf jeder Seite 4 goldene viereckicht zugeſpitzte Steinchen oder ſogenannte Wecken hat, im ſchwarzen Felde.

§. 7. Der Biſchof zu Worms ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Mainz. In dem ober=rheiniſchen Kreiſe iſt er ausſchreibender Fürſt und Director. Im Reichsfürſten=Rathe wechſelt er auf der geiſtlichen Bank mit Würzburg ſeine Stelle um. Sein Matrikular=Anſchlag iſt 2 zu Roß und 13 zu Fuß, oder 76 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 50 Rthlr. 64 Kr.

§. 8. Das hochwürdige Domkapitel hat, ſo wie die Domkirche, ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Worms, und beſteht aus 13 Kapitular= und 9 Domicellar=Herren.

§. 9. Die fürſtliche Regierung beſteht aus einem Präſidenten, Kanzler, Hof= und Regierungs=Räthen und Secretären; das biſchöfliche Vicariat aus einem General=Vicarius, Official und geiſtlichen Räthen; das Hofgericht aus einem Präſidenten, Hofrichter, Commiſſarien und Räthen, welche die ſämmtlichen Regierungsglieder ſind, und Secretär, und

die

die Hofkammer aus einem Präſidenten, Landſchreiber, Räthen, Secretär und Generalfiſcal.

§. 10. Das Land wird in 4 Amtskellereyen und 1 Amtsſchaffnerey abgetheilet.

I. Die Amtskellerey Stein hat den Namen von der zerſtörten ehemaligen Veſte Stein, ihren jetzigen Sitz aber zu Lampertheim, außer welchem Kirchdorfe, auch die Kirchdörfer Hofheim und Nordheim dazu gehören. Alle 3 ſind reformirt.

II. Die Amtskellerey Horchheim begreift folgende Dörfer, welche in alten Verträgen die Rheindörfer heißen.

1. Horchheim, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

2. Weinßheim ein Dorf mit einer Kirche, welche eine Tochter von der vorhergehenden iſt.

3. Wißoppenheim, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

4. Roxheim, ein Dorf an einem in den Rhein gehenden Canal, woſelbſt die Familie de Ron einen Erbhof und das Krahnenrecht hat.

5. Die Dörfer Bobenheim und Mörſch, mit einer reformirten Kirche.

III. Die Amtskellerey Dirmſtein, zu welcher gehören

1. Dirmſtein oder Dürmſtein, ein Flecken und Schloß, auf welchem ehemals die Biſchöfe gewohnet haben. Es iſt hier eine Landdechaney, und eine reformirte Gemeine.

2. Laumersheim oder Lammerſcheim, ein Dorf mit einer reformirten Kirche.

3. Beuntersheim, ein Dorf mit einer reformirten Kirche, deren ſich ſeit 1700 die Katholiken zu ihrem Gottesdienſte, die Reformirten aber jetzt nur alle 4 Wochen bedienen.

IV. Die Amtskellerey Neu-Leiningen, zu welcher gehören

1. Neu-Leiningen, ein Städtchen auf einem Berge, deſſen ehemaliges Schloß die Franzoſen verwüſtet haben. Als Heſſo, Landgraf zu Leiningen, 1468 verſtorben war, zog das Hochſtift Worms dieſes Städtchen als Lehnsherr ein, und verlieh in eben demſelben Jahre die Hälfte deſſelben dem Pfalzgrafen Friderich. Die andere Hälfte hat die georgiſche Linie des ältern gräflichen Hauſes Leiningen von dem Hochſtifte zu Lehn, hat ſie aber an daſſelbe wiederkäuflich verſetzt, alſo daß das Hochſtift jetzt im Beſitze des ganzen Ortes iſt.

2. Die Dörfer Hettenheim, Ludelheim und Ramſen.

V. Die Amtsſchaffnerey Neuhauſen, deren 3 Oerter Churpfalz 1705 an das Hochſtift abgetreten hat.

1. Neuhauſen, ein Dorf. Die hieſige reformirte Kirche haben 1699 die Katholiken mit zu gebrauchen angefangen. Vor Alters war hier ein Königshof, welchen der fränkiſche König Dagobert in eine Kirche, und Biſchof Samuel 847 in eine Collegiatkirche verwandelte. Dieſes Stift hat Churfürſt Friderich III zu Pfalz 1565 eingezogen, und anſtatt deſſelben eine Fürſtenſchule oder Gymnaſium illuſtre angeleget, in welchem 12 Tiſche gehalten wurden; es iſt aber unter denen katholiſchen Churfürſten alles wieder eingegangen. Die Einkünfte dieſes eingezogenen Stifts ſollen jährlich 15 bis 20000 Fl. betragen; und es iſt 1706 von Chur-Pfalz an das Hochſtift Worms völlig abgetreten worden, worauf Franz Ludwig, Churfürſt zu Maynz und Biſchof zu Worms, ein Waiſenhaus angeleget hat.

2. Rhein-Türkheim, ein Dorf am Rhein, deſſen reformirte Kirche ehedeſſen ein Filial von der Oſthofer Kirche geweſen, aber 1730 der Neuhauſer Kirche zugeleget worden. Die Katholiken haben 1699 angefangen, ſich auch derſelben zum Gottesdienſte zu bedienen. Hier hat die Familie de Ron einen Erbhof.

3. Liebenau, ein ehemaliges Kloſter, welches Chur-Pfalz 1570 eingezogen hat.

Das Hochſtift Speyer.

§. 1.

Auch von dieſem Hochſtifte haben die homanniſchen Erben 1755 eine Charte ans Licht geſtellet, welche aus des würtembergiſchen Kriegsbaumeiſters Bloedner Zeichnung gezogen, und im Atlas von Deutſchland die 94ſte Charte, aber voll von Fehlern iſt.

§. 2. Das Bisthum liegt am Rhein, und gränzet an Chur-Pfalz, das Herzogthum Würtemberg, das Markgrafthum Baden-Durlach, die Grafſchaften Leiningen und Hanau-Lichtenberg, die Fürſtenthümer Zweybrücken und Veldenz, und die Herrſchaft Ochſenſtein. Es iſt ein zum Theil waldichtes und bergichtes Land, welches aber auch gute Aecker, Wein, Kaſtanien und Mandeln hat. Unter den Waldungen ſind der Lußhart, an der Oſtſeite des Rheins, welchen K. Heinrich III dem Hochſtifte geſchenket hat, und der Böhe- oder Biewald, auf der Weſtſeite des Rheins, welchen Schöpflin von den Bienen Silvam apiaticam nennet, beſonders zu bemerken.

§. 3. In hieſiger Gegend haben vor Alters die Nemeter gewohnet. In den mittlern Zeiten iſt das Bisthum ein Theil vom Speyrgau geweſen. Der eigentliche Urſprung des Bisthums iſt unbekannt, ob man gleich einen Biſchof von Speyer, Namens Jeſſe, angiebt, welcher im Jahre 348 auf einer Kirchenverſamlung zu Cöln geweſen; auch meldet, daß der fränkiſche König, Dagobert I, im Anfange des 7ten Jahrhunderts das Bisthum Speyer als von neuem errichtet, und ſeinen Kapellan Athanaſius zum Biſchofe verordnet habe.

§. 4. Das **Wapen** dieſes Hochſtifts iſt ein ſilbernes Kreuz im blauen Felde.

§. 5. Der Biſchof zu Speyer ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Maynz. Er iſt ein Fürſt des Reichs, und hat im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Eichſtätt und Straßburg Sitz und Stimme; wiewohl die Biſchöfe ehedeſſen den Vorſitz vor Eichſtätt wegen des höhern Alterthums ihres Stifts, verlanget haben. Auf den ober-rheiniſchen Kreistagen hat er die zweyte Stelle. Sein Matrikularanſchlag iſt 18 zu Roß und 60 zu Fuß, oder monatlich 456 Fl. Zu einem Kammerziele giebt er wegen dieſes Hochſtifts und der Probſtey Weiſſenburg 169 Rthlr. 8 Kr.

§. 6. Der Sitz der Domkirche und Domkapitels iſt in der Reichsſtadt Speyer. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 15 Kapitularherren; und derer Domicellarherren ſind 13.

§. 7. Die fürſtliche Regierung, das biſchöfliche Vicariat, welches Speyer iſt, der geiſtliche Rath, welcher zu Bruchſal iſt, das Hofgericht und die Hofkammer, beyde zu Bruchſal, ſind die hohen fürſtl. Collegia.

§ 8. Zu dem Biſthume Speyer gehören folgende Oberämter und Aemter:

I. Auf der Oſtſeite des Rheins

1. Das Ober= oder **Vicedom=Amt Bruchſal**, deſſen Oberamtmann, Landvogt oder Landfaut am Prurhein genennet wird. Dazu gehören:

1) **Bruchſal**, die eigentliche biſchöfliche Reſidenzſtadt, und der Sitz des Oberamts, iſt eine Stadt am Fluſſe Salza, in dem Striche Landes, welcher Prurhein genennet wird. Die neuerbaute Gaſſe iſt ſehr ſchön. Das fürſtliche Schloß, welches Biſchof Damian Hugo zu erbauen

bauen angefangen, und Biſchof Franz Chriſtoph völlig ausgeführet hat, iſt prächtig. Gegen demſelben über auf einem hohen Berge iſt ein großes Waſſerbehältniß für die Springbrunnen im Vorhofe des Schloſſes und im fürſtlichen Garten, angeleget, und mit einem Luſthauſe überbauet, neben demſelben aber ein ſehr zierliches Schießhaus angelegt worden. Alles dieſes ſieht von fern einer beſondern Burg gleich, und von dieſer Höhe werden zu feſtlichen Zeiten Kanonen gelöſet. Das Reſidenzſchloß hat ſeinen beſondern Bezirk, welcher von der Stadt durch ein Thor abgeſondert iſt, und mit vielen andern großen Gebäuden für den fürſtlichen Hofſtaat pranget. Die Stadt hat 2 große Vorſtädte und Salzwerke. Dieſen Ort hat Kaiſer Heinrich III dem ſpeyerſchen Biſchofe Conrad 1056 geſchenket. Biſchof Ulrich II hat hieſelbſt ein Schloß erbauet, auch vom Grafen Conrad von Calve die Vogtey des Ortes erkaufet. Von dem hieſigen unmittelbaren Reichsſtifte kömmt unten ein beſonderer Artikel vor. Die Stadt iſt 1676 und 89 von den Franzoſen durchs Feuer ſehr verwüſtet worden. 1735 hatte das kaiſerliche und Reichskriegsheer zwiſchen Bruchſal und Langenbrück ſein Lager, und vor ſich eine von Ettlingen, im Markgrafthume Baaden Baaden, über Bruchſal und Kißlau bis Ketſch, in den Rhein ſich erſtreckende Linie und Ueberſchwemmung. Hieſelbſt iſt eine Commende des Johanniter Ordens.

2) Altenburg, ein biſchöfliches Jagdſchloß und Haushaltungshof, und 5 Dörfer.

2. Das Amt Kißlau, zu welchem gehören:

1) Kißlau, ein Jagdſchloß am Fluſſe Craich, welches der römiſche König Wilhelm 1249 dem Hochſtifte geſchenket hat. Vor Alters hat es Dynaſten gegeben, welche ſich Nobiles de Kiſſelawe genennet haben.

2) Langenbrücken, ein wohlgebauetes Dorf, woſelbſt ein Sauerbrunn iſt.

3) Mingolsheim, vor Alters Meinboldesheim, und Oeſtringen, ſind Marktflecken.

4) Ubſtatt, ein Dorf, in welchem eine Salzquelle iſt, und noch 10 andere Dörfer.

3. Das Amt Grombach, welches aus dem Städtchen Ober-Grombach, woſelbſt ein biſchöfliches Schloß iſt, und dem Dorfe Unter-Grombach, in welchem ein Geſundbrunn iſt, beſteht.

4. Das Amt Rothenburg, in welchem

1) Rothenburg, ein Städtchen mit einem verfallenen biſchöflichen Schloſſe.

2) Die Dörfer Malſch, welches anſehnlich iſt, Rauenberg, woſelbſt ein biſchöfliches Schloß iſt, und der Beamte wohnet, und noch 5 andere.

5. Das Amt Philippsburg, in welchem

1) Philippsburg, eine Stadt und Reichsfeſtung am Rhein, iſt aus einem Flecken, Namens Udenheim, entſtanden, welchen Biſchof Emich zu Speyer 1316 von Heinrich von Cöln, Bürgern zu Speyer, erkaufet, zu deſſen Befeſtigung mit Mauern und Graben Biſchof Gerhard vom Kaiſer Ludwig Erlaubniß erhalten, und den Biſchof Philipp zu ſeiner Reſidenz erwählet, und 1618 befeſtigen laſſen. Allein die verbundenen Churfürſten und Fürſten, inſonderheit Churfürſt Friderich V zu Pfalz, als ihr Oberhaupt, nebſt dem Markgrafen zu Baaden-Durlach, verabredeten auf einer zu Heilbrun angeſtelleten Verſammlung, 4000 Mann zu Roß und zu Fuß, nebſt 1200 Schanzgräbern und nöthigem Geſchütze, dahin zu ſchicken, welche auch den Ort am 15 Jun. 1618 aufforderten und einnahmen, und hierauf alle Feſtungswerke ſchleiften. Als aber Churfürſt Friderich in die Acht erkläret wurde, bediente ſich der Biſchof zu Speyer dieſer Gelegenheit, 1623 den Feſtungsbau zu vollenden, und nennete den Ort, dem Apoſtel Philipp zu Ehren, Philippsburg. Nachmals iſt ſie noch beſſer und regelmäßiger befeſtiget worden. Das Reich verordnet hieſelbſt einen Gouverneur und Commandanten, und der Biſchof zu Speyer hat hier eine Rheinfähre. 1714 wurde auf der Kreis-Aſſociationsverſammlung zu Heilbrun verabredet, daß der fränkiſche Kreis ſeine hieſelbſt befindliche Mannſchaft ferner ſtehen, oder durch eine gleiche Anzahl ablöſen laſ-

ſen ſolle; worauf der Kreis auch einen evangeliſchen Feldprediger für die evangeliſche Beſatzungskirche hieher ſetzte. Im münſterſchen Frieden von 1648 wurde Frankreich berechtiget, hieſelbſt eine Beſatzung zu halten. Dieſes Beſatzungsrecht trat Frankreich im nimmegiſchen Frieden 1679 an den Kaiſer ab. Im ryswickiſchen Frieden von 1697 wurde Philippsburg mit allen Feſtungswerken auf der rechten Seite des Rheins dem Kaiſer und Reiche wieder eingeräumet, aber ausgemacht, daß die Feſtungswerke, welche auf der andern Seite des Rheins angelegt worden, nebſt der Brücke, weggeriſſen werden ſollten. Dem Biſchofe zu Speyer wurden ſeine Rechte vorbehalten. 1734 wurde die Feſtung von den Franzoſen, nach einer tapfern Gegenwehr des Commandanten, von Wutgenau, erobert, aber 1737 zurück gegeben. Seit der Zeit ſind die Feſtungswerke ſehr in Verfall gerathen.

2) Huttenheim, ein Dorf, eine halbe Stunde vom Rhein gegen Neudorf und Graben zu, hieß ehedeſſen Knaudenheim, und lag am Rhein: weil aber dieſer Strom demſelben den Untergang drohete, iſt es ganz abgebrochen, an dem jetzigen Orte 1758 und 59 neu angelegt, und von dem dermaligen Biſchofe benannt worden. Zwiſchen Germersheim und Knaudenheim geht eine churpfälziſche Rheinfähre.

3) Rheinhauſen, ein Dorf am Rhein, woſelbſt eine Fähre über den Rhein geht.

4) Die Dörfer Wieſenthal, Waghäuſel, woſelbſt ein biſchöfliches Wohnhaus, in Geſtalt einer Einſiedlerey, ein Kapuzinerkloſter, und ein berühmtes Marienbild, zu welchem ſtark gewallfahrtet wird, und noch 3 Dörfer. Gewiſſermaßen gehören auch die Oerter Alt- und Neu-Lußheim, an deren erſterm eine biſchöfliche Rheinfähre iſt, und des Domkapitels Dorf Ketſch, dahin.

6. Weibſtadt, eine Stadt im Craichgau, welche Kaiſer Ludwig aus Bayern dem Hochſtifte als eine Reichspfandſchaft überlaſſen hat, und die durch einen biſchöflichen Beamten verſehen wird.

7. Das Amt Gerſpach, welches mit Baaden=Baaden gemeinſchaftlich iſt, und begreiſt

1) Gerſpach, eine Stadt, woſelbſt auf dem Rhein ein ſtarker Holzhandel getrieben wird.

2) Die Dörfer Stauffenberg und Scheuren.

8. Illingen, ein biſchöfliches Dorf, unweit Raſtadt, welches der Vogt zu Gerſpach mit verwaltet.

II. Auf der Weſtſeite des Rheins

1. Das Oberamt Kirrweiler, in welchem

1) Kirrweiler, ein Städtchen und Schloß, Marienburg genannt.

2) Die Dörfer Alſterweiler, Freymersheim, Geinsheim, Grevenhauſen, Groß=Fiſchlingen, Hambach, Maykammer, Venningen, Weyher, und noch 4 andere.

3) Edesheim, ein Marktflecken.

2. Das Amt Deydesheim, in welchem

1) Deydesheim, vor Alters Didinesheim, eine Stadt an der Hort, mit einem biſchöflichen Schloſſe. Bey derſelben wächſt guter Wein.

2) Die Dörfer Forſt, mit einem adelichen Gute, Lindenberg, mit einem verfallenen Schloſſe, Ruppersberg, mit einem Schloſſe der Freyherren von Dalberg, und noch 3 andere.

3) Gewiſſermaßen gehöret des Domkapitels Dorf Röthersheim hieher.

3. Das Amt Marientraut, in welchem

1) Hanhoffen, ein Dorf, woſelbſt das Schloß Marientraut iſt.

2) Waldſee, oder Walzheim, ein Dorf am Rhein, und noch 6 Dörfer.

3) Gewiſſermaßen gehöret das Dorf Otterſtadt hieher, welches dem Stifte S. Guidons zu Speyer gehöret.

4) In dieſem Amtsbezirke liegen auch die ſo genannten Gauerben, auf welchem Diſtricte die anliegenden Gemeinen die Weide und den Holzgenuß haben.

4. Ueber des Domkapitels Dörfer Jöhlingen, Bauerbach, Weſchbach, Ober- und Unter=Weſingen, und Dürrenbuchig hat das Hochſtift die Landeshoheit.

Anm.

Anm. Das Hochſtift Speyer beſitzt, außer der gleich hernach vorkommenden Probſtey Weiſſenburg, am Unter-Elſaß: 1) Das Oberamt Lauterburg, mit der Stadt dieſes Namens, dem Orte Rheinzabern, Dorfe Jockgrim, mit einem Schloſſe, und 17 andern Dörfern. 2) Das Amt Magdenburg oder Madenburg, welches von einem verwüſteten Schloſſe unweit Landau den Namen hat, und deſſen Beamten zu Arzheim wohnen, außer welchem Dorfe noch 4 andere dazu gehören. 3) Das Amt Dahn, mit 7 Dörfern.

Die Probſtey Weiſſenburg.

Die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg iſt bey der ehemaligen Reichsſtadt Weiſſenburg, oder Kron-Weiſſenburg, im Unter-Elſas. ſ. Th. 2. S. 736. Sie war anfänglich eine Benedictiner Mönchenabtey, welche im Jahre 624 geſtiftet, und im Jahre 664 von dem fränkiſchen Könige Dagobert in Aufnahme gebracht worden. Papſt Clemens VII machte ſie 1524 zu einer weltlichen Probſtey, und 1545 wurde ſie dem Hochſtifte Speyer einverleibet. Ihr Wapen iſt ein ſilbernes Kaſtel mit 2 Thürmen, über deren jedem eine goldene Krone ſchwebet, im rothen Felde. Der Biſchof zu Speyer hat, als gefürſteter Probſt zu Weiſſenburg, im Reichsfürſtenrathe Sitz und Stimme auf der geiſtlichen Bank, und zwar zwiſchen Berchtolsgaden und Prüm. Auf den ober-rheiniſchen Kreistagen führet er dieſer Probſtey wegen auch eine Stimme. Er vertritt ſie mit 2 zu Roß und 14 zu Fuß, oder monatlich mit 80 Fl. Ihr Zugehör liegt jetzt außer dem Reiche im untern Elſas, woſelbſt die Beſchreibung deſſelben zu finden iſt.

Das Hochſtift Straßburg.

Die Errichtung des Biſthums Straßburg wird dem fränkiſchen Könige Dagobert zugeſchrieben, und ins 7te Jahrhundert geſetzet. Es iſt in der Stadt Straßburg geſtiftet worden, woſelbſt auch noch die Domkirche und das Domkapitel iſt, der Biſchof aber hat, als die Stadt die lutheriſche Lehre angenommen, ſeinen ordentlichen Wohnſitz in der Stadt Zabern oder Elſas-Zabern aufgeſchlagen. Seitdem das Elſas und die ehemalige Reichsſtadt Straßburg unter franzöſiſche Bothmäßigkeit gekommen, ſteht zwar der Biſchof zu Straßburg mit ſeinem weltlichen Gebiethe, ſo weit daſſelbe jenſeits des Rheins belegen iſt, unter franzöſiſcher Landeshoheit; iſt aber doch noch, in Anſehung ſeiner dieſſeits des Rheins liegenden Aemter, ein Fürſt und Stand des deutſchen Reichs, und hat, als ein ſolcher, ſowohl im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Speyer und Coſtanz, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Sein alter Matrikularanſchlag iſt 18 zu Roß und 100 zu Fuß, oder monatlich 616 Fl. und zu einem Kammerziele iſt er jetzt auf 58 Rthlr. 30 Kr. angeſetzet. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Maynz. Neun Aemter ſeines Gebieths ſind im 2ten Theile S. 723-726 beſchrieben; die dieſſeits des Rheins auf dem Reichsboden, und annoch unter der Hoheit des Reichs belegenen 2 Aemter aber gehören hieher. Sie liegen in Schwaben, und zwar

1. In der Ortenau das Amt Oberkirch, welches vor Alters von einem nun zerſtörten Schloſſe Ullenburg benannt worden, und größtentheils im Anfange des 14ten Jahrhunderts erkauft iſt.

1) Ober-

1) Oberkirch, ein Städtchen und Schloß, am Fluſſe Rench, welches die Grafen von Fürſtenberg 1303 an das Bisthum Straßburg verkaufet haben.

2) Oppenau, vor Alters Noppenau, ein Städtchen, an eben demſelben Fluſſe, in einem Thale, in welchem zu Griesbach und Petersthal Sauerbrunnen ſind.

3) Renchen, ein großer Flecken an eben dieſem Fluſſe.

4) Ulm, oder Wald-Ulm, ein Dorf.

5) Schauenburg, ein Schloß, welches das Stammhaus der brisgauiſchen Grafen von Schauenburg iſt.

2. Im Brisgau iſt das Amt Ettenheim. Es hat den Namen von dem Städtchen Ettenheim, außer welchem noch 4 Dörfer dazu gehören.

Das Hochſtift Baſel.

§. 1.

Es liegt das Bisthum Baſel zwiſchen dem Sundgau, der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard, der Grafſchaft Burgund, dem Fürſtenthume Neufchatel, und den eidgenoßiſchen Cantonen Bern, Solothurn und Baſel, und macht ein beträchtliches Fürſtenthum aus.

§. 2. Die Einwohner reden theils franzöſiſch, theils das ſogenannte Patois. Sie ſind theils katholiſch, theils reformirt. Die Landſtände beſtehen aus der Geiſtlichkeit, aus der Ritterſchaft, und aus den Städten und Aemtern. Ihr Präſident iſt der jedesmalige Abt zu Bellelay. Wenn eine Steuer von 30000 Pf. Basler Währung angeleget wird, ſo bezahlet die Geiſtlichkeit zu derſelben 2675 Pf. und die Ritterſchaft 538 Pf., das übrige aber tragen die Städte und Aemter.

§. 3. Das Bisthum iſt in der Stadt Baſel geſtiftet,

tet, und, wie man meynet, von Augſt dahin verleget worden; die eigentliche Zeit der Stiftung aber iſt ungewiß, und man hat vor der Mitte des 8ten Jahrhunderts wenige zuverläßige Nachricht von demſelben. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat ſowohl in dem Reichsfürſten-Rathe auf der geiſtlichen Bank, nach dem Biſchofe zu Brixen, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Sein Matrikular-Anſchlag iſt 2 zu Roß und 15 zu Fuß, oder monatlich 84 Fl. Zu der ober-rheiniſchen Kreiskaſſe giebt er jährlich eine verglichene Summe von 500 Fl. und zu einem Kammerziele 40 Rthlr. 54 Kr. Er hat auch mit den 7 katholiſchen Cantonen der Eidgenoſſenſchaft 1579, 1655, 1671, 1695 und 1712 eine genaue Verbindung errichtet, vermöge deren beyde Parteyen einander in Religions- und andern billigen Sachen wider alle Beleidiger und Anſprenger thätige Hülfe erweiſen wollen; welche Hülfe inſonderheit geſchehen ſoll, wenn entweder ein Theil des Glaubens wegen gedrücket und gedränget würde, oder wenn die Unterthanen ſich wider ihre Obrigkeit auflehneten; jedoch auf des Hülfe begehrenden Koſten. Inſonderheit aber ſollen die Orte dem Biſchofe helfen, ſeine abgefallenen Unterthanen wieder zum katholiſchen Glauben und Gehorſame zu zwingen; er ſoll aber in ſolchen Fällen ohne Rath, Wiſſen und Willen der katholiſchen Orte nichts Gewaltthätiges vornehmen. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 18 Kapitular- und Domicellar-Herren.

§. 4. Das Hochſtift hat folgende Erbämter: Erbmarſchalle ſind die von Eptingen zu Neuweiler; Erbmundſchenken die von Berenfels zu Hegenheim; Erbkämmerer die Reichen von Reichenſtein

zu

zu Inzlingen, wechſelsweiſe mit denen München von Münchenſtein, genannt von Leuenburg; Erbtruchſeſſen die Freyherren von Schönau zu Daßheim; Erbküchenmeiſter die von Rothberg zu Bamlach und Rheinweiler.

§. 5. Der Biſchof iſt ein Suffragant des Erzbiſchofs von Beſançon. Sein Kirchſprengel iſt in 11 Ruralkapitel eingetheilet, welche genennet werden jenſeits Ottensbühel, (ultra Colles Ottonis,) dieſſeits Ottensbühel, innerhalb Ottensbühel, das dieſſeitige rheiniſche, das maßmünſteriſche, das elsgauiſche, das leimenthaliſche, das ſalzgauiſche, das buchsgauiſche, und das frickgauiſche Kapitel. Seine hohen Collegia ſind: der geheime Rath, das General-Vicariat und Officialat, das Hofgericht, und eine Hofkammer.

§. 6. Das Fürſtenthum Baſel beſteht heutiges Tages aus 2 Theilen.

I. Ein Theil iſt der Bothmäßigkeit des deutſchen Reichs unterworfen, und dem ober-rheiniſchen Kreiſe einverleibet. Dahin gehören folgende Landſtände nach ihrer Rang-Ordnung:

1. Bellelay, Bellelagium, eine Abtey Prämonſtratenſer Ordens, deren Abt eine Inful trägt, und Präſident der Landſtände iſt. Das jetzige Kloſter iſt ſamt der Kirche neu und anſehnlich erbauet, das alte Kloſtergebäude aber dienet zu einem Kornhauſe. Es gehören zu dieſer Abtey die Priorate zu Grandcourt oder Granzcurt, eine Stunde von Bruntrut, zu Baſſecourt oder Altorf im Delſperger Amte, und zur Himmelspforte in der Grafſchaft Rheinfelden; ſie verleiht auch die katholiſchen Pfarren zu Altorf und Büeſtingen, und die evangeliſchen Pfarren zu Tachsfelden, Neuſtadt, Bieterlen, und im Berner Gebiethe zu Lengnau. Die Käſe, welche in der Gegend dieſes

Stifts

Stifts verfertiget, und davon benannt werden, ſind ſehr ſchmackhaft.

2. Die Probſtey oder das Collegiatſtift Münſter in Granfelden, Monaſterium grandis vallis, franz. Moutier en Grandval, hat den Namen von dem Pfarrdorfe Granfelden oder Grandval, Grandvaux, im Münſterthale, iſt aber 1530 von dannen nach Delſperg verlegt worden, doch behält ſie den Namen von dieſem Münſter noch immer bey. Sie hat von alten Zeiten her mit der Stadt Solothurn ein Bürgerrecht.

3. Die Probſtey zu St. Urſitz, in der Stadt dieſes Namens.

4. Die St. Michaelis Brüderſchaft.

5. Die Probſtey zu Idſtein, am Rhein, im Brisgau. Sie beſteht nur aus einer einigen den Titel eines Probſtes führenden Perſon. Bey derſelben liegt ein Dorf.

6. Die Ritterſchaft, zu welcher ungefähr 10 Familien gehören, die faſt alle mit fürſtlichen Land- und Hofdienſten verſehen ſind.

7. Das Burgthal, ein Dorf, welches, nebſt dem Schloſſe Burg, die Freyherren von Weſſenberg von dem Hochſtifte zu Lehn tragen.

8. Delſperg, Delſchberg, Telſperg, lat. Delemontium, Telamontium, franz. Delmont, eine Stadt auf einem Hügel an der Sorn, die ſich unweit davon in die Birs ergießt, an dem luſtigen Orte des Salzgaues, wo ſich das Gebirge erweitert. Biſchof Johann II hat 1341 den Hof nebſt dem Schloſſe dazu gekauft, damit ſich die Biſchöfe darinnen aufhalten könnten, und Biſchof Johann Conrad II hat in dieſem 18ten Jahrhunderte einen neuen Pallaſt hieſelbſt erbauet. 1530 iſt das Collegiatſtift, welches zu Münſter in Granfelden geweſen, hieher verlegt worden, und die Chorherren halten ſich noch hieſelbſt auf. Man findet hier auch ein Kapuziner- und ein Urſeliner Kloſter. Die Stadt hat 1397 und 1487 großen Brandſchaden erlitten.

9. Bruntrut, oder Pruntrut, in hieſiger Landesſprache Pourrentrut oder Porentru, lat. Brundusia, Bruntutum, eine Stadt im Elsgau am Fluſſe Hallen, nebſt einem ſchö-

ſchönen Schloſſe, welches der ordentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt. Außer der Pfarrkirche zu St. Stephan, findet man hier ein Jeſuiter Collegium und Gymnaſium, ein Manns- und ein Frauenkloſter. 1374 wurde ſie von denen von Baſel verbrannt, und 1520 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden.

10. St. Urſitz oder St. Urſane, auch wohl Sonderſitz, eine kleine Stadt am Fluſſe Doux.

11. Lauffen, ein Städtchen in einer Ebene an der Birs. Es wird von einem Meyer und 10 Räthen regieret.

12. Das Oberamt Delſperg, über welches der Biſchof einen Landvogt ſetzet, der in der oben genannten Stadt dieſes Namens wohnet. Es beſteht

1) Aus dem Delſperger Thale, zu welchem die Pfarren Altorf oder Baſſecourt, Bürgis, Büſſingen, Courfaivre, Courtetelle, Dietweiler, Lüſingen, Lütersdorf, Moderſchweiler, Muzweiler, Pferdmund, Rockenburg, Saugeren, Unterſchweiler, Wix gehören. Sie ſind 1554 von dem Rathe zu Baſel in das Bürgerrecht aufgenommen, jedoch dem Hochſtifte ſeine Rechte vorbehalten worden.

2) Aus dem Münſterthale, durch welches die Birs läuft. Es beſteht aus unterſchiedenen Thälern, die zwiſchen den verwirrten Ketten des juraßiſchen Gebirges liegen. Das Hauptthal hat 2 beſondere Eingänge, in denen die gegen einander über ſtehenden Felſen wahrſcheinlicher Weiſe ſo genau auf einander paſſen, daß es ſcheint, als ob ein zuſammenhangender Berg durch ein Erdbeben getrennet worden ſey. Das Münſterthal hat König Rudolph II von Burgund im Jahre 1000 dem Hochſtifte Baſel geſchenket. 1486 nahm die Stadt Bern die Thalleute zu ihren Bürgern an, und verſprach ihnen, ſie bey ihren guten Rechten wider alle Gewalt und Unrecht zu ſchützen. Solches Bürgerrecht wurde in eben demſelben Jahre von dem Biſchofe genehmiget, 1496 erneuert, 1505 von dem Biſchofe abermals gut geheißen, und 1613, 33, 55, 71, 89, 1704, 1706, 1722 und 43 abermals zwiſchen Bern und den Thalleuten erneuert. Das oben genannte Collegiatſtift Münſter, welches dieſes Thal bis 1588 von dem Biſchofe zu Lehn gehabt, hat es

es in dieſem Jahre dem Bisthume wieder abgetreten. Die meiſten Einwohner ſind reformirt, und machen 6 Kirchſpiele, hingegen die wenigen katholiſchen Einwohner nur 1 Kirchſpiel aus: jene wohnen vermöge des zu Arberg 1711 zwiſchen dem Hochſtifte Baſel und der Stadt Bern geſchloſſenen Vergleichs, ob, dieſe aber unter dem Felſen. In einem Winkel der Berge nach Nordoſten, wo ſonſt eine Glashütte war, wohnen Wiedertäufer, und werden geduldet. In dem katholiſchen Kirchſpiele Elay oder Seehof, welches unter dem Felſen belegen iſt, iſt ein ergiebiges Eiſenbergwerk. Die Hauptwaaren des Münſterthals ſind Holz und Vieh. In den breitern Thälern bauet man Getreide. An einigen Orten wird aus der rothen Tanne Harz abgezapft, und hernach im Waſſer gekocht und gereiniget. An der Gränze des Bieler- und Solothurner Gebiethes, nicht weit vom Dorfe Dachsfelden oder Tavanne, iſt ein durchgehauener Fels, oder eine Cluſe, Pierre port, oder Pierre pertuis genannt, auf dem Gebirge Jura, welchen berühmten Durchgang die Römer veranſtaltet haben, und zwar vermuthlich zur Zeit M. Antonini und L. Aurelii Veri. Die daſige römiſche Steinſchrift, muß nach Aug. Joh. Buxtorfs Ergänzung, alſo geleſen werden: Numini Auguſtorum via facta per T. Dunnium Paternum II virum. Col. Helve. Nahe bey dieſem Orte entſpringt die Birs.

13. Das Oberamt Bruntrut, beſteht aus dem Lande Elsgau, Comitatus Alſaugenſis, welches das Hochſtift ſeit 1271 beſitzt. Es gehören auf 20 Pfarren dazu, als, Boncourt, Bonfol oder Bonvaux, Breſaucourt, Büre, Buix auch Boix oder Buchs, Courgenay oder Jenuſtorf, Cornol, Charmoille oder Gallmis, Coeuve oder Kuf, Courchavon oder Vogtſpurg, Courtedoux, Cheveney oder Körbernach, Courdemaiche, Damphreux oder Danffereux, Damvant, Fontenois, Fahi, Grandfontaine, Halle, Miecourt u. a. m.

14. Das Oberamt Zwingen, welches von dem Schloſſe Zwingen den Namen hat.

15. Das Oberamt Birſeck, zu welchem gehören

1) Birſeck, ein Schloß auf einem Berge, in welchem der biſchöfliche Obervogt wohnet.

2) Arlesheim, ein Flecken unter dem vorhergehenden Schloſſe am Fluſſe Birs, woſelbſt das Domkapitel ſeinen Sitz hat, und 1689 eine neue Domkirche erbauet worden.

3) Die Dörfer Alſchweiler, Ettingen, Oberweiler, Reinach, Schönenbach, Terweiler, u. a. m.

16. Das Oberamt Pfeffingen, welches das Hochſtift ums Jahr 1008 vom K. Heinrich II bekommen hat. Darinnen iſt

1) Pfeffingen, ein Schloß und Pfarrdorf.

2) Angenſtein, ein Schloß auf einem Berge, am Fluſſe Birs, im Lauffenthale. Graf Heinrich von Thierſtein hat es 1518 dem Hochſtifte Baſel verkaufet, von welchem es 1561 an den Arzt Wendelin Zipper zu Lehn gegeben worden, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

3) Eſch oder Aeſch, ein Dorf, woſelbſt der biſchöfliche Obervogt wohnet.

4) Die Dörfer Düggingen und Grellingen.

17. Das Oberamt Schlingen, im Brisgau am Rheine, welches begreift

1) Schlingen, einen Marktflecken.

2) Die Dörfer Steinſtatt, am Rheine, und Muchen, oder Muchheim.

18. Die freyen Berge, oder Freyenberg, Freyberg, franz. Mont de Bois, iſt ein hohes und rauhes Gebirge, auf welchem zwar kein Obſt, auch wenig Getreide wächſt, hingegen viel Vieh gezogen wird. Es iſt eine eigene Obervogtey, zu welcher die Pfarren Desbois oder Rauchholz, Noirmont oder Schwarzenberg, Saignelegier, Meuriaux oder Spiegelberg, Breuleux, Montfaucon oder Falkenberg, und die Herrſchaft, das Städtchen und Schloß Franquemont, gehören. Dieſe Gegend hat ehemals zu der Herrſchaft Spiegelberg gehöret. 1423 hat ſie das Biſthum in Beſitz genommen.

II. Der andere Theil hat ſich der Hoheit des deutſchen Reichs nach und nach entzogen, und zu der Eydgenoſſenſchaft geſchlagen, trägt auch zu den hochſtiftiſch-baſelſchen Landesanlagen nichts bey, erkennet

aber doch den Biſchof zu Baſel als Oberherrn. Dahin gehören die Städte

Biel und Neuenſtadt oder Bonneville, und ihre Bezirke; ingleichen die Herrſchaft Erguel und Illfingen, und der Theſenberg; von welchen bey der Eidgenoſſenſchaft, und denen derſelben zugewandten Orten, mehrere Nachricht vorkommen wird.

Das Hochſtift Fulda.

§. 1.

Von dem Fürſtenthume Fulda hat Wolfgang Regrwill eine Charte gezeichnet, welche von Blaeu geſtochen worden; nachmals hat Joh. Bapt. Homann eine Charte anfänglich auf 1 Bogen, nachmals aber auf 2 Bogen herausgegeben, welche letztere in dem Atlas von Deutſchland die 102te iſt. In Joh. Frid. Schannat corpore traditionum Fuldenſium findet man eine Charte vom alten Buchau, Buchonia, welche Joh. Georg Puſchner zu Nürnberg geſtochen hat; und eben dieſer Schannat hat auch ſeinem Werke, welches die Aufſchrift führet: Diœceſis Fuldenſis, eine Charte beygefüget.

§. 2. Es iſt von Heſſen, den Grafſchaften Iſenburg und Hanau, Biſthume Würzburg, der gefürſteten Grafſchaft Henneberg, und einigen reichsritterſchaftlichen Diſtricten umgeben, und hat in ſeiner größten Länge über 13, und in der größten Breite über 10 Meilen.

§. 3. Es iſt ein bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch gute Aecker, und ergiebige Salzquellen. Die vornehmſten Flüſſe, welche daſſelbe bewäſſern, ſind die Fulda, welche hieſelbſt entſpringt, und die Saal, welche aus dem Würzburgiſchen kömmt, und gegen

Süden

Süden einen kleinen Strich des Bisthums Fulda durchſtrömet. Die Einwohner ſind gröſstentheils römiſchkatholiſch, zum Theile aber lutheriſch. Man zählet überhaupt 60 Pfarr- und 94 Filialkirchen, unter welchen 9 Pfarr- und einige Filialkirchen lutheriſch, die übrigen aber katholiſch ſind.

§. 4. Dieſes Fürſtenthum iſt ein anſehnlicher Theil von dem alten Buchau, Buchonia, (Boconia, Bocauna, Buochunna, Puohunna,) welches aus einem groſſen und rauhen Walde beſtund, und in 6 Gauen (pagos) abgetheilet war, nämlich in das öſt- und weſtliche Grapfeld, Tullifeld, Salagewe, Sinnagewe, Aſcfeld, Vueringewe und Baringe. In dieſen rauhen Wald begab ſich im Jahre 742 der Abt Sturm, auf Veranlaſſung des heil. Bonifacius, um einen Platz zum Kloſter auszuſuchen. Er wählete einen Ort am Fluſſe Fulda, (Fuldaha,) über welchen die thüringiſchen Kaufleute nach Maynz zu gehen pflegten, und Bonifacius wirkete im Jahre 744 bey dem fränkiſchen Könige Karlmann die Erlaubniß aus, daß daſelbſt ein Kloſter erbauet werden durfte, welches mit Mönchen Benedictiner Ordens beſetzet wurde, und gedachten Sturm zum erſten Abte hatte. Papſt Zacharias I ertheilete demſelben im Jahre 751 die Freyheit, daß es ganz allein dem römiſchen Stuhle und ſonſt keinem Biſchofe unterworfen ſeyn ſollte. Solche Freyheit wurde vom Könige Pipin ums Jahr 755, und Papſt Stephan IV im Jahre 769 beſtätiget. Papſt Johannes XIII ertheilete den fuldaiſchen Aebten im Jahre 968 den Primat vor allen Aebten in Gallien und Deutſchland, welchen Papſt Silveſter II im Jahre 999 beſtätigte, und

die Erlaubniß, Kirchenverſammlungen anzuſtellen, und wie die Biſchöfe an den römiſchen Stuhl zu appelliren, hinzufügete. K. Otto I verliehe den Aebten die Erzkanzlerwürde bey der römiſchen Kaiſerinn, und Karl IV beſtätigte ſolche dergeſtalt, daß ſie, vermöge derſelben, der Kaiſerinn bey ihrer Krönung, und wenn ſie ſonſt im kaiſerl. Schmucke erſcheinen würde, die Krone aufſetzen und abnehmen ſollten. Endlich erhob Papſt Benedict XIV im Jahre 1752 die Abtey zu einem exemten Bisthame, jedoch mit Vorbehalte des ſtatus regularis; worüber ſich aber der Erzbiſchof zu Maynz ſehr beſchwerete, und alter Metropolitan der fuldaiſchen Kirche zu ſeyn behauptete.

§. 5. Der Titel des Biſchofs zu Fulda iſt alſo, vermöge des obigen: **Biſchof und Abt zu Fulda, des heil. römiſ. Reichs Fürſt, der regierenden römiſ. Kaiſerinn Erzkanzler, durch Germanien und Gallien Primas.** Das Wapen iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde. Das hohe Domkapitel beſteht aus 15 Perſonen.

§. 6. Der Biſchof und Abt zu Fulda iſt ein Reichsfürſt, und hat im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank nach dem Biſchofe zu Chur Sitz und Stimme; iſt auch ein Mitglied des ober-rheiniſchen Kreiſes. Sein Matrikularanſchlag iſt monatlich 250 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 243 Rthlr. 4½ Kr.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Collegia ſind: die Regierung und der Lehnhof, das geiſtliche Vicariat, und die Hofkammer.

§ 8. Das Fürſtenthum Fulda beſteht aus folgenden Aemtern:

1. **Das Amt Fulda.**

1) Fulda

1) Fulda, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Fürſtenthums, am Fluſſe Fulda, hat ihren Urſprung der Abtey zu danken, bey welcher zuerſt ein Dorf erbauet, nachmals vergrößert, ums Jahr 1162 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier auch ein Königshof geweſen. Das fürſtl. Reſidenzſchloß iſt ein wohlangelegtes Gebäude. Die Hauptkirche iſt Chriſto dem Erlöſer gewidmet. Die dem heil. Bonifacius geweihete Collegiatkirche hat vorher die Pfarrkirche zu St. Blaſius geheißen; 1650 aber iſt das Kapitel zu St. Bonifacius, welches bis dahin zu Groß-Borsla an der Werra geweſen, in dieſelbe verleget worden. Es iſt hier auch ein Jeſuiter Collegium mit einem Gymnaſio und päpſtlichen Seminario, und ein Benedictiner Nonnenkloſter. 1734 legte der Fürſt und Abt Adolph von Dalberg eine Univerſität an, welche am 19ten Auguſt feyerlich eingeweihet wurde. 1759 wurde hier der Herzog von Würtemberg mit ſeinen Truppen von dem Erbprinzen von Braunſchweig mit einem Corps Truppen angegriffen, und mit einem nahmhaften Verluſt vertrieben.

Außerhalb der Stadt, aber nahe bey derſelben, iſt auf dem Biſchofsberge die Benedictiner Probſtey S. Mariä geweſen, welche 1525 von den unruhigen Bauern verwüſtet, und der Abtey oder dem nunmehrigen Bisthume einverleibet worden. Abt Johann Bernhard ſtellete die Gebäude wieder her, und ſetzte, 1626, Franciſcaner dahin. Die Probſteyen zu St. Michelsberg, St. Johannesberg, St. Petersberg und St. Andreasberg ſind Benedictiner Ordens.

2) Zu Hora und Nieſig ſind Filialkirchen von der Collegiat- und Pfarrkirche zu Fulda.

3) Adolphseck, eine Faſanerie, eine kleine Stunde von der Stadt Fulda.

4) Heimbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Giſel oder Döppengiſel, und Mahrezell gehören.

5) Hoſefeld, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Sletzenhauſen, Joſſa, Slingen und Weidenau gehören.

6) Kemmerzell, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Ludermünde und Kläſerzell gehören.

7) S. Margarethen Haun, ein Dorf am Fluſſe Haun, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Wiſſels, Steinau, Steinhauß, Treisbach und Dipperts gehören.

8) Neukirchen, ein Dorf am Fluſſe Haun, zu deſſen lutheriſchen Pfarrkirche die Filialkirchen in Odenſaſſen, Muſebach und Meyſebach gehören.

2. Der Cent Fulda. Dahin gehöret

1) S. Florinberg, Mons S. Floræ, ein uraltes Kirchdorf, welches vorzeiten ein berühmter Ort geweſen. Zu dieſer Pfarrkirche gehören die Filialkirchen in Welkers, Eichenzell, Leſcherode und Brumzell, welches letztere ein uraltes Dorf an der Fulda iſt.

2) Die Dörfer Bilgerzell, Zirkelbach, Kohlhauſen, Ditterhan, Frieſenhauſen, u. a. m.

3. Das Amt Salzſchlirf, in welchem

Salzſchlirf, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Salzwerk iſt.

4. Das Amt Groß-Lüder, in welchem ein Salzwerk iſt. Dahin gehöret

1) Groß-Lüder, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirche zu Klein-Lüder gehöret. Auf dem Langenberge iſt eine Kapelle, zu welcher gewallfahrtet wird.

2) Bienbach oder Bimbach, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen zu Unter-Bienbach, Lutterts und Malkes gehören.

5. Das Amt Burghaun, in welchem

1) Burghaun, oder Burgkhaun, ein Städtchen und Schloß am Fluſſe Haun, woſelbſt eine lutherſche Pfarrkirche iſt, zu welcher das Filial Roternkirchen gehöret, und eine katholiſche Kirche, welche 1714 erbauet worden. Dieſes Städtchen gehörete ehemals denen Freyherren Schenk von Boyneburg und Jlten, von welchen es 1692 durch Tauſch an das Stift Fulda gekommen iſt.

2) Langenſchwarz, ein Dorf mit einer lutherſchen Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Slotzau gehöret.

6. Das Amt Fürſteneck, in welchem

1) Fürſteneck, ein Schloß.

2) Ey-

2) Eyterfeld, ein altes Kirchdorf, welches Abt Hatto I im Jahre 846 vom K. Ludwig bekommen hat. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehören die Filialkirchen in Leibolz, Woelf, Arzell, Leimbach, Steinbach, Ober- und Unter-Ufhuſen.

3) Groß-Dafft, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Soisdorf und Treisfeld gehören.

7. Das Amt Geyß, in welchem

1) Geyß, ein Städtchen am Fluſſe Ulſter, iſt ſchon im Anfange des 14ten Jahrhunderts eine Stadt geweſen. Nahe dabey hat ehemals auf einem hohen Berge das Schloß Rockenſtul geſtanden.

2) Geismar, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Retten gehöret.

3) Spala, ein Kirchdorf.

4) Rasdorf, vor Alters Rateſthorp, ein Dorf mit einer Collegiatkirche, zu welcher die Filialkirchen in Gruſſelbach und Kirchhaſel gehören. Auf einem nahgelegenen Berge ſteht die Kapelle Gehülfesberg.

5) Borſch, ein Kirchdorf.

6) Buttlar, ein Kirchdorf, woſelbſt die von Buttlar ein Schloß vom Stifte Fulda zu Lehn haben. Nahe bey demſelben iſt die S. Michaels Kapelle auf einem Berge. Zu der Pfarrkirche zu Buttlar gehöret die Filialkirche in Wenigen-Dafft.

7) Brehmen, ein Dorf, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirche zu Bernbach gehöret.

8) Schleyta, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen zu Motzlar, Zitters und Craluck gehören.

8. Das Amt Fiſchberg iſt vom Stiſte Fulda 1455 zur Hälfte an die Grafen zu Henneberg, und 1460 die andere Hälfte an Fritz von der Thann, von dieſem aber 1468 an Grafen Wilhelm von Henneberg verpfändet worden. Dieſes Söhnen, Georg Ernſt und Boppo, wurde vom Stiſte Fulda die Pfandſchaft 1551 auf ihre Lebenszeit verlängert. Nach ihrem 1574 und 1583 erfolgten Tode hat zwar das Stift Fulda

die Pfandſchaft aufgekündiget, aber ſie 1594 dem ſächſiſchen Hauſe auf 31 Jahre verlängert. Als dieſe verfloſſen waren, konnte das Stift doch nicht zur Wiedereinlöſung des Amtes gelangen, als welche erſt 1705 und 1707 zum Stande gekommen. Da denn auch vom Stifte Fulda den evangeliſchen Gemeinen und Einwohnern der ungeſtörte Genuß aller ihrer gottesdienſtlichen Gerechtigkeiten verſichert worden. Als aber 1741 die fürſtlich-eiſenachiſche Linie erloſch, und ihre Lande mit allen Gerechtigkeiten an Herzog Ernſt Auguſt zu Sachſen-Weymar fielen, hielt ſich dieſer befugt, von denen erb-hennebergiſchen Leuten, Renten, Gefällen, Gütern, Steuern, hohen und niedern Gerechtigkeiten, Jagden, welche 1707 ohne ſeine Einwilligung vom Herzoge Johann Wilhelm zu Sachſen-Eiſenach an das Stift Fulda verkaufet worden, Beſitz zu nehmen, welches auch 1741 geſchehen iſt. Zu dem Amte gehöret

1) Fiſchberg, ein Schloß.

2) Dermbach, oder Thermbach, ein Schloß und Flecken, welches der Hauptort des Amtes iſt. Zu der hieſigen lutheriſchen Pfarrkirche gehören die Filialkirchen zu Ober- und Nieder-Alba. Es iſt hier auch eine katholiſche Kirche und Franciſcaner Kloſter.

3) Fiſchbach, ein Dorf, zu deſſen lutheriſchen Pfarrkirche die Filialkirchen zu Clings, Diedorf oder Dittdorf, und Empbertshauſen gehören.

4) Neidhartshauſen, ein Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche zu Brumertshauſen oder Brunhartshauſen gehöret.

5) Orenshauſen oder Urnshauſen, ein Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche.

6) Wiſenthal, ein Dorf, mit einer lutheriſchen Pfarrkirche.

7) Andenhauſen, ein Dorf, welches Sachſen-Weymar

mer ganz zu dem hennebergiſchen Amte Kalten-Nordheim rechnet, und 1741 in Beſitz genommen hat.

8) Zell, eine Probſtey zu St. Mariä, woſelbſt ehedeſſen Benedictiner Nonnen geweſen ſind.

9. Das Amt Mackenzell, in welchem folgende Oerter ſind:

1) Mackenzell, war zuerſt eine Celle, und im Anfange des 9ten Jahrhunderts ein Kloſter, nachher ein feſtes Schloß, welches ums Jahr 1280 zerſtöret worden. Jetzt iſt es ein feiner Flecken mit einem Schloſſe. Hier iſt eine Filialkirche von der Pfarre zu Hunefeld.

2) Hunefeld iſt ſchon 1295 eine Stadt geweſen. Es iſt hier eine Collegiatkirche und eine Pfarrkirche, zu welcher letztern die Filialkirchen in Michel Rumbach, Hunhaun, Rosbach, Großenbach, Molzbach, Weiſſenborn, Nuſte und Rückers gehören.

3) Hof-Aſchenbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Silges, Riemels und Morles gehören.

4) Haſelſtein, ein Kirchdorf, über welchem ein Schloß liegt.

5) Marbach, ein Dorf, am Bache gleiches Namens, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Dammerſpach gehöret.

10. Das Amt Biberſtein, in welchem

1) Biberſtein, ein fürſtliches Schloß auf einem Berge, welches Abt Adalbert 1713 von neuem erbauet, und Abt Conſtantin ausgezieret hat.

2) Hof-Bibra, ein Dorf mit einer Kirche, zu welcher die Filialkirchen in Langen- und Nieder-Bibra, Melters und Malmus gehören.

3) Schwarzbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Liebharts, Obernuſt und Gotthards gehören.

4) Milzeberg, ein Schloß, auf einem ſteilen Berge. Nicht weit davon lag ehemals das Schloß Eberſtein, welches, vermöge eines 1282 zwiſchen dem Abte zu Fulda und Biſchofe zu Würzburg errichteten Vertrages, geſchleifet worden.

5) Batten, Deiden oder Deutten, Seifferts, Findlos oder Vindlos und Brant ſind Dörfer, welche das Bisthum Würzburg 1722 an die Abtey Fulda abgetreten hat. Das Dorf Brant wollten der Abt Berthous und der würzburgiſche Biſchof Berthold 1282 zu einer Stadt machen, es iſt aber unterblieben.

11. Das Amt Weyers, in welchem

1) Weyers, ein Flecken, an welchem die Herren von Weyers Antheil haben.

2) Lutter, am Bache Hart, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ried gehöret.

3) Poppenhauſen, ein Kirchdorf, an welchem die Herren von Weyers Antheil haben.

12. Das Amt Neuhof, in welchem

1) Neuhof, ein Schloß und Flecken an der Fulda, zu deſſen Pfarrkirche die Filialkirchen in Mittel= und Nieder=Kalbach, und zu Hauswurz gehören.

2) Fliden, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Rückers gehöret.

3) Hattenhof, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Rotenman, Kerzell, Dölbach und Buchenberg gehören.

13. Das Amt Motten, in welchem

1) Motten, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in

2) Kothen gehöret.

3) Auf dem Ehrenberge iſt eine der Jungfrau Maria gewidmete Kapelle.

14. Das Amt Brückenau, in welchem

1) Brückenau, eine Stadt, welche ſchon 1260 mit Mauern umgeben worden. Nahe dabey liegt

2) Volkersberg, ein Berg, auf welchem ein Franciſcaner Kloſter iſt.

3) Schontra, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Riedeberg gehöret.

4) Geroda, ein Dorf mit einer lutheriſchen Pfarrkirche.

5) Ober=Leutersbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Kapelle in Nieder=Leutersbach gehöret.

6) Brei-

6) Breidenbach und Mitgenfeld ſind alte Dörfer.

15. Das Amt Hamelburg, in welchem

1) Hamelburg, eine Stadt an der Saale, in einer fruchtbaren Gegend, iſt ums Jahr 1242 zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehöret die Filialkirche in Pfaffenhauſen.

2) Nieder-Erthal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Feurthal gehöret.

3) Nieder-Fulba, ein Dorf mit einer Probſtey, zu deren Pfarrkirche die Filialkirche in Ober-Erthal gehöret.

4) Hundsfeld, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Ober-Aeſchenbach gehöret.

16. Das Amt Saleck, in welchem

1) Saleck, ein Schloß auf einem Berge an der Saale, nahe bey Hamelburg. In demſelben iſt eine Kapelle.

2) Dippach oder Tippach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirchen in Unter-Aeſchenbach, Wartmansrode und Schwerzelbach gehören.

17. Das Amt Salmünſter liegt am Fluſſe Kins, und enthält

1) Salmünſter, eine kleine Stadt am Kins, welche ums Jahr 1320 angelegt iſt. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter.

2) Soden und Alesberg ſind Dörfer mit Filialkirchen.

18. Das Amt Urzel, in welchem

1) Urzel, ein Dorf.

2) Ulmbach, ein Dorf, mit einer Pfarrkirche, zu welcher die Filialkirche in Klesberg gehöret.

3) Herolz, ein Kirchdorf am Fluſſe Kins.

19. Die Probſtey Blankenau liegt am Fluſſe Lutter.

Hier war ehedeſſen ein Raubſchloß, Namens Blankenwald, , welches Abt Berthous 1265 verwüſten, und am Fuße des Berges Blankenberg, auf welchem es lag, im folgenden Jahre ein Nonnenkloſter erbauen ließ. Seit dem 16ten Jahrhunderte ſind keine Nonnen mehr in demſelben vorhanden. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehöret die Filialkirche in Hebenzell.

20. Das Amt Herbſtein, in welchem

Herbſtein oder Herberſtein, eine kleine Stadt, welche ſchon 1325 vorhanden geweſen.

Anmerkung.

Abt Heinrich zu Fulda hat 1366 denen Gebrüdern Friderich, Balthaſar und Wilhelm, Landgrafen zu Thüringen, die Aemter Salzungen und Lichtenberg mit ihrem Zugehöre wiederkäuflich verkaufet. Dieſe haben nicht lange hernach das ganze Amt Lichtenberg und das halbe Amt Salzungen an das Erzſtift Maynz überlaſſen, von welchem es an das Hochſtift Würzburg, von dieſem an das Haus Henneberg, und endlich das Amt Lichtenberg an die Grafen von Mansfeld gekommen. 1557 haben die fürſtlich ſächſiſchen Häuſer das Amt Lichtenberg von den Grafen von Mansfeld, und 1675 das halbe Amt Salzungen (denn die andere Hälfte haben ſie allezeit behalten,) und den Grafen von Stollberg (an welche es mit Grafen Albrechts von Henneberg Witwe, einer gebornen Gräfinn von Stollberg, gekommen war,) wieder eingelöſet. Jetzt beſitzen ſolche die herzoglichen Häuſer Sachſen-Meinungen und Eiſenach, oder vielmehr Weimar. Schon 1625 wollte das Stift Fulda dieſe Aemter wieder einlöſen, und 1723 ſuchte es ſolche Einlöſung vom neuen, worüber große Bewegungen entſtanden. 1737 ſind beyde Theile eins geworden, dieſe Sache einem Judicio arbitro compromiſſorio zu übergeben, welches aber nicht zum Stande gekommen iſt. Das Stift Fulda will ſolche allein von dem Reichshofrathe entſchieden wiſſen, und die fürſtlich-ſächſiſchen Häuſer dringen auf die Auſtregal-Inſtanz.

Das Johanniter-Meiſterthum, oder Fürſtenthum Heitersheim.

§. 1.

Die Oerter, welche dem Johanniter Orden im Brisgau zugehören, ſind auf der oben S. 434 angeführten Charte vom Brisgau zu finden.

§. 2. Der Großprior und obriſter Meiſter des Johanniter Ordens in Deutſchland, welcher dieſe Oerter beſitzt, iſt ſeit Karls V Zeit, als welcher dem Groß-

prior

prior Georg Schilling zuerſt dieſe Würde ertheilet hat, ein Reichsfürſt, und hat ſowohl in dem Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen denen gefürſteten Pröbſten zu Ellwangen und Berchtolsgaden, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. In der Reichsmatrikel iſt er auf 10 zu Roß und 80 zu Fuß, oder monatlich auf 240 Fl. angeſetzet, und zu einem Kammerziele giebt er 49 Rthlr. 45½ Kr.

§. 3. Er behauptet, daß er die 5 erſten gleich anzuführenden Oerter mit aller Landeshoheit an ſich gebracht, und ganze Jahrhunderte lang beſeſſen habe, auch in Anſehung derſelben keinem, als dem Kaiſer und Reiche, unterworfen ſey: allein, das erzherzoglich-öſtreichiſche Haus betrachtet und hält ihn als einen Landſaſſen. Als der Ordens-Obriſtmeiſter im 16ten Jahrhunderte ſeinen Sitz nach Heitersheim verlegte, wurde er zu den brisgauiſchen Landtagen mit eingeladen, auf welchen er ſich auch unter gewiſſen Bedingungen einfand, daher man ihn nachmals als einen Landſaſſen gehalten, und ihm alle einem ſolchen obliegende Pflichten zugemuthet hat; er mußte ſich auch 1630 dazu verſtehen. Nachher hat er zwar dagegen vielfältige Klagen ſowohl beym Kaiſer, als Papſte, angebracht, aber nichts ausgerichtet. Es wurde zwar 1665 verglichen, daß der Ordensmeiſter die gedachten 5 Oerter mit aller Landeshoheit beſitzen, jedoch in Anſehung derſelben das öſtreichiſche Haus als Beſchützern und Dominum directum anſehen, hingegen in Abſicht auf die übrigen Dörfer als Landesherrn erkennen, auch in Anſehung der beyden erſten Oerter ſich zum vorder-öſtreichiſchen Prälatenſtande, in Anſehung des dritten aber zum Ritterſtande halten ſolle: allein, dieſer Ver-

gleich

gleich iſt nicht ganz zum Stande gekommen, und in der folgenden Zeit von dem öſtreichiſchen Hauſe verworfen worden.

§. 4. Mehrgedachte Oerter ſind folgende:

1. Heitersheim, ein Marktflecken, welchen der Orden 1297 von den Markgrafen von Hochberg bekommen, und dem Kaiſer Leopold 2 Jahrmärkte bewilliget hat. Er iſt ſeit dem 16ten Jahrhunderte der Sitz des Großpriors.

2. Ginglingen, ein Dorf, welches der Orden auch 1297 von den Markgrafen von Hochberg bekommen hat.

3. Brembgarten, ein Dorf, welches der Orden 1313 von den Herren von Stauffen als ein Reichslehn erhalten hat.

4. Griesheim oder Grieſen, ein Dorf am Rheine, welches der Orden auch von den Herren von Stauffen erlanget hat.

5. Schlat, ein Dorf, welches Ego, Graf zu Freyburg, dem Orden überlaſſen hat.

6. Die Dörfer Ufhauſen, Wendlingen und Eſpach oder Eſchbach.

Der Großprior beſitzt auch gewiſſe Zehnten und andere Einkünfte im Thale Kirchzarten, und eine Commende zu Freyburg.

Die gefürſtete Abtey Prüm.

§. 1.

Die Benedictiner-Abtey Prüm liegt im Ardenner-Walde zwiſchen den chur-trieriſchen Aemtern Schöneck und Schönberg, und dem Herzogthume Luxemburg. Sie iſt im 8ten Jahrhunderte von dem fränkiſchen Könige Pipin und deſſelben Gemahlinn geſtiftet; im Jahre 883 von den Normännern verwüſtet, und 10 Jahre hernach abermals von denenſelben überfallen, und viele Perſonen getödtet worden. 1017 wurde ein Collegium canonicorum bey derſelben angeleget. 1343 unter-

unterwarf ſie ſich zu ihrer Sicherheit dem Erzſtifte Trier, und 1579 wurde ſie durch eine päpſtliche Bulle mit den erzbiſchöflichen Tafelgütern auf beſtändig vereiniget, und denenſelben einverleibet, welche Vereinigung und Einverleibung auch K. Maximilian II ſchon 1575 bewilliget hatte. Solchergeſtalt iſt der jedesmalige Erzbiſchof und Churfürſt zu Trier Adminiſtrator dieſer gefürſteten Abtey. Das Wapen, welches er dieſerwegen führet, iſt beym Erzſtifte Trier beſchrieben worden.

§. 2. Der Churfürſt zu Trier hat, als Adminiſtrator dieſer Abtey, Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank, und zwar vor den Aebten zu Stablo und Corvey; doch iſt ein Rangſtreit unter dieſen Abteyen, und nach einiger Berichte wechſeln ſie im Range mit einander ab. Der Churfürſt entrichtet auch wegen Prüm einen Reichsmatrikular-Anſchlag von 1 zu Roß und 13 zu Fuß. Zu einem Kammerziele ſteht Prüm in den neueſten Ausgaben der Uſualmatrikel auf 38 Rthlr. 62½ Kr. angeſetzet, nach anderer Berichte aber ſoll die Abtey, vermöge eines Reichsſchluſſes von 1727, nur 11 Rthlr. 5 Kr. erlegen. Der Churfürſt zu Trier hat auch wegen Prüm Sitz und Stimme bey dem ober-rheiniſchen Kreiſe, und zwar die letzte Stelle auf der Fürſtenbank.

§. 3. Es haben zwar Prior und Convent dieſes Kloſters ein ſogenanntes Kammereygericht, welches in Civil- Grund- und niedergerichtsbaren Sachen, welche ſowohl Perſonen als Güter betreffen, Recht ſpricht; von demſelben aber muß an den chur-trieriſchen Hofrath appelliret werden. Hingegen das von dem Churfürſten zu Trier verordnete prümiſche Ober- und Landgericht

hat

hat die peinliche und Hofgerichts-Gerichtsbarkeit, und was derſelben anhängt.

§. 4. Die Güter und Gefälle dieſer Abtey ſind 1361 zwiſchen dem Abte und Convente getheilet worden, und dieſe Theilung wird noch heutiges Tages in den meiſten Stücken beobachtet. Es iſt aber die Abtey nicht mehr im Beſitze aller damaligen Güter und Gefälle; denn ſo iſt z. E. die Herrſchaft zu St. Goar am Rheine, welche zu des Abts Gütern geſchlagen worden, ums Jahr 1557 an die Landgrafen von Heſſen-Rheinfels verkaufet worden, und über die Herrſchaften Avance, Loncin, Faimay, Feppin und Revin iſt der Abtey von dem Hochſtifte Lüttich und von der Krone Frankreich die Landeshoheit, und folglich auch die landesherrlichen Schatzungen entzogen worden, ungeachtet ſolches wider den ryswickiſchen und baadenſchen Frieden iſt. Zur Zeit der oben gedachten Theilung wurde der jährliche Betrag der Einkünfte von denen Gütern, welche dem Convente zu Theil geworden, auf 4000 Goldgülden geſchätzet. Chur-Trier hat 1722 in ſeiner Vorſtellung an die Reichsverſammlung um Verminderung der Reichs-Kreis- und Kammergerichtsanlagen angegeben, daß die ganze Abtey Prüm und die bey ſelbiger übrig gebliebenen Lande jährlich nur 1500 Rthlr. eintrügen.

Das Kloſter Prüm liegt an dem kleinen Fluſſe gleiches Namens, und bey demſelben iſt ein Flecken. Nahe dabey liegt Nieder Prüm, ein Benedictiner Nonnenkloſter.

Vermöge der oben gemeldeten Theilung hat

1. Der Abt zu ſeinem Theile bekommen

1) Gewiſſe Zehnten in den Kirchdörfern Büdesheim, Nieder-Prüm, Olzheim, Rommersheim, Sefferen, Wetteldorf, und in den Dörfern Saresdorf und Waxweiler.

2) Gewiſſe

2) Gewiſſe Gefälle zu Mering, Schweich, Hetzelrode und Wittingen, welche Oerter insgeſammt an der Moſel liegen.

3) Die Herrſchaft Juſtin oder S. Juſtine, nicht weit von Jülich, welche aber verpfändet worden.

4) Die St. Peters Celle zu Kesling.

5) Die Herrſchaft zu S. Goar, am Rhein, welche aber ums Jahr 1557 an den Landgrafen von Heſſen-Rheinfels verkaufet worden.

6) Altrip, Alta ripa, ein uralter Ort am Rhein, eine kleine Meile von Manheim, welcher jetzt zu dem churpfälziſchen Oberamte Neuſtadt gehöret.

7) Gewiſſe Gerechtſame und Einkünfte in der Stadt Rheinbach, im Erzſtifte Cöln, welche aber auch verpfändet worden.

8) Eine Präbende in dem Kapitel zu Münſter-Eyffel im Herzogthume Jülich.

2. Der Convent hat zu ſeinem Theile bekommen

1) Gewiſſe Gerechtſame und Gefälle in dem Flecken Prüm.

2) Die Mühlen zu Olzheim und Rommersheim, und gewiſſe Gerechtſame und Gefälle zu Brieresborn, Herlingsdorf, Schwirzheim, Wazweiler, Wetteldorf, Arweiler, Bacheim, Keſſlingen, Arnheim in Geldern, (welche aber verkauft worden), Merx, Remig, Hunlar.

3) Murlebach, ein Kirchdorf an der Moſel.

4) Hucquigny, eine Herrſchaft in der Picardie, bey der Stadt Guiſe.

5) Awans und Lonchin, oder Lonzin, eine Herrſchaft, nicht weit von der Stadt Lüttich, welche der Biſchof zu Lüttich unter ſeine Landeshoheit gezogen hat.

6) Fumay, Fumacum, eine Herrſchaft und kleine Stadt an der Maas, welche ſowohl als

7) Die Herrſchaften Feppin oder Fimpiny und Revin, ſo auch an der Maaß liegen, unter franzöſiſche Landeshoheit gezogen worden.

8) Der Weinberg Ferkel bey Mering an der Moſel, deſſen Einkünfte aber jetzt der Adminiſtrator oder Churfürſt genießt.

Die Reichsprobſtey Odenheim, oder das adeliche Ritterſtift Bruchſal.

§. 1.

Im Jahre 1122 haben die Gebrüder Bruno und Poppo, Grafen von Lauffen, von welchen jener Erzbiſchof zu Trier war, zu Odenheim oder Wigoldsberg ein Benedictiner Kloſter geſtiftet, und ſich und ihrem gräflichen Stamme die Schutz- und Schirmgerechtigkeit, oder Kaſtenvogtey, über daſſelbe vorbehalten, welche Stiftung von den Päpſten Paſchalis, Cöleſtin III und Honorius, und vom Kaiſer Heinrich IV beſtätiget worden. Nach Abgang der Grafen von Lauffen übertrug Abt Berniger mit Wiſſen und Rath ſeines Convents 1219 dem Kaiſer Friderich II und ſeinen Nachfolgern am Reiche die Schutz- und Schirmgerechtigkeit, welche K. Ludwig dem Biſchofe Gerhard zu Speyer auftrug, und Karl IV im Jahre 1369 den Biſchöfen zu Speyer für 1000 Fl. verpfändete. Zur Zeit Kaiſers Maximilian I, nämlich 1494, wurde dieſes Kloſter mit Papſt Alexanders VI Bewilligung in ein weltliches Collegiatſtift, oder unmittelbares reichsfreyes Ritterſtift verwandelt, und ihm anſtatt des ehemaligen Abts ein Probſt vorgeſetzet. Der letzte Abt und erſte Probſt war Chriſtoph von Angeloch. 1507 bewilligte Biſchof Philipp zu Speyer, daß die Probſtey zu ihrer Sicherheit von Dieben und Räubern von Odenheim weg, und in die Stadt Bruchſal verleget werden dürfte, woſelbſt er dem Probſte, Dechant und Kapitel

Kapitel die Kirche unſerer lieben Frauen einräumete. Ob ſie nun gleich ſolchergeſtalt in die biſchöflich-speyerſche Stadt Bruchſal verſetzet worden, ſo wird ſie doch gemeiniglich noch von ihrem Stiftungsorte Odenheim benannt.

§. 2. Der Probſt zu Odenheim wird von dem Kapitel erwählet oder poſtuliret, und gemeiniglich trifft die Wahl oder Poſtulirung den Biſchof zu Speyer, welcher in eccleſiaſticis der Ordinarius der Probſtey iſt. Der Probſt hat wegen dieſer Probſtey ſowohl auf dem Reichstage unter den Reichsprälaten, und zwar auf der rheiniſchen Bank nach dem Abte zu Kayſersheim, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, Sitz und Stimme. Sein Matrikularanſchlag iſt 1 zu Roß und 7 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziele giebt er 81 Rthlr. 14½ Kr.

§. 3. Nach einem alten Herkommen hebt das Kapitel alle Abgaben von den Unterthanen, und der Probſt bekömmt einen jährlichen Gehalt. Ueberhaupt hat das Kapitel die Verwaltung der Probſtey ganz an ſich gezogen, und den Probſt von allem ausgeſchloſſen; ja der Biſchof zu Speyer als damaliger Probſt beſchwerte ſich 1729, daß er für die Probſtey Odenheim den Vorſchuß an Kreis- und Reichsſteuern, und Kammerzielern aus der fürſtlich-ſpeyerſchen Kammer gethan habe, und zu ſeiner Auslage nicht wieder habe gelangen können, daher er als Biſchof zu Speyer die Vertretung des probſteylich-odenheimiſchen Contingents an Kammerzielern u. andern Reichs- und Kreisſteuern aufſagte.

§. 4. Die unmittelbaren Reichsgüter der Probſtey beſtehen

1. Aus denen Oertern, welche die erſten Stifter

des Kloſters Odenheim an daſſelbe geſchenket haben, und aus welchen dem Fürſten und Biſchofe zu Speyer, als Kaſtenvogte, jährlich Korn und Wein geliefert wird, auch von dem erſten noch außerdem jährlich 1 Fl. 10 Batzen 5 Pf. bezahlet werden. Dieſe ſind

1) Odenheim, ein Dorf im Craichgau, oder eigentlich im Prurheim, woſelbſt das Stift errichtet worden, und das Kloſter mit einer ſchönen nun ganz zerfallenen Kirche erbauet war, und ein ſtiftiſcher Amtmann iſt.

2) Die Dörfer Tieffenbach und Eichelberg, welche nicht weit von dem vorhergehenden gegen Oſten liegen.

2. Aus denen Oertern, welche das Stift nachmals mit aller Oberherrlichkeit und Gerechtigkeit an ſich gekaufet hat, und über welche es dem Hochſtifte Speyer die Kaſtenvogtey und deren Gerechtſame nicht zugeſteht. Dieſe ſind

1) Rohrbach, Burg und Dorf, unweit Eppingen, am Fluſſe Elſatz, ſo 1385 von denen von Seckingen gekauft worden.

2) Landshauſen, ein Dorf, nicht weit von Eppingen, welches 1426 und 27 von denen von Menzingen gekauft worden.

Das Fürſtenthum Simmern.

§. 1.

Es liegt im Nahegau oder Nohegau, und hat folgenden Urſprung. Pfalzgraf und Churfürſt Ruprecht III, welcher auch römiſcher König geworden, ſoll vor ſeinem 1410 erfolgten Tode 7 Schiedsrichter erwählet, und von ihnen begehret haben, ſeine Lande unter ſeine hinterbleibenden 4 Söhne aufs billigſte zu theilen; und dieſe Söhne haben ſich nach ſeinem Abſterben verpflichtet, ſolche Theilung treu und

feſt

feſt zu halten und zu vollführen. Als ſie nun noch in demſelben Jahre vorgenommen worden, ſind 4 Fürſtenthümer entſtanden, deren keines von dem andern auf einige Weiſe, außer dem gegenſeitigen Erbfolgerechte, abgehangen. Herzog Stephan, der dritte unter dieſen Brüdern, bekam zu ſeinem Theile die Städte Simmern, Laubach, Hohenheim, Argenthal, und alles, was Chur-Pfalz auf dem Hunsrücke beſaß, die Veſte Wilſperg, das Dorf Laubenheim, die Veſte Stromberg u. ſ. w. imgleichen die Städte Anweiler, Zweybrücken, Hornbach, Bergzabern, u. ſ. w. mit einem Worte, das jeßige Fürſtenthum Simmern und die Grafſchaft Zweybrücken. Dieſer Herzog Stephan vermählte ſich mit Friderichs, letzten Grafen zu Veldenz und Sponheim, einzigen Tochter Anna, und brachte dadurch die Grafſchaft Veldenz und halbe Grafſchaft Sponheim an ſein Haus. Er vereinigte ſich 1444 mit ſeinem Schwiegervater Grafen Friderich dahin, daß ihr älteſter Sohn und Enkel Friderich des Großvaters Antheil an beyden Grafſchaften Sponheim, und des Vaters Land auf dem Hunsrücke, nämlich Simmern, hingegen ihr Sohn und Enkel Ludwig die Grafſchaften Veldenz und Zweybrücken bekommen ſolle. Herzogs Friderichs zu Simmern Urenkel Friderich III wurde 1559 Churfürſt zu Pfalz, und trat ſeinem Bruder Georg, und nach deſſen Tode ſeinem jüngern Bruder Richard, das Herzogthum Simmern ab, welches nach dieſes Ableben an Churfürſten Friderich IV zurück fiel. Dieſer vermachte das Fürſtenthum Simmern ſeinem jüngern Sohne, Ludwig Philipp; nach deſſen Sohnes Ludwig Heinrich Tode es wieder an das Churhaus kam. Als aber auch dieſes, und

mit demſelben die ganze ſimmerſche Linie 1685 erloſch, wollte Pfalzgraf Leopold Ludwig von Veldenz die Erbfolge im Herzogthume Simmern haben; es iſt aber beſtändig bey Chur=Pfalz verblieben.

§. 2. Chur-Pfalz hat wegen Simmern Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und iſt im ober-rheiniſchen Kreiſe mit=ausſchreibender Fürſt, wovon oben in der Einleitung zu dieſem Kreiſe umſtändlich gehandelt worden. Ein beſonderer Matrikularanſchlag dieſes Fürſtenthums wird nicht gefunden.

§. 3. Zu dieſem Herzogthume Simmern gehöret

1. Das Oberamt Simmern, von 70 Oertern.

1) Simmern, die Hauptſtadt, welche am Fluſſe Simmern liegt, und der Sitz des Oberamtes iſt. Es ſind hier Kirchen aller drey Religionen. 1689 haben die Franzoſen die Stadt ſehr verwüſtet.

2) Die Schultheißerey Argenthal, zu Argenthal, einem Städtchen.

3) Die Schultheißerey Guntershauſen.

4) Die Schultheißerey Laubach, zu welcher gehöret

(1) Laubach, ein Städtchen.

(2) Horn, Horrein, Hohen=Rhüne, ein Städtchen.

5) Die Schultheißerey Schnorbach.

6) Die Schultheißerey Frohnhofen.

7) Die Schultheißerey Benzweiler, zu welcher das eingezogene Kloſter Chumb gehöret.

8) Die Schultheißerey Ohlweiler.

9) Die Schultheißerey Rheinbollen.

10) Die Schultheißerey Ravengierſprung. Das ehemalige Kloſter dieſes Namens iſt 1566 eingezogen.

11) Die Schultheißerey Ellern.

12) Die Schultheißerey Kuſſelbach.

13) Die Schultheißerey Nieder=Chumb.

14) Die Schultheißerey Unzenberg.

2. Das Oberamt Stromberg, in welchem

Eiſen, Bley und Silber, auch ſchwarzer Marmor und Kriſtal zu finden ſind. Es hat 17 Oerter.

1) Stromberg, die Oberamtsſtadt mit einem Schloſſe, liegt an der Gilbach.

2) Labenheim an der Nahe, und Horweiler, ſind Dörfer mit Oberſchultheißen.

3) Heddesheim an der Guldenbache, und Wadalgesheim ſind Kirchdörfer.

3. Es gehöret auch das Amt Böckelheim dazu, ob ſolches gleich von Chur-Pfalz als ein Unteramt zu dem Oberamte Creutzenach, in der Grafſchaft Sponheim, geſchlagen worden. Dieſes Amt hat vor Alters den Grafen von Sponheim zugehöret, und Graf Johann hat daſſelbe ſchon 1270 beſeſſen. Kremer hält die Burg Bökelheim für ein uraltes ſponheimiſches Stammgut, welches vorher der herzoglich fränkiſchen Familie zugehöret habe. Graf Heinrich von Sponheim, welcher dieſelbe 1277 zum Erbtheile bekam, verkaufte 1278 zwey Drittel derſelben und der dazu gehörigen Dörfer an den Erzbiſchof Werner von Maynz; das übrige $\frac{1}{3}$ muß nachher auch an das Erzſtift gekommen ſeyn. Ludwig der Schwarze, Herzog zu Zweybrücken, beſaß dieſes Amt Pfandweiſe vom Erzſtifte Maynz; Churfürſt Friderich I zu Pfalz aber bemächtigte ſich deſſelben 1471, und behielt es. Churfürſt Friderich IV verband daſſelbe mit dem Herzogthume Simmern, und theilte es ſeinem Sohne Ludwig Philipp zu. 1663 wollte Chur-Maynz das Amt wieder einlöſen, brachte es auch dahin, daß Ludwig Heinrich, letzter Herzog zu Simmern, es von ihm zu Lehn nahm, und ihm die Einnahme der Huldigung in demſelben zugeſtund. Als aber dieſer Herzog 1673 ſtarb, nahm Chur-Pfalz von dem Amte Böckelheim Beſitz, und ließ

ſich huldigen. Der darüber entſtandene Streit verurſachte eine kaiſerliche Einziehung und Verwaltung des Amtes; endlich aber wurde er 1715 durch einen Vergleich gehoben, in welchem Chur-Pfalz das Amt Böckelheim behielt, aber hingegen einige Oerter vom Oberamte Creuzenach an Chur-Maynz abtrat. Es gehören zu dieſem Amte oder Unteramte, welches an der Nahe liegt, vornehmlich

1) Böckelheim, ein Schloß.
2) Sobernheim, ein Städtchen an der Nahe.
3) Monzingen, ein Städtchen.
4) Die Dörfer Wald-Bökelheim, Thal-Bökelheim, Nußbaum, Booß.

4. Churpfalz beſitzt auch als Herzog zu Simmern die Herrſchaft Hohenfels, am Donnersberge, im Wormsgau, welche zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehöret, pfandweiſe.

Das Fürſtenthum Lautern.

Churfürſt Friderich IV zu Pfalz vermachte 1610 ſeinem zweyten Sohne, Pfalzgrafen Ludwig Philipp, außer dem Fürſtenthume Simmern und $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft Sponheim, auch das Fürſtenthum Lautern, welches 1613 beſtätiget und erläutert wurde. In dem Vergleiche, welcher 1653 zwiſchen Churfürſten Karl Ludwig zu Pfalz und dem eben genannten Pfalzgrafen Ludwig Philipp getroffen wurde, behielt dieſer das Schloß, Stadt und Amt Lautern, nebſt den meiſten geiſtlichen Gütern, mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeiten auf ſein und ſeiner Gemahlinn Lebzeiten, die beyden Unterämter Wolfſtein und Rockenhauſen, nebſt der Stadt Otterberg, mit aller hohen und niedern Obrigkeit erblich; hingegen Chur-Pfalz erhielt

erhielt ſogleich das Stift zu Lautern, die Collectur daſelbſt, das Kloſter und Probſtey Enkenbach, den Hof zu Bockenheim, den Hof oder die Kellerey zu Callſtadt, auch wegen des Fürſtenthums Lautern Siß und Stimme auf den Reichs- und Kreistagen; und als mehrgedachter Ludwig Philipp, ſeine Gemahlinn und Sohn Ludwig Heinrich geſtorben waren, fiel das ganze Land an das Churhaus. Ein beſonderer Anſchlag deſſelben zu den Reichsanlagen und Kammerzielern wird nicht gefunden. Auf den Reichstagen geht die lauterſche Stimme der ſimmerſchen vor. Es beſteht dieſes Fürſtenthum aus dem Oberamte Lautern, in welchem

1. Lautern oder Kayſerslautern, Lutra Cæſarea, die Oberamtsſtadt am Flüßchen Lauter, woſelbſt Kaiſer Friderich ein Schloß erbauet, von welchem dieſer Ort den Namen bekommen hat. Es haben hier alle 3 Religionen Kirchen.

2. Das Unteramt Otterberg, in welchem
   Otterberg, ein Städtchen und Schloß. Das hier geweſene Kloſter iſt 1564 eingezogen worden.

3. Das Unteramt Rockenhauſen, in welchem
   Rockenhauſen, ein Städtchen.

4. Das Unteramt Wolfſtein, in welchem
   Wolfſtein, ein Städtchen am Fluſſe Lauter.

5. Das Gericht Rübelberg, im Kirchdorfe dieſes Namens.

6. Das Gericht Ramſtein, in dem gleichnamigen Kirchdorfe.

7. Das Gericht Steinwenden, in dem Kirchdorfe dieſes Namens.

8. Das Gericht Weilerbach, in dem gleichnamigen Kirchdorfe.

9. Das Gericht Mohrlautern, in dem gleichnamigen Kirchdorfe.

10. Das Gericht Neukirch.

11. Das Gericht Alſenborn.

12. Das Gericht Waldfiſchbach.

Das Fürſtenthum Veldenz.

§. 1.

Es iſt ſchon oben bey Simmern angezeiget worden, daß Herzog Stephan zu Simmern, des letzten Grafen zu Veldenz Friderich Erbtochter Anna geheurathet, und dadurch die Grafſchaft Veldenz an ſein Haus gebracht habe. Er theilte, mit Bewilligung ſeines Schwiegervaters, ſeinem Sohne Ludwig, welcher der Schwarze genennet wird, die Grafſchaften Veldenz und Zweybrücken, ſamt einigen andern Oertern, zu, ſo daß er dieſe Lande unter dem Titel, Wapen und Namen eines Grafen von Veldenz für ſich und alle ſeine Nachkommen haben, und beſitzen ſolle. Ob nun gleich dieſe verbundene Lande von der Reſidenzſtadt Zweybrücken das Fürſtenthum Zweybrücken genannt, und unter dieſem Namen ihren Beſitzern von den Kaiſern mit allen hohen Regalien verliehen worden: ſo haben ſich doch ihre hohen Beſitzer allzeit nur Pfalzgrafen bey Rhein, Herzoge in Bayern, und Grafen zu Veldenz genennet. Es ſind dieſe Lande unter dem Namen des Fürſtenthums Zweybrücken von Ludwig dem Schwarzen, deſſelben Sohne Alexander, dieſes Sohne Ludwig II, und deſſelben Bruder Ruprecht, als Vormunde ſeines Brudersſohns Wolfgang, 1543 unzertrennt beſeſſen worden. In dieſem Jahre aber brachte es gedachter Herzog Ruprecht, durch Vermittelung Landgrafens Philipp zu Heſſen-Caſſel, dahin, daß ſein geweſener Pflegſohn, Herzog Wolfgang, kraft eines zu Marburg errichteten Vergleichs, ihm und ſeinen männlichen Leibeserben das Schloß und Thal Veldenz mit dazu gehörigen 5 Dörfern, den Brambacher Zehnten, das Schloß, und

den

den Flecken Lautereck mit dazu gehörigen 4 Dörfern, das Gettenbacher Gericht mit ſeinem Zugehöre, das Kloſter Römigsberg mit deſſelben Renten, gewiſſe Renten aus dem Amte Lichtenberg, und andere Stücke überließ. Es wurde aber dabey bedungen, daß Herzog Wolfgang und ſeine Nachfolger, als regierende Herren, die Belehnung vom Kaiſer und Reiche über das ganze Land empfangen; alle Vaſallen des Landes, wenn ſie gleich in dem an Herzog Ruprecht überlaſſenen Antheile wohneten, dennoch von Herzog Wolfgang und deſſelben Nachfolgern, als regierenden Landesherren belehnet werden, auch die abgetretenen Lande ihr Contingent zu Reichs- und Kreisanlagen in die Rentekammer des regierenden Herrn nach Zweybrücken liefern ſollten. Herzog Ruprecht brachte ſolche ihm abgetretene Lande auf ſeinen Sohn Georg Johannes, welcher auch des Churfürſten Otto Heinrich zu Pfalz Verlaſſenſchaft, vermöge des mit mehrgedachtem Herzoge Wolfgang 1556 errichteten Theilungsvergleichs, die Herrſchaft Lützelſtein, und das ehemalige chur-pfälziſche Antheil an der Gutenberger Gemeinſchaft, an Alſenz, und an dem Weinzehnten zu Weiſſenburg und Kleeburg bekam. Ja, Herzog Georg Johannes brachte es 1566 dahin, daß ihn der Kaiſer, wegen ſeiner geſammten Lande, als einen Stand und Fürſten des Reichs belehnte, und er auf dem Reichstage, gleich den andern pfälziſchen Häuſern, zu Sitz und Stimme gelaſſen wurde. Solches alles iſt bis auf ſeinen Enkel, Herzog Leopold Ludwig, fortgeführet, welcher 1694 ohne männliche Leibeserben verſtarb, und alſo ſeines Ur-Großvaters Ruprecht Linie beſchloß. An ſeinen hinterlaſſenen Landen machten Pfalz-Zweybrücken, Chur-

Pfalz

Pfalz oder Pfalz-Neuburg, und Pfalz-Sulzbach mit Pfalz-Birkenfeld Anſpruch; und endlich verglichen ſich 1733 die übrig gebliebenen Häuſer dergeſtalt, daß Chur-Pfalz Veldenz und Lauterack behielt; hingegen ſeine Antheile an die Grafſchaft Lützelſtein und Gemeinſchaft Guttenberg, dem Pfalzgrafen zu Birkenfeld überließ. Wegen der veldenziſchen Stimme auf den Reichs- und Kreistagen wurde ausgemacht, daß ſolche Churfürſt Karl Philipp, ſo lange er lebte, allein, nach ſeinem Tode aber Pfalz-Sulzbach und Pfalz-Birkenfeld ſolche ein Jahr ums andere führen ſolle, welches nun auch ſeit 1743 geſchieht, da Churpfalz und Pfalz-Zweybrücken ſie wechſelsweiſe führen.

§. 2. Die Lande, welche Herzog Ruprecht oben beſchriebener maßen erhalten, und nun Churpfalz beſitzt, beſtehen aus 2 Oberämtern.

1. Das Oberamt Veldenz liegt an der Moſel, und iſt ganz von dem Churfürſtenthume Trier umgeben. Dahin gehöret

1) Veldenz, ein Flecken, von welchem das Schloß Veldenz eine halbe Stunde Weges entfernet iſt.

2) Die Dörfer Borgen oder Bürgen, Duſſemont, (woſelbſt vortrefflicher Moſelwein wächſt), Müllheim, (woſelbſt eine Pfarrkirche iſt), Andeln und Kornhauſen.

2. Das Oberamt Lauterack liegt am Fluſſe Glan, und begreift

1) Lauterack, ein Städtchen und Schloß am Fluſſe Glan.

2) Die Dörfer Heinzenhauſen, Lohnweiler, Berzweiler und Weißweiler.

3) Römigsberg, ein ehemaliges Kloſter und nunmehriges Schloß.

4) Die Schultheißerey Reichenbach, von 17 Dörfern, darunter die Kirchdörfer Neuenkirchen, Gimbsbach, und Reichenbach ſind.

Das

Das Fürſtenthum Zweybrücken.

§. 1.

Das Fürſtenthum Zweybrücken liegt im Weſtrich, Waßgau, Nahgau und Speyergau und gränzet mit der untern Pfalz, dem Elſas, Lothringen und Hochſtifte Trier, liegt aber nicht in einem Striche und ununterbrochen an einander und beyſammen, ſondern wird hin und wieder von chur-pfälziſchen, hanauiſchen, naſſauiſchen, rheingräflichen und andern Oertern, Herrſchaften und Gebiethen, durchſchnitten.

§. 2. Es iſt ein ſehr bergichtes Land, und kömmt der nahe anliegenden Unter-Pfalz nicht gleich, ernähret aber doch ſeine Einwohner. An Holze hat es Ueberfluß, und an Getreide keinen Mangel, doch kann an einigen Orten, des ſandichten Bodens wegen, faſt nur Hafer gebauet werden. Im neucaſteller Amte, an Glan hinunter, an einigen Orten des Amts Meiſenheim, und zu Eiſenheim, iſt Weinwachs. Zur Viehzucht iſt ziemlich gute Bequemlichkeit vorhanden. Zwiſchen Lichtenberg und Baumholder findet man Achat. Im nohfelder Amte ſind Kupferbergwerke. Im meiſenheimer Oberamte findet man Queckſilber und Amethiſten. Steinkohlenbergwerke ſind auch vorhanden. Zu Zweybrücken ſind Stahlhämmer angeleget worden. Die kleinen Flüſſe ſind: die Lauter, welche bey Lauterburg in den Rhein fällt, die Erlbach, die Loisbach, die Queich, die Hornbach, welche die Swolb und Auerbach aufnimmt und in die Blies fällt; die Glan, welche die Lauter bey Lautereck empfängt,

empfängt, und in die Nohe, dieſe aber in den Rhein fließt; die Alſenz, welche bey Rheingrafenſtein in die Nohe geht.

§. 3. Das jetzige Fürſtenthum Zweybrücken iſt theils aus der ehemaligen Grafſchaft Zweybrücken, theils aus einigen Stücken der alten Grafſchaft Veldenz entſtanden, welche letztere faſt $\frac{2}{3}$ des Fürſtenthums ausmachen. Eberhard, letzter Graf von Zweybrücken, verkaufete 1385 die eine Hälfte ſeiner Grafſchaft an das Haus Pfalz für 25000 Fl., die andere Hälfte aber übergab er demſelben zum Eigenthume, und empfieng ſie wieder zum Mannlehne. Er ſtarb einige Jahre hernach ohne Erben, worauf dieſe zweyte Hälfte auch an Pfalz kam. Die Grafſchaft wurde 1410 dem Herzoge Stephan zugetheilet, welcher ſie 1444, nebſt der Grafſchaft Veldenz, ſeinem Sohne, Ludwig dem Schwarzen, vermachte. Wie dieſe geſammten Lande den Namen des Fürſtenthums Zweybrücken bekommen haben, iſt oben bey Veldenz gezeiget worden. Unter Herzog Wolfgang wurde das Fürſtenthum merklich verringert, als derſelbe einen Theil der Grafſchaft Veldenz und Lautereck an ſeinen Oheim, Herzog Ruprecht, abtrat. Hingegen erhielt eben dieſer Herzog Wolfgang aus der Verlaſſenſchaft Churfürſtens Otto Heinrich, vermöge heidelbergiſchen Vertrages von 1553, und des mit ſeinem Vetter, Pfalzgrafen Georg Johannes, zu Augſpurg errichteten Vergleiches 1566, die halbe hintere Grafſchaft Sponheim; und ſchon vorher hatte ihm der vorhin genannte Churfürſt Otto Heinrich einige Jahre vor ſeinem Abſterben das von ſeiner Mutter ererbte Fürſtenthum Neuburg geſchenket. Dieſes letztere Fürſtenthum vermachte er 1568 ſeinem älteſten Sohne

Philipp

Philipp Ludwig, dem zweyten Sohne Johannes aber das Fürſtenthum Zweybrücken. So wie aber der älteſte Sohn, vermöge väterlichen Teſtaments, ſeinem Bruder Otto Heinrich das Schloß, Landgericht und Stadt Sulzbach, nebſt den Aemtern Hilpoltſtein und Allerſperg, und dem Bruder Friderich das Schloß, Amt und Landgericht Parkſtein und Weiden, und die Pflege Floſſenburg im Neuburgiſchen zum Anſitze geben mußte: alſo mußte der zweyte Sohn Johannes dem jüngſten Bruder Karl die halbe Grafſchaft Sponheim zum Anſitze einräumen. Herzog Johannes zu Zweybrücken hatte 3 Söhne, Johann II. Friderich Caſimir, und Johannes Caſimir. Als des zweyten Sohn, Friderich Ludwig, 1681 ohne Hinterlaſſung eines Erben ſtarb, kam die Regierungsfolge an des dritten Sohns Johannes Caſimir zu Kleeburg Nachkommenſchaft, deſſen Sohn Karl Guſtav König in Schweden geworden war, welches Sohn Karl XI, König in Schweden, 1681 das Fürſtenthum Zweybrücken erhielt, und daſſelbe auf ſeinen Sohn König Karl XII erbete. Als dieſer 1718 ſtarb, wurde das Land dem Herzoge Guſtav Samuel Leopold zu Theil, deſſen Vater, Adolph Johannes, König Karl Guſtavs Bruder geweſen war. Er ſtarb 1731 ohne Erben, worauf Herzog Chriſtian III zu Birkenfeld das Fürſtenthum Zweybrücken verlangete, daſſelbe auch 1733 durch einen Vergleich mit Chur-Pfalz erhielt, dieſem aber das Unteramt Stadecken abtrat.

§. 4. Der fürſtl. zweybrückiſche Titel iſt: **Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz, Sponheim und Rappoltſtein, Herr zu Hohenack.** Es iſt jetzt kein beſonders Wapen des Fürſten-

thums

thums Zweybrücken vorhanden. Das Wapen der jetzigen Herzoge und Pfalzgrafen zu Zweybrücken, hat im erſten und 4ten ſchwarzen Felde der erſten Abtheilung das Wapen der Pfalz bey Rhein, nämlich einen aufgerichteten goldenen Löwen mit einer rothen Krone; das 2te und 3te Feld iſt von Silber und Blau 21mal geweckt, wegen Bayern; das erſte ſilberne Feld der andern Abtheilung hat einen blauen mit Gold gekrönten Löwen, wegen Veldenz: das zweyte iſt von Roth und Silber in 4 Reihen 16mal geſchachtet, wegen Sponheim: das dritte ſilberne Feld hat 3 rothe Schildlein wegen Rappolſtein, und das vierte ſilberne 3 gekrönte ſchwarze Rabenköpfe wegen Hohenack.

§. 5. Der Herzog zu Pfalz-Zweybrücken hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. In jenem folget ſeine Stimme zunächſt auf die fürſtlichen Stimmen des Churhauſes Pfalz. Sein Matrikularanſchlag iſt 10 zu Roß und 30 zu Fuß, oder monatlich 240 Fl. Zu einem Kammerziele giebt er, nach Abzuge des Amts Stadecken, 172 Rthlr. 36 Kr.

§. 6. Die zweybrückiſchen Länder ſollen jährlich über 500000 Fl. eintragen.

§. 7. Das Fürſtenthum Zweybrücken beſteht

I. aus folgenden Stücken der alten Grafſchaft Zweybrücken.

1. Das Oberamt Zweybrücken, welches im Weſtrich, und zwar im Bliesgau, belegen iſt. Zu demſelben gehören

1) Zweybrücken, Bipontum, in alten Urkunden Geminus pons, franz. Deux Ponts, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche zwar nicht groß, aber wohl angeleget iſt, ein 1723 erbauetes prächtiges Reſidenzſchloß hat, und der Sitz

der

der Regierung, des Hofgerichts, der Rentkammer, der beyden Oberconſiſtorien der Lutheraner und Reformirten, des Oberamts Zweybrücken, und der Kloſterſchafney Wersweiler iſt. Von der großen Stadtkirche haben die Katholiken das Chor, und die Reformirten das Schiff. Die Lutheraner haben auch eine Kirche, und die franzöſiſchen Reformirten eine in der Vorſtadt. Das hieſige Gymnaſium iſt vorher zu Hornbach geweſen. Es ſind hier auch Stahlhämmer. 1470 hat die Stadt großen Brandſchaden, und im 30jährigen Kriege ſehr viel erlitten, iſt auch 1677 von den Franzoſen ſehr verwüſtet worden.

Nicht weit von der Stadt iſt Schuflick, ein größtentheils eingegangener Luſtort in einem Thale, welchen der polniſche König Stanislaus angeleget hatte, als er ſich zu Zweybrücken aufgehalten.

2) Hornbach, ein Städtchen am Fluſſe gleiches Namens, deſſen ehemaliges Benedictiner Kloſter Pfalzgraf Wolfgang 1559 in ein Gymnaſium illuſtre verwandelt, dieſes aber ſein Sohn und Nachfolger Johann I verbeſſert hat, nachgehends aber nach Zweybrücken verleget worden iſt. Jetzt iſt hier eine Kloſterſchafney.

3) Die Vogtey Alt-Hornbach, zu welcher 6 Dörfer gehören. Sie hebt auch Gefälle zu Bedingen.

4) Die Vogtey Winterbach, von 7 Dörfern.

5) Die Vogtey Contwich, von 4 Dörfern.

6) Die Vogtey Webenheim, von 2 Dörfern. Sie hebt auch Gefälle zu Nölsbach.

7) Die Vogtey Ninſchweiler, von 10 Dörfern.

8) Die Vogtey Waldmohr, zu welcher 4 Dörfer gehören. In dem einem Dorfe Hansweiler, welches ehedeſſen Hattweiler hieß, iſt das fürſtliche Luſtſchloß Guſtavsburg, welches Pfalzgraf Guſtav Samuel Leopold 1721 verbeſſert und erweitert hat, und bey demſelben das prächtige Jagdſchloß Jägersburg.

9) Die Vogtey Breidenbach, welche auch aus dem Dorfe dieſes Namens beſteht.

10) Die Vogtey Vogelbach, von 6 Dörfern.

11) Die Vogtey Irheim, von 6 Dörfern.

12) Die Vogtey Bliſerhof, von 6 Dörfern.

13) Das Unteramt Kirkel, welches unmittelbar vom Reiche zu Lehn geht, beſteht aus dem Schloſſe und Dorfe Kirkel, 8 andern Dörfern, und den Obergerichten über Groß- und Klein-Buntenbach, welche mit Steincallenfels gemeinſchaftlich ſind. In dieſem Unteramte hat auch die Abtey Wersweiler gelegen, zu welcher die Dörfer Bierbach und Nieder-Betsbach gehören, und deren Schafney zu Zweybrücken iſt.

14) Das Amt Homburg, gehöret zu vier Neuntel zum Fürſtenthume Zweybrücken, und zu fünf Neuntel dem Fürſten von Naſſau Saarbrück-Saarbrück. Jene Antheile hat Pfalz-Zweybrücken 1756 von dem Hauſe Naſſau-Weilburg gegen das Amt Alſenz eingetauſchet. Der Hauptort deſſelben iſt die 1682 angelegte Stadt Homburg, deren ehemaliges feſtes Schloß vermöge des baadener Friedens 1714 geſchleifet worden.

2. Das Oberamt Neucaſtel oder Bergzabern, welches zum Wasgau und Speyergau gehöret, und von Frankreich mit zum Untern-Elſas gerechnet wird. Es begreift

1) Bergzabern, Tabernæ montanæ, eine Stadt am Fuße des wasgauiſchen Gebirges, und am Flüßchen Erlbach, welche 1286 Stadtrechte erhalten hat. Die Reformirten und Katholiken haben hier eine gemeinſchaftliche, die Lutheraner aber eine beſondere Kirche. Das Schloß, welches der Sitz der fürſtlichen Witwen iſt, iſt in der ehemaligen Zeit mehrmals verwüſtet, von dem Pfalzgrafen Guſtav Samuel aber wiederhergeſtellet, und von dem Pfalzgrafen Chriſtian III erweitert worden. Hier iſt der Sitz des Oberamts. 1686 wurde die Stadt von den Franzoſen geplündert und angezündet.

2) Die Vogtey Anweiler, zu welcher gehören:

(1) Anweiler, eine Stadt von 252 Häuſern an der Queich. Sie hat 1219 vom K. Friderich II Stadtrechte erhalten, und liegt unter dem Schloſſe Trifels.

(2) Trifels, ein zerſtörtes Bergſchloß. Es hat ſeinen Namen von dreyen Felſen, auf welchem es erbauet, und alſo auch ein dreyfaches Schloß geweſen iſt; doch hat

nur das gröſte, von welchem die beyden kleinern abgehangen, den Namen geführet. Von demſelben iſt noch ein hoher Thurm von Quaderſteinen übrig. Der erſte Erbauer dieſes Schloſſes iſt unbekannt. K. Heinrich V ließ 1125 vor ſeinem Tode die Reichskleinodien zur Verwahrung dahin bringen, bis ein anderer Kaiſer an ſeiner ſtatt erwählet ſeyn würde. König Richard von England hat hier gefangen geſeſſen. Ueberhaupt iſt es vor Alters unter den Schlöſſern des deutſch. Reichs vorzüglich berühmt geweſen.

(3) Sarnſtal, ein Dorf.

3) Die Vogtey Neucaſtel, beſteht aus dem uralten Schloſſe Neucaſtel, welches 1680 verwüſtet worden, und 5 Dörfern, davon aber eines halb zur Herrſchaft Scharfeneck gehöret.

4) Die Vogtey Barbelrode, von 8 Dörfern.

5) Die Vogtey Kleeburg, welche 1504 an das Fürſtenthum Zweybrück gekommen iſt, von der Probſtey Weiſſenburg zu Lehn geht, und in welchem das Schloß Kleeburg, auf welchem die von Johann Caſimir, Herzogs Johannes I drittem Sohne geſtiftete Linie, ihren Sitz gehabt hat, der Marktflecken Kleeburg, das Schloß Cathrinenburg, und 9 Dörfer, dazu noch ein Antheil an dem Dorfe Bremelbach kömmt.

6) Die Vogtey Schönau, ehedeſſen Wegelnburg, von 4 Dörfern. Das ehemalige Schloß Wegelnburg iſt 1680 von den Franzoſen verwüſtet worden.

Anmerk. Die Vogtey Falkenburg, welche der Pfalzgraf, mit dem Grafen von Leiningen-Dachsburg gemeinſchaftlich beſitzt, und aus dem 1680 von den Franzoſen zerſtöreten Schloſſe Falkenburg, (welches ganz Leiningiſch iſt,) und den Dörfern Wilgartswieſen, Rinthal, Spirkelbach und Hochſtetten beſteht, wird in Anſehung des zweybrückiſchen Antheils gemeiniglich von dem Vogt zu Anweiler mit verwaltet.

3. Das Oberamt Guttenberg, ſteht unter franzöſiſcher Oberherrſchaft, und iſt im 2ten Theile der Erdbeſchreibung beym Elſas beſchrieben.

II. Aus folgenden Stücken der alten Grafſchaft Veldenz, welche chur-pfälziſches Lehn ſind.

4. Das Oberamt Lichtenberg, welches begreift

1) Die Vogtey Burgfrieden, zu welcher das Schloß Lichtenberg, das Dorf Thal, und noch 3 Dörfer gehören.

2) Kuſſel, ein Städtchen, welches 1677 von den Franzoſen verbrannt, aber wieder aufgebauet worden.

3) Die Vogtey Pfeffelbach, von 15 Dörfern.

4) Die Vogtey Conken, zu welcher das Schloß Petersheim, das Dorf Conken, und noch 15 Oerter gehören.

5) Die Probſtey Ulmeth, von 11 Dörfern.

6) Die Vogtey des Thals Esweiler, jetzt nur von 6 Dörfern, nachdem die 5 übrigen 1755 an das rheingräfliche Haus Grumbach gegen das Amt Alſenz überlaſſen worden. Unter jenen 6 Dörfern iſt Eiſenbach, welches den Freyherren von Kellenbach zuſtändig iſt. Es hat auch in dieſer Vogtey das Priorat Offenbach gelegen, zu welchen einige Einwohner des Dorfs dieſes Namens gehöret haben. Jetzt verwaltet die Einkünfte deſſelben eine Schafney.

7) Die Vogtey Baumholder, von 9 Dörfern.

8) Die Vogtey Berſchweiler, von 6 Dörfern.

9) Das Unteramt Nohefelden, zu welchem das Schloß und Pfarrdorf Nohefelden an der Nohe, und 18 andere Dörfer gehören.

5. Das Oberamt Meiſenheim, welches begreift

1) Meiſenheim, Stadt und Schloß am Fluſſe Glan, woſelbſt das Oberamt, ein Bergamt, und das pfalzgräfliche Begräbniß iſt, geht vom Erzſtifte Maynz zu Lehn. Bey demſelben iſt eine wohleingerichtete Glashütte, in welcher man Steinkohlen aus 2 Bergwerken brennet.

2) Die Vogtey Landsamt, welche aus 10 Dörfern beſteht.

3) Die Vogtey Odernheim, zu welcher gehören

(1) Glan-Odernheim, ein Städtchen am Fluſſe Glan, welches von Maynz zu Lehn geht.

(2) Vierzehn Häuſer zu Staudernheim, welches Dorf mit den Rheingrafen gemeinſchaftlich iſt.

(3) Das verfallene Kloſter Diſibodenberg, welches unweit Glan-Odernheim, beym Einfluſſe des Fluſſes Glan in die Nohe, gelegen hat. Die Einkünfte deſſelben verwaltet eine Schafney, welche in dem Städtchen ihren Sitz hat.

4) Die

4) Die Vogtey Odenbach, welche begreift

(1) Odenbach, ein Städtchen am Fluſſe Glan.

(2) St. Medard und noch 2 Dörfer.

5) Die Vogtey Reborn, von 2 Dörfern.

6) Die Vogtey Duchrod und Oberhauſen, welche zur Hälfte denen von Günderod gehöret, die ſolche ihre Hälfte von dem Fürſtenthume Zweybrücken zu Lehn tragen.

7) Die Vogtey Niederhauſen, beſtehend in einem Dorfe, welches von dem Erzſtifte Maynz zu Lehn geht.

8) Die Vogtey Grehweiler, welche die Dörfer Grehweiler, Ransweiler und Biſſerſcheid und andere Zugehörungen hat.

9) Die Vogtey Einelle, welche 6 Dörfer und andere Zubehörungen hat. Das Dorf Rudolphskirchen iſt gemeinſchaftlich mit der Herrſchaft Reipoltskirchen.

10) Die Vogtey Heiligenmoſchel, welche aus 1 Dorfe beſteht.

11) Die Vogtey Niederkirch, welche mit den Rheingrafen gemeinſchaftlich iſt.

12) Das Unteramt Landsberg, zu welchem gehören

(1) Landsberg, ein verwüſtetes Bergſchloß, welches ein Lehn des Biſthums Worms iſt. Es iſt der Sitz einer zweybrückiſchen Nebenlinie geweſen.

(2) Ober-Moſchel, ein Städtchen unter Landsberg, welches auch wormſiſches Lehn iſt.

(3) Hochſietten, ein Dorf an der Alſenz, welches Pfalz-Zweybrücken von dem an Naſſau Weilburg tauſchweiſe überlaſſenen Amte Alſenz behalten hat.

(4) Die Dörfer Unkenbach, Nieder-Moſchel, Sitters und Halgard.

(5) Das Thal Stolzenberg, in welchem das zerſtörte Schloß dieſes Namens, u. die Dörfer Köllen, Beyerfeld, Dielkirchen, (von welchen 3 Dörfern $\frac{1}{3}$ zu der Grafſchaft Falkenſtein gehöret,) Steckweiler und Stalberg ſind.

(6) An dem Dorfe Schersfeld hat Chur-Pfalz Antheil.

Anmerk. Pfalz-Zweybrücken beſitzt auch die Grafſchaft Lützelſtein und das Amt Biſchweiler im Untern-Elſas, und ein Antheil an der hintern Grafſchaft Sponheim.

Heſſen.

§. 1.

Die älteſte und unvollkommenſte Charte von Heſſen hat Dryander gezeichnet; nachmals hat Gerhard Mercator auf Landgrafen Wilhelms Befehl 1586 eine Charte von Nieder-Heſſen zu verfertigen angefangen, welche ſein Sohn Johann Mercator vollendet hat, und vermuthlich von Blaeuw, Janſſon, Hond, den Waesbergen und Homann bey ihren Charten von Nieder-Heſſen genutzet und zum Grunde geleget worden. Jetzt ſind die beſten, aber doch noch fehlerhaften Charten, welche man von Heſſen hat, 1) diejenige, welche Carlet de la Roziere, franzöſiſcher Dragonerhauptmann, 1760 auf 2 Bogen ans Licht geſtellet hat, von welcher Heinrich Ludewig Brönner, Buchhändler zu Frankfurt am Mayn, einen fehlerhaften Nachſtich verfertigen laſſen, und deren erſtes Blatt, welches nach einer geſchriebenen Charte des Herrn Landgrafen abgezeichnet seyn ſoll, und in der That beſſer als das andere iſt, den nordlichen, das zweyte aber den ſüdlichen Theil der heſſen-caſſelſchen Lande vorſtellet; 2) diejenige, welche Mr. Malecot, Ingenieur Geographe du Roi de France, auf 4 Blättern um eben die Zeit, da die vorhergehende erſchienen iſt, geliefert, und ſeiner Verſicherung zu Folge, größtentheils nach ſeinen eigenen Ausmeſſungen gezeichnet, die homanniſche Officin zu Nürnberg aber 1761 auch auf 4 Bogen verbeſſert nachgeſtochen hat. Die homanniſchen Erben haben auch 1751 Chriſtoph Max. Pronners Charte von den heſſen-darmſtädtiſchen und benachbarten Ländern auf 6 Blättern ans Licht geſtel-

geſtellet. Von ganz Heſſen ſind noch die ältern Charten zu bemerken, welche G. Valk und Gerh. van Keulen geſtochen haben. Die homanniſchen Charten ſind in dem Atlas von Deutſchland als Num. 100 und 101 zu finden.

§. 2. Heſſen hat andere Gränzen unter den Catten, andere unter dem fränkiſchen Reiche, andere kurz vor den Zeiten Heinrichs des Kindes gehabt; jetzt aber gränzet die Landgrafſchaft Heſſen an das Biſthum Fulda, Fürſtenthum Hersfeld, Thüringen, das Eichsfeld, Fürſtenthum Calenberg, Biſthum Paderborn, Waldeck, Herzogthum Weſtphalen, Grafſchaft Witgenſtein, Naſſau-Dillenburg, Grafſchaft Solms und Ober-Iſenburg. Die Grafſchaft Katzenellnbogen iſt in dieſer Gränze nicht mit begriffen, und es ſind noch einige andere Stücke außer derſelben. Die Landgrafſchaft Heſſen an ſich iſt einige 20 Meilen lang.

§. 3. Das Land iſt größtentheils bergicht und waldicht, hat aber auch angenehme Thäler, hin und wieder fruchtbare Aecker und gute Wieſen, und in unterſchiedenen Gegenden guten Weinwachs. Die Viehzucht iſt anſehnlich. Das Mineralreich iſt ganz beträchtlich. Die Eder führet Goldkörner, und bey Frankenberg iſt ehedeſſen ein Goldbergwerk geweſen. Man findet Silber, Kupfer, Bley und viel Eiſen; man hat Alaun, Vitriol, Salzquellen, Steinkohlen, Schwefel, imgleichen Bolus, unächte Porzellanerde, etwas Marmor und Alabaſter. Es ſind auch heilſame Bäder und Sauerbrunnen vorhanden. Wild und Fiſche ſind häufig vorhanden. Des Rheins, welcher an der obern und niedern Grafſchaft Katzenellnbogen hinſtrömet, und des Mayns, welcher auch

 durch

durch eine Gegend der obern Grafſchaft Katzenellnbogen fließt, nicht zu gedenken, ſo wird Heſſen noch durch folgende Flüſſe bewäſſert. Die Län oder Lähn, welche auch Löhn, Lohn und Lahn, lat. Lanus und Logana genennet wird, entſpringt auf dem Weſterwalde, im Fürſtenthume Naſſau-Siegen, bey einem Hofe, Namens Lähnhaus, fließt durch einen Thal der Grafſchaft Witgenſtein, und tritt aus derſelben in Heſſen, woſelbſt ſie, außer andern kleinen Gewäſſern, die Ohm, Marbach oder Ketzerbach, Zweſſerau, Salzbutte, Wieſſeck, Biber, Dill, Wetz, Weilbach, Ems, Elb, Aar, Erl und Mühlbach aufnimmt, und oberhalb Coblenz in den Rhein fällt. Die Fulda kömmt aus dem Bisthume Fulda, nimmt die Eder auf, in welche ſich vorher die in Ober-Heſſen entſpringende Schwalm ergoſſen hat, und vereiniget ſich endlich mit der Werra. Dieſe Werra entſpringt im Fürſtenthume Hildburghauſen, im Heldrietherwalde, und hat ehedeſſen Wiſaraha, Wiſuraha, Weſara, und nachmals Wirraha oder Wirra geheißen, ſo daß ſie wirklich nicht erſt bey Münden, woſelbſt ſie die Fulda aufnimmt, den Namen Weſer (Viſurgis) bekömmt, obgleich ſolches heutiges Tages eine gemeine Meynung iſt. In die Weſer ergießt ſich auch die Diemel, welche zunächſt aus dem Biſthume Paderborn kömmt.

§. 4. In Heſſen giebt es Landſtände, welche zu den Landtagen oder Landcommunicationstagen berufen werden. Zu den heſſen-caſſelſchen gehören: 1) Prälaten, welche ſind: (1) Der Landcommenthur der deutſchen Ordensballey Heſſen, welcher ſeinen Sitz zu Marburg hat; (2) Der Rector und Senat der Univerſität

verſität zu Marburg, wegen der Kloſtergüter, welche ſie beſitzt. (3) Die 4 Obervorſteher der adelichen Stifter Kauffungen und Wetter, und der Obervorſteher der hohen Hoſpitäler Haina, Merxhauſen, Hofheim und Grunau. 2) Die Ritterſchaft, welche nach den 5 Flüſſen Lähn, Schwalm, Fulda, Werra und Diemel abgetheilet wird. Dieſe 5 Gegenden haben keinen gewiſſen Rang unter ſich. 3) Die Landſchaft oder die Städte, welche auch nach denen an eben genannten 5 Flüſſen belegenen Gegenden abgetheilet werden. In jeder dieſer 5 Gegenden iſt eine ausſchreibende Stadt, nämlich Caſſel an der Diemel, Marburg an der Lähn, Eſchwege an der Werra, Hersfeld an der Fulda, und Homberg an der Schwalm. Die Städte Caſſel und Marburg ſchicken zu denen allgemeinen und beſondern Landtagen, und in Anſehung der letzteren ſowohl zu denen engern, als weitern Ausſchußlandtagen, jede 2 Bevollmächtigte; die übrigen Städte aber wohnen denenſelben wechſelsweiſe nach einer gewiſſen Ordnung bey. Zu denen engern Ausſchußlandtagen ſchicket jede der 5 Gegenden 2, und zu den größern Ausſchußlandtagen 4 Bevollmächtigte; die Stadt S. Goar, nebſt denen übrigen Städten der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, ſendet zu jenem 1, und zu dieſem 2 Bevollmächtigte. Zu denen heſſen-darmſtädtiſchen Landſtänden gehören auch 1) Prälaten, nämlich: (1) der Commenthur des deutſchen Ordens zu Schiffenberg; und (2) der Rector und Senat der Univerſität zu Gieſſen. 2) Die Ritterſchaft, und 3) die Städte.

Der Landtag wird ſowohl im Heſſen-Caſſeliſchen als Heſſen-Darmſtädtiſchen durch den Erbmarſchall regieret, welche Würde der Aelteſte in der adelichen Familie

 milie

milie Riedeſel von Eiſenach bekleidet, und den Rang vor den Univerſitäten verlanget, auch im Beſitze deſſelben iſt; ſo wie der Erbſchenk, welcher der Aelteſte derer Schenken von Schweinsberg iſt, die Landtagsreceſſe gleich nach dem Erbmarſchalle, und vor der Univerſität zu Gieſſen, jedoch mit der letztern beſtändigem Widerſpruche, unterſchreibt. Die allgemeinen Landtage des ganzen Heſſenlandes ſollten, wenn ſie gehalten würden, wechſelsweiſe im Caſſelſchen und Darmſtädtiſchen angeſtellet werden. Die allgemeinen Landtage jeder derer beyden heſſiſchen Landſchaften ſind auch ſehr ſelten. Es ſchreibt alſo der regierende Landesherr beyder Häuſer nach Gefallen beſondere **Land-** oder **Landcommunicationstage** aus, und zwar ſo befiehlt der Landgraf zu Heſſen-Caſſel, ſtromsweiſe durch Deputirte zu erſcheinen. Die heſſen-caſſelſchen werden zu Caſſel, Homberg, auch zu Treyſa, und die heſſen-darmſtädtiſchen zu Gieſſen gehalten. Die Landesfürſten ſchicken ihre Commiſſarien dazu ab. Die ſo genannten **Landconvocationstage**, welche gemeiniglich freywillige Geſchenke betreffen, ſaget auf landesfürſtliche Veranlaſſung und Bewilligung der Erbmarſchall an.

§. 5. Das heſſen-caſſelſche Haus bekennet ſich zur reformirten, das heſſen-darmſtädtiſche aber zur lutheriſchen Kirche. Von denen abgetheilten Linien iſt die rothenburgiſche römiſch-katholiſch, die philippsthaliſche und homburgiſche aber reformirt. Die Unterthanen ſind gleichfalls vermiſchter Religion. Als 1754 bekannt wurde, daß der Erbprinz Friderich zu Heſſen-Caſſel 1749 zu der römiſch-katholiſchen Kirche getreten ſey, ſtellete derſelbe am 28ſten Oct. und 31ſten Dec.

eidliche

eidliche Reverſalien und Verſicherung von ſich, daß ſeine jetzigen und künftigen fürſtlichen Kinder in keiner andern, als in der evangeliſch-reformirten Religion, erzogen, unterrichtet und confirmiret werden ſollten, und daß er, wenn er dereinſt die Landesregierung antreten würde, in dem dermaligen Religionszuſtande im Lande nicht das allergeringſte ändern, ſondern alles und jedes nach dem im weſtphäliſchen Friedensſchluſſe feſtgeſtelleten ſtatu anni normativi und gegenwärtiger Religionsverfaſſung in den heſſiſchen und dazu gehörigen ſchauenburgiſchen und hanauiſchen, und allen andern ihm ſonſt heimfallenden Landen, und zwar nach denen bis daher geführten principiis des corporis evangelicorum in ſeinem Stande und Weſen unbeeinträchtiget und ungeſtöret laſſen und erhalten wolle. Dieſe Aſſecurationsacte, welche nicht nur beſonders gedruckt worden, ſondern auch im 18ten Bande derer Actorum hiſtorico eccleſiaſticorum zu finden iſt, haben die proteſtantiſchen europäiſchen Könige, die Generalſtaaten der vereinigten Niederlande, und das corpus evangelicorum garantiret. Im Heſſen-Caſſelſchen ſind 2 reformirte Superintendenten, nämlich einer zu Caſſel, und der andere zu Allendorf an der Werra; und ein lutheriſcher zu Marburg. Zu Gieſſen waren ehemals 2 Superintendenten; nachher iſt dieſes Amt unter die 3 Profeſſores der Theologie vertheilet worden, ſo daß nunmehr der alsfeldiſche Diſtrict ſowohl als der marburgiſche zu Gieſſen ſeinen Superintendenten hat. An einigen Orten ſind Inſpectores, und auf dieſe folgen die Metropolitane. Dieſe ſind die vornehmſten Klaſſen der Geiſtlichen, welche den Pfarrern und Schulmeiſtern vorſtehen. Unter Heſſen-Caſſel ſtehen die Univerſitä-

verſitäten zu Marburg und Rinteln, und unter Heſſen-Darmſtadt die zu Gieſſen.

§. 6. Außer denen gemeinen lateiniſchen Schulen findet man in Heſſen Pädagogia zu Caſſel, Marburg, Gieſſen, Darmſtadt; Gymnaſia zu Herrfeld, Darmſtadt; ein Collegium illuſtre zu Caſſel und Univerſitäten zu Marburg und Gieſſen.

§. 7. Es giebt in Heſſen Gold- Leinewand- Zeug- Tuch- Hut- Strumpf- Handſchuhe- Papier- und andere Fabriken; es werden auch zu Caſſel ſchöne Porzellanartige Geſchirre verfertiget.

§. 8. Die Heſſen ſtammen von den Catten ab, welche ehemals ihre beſondern Fürſten hatten. Catti, Chatti, Chaſſi, Haſſi, Heſſi iſt einerley Name. Zur Zeit Ludwigs des Kindes, nämlich im Jahre 902, machten ſich die heſſiſchen Grafen Conrad der Aeltere, Gebhard, Eberhard und Conrad der Jüngere durch innerliche Kriege bekannt. Letzterer wurde deutſcher König. Zu ihm begaben ſich des nach Ludwigs V Königs von Frankreichs Tode von dem Throne ausgeſchloſſenen unglücklichen Herzogs Karls von Lothringen Söhne, Karl und Ludwig, welche ſeiner Gemahlinn Giſela Blutsverwandte waren. König Conrad II machte den zweyten, welcher Ludwig mit dem Barte genennet wird, zum erſten Grafen von Thüringen, von deſſen erſtem Sohne Ludwig II alle nachmalige Landgrafen von Thüringen, von dem zweyten, Namens Berenger von Sangerhauſen aber, durch deſſelben Sohn Conrad, die Grafen von Hohnſtein abſtammen. Von Ludwigs II Nachkommen ſtarb Landgraf Heinrich Raſpe 1249 ohne Erben. Deſſelben älterer Bruder, Ludwig der Heilige, hatte eine Tochter, Namens Sophia, die ſich

eine

eine Landgräfinn von Thüringen nennete, und den Herzog Heinrich V von Brabant heurathete. Aus dieſer Ehe wurde Heinrich I, mit dem Zunamen das Kind, erzeuget, welcher ſich einen Landgrafen von Thüringen und Herrn von Heſſen nennete, und den der römiſche König Adolph 1292 zum Reichsfürſten, und Heſſen zum Fürſtenthume machte, welches hierauf nach und nach eine Landgrafſchaft genennet wurde. Einer ſeiner Nachkommen, Ludwig I, brachte die Grafſchaften Ziegenhayn und Nidda an Heſſen, mit der Bedingung, daß ſie als ein aufgetragenes heſſiſches Lehn angeſehen werden, und die Landgrafen darinnen die Erbfolge haben ſollten, ſo bald der männliche Stamm der ziegenhayniſchen Grafen ausſtürbe, welches nicht lange darauf geſchehen; denn der letzte Graf Johann iſt 1450 geſtorben. Dieſes Ludwigs beyde älteſte Söhne theilten ſich ſolchergeſtalt in Heſſen, daß jener das **Land dieſſeits des Spieſſes**, jener aber **das Land an der Lähn**, und die Herrſchaften Ziegenhayn und Nidda bekam. Letzterer brachte durch ſeine Vermählung mit des Grafen Philipp von Katzenellnbogen Tochter, Anna, die Grafſchaft Katzenellnbogen an Heſſen. Ludewigs II Enkel, Philipp der Großmüthige, beſaß ganz Heſſen, und iſt der Stammvater aller heutigen Landgrafen. In ſeinem Teſtamente theilete er ſeine Länder ſolchergeſtalt unter ſeine 4 Söhne, daß der älteſte Wilhelm IV, der Stammvater des caſſelſchen Hauſes, die Hälfte, Ludwig IV ein Viertel, und die beyden andern, Philipp II und Georg I, der Stammvater des darmſtädtiſchen Hauſes, das übrige Viertel bekamen. Philipp II von Rheinfels ſtarb 1583 ohne Erben, worauf ſich ſeine 3 Brüder in ſeine Erbſchaft

theile-

theileten. Ludwig IV von Marburg ſtarb 1604 auch ohne Erben, und theilete ſeine Landſchaften in 2 Theile, nämlich in das Marburgiſche und ins Gieſſenſche; jenes vermachte er dem caſſelſchen, und dieſes dem darmſtädtiſchen Hauſe, zwiſchen welchen über dieſe Erbſchaft langwierige Streitigkeiten entſtunden, die erſt 1648 völlig beygeleget wurden. Es ſind alſo in Heſſen zwey regierende Häuſer, unter welche die heßiſchen Lande vertheilet worden, nämlich das caſſelſche und darmſtädtiſche. Es iſt aber auch zwiſchen denenſelben manches gemeinſchaftlich geblieben; nämlich 1) die Lehnsempfängniß; ingleichen die Belehnung des Fürſten von Waldeck, welche in beyder regierenden Landgrafen Namen von dem Aelteſten beſorget wird. 2) Das ziegenhayniſche Archiv. 3) Das Samthofgericht zu Marburg, welches zu gewiſſen Zeiten gehalten wird, ſeinen Richter und Aſſeſſores hat, und von welchem, wenn die Summe über 1000 Goldgülden beträgt, an die Reichsgerichte, wenn ſie aber nur über 100 Goldgülden ausmacht, an das gemeinſchaftliche Reviſionsgericht appelliret werden kann. 4) Das Reviſions- oder Appellationsgericht, welches wechſelsweiſe 6 Jahre zu Marburg, und 6 Jahre zu Gieſſen gehalten wird, und darinnen 7 Perſonen ſitzen. 5) Die beyden adelichen Stifter Kaufſungen und Wetter, und die 4 Hoſpitäler Haina, Merxhauſen, Hofheim und Grunau. Die beyden Stifter haben vier Obervorſteher aus dem heſſiſchen Adel, das Kloſter oder Hoſpital Haina hat auch einen, der daſelbſt wohnen muß. Die Vorſteher legen jährlich denen von beyden regierenden Herren ernannten Commiſſarien Rechnung ab. 6) Die Ausſteurung

der

der Prinzeſſinnen, welche auf die Erbfolge feyerlich Verzicht thun müſſen. Die Unterthanen beyder regierenden Herren müſſen den Brautſchatz geben, die Braut mag eines regierenden oder abgetheilten Fürſten Tochter ſeyn. 7) Die Landtäge von ganz Heſſen, welche aber ſehr ſelten gehalten werden. 8) Der gülden Wein- und Rheinzoll, und das Antheil am Bopparter Wartpfenning. 9) Die heßiſchen Erbbeamten, nämlich die Riedeſel von Eiſenach, Schenken von Schweinsberg, die Berlepſen und die Baronen von Dörnberg, davon die erſten das Erbmarſchallamt, die andern das Erbſchenkenamt, die 3ten das Erbkämmereramt, und die vierten das Erbküchenmeiſteramt verwalten. 10) Die Schiedsrichter, (judices auſtregæ,) welche die Landgrafen in ſtreitigen Sachen erwählen, und ſich durch derſelben Ausſpruch aus einander ſetzen laſſen. 11) Das Vorrecht, vermöge deſſen die Landgrafen unter die deputirten Reichsſtände gehören. 12) Die Titel, ſo größtentheils einerley ſind. Beyde regierende Herren ſchreiben ſich: Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenellnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg ꝛc. wozu Heſſen-Caſſel noch Hanau, Heſſen-Darmſtadt aber Iſenburg und Büdingen füget. 13) Die Erbverbrüderung zwiſchen ihnen und den Häuſern Sachſen und Brandenburg. 14) Die Erbſolge in der Grafſchaft Waldeck. 15) Die Bezahlung des Reichscontingents. 16) Der Rang, darinnen ſie und ihre Abgeordnete bey Zuſammenkünſten mit einander abwechſeln. 17) Die Stimme bey den Reichsdeputationen.

§. 9. Das Recht der Erſtgeburt iſt zuerſt im heſſen-

ſen-darmſtädtiſchen Hauſe, und zwar 1606 eingeführet, und 1608 vom Kaiſer Rudolph II beſtätiget worden. Eben dieſes geſchah auch 1627 im heſſen-caſſelſchen Hauſe, und wurde im folgenden Jahre vom Kaiſer Ferdinand II beſtätiget.

Es giebt auch abgetheilte und abgefundene Herren in beyden regierenden Häuſern. Im Heſſen-Caſſelſchen ſind: 1) die Philippsthaliſchen, welche von des Landgrafen Karls Bruder Philipp abſtammen, der zu Philippsthal reſidirt. 2) Die Rothenburgiſchen, welche ſich von dem regierenden Hauſe mit dieſem Namen ungern belegen laſſen, und ſich lieber die Rheinfelſiſchen nennen. Ihr Stammvater iſt des Landgrafen Moritz jüngſter Sohn Ernſt, deſſen Bruder Landgraf Wilhelm V ſeinen Brüdern den vierten Theil ſowohl der gegenwärtigen als künftigen Güter bewilligte; daher ſie ſich mit unter die regierenden Herren rechnen. Indeſſen behauptet Heſſen-Caſſel die Landeshoheit über die Oerter und Güter der rothenburgiſchen Prinzen, und alſo auch das Recht, in die Feſtung Rheinfels eine Beſatzung zu legen, worüber viele Streitigkeiten geweſen ſind. 1754 iſt ein Vergleich getroffen worden, kraft deſſen der Landgraf von Heſſen-Rothenburg für ſich und ſeine Erben und Nachkommen dem Beſatzungsrechte in der Feſtung Rheinfels entſaget, und ſolches an Heſſen-Caſſel überlaſſen, ſich auch aller wegen der erhaltenen kaiſerl. Primogenitur-Urkunde gemachten Anſprüche begeben; hingegen Heſſen-Caſſel bewilliget hat, daß der Landgraf von Heſſen-Rothenburg zum Beſten eines ſeiner dermaligen Prinzen und deſſen Nachkommen, mit oder ohne kaiſerl. Genehmhaltung, eine ſolche väterliche Verordnung und Theilung

lung unter ſeinen Kindern fürs künftige errichten könne, vermöge deren die in der ſo genannten heſſiſchen Univerſal-Quart bisher üblich geweſene Gemeinſchaft abgeſtellet, und ſolche gedachtem Prinzen allein verbleiben; den übrigen Prinzen aber, ſo bald ſie das 25ſte Jahr erreichet, zu ihrem Unterhalte etwas Gewiſſes, ſo nicht unter 3000 Rthlr. zu beſtimmen, gereichet, dieſe Verordnung aber nie für ein Erſtgeburtsrecht ausgegeben werden ſolle. Dieſe rothenburgiſchen oder rheinfelſiſchen Landgrafen theilten ſich ſonſt wieder in zwey Häuſer ab: eins hatte ſeinen Sitz zu Rothenburg, und eins zu Eſchwege; dieſes, welches auch das wanfriediſche hieß, iſt nach Abſterben Landgraf Chriſtians im Jahre 1755 eingegangen, ſo daß alſo nur noch jenes übrig iſt. Von Heſſen-Darmſtadt iſt Heſſen-Homburg abgetheilet, welches Haus ſeinen Namen von der Stadt Homburg vor der Höhe, ſeinen Urſprung aber von Landgrafen Georgs I Sohn Friderich hat. Unter die Rechte der homburgiſchen Landgrafen gehöret das Amt des oberſten Waldboten in der Sealburger und Ober-Erlenbacher Mark.

§. 10. Das heſſiſche Wapen iſt ein zweymal in die Länge, und dreymal in die Quere getheilter Schild, mit einem blauen Mittelſchilde, in welchem der ſilberne gekrönte heſſiſche Löwe mit 3 rothen Hauptbinden zu ſehen iſt. In dem erſten ſilbernen Felde des Schildes iſt ein rothes patriarchaliſches Kreuz wegen des Fürſtenthums Hersfeld. Im zweyten quer durchſchnittenen Felde iſt im obern ſchwarzen Theile ein ſilberner Stern, das untere Theil aber iſt vergoldet; dadurch wird die Grafſchaft Ziegenhayn bezeichnet. Das

dritte Feld ſtellet wegen Katzenellnbogen einen aufgerichteten rothen Löwen mit einer blauen Krone und Zunge dar. Im vierten rothen Felde ſind zwey gehende goldene Löwen wegen der Grafſchaft Dietz. Das fünfte ſchwarze und goldene Feld iſt quer durchſchnitten, und oben oder im ſchwarzen ſieht man zween achteckichte ſilberne Sterne wegen der Grafſchaft Nidda. Das ſechſte Feld iſt auch in die Quere getheilet, oben roth, unten aber ſilbern, und mit einem in 3 Theile zerſchnittenen Neſſelblatte umgeben, mit eingeſteckten 3 ſilbernen Nägeln. Dieſes iſt das ſchaumburgiſche Wapen. Landgraf Wilhelm hat noch den in 4 Theile zerſchnittenen hanauiſchen Schild hinzugethan, in deſſen erſtem und viertem güldenen Felde drey rothe Sparren wegen der Grafſchaft Hanau, im zweyten und dritten goldenen Felde aber drey rothe Binden wegen der Grafſchaft Reineck zu ſehen; imgleichen ein Herzſchildlein, welches quer getheilet, oben golden und unten ſilbern iſt, wegen der Herrſchaft Münzenberg. Die heſſen-darmſtädtiſchen Landgrafen fügen noch das iſenburgiſche und büdingiſche Wapen hinzu, nämlich einen ſilbernen Schild mit zwo ſchwarzen Binden. Die von Heſſen-Caſſel abgetheilten Fürſten bedienen ſich des heſſiſchen Schildes, und die von Heſſen-Darmſtadt abgetheilten Fürſten brauchen, auſſer dem heſſiſchen, auch das iſenburgiſche Wapen.

§. 11. Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel und von Heſſen-Darmſtadt haben wegen Heſſen jeder eine beſondere Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und gehören unter die 6 fürſtlichen Häuſer, welche ſich verglichen haben, mit einander im Range abzuwechſeln. Es hat auch ein jeder von denenſelben Sitz und

Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen: es iſt aber ſchon oben in der Einleitung zu dieſem Kreiſe angezeiget worden, daß Heſſen-Caſſel ſich einige mal von demſelben abgeſondert habe. Heſſen-Caſſel hat einen Matrikularanſchlag von 1096 Fl. 45 Kr. und Heſſen-Darmſtadt von 663 Fl. Zu einem Kammerziel iſt Heſſen-Caſſel auf 472 Rthlr. 55½ Kr. und wegen der Grafſchaft Katzenellnbogen beſonders auf 25 Rthlr. 79¼ Kr. Heſſen-Darmſtadt aber auf 313 Rthlr. 18⅛ Kr. angeſetzet worden.

§. 12. Sowohl im Heſſen-Caſſelſchen als Darmſtädtiſchen iſt ein Geheimes Rathscollegium. Heſſen-Caſſel hat 2 Landesregierungen, nämlich eine zu Caſſel für Nieder-Heſſen, und eine zu Marburg fürs ober-heſſiſche Antheil. Heſſen-Darmſtadt hat auch 2, nämlich eine zu Gieſſen für die Aemter in Ober-Heſſen, und eine zu Darmſtadt für die obere Grafſchaft Katzenellnbogen, und einen Theil des epſteiniſchen Landes. Von dem Samt-Hofgerichte zu Marburg, und von dem Samt-Reviſions- oder Appellationsgericht iſt ſchon oben (§. 8.) gehandelt worden. Hiernächſt iſt noch ein beſonderes caſſelſches Ober-Appellationsgericht zu Caſſel, und ein darmſtädtiſches zu Darmſtadt. Die Kirchen- und Eheſachen gehören für die Conſiſtoria, deren im Heſſen-Caſſelſchen 2 ſind, nämlich zu Caſſel und Marburg; und im Heſſen-Darmſtädtiſchen auch 2, nämlich zu Gieſſen und Darmſtadt. Wenn adeliche oder andere angeſehene Perſonen grobe Verbrechen begehen, wird, wenn ſie es verlangen, ein beſonderes peinliches Gericht beſtellet, welches judicium honoratum heißt. Sonſt iſt im Heſſen-Caſſeliſchen zu Caſſel und Mar-

 burg,

burg, imgleichen im Heſſen-Darmſtädtiſchen ſowohl zu Gieſſen, als Darmſtadt, ein peinliches Gericht.

§. 13. Die Art und Weiſe, wie die ordentlichen und außerordentlichen Landesſteuern angeſetzet und bezahlet werden ſollen, iſt 1576 auf einem Landtage zu Treyſa feſtgeſetzet worden. Von denen ordentlichen Steuern ſind die ritterſchaftlichen Wohnungen und Haushaltungen auf dem Lande, die Pfarr- Schul- und Kirchengüter frey. Von denen außerordentlichen Steuern aber, welche die Landſtände auf den Landtagen bewilligen, ſind nur die 4 Hoſpitäler mit ihren Bauern, und die Pfarr- und Schulgüter befreyet. Der Beytrag der Prälaten und Ritterſchaft zu den Landesſteuern verhält ſich zu dem, was die Landſchaft dazu entrichtet, wie 10 Rthlr. 4 Albus zu 48 Rthlr. 15 Albus. Der Landſchaftskaſſe ſtehen 4 Obereinnehmer vor, welche aus der Ritterſchaft genommen, und entweder auf den Landtagen, oder in der Landſchaftsrechnungsdeputation erwählet worden, und dieſes Amt lebenslang verwalten. Sie erwählen die Steuerſchreiber. Die Steuern werden nach 2 Legeſtädten geliefert. Die Prälaten, Ritterſchaft und bürgerlichen Beſitzer adelicher Güter, (welche Neben-Contribuenten genennet werden,) in dem caſſelſchen Antheile an Ober-Heſſen, in der Grafſchaft Ziegenhayn, in einem Theile der Aemter Homberg, Gudensberg und Felsberg, liefern ihre Steuern nach der Legeſtadt Treyſa; die Städte und Dörfer aber nach der Legeſtadt Marburg. Die übrigen Prälaten, Ritter und Beſitzer ritterſchaftlicher Güter, imgleichen die Städte und Dörfer entrichten ihre Steuern nach der Legeſtadt Caſſel. Die Steuern der Städte und Dörfer werden an den angezeigten Oer-

tern

tern von landesfürſtlichen Steuereinnehmern gehoben. Die Hauptrechnungen werden denen Obereinnehmern und Steuereinnehmern, dem Landesfürſten und den Landſtänden auf dem Landtage (zu welchem ſich auch die marburgiſche Univerſität einfindet,) vorgeleget. Im Heſſen-Darmſtädtiſchen ſind die Obereinnehmer ein gieſſenſcher Profeſſor, einer aus der Ritterſchaft und der Syndicus der Stadt Gieſſen. Sowohl im Heſſen-Caſſelſchen, als Darmſtädtiſchen, iſt ein fürſtl. Rentkammercollegium. Einige ſchätzen den jährlichen Betrag der heſſen-caſſelſchen landesfürſtl. Einkünfte auf 1200000 Rthlr., und der heſſen-darmſtädtiſchen auf die Hälfte dieſer Summen.

§. 14. Der Kriegsſtaat wird ſowohl im Caſſelſchen als Darmſtädtiſchen durch ein fürſtl. Kriegsrathscollegium beſorget, welches zu Caſſel den Namen der Generalkriegscommißion führet. Heſſen-Caſſel unterhält allezeit 12 Bataillons zu Fuß, und 6 Eſcadrons zu Pferde, welche als eben ſo viele Regimenter angeſehen werden, und zu welchem noch eine Huſarencompagnie und 300 Artilleriſten kommen. Heſſen-Darmſtadt unterhält eine Leibgarde zu Pferde, 2 Compagnien Leibgrenadiers, 2 Eſcadrons Dragoner, 2 Regimenter zu Fuß, und 4 Bataillons regelmäßige Landmiliz.

§. 15. Man findet unterſchiedene Abtheilungen des alten Heſſenlandes, als in das Land Heſſen und den Theil an der Loina, in das Land an der Loina, und das Land dieſſeits des Spieſſes, in das Land dieſſeits und jenſeits des Spieſſes, in das Land an der Werra, und in das Darn- und Daun- (d. i. das bergichte) Land. Heutiges Tages

wird es überhaupt in Nieder- und Ober-Heſſen abgetheilet. Um aber der jetzigen politiſchen Abtheilung der Landgrafſchaft Heſſen gemäß zu handeln, ſehen wir erſtlich auf das heſſen-caſſelſche, und hernach auf das heſſen-darmſtädtiſche Antheil, unter welchen Rubriken wir zwar die Grafſchaft Katzenellnbogen, nicht aber das Fürſtenthum Hersfeld mit begreifen; denn obgleich das letztere dem niedern Fürſtenthume Heſſen einverleibet iſt, ſo wird es doch füglicher beſonders abgehandelt, weil Heſſen-Caſſel wegen deſſelben ein beſonderer Reichs- und Kreisſtand iſt. Die Landesantheile der abgetheilten Herren in beyden regierenden Häuſern will ich auch in beſondern Abſchnitten beſchreiben, damit ſie deſto beſſer überſehen werden können. Ich handele alſo

I. Von dem Antheile an Heſſen, welches das regierende heſſen-caſſelſche Haus, nebſt der abgetheilten heſſen-rheinfelſiſchen Linie, beſitzt.

Es wird am beſten nach den 5 Flußdiſtricten abgetheilet, von welchen oben §. 4. gehandelt worden. Man findet alſo

In Nieder-Heſſen

I. Die Landſchaft an der Fulda, zu welcher gehören

1. Die unter dem Landgerichte zu Caſſel ſtehenden Aemter Bauna, Ahna und Neuſtadt.

Caſſel, Caſſellæ, Caſſula, die fürſtliche Reſidenzſtadt, und ausſchreibende Stadt der Landſchaft, am Fluſſe Diemel, der Sitz des geheimen Rathscollegiums, der Landesregierung für Nieder-Heſſen, des Appellationsgerichts, der

der Rentkammer, des Kriegsraths, des Steuercollegiums, des Bergcollegiums, eines Conſiſtoriums, und eines Landgerichts, iſt eine Feſtung, und liegt an der Fulda, die zwiſchen der alten und neuen Stadt fließt, und über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Die alte Stadt, welche die größte und vornehmſte iſt, liegt in einem halben Zirkel an einem Berge, und iſt ſo, wie die Unter-Neuſtadt, größtentheils altmodiſch bebauet; hingegen die franzöſiſche oder Ober-Neuſtadt, zwiſchen welcher und der Altſtadt die 1762 verwüſtete, 1763 aber wiederhergeſtellete mit Alleen beſetzete Eſplanade iſt, iſt ſehr regelmäßig und ſchön. Das fürſtliche Reſidenzſchloß liegt in der Altſtadt an der Fulda. Die Schloßkirche wird zum reformirten Gottesdienſte gebrauchet, Landgraf Friderich aber hat 1760 in dem ſo genannten Engelsgemache den katholiſchen Gottesdienſt eröffnen laſſen. Der Wall, mit welchem es umgeben geweſen, iſt 1760 nach der Seite der Rennbahn, in den Graben geworfen, dieſer dadurch angefüllet, und an deſſelben Statt ein ſchöner Paradeplatz angeleget worden. An der Renn- oder Reitbahn iſt das Modellhaus, in welchem eine Abbildung des prächtigen Waſſerwerks auf dem Winterkaſten ſowohl, wie es wirklich iſt, als wie es dem Entwurfe nach in ſeiner Vollkommenheit hat ſeyn ſollen, zu ſehen. In dem Kunſthauſe iſt ein anatomiſcher Schauplatz, der Hörſaal des Collegii carolini, eine Kunſtkammer, ein Alterthümer- und Naturaliencabinet, und eine Sternwarte mit dazu gehörigen Werkzeugen. Auf dem Marſtalle iſt der fürſtl. Bücherſaal. Das Gebäude, in welchem ſich alle oben genannte Collegia verſammlen, iſt altſchön. Das Zeughaus iſt wohl angefüllet geweſen, aber 1758 von den Franzoſen völlig ausgeleeret, und alles nach Frankreich gebracht worden. Nicht weit davon iſt ein Gießhaus, und in dieſes Nachbarſchaft das neue Zuchthaus. In der franzöſiſchen Neuſtadt hat Landgraf Wilhelm VIII an dem Hauſe, welches er ehemals bewohnet, eine ſehenswürdige Gemähldengallerie angeleget. In dieſer obern Neuſtadt iſt eine ſchöne Kirche. Die Hauptkirche in Caſſel iſt die Stiftskirche zu St. Martin in der Altſtadt, in welcher das fürſtliche Begräbniß, und bey derſelben ein Pädagogium iſt. Außerdem findet man hier

noch in der Altſtadt die Brüderkirche, die Beſatzungskir=che, und auf dem Graben ein lutheriſches Gotteshaus, zu welchem 1734 der Grundſtein geleget worden. In der un=tern Neuſtadt iſt auch eine Kirche. Es iſt in dieſer Stadt eine von denen heſſen=caſſelſchen Superintendenturen. Das oben genannte Collegium illuſtre, oder Carolinum, hat Landgraf Karl geſtiftet. Für die Beſatzung ſind Caſer=nen gebauet. Von dem Reſidenzſchloſſe kann man über ei=ne Brücke, welche über die kleine Fulda gebauet iſt, in den fürſtlichen Blumengarten, aus dieſem zu dem großen Oran=geriehauſe und vortrefflichen marmornen Bade, und hier=auf in die ſo genannte Aue kommen, welche mit den ange=nehmſten Alleen von Lindenbäumen, und andern vergnü=genden Zierrathen verſehen iſt, (davon aber 1762 vieles verwüſtet worden, auch ein großes Baßin einſchließt, in welchem ein Berg iſt. Dieſe ganze höchſtangenehme Luſt=gegend iſt von der großen und kleinen Fulda umgeben. Uebrigens ſind zu Caſſel Manufacturen, in welchen goldene Treſſen, wollene Stoffen, Tücher, ſeidene und wollene Strümpfe, feine Hüthe, und andere Waaren ver=fertiget werden, und 1763 hat Landgraf Friderich hieſelbſt eine Meſſe angelegt.

Die älteſte Urkunde, in welcher des Orts Caſſel gedacht wird, iſt vom Jahre 913, da der deutſche König Conrad hieſelbſt für das Kloſter zu Meſchede, im Herzogthume Weſt=phalen, hat einen Schenkungsbrief ausfertigen laſſen. Im Jahre 945 hat K. Otto hieſelbſt einen Streit zwiſchen de=nen Herzogen Hermann in Schwaben und Conrad in Franken beygeleget. Dazumal iſt Caſſel ſchon eine Stadt, aber vermuthlich noch gering geweſen. 1239 hat Landgraf Hermann der Jüngere zu Thüringen denen hieſigen Bür=gern ihre älteſten Rechte und Gewohnheiten beſtätiget. Herzog Heinrich von Brabant beſtätigte 1247 ihre Frey=heiten, und deſſen Sohn Landgraf Heinrich das Kind, ſchlug ſeinen Wohnſitz hieſelbſt auf. Landgrafen Heinrich, dem Eiſernen, hat ſie ihre Aufnahme beſonders zu danken, welcher auch 1364 bey der Pfarrkirche zu St. Martin ein Kapitel geſtiftet hat. So viel von der alten Geſchichte der Stadt.

Von

Von dem unweit der Stadt belegenen Kratzenberge, wurden die Franzoſen, welche ſich daſelbſt verſchanzet hatten, 1762 durch die Alliirten vertrieben, und erlitten dabey einen anſehnlichen Verluſt an Todten und Gefangenen. In eben dieſem Jahre nahmen auch die Alliirten den Franzoſen die Stadt durch eine Belagerung wieder ab, nachdem ſie bis dahin ſehr viel erlitten hatte.

Vor dem Thore der untern Neuſtadt iſt theils der Siechenhof mit einer Kirche und angebaueten neuen Häuſern, theils der Meßinghof, welchen Landgraf Karl 1680 an der Loſſe anlegen laſſen, und woſelbſt viel Meßing und Kupfer verarbeitet wird, auch vom Landgrafen Wilhelm VIII eine ſehr wohl eingerichtete Münze angeleget iſt.

1) Das Amt Bauna.

(1) Der Luſtgarten zu Freyenhagen an der Fulda, nach welchem von Caſſel aus eine Allee führet.

(2) Am Fuße des Habichtwaldes, 2 kleine Stunden von Caſſel, iſt das herrſchaftliche Haus Weiſſenſtein, eine Viertelmeile davon aber an dem Berge auf dem ſo genannten Winterkaſten, oder Karlsberg, ſchon im Umfange des Amts Ahna, iſt die unvergleichliche Caſcade, welche Landgraf Karl angeleget, aber nicht vollendet hat. An beyden Seiten derſelben ſteigt man den Berg auf 800 Stuffen hinan. Ganz oben iſt eine große Pyramide von über und durch einander geſetzten gewaltigen Steinen, und auf derſelben ſteht ein kupferner Herkules, welcher an 30 Schuhe hoch iſt, und aus welchem man eine weite Ausſicht hat. Die Caſcade hat 4 Abſätze, auf deren jedem ein Baßin iſt. Bey dem oberſten Baßin iſt eine prächtige Grotte, welche aus großen rauh gebauenen Steinen beſteht, die bloß auf einander geſetzt zu ſeyn ſcheinen. In dem zweyten iſt ein aus Steinen, die in ſchönſter Unordnung geſetzet ſind, beſtehender Felſen, unter welchem ein Rieſe auf dem Rücken liegt, und einen Armdicken Strahl ausſpeyet, welcher über 40 Schuhe hoch ſteigt. Aus dem Felſen fällt das klare Waſſer durch faſt unmerkliche Oeffnungen beynahe ſenkrecht herab, und durchſchneidet und krümmet ſich im Fallen unzählige mal. Die auf beyden Seiten der Baſ-

ſins herabgehende Caſcade beſteht aus lauter großen gewürfelten Steinen, über welche das Waſſer ausgebreitet Daumen hoch hinläuft, und vorn über das einer Hand breit hervorragende dünne Bley von einem Steine auf den andern hinabſchießt, welches wie ein heller kriſtallener Spiegel ausſieht, und wenn man ganz unten ſteht, und die Sonne darauf ſcheint, einen ungemein ſchönen Anblick giebt. Dieſes koſtbare Werk, von welchem J. G. Funk eine richtige Zeichnung gemacht, die W. C. Mayr in Kupfer geſtochen hat, iſt durch die Franzoſen nicht wenig beſchädiget worden. Das Waſſer zu demſelben wird von dem Berge überall aus Gräben und kleinen Bächen zuſammen geleitet, und in einem 100 Schuhe tiefen und ſehr weiten Behältniſſe geſammlet.

(3) Die größten Dörfer in dieſem Amte ſind, Kirch-Ditmar, Wallershauſen, Welheyden, Nieder- und Ober-Zweeren, und Groß-Ritta.

2) Das Amt Ahna, in welchem

(1) Heckershauſen, Weimar, Ober- und Nieder-Wolmar, Simmershauſen, Dürrenberg und Elhen, große Dörfer.

(2) Die Vogtey Haſungen, am Habichtswalde, welche aus dem ehemaligen Benedictinerkloſter dieſes Namens, deſſen Gebäude auf einem hohen Felſen erbauet worden, und 5 Dörfern beſteht.

(3) Das Gericht derer von Calenberg.

3) Das Amt Neuſtadt, in welchem

(1) Waldau, ein großes Dorf, woſelbſt das Jagdzeughaus iſt.

(2) Senſenſtein, auf einer Höhe zwiſchen Caſſel und dem Kauffunger Walde, iſt ehemals ein Schloß geweſen, welches Landgraf Hermann befeſtigen laſſen, als Herzog Otto zu Braunſchweig 1368 das unweit Münden belegene Schloß Sichelſtein befeſtiget hatte. 1438 bekam es Sittig von Berleps vom Landgrafen Ludwig I. zu Lehn; gab es aber 1461 gegen ſein altes Stammhaus Berleps und das Erbkämmereramt von Heſſen zurück. 1677 erhielt

Johann

Johann Dieterich, Graf von Kunowitz, dieſes Haus von Heſſen-Caſſel zu Lehn.

(3) Kauffungen, oder Ober-Kauffungen, ein adelich Stift, iſt 1015 von K. Heinrichs II Gemahlinn Cunigunda als ein Benedictiner Nonnenkloſter geſtiftet worden. Es iſt vor Alters auf vielerley Weiſe benannt worden, als Capungum, Confunga, Conſengon, Confungen, Confugia, Confugium, Caufunga, u. ſ. w. 1527 wurde es vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen reformiret, und die Einkünfte deſſelben zur Ausſteuer der Töchter alter adelichen heßiſchen Familien, die zu den Landſtänden gehören, beſtimmet. Es hat zugleich mit dem Stifte Wetter 4 heſſiſche Edelleute zu Obervorſtehern, von welchen 2 aus der Ritterſchaft in Nieder-Heſſen, einer aus der marburgiſchen, und einer aus der darmſtädtiſchen, genommen werden, und die Einkünfte des Stifts verwalten. Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt ſind Landes- und Schutzherren deſſelben. Es liegt in einem davon benannten Walde, und es gehören, außer dem an der Loſſe belegenen Flecken Helſen, unterſchiedene Dörfer dazu.

(4) Sandershauſen, ein Dorf, zwiſchen welchem und Ellenbach 1758 unter einigen heſſiſch-hannöveriſchen und franz. Truppen ein hitziges Gefecht zum Nachtheile der erſtern vorfiel.

(5) Groß-Almerode, ein Flecken von 138 Häuſern.

(6) Die Dörfer Bettenhauſen, Nieder-Kauffungen, Wolmershauſen, Eſchen-Struth, Wickerode, Klein-Almerode, u. a. m.

2. Das Amt Lichtenau, in welchem bey Lichtenau die Loſſe entſpringt, und unter Caſſel in die Fulda fällt; bey Romeroda am Hirſchberge aber der Fluß Wohra entſteht, welcher unterhalb Eſchwege, bey dem Dorfe Nieder-Höhne, in die Werra fließt.

1) Lichtenau, iſt ein Städtchen, in einer kalten und nicht fruchtbaren Gegend. 1521 und 1637 iſt es vom Feuer ſehr verwüſtet worden.

2) Ungefähr eine halbe Meile von demſelben und nicht

weit

weit vom Dorfe Reichenbach, hat ehedeſſen das Schloß Reichenbach am Riedforſte gelegen, welches 1225 an Ludwig, Landgrafen zu Thüringen und Heſſen, hernach aber an die Grafen zu Ziegenhayn gekommen, aus deren Geſchlechte die Grafen von Reichenbach entſprungen, denen das Amt Lichtenau zugehöret hat.

3) Von den Dörfern bemerke ich **Ludenbach, Velmede, Hauſen** und **Walburg.**

3. **Das Amt Spangenberg** liegt im **Riedforſte**, hat an der Fulda eine gute Ebene, und etwas Weinwachs. Die dazu gehörigen Dörfer liegen faſt alle in tiefen Gründen an fiſchreichen Gewäſſern. Die **Piſe**, oder **Pfife, Pfeife**, entſteht oberhalb dem gleichnamigen Dorfe, nimmt bey Spangenberg die **Eſſe** auf, und fällt in die Fulda.

1) **Spangenberg** ein altes feſtes Schloß, liegt auf einem ziemlich hohen Berge. Unter demſelben auf einem beſondern Hügel liegt das Städtchen Spangenberg, an der Piſe, welches ſchon 1309 in gutem Zuſtande geweſen iſt.

2) **Heyda**, oder **zur Heyden**, ein ehemaliges Ciſtercienſer Kloſter, und nunmehriges fürſtl. Schloß, liegt an der Fulda, nahe bey dem Dorfe **Altenmorſchen.**

3) Zwiſchen den Dörfern **Alt- und Neu Morſchen** iſt eine Brücke über die Fulda, über welche eine Landſtraße geht.

4) Bey dem Dorfe **Connefeld** iſt ein großer Felſen von ſchönem weiſſen Alabaſter.

4. **Das Amt Melſingen** liegt auf beyden Seiten der Fulda, und begreift die andere Hälfte des **Riedforſtes.** Es hat wenig Ackerland. Hinter dem **Erlesberge** iſt ein Steinkolenbergwerk.

1) **Melſungen**, oder **Melſingen**, ein fürſtl. Schloß, nebſt einer kleinen Stadt, welche 1195 und 1383 ſehr verwüſtet worden. Bey derſelben iſt eine Brücke über die Fulda, über welche eine Landſtraße geht, welche ſtark befahren

ren wird. Es ſind hier Ritterſitze derer von Nordeck, von Worm und von Korff.

2) Breitenau, ein ehemaliges Benedictiner Kloſter an der Fulda, woſelbſt etwas Wein wachſt. Oberhalb Breitenau machet die Fulda zwiſchen den Bergen 2 ſonderbare Krümmungen; eine kleine halbe Meile unterhalb aber nimmt ſie die Eder auf.

3) Gravenau, ein großes Dorf an der Fulda.

5. Das Amt Fridewald gränzet an das Fürſtenthum Herſfeld, hat zwar wenige Dörfer, aber einträgliche Hölzung, welche ein Theil vom Sullinger Walde iſt, fiſchreiche Bäche und gute Steinbrüche. In dieſem Amte iſt der Dreyenberg.

1) Das Schloß Fridewald hat Landgraf Heinrich III im Jahre 1422 von 3 adelichen Geſchlechtern, nämlich von denen von Milnrod, Reckenrod und Altenberg, erkaufet, und zu einem Jagdhauſe neu erbauet. 1551 iſt hier ein Bündniß zwiſchen Frankreich, Sachſen, Brandenburg und Heſſen geſchloſſen. Bey dem Schloſſe liegt ein Städtchen.

2) Das Gericht Häringen, welches zu dieſem Amte gehöret, liegt an der Oſtſeite der Werre, und hat 122 Häuſer.

6. Das Amt Rothenburg, welches das Haus Heſſen-Rheinfels beſitzt, kömmt hernach vor.

7. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Fuldaſtrome, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören:

Altenfeld beſitzen die von Treuſchbuttlar.
Barchfeld, die von Stein.
Berneburg, die von Hundelshauſen und von Biedefeld.
Binsfurt, die von Baumbach.
Dippach, die von Bultee.
Elbersdorf, die von Boineburg, genannt Hohenſtein.
Friemen, die von Buttlar.
Frülingen, die von Diede und von Meyſenbugk.
Hambach, die von Boineburg, genant Hohenſtein.
Harmutſachſen, die von Hundelshauſen.

Haſ

Haſſelbach, die von Hundelshauſen.
Hattenbach, die von Hattenbach.
Heiſenſtein, die von Romrod.
Helgerode, die von Donop.
Holzhain, die von Romrod.
Holzhauſen, die von Treuſchbuttlar.
Imshauſen, die von Trott.
Kirchheim, die von Baumbach.
Kleinſee, die von Bultee.
Kuhmansheyde, Schåffer.
Liebenz oder Loebens, die von Trott.
Ludwigseck, die Riedeſel.
Lůderbach, die von Capella.
Lůtzelwich, die von Habell.
Mårkershauſen, die von Treuſchbuttlar.
Malsfeld, die von Scholey.
Meiſſer, die Milchlinge.
Nentershauſen, die von Baumbach.
Neſſelrôden, die von Treuſchbuttlar.
Reichelsdorf, die von Kornberg.
Renda, die von Treuſchbuttlar.
Retterode, die von Meyſenbugk.
Salz, die von Verſchůr.
Schwarzenbaſſel, die von Trott.
Solz, eben dieſelben.
Sontra, die von Baumbach.
Spangenberg, die von Lindau.
Tannenberg, die von Baumbach.
Wellingerode, die von Diede.
Wôllershauſen, die von Treuſchbuttlar.
Wommen, die von dem Brink.

Anm. Das Fůrſtenthum Hersfeld, deſſen Hauptſtadt die ausſchreibende Stadt am Fuldaſtrome iſt, wird unten beſonders vorkommen.

II. Die Landſchaft an der Werra, zu welcher gehôret

1. Das Amt Vach. In demſelben iſt der Berg Meißner, welcher fůr den hôchſten und grôßten in

Nie-

Niederheſſen gehalten wird. An demſelben wachſen viele heilſame Kräuter, es iſt auch ein Steinkohlenbergwerk auf demſelben, welches nicht nur Kohlen, die faſt nichts als gediegenes Erdpech zu ſeyn ſcheinen, ſondern auch mineraliſirtes Holz, welches unter jenem liegt, enthält.

1) Vach oder Fach, eine kleine Stadt an der Werra, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und welche nicht weit von hier die Ulſter aufnimmt. Sie hat 350 Häuſer, und liegt an der großen Landſtraße zwiſchen Leipzig und Frankfurt am Mayn, daher auch hieſelbſt ein einträglicher Zoll iſt.

2) Cappel oder Waldkappel, ein Städtchen am Wohrafluſſe, von 165 Häuſern, iſt 1637 ganz abgebrannt. An demſelben haben auch die Herren von Boineburg und Hundelshauſen Antheil.

2. Das Amt Allendorf liegt zwiſchen ſehr hohen felſichten Bergen, unter welchen der Hoburg und Hoheberg, an der eichsfeldiſchen Gränze, ſich vornehmlich hervorthun. In demſelben iſt etwas Weinwachs.

1) Allendorf, an der Werra, eine Stadt von 500 Häuſern, in welcher ein reformirter Superintendent iſt. 1637 brannte ſie ganz ab. Bey derſelben iſt das uralte und wichtige Salzwerk in den Soden, welches viel älter iſt, als die Stadt, und deſſen in einer Urkunde Kaiſers Otto II vom Jahre 973 gedacht wird. Die dazu gehörigen und dabey angebaueten Gebäude machen eine eigene Gemeine aus.

2) Die Dörfer Mockenrod, Apendenthal, Sickenberg, Edershauſen, Wach.

3. Die Aemter Sontra, Treffurt, Wanfried, Eſchwege, Ludwigſtein, Neuengleichen und Bovenden, welche das Haus Heſſen-Rheinfels beſitzen, kommen hernach vor.

4. Die adelichen Gerichte und Güter des

Werraſtroms, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören, ſind folgende:

Armenſchwerd oder Ermſchwert, beſitzen die von Buttlar.

Arnſtein, die von Bodenhauſen.

zur Aue, die von Eſchwege.

Berleps die von Berleps.

Biſchhauſen oder Biſchofshauſen, die von Biſchofshauſen und die von Boineburg.

Brachfeld, die von Boineburg.

Fahrenbach, die von Berleps.

Fürſtenſtein, die von Diede.

Geſtätt, die von Boineburg.

Gräfendorf, die von Keudel.

Hübenthal, die von Berleps.

Netra, die von Boineburg.

Neuenrode, die von Biſchofshauſen.

Reichenſachſen, die von Boineburg und die von Eſchwege.

Röhrda, die von Meyſenbugk.

Schwebda, die von Keudel.

Stiedenrod, die von Buttlar.

Völkershauſen, die von Verſchür.

In der Stadt Wanfried, die von Keudel.

Wichmannshauſen, die von Boineburg.

Ziegenberg, die von Buttlar.

III. Die Landſchaft an der Dimel, zu welcher gerechnet wird

1. Das Amt Grebenſtein, welches ſich bis an die Fulda erſtrecket, und fruchtbare Aecker hat.

1) Grebenſtein, eine kleine Stadt an der Eſſe, neben welcher auf einem hohen Hügel ein Schloß gelegen, davon noch ein Haus übrig iſt. Sie hat 262 Häuſer. Es wird hier auf der Brücke unter freyem Himmel das merkwürdige Brückengericht gehalten, welches darinnen beſteht, daß alle, welche angeklaget werden, ſogleich eine gewiſſe Strafe erlegen müſſen; hierauf wird die Sache unterſuchet, und wenn der Beklagte unſchuldig befunden iſt, wird

wird ihm die Strafe erlaſſen, der betrügliche Ankläger aber muß ſolche doppelt erlegen. 1762 hatte hier die franzöſiſche Hauptarmee ihr Lager, als ſie von der alliirten Armee von allen Seiten angegriffen, und in die Flucht geſchlagen wurde.

2) Immenhauſen, eine kleine Stadt vor dem Rheinhardswalde, iſt 1385, 1603 und 1631 durchs Feuer verwüſtet worden. Landgraf Philipp der Großmüthige hat in der hieſigen Kirche die erſte evangeliſche Predigt halten laſſen. Die von Stockhauſen haben hier 2 adliche Sitze.

3) Nicht weit von hier ſind Eiſenbergwerke, deren Erze nach Veckernhagen gebracht werden.

4) Wilmshauſen und Glashütte, 2 Oerter, bey welchen 1762 ein Theil der mit den Franzoſen vereinigten Sachſen, von den Alliirten geſchlagen wurde.

5) Mariendorf, ein Dorf, welches Landgraf Karl von franzöſiſchen Flüchtlingen hat anbauen laſſen.

6) Wilhelmsthal, ein vortreffliches fürſtliches Luſtſchloß, welches den jetzigen Namen 1753 vom Landgrafen Wilhelm VIII bekommen hat, da es vorhin Amelienthal, und in ältern Zeiten Amelgozzen geheißen hat.

2. Das Amt Sabbaburg, im gemeinen Leben Zapfenburg, liegt im Rheinhardswalde, welcher auf 4 Meilen lang, und 1 bis 1½ Meilen breit iſt. In demſelben iſt eine fürſtliche Stuterey. Die höchſte Gegend des hohen Stauffenbergs wird der Bartelskopf genennet. Der nicht weit davon gegen Münden zu belegene Garneberg iſt auch hoch. Das fürſtliche Jagdſchloß Sabbaburg liegt auf einem hohen Berge, und von demſelben aus iſt durch den Wald eine gerade Allee bis Fromershauſen, im Amte Ahna, gehauen, welche von dar aus bis Caſſel durch gepflanzte Bäume etwas krumm fortgeſetzet worden.

1) Der Gieſelwerder, eine Inſel in der Weſer, hat vor Alters zu der Grafſchaft an der Werra gehöret. Nach dem Tode Grafens Siegfried von Bomeneburg, mit wel-

chem 1141 der nordheimiſche Stamm ausgegangen, iſt er, wie mehrere zu dieſer Erbſchaft gehörige Güter, an den Grafen Hermann von Winzenburg; und als auch dieſer 1151 ohne männliche Erben verſtorben, an Herzog Heinrich den Löwen gekommen. Landgraf Ludwig IV hat ſich deſſelben 1462 bemächtiget. Es iſt hier ein Gericht und ein Weſerzoll.

2) Lippoldesberg an der Weſer, ein Dorf, worinnen ehemals ein Jungfernkloſter geweſen iſt. Es iſt hier ein Eiſenhammer.

3) Wahlshauſen, ein Dorf.

4) Veckernhagen, ein Dorf an der Weſer, woſelbſt eine Eiſenhütte iſt.

3. Das Amt Helmershauſen.

1) Helmershauſen, ein Städtchen an der Diemel, woſelbſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen. 1465 nahm Landgraf Ludwig IV die Stadt und das bey derſelben gelegene Schloß Kruckenberg ein.

2) Karlshaven, eine von dem Landgrafen Karl neu angelegte und benannte Stadt, beym Zuſammenfluſſe der Dimel und Weſer, hat einen Hafen und ein Invalidenhaus. Nahe dabey war ehedeſſen der Ort Syburg. Es iſt von hier nach Grebenſtein ein Kanal angelegt worden.

3) Langenthal, ein Dorf.

4. Das Amt Trendelburg.

1) Trendelburg oder Drengelburg, ein Städtchen an der Dimel, mit einem alten Schloſſe.

2) Die Dörfer Deiſſel, Sielen, Hümmen, Eberſchütz, Lamerden und Oſtheim ſind von anſehnlicher Größe.

3) Schönberg, ein verwüſtetes Bergſchloß, zu welchem ehedeſſen eine Herrſchaft gehörete, die Hof-Geismar, Trendelburg, Helmershauſen, den Gieſelwerder, Lippoldsberg und andere Oerter unter ſich begriff. Als 1429 mit Heinrich, edlem Herrn von Schönberg, der männliche Stamm derer Dynaſten von Schönberg ausſtarb, nahm Landgraf Ludwig einen Theil der Herrſchaft, und als 1462 im Erzſtifte Maynz ein großes Kriegsfeuer entſtund, das

übrige,

übrige, was bisher zwiſchen Churmaynz und denen braunſchweigiſchen Herzogen ſtreitig geweſen war, in Beſitz; von welcher Zeit an dieſer ſchöne Strich Landes dem niedern Fürſtenthume Heſſen einverleibet geweſen.

5. Das Amt Hof-Geismar hat den Namen von

1) Hof-Geismar, welche Stadt ſehr alt iſt, in einer fruchtbaren Gegend liegt, 384 Häuſer und 2 Pfarrkirchen hat. Bey derſelben iſt ein guter Geſundbrunn.

2) Karlsdorf, ein Dorf, welches Landgraf Karl von franzöſiſchen Flüchtlingen hat anbauen laſſen.

6. Das Amt Zierenberg enthält hohe Berge, als den Dörnberg, Behrenberg, Schrecklenberg, Gudenberg, Valkenberg.

1) Die Stadt Zierenberg, welche in alten Urkunden Tyrenberg genannt wird, liegt zwiſchen dem Dörnberge und Behrenberge, auf einem Hügel an der Warme, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. 1538 brannte ſie ganz ab, wurde auch 1636, 37, 39, 46, 51 und 53 durchs Feuer ſehr verwüſtet.

2) Schartenberg, ein altes Schloß.

3) Die großen Dörfer Hongede, Zwergen, Nieder- und Ober-Meiſſer, Weſtoffelen, Ober-Elſungen.

7. Das Amt Wolfhagen wird um deswillen mit zum Dimelſtrome gerechnet, weil der Fluß Erpe, an welchem es liegt, ſich in die Dimel ergießt.

1) Wolfhagen, eine Stadt auf einem Hügel, welche oft durchs Feuer verwüſtet worden.

2) Das ehemalige feſte Bergſchloß Weydelburg, an der waldeckſchen Gränze, iſt längſt zerſtöret.

3) Die Dörfer Alt-Haſungen, Eringen, Fiſchberg, Liſten, Brunderſen.

8. Folgende adeliche Gerichte und Güter des Dimelſtromes, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören:

Breuna beſitzen die von der Malsburg.

Barguffeln beſaßen vormals die von Uffeln, nunmehr gehöret es dem Landgrafen.

Deſenberg, die von Spiegel.

Elberberg, die von Buttlar.

Elmershauſen, die von der Malsburg.

Eſchenberg, eben dieſelben.

Hueda, die von Pappenheim.

Helmarshauſen, die von Spiegel.

Hof, die von Dallwig.

Hohenborn, die von der Malsburg.

Kemperfeld, die von Spiegel.

Liebenau, ein kleines Städtchen von 92 Häuſern, an der Dimel, unweit der paderborniſchen Gränze, beſitzen die von Pappenheim.

Meimbreſſen, die Wolfe von Gudenberg.

Niederelſungen, die von der Malsburg.

Rothweſten, die von Calenberg.

Schachten, die von Schachten.

Sieberhauſen, die von der Malsburg.

Wetteſingen, die von Calenberg und von der Malsburg.

Wulmerſſen, die von Stockhauſen.

IV. Die Landſchaft am Schwalmfluſſe, zu welcher gerechnet wird

1. Das Amt Gudensberg, darinnen ein ſchmaler hoher Berg iſt, welcher der Langenberg genennet wird. Bey demſelben entſteht der Fluß Eins, welcher das Amt zertheilet. Dieſes erſtrecket ſich vom Habichtswalde und vom Amte Wolfhagen an längſt des maynziſchen Amtes Fritzlar und eines Stücks vom waldeckiſchen Gebiethe bis an die Eder, hat zwar manche hohe und ſpitzige Hügel, aber wenige Berge, hingegen große, ebene und ſehr fruchtbare Felder.

1) Gudensberg, eine kleine Stadt von 208 Häuſern, welche 1312, 82, 89, 1566 und 1640 durchs Feuer verwüſtet worden. Bey derſelben haben 2 Schlöſſer auf hohen Felſen gelegen, welche das große und kleine genennet

worden

worden, auf deren letzterm die von Gudensberg gewohnet haben.

2) Geismar, ein Dorf, welches ſchon im 8ten Jahrhunderte vorhanden geweſen, und vermuthlich der Ort iſt, woſelbſt die zum Götzendienſte gemisbrauchte große Eiche geſtanden, welche Bonifacius ausgerottet hat.

3) Neidenſtein, ein uraltes Städtchen, bey welchem ehedeſſen ein feſtes Schloß auf einem ſpitzigen Felſen geweſen.

4) Metz, ein Dorf, zwiſchen den Bachen Matze und Rhein, wird wahrſcheinlich für das alte Mattium oder Mattiacum gehalten, welches der Hauptort der Matzer oder Matzier geweſen.

5) Merxhauſen, eins von den 4 ſo genannten hohen Hoſpitälern in Heſſen, iſt ehedeſſen ein Kloſter geweſen, aber 1538 vom Landgrafen Philipp zur Pflege armer, elender und gebrechlicher Weibesperſonen beſtimmt worden.

2. Das Amt Felsberg iſt an der Nordſeite der Eder meiſtentheils eben, und hat einige Wälder, um welche fruchtbare Felder herliegen, an der Südoſtſeite der Eder aber iſt es bergicht. In demſelben fließen die Schwalm und Eder zuſammen.

1) Felsberg, ein Städtchen an der Eder, von 120 Häuſern, welches 1640 zur Hälfte abgebrannt iſt. Die Comthurey zu Marburg hat hier einen Burgſitz und Hof. Bey der Stadt auf einem hohen Felſen liegt das Schloß Felsberg, auf welchem Landgraf Philipp der Großmüthige geboren iſt.

2) Zwiſchen den Wäldern Quiller, Beurholz und Harlerberg liegt auf einem ſehr hohen und ſpitzigen Berge das zerſtörte Haus Heiligenberg, unter welchem auf einem beſondern Hügel vor dem Quiller die Karthaus liegt, welche vor Alters ein Nonnenkloſter, Namens Eppenberg, geweſen, vom Landgrafen Ludwig III aber geändert, von neuem erbauet, und die Karthaus genannt, und nachmals vom Landgrafen Moritz für ſeinen Hofſtaat bequem gemacht worden. Man hat hieſelbſt die ſchönſte Ausſicht ins Land.

3. Das Amt Homberg iſt groß, hat fruchtbare

Felder und Eiſenhütten. Die Efze, welche in dem nach dem Amte Rothenburg zu belegenen Berge entſpringt, geht mitten durch das Amt, und fließt endlich in die Schwalm.

1) Homberg, mit dem Zunamen in Heſſen, die ausſchreibende Stadt in der Landſchaft an der Schwalm, liegt an der Efze. Landgraf Philipp der Großmüthige hat 1536 die alte und neue Stadt mit einander vereiniget. Die Stadt iſt mehrmals vom Feuer ſehr beſchädiget worden, als 1317, 56, 72, 1523, und 1640 von den Kaiſerlichen in Brand geſteckt worden. Es ſind hier 2 Ritterſitze. Das ehemalige feſte Schloß, welches bey der Stadt auf einem hohen Berge gelegen hat, iſt 1636 von den Kaiſerlichen erobert, und 1648 von den Heſſen wieder eingenommen, und hierauf verwüſtet worden.

2) Falkenberg, ein Schloß und Vorwerk unter dem Moſenberge.

3) Wabern, ein Dorf, in welchem das Stift zu S. Peter in Fritzlar Zehnten hat. Es iſt hier ein fürſtliches Luſtſchloß, welches Landgraf Karl gebauet hat, und woſelbſt eine Falknerey iſt.

4) Die Dörfer Lennern, Werna, u. a. m.

4. Das Amt Borken beſteht aus 18 Dörfern.

1) Borken, eine kleine Stadt von 200 Häuſern, iſt 1469 ganz zerſtöret worden, hat auch im 30jährigen Kriege vieles ausgeſtanden.

2) Die Hundesburg und Kalbsburg ſind ehedeſſen Raubſchlöſſer geweſen.

3) Bey dem Dorfe Klein-Englis, unweit der Schwalm, iſt Herzog Friderich zu Braunſchweig 1400 erſchlagen worden.

5. Die ehemalige Grafſchaft Ziegenhayn hat ihre beſonderen Grafen gehabt, deren Urſprung noch nicht recht ins Licht geſetzt iſt. 1437 trug Graf Johann zu Ziegenhayn dieſe Grafſchaft mit ihrem Zugehöre an Landgrafen Ludwig I zu Heſſen zu Lehn auf, und empfieng ſie wieder zu Erbmannlehn. Als Johann,

hann, letzter Graf zu Ziegenhayn und Nidda, 1450 ſtarb, nahm das fürſtliche Haus Heſſen Beſitz von beyden Grafſchaften und von der fuldaiſchen Mark. Zu der Grafſchaft Ziegenhayn haben, außer einigen in Ober-Heſſen belegenen Aemtern und Städten, welche hernach vorkommen werden, folgende am Schwalmfluſſe belegene Aemter gehöret:

(1) Das Oberamt Ziegenhayn.

1) Ziegenhayn, die ehemalige Reſidenzſtadt der Grafſchaft, liegt in einem Moraſte, und iſt ganz von der Schwalm umfloſſen. Sie hat 300 Häuſer, iſt befeſtiget, und hat zu einer regelmäßigen Feſtung gemacht werden ſollen, welches aber unterblieben iſt. Das alte Schloß hat Landgraf Moritz verbeſſert und vergrößert. Es iſt hier das gemeinſchaftliche Archiv des fürſtlichen Hauſes Heſſen. Auch iſt hier eine fürſtliche Stuterey. 1757 wurde die Feſtung den Franzoſen eingeräumet, auch 1760 von denſelben belagert und erobert. 1761 wurde ſie von alliirten Truppen belagert, die Belagerung aber nicht zum Ende gebracht, jedoch die Stadt ſehr beſchädiget.

2) Frillendorf, ein Flecken, woſelbſt ein Gericht iſt.

3) Spießcappel, ein verfallenes Kloſter, zwiſchen welchem und Leimsfeld der Ort

4) Spieß iſt, welcher für die Mitte von ganz Heſſen gehalten wird, und woſelbſt ehedeſſen die heſſiſchen Landtage gehalten worden. Man ſieht daſelbſt eine Warte, die aber weder Thüre noch Treppen hat. Um dieſen Platz her liegt der Wald Kornberg, der Wald das Loch genannt, und das Kriegerholz.

5) Das alte Schloß, die Landsburg, liegt bey dem Dorfe Michelsberg, auf einem hohen Berge.

(2) Das Amt Schönſtein erſtrecket ſich bis an den Keller, welches ein hoher Berg an der waldeckiſchen Gränze iſt.

1) Treyſa, die vornehmſte Stadt der Grafſchaft, liegt auf einem Hügel an der Schwalm, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Sie hat 430 Häuſer, und iſt eine

von den Legeſtädten; es ſind auch hier mehrmals Landtäge gehalten worden. 1640 wurde ſie von den Kaiſerlichen eingeäſchert.

2) Jeſpurg, ein Flecken.

(3) Das Amt Neukirchen.

1) Neukirchen, eine kleine Stadt von 250 Häuſern, am Bache Grenf.

2) Ottra und Rolshauſen ſind Gerichte.

3) Schwarzenborn, das älteſte Städtchen dieſer Grafſchaft, hat 90 Häuſer. 1636 iſt es ganz eingeäſchert worden. Zu beyden Seiten deſſelben liegen die hohen Berge der Knüll und der Eiſenberg.

6. Das Amt Ober-Aula, in welchem die hohen Berge Eiſenberg, Minzenberg und Nuel ſind.

Das Dorf Ober-Aula hat 90 Häuſer.

7. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Schwalmfluſſe, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören.

Altenburg beſitzen die von Boineburg.

Belnhauſen, die von Baumbach.

Dillich, die von Karsbach und die von Dalwig.

Dittershauſen.

Hauſen, die Freyherren von Döringenberg.

Herzberg, ein Bergſchloß, eben dieſelben.

Gilſenhof, die von Baumbach.

Immichenhayn, die von Diede.

Kirchberg, die von Buttlar zu Elberberg.

Lenterſcheid, die von Baumbach.

Loßhauſen, die von Lütter.

Der löwenſteiniſche Grund iſt ein Strich Landes an der Schwalm, welcher auf anderthalb Meile lang iſt, und an den Berg Keller gränzet. In demſelben iſt

Löwenſtein, ein Schloß auf einem Berge, welches das Stammhaus derer von Löwenſtein iſt.

Gilſa, 3 adeliche Häuſer derer von Gilſa.

Ober Urf beſitzen die von Berleps.

Nieder-Urf, die von Urf.

Zweſten.

Lützel-

Lützelwich, die von Dalwig.
Merzhauſen, die von Weitershauſen.
Naſſen-Erfurt, die von Baumbach.
Neuenſtein.
Ried, die von Meyſenbugk.
Römersberg und Römershauſen, die von Löwenſtein.
Ropperhauſen, die von Baumbach.
Schrecksbach, die von Romrod.
Seibertshauſen, die von Gilſa.
Wallenſtein, die von Wallenſtein.
Waltersbrück.
Wickersdorf, die von Berleps und die von Löwenſtein.
Willingshauſen, die von Schwerzell.
Zimmersroda, die von Löwenſtein.

In Ober-Heſſen.

V. Die Landſchaft am Lahnfluſſe, welche ein Theil des Ober-Fürſtenthums Marburg iſt.

1. Das Amt Marburg iſt von anſehnlichem Umfange. Bey Gladenbach und Caldern wird viel Schiefer, und bey Wehrshauſen Kupfer, Silber und Eiſen gefunden. Das Amt hat ſeinen Namen von

1) Marburg, der Hauptſtadt in Ober-Heſſen, welche die ausſchreibende Stadt am Lahnfluſſe, und eine Legeſtadt iſt. Sie liegt an einem Berge bey der Lahn. Oben auf dem Berge iſt ein befeſtigtes Schloß, welches ehedeſſen der Wohnſitz der Landgrafen zu Heſſen geweſen iſt. In derſelben wird zu gewiſſen Zeiten das Samthofgericht, und mit Gieſſen wechſelsweiſe 6 Jahre lang das Samtreviſions- oder Appellationsgericht gehalten, auch iſt hier die zweyte heſſen-caſſelſche Landesregierung, und das zweyte Conſiſtorium; imgleichen eine lutheriſche Superintendentur, eine 1527 am 30ſten May vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen geſtiftete, und 1541 am 16ten Jul. vom K. Karl V beſtätigte Univerſität, welcher 1653 vom Landgrafen Wilhelm VI die Vogteyen Singlis bey Homberg, Nordhauſen bey Caſſel, Fritzlar und

und Homberg geſchenket worden; ein Pädagogium, 3 reformirte Kirchen, unter welchen eine der franzöſiſchen Gemeine zugehöret, und eine lutheriſche Kirche zu St. Eliſabeth, in welcher dieſe Heilige und unterſchiedene Landgrafen zu Heſſen begraben ſind. Die heilige Eliſabeth hat in derſelben ein koſtbares Denkmaal von geſchlagenem und übergoldetem Silber, welches überdieß mit Perlen und Edelſteinen beſetzet iſt. Auch hat in dieſer Kirche der erſte evangeliſche Landcommenthur, Graf Auguſt von der Lippe, ein anſehnliches Grabmaal von Alabaſter bekommen. Das deutſche Haus iſt der Sitz des Landcommenthurs der Balley Heſſen, und Commenthurs zu Marburg, und nahe bey demſelben iſt das Eliſabethshoſpital, deſſen Beſorgung die heilige Eliſabeth dem deutſchen Orden aufgetragen hat. Der Landcommenthur wird, vermöge caſſelſchen Vergleichs von 1681, wechſelsweiſe aus allen 3 Religionen gewählet. Zu dieſer Commende gehören der Schwalheimer Hof zu Ober-Widdersheim im Amte Stormfels, und der Hof zu Rodheim, beyde im darmſtädtiſchen Gebiethe, nebſt vielen Gefällen an unterſchiedenen Oertern. Es iſt auch hieſelbſt eine landesfürſtliche Stuterey. Marburg iſt im Anfange des 13ten Jahrhunderts zu einer Stadt gemacht worden, und vorher nur ein Dorf geweſen. 1261 und 1319 iſt ſie ganz abgebrannt. 1529 iſt hier eine feyerliche, aber fruchtloſe theologiſche Unterredung zwiſchen Luther und Melanchthon auf einer, und Zwingel und Oecolampadius auf der andern Seite gehalten worden. Die Fürſtinn und Regentinn zu Caſſel, Amalia Eliſabeth, ließ am Ende des 1645ſten und im Anfange des 1646ſten Jahres die Stadt und das Schloß beſchießen und einnehmen. 1759 wurde das Schloß von braunſchweig-lüneburgiſchen Truppen und ihren Bundesgenoſſen belagert, und den Franzoſen, welche eine geraume Zeit im Beſitze deſſelben geweſen waren, abgenommen, von dieſen aber 1760 wieder erobert.

Vor dem barfüßer Thore liegt das ſchöne landesherrſchaftliche Vorwerk zum Schwan (villa cygnea) genannt.

2) Das Gericht Caldern, in dem Dorfe dieſes Namens,

mens, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen, deſſen Einkünfte jetzt die Univerſität zu Gieſſen genießt.

3) Das Gericht Reitzberg.

4) Das Gericht Lohra, in dem großen Flecken dieſes Namens.

5) Das Ebsdorfer Gericht, in welchem das ehemalige Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens Hachborn, aus welchem Johann von Scheurnſchloß ein Schloß gemacht hat, welches, als er 1593 ohne Erben geſtorben, denen Landgrafen zu Heſſen zugefallen iſt.

6) Das Gericht Wittelsberg, in welchem das verwüſtete Bergſchloß Frauenberg, unter welchem das Dorf Bortshauſen liegt. Bey Frauenberg hat ſich eine franzöſiſche reformirte Gemeine angebauet.

2. Das Amt Kirchhayn.

1) Kirchhayn, eine Stadt von 400 Häuſern, an der Wohra. Die von Winter haben hier einen Ritterſitz. Zwiſchen dieſer Stadt und Emsdorf wurde 1760 ein kleines franzöſiſches Corps Truppen von dem Erbprinze Karl Wilh. Ferd. von Braunſchweig geſchlagen und gefangen genommen.

2) Das Gericht Groß-Seelheim.

3. Das Amt Rauſchenberg, hat vor Alters zu der Grafſchaft Ziegenhayn gehöret.

1) Rauſchenberg, eine kleine Stadt, bey welcher ehedeſſen ein Bergſchloß geweſen, welches 1646 zerſtöret worden.

2) Schwabendorf, ein Dorf, woſelbſt eine franzöſiſche Colonie iſt.

4. Das Amt Wetter hat ſeinen Sitz zu

Wetter, in welcher kleinen Stadt vormals ein Jungfrauenkloſter geweſen, nun aber ein adeliches Stift iſt, deſſen Einkünfte Landgraf Philipp der Großmüthige zur Ausſteuer der Töchter alter adelichen heſſiſchen Familien gewidmet hat. Es hat zugleich mit dem Stifte Kauffungen 4 adeliche Obervorſteher. Die Stadt brannte 1659 faſt ganz ab.

VI. Folgende Aemter und Städte werden zu keinem der obigen Flußdiſtricte, ſondern beſonders gerechnet.

1. Das Amt Roſenthal.

Roſenthal, ein Städtchen, welches 1464 von dem Erzſtifte Maynz wieder an Heſſen gekommen, und 1495 ganz abgebrannt iſt.

Die alte Burg Melnau iſt lange zerſtöret.

2. Das Amt Gemünden an der Wohra hat vor Alters zu der Grafſchaft Ziegenhayn gehöret.

1) Gemünden an der Wohra, iſt eine kleine Stadt in einem Thale an der Wohra.

2) Schiffelbach, ein Dorf mit einem Schloſſe.

3. Das Amt Frankenberg, in welchem ehedeſſen im Aulerwalde ein Goldbergwerk geweſen iſt. 1590 wurden in demſelben beträchtliche Silber- und Kupferadern entdecket, es iſt auch Bleyerz darinnen zu finden.

1) Frankenberg, eine uralte Stadt an der Eder. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilet. Jene ſoll ſchon im 6ten Jahrhunderte von dem fränkiſchen Könige Dieterich erbauet ſeyn, und Karl der Große hat ſie wider die Sachſen befeſtiget, und mit vielen Freyheiten verſehen. Die neue Stadt iſt 1336 angeleget, und 1556 mit der alten unter einem Magiſtrate vereiniget worden. Die Stadt hat oftmals großen Brandſchaden erlitten, als 1476, 1507 und 1607, und überhaupt ihr ehemaliges Anſehen verloren.

Das bey der Stadt liegende vormalige Kloſter St Georgenberg iſt 1567 von dem Landgrafen Ludwig dem Aeltern in Beſitz genommen worden.

2) Das Gericht Geismar, in welchem das fürſtliche Jagdſchloß Wolkersdorf und das Dorf Louiſendorf, woſelbſt ſich eine franzöſiſche Colonie angebauet hat.

3) Das Gericht Rodenau.

4) Das Gericht Heſſenſtein.

(1) Heſſenſtein, ein uraltes Haus, auf einem Berge, welcher Silburg genennet wird.

(2) Fran=

(2) Frankenau, ein Städtchen.

4. Das Amt Haina liegt zwiſchen Ober- und Nieder-Heſſen, und dem waldeckiſchen Amte Wildungen.

Haina iſt eines von den 4 hohen Hoſpitälern in Heſſen, und liegt an der Wohra. Es iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Kloſter geweſen, welches 1140 ſeinen erſten Anfang zu Aulesburg in der Grafſchaft Ziegenhayn genommen, und mit Mönchen aus dem Kloſter Altenkamp (S. 988.) beſetzet, im Anfange des 13ten Jahrhunderts aber nach Hegene oder Haina verſetzet worden. Landgraf Philipp der Großmüthige widmete daſſelbe 1527 zu einem Hoſpitale, welche Stiftung von ihm ſelbſt 1533 und von ſeinen Söhnen denen Landgrafen Wilhelm, Ludwig und Philipp, 1555 beſtätiget worden. Es werden hier alſo 400 arme, kranke und elende Mannsperſonen aus Heſſen unterhalten und verpfleget. Der Obervorſteher deſſelben wird wechſelsweiſe von beyden regierenden heſſiſchen Landgrafen beſtellet, und aus der heſſiſchen Ritterſchaft genommen. Er muß hier wohnen.

Dieſem Hoſpitale gehören die Dörfer Battenhauſen, Dodenhauſen, Hadenberg, Huttenrode, Alten-Haina, Lölbach, Kerskart oder Kirſchgart, Elenrode, Halgehauſen; imgleichen die Dörfer Hauren und Danroda, gewiſſe Höfe, Zehnten und Zinſen in unterſchiedenen Dörfern, und Vogteyen zu Frankenberg, Wildungen, u. ſ. w.

VII. Folgende adeliche Gerichte und Güter am Lahnfluſſe, deren Beſitzer zu den Landſtänden gehören.

Amenau beſitzen die von Baumbach.
Bürgel, die von Fleckenbühl, genannt Bürgel.
Dreys oder Treyſa, an der Lumda, die Milchlinge.
Eichmühl, die von Worm.
Ellershauſen, die von Drach.
Elnhauſen, die von Buttee.
Fiddemühl, an der Wohra, die von Seyboltsdorf.
Friedelhauſen, an der Lahn, die von Döring.
Germershauſen, die von Heidewolf.

Hatzbach, die von Knoblauch.
Holzdorf, die von Rothsman.
Holzhauſen, die von Rau.
Josbach, die von Horn.
Netz, die von Gall.
Niedling, die von Dernbach.
Nordeck, die von Rau.
Plausdorf, die von Winter.
Radenhauſen, die von Radenhauſen.
Riddenau, die von Dernbach.
Schönſtatt, die Milchlinge.

Schweinsberg, das Stammhaus derer Schenken zu Schweinsberg, welche das Erbſchenkenamt in Heſſen beſitzen, liegt an der Ohm, und bey demſelben ein Städtchen von 190 Häuſern, welchem Kaiſer Ludwig aus Bayern 1332 Stadtrechte, wie Frankfurt, ertheilet hat. Das ſchenkiſche Geſchlecht beſitzt am Fluſſe Lahn, im heſſen-caſſelſchen Gebiethe, noch folgende Gerichte und Oerter:

1) Ein Gericht, welches das Eigen genennet wird, und 3 Dörfer begreift.

2) Das Gericht Fronhauſen.

3) Das Gericht Ober-Weymar, zu welchem 12 Dörfer gehören.

4) Das Gericht Weltershauſen, von 3 Dörfern. Die beyden letztern Gerichte werden der Raitzberg genannt.

Treysbach, die von Drach.

Viermunden, an der Eder, in deſſen Beſitze vormals die Familie von Dallwig geweſen iſt.

Wohra, Prinz Wilhelm von Heſſen-Philippsthal.

Die nieder-heſſiſche Quart, und niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, welche von denen Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels unter heſſen-caſſelſcher Landeshoheit beſeſſen werden, will ich hier zuſammen nehmen.

Als

Als Landgraf Moritz zu Heſſen-Caſſel am 17ten März 1672 ſeinem Sohne erſter Ehe, Landgrafen Wilhelm V, die Regierung abtrat, wurde verabredet, daß dieſer allein regierender Landesfürſt über das ganze Land ſeyn, hingegen ſeines Vaters Söhnen aus der zweyten Ehe einen vierten Theil der gegenwärtigen und künftigen Güter abtreten ſolle. Das ſolchergeſtalt eingeführte Recht der Erſtgeburt wurde nicht nur in dem am 17ten Octob. 1627 zwiſchen denen Häuſern Caſſel und Heſſen-Darmſtadt errichteten Vergleiche, ſondern auch am 1ſten Febr. 1628 vom Kaiſer Ferdinand II beſtätiget. In eben dieſem Jahre kam am 1ſten Sept. zu Caſſel ein Vergleich zwiſchen Landgrafen Wilhelm V und ſeinen Halbbrüdern wegen der beliebten Quart zum Stande, kraft deſſen jener dieſen und ihren männlichen Leibeserben, im niedern Fürſtenthume Heſſen, gewiſſe Schlöſſer, Städte, Herrſchaften, Lande, Leute und Güter mit allem Zugehöre, wie auch den 4ten Theil am Landzolle, abtrat, und am 20 Febr. 1629 die Unterthanen in dieſer Quart anwies, gedachten ſeinen Halbbrüdern die Erbhuldigung und was ſonſt getreue Unterthanen ihren Herren ſchuldig ſind, zu leiſten. Bey dieſem Vertrage aber wurde zugleich feſtgeſetzet, daß, ſo lange die heſſen-caſſelſche Linie währe, nur eine einzige Landesregierung ſeyn, und dem Landgrafen Wilhelm, als dermaligem einzigen Landesfürſten und Regenten, und deſſelben ehelichen männlichen Leibes-Erben, nach dem Rechte der Erſtgeburt, alles dasjenige, was zur landesfürſtlichen Hoheit und Obrigkeit gehöret, in dieſer abgetretenen Quart vorbehalten ſeyn und bleiben ſolle, nämlich das Jus epiſcopale, und was demſelben anhängig, die Verſchreibung zu den Landtagen, Landesordnungen

gen

gen zu machen, Zünfte und Jahrmärkte zu vergünſtigen, das Geleite, die Straßen, die Münze, die Reichs-Land-Trank- und Soldatenſteuern, die Landfolge, Appellation u. ſ. w. Wegen ſolcher Landeshoheit und derer dazu gehörigen Rechte und Stücke müſſen die Unterthanen in dieſer Quart dem regierenden Landgrafen zu Heſſen-Caſſel die Huldigungspflicht leiſten, welcher auch zur Wahrnehmung und Ausübung dieſer vorbehaltenen Gerechtſame ſo genannte Reſervatcommiſſarios beſtellet.

Die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen iſt ſo, wie die obere Grafſchaft, nach dem 1479 erfolgten Tode des letzten Grafen Philipp, an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen. Denn weil dieſer Graf ſeiner Tochter Anna Gemahl, Landgrafen Heinrich IV zu Heſſen, zum Erben und Nachfolger eingeſetzet hatte, nahm derſelbe nach ſeines Schwiegervaters Tode Beſitz von der obern und niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, welche von der Zeit an dem Fürſtenthume Heſſen einverleibet geblieben, obgleich die Grafen zu Naſſau ſtarke Anforderung daran gemachet. Landgraf Philipp der Großmüthige theilete ſeinem Sohne Philipp II die niedere Grafſchaft zu. Als derſelbe 1583 ſtarb, nahm Georg I, Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt, von der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen Beſitz. Durch den am 14ten April 1648 zwiſchen Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt getroffenen Vergleich kam ſie an jenes Haus zurück; und weil das rothenburgiſche Haus, vermöge der Verträge von 1627 und 28, den 4ten Theil von dem, was das regierende Haus Heſſen durch den mit Heſſen-Darmſtadt errichteten Vergleich bekommen hatte, verlangte, wurde am 2ten Aug. 1648 zwiſchen dieſen

fürſt-

fürſtlichen Häuſern ein Vergleich getroffen, kraft deſſen Heſſen-Caſſel, mit Vorbehalt der Landeshoheit, an die Landgrafen Friderich und Ernſt zu Rothenburg die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen erblich überließ, welche hierauf in der am 23ſten Decemb. vorgenommenen Theilung Landgraf Ernſt erhielt. Die neuen Streitigkeiten, welche zwiſchen Landgrafen Wilhelm V zu Heſſen-Caſſel und Landgrafen Ernſt zu Heſſen-Rheinfels entſtunden, wurden 1654 am $\frac{1}{11}$ Jenner zu Regensburg durch einen Vertrag beygeleget, auch ſolcher Vergleich in dem Reichsabſchiede von eben demſelben Jahre, als eine ſanctio pragmatica und immerwährendes ſtatutum & pactum gentilium im fürſtlichen Hauſe Caſſel, beſtätiget. Endlich iſt 1754 wegen des Beſatzungsrechtes in der Feſtung Rheinfels, wegen des Erſtgeburtsrechtes und anderer Stücke, zwiſchen beyden Häuſern ein neuer Vergleich zum Stande gekommen, deſſen Inhalt oben in der Einleitung zu Heſſen angezeiget worden.

Dieſes vorausgeſetzet, beſchreibe ich nunmehr

I. Die ſogenannte **nieder-heſſiſche Quart**, zu welcher gehöret

1. In der Landſchaft am Fuldaſtrome.

Das Amt **Rothenburg**, welches an beyden Seiten des Fluſſes liegt, faſt $4\frac{1}{2}$ Meilen lang, und reich an Ackerbau, Schäfereyen, Wäldern und Maſt iſt, auch Fiſche, etwas Weinwachs, Kupfer und Eiſen hat.

1) **Rothenberg**, oder **Rothenburg**, eine Stadt, welche durch die Fulda in die alte und neue Stadt abgetheilet wird. Jene liegt bey dem fürſtlichen Reſidenzſchloſſe, und hat eine Kirche; in dieſer iſt das fürſtliche Amthaus und eine ſogenannte Stiftskirche; die Einkünfte des ehemaligen Stifts aber ſind vom Landgrafen Philipp dem Groß-

müthigen zum Unterhalte abgelebter Prediger beſtimmet. Es iſt auch daſelbſt eine Kanzley.

2) Die Dörfer Witterode, Bebra, Ida, u. a. m.

2. In der Landſchaft am Werraſluſſe.

1) Das Amt Sontra, welches auch fruchtbar iſt.

(1) Sontra, eine kleine Stadt von 236 Häuſern, liegt bey dem gleichnamigen Flüßchen an einem Hügel. Ihre Einwohner ernähren ſich vom Ackerbaue und von der Schafzucht. Sie iſt 1263, 1387, 1558, und 1634 vom Kriege und Feuer ſehr verwüſtet worden.

(2) Die Dörfer Breitenau, Ulfen, Suderbach, Hatzeshaus, Königswald, u. a. m.

(3) Dannenberg iſt das Stammhaus derer von Baumbach.

2) Die Stadt und das Amt Treffurt gehöret zum Theile hieher. Dieſe Ganerbſchaft hat ehedeſſen ihre eigenen von derſelben benannte Herren gehabt. Als Hermann von Treffurt die benachbarte Gegend durch Räuberey beunruhigte, wurde die Stadt durch chur-maynziſche, chur-ſächſiſche und fürſtlich-heſſiſche Kriegsvölker belagert und eingenommen, daher ſie dieſen 3 Herren gehöret, deren jeder in der Stadt ſeinen beſondern Beamten, auch ſeine beſondern Bürger und Straßen hat.

Die Stadt Treffurt liegt bey der Werra an einem Berge, und hat eine evangeliſche Kirche, deren Prediger unter der chur-ſächſiſchen Superintendentur zu Langenſalza ſteht; es ſind auch die meiſten Einwohner evangeliſch-lutheriſch.

Zu dem Amte gehören die 4 Dörfer Falken, Großen-Borsla, (woſelbſt ehedeſſen eine Collegiatkirche geweſen iſt;) Schnelmanshauſen und Wendehauſen. ſ. auch oben S. 948.

3) Das Amt Wanfried.

Wanfried, eine kleine Stadt an der Werra, von 249 Häu-

Häuſern, mit einem fürſtlichen Schloſſe, auf welchem eine Nebenlinie des heſſen-rothenburgiſchen Hauſes gewohnet hat. Der Fluß Frieda, welcher vom Eichsfelde kömmt, ergießt ſich hier in die Werra.

4) Das Amt Eſchwege, welches mehrentheils zwiſchen der Werra und dem hohen Berge Meisner liegt, und einige 20 Dörfer begreift.

(1) Eſchwege, iſt eine ſehr alte Stadt an der Werra, mit einem fürſtlichen Schloſſe. Es ſind hier 615 Häuſer, und 2 Pfarrkirchen. Die Stadt iſt 1499, 1555, 1559, 1593 und 1637 durchs Feuer verwüſtet worden. Sie iſt eine Zeitlang an Johann Caſimir, Fürſten zu Anhalt, verpfändet geweſen. Ueber die hieſige ſteinerne Brücke geht eine Landſtraße, welche ſtark befahren wird.

(2) Das Gericht Beilſtein gehöret auch hieher. Vor Alters ſind Grafen zu Beilſtein oder zu Bilſtein geweſen, welche mit zu der Grafſchaft an der Werra gehöret haben.

(3) Im Dorfe Germerode iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen.

(4) Die Dörfer Ober- und Nieder-Höhn, Eltmanshauſen, Apterode, Frankenhain, Frankenshauſen, u. a. m.

5) Das Amt Ludwigſtein. Der Bach Gelſter fließt mitten durch daſſelbe hin.

(1) Ludwigſtein, ein Schloß auf einem hohen Hügel, an einer Krümme der Werra.

(2) Witzenhauſen, eine kleine Stadt an der Werra, von 291 Häuſern.

Anm. Die Städte Eſchwege, Witzenhauſen, Allendorf, und die Schlöſſer Fürſtenſtein, Arnſtein, Wanfried und die Burg bey Allendorf, haben vor Alters zu der ſogenannten Grafſchaft an der Werra, und dieſe zu den nordheimiſchen Erbgütern und dem Herzogthume an der Weſer gehöret. Herzog Albrecht zu Braunſchweig mußte ſolche Oerter 1264 anſtatt des Löſegeldes geben, als er Markgrafen Heinrichs von Meiſſen Gefangener war, welcher ſie hernach der Sophia von Brabant, und derſelben Sohne Heinrich dem Kinde gab, auf welche Weiſe ſie zum Fürſtenthume Heſſen gekommen ſind.

6) **Das Amt Neuen=Gleichen** hat den Namen von 2 ſehr hoch liegenden wüſten Bergſchlöſſern, welche gegen einander über liegen, und die Gleichen genennet werden. Das oſtwärts belegene Alten-Gleichen gehöret unter chur-braunſchweigiſcher Landeshoheit denen von Uslar; das weſtwärts liegende Neuen-Gleichen aber iſt in heſſiſchen Händen, und von dieſem iſt hier die Rede.

Das Amthaus wird der Wittmarshof genennet, und liegt unten am Berge, in einem luſtigen Thale, an der Garta.

Außer denen Kirchdörfern Sattenhauſen und Etzenborn, und Dorf Mackenroda, ſind hier noch die Dörfer Breinke, Gelligehauſen, Wölmershauſen und Bennigehauſen, welche Mengedörfer genennet werden, weil ſie zugleich unter chur=braunſchweig lüneburgiſcher Hoheit zu dem adelich-uslariſchen Gerichte Alten-Gleichen gehören.

7) **Die Herrſchaft Pleſſa** iſt vom chur-braunſchweigiſchen Gebiethe umgeben. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Dynaſten gehabt, welche vermuthlich aus dem Geſchlechte der Herren von Huckelum oder Höckelheim abgeſtammet ſind. In einer Urkunde Herzog Heinrichs des Löwen von 1170 kömmt Bernhard de Huckelum vor, welcher in einer andern Urkunde Biſchofs Adelogs von Hildesheim, von 1183, Bernhardus de Pleſſe genannt wird. Als Dieterich, edler Herr zu Pleſſa, der letzte ſeines Stammes, 1571 mit Tode abgieng, nahm Heſſen=Caſſel von der Herrſchaft, oder vielmehr von dem Amte Bovenden, Beſitz: ſolches geſchah aber mit ſtarkem Widerſpruche des hochfürſtlichen Hauſes Braunſchweig: es nahm auch Herzog Wolfgang zu Grubenhagen das Amt Radolfshauſen ein, welches die edlen Herren von Pleſſa bisher als ein grubenhagenſches Lehn beſeſſen hatten, und welches dem

Fürſten-

Fürſtenthume Grubenhagen einverleibet worden. Es iſt auch die Landſtraße, welche durch das Amt Bovenden geht, chur-braunſchweigiſch, und der Proceß über des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg Anſprache an dieſes Amt, bey dem Reichskammergerichte annoch rechtshängig. In des Hofrath Scheidts Anmerkungen zu Herrn Moſers Einleitung in das braunſchw. lüneb. Staatsrecht, S. 305. 306. und in David Georg Strubens Nebenſtunden 5tem Theile S. 543. f. werden Beweiſe angeführet, daß die edlen Herren von Pleſſe allezeit die Landeshoheit der Herzoge von Braunſchweig erkannt haben.

Die Landgrafen von Heſſen-Caſſel ſollen die Herrſchaft mit 1 Mann zu Roß, oder monatlich mit 12 Fl. vertreten, und zu einem Kammerziele ſind ſie wegen derſelben auf 8 Rthlr. $9\frac{3}{4}$ angeſetzet.

Von dem alten Schloſſe Pleſſa ſieht man noch viel Mauerwerk auf einem hohen Berge über Eddigehauſen. Im 11ten Jahrhunderte gehörete Pleſſa dem Biſchofe Meinwerk zu Paderborn, welcher es 1016 ſeinem Biſthume ſchenkete. Wie aber dieſes Schloß nachher an die davon benannten edlen Herren gekommen ſey, iſt noch nicht bekannt. Sonſt gehöret zu dieſer Herrſchaft

Bovenden, ein Flecken an der Leine, welcher wegen der Nachbarſchaft der Stadt Göttingen viele Nahrung hat. Außer dem herrſchaftlichen Amts- und Pachthofe ſind daſelbſt zwey adeliche Güter.

Die Dörfer Angerſtein, Eddigehauſen, woſelbſt eine fürſtliche Meyerey iſt; Reiershauſen, Ober-Billingshauſen, Spannbeck und Holzeroda, in welches letztern Gegend ehedeſſen ein Ort, Namens Möſeborn, geweſen iſt.

Es wird auch zu dieſer Herrſchaft das Kloſteramt Höckelheim gerechnet, welches unweit Nordheim liegt. Dieſer Ort, welcher vor Alters auch Huckelum hieß, iſt anfänglich eine Burg geweſen, welche die 3 Brüder Poppo,

Gottſchalk und Ludolph, edle Herren zu Pleſſa, 1242 zu einem adelichen Jungfernkloſter gewidmet; Landgraf Wilhelm der Weiſe aber hat die Einkünfte deſſelben zum Unterhalte für Predigerwitwen beſtimmet. In demſelben haben die edlen Herren zu Pleſſa ihr Erbbegräbniß gehabt.

II. Die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen iſt auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1745 ans Licht geſtellet haben, und im Atlas von Deutſchland die 105te iſt. Sie liegt in der Wetterau, und iſt vom chur-trieriſchen, chur-pfälziſchen, chur-maynziſchen, (oder Rheingau,) naſſau-idſteiniſchen und vierherriſchen Gebiethe umgeben. In derſelben ſind ſchöne Waldungen und gute Sauerbrunnen. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Acker- und Weinbaue, einige Oerter legen ſich aufs Tuchmachen. Daß das regierende Haus Heſſen-Caſſel in derſelben die Landeshoheit habe, iſt oben ſchon angeführet worden; vermöge derſelben hat es alſo die ſo genannten biſchöflichen Rechte, die Reichs-Kreis-Fräulein- und Trankſteuern, u. a. m. welche Gerechtſame ein heſſen-caſſelſcher Reſervatcommiſſarius beobachtet.

Die ganze Grafſchaft iſt in 3 Aemter abgetheilet.

1. Das Amt Rheinfels.

1) S. Goar, im gemeinen Leben Sanct Gewer, die Hauptſtadt der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, liegt an der weſtlichen Seite des Rheins, in welchem in dieſiger Gegend ein Waſſerfall iſt. In der Stadtkirche wird römiſch-katholiſcher Gottesdienſt gehalten. Den hieſigen einträglichen Rheinzoll haben beyde regierende heſſiſche Häuſer in Gemeinſchaft. Die Stadt hat 1561 eine große Feuersbrunſt, und 1761 wieder beträchtlichen Brandſchaden erlitten. Neben derſelben liegt

2) Rheinfels, eine Feſtung auf einem hohen Felſen, die aus einem Kloſter, Namens Mattenburg, entſtanden

iſt,

iſt, welches 1245 oder 46 in ein feſtes Schloß verwandelt worden. Dieſe Feſtung ließ das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel 1647 einnehmen, gab ſie aber, ſammt der Katz, durch den Vertrag von 1648 an das fürſtliche rothenburgiſche Haus zurück, jedoch mit Vorbehalte des Beſatzungsrechts. Durch den Regensburger Hauptabſchied von 1654 wurde zwar dem heſſen-rothenburgiſchen Hauſe die Beſatzung dieſer Feſtungen allein zugeſtanden, aber dabey bedungen, daß die Oeffnung auf und in denenſelben dem regierenden Hauſe Heſſen-Caſſel in nothwendigen und unvermeidlichen Reichs- und Kreisfällen, jedoch ohne Schaden und Nachtheil des rothenburgiſchen Hauſes und deren Beſatzung, verbleiben und unweigerlich verſtattet werden ſollte. Als daher 1692 die Franzoſen vor das Schloß Rheinfels rückten und daſſelbe angriffen, wurde es von heſſen-caſſelſchen Truppen beſetzet und vertheidiget, auch nach überſtandener und aufgehobener Belagerung ſtärker befeſtiget, und bis auf den ryswickiſchen Frieden beſetzet. In dieſem Friedensſchluſſe wurde ausgemacht, daß Heſſen-Caſſel, mit Vorbehalte ſeiner Rechte, die Feſtung Rheinfels an das heſſen-rheinfelſiſche Haus zurück geben, dieſes aber eine eigene Beſatzung anſchaffen ſollte. Sie wurde aber mit einigen kaiſerl. Compagnien beſetzet, welche bis zum Anfange des ſpaniſchen Succeſſionskrieges darinnen verblieben, damals aber herausgezogen worden, indem der Kaiſer die Beſatzung und Vertheidigung der Feſtung dem heſſen-caſſelſchen Hauſe überließ, welches dieſelbe noch mehr erweiterte und verbeſſerte, und von 1692 bis 1716 hierauf 1120438 Rthlr. verwendet zu haben verſichert. Weil aber, vermöge des zu Baaden 1714 geſchloſſenen Friedens, mit dieſer Feſtung alles in denjenigen Stand wieder geſetzet werden ſollte, in welchem es kraft des ryswickſchen Friedens geweſen, ſo wurde das heſſen-caſſelſche Haus 1718 zur Räumung der Feſtung genöthiget. Es beſetzete aber ſolche 1734 von neuem, und endlich hat das heſſen-rheinfelſiſche Haus durch einen 1754 getroffenen Vergleich dem Beſatzungsrechte in dieſer Feſtung, ſammt der dahin gehörigen Einquartierung in der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen,

 auch

auch aller Theilnehmung an der zur Unterhaltung der Beſatzung gewidmeten monatlichen Contribution, feyerlich entſaget, und ſolches an Heſſen-Caſſel überlaſſen. In eben dieſem Jahre hatten die Proteſtanten in der Kapelle ihren Gottesdienſt wieder gehalten, welches in 101 Jahren nicht geſchehen war. 1758 überrumpelten die Franzoſen die Stadt S. Goar, und nahmen hierauf die Feſtung durch Accord ein.

3) Goarshauſen oder Gewershauſen, ein Städtchen auf der Oſtſeite des Rheins, der Stadt S. Goar gegen über. Der hieſigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Lutheraner wechſelsweiſe. Bey demſelben liegt auf einem ſehr hohen Felſen

4) Die Katz oder Neu-Katzenellnbogen, ein feſtes Schloß, welches 1393 erbauet worden. Es hat mit der Feſtung Rheinfels gleiches Schickſal gehabt.

2. Das Amt Reichenberg.

1) Reichenberg, ein Schloß auf einem hohen Felſen, welches im 30jährigen Kriege einige mal erobert und abgebrannt worden, und jetzt von einem Beamten bewohnet wird. Es wird daſelbſt evangeliſch-lutheriſcher Gottesdienſt gehalten.

2) Naſtätt, ein Flecken am Mühlbache, in der großen Naſtätter Heide. Es ſind hier einige adeliche Höfe, und alle 3 Religionen haben öffentlichen Gottesdienſt.

Nicht weit davon bey einer Mühle, welche die Schwalz genennet wird, am Mühlbache, iſt ein Sauerbrunn.

3) Gronau oder Grunau, ein ehemaliges Benedictiner Mönchenkloſter, am Bache Claus, welcher in den Mühlbach fließt, iſt 1535 vom Landgrafen Philipp dem Großmüthigen zu einem Hoſpitale gewidmet worden, und gehöret unter die 4 heſſiſchen ſo genannten hohen Hoſpitäler, und die Einkünfte werden zur Unterhaltung armer und elender Weibsperſonen angewendet.

3. Das Amt Hohenſtein.

1) Hohenſtein, ein verfallenes Bergſchloß, am Fluſſe Aar, iſt ehedeſſen ein feſter Platz geweſen.

2) Langenſchwalbach, ein Flecken unweit der Aar, welcher

welcher in das obere und niedere Schwalbach abgetheilet wird. In jenem iſt eine katholiſche, in dieſem aber eine lutheriſche und eine reformirte Kirche, es wohnen auch daſelbſt viele Juden. Es ſind theils in, theils außer dem Flecken berühmte Sauerbrunnen, unter welchen der ſo genannte Weinbrunn der beſte iſt, und auf einer Wieſe entſpringt.

3) Schlangenbad oder Karlsthalerbad, ein berühmtes Geſundbad an der maynziſchen Gränze. Das Waſſer iſt kalt, und muß, wenn es gebraucht werden ſoll, erſt warm gemacht werden. Chur-Maynz hat Antheil daran, und hält hier einen Verwalter.

4) Das Gerolſteiner Lehn beſteht aus einem verfallenen Burghauſe, einem Gerichtsdorfe von 12 bis 15 Unterthanen, dem Dorfe Ober- und Nieder-Fiſchbach, 24 Hufen Landes zu Pfobl, und gewiſſen Zehenten und Gefällen. Eh iſt ehedeſſen von einer davon benannten Familie beſeſſen worden, deren Stamm mit Wilhelm Friderich und Heinrich von Gerolſtein erloſchen iſt; jener ſtarb 1569, dieſer 1573; worauf das Lehn Landgrafen Philipp II als Inhabern der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, heimfiel, welcher daſſelbe mit den Kammergütern vereinigte, außer daß er mit einem Theile deſſelben die von Nordeck belehnte. Als die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen an das heſſen-rheinfelſiſche Haus gekommen war, brachte daſſelbe die gerolſteinſchen Stücke, welche das Haus Heſſen Darmſtadt beſaß, 1666 durch einen Vergleich dadurch an ſich, daß es dieſelben gegen ſein Antheil an Stadt und Amt Umſtadt eintauſchete.

4. Das Vierherriſche iſt ein Stück des ſo genannten Einrichs oder Heinrichs, und beſteht aus 9 Kirchſpielen, welche ſind, Marienfels, Bachheim, Dornholzhauſen, Singhoffen, Kirdorf, Obertieffenbach, Weyer, Ober-Walmenbach, und Altenberg. Von dieſer Gemeinſchaft gehöret die Hälfte zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, von

der übrigen Hälfte aber gehöret $\frac{1}{4}$ den fürſtlichen Häuſern Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg, und $\frac{1}{4}$ dem Hauſe Naſſau-Oranien-Dietz.

II. Das Antheil des regierenden Hauſes Heſſen-Darmſtadt.

Das regierende Haus Heſſen-Darmſtadt hat, wie oben in der Einleitung zu Heſſen angezeigt worden, 2 Regierungen, eine zu Darmſtadt, und eine zu Gieſſen.

I. Unter der Regierung zu Gieſſen ſteht dieſes Hauſes Antheil

An Ober-Heſſen

mit der einverleibten Grafſchaft Nidda und Herrſchaft Itter. Dahin gehöret

1. Das Oberamt Gieſſen.

1) Gieſſen, vor Alters Giezen, Giezin, und zu den Gieſſen, eine feſte Stadt an der Lahn, mit einem alten Schloſſe und Zeughauſe. Es wird hier nicht nur wechſelsweiſe mit Marburg das Samtappellations- oder Reviſionsgericht gehalten, ſondern die Stadt iſt auch der Sitz einer fürſtlichen Regierung, eines Conſiſtoriums, einer Superintendentur, und einer am 7ten Octob. 1607 vom Landgrafen Ludwig V geſtifteten lutheriſchen Univerſität, zu welcher Kaiſer Rudolph II am 19ten May eben deſſelben Jahres die Privilegien ertheilet hatte. Dieſe Univerſität hat Vogteyen und Einkünfte allhier zu Gieſſen, zu Grünberg und Alsfeld, imgleichen zu Marburg und Kaldern, im heſſen-caſſelſchen Gebiethe, welche letztere aber Heſſen-Caſſel 1746 vermöge des Hauptvertrages von 1648, und Nebenreceſſes von 1650, für ſeine Univerſität zu Marburg wieder einlöſen zu wollen, dem Hauſe Heſſen-Darmſtadt verkündigte, und, nachdem die Univerſität zu Marburg 42265 Fl. 23 Alb. Einlöſungsgelder gerichtlich niedergeleget hatte, die einzulöſenden Univerſitätsgüter und Gefälle

fälle mit Arreſt belegte. Man findet hier auch ein Pädagogium und 2 Kirchen. Gießen hat Landgraf Heinrich von Heſſen ums Jahr 1270 dem Pfalzgrafen Ulrich von Tübingen abgekaufet, deſſen Großmutter Mechtild es von ihrer Mutter Salome, Wilhelms Grafen von Glitzberg und Gießen Gemahlinn geerbet hatte. Daß Gieſſen ſchon im Anfange des 14ten Jahrhunderts eine Stadt geweſen ſey, erhellet unter andern auch daraus, weil Landgraf Otto 1325 ihren Vorſtädten gleiche Freyheiten mit den Einwohnern der Stadt ertheilet hat. Die Antheile, welche die Pfalzgrafen zu Tübingen und die Herren von Minzenberg ehedeſſen an derſelben gehabt haben, ſind nach ihrem Abgange an das Haus Heſſen gefallen. Landgraf Philipp der Großmüthige ließ die Stadt 1530 befeſtigen; dieſe Werke aber wurden 1547 auf kaiſerlichen Befehl geſchleifet, hingegen 1560 wieder hergeſtellet, und nachmals verbeſſert und vermehret.

2) Große Linde, ein Marktflecken, deſſen Mauern und ehemalige Burg 1248 zerſtöret worden.

3) Stauffenberg, ein Städtchen, deſſen alte Burg verwüſtet iſt.

4) Das Gericht Koller, zu welchem 4 Dörfer gehören.

5) Das Gericht Heuchelheim, zu welchem 5 Dörfer gehören, unter welchen Klein-Linnes zu bemerken iſt, weil daſelbſt das franzöſiſche Kriegsheer 1759 eine geraume Zeit ſein Hauptquartier und verſchanztes Lager gehabt hat.

6) Das Gericht Steinbach, von 5 Oertern.

Anm. Im Umfange dieſes Amtes liegt das Haus Schiffenberg, nebſt ſeinen Aeckern, Wieſen, Gärten und Waldungen, welches eine Commende der deutſchen Ordensballey Heſſen iſt. Es gehöret dazu der bey Lengeſtern liegende Hof Neuhof, nebſt vielerley Gefällen an unterſchiedenen Oertern. Es iſt anfänglich ein Kloſter geweſen, welches Clementia, Gräfinn von Glitzberg, 1129 geſtiftet hat, und 1342 in eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens verwandelt worden iſt.

2. Das Amt Allendorf.

Allendorf, mit dem Zunamen an der Lumde, iſt

1370

1370 zu einer Stadt gemacht worden. Das Feuer hat ſie 1479, 1603, 1634 und 1728 ſehr verwüſtet.

3. Das Amt Grünberg.

1) Grünberg, eine ſehr alte Stadt auf einem Berge, welche, wo nicht unter den merovingiſchen, doch wenigſtens unter den karolingiſchen Königen eine villa regia, und unter den erſten thüringiſchen Landgrafen ſchon eine Stadt geweſen. 1195 wurde ſie von den Maynziſchen ganz ausgebrannt. Ihre Abnahme iſt theils dem 1370 und 1391 erlittenen großen Brandſchaden, theils den Kriegsunruhen, vornehmlich im 17ten Jahrhunderte, zuzuſchreiben.

2) Das Landgericht Grünberg, zu welchem auch das Gericht Merlau gehöret, erſtrecket ſich über 19 Oerter.

3) Das Gericht Nieder-Ohm, unter welches 5 Oerter gehören.

4. Das Amt Burggemünde enthält 7 Oerter.

Das Dorf Burggemünde hieß ehedeſſen Gemünde an der Straß.

5. Das Amt Homburg an der Ohm.

1) Homburg an der Ohm, eine kleine Stadt, über welcher ein Schloß auf einem Berge liegt, an welches die Stadtmauer ſtößt. Sie hat 1597 durchs Feuer, und 1635, 41 und 46 im Kriege viel gelitten.

2) 13 Dörfer.

6. Das Amt Alsfeld.

1) Alsfeld, in Urkunden Adelsfelt und Alsfeylt, eine ſehr alte Stadt, nahe beym Fluſſe Schwalm, hat ein altes Schloß, 2 Kirchen, und iſt die erſte Stadt in Heſſen, welche das augsburgiſche Glaubensbekenntniß angenommen hat. Sie iſt ehemals anſehnlicher und volkreicher geweſen, als ſie jetzt iſt.

2) Altenburg, ein verfallenes Bergſchloß, und 9 Dörfer.

3) Das Gericht Kirdorf.

(1) Kirdorf, ein offenes Städtchen.

(2) Lehrbach, Ervenhauſen, Ober-Kleen, Wahlen, Arnshain und Bernsburg. Dieſe 6 Oerter machen das ſo genannte Euſſer Gericht aus, welches die Schenken

ken zu Schweinsberg beſitzen, und zur Hälfte von Naſſau-Saarbrücken zu Lehn tragen. Das Gericht wird jährlich 4, auch wohl mehrere mal auf dem Rathhauſe zu Kirdorf, in Gegenwart des heſſen-darmſtädtiſchen Amtmannes und Amtsverweſers zu Alsfeld, gehalten.

4) Das Amt Romrod.

(1) Romrod, ein Städtchen mit einem Schloſſe.

(2) Ein Jagdhaus und 14 andere Oerter.

5) Das Gericht Schwarz, zu welchem 4 Dörfer gehören.

7. Das Amt Grebenau.

1) Grebenau, ein Städtchen, welches erſt 1605 Stadtrechte erhalten hat.

2) 5 Dörfer.

8. Lauterbach, ein Städtchen, deſſen Vorſtadt zum riedeſelſchen Gebiethe gehöret.

9. Das Amt Ulrichſtein liegt in der Wetterau, und in demſelben fängt ein hohes, langes und kaltes Gebirge an, welches der Vogelsberg (Fugalisberg, Fickelsberg) genennet wird.

1) Ulrichſtein, ein Bergſchloß mit einem offenen Städtchen, welches Kaiſer Ludwig aus Bayern 1347 mit allen Rechten der Stadt Friedberg begabet hat. In dem Schloſſe wurde 1759 eine franzöſiſche Beſatzung von einem preußiſchen Corps belagert und nach einer Gegenwehr von einigen Stunden, zur Uebergabe des Schloſſes genöthiget. 1762 nahmen es die Franzoſen den alliirten Truppen ab, welche es beſetzt hielten. 1763 erlitte das durch den Krieg ſchon ſehr beſchädigte Städtchen, großen Brandſchaden.

2) Das Gericht Bobenhauſen, in welchem der Flecken Bobenhauſen und 8 Dörfer ſind.

3) Das Gericht Felda, von 6 Dörfern.

10. Das Amt Schotten liegt in der Wetterau. In demſelben entſpringt der Fluß Nidda; auch hat es einen Thiergarten, in welchem auf einem Berge ein Jagdhaus, Namens Falderhaus, liegt.

1) Schot-

1) Schotten, eine kleine Stadt am Vogelsgebirge, welche 1354 Stadtrechte erhalten hat.

2) Noch 5 Oerter.

11. Das Amt Nidda liegt in der Wetterau. Die ehemalige Grafſchaft Nidda iſt nach dem 1329 erfolgten Tode ihres letzten Grafen Engelhard an die Grafen von Ziegenhayn, und nach dieſer Abſterben zugleich mit der Grafſchaft Ziegenhayn an das fürſtl. Haus Heſſen gekommen. Die Stadt Nidda liegt in einer fruchtbaren Gegend, und das ganze Amt iſt mit ſchönen Hölzungen, guter Wildbahne, Fiſchereyen, zu Salzhauſen, nicht weit von Nidda, mit einem 1593 angelegten Salzwerke, und mit Glashütten verſehen.

1) Nidda, vor Alters Nythe, eine Stadt, am Fluſſe gleiches Namens, mit einem Schloſſe.

2) Das Gericht Nidda und Fauerbach, dahin 10 Oerter gehören.

3) Das Gericht Rodheim, von 5 Oertern.

4) Das Gericht Burkhards, von 10 Oertern.

5) Das Gericht Crainfeld, zu welchem 4 Oerter gehören.

Crainfeld, ehedeſſen Creginfeld, iſt ein ſehr alter Flecken.

12. Das Amt Stormfels, in welchem das Bergſchloß Storm- oder Sturmfels, das Dorf Oberwiddersheim, woſelbſt der Schwalheimer Hof des deutſchen Ordens, und 3 andere Dörfer ſind. Der hieſige Amtmann hat auch das Gericht Rodheim zu verwalten, deſſen eben gedacht worden.

13. Das Amt Lisberg liegt in der Wetterau. Es iſt ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche ihre eigenen Dynaſten gehabt hat, nach deren Abgange ſie an die Grafen zu Ziegenhayn und Nidda, als nächſten Erben, gekommen, von dem letzten derſelben aber an Landgrafen Ludwig den Friedſamen verkaufet worden.

1) Lisberg, ehemals Liebsberg, ein altes Bergſchloß, nebſt einem Flecken.

2) Schweickertshauſen und 3 andere Dörfer.

14. Das Amt Bingenheim liegt in der Wetterau, und macht die ſo genannte fuldaiſche Mark aus. Es hat ein ebenes und fettes Land. Heſſen-Darmſtadt hat es im 16ten Jahrhunderte von Naſſau-Saarbrücken gekaufet.

1) Bingenheim, ein Schloß, nebſt einem ſchönen Flecken, welcher 1357 vom K. Karl IV Stadtfreyheiten erhalten hat. Es werden bey dem Rathhauſe jährlich 3 fürſtl. Centgerichte gehalten.

2) Echzell, ein anſehnlicher Flecken, in deſſen Gegend der fruchtbarſte Boden in der ganzen Wetterau iſt. Es ſind hier 2 adel. Güter derer von Geismar und von Pretlack.

3) Berſtatt, ein großes Pfarrdorf.

15. Peterweil, ein Schloß und Pfarrdorf, anderthalbe Stunden von Homburg vor der Höhe, iſt zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Solms-Rödelheim gemeinſchaftlich, die Pfarre aber gehöret letzterm allein.

16. Das Amt Roßbach liegt zwiſchen den Städten Homburg vor der Höhe und Friedberg. In demſelben iſt

1) Ober-Roßbach, ein geringes Städtchen, an welchem Chur-Trier bis 1666 Antheil gehabt hat.

2) Nieder-Roßbach, ein Dorf.

17. Das Amt Butzbach, in der Wetterau.

1) Butzbach, eine alte Stadt, in einer leimichten und ſumpfichten, aber fruchtbaren Ebene, hat ein anſehnliches Schloß mit einem Luſtgarten. Von den Grafen von Falkenſtein iſt ſie an die Herren von Epſtein gekommen, und hierauf dreyherriſch, nämlich katzenellnbogeniſch, königſteiniſch und ſolmiſch geworden. 1478 erbete Landgraf Heinrich zu Heſſen von ſeinem Schwiegervater, Grafen Philipp von Katzenellnbogen, einen 4ten Theil an Butzbach; das königſteiniſche Antheil verkaufte Chur-Maynz 1595 an Landgrafen Ludwig erblich und eigenthümlich, und 1623 erthei-

ertheilte der Kaiſer dem heſſen-darmſtädtiſchen Hauſe auch das ſolmiſche Antheil, als der Graf von Solms-Braunfels in kaiſerl. Ungnade gefallen war. Ob nun gleich dieſes letztere Antheil dem ſolms-braunfelſiſchen Hauſe im weſtphäliſchen Frieden wieder eingeräumet worden, ſo iſt es doch nachmals an Heſſen-Darmſtadt verkaufet worden, welches alſo die ganze Stadt und das ganze Amt allein beſitzt. Die Stadt hat 1603 großen Brandſchaden erlitten.

2) Münſter, ein Flecken und 5 Dörfer.

3) Philippseck, ein fürſtlich Schloß auf einem Berge, woſelbſt guter Wein wächſt. Landgraf Philipp III hat daſſelbe von 1626 bis 28 neu erbauet. Es liegt über Münſter, und iſt dahin eingepfarret.

18. Das Amt Kleeberg, in der Wetterau, beſitzt Heſſen-Darmſtadt mit Naſſau-Weilburg in Gemeinſchaft; ehedeſſen hat auch Hohen-Solms $\frac{1}{8}$ daran gehabt, welches aber Heſſen-Darmſtadt ſeit dem 30jährigen Kriege beſitzt. Heſſen-Darmſtadt hat allemal 2 Jahre, und Naſſau-Weilburg 1 Jahr lang den Vorgang, oder iſt Baumeiſter. Jeder hat einen Beamten, von welchen beyden das Amtgericht gehalten wird. Die Appellation von demſelben geht allezeit an den Herrn, welcher eben Baumeiſter iſt; beyde Regierungen überlegen alsdann mit einander, ob die Appellation anzunehmen ſey oder nicht? und vergleichen ſich in jenem Falle wegen des Urtheils. Es gehöret zu dieſem Amte

1) Kleeberg, ein Flecken mit einem verwüſteten Bergſchloſſe. Es hat vor Alters Grafen von Kleeberg gegeben, die von Adelbert Herrn von Kleeberg abſtammen, welcher ums Jahr 1150 gelebet hat. Friderichs Grafen von Kleeberg Tochter, welche Erbinn von Kleeberg und dem Hüttenberger Gerichte war, heurathete Gerlachen Herrn von Iſenburg und Limpurg.

2) Ober-Kleen, Brandoberndorf und Ebersgöns ſind Dörfer.

19. Das Amt Hüttenberg, in der Wetterau, iſt ehemals mit Naſſau-Weilburg gemeinſchaftlich geweſen, 1703 aber getheilet worden; da denn Heſſen-Darmſtadt zu ſeinem beſondern Antheile bekommen hat Langgöns, Kirchgöns, Pohlgöns, Allendorf, Annerod, Hauſſen, Leygeſtern.

20. Das Amt Königsberg, in der Wetterau, iſt 1350, nebſt Hohen-Solms, von Grafen Philipp zu Solms an Landgrafen Heinrich zu Heſſen verkaufet worden, und bis 1629 mit Solms gemeinſchaftlich geweſen. In dieſem Jahre aber haben beyde Häuſer das weltliche Gebieth getheilet, ſo daß das nunmehrige Amt Königsberg an Heſſen-Darmſtadt allein gekommen, die Kirchenſachen aber in Gemeinſchaft geblieben. 1638 hat ſich Solms der Gemeinſchaft der geiſtlichen Gerichtsbarkeit im Amte Königsberg begeben, Heſſen-Darmſtadt aber ſich ſolche im Amte Hohen-Solms vorbehalten.

1) Königsberg, ein Städtchen mit einem verfallenen Bergſchloſſe.

2) Acht Dörfer.

21. Das Amt Blankenſtein, in welchem Silber, Bley, Queckſilber und Vitriol zu finden.

1) Blankenſtein, das Amthaus, über welchem ehedeſſen ein altes Schloß geſtanden hat, welches 1646 wüſte geworden.

2) Gladenbach, ein Flecken.

3) Ein und zwanzig Dörfer.

22. Das Amt Biedenkopf.

1) Biedenkopf oder Biedencap, eine kleine Stadt auf einem Berge, welche wegen ihrer guten Eiſenhütten und Schmelzöfen bekannt iſt. 1635 und 1647 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

2) Bey Homertshauſen iſt ein Silberberg.

3) Noch 13 Oerter.

23. Der Grund Breidenbach beſteht

(1) Aus dem Untergerichte, an welchem Heſſen-Darmſtadt $\frac{3}{8}$, die von Breidenbach $\frac{2}{8}$, und die von Breidenſtein $\frac{3}{8}$ haben. Es gehören dazu

1) Das Gericht Melsbach, in welchem die Dörfer Klein=Gladenbach, Wiſſenbach, Achenbach, Ober=Dieden, Weifenbach, Wallau im Elsbache ſind.

2) Das Schmidtgericht, in welchem Breidenbach hinter dem Kirchhofe, Wallau unterm Weige, Wolzhauſen.

3) Das Erbgericht, in welchem Wallau im Heimbache Breidenbach vor dem Kirchhofe, Nieder-Dieden, Quotshauſen, Nieder=Hörle ſind.

(2) Aus dem Obergerichte, zu welchem gehöret

1) Das Gericht Lixfeld, an welchem Heſſen=Darmſtadt $\frac{5}{16}$, die von Breidenbach $\frac{2}{16}$, und die von Breidenſtein $\frac{9}{16}$ haben. Die darunter begriffenen Oerter ſind: Simmersbach, Ober=Hörle, Lixfeld, Frochenhauſen, Gönnern.

2) Das Gericht Ober=Eiſenhauſen, an welchem Heſſen=Darmſtadt 3 Achtel, die von Breidenbach 2 Achtel, und die von Breidenſtein 3 Achtel haben. Die Oerter deſſelben ſind: Ober= und Nieder=Eiſenhauſen, und Steinprüf.

3) Das Gericht Roth, in dem Dorfe Roth, daran Heſſen=Darmſtadt 1 Viertel, und die von Breidenſtein 3 Viertel haben.

24. Das Amt Battenberg.

1) Battenberg, eine uralte Stadt an der Eder, welche oft Brandſchaden erlitten hat, inſonderheit 1653, da ſie faſt ganz abgebrannt iſt. Ehedeſſen iſt ſie der Sitz der Grafen von Battenberg geweſen.

2) Hatzfeld, ein uraltes Städtchen an der Eder, deſſen altes Schloß das Stammhaus des Geſchlechts von Hatzfeld iſt.

3) Leyſa, ein uraltes Dorf, bey welchem die Sachſen im Jahre 779 von den Franken geſchlagen worden. Ehemals war in dieſer Gegend

Der Gau Lieſi, oder Liheſi, Lihoſi.

4) Battenfeld, und 8 andere Dörfer.

25. Die Herrſchaft Itter liegt am Fluſſe Eder, in dem ehemaligen Ittergau, (pago Nitherſi, Nitherſe,) und iſt größtentheils vom waldeckiſchen, zum Theile aber vom heſſencaſſelſchen Gebiethe umgeben. Sie hat den Namen von dem Flüßchen Itter, welches aus dem Waldeckiſchen von Enſe, oder, wie andere ſagen, von Corbach, kömmt, und ſich bey Herzhauſen in die Eder ergießt. Sie iſt mehrentheils bergicht, aber doch nicht unfruchtbar, hat gute Hölzungen, Wildbahnen, Schäfereyen und Fiſchereyen, inſonderheit aber ein ergiebiges Kupferbergwerk. Der Urſprung der ehemaligen Dynaſten zu Itter iſt dunkel. Der älteſte, welchen man bisher kennet, iſt Folcmar, Edler von Itter, welcher ums Jahr 1120 gelebet hat. Im 14ten Jahrhunderte iſt die Herrſchaft unter den Brüdern Heynemann III und Adolph vertheilet geweſen, welche ihre Verbindung mit dem Fürſtenthume Heſſen erneuert, und ſich, nebſt ihren Schlöſſern und Herrſchaft, ganz und gar unter heſſiſchen Schutz, gleich andern heſſiſchen Schlöſſern und Gütern, übergeben haben, und alſo Landſtände und Landſaſſen des Fürſtenthums Heſſen geweſen ſind.

Nach Heynemanns III Tode hat deſſelben Witwe Margaretha und Tochter Cunigunda 1357 die Hälfte von ihres Mannes Antheile an der Herrſchaft Itter an Landgrafen Heinrich zu Heſſen für 900 Mark löthigen Silbers verkaufet, und zugleich auf denjenigen Theil, welcher ihres verſtorbenen Mannes Bruder, Adolph von Itter und ſeinen Kindern zugehörete, Verzicht geleiſtet. Die andere Hälfte des heynemanniſchen Antheils verkaufete ſie in eben demſelben Jahre an den Erzbiſchof Gerlach zu Maynz auch für 900 Mark löthi-

gen Silbers. Der letzte vom ganzen itterſchen Mannsſtamme, und muthmaßlich ein Enkel des eben genannten Adolphs, iſt Erasmus geweſen, welcher 1443 geſtorben. Chur-Maynz behielt ſein Antheil an der Herrſchaft Itter nicht lange, ſondern verpfändete daſſelbe 1359 an Grafen Otto von Waldeck und deſſelben Sohn Heinrich; das waldeckiſche Haus aber überließ es unterpfändlich an die Wolfe von Gudenberg, welchen auch 1383 das heſſiſche Antheil verpfändet worden. Sie haben beyde Antheile bis ins 16te Jahrhundert behalten; 1542 aber iſt ihnen das maynziſche von den Grafen zu Waldeck, und 1562 das heſſiſche Antheil losgekündiget worden. 1586 hat Chur-Maynz ſein Antheil auch den Grafen zu Waldeck losgekündiget, und ſolche Auslöſung iſt 1588 zum Stande gekommen; Landgraf Ludwig zu Marburg aber hat den Pfandſchilling hergegeben, und dafür das maynziſche Antheil an der Herrſchaft Itter auf Wiederlöſung erhalten. Eben derſelbe hat auch 1589 den Theil der Herrſchaft, welchen die von Löwenſtein, und nach ihnen die Gografen innen gehabt, und zu welchem die Steuerburg und das Dorf Itter mit gehöret, 1589 für 7000 Gulden, und 1590 auch das halbe Kirchſpiel Eimelrode, nebſt unterſchiedenen Gefällen, von den Grafen zu Waldeck für 1600 ſpaniſche Thaler, oder rheiniſche Goldgülden, erkaufet. Auf die vom Stifte Corvey herrührende itterſche Lehen haben die Wolfe von Gudenberg, und die von der Malsburg, ſchon 1441 die Anwartſchaft, und als Erasmus von Itter geſtorben war, den wirklichen Beſitz derſelben erlanget, in welchem ſie ſich auch noch befinden. Das itterſche Wapen iſt ein dreyeckichter Schild, und in demſelben ein zum Streite gerich

richteter gekrönter Löwe, mit hervorgeſchlagener Zunge und in die Höhe gewendetem Schwanze. Oben auf dem Schilde führeten die Herren von Itter einen offenen Helm, und auf demſelben einen mit Geweih, Kopf und Hals hervorſchauenden Hirſch.

Die Herrſchaft Itter macht jetzt ein Amt aus, zu welchem folgende Kirchſpiele und Oerter gehören:

1) Das Kirchſpiel Vöhl; in welchem

(1) Vöhl, ein Marktflecken, am Bache Aſel, oder Eſel, der Sitz des Amts und eines Metropolitans. Landgraf Georg der Mittlere, welcher mit der Herrſchaft Itter abgefunden worden, hat auf dem hieſelbſt 1665 erbaueten Schloſſe gewohnet.

(2) Die Dörfer Basdorf, Aſel oder Eſel, und Marienhagen, eigentlich Merbenhagen.

2) Das Kirchſpiel Obernburg, in welchem die Ueberbleibſel der ehemaligen Burg Itter, als des Stammhauſes der Herren von Itter, das Dorf Thal-Itter, das Dorf Itter, insgeſammt am Fluſſe Itter, und das Dorf Obernburg, bey welchem ehedeſſen ein Bergſchloß geweſen.

Beym Schloſſe Itter hat die Steuerburg gelegen.

3) Die Bergfreyheit oder Bergſtadt Thal-Itter, bey dem Dorfe gleiches Namens, welche Landgraf Ernſt Ludwig privilegiret hat, hat ihre beſondere neue Kirche, und einen Bergprediger. Es iſt daſelbſt ein ergiebiges Kupferbergwerk und beſonderes fürſtliches Bergamt.

4) Das Kirchſpiel Kirchlotheim, zu welchem die Dörfer Kirchlotheim, Schmidtlotheim, Altlotheim, Herzhauſen, Harbshauſen und Buchenberg (ehedeſſen Buchemer) gehören.

5) Das Dorf Nieder-Orken iſt zu Ober-Orken, im heſſen-caſſelſchen Gebiethe, eingepfarret.

6) Das Kirchſpiel Oberwerbe, in dem Dorfe dieſes Namens, welches am Flüßchen Werba liegt.

7) Das Kirchſpiel Höringhauſen liegt von den vorhergehenden abgeſondert, und iſt ganz vom waldeckiſchen Gebiethe umgeben. Es iſt in dem Dorfe Höringhauſen,

und der dazu gehörige Diſtrict iſt 2 Stunden im Durchſchnitte groß. In dieſem Dorfe haben die Herren von Wolf einen Ritterſitz, und gewiſſe Gerichtsbarkeit.

8) Das Kirchſpiel Eimelrode liegt 4 Stunden nordweſtwärts von den übrigen Kirchſpielen der Herrſchaft Itter, und iſt ganz vom waldeckiſchen Gebiethe umgeben. Es gehören dazu die Dörfer Eimelrode oder Emmekrode, Hemmighauſen und Deisfeld.

26. Außer denen oben ſchon angeführten ſind noch folgende adeliche Gerichte und Güter, deren Beſitzer auf den Landtagen erſcheinen, vorhanden.

(1) Die riedeſeliſchen. Das freyherrliche Geſchlecht derer Riedeſel von und zu Eiſenbach hat unter heſſen-darmſtädtiſcher Landeshoheit einige Gerichte, wegen welcher es denen Landgrafen huldiget, und auf den Landtagen erſcheint. Ihre Hinterſaſſen können von ihren Gerichten an die heſſiſchen Landesgerichte appelliren, wenn der Werth der Sachen 30 Gulden iſt. Dieſe Gerichte ſind:

1) Der Cent Lauterbach, welcher an das Amt Romrod gränzet. Dahin gehöret

Die Vorſtadt Lauterbach, welche das Werth genannt wird, nebſt 6 Dörfern.

2) Das Gericht Engelrod, welches an das Amt Ulrichſtein gränzet, von 12 Dörfern.

3) Das Gericht Ober-Ohm, welches zwiſchen den Aemtern Ulrichſtein, Burggemünde und Grünberg liegt, und ſich über 6 Dörfer erſtrecket.

(2) Der rabenauiſche oder Londorfer Grund, welcher an die Aemter Homburg an der Höhe und Grünberg gränzet, und der adelichen Familie Nordeck zu Rabenau gehöret. Er begreift 8 Dörfer.

(3) Das Buſecker Thal, welches zwiſchen den Aemtern Gieſſen, Allendorf und Grünberg, und einem kurzen Striche des folms-lichiſchen Gebiethes liegt, und

die

die Dörfer Alten-Buſeck, Groß-Buſeck, Börs-roth, Reyskirchen, Burkhardsfelden, Albach, Oppenroth, Rödgen und Beuern, und beynahe 500 angeſeſſene Unterthanen begreift. Es gehört den Ganerben von Buſeck, welche ſich in die Linien Buſeck in Buſeck, Buſeck genannt Münch, und Buſeck genannt Brand, theilen. Vierer und Ganerben im Buſecker Thale, und die übrigen An- und Eingeſeſſene haben das fürſtliche Haus Heſſen von vielen 100 Jahren her für ihre Landesherrſchaft erkannt, auch alles, was Unterthanen ihren Landesherren zu thun ſchuldig ſind, über ſich genommen und geleiſtet. Sie haben auch 1576 in einem feyerlichen Vergleiche dem fürſtlichen Hauſe Heſſen ſolche Landeshoheit auf ewig zugeſtanden, und erkannt, daß ſie demſelben, dem alten Herkommen nach, jederzeit zugekommen ſey. Und obgleich die Unterthanen im Buſecker Thale 1702, und die mittel-rheiniſche Ritterſchaft 1704 beym Reichshofrathe mit einer Klage eingekommen, und vorgeſtellet, die Ganerben im Buſecker Thale hätten ſich durch den Vergleich von 1576 widerrechtlich unter die Landeshoheit des fürſtlichen Hauſes Heſſen begeben, der Reichshofrath auch ſolchen Vergleich aufheben wollen; ſo hat doch Kaiſer Karl VI. dieſe Sache 1725 am 19ten Jenner dergeſtalt entſchieden, daß die Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt die Ganerben im Buſecker Thale künftig im Namen des Kaiſers belehnen, dieſe aber ihnen unterthänig ſeyn, und dem Vergleiche von 1576 gemäß handeln ſollten.

(4) Das Gericht Frohnhauſen gränzet an das Amt Battenberg, und begreift die Dörfer Frohnhauſen und Ober-Aſphe.

 (5) Die

(5) Die adelichen Güter

Angerod, im Amte Alsfeld, gehöret denen von Roding.

Biſſes, im Amte Bingenheim, denen von Nagel.

Burkhardsfelden, im Buſecker Thale, denen von Löwenfeld.

Dernbach, im Amte Blankenſtein, denen von Dernbach.

Elmshauſen, im Amte Biedenkopf, denen von Döring.

Gleimerhayn, im Amte Alsfeld, denen Schenken.

Hermanſtein, im Amte Königsberg, denen Schenken.

Keſtrich, im Amte Ulrichſtein, denen Schenken.

Klein-Linnes, im Oberamte Gieſſen, denen von Wrede.

Langenhain und Ziegenberg, im Amte Butzbach, denen von Diede.

Rülberod, im Amte Homburg an der Ohm, denen Schenken.

Schmitte, im Amte Nidda, denen Schenken.

Storndorf, im Amte Ulrichſtein, denen von Seebach.

Trohe, im Buſecker Thale, denen von Trohe.

Winerod, eben daſelbſt, denen von Münch.

Ulff, im Amte Stormfels, denen von Pretlack.

* * *

Das hochfürſtliche Haus Heſſen-Homburg

beſitzt in der Wetterau, 2 Meilen von Frankfurt, unter und vor einem Gebirge, welches die Höhe genennet wird,

Die Stadt und das Amt Homburg vor der Höhe.

Es iſt dieſes Amt 1622 von dem regierenden Landgrafen Ludwig V zu Heſſen-Darmſtadt an deſſelben Bruder, Landgrafen Friderich, den Stammvater des jetzigen Hauſes Heſſen-Homburg, auf Abſchlag des demſelben 1606 bewilligten jährlichen Deputats von 20000 Fl. mit allen Unterthanen, Renten und Gütern, auch Ober-Herrlich-Recht- und Gerechtigkeiten, erb- und eigen-

eigenthümmlich übergeben; wobey ſich aber das regierende Haus gewiſſe Stücke vorbehalten hat, nämlich die Erſcheinung der Geiſtlichen in Stadt und Amt auf den allgemeinen Synoden, die Examination derſelben, den goldenen Weinzoll, das lebendige Geleite, und zu Handhabung deſſelben, wie auch ſonſten nothwendige Folge, alle weltliche Burg- und Mannslehen, ſo es damals in Stadt und Amt Homburg vor der Höhe gehabt, und daß das Haus Heſſen-Homburg in des regierenden Hauſes Namen die Reichs- und Landſteuern, welche auf den Landtagen bewilliget werden, und davon es benachrichtiget werden ſollte, erheben und dem regierenden Hauſe liefern laſſen, auch den Land- und Wollenzoll, Trank- und Soldatenſteuer ſo lange heben ſolle, bis das regierende Haus demſelben andere Gefälle, welche gleich ſo viel als dieſe austragen, angewieſen und eingeräumet; ferner hat ſich das regierende Haus vorbehalten, die Durchfuhr- und Einquartierung des Kriegsvolks oder der Soldaten, die neu aufgeſetzte Soldatenſteuer, die Appellationsſachen, Schutz, ſchriftlich Geleite, Reiſe, Folge und Oeffnung. Aller dieſer Stücke halber ſollten die Unterthanen in Stadt und Amt dem regierenden Hauſe Pflicht zu leiſten ſchuldig und verbunden ſeyn. Wegen dieſer vorbehaltenen Stücke hat das regierende Haus in Stadt und Amt Homburg einen Reſervatamtmann. 1668 iſt ein neuer Vergleich oder Receß errichtet, und darinnen feſtgeſetzet, daß, wenn ein regierender Landgraf zu Heſſen-Darmſtadt ſterbe, das Haus Homburg an das regierende Haus einen Revers ausſtellen ſolle; wenn aber ein Landgraf zu Heſſen-Homburg mit Tode abgehe, ſollen die Unterthanen dem neuen Landgrafen zu

Homburg die Erbhuldigung leiſten, und ſo dann auf die heſſen-darmſtädtiſchen Reſervata mit ſchwören. 1671 trat Landgraf Georg Chriſtian zu Homburg die Stadt und das Amt an Heſſen-Darmſtadt ab, welches auch in ſolchem Beſitze bis nach ſeinem und Landgrafens Wilhelm Chriſtoph zu Bingenheim Tode verblieben, worauf 1681 durch einen Vergleich Stadt und Amt Homburg wieder an Landgrafen Friderich II zu Homburg abgetreten worden. 1707 iſt ein neuer Vergleich zum Stande gekommen, in welchem dem regierenden Hauſe Heſſen-Darmſtadt die Landeshoheit über Stadt und Amt Homburg zugeſtanden, jedoch hinzugeſetzet worden, daß dem Hauſe Heſſen-Homburg in demjenigen, was bey einem oder andern Stücke der Landeshoheit demſelben in den Receſſen ausdrücklich zugeſtanden ſey, kein Eintrag gethan, oder dem zuwider etwas vorgenommen werden ſolle. In eben dieſem Receſſe hat ſich Heſſen-Darmſtadt erkläret, daß es, wenn die übrigen darmſtädtiſchen Lande ganz, oder zum Theile mit Soldateneinquartierung beleget würden, Stadt und Amt Homburg alsdann auf den jedesmal in andern darmſtädtiſchen Aemtern verordneten Verpflegungsfuß nur mit 15 völligen Portionen beleget und bequartieret werden ſollten. Uebrigens iſt das Haus Heſſen-Homburg der oberſte Herr und Waldbot in der hohen, auch ſeulberger und erlenbacher Mark.

Das fürſtl. heſſen-homburgiſche Haus hat dieſes Amt durch Anlegung einer Neuſtadt, zwoer franzöſiſchen Colonien, und 4 herrſchaftlicher Meyereyen, an Unterthanen und Gefällen über die Hälfte verbeſſert, und wegen vieler angelegter Manufacturen nahrhaft gemacht. Die dazu gehörigen Oerter ſind:

1. Homburg vor der Höhe, eine Stadt mit einem fürſtlichen Reſidenzſchloſſe, und einer vom Landgrafen Friderich II regelmäßig angelegten Neuſtadt. Es haben hier ſowohl die Lutheraner als Reformirten öffentliche gottesdienſtliche Uebung. Die fürſtliche Kanzley hat auch die 3 heſſen-homburgiſchen Aemter im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen, und ihres Herrn perſönliche Rechte und Kammerſachen zu beſorgen. In der Neuſtadt hat Landgraf Friderich Jacob 1721 ein Armen- und Waiſenhaus erbauet. Mit Schloß, Stadt und Amt Homburg ſind ehedeſſen die Grafen von Hanau von Chur-Pfalz belehnet worden, welches noch 1487 geſchehen iſt: Landgraf Wilhelm von Heſſen aber hat Homburg 1504 in einer bayeriſchen Fehde mit Chur-Pfalz, dem Hanau beygeſtanden, weggenommen, und der geſchehenen Rückforderung ungeachtet, gegen Erlegung von 12000 Goldgülden, behalten. Gegen dieſe Summe Geldes mußte Hanau 1527 Stadt und Amt Ortenberg wieder von Chur-Pfalz zu Lehn nehmen, und zwar zu Mannlehn, obgleich Homburg weiblich Lehn war: daher hat Heſſen-Caſſel an Chur-Pfalz pro recognitione des Amts Ortenberg noch 130000 Fl. zahlen müſſen.

Nicht weit von der Stadt auf dem Wege nach Braunfels, auf der Höhe, finden ſich ungemein tiefe Graben. Ein beſonderer mit dergleichen Graben umgebener Platz wird die Saalburg genennet.

2. Die Dörfer Seulberg, Köppern, Gunzenheim und Ober-Steden.

3. Die neu angelegten franzöſiſchen Colonien Friderichsdorf und Dornholzhauſen.

II. Unter der Regierung zu Darmſtadt ſteht

Die obere Grafſchaft Katzenellnbogen, nebſt dem Antheile an der Grafſchaft Epſtein.

Die obere Grafſchaft Katzenellnbogen gränzet an den Rhein und Mayn, an die Churfürſtenthümer Pfalz und Maynz, und an die Grafſchaften Yſenburg und

Erbach. Sie ſchließt einen Theil der Bergſtraße, (S. 1002.) des Odenwaldes und des Bannforſtes zur Dreyeich in ſich. In Anſehung des letztern iſt zu bemerken, daß die alten Grafen von Katzenellnbogen ſchon 1265 an die Jagdgerechtigkeit in dem Reichs- und Königsforſte zur Dreyeichen Anſpruch gemacht haben: ſie iſt ihnen aber durch die erwählten Schiedsrichter ab- und dem Hauſe Falkenſtein zugeſprochen worden, wobey es bis ins 16te Jahrhundert geblieben. Als aber in demſelben die obere Grafſchaft Katzenellnbogen an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen, ja in demſelben auch das Amt Kelſterbach verkaufet worden, ſind die Wildbannsherrſchaften je länger je weiter von dieſer Grafſchaft ab- und zurück gehalten worden. Es hat ſich auch 1642 das gräfliche Haus Yſenburg der Jagd in dem heſſen-darmſtädtiſchen Gebiethe gänzlich begeben, aber doch die in dieſer obern Grafſchaft Katzenellnbogen bisher von den Wildbannsherrſchaften zur Dreyeichen erhobene Wildbannsgefälle behalten, wie ſie denn von den heſſiſch darmſtädtiſchen in dieſes Wildbanns Bezirke belegenen Oertern, ja ſogar von der Stadt Darmſtadt ſelbſt, annoch wirklich geliefert werden.

Die Grafſchaft iſt fruchtbar an Getreide, Wein, Mandeln und Kaſtanien. Wie ſie an das heſſiſche Haus gekommen ſey, iſt oben bey der niedern Grafſchaft angezeiget worden. Sie enthält

1. Das Amt Darmſtadt, welches aus 3 Centgerichten beſteht.

1) Zu dem erſten Centgerichte gehöret

(1) Darmſtadt, eine Stadt an einem gleichnamigen Flüßchen, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, welche nicht nur von den ehemaligen Grafen von Katzenellnbo-

ellnbogen, ſondern auch vom Landgrafen zu Heſſen Georg I, und deſſen Nachfolgern in der Regierung, zur Reſidenz erwählet, und dieſes regierende heſſiſche Haus von derſelben benannt worden. An das vom Landgrafen Georg I neu erbauete Schloß hat Landgraf Georg II 1629 ein anderes, und Landgraf Ludwig VI 1664 das dritte Schloßgebäude bauen laſſen. Landgraf Ernſt Ludwig hat einen neuen koſtbaren Schloßbau angefangen, welcher aber nicht ganz ausgeführet worden iſt. Es iſt hier eine Landesregierung, ein Appellationsgericht, ein Conſiſtorium, ein peinliches Gericht, ein Amt und ein Pädagogium. In der Stadtkirche iſt das fürſtl. Begräbnißgewölbe. Darmſtadt iſt 1330, nach erlangter Freyheit vom Kaiſer Ludwig aus Bayern, vom Grafen Wilhelm IV zu Katzenellnbogen mit Mauern umgeben worden. Die Landgrafen Ludwig V und VI haben neue Vorſtädte angeleget. Außer denenſelben ſteht ein Waiſenhaus.

(2) Beſſungen, ein Dorf.

2) Zu dem zweyten Centgerichte, welches an der Bergſtraße liegt, gehören

(1) Eberſtatt, ein Flecken in der Bergſtraße.

(2) Pfungſtadt, und noch 8 Dörfer.

3) Zu dem dritten Centgerichte gehören 7 Dörfer, als: Arheiligen, Braunshard ꝛc. und die Höfe Kranichſtein, Gehborn und Sensfeld.

2. **Das Amt Kelſterbach** ſtößt an den Mayn. Es iſt 1600 vom Grafen Heinrich zu Yſenburg an das fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt für 356177 Fl. verkaufet worden. Dahin gehöret

1) Kelſterbach oder Keltersbach, ein Flecken und Schloß am Mayne.

2) Langen, ein Flecken, in welchem ehedeſſen vor der Kirche alle Jahre im Maymonate das Forſt- oder Wildbannsgericht zur Dreyeichen gehalten worden.

3) Engelsbach, Mörfelden, Wolfsgarten und Wallsdorf ſind Dörfer.

3. **Das Amt Rüſſelsheim** liegt am Mayne und Rheine, und ſchließt eine Gegend in ſich, welche im

Ried

Ried genennet wird; imgleichen das Gerauer Land. (pagum Gerau.) Dahin gehöret

1) Rüſſelsheim, ein Flecken mit einem feſten Schloſſe, liegt am Mayne. 1534 brannte er ganz ab, und 1689 wurde er von den Franzoſen angezündet.

2) Freyſtädt, eine neue Stadt am Rhein, unweit Biſchofsheim, welche Landgraf Ludwig 1745 angeleget, und in den Privilegien allen Religionsverwandten freye gottesdienſtliche Uebung, auch geflüchteten Schuldenern eine Freyſtadt erlaubet hat.

3) Groß-Gerau, ein Städtchen, hat 1398 vom Kaiſer Wenzel Stadtfreyheiten erhalten. Hier wird das Centgericht gehalten.

4) Trebur, Triburium, Triburia, ein Flecken, woſelbſt vor Alters ein berühmter königlicher Pallaſt geweſen, und zur Zeit der karolingiſchen Könige Reichstage und Kirchenverſammlungen gehalten worden.

5) Nauheim, Bauſchheim, Königsſtedten, und 8 andere Dörfer, nebſt der Rheinfelder Kellerey, und einem Paar Höfen.

4. Das Amt Dornberg, in welchem

1) Dornberg, ein Schloß und Flecken, wird vom Hochſtifte Würzburg zu der Grafſchaft Beſſingen gerechnet, welche Heinrich II demſelben 1013 geſchenket. Es iſt vor Alters ein hennebergiſches Lehn geweſen, 1521 aber die Lehnsherrlichkeit an Heſſen überlaſſen worden.

2) Dornheim und Leheim ſind Flecken.

3) Nicht weit von Ehrfelden hat der ſchwediſche König Guſtav Adolph am Rhein 1632 eine 56 Werkſchuhe hohe Säule von Quaderſteinen, auf deren Spitze ein aufgerichteter Löwe ſteht, errichten laſſen.

4) Hofheim, eines von denen 4 heſſiſchen ſogenannten hohen Hoſpitälern, welches Landgraf Philipp der Großmüthige 1533 geſtiftet, und für arme und gebrechliche Weibsperſonen beſtimmet hat.

5) Stockſtadt, am Rheine, und andere Oerter.

6) Die Höfe Grebenbruch, Luſthauſen und Waſſerbiblis gehören denen von Kronberg.

7) Der

7) Der Bensheimer, Hainer und Riedhauſer Hof gehören dem Kloſter Erbach im Rheingau.

5. Das Amt Jägersburg, in welchem das fürſtliche Haus Jägersburg, und 4 Dörfer ſind.

6. Das Amt Zwingenberg liegt an der Bergſtraße. In demſelben iſt der hohe Berg Malches, lat. Melibocus, welcher einer der höchſten in Deutſchland iſt. Man hält dafür, daß aus dem Namen dieſes Berges und der Katten, welche an demſelben gewohnet, oder aus Catti Meliboci und Cattimelibocia, durch eine nach und nach verdorbene Ausſprache der Name Katzenellnbogen entſtanden ſey. Das Amt beſteht aus 2 Centen.

1) Zu dem erſten Cent gehöret

(1) Zwingenberg, eine Stadt an der Bergſtraße. Es iſt hier zuerſt eine Burg geweſen, bey welcher im 13ten Jahrhunderte eine Kirche, und hierauf eine von K. Rudolph I im Jahre 1273 privilegirte Stadt angebauet worden. 1693 iſt ſie von den Franzoſen größtentheils eingeäſchert, aber beſſer wieder aufgebauet worden.

(2) Die Dörfer Auerbach, Bedenkirchen und Hochſtätten, und das verwüſtete Schloß Auerberg.

2) Zu dem zweyten Cent gehören 13 Dörfer, von welchen 10 ehemals das Amt Dannenberg=Seeheim ausgemacht haben, welches den Grafen zu Erbach gehöret hat, nämlich außer dem 1399 verwüſteten Schloſſe Dannenberg oder Tannenberg, das darunter belegene Dorf Seeheim, ferner, Bickenbach, ein Dorf, bey welchem ein Schloß gleiches Namens geſtanden hat, welches das Stammhaus der Reichsdynaſten von Bickenbach geweſen iſt, und die Dörfer Alsbach, Bedenkirchen, Balkhauſen, Groß=Rohrheim, Jugenheim, Staffeln, Malchen und Wurzelbach. Dieſes Amt hat das gräflich=erbachiſche Haus, dem es 1504 in der bayeriſchen Fehde vom Landgrafen Wilhelm zu Heſſen entriſſen, und 1510 gutentheils als heſſiſches Lehn wieder gegeben wor-

den,

den, nach vielen darüber gehabten Zwiſtigkeiten 1714 an Heſſen-Darmſtadt für 207500 Fl. verkaufet.

7. Das Amt Lichtenberg begreift 39 Oerter:

1) Lichtenberg, ein verfallenes Schloß auf einem Berge beym Odenwalde.

2) Reinheim, eine Stadt am Fluſſe Gernſprenz.

3) Ernſthofen, Ueberau und Ober-Ramſtadt ſind Flecken.

4) Georgenhaus, ein Dorf derer von Harthauſen.

5) Frankenſtein, ein wüſtes Schloß auf einem Berge bey Frankenhauſen, iſt das Stammhaus der adelichen Familie dieſes Namens.

8. Die Gemeinſchaft Umſtadt liegt im Odenwalde, beſteht aus 16 Oertern, und wird von Heſſen-Darmſtadt und Chur-Pfalz beſeſſen. (S. 1024.) Heſſen-Caſſel hat ehedem auch Antheil daran gehabt, ſolches aber 1708 an Heſſen-Darmſtadt überlaſſen. Dahin gehöret

1) Groß-Umſtadt, ein ſehr altes Städtchen, welches ehedeſſen anſehnlicher geweſen, als es jetzt iſt. Nicht weit davon liegt das Dorf Klein Umſtadt.

2) Brembsbach, Nieder-Reinſpach, und andere Dörfer.

9. Das heſſen-darmſtädtiſche Antheil an der Herrſchaft Epſtein liegt nicht weit vom Zuſammenfluſſe des Mayns und Rheins, und iſt ganz vom maynziſchen Gebiethe umgeben. Das Land iſt fruchtbar an Getreide und Wein, hat auch nützliche Hölzungen. Gottfried VII, Herr zu Epſtein und Münzenberg, Graf zu Dietz, hat die halbe Herrſchaft Epſtein nebſt der Hälfte des Städtchens, im 15ten Jahrhunderte an Wilhelm, Landgrafen zu Heſſen, verkaufet.

1) Epſtein, ein Städtchen und Schloß, iſt zur Hälfte chur-maynziſch. K. Ludwig aus Bayern hat dieſem Orte 1318 Stadtfreyheit verliehen.

2) Die

2) Die 4 Walddörfer Langenhain, Lorsbach, Maſſenheim und Wallau.

3) Delkenheim oder Telkenheim, ein Flecken, welchem K. Ludwig 1320 Stadtfreyheiten gegeben hat.

4) Diedenbergen, Nordenſtadt und noch 7 Dörfer, nebſt einigen Höfen.

10. **Das Amt Braubach und das Kirchſpiel Katzenellnbogen** gehören eigentlich zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, und ſind 1479 nach Erlöſchung des gräfl. katzenellnbogenſchen Mannsſtammes, ſo wie die ganze Grafſchaft, an das hochfürſtliche Haus Heſſen gekommen. Landgraf Philipp der Großmüthige theilte ſie ſeinem Sohne Philipp zugleich mit der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen zu. Nach deſſelben Tode bekam Landgraf Ludwig zu Heſſen-Caſſel das Kirchſpiel Katzenellnbogen, welches damals zum Amte Hohenſtein gehörete, das Amt Braubach aber behielt Philipps Witwe. Als dieſe geſtorben war, bekam Landgraf Moritz zu Heſſen-Caſſel theils durch Erbſchaft, theils durch Tauſch ⅔, Heſſen-Darmſtadt aber durch Erbſchaft ⅓ des Amts Braubach. Das darmſtädtiſche Haus erhielt durch den Vergleich von 1627 die ganze niedere Grafſchaft Katzenellnbogen, und alſo auch das Amt Braubach und Kirchſpiel Katzenellnbogen, welche letzteren Landgraf Georg ſeinem Bruder Johann für eine Schuld von 40000 Rthlr. zum unterpfändlichen Genuſſe und Beſitze 1643 einräumete. In dem Hauptvergleiche von 1648 wurde die niedere Grafſchaft Katzenellnbogen dem heſſen-caſſelſchen Hauſe zugetheilet, das Amt Braubach aber, ſo viel davon caſſeliſch war, und das Kirchſpiel Katzenellnbogen davon ausgeſchieden, und verabredet, daß das Amt Braubach und Kirchſpiel Katzenellnbogen nach Landgrafens Johann

und deſſelben männlichen Leibeserben Tode der fürſtlich=caſſelſchen Linie, (in deren Willkühr dieſes ſtehen ſolle,) gegen Zurückgebung deſſen, ſo ſie damals dagegen bekommen, ohne einige Widerrede oder Hinderung wieder zufallen und eingehändiget, auch alle etwan darauf haftende vom Landgrafen Georg herrührende Schulden, Verſchreibung und Verpfändung von demſelben entledigt werden ſollten. Solchergeſtalt hat Heſſen=Darmſtadt ſowohl das zuvor gehabte $\frac{1}{3}$, als die heſſen=caſſelſche $\frac{2}{3}$ an das Amt Braubach, nebſt dem ganzen Kirchſpiele Katzenellnbogen, bekommen. 1747 wollte Heſſen=Caſſel mehrgedachte $\frac{2}{3}$ des Amtes Braubach und das Kirchſpiel Katzenellnbogen wieder austauſchen; Heſſen=Darmſtadt aber behauptete, daß das Recht dazu durch rechtsbeſtändige Verjährung gänzlich erloſchen ſey, und es iſt nichts daraus geworden. Wir bemerken nun

1) Die Stadt und das Amt Braubach.

(1) Braubach, eine Stadt am Rhein, welche 1288 vom K. Rudolph Freyheiten und Rechte gleich der Stadt Oppenheim erhalten hat. Im Thale am Rheine iſt das Schloß Philippsburg, welches Landgraf Philipp der Jüngere von 1568 bis 71 erbauet hat; oberhalb der Stadt aber liegt das feſte Schloß Marxburg, auf einem Felſen, unter welchem ein Silber= und Kupferbergwerk iſt.

Es ſind auch in der Nachbarſchaft der Stadt einige Sauerbrunnen, vornehmlich der Dinkholder.

(2) Die Dörfer Dachſenhauſen und Gemmerich, nebſt den Höfen Hinderwald und Falkenborn.

(3) Ems, ein Flecken am Lahnfluſſe, welcher einigemal durchs Feuer verwüſtet worden. Er ſoll ehemals Stadtfreyheiten gehabt haben. Nahe bey demſelben ſind die berühmten Emſer warmen Bäder, deren 2 heſſen=darmſtädtiſch, 3 aber naſſau=dietziſch ſind. Jede Herrſchaf

hat daſelbſt ein anſehnliches Haus, es ſind auch andere Gebäude dabey aufgeführet.

(4) Das Dorf Kämmenau oder Kemnau iſt zwiſchen Heſſen-Darmſtadt und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich.

2) Zu dem Kirchſpiele Katzenellnbogen wird gerechnet

(1) Alt Katzenellnbogen, ein Marktflecken mit einem Bergſchloſſe, welches das Stammhaus der alten Grafen zu Katzenellnbogen iſt. In der Nachbarſchaft iſt ein Eiſenbergwerk.

(2) Die Dörfer Klingelbach, Allendorf, Ebertshauſen, Schönborn, Ober-Mittel- und Nieder-Fiſchbach, und Gudenacker, an der Lahn.

Anmerkung.

Daß dem fürſtlichen Hauſe Heſſen-Darmſtadt bey und in der Reichsſtadt Wetzlar das Oeffnungsrecht, die Reichspfandſchaft, die Reichsvogtey, der Schutz und Schirm, das Geleite und die Gerechtigkeit an dem Schloſſe Carlsmund oder Calſchmitt zukomme, iſt von darmſtädtiſcher Seite in einem weitläuftigen, und mit Urkunden beſtätigten allerunterthänigſten Memoriale an Ihro römiſch-kaiſerliche Majeſtät ausgeführet worden. Heſſen-Darmſtadt iſt auch Schutzherr des Dorfs Freyenſeen bey Grünberg, im ſolms-laubachiſchen Gebiethe, über die Geleits- und Schutzgerechtigkeit, wie auch das Cent-Gilde- und Vogteygericht in dem ritterſchaftlichen Dorfe Melbach, 2 Stunden von Friedberg und Winzenheim, aus, und beſtellet daſelbſt, nebſt Solms-Braunfels, einen Vogteyſchultheißen, welcher auch jährlich auf dem Pfarrhofe 2mal das Hubengericht hält. Es hat ferner die Vogteygerechtigkeit in dem ritterſchaftlichen Dorfe Florſtatt, und noch andere Gerechtſame.

Das Fürſtenthum Hersfeld.

Von dem Fürſtenthume Hersfeld haben Blaeu, die Janſſone, Waesberg, Schenk und Valk beſondere Charten ans Licht geſtellet. Es gränzet an Nieder- und Ober-Heſſen, und an das Hochſtift Fulda, liegt am Fluſſe Fulda, und hat einen fruchtbaren Boden. Die alten Namen, welche man findet,

ſind: Herolfelde, Herolvesfelde, Herveld, Herocampia, woraus erhellet, daß der nachher gewöhnlich gewordene Name Hersfeld richtiger ſey, als der Name Hirſchfeld, welcher auch gebrauchet wird, aber gar keinen Grund für ſich hat. Es iſt ehedeſſen eine unmittelbare Reichsabtey Benedictiner Ordens geweſen, welche im Jahre 736 zuerſt geſtiftet, und von den fränkiſchen Königen Pipin und Karl dem Großen reichlich begabet worden. 1370 nahm Landgraf Hermann zu Heſſen die Stadt Hersfeld in Schutz. 1415 verglich ſich Landgraf Ludwig II mit ihr wegen der Oeffnung und anderer Stücke, und ertheilte ihr 1421 wider den Abt einen Schutzbrief, wenn derſelbe ihre Freyheiten verkürzen würde. 1525 huldigte ſie dem Landgrafen Philipp. 1606 wurde des Landgrafen Moritz älteſter Sohn Otto zum Adminiſtrator des Stifts erwählet, welchem Landgraf Wilhelm V, als Adminiſtrator, folgete. Endlich wurde im weſtphäliſchen Frieden die Stadt und Abtey Hersfeld mit allem welt= und geiſtlichen Zugehöre, es ſey innerhalb oder außerhalb des Gebiethes (als die Probſtey Gellingen) belegen, dem fürſtl. Hauſe Caſſel, als ein weltliches Fürſtenthum und Reichslehn, erblich zugeeignet, welches auch daſſelbe ſeit der Zeit im Titel und Wapen führet, und 1654 wegen deſſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe eingenommen hat. Eben dergleichen hat es auch dieſes Fürſtenthums wegen auf den ober=rheiniſchen Kreistagen. Es vertritt daſſelbe gegen das Reich mit 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich mit 60 Fl. und zu einem Kammerziele giebt es 81 Rthlr. 14½ Kr. Uebrigens iſt dieſes Fürſtenthum dem Fürſtenthume Nieder=Heſſen dergeſtalt einverleibet, daß

es zu der Landſchaft am Fuldaſtrome gerechnet wird, und Hersfeld die ausſchreibende Stadt in derſelben iſt. (S. 1097.) Es beſteht aber aus folgenden Städten und Aemtern.

1. Hersfeld, die Hauptſtadt dieſes Fürſtenthums, liegt an der Fulda, und enthält eine fürſtliche Reſidenz, die ehemalige Stiftskirche, eine Stadtkirche, ein Gymnaſium, ein wohlbegütertes Hoſpital, und 500 Häuſer.

Eichen, oder Eichhof, Bingarten und Hattenbach ſind fürſtl. Schlöſſer und Höfe.

2. Die Gerichte und Probſteyen Johannesberg an der Haun, Petersberg und Blankenheim, welche letztere an der Fulda zwiſchen Hersfeld und Rothenburg liegt, die beyden erſten aber auf Bergen in der Nachbarſchaft der Stadt Hersfeld ſind.

3. Die Gerichte der ehemaligen Dechaney, nebſt der Taun und Rohrbach.

4. Das Amt Nieder-Aula, welches das größeſte in dieſem Fürſtenthume iſt. Das Dorf Nieder-Aula hat 75 Häuſer.

5. Das Amt Geyß.

6. Das Amt Hauneck, iſt ganz vom fuldaiſchen Gebiethe umgeben, und liegt am Fluſſe Haun. In demſelben iſt an dem hohen und runden Stoppelsberge ein vortrefflicher Steinbruch; auf dieſem Berge aber iſt das verwüſtete Schloß Hauneck.

7. Das Amt Landeck, welches den Namen von einem alten Schloſſe hat, von welchem auch der umliegende Wald Landeckerberg genennet wird. Es iſt eins von den größten und einträglichſten Aemtern, und enthält, außer andern Oertern, den Flecken Schlenklengsfeld, von 80 Häuſern.

8. Das Amt Kreutzberg.

Kreutzberg oder Philippsthal, ein Flecken an der Werra, mit einem Schloſſe, welches der Wohnſitz einer abgetheilten Linie des heſſen-caſſelſchen Hauſes iſt, an deſſen Stelle ehedeſſen das Kloſter Kreutzberg geſtanden hat. Landgraf Philipp, dem es von ſeinem regierenden Bruder,

Landgrafen Karl, eingeräumet worden, hat es erbauet, und von ihm iſt es auch benennet worden.

9. Das Amt Frauenſee, jenſeits der Werra, iſt gering. Es iſt ehedeſſen ein zum Stifte Hersfeld gehöriges Kloſter geweſen, hernach aber durch Pfandſchaft zur Hälfte, und durch den weſtphäliſchen Frieden ganz an das fürſtliche Haus Heſſen gekommen. Das landesherrſchaftliche Haus liegt auf einem natürlichen Damme zwiſchen zwey großen ſtehenden Seen.

10. Die ehemalige Probſtey Gellingen liegt in Thüringen, im Umfange des ſchwarzenburg-rudelſtädtiſchen Amtes Frankenhauſen.

11. Das buchenauiſche Lehngericht Schildſchlag.

Anmerk. Die Pfarre zu Ufhoven, in der Inſpection Langenſalza in Thüringen, iſt ein hersfeldiſches Lehn; daher ſich die neuen Prediger dieſes Ortes vor dem Conſiſtorio zu Caſſel ſtellen müſſen.

Die Grafſchaft Sponheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Sponheim, welche auch Spaynheim, Spoenheim, Spanhem, Spanheim, und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, liegt zwiſchen dem Rhein und der Moſel, in den ehemaligen Gauen Nohegau, Hunsrück, (welcher ſich von der Moſel zwiſchen Trarbach und Celle gegen Oſten erſtreckt,) Trachgau und Bedgau. Die Güter der alten Grafen von Sponheim haben ſich ehedeſſen weiter erſtrecket, als die heutige Grafſchaft, und zwar von der Moſel durch das Weſtrich und den Nohegau bis in den Speyergau, den Wormsgau und in das Untere Elſas. Denn die noch vorhandenen alten Urkunden beweiſen, daß Alt-Leiningen zur

zur Hälfte, als eine leiningiſche Erbſchaft, Bachenheim an der Harte, im Speyergau oder der Pfalz, Hochfelden, Schweickhauſen und die heilige- oder Hagenauer-Forſt im Untern Elſas, (welche 3 Stücke K. Heinrich IV dem Grafen Eberhard 1065 geſchenkt,) und Dhan oder Gräventhan an der Lauter im Wasgau, dazu gehöret haben, imgleichen die Herrſchaften Hohenfels am Donnersberg im Wormsgau, und Grävenſtein im Wasgau, zwiſchen Zweybrücken und Landau. Sie iſt von alten Zeiten her in die **vordere** (anterior) und **hintere** (ulterior) abgetheilet worden; jene, welche eigentlich den Namen **Sponheim** führet, hat zu Oſt-Franken, dieſe aber, welche auch die **Grafſchaft Starkenburg** genennet worden, zum weſtlichen Franken, oder Weſtrich gehöret. Der ſogenannte **Saan-Wald** iſt die alte Hauptgränze der vordern und hintern Grafſchaft, wie es aber zugegangen, daß das Amt Winterburg, welches gegen Creutzenach zu liegt, und alſo urſprünglich zu der vordern Grafſchaft gehöret, jetzt zu der hintern, und hingegen das Amt Kirchberg, welches eigentlich ein Stück der hintern Grafſchaft iſt, jetzt zu der vordern gerechnet wird? iſt noch unbekannt.

§. 2. Der erſte Graf zu Sponheim, welchen man zuverläßig kennet, iſt Eberhard, welcher 1044 auf dem Feldberge, unweit Creutzenach, eine Kirche geſtiftet, und noch 1065 gelebet hat. Er nennete ſich von dem Schloſſe Neuenburg oder Naumburg einen Grafen von Naumburg. Wahrſcheinlicher Weiſe iſt Graf Stephan von Sponheim deſſelben Sohn geweſen, und dieſer hat die Kirche zu Sponheim in ein Kloſter verwandelt.

wandelt. Sein Sohn Megenhard oder Meinhard hat den ſponheimiſchen Stamm fortgepflanzet, und das Kloſter Sponheim vollendet, auch verordnet, daß der älteſte von ſeinen Söhnen, und nach deſſelben Ableben der älteſte von ſeiner Nachkommenſchaft, welcher zugleich Herr von Kreutznach wäre, Schirm- und Kaſtenvogt des Kloſters ſeyn ſollte. Sein älteſter Sohn, Graf Gottfried, welcher die Grafſchaft erhielt, fand ſeinen Bruder Crafto mit dem Schloſſe Koppenſtein und deſſen Zugehöre ab, welches aber dem Kloſter Sponheim zu Theil wurde, als dieſer Crafto Abt deſſelben ward. Vielleicht iſt Graf Eberhard gedachten Gottfrieds Sohn geweſen; vielleicht hat dieſer Eberhard die Grafen Gerlach und Simon zu Söhnen gehabt, und vielleicht iſt dieſer Simon der Vater des Grafen Johann I von Sponheim und Starkenburg geweſen: denn alles dieſes bedarf noch einer mehrern Unterſuchung und Gewißheit. So viel aber iſt gewiß, daß gedachter Graf Johann I der Stammvater aller nachfolgenden Grafen ſey. Er beſaß die hintere und vordere Grafſchaft, und wohnete auf dem Schloſſe Starkenburg an der Moſel. Seine Gemahlinn Adelheit war eine Schweſter des Grafen Heinrichs II von Sayn, welcher ihre 4 Söhne zu Erben ſeiner Länder einſetzete. (ſ. S. 784.) Der erſtgeborne Sohn Johann II erhielt durch die brüderliche Theilung die Schlöſſer Starkenburg und Ellenbach, oder Allenbach, nebſt Wendich, Winningen und Truize, und die Gemeinſchaft der Schlöſſer Sponheim und Dill, das iſt, ungefähr den 3ten Theil der Grafſchaft Sponheim, und von der ſayniſchen Erbſchaft die Grafſchaft Sayn,

und

und andere Stücke. Er gab ſeinem erſtgebornen Sohne Gottfried die Grafſchaft Sayn, und derſelbe iſt der Stammvater aller nachherigen Grafen von Sayn und Witgenſtein geworden: und ſein zweyter Sohn Heinrich pflanzte die ſtarkenburgiſche Linie des ſponheimiſchen Hauſes fort. Johanns II Bruder Heinrich bekam die Herrſchaft Heinsberg, und der Bruder Simon II die Herrſchaften Kreutzenach und Bökelheim, die Gemeinſchaft der Schlöſſer Sponheim und Dill, und die Kloſtervogteyen zu Sponheim und Schwabenheim, auch ſeines Bruders Heinrich von Heinsberg ſponheimiſches Landesantheil, nämlich Kaſtelaun, Neve und Kirchberg, folglich $\frac{2}{5}$ der ſponheimiſchen Lande. Drey ſeiner Söhne ſtifteten in dem kreutzenachiſchen Hauſe 3 beſondere Linien, nämlich die johanniſche, henrichiſche und eberhardiſche.

§. 3. Dieſes Grafen Simons II Urenkel Simon IV hinterließ eine Erbtochter, Namens Eliſabeth, welche den Pfalzgrafen Ruprecht Pipan heurathete, und nach deſſelben Tode $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft ihrem Schwiegervater, Könige Ruprecht, Churfürſten zu Pfalz, und ſeinen Erben ſchenkete, auch ſolche Schenkung 1416 an ihren Schwager, Churfürſten Ludwig zu Pfalz, wiederholte, und dadurch ein Erbrecht an die väterlichen Lande zu erkennen gab, weil bey der vormaligen Hauptabtheilung keine gemeinſchaftliche Belehnung vorbehalten worden. Nichts deſtoweniger fielen die übrigen $\frac{4}{5}$ der vordern Grafſchaft nach ihrem Tode an Grafen Johann VI von der ſtarkenburgiſchen Linie, als nächſtem Erben, der mit ihr von der Mutter Seite Geſchwiſter Kind war, welcher alſo die geſamm-

ten ſponheimiſchen Lande ($\frac{1}{5}$ von der vordern Grafſchaft ausgenommen,) beſaß. Weil er keine Kinder hatte, errichtete er 1425 zu Bainheim unter ſeinen nächſten Anverwandten, nämlich ſeines Vaters Schweſter Söhnen dem Markgrafen Bernhard zu Baaden, und Grafen Friderich zu Veldenz, eine Erbordnung, dergeſtalt, daß, wenn einer oder der andere ſeinen tödtlichen Abgang nicht erleben würde, an Seiten des Markgrafen deſſelben Söhne, und an Seiten des Grafen zu Veldenz deſſelben Enkel von ſeiner Tochter Anna, Pfalzgrafen Stephans Gemahlinn, und ihre männlichen Nachkommen, jedoch allezeit von beyden Stämmen nur die älteſte, ſeine Grafſchaft erben, und in ewiger Gemeinſchaft beſitzen ſollten, und wenn ein Stamm abgienge, ſollte der andere alles allein haben. Alles dieſes nahmen der Markgraf und der Graf zu Veldenz an, und beſchworen es. Als er 1437 ſtarb, errichteten Markgrafen Bernhards Sohn, Markgraf Jacob, und gedachter Graf Friderich wegen der hintern Grafſchaft unter ſich, und wegen der vordern Grafſchaft zugleich mit dem Churfürſten von der Pfalz, eine ewige Gemeinſchaft. Friderichs, Grafen zu Veldenz, Erbtochter Anna vermählte ſich mit Stephan, Herzoge zu Simmern, und brachte demſelben $\frac{2}{5}$ der vordern, und die Hälfte der hintern Grafſchaft zu, welche bey dem ſimmerſchen Stamme blieben. Als Churfürſt Otto Heinrich zu Pfalz 1559 ſtarb, und das Churfürſtenthum an Friderich III, Herzog zu Simmern, fiel, kam das $\frac{1}{5}$ der vordern Grafſchaft, welches das Churhaus beſeſſen hatte, zu denen $\frac{2}{5}$ eben dieſer vordern Grafſchaft, welche die Herzoge von Simmern im Beſitze

gehabt hatten, ſo daß alſo das neue Churhaus $\frac{3}{5}$ der vordern Grafſchaft beſaß, die Hälfte der hintern Grafſchaft aber, vermöge heidelbergiſchen Vergleichs von 1553, an Herzog Wolfgang zu Zweybrücken und Herzog Georg Johann von Veldenz abtrat, da denn jener, kraft des Vergleichs von 1566, ſolche allein behielt, ſie ſeinem Fürſtenthume einverleibte, auch Titel und Wapen davon annahm. Churfürſt Friderich IV vermachte ſeinem älteſten Sohne, Friderich V, das Churfürſtenthum, und ſeinem Sohne Ludwig Philipp, Simmern und Lautern, nebſt den $\frac{3}{5}$ der vordern Grafſchaft Sponheim: allein jenes Sohn und Nachfolger, Churfürſt Karl Ludwig, fochte dieſe Theilung an, und erhielt 1653 in dem zu Regenſpurg geſtifteten Vergleiche $\frac{1}{5}$ aller geiſt- und weltlichen Gefälle der Stadt und das Amt Kreuznach; nach einigen Jahren aber die Theilnehmung an der Herrſchaft über die Grafſchaft Sponheim, in Anſehung des ihm zuerkannten fünften Theils, welche durch den kreuznachiſchen Vertrag erneuert wurde. Solchergeſtalt hatte die vordere Grafſchaft 3 Herren, welches fortdaurete, bis 1673 Ludwig Heinrich, letzter Herzog zu Simmern, ſtarb, worauf die $\frac{3}{5}$, welche die Pfalzgrafen an der vordern Grafſchaft gehabt, von dem Churhauſe allein beſeſſen wurden, bey welchem ſie auch noch ſind. Die halbe hintere Grafſchaft, welche, wie oben beſchrieben worden, 1566 an Wolfgang, Herzog zu Zweybrücken, gekommen, erbete deſſelben jüngſter Sohn Karl, und wurde von ſeiner Reſidenz Birkenfeld Herzog zu Birkenfeld genennet. Als ſein Enkel Karl Otto von dem älteſten Sohne Georg Wilhelm 1671 ohne männ-

männliche Erben ſtarb, bekam ſein Enkel Chriſtian II von dem dritten Sohne Chriſtian I die halbe hintere Grafſchaft Sponheim, beſaß auch Biſchweiler, und brachte mit ſeiner Gemahlinn Agatha Catharina die Grafſchaft Rappoltſtein an ſein Haus. Sein Sohn Chriſtian III, Herzog zu Birkenfeld, erhielt 1733 auch das Fürſtenthum Zweybrücken, und aus der veldenziſchen Verlaſſenſchaft die Grafſchaft Lützelſtein im Elſas, nebſt der abwechſelnden Führung der veldenziſchen Stimme auf Reichs- und Kreistagen mit Chur-Pfalz. Mit ihm kam alſo die Hälfte der hintern Grafſchaft wieder an das Fürſtenthum Zweybrücken.

Die vordere Grafſchaft Sponheim.

Von der natürlichen Beſchaffenheit der vordern Grafſchaft kann ich keine Nachricht geben. Ihre Einwohner ſind größtentheils der reformirten gottesdienſtlichen Lehre zugethan, die Römiſch-katholiſchen aber haben ſich an den meiſten Orten in den Mitbeſitz der Kirchen geſetzet. An derſelben hat Chur-Pfalz $\frac{3}{5}$, und das fürſtliche Haus Baaden-Baaden $\frac{2}{5}$. Ehedeſſen wurde ſie von beyden gemeinſchaftlich regieret, 1707 aber theileten ſie ſich in dieſelbe, doch haben ſie die Lehnſchaften in Gemeinſchaft behalten, und ſie werden wechſelsweiſe von dem älteſten regierenden Herrn beſorget. Chur-Pfalz hat von dem $\frac{1}{5}$ Theile, welchen es von der Gräfinn Eliſabeth erhalten, niemals einen beſondern Reichsmatrikularanſchlag abgetragen; hingegen von den $\frac{2}{5}$ Theilen, welche die ſimmerſche Linie an das Churhaus gebracht hat, ſoll es 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder monatlich 76 Fl.

und zu einem Kammerziele 108 Rthlr. 20½ Kr. erlegen. Das fürſtliche Haus Baaden-Baaden hat wegen ſeiner ⅖ der vordern, und Hälfte der hintern Grafſchaft, einen Reichsmatrikularanſchlag von 90 Fl. zu einem Römermonate, führet auch wegen beyder Antheile auf den ober-rheiniſchen Kreistagen die ſponheimiſche Stimme. Das alte Wapen der vordern Grafſchaft beſteht in 20 rothen und weißen Würfeln.

I. Die chur-pfälziſchen ⅗ Theile der vordern Grafſchaft ſind unter dem Oberamte Creuzenach begriffen, und beſtehen aus folgenden Oertern:

1. Kreuznach oder Creutzenach, Crucenacum, vor Alters Cruciniacum oder Crucianiacum, eine wohlgebauete Stadt, welche durch den Fluß Nahe in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet wird. Sie iſt eigentlich die Hauptſtadt der Grafſchaft Sponheim, und der Sitz des churpfälziſchen Oberamtes. Zur Zeit der erſten fränkiſchen Kaiſer war hier ein Königshof. Kaiſer Heinrich IV ſchenkte 1065 ſeinen Pallaſt und Güter zu Kreutznach dem Hochſtifte Speyer. Biſchof Conrad zu Speyer verkaufte ſolche 1241 für 1100 Mark Silber an Heinrich, Grafen zu Sayn. Die Herrſchaft Creutzenach aber iſt ſchon in den älteſten Zeiten beym Hauſe Sponheim geweſen; denn Graf Meginhard verordnete ſchon 1123, daß von ſeinen Nachkommen jederzeit derjenige, welcher Creutzenach beſitzen würde, beſtändiger Schirmherr über das Kloſter Sponheim ſeyn ſolle.

2. Bey der Altſtadt Kreutznach hat auf einem Berge das Schloß Kautzenberg gelegen, welches die Franzoſen 1689 zerſtöret haben.

3. Eine halbe Stunde von Kreutznach, die Nahe hinauf, ſind im Eingange eines angenehmen Thals 2 neue churfürſtliche Salzwerke. Eins liegt, wenn man den Fluß hinauf geht, zur Linken, iſt 1729 angeleget, und heißt

heißt Karlshalle, und eins, welches 1743 angeleget worden, größer als das vorhergehende iſt, und Theodorshalle genennet wird, liegt zur Rechten.

4. Die Dörfer Laubersheim, Hackenheim, Boſenheim, Bleitersheim und Gombsheim.

5. Welſtein, ein Flecken.

6. Schwabenheim oder Pfaffen-Schwabenheim, woſelbſt Graf Eberhard von Spanheim ein Kloſter ſtiftete, welches Graf Meginhard 1130 dem Erzſtifte Maynz untergab.

7. Genzingen, Gönſingen, ein Marktflecken unweit der Nahe.

8. Die Dörfer Ober-Hilbersheim, Schiffersheim, Rüdesheim, Hargesheim, Roxheim, Weinsheim, Treyſen, Guttenberg mit einem wüſten Schloſſe, Bockenau, Auen und Praunweiler.

9. Spanheim oder Sponheim, ein Flecken unter der Burg dieſes Namens, nahe bey welchem die von demſelben benannte Benedictiner Abtey zu St. Martin liegt, deren erſte Gebäude Graf Stephan 1101 angefangen, und ſein Sohn Meginhard 1123 vollendet hat, da das Kloſter eingeweihet worden.

Anm. Churpfalz hat auch das Amt Böckelheim mit zu dem Oberamte Kreuznach geſchlagen, welches vor Alters den Grafen von Sponheim, nachmals aber dem Erzſtifte Maynz gehöret hat, und hierauf ein Zugehör des Fürſtenthums Simmern geworden iſt, woſelbſt ich es oben beſchrieben habe. Churpfalz hat auch die Oerter Neu-Baumberg, Schönberg, Dalberg und Holzheim, welche ehedeſſen zum Oberamte Kreuznach gehöret haben, 1715 an Churmaynz abgetreten.

II. Die fürſtl. baaden-baadenſchen $\frac{2}{5}$ Theile an der vordern Grafſchaft beſtehen aus folgenden Aemtern:

I. Das Oberamt Kirchberg, im Nahegau.

1) Kirchberg, ein Städtchen und Schloß, welches ehedeſſen ſeine eigenen Grafen gehabt zu haben ſcheint, aber ſchon gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts bey dem ſponheimiſchen Hauſe geweſen iſt.

2) Die Dörfer Reckershauſen, Cappel, Ober-Caſtens oder Cotens, Soren, u. a. m.

3) Das vormalige Amt Koppenſtein, zu welchem Koppenſtein, ein Schloß auf einem Berge an der Simmer, und die Dörfer Dickſcheidt, Rohrbach, Schlierſcheidt, Kellenbach, u. a. m. gehören. Graf Gottfried von Sponheim fand ſeinen Bruder, Grafen Crafft, mit dem Schloſſe Koppenſtein ab; weil aber derſelbe Abt zu Sponheim war, ſo wurde das Schloß dem Kloſter zu Theil.

2. Das Amt Naumburg, zu welchem das wüſte Schloß Naumburg, ehedeſſen Neuenburg, an der Nahe, auf welchem Graf Eberhard gewohnet, und ſich davon benannt hat, Mittel-Reidenbach, Bollenbach, Bärenbach, Martin Weiersbach, und andere Dörfer gehören.

3. Das Amt Sprendlingen, zu welchem die ſchönen Flecken Sprendlingen oder Sprenglingen, und St. Johann gehören.

Anmerkung.

Zu der vordern Grafſchaft gehören noch unterſchiedene Oerter, welche in fremden Händen, und alſo in die Theilung zwiſchen Churpfalz und Baaden-Baaden nicht gekommen ſind, als

1) Die Herrſchaft Ebernburg, welche aus dem von den Franzoſen verwüſteten Bergſchloſſe Ebernburg, zwiſchen der Nahe und Alſenz, einer dabey befindlichen Burg, und den Dörfern Schallodenbach, woſelbſt das freyherrliche Amt ſeinen Sitz hat, und jetzt eine katholiſche Pfarre iſt, Heimkirch, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche iſt, Holborn und Wärſchbach, beſteht, und einem Freyherrn von Sickingen gehöret.

2) Das Amt Arienſchwang oder Argenſchwang, zwiſchen Spanheim und Stromberg. Abt Waldemar von Sponheim kaufte das Dorf Arienſchwang 1195 von Gerlach, Grafen von Sponheim, und gab die Schutzgerechtigkeit über daſſelbe dem Edelmanne Ehrenfried von Sponheim zu Lehn, von welchem die Herren von Arienſchwang abſtammen, welche das ſponheimiſche Wapen geführet haben.

3) Dhan oder Gräventhan, an der Lauter im Waſgau.

Die

Die hintere Grafſchaft Sponheim.

Das Land iſt gröſtentheils bergicht, aber doch mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehöret, verſehen. An der Moſel und Nahe iſt ſchöner und überflüßiger Weinwachs; man hat gutes Getreide, Obſt und Gartengewächſe, viel Holz, inſonderheit auch Eichenholz, welches zum Schiffbaue nach Holland verkaufet wird, gutes Hornvieh, ſehr wohlſchmeckende Hämmel, allerhand Wildpret und Fiſche, auch Kupfer, Bley, Eiſen, Agathe, Schieferſtein, und heilſame mineraliſche Quellen, dergleichen inſonderheit 1 Stunde von Birkenfeld iſt. Die Unterthanen ſind mehrentheils leibeigen, an einigen Orten aber ſind ſie von den Landesherren in Freyheit geſetzet worden. Die evangeliſch-lutheriſche Lehre iſt hieſelbſt zuerſt 1546 und 1557 in der ganzen Grafſchaft eingeführet worden, außer daß Chur=Trier derſelben Einführung im Cröver Reiche verhindert hat. In dieſem Religionszuſtande war die Grafſchaft 1624, nachher wurde zwar die Einführung der römiſch-katholiſchen Lehre verſucht, die ſiegreichen Waffen der Schweden aber ſetzten noch vor dem weſtphäliſchen Frieden alles wieder in den vorigen Stand. Allein zur Zeit der franzöſiſchen Reunion iſt an einigen Orten der römiſch=katholiſche Gottesdienſt eingeführet, und ſeither von dem fürſtlichen Hauſe Baaden unterſtützet worden. Das evangeliſche Kirchenregiment verſieht das Conſiſtorium zu Trarbach, woſelbſt auch ein Inſpector der lutheriſchen Kirchen iſt. Pfalz-Zweybrücken und Baaden-Baaden regieren dieſe hintere Grafſchaft vermöge des Ent-

ſcheids Grafens Johannes von 1425, des Burgfriedens von 1437 und der übrigen Gemeinſchaftsverträge, gemeinſchaftlich, durch ihre ſeit 1672 zu Trarbach verordnete gemeinſchaftliche Regierung, an welche auch in Civilſachen die Appellationen aus den Aemtern und Vogteyen ergehen. Criminalſachen werden von den Beamten unter Aufſicht der Regierung abgehandelt, und wenn ſie beſchloſſen worden, an die Gemeinsherrſchaften geſchicket, welche ſich durch Briefwechſel wegen eines gemeinſchaftlichen Urtheils vergleichen, oder auch wohl auf ein Collegium von Rechtsgelehrten compromittiren. Es hat dieſe hintere Grafſchaft einen anſehnlichen Lehnhof von Grafen, Freyherren und gemeinen von Adel, welche ihre Lehen von dem älteſten regierenden Gemeinsherrn empfangen: hingegen die Paßivlehen ſollen nach des letzten Grafen zu Sponheim Verordnung von dem Condomino palatino allein, jedoch auf gemeinſchaftliche Koſten, empfangen werden. Pfalz-Zweybrücken hat wegen ſeiner Hälfte an dieſer hintern Grafſchaft einen Reichsmatrikularanſchlag von 2½ zu Roß und 8 zu Fuß, oder 62 Fl. Des baaden-baadenſchen Reichsmatrikularanſchlags wegen der Antheile an der vordern und hintern Grafſchaft iſt oben ſchon gedacht worden. Das Wapen der hintern Grafſchaft beſteht in 20 goldenen und blauen Würfeln. Sie beſteht aus 7 Aemtern und dem ſo genannten Cröver-Reiche.

I. Das Oberamt Trarbach begreift

1. Trarbach, vor Alters Tranerbach, eine Stadt an der Moſel, welche trieriſches Lehn iſt. Sie iſt ſeit 1672 der Sitz der gemeinſchaftlichen Regierung, eines evangeliſchen Conſiſtoriums, und eines evangeliſchen Inſpectors, hat auch ein evangeliſches Gymnaſium. Der Pfarrkirche

bedienen ſich die Lutheraner und Katholiken gemeinſchaftlich. Ehedeſſen war die Stadt wohlbefeſtigt, wurde auch durch das feſte Bergſchloß Grävenburg beſchützet. 1703 wurde die Stadt, 1704 die Stadt und das Schloß von den Bundesgenoſſen, 1734 aber von den Franzoſen belagert und erobert, welche letztere ſowohl das Schloß, als die Feſtungswerke der Stadt, ſchleiften.

Gerade der Stadt gegen über, auf der andern Seite der Moſel, ließ Frankreich nach dem nimegiſchen Frieden die Feſtung Montroyal bauen, welche aber vermöge des ryswickiſchen Friedens geſchleift worden.

2. Starkenburg, ein altes Schloß an der Moſel, welches vor Alters der Wohnſitz einer gräflich=ſponheimiſchen Linie geweſen iſt, die bis gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts geblühet hat. Nach Kyrianders trieriſchen Jahrbüchern ſoll Graf Heinrich von Sponheim dem Erzbiſchofe Johann I von Trier, welcher von 1190 bis 1212 regieret hat, dieſes Schloß zu Lehn aufgetragen haben.

3. Enkirch, ein großer Flecken an der Moſel, welcher churpfälziſches Lehn iſt.

4. Traben, ein Pfarrdorf an der Moſel.

5. Wolf, ein Dorf an der Moſel, mit einem eingezogenen und verfallenen Kloſter.

6. Noch 16 Flecken und Dörfer.

II. Das Amt Caſtelaun, auf dem Hunsrück und in der Trachau oder Trachgau (Trachari). Dahin gehören

1. Caſtelaun, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe.

2. Beltheim, ein Dorf, welches 3 Herren hat.

3. Noch 23 Dörfer.

4. Die Vogtey Strömig.

5. Die Vogtey Seenheim, an der Moſel.

6. Die Vogtey Winningen oder Vinningen, im Meyenfelder=Gau, welche aus der alten ſayniſchen Erbſchaft herrühret.

III. Das Amt Dill, auf dem Hunsrück, in welchem

1. Dill, ein Schloß und Dorf.

2. Sorſchiedt, ein Dorf.

3. Es hat auch Hinterſaſſen in 11 andern Dörfern.

IV. Das Amt Winterburg, im Nohgau. Es hat urſprünglich zur vordern Grafſchaft gehöret, und Graf Simon zu Creutzenach hatte es noch 1382 mit dem Wildbann in dem Saan als chur-pfälziſches Lehn im Beſitze: es wird aber ſchon im Burgfrieden von 1437 zu der hintern Grafſchaft gerechnet. Zu demſelben gehören

1. Winterburg, Schloß und Dorf.

2. Burg Sponheim, anderthalb Stunden v. Kreutznach.

3. Noch 9 Dörfer.

V. Das Amt Herrſtein oder Hörſtein, im Nohgau, zu welchem gehören

1. Herrſtein oder Hörſtein, auch Erſtein, ein Flecken und Schloß.

2. Die Abtey Mettloch.

3. Noch 8 Dörfer, und Hinterſaſſen in 7 andern Dörfern.

VI. Das Amt Birkenfeld, im Nohgau. Einige Oerter deſſelben, als Birkenfeld, Reichenbach und Außweiler, ſind Lehngüter der Grafſchaft Sponheim geweſen, welche Graf Heinrich von Sponheim und Starkenburg 1269 von Wilhelm von Schwarzenburg erkauft hat. Es begreift

1. Birkenfeld, ein Schloß und Flecken, und ehemaligen Wohnſitz einer Linie der Pfalzgrafen zu Zweybrücken, welche ſeit 1733 das Fürſtenthum Zweybrücken regieret.

2. Noch 32 Dörfer und 2 Eiſenhütten.

3. Das kleine Amt Frauenberg.

VII. Das Amt Allenbach, im Idar Walde, zu welchem Allenbach oder Ellenbach, ein Schloß und Dorf, und das Dorf Wirſchweiler gehören.

VIII. Das ſo genannte Crover oder Cröver (Cröffer) Reich, iſt ein kleines mit beſondern Mark-

ſteinen bezeichnetes Land jenſeits der Moſel, welches aus den Dörfern Cröve, Reihel, Kinheim, Erden, Bengel, Kinderbeuren und Keffenich beſteht, und im 13ten Jahrhunderte zu den Reichsdomainen gehöret hat. Es hatte einen kaiſerlichen Vogt, welches Amt die Herren von Dhaun in der Eiffel erblich gehabt. Es haben aber die Grafen von Sponheim daſſelbe 1274 vom König Rudolph I ſowohl als ſeinen Nachfolgern, als eine Pfandſchaft, und nachmals als ein Pfandlehn erhalten, welches noch jetzt von beyden Gemeinsherrſchaften in ihren kaiſerl. Generalinveſtituren empfangen wird. Ob nun gleich ſolchergeſtalt die kaiſerliche Vogtey hätte wegfallen ſollen, ſo haben doch die Erzbiſchöfe zu Trier, welche ſonſt nichts als leibeigene Hinterſaſſen daſelbſt gehabt, die noch jetzt Peterlinge oder St. Petersleute genennet werden, dieſes Vogteyrecht denen Herren von Dhaun abgekaufet, und daſſelbe immer weiter ausgedehnt, und inſonderheit zu der Zeit, als die ſponheimiſche Gemeinſchaft Pfalz und Baaden ums Jahr 1561 die evangeliſche Religion einführen wollen, ſich vor Gemeinsherren ausgegeben, es auch wirklich dahin gebracht, daß ſie faſt von allen Einkünften den dritten Theil ziehen. Der darüber 1594 beym kaiſerlichen und Reichskammergerichte entſtandene Proceß iſt noch nicht zum Ende gekommen.

Anmerkung.

Zu der hintern Grafſchaft Sponheim gehören noch:

1) Die Herrſchaft Hohenfels am Donnersberge, im Wormsgau, welche Churpfalz wegen des Fürſtenthums Simmern pfandweiſe inne hat. Graf Johann der Jüngere von Sponheim und Starkenburg iſt zuerſt 1355 vom Pfalz-

Pfalzgrafen Ruprecht dem Aeltern mit derſelben belehnet worden.

2) Die Herrſchaft Grävenſtein, im Wasgau, zwiſchen Zweybrücken und Landau, welche gemeiniglich das Amt Rothalben genennet wird. Das fürſtliche Haus Baaden-Baaden beſitzt dieſelbe zur Hälfte als eine ſponheimiſche Erbſchaft, und die pfälziſche Hälfte pfandweiſe. Sie beſteht aus den Oertern Grävenſtein, Rothalben, woſelbſt die Beamten wohnen, Merzalben, Leimen, Claußheim, Münchweiler, Kaltenbach, Regelborn und Weiler. Sie iſt ſehr bergicht, und hat große Wälder.

Die Markgrafſchaft Nomeny.

Sie liegt im Herzogthume Lothringen, und iſt 1735 und 36 mit demſelben an Frankreich abgetreten: es hat aber Herzog Franz Stephan zu Lothringen, nachmaliger römiſcher Kaiſer, ſein auf Reichs- und ober-rheiniſchen Kreistagen, als Markgraf zu Nomeny, hergebrachtes Sitz- und Stimmrecht, als ein perſönliches Vorrecht behalten. In den Reichsabſchieden und Matrikeln iſt Lothringen überhaupt und ohne Einſchränkung zum ober-rheiniſchen Kreiſe geſchlagen; es hat ſich aber zum Reichsfürſtenrathe und zu dem ober-rheiniſchen Kreiſe nur wegen der Markgrafſchaft Nomeny bekannt, und eine verglichene Summe von 1000 Fl. bezahlet: ſeitdem aber das Haus Lothringen dieſe Markgrafſchaft an Frankreich abgetreten hat, bezahlet es wegen derſelben weder Reichs- und Kreisſteuern, noch Kammerzieler.

Die gefürſtete Grafſchaft Salm.

Sie liegt im wasgauiſchen Gebirge zwiſchen Lothringen und Nieder-Elſas, und wird, im Gegenſatze der im Herzogthume Luxemburg belegenen niedern Grafſchaft Salm, auch die obere Grafſchaft Salm genennet. Das Land iſt bergicht und rauh, hat große Waldungen und beträchtliche Jagden, ergiebige Salzquellen, und von alten Zeiten Eiſenſchmelzhütten und Hämmer. Grafens Johann von Salm Söhne, Johann und Simon, theileten die alte Grafſchaft Salm in 2 gleiche Theile. Jenes letzter männlicher Nachkomm Paul hinterließ eine Tochter, Namens Chriſtiane, welche ſich mit Franz von Lothringen, Grafen von Vaudemont, vermählete, und ihm die Hälfte der Grafſchaft Salm, nebſt den übrigen Gütern ihres Vaters, zubrachte, welche nunmehr die Krone Frankreich beſitzt. Vorhingedachten Grafen Simons einzige Tochter und Erbinn Johannette brachte 1459 ſeine Hälfte der Grafſchaft ihrem Gemahle, Johann V, Wild- und Rheingrafen, zu, von welchem der Wild- und Rheingraf Philipp Otto, Graf zu Salm Neufville, herkömmt, welcher 1623 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Dieſes Sohn Leopold Philipp Karl, Wild- und Rheingraf, Fürſt zu Salm, Herr zu Vinſtingen und Anholt, iſt 1654 in den Reichsfürſtenrath aufgenommen worden. Sein Sohn, Karl Diterich Otto, Fürſt zu Salm, erhielt 1668 vom wormſiſchen ober-rheiniſchen Kreis-Directorio das Zeugniß, daß die gefürſtete Grafſchaft Salm (ſo wird ſie in des Fürſten Geſuch, und des Kreis-Directorii Zeugniſſe genennet,)

net,) eine unmittelbare Reichsgrafſchaft und Mitglied des ober-rheiniſchen Kreiſes ſey. Mit deſſelben Sohne Ludwig Otto ſtarb die alte ſalmiſche fürſtliche Linie 1738 aus, worauf Johann Philipp Dominicus Joſeph Albrecht, deſſelben Bruder Philipp Joſeph, und ihres Vaters Bruders Sohn Nikolaus Leopold, welche insgeſammt Urenkel von Friderich Magnus, dem Stifter der flandriſchen Nebenlinie von der ſalmiſchen Linie ſind, die fürſtlich-ſalmiſchen Lande und Würde erhielten. Des leztern Linie wird die hoogſtratenſche oder Salm zu Salm, der beyden erſtern Linie aber die leutziſche, (löcſiſche) oder Salm-Kyrburg, genennet. Dieſe beyden Linien führen, vermöge des Vertrags von 1743, die fürſtlich-ſalmiſche Stimme auf dem Reichstage ein Jahr ums andere. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziele geben ſie 20 Rthlr. 25¼ Kr. allein dieſer Anſchlag iſt noch nicht richtig. Die gefürſtete Grafſchaft Salm ſelbſt, beſitzt der regierende Fürſt zu Salm-Salm allein, und ſie iſt durch den 1751 zu Paris zwiſchen der Krone Frankreich und dem fürſtlichen Hauſe Salm errichteten Abtheilungsvergleich, in welchem der Fürſt zu Salm-Salm ſein Antheil an Vinſtingen an Frankreich abgetreten hat, anſehnlich vergrößert worden.

Es gehören dazu vornehmlich folgende Oerter:

1. Salm, eine Stadt, bey welcher ein Schloß auf einem Berge liegt.

2. Die halbe Stadt Balzweiler, Badoviller, an einem Bache, welcher in die Veſouze fließt.

3. Die Meyereyen Selle, des Thals Allermont, St. Thal, Perſom, St. Paul, des Senenzer Thals, Covey und Noheng, insgeſammt zur Hälfte.

4. Die Meyerey des Banns Plaine, zu 2 Drittel.

5. Die Meyerey Langenſtein, nebſt dem Schloſſe dieſes Namens, halb.

6. Die ganze Meyerey Gemengotte.

Anm. Die Herrſchaften Ogeviller, Pouligni, Neufviller, Bayon und Vinſtingen ſtehen jetzt insgeſammt unter franzöſiſcher Hoheit wegen Lothringen. Die erſte gehöret dem Fürſten zu Salm-Salm halb, und die zweyte ganz; die drey übrigen aber ſind in fremden Händen. Die übrigen Lande beyder fürſtlichen Linien kommen unten bey den rheingräflichen Landen vor.

Die fürſtlich-naſſauiſchen Lande im ober-rheiniſchen Kreiſe.

Von den fürſtlichen Häuſern Naſſau überhaupt iſt oben im weſtphäliſchen Kreiſe gehandelt worden. Die beyden fürſtlichen Häuſer der ältern walramiſchen Hauptlinie ſind noch nicht zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe gelangt, haben ſich aber auch vom wetterauiſchen Reichsgrafencollegio abgeſondert. Auf den ober-rheiniſchen Kreistagen haben ſie 5 fürſtliche Stimmen, nämlich wegen Weilburg, Uſingen und Idſtein, welche der regierende Fürſt zu Naſſau-Saarbrück-Uſingen führet, und wegen Saarbrück und Ottweiler, welche der regierende Fürſt zu Naſſau-Saarbrück-Saarbrück führet. In Anſehung der Reichs- und Kreisſteuern giebt Naſſau-Weilburg zu einem Römermonate 42 Fl. 40 Kr. Naſſau-Saarbrück-Uſingen wegen Uſingen 20 Fl. $33\frac{1}{3}$ Kr. und wegen Idſtein 82 Fl. 40 Kr. folglich überhaupt 103 Fl. $13\frac{1}{3}$ Kr. Naſſau-Saarbrück-Saarbrück aber wegen

Saar-

Saarbrück 34 Fl. 33⅓ Kr. und wegen Ottweiler 27 Fl. 33⅓ Kr. alſo überhaupt 62 Fl. 6⅔ Kr.

Die naſſau-weilburgiſchen Lande.

§. 1.

Sie liegen nicht bey einander, und ſind von unterſchiedener Güte, tragen aber ihrem Fürſten jährlich über 100000 Rthlr. ein.

§. 2. Es gehöret dahin

1. Die Grafſchaft Naſſau-Weilburg, an der Lähn, welche ein Silber- und Kupferbergwerk, viel Eiſenſtein, und gute Hölzungen hat. Sie begreift

1) Das Amt Weilburg.

(1) Weilburg, eine wohlgebauete Stadt, auf einem Berge an der Lahn, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Das fürſtliche Reſidenzſchloß iſt zierlich gebauet, hat ſchöne Zimmer, einen ſchönen Garten, und in demſelben eine ſchöne Kirche. Alle Wege um die Stadt her ſind in gerader Linie angeleget, und an den Seiten mit Bäumen beſetzet.

In der Nachbarſchaft der Stadt iſt ein großer Thiergarten mit einem Luſthauſe, und jenſeits der Lahn liegt das fürſtliche Gut Wehrholz.

(2) Selters, ein Dorf an der Lähn, in deſſen Gegend ein Sauerbrunn iſt, welcher aber mit dem berühmten Sauerbrunn zu Nieder-Selters nicht zu verwechſeln.

(3) Freinfels, ein Dorf, woſelbſt ein Schloß, Namens Sonnenberg, geſtanden hat.

(4) Eſchershauſen, ein Dorf. Die hieſige Burg mit ihrem Zugehöre hat Fürſt Karl Auguſt 1724 zur Hälfte von Sabina Lamberta, Freyfrau von Friedenſee, gebornen von Etſch, gekauft, und iſt damit vom Hochſtifte Worms zu einem rechten Mannslehn belehnet worden.

(5) Philippſtein, ein zerſtörtes Bergſchloß.

2) Das Amt Weilmünſter.

(1) Weilmünſter, ein Flecken an der Weilbach, in deſſen Gegend nicht allein viel Eiſenſtein, ſondern auch ein Silber- und Kupferbergwerk iſt.

(2) Die Dörfer Lützeldorf, Langenbach, u. a. m.

3) Das Amt Lähnberg, liegt an der Lähn, beſteht

Aus dem Flecken Lähnberg und 3 Dörfern, und wird von Naſſau-Weilburg und Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich beſeſſen.

4) Das Amt Mehrenberg iſt eine ehemalige Herrſchaft, welche Johann I, gefürſteter Graf zu Naſſau, mit ſeiner erſten Gemahlinn bekommen hat.

(1) Mehrenberg, ein Flecken.

(2) Barig, ein Dorf.

Die Dörfer Barig, Allendorf, Haſſelbach, Selbenhauſen, Reichenborn, Rückershauſen, Neunkirchen und Hüblingen.

5) Das Amt Kleeberg beſitzen die fürſtlichen Häuſer Naſſau-Weilburg und Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich. Es iſt oben bey den heſſen-darmſtädtiſchen Landen von demſelben gehandelt worden.

6) Das Amt Hüttenberg iſt auch ehedeſſen mit Heſſen-Darmſtadt gemeinſchaftlich beſeſſen, 1703 aber getheilet worden, da denn Naſſau-Weilburg zu ſeinem alleinigen Antheile die Dörfer Lützelinden, Hörnsheim, Hochelum, Nieder-Kleen, Dornholzhauſen und Groß-Rechtenbach, Dudenhofen, auch die nicht zum Amte Hüttenberg gehörig geweſenen Dörfer Vollenkirchen und Klein-Rechtenbach bekommen hat. Johann I, gefürſteter Graf zu Naſſau, hat dieſes Amt mit ſeiner erſten Gemahlinn bekommen.

7) Das Amt Gleiberg hat eben gedachter Johann I auch mit ſeiner Gemahlinn bekommen. (1)

(1) Gleiberg oder Gleiburg, vor Alters auch Glitzberg, iſt ein Flecken und Schloß, davon vor Zeiten Grafen benennet worden, die von Friderich, Siegfrieds von Luremburg drittem Sohne, abſtammen, deſſen Enkels, Hermanns II Tochter Clementia, das Kloſter Schiffenberg geſtiftet hat, eben dieſes Hermanns Enkel Wilhelm aber Graf von Glitzberg und Gießen geweſen, und vor 1167 geſtorben iſt.

(2) Krofdorf, ein Dorf, woſelbſt das churbraunſchweigiſche Kriegesheer nebſt deſſelben Bundesgenoſſen 1759 eine geraume Zeit das Hauptquartier und Lager gehabt hat.

2. Der anſehnliche Flecken Reichelsheim, am Fluſſe Horlof, nicht weit von dem heſſen-darmſtädtiſchen Amte Bingenheim. Er liegt in der fuldaiſchen Mark, und iſt fuldaiſches Lehn. Graf Philipp I hat denſelben an das naſſauiſche Haus gebracht. Er ſoll jährlich ungefähr 3000 Fl. eintragen.

3. Ein Antheil an dem Kirchſpiele Kirdorf.

4. Ein Antheil an dem Zweyherriſchen, Dreyherriſchen und Vierherriſchen, davon hernach bey den naſſau-uſingiſchen Landen ein mehreres vorkömmt.

5. Die Herrſchaft Kirchheim und Stauff liegt an dem hohen Gebirge Donnersberg, welches mit Eichen, Büchen und Kaſtanienbäumen beſetzet iſt, zwiſchen den chur-pfälziſchen Aemtern Alzey und Lautern, und den Grafſchaften Leiningen und Falkenſtein. Graf Philipp I hat dieſelbe mit ſeiner erſten Gemahlinn Anna, Grafen Craftens IV von Hohenloh einzigen Tochter, erheurathet, deren Mutter Adelheid Grafen Heinrichs II von Sponheim heinrichiſcher oder kirchheimiſcher Linie, Gemahlinn und Erbinn geweſen, deſſen Vater Philipp Graf von Sponheim, genannt von Bolanden

landen, dieſelbe ſowohl ſeiner Mutter als Gemahlinn wegen, an ſich gebracht hat. Sie beſteht aus den Aemtern Kirchheim und Stauff, und enthält, außer einigen 20 Dörfern, folgende merkwürdige Oerter:

1) Kirchheim-Poland, ein Städtchen und Schloß, woſelbſt ein Amt iſt. In der Nachbarſchaft hat das Schloß Boland oder Poland, geſtanden, woſelbſt jetzt eine Meyerey iſt, und davon der Felſen Königſtul nicht weit entlegen iſt.

2) Der Heuberg iſt ein Hof bey der vorhergehenden Stadt, von deſſen Fruchtgefällen der Beſitzer Chriſtoph Johann von Frieſenhauſen 1686 einen Theil an Ludwig Wilhelm, Freyherrn von Stauff, dieſer aber 1700 wieder an Grafen Johann Ernſt zu Naſſau-Weilburg, verkaufet, welcher 1706 von dem Freyherrn von Stauff den ganzen Hof, nebſt dem kleinen Gute Biſcheim, erhandelt.

3) Rothenkirchen, ein eingezogenes Kloſter.

4) Dannfels, auf dem Donnersberge, woſelbſt ſehr viele Kaſtanien wachſen.

5) Stauff, ein Schloß und Amt.

6) Gellheim, ehedeſſen Gillenheim und Gellenheim, ein Flecken, iſt durch die Niederlage, welche daſelbſt K. Adolph von Naſſau 1298 von Albrecht zu Oeſtreich erlitten hat, berühmt geworden. Gedachter Adolph wurde in dem benachbarten Kloſter Roſenthal eilfertig begraben, auf dem Schlachtfelde aber wurde ihm ein ſteinernes Denkmaal errichtet, mit der Aufſchrift: Adolphus a Naſſau, Rom. Rex, interficitur apud Gellinheim

5. Von der Grafſchaft Saarwerden und Vogtey Herbitzheim, wovon hernach mehrere Nachricht folgen wird, hat Naſſau-Weilburg bey einer 1745 vorgenommenen Theilung ein Drittel bekommen. In dieſem Antheile ſind zwar reichhaltige Salzquellen; Fürſt Karl Auguſt aber hat mit Frankreich verglichen, daß ſie nicht in Gang gebracht werden, Frankreich hingegen an Naſſau-Weilburg jährlich eine Summe

Geldes

Geldes zahlen, und von ſeinem nahgelegenen Salzwerke eine gewiſſe Menge Salzes liefern ſolle; welches der Fürſt an ſeine Unterthanen für einen gewiſſen Preis überläßt. Der Hauptort in dieſem weilburgiſchen Antheile, und der Sitz des Amts, iſt

Neu-Saarwerden, eine mit Anfange des 18ten Jahrhunderts ganz neu angelegte Stadt, Bockenheim gegen über.

6. Naſſau-Weilburg hat auch ein Antheil an Wöllſtein.

7. Das Amt Alſenz, war ehedeſſen theils pfalzzweybrückiſch, theils rhein-gräflich-grumbachiſch. Das leztere Antheil brachte Pfalz-Zweybrücken im Anfange des Jahrs 1756 an ſich, und tauſchete hierauf ſogleich das ganze Amt, bis auf das Dorf Hochſtetten nach, an Naſſau-Weilburg gegen das Amt Homburg aus. Es gehören dazu

1) Alſenz, ein anſehnlicher Flecken am Bache gleiches Namens.

2) Die Dörfer Niederhauſen und Winterborn im Münſterthale.

Die naſſau-ſaarbrück-uſingenſchen Lande.

Sie liegen größtentheils neben einander, und ſollen jährlich auf 120 bis 130000 Fl. eintragen. Ihre Einwohner ſind meiſtens evangeliſch-lutheriſch, ein kleiner Theil aber reformirt. Es gehöret zu denenſelben

1. Die Grafſchaft Naſſau-Uſingen, oder das Amt Uſingen, darinn Eiſenhütten und Schmelzwerke ſind. Von den Oertern bemerke man

1) Uſingen, eine Stadt an der Usbach, mit einem wohl-

gebau-

gebaueten Schloſſe, welches ſonſt die Reſidenz der Für-ſten zu Naſſau-Uſingen geweſen iſt. Es ſind hier gute Strumpfmanufacturen, welche vornehmlich von franzöſiſchen Flüchtlingen angeleget worden. Außer der lutheriſchen Kirche iſt hier auch eine reformirte. In dieſer Stadt iſt 1751 ein großer Thiergarten angeleget worden.

2) Grävenwisbach, im gemeinen Leben Grünwisbach, ein Kirchſpiel und Dorf.

3) Die Kellerey Alt- und Neu-Weilnau, welche vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen iſt.

(1) Neu-Weilnau, ein kleiner Flecken und Schloß am Weilbache.

(2) Alt-Weilnau, ein kleiner Flecken mit einem verwüſteten Schloſſe, welches der Sitz der Grafen von Weilnau geweſen iſt.

2. Die Herrſchaft oder das Oberamt Idſtein, welche ſehr bergicht und waldicht iſt, aber doch in einigen Gegenden guten Ackerbau, und ſonſt unterſchiedene Eiſenhütten und Schmelzwerke hat. Als die naſſau-idſteiniſche Linie mit Fürſten Georg Auguſt 1721 ausſtarb, fiel die Herrſchaft nebſt den übrigen hernach beſchriebenen ſaarbrück-uſingiſchen Landen an Friderich Ludwig, Grafen zu Naſſau-Saarbrück, und nach des letztern 1723 erfolgtem Tode an jenen allein. Als aber auch dieſer 1728 ſtarb, fielen gedachte Lande, nebſt der Herrſch- und Grafſchaft Ottweiler und Saarbrück an die Fürſten zu Naſſau-Uſingen, Karl und Wilhelm Heinrich, welche 1736 eine Theilung vornahmen, in welcher Fürſt Karl die Herrſchaft Idſtein und übrigen geſammten naſſau-ſaarbrück-uſingiſchen, auf der rechten Seite des Rheins belegene Lande bekam.

1) Idſtein, in alten Schriften Edichenſtein, eine kleine Stadt, mit einem fürſtlichen Schloſſe. In derſelben iſt ein lutherſches Gymnaſium, welches Graf Johann zu Naſſau 1658 geſtiftet, ſein Sohn Fürſt Georg Auguſt 1691 völlig zum Stande gebracht, und Fürſt Karl verbeſſert hat.

2) Wal-

2) Walrabenſtein, ein kleiner Flecken, mit einem zerſtörten Schloſſe.

3) Walsdorf, ein Flecken, in welchem ehedeſſen ein Nonnenkloſter Benedictiner Ordens geweſen iſt.

4) Adolphseck, ein geringer Flecken an der Aar, bey welchem auf einem Berge ein zerſtörtes Schloß liegt.

3. Das Amt Wehen.

1) Wehen, ein Flecken und Schloß, woſelbſt der Beamte wohnet.

2) Bleidenſtatt, ein Dorf, bey welchem das Ritterſtift Sancti Ferrutii in einem beſtimmten Bezirke liegt, und in demſelben alle hohe und niedere Obrigkeit ſolchergeſtalt beſitzt, daß es nach einem mit dem Hauſe Naſſau errichteten Vertrage ſeine Gerechtſamen niemanden veräußern darf. Die Stiftsherren haben dieſe ihre Reſidenz ſchon lange verlaſſen, und wohnen zu Maynz, woſelbſt ſie in der Albani Kirche mit den Cononicis S. Albani ihren Gottesdienſt verrichten.

4. Das Amt Burg-Schwalbach.

1) Burg-Schwalbach, ein Flecken mit einem Schloſſe, iſt von einem Grafen zu Katzenellnbogen angeleget.

2) Dörsdorf, ein Freygut, bey welchem auch ein zu der mittelrheiniſchen Reichsritterſchaft ſteuerbares iſt, welches von Alters her das dienheimiſche Gut genennet wird.

5. Das Amt Kirchberg oder Kirberg iſt mit Naſſau-Dietz gemeinſchaftlich, und oben beſchrieben.

6. Das Oberamt Wisbaden, welches auch die Herrſchaft Wisbaden begreift, liegt am Rheine und hat guten Weinwachs. Die Herrſchaft Wisbaden ſcheint unmittelbar von den deutſchen Kaiſern als eine Reichsherrſchaft an die Grafen von Naſſau gekommen zu ſeyn, und ihnen ſchon im Anfange des 13ten Jahrhunderts zugehöret zu haben. Sie enthält:

1) Wisbaden, eine wohlgebauete Stadt, welche der

Sitz der fürſtlichen Regierung und des Oberamts, und wegen ihrer berühmten warmen Bäder, ein volkreicher und nahrhafter Ort iſt. Das fürſtliche Schloß iſt im Anfange des 18ten Jahrhunderts gebauet worden. Die Mattiaci fontes calidi, deren Plinius, und die Mattiacæ aquæ, deren Ammianus gedenket, ſind allem Anſehen nach keine andere, als die hieſigen warmen Bäder, in deren Gegend dazumal die Mattiaken gewohnet haben. Es iſt alſo dieſer Ort zur Zeit der Römer ſchon bekannt geweſen, und die ſo genannte heideniſche Mauer, welche die heutige Stadt Wisbaden durchſchneidet, und ſich noch bis auf den ſo genannten heideniſchen Berg erſtrecket, ſcheint ein römiſches Alterthum zu ſeyn. Es hat auch von den ſo genannten römiſchen Pfalgraben, (foſſæ palis ſudibusque munitæ,) welche Druſus oder ſonſt ein alter römiſcher Feldherr in der heutigen Wetterau, gegen Maynz über, zur Bedeckung des Rheins aufwerfen laſſen, ein Theil die Gränzen dieſer Stadt berühret. Zur Zeit der fränkiſchen Könige iſt hier ein Königshof, (curtis regia) oder ſo genannter Saal, geweſen, von welchem noch die Saalgaſſe den Namen führet. 1318 iſt die Stadt vom K. Ludwig aus Bayern, und Balduin, Erzbiſchofe zu Trier, belagert, aber nicht erobert worden. 1547 iſt ſie abgebrannt, und in den Kriegen des 17ten Jahrhunderts, ſonderlich 1644, iſt ſie übel zugerichtet worden. Fürſt Georg Auguſt hat ſie ſehr verbeſſert.

2) Moßbach, ein anſehnliches Dorf.

3) Biberich, ein Dorf am Rhein, welches mit dem vorhergehenden eine Gemeine ausmacht. Hier hat Fürſt Georg Auguſt ein Schloß erbauet, welches vom Fürſten Karl zu größerer Vollkommenheit gebracht worden, und nun der naſſau=uſingenſche ordentliche Wohnſitz iſt. Es hat eine angenehme Lage, iſt auch anſehnlich und ſchön.

4) Schierſtein, ein Kirchdorf am Rhein, woſelbſt ſehr guter Wein wächſt.

5) Nürnberg, ein landesfürſtlicher Hof, woſelbſt auch ſehr guter Weinwachs iſt.

6) Sonnenberg, ein Flecken, mit einem verwüſteten Bergſchloſſe.

7. Cla=

7) Clarenthal, ein fürſtlicher Hof, welcher ehemals ein Nonnenkloſter geweſen iſt.

7. Die kleinen Dörfer Kettenbach und Hauſſen, welche mit dem Freyherrn von Gahlen gemeinſchaftlich beſeſſen werden, das Dorf Menßfelden, daran Chur-Trier Antheil hat, und das Bergſchloß Hohlenfels. Dieſe Oerter ſtehen unter dem naſſau-uſingiſchen Amtmann zu Kirberg.

8. Die Hälfte des Zweyherriſchen, welches den fürſtlichen Häuſern Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg gehöret. Der beträchtlichſte Ort in demſelben iſt das Dorf Miehlen. Es gehöret auch die Vogtey Schönau dazu, in welcher das Benedictiner Mönchen-Kloſter Schönau liegt, welches Graf Robert von Laurenburg geſtiftet hat.

9. Das Dreyherriſche, gehöret den fürſtlich-naſſauiſchen Häuſern Uſingen und Weilburg zur Hälfte, und die andere Hälfte hat Naſſau-Oranien. Der Hauptort deſſelben iſt der Freyflecken Naſſau, ſ. oben die Grafſchaft Dietz im weſtphäliſchen Kreiſe.

10. An dem Vierherriſchen haben Naſſau-Uſingen und Naſſau-Weilburg $\frac{1}{4}$, Naſſau-Oranien hat auch $\frac{1}{4}$, und die übrige Hälfte gehöret zu der niedern Grafſchaft Katzenellnbogen, bey welcher ſchon davon gehandelt worden.

11. Das Oberamt und die Herrſchaft Lahr, oder Lohr, in der Ortenau, iſt nach dem ums Jahr 1426 erfolgten Tode Heinrichs von Gerolseck, Herrn zu Lahr, welcher keine männliche Erben hinterlaſſen, mit deſſelben Erbtochter Adelheid an Grafen Johann von Mörs und Saarwerden, und nach Erlöſchung dieſes Stammes durch die ſaarwerdiſche letzte Erbtoch-

ter Cathrine an Grafen Johann Ludwig zu Naſſau gekommen. Es machten aber die Herren von Gerolseck anderer Linie, Gangolf und Walther, Anſpruch an derſelben, und der darüber 1532 entſtandene Proceß wurde erſt 1625 ſolchergeſtalt beygeleget, daß Ludwig, Graf von Naſſau, die Herrſchaft für ſich und ſeine Nachkommen behalten: hingegen nicht nur eine Schuld von 24000 Fl. Kapital an den Markgrafen zu Baaden und Hochberg abtragen, ſondern auch an Jacob, Herrn zu Hohen-Gerolseck und Sulz, welcher ſich für ſich und ſeine Erben aller Anſprüche an dieſelbe begab, außer einem paar anderer Summen, 100000 Fl. zahlen ſolle, wegen welcher er die Hälfte der Herrſchaft Lahr zum Unterpfande gab. Dieſe Forderung verfiel auf den Markgrafen Friderich V zu Baaden und Hochberg, welchen ſeine Gemahlinn, die letzte Erbtochter von Gerolseck, zum Erben eingeſetzet hatte; und weil die Zinſen nicht bezahlet wurden, brachte es der Markgraf beym Kaiſer 1659 dahin, daß ihm die Herrſchaft Lahr, als das Unterpfand, ſo lange eingeräumet wurde, bis die ſeit 1654 fällig geweſenen Zinſen bezahlet ſeyn würden. Baaden-Durlach iſt von der Zeit an im Beſitze der Herrſchaft geblieben, bis ſie endlich im Anfange des Jahres 1726 durch Einlöſung wieder an das Haus Naſſau gekommen iſt; die fürſtlich-baadenſchen Häuſer aber führen ſie noch im Titel. Sie war in der Theilung dem Grafen Johann von Naſſau-Idſtein zugefallen, nach deſſen Hauſes Abgange ſie an das Haus Naſſau-Uſingen gekommen, und 1735 dem Fürſten Karl zu Naſſau-Saarbrück-Uſingen zu Theile geworden. Es gehöret dazu

1) Lahr oder Lohr, eine Stadt, am Fluſſe Schutter,

ter, woſelbſt das Oberamt iſt, auch ziemlicher Handel, inſonderheit mit Hanf und hanfenen Tüchern, getrieben wird. Sie iſt 1676, ſo wie die übrigen Oerter dieſer Herrſchaft, von den Franzoſen eingeäſchert worden.

2) Die Dörfer Dinglingen, Altenheim am Rhein, ein Theil am Dorfe Kehl, welches gegen Straßburg über liegt, und andere Oerter.

Die naſſau-ſaarbrück-ſaarbrückiſchen Lande.

Sie ſind größtentheils auf der homanniſchen Charte vom Laufe des Rheins, von Baſel bis Bonn, auf dem zweyten Blatte zu ſehen.

I. **Die Grafſchaft Saarbrück** liegt im Weſtreiche, gränzet gegen Abend und Mittag an Lothringen, gegen Morgen an das Oberamt Zweybrücken, an die gräflich-leyiſche Herrſchaft Bliescaſtel, ritterſchaftliche Herrſchaft Jlingen und naſſauiſche Herrſchaft Ottweiler; gegen Mitternacht an das vierherriſche Hochgericht Lebach, lothringiſche Amt Schauenburg und andere kleine Gebiethe. Sie iſt ein Sand- und Waldland, hat aber auch hin und wieder gute Aecker, auch außerdem viel Eiſen und Steinkohlen. Wegen der durchfließenden Saar, und durchgehenden Straße aus Deutſchland nach Frankreich, treibt ſie guten Handel. Die evangeliſch-lutheriſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung iſt am Ende des 16ten Jahrhunderts in der ganzen Grafſchaft eingeführet worden: zur Zeit der franzöſiſchen Reunion aber hat die römiſch-katholiſche hin und wieder zugenommen; doch iſt jene die herrſchen-

de geblieben. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt, nach deren Abſterben ſie 1380 an Grafen Johann von Naſſau gekommen, welcher die ſaarbrückiſche Erbtochter Johannetta zur Gemahlinn gehabt. Nach Abgange der naſſau-ſaarbrückiſchen und ottweileriſchen Linie in den Jahren 1722 und 28 iſt ſie an Naſſau-Uſingen gekommen, und 1735 in der Theilung dem Fürſten Wilhelm Heinrich zugetheilet worden. Sie iſt ein reichsfreyes Eigenthum, und nur die Zollgerechtigkeit hat das Haus Naſſau vom Reiche zu Lehn. Es gehöret dazu

1. Saarbrück, eine Stadt an der Saar, welche 1676, als die Kaiſerlichen ſolche den Franzoſen abgenommen, verbrannt iſt, und ihre Mauer verlohren hat, aber wieder aufgebauet worden iſt, ungefähr 200 Häuſer, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche hat. Das fürſtliche Reſidenzſchloß hat Fürſt Wilhelm Heinrich neu und anſehnlich erbauet.

2. S. Johann, eine Stadt, der vorigen gegen über, an der andern Seite der Saar, iſt eben ſo groß, als jene, auch mit Mauern und Gräben verſehen. Die Katholiken haben ſeit der Reunion die alte, und die Lutheraner ſeit 1727 eine neue Kirche. Zwiſchen beyden Städten iſt eine Brücke über die Saar erbauet.

3. S. Arundel, oder S. Arnual, ein ehemaliges Canonicatſtift, eine halbe Stunde von Saarbrück, deſſen Einkünfte zur Unterhaltung der evangeliſchen Kirchen, Prediger, Schulen und der Armen angewendet werden.

4. Die deutſche Ordens-Commende, eine Viertelſtunde unterhalb Saarbrück, ſteht unter ſaarbrückiſcher Landeshoheit, und gehöret dem Landcommenthur von Lothringen.

5. Wadgaſſen, Valdegaſt, eine Abtey Prämonſtratenſer Ordens, an der Saar, welche ſowohl durch ein kammergerichtliches Urtheil von 1722, als durch einen Vergleich von 1728, der ſaarbrückiſchen Landeshoheit aufs neue

neue unterworfen worden. Es gehören in der Grafſchaft 5, und außer derſelben noch andere Dörfer dazu.

6. Eine anſehnliche Anzahl Dörfer auf beyden Seiten der Saar.

II. **Die Herrſchaft Ottweiler** gränzet gegen Norden an das chur-trieriſche Amt S. Wendel, und lothringiſche Amt Schauenburg; gegen Weſten an eben daſſelbe und an die Grafſchaft Saarbrück; gegen Südweſten an die Herrſchaft Bliescaſtel, und gegen Oſten an das Zweybrückiſche. Sie iſt ein gutes Kornland, hat viele Hölzungen, und abwechſelnde Hügel und Thäler, und wird von dem Flüßchen Blies durchfloſſen. Am Ende des 16ten Jahrhunderts wurde in derſelben die evangeliſch-lutheriſche, während der franzöſiſchen Reunion aber wieder die römiſch-katholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uebung eingeführet, doch iſt jene noch die herrſchende. Die Herrſchaft hat von uralten Zeiten her zu der Grafſchaft Saarbrück gehöret, iſt mit derſelben 1380 an das gräflich-naſſauiſche Haus gekommen, und hat ferner gleiche Veränderungen mit derſelben erfahren. Sie iſt ein reichsfreyes Eigenthum, und nur die Zollgerechtigkeit ein Reichslehn. Zu derſelben gehöret

1. Ottweiler, eine kleine offene Stadt zwiſchen Bergen, mit einem alten Schloſſe, einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, welche letztere in der Vorſtadt iſt. Es iſt hier ein Oberamt. Neben derſelben hat das Kloſter Weſtmünſter gelegen.

2. Neukirchen, ein Schloß auf einem Berge, neben dem Dorfe gleiches Namens.

3. Eine gute Anzahl großer und kleiner Dörfer.

III. **Die Grafſchaft Saarwerden** liegt im Weſtreiche, gränzet gegen Norden und Weſten an

Lothringen, gegen Süden an die Herrſchaften Vinſtingen und Lützelſtein, und gegen Oſten an die Herrſchaften Bitſch und Diemeringen. Sie hat einen fruchtbaren Boden, gute Hölzungen, und etwas Weinwachs. Die Saar fließt mitten durch dieſelbe hin. Ehedeſſen hat dieſes Land eigene Grafen gehabt, nach deren Abſterben im Jahre 1527 ſie durch Heurath an Grafen Johann Ludwig von Naſſau-Saarbrück kam. Bald darauf maßete ſich der Biſchof zu Metz an, ſeinen Vetter, den Herzog von Lothringen, mit derſelben zu belehnen, welcher hierauf das Haus Naſſau bey dem kaiſerlichen Kammergerichte verklagte, und 1629 ein Urtheil erhielt, daß Naſſau an ihn die Städte Bockenheim und Alt-Saarwerden, als metziſche Lehen, zurück geben, die ſämmtlichen Dörfer aber als freyeigene Stücke behalten ſolle. Lothringen bemächtigte ſich hierauf mit gewaffneter Hand der ganzen Grafſchaft mit allen Dörfern und der Vogtey Herbitzheim; gab aber in einem 1659 auf dem Reichstage geſtifteten Vergleiche alles, bis auf Alt-Saarwerden und Bockenheim nach, an Naſſau zurück. Von dieſem naſſauiſchen Antheile an der Grafſchaft Saarwerden, welches jährlich auf 27000 Fl. eintragen ſoll, hat in einer 1745 vorgenommenen Theilung Naſſau-Saarbrück $\frac{2}{3}$, und Naſſau-Weilburg $\frac{1}{3}$ bekommen. Das letztere iſt oben ſchon beſchrieben, im erſtern aber iſt zu bemerken:

1. Hartkirchen, welches ehedeſſen nur ein Dorf geweſen, 1746 aber zu einer Stadt gemacht worden, und der Sitz des fürſtlichen Amts iſt.
2. Lorenzen, ein Dorf mit einem fürſtlichen Schloſſe.

IV. **Die Vogtey Herbitzheim** liegt unterhalb der Grafſchaft Saarwerden, an beyden Seiten der Saar.

Saar. Sie beſteht aus einer Anzahl Dörfer, von welchen ehedeſſen theils das nun verfallene Nonnenkloſter Herbitzheim, theils die Grafen von Naſſau-Saarbrück, als Vögte des Kloſters, die Einkünfte gezogen; im 16ten Jahrhunderte aber iſt alles an das Haus Naſſau gekommen. Naſſau-Saarbrück beſitzt von dieſer Vogtey $\frac{2}{3}$.

V. Das Amt Homburg liegt im Wasgau, iſt von der Herrſchaft Bliescaſtel, vom zweybrückiſchen und chur-pfälziſchen Gebiethe umgeben. Von demſelben gehören $\frac{5}{9}$ dem Hauſe Naſſau-Saarbrück zu Saarbrück, die $\frac{4}{9}$ des Hauſes Naſſau-Weilburg aber hat Pfalz-Zweybrücken 1756 durch Tauſch an ſich gebracht. Der Hauptort

Homburg iſt eine 1682 angelegte Stadt. Das alte feſte Schloß iſt, vermöge des Baadener Friedens von 1714, geſchleifet worden.

VI. Die Gemeinſchaft Wölſtein oder Welſtein gehöret Naſſau-Saarbrück und Naſſau-Weilburg.

VII. Das Amt Jugenheim, in welchem der Flecken Jugenheim liegt.

VIII. Die Kellerey Roſenthal in der Herrſchaft Kirchheim, deren jährliche Gefälle auf 3000 Fl. geſchätzet werden. Roſenthal, lat. Vallis roſarum, iſt ehemals ein Nonnenkloſter Ciſtercienſer Ordens geweſen, welches Graf Eberhard von Eberſtein geſtiftet hat, auch in demſelben begraben iſt.

Die Grafſchaft Waldeck.

§. 1.

Die Charte von der Grafſchaft Waldeck, welche Juſtus Meurs gezeichnet hat, und beym Ortelius und Mercator zu finden iſt, und diejenige, welche Schenk und Valk herausgegeben haben, hat J. Nicolai durch ſeine regelmäßig aufgenommene und verzeichnete Charte, welche von den homanniſchen Erben 1733 ans Licht geſtellet worden, und im Atlas von Deutſchland die 104te iſt, weit übertroffen.

§. 2. Die Grafſchaft gränzet gegen Norden an das Biſthum Paderborn; gegen Oſten an Heſſen und an das chur⸗maynziſche Amt Fritzlar; gegen Süden auch an Heſſen; gegen Weſten an das Herzogthum Weſtphalen. Ihre Länge wird ungefähr auf 6, und ihre Breite auf 5 Meilen geſchätzet.

§. 3. Mit Getreide und Viehzucht iſt ſie reichlich verſehen. Die Wälder ſind anſehnlich. Die Berge enthalten Eiſen, Bley, Kupfer und etwas Gold, welches dem hungariſchen gleich geſchätzet wird. Aus dem Golde, welches aus der Eder in ziemlicher Menge geſammlet wird, hat die Landesherrſchaft Münzen und Tafelgeſchirre verfertigen laſſen. Hin und wieder findet ſich Marmor, Alabaſter und Schiefer, man hat auch etwas Torf. In dieſer Gegend der Stadt Wildungen, bey Reinershauſen, Reizenhagen und Kleinern ſind heilſame mineraliſche Quellen.

§. 4. Die Grafſchaft enthält 13 Städte und 1 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft

und

und den Städten, unter welchen letztern die 3 ſo genannten deputirten Städte das meiſte Anſehen haben. Die geſammten Landſtände werden nur in außerordentlichen wichtigen Fällen, in geringern aber 2 von der Ritterſchaft und die 3 deputirten Städte zuſammen berufen. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch-lutheriſchen, die übrigen aber theils der reformirten, theils der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. In den Landesmanufacturen werden grobes Tuch, Boye, Barrakan, Kalmank, Etamin, noch andere Zeuge und Papier verfertiget; es wird auch viel Eiſen verarbeitet und ausgeführet. 1760 erlitte die Grafſchaft ſehr viel, als das ganze franzöſiſche, und das ganze vereinigte Kriegsheer in derſelben ſtunden.

§. 5. Das Haus Waldeck iſt ſehr alt, und ſtammet von den Grafen von Schwalenberg ab. Es theilete ſich ehedeſſen in die wildungiſche und eiſenbergiſche Linie; dieſe wurde 1682 vom Kaiſer in den Reichsfürſtenſtand erhoben, welche Würde aber mit dem neuen Fürſten Georg Friderich, welcher 1692 ohne Erben ſtarb, wieder erloſch. 1716 wurde ſie vom Kaiſer dem Grafen Friderich Anton Ulrich von der wildungiſchen Linie ertheilet, deſſen Geſchwiſter aber im gräflichen Stande geblieben ſind.

§. 6. Der Titel des fürſtlichen Hauſes iſt: des H. R. R. Fürſt zu Waldeck, Graf zu Pyrmont und Rappoltſtein, Herr zu Hoheneck und Gerolseck, 2c. Das Wapen wegen Waldeck iſt ein ſchwarzer Stern mit 8 Strahlen im goldenen Felde; wegen Pyrmont ein rothes Ankerkreuz im ſilbernen Felde; wegen Rappoltſtein 3 rothe Schildchen im ſilbernen Felde; wegen Hoheneck 3 ſchwarze gekrönte

Adlers-(oder, wie andere meynen, Raben-) Köpfe im ſilbernen Felde; und wegen Gerolseck ein gekrönter rother Löwe im ſilbernen mit blauen Schindeln beſtreueten Felde.

§. 7. Der Fürſt zu Waldeck iſt noch nicht zu Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe gelanget, hält ſich aber auch nicht mehr zum wetterauiſchen Reichsgrafencollegio. Auf dem ober-rheiniſchen Kreistage iſt Waldeck 1719 ein Platz unter den Fürſten eingeräumet worden; es verlangete auch den Vorſitz vor Idſtein, Saarbrück und Ottweiler. 1741 hätte es ſich beynahe vom ober-rheiniſchen Kreiſe getrennet. Der Reichsmatrikularanſchlag wegen Waldeck iſt 4 zu Roß und 18 zu Fuß, oder monatlich 120 Fl. Zu einem Kammerziele giebt dieſe Grafſchaft 67 Rthlr. 74 Kr.

§. 8. Sie iſt 1438 an Heſſen-Caſſel zu Lehn aufgetragen. Die wegen dieſer Lehnſchaft entſtandenen Streitigkeiten ſind 1635 durch einen Vergleich beygeleget, welcher im osnabrückiſchen Friedensſchluſſe Art. 15. §. 14 beſtätiget worden. Das Recht der Erſtgeburt hat Graf Chriſtian Ludwig 1697 eingeführet.

§. 9. Außer einem geheimen Rathscollegio und Lehnhof unterhält der Fürſt eine Landesregierung und eine Juſtitzkanzley, welche beyde aus einerley Mitgliedern beſtehen, die auch mit Zuziehung des General- und eines Special-Superintendenten das Conſiſtorium ausmachen. Von der Juſtitzkanzley wird an das Hofgericht appelliret. Es iſt auch eine Rentkammer und ein Forſtamt vorhanden. Denen geſammten Aemtern ſind 4 Landrichter und 6 Amtmänner vorgeſetzet, welche insgeſammt einen Landdroſten zum Oberhaupte haben.

§. 10.

§. 10. Auswärts hält man nicht unwahrſcheinlich dafür, daß die Grafſchaft Waldeck ihrem Landesfürſten jährlich über 100000 Rthlr. einbringe, wie ſie denn nicht allein unter die anſehnlichſten Reichsgrafſchaften gehöret, ſondern auch vor unterſchiedenen Reichsfürſtenthümern einen Vorzug hat. Zum Kreiscontingente ſtellet der Fürſt 2 Compagnien Soldaten, außer welchen er gemeiniglich noch 3 Compagnien unterhält.

§. 11. Zu der Grafſchaft Waldeck gehören

I. Folgende Städte in ihrer Ordnung:

1. Corbach, die Hauptſtadt des Landes, und die erſte unter den 3 deputirten Städten, iſt der Sitz des Hofgerichts, und beſteht aus der alten und neuen Stadt. Jede hat ihre beſondere Kirche. In der neuſtädter Kirche iſt ein prächtiges Denkmaal, welches die Republik der vereinigten Niederlande ihrem ehemaligen Generalfeldmarſchalle, dem Fürſten Georg Friderich zu Waldeck, aus Marmor und Alabaſter errichten laſſen, und welches eine ganze Seite des Chors einnimmt. In der Neuſtadt iſt auch ein Gymnaſium von 6 Klaſſen und 7 Lehrern.

2. Nieder-Wildungen, eine Stadt an einem Berge, welche die 2te unter den 3 deputirten Städten, und größer, auch beſſer gebauet iſt, als Alt-Wildungen, welches hernach vorkömmt. Sie hat eine lateiniſche Schule von 5 Klaſſen, und ein Waiſenhaus. Im Chore der Kirche iſt ein koſtbares Denkmaal von Alabaſter zu ſehen, welches die Republik Venedig ihrem ehemaligen Generale, dem Grafen Joſias von Waldeck, geſtiftet hat.

In der Nachbarſchaft dieſer Stadt ſind einige Sauerbrunnen, nämlich der Stadtbrunn, der Thalbrunn, und die Brunnen bey Reizenhagen und Reinershauſen.

3. Mengeringhauſen, die dritte unter den deputirten Städten, liegt an einem Flüßchen, welches in die Twiſte fällt. Nicht weit von derſelben iſt das Hoſpital Leiborn.

4. Sachſenhauſen, ein Städtchen.

5. Rhoden, ein Städtchen auf einer Höhe, mit einem fürſt-

fürſtlichen Schloſſe. Ungefähr eine Viertelſtunde von demſelben, gegen Norden, iſt die Kapelle Alt-Rhoden, mit einem Gottesacker für dieſes Städtchen.

6. Sachſenberg, ein Städtchen.

7. Landau, ein Städtchen auf einem Berge, welches das nöthige Waſſer durch ein angelegtes Druckwerk bekömmt.

8. Freienhagen, ein geringes Städtchen, in welchem aber ehemals Kaiſer Karl der Große ein freyes Stuhlgericht angeleget, mit welchem noch die Kaiſer Wenzel und Siegmund gewiſſe Perſonen aus Corbach, als Freygrafen, belehnet haben.

9. Waldeck, eine kleine Stadt auf einem Berge, den ein kleines Thal von einem Felſen trennet, auf welchem das alte Schloß Waldeck ſteht, welches in neuern Zeiten wieder wohnbar gemacht worden, und eine Beſatzung gehabt hat, auf welchem auch ein Theil des Archivs aufbehalten, und Gefangene daſelbſt verwahret, und zur Arbeit angehalten werden. Allein 1762 wurde es denen Franzoſen, von welchen es 2 Jahre lang beſetzt geweſen, von den Alliirten durch eine kurze Belagerung abgenommen, und zugleich verwüſtet.

10. Züſchen, ein Städtchen an dem kleinen Fluſſe Elbe, woſelbſt die Reformirten ihre ſtärkſte Gemeine im hieſigen Lande haben.

11. Fürſtenberg, ein Städtchen auf einem Berge.

12. Alt-Wildungen, ein Städtchen auf einem Berge, welches ein Schloß, Namens Friderichſtein, hat, wird von Nieder-Wildungen durch ein Thal getrennet.

13. Arolſen, ein regelmäßig angelegtes Städtchen, welches von Zeit zu Zeit mehr angebauet wird und nicht weit von dem Flüßchen Aar liegt. Das fürſtliche Reſidenzſchloß, deſſen Baumeiſter Fürſt Friderich Anton Ulrich ſelbſt geweſen, iſt ſehr anſehnlich. Es ſind hier alle oben genannte fürſtliche Collegia, das Hofgericht ausgenommen. Außer der lutheriſchen Kirche iſt hier auch eine reformirte und eine katholiſche. Die Allee, an welcher das Städtchen liegt, beſteht aus 6 Reihen Bäumen, und iſt 2000 Schritte lang.

II. Folgende 9 Aemter:

1. Das Amt Eiſenberg hat ſeinen Namen von dem ehemaligen, aber nun verfallenen Reſidenzſchloſſe Eiſenberg, welches auf einem Berge, nicht weit von Corbach, liegt. In demſelben ſind hohe Berge, inſonderheit an der Gränze des Herzogthums Weſtphalen, auf welcher auch bey dem Berge Hohe Poen die Dimel entſpringt. Unweit Adorf iſt der merkwürdige Felſen Cappenſtein. Dieſes Amt iſt unter allen Aemtern das größte, und beſteht aus 12 Kirchſpielen. Einige merkwürdige Oerter deſſelben ſind:

1) Adorf, ein Kirchdorf, woſelbſt ſehr erhebliche Eiſenwerke ſind. Auch iſt in der Nachbarſchaft ein Kupferbergwerk.

2) Flechtorf, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Armenhaus für ungefähr 100 Perſonen iſt.

3) Schaken, ein lutheriſches Fräuleinſtift, deſſen Aebtißinn allezeit aus dem waldeckiſchen Hauſe genommen wird. Zwiſchen dieſem Orte und Goddelsheim iſt ein Kupferbergwerk.

4) Schwalefeld, ein Dorf, am Flüßchen Itterbach, bey welchem das Schloß Schwalenberg liegt, welches gemeiniglich nur die Burg genennet wird.

5) Bey der lutheriſchen Kirche des Dorfs Düdinghauſen, welches zum Herzogthume Weſtphalen gehöret, hat das fürſtlich-waldeckiſche Haus das Patronatrecht, mit allen davon abhangenden Rechten; von der Freygrafſchaft Düdinghauſen aber beſitzt es 3 Dörfer, nämlich Eppe, woſelbſt eine katholiſche Gemeine iſt, Hillershauſen, welches ganz katholiſch iſt, und Nieder-Schleidern, welche dieſem Amte einverleibet ſind. ſ. S. 1061.

Anmerk. In dem ſo genannten Grunde Aſtinghauſen, im Herzogthume Weſtphalen, (ſ S. 997.) gehören die Dörfer Nordernau und Lichtenſcheid welches letztere auch Aſtenberg heißt, unter waldeckiſche Oberherrſchaft; in den übrigen dahin gehörigen Dörfern aber hat das fürſtliche Haus das Gaugericht.

2. Das Amt Arolſen, von 5 Kirchſpielen.

3. Die verbundenen Aemter Eilhauſen und Rhoden; in jenem iſt 1 Kirchſpiel, in dieſem ſind 2. An der Urbe, welche durch beyde fließt, ſind Kupferwerke.

4. Die verbundenen Aemter Landau und Wetterburg; jenes begreift 4 Kirchſpiele, dieſes 2. In jenem fiel bey dem Dorfe Strothe 1760 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und braunſchweig-lüneburgiſchen Truppen, zum Vortheile der erſtern, vor. In dieſem ſind Kupferwerke.

5. Das Amt Waldeck enthält hohe Berge, unter welchen ſich der Weiſſeſtein, ein hoher Felſen, vornehmlich hervor thut. Es begreift 6 Kirchſpiele. Wir bemerken:

1) Bergheim, einen Flecken, welchen die gräflich-waldeckiſche Linie beſitzt.

2) Kleinern, ein Kirchdorf, bey welchem 2 Sauerbrunnen ſind.

6. Das Amt Wildungen hat hohe Berge, unter welchen vornehmlich der Keller an der heſſiſchen Gränze zu bemerken iſt. Am Fluſſe Urff ſind Kupferwerke. Das Amt begreift 5 Kirchſpiele. Den Amtmännern dieſes und des vorhergehenden Amts iſt ein Landrichter beygeſetzet, welcher den Namen eines Landſchultheiſſen führet.

7. Das Amt Lichtenfels, in welchem 3 Kirchſpiele ſind.

Die

Die Grafſchaft Hanau-Münzenberg.

§. 1.

Dieſe Grafſchaft hat Friderich Zollmann auf einer guten Charte abgebildet, welche Joh. Chriſt. Homann 1728 ans Licht geſtellet hat, und im Atlas von Deutſchland die 103te iſt.

§. 2. Sie liegt in der Wetterau, und iſt vom Erzſtifte Maynz, Bisthume Fulda, den Grafſchaften Rieneck, Yſenburg und Solms, vom heſſen-homburgiſchen, burg-friedbergiſchen und frankfurtiſchen Gebiethe umgeben. Ihre Länge beträgt über 9 Meilen, die größte Breite aber kaum 2 bis 3 Stunden Weges. Einige Stücke derſelben liegen abgeſondert.

§. 3. Das Land iſt ungemein fruchtbar, hat vortrefflichen Weinwachs und Getreidebau, und die edelſten Baum- und Gartenfrüchte im Ueberfluſſe. Es iſt auch ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk, ein Koboltwerk, und eine einträgliche Salzſode vorhanden, und die Waldungen ſind ſehr erheblich. Ein großer Theil derſelben liegt am Mayn, in welchen auch alle kleinere Flüſſe, durch welche ſie bewäſſert wird, theils unmittelbar, theils mittelbar fließen, vornehmlich die Flüſſe Kinzig und Nidda, welche letztere den Fluß Nidder aufnimmt.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 5 Städte, und 96 Flecken und Dörfer, ohne die Antheile, welche ſie an 4 Städten und 2 Dörfern hat. Im 16ten Jahrhunderte wurde in derſelben die lutheriſche Lehre und

gottesdienſtliche Uebung eingeführet, Graf Philipp Ludwig aber führete 1594 die reformirte ein; es ſind aber doch noch Lutheraner, ſo wie auch Katholiken, vorhanden, und beyde haben öffentliche gottesdienſtliche Uebung. Zu Hanau iſt eine ſo genannte hohe Landesſchule, und zu Schlüchtern ein Gymnaſium. Manufacturen und Handlung blühen, vornehmlich in der Stadt Hanau, in deren Beſchreibung davon eine genauere Nachricht vorkömmt.

§. 5. Dieſes Landes Beſitzer haben ſich anfänglich edle Herren zu Hanau genennet. Heinrichs, Herrn zu Hanau, welcher ums Jahr 1195 gelebet, Enkel, Reinhard I, hat ſeiner Frauen Adelheid wegen einen Theil der münzenbergiſchen Erbſchaft bekommen. Reinhard II iſt der erſte Graf zu Hanau geworden, welche Würde ihm und ſeinen Nachkommen K. Siegmund 1429 ertheilet hat. Als ſein jüngſter Sohn, Graf Philipp I zu Hanau, welcher, vermöge Vergleichs von 1458, ein Drittel der Grafſchaft Hanau, und unter andern auch Schloß, Stadt und Amt Babenhauſen beſaß, wegen ſeiner Gemahlinn Anna 1481 einen Theil der Herrſchaft Lichtenberg bekam, entſtund die Abtheilung des hanauiſchen Hauſes in die münzenbergiſche und lichtenbergiſche Linie. Jene gieng 1642 ab, worauf dieſe, kraft des Vertrages von 1610, in der Grafſchaft Hanau-Münzenberg folgete, und die ganze Grafſchaft, welche in den damaligen Kriegsunruhen zerriſſen war, durch Hülfe der Landgräfinn Amalia Eliſabeth zu Heſſen-Caſſel, einer gebornen Gräfinn zu Hanau, wieder zuſammen brachte. Es errichteten daher die Grafen Friderich Caſimir, Johann Philipp und Johann Reinhard, mit dem heſſen-

caſſelſchen Hauſe 1643 einen Vergleich wegen der Erbfolge auf, in welchem feſtgeſtellet wurde, daß, wenn der hanauiſche Mannsſtamm abgienge, das fürſtliche Haus Heſſen in der ganzen Grafſchaft Hanau-Münzenberg, Eigenthum und Pfandſchaft, folgen ſollte. Weil aber das churfürſtliche Haus Sachſen 1625 vom K. Ferdinand II die Anwartſchaft auf die hanauiſchen Reichslehen erhalten, welche die folgenden Kaiſer erneuert und beſtätiget haben: ſo traf Heſſen-Caſſel 1724 mit dem Chur-Hauſe einen Vergleich, kraft deſſen daſſelbe ſein auf die hanau-münzenbergiſche Reichslehn erhaltenes Recht an das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel völlig abtrat; jedoch ſolchergeſtalt, daß das Churhaus Sachſen die Lehen darüber vom Kaiſer jedesmal ſuchen und nehmen, und alsdann das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel wieder damit, als mit einem Afterlehne, belehnen, nach Abgang des heſſencaſſelſchen und heſſen-philippsthaliſchen Mannsſtammes aber die hanau-münzenbergiſchen Reichslehen an den unmittelbaren und nächſten Lehnsherrn zurück, hingegen auch alsdann das dafür gegebene Aequivalent an die heſſen-caſſelſchen Erben vollkommen wieder gelangen ſollte. Dieſes Aequivalent wurde, außer 70000 Rthlr., welche ſogleich bey Unterzeichnung des Vertrages gegeben werden mußten, auf 600000 Rthlr. baaren Geldes bey erfolgtem Abgange des hanauiſchen Hauſes, und 12000 Rthlr. jährlichen Einkünften an Land und Leuten, geſetzet. Solcher Vergleich wurde 1728 vom K. Karl VI beſtätiget. 1735 begab ſich König Friderich von Schweden der hanau-münzenbergiſchen Erbfolge, und überließ ſie gänzlich ſeinem fürſtlichen Hauſe. Als nun 1736 Johann Reinhard,

Graf zu Hanau, Todes verblich, und mit ihm der ganze hanauiſche Mannsſtamm erloſch, nahm Landgraf Wilhelm VIII Beſitz von der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, und trat ſie 1754 an ſeines Erbprinzen Friderichs älteſten Sohn, Prinzen Wilhelm, ab; behielt ſich aber, ſo lange er leben würde, den Genuß und die Ausübung der landesherrlichen Bothmäßigkeit vor, und verordnete, daß nach ſeinem Tode gedachter Prinz, oder wer alsdann der Aelteſte und Erſtgeborne unter des Erbprinzen Nachkommen ſeyn würde, die Landesregierung über dieſe Grafſchaft wirklich antreten, und wenn er zur Regierung in den heſſen-caſſelſchen Landen käme, die Grafſchaft alsdann wieder mit denenſelben unter einem und eben demſelben Oberhaupte unzertrennlich verbunden werden und bleiben ſollte. Als der Landgraf 1760 mit Tode abgieng, trat deſſelben Frau Schwiegertochter Maria die Regierung dieſer Grafſchaft als Regentinn und Vormünderinn für ihren älteſten Sohn, Prinzen Wilhelm, an. Allein 1762 ſtellete der Landgraf Friderich eine Staatsſchrift ans Licht, und gab in derſelben rechtliche Urſachen an, weswegen er ſeine 1754 geſchehene Entſagung auf die Regierungsfolge in der Grafſchaft Hanau, nicht für verbindlich achte? Von 1757 bis 62 iſt die Grafſchaft von den Franzoſen ſehr beläſtiget worden.

§. 6. Der regierende Graf zu Hanau-Münzenberg iſt ein Mitglied des wetterauiſchen Reichsgrafencollegiums; es hat ſich aber Landgraf Wilhelm VIII ſowohl von demſelben, als 1741 von dem ober-rheiniſchen Kreiſe abgeſondert. Die Grafſchaft hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 230 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 160 Rthlr. 25¼ Kr. angeſetzet.

§. 7. Der letzte Graf zu Hanau, Johann Reinhard, ſoll von ſeinen geſammten Landen jährlich über 500000 Fl. Einkünfte gehabt haben. Als der Landgraf Friderich 1762 ſeiner Gemahlinn und ihren Kindern, anſtatt der Einkünfte aus dieſer Grafſchaft, ein jährliches Einkommen von 100000 Fl. antrug, wurde geantwortet, daß dieſe Summe nicht die Hälfte von dem betrage, was dieſe Grafſchaft jährlich nach Abzug aller Ausgaben einbringe. Die Salzwerke allein trugen jährlich über 100000 Gulden ein.

§. 8. Die Grafſchaft beſteht aus folgenden Städten und Aemtern:

1. Hanau, die Hauptſtadt der Grafſchaft, liegt in einer großen Ebene, am Fluſſe Kinzig, welcher ſich unweit der Stadt in den Mayn ergießt. Sie beſteht aus der alten und neuen Stadt, welche beyde befeſtiget ſind. Die alte Stadt, welche ein altes hanauiſches Eigenthum iſt, und 1303 vom Könige Albrecht gleiche Freyheiten, wie Frankfurt, erhalten hat, iſt nicht ſchön gebauet. Das in derſelben belegene Schloß, oder die Burg, ſo Reichslehn iſt, iſt ziemlich anſehnlich, und hat einen guten Luſtgarten. Sowohl die Lutheraner als Reformirten haben hier eine eigene Kirche. Das Gebäude des Gymnaſii illuſtris, oder der hohen Landesſchule, hat Graf Philipp Ludwig 1607 aufführen laſſen. Die Juden haben ihre eigene Gaſſe und Schule. Dieſe alte Stadt hat eine anſehnliche Vorſtadt. Die neue Stadt iſt nicht nur größer, als die alte, ſondern auch regelmäßig angeleget, und die Häuſer ſind auf beyden Seiten der ſchnurgeraden, breiten und reinen Gaſſen faſt durchgängig auf einerley Art gebauet. Sie iſt 1597 von vertriebenen Niederländern oder reformirten Wallonen erbauet, welche eine ſehr vortheilhafte Capitulation erhalten haben; kraft deren ſie an den Landesherrn zu Friedens- und Kriegszeiten weiter nichts als Servisgeld, und etwas von den Ungeldern, ausgenommen Zoll und Wegegeld, erlegen, ihren eigenen Ma-

 giſtrat

giſtrat und Stadtpräſidenten haben, und alle Stadtämter ſelbſt vergeben ſollen, zu welchen keiner, als der ein Mitglied der holländiſchen und franzöſiſchen Gemeine iſt, gelangen kann, obgleich jetzt die deutſchen Reformirten faſt die Hälfte, und die Lutheraner ein Viertel der Einwohner ausmachen. Die holländiſche und franzöſiſche Kirche ſind an einander gebauet, und nur durch eine Mauer unterſchieden. Man verfertiget hier wollene Zeuge und Tücher, inſonderheit das ſo genannte Grobgrün, allerley Arten ſeidener und wollener Strümpfe, Zitz und Porcellan; vornehmlich aber wird hier viel Taback zu Rollen und Stangen bereitet; es iſt auch eine Wachsbleiche angelegt. Der größte Handel, in Anſehung auswärtiger Waaren, wird mit Bauholze, welches auf dem Mayne von Lobenſtein, Kronach, Lichtenfels und andern Orten hergebracht wird, mit rohem und gegoſſenem Eiſen, Mehl und Getreide, getrieben. Jedermann hat Freyheit, zu handthieren, wie er will.

2. Das Amt Bücherthal. Die Wälder Hanau, oder Heegwald und Bulau, ſind 1277 von dem Stifte S. Petri ad gradus in Maynz eingetauſcht; jener iſt gering, dieſer aber iſt anſehnlich. Ueberhaupt ſind alle Waldungen, welche um Hanau herliegen, Eigenthum; die Jagd aber iſt ein chur=maynziſches Lehn, außer einem kleinen ſchmalen Walde und Jagd auf der einen Seite, ſo Reichslehn iſt. Das Amt enthält 14 Flecken und Dörfer. Wir bemerken

1) Philippsruhe, ein ſchönes Luſtſchloß, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Hanau, bey dem Dorfe Keſtatt, oder Keſſelſtadt, am Mayne, hat Graf Philipp Reinhard mit großen Koſten angeleget, und deſſelben Bruder und Nachfolger, Graf Johann Reinhard, fortgeführet. Das Dorf iſt Eigenthum, der daſige Maynzoll aber iſt Reichslehn.

2) Dornigheim, ein Flecken, welcher Eigenthum, die Vogtey aber ein Lehn von der Abtey zu St. Jacobs Berg vor Maynz iſt.

3) Rum=

3) Rumpenheim, ein Kirchdorf, auf der andern Seite des Mayns, über welchem hier die groſze Ueberfahrt iſt. Der Ort iſt chur-maynziſches Lehn, gehöret zur Biebermark, und hat daher einen Schöpfen. Die Freyherren von Edelsheim haben daſelbſt ein ſchönes Gut, mit welchem ſie 1689 von Hanau belehnet worden.

4) Alle übrige Oerter ſind Eigenthum, als:

Hochſtadt, ein Flecken, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

Wachenbuchen, ein Flecken, woſelbſt die Herren von Hanau ehedeſſen einen Wohnſitz gehabt haben, und welches Orts ſchönes Brunnenwaſſer durch eiſerne Röhren nach Hanau geleitet wird.

Mittelbuchen, ein Flecken, welcher, nebſt dem Hofe, 1567 vom Kloſter Seligenſtadt erkauft worden.

Bruchköbel, ein Dorf, welchem Kaiſer Karl IV 1368 Stadtrechte, wie Hanau, erlaubet hat, es iſt aber ein Dorf geblieben.

Roßdorf, ein Dorf, dahin ein Herr von Hanau 1235 aus Vienne, in Frankreich, die erſten Antoniter Mönche gebracht hat.

Rüdigheim, ein Dorf, woſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt; letztere hat eine Filialkirche zu Nieder-Rodenbach in eben dieſem Amte.

3. Das Amt Windecken.

1) Windecken, ehedeſſen Wunecke, ein Städtchen und Burg am Fluſſe Nidder, iſt bambergiſches Lehn. König Rudolph I ertheilte dieſem Orte 1388 eben ſolche Freyheiten, wie die Stadt Frankfurt hatte. Hier haben die Herren zu Hanau bis 1436 mehrentheils ihren Wohnſitz gehabt.

2) Eichen, ein Dorf mit einer Vogtey, iſt churpfälziſches Lehn.

3) Nieder- oder Groß-Dorfelden, ein Dorf, welches Eigenthum, die Burg aber aufgetragenes ſächſiſches Kunkellehn iſt. Kaiſer Karl IV erlaubte dieſem Orte 1368 Stadtrechte, wie Hanau, er iſt aber ein Dorf geblieben.

4) Markköbel, ein Flecken, welcher große Freyheiten hat.

hat. Kaiſer Karl IV erlaubte dieſem Orte 1368 Stadtrechte, wie Hanau, er iſt aber zu keiner Stadt gemacht worden. Uebrigens iſt er Eigenthum.

5) Die Kellerey Naumburg iſt ehedeſſen ein beſonderes Amt geweſen, welches die Grafen von Hanau 1561 vom Stifte Limburg für 18000 Fl. erkauft, und 1643 an Heſſen-Caſſel verſetzet haben. Prinz Georg von Heſſen-Caſſel hat daſſelbe beſeſſen, und das Schloß Naumburg (welches ehedeſſen ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen) durchgehends verbeſſern laſſen. Zu dem Amte gehören die Dörfer Erbſtatt und Hoingen.

4. Das Amt Bornheimerberg oder Bergen begreift 15 Flecken und Dörfer.

1) Bergen, der Hauptflecken in dieſem Amte, woſelbſt eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt, und in deſſen Gegend ſehr guter Wein wächſt. Die Schelm von Bergen haben daſelbſt ein adeliches Gut. 1759 fiel bey dieſem Orte zwiſchen den Hannoveranern und ihren Bundesgenoſſen auf der einen, und den Franzoſen auf der andern Seite, ein hitziges Treffen vor, in welchem jene dieſe, welche eine vortheilhafte Stellung hatten, nicht zum Weichen brigen konnten.

2) Biſchofsheim oder Biſchheim, ein Flecken, woſelbſt auch guter Wein wächſt.

3) Bockenheim, ein großes Dorf, dahin die zu Frankfurt wohnenden reformirten deutſchen und franzöſiſchen Einwohner zur Kirche zu gehen, 1638 Erlaubniß erhalten haben. Es iſt auch daſelbſt eine lutheriſche Kirche.

4) Seckbach, ein Flecken, in welchem eine lutheriſche, und nahe dabey eine reformirte Kirche iſt. Die Schelm von Bergen haben daſelbſt 2 adeliche Güter.

5) Die Flecken Eſchersheim und Ginheim ſind 1478 vom Kloſter Seligenſtadt erkaufet.

6) Vilbel, ein großer Flecken an der Nidda, welcher mit Churmaynz zu gleichen Theilen gemeinſchaftlich iſt.

7) Praunheim, ein Dorf, welches mit Solms-Rödelheim zu gleichen Theilen gemeinſchaftlich iſt.

5. Das

5. Das Amt Rodheim beſteht aus 4 Flecken und Dörfern, welche erſt 1578 und 1595 erkaufet ſind.

1) Rodheim, ein anſehnlicher Flecken, deſſen eine Hälfte uraltes Eigenthum, die andere aber 1578 vom Grafen Chriſtoph von Stolberg und Königſtein erkauft iſt. Kaiſer Karl IV hat Ulrich, edlem Herrn zu Hanau, 1362 die Freyheit ertheilet, das damalige Dorf Rodheim zu befeſtigen, und den Einwohnern hat er das Bürgerrecht und die Freyheit, gleichwie die Stadt Frankfurt hatte, geſchenket.

2) Nieder-Eſchbach, ein Dorf, mit einem adelichen und Freygute.

3) Holzhauſen oder Burgholzhauſen, ein Flecken, welchen die Grafen von Stolberg, als eppſteiniſche Erben, als ein freyes Allodium 1578 wiederkäuflich, 1595 aber endlich an Hanau verkaufet haben. Zur Zeit des 30jährigen Krieges wurde der maynziſche Kanzler Reigersberger vom Kaiſer und Reiche mit zwey Drittel an einem Orte Holzhauſen belehnet, und brachte es 1645 dahin, daß ihm zwey Drittel dieſes Fleckens zuerkannt und eingeräumet wurden, worauf er 1649 das letzte Drittel vom Grafen Friderich Caſimir für 5555 Fl. kaufte. Seine Nachkommen verkauften den Ort an die Freyherren von Ingelheim; 1741 aber ſuchte Landgraf Wilhelm VIII zu Heſſen-Caſſel, als regierender Graf zu Hanau-Münzenberg, die Wiedereinräumung dieſer zwey Drittel von Holzhauſen, nach Vorſchrift des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes, und nahm den Ort zugleich in Beſitz.

6. Das Amt Dorheim, welches aus 4 Flecken und Dörfern beſteht.

1) Dorheim, ein Flecken an der Wetter, iſt 1578 vom Grafen Chriſtoph von Stolberg und Königſtein erblich erkaufet. Es iſt hier ein adeliches Gut der Freyherren von Holzhauſen.

2) Nauheim, ein Flecken, mit einem wichtigen Salzwerke. In dieſem Orte iſt das hanauiſche Haus ſchon 1436 oberſter Herr geweſen, hat aber den ganzen Ort 1478 vom Kloſter Seligenſtadt, und die Salzſiederey von

1566 bis 1590 von der erblichen Salzſiederzunft nach und nach an ſich gebracht, auch ſolche dergeſtalt verbeſſert, daß, obgleich das Holz daſelbſt nicht haufig iſt, und des Winters kein Salz gemacht wird, dennoch jährlich über 30000 Achtel geſotten werden.

7. Das Amt Ortenberg, in welchem 1 Stadt und 6 Dörfer ſind, iſt ſeit 1527 chur=pfälziſch Kunkel=Lehn, (ſiehe oben Stadt Homburg vor der Höhe) die landesherrliche Bothmäßigkeit aber iſt, ſammt unterſchiedenen Gerechtigkeiten und Renten, 1578 von Stolberg und Iſenburg erhandelt worden.

Ortenberg, ein Städtchen an der Nidder, mit einem alten Schloſſe. Hanau hat daran ein Drittel, und Stolberg zwey Drittel. Graf Philipp zu Hanau hat dieſes Städtchen 1476 von den Brüdern Gottfried und Johann, Herren zu Epſtein und Münzenberg, erkaufet.

8. Die verbundenen Aemter Steinau und Schlüchtern.

1) Zu dem Amte Steinau gehöret

(1) Steinau, ein Städtchen und Schloß, iſt fuldaiſches Lehn, und hat eine reformirte und lutheriſche Kirche. König Rudolph hat dieſem Orte 1290 eben ſolche Freyheiten, als Gelnhauſen hatte, verliehen. Das hieſige Wegegeld iſt Reichslehn.

(2) Seidenrod, ein Dorf.

2) Zu dem Amte Schlüchtern gehören eine Stadt und 10 Dörfer. Die Gerichte ſind zur Hälfte würzburgiſches Lehn.

(1) Schlüchtern, ein offenes Städtchen, am Fluſſe Kinz, in welchen hier die Elembach fließt. Das hieſige Gymnaſium iſt ehedeſſen ein Benedictiner Kloſter, Namens Cœnobium ſolitarienſe, geweſen, und der Vorſteher deſſelben hat noch den Titel eines Abts. Es hat 9 Jahre vor dem paſſauiſchen Vertrage noch einen lutheriſchen Abt gehabt, nachmals iſt es reformirt geworden. 1626 wurde den Grafen zu Hanau vom Reichshofrathe befohlen, das

Kloſter heraus zu geben, und es mußte 1628 wirklich an Würzburg überliefert werden. 1649 wurde verglichen, daß der Churfürſt zu Maynz, als Biſchof zu Würzburg, daſſelbe gegen 5000 Fl. an Hanau herausgeben ſolle, an deren Statt hernach die Salzpfannen zu Orb überlaſſen worden. Hierauf räumte es Graf Friderich Caſimir den Reformirten zu Anrichtung eines Gymnaſiums ein.

(2) Wallrod, ein Kirchdorf.

9. Das Amt Brandenſtein, welches aus dem alten verfallenen Bergſchloſſe Brandenſtein, welches würzburgiſches Lehn iſt, und 4 eigenthümlichen Dörfern beſteht, iſt 1719 an Heſſen-Caſſel für 100000 Fl. verſetzet worden.

10. Das Amt Schwarzenfels, welches aus dem Flecken und wüſten Schloſſe Schwarzenfels, und 9 Dörfern beſteht, iſt 1643 an Heſſen-Caſſel verſetzet worden. Der Zoll oder das Wegegeld zu Sterbfritz iſt Reichslehn. Das Dorf Junkersbach iſt zur Hälfte fuldaiſch.

11. Die verbundenen Aemter Bibergrund und Lohrhaupten.

1) Das Amt Biebergrund beſteht aus 8 Oertern, welche zur Hälfte Eigenthum, und zur Hälfte 1684 von Chur-Maynz erhandelt, und zu Lehn erkannt ſind. Der Hauptort iſt

Bieber, ein Flecken, bey welchem ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk, ein Eiſenwerk, und ein Koboltwerk iſt, in welchem der Kobolt zu blauer Farbe oder Schmalte zubereitet wird.

2) Das Amt Lohrhaupten beſteht aus 3 eigenthümlichen Oertern. Bey dem Flecken Lohrhaupten entſteht der Fluß Lohr.

12. Das Amt Alten-Haßlau mit denen an Heſſen-Caſſel gekommenen Oertern des Freygerichts. Jenes beſteht aus 5 Flecken und Dörfern, und iſt würzburgi-

burgiſches Lehn. In demſelben wächſt guter Wein. Alten-Haſſel oder Haßlau iſt ein Flecken.

Das Amt Freygericht vor dem Berge Welmitzheim oder bey Alzenau haben die Grafen von Hanau mit Chur-Maynz gemeinſchaftlich beſeſſen. Als der letzte Graf 1736 ſtarb, wollte Chur-Maynz ſich daſſelbe ganz zueignen; es blieb aber im alten Stande, bis Heſſen-Caſſel bey der 1748 vorgenommenen Theilung die Pfarrey Somborn, Albſtatt ausgenommen, als ein maynziſches Afterlehn zum alleinigen Beſitze erhielt. Chur-Maynz hat auch die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe katholiſche Pfarrey behalten. Die dazu gehörigen hanauiſchen Dörfer, welche dem Amte Alten-Haſſel beygeleget worden, ſind: Somborn, das Kirchdorf, in deſſen Nachbarſchaft der Hof Trages liegt; Altenmitlau, Neuſäß, oder Neuſſes, Bernbach, Harbach.

13. Das Amt Baben- oder Bobenhauſen liegt auf der andern Seite des Mayns. Es gehörete vor Alters den Herren von Münzenberg, und nach Abgang derſelben im 13ten Jahrhunderte kam es, nebſt dem Flecken Schafheim, an Reinhard, Herrn zu Hanau, deſſen Gemahlinn Adelheid eine Schweſter des letzten Herrn zu Münzenberg war. 1372 trug Ulrich, edler Herr zu Hanau, aus ſeinem väterlichen freyen Gute, die Burg und Stadt Babenhauſen mit allem Zugehöre der Krone Böheim zu Lehn auf, und wurde mit denenſelben dergeſtalt belehnet, daß nach Abgang des hanauiſchen Mannsſtammes die Töchter und deren rechte Lehnserben, und wenn dergleichen auch nicht vorhanden wären, die nächſten Magen und ihre Erben darinnen folgen ſollten. Heſſen-Caſſel und Heſſen-

Darm-

Darmſtadt haben, nach Erlöſchung des gräflich-hanauiſchen Hauſes, darüber geſtritten: ob das Amt Babenhauſen zu der Grafſchaft Hanau-Münzenberg oder Hanau-Lichtenberg gehöre? Der Streit über daſſelbe iſt 1754 durch einen Vergleich beygeleget. Die vornehmſten Oerter deſſelben ſind:

1) Babenhauſen, oder Bobenhauſen, ein Städtchen und Burg am Waſſer Gernſprinz. Hier iſt eine Zeitlang der Wohnſitz der Herren von Hanau, und anfänglich die Münze geweſen, welches Regale nachmals nach Hanau verleget worden iſt.

2) Dudenhofen, ein Flecken, von welchem zwey Drittel zu dieſem Amte, ein Drittel aber als maynziſches Lehn den Grafen von Schönborn gehöret.

3) Schafheim, ein Flecken, welcher 1368 vom K. Karl IV mit eben der Freyheit, die Hanau hatte, begnadiget worden, er iſt aber zu keiner Stadt gemacht worden. Er iſt ein chur-pfälziſches Lehn nach fuldaiſchem Lehnrechte. Heſſen-Darmſtadt nahm nach des letzten Grafen zu Hanau Tode dieſen Flecken, nebſt den Dörfern Schlierbach und Dietzenbach, in Beſitz.

14. Aſſenheim, ein Städtchen und Schloß an der Nidda, in welche hier die Wetter fließt. Es rühret aus der alten münzenbergiſchen Erbſchaft her. Hanau hat $\frac{1}{6}$ an demſelben, die übrigen Theile gehören Solms-Rödelheim und Iſenburg-Wächtersbach.

15. Das Amt Münzenberg rühret aus der alten münzenbergiſchen Erbſchaft her; was aber 1684 von Chur-Maynz an Hanau gekommen, iſt Reichslehn.

1) Münzenberg, ein Städtchen und altes Schloß an der Wetter, daran Hanau drey Achtel hat, nachdem es das chur-maynziſche Antheil wegen Königſtein 1684 durch Tauſch erlanget hat. Das übrige Antheil gehöret dem Hauſe Solms. Das uralte Geſchlecht von Münzenberg iſt

iſt entweder 1236 oder 1250 mit Ulrich II ausgeſtorben, worauf ſich deſſelben Schweſtern in die münzenbergiſchen Lande getheilet; da denn ein Sechſtel an das hanauiſche Haus gekommen, weil Ulrichs I, Herrn zu Münzenberg, Tochter erſter Ehe, Adelheid, an Reinhard I, Herrn von Hanau vermählet geweſen.

2) Treys, ein Dorf, wovon Hanau die eine Hälfte, welche fuldaiſches Lehn iſt, und die andere Solms-Braunfels hat.

3) Heuchelheim, ein geringes Dorf, an welchem Hanau, nachdem es das maynziſche Antheil 1684 an ſich gebracht, 7 Zwölftheil, Stolberg-Roßla aber 5 Zwölftheil hat. Es iſt Reichslehn.

16. An Stadt und Schloß Rieneck und Dorf Schaibach, in der Grafſchaft Rieneck, hat Hanau ein Viertel als chur-maynziſches Lehn.

17. Gelnhauſen, eine Stadt am Fluſſe Kinzig, iſt ehemals eine Reichsſtadt geweſen. K. Karl IV verpfändete ſolche 1349 an Grafen Günther zu Schwarzburg. Graf Heinrich zu Schwarzburg verkaufete ſolche Reichspfandſchaft 1435 an Chur-Pfalz und Hanau, welchen Verkauf Kaiſer Sigmund in eben demſelben Jahre, und K. Maximilian 1499 beſtätigte, letzterer auch von den Grafen Philipp und Reinhard zu Hanau noch 6000 rheiniſche Gulden auf die Pfandſchaft liehe. Ob nun nach ſolcher Verpfändung die Stadt noch unmittelbar und eine freye Reichsſtadt geblieben ſey oder nicht? darüber iſt lange geſtritten worden. Chur-Pfalz und die Grafen von Hanau, als Pfand-Schutz- und Schirmherren, haben ihre an die Stadt habenden Rechte weitläuftig ausgeführet; das Kammergericht aber erklärete die Stadt 1734, mit Vorbehalte der Rechte der Pfandherrſchaften, für unmittelbar, und ſie nahm 1735 wirklich Sitz und Stimme im reichsſtädtiſchen Collegio, bezahlete auch die Kammerzieler. Allein, die Pfandherrſchaften wandten wider die kammergerichtlichen Urtheile die Reviſion ein, und die Stadt, welche von demſelben keinen Nutzen hatte, hingegen durch den langwierigen Proceß und andere Drangſalen

ſalen ganz entkräftet worden war, unterwarf ſich unter der Regierung Kaiſers Karl VII den beyden Pfandherrſchaften völlig. Hierauf erhandelte Heſſen-Caſſel, als Beſitzer der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, 1746 das chur-pfälziſche Antheil für 12000 Fl. an ſich.

Die nahe bey der Stadt belegene Burg, welche Kaiſer Friderich I erbauet haben ſoll, und ums Jahr 1144 eine Zeitlang bewohnet hat, gehöret gewiſſen Ganerben.

18. Das hanauiſche Antheil an dem Dreyeicher Wildbanne rühret aus der münzenbergiſchen Erbſchaft her, welche gegen die Mitte des 13ten Jahrhunderts nach Abgang des münzenbergiſchen Mannsſtammes durch die münzenbergiſche Erbtochter Adelheid an Hanau gekommen. Ein mehreres von dieſem Wildbanne wird unten bey der Grafſchaft Yſenburg vorkommen, welche ihn mit der Grafſchaft Hanau gemeinſchaftlich beſitzt.

Die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg.

§. 1.

Die Herrſchaft Lichtenberg liegt größtentheils im Ober-Elſas, und iſt auf der ſchönen Charte vom Elſas, welche die homanniſchen Erben herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 98ſte iſt, deutlich abgebildet.

§. 2. Sie hatte vor Alters ihre eigenen Herren, welche 1480 mit Jacob, Herrn zu Lichtenberg, ausſtarben, worauf ſich deſſelben Bruders Ludwig hinterlaſſene Tochter Anna und Eliſabeth in die Herrſchaft theil-

theileten. Jene war an Grafen Philipp den Aeltern von Hanau vermählet, welcher alſo die Hälfte der Herrſchaft Lichtenberg bekam, und deſſen Urenkel Graf Philipp V mit Margaretha Ludovica, Jacobs I, Grafen von Ochſenſtein und Bitſch, Tochter, 1560 auch die andere von obgedachter Eliſabeth herrührende Hälfte erheurathete. Als der hanau-münzenbergiſche Mannsſtamm 1642 mit Grafen Johann Ernſt erloſch, kam, vermöge des Erbvereins von 1610, und durch Hülfe des heſſen-caſſelſchen Hauſes, die lichtenbergiſche Linie zum Beſitze der ganzen Grafſchaft Hanau-Münzenberg, mit welcher alſo nicht allein das an Grafen Philipp I abgetretene $\frac{1}{3}$ derſelben wieder vereiniget, ſondern auch die Herrſchaft Lichtenberg verbunden wurde. 1680 trat Graf Friderich Caſimir zu Hanau ſeinem Vetter, Grafen Philipp Reinhard, und deſſen männlichen Leibeserben, die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg ab; behielt ſich aber das Amt Babenhauſen, als ein altes Stück der Grafſchaft Hanau-Münzenberg, bevor. Als er ohne männliche Erben ſtarb, und gedachter Graf Philipp Reinhard ihm in der Regierung der Grafſchaft Hanau-Münzenberg folgte, überließ dieſer die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg ſeinem Bruder, Grafen Johann Reinhard, welcher ihm auch in der Grafſchaft Hanau-Münzenberg folgete. Seine Tochter Charlotta Chriſtina Magdalena Johanna war an den heſſen-darmſtädtiſchen Erbprinzen Ludwig vermählet; als nun dieſer Graf 1736 den ganzen gräflich-hanauiſchen Mannsſtamm beſchloß, erbete das fürſtliche heſſen-darmſtädtiſche Haus die Herrſchaft Hanau-Lichtenberg.

§. 3. Weil

§. 3. Weil der größte Theil derſelben im Elſas liegt, ſo iſt er auch mit demſelben unter Frankreichs Landeshoheit gekommen, und dem deutſchen Reiche entriſſen; es liegt aber noch ein Theil auf dem Reichsboden, wegen deſſen das fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt zum ober-rheiniſchen Kreiſe jährlich eine verabredete Summe von 500 Fl. und zu einem Kammerziele 14 Rthlr. 38½ Kr. giebt.

§. 4. Ich übergehe hier den Theil des Landes, welcher unter der franzöſiſchen Landeshoheit ſteht, und im 2ten Theile S. 726. beſchrieben iſt, und führe nur die Aemter an, welche annoch auf dem Reichsboden liegen. Dieſe ſind

1. **Das Amt Lichtenau**, welches an der Oſtſeite des Rheines in Schwaben liegt, und begreift

1) Lichtenau, einen ſchönen Flecken, welcher ehemals ein Städtchen geweſen, das am Ende des 13ten Jahrhunderts entweder angelegt, oder bemauert worden iſt.

2) Die Kirchdörfer Bodersweyher, Leutesheim, im gemeinen Leben Kützen, Linx, Freyſtätt, und Biſchofheim oder Biſchen am hohen Stege, oder zum Stege, woſelbſt der letzte Graf zu Hanau ein ſchönes Schloß bauen laſſen, und noch 10 Dörfer.

2. **Das Amt Wilſtädt**, welches neben dem vorhergehenden am Fluſſe Kinzig liegt, und begreift

1) Wilſtädt, ein anſehnliches Dorf mit einem alten Schloſſe.

2) Die Kirchdörfer Eckartsweyher, Alt- und Neu-Sand, Kork, woſelbſt der Amtmann wohnet, Legelshurſt, Bolzhurſt und Auenheim, und noch 5 Dörfer.

Die Lande des fürſtlichen und gräflichen Hauſes Solms.

§. 1.

Sie liegen in der Wetterau: eines jeden beſondere Lage, Größe und natürliche Beſchaffenheit wird unten beſchrieben.

§. 2. Man hält dafür, daß die Grafen von Solms von den Grafen von Naſſau abſtammen. In dieſem Falle kommen ſie vermuthlich von Königs Conrad I Bruder Otto her, von welchem aus einigen Urkunden gewiß iſt, daß er zu Weilburg und in daſiger Gegend ſeine Erbgüter gehabt habe. In dieſem alten Hauſe ſind 2 Hauptlinien, nämlich die ſolms=braunfelſiſche, und die ſolms=lichiſche. Jene theilete ſich ehedeſſen in 3 Nebenlinien, nämlich in die braunfelſiſche, hungenſche und greifenſteinſche; die beyden erſten ſind ausgeſtorben, die letzte aber, welche noch fortdauert, iſt 1742 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Die ſolms=lichiſche Linie hat 2 Nebenlinien, nämlich 1) Solms=Lich, von welcher der Aſt Lich=Lich ausgeſtorben iſt, der Aſt zu Lich=Hohen=Solms aber noch fortdauert; 2) Solms=Laubach, von welcher (1) der Aſt Laubach=Laubach ausgegangen iſt; (2) der Aſt Laubach=Sonnewald ſich in 2 Nebenäſte theilet, nämlich in Sonnewald=Pouch, und Sonnewald=Sonnewald; (3) der Aſt Laubach=Baruth wieder 3 Aeſte hat, nämlich a) Baruth=Aſſenheim und Rödelheim, b) Baruth=Wildenfels, und zwar (a) Wildenfels=Laubach, (b) Wildenfels=

fels-Utph, und (c) Wildenfels-Wildenfels, und c) Baruth-Baruth. Die Aeſte Solms-Laubach-Sonnewald und Solms-Laubach-Baruth, mit ihren Zweigen, haben ihre Güter in der Lauſitz und im Churfürſtenthume Sachſen.

§. 3. Der gemeine Titel dieſes Hauſes iſt: Grafen zu Solms, Herren zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnewald ꝛc. Das gemeine Wapen wegen Solms iſt ein blauer Löwe mit rother Zunge im goldenen Felde; wegen Münzenberg ein von roth und gold quer getheiltes Feld; wegen Wildenfels eine ſchwarze Roſe im goldenen Felde; wegen Sonnewald ein ſilberner Löwe im ſchwarzen Felde.

§. 4. Das Haus Solms hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 251 Fl. welcher alſo eingetheilet iſt, daß Hohen-Solms dazu erleget wegen Solms 48 Fl. und wegen Lich 24 Fl. Braunfels 120 Fl. Rödelheim 24 Fl. und Laubach 35 Fl. Zu einem Kammerziele giebt Hohen-Solms 37 Rthlr. 21 Kr. Braunfels 59 Rthlr. 45 Kr. Rödelheim 18 Rthlr. 53 Kr. Laubach eben ſo viel. Die Fürſten und Grafen zu Solms gehören zum wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, und haben in demſelben 4 Stimmen; eben ſo viele haben ſie auch auf den ober-rheiniſchen Kreistagen.

§. 5. Von dem in dieſem Hauſe gewöhnlichen Seniorate ſind die ſächſiſchen Grafen zu Solms ausgeſchloſſen. Der jedesmalige Senior iſt der Lehnträger, welches aber doch nicht in allen Lehen Statt hat. Die Linien Braunfels und Hohen-Solms ſind der reformirten, die ſonnewaldiſche der katholiſchen, alle übrigen aber der lutheriſchen Kirche zugethan.

§. 6. Was nun die einzelnen regierenden Linien dieſes Hauſes anbetrifft, ſo beſitzt

Das fürſtl. Haus Solms-Braunfels

1. **Das gröſzte Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms,** welche auf beyden Seiten der Lahn liegt, an das naſſauiſche und heſſiſche Gebieth, und an die Stadt Wetzlar gränzet, auf 6 Stunden lang, und 4 Stunden breit iſt. Sie hat guten und überflüſzigen Getreidebau, gute Wieſen und Weiden, und alſo auch gute Viehzucht. Der Eiſenſtein wird allenthalben in gröſzter Menge gefunden, geſchmolzen und verarbeitet; es iſt auch Kupfer- und Silbererz vorhanden; wird aber nicht aufgeſuchet. Die Waldungen haben zwar abgenommen, ſind aber doch noch ſehr beträchtlich. Dieſe Grafſchaft war vor Alters in das vordere und hintere Land abgetheilet; erſteres begriff die heutigen Aemter Braunfels und Greifenſtein, und letzteres das Amt Hohen-Solms und das heſſendarmſtädtiſche Amt Königsberg. Der Name des hintern Landes iſt noch gewöhnlich. Sie iſt auch nach den Flüſſen in das Lahnthal, das Land auf der Solms und auf der Mütt, in das Wetzthal, Ulmthal, Dillthal, Lempthal, und in das Land auf der Aar und Kins eingetheilet worden. In letzterm iſt der Gau Ardehe geweſen. Die fürſtlichen Aemter ſind

1. **Das Amt Braunfels,** zu welchem 2 Städte, 1 Kloſter, 20 Dörfer, und 3 Höfe gehören. Wir bemerken

1) **Braunfels,** das fürſtliche Reſidenzſchloſz, welches auf einem Berge ſehr hoch liegt, nach alter Art ſehr feſt iſt, und eine Kirche hat, deren ſich die Einwohner der Stadt mit bedienen. Vor demſelben iſt das Thal oder Städtchen, nebſt dem unter demſelben gelegenen Orte St. Georg.

Schlo

Schloß und Stadt bekommen das nöthige Waſſer, vermittelſt einer unten am Berge angelegten Waſſerkunſt. Das Städtchen iſt im 17ten Jahrhunderte 2 mal abgebrannt.

2) Leun oder Lein, ein Städtchen an der Lahn, welches ein ſehr alter Ort iſt, der ſchon im Jahre 912 bekannt geweſen, und 1664 Stadtfreyheiten erhalten hat. 1752 brannte beynahe die Hälfte deſſelben ab, welche aber regelmäßiger wieder erbauet worden. Es iſt daſelbſt ein adeliches Gut.

3) Altenburg oder Altenberg, ein adeliches Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, an der Lahn, auf einem Berge, hat ehedem, als es die alte gräflich-ſolmſiſche Reſidenz geweſen, den Namen Dalheim geführet; es hat auch nahe dabey ein Dorf, Namens Dalheim, geſtanden. Nicht weit von dieſem Kloſter wird jährlich das höchſte Gericht der Grafſchaft Solms, nach altem Gebrauche, unter freyem Himmel, wenn es aber regnet, in dem Kloſter gehalten.

4) Die Dörfer Ober- und Nieder-Biel, jenes iſt ein Kirchdorf.

5) Burg-Solms, ein Kirchdorf, woſelbſt ehedeſſen das Stammhaus der Grafen zu Solms geſtanden hat.

6) Oberdorf, ehemals Ober-Solms, und in noch ältern Zeiten Sulmisheim, ein Dorf, welches ein Filial von dem vorhergehenden iſt. Ehedem war hier ein guter Weinwachs.

7) Die Kirchdörfer Bonbaden, Cröftelbach, woſelbſt eine alte Burg iſt; Oberwetz, in deſſen Gegend ſich Spuren von Silbererz finden, und Naubern, an welchem letztern aber, ſo wie am Dorfe Niederwetz, Naſſau-Weilburg Antheil hat.

8) Schwalbach oder Klein-Schwalbach, ein Dorf, woſelbſt ein Geſundbrunn iſt.

9) Münchholzhauſen, ein Dorf, welches denen Freyherren von Schwalbach verpfändet iſt.

10) Die landesherrſchaftlichen Höfe Schwobbach, Homburg, und Magdalenenhauſen oder Meinhauſen.

2. Das Amt Greifenſtein, in welchem ein Städtchen, 22 Dörfer, und 2 Höfe ſind.

1) Greifenſtein, ein Städtchen, mit einem verfallenen Bergſchloſſe, welches ehedeſſen ſehr feſt geweſen iſt. Das Schloß und die Herrſchaft Greifenſtein hatte vor Alters eigene Herren, welche ums Jahr 1326 ausgeſtorben; worauf ihre Herrſchaft an das gräfliche Haus Solms gekommen iſt.

2) Lichtenſtein, ein völlig zerſtörtes Bergſchloß, eine halbe Stunde von Greifenſtein, und eben ſo weit von Beilſtein, iſt ehedeſſen der Wohnſitz der Herren von Lichtenſtein geweſen, welche allem Anſehen nach von den Herren von Greifenſtein abgeſtammet.

3) Edingen, ein Dorf, mit einem herrſchaftlichen Hofe.

4) Katzenfurt, ein Dorf an der Dill, welches von den Katten den Namen haben ſoll.

5) Dabhauſen, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, woſelbſt ſich eine franzöſiſche Colonie angebauet hat. Bey demſelben iſt ehedeſſen ein Kupferbergwerk geweſen.

6) Greifenthal, ein kleines Dorf, welches auch eine franzöſiſche Gemeine angebauet hat.

7) Die Kirchdörfer Dilheim, Kölſchhauſen, Wehrdorf mit einem landesherrſchaftlichen Schloſſe, Aſſelar, Ulm, Biskirchen oder Biſchofskirchen.

8) Die landesherrſchaftlichen Höfe Heiſterberg und Elgershauſen.

II. Ein Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg,

welches aus einem fruchtbaren Striche Landes, der ungefähr 4 Stunden lang iſt, beſteht. Dazu gehöret

1. Das Amt Hungen. Dieſes hat von 1592 bis 1678 einer beſondern gräflichen Linie des Hauſes Solms=Braunfels zugehöret. Es begreift eine Stadt, ein Kloſter, und 9 Dörfer. Wir bemerken

1) Hungen, ein Städtchen an der Horloff, welches 1361 Stadtfreyheiten erhalten hat. Das herrſchaftliche Schloß iſt geräumig und wohl eingerichtet. Außer demſelben iſt hier noch ein altes Schloß, welches jetzt der Braunhof genennet

nennet wird, und ein adelicher Hof. Nicht weit von dem Städtchen iſt ein Thiergarten.

2) Langsdorf, ein Flecken mit einer Pfarrkirche und einem adelichen Hofe.

3) Die Kirchdörfer Bellersheim, woſelbſt 3 adeliche Burghäuſer ſind; Muſchenheim, mit einer adelichen Burg, und Villingen.

4) Arnsburg oder Arenſpurg, eine reiche Bernhardiner Mönchenabtey an der Wetter, welche anfänglich ein Wohnſitz der alten Herren von Münzenberg geweſen iſt, und Altenburg geheißen hat; Cuno, Herr zu Münzenberg, aber hat denſelben 1149 zu einem Kloſter gewidmet. Es ſoll jährlich auf 30000 Fl. Einkünfte haben. Demſelben gehöret das Dorf Wickſtatt, nebſt den Höfen Kolnhauſen und zu Dorfgüll, es hat auch Höfe zu Frankfurt, Friedberg und Maynz. In geiſtlichen Sachen ſteht es unter dem Erzſtifte Maynz.

2. Das Amt Wölfersheim, in welchem

1) Wölfersheim, ein Städtchen, deſſen alte Burg in eine anſehnliche Kirche verwandelt worden.

2) Weckesheim, ein Dorf mit einer Filialkirche.

3) Obernhofen, ein Kirchdorf, woſelbſt ein adelicher Hof iſt.

3. Das Amt Gambach, in welchem

1) Gambach, ein Flecken, mit einer Pfarrkirche, hat 1703, 1715 und 1717 große Feuersbrünſte erlitten.

2) Griedel, ein Kirchdorf, woſelbſt eine landesherrſchaftliche Burg, und ein adeliches Gut iſt.

3) Die Kirchdörfer Holzheim und Dorfgüll.

4) Grüningen, ein Städtchen, welches im 30jährigen Kriege bis auf einige Häuſer nach verwüſtet worden.

4. Die Gemeinſchaft Münzenberg.

An dem Städtchen Münzenberg hat Solms-Braunfels $\frac{10}{48}$ Theile, und an dem Dorfe Treyß-Münzenberg die Hälfte.

Das gräfliche Haus Solms-Hohen-Solms.

I. Ein Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms,

welches in dem Amte Hohen-Solms beſteht. Es enthält 1 Städtchen und 9 Dörfer. Alle Unterthanen ſind der lutheriſchen Kirche zugethan; doch ſind die Einwohner der Reſidenz ausgenommen, als welche reformirt ſind. In dieſem Amte hat ſich das fürſtliche Haus Heſſen-Darmſtadt im Vergleiche von 1638 die Gemeinſchaft der geiſtlichen Gerichtsbarkeit vorbehalten.

1. Hohen-Solms, das gräfliche Reſidenzſchloß, liegt auf einem hohen Berge, und iſt nach alter Art gebauet. Unten am Berge liegt ein Städtchen, welches im Thale genennet wird. Schloß und Stadt ſind heſſiſch Lehn.

Das Schloß Alt-Hohen-Solms, insgemein Altenberg, hat eine Viertelſtunde von Hohen-Solms geſtanden, und iſt 1349 gänzlich zerſtöret worden.

2. Die Kirchdörfer Altenſtetten, Altenkirchen, welches ſchon im Jahre 912 vorhanden geweſen, und Blasbach, woſelbſt guter Marmor gebrochen wird.

II. Ein Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg,

welches ehedeſſen einer beſondern Linie des gräflichen Hauſes Solms gehöret hat, die 1718 ausgeſtorben iſt. Es beſteht

1. In dem Amte Lich, welches eine Stadt und 7 Dörfer enthält. Die Einwohner ſind lutheriſch.

1) Lich, eine Stadt an der Wetter, hat 1306 vom K. Albrecht Stadtfreyheiten erlanget. Es iſt in derſelben eine 1307 geſtiftete Collegiatkirche. Das Schloß iſt ſehr alt. Es ſind hier einige adeliche Höfe.

2) Die Pfarrdörfer Münſter, Wombach, oder Wohnbach, welches an Solms-Laubach verſetzet iſt, und Södel;

die

die letztere Pfarre wird vom Kloſter Ilmſtadt beſetzet, das Haus Solms aber mit der Vogtey belehnet. Es iſt zu Södel ein adeliches Gut.

2. In dem Amte Niederweiſel, zu welchem 4 Dörfer gehören; die Einwohner ſind reformirt. Wir bemerken

1) Niederweiſel, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Amthaus und ein Comthurhof iſt. 1761 brannte es ab.

2) Eberſtadt, ein Pfarrdorf.

3. In einem Antheile an der Gemeinſchaft Münzenberg, an welcher Stadt Solms-Hohen-Solms $\frac{5}{48}$ Theile hat.

Das gräfliche Haus Solms-Laubach.

1. Das Amt Laubach, welches 1 Stadt und 6 Dörfer begreift.

1) Laubach, eine Stadt, mit dem gräflichen Reſidenzſchloſſe, hat 1419 Stadtrechte erhalten. Unweit derſelben entſteht die Wetter, es wird auch bey derſelben gute Siegelerde ausgegraben.

2) Die Pfarrdörfer Wetterfeld und Ruppertsburg.

3) Freyenſeen, ein Pfarrdorf oder Flecken, iſt ehedeſſen ein Reichsflecken geweſen, welchem K. Karl V 1555 einen Schutz und Freyheitsbrief ertheilet, den K. Leopold 1659 und K. Karl VI 1713 beſtätiget haben. In Anſehung ſeiner Freyheiten hat dieſer Ort Heſſen-Darmſtadt zum Schutzherrn; erkennet aber, beſage des marburgiſchen Vergleiches von 1639, die Grafen von Solms-Laubach für ſeine alleinige Obrigkeit, und leiſtet deswegen Erbhuldigung und andere Schuldigkeiten; jedoch hat das gräfliche Haus verſprochen, dieſe Gemeine bey allen ihren Rechten, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Herkommen, Annehmung der gemeinen Diener, als Bürgermeiſter, Baumeiſter, Glöckner, Schützen und Hirten, geruhig zu laſſen und zu beſchützen.

2. Das Amt Utphe, in welchem

1) Utphe, ein großes Dorf an der Horlof, mit einem Reſidenzſchloſſe.

2) Treyß-Horlof, ein Kirchdorf.

3) Inheyden, ein Dorf.

3. Ein Antheil an der Gemeinſchaft Münzenberg, welches in $\frac{5}{48}$ Theilen an der Stadt Münzenberg beſteht.

Das gräfl. Haus Solms-Rödelheim.

1. Das Amt Rödelheim hat ehemals zu der Herrſchaft Kronenburg gehöret, und Graf Johannes, der Stifter der ſolms-lichiſchen Linie, hat daſſelbe mit ſeiner Gemahlinn bekommen. Es begreift 1 Flecken, 5 Dörfer und 1 Hof.

1) Rödelheim, ein großer Flecken mit einem Reſidenzſchloſſe, am Fluſſe Nid.

2) Das Dorf Praunheim beſitzt Solms-Rödelheim zu gleichen Theilen mit Hanau, und das Dorf Nieder-Urſel mit der Stadt Frankfurt gemeinſchaftlich.

2. Das Amt Aſſenheim hat ehemals zur Herrſchaft Münzenberg gehöret, und begreift

1) Aſſenheim, ein Städtchen und Schloß bey dem Zuſammenfluſſe der Nidda und Wetter. Das Schloß iſt ganz ſolms-rödelheimiſch, und 1696 vom Grafen Ludwig Heinrich verbeſſert, und zum Wohnſitze geſchickt gemacht worden. An dem Städtchen haben auch Hanau und Yſenburg-Wächtersbach Antheil.

2) Die Dörfer Oſſenheim und Baurnheim.

3) Peterweil, ein Dorf und Schloß, an welchem Heſſen-Darmſtadt Antheil hat, die Pfarre aber iſt allein ſolmiſch.

4) Neu-Herberg, ein Hof und Wirthshaus.

5) Dieſes gräfliche Haus hat auch einen Hof in der Reichsſtadt Frankfurt, und beſitzt den Flecken und das Schloß Burggräfenrod in Gemeinſchaft mit einem Grafen von Elz; iſt aber wegen des Antheils an dieſem Orte mit Solms-Braunfels in Streit verwickelt.

Die Grafſchaft Königſtein.

Sie liegt in der Wetterau, an einem Gebirge, welches die Höhe genennet wird. Königſtein iſt anfangs ein Zugehör der Grafſchaft Nüringes geweſen, hierauf aber an die Herrſchaft Münzenberg gekommen. Als die münzenbergiſche Familie im 13ten Jahrhunderte ausſtarb, und die 5 Schweſtern, welche an die Häuſer Hanau, Falkenſtein, Weinsberg, Schönberg und Pappenheim verheurathet waren, alle münzenbergiſche Lande erbeten, regiereten ſie ſolche anfänglich gemeinſchaftlich, endlich aber traten 4, nämlich Weinsberg, Schönberg, Pappenheim und Hanau, ihre Antheile an denenſelben, den Grafen von Falkenſtein gänzlich ab, außer daß ſich Hanau ⅙ vorbehielt. Der falkenſteiniſche Stamm gieng auch aus, und es erbeten die Lande deſſelben ebenfalls 5 Schweſtern, welche an die Häuſer Solms, Sayn, Virneburg, Epſtein und Yſenburg verheurathet worden, und ſich ſolchergeſtalt theileten, daß das Haus Epſtein ⅓ der ganzen Erbſchaft bekam, worunter auch das Schloß Königſtein war. Auf demſelben nahm ein Herr von Epſtein ſeinen Wohnſitz, und ließ ſich von demſelben einen Grafen von Königſtein nennen. Eberhard, der letzte Graf vom epſteinſchen Stamme, welcher keine Erben gehabt, und 1535 verſchieden, machte mit Bewilligung ſeiner Schweſter Anna, welche mit Botho, Grafen zu Stolberg, vermählet war, ein vom Kaiſer Karl V beſtätigtes Teſtament, in welchem er ihren dritten Sohn, Grafen Ludwig, zum allgemeinen Erben einſetzte; wenn aber derſelbe vor ihm ſtürbe, den 5ten Sohn Philipp, und in gleichem Falle den 8ten Sohn Chriſtoph zu Erben ver-

ordnete. Nach ſeinem Tode nahm Graf Ludwig Beſitz von dieſer Erbſchaft; doch hatte ſeine Frau Mutter ſich und ihren übrigen Kindern ihr Erbrecht ausdrücklich vorbehalten, wenn etwa ihr Bruder ſein Teſtament ändern, und Fremde zu Erben einſetzen wollte, oder ihre zu Erben eingeſetzten 3 Söhne ohne männliche Leibeserben abgehen ſollten. Graf Ludwig ſtarb 1574 ohne männliche Erben, worauf ſein Bruder Chriſtoph Königſtein in Beſitz nahm. Als aber auch dieſer 1581 ohne Erben verſchied, ergriffen zwar der 7te Bruder, Graf Albrecht Georg zu Stolberg, und ſeines Bruders Heinrich Sohn, Chriſtoph der Jüngere, den Beſitz von der Grafſchaft Königſtein; allein Daniel, Churfürſt zu Maynz, bemächtigte ſich aller Lande, welche der letzt verſtorbene Graf Chriſtoph zu Stolberg beſeſſen hatte, bis auf wenige Oerter nach, in deren Beſitze die Grafen von Stolberg blieben. Es hatte nämlich dieſer Churfürſt vom K. Rudolph II eine Commiſſion auf ſich ſelbſt ausgebracht, daß er das Haus und Schloß Königſtein, auch die Theile an den Herrſchaften Epſtein, Falkenſtein und Münzenberg, welche die Grafen von Königſtein, und nach denenſelben die Grafen Ludwig und Chriſtoph vom Kaiſer und Reiche zu Lehn getragen, und durch tödtlichen Abgang des gedachten Grafen Chriſtoph dem Reiche eröffnet worden, und heimgefallen, im Namen des Kaiſers einnehmen, pflichtbar machen, und bis zu weiterm Beſcheide verwalten ſollte. 1590 ſahen ſich die Grafen von Stolberg zu einem Vergleiche mit dem Erzſtifte Maynz genöthiget, in welchem ſie faſt der ganzen epſteiniſchen Erbſchaft, welche gemeiniglich (aber, wie Stolberg ſaget, irrig,) die Grafſchaft Königſtein genennet wird,

ent-

entſagten, Chur-Maynz aber ſich verpflichtete, ihnen in etlichen Zielern baar 300000 Fl. zu zahlen. Allein die Grafen von Stolberg erkläreten bald hernach dieſen Vergleich für unbillig, beſchwerten ſich auch, daß Chur-Maynz denſelben nicht erfüllet habe. Der Proceß, welcher darüber entſtanden, iſt noch bey dem Reichshofrathe anhängig.

Immittelſt hat Chur-Maynz wegen ſeines in Beſitz genommenen Theils an der ſo genannten Grafſchaft Königſtein Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, und das Haus Stolberg wegen des kleinern Antheils, in deſſen Beſitz es iſt, gleichfalls. Beyde ſind auch Mitglieder des reichsgräflichen wetterauiſchen Collegiums, doch hält ſich Chur-Maynz nicht mehr zu demſelben. Zu dem königſteiniſchen Reichsmatrikularanſchlage trägt Maynz 80 Fl. und Stolberg 20 Fl. bey; die maynziſchen Kammerzieler ſind unter der allgemeinen Summe, welche der Churfürſt erleget, begriffen, die ſtolbergiſchen aber ſind nicht gangbar.

Das chur-maynziſche Antheil

macht das Oberamt Königſtein aus, und begreift

1. Königſtein, ein offenes Städtchen, welches Eigenthum, das bey demſelben auf einem hohen Felſen liegende feſte Schloß aber Reichslehn iſt.

2. Ober-Urſel, eine kleine Stadt, welche Eigenthum iſt. Sie hat 1625 großen Brandſchaden erlitten. In der Nachbarſchaft derſelben liegt die Kreuzkapelle, zu welcher auf Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung ſtarke Wallfahrten geſchehen.

3. Die Kellerey Neuenhayn, deren Oerter Churpfalz als Adminiſtrator des Kloſters Limburg, nach des Grafen Chriſtoph von Stolberg Tode, in Beſitz genommen, 1650 aber an Churmaynz abgetreten hat.

Neuenhayn, ein Pfarrdorf.

4. Die Kellerey Vilbel iſt mit Hanau gemeinſchaftlich. Der Flecken Vilbel liegt am Fluſſe Nid.

5. Die Kellerey Epſtein, zu welcher die Hälfte des Städtchens und Schloſſes Epſtein gehöret, deſſen andere Hälfte Heſſen-Darmſtadt beſitzt. ſ. S. 1168. Das Schloß iſt maynziſch Lehn, das Städtchen aber iſt Eigenthum.

6. Die Kellerey Rockenberg, welche an der Wetter liegt.

Rockenberg oder Rockenburg, iſt ein Schloß und Pfarrdorf an der Wetter, um welches viele Felſen herliegen. Es iſt Eigenthum. Bey demſelben iſt Marienſchloß, ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter.

Das ſtolbergiſche Antheil an der Grafſchaft Königſtein

iſt unter zwey Häuſer vertheilet.

I. Das fürſtliche Haus zu Stolberg=Geudern, beſitzt

1. Geudern oder Gedern, ein Reſidenzſchloß mit einem Flecken, am Vogelsberge belegen.

2. Volkershain oder Volkersheim, ein Dorf am Vogelsberge.

3. Uſenborn, ein Dorf.

4. Renſtatt, ein Flecken am Fluſſe Nidder.

II. Das gräfliche Haus zu Stolberg=Roßla beſitzt

1. An dem Städtchen und Schloſſe Ortenberg oder Ortenburg zweydrittel Theile. ſ. oben S. 1224.

2. Die Dörfer Ober=Mittel= und Unter=Seemen, am Fluſſe Seemen.

3. Hirzenhain, ein Dorf, in welchem ehemals ein Nonnenkloſter geweſen iſt. Es iſt hier eine Eiſenhütte.

4. Steinberg, ein Dorf.

5. An dem Städtchen und Schloſſe Münzenberg $\frac{20}{48}$ Theile. ſ. S. 1227. 1237 f.

6. An

6. An dem Dorfe Heuchelheim 5 Zwölftel Theile, welche gegen das ſtolbergiſche aus der königſteiniſchen Erbſchaft herrührende Antheil an dem Städtchen Grüningen eingetauſchet worden. ſ. S. 1228.

Anm. Das gräflich-ſtolbergiſche Haus hat auch aus der königſteiniſchen Erbſchaft ein Antheil an der Gerechtigkeit über das Kloſter Arnsburg (S. 1237.) und an dem Markte zu Arnsburg, ingleichen ein Antheil an der Kelleren Alt-Weilnau (S. 1198.) beſeſſen.

Die Grafſchaft Ober-Yſenburg.

§. 1.

Sie liegt größtentheils in der Wetterau, und iſt auf der Charte von der Grafſchaft Hanau, welche oben angeführet worden, ziemlich gut abgebildet. Den Namen Ober-Yſenburg hat ſie im Gegenſatze der Grafſchaft Nieder-Yſenburg im chur-rheiniſchen Kreiſe. Sie beſteht theils aus der Herrſchaft Büdingen, welche 1442 vom K. Friderich III zu einer Grafſchaft erhöhet worden, und ſich vom hanauiſchen Amte Bücherthal bis an den Vogelsberg erſtrecket, theils aus dem von der münzenberg- und falkenſteiniſchen Erbſchaft herrührenden dreyeicher Bezirke, an der mittäglichen Seite des Mayns, welcher unter das Oberamt Offenbach gehöret. Sie hat fruchtbare Aecker, vortreffliche Wieſen, hin und wieder ziemlich guten Weinbau, anſehnliche Waldungen, gute Maſtungen, fiſchreiche Weiher und Gewäſſer, und unterſchiedene Steinbrüche. Außer dem Reichsforſt zur Dreyeich, davon jedoch ein ſtarkes Antheil ſammt dem Amte Kelſterbach im vorigen Jahrhunderte an

Heſſen.

Heſſen-Darmſtadt gekommen, iſt der Büdinger Wald mit ſeiner Wildbahne eines der vornehmſten Stücke, mit welchen die Grafen von Yſenburg vom Kaiſer und Reiche belehnet worden; und das Unter-Forſtmeiſteramt des Büdinger Waldes, welches in gewiſſen Nutzungen beſtanden, hat Graf Ludwig 1484 von Balthaſar, Forſtmeiſter von Gelnhauſen, erkaufet. Unter den übrigen Wäldern haben die Büdinger, Langendiebacher, Selbolder und Eckartshauſer Mark, ſammt dem Oberwalde, den Vorzug. Die kleinen Flüſſe Kinzig, Salz, Bracht, Seemensbach, Nidda und Nidder bewäſſern das Land.

§. 2. Die Grafen von Yſenburg, welche ihren Sitz und ihre Güter am mittlern Rheine gehabt, ſind ſchon um die Mitte des 11ten Jahrhunderts bekannt. Reinbold iſt der erſte, welcher in alten ächten Urkunden vorkömmt. Deſſelben Enkel von Gerlach I, Namens Gerlach II und Heinrich, errichteten um die Mitte des 12ten Jahrh. 2 Linien. Gerlachs Nachkommenſchaft hat unter dem Namen der Grafen von Nieder-Yſenburg bis 1664 gedauert, da Graf Ernſt dieſen Stamm ohne Erben beſchloſſen. Von Heinrichs Söhnen ſtiftete Gerlach die yſenburg-grenſauiſche Linie, welche 1349 mit Grafen Johann I erloſchen iſt, deſſen Erbtheil meiſtens an ſeine 2 Schweſtern Liſa und Adelheid, die mit Wilhelm Grafen von Wied, und Salentin von Nieder-Yſenburg vermählet worden, gekommen. Ludwig, der Stammvater der ober-yſenburgiſchen Linie, theilete die väterliche Verlaſſenſchaft mit ſeinem Bruder, und hatte des letzten Herrn zu Büdingen, Gerlachs, älteſte Tochter Heilwig zur Ehe, mit welcher er einen Theil der Herrſchaft Büdin-

dingen ererbete, und ſeine Nachfolger haben noch andere Stücke derſelben theils durch Ganerbſchaft, theils auch käuflich an ſich gebracht. Es wurde nämlich im Anfange des 14ten Jahrhunderts, nach Abgange des büdingiſchen Mannsſtammes, die ganze Verlaſſenſchaft unter Gerlachs, letzten Herrn zu Büdingen, 4 Tochtermänner, Yſenburg, Brauneck, Breuberg und Trimberg, vertheilet. Weil aber das Haus Brauneck ums Jahr 1390 ausſtarb, ſo fiel, vermöge der errichteten Ganerbſchaft, deſſelben Theil an die übrigen 3 Erben, und als der Mannsſtamm des Hauſes Breuberg auch ausgieng, und ſowohl ein Herr von Yſenburg, als ein Herr von Epſtein, jeder eine breubergiſche Enkelinn, welche Gräfinnen von Wertheim waren, heurathete, kam die eine Hälfte des breubergiſchen Antheiles an das Haus Yſenburg, die andere Hälfte aber an das Haus Epſtein, welche letztere das Haus Stolberg noch jetzt beſitzt. Trimberg ſtarb nachmals auch ohne Erben aus, und deſſelben Antheil gelangte theils durch Kauf, theils durch Ganerbſchaft an die Häuſer Yſenburg, Rodenſtein und Hanau. An die Grafſchaft Hanau iſt ein Theil durch Kauf gekommen, Heſſen-Darmſtadt aber beſitzt die rodenſteiniſchen Güter durch Kriegsrecht. Ludwigs von Yſenburg Sohn, Luther, hatte 2 Söhne, Heinrich und Philipp; dieſer bekam Grenſau ſammt andern Stücken; und als deſſelben Enkel Philipp 1439 ohne Erben ſtarb, zogen ſeine Schweſtern, Mechtild, vermählte Gräfinn von Naſſau-Beilſtein, und Adelheid, vermählte Gräfinn von Nieder-Yſenburg, das meiſte an ſich, hingegen Diether von Ober-Yſenburg, ungeachtet er der nächſte Anverwandte war, mußte ſich mit einem Theile von Villmar begnügen

gen laſſen. Dieſes Sohn, Graf Ludwig, brachte ſeine Lande durch allerhand rechtmäßige Erwerbungen in Aufnahme. Seine 2 Söhne Philipp und Johann ſtifteten 1516 die ronnenburgiſche und birſteiniſche Linien, von welchen jene 1601 ausgegangen, dieſe aber noch jetzt in verſchiedenen Aeſten grünet und blühet.

Das yſenburgiſche Haus theilet ſich heutiges Tages in 2 Linien: 1) in die offenbach-birſteiniſche Linie, von welcher die Philippseichiſche eine Nebenlinie iſt. Jene iſt 1744 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, dieſe aber hat noch die gräfliche Würde. 2) in die büdingiſche Linie, welche jetzt in 3 regierende Häuſer Büdingen, Wächtersbach und Meerholz abgetheilet iſt, nachdem die marienborniſche 1724 mit Grafen Karl Auguſt ausgegangen.

§. 3. Die yſenburgiſchen Herren nennen ſich jetzt Fürſten und Grafen zu Yſenburg und Büdingen. Ihr Wapenſchild enthält 2 ſchwarze Querbalken im ſilbernen Felde. Die fürſtliche Linie hat einen kleinen Mittelſchild mit einem goldenen Löwen im blauen Felde hinzugethan. Das büdingiſche Wapen, welches ein gelber Löwe im blauen Felde iſt, hat das yſenburgiſche Haus nie geführet.

§. 4. Die 4 regierenden Linien des yſenburgiſchen Hauſes haben Sitz und Stimme im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Zu dem Reichsmatrikularanſchlage dieſer Grafſchaft giebt Yſenburg-Birſtein 69 Fl. 57 Kr. Yſenburg-Büdingen 23 Fl. 42½ Kr. Yſenburg-Wächtersbach 22 Fl. 16 Kr. Yſenburg-Meerholz 14 Fl. 19¾ Kr. und Heſſen-Darmſtadt 28 Fl. Zum Kreiscontingente ſtellen die yſenburgiſchen Häuſer 2

Com-

Compagnien zu Fuß. Zu einem Kammerziele erleget Birſtein 47 Rthlr. 35½ Kr. Büdingen 16 Rthlr. 5½ Kr. Wächtersbach 15 Rthlr. 8 Kr. Meerholz 9 Rthlr. 64 Kr. und Heſſen-Darmſtadt wegen Yſenburg 25 Rthlr. 33¾ Kr.

§. 5. Von dieſer Grafſchaft beſitzt

Die fürſtliche Linie Yſenburg-Birſtein

1. Das Gericht Reichenbach, in welchem

1) Birſtein, ein Schloß auf einer Höhe, mit einem darunter liegenden Dorfe. Dieſes Schloß, ſammt dem Gerichte zu Reichenbach, iſt fuldaiſches Lehn. In der Nachbarſchaft deſſelben iſt ſehr guter Eiſenſtein, und ein guter Steinbruch.

2) Die Dörfer Ober- und Unter-Reichenbach, Ober- und Unter-Sotzbach, und noch 10 andere. Unterſchiedene Beſchwerden der reichenbacher Unterthanen gegen ihre Landesherrſchaft ſind 1754 durch ein kaiſerlich Reichshofrathsurtheil abgethan und entſchieden worden.

3) Katholiſch-Wälnroth, der ſo genannte Schönhof, welcher 1706 durch Tauſch von Churmaynz an Yſenburg gekommen iſt, und Entenfang, ein landesherrſchaftlicher Hof mit einer Schäferey und 2 großen Fiſchweihern.

2. Das Gericht Wenings, in welchem

1) Wenings, ein Städtchen und fürſtliches Schloß, der Moritzſtein genannt.

2) Burgbracht, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hofe, ſo ehemals ein Städtchen geweſen, welches Yſenburg mit Churmaynz, Weilnau und Rodenſtein ganerbſchaftlich beſeſſen hat, und noch 6 Dörfer.

3. Das Gericht Wolferborn, ein kaiſerliches Reichslehn welches 1687 zwiſchen beyden Linien getheilet worden. Die fürſtliche Linie beſitzt davon Hitzkirchen, Keffenroth und Binſachſen.

4. **Das Gericht Selbold**, welches theils vom Kaiſer und Reiche, theils von Churmaynz, zu Lehn geht.

Langen-Selbold iſt ein großer Ort an der Kinzig, welcher eigentlich aus 4 Dörfern zuſammengeſetzt iſt, und woſelbſt ehedeſſen ein Prämonſtratenſer Klöſter geweſen iſt. Es wächſt hier guter Wein, inſonderheit der ſo genannte Eiſenberger.

Zu dieſem Gerichte gehören noch 2 Dörfer, und 2 ſtarke Erbleihgüter.

5. **Das Gericht Langen-Diebach** gränzet an das hanauiſche Amt Bücherthal, und iſt maynziſches Lehn.

Langen-Diebach, ehedeſſen Katzen-Diebach, iſt ein Flecken mit einem Schloſſe, und Ruckingen ein anſehnlicher Flecken.

6. **Das Oberamt Offenbach**, in welchem

1) Offenbach am Mayn, ein ſchöner und wohlbewohnter Flecken, welcher zur Bieger Mark gehöret. Er enthält ein Schloß, welches der Wohnſitz der 1718 ausgeſtorbenen offenbachiſchen Linie geweſen iſt, und Kirchen der deutſchen Reformirten, franzöſiſchen Reformirten und Lutheraner, zu welcher letztern 1729 der Grundſtein geleget worden, ingleichen eine Judenſchule. Auch ſind hier allerley Manufacturen und Fabriken im Gange.

2) Hayn zur Dreyeichen, oder im Hayn, ein Städtchen, 3 Stunden von Frankfurt, deſſen Schloß vor Alters Hagen hieß, und in welchem die Herren von Hagen ihren Sitz gehabt, den ſie aber ums Jahr 1174 nach Münzenberg verleget, und davon ſich benennet haben. Dieſer Ort iſt der Mittelpunct des alten Reichs- und Königsforſtes zur Dreyeichen, worinnen ſich die alten römiſchen Kaiſer, wenn ſie ſich zu Frankfurt aufgehalten, oftmals mit der Jagd beluſtiget haben. Er hat ein anſehnliches Stück von den alten Reichsgütern um und an dem Rhein- und Maynſtrome ausgemachet, und einen großen Theil des Rheingaues in ſeinem Bezirke begriffen, welches daraus erhellet, weil die darinnen befindlichen

chen Oerter, welche bis auf den heutigen Tag annoch die Dreyeicher Wildgefälle entrichten müſſen, in den alten Urkunden und Nachrichten in dieſen pagum rheinenſem geſetzt werden. Er begriff auch einen guten Strich vom alten Mayngau und Niedgau. Es liegen noch die bieger, röder, diepurger und auheimer Markwaldungen im Bezirke deſſelben, und die dazu gehörigen Dorfſchaften müſſen ihre Wildgefälle jährlich an das Forſtamt zur Dreyeichen entrichten, welches die beyden Wildbannsherrſchaften Yſenburg und Hanau beſetzen. Es iſt nämlich die alte Reichsvogtey im Hayne oder zu Münzenberg, oder die Schutz- und Schirmgerechtigkeit über den Wildbann oder Reichs- und Königsforſt zur Dreyeichen, nach Erlöſchung des Mannsſtammes der Herren von Hagen oder Münzenberg, welche im Beſitze derſelben, als eines Reichslehns, geweſen, auf das Haus Falkenſtein (ein Sechstheil, welches Hanau behalten hat, ausgenommen) von dieſem nachher an Sayn und Yſenburg zugleich, und endlich 1486 an Yſenburg allein gekommen, als Graf Ludwig von Yſenburg das verpfändete sayniſche Antheil erblich an ſich gekaufet, und darüber die kaiſerliche Beſtätigung erhalten hat. Das hanauiſche Sechstheil iſt auch 1710, bis auf den Wildbann für Dudenhofen, eingetauſchet worden. Ehemals hatte dieſer Dreyeicher Wildbann einen weiten Umfang und beſondere Vorrechte, welche aber in neuern Zeiten von den Benachbarten, inſonderheit von der Stadt Frankfurt, ſtarke Beeinträchtigungen erlitten haben. Es wird dieſe Gegend bis auf den heutigen Tag noch im beſondern Verſtande das Reich genennet.

3) Neu-Yſenburg oder das wälſche Dorf, iſt 1700 von einer Colonie vertriebener reformirter Franzoſen ganz neu angeleget worden. In der Mitte deſſelben ſteht das Rathhaus, auf welches die Straßen in Geſtalt eines Sterns zulaufen.

4) Sprendlingen oder Sprenglingen, ein Flecken.

5) Philipseich, ein Schloß, iſt die Reſidenz einer abgetheilten yſenburgiſchen Linie, welcher die Dörfer Holzenhayn und Ofenthal gewiſſermaßen zuſtehen.

6) Geinsheim, ein Dorf am Rheine, deſſen Vogtey oder

Schutz- und Schirmgerechtigkeit das Haus Yſenburg vom Kloſter auf Sanct Jacobs Berge bey Maynz zu Lehn trägt.

7) Die katholiſchen Dörfer Münſter und Urberach, welche 1706 von Churmaynz gegen Herheim und Weiſſenau am Rheine eingetauſcht worden.

8) Okriftel, ein mäßiger Ort am Mayne, unter Höchſt.

Die gräfliche Linie Yſenburg-Büdingen

1. Das Gericht Büdingen, ein kaiſerliches Lehn, in welchem

1) Büdingen, eine kleine Stadt, welche die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft iſt, und 1353 Stadtfreyheiten erhalten hat. Bey dem gräflichen Reſidenzſchloſſe iſt ein artiger Luſtgarten, und an demſelben ſteht ein Waiſenhaus, in welchem eine Zeugfabrike iſt. Das Seminarium oder die Freyſchule hat Graf Wolfgang Ernſt 1606 angelegt. Vor der neuen Vorſtadt liegt das ſo genannte große Dorf, in welchem ein adelicher Hof iſt, und nicht weit davon, am Büdinger Walde, iſt ein Thiergarten mit einem Luſthauſe, ein einträgliches Salzwerk, und ein Steinbruch. Es wächſt auch um die Stadt ein ziemlich guter Wein.

2) Hernhag, ein von den Herrnhutern auf einem von allen Laſten befreyeten Gute 1738 angebaueter Ort, den ſie aber, vermöge landesherrlichen Befehls von 1750, verlaſſen müſſen, worauf er in Abnahme gerathen iſt.

3) Chriſtinenhof, ein landesherrſchaftliches Luſt- und Jagdhaus mitten im Walde, die Büdinger Mark genannt, welcher ſammt der Hardeck und dem Ronnenburger Walde der Stadt Büdingen gehöret.

4) Noch 13 Dörfer.

2. Das Gericht Düdelsheim oder Dilsheim, welches aus dem Landgerichte Ortenberg herrühret, und in welchem

1) Dilsheim, ein Kirchdorf, deſſen eine Hälfte Oberndorf genennet wird, nebſt einem landesherrſchaftl. Hofe.

2) Die Dörfer Rorbach und Stockheim.

3) Leyſtatt, ein Schloß und herrſchaftlicher Hof, nebſt einem Theile des Dorfes Efholderbach.

3. Das Gericht Mockſtatt iſt eigentlich ein Viertel der Ganerbſchaft Staden, welches das gräfliche Haus 1662, in Anſehung der Gerichtsbarkeit und Nutzung, allein bekommen hat, und geht vom Erzſtifte Maynz zu Lehn. Es gehören dazu

Die Dörfer Ober- und Nieder-Mockſtatt und Heegheim. An dem erſten Orte iſt ein denen Heiligen Martin und Donat gewidmetes Collegiatſtift geweſen, welches mit dem Stifte St. Bartholomäi zu Frankfurt vereiniget worden, und den Dechaneyhof, ſammt andern Höfen, Gütern und Renten, beſitzt. Zu Nieder-Mockſtatt iſt der Probſteyhof. Die geſammten geiſtlichen Gefälle erhebt das gräfliche Haus Büdingen gegen eine jährliche Abgabe.

Die gräfl. Linie Yſenburg-Wächtersbach

1. Das Gericht Wächtersbach, in welchem

1) Wächtersbach, ein Städtchen mit einem Reſidenzſchloſſe.

2) Die Dörfer Heſſeldorf, Weilers und Heitz, ſammt dem Haynhof; Streitberg, Spielberg, Witgenborn und andere.

2. Das Gericht Spielberg, welches vom Kaiſer und Reich zu Lehn geht, mit den Dörfern Spielberg, Udenhayn, und noch 9 andern. Nicht weit vom Dorfe Neuenſchmieden iſt ein Eiſenhammer und eine Schmelzhütte. Das Dorf Waldensberg iſt gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts am Büdingerwalde von einer Colonie vertriebener Waldenſer angelegt worden. Bey dem landesherrſchaftlichen Hofe Breitenborn, im Büdingerwalde, iſt eine gute Glashütte. Weyerhof iſt ein Jagdhaus.

das Kirchdorf dieſes Namens, und der kleine Ort Möhelau.

4. Ronneburg, ein altes Schloß auf einem ſehr hohen Berge, eine Stunde von Büdingen.

5. Das Gericht Aſſenheim, zu welchem das Antheil, welches dieſes gräfliche Haus an dem Städtchen Aſſenheim hat, deſſen oben ſchon zweymal Erwähnung geſchehen iſt, und die Dörfer Bönſtatt und Bruchenbrücken gehören.

Die gräfliche Linie Yſenburg-Meerholz

1. Das Gericht Meerholz, in welchem der Rauenberg iſt, an deſſen Fuße die folgenden Oerter liegen:

1) Meerholz oder Mörholz, ein Flecken, unweit der Kinzig, mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe. Es iſt hier ein Nonnenkloſter Prämonſtratenſer Ordens geweſen. In der Gegend Heiler war vor Zeiten ein Silber- und Goldbergwerk, woraus Graf Wolfgang Ernſt ums Jahr 1618 hat Ducaten, Thaler und Gulden ſchlagen laſſen.

2) Kaltenborn, ein landesherrſchaftlicher Hof, eine Stunde von Gelnhauſen, am Büdingerwalde.

3) Fünf Dörfer, bey deren einem, Namens Gettenbach, ein landesherrſchaftliches Jagdſchloß, nebſt einer Meyerey und Papiermühle, iſt.

2. Das Gericht Gründau oder Lieblos, welches kaiſerliches und Reichslehn iſt, und in welchem guter Wein wächſt. Dahin gehören

Die Dörfer Nieder- und Mittel-Gründau, Lieblos, Rodenbergen, Roth, und das Wirthshaus Neue-Herberg. Zu Mittel-Gründau beſitzt Yſenburg Meerholz zwey freye Güter, deren eins vom Stifte S. Peter

bey

bey Maynz, und das andere von Heſſen-Darmſtadt erkauft iſt.

3. Das Gericht Eckardshauſen, in welchem

1) Eckardshauſen oder Eckertshauſen, ein großes Kirchdorf.

2) Marienborn, ein Schloß, auf welchem eine 1724 ausgeſtorbene gräfliche yſenburgiſche Linie gewohnet hat. Es iſt ehedeſſen ein Ciſtercienſer Nonnenkloſter geweſen. Die Herrnhuter haben daſſelbige nebſt den zugehörigen Ländereyen in Beſtand.

3) Die Dörfer Bergheim, Himbach und Wiedezums. Nicht weit vom letztern liegt der Brunnenhof.

Von den Wild- und Rheingrafen überhaupt.

§. 1.

Die Graf- und Herrſchaften der Wild- und Rheingrafen ſind auf keiner Landcharte richtig und vollſtändig abgebildet. Man muß ſie auf dem zweyten, und zum Theile auf dem erſten Blatte der homanniſchen Charte vom Laufe des Rheins, zwiſchen Baſel und Bonn, oder auch auf der Charte von den churpfälziſchen Landen, zuſammen ſuchen.

§. 2. Es hat ehedeſſen viele Wald- oder Wild- oder Raugrafen (comites ſaltuarios, foreſtarios, ſilveſtres, hirſutos) gegeben, und man hat ſie von ihren waldichten und rauhen Gebiethen benannt. (ſ. des Reichshofraths Freyherrn von Senkenberg Meditatt. Faſc. I. S. 6. fg.) Conrad, der gemeine Stammvater der Wildgrafen, von welchen hier die Rede iſt, hat im 12ten Jahrhunderte gelebet, und den Raugrafen Emich von Bomeneburg zum Bruder gehabt, von wel-

welchem die Raugrafen herkommen, deren Güter, als Alt- und Neu-Bamberg oder Baumberg, Stolzenberg, Simmern, Stromberg ꝛc. jetzt vielerley Beſitzer haben. Des Wildgrafen Conrads Sohn, Gerhard, hatte einen Sohn, Namens Conrad, und dieſer 2 Söhne, Emich und Gottfried. Emich hat die alte kirburgiſche Linie der Wildgrafen, Gottfried aber die alte dhauniſche geſtiftet. Letztere iſt 1349 oder 1350 mit Wildgrafen Johann ausgegangen, worauf ihre Lande und Güter, mit Titel und Wapen, vermöge der errichteten Erbfolge, und auch 1355 erfolgten Einwilligung der kirburgiſchen Wildgrafen, an das rheingräfliche Haus gekommen, indem Rheingraf Johann I des letzten Wildgrafen Johann Schweſter Hedwig zur Gemahlinn gehabt. Die kirburgiſche Linie iſt 1409 mit dem Wildgrafen Otto erloſchen, und weil deſſelben Vater Friderich I mit Rheingrafen Johann II im Jahre 1355 eine Erbvereinigung gemacht hatte: ſo kamen die kirburgiſchen Lande mit Schild und Helm an Rheingrafen Johann III, welcher auch des Wildgrafen Gerhard II Tochter Adelheid zur Gemahlinn gehabt hat. Solchergeſtalt ſind die ſämmtlichen wildgräflichen Lande und Herrſchaften, ſowohl Lehen als Eigenthum, als das rheingräfliche Haus gefallen, welches von einem Rheingrafen Adhelm, der im 8ten Jahrhunderte gelebet hat, abgeleitet wird; deſſen Geſchlechtsregiſter aber vom Rheingrafen Siegfried II an, welcher ins 13te Jahrhundert gehöret, am gewiſſeſten iſt. Johann VI, Wild- und Rheingraf, welcher 1499 geſtorben, hinterließ 2 Söhne; der ältere, Philipp, ſtiftete die zweyte dhauniſche, und der jüngere, Johann VII, die zweyte kirbur-

giſche

giſche Linie. Letztere gieng 1688 im 5ten Gliede mit Johann X aus; erſtere aber, welche von Philipps Sohne, Philipp Franz, fortgepflanzet worden, theilte ſich in deſſelben 3 Söhnen in 3 andere Linien; denn der ältere, Friderich, ſtiftete die ſalmiſche; der zweyte, Johann Chriſtoph, die grumbachiſche; und der dritte, Adolph Heinrich, die dhauniſche beſondere Linie. Von der ſalmiſchen Linie, die ſich in Friderichs Söhnen, Philipp Otto und Friderich Magnus, in die fürſtliche Linie zu Salm, und in die flanderſche Nebenlinie, letztere aber, welche jener fürſtliche Lande und Würde bekommen, in die hoogſtratenſche und loeſiſche Linie, oder in Salm zu Salm und Salm-Kirburg getheilet hat, iſt oben S. 1191 gehandelt worden. Die grumbachiſche Linie iſt von Johann Chriſtophs Sohne, Johann, und Enkel, Adolph, fortgepflanzet worden, welches letztern Sohn, Leopold Philipp Wilhelm, der Stifter der grumbachiſchen beſondern Linie, der Sohn Friderich Wilhelm aber der Urheber der ſteiniſchen Linie geworden iſt. Die dhauniſche beſondere Linie iſt 1750 mit Friderich Wilhelm ausgeſtorben.

§. 3. Nachdem die wildgräflichen Lande an das rheingräfliche Haus gekommen ſind, haben alle davon abgeſtammte Grafen den Titel und das Wapen, als Wildgrafen zu Dhaun und Kirburg, Rheingrafen zu Stein, und Grafen zu Salm geführet, obwohl einer dieſe, und ein anderer jene von dieſen Grafſchaften beſeſſen. Sie benennen ſich auch von den Herrſchaften Vinſtingen und Püttlingen. Das Geſchlechtswapen der Wildgrafen iſt ein aufgerichteter und gekrönter ſilberner Löwe im ſchwarzen

 Felde;

Felde; der Rheingrafen ein rother Löwe mit einer blauen Krone im goldenen Felde. Wegen Kirburg führen ſie 3 goldene Löwen im rothen Felde, wegen Salm 2 ſilberne auswärts gekrümmete, neben einander liegende Salmen, bey welchen 4 Kreuze ſtehen, im rothen Felde; wegen Vinſtingen einen ſilbernen Querbalken.

§. 4. Jedes regierende Haus hat ſowohl im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, als auf den ober-rheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Ihr Matrikularanſchlag beträgt nach der Reichsmatrikel 4 zu Roß und 12 zu Fuß, oder 96 Fl., anderwärts aber werden nur 75 Fl. 45 Kr. angegeben, welche ſolchergeſtalt vertheilet ſind, daß Stein 23 Fl. Grumbach 19 Fl. 15 Kr. Dhaun 21 Fl. 30 Kr. und Diemringen 12 Fl. dazu gebe. Zu einem Kammerziele iſt Dhaun auf 15 Rthlr. 18½ Kr. Grumbach auf 7 Rthlr. 54¼ Kr. Stein eben ſo hoch, Salm wegen Kirburg auf 10 Rthlr. 32¾ Kr. Dhaun wegen Kirburg auf 6 Rthlr. 62 Kr. Grumbach wegen Kirburg eben ſo hoch, und Stein wegen Kirburg auch ſo hoch angeſetzet.

§. 5. Die wild- und rheingräflichen Länder ſind mehrentheils Lehen, und werden theils von den Erzſtiften Maynz und Trier, theils vom Churhauſe Pfalz und fürſtlichen Hauſe Pfalz-Zweybrücken, wie auch von den Abteyen St. Maximin bey Trier, und Tholey bey Ottweiler zu Lehn empfangen. In dem Wildfangstractate von 1698 iſt zwiſchen Churpfalz und dem fürſtlich-ſalmiſchen, auch wild- und rheingräflichen Hauſe eine beſtändige Erbvereinigung und Vertrag wegen gegenſeitiger Erbfolge geſchloſſen worden.

Vom

Vom Churhauſe Pfalz tragen ſie das Marſchallamt zu Lehn. Die Lehen, welche die Wild- und Rheingrafen ertheilen, werden von ihnen gemeinſchaftlich vergeben, und ſie haben ein gemeinſchaftliches Lehngericht, in welchem der Stammälteſte den Vorſitz hat. Verordnungen, welche die geſammten Lande angehen, werden unter dem Namen aller Herren erlaſſen; es iſt auch in Kirchenſachen ein gemeinſchaftlicher Inſpector beſtellet. Vermöge der Stammsverträge von 1514, 1520 und 1696, und des Hausvertrags von 1695, kann keiner der Stammvettern ohne ausdrückliche Einwilligung der übrigen von den gemeinſchaftlichen Landen und Gütern auf irgend eine Art etwas veräußern; und wenn etwa eine Veräußerung bewilliget wird, ſo ſteht jedem Stammvetter, ohne Unterſchied des Grades, das Löſungsrecht zu.

Die fürſtlich-ſalmiſche Linie

beſitzt

I. Die gefürſtete Grafſchaft Salm, welche oben beſchrieben worden, und dem regierenden Fürſten zu Salm-Salm allein gehöret.

II. Das Oberamt Kyrburg, welches auf beyden Seiten der Nahe zerſtreuet liegt. Nach dem Dhauner Vertrage von 1696 iſt es dem alten fürſtlichen Hauſe Salm zugetheilet worden: als aber daſſelbe 1738 ausſtarb, nahm es Fürſt Niklas Leopold von Salm-Salm als Teſtamentserbe ſeines Schwiegervaters des verſtorbenen Fürſten Ludwig Otto von Salm, mit deſſen übrigen Landen in Beſitz, gerieth aber darüber mit ſeinem Vetter, dem damaligen Rheingrafen von Leutze, jetzigem Fürſten von Salm-Kyrburg,

burg, in einen weitläuftigen Streit, welcher ſich alſo endigte, daß letzterm von der ſalmiſchen Erbſchaft das Oberamt Kyrburg abgetreten werden mußte. Es wird alſo jetzt von den Fürſten zu Salm-Kyrburg größtentheils beſeſſen, und begreift:

1. Kyrn oder Kirn, eine Stadt an der Nahe, durch welche die Hahnenbach fließt, und ſich hier mit der Nahe vermiſcht. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts wurde ſie von den Franzoſen befeſtiget, aber auch durch eben dieſelben von den aufgeführten Werken wieder entblößet. Es wird hier vortreffliches Sohlenleder bereitet. Die Stadtkirche wird von den Lutheranern und Römiſch-katholiſchen gemeinſchaftlich gebrauchet, und in derſelben iſt das Erbbegräbniß der Wild- und Rheingrafen von Kyrburg geweſen. Ehedeſſen war die Stadt mit dem Hauſe Dhaun gemeinſchaftlich, jetzt gehöret ein Viertel dem Hauſe Salm-Salm, und drey Viertel dem Hauſe Salm-Kyrburg, und beyde haben hier beſondere Kanzleyen und ein Oberamt. Die Stadt iſt chur-pfälziſches Lehn. In ihrer Feldmark findet man Kupfer und Steinkohlen, welche einen ſehr feinen Alaun geben, daher auch daſelbſt eine Alaunſiederey angeleget iſt. Ueber dieſer Stadt liegt

2. Das Schloß Kyrburg, auf einem hohen Felſen. Es iſt 1734 von den Franzoſen völlig verwüſtet worden, alſo daß nur noch ein Theil der Mauern und Thürme übrig geblieben iſt. Es geht von dem Erzſtifte Maynz zu Lehn, dem es 1242 vom Wildgrafen Conrad aufgetragen worden. Gegen demſelben über auf einem andern Felſen, hat das alte berühmte Ganerbenſchloß Kaldenfels, und bey dieſem das Schloß Stein, gelegen, aus welchen beyden Namen die Benennung Stein-Callenfels erwachſen iſt. 1734 ſind ſie auch von den Franzoſen zerſtöret worden. Die Feſtung Hoenbrücken, welche 1357 auch gegen Kyrburg über erbauet worden, iſt ſchon ſeit längerer Zeit verwüſtet.

3. Das Kirchſpiel Bergen, von 3 Dörfern, welches chur-pfälziſches Lehn iſt. An ſeinen Gränzen iſt das reiche Fiſchbacher Kupferbergwerk, und beſonders der

ſo genannte Hoſenberg, von welchem, weil deſſelben Gänge in das rhein-gräfliche Gebieth ſtreichen, das rhein-gräfliche Haus den halben Kupferzehenten zieht.

4. Die Dörfer Sulzbach und Weyherbach oder Georg-Weyherbach.

5. Die Schultheißerey Kirchen-Bollenbach in der Winterhauch, beſteht aus 5 Dörfern. Hier giebts vielen feinen und ſchönen Agath.

6. Die Amtsſchultheißerey Köllbach, dazu 5 Oerter gehören, deren einer Sien iſt, woſelbſt die von Sickingen verſchiedene Leibeigene haben. Sie hatten auch ehedeſſen ein Schloß daſelbſt, welches mit ſeinem Zugehöre die Herrſchaft Sien genennet wird, und ein rhein-gräfliches Lehn iſt.

7. Die Dörfer Beerweiler und Meckenbach.

8. Staudernheim, ein anſehnlicher Flecken an der Nahe, von welchem der Freyherr von und zu Stein-Callenfels drey Achtel als ein rhein-gräfliches Lehn beſitzt.

9. Die Oberſchultheißerey Meddersheim, dahin der anſehnliche Ort Meddersheim, und Kirſchrod gehören. Beyde haben guten und ſtarken Weinwachs, und beym letztern findet ſich Kupfer und feiner Agath. Von dieſer Oberſchultheißerey beſitzt Dhaun, oder jetzt Grumbach und Greyweiler, die Hälfte.

10. Windesheim, ein großer Flecken an der Gültenbach, zwiſchen Bingen und Creutzenach. Salm-Salm hat daran ein Viertel als chur-pfälziſches Lehn, das übrige iſt chur-trieriſches Lehn.

III. Beyde fürſtlich-ſalmiſchen Häuſer beſitzen auch den vierten Theil an denen hernach vorkommenden Aemtern Flonheim, Tronecken, Wildenburg und Dimringen, und $\frac{1}{8}$ an Wörſtadt, durch welchen ſie mit allen rhein-gräflichen Häuſern in Gemeinſchaft gekommen ſind. Sie haben das $\frac{1}{4}$ gedachter Aemter 1736 für ihre Gerechtſame an der in Lothringen belegenen Herrſchaft Mörchingen bekommen.

Die

Die rhein-gräflich-grumbachiſche Linie
beſitzt

1. Die Herrſchaft und das Amt Grumbach, im Weſtreiche, am Fluſſe Glan, welcher in die Nahe fließt. In derſelben werden Carniole, Amethyſte, feine Agathe und Strausſteine gefunden, ſonſt hat ſie, ungeachtet ſie ganz bergicht iſt, ſchönes Korn, ziemlichen Weinwachs, und gute Schafzucht, welche feine Wolle giebt, Salzquellen, und Anzeigen auf Steinkohlen. Sie beſteht aus 17 Oertern und 4 landesherrſchaftlichen Höfen. Ich bemerke folgende.

1) Grumbach, das Thal, hat 1330 vom Kaiſer Ludwig Stadtrechte erhalten, iſt aber kein beträchtlicher Ort, doch genießen die Einwohner das Bürgerrecht. Oberhalb auf einem Felſen liegt das Reſidenzſchloß der grumbachiſchen Linie. Vor Alters hat dieſes Schloß Grumbach auch Haubitz geheißen. Noch etwas höher, als daſſelbe, liegt der landesherrſchaftliche Sonnenhof.

2) Sulzbach, ein Dorf, woſelbſt das rheingräflich-grumbachiſche Begräbniß iſt.

3) Merzweiler, ein kleines Dorf, woſelbſt 1757 Mauerwerk von einem heidniſchen Tempel entdeckt worden.

4) Offenbach am Glan, der ſchönſte und größe Ort im Amte Grumbach, welcher 1330 von Kaiſer Ludwig Stadtrechte erhalten hat. Vor Alters war hier ein Benedictiner Kloſter.

2. Ein Theil des Eßweiler Thals, nämlich die Dörfer Hundheim, Merzweiler, Hinzweiler, Oberweiler und Aſpach, welche das rhein-gräfliche Haus Grumbach 1755 gegen das Amt Alſenz von Pfalz-Zweybrücken eingetauſchet hat.

3. Werrſtadt oder Wörſtadt, ein anſehnlicher Flecken auf dem ſogenannten Gau, 2 Meilen von Maynz. Grumbach hat nur ein Viertel davon.

4. Aus der Verlaſſenſchaft der ehemaligen kyrburgiſchen Linie hat das gräfliche Haus Grumbach, vermöge Theilungsreceſſes von 1701,

Die Herrſchaft Tronecken oder Dronecken, ſonſt auch die Mark oder die Mark Talfang genannt, bekommen, welche auf dem Hunsrücke liegt. Sie macht ein Amt aus, zu welchem 14 Dörfer gehören, deren 2 ſich zur römiſchen, 12 aber zur lutheriſchen Kirche bekennen. Wir bemerken

1) Tronecken oder Brabach, ein Schloß und Dorf am Bache Tron, und

2) Talfang, den Hauptort, woſelbſt die lutheriſchen Unterthanen dieſer Herrſchaft ihre Kirchen haben. Das Stift St. Maximin bey Trier iſt Zehntherr des Ortes, hat aber ein Drittel vom Zehnten theils dem Kloſter zu St. Annen in Trier, theils dem katholiſchen Pfarrer dieſer Mark angewieſen.

5. Ein Viertel an der Herrſchaft Dimringen, welche nunmehr ſämmtlichen fürſtlich-ſalmiſchen und rhein-gräflichen Linien gemeinſchaftlich zuſteht, und begreift:

1) Dimringen, eine Stadt.
2) Dbelingen, ein anſehnliches Dorf.
3) Ratzweiler, ein Dorf.

Es hat dieſes Amt beym ober-rheiniſchen Kreiſe ſeinen beſondern Matrikularanſchlag.

6. Von den ehemaligen dhauniſchen Landen hat Grumbach ein Viertel.

Die rhein-gräfliche Linie zu Stein

beſitzt

1. Die Rheingrafſchaft zum Stein, oder, wie ſie auch genennet wird, die Grafſchaft Rheingrafenſtein, welche an der Nahe liegt.

1) Rheingrafenſtein, das ehemalige Reſidenzſchloß, hat auf einem hohen Felſen an der Nahe gelegen, und iſt ehemals ein feſter und furchtbarer Platz geweſen; die Franzoſen aber haben daſſelbe 1688 zerſtöret. Nahe bey demſelben hat der Affenſtein geſtanden.

2) Münſter am Stein, ein kleines Dorf unter dem vorhergehenden Schloſſe, auf der andern Seite der Nahe, woſelbſt eine Salzſiederey iſt.

3) Unter- oder Gau-Grehweiler, auch Grehweiler, ſchlechthin, liegt in dem ſogenannten Gau, am Bache Appel, und iſt nach Zerſtörung des Schloſſes Rheingrafenſtein, die Reſidenz der Wild- und Rheingrafen zu Stein geworden. Das jetzige anſehnliche und ſchöne Schloß iſt 1749 erbauet. Der dabey liegende Ort iſt unter den Grafen Johann Karl Ludwig und Karl Magnus dergeſtalt befreyet und angebauet, daß ein kleines Städtchen daraus geworden iſt. Pfalzgraf Johann hat drey Viertel von dieſem Orte 1501 von Friderich von Derne gekaufet, und 1552 an Carſilius Beyer von Bellenhofen wieder verkaufet, welcher auch das übrige Viertel von denen von Cronenberg an ſich gebracht. Von deſſelben Nachkommen haben ihn 1597 die Wild- und Rheingrafen für 10000 Fl. erb- und eigenthümlich erkaufet, und er iſt alſo ein Allodium. Chur-Pfalz hat ſich des hieſelbſt gehabten Wildfangsrechtes 1698 begeben.

4) Hochſtetten, Niederhauſen, Münſter-Appel, Oberhauſen, und Winterborn, an welchen Oertern Chur-Pfalz auch das Wildfangs- und Leibeigenſchaftsrecht gehabt, ſich aber deſſelben 1698 begeben hat, machen das Münſterthal aus. Es iſt hier ein Queckſilberbergwerk.

5) Wendelsheim, ein beträchtliches Pfarrdorf.

6) Ober-Saulheim, ein anſehnliches Pfarrdorf.

2. Aus der Verlaſſenſchaft der ehemaligen kirburgiſchen Linie hat dieſes gräfliche Haus durch den Theilungsreceß von 1701 bekommen

Die Herrſchaft und das Amt Wildenburg, auf dem Hunsrücke, ſo chur-trieriſches Lehn iſt. Es begreift (1) Wil-

(1) Wildenburg, ein Schloß auf einem hohen Berge in einem wilden Walde, iſt im Anfange des 14ten Jahrhunderts vom Wildgrafen Friderich erbauet worden. Das darunter im Thale belegen geweſene kleine Dorf iſt verwüſtet.

(2) Die Pfarrdörfer Voitzdorf, Sensweiler und Hottenbach, und noch 9 andere Dörfer.

3. Die rheingräfliche Linie von Stein beſitzt auch $\frac{1}{4}$ von der Herrſchaft Dimringen, $\frac{5}{8}$ vom Flecken Wörſtatt, und $\frac{1}{4}$ von der geſammten dhauniſchen Erbſchaft.

Die 1750 ausgegangene dhauniſche Linie

hat beſeſſen

1. Die Wildgrafſchaft Dhaun, auf dem Hunsrücke, am Fluſſe Simmern, in der Gegend, wo derſelbe in die Nahe fließt. Sie macht ein Amt aus, in deſſen Beſitz jetzt die Rheingrafen von Grumbach und Rheingrafenſtein ſind. Dahin gehöret

1) Dhaun, ein ſchönes Schloß auf einem hohen Berge an der Simmer, auf welchem die ausgeſtorbene dhauniſche Linie ihren Wohnſitz gehabt hat. Unter demſelben liegt der Ort Thal-Dhaun.

Nahe bey demſelben haben ehemals die wildgräflichen Schlöſſer Brunkenſtein und Rothenberg geſtanden.

2) Simmern unter Dhaun, oder Rheingrafen-Simmern, ein anſehnliches Pfarrdorf im Thale vor Rothenberg.

3) St. Johannesberg, eine Kirche nahe bey Dhaun, in welcher das Begräbniß der Wild- und Rheingrafen von Dhaun iſt. Erzbiſchof Balduin zu Trier gab das Haus St. Johannesberg 1342 dem Wildgrafen Johann von

Dhaun zu Lehn, als derſelbe das Schloß Brunkenſtein abbrach, welches aber doch nachmals wieder auferbauet worden iſt.

2. Das Oberamt oder ſo genannte Hochgericht Rhaunen auf dem Hunsrücke, welches aus einem Theile des Idarwaldes beſteht. An demſelben hat das fürſtliche Haus Salm-Salm $\frac{3}{4}$, und Chur-Trier $\frac{1}{4}$. Es gehören folgende Oerter dazu, nämlich Rhaunen, ein anſehnliches Pfarrdorf, Stibshauſen, Sulzbach, Bollenbach, Ober-Kyrn, Schwerbach, Cromenau und Weitersbach.

3. Das Ingerichtsamt Hauſſen auf dem Hunsrücke, zu welchem die Dörfer Hauſſen, Woppenrod, Göſenrod und Wickenrod gehören. Es beſitzen daſſelbe jetzt die Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler.

4. Die Hälfte der Stadt Kirn, und der Oberſchultheißerey Meddersheim, jene aber haben 1750 die Fürſten von Salm, und dieſe die Rheingrafen zu Grumbach und Grehweiler in Beſitz genommen.

5. Aus der kirburgiſchen Verlaſſenſchaft hat die dhauniſche Linie 1701 bekommen:

1) Das Amt Flonheim, mit den Dörfern Flonheim, Ufhofen und Bornheim.. An allen dieſen beym churpfälziſchen Oberamte Alzey belegenen Oertern, hat ſich Chur-Pfalz 1698 des Wildfangrechts begeben. Jetzt iſt dieſes Amt den Fürſten von Salm, und den Rheingrafen gemeinſchaftlich.

3) Ein Viertel an der Herrſchaft Dimtingen.

3) Die Herrſchaft Püttlingen, franz. Putelange, in Lothringen, welche 1750 nach Abgang des dhauniſchen Mannsſtamms, an der Rheingrafen Walrad und Karl ſämmtliche Töchter gefallen iſt, doch ſind die in

neuern

neuern Zeiten dazu erworbenen Güter der Rheingräfinn Johannette von Grehweiler und der Mutter des verſtorbenen jungen Rheingrafens, zu Theil geworden.

Anmerk. Als die dhauniſche Linie 1750 mit Friderich Wilhelm erloſch, ergriffen die rheingräflichen Häuſer Grumbach und Stein von der einen, und die Fürſten von Salm zu Salm, und Salm-Kirburg, von der andern Hälfte dieſer Lande den Beſitz. Letztere verlangen die ganze Erbſchaft, jene aber wollen mit der Hälfte derſelben zufrieden ſeyn. Dieſe bauen ihre Gerechtſame auf folgenden Grund: das Recht der Gemeinſchaft führe das Recht zur Erb- und Lehnsfolge mit ſich; das geſammte, ſowohl fürſtliche als gräfliche Haus der Rheingrafen wäre mit der ausgeſtorbenen Linie in Gemeinſchaft geweſen, folglich wären beyde zur Erb- und Lehnsfolge berechtiget, und es ſey dabey auf den Grad der Verwandtſchaft nicht zu ſehen. Dieſe aus der Gemeinſchaft hergeleitete Gerechtſame wollen die Fürſten zu Salm nicht zugeben, ziehen auch die Gemeinſchaft der Fürſten und Grafen des rheingräflichen Hauſes gewiſſermaßen in Zweifel, und behaupten hingegen, daß bey der Lehns- und Erbfolge vor allen Dingen auf die nähere Verwandtſchaft zu ſehen ſey. Der Streit dauert noch fort.

Von der Grafſchaft und dem Hauſe Leiningen überhaupt.

§. 1.

Die Grafſchaft Leiningen iſt am beſten auf der homanniſchen Charte vom Hochſtifte Worms zu ſehen; und liegt nicht weit vom Ober-Rheine, und zum Theile an demſelben, im alten Wormsgau. Sie iſt größtentheils vom Churfürſtenthume Pfalz umgeben, auf einer Seite aber gränzet ſie an die naſſau-weilbrückiſche Herrſchaft Kirchheim und Stauff, und berühret auch das wormſiſche und ſpeyeriſche Gebieth. Sie liegt in einer ſehr fruchtbaren Gegend, hat auch Waldung, Wildpret, Kupfer, Eiſen und Sandſteine.

§. 2. Der erſte Graf zu Leiningen, den man mit Gewißheit kennet, iſt Emich, welcher im 12ten Jahrhunderte gelebet hat. Von einem andern Emich, der vermuthlich jenes Sohn geweſen iſt, iſt eine Urkunde vorhanden, in welcher er ſich des Titels: von Gottes Gnaden, bedienet, den ſeine Nachfolger bis auf dieſen Tag nicht gebrauchet haben. Im Anfange des 13ten Jahrhunderts erbete Graf Friderich zu Leiningen die Grafſchaft Dachsburg von ſeinem Bruder Grafen Sigmund, Herrn von Altorf, welcher dieſelbe mit des letzten dachsburgiſchen Grafen Albrecht Tochter Gertrud erheurathet hatte. Graf Friderich IV theilete 1317 und 1318 die leiningiſchen Güter mit ſeinem Bruder Gottfried dergeſtalt, daß 2 völlig von einander abgeſonderte Häuſer entſtunden.

Das ältere gräfliche Haus zu Leiningen, und das in deſſelben Stelle gekommene weſterburgiſche.

§. 1. Das ältere Haus Leiningen ſtammet von vorhin gedachtem Grafen Friderich IV ab, und hat vom Kaiſer die landgräfliche Würde, welche damals einen Fürſten bezeichnete, erhalten, welche ſich Heſſo vom Kaiſer Friderich III beſtätigen laſſen; es ſtarb aber mit ihm 1467 das landgräfliche Haus Leiningen aus. Er hinterließ eine Schweſter, Namens Margaretha, welche an Reinhard II, Herrn zu Weſterburg, vermählet war, und ihrem Bruder in ſeinen Herrſchaften, die gutentheils eigenthümlich waren, als nächſte Erbinn folgete; doch zogen Churpfalz und das Hochſtift Worms die Mannlehne, welche der ausgeſtorbene leiningiſche Mannsſtamm von ihnen

gehabt

gehabt hatte, ein, und weil die Erbinn Margaretha ſich gegen Grafen Emich VII, von dem jüngern oder hartenburgiſchen Hauſe, welcher Erbe ſeyn wollte, nicht ſchützen konnte, begab ſie ſich in chur-pfälziſchen Schutz, und trat dem Churhauſe für die geleiſtete Hülfe auch von den eigenthümlichen Gütern beträchtliche Stücke ab. Die Grafen von Hartenburg machten von 1468 bis 1608 keinen weitern Anſpruch auf des Landgrafen Heſſo Verlaſſenſchaft; im letztgedachten Jahre aber fiengen die Zwiſtigkeiten wieder an, und von 1618 bis 27 iſt ein ſcharfer Rechtsſtreit zwiſchen beyden Häuſern geführet, und 1705 erneuert worden.

Das weſterburgiſche Haus, welches eben angezeigtermaßen zum Beſitze des Namens und der Güter der ältern leiningiſchen Linie gelanget iſt, ſtammet von dem runkelſchen Hauſe her; denn Sigfrid, Herr zu Runkel, machte 1226 eine gewiſſe Verfügung unter ſeinen beyden Söhnen, welche die weſterburgiſche und runkelſche Linie ſtifteten; da aber dieſe beyden Linien nicht ohne Streit und Feindſeligkeiten ſeyn konnten, ſo lange ſie in Gemeinſchaft waren, ſonderten ſie ſich 1288 ganz von einander ab, da denn die ältere Linie Weſterburg und Schadeck, die jüngere aber Runkel bekant. Jene erhielt 1290 durch Heurath die Herrſchaft Schauenburg an der Lahn, und einen Theil von Kleeberg und Hüttenberg, und 1467 bekam Reinhard II zu Weſterburg mit ſeiner Gemahlinn Margaretha auch die Herrſchaften des ausgeſtorbenen ältern leiningiſchen Hauſes.

Unter ihre Söhne Philipp, Georg und Reinhard IV wurden die Lande dergeſtalt vertheilet, daß der erſte

Leiningen, der zweyte Schauenburg und Kleeberg, und der dritte Weſterburg und Schadeck bekam, und ſie errichteten 1557 eine Erbvereinigung unter ſich, kraft welcher die Töchter von der Erbfolge ausgeſchloſſen wurden. Die Linien der beyden erſten ſind ausgeſtorben, und ihre Lande und Güter der letzten zugefallen; dieſe aber hat ſich ſeit 1694 wieder in 2 Linien getheilet; denn des Grafen Georg Wilhelm Sohn, Chriſtoph Chriſtian, ſtiftete die chriſtophiſche, und Georg die georgiſche Linie. Erſtere hat ihre beſtändige Reſidenz zu Grünſtadt, und letztere zu Weſterburg; doch haben auch beyde Linien an dieſen gemeinſchaftlichen Oertern ihre Reſidenzhäuſer.

§. 2. Der Titel dieſes gräflichen Hauſes iſt: Grafen zu Leiningen, Herren zu Weſterburg, Grünſtadt, Oberbrunn und Forbach, des heil. röm. Reichs Semperfreye. Das leiningiſche Wapen dieſes Hauſes beſteht in 3 weiſſen Adlern in blauem Felde, und auf dem Helme ſteht eine weiſſe Linde. Das weſterburgiſche Wapen iſt ein ſchmales goldenes Kreuz, bey welchem in jedem Winkel 5 Kreuzchen ſtehen, in rothem Felde, und auf dem Helme iſt ein rother Flug.

§. 3. Dieſes Haus hat ſowohl auf dem Reichstage im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, als auf den ober=rheiniſchen Kreistagen, 1 Stimme. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt nach der Reichsmatrikel 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. Anderwärts aber finde ich nur 36 Fl. 26 Kr. Zu einem Kammerziele giebt es 40 Rthlr. 34¾ Kr.

§. 4. Es beſitzt

1. Ei.

1. **Einen Antheil an der Grafſchaft Leiningen,** von welcher

I. Beyde jetzige gräfliche Linien in Gemeinſchaft beſitzen:

1. Grünſtadt, eine Stadt von ziemlichem Umfange, mit geraden Straßen und wohlgebaueten Häuſern. Sie liegt unter einem hohen Berge auf einer Ebene. In derſelben ſind 2 gräfliche Reſidenzhäuſer, welche nach Abgang der alten leiningiſchen Schlöſſer daſelbſt erbauet worden, und der obere und untere Hof genennet werden; jener gehöret der georgiſchen Linie, und iſt von derſelben ganz neu aufgeführet; dieſer gehöret der chriſtophiſchen Linie, und iſt ehedeſſen eine Abtey geweſen, und mit ſeinem anſehnlichen Zugehöre von dem Abte erkaufet worden. Die Lutheraner haben die alte Hauptkirche; die Reformirten haben, nach vielem Widerſpruche, endlich durch Einwilligung beyder Herrſchaften und der Bürgerſchaft, auch eine eigene neu erbauete Kirche bekommen, und die Katholiken haben 1673 die Religionsübung erlanget, auch 1703 vor den Thoren der Stadt ein Kapuziner Kloſter erbauet. In der Vorſtadt iſt ein Waiſenhaus. Die Stadt treibt ſtarken Acker- und Weinbau, und der groſze Wochenmarkt ſowohl als die Jahrmärkte haben dieſelbe und den Handel in Aufnahme gebracht.

2. Hönningen, vor Alters monaſterium Hegenenſe, ein ehemaliges Auguſtiner Kloſter im Leininger Thale, welches nach 1450 den Namen Hayn geführet hat. Es iſt im Anfange des 12ten Jahrhunderts geſtiftet, und zur Zeit der Kirchenverbeſſerung ſind die Mönche freywillig zur evangeliſchen Kirche getreten. Der lateiniſchen Schule, welche anfänglich darinnen angeleget worden, hat der 30jährige Krieg ein Ende gemacht; jetzt werden die Prediger und Schullehrer der Grafſchaft von den Einkünften des Kloſters beſoldet. Es gehöret dazu der nicht weit davon entlegene Hof Neuhof.

3. Wattenheim, ein Dorf, welches an die Familie von Blumenkron verpfändet iſt.

4. Die Pfarrdörfer Münchweiler und Gambach, welche Graf Wieſer 1705 als angebliche Allodialſtücke an ſich gezogen hat, worüber ein Rechtsſtreit beym Reichshofrathe entſtanden iſt.

5. Hochſpeyer, ein Pfarrdorf, von welchem zwey Drittel zur Gemeinſchaft gehören; welche aber das gräfliche Haus Leiningen=Hartenburg eingezogen hat, worüber auch beym Reichshofrathe Proceß geführet wird.

6. Quirnheim, ein Dorf, welches die merziſche Familie zu Lehn hat. Dahin gehöret der Hof Busbar oder Buſchweiler.

Anm. Zu Rodeubach ſind die Einwohner leiningiſch=weſterburgiſch geweſen, Churpfalz aber hat ſie an ſich gezogen.

II. Die gräflich=chriſtophiſche Linie beſitzt allein

1. Alt=Leiningen, ein von den Franzoſen 1690 verwüſtetes Schloß im Leininger Thale, auf einem hohen Berge. Unten im Thale liegt ein Pfarrdorf gleiches Namens.

2. Hertlingshauſen, ein Dorf, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen, welches aber lange vor der Reformation eingegangen iſt.

3. Das ſogenannte hintere Gericht, zu welchem die Pfarrdörfer Dieffenthal, Ebertsheim und Wachenheim, (woſelbſt ein wüſtes Schloß und adelicher Burgſitz iſt,) und das Dorf Mertesheim gehören. Die Kapelle am letztern Orte haben die Kapuziner 1680 zu gebrauchen angefangen.

4. Kirchheim, Sauſſenheim und Biſſersheim ſind Pfarrdörfer.

5. Neuhof, Wilhelminhof, und der Hof neben dem Schloſſe Alt=Leiningen, ſind landesherrſchaftliche Höfe.

III. Die gräflich=georgiſche Linie beſitzt allein

1. Die Hälfte des Städtchens Neu=Leiningen, welche dieſe gräfliche Linie von dem Hochſtifte Worms zu Lehn trägt, demſelben aber wiederkäuflich verſetzt hat.

2. Aſſelheim, Albsheim, Lautersheim und Monsheim ſind Pfarrdörfer.

3. Obrigheim, ein anſehnliches Dorf.

4. Eine große Anzahl Höfe auf dem Matzenberge und im Leininger Thale, imgleichen Nackerhof und Peckenhauſerhof.

2. Die Herrſchaft Weſterburg.

§. 1. Sie iſt am beſten auf dem 3ten Blatte der homanniſchen Charte von den heſſen-darmſtädtiſchen und angränzenden Landen zu ſehen, und liegt auf dem Weſterwalde (*), zwiſchen dem chur-trieriſchen Amte Montabaur, und dem naſſauiſchen Gebiethe, und hat nur ungefähr 2 Stunden im Umfange.

§. 2. Das Land hat vortreffliche Weide und Viehzucht, trägt auch Roggen, Gerſte, Haſer, Hülſenfrüchte, eine große Menge Kartuffeln, und allerley Obſt. Die Hölzungen ſind dünne geworden, es iſt aber ein reiches Holzkohlenbergwerk vorhanden, aus welchem auch die Nachbarſchaft Zufuhre bekommen kann. Die Farbe, Faſern und Aeſte der Kohlen zeugen, daß ſie wirkliches Holz ſeyn, und ſie ſtreichen in einer Höhe von 20 Schuhen unter der Erde fort. Wildpret iſt auch vorhanden, und die Bäche ſind reich an Forellen und Krebſen, ſo wie die Teiche an Karpfen, Hechten und andern Fiſchen.

§. 3. Dieſe Herrſchaft hat mit der Stiftskirche Gemünden im Jahre 878 ihren Anfang genommen.

(*) Wenn nämlich der Name Weſterwald, wie heutiges Tages gewöhnlich iſt, im weitläuftigen Verſtande genommen wird; denn eigentlich und urſprünglich haben nur die 3 naſſauiſchen Kirchſpiele Emmerichenhayn, Marienberg und Neukirchen die Herrſchaft zum Weſterwalde ausgemacht, dieſen Namen aber der umliegenden Gegend mitgetheilet. Der Weſterwald wurde in alten Zeiten Niſtria genennet, und hat ſolchen Namen vom Fluſſe Niſter, welcher aber nach und nach Wiſter, und endlich Weſter genennet worden.

Von der Geſchichte der Herren von Weſterburg iſt oben einige Nachricht gegeben worden.

§. 4. In dieſer Herrſchaft iſt

I. Das gemeinſchaftliche Antheil beyder gräflichen Häuſer zu bemerken, welches in dem Städtchen

Weſterburg beſteht. Es liegt daſſelbe auf einem Berge, und hat vom Kaiſer Adolph von Naſſau die Stadtfreyheit erhalten. An demſelben beſitzt die chriſtophiſche Linie ein Drittel, und die georgiſche zwey Drittel; letztere hat auch nun das uralte Schloß allein, dahingegen jene anſtatt ihres an demſelben gehabten Antheils den in dem Städtchen befindlichen herrſchaftlichen Hof allein bekommen hat. Es iſt noch ein adelicher Burgſitz vorhanden, welcher die Steinknut genennet wird. Unten im Thale liegt eine große Vorſtadt, welche die Lehrgaſſe genennet wird.

II. Das beſondere Antheil der gräflich-chriſtophiſchen Linie begreift

Wilmenroth, ein Pfarrdorf; Berzhan, ein großes Dorf, und Gerſaſſen, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hofe, und ein Theil von Gerkenroth.

III. Das beſondere Antheil der gräflich-georgiſchen Linie begreift

1. Das Gericht Gemünden. Dahin gehöret

1) Gemünden, ein großes Pfarrdorf, welches Jahrmärkte hält, und bey deſſen Kirche ehemals ein Stift von 24 Chorherren geweſen, welches im Jahre 878 geſtiftet worden.

2) Winnen, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Hofe.

3) Wengeroth, ein Dorf mit einem landesherrſchaftlichen Luſthauſe.

4) Nirnhauſen, ein kleines Dorf.

2. Das obere Gebieth, in welchem die Dörfer Hergeroth, Halbs und Stahlhofen gehören.

§. 5. Zu dieſer Herrſchaft wird noch gerechnet

1. Weltersburg, auch Wältersberg, ein bemauerter Flecken, welcher beyden gräflichen Häuſern gemein, und ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, welche dem Hauſe Sayn zugehöret hat, (ſ. oben S. 789.) und 1355 durch Heurath zum Theile an das Haus Weſterburg gekommen iſt. Der Ort hat beſondere Freyheiten, obgleich ſeine Einwohner Leibeigene ſind. Er hat zwar eine Kirche, iſt aber in die Stiftskirche zu Salz eingepfarret. Das ehemalige Schloß, welches auf einem hohen Gipfel gelegen hat, iſt ganz verwüſtet; in dem Flecken aber ſind 2 adeliche Burghäuſer.

Die nicht weit davon in den Gränzen dieſer Herrſchaft belegene Kapelle S. Leonhard iſt in großem Rufe.

2. Die Herrſchaft Schadeck, an der Lahn, dem Flecken Runkel gegen über, welche auch beyden gräflichen Linien gemeinſchaftlich zugehöret. Sie beſteht aus dem alten Schloſſe und Flecken Schadeck, welche auf einem hohen Berge liegen; und aus unterſchiedenen Höfen und Gütern. Das Schloß iſt ums Jahr 1250 erbauet, als die Linien Weſterburg und Runkel in großer Feindſeligkeit mit einander lebten. Es iſt faſt allemal zum Witwenſitze der gräflichen Witwen gebraucht worden. Der Flecken hat ſeine eigene Pfarrkirche. Uebrigens iſt der größte Theil der Gemarkung dieſer Herrſchaft, in Anſehung der Hoheit und Weide, mit den Grafen von Wied-Runkel gemeinſchaftlich; und auf dieſem gemeinſchaftlichen Bezirke ſteht eine alte Begräbnißkirche, Wenigen-Vilmar genannt, bey welcher beyde Gemeinen zu Schadeck und Runkel ihre Todten begraben. Nahe bey derſelben iſt auch der Platz, woſelbſt jährlich im Maymonate unter freyem Himmel von ſchadeckiſchen und runkelſchen Schultheiſſen und Schöffen ein Gericht gehalten wird. Dieſe ganze Herrſchaft iſt für 1000 Fl. verpachtet worden.

Anm. Die Herrſchaft Forbach, welche das gräfliche Haus zu Leiningen Weſterburg mit im Titel führet, liegt im Weſtreiche, unweit Saarbrück, und die Herrſchaft Oberbronn im Untern Elſas.

Das

Das jüngere gräfliche Haus von Leiningen.

§. 1. Das jüngere gräflich=leiningiſche Haus von Leiningen=Hartenburg ſtammet obgedachtermaßen vom Grafen Jofried oder Gottfried ab, deſſen Urenkel Emich VII nach Abgang des Mannsſtammes, der ältern Linie, Anſpruch an derſelben hinterlaſſenen Landen machte, ſo wie er und ſein Haus auch von der Zeit an den dachsburgiſchen Namen angenommen, den ſonſt die ältere leiningiſche Linie geführet hat. Deſſelben Enkels Emich IX Söhne, Johann Philipp und Emich X, haben zwo Linien geſtiftet, nämlich jener die Linie Leiningen=Dachsburg=Hartenburg, und dieſer die Linie Leiningen=Dachsburg=Heydesheim oder Falkenburg. Erſtere hat ſich in Grafen Johann Friderichs Söhnen, Friderich Magnus und Karl Ludwig, in den dürkheimiſchen und bockenheimiſchen Aſt getheilet. Letztere theilete ſich in Grafen Emichs XI Kindern, aus 2 Ehen, auch in 3 Aeſte; denn Georg Wilhelm pflanzte den noch fortdaurenden gräflichen Aſt von Leiningen=Dachsburg=Heydesheim, Emich Chriſtian den 1708 in ſeinem Sohne Karl Friderich ausgegangenen Aſt von Leiningen=Dachsburg=Dachsburg, und Johann Ludwig den auch noch fortwährenden gräflichen Aſt von Leiningen=Dachsburg=Guntersblum. Das in dieſem Hauſe eingeführte Recht der Erſtgeburt hat K. Karl VI 1728 beſtätiget.

§. 2. Der jetzige Titel, deſſen ſich dieſes gräfliche Haus bedienet, iſt: Grafen zu Leiningen und

Dachs=

Dachsburg, Herren zu Aſpremont, Oberſtein, Bruch, Bürgel und Reipolzkirchen ꝛc. Das Wapen, welches daſſelbe wegen Leiningen führet, beſteht in drey weiſſen Adlern im blauen Felde, über welchen eine rothe Brücke, oder ein Steg, unter ihnen aber 3 rothe Säulen zu ſehen ſind; wegen Dachsburg in einem ſchwarzen Löwen im ſilbernen Felde, über welchem 8 Lilienſtäbe zu ſehen ſind, und wegen Aſpremont in einem ſilbernen Kreuze im rothen Felde.

§. 3. Es hat dieſes gräfliche Haus eine Stimme im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio und auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. In der Reichsmatrikel hat es einen Anſchlag von 3 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich 72 Fl., anderwärts aber werden nur 59 Fl. 12 Kr. angegeben, welche ſolchergeſtalt vertheilet ſind, daß auf Hartenburg 30 Fl., auf Heydesheim 12 Fl. und auf Güntersblum 17 Fl. 12 Kr. gerechnet ſind. Zu einem Kammerziele giebt dieſes Haus 12 Rthlr. 15½ Kr.

§. 4. Es gehören demſelben in der Grafſchaft Leiningen vornehmlich folgende Oerter:

1. Hartenburg, das ehemalige Reſidenzſchloß, von welchem dieſe gräfliche Linie den Unterſcheidungsnamen hat.

2. Dürkheim an der Hart, ein Städtchen mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe, woſelbſt die gräflich-leiningen-hartenburgiſche Kanzley iſt. Es liegt an der Gränze der obern- und untern Hart.

3. Limburg, ein ehemaliges Benedictiner Kloſter, welches Graf Emich 1503 im pfälziſchen Kriege zerſtören laſſen, und deſſen Einkünfte nachher eingezogen ſind.

4. Die Dörfer Frankenſtein, Hochſpeyer, und ein Theil an Steinbach.

5. Groß-

5. Groß- und Klein-Bockenheim ſind Dörfer, welche einer davon benannten gräflichen Nebenlinie zugehören, die auch das Dorf Bechtheim, woſelbſt ein Amt iſt, und andere, beſitzt.

6. Heydesheim, auch Hedesheim, ein Dorf mit einem gräflichen Reſidenzſchloſſe.

7. Die Dörfer Butesheim, Guntersblum, nicht weit vom Rheine, Ilversheim, Dolgelsheim, Walertum, gehören der gräflichen Linie von Leiningen-Dachsburg-Guntersblum.

Anm. Die Oerter, welche dieſes gräfliche Haus im Unter-Elſas beſitzt, ſind im zweyten Theile angezeiget worden. Die Herrſchaft Bruch liegt im Herzogthume Berg, S. 651. und die Herrſchaft Oberſtein kömmt am Ende dieſes Kreiſes vor.

Münzfelden.

Münzfelden, Minsfelden, Mensfelden, ein unmittelbares Schloß und Dorf, liegt zwiſchen den naſſauiſchen Städten Dietz und Kirchberg. Es gehöret Chur-Trier und Naſſau-Uſingen gemeinſchaftlich, und zwar ſo, daß jenes ⅔, dieſes aber ⅓ davon beſitzt. Das jetzige chur-trieriſche Antheil hat ehedeſſen zur Herrſchaft Schadeck, und alſo den Grafen zu Leiningen-Weſterburg zugehöret, iſt aber mit Vorbehalt des Näherkaufes und der Contribution an die von Waldecker, von dieſen aber an Chur-Trier überlaſſen worden; und das gräfliche Haus zu Leiningen-Weſterburg genießt die Contribution nicht. Die Beſitzer dieſes Ortes haben wegen deſſelben Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, und einen Kreisanſchlag von 54 Kreuzern.

Die Grafſchaft Witgenſtein.

§. 1.

Sie iſt auf dem 5ten und 3ten Blatte der homanniſchen Charte von den heſſen-darmſtädtiſchen und angränzenden Landen zu ſehen, und gränzet an die heſſen-darmſtädtiſchen Aemter Battenberg, Biedenkopf und den Grund Breidenbach, an das Fürſtenthum Naſſau-Dillenburg, und an das Herzogthum Weſtphalen. Ihre Länge wird ungefähr $4\frac{1}{2}$, und die größte Breite über 3 Meilen betragen.

§. 2. Sie iſt zum Theil ſehr bergicht, und hat überflüßige Hölzungen, auch allerley Metalle, als Silber, Kupfer, Eiſen, welches letztere in der Banfſer Schmelzhütte und auf den Laaſpher und Saßmannshäuſer Hämmern geſchmolzen und bereitet wird. Sie hat auch gute Viehzucht, aber wenigen Getreidebau, als welcher hauptſächlich im Hafer beſteht. Die Flüſſe Lahn und Eder, welche nicht weit von der witgenſteiniſchen Gränze, im Fürſtenthume Naſſau-Dillenburg, entſpringen, ergießen ſich durch dieſe Grafſchaft in die oben gedachten heſſiſchen Aemter.

§. 3. Die jetzigen Grafen zu Sayn und Witgenſtein kommen von Gottfried, Grafen zu Sayn, her, deſſen Söhne Johann und Engelbert 2 Linien ſtifteten. Die Johannes Linie beſaß die Grafſchaft Sayn, die engelbertiſche Linie aber die Herrſchaften Homburg und Vallendar, und Graf Salentin, Engelberts Enkel, bekam auch nach des letzten Grafen zu Witgenſtein Tode mit deſſelben Erbtochter Eliſabeth die

die Grafſchaft Witgenſtein, und von dieſer ſtammen alle jetzige Grafen zu Witgenſtein ab. ſ. S. 784. Als jene mit Grafen Heinrich auszugehen ſchien, verordnete 1593 mit deſſelben und der Lehnherren Genehmhaltung Graf Ludwig von der engelbertiſchen Linie, daß nur 2 regierende Herren ſeyn, und ſein älteſter Sohn Georg das Haus und Amt Berleburg, nebſt der Herrſchaft Neumagen, der zweyte Sohn Wilhelm aber die Grafſchaft Witgenſtein und Herrſchaft Vallendar haben; wenn aber die Grafſchaft Sayn nach Abgang der Johannes Linie, vermöge der Verwandſchaft, auf ſeine Linie verfalle, Graf Wilhelm ſelbige bekommen, und hingegen die Grafſchaft Witgenſtein mit Vallendar ſeinem dritten Sohne Ludwig zu Theil werden ſollte, welches alles auch wirklich geſchahe, als die Johannes Linie 1606 mit Grafen Heinrich ausgieng. Solchergeſtalt iſt die Grafſchaft Witgenſtein unter zwey gräfliche Häuſer vertheilet worden, nämlich unter Sayn-Witgenſtein zu Witgenſtein, und Sayn-Witgenſtein zu Berleburg.

§. 4. Der Titel des witgenſteiniſchen Hauſes iſt: Grafen zu Sayn, Witgenſtein und Hohenſtein (*), Herren zu Homburg, Vallendar, Neu-

(*) Die Grafſchaft Hohenſtein hat Churfürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg in der Maaße, wie er ſolche gehabt, dem Grafen Johann zu Witgenſtein 1649 verliehen, Churfürſt Friederich aber ſolche 1699 wieder eingezogen, 1703 an Grafen Auguſt zu Witgenſtein eine gnädige Erklärung ausgeſtellet, daß er alle darauf haftende witgenſteinſche und ältere Schulden abtragen, auch dem Grafen Auguſt 100000 Species Rthlr in einer Summe auszahlen, und noch andere 20000 Rthlr., welche Graf Auguſt ſeinem Vater, Grafen Guſtav, zur Tilgung einiger auf der Grafſchaft gehafteten Schulden, vorgeſchoſſen, demſelben erſetzen wollte. Indeſſen bedienen ſich die Grafen zu Witgenſtein annoch des Titels und Wapens von Hohenſtein, Lohra und Klettenberg.

Neumagen, Lohra und Klettenberg ꝛc. Die Grafen des berleburgiſchen Hauſes aber nennen ſich: Grafen zu Sayn und Witgenſtein=Berleburg, Herren zu Homburg und Neumagen ꝛc. Ihr Wapen wegen Sayn iſt ein aufgerichteter goldener Löwe mit ganzem Angeſichte und gedoppeltem Schweiſe, im rothen Felde; wegen Witgenſtein zween ſchwarze Pfähle im ſilbernen Felde; wegen Homburg eine ſilberne Burg mit zween Thürmen im rothen Felde: und wegen der Herrſchaft Freusberg 3 ſchwarze wilde Schweinsköpfe in einer ſchrägen ſilbernen Straße im ſchwarzen Felde.

§. 5. Jedes gräfliche Haus hat ſowohl im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio, als auf den ober=rheiniſchen Kreistagen eine eigene Stimme, machen aber einander den Rang ſtreitig. Zu dem Reichsmatrikularanſchlage dieſer Grafſchaft von 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. giebt Witgenſtein 16 Fl. 48 Kr. und Berleburg 11 Fl. 12 Kr.

§. 6. Die Grafſchaft Witgenſtein und Berleburg, und die Herrſchaft Homburg ſollen jährlich auf 50000 Rthlr. eintragen.

Das gräfliche Haus Sayn=Witgenſtein zu Witgenſtein

beſitzt:

I. Die Grafſchaft Witgenſtein, im engern und beſondern Verſtande, welche den größten Theil der Grafſchaft Witgenſtein im weitern und allgemeinen Verſtande ausmacht, und in welcher ſich, außer der Stadt Laaſphe, und denen auf dem Lande befindlichen Predigern, Schulzen, Schöffen und andern Befreyeten, 332 dienſtbare Unterthanen befinden. Die be-

ſtändigen Renterengefälle dieſer Grafſchaft betragen jährlich 2100 Rthlr. die unbeſtändigen auf 600 Rthlr. Die Grafſchaft iſt heſſen=darmſtädtiſches Lehn, und enthält:

1. Witgenſtein, das gräfliche Reſidenzſchloß, welches auf einem hohen Berge liegt, und das Stammhaus der alten Grafen von Witgenſtein iſt. Unter demſelben liegt

2. Laaſphe, ein Städtchen an der Lahn.

3. Die 25 Dörfer dieſer Grafſchaft ſind unter die 4 Viertel Bank, Faydingen, Arfelden, und Vogtey Elſoff vertheilet. Im Flecken Schwarzenau an der Eder, werden viele Strümpfe und wollene Zeuge verfertiget, auch iſt in demſelben ein landesherrſchaftliches Vorwerk. Ludwigseck iſt ein ſehr ſchönes Jagdhaus, und in den Dörfern Hilſchof und Faydingen ſind auch landesherrſchaftliche Jagdhäuſer. Zur Vogtey Elſoff gehören die 3 Dörfer Elſoff, Alertshauſen und Bettelhauſen, und ſie wird durch den Bach Elſoff von dem heſſen=darmſtädtiſchen Amte Battenberg abgeſondert. Ein Theil der Güter der witgenſteiniſchen Unterthanen dieſer Vogtey liegt jenſeits des Waſſers Elſoff unter heſſiſcher Hoheit. Das heſſiſche Amt Battenberg hat ehedeſſen einen Theil der Grafſchaft Witgenſtein ausgemacht; iſt aber im 13ten Jahrhunderte an Churmaynz verpfändet, und von dieſem im 15ten Jahrhunderte an Heſſen überlaſſen worden.

II. Die Herrſchaft Vallendar, über welche aber das Erzſtift Trier die Landeshoheit ausübet. Von dem gräflich=witgenſteiniſchen Antheile und Gerechtſamen an und in derſelben iſt oben S. 968. gehandelt worden. Von derſelben führen die Grafen einer Nebenlinie des gräflich=witgenſteiniſchen Hauſes den Namen, haben ſie aber nicht in Beſitz, ſondern bekommen eine gewiſſe jährliche Appanage an Geld.

Das

Das gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein zu Berleburg

beſitzt

I. Die ſo genannte Grafſchaft Berleburg, welche eigentlich ein Theil und Amt der Grafſchaft Witgenſtein iſt, und begreift

1. Berleburg, eine kleine Stadt am Berlenbache, welcher nicht weit davon in die Eder fließt, hat ein ſchönes gräfliches Reſidenzſchloß, nebſt noch zwey gräfl. Häuſern.

2. Zwey und zwanzig Dörfer.

II. Die Herrſchaft Neumagen, an der Moſel, welche unter chur-trieriſcher Landeshoheit ſteht. ſ. oben S. 963. In derſelben iſt ſchöner Weinwachs.

III. Die Herrſchaft Homburg, welche vom Herzogthume Berg und der Grafſchaft Mark umgeben iſt, und oben am Ende des weſtphäliſchen Kreiſes angeführet worden.

Die Grafſchaft Falkenſtein.

§. 1.

Sie gränzet gegen Norden an das churpfälziſche Oberamt Alzey; gegen Weſten an das zweybrückiſche Unteramt Landsberg; gegen Süden an das Fürſtenthum Lautern; gegen Oſten an das gräflich-wartenbergiſche Gebieth, und an die naſſau-weilburgiſche Herrſchaft Kirchheim, von welcher letztern ſie durch den Donnersberg getrennet wird, welcher ein hohes mit Eichen, Büchen und Kaſtanienbäumen bewachſenes Gebirge iſt, u. eigentlich Thorsberg, Mons Jovis, heißt.

§. 2. Dieſe Reichsgrafſchaft iſt ſeit der Zeit der Kirchenverbeſſerung der evangeliſch-lutheriſchen Lehre

und Kirche zugethan, und die Lutheraner haben alſo alle und jede darinn belegene Kirchen, Schulen, Pfarrhäuſer, und dazu gehörige Güter, Gefälle, Renten, ꝛc. vor und nach dem weſtphäliſchen Frieden allein und ruhig inne gehabt, beſeſſen und genutzet: es ſind aber nunmehr auch viele Katholiken im Lande, inſonderheit zu *Winweiler*.

§. 3. Das Geſchlechtregiſter und die Geſchichte der ehemaligen Herren von Falkenſtein iſt noch dunkel. Philipp von Polant, welcher von 1239 bis 1275 gelebet, hat ſich zuerſt von dem Schloſſe Falkenſtein benannt, und ſeiner Frauen wegen, welche eine münzenbergiſche Miterbinn war, den größten Theil der Wetterau nebſt andern Herrſchaften an ſich gebracht. Seine Nachkommenſchaft hat ſich in 2 Linien vertheilet, welche die Gebrüder Cuno II und Philipp VII geſtiftet. Von der erſten Linie war Philipp X, welcher 1407 geſtorben, und deſſen Land an ſeinen Vetter Philipp XI gekommen, welchen K. Wenzel ſchon 1397 zum Grafen gemachet hatte, und der erſte und letzte Graf in ſeinem Geſchlechte geweſen iſt. Als er 1410 ſtarb, folgte ihm Philipps X jüngſter Bruder Werner, welcher Erzbiſchof zu Trier geweſen, und nach deſſen Tode die Kinder der Schweſtern Philipps X die falkenſteiniſchen Lande bekamen. Dieſe Schweſtern waren Luitgard, welche ſich an Eberhard, Herrn von Epſtein, vermählet hatte, und Agnes, welche Grafen Otto von Solms zum Gemahle und 2 Töchter gehabt hat, deren eine an Ruprecht, Grafen von Virneburg, verheurathet worden, deſſen Enkel Wilhelm den falkenſteiniſchen Namen angenommen hat, und der Stifter des zweyten falkenſteiniſchen Stammes geworden iſt. Eine ſeiner Töchter, Namens Margaretha, vermählete ſich mit Melchior, Herrn von Daun, und die andere, Namens Margaretha, mit Cuno, Grafen

fen von Manderſcheid. Jener Sohn Wyrich hatte 3 Söhne, Namens Philipp, Johannes und Sebaſtian. Der mittlere ſtiftete den 3ten falkenſteiniſchen Stamm. Seine Tochter Sidonia, welche an Axel Löwenhaupt, Freyherrn von Grefnes und Kiegleholm, vermählet war, entſagete 1759 der väterlichen Erbſchaft, und ihr Bruder Emich, Graf zu Daun, welcher keine Kinder hatte, ſetzte im Teſtamente des vorhin gedachten Sebaſtians, und nach dem Abgange des gleichfalls genannten Philipps Linie zu Erben ein, welche auch die Grafſchaft Falkenſtein nach einander bekommen haben. Als ſie aber an Wilhelm Wyrich von der letztern Linie gelangete, verkaufete ſie derſelbe 1667 an Herzog Karl III zu Lothringen, welcher ſie an Karl Heinrich, Prinzen von Vaudemont, ſchenkete, nach deſſen Tode Herzog Leopold Joſeph Karl zu Lothringen ſein Recht an derſelben wider die Häuſer Löwenhaupt und Manderſcheid ausführete, und ſich 1742 und 1727 mit einigen aus denenſelben verglich. Seinem Sohne, Herzog Franz Stephan, nachmaligem römiſchen Kaiſer, wurde die ganze Grafſchaft an Lehn und Eigenthume 1731 vom Reichshofrathe zuerkannt: und ob er gleich 1735 und 36 das Herzogthum Lothringen an Frankreich abtrat; ſo behielt er doch die Grafſchaft Falkenſtein, und endigte den Streit mit den Häuſern Löwenhaupt und Manderſcheid durch einen Vergleich.

§. 4. Das Wapen dieſer Grafſchaft iſt ein Rad. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 2 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 40 Fl. und zu einem Kammerziele werden wegen derſelben 15 Rthlr. 67½ Kr. bezahlet. Seine kaiſerliche Majeſtät, Franz Stephan, haben im Reichsfürſtenrathe, als Markgraf zu Nomeny, wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme

behalten; haben auch wegen derſelben eine Stelle und Stimme beym ober-rheiniſchen Kreiſe.

§. 5. Es gehören zu dieſer Grafſchaft folgende Oerter:

1. Falkenſtein, ein Flecken, unter dem wüſten Schloſſe und Stammhauſe dieſes Namens.

2. Winweiler, ein Städtchen und Schloß, welches der Sitz eines Oberamtes iſt, nicht weit von einem großen Landſee.

3. Die Oerter Imsbach, Alzenborn, St. Alban, Dillkirchen, Niederkirchen.

4. Ein Antheil an dem Kirchdorfe Steinbach.

5. Die Dörfer Jaxweiler, Ober-Sulze, (Sulzheim) nicht weit von Neu-Leiningen, Ilbesheim auf dem Gleichen, Freimersheim, nicht weit von Alzey und Odernheim, Ober-Grehweiler, ehedeſſen Oberdorf, nahe bey der rheingräflichen Reſidenz Unter-Grehweiler; Hilsheim oder Hildesheim zur Hälfte, Dalheim, nicht weit von Oppenheim, Harxheim an der Steige, nicht weit von Nieder-Ulm, Eickelsheim, nicht weit von Neu-Baumberg, Bibelheim, nicht weit vom vorhergehenden, die lange Meil.

6. Unterſchiedene Meyerhöfe und anſehnliche Wälder auf dem Hunsrücke, und um Winweiler und Falkenſtein.

Die Herrſchaft Reipoltskirchen.

§. 1.

Sie liegt im alten großen Wormsgau, und deſſelben Theil der Nohegau, zwiſchen den chur-pfälziſchen Oberämtern Lautern und Lautereck, und einem Theile des Fürſtenthums Zweybrücken.

§. 2 Ehedeſſen gehörete ſie dem Hauſe von Hohenfels, welches 1602 mit Wolf Philipp von Hohenfels ausſtarb, deſſen Gemahlinn Amalia von Daun-Falkenſtein die Herrſchaft 1603 den Kindern ihrer Schweſter

Sido-

Sidonia, Gräfinn von Löwenhaupt, vermachete. Die Familie von Löwenhaupt und Manderſcheid verkaufte $\frac{3}{4}$ Theile von derſelben an einen Grafen von Hillesheim, welcher auch 1725 durch einen Befehl des Reichshofraths, wider Grafen Karl Julius von Löwenhaupt, welcher das Jus retractus ausüben wollte, und wider die Unterthanen der Herrſchaft, im Beſitze derſelben beſtätiget worden.

§. 3. Die Beſitzer dieſer Herrſchaft haben wegen derſelben Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, aber nicht in einem reichsgräfl. Collegio auf dem Reichstage. Die Herrſchaft hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß, und 4 zu Fuß oder 28 Fl. Zum ober-rheiniſchen Kreiscontingente aber giebt ſie die verglichene Summe von 600 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 42 Rthlr. 21 Kr. angeſetzet.

§. 4. Das Schloß Reipoltskirchen, von welchem die Herrſchaft den Namen hat, liegt auf einem Berge, und außer demſelben gehöret noch eine gute Anzahl Dörfer dazu.

Die Grafſchaft Krichingen.

§. 1.

Die Grafſchaft Krichingen, franzöſiſch Creange, mit dazu gehörigen Herrſchaften, liegt im Weſtreiche, und zum Theile unter franzöſiſch-lothringiſcher und luxemburgiſcher Hoheit.

§. 2. Ehemals war ſie eine Baronie, 1617 aber wurde ſie vom Kaiſer Matthias zu einer Grafſchaft erhoben. Grafen Johannes V Söhne, Georg und Wyrich, haben 2 Linien geſtiftet, nämlich die püttlingiſche und krichingiſche; jenes Mannsſtamm iſt 1681,

und dieſer 1697 ausgeſtorben. Grafen Albrecht Ludwigs zu Krichingen Tochter, Anna Dorothea, war an Grafen Edzard Ferdinand von Oſtfriesland vermählet, und beyder Sohn, Ferdinand Ulrich, hinterließ eine Tochter Chriſtina Louiſe, durch deren Vermählung mit Grafen Johann Ludwig Adolph zu Wied-Runkel die Grafſchaft Krichingen an das gräfliche Haus zu Wied-Runkel gekommen iſt, obgleich ſowohl das fürſtliche Haus Solms-Braunfels, als das gräfliche Haus Ortenburg Anſpruch daran machen, und beyde dieſelbe im Titel führen.

§. 3. Die Grafen von Krichingen haben Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen, aber nicht in einem gräflichen Collegio auf dem Reichstage. Sie ſtehen in der Reichsmatrikel mit einem Anſchlage von 2 zu Roß und 4 zu Fuß oder 40 Fl., jetzt aber ſoll der Anſchlag dieſer Grafſchaft nur halb ſo groß ſeyn. In der Uſualmatrikel ſtehen in Anſehung der Kammerzieler noch dieſe alten Namen: Krichingen Graf Chriſtoph 13 Rthlr. 46¼ Kr. Krichingen Graf Johann Ludwig 13 Rthlr. 46¼ Kr. es iſt aber nur der letztere Anſchlag gangbar.

§. 4. Der Hauptort der Grafſchaft Krichingen iſt Krichingen, ein Flecken und Schloß, an der deutſchen Nid. Sonſt gehören die Dörfer Fletrange, Minzingen und Bonne-Hauze, zu derſelben.

Die mit derſelben verbundenen Herrſchaften Saarwellingen, an der Saar, Kriching-Püttlingen und Rollingen liegen theils unter der unmittelbaren Reichshoheit, theils unter franzöſiſch-lotharingiſcher und luxemburgiſcher Hoheit.

Die Grafſchaft Wartenberg.

§. 1.

Die Grafſchaft Wartenberg liegt zwiſchen dem Rheine, und gränzet an die Unterpfalz, die Grafſchaft Falkenſtein, und das Weſtreich, hängt aber nicht zuſammen.

§. 2. Johann Caſimir von Wartenberg wurde 1699 vom Kaiſer zum Reichsgrafen gemacht, und 1707 wurden ſeine Güter als eine Allodialherrſchaft zu einer Reichsgrafſchaft erhoben. In derſelben iſt das Recht der Erſtgeburt eingeführet.

§. 3. Das gräflich-wartenbergiſche Wapen hat einen weißen Schild, in welchem 3 rothe Kugeln, mit einem rothen breiten Querbalken in der Mitten, der mit doppelten Linien eingefaßt iſt, und daran ſich ein goldenes Poſthorn zeigt.

§. 4. Der regierende Graf von Wartenberg hat Sitz und Stimme beym ober-rheiniſchen Kreiſe, und im wetterauiſchen Reichsgrafencollegio. Sein Reichsmatrikularanſchlag iſt 7 Fl. 12 Kr. und zu einem Kammerziele iſt er auf 18 Rthlr. 70½ Kr. angeſetzet.

§. 5. Das Stammhaus Wartenberg liegt in der Gegend der churpfälziſchen Stadt Kaiſerslautern; die übrigen Güter und Oerter, aus welchen dieſe Grafſchaft beſteht, ſind:

1. Mettenheim, die gräfliche Reſidenz, zwiſchen Worms und Oppenheim.
2. Ellerſtadt, zwiſchen Manheim und Dürkheim.
3. Die Kaſtenvogtey Marienthal, welche ſehr anſehnliche Waldungen, und die Oerter Marienthal und Imbsbach begreift, die beyde am Donnersberge liegen.
4. Sembach, Rohrbach, Ober- und Nieder-Mehlingen, Aſpach, Fiſchbach, und Diemerſtein. Alle

dieſe Oerter liegen in der Gegend von Kayſerslautern, und es gehören große Waldungen dazu.

5. Drey beträchtliche freye und der Reichsgrafſchaft einverleibte Güter, nämlich ein Hof zu Kayſerslautern, ein Hof zu Wachenheim an der Hart, und der Oranienhof bey Kreutzenach.

Die Herrſchaft Bretzenheim.

§. 1.

Sie liegt an der Nahe, unterhalb Kreutzenach. Ehedeſſen haben ſolche die Herren von Daun, ehe ſie die Grafſchaft Falkenſtein an ſich gebracht, von Chur-Cöln zu Lehn getragen. 1642 verkaufte ſie Wilhelm Wyrich von Daun, Graf zu Falkenſtein, mit Bewilligung des Lehnsherrn, an Grafen Alexander von Velen, welcher 1665 nicht nur bey dem ober-rheiniſchen Kreiſe, ſondern auch auf dem Reichstage im weſtphäliſchen Grafencollegio, zu Sitz und Stimme gelaſſen wurde. Als 1733 Graf Alexander Otto von Velen und Bretzenheim ohne männliche Erben ſtarb, ergriff der Churfürſt zu Cöln für ſich und das Erzſtift von dieſer Herrſchaft den Beſitz, ertheilete ſie aber 1734 dem Grafen von Vyrmont als ein Mannlehn; da derſelbe aber 1744 ſtarb, nahm Chur-Cöln die Herrſchaft wieder in Beſitz, und führet nun die Kreisſtimme davon.

§. 2. Das Wapen dieſer Herrſchaft iſt eine gelbe Bretzel im rothen Felde. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 6 Fl. und einen Kreisanſchlag von 8 Fl. Zu einem Kammerziele giebt ſie 3 Rthlr. $13\frac{1}{2}$ Kr.

§. 3. Die Einwohner derſelben ſind theils katholiſch, theils lutheriſch. Beyde Parteyen haben 1651 einen Vertrag mit einander errichtet, welcher 1723 wie-

wiederholet, und, nebſt einigen Erläuterungen vom Grafen Alexander Otto von Velen, beſtätiget worden iſt.

§. 4. Es gehöret zu dieſer Herrſchaft

1. Bretzenheim, ein Schloß an der Nahe, welches 1688 von den Franzoſen mehrentheils verwüſtet worden iſt.

2. Winzenheim, ein Dorf, nicht weit von Kreutzenach.

3. Die Dörfer Kriekenbach und Breidenbach, und die Wagenſtadt bey Leberwangen, bey Wallenſtein belegen.

Die Herrſchaft Dachſtul

liegt zwiſchen den chur-trieriſchen Aemtern Sarburg und Grimburg, und dem deutſchen Amte des Herzogthums Lothringen. Sie iſt ein erzbiſchöflich-trieriſches Lehn, und hat vor Alters der rudolphiſchen Linie der Dynaſten von Fleckenſtein gehöret, davon der letzte ſie 1644 dem Lehnsherrn Churfürſten Philipp Chriſtoph, aus der Familie von Sötern, verkaufte, welcher ſie zu einem Fidecommiſs ſeiner Familie machte. Grafen Philipp Franz von Sötern Erbtochter, Maria Sidonia, brachte ſie ihrem Gemahle Notger Wilhelm, Grafen von Oettingen-Baldern, zu. Wegen derſelben wird eine Stimme beym ober-rheiniſchen Kreiſe geführet, aber nicht auf dem Reichstage. Sie hat einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß und 1 zu Fuß oder 16 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 10 Rthlr. 73 Kr. Ich bemerke darinn

Dachſtul, den Hauptort, woſelbſt das gräflich-ötting-söteriſche Amt, welches dieſer Herrſchaft vorgeſetzt iſt, ſeinen Sitz hat.

Die Herrſchaft Ollbrück

liegt im obern Erzſtifte Cöln, zwiſchen den Aemtern Andernach und Königsfeld, und gehöret dem reichsfrey=herrlichen Hauſe Waldbott=Baſſenheim zu Ollbrück=Bornheim, welches aber kein Reichsſtand iſt, daher die Stimme, welche es wegen dieſer Herrſchaft auf den ober=rheiniſchen Kreistagen führet, von andern Kreis=mitſtänden beſtritten und geleugnet wird, daß ſie jemals ordentlich bewilliget ſey. Indeſſen hat dieſe Herrſchaft einen Reichsmatrikularanſchlag von 1 zu Roß und 1 zu Fuß, oder 16 Fl. und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 17 Rthlr. 45 Kr. angeſetzet.

Die Reichsſtadt Worms.

Worms, Wormatia, in den mittlern Zeiten Guarmacia und Gormetia, auch Vangiona, beym Marcellin Vangio, beym Antonin Bormitomagus, beym Ptolemäus Borbetomagus, iſt vor Alters die Hauptſtadt der Vangioner geweſen. Sie liegt mitten in dem davon benannten Hochſtifte, und deſſen in neuern Zeiten theils von Chur=Pfalz theils von andern Ständen erworbenen Landen, nicht weit vom Rhein, in welchen ſich die bey dieſer Stadt vereinigte Prim=Eis=und Gieſenbach ergieſſen. Sie hat viel Unglück ausgeſtanden: denn der Erdbeben, Feuersbrünſte, und anderer Zufälle, durch welche ſie beſchädiget worden, nicht zu gedenken, ſo iſt ſie im Jahre 407 von den Vandalen, 451 und 938 von den Hunnen, 891 von den Normännern, und 1689 von den Franzoſen verwüſtet worden, hat ſich aber allezeit wieder erholet. Der Magiſtrat iſt evangeliſch, und betrachtet die Stadt als eine evangeliſche freye Reichsſtadt, in welcher Katholiken wohnen, und öffentliche Uebung des Gottesdienſtes haben. Zu der neuen lutheriſchen Kirche iſt 1709 der Grundſtein geleget worden; die Lutheraner haben auch die ſogenannte alte Kirche, die nun zum Gottes=

tesdienſte wieder hergeſtellte St. Magnuskirche, und in der Speyervorſtadt die St. Mainhardskirche. Die Reformirten haben auch eine Kirche. An katholiſchen Kirchen iſt hier nicht nur die Kathedralkirche des Biſthums Worms, welche nach der franzöſiſchen Zerſtörung koſtbar wieder hergeſtellet iſt, ſondern es ſind auch in und bey der Stadt 4 Collegiatkirchen, und eine Pfarrkirche, ein Jeſuiter Collegium und ein Gymnaſium (die Jeſuiten aber ſind 1613 hieher gekommen,) 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter. Der biſchöfliche Pallaſt iſt 1719 von Biſchof Franz Ludwig neu erbauet.

Die Stadt iſt von ihrem Anfange an eine freye Reichsſtadt geweſen, wird auch ſo in Urkunden Kaiſers Karl IV von 1355 und 56, und in dem Städtebund von 1385 genannt, iſt 1479 auf dem Reichstage zu Nürnberg, und vom Kaiſer Maximilian I durch feyerliche Urkunden von 1507 und 1508 dafür erkannt worden; hat bis auf dieſen Tag auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 4te Stelle und Stimme, (wechſelt aber darinn mit der Stadt Lübeck ab,) wie auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen; entrichtete bis 1755 einen Reichsmatrikularanſchlag von 92 Fl. wurde aber im gedachten Jahre zu 24 Fl. herunter geſetzt, und giebt zu einem Kammerziele 118 Rthlr. 34 Kr. Die Biſchöfe zu Worms haben ihre Reichsunmittelbarkeit oft angefochten, ihr auch durch Bann und Krieg einige Verträge oder ſogenannte Rachtungen abgenöthiget, unter welchen die von 1519 beſonders merkwürdig iſt, weil vermöge derſelben in bürgerlichen Händeln, welche über 50 Gulden betreffen, von dem Stadtgerichte an das biſchöfliche Hofgericht appelliret wird; wenn aber hernach und ehe die Sache der Appellation vor dieſem Hofgericht verhandelt worden, der Appellant begehret, daß ſie von dem Biſchofe an den Kaiſer oder das Kammergericht verwieſen werden möge, muß der Biſchof ſie dahin verweiſen. Es ſoll auch, vermöge beſagter Verträge, ein neuerwählter Biſchof vor ſeinem Eintritt in die Stadt auf freyem Felde ſchwören, daß er der Stadt Freyheit, Recht und Gerechtigkeit nicht entgegen handeln wolle, und hierauf nach dem Eintritt der Rath ihm eben dieſes geloben.

Allein, dieſe Eide ſind ſeit langen Jahren nicht mehr in Uebung. Nach eben dieſen Verträgen hat der Biſchof das Recht, aus 2 Rathsperſonen, welche ihm von Magiſtrate präſentiret worden, eine zu erwählen. Er macht auch Anſpruch auf einen Rheinzoll und andere Zölle, worüber aber noch bey beyden höchſten Reichsgerichten geſtritten wird. Vermöge eines Schirmvertrags, welcher ſeit dem 16ten Jahrhunderte von 60 zu 60 Jahren verlängert zu werden pfleget, iſt der Churfürſt zu Pfalz Schutzherr der Stadt. Das Wapen derſelben iſt ein ſchräg ſtehender ſilberner Schlüſſel im rothen Felde.

Es ſind wohl kaum an einem Orte mehrere fürſtliche Verſammlungen, königliche und kaiſerliche Vermählungen, und andere feyerliche Zuſammenkünfte geſchehen, als hier. 1495, 1521, 1545 und 1578 ſind hier Reichstage gehalten worden. 1525 nahm hier die Kirchenverbeſſerung den Anfang. 1743 wurde hieſelbſt zwiſchen dem Könige von Großbritannien, der Königinn von Hungarn und dem Könige von Sardinien ein Tractat geſchloſſen.

Bey dieſer Stadt wächſt der angenehme Rheinwein, unſerer lieben Frauen Milch genannt. Sonſt hat die Stadt, außer ihrer Feldmark, weder Dörfer noch Höfe, gleich über dem Rhein aber, der Stadt gegen über, ſteht ihr noch ein anſehnliches, umſteintes und mit Aeckern und Wieſen verſehenes Land zu, das Bürgerfeld genannt, welches beynahe 2 Stunden im Umkreiſe hat, und im Rhein gehöret ihr eine Inſel, der Sponswörth genannt.

Die Reichsſtadt Speyer.

Speyer, Spira, civitas Nemetum, Nemidona, hat den Namen von dem kleinen Fluſſe oder Bache, an welchem ſie liegt, der nicht weit von Hochſpeyer entſpringt, und unterhalb der Stadt in den Rhein fließt. Sie iſt eine uralte, ſchon vor Chriſti Geburt vorhanden geweſene Stadt, und ihr Name iſt gleichfalls uralt. Allein, die jetzigen Gebäude der Stadt ſind neu: denn nachdem ſie 1689 von den Franzoſen durchaus und gänzlich zerſtöret worden, und 10 Jahre lang wüſte gelegen, iſt ſie endlich nach dem

rys=

ryswickiſchen Frieden von neuem, aber nicht völlig, wieder aufgebauet worden. Von der Kathedralkirche des Hochſtiftes Speyer iſt das Chor wieder hergeſtellet: allein, die marmornen Grabmäler der in derſelben begrabenen 8 Kaiſer und 3 Kaiſerinnen, mit welchen die alte zerſtörete Kirche gepranget, ſind von den Franzoſen niedergeriſſen, und die Gräber zum Theile eröffnet, beraubet, und die ehrwürdigen Gebeine zerſtreuet worden. Dieſe Domkirche hat groſse Einkünfte, aber auch groſse Ausgaben. Auſser derſelben ſind hier noch 3 Nebenſtifte, unterſchiedene katholiſche Pfarrkirchen, Mönchen- und Nonnenklöſter, und unter jenen iſt auch ein Jeſuiter Collegium. Auch iſt hier ein deutſches Haus. Die Lutheraner, welche den gröſsten Theil der Einwohner ausmachen, haben 2 Kirchen und ein Gymnaſium. Der Magiſtrat iſt evangeliſch-lutheriſch. Dieſe Stadt, welche die Franken den Römern abgenommen haben, und in welcher ein königlicher Pallaſt geweſen, iſt eine der älteſten und urſprünglichen Reichsſtädte, mit vielen und anſehnlichen kaiſerlichen Privilegien begabet, und eine von den Stapelſtädten am Rhein. Sie hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank den 5ten Platz, auch Sitz und Stimme auf den oberrheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt jetzt nur 24 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 118 Rthlr. 34 Kr. Mit dem Churhauſe Pfalz hat ſie ehedeſſen Schutz- und Schirmverträge auf die Lebzeit des jedesmaligen Churfürſten errichtet, welche aber nach Churfürſtens Karl Ludwigs Abſterben aufgehöret haben. Wenn ein neuer Biſchof von Speyer ſeinen Einzug in die Stadt halten will, thut er auſserhalb derſelben und an einem andern Orte, alle Gravamina zwiſchen der Stadt und ihm ab, worauf er zwiſchen den 2 äuſserſten verſchloſſenen Thoren zu Pferde ſitzend, unter freyem Himmel, mit aufgelegter Hand auf die linke Bruſt, der Stadt zuerſt huldiget, (welcher Ausdruck hergebracht iſt,) oder gelobet, daſs er der Stadt Rechte nicht kränken, ſondern vielmehr ihre Freyheiten erhalten und vermehren, und mit ihr in Friede und Ruhe leben wolle. Wenn er alsdann feyerlich eingeritten iſt, huldigen ihm die Bürger

auch alſo. Allein ſeit 1611 der Biſchof Philipp Chriſtoph einen ſolchen Eintritt gehalten hat, iſt keiner mehr angeſtellet worden. Unter den Reichstagen, welche hieſelbſt gehalten worden, iſt beſonders der von 1529 merkwürdig, weil auf demſelben der Name der Proteſtanten aufgekommen iſt. Vor der Zerſtörung der Stadt durch die Franzoſen iſt in derſelben 162 Jahre lang das kaiſerliche und Reichskammergericht geweſen.

Die Reichsſtadt Frankfurt am Mayn.

Frankfurt, eigentlich Frankenfurt, die gewöhnliche Wahl- und Krönungsſtadt des römiſchen Königes, und der jetzige Verſammlungsort der ober-rheiniſchen und chur-rheiniſchen Kreisſtände, auch eine der vier Legeſtädte in Deutſchland, und eine berühmte Handelsſtadt, liegt in einer ſehr ſchönen, fruchtbaren und geſunden Gegend am Mayne, welcher die Stadt in zween Theile, nämlich in Frankfurt und Sachſenhauſen, theilet; der erſte Theil, als der gröſſeſte, iſt in zwölf, und der zweyte in zwey Hauptquartiere abgetheilet. Beyde aber enthalten faſt 3000 große und kleine Häuſer, unter welchen manche nach der neuen Baukunſt gebauet, auch chur-fürſtliche, fürſtliche und gräfliche Palläſte und Höfe ſind, als die maynziſchen Höfe, das Composteel und der Fronhof genannt, der trieriſche Hof, der cölniſche Hof, oder das anſehnliche deutſche Haus in Sachſenhauſen an der Maynbrücke; der heſſen-darmſtädtiſche Hof, der Pallaſt des fürſtlichen Hauſes von Thurn und Taxis, der gräflich-ſolmiſche, gräflich-ſchauenburgiſche, und gräflich-ſchönborniſche Hof. Die drey vornehmſten Plätze ſind der Römerberg, der lieben Frauen Berg, und der Roßmarkt. An dem erſten ſteht der altmodiſche vordere Theil des Rathhauſes oder ſogenannten Römers, deſſen Hintertheil auf die neue Art erbauet iſt. Das Vordertheil deſſelben iſt untenher gewölbet, und daſelbſt ſind zur Zeit der

der Meſſe allerhand Galanteriewaaren und Koſtbarkeiten feil. Ueber dieſen gewölbten Gängen iſt ein Saal, auf welchem der Kaiſer nach der Krönung zu ſpeiſen pfleget, und aus welchem man in das Zimmer geht, woſelbſt die Berathſchlagungen über die Wahl eines Kaiſers gewöhnlichermaßen geſchehen. Im hintern Theile des Rathhauſes ſind Zimmer für unterſchiedene Stadtämter, das Conferenzzimmer des ober-rheiniſchen Kreiſes, das Zimmer zur Kreisdictatur, und andere. Im Archive des Rathhauſes wird Kaiſer Karls IV goldene Bulle verwahret, welches Reichsgrundgeſetz ein pergamenten Buch von 43 Quartblättern, lateiniſch verfaſſet, und mit alter Mönchsſchrift geſchrieben iſt, und daran eine goldene Capſel hängt. Auf dem Platze Liebfrauenberg ſteht das Haus Frauenſtein oder Braunfels, in welchem ehemals die Kaiſer einzukehren pflegeten, daher alle Häuſer von dem Liebfrauenberge bis an den Römerberg zu dem kaiſerlichen Quartiere gerechnet werden. Eben daſelbſt iſt auch die Börſe. Der Roßmarkt, welcher der gröſſeſte und angenehmeſte Platz iſt, iſt mit Bäumen und Spaziergängen gezieret. Auf dem Heumarkte iſt die wohlgebauete Hauptwache, und derſelben gegen über der Marſtall oder die Reitſchule. Unter den drey Zeughäuſern liegt das vornehmſte am Ende der Zeil, der Judengaſſe gegen über. Der Magiſtrat und die ſämmtlichen Stadtbedienten ſind der lutheriſchen Kirche ergeben, welche hier die herrſchende iſt; es haben aber doch die Katholiken die meiſten und vornehmſten Kirchen, und die Reformirten ſind auch zahlreich. Die katholiſchen Stifter und Klöſter gehören zum maynziſchen Kirchſprengel. In der Domkirche St. Bartholomäi iſt eine kleine Kapelle, in welcher die römiſchen Kaiſer erwählet werden. Die Kirchen St. Leonhards und zu unſerer lieben Frauen ſind auch Collegiatkirchen. Auch findet man hier einen Hof, Kloſter und Kirche des Johanniter Ordens, ein Carmeliter, Dominicaner und Kapuziner Kloſter, und zwo kleine katholiſche Kapellen. Die lutheriſchen Kirchen und Klöſter ſind: die Barfüßer Kirche, welche die

Hauptkirche iſt; die St. Cathrinen Kirche, in welcher 1522 die erſte evangeliſch-lutheriſche Predigt gehalten worden, und bey welcher ein adeliches Fräuleinkloſter iſt; die Weißfrauen Kirche, bey welcher ein Kloſter iſt, in welchem Fräuleins und ehrbare Weibsperſonen unterhalten werden; die St. Peters Kirche, die glauburgiſche Kapelle, die Hoſpitalskirche, die Kirche St. Nicolai, zwo verfallene Kirchen, und die Kirche in Sachſenhauſen. Auch iſt hier ein Seminarium theologicum, welches D. Pritius ſchon angefangen, und D. Münden zum Stande gebracht hat. Die Reformirten haben keinen öffentlichen Gottesdienſt in der Stadt, ſondern haben bisher denſelben in dem nahgelegenen hanauiſchen Flecken Bockenheim abwarten müſſen. Das lutheriſche Gymnaſium von 7 Klaſſen hat ſein Gebäude neben der Barfüßer Kirche, und bey demſelben iſt in dem ſogenannten Kaſtenhofe der große Stadtbücherſaal. Das Armen-Waiſen- und Arbeitshaus iſt bequem eingerichtet. Bey demſelben iſt ein Zuchthaus. Das Hoſpital zum heil. Geiſte iſt eine der reichſten Stiftungen der Stadt. Es ſind hier 2 adeliche Geſchlechtshäuſer, zum alten Limburg und zum Frauenſteine. Zu jenem gehören eigentlich diejenigen, welche man in andern vornehmen Reichsſtädten Patricien nennet, und welche, ob ſie gleich jetzt in der Bürgerſchaft begriffen, dennoch faſt durchgängig von uralten adelichen Geſchlechtern ſind, auch ihre ordentlichen Ahnenregiſter halten, keine Handlung treiben, von ihren Gütern und Renten leben, und wieder in adeliche Häuſer heurathen. Sie haben ihre beſondern Ordnungen unter ſich errichtet, deren eine von 1585, und die andere von 1636 iſt, und die von Kaiſern beſtätiget worden. Jedes Jahr erwählen ſie neue Vorſteher, und ihre Zuſammenkünfte geſchehen in dem Hauſe Limburg, deſſen Wapen mit dem gräflich-limburgiſchen übereinkömmt, außer daß es einige Steine mehr im Schilde führet. Die uralte Geſellſchaft, welche zum adelichen Geſchlechtshauſe Frauenſtein oder Braunfels gehöret, beſteht aus Adelichen und Graduirten. Es ſind

hieſelbſt

hieſelbſt noch andere adeliche Familien, welche vom uralten brabantiſchen Adel abſtammen.

Die Stadt iſt wegen ihrer guten Lage und zwoen berühmten Meſſen, welche jährlich in derſelben gehalten werden, eine von den vornehmſten Handelsſtädten in Deutſchland. Unter den hieſigen Fabriken ſind die Seidenfabriken, welche die Herren Firnhaber angeleget haben, die wichtigſten. Es ſind auch Tobaksfabriken und eine Porcellainfabrike vorhanden. Die hieſigen Juden bewohnen ſeit 1462 eine abgeſonderte Gaſſe, und ſtehen völlig unter dem Stadtrathe.

Die alten fränkiſchen Herzoge haben hieſelbſt einen Pallaſt gehabt, in welchem auch Kaiſer Karl der Große oftmals gewohnet hat, und auf deſſen Platze jetzt die Leonhards Stiftskirche ſteht. Kaiſer Ludwig ließ auch einen Pallaſt am Ufer des Mayns bauen, von welchem in dem ſo genannten Saalhofe anſehnliche Ueberbleibſel zu ſehen ſind. Die Stadt hat allezeit unmittelbar unter dem Kaiſer und Reiche geſtanden. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank den 6ten Platz; ſie hat auch Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 500 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 676 Rthlr. 26$\frac{3}{4}$ Kr. welche ſtarke Anſchläge ſich auf ihren Handel beziehen. Der Magiſtrat beſteht aus einem Schultheißen, aus der Bank der Schöffen, der 2ten Bank der Rathsherren, und der 3ten Bank, welche letztere mehrentheils aus den Handwerkern beſetzt wird, und die gemeinen Stadtangelegenheiten mit beſorgen, auch das Polizeyweſen einrichten hilft; die beyden erſten aber verwalten die wichtigſten Regimentsgeſchäffte, und aus denenſelben werden jährlich die 2 Bürgermeiſter genommen. Die Proceſſe werden von dem Schöffenrathe und den Syndicis entſchieden. Das Conſiſtorium iſt mit 2 Schöffen, dem Seniore Miniſterii, den 2 älteſten Predigern, und 2 Rechtsgelehrten beſetzet.

Die Stadt iſt befeſtiget, und unterhält 7 Compagnien Soldaten zum Kreiscontingente, und 2 zur Beſatzung.

Ueber den Mayn führet eine ſteinerne Brücke, welche 400 Schritte lang iſt, und 14 große gewölbte Bögen hat.

Das Gebieth dieſer Stadt, von welchem Joh. Bapt. Homann eine Charte herausgegeben hat, die im Atlas von Deutſchland die 107te iſt, begreift, außer vielen Luſthöfen und Meyereyen,

1. Die Dörfer Bornheim, Hauſen und Oberrod, welche ehedeſſen unter das Centgericht des Bornheimerbergs gehöreten, durch den 1481 mit Hanau getroffenen Vergleich aber an die Stadt Frankfurt allein gekommen ſind.

2. Das Kirchdorf Niederrod, welches zu $\frac{3}{4}$ der Stadt, und zu $\frac{1}{4}$ dem deutſchen Orden gehöret.

Nicht weit von demſelben iſt das frankfurtiſche Oberforſthaus, welches an dem großen Frankfurter Walde liegt, der, wie der yſenburg-birſteiniſche Hof- und Regierungsrath Friderich Karl Buri ausführlich behauptet hat, mit zu dem Dreyeicher Bannforſte gehöret, wie denn auch ſowohl von der Stadt Frankfurt, als denen ihr zugehörigen Dörfern und Höfen, bis auf den heutigen Tag gewiſſe Wildgefälle an die Dreyeicher Wildbannsherrſchaften entrichtet werden.

3. Ueber die freyen Reichsdörfer Sulzbach und Soden (in welchem ein warmes Bad und ein Salzwerk iſt,) ſetzen Chur-Maynz wegen der Grafſchaft Königſtein, und die Stadt Frankfurt, als Schutz- und Schirmherren, einen gemeinſchaftlichen Oberſchultheißen.

4. Nieder-Urſel, ein Dorf, welches die Stadt mit Solms-Rödelheim gemeinſchaftlich beſitzt.

5. Bonames, auch Bomes, ein bemauerter Flecken an der Nidda, woſelbſt der Biſchof zu Fulda ein Lehn hat.

6. Nieder-Erlenbach, ein Kirchdorf.

7. Dürkelweil, oder Dortelweil, ein Kirchdorf unweit der Nidda.

Die

Die Reichsſtadt Friedberg.

Friedberg, eine Stadt in der Wetterau an der Usbach und an dem Gebirge, die Höhe genannt, liegt auf einem fruchtbaren Boden, und iſt ehedeſſen größer geweſen, als jetzt. Sie iſt eine evangeliſche freye Reichsſtadt, und hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 12te Stelle, auch auf den ober-rheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Ihr Reichsmatrikularanſchlag beträgt 24 Fl. und zu einem Kammerziele giebt ſie 29 Rthlr. 29 Kr. Kaiſer Karl IV verpfändete dieſe Stadt 1349 an die Grafen von Schwarzburg für 10000 Fl. jedoch mit Vorbehalte ihrer Reichsfreyheit. Dieſe Pfandſchaft kam im folgenden Jahrhunderte von Schwarzburg an Chur-Maynz, die Herren zu Epſtein, die Grafen von Yſenburg, und die Stadt Frankfurt. Die 3 erſten überließen ihre Antheile an die hieſige kaiſerliche und des heiligen Reichs Burg Friedberg, welches der Kaiſer nicht nur beſtätigte, ſondern auch der Stadt Frankfurt befahl, ihr Antheil ebenfalls der Burg zukommen zu laſſen. Burg und Stadt Friedberg haben ſich hierauf mit einander verglichen, daß die Stadt einem jeden neuerwählten, und vom Kaiſer beſtätigten Burggrafen auf einem offenen Platze wegen dieſer Pfandſchaft huldigen wolle. 1706 kündigte die Stadt der Burg die Pfandſchaft auf, und erboth ſich, den Pfandſchilling abzutragen: allein, die Burg hält dieſe Pfandſchaft für unablöslich. Der Burggraf und die adelichen Sechſer ſind auch Mitglieder des vollen Raths und Reichsſtandes, und der Magiſtrat muß, ſo oft Reichs- und Kreisſachen zu berathſchlagen ſind, dieſelben mit zuziehen, und ſich mit ihnen wegen der Vollmacht und abzuſendenden Perſon vergleichen. In der Gegend dieſer Stadt fiel 1762 ein Gefecht zwiſchen franzöſiſchen und allirten Truppen zum Vortheil der erſten vor.

Die Reichsſtadt Wetzlar.

Wetzlar iſt von hohen Bergen eingeſchloſſen, und liegt an der Lahn, in welche hier die Wetzbach, und auf der andern Seite des Fluſſes die Dill fließt, mit 2 Vorſtädten, welche die Langgaſſe und Neugaſſe genennet werden. Der Magiſtrat und die meiſten Bürger ſind evangeliſch-lutheriſch. Dieſe beſitzen mit den Katholiken die Stifts oder Stadtkirche gemeinſchaftlich, haben auch eine Kapelle, imgleichen eine lateiniſche Schule in dem ehemaligen Franciſcaner Kloſter. Die Hoſpitalkirche zum heiligen Geiſte, welche den Lutheranern gehöret, iſt zwar abgebrochen, der neue Bau derſelben aber nicht zum Stande gekommen. Die Reformirten haben auch eine Kirche. Die Katholiken gebrauchen nicht allein die Stiftskirche, ſondern haben auch ein Franciſcaner-Kloſter mit einer Kirche, und ein Jeſuiter Collegium. Auf dem Rathhauſe verſammlet ſich das kaiſerliche und Reichskammergericht, welches 1693 von Speyer hieher verleget worden. 1714 fand der Vorſchlag von Verſetzung deſſelben von Wetzlar an einen andern Ort großen Widerſpruch; 1751 aber legte das Kammergericht ſelbſt der Reichsverſammlung zu Regensburg Gründe vor, weswegen es nicht länger hieſelbſt bleiben könnte, und gab zugleich zu erkennen, daß die ſich äuſſernden Mängel am beſten gehoben werden könnten, wenn der Sitz des Kammergerichtes nach Frankfurt am Mayn verleget würde, welches aber noch nicht geſchehen iſt. Das hieſige deutſche Haus gehöret zur Balley Heſſen, und hat vielerley Gefälle in Heſſen. Dieſe Stadt iſt ſchon zur Zeit Kaiſers Friderich I eine Reichsſtadt geweſen, und unverändert geblieben. Sie hat auf den Reichstagen unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 13te Stelle, auch Sitz und Stimme auf den ober-rheiniſchen Kreistagen. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt 32 Fl. Ihre Kammerzieler aber ſind nicht gangbar. Bey der Stadt liegt das Schloß Carlsmund oder Calſchmitt. Heſſen-Darmſtadt iſt Schutzherr der Stadt, hat hier 1 Compagnie Soldaten, und im Rathe einen Schultheißen. Siehe oben S. 1171.

Ende des dritten Theils erſten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friderich Büschings, Königl. preuß. Oberconsistorialraths ...
neue Erdbeschreibung

Bd.: 3,[1]

Hamburg 1765

Geo.u. 50-3,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428947-0
VD18 80230393-001